

Struktur und Merkblatt

1. Fürst Herodes: Abhängigkeit von Menschen (Mk 6,14-29)

- => Herodes ging gerne zur Predigt des Johannes, doch er richtete sich nicht danach.
Er wusste intuitiv, dass Johannes ein heiliger Mann war, hielt ihn aber doch gefangen.
- => Warum? Herodes lebte in Abhängigkeiten von Menschen
- => Herodias
- => Tochter am Geburtstagsfest "tanzte"
- => erotische Stimmung (vgl. Est 5,3.6; 7,2)
- => Herodias rät nun ihrer Tochter, um den Kopf des Johannes zu bitten
- => Nun stand König Herodes - ähnlich wie Pilatus - vor der Entscheidung seines Lebens
- => Eine Entscheidung für Johannes dem Täufer hätte keinen Bruch seines Schwurs bedeutet, sondern wäre das Zeugnis gewesen, dass ihm Johannes, dessen Botschaft und Gott, wichtiger gewesen wären als die Hälfte seines Königreiches!
- => hatte Jesus ihm nichts mehr zu sagen (Lk 23,8-12)
- => Herodes' Seelenleben scheiterte daran, dass er sich nicht radikal für Gott entschieden hatte und nicht bereit gewesen war, die Konsequenzen einer solchen Entscheidung auf sich zu nehmen
- => kann die Gnade Gottes wirklich genügen?

2. Apostel: Abhängigkeit von Gott (Mk 6,7-13)

- => Die zwölf Apostel sind ein Beispiel dafür, dass die Gnade Gottes genügt.
- => reich an Vollmacht; reich an Erfahrung, dass Gott für uns sorgt.
- => Der Arbeiter ist seines Lohnes, bzw. seiner Nahrung, wert (Mt 10,10).
- => Apostel lebten in grosser Freiheit (gegenüber der Welt) und grosser Abhängigkeit (gegenüber Gott).
- => Somit war das Leben der Apostel von folgenden Faktoren geprägt:
Team, Gott-Abhängigkeit, Vollmacht.

3. Apostel/Herodes: Gegenüberstellung

- => Apostel waren Menschen, die das taten, was sie für richtig hielten. Herodes hatte zwar gewusst, was richtig gewesen wäre, scheute jedoch die Konsequenzen und handelte nicht danach.
- => Wenn du es riskierst, dein Leben ganz Gott anzuvertrauen - nicht nur in "geistlicher Hinsicht", sondern dein ganzes Leben mit allen Lebensbereichen - dann kannst auch du diese innere Freiheit erleben. Du wirst auch etwas von Gottes Kraft und Vollmacht in deinem Leben mitbekommen.

Tag der Entscheidung

Thema: Irgendwann kommt der Tag, an dem wir herausgefordert werden, unser Leben Gott ganz anzuvertrauen.

Vertraue dein Leben ganz Gott an. Er schenkt dir innere Freiheit und Vollmacht.

Einleitung

Er hörte gerne die Predigten "des gefangenen Propheten". Ja, er nannte ihn so, weil er ihn gefangen nehmen liess. Er wurde ihm einfach zu unbequem. Trotzdem: Seine Predigten hörte er gerne. Er spürte tief in seiner Seele, dass aus diesen Predigten Gottes Geist zu ihm sprach. Das tat ihm innerlich gut - und wühlte ihn auch immer wieder auf. Ja, manchmal kam er richtig in Verlegenheit. Seine Frau hatte es nicht gerne, wenn er sich diese Predigten anhörte. Sie erachtete diesen Propheten sogar als Gefahr für ihr Glück und ihre Karriere. Doch heute Abend war diese Verlegenheit wieder weit weg - vergessen. Er schmiss eine Party und mitten in der Runde tanzte die Tochter seiner Frau. Man, war das sexy, ja richtig geil. Schliesslich konnte er nicht mehr an sich halten und rief laut in die feiernde Gesellschaft: "He, Girl, ich schenke dir, was immer du willst, bis zur Hälfte meines gesamten Vermögens!" Die Tochter seiner Frau überlegte mit ihrer Mutter, was sie von diesem einflussreichen, reichen Mann verlangen sollte. Da stand die Tochter auf und sprach laut: "Gib mir den Kopf des Propheten - hier und jetzt auf einem Tablett!" Sein Lachen verstummte, seine sexuelle Erregung war weg. Er spürte, wie diese Worte nach seiner Seele griffen, sie zu erwürgen drohten. Jetzt war die Stunde der Entscheidung gekommen. Eine Entscheidung entweder für den Propheten und seinen Gott oder für die Tochter und seine Frau und all die Prominenz, die an der Party versammelt war. Er überlegte: Wenn er sich für Gott entscheiden würde, würde er damit allen zu verstehen geben, dass ihm Gott wichtiger war als die Hälfte seines Vermögens. Er würde auf viel Unverständnis stossen. - Wofür würdest du dich entscheiden?

1. Fürst Herodes: Abhängig von Menschen (Mk 6,14-29)

Mk 6,14-29: Und der König Herodes hörte [von ihm] - (...) Denn er, Herodes, hatte hingesandt und den Johannes greifen und ihn im Gefängnis binden lassen, um der Herodias willen, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte. Denn Johannes hatte dem Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben. Die Herodias aber trug [es] ihm nach und wollte ihn töten, und sie konnte nicht; denn Herodes fürchtete den Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und er beschützte ihn; und wenn er ihn gehört hatte, war er in grosser Verlegenheit, und er hörte ihn gern. Und als ein geeigneter Tag kam, als Herodes an seinem Geburtstag seinen Grossen und den Obersten und den Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl gab, kam ihre, der Herodias, Tochter herein und tanzte, und sie gefiel dem Herodes und denen, die mit zu Tisch lagen. Und der König sprach zu dem Mädchen: Bitte mich, um was du willst, und ich werde es dir geben. Und er schwor ihr: Um was du mich auch bitten wirst, ich werde es dir geben bis zur Hälfte meines Reiches. Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Um was soll ich bitten? Die aber sprach: Um

das Haupt Johannes' des Täufers. Und sie ging sogleich mit Eile zu dem König hinein und bat und sagte: Ich will, dass du mir sofort auf einer Schüssel das Haupt Johannes' des Täufers gibst. Und der König wurde sehr betrübt; doch um der Eide und um derer willen, die mit zu Tisch lagen, wollte er sie nicht zurückweisen. Und sogleich schickte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es ihrer Mutter. Und als seine Jünger es hörten, kamen sie und nahmen seinen Leichnam und legten ihn in eine Gruft.

König Herodes (Antipas, Sohn Herodes' d.Gr., 4 v. - 39 n.Chr.) zeigt sich in der Hinrichtung von Johannes dem Täufer von seiner düsteren Seite. Dabei wäre es sicherlich falsch, wenn wir Herodes als Unmenschen bezeichnen würden. Er hatte - wie übrigens auch Pilatus - durchaus eine Seele. Und diese Seele war nicht gefühllos, sondern fühlte sich von den Worten des Johannes des Täufers durchaus angesprochen. So angesprochen, dass er ihn sogar gerne hörte und Johannes vor Herodias beschützte (Mk 6,20)!

Populär ausgedrückt können wir den geistlichen Zustand von Herodes wie folgt zusammenfassen: Herodes ging gerne zur Predigt des Johannes, doch er richtete sich nicht danach. Er wusste intuitiv, dass Johannes ein heiliger Mann war, hielt ihn aber doch gefangen.

Warum? Was war los mit Herodes? Herodes lebte in Abhängigkeiten, Abhängigkeiten von Menschen. Da war als Erstes seine Frau, Herodias. Sie war die Ex-Frau seines Bruders. (Scheidung war im Alten Testament erlaubt, nicht aber die Heirat der Frau seines Bruders (3 Mose 18,16), da sie als Verwandte galt.) Johannes kritisierte Herodes wegen dieser gesetzeswidrigen Heirat, was ihm den Zorn der Herodias eintrug. Für Herodias ist Johannes nur ein Hindernis, das irgendwie aus dem Weg geräumt werden muss. Ihre Stunde kam, als ihre Tochter am Geburtstagsfest des Herodes vor den Gästen "tanzte". Es handelte sich hierbei offenbar um einen erotisch erregenden Tanz. (Solche Tänze waren eigentlich vor allem den Sklavinnen vorbehalten und für eine Tochter der Königsfrau nicht "schicklich".)

Herodes war von diesem erotischen Tanz dermassen angetan, dass er der Tochter ein Geschenk versprach, "bis zur Hälfte des Königreichs". Ein Ausdruck, der so viel bedeutet wie: "Ich gebe dir (fast) alles." Er konnte auf eine erotische Stimmung zurückzuführen sein (vgl. Est 5,3.6; 7,2).

Herodias rät nun ihrer Tochter, um den Kopf des Johannes zu bitten. Dieser Kopf - seine Gedanken, seine Predigten - erachtete sie als die grösste Gefahr für ihren Lebensstil.

Nun stand König Herodes - ähnlich wie Pilatus - vor der Entscheidung seines Lebens. Eigentlich war das eine Stunde Gottes für Herodes. Nun galt es, sich definitiv für den einen oder anderen Weg zu entscheiden: für Gott und Johannes dem Täufer, was ihn - ähnlich wie Pilatus - in eine unangenehme Situation versetzt hätte, oder für Herodias und menschliches Ansehen. Eine Entscheidung für Johannes dem Täufer hätte keinen Bruch seines Schwurs bedeutet, sondern wäre das Zeugnis gewesen, dass ihm Johannes, dessen Botschaft und Gott, wichtiger gewesen wären als die Hälfte seines Königreiches!

Wie Pilatus, so versagte auch Herodes in dieser Stunde Gottes. Ein Versagen mit Konsequenzen. Als Jesus einige Zeit später vor Herodes angeklagt wurde, hatte Jesus ihm nichts mehr zu sagen, obwohl sich Herodes doch so sehr auf dieses Treffen gefreut hatte (Lk 23,8-12).

Herodes' Seelenleben scheiterte daran, dass er sich nicht radikal für Gott entschieden hatte und nicht bereit gewesen war, die Konsequenzen einer solchen Entscheidung auf sich zu nehmen. So sehr ihm eine solche Entscheidung auch viele Peinlichkeiten und Unannehmlichkeiten hätte bereiten können, hätte eine solche Entscheidung ihn andererseits unabhängig von den Meinungen der Menschen gemacht. Er hätte sich ganz der Gnade Gottes anvertraut.

Doch - fragen wir jetzt vielleicht ängstlich, wenn wir an unser eigenes Leben denken - kann die Gnade Gottes wirklich genügen? Trägt sie unser Leben - nicht nur in "geistlicher Hinsicht", sondern auch ganz praktisch? Jawoll!

3 Mose 18,16: Die Blösse der Frau deines Bruders sollst du nicht aufdecken; es ist die Blösse deines Bruders.
Mk 6,20: denn Herodes fürchtete den Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und er beschützte ihn; und wenn er ihn gehört hatte, war er in grosser Verlegenheit, und er hörte ihn gern.
Lk 23,8-12: Als aber Herodes Jesus sah, freute er sich sehr; denn er wünschte schon seit langer Zeit, ihn zu sehen, weil er vieles über ihn gehört hatte, und er hoffte, irgend ein Zeichen durch ihn geschehen zu sehen. Er befragte ihn aber mit vielen Worten; er jedoch antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten standen nun auf und verklagten ihn heftig. Als aber Herodes mit seinen Kriegsleuten ihn geringschätzend behandelt und verspottet hatte, warf er ihm ein glänzendes Gewand um und sandte ihn zu Pilatus zurück. Pilatus und Herodes aber wurden an diesem Tag Freunde miteinander; denn vorher waren sie gegeneinander in Feindschaft.

2. Apostel: Abhängigkeit von Gott (Mk 6,7-13)

Mk 6,7-13: Und er ruft die Zwölf herbei; und er fing an, sie zu zwei und zwei auszusenden, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister. Und er gebot ihnen, dass sie nichts mit auf den Weg nehmen sollten als nur einen Stab; kein Brot, keine Tasche, keine Münze im Gürtel, sondern Sandalen untergebunden. Und zieht nicht zwei Unterkleider an! Und er sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus eintretet, dort bleibt, bis ihr von dort weggeht. Und welcher Ort euch nicht aufnehmen und wo man euch nicht anhören wird, von dort geht hinaus und schüttelt den Staub ab, der unter euren Füssen ist, ihnen zum Zeugnis. Und sie zogen aus und predigten, dass sie Busse tun sollten; und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie.

Die zwölf Apostel sind ein Beispiel dafür, dass die Gnade Gottes genügt. Natürlich wurden die Apostel nie reich - zumindest nicht finanziell. Aber sie wurden reich an Vollmacht; reich an Erfahrung, dass Gott für uns sorgt.

Schauen wir doch einmal in die Jüngerschaftsschule von Jesus Christus hinein. Jesus ruft seine "Zwölf", gemeint sind die zwölf Apostel, herbei und fängt an, sie in Zweiergruppen auszusenden. (Die Apostel arbeiteten also immer in einem Team. Jesus gibt ihnen Vollmacht und konkrete Anweisungen. Letztere zielen darauf ab, dass die Apostel nur auf Gott vertrauen sollen. Gott wird ihnen das geben, wessen sie bedürfen. Der Arbeiter ist seines Lohnes, bzw. seiner Nahrung, wert (Mt 10,10).

Diese Apostel lebten in grosser Freiheit (gegenüber der Welt) und grosser Abhängigkeit (gegenüber Gott). Gott-Abhängigkeit macht frei und schenkt Vollmacht. Somit war das Leben der Apostel von folgenden Faktoren geprägt: Team, Gott-Abhängigkeit, Vollmacht.

Mt 10,10: keine Tasche auf den Weg, noch zwei Unterkleider, noch Sandalen, noch einen Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert.

3. Apostel/Herodes: Gegenüberstellung

Die Apostel waren Menschen, die das taten, was sie für richtig hielten. Herodes hatte zwar gewusst, was richtig gewesen wäre, scheute jedoch die Konsequenzen und handelte nicht danach. Er war der mächtigste Mann Israels und doch abhängig von den Meinungen von Menschen.

Die Apostel waren keine mächtigen Menschen - in den Augen der Welt. Doch sie lebten in der Vollmacht Gottes und in innerer Freiheit. Beides ist von unserer Gottes-Abhängigkeit abhängig. Wenn du es riskierst, dein Leben ganz Gott anzuvertrauen - nicht nur in "geistlicher Hinsicht", sondern dein ganzes Leben mit allen Lebensbereichen - dann kannst auch du diese innere Freiheit erleben. Du wirst auch etwas von Gottes Kraft und Vollmacht in deinem Leben mitbekommen. Du wirst ein Segen sein für andere Menschen!

Stichwort	Abraham-Gott-Beziehung	Bibel	1 Mose 18,16-21
Beschrieb	Gott pflegte mit Abraham eine sehr persönliche Beziehung. Gott eröffnet Abraham und auch uns gegenüber die Gedanken Seines Herzens. Er will, dass auch wir Ihm unser Herz öffnen.	Datum	12.10.2003
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Abraham, der Freund Gottes (1 Mose 18,16-21)

1. Sodom, die verlockende Stadt voller Unheil
2. Abraham, der Freund Gottes
3. Gericht: Gott hört die Opfer

^

1. Sodom, die verlockende Stadt voller Unheil	1 Mose 13,10-13	Da erhob Lot seine Augen und sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war - bevor der HERR Sodom und Gomorra zerstört hatte - wie der Garten des HERRN, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hin. Da wählte sich Lot die ganze Ebene des Jordan, und Lot brach auf nach Osten; so trennten sie sich voneinander. Abram wohnte im Land Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Ebene des Jordan und schlug seine Zelte auf bis nach Sodom. Die Leute von Sodom aber waren sehr böse und sündig vor dem HERRN.
------------------------------------------------------	-----------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abraham, Lot	Abraham, der anfangs noch Abram hiess (1 Mose 17,5), und Lot wurden im Land Kanaan so reich, dass sie nicht länger beieinander wohnen konnten (1 Mose 13,6-7). Abraham liess Lot wählen, welchen Teil des Landes Kanaan er für sich beanspruchen wollte. Lot wählte das damals noch fruchtbare Sodom. Doch diese Wahl wurde zu seinem Verhängnis.
Lot	Lot's Geschichte in Sodom ist eine Leidensgeschichte. Er wurde im Krieg verschleppt (1 Mose 14,11-12) und litt unter der Gottlosigkeit der Menschen in Sodom (1 Mose 19,4-9; 2 Petr 2,7-8). Doch er wurde aus allen diesen Nöten herausgerettet, einmal durch Abraham (1 Mose 14,14-16), ansonsten direkt durch Gott (1 Mose 19,10-13). Das ist ein Beweis dafür, dass Gott den Gerechten aus jeder Lage herausretten kann (2 Petr 2,9).
1 Mose 14,11-12	Da nahmen sie alle Habe von Sodom und Gomorra und all ihre Nahrungsmittel und zogen davon. Und sie nahmen Lot mit, den Sohn von Abrams Bruder, und seine Habe und zogen davon; denn er wohnte in Sodom.
1 Mose 14,14-16	Und als Abram hörte, dass sein Bruder gefangen weggeführt war, liess er seine bewährten Männer, seine Hausgeborenen, ausrücken, 318 Mann, und jagte ihnen nach bis nach Dan. Und nachts teilte er sich und fiel über sie her, er und seine Knechte, und schlug sie und jagte ihnen nach bis nach Hoba, das links von Damaskus liegt. Und er brachte die ganze Habe zurück; und auch Lot, seinen Neffen, und dessen Habe brachte er zurück und auch die Frauen und das Volk.

1 Mose 19,4-9	<p>Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer von Sodom, das Haus, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von allen Enden der Stadt. Und sie riefen nach Lot und sagten zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Führe sie zu uns heraus, dass wir sie erkennen!</p> <p>Da trat Lot zu ihnen hinaus an den Eingang und schloss die Tür hinter sich zu; und er sagte: Tut doch nichts Böses, meine Brüder! Seht doch, ich habe zwei Töchter, die keinen Mann erkannt haben; die will ich zu euch herausbringen. Tut ihnen, wie es gut ist in euren Augen! Nur diesen Männern tut nichts, da sie nun einmal unter den Schatten meines Daches gekommen sind!</p> <p>Aber sie sagten: Zurück da! Und sie sagten: Da ist einer allein gekommen, sich als Fremder hier aufzuhalten, und will sich schon als Richter aufspielen! Nun, wir wollen dir Schlimmeres antun als jenen. Und sie drangen hart ein auf den Mann, auf Lot, und machten sich daran, die Tür aufzubrechen.</p>
1 Mose 19,10-13	<p>Da streckten die Männer ihre Hand aus und brachten Lot zu sich herein ins Haus; und die Tür verschlossen sie. Die Männer aber, die am Eingang des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom kleinsten bis zum grössten, so dass sie sich vergeblich mühten, den Eingang zu finden.</p> <p>Und die Männer sagten zu Lot: Hast du hier noch jemanden? Einen Schwiegersohn, und deine Söhne und deine Töchter oder einen, der sonst noch in der Stadt zu dir gehört? Führe sie hinaus aus diesem Ort! Denn wir werden diesen Ort vernichten, weil das Geschrei über sie (d.i. über die Einwohner) gross geworden ist vor dem HERRN; und der HERR hat uns gesandt, die Stadt zu vernichten.</p>
2 Petr 2,7-8	<p>und wenn er den gerechten Lot rettete, der von dem ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde - denn der unter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken -,</p>
2 Petr 2,9	<p>so wird deutlich: der Herr weiss die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber aufzubewahren auf den Tag des Gerichts, wenn sie bestraft werden;</p>
Abraham	<p>Abrahams Verhältnis zu Sodom war von grossem Misstrauen geprägt (1 Mose 14,21-24), und das sicher zurecht.</p>
1 Mose 14,21-24	<p>Und der König von Sodom sagte zu Abram: Gib mir die Seelen, die Habe aber nimm für dich! Da sagte Abram zum König von Sodom: Ich hebe meine Hand auf zu dem HERRN, zu Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat: Wenn ich vom Faden bis zum Schuhriemen, ja, wenn ich irgend etwas nehme von dem, was dein ist ...! Damit du später nicht sagst: Ich habe Abram reich gemacht. Nichts für mich! Nur was die Knechte verzehrt haben, und der Anteil der Männer, die mit mir gezogen sind: Aner, Eschol und Mamre, die sollen ihren Anteil nehmen!</p>
Wohlstand	<p>Die Geschichte Lots illustriert die Gefahren des Wohlstands. Auch wir leben in einem reichen Land, das wegen seinem Wohlstand für viele als das "verheissene Land" gilt. Doch in diesem Wohlstand lauern Gefahren. Wertmassstäbe gehen in Brüche, ausufernde Sünde macht sich breit. Unsere Seelen und die Seelen unserer Kinder leiden.</p>



2. Abraham, der Freund Gottes	1 Mose 18,16-19	Und die Männer erhoben sich von dort und blickten auf die Fläche von Sodom hinab; und Abraham ging mit ihnen, sie zu begleiten. Der HERR aber sprach bei sich: Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einer grossen und mächtigen Nation werden, und in ihm sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde! Denn ich habe ihn erkannt , damit er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm befehle, dass sie den Weg des HERRN bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der HERR auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat.
--------------------------------------	--------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

erkannt	Gott hat Abraham <i>erkannt</i> . Das <i>erkennen</i> hat in der hebräischen Sprache einen ganz tiefen Sinn. »Das hebräische Wort für "erkennen" bringt eine Intimität zum Ausdruck, die dem entsprechenden deutschen Wort fehlt. "Eine Frau erkennen" ist eine Umschreibung der geschlechtlichen Vereinigung. Erkennen bedeutet nicht bloss verstehen, sondern auch teilhaben.« (Bernhard L. Ramm, Ein christlicher Appell an die Vernunft; ICI-Kurs: Apologetik, S. 48) Dieses Wort impliziert also eine tiefe Gott-Abraham-Beziehung (vgl. Jak 2,23)	
Jak 2,23	Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: »Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.«, und er wurde »Freund Gottes« genannt.	
sollte ich verbergen?	Aus dieser Beziehung Gott-Abraham resultiert für Gott, dass Er Seine Gedanken dem Abraham mitteilen will. Das verrät uns etwas über die Art von Beziehung, die Gott mit uns pflegen will. Er will eine herzliche Beziehung, in der Er uns Seine Gedanken mitteilt (vgl. Amos 3,7). Deshalb sollten auch wir Ihm unser Herz auftun und Ihn an unseren Gedanken teilnehmen lassen, seien sie nun "fromm" oder nicht.	
Amos 3,7	Denn der Herr, HERR, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, enthüllt hat.	



3. Gericht: Gott hört die Opfer	1 Mose 18,20-21	Und der HERR sprach: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, wahrlich, es ist gross, und ihre Sünde, wahrlich, sie ist sehr schwer. Ich will doch hingehen und sehen, ob sie ganz nach ihrem Geschrei (d.i. nach dem Geschrei über die Stadt), das vor mich gekommen ist, getan haben; und wenn nicht, so will ich es wissen.
----------------------------------------	--------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gott greift ein	Gott greift in Sodom und Gomorra ein und zwar wegen dem Geschrei der Opfer. Gottes Gericht ist kein willkürlicher Akt im Affekt, sondern die gerechte Rache für die Opfer.	
Erbarmen	Gottes Gericht an Sodom und Gomorra soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Gott ein barmherziger und langmütiger Gott ist (2 Petr 3,9).	
2 Petr 3,9	Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Busse kommen.	

Schluss

^

Zielaussage

Gott will mit uns eine tief-persönliche Beziehung. Öffne Ihm dein Herz!

Merkblatt

Einleitung

Abrahams Glaube hatte konkrete Auswirkungen auf seine zwischenmenschlichen Beziehungen.

1. Abrahams Glaube hatte praktische Auswirkungen

=> Lot war Abrahams Neffe

2. Abraham ist freigebig: Er überlässt Lot das beste Land (1 Mose 13,8-9)

=> Illustration

=> Er liess Lot die freie Wahl der Entscheidung, welchen Teil des Landes er für sich wählen wolle (1 Mose 13,8-9).

Überleitung

Wie schaffte es Abraham, so unglaublich grosszügig und uneigennützig zu sein?

2.1 Gott ist freigebig: Er gibt dem Abraham das ganze Land. (1 Mose 13,14-17; 1 Kor 6,7)

=> Abraham konnte grosszügig sein, weil er einen grosszügigen Gott kannte.

=> versprach Gott dem Abraham das ganze Land (1 Mose 13,14-17).

3. Abraham ist mutig: Er befreit Lot aus der Gefangenschaft. (1 Mose 14,14-16)

=> verfolgte Lots Entführer, besiegte sie und befreite alle und alles aus ihrer Hand

Überleitung

Woher nahm Abraham diesen Mut?

3.1 Gott ist stark: Er schenkte dem Abraham den Sieg. (1 Mose 14,18-20)

=> Dieser Gott schenkte ihm den Sieg

=> Abraham selber anerkannte diese Tatsache, indem er Gott den Zehnten von der Kriegsbeute darbrachte.

4. Abraham tut Fürbitte: Er bittet um das Leben von Lot. (1 Mose 18,20-21.22-23)

=> So bat Abraham um Verschonung, wenn nur 50 (V. 24), 45 (V. 28), 40 (V. 29), 30 (V. 30), 20 (V. 31), ja sogar nur 10 (V. 32) Gerechte in diesen Städten leben würden.

Überleitung

Woher nahm Abraham diese Anmassung, Gott um Änderung Seines Planes zu bitten?

4.1 Gott lebt in Freundschaft: Er bezieht Abraham in seine Pläne mit ein. (1 Mose 18,17-19)

=> Abraham wird durch seine Fürbitte ein Teil von Gottes Plan.

4.2 Gott ist gerecht: Er straft die Gerechten nicht mit den Ungerechten. (1 Mose 19,16-22)

=> Er wusste, dass Gott die Gerechten vor dem Gericht retten wird.

Abrahams Glaube zeigte sich in der Nächstenliebe.

Predigtreihe: Der Gott Abrahams

Thema: Abrahams Beziehung zu seinem (Glaubens-)Verwandten Lot.

Lesung: 1 Mose 13,5-18

Der Glaube an Gott zeigt sich in konkreter Nächstenliebe.

Einleitung

Abrahams Glaube hatte konkrete Auswirkungen auf seine zwischenmenschlichen Beziehungen.

1. Abrahams Glaube hatte praktische Auswirkungen

Abrahams Glaube erschöpfte sich nicht in der Beziehung zu Gott, sondern hatte auch konkrete Auswirkungen auf seine Beziehung zu Lot. **Lot war Abrahams Neffe**, also der Sohn eines Bruders von Abraham (1 Mose 11,27). Abraham betrachtete seinen Neffen als Bruder (1 Mose 13,8). Er nahm ihn mit auf seine Reise ins gelobte Land (1 Mose 12,4).

1 Mose 11,27: Und das ist die Geschlechterfolge Terachs: Terach zeugte Abram, Nahor und Haran; und Haran zeugte Lot.

1 Mose 13,8: Da sprach Abram zu Lot: Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und dir und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten; wir sind doch Brüder!

1 Mose 12,4: Und Abram ging hin, wie der HERR zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog.

2. Abraham ist freigebig: Er überlässt Lot das beste Land (1 Mose 13,8-9)

1 Mose 13,8-9: Da sprach Abram zu Lot: Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und dir und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten; wir sind doch Brüder!

Ist nicht das ganze Land vor dir? Trenne dich doch von mir! Willst du nach links, dann gehe ich nach rechts, und willst du nach rechts, dann gehe ich nach links.

Um zu verstehen, wie zuvorkommend Abraham mit seinem Neffen Lot umging, mag folgende **Illustration** hilfreich sein: Da waren zwei Brüder, die miteinander zwei Häuser ihrer Eltern erbten. Das eine Haus war schön und gross, das andere klein, alt und sanierungsbedürftig. Das Testament der Eltern liess ihnen die Wahl frei. Ein "unendlicher Erbkrach" war absehbar. Doch da ergriff der ältere Bruder, der für seine Eltern besonders besorgt war und auch seinem jüngeren Bruder immer wieder beigestanden ist, die Initiative.

Er forderte seinen jüngeren Bruder auf, als erster zu wählen und versicherte diesem, dass er einfach das andere Haus beziehen würde. Der jüngere liess sich nicht zweimal bitten und wählte sofort das schöne und grosse Haus. Der ältere nahm zufrieden das sanierungsbedürftige. Verrückt, nicht wahr? Doch ähnlich handelte Abraham!

Abraham und Lot wurden im verheissenen Land so reich, dass sie wegen ihren Herden nicht mehr länger beieinander bleiben konnten (1 Mose 13,6). Da ergriff Abraham die Initiative und machte Lot ein erstaunlich uneigennütziges Angebot: **Er liess Lot die freie Wahl der Entscheidung, welchen Teil des Landes er für sich wählen wolle (1 Mose 13,8-9).** (Wohlverstanden, Abraham hätte das auf keinen Fall tun müssen. Schliesslich war er der ältere und der Führer der Sippe.)

Lot liess sich nicht zweimal bitten und wählte das beste Land für seine Herde (1 Mose 13,10).

1 Mose 13,6: Und das Land ertrug es nicht, dass sie zusammen wohnten; denn ihre Habe war gross, und sie konnten nicht zusammen wohnen.

1 Mose 13,10: Da erhob Lot seine Augen und sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war - bevor der HERR Sodom und Gomorra zerstört hatte - wie der Garten des HERRN, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hin.

Überleitung

Wie schaffte es Abraham, so unglaublich grosszügig und uneigennützig zu sein?

2.1 Gott ist freigebig: Er gibt dem Abraham das ganze Land. (1 Mose 13,14-17; 1 Kor 6,7)

1 Mose 13,14-17: Und der HERR sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: Hebe doch deine Augen auf, und schaue von dem Ort, wo du bist, nach Norden und nach Süden, nach Osten und nach Westen! Denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen für ewig. Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde, so dass, wenn jemand den Staub der Erde zählen kann, auch deine Nachkommen gezählt werden. Mache dich auf, und durchwandere das Land seiner Länge nach und seiner Breite nach! Denn dir will ich es geben.

1 Kor 6,7: Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?

Abraham konnte grosszügig sein, weil er einen grosszügigen Gott kannte. Dieser Gott hat versprochen, ihn zu segnen (1 Mose 12,3). Aus dieser Fülle heraus konnte Abraham grosszügig sein und Gott liess ihn tatsächlich nicht im Stich. Kaum war Lot weggezogen, **versprach Gott dem Abraham das ganze Land (1 Mose 13,14-17).**

Der Gott Abrahams ist heute noch freigebig. Deshalb müssen wir auch heute noch nicht verkrampt für unser Recht kämpfen. Daran erinnert Paulus in 1 Kor 6,7. Unser Glaube soll auch in Besitzfragen einen Unterschied machen.

1 Mose 12,3: Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

3. Abraham ist mutig: Er befreit Lot aus der Gefangenschaft. (1 Mose 14,14-16)

1 Mose 14,14-16: Und als Abram hörte, dass sein Bruder gefangen weggeführt war, liess er seine bewährten [Männer], seine Hausgeborenen, ausrücken, 318 [Mann], und jagte [ihnen] nach bis nach Dan. Und nachts teilte er sich [und fiel] über sie her, er und seine Knechte, und schlug sie und jagte ihnen nach bis nach Hoba, das links von Damaskus [liegt]. Und er brachte die ganze Habe zurück; und auch Lot, seinen Neffen, und dessen Habe brachte er zurück und auch die Frauen und das Volk.

Lot wählte sich ein Land, das zwar schön war, aber viele Probleme mit sich brachte. So kam Lot zwischen die Fronten eines Krieges und wurde entführt (1 Mose 14,11-12). Kaum wurde dies dem Abraham berichtet, zeigte er einen ungeheuren Mut, **verfolgte Lots Entführer, besiegte sie und befreite alle und alles aus ihrer Hand**, samt dem Lot und seiner Familie (1 Mose 14,14-16).

1 Mose 14,11-12: Da nahmen sie alle Habe von Sodom und Gomorra und all ihre Nahrungsmittel und zogen davon. Und sie nahmen Lot mit, den Sohn von Abrams Bruder, und seine Habe und zogen davon; denn er wohnte in Sodom.

Überleitung

Woher nahm Abraham diesen Mut?

3.1 Gott ist stark: Er schenkte dem Abraham den Sieg. (1 Mose 14,18-20)

1 Mose 14,18-20: Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat! Und gesegnet sei Gott, der Höchste, der deine Bedränger in deine Hand ausgeliefert hat! - Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.

Abraham konnte so mutig sein, weil er an einen starken Gott glaubte. **Dieser Gott schenkte ihm den Sieg**, was der Priester Melchisedek bezeugte (1 Mose 14,18-20). **Abraham selber anerkannte diese Tatsache, indem er Gott den Zehnten von der Kriegsbeute darbrachte.** Diesen Zehnten übergab er dem Priester Gottes, dem Melchisedek (1 Mose 14,20b).

4. Abraham tut Fürbitte: Er bittet um das Leben von Lot. (1 Mose 18,20-21.22-23)

1 Mose 18,20-21: Und der HERR sprach: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, wahrlich, es ist gross, und ihre Sünde, wahrlich, sie ist sehr schwer. Ich will doch hinabgehen und sehen, ob sie ganz nach ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, getan haben; und wenn nicht, so will ich es wissen.

1 Mose 18,22-23: Und die Männer wandten sich von dort und gingen nach Sodom; Abraham aber blieb noch vor dem HERRN stehen. Und Abraham trat hinzu und sagte: Willst du wirklich den Gerechten mit dem Ungerechten wegraffen?

Abraham hört von Gott, dass Er Sodom und Gomorra heimsuchen wolle (1 Mose 18,20-21). Abraham wusste, dass diese Städte diese Heimsuchung nicht überleben werden (1 Mose 18,22-23). Er musste ihre abgrundtiefe Sünde gekannt haben.

So blieb Abraham vor Gott stehen (1 Mose 18,22) und bat um Verschonung der Städte um des "Gerechten" willen (1 Mose 18,23), wobei dieser "Gerechte" vom Kontext der Geschichte her ganz klar mit Lot zu identifizieren ist.

So bat Abraham um Verschonung, wenn nur 50 (V. 24), 45 (V. 28), 40 (V. 29), 30 (V. 30), 20 (V. 31), ja sogar nur 10 (V. 32) Gerechte in diesen Städten leben würden. Gott ging auf Abrahams Fürbitte ein. Doch in Sodom lebten nur 4 Gerechte, nämlich Lot, seine Frau und seine beiden Töchtern (1 Mose 19,15). Die Grenze von den Gerechten zu den Ungerechten lag bereits zwischen seinen Töchtern und seinen zukünftigen Schwiegersöhnen (1 Mose 19,14).

1 Mose 19,15: Und sobald die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sagten: Mache dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht weggerafft wirst durch die Schuld der Stadt!

1 Mose 19,14: Da ging Lot hinaus und redete zu seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten, und sagte: Macht euch auf, geht aus diesem Ort! Denn der HERR wird die Stadt vernichten. Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der Scherz treibt.

Überleitung

Woher nahm Abraham diese Anmassung, Gott um Änderung Seines Planes zu bitten?

4.1 Gott lebt in Freundschaft: Er bezieht Abraham in seine Pläne mit ein. (1 Mose 18,17-19)

1 Mose 18,17-19: Der HERR aber sprach [bei sich]: Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einer grossen und mächtigen Nation werden, und in ihm sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde! Denn ich habe ihn erkannt, damit er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm befehle, dass sie den Weg des HERRN bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der HERR auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat.

Gott bezieht Abraham in seine Pläne mit ein. Er tut dies, weil Er mit Abraham echte Freundschaft lebt (1 Mose 18,17-19). Diese Freundschaft mit Gott bedeutet für Abraham, dass Gott ihn in Seine Pläne mit einbezieht. **Abraham wird durch seine Fürbitte ein Teil von Gottes Plan.**

4.2 Gott ist gerecht: Er straft die Gerechten nicht mit den Ungerechten. (1 Mose 19,16-22)

1 Mose 19,16-22: Als er aber zögerte, ergriffen die Männer seine Hand und die Hand seiner Frau und die Hand seiner beiden Töchter, weil der HERR ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und liessen ihn ausserhalb der Stadt. Und es geschah, als sie sie ins Freie hinausgeführt hatten, da sprach er: Rette dich, [es geht] um dein Leben! Sieh nicht hinter dich, und bleib nicht stehen in der ganzen Ebene [des Jordan]; rette dich auf das Gebirge, damit du nicht weggerafft wirst! Da sagte Lot zu ihnen: Ach, nein, Herr! Siehe doch, dein Knecht hat Gunst gefunden in deinen Augen, und du hast deine Gnade, die du an mir erwiesen hast, gross gemacht, meine Seele am Leben zu erhalten. Aber ich kann mich nicht auf das Gebirge retten, es könnte das Unheil mich ereilen, dass ich sterbe. Siehe doch, diese Stadt da ist nahe, dahin zu fliehen, sie ist ja [nur] klein; ich könnte mich doch dahin retten - ist sie nicht klein? -, damit meine Seele am Leben bleibt. Da sprach er zu ihm: Siehe, auch darin habe ich Rücksicht auf dich genommen, dass ich die Stadt nicht umkehre, von der du geredet hast. Schnell, rette dich dorthin! Denn ich kann nichts tun, bis du dorthin gekommen bist. Daher nennt man die Stadt Zoar.

Abraham wusste um die Liebe und Gerechtigkeit Gottes. **Er wusste, dass Gott die Gerechten vor dem Gericht retten wird.** Das tat Gott dann auch tatsächlich, wobei Er dem Lot noch nachhelfen musste, denn Gott "konnte" kein Strafgericht üben, bevor die Gerechten nicht in Sicherheit waren (1 Mose 19,16-22)!

Merkblatt

1. Maharba und Abraham: Was sagst Du über den armen Abraham?

Eine erfundene Geschichte: Maharba ("Abraham" spiegelverkehrt) und Abraham.

Maharba: wohnte sein Leben lang in der gleichen Stadt, zeugte mit seiner Frau schon früh viele Kinder. "Leben wie Maharba" wurde zum Synonym für ein von Gott gesegnetes Leben.

Abraham: hatte Stadt und Familie verlassen, lebte bereits 24 Jahre in Kanaan, hatte eine Vision: grosse Nation, Könige hervorgehen, eine Nachkommenschaft wie die Sterne. Gott hat sogar seinen Namen geändert: 'Vater einer Menge'

Da fragte Maharba den Abraham: "**Wieviele Kinder hast Du denn bereits?**" Abraham erwiderte etwas leise: "Bis jetzt habe ich ein Kind von einer Magd meiner Frau."

Maharba zu Abraham: Du bist einer **religiösen Täuschung** erlegen.

Was antwortest **Du** dem Maharba?

Überleitung

Was wir immer zu diesem fiktiven Gespräch zwischen Abraham und seinem Gegenteil (Maharba) sagen: Eines ist klar. Gott standen ein paar Schwierigkeiten bevor, um das dem Abraham Verheissene zu erfüllen. Nein, wir müssen es sogar anders sagen: Gott selber legte diese Schwierigkeiten in den Weg! Warum nur?

2. Schwierigkeiten: Abrahams Gott ist ein Gott, der Schwierigkeiten liebt!

2.1 Hungersnot: Gott liess eine Hungersnot zu, die Abraham aus dem verheissenen Land vertrieb (1 Mose 12,10)

"Verheissenes Land" wurde zu einem Hungerland

2.2 Unfruchtbarkeit: Gott erwählte sich ein unfruchtbares Ehepaar. (1 Mose 11,30; 17,17)

Gott erwählte sich ein unfruchtbares Ehepaar für eine neue Nation und wartete mit der übernatürlichen Zeugung, bis diese auch ja zu alt wurden. Den "Sohn der Magd" anerkannte er nicht als Verheissungsträger.

2.3 Isaaks Bindung: Gott forderte Abraham auf, seinen Sohn Isaak zu opfern.

(1 Mose 22,1-2)

Abraham bestand diese Prüfung mit Bravour durch Liebe und Glauben.

Liebe, weil er mit seiner Bereitschaft, seinen Sohn für Gott zu opfern, bewies, dass er Gott mehr liebte als sein Liebstes.

Glauben: Abraham war überzeugt, dass Gott ihm seinen Sohn nach der Opferung auferwecken würde (Hebr 11,17-19).

3. Glaube Abrahams: Abraham glaubte an Gott wie ein naives Kind an seinen Vater.

(Röm 4,17-18.19-21.22.23-25)

Abraham glaubte, dass Gott "die Toten lebendig macht" (Röm 4,17), als er seinen Sohn Isaak für Gott opfern wollte (Hebr 11,17-19).

Abraham glaubte, dass Gott "das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre" (Röm 4,17) und glaubte, dass Gott ihm trotz seines Alters und trotz Sarahs Unfruchtbarkeit und Alter noch einen Sohn schenken würde (Röm 4,18).

Abraham gewichtete das Wort Gottes, die Verheissung, stärker als die offensichtlichen, natürlichen Gegebenheiten (Röm 4,19-21).

Dieser Glaube wurde dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet (Röm 4,22).

Solcher Art soll auch unser Glaube an Jesus Christus sein.

Abrahams naiver Glaube

Predigtreihe: Der Gott Abrahams

1. Maharba und Abraham: Was sagst Du über den armen Abraham?

Eine erfundene Geschichte: Maharba ("Abraham" spiegelverkehrt) wohnte sein Leben lang in der gleichen Stadt. Er war dort bekannt und angesehen. Er war in eine intakte Familie integriert. Aufkommende Schwierigkeiten und Probleme wurden gemeinsam gemeistert. Maharba zeugte mit seiner Frau schon früh viele Kinder. Diese gedeihten prächtig und die Familie wuchs und wurde bekannt und angesehen. Maharba wurde bewundert. **"Leben wie Maharba" wurde zum Synonym für ein von Gott gesegnetes Leben.**

Eines Tages begegnete Maharba dem Abraham. Abraham hatte seine Stadt und Familie verlassen und lebte zu dieser Zeit bereits 24 Jahre in Kanaan (1 Mose 12,4; 17,1), dem "verheissenen Land", wie er sagte (vgl. 1 Mose 12,1). **Abraham sah Maharbas grosse Familie und erzählte diesem, dass Gott Grosses mit ihm vorhabe.** Aus ihm solle einmal eine **grosse Nation** werden (1 Mose 12,2), **Könige hervorgehen** (1 Mose 17,6) und seine Nachkommenschaft wird einmal so gross sein, dass man sie **wie die Sterne** nicht mehr zählen können wird (1 Mose 15,5). "Ja", sagte Abraham, "Gott hat sogar meinen **Namen verändert**, so dass ich jetzt 'Abraham', d.h. 'Vater einer Menge' heisse" (1 Mose 17,5).

Maharba hörte Abraham interessiert zu und stellte sich Abrahams Familie in Gedanken bereits sehr gross vor. Da fragte Maharba den Abraham: **"Wieviele Kinder hast Du denn bereits?"** Abraham erwiderte etwas leise: "Bis jetzt habe ich ein Kind von einer Magd meiner Frau."

Maharba betrachtete Abraham nachdenklich. Es war, als ob er sich nicht sicher gewesen wäre, ob Abraham mit ihm scherzte oder ob dieser arme Mann schlicht verrückt geworden war. "Vielleicht ist er einer tragischen religiösen Verblendung zum Opfer gefallen", dachte Maharba bei sich. Maharba setzte sich neben Abraham und sagte mitleidig: "Abraham, bitte verzeih mir, ich will Dich ja nicht beleidigen. Aber ich glaube, Du bist **einer religiösen Täuschung erlegen**. Wenn Gott Dir wirklich so viele Nachkommen versprochen hat, müsste Er doch langsam damit begonnen haben; meinst Du nicht auch?. Männer in Deinem Alter zeugen normalerweise keine Kinder mehr."

Maharba hielt inne. Denn er sah dass sich ihnen da jemand näherte. Er schaute genauer hin - und staunte. **Dieser Jemand bist "Du"**. Ja Du, lieber Zuhörer. Maharba ruft Dich und erklärt Dir Abrahams Situation. Zum Schluss sagt er: "Findest Du nicht auch, dass Abraham einer religiösen Täuschung erlegen ist?" **Was antwortest Du dem Maharba?**

1 Mose 12,1-3: Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das **Land**, das ich dir zeigen werde!

Und ich will dich zu einer **grossen Nation** machen und will dich segnen, und ich will deinen Namen gross machen, und du sollst ein Segen sein!

Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

1 Mose 12,4: Und Abram ging hin, wie der HERR zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war **75 Jahre alt**, als er aus Haran zog.

1 Mose 17,1: Und Abram war **99 Jahre alt**, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig!

1 Mose 15,5: Und er führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch auf zum Himmel, und zähle die **Sterne**, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So [zahlreich] wird deine Nachkommenschaft sein!

1 Mose 17,5-6: Und nicht mehr soll dein Name Abram heissen, sondern **Abraham** soll dein Name sein! Denn zum Vater einer Menge von Nationen habe ich dich gemacht.

Und ich werde dich sehr, sehr fruchtbar machen, und ich werde dich zu Nationen machen, und **Könige** werden aus dir hervorgehen.

Überleitung

Was wir immer zu diesem fiktiven Gespräch zwischen Abraham und seinem Gegenteil (Maharba) sagen: Eines ist klar. Gott standen ein paar Schwierigkeiten bevor, um das dem Abraham Verheissene zu erfüllen. Nein, wir müssen es sogar anders sagen: Gott selber legte diese Schwierigkeiten in den Weg! Warum nur?

2. Schwierigkeiten: Abrahams Gott ist ein Gott, der Schwierigkeiten liebt!

2.1 Hungersnot: Gott liess eine Hungersnot zu, die Abraham aus dem verheissenen Land vertrieb (1 Mose 12,10)

1 Mose 12,10: Es entstand aber eine Hungersnot im Land; da zog Abram nach Ägypten hinab, um dort als Fremder zu leben, denn die Hungersnot lag schwer auf dem Land.

Abraham war noch nicht lange im "verheissenen" Land angekommen, als das "verheissene Land" zu einem Hungerland verkam (1 Mose 12,10). So flüchtete Abraham, der von Gott in dieses Land gerufen wurde, in ein anderes Land, nach Ägypten. Diese Flucht nach Ägypten wird von manchen Bibelauslegern als Unglauben interpretiert. Doch wir können uns auch fragen: "Warum liess Gott diese Hungersnot im "verheissenen Land" zu?"

2.2 Unfruchtbarkeit: Gott erwählte sich ein unfruchtbares Ehepaar. (1 Mose 11,30; 17,17)

1 Mose 11,30: Sarai aber war unfruchtbar, sie hatte kein Kind.

1 Mose 17,17: Da fiel Abraham auf sein Gesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen [ein Kind] geboren werden, und sollte Sara, eine Neunzigjährige, etwa gebären?

Gott erwählte sich für eine "grosse Nation" ausgerechnet einen Mann, dessen Frau Sarah (damals noch Sarai) unfruchtbar war (1 Mose 11,30)! Dieses unüberwindbare Hindernis vergrösserte Gott aber noch.

So wartete Gott mit der übernatürlichen Zeugung, bis Abraham auch sicher zu alt wurde für eigenen Nachwuchs und ebenso auch Sarah, die aber ohnehin unfruchtbar war (1 Mose 17,17).

Ausserdem anerkannte Gott den Ismael, den Abraham mit der Magd Hagar gezeugt hatte, nicht als rechtmässiger Erbe der Verheissung (1 Mose 17,18-19).

Abraham blieb nichts anderes übrig, als auf ein Wunder Gottes zu hoffen.

1 Mose 17,18-19: Und Abraham sagte zu Gott: Möchte doch Ismael vor dir leben!

Und Gott sprach: Nein, [sondern] Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den Namen Isaak geben! Und ich werde meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund für seine Nachkommen nach ihm.

2.3 Isaaks Bindung: Gott forderte Abraham auf, seinen Sohn Isaak zu opfern. (1 Mose 22,1-2)

1 Mose 22,1-2: Und es geschah nach diesen Dingen, da prüfte Gott den Abraham. Und er sprach zu ihm: Abraham! Und er sagte: Hier bin ich!

Und er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebtest, den Isaak, und ziehe hin in das Land Morija, und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir nennen werde!

Obwohl Gott dem Abraham den Isaak auf übernatürliche Art und Weise geschenkt hatte (1 Mose 18,14) und Gottes Verheissung an Abraham sich über Isaak erfüllen sollte (1 Mose 17,18-19), forderte Gott Abraham auf, Ihn diesen Sohn zu opfern (1 Mose 22,2). Damit brachte Er Abraham in ein Dilemma. Wenn Abraham seinen Sohn Isaak opferte, so würde Gottes Verheissung gegenstandslos. Wenn er den Isaak zugunsten der Verheissungen nicht opferte, so wurde er Gott ungehorsam.

Dieses schon fast unmenschliche Dilemma war Gottes Prüfung für Abraham (1 Mose 22,2). Gott wollte wissen, ob Abraham Ihn mehr als sein Liebstes lieben würde.

Abraham bestand diese Prüfung mit Bravur durch Liebe und Glauben. Liebe, weil er mit seiner Bereitschaft, seinen Sohn für Gott zu opfern, bewies, dass er Gott mehr liebte als sein Liebstes.

Mit Glauben aber, weil Abraham aus dem Dilemma einen fast unvorstellbaren positiven Glauben an einen guten Gott schöpfte. Abraham war nämlich überzeugt, dass Gott ihm seinen Sohn nach der Opferung auferwecken würde (Hebr 11,17-19). Abraham war überzeugt, dass Gott nicht lügt. Deshalb musste die Verheissung trotz des erwarteten Todes von Isaak in Erfüllung gehen. Die Auferweckung war die einzige logische Folgerung.

1 Mose 18,14: Sollte für den HERRN eine Sache zu wunderbar sein? Zur bestimmten Zeit komme ich wieder zu dir, übers Jahr um diese Zeit, dann hat Sara einen Sohn.

1 Mose 17,18-19: Und Abraham sagte zu Gott: Möchte doch Ismael vor dir leben!

Und Gott sprach: Nein, [sondern] Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den Namen Isaak geben! Und ich werde meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund für seine Nachkommen nach ihm.

Hebr 11,17-19: Durch Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, den Isaak dargebracht, und er, der die Verheissungen empfangen hatte, brachte den einzigen [Sohn] dar, über den gesagt worden war: "In Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden, indem er urteilte, dass Gott auch aus den Toten erwecken könne, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing.

3. Glaube Abrahams: Abraham glaubte an Gott wie ein naives Kind an seinen Vater. (Röm 4,17-18.19-21.22.23-25)

Röm 4,17-18: - wie geschrieben steht: "Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt" - vor dem Gott, dem er glaubte, der die **Toten lebendig macht** und das **Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre** der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: "So soll deine Nachkommenschaft sein.

Röm 4,19-21: Und nicht schwach im Glauben, **sah** er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara und zweifelte nicht durch Unglauben an der **Verheissung** Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.

Und er war der vollen Gewissheit, dass er, was er verheissen habe, auch zu tun vermöge.

Röm 4,22: Darum ist es ihm auch **zur Gerechtigkeit gerechnet worden**

Röm 4,23-25: Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben, dass es ihm zugerechnet worden ist, sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll, die wir an den **glauben**, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.

Abraham glaubte, dass Gott "die Toten lebendig macht" (Röm 4,17), als er seinen Sohn Isaak für Gott opfern wollte (Hebr 11,17-19).

Abraham glaubte, dass Gott "das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre" (Röm 4,17) und glaubte, dass Gott ihm trotz seines Alters und trotz Sarahs Unfruchtbarkeit und Alter noch einen Sohn schenken würde (Röm 4,18).

Abraham gewichtete das Wort Gottes, die Verheissung, stärker als die offensichtlichen, natürlichen Gegebenheiten (Röm 4,19-21).

Abraham hatte eine Beziehung zu Gott, die wir mit derjenigen eines kleinen Kindes zum Vater vergleichen könnte. Er vertraute "naiv" seinem himmlischen Vater, der es absolut gut mit Abraham meint, auch das Unmögliche tun kann und niemals lügt, sondern alles, was Er versprochen hat, auch wirklich erfüllt. Dieser Glaube, der eine solche Beziehung impliziert, wurde dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet (Röm 4,22).

Wenn wir ebenfalls durch den Glauben Gottes Gerechtigkeit erleben (Röm 4,23-25), sollte eigentlich auch unser Glaube auf eine "abrahamitische" Gottesbeziehung schliessen lassen.

Eine solche Beziehung zeigt sich im kindlichen Vertrauen zu Gott, das sich in der vertrauensvollen Hingabe zeigt.

Merkblatt

Einleitung

Abraham war nicht nur der Glaubensheld, sondern auch ein Versager. Er war sogar ein Wiederholungstäter. Trotzdem stand ihm Gott auch mitten in seinem Versagen bei. Warum? Heute wollen wir diesem Geheimnis auf die Spur kommen.

1. Abrahams Versagen

1.1 Abrahams erstes Versagen (1 Mose 12,11-13)

=> müssen wir zuerst einmal über seinen Glaubensmut staunen

=> Denn diese Begebenheit illustriert anschaulich, dass die Fremden und Reisenden zur Zeit Abrahams keinerlei Sicherheiten hatten.

1.2 Abrahams zweites Versagen: Abraham als Wiederholungstäter (1 Mose 20,1-2)

=> Diese Begebenheit zeigt uns anschaulich, dass Abraham kein Naturtalent war in Sachen "Glauben".

=> Schwachstelle von Abraham

1.3 Ursache für Abrahams Versagen: Abrahams ängstlicher Vorsatz

(1 Mose 20,13; 2 Tim 1,12)

=> In diesem Glaubenswagnis mit Gott hielt sich Abraham an einem Strohalm fest. Dieser Strohalm war eine Halbwahrheit;

=> Doch halten wir uns manchmal nicht selber an Strohhalmen fest, an Sicherheiten, die eigentlich lächerlich sind?

=> Wir können Abrahams Situation auch mit einem Menschen vergleichen, der vom 10m-Sprungbrett springen will, sich aber dabei an einem 5m-Seil hält.

2. Gottes Schutz: mitten in Abrahams Versagen (1 Mose 12,17; 20,17-18)

=> Doch Gott war grösser als Abrahams Versagen.

2.1 Petrus, Judas: Worin unterscheidet sich Petrus' Versagen von dem des Judas? - In

der Liebe! (Joh 21,15-17; 12,6; Mt 6,24) ☺

=> Petrus liebte Jesus wirklich und aufrichtig (Joh 21,15-17),

=> Doch Judas liebte noch etwas anderes, nämlich Geld (Joh 12,6).

=> So kam es bei Judas zu einem ganz anderen Versagen, als im Leben von Petrus. Die Liebe zu Jesus machte den Unterschied.

2.2 Gott achtet auf die Liebe: Abraham liebte Gott mehr als sein Liebstes (1 Mose 22,2)

=> Gott schaute nicht auf die Fehler Abrahams, sondern auf seine Liebe zu Ihm!

=> Wir sollen uns nicht auf die "Fehler-Vermeidung" konzentrieren, sondern auf die ehrliche Liebe zu Jesus Christus!

Überleitung

Obwohl unsere Liebe zu Gott über unser Versagen triumphiert, dürfen wir unser Versagen nicht verharmlosen.

3. Versagen hat Konsequenzen: Unser Versagen hat oft Konsequenzen

=> Obwohl David im Ehebruch mit Batseba versagte (2 Sam 11,4), liess Gott ihn nicht fallen. Doch sein Versagen hatte Konsequenzen (2 Sam 12,10-14).

=> Hagar wurde der Sarah und dem Abraham somit zur Versuchung, Gottes Verheissung auf menschliche Art und Weise "nachzuhelfen".

=> Gott nimmt die uns diese Konsequenzen nicht einfach weg, aber Er vergibt uns und geht mit uns weiter Seinen Weg.

Die Liebe macht den Unterschied

Predigtreihe: Der Gott Abrahams

Thema: Das Versagen Abrahams

Lesung: 1 Mose 20,13

Die Liebe zu Gott wiegt schwerer als unsere Fehler!

Einleitung

Abraham war nicht nur der Glaubensheld, sondern auch ein Versager. Er war sogar ein Wiederholungstäter. Trotzdem stand ihm Gott auch mitten in seinem Versagen bei. Warum? Heute wollen wir diesem Geheimnis auf die Spur kommen.

1. Abrahams Versagen

1.1 Abrahams erstes Versagen (1 Mose 12,11-13)

1 Mose 12,11-13: Und es geschah, als er nahe daran war, nach Ägypten hineinzukommen, sagte er zu seiner Frau Sarai: Siehe doch, ich weiss, dass du eine Frau von schönem Aussehen bist; und es wird geschehen, wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: Sie ist seine Frau. Dann werden sie mich erschlagen und dich leben lassen. Sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir gut geht um deinetwillen und meine Seele deinetwegen am Leben bleibt!

Abraham war noch nicht lange im verheissenen Land, als bereits eine Hungersnot ausbrach. So musste er nach Ägypten flüchten. Abrahams Frau, Sarah, war von "schönem Aussehen" und er fürchtete sich, dass man ihn töten würde, um ihm seine Frau wegzunehmen (1 Mose 12,11-12). Deshalb verlegte sich Abraham auf eine List. Er wies seine Frau an, sich als seine Schwester auszugeben (1 Mose 12,13).

Abraham verhält sich in dieser Situation nicht wie ein Glaubensheld. Bevor wir ihm aber unrecht tun und ihn vorschnell verurteilen, **müssen wir zuerst einmal über seinen Glaubensmut staunen. Denn diese Begebenheit illustriert anschaulich, dass die Fremden und Reisenden zur Zeit Abrahams keinerlei Sicherheiten hatten.** Und Abraham wagte es doch, Gottes Ruf nachzukommen und ging dieses Risiko ein.

1.2 Abrahams zweites Versagen: Abraham als Wiederholungstäter (1 Mose 20,1-2)

1 Mose 20,1-2: Und Abraham brach von dort auf ins Land des Südens und wohnte zwischen Kadesch und Schur. Als er sich in Gerar als Fremder aufhielt, sagte Abraham von seiner Frau Sara: Sie ist meine Schwester. Da sandte Abimelech, der König von Gerar, hin und liess Sara holen.

Abraham begegnet uns in dieser Geschichte als Wiederholungstäter. Er begeht den genau gleichen Fehler in einer ähnlichen Situation von Neuem.

Diese Begebenheit zeigt uns anschaulich, dass Abraham kein Naturtalent war in Sachen "Glauben". Er war ein Mensch wie wir. Er hatte inzwischen zwar schon einiges mit Gott erlebt, doch das schützte ihn offensichtlich nicht davor, den genau gleichen Fehler wieder zu machen.

Wir erkennen hier eine **Schwachstelle von Abraham**. Sie wird in der Bibel sehr ehrlich und keineswegs beschönigend wiedergegeben. Gott machte mit einem fehlbaren Abraham Geschichte. Er machte mit einem fehlbaren Petrus Geschichte. Und er macht auch mit Dir Geschichte, trotz Deinen Fehlern.

1.3 Ursache für Abrahams Versagen: Abrahams ängstlicher Vorsatz (1 Mose 20,13; 2 Tim 1,12)

1 Mose 20,13: Und es geschah, als Gott mich aus meines Vaters Haus [ziehen und] umherirren liess, da sagte ich zu ihr: Das sei deine Gefälligkeit, die du mir erweisen mögest: An jedem Ort, wohin wir kommen, sage von mir: Er ist mein Bruder!

2 Tim 1,12: Um dieser Ursache willen leide ich dies auch; aber ich schäme mich nicht, denn ich weiss, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis auf jenen Tag zu bewahren.

Abrahams Versagen hat eine Ursache. Abraham selber erklärt diese Ursache, so dass wir uns nicht auf Annahmen beschränken müssen.

1. Ursache: Gottes Ruf an Abraham war ein enormes Wagnis. Abraham selber bezeichnet seinen Weg in der Nachfolge Gottes als "umherirren". Das impliziert eine gewisse Hilflosigkeit, der ein Reisender in jener Zeit durchaus ausgesetzt war, und eine Führung von Gott, die nicht immer einfach für Abraham gewesen war. Das musste Abrahams ganze Existenz zu einem Glaubenswagnis machen.

2. Ursache: **In diesem Glaubenswagnis mit Gott hielt sich Abraham an einem Strohalm fest. Dieser Strohalm war eine Halbwahrheit;** dass nämlich Sarah seine Schwester sei. (Da seine Frau zugleich seine Halbschwester war, war das nur halb gelogen. Doch auch eine Halblüge ist eine ganze Lüge.) Dieser Strohalm hätte Abraham keineswegs gebraucht. Wenn Gott Abrahams Frau in den Harems vom Pharao und und Abimelech bewahren konnte, so hätte Er auch ganz gewiss den Abraham bewahren können.

Doch für uns heute ist es natürlich einfach, über Abraham zu Gericht zu sitzen. **Doch halten wir uns manchmal nicht selber an Strohhalmen fest, an Sicherheiten, die eigentlich lächerlich sind?**

Illustration: **Wir können Abrahams Situation auch mit einem Menschen vergleichen, der vom 10m-Sprungbrett springen will, sich aber dabei an einem 5m-Seil hält.** In der Mitte seines Sprunges wird er sich seine Hände und Arme durch die Reibung des Seiles verletzen, ohne aber wirklichen und dauerhaften Halt zu finden. Die Zuschauer werden sich erstaunt fragen, weshalb er denn überhaupt gesprungen ist. Genauso lächerlich sind auch die Absicherungen von Christen. Wieso wollen sie sich überhaupt absichern, da sie ihr Leben doch ganz Gott anvertraut haben (2 Tim 1,12)? Dies ist inkonsequent, aber leider auch schlicht menschlich.

2. Gottes Schutz: mitten in Abrahams Versagen (1 Mose 12,17; 20,17-18)

1 Mose 12,17: Der HERR aber schlug den Pharao und sein Haus mit grossen Plagen um Sarais willen, der Frau Abrams.

1 Mose 20,17-18: Und Abraham betete zu Gott; und Gott heilte Abimelech und seine Frau und seine Mägde, so dass sie [wieder Kinder] gebaren. Denn der HERR hatte jeden Mutterleib dem Haus Abimelech vollständig verschlossen um Saras willen, der Frau Abrahams.

Gott ist grösser als Abrahams Versagen. Er bewahrte Abrahams Frau (1 Mose 12,17; 20,17-18), obwohl Abraham in offensichtlichem Unglauben gehandelt hatte und an der schwierigen Situation selber Schuld war. Das ist für uns vielleicht fast unwahrscheinlich. Hatte Abraham nicht völlig versagt und damit Gottes Strafe verdient? Vielleicht schon. **Doch Gott war grösser als Abrahams Versagen.**

2.1 Petrus, Judas: Worin unterscheidet sich Petrus' Versagen von dem des Judas? - In der Liebe! (Joh 21,15-17; 12,6; Mt 6,24)

Joh 21,15-17: Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer! Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe! Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, [Sohn] des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weisst alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

Joh 12,6: Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde.

Mt 6,24: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Gott war nicht nur grösser als Abrahams Versagen, Er war auch grösser als Petrus' Versagen. War Er auch grösser als Judas' Versagen? Die Geschichte von Judas endete doch ganz anders als die Geschichte von Petrus. Warum?

Petrus liebte Jesus wirklich und aufrichtig (Joh 21,15-17), doch versagte in seiner Verleugnung total. Judas hat Jesus wahrscheinlich auch geliebt, sonst wäre er Ihm schwerlich drei Jahre lang nachgefolgt. **Doch Judas liebte noch etwas anderes, nämlich Geld (Joh 12,6).**

Niemand aber kann auf die Dauer zwei Herren dienen (Mt 6,24), auch Judas konnte das nicht. Und die Liebe zu Jesus erlosch in seinem Leben. **So kam es bei Judas zu einem ganz anderen Versagen, als im Leben von Petrus. Die Liebe zu Jesus machte den Unterschied.**

2.2 Gott achtet auf die Liebe: Abraham liebte Gott mehr als sein Liebstes (1 Mose 22,2)

1 Mose 22,2: Und er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebtest, den Isaak, und ziehe hin in das Land Morija, und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir nennen werde!

Ich bin überzeugt, dass wir auch das Versagen Abrahams nur dann richtig einordnen können, wenn wir bedenken, dass Abraham trotz seiner Versagen Gott mehr liebte, als das Liebste in seinem Leben, nämlich den von Gott verheissenen Sohn Isaak (vgl. 1 Mose 22,2). Dieses Faktum rückt diese zwei "Versagergeschichten" in ein anderes Licht. **Gott schaute nicht auf die Fehler Abrahams, sondern auf seine Liebe zu Ihm!** Deshalb dürfen wir uns entspannen. **Wir sollen uns nicht auf die "Fehler-Vermeidung" konzentrieren, sondern auf die ehrliche Liebe zu Jesus Christus!**

Überleitung

Obwohl unsere Liebe zu Gott über unser Versagen triumphiert, dürfen wir unser Versagen nicht verharmlosen.

3. Versagen hat Konsequenzen: Unser Versagen hat oft Konsequenzen

Obwohl David im Ehebruch mit Batseba versagte (2 Sam 11,4), liess Gott ihn nicht fallen. Doch sein Versagen hatte Konsequenzen (2 Sam 12,10-14).

Bei Abraham sehen wir keine direkten Konsequenzen aus seinem Versagen, oder doch? Indirekt hatte Abrahams Versagen tatsächlich Konsequenzen. Er bekam in Ägypten vom Pharao als vermeintlicher Bruder von Sarah nämlich einen grossen Reichtum, unter anderem auch ägyptische Mägde (1 Mose 12,16). Eine solche Magd, Hagar, wurde dann zur Ersatzmutter für Sarah (1 Mose 16,1-3). **Hagar wurde der Sarah und dem Abraham somit zur Versuchung, Gottes Verheissung auf menschliche Art und Weise "nachzuhelfen".** Auch unsere Versagen können durchaus Folgen und Konsequenzen haben. **Gott nimmt die uns diese Konsequenzen nicht einfach weg, aber Er vergibt uns und geht mit uns weiter Seinen Weg.**

2 Sam 11,4: Da sandte David Boten hin und liess sie holen. Und sie kam zu ihm, und er lag bei ihr. Sie hatte sich aber [gerade] gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück.

2 Sam 12,10-14: Nun denn, so soll das Schwert von deinem Haus auf ewig nicht weichen, dafür dass du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, damit sie deine Frau sei. So spricht der HERR: Siehe, ich lasse aus deinem eigenen Haus Unglück über dich erstehen und nehme deine Frauen vor deinen Augen weg und gebe sie deinem Nächsten, dass er bei deinen Frauen liegt vor den Augen dieser Sonne! Denn du, du hast es im Verborgenen getan; ich aber, ich werde dies tun vor ganz Israel und vor der Sonne! Da sagte David zu Nathan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt. Und Nathan sagte zu David: So hat auch der HERR deine Sünde hinweggetan, du wirst nicht sterben. Nur weil du den Feinden des HERRN durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, muss auch der Sohn, der dir geboren ist, sterben.

1 Mose 12,16: Und er tat Abram Gutes um ihretwillen; und er bekam Schafe und Rinder und Esel, Knechte und **Mägde**, Eselinnen und Kamele.

1 Mose 16,1-3: Und Sarai, Abrams Frau, gebar ihm keine [Kinder]. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, deren Name war Hagar. Und Sarai sagte zu Abram: Siehe doch, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebäre. Geh doch zu meiner Magd ein! Vielleicht werde ich aus ihr erbaut werden. Und Abram hörte auf Sarais Stimme. Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre Magd, die Ägypterin Hagar, nachdem Abram zehn Jahre im Land Kanaan gewohnt hatte, und gab sie Abram, ihrem Mann, ihm zur Frau.

Umgang mit Aggression - ein Zwischenbericht

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Aggressionen sind ein Übungsfeld für Christen. 2. Wirf dich in die Arme Gottes! 3. Konkrete Anweisungen des Neuen Testaments	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtabschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Aggressionen überwinden	Bibel:	
Beschrieb:	Christen unterscheiden sich im Umgang mit Aggression von Ungläubigen. Sie vertrauen sich Gott im Gebet an und schlagen nicht zurück, sondern überlassen die Rache Gott.	Datum:	2.2.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Heiligung	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	thematische Predigt
Gegenstand	Aggressionen

EINLEITUNG	
Lesung	Mt 5,43-48
Titel	Umgang mit Aggression - ein Zwischenbericht
Erklärung	Ich kann nur ein Zwischenbericht weitergeben. Auch ich bin als Christ nur unterwegs und noch nicht am Ziel. Heute will ich aber Erkenntnisse weitergeben, die mir auf diesem Gebiet wirklich geholfen haben.
Kernaussage	Überwinde die Aggressionen mit Gottes Hilfe.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Aggressionen sind ein Übungsfeld für Christen	Mt 5,43-48	<p>Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüsst, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe?</p> <p>Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.</p>
Berufung	Ihr Lieben. Mit dem Thema "Aggression" steigen wir nicht in ein Nebenthema des christlichen Glaubens ein, sondern vielmehr in unsere eigentliche ethische Berufung. Denn gerade am Umgang mit Aggressionen sollen die Christen erkannt werden!	
persönliche Erlebnisse	Heute wird es also echt konkret und es geht uns ans Eingemachte! Ich will mich vor diesem Thema nicht ausklammern und werde aus aktuellen Erlebnissen erzählen.	

Übergang	Was sollen wir nun als erstes machen, wenn wir Aggressionen ausgesetzt sind? Wirf dich in die Arme Gottes!
-----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Wirf dich in die Arme Gottes!

Ziel	Gott lässt Verfolgung, oder zumindest Verleugnung, in unserem Leben zu. Ich denke, dass das Hauptziel dieses Leidens die Arme Gottes sind.		
Psalmen Davids	<p>Von 13 Psalmen Davids, die uns die historische Situation erklären, sind nur gerade zwei nicht in Leidenssituationen entstanden (Ps 30; 122). Von den anderen können wir lernen, wie David in den jeweiligen Situationen ins Gebet ging. (Beachte den jeweiligen Kommentar.)</p>		
Psalm	Kommentar	Situation	Schlüsselverse
3,1-3 +9	David erwartete die Rettung von Gott.	Ein Psalm. Von David. <i>Als er vor seinem Sohn Absalom floh.</i>	HERR! Wie zahlreich sind meine Bedränger! Viele erheben sich gegen mich; viele sagen von mir: Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott! (...) Bei dem HERRN ist die Rettung . Dein Segen komme auf dein Volk.
18,1-4	David suchte Schutz und Rettung bei Gott.	Dem Chorleiter. Von dem Knecht des HERRN, von David, der die Worte dieses Liedes zum HERRN redete <i>an dem Tag, als der HERR ihn errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls</i> . Und er sprach:	Ich liebe dich, HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter , mein Gott ist mein Hort , bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils , meine hohe Feste . »Gepriesen!« rufe ich zum HERRN, so werde ich vor meinen Feinden gerettet.

34,1. 5-11	David suchte Gott in Ehrfurcht.	Von David. <i>Als er sich vor Abimelech wahnsinnig stellte und dieser ihn wegtrieb und er fortging.</i>	Ich suchte den HERRN, und er antwortete mir; und aus allen meinen Ängsten rettete er mich. Sie blickten auf ihn und strahlten, und ihr Angesicht wird nicht beschämt. Dieser Elende rief , und der HERR hörte, und aus allen seinen Bedrängnissen rettete er ihn. Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten , und er befreit sie. Schmecket und sehet , dass der HERR gütig ist! Glücklich der Mann, der sich bei ihm birgt ! Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! denn keinen Mangel haben die, die ihn fürchten . Junglöwen darben und hungern, aber die den HERRN suchen , entbehren kein Gut.
51,1-4	David bittet um Vergebung.	Dem Chorleiter. Ein Psalm. Von David. <i>Als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Bathseba eingegangen war.</i>	Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Grösse deiner Barmherzigkeit! Wasche mich völlig von meiner Schuld, und reinige mich von meiner Sünde!
52,1-7	David gibt seinem Zorn vor Gott freien Lauf.	Dem Chorleiter. Ein Maskil. Von David. <i>Als Doeg, der Edomiter, kam und dem Saul berichtete und ihm sagte: David ist in das Haus Ahimelechs gekommen.</i>	Was rühmst du dich der Bosheit, du Gewaltiger? Die Gnade Gottes währt den ganzen Tag. Verderben plant deine Zunge, wie ein geschliffenes Schermesser, du Lügner. Du hast das Böse mehr geliebt als das Gute, die Lüge mehr als gerechtes Reden. Du hast alle Worte des Verderbens geliebt, du betrügerische Zunge! Gott wird dich auch zerstören für immer er wird dich niederschlagen und herausreissen aus dem Zelt und entwurzeln aus dem Land der Lebendigen.
54,1-5	David hat Gott vor sich gestellt.	Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Ein Maskil. Von David. <i>Als die Siphiter kamen und zu Saul sprachen: Hält sich David nicht bei uns verborgen?</i>	Gott , durch deinen Namen rette mich, und schaffe mir Recht durch deine Macht! Gott , höre mein Gebet, nimm zu Ohren die Reden meines Mundes! Denn Fremde sind gegen mich aufgestanden, und Gewalttätige trachten nach meinem Leben; sie haben Gott nicht vor sich gestellt.
56,1. 9-12	David wusste, dass das Leiden nach dem Plan Gottes seine Grenzen hat.	Dem Chorleiter. Nach: »Die Taube der fernen Inseln«. Von David. Ein Miktam. <i>Als die Philister ihn zu Gath ergriffen.</i>	Meine Heimatlosigkeit hast du abgemessen . Giesse meine Tränen in deinen Schlauch! Stehen sie nicht in deinem Verzeichnis ? Dann werden meine Feinde ablassen - an dem Tag, da ich rufe; dieses habe ich erkannt, dass Gott für mich ist. Auf Gott - sein Wort rühme ich - auf den HERRN - sein Wort rühme ich - auf Gott vertraue ich, ich werde mich nicht fürchten; was kann ein Mensch mir tun?
57,1-4	David flüchtet sich zu Gott.	Dem Chorleiter. Nach der Melodie: »Verdirb nicht!« Von David. Ein Miktam. <i>Als er vor Saul in die Höhle floh.</i>	Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig! Denn bei dir birgt sich meine Seele. Im Schatten deiner Flügel berge ich mich, bis vorübergezogen das Verderben. Ich rufe zu Gott, dem Höchsten, zu dem Gott, der es für mich vollendet. Er sende vom Himmel und rette mich; gehöhnt hat der, der mir nachstellt.

59,1-4	David bittet Gott um Befreiung.	Dem Chorleiter. Nach der Melodie: »Verdirb nicht!« Von David. Ein Miktam. <i>Als Saul sandte und sie das Haus bewachten, um ihn zu töten.</i>	Befreie mich von meinen Feinden, mein Gott! Bring mich in Sicherheit vor denen, die sich gegen mich erheben! Befreie mich von denen, die Böses tun, und rette mich von den Blutmenschen! Denn siehe, sie lauern auf meine Seele; Starke greifen mich an, ohne mein Vergehen und ohne meine Sünde, HERR! Ohne eine Schuld meinerseits laufen sie an und gehen in Stellung; wache auf, mir entgegen, und sieh!
60,1-6	David erkennt im Leiden Gottes Gericht.	Dem Chorleiter. Nach Schuschan. Ein Zeugnis. Ein Miktam. Von David. Zum Lehren. <i>Als er stritt mit den Syrern von Mesopotamien und mit den Syrern von Zoba, und Joab zurückkehrte und die Edomiter im Salztal schlug, zwölftausend Mann.</i>	Gott, du hast uns verworfen, hast uns zerstreut; du bist zornig gewesen - stelle uns wieder her! Du hast das Land erschüttert, hast es zerrissen; heile seine Risse, denn es wankt! Du hast dein Volk Hartes sehen lassen, mit Taumelwein hast du uns getränkt. Denen, die dich fürchten, hast du ein Signal gegeben, dass sie fliehen können vor den Bogen.
63,1-9	David freut sich, dass es seiner Seele mitten im Leiden gut geht.	Ein Psalm. Von David. <i>Als er in der Wüste Juda war.</i>	Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich. Es dürstet nach dir meine Seele , nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und erschöpften Land ohne Wasser. So schaue ich im Heiligtum nach dir, um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen. Denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen werden dich rühmen. So werde ich dich preisen während meines Lebens, meine Hände in deinem Namen aufheben. Wie von Mark und Fett wird meine Seele gesättigt werden, und mit jubelnden Lippen wird mein Mund loben, wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, über dich nachdenke in den Nachtwachen. Denn du bist mir zur Hilfe geworden, und im Schatten deiner Flügel kann ich jubeln. Meine Seele hängt an dir, deine Rechte hält mich aufrecht.
142, 1-3	David bringt seine Not zu Gott.	Ein Maskil. Von David. <i>Als er in der Höhle war.</i> Ein Gebet.	Mit meiner Stimme schreie ich um Hilfe zum HERRN, mit meiner Stimme flehe ich zum HERRN. Ich schütte mein Anliegen vor ihm aus, meine Not erzähle ich vor ihm.

Übergang	Nachdem wir nun ein grosses Geheimnis Davids betrachtet haben, wollen wir uns den konkreten Handlungen zuwenden. Wie sollen wir mit unseren Mitmenschen umgehen, die uns aggressiv begegnen und uns manchmal sogar bewusst schädigen wollen?
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 3

3. konkrete Anweisungen des Neuen Testaments

3.1 Schlag nicht zurück, aber behalte Würde	Mt 5,38-41	Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar; und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Unterkleid nehmen will, dem lass auch den Mantel. Und wenn jemand dich zwingen wird, <i>eine</i> Meile zu gehen, mit dem geh zwei.
Jesus meint nicht...	Wenn wir dieses Wort des Herrn Jesus Christus mit Seinem Leben (Joh 18,19-23) vergleichen, dann wird uns als erstes einmal bewusst, was der Herr nicht gemeint hat: Er meinte nicht wortwörtlich, dass wir unseren Feinden wirklich die andere Backe hinhalten, denn das tat Er selber auch nicht. Vielmehr ist diese Rede eine besondere Literaturgattung, in der uns Jesus Christus mit markigen Sprüchen belehrt. Wie Jesus aber in Mt 5,29-30 nicht meint, dass wir unser Auge oder unsere Hand abhauen sollen, so meint Jesus hier auch nicht, dass wir unseren Feinden die andere Wange (aktiv) hinhalten sollen.	
Joh 18,19-23	Der Hohepriester nun fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe allezeit in der Synagoge und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet. Was fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dies sagte, gab einer der Diener, der dabeistand, Jesus einen Schlag ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Wenn ich schlecht geredet habe, so gib Zeugnis von dem Schlechten; wenn aber recht, was schlägst du mich?	
nicht zurück-schlagen	Was meinte Er dann? Er sagt uns mit markigen Worten: Wehrt euch nicht. Widersteht dem Bösen nicht mit Bösem. Vergeltet Böses nicht mit gleichem.	
Würde behalten	Wir müssen also nicht zu Menschen werden, mit denen man umgehen kann, wie es einem gerade so beliebt. Wir vergelten Böses zwar nicht mit gleichem, aber wir behalten unsere von Gott gegebene Würde. Das sehen wir auch bei Paulus, der den Hauptleuten von Philippi eine unvergessliche Lektion erteilte (Apg 16,37-40).	
Apg 16,37-40	Paulus aber sprach zu ihnen: Nachdem sie uns, die wir Römer sind, öffentlich unverurteilt geschlagen, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stossen sie uns heimlich aus? Nicht doch; sondern lass sie selbst kommen und uns hinausführen. Die Rutenträger aber meldeten diese Worte den Hauptleuten; und sie fürchteten sich, als sie hörten, dass sie Römer seien. Und sie kamen und redeten ihnen zu; und sie führten sie hinaus und baten sie, dass sie aus der Stadt gehen möchten. Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, ermahnten sie sie und zogen weg.	

3.2 Überlass die Rache Gott und liebe deine Feinde	Röm 12,19-21	Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.« »Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.« Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.
Rache	Ungerechtigkeit schreit nach Rache - auch in unserem Leben. Unsere Rachedanken sind also keine abnormale Reaktion auf Aggression.	
keine Selbst-Rache	Doch die Frage lautet: Wer rächt mich? Wenn ich mich räche, dann hat das drei negative Folgen: 1. Es besteht die Gefahr, dass ich in meiner Rache weiter gehe als es recht wäre (AT: Auge um Auge, Zahn um Zahn). 2. Wenn ich mich räche, reagiere ich nicht in Liebe und somit unangemessen für ein Kind Gottes (NT: Bergpredigt). 3. Wenn ich mich räche, nehme ich Gottes Rache an dieser Person vorweg (NT: Röm 12,19-21).	
Gott kämpft für uns	Wenn ich mir einmal bewusst werde, dass es Gott nicht darum geht, dass an mir zugefügtes Unrecht nicht gerächt (d.h. gerichtet) werden soll, sondern vielmehr um die Frage, ob ich dieses Gericht, bzw. diese Rache, selber in die Hand nehme oder Gott überlasse, dann wirkt das entspannend. Es ist doch schön, wenn Gott für uns kämpft! ¹	
feurige Kohlen	Jetzt da wir wissen, dass Gott uns rächen wird, können wir die Angelegenheit getrost Gott übergeben und unsere Feinde lieben. Damit sammeln wir Kohlen auf ihr Haupt. Das kann zweierlei bedeuten: 1. Wir überlassen sie grösserem Gericht ² , nämlich dem Gericht Gottes. 2. Wir führen sie durch die Liebe Gottes zu Gott selber.	

3.3 Erkenne und bekenne eine allfällige Schuld	1 Petr 2,19-20	Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Leiden erträgt, indem er Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott.
Schuld bekennen	In manchen Fällen, in denen wir Aggressionen erfahren, sind wir mehr oder weniger mitschuldig. Diese Schuld gilt es zu erkennen und frei zu bekennen, sowohl gegenüber Gott, gegenüber dem aggressiven Mitmenschen als auch gegenüber mir einzugestehen.	
Humor, Freundlichkeit	Wie viele Aggressionen könnten wir uns doch ersparen, wenn wir manches nicht so schwer und ernst nehmen würden? Humor und Freundlichkeit würden doch so manche Situation entschärfen.	

1 vgl. 1 Mose 12,3a: Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen;
2 vgl. 1 Mose 4,15: Der HERR aber sprach zu ihm: Nicht so, jeder, der Kain erschlägt - siebenfach soll er gerächt werden! Und der HERR machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht jeder erschläge, der ihn fände.

3.4 Denke an das Leiden Christi!	1 Petr 2,21-25	<p>Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott.</p> <p>Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fussstapfen nachfolgt; der keine Sünde getan hat, noch ist Trug in seinem Mund gefunden worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet:</p> <p>der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid. Denn ihr geht in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen.</p>
-----------------------------------------	----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Fussstapfen Christi führen zum Kreuz	<p>Unschuldige Aggressionen zu ertragen bedeutet in den Fussstapfen Jesu zu gehen. Und diese Fussstapfen zeigen in gerader Linie zum Kreuz auf Golgatha.</p> <p>Deshalb ist Leiden um Christi Willen, bzw. mit einem guten Gewissen, eine Gnade. Das Leiden führt uns näher zum Kreuz.</p>
--------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

SCHLUSS	
Zielaussage	Überwinde die Aggressionen mit Gottes Hilfe. So wird deine Gotteskindschaft offenbar.

Angriff auf das Gottesvolk!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der Überblick 2. Die äusseren Feinde 3. Die inneren Feinde	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Angriffe, geistliche	Bibel:	Esra, Nehemia, Ester
Beschrieb:	Die Feinde Israels hatten ein ganzes Arsenal von Waffen, die sie gegen Jerusalem einsetzten. Auch heute noch verfügt unser Feind über ein grosses und vielseitiges Waffenarsenal. Darum Vorsicht!	Datum:	14.4.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigtreihe

AUFBAU	
Methode	Buchpredigt
Gegenstand	Bücher: Esra, Nehemia, Ester

EINLEITUNG	
Thema	Der Wiederaufbau Jerusalems nach dem Exil
Titel	Angriff auf das Gottesvolk!
Kernaussage	»Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wacht!« (Mk. 13,37)

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Der Überblick

Auslegung Im folgenden wollen wir uns zuerst einen Überblick verschaffen über die Zeit der Wiederherstellung Jerusalems (539-444 v.Chr.).

Tempelbau			
<p><u>Angriffe</u> Feindschaft (Esra 3,3) Kooperation (Esra 4,1-2) Entmutigung (Esra 4,4)</p>	<p><u>Beistand</u> Jeschua, Serubbabel (Esra 3,2) Propheten Haggai u. Sacharja (Esra 5,1) Darius (Esra 6)</p>		
		Mauern	
		<p><u>Angriffe</u> Anklage bei Ahasveros (Esra 4,6)</p>	
Totalangriff auf die Juden (Ester)			
<p><u>Angriff</u> Ausrottung</p>	<p><u>Beistand</u> Mordechai Ester Ahasveros</p>		
		<p><u>Angriffe</u> Anklage bei Artahsastas (Esra 4,7) Waffengewalt (Esra 4,23)</p>	<p><u>Beistand</u> keiner</p>
		<p>Zerstörung der Mauer unter Artahsastas (Neh. 1,3)</p>	
Gottesdienst			
		<p><u>Angriffe</u> Mischehen (Esra 9,1-2)</p>	<p><u>Beistand</u> Esra, Artahsasta (Esra 7,1)</p>

			<p><u>Angriffe</u> Spott (Neh. 2,19; 3,33) Angriff (Neh. 4,1-2.5) Wucher der reichen Juden (Neh. 5,7) Hinterlist (Neh. 6,2.4) Verleumdung (Neh. 6,5-7a) Kooperation (Neh. 6,7b) Angstmacherei (Neh. 6,9) falsche Prophetie (Neh. 6,10-14) Spionage (Neh. 6,17-19a) Briefe (Neh. 6,19b)</p>	<p><u>Beistand</u> Nehemia (Neh. 2,8) Artahsasta (Neh. 2,1)</p>
	Reformation			
	<p><u>Angriffe</u> Feind im Tempel (Neh. 13,4-5) kein Zehnter (Neh. 13,10) Sabbat- entheiligung (Neh. 13,15) Mischehen (Neh. 13,23-24)</p>	<p><u>Beistand</u> Nehemia, Artahsastas (Neh. 13,6)</p>		

Übergang	Nachdem wir nun einen Überblick über die Zeit des Wiederaufbaus haben, wollen wir im folgenden die äusseren Feinde Israels betrachten.
-----------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Die äusseren Feinde

2.1 Entmutigung

Entmutigung	Esra 4,4	Da machte das Volk des Landes die Hände des Volkes Juda schlaff und schreckte sie vom Bauen ab.
Spott	Neh. 2,19	Als aber Sanballat, der Horoniter, und Tobija, der ammonitische Knecht, und Geschem, der Araber, davon hörten, spotteten sie über uns und verachteten uns und sagten: Was ist das für eine Sache, die ihr da tun wollt? Wollt ihr euch gegen den König empören?
	Neh. 3,33-35	Und es geschah, als Sanballat hörte, dass wir die Mauer bauten, da wurde er zornig und ärgerte sich sehr. Und er spottete über die Juden. Und er sprach vor seinen Brüdern und zu der Oberschicht von Samaria und sagte: Was machen die ohnmächtigen Juden? Wollen sie Jerusalem für sich befestigen? Wollen sie zum Opfer schlachten? Wollen sie es heute vollenden? Wollen sie die Steine aus den Schutthaufen wieder zum Leben bringen? Sie sind doch verbrannt! Und Tobija, der Ammoniter, stand neben ihm und sagte: Was sie auch bauen mögen - wenn ein Fuchs daran hinaufspringt, reisst er ihre Steinmauer ein!
Angstmacherei	Neh. 6,9	Denn sie alle wollten uns in Furcht versetzen, indem sie sich sagten: Ihre Hände werden von dem Werk ablassen, und es wird nicht ausgeführt werden.
Briefe	Neh. 6,19b	Und Tobija sandte Briefe, um mich in Furcht zu versetzen.
Nervenkrieg	Die Feinde Israels versuchten es zuerst mit geistiger Kriegsführung. Entmutigung, Spott, Angstmacherei, entmutigende Briefe.	
Ermutigung	Entmutigung ist moralischer Druck auf unsere Entschlossenheit, Gottes Werk zu tun. Entmutigung ist eine durchaus effektive und gefährliche Waffe. Darum ist es für uns wichtig, uns nicht einschüchtern zu lassen (Phil. 1,28-30) und einander immer wieder auf dem Glaubensweg ermutigen. Deshalb ist es wichtig, dass wir regelmässig Gottesdienste besuchen (Hebr. 10,24-25).	
Phil. 1,28-30	und euch in nichts von den Widersachern erschrecken lasst, was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber eures Heils, und das von Gott her. Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden, da ihr denselben Kampf habt, wie ihr ihn an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.	
Hebr. 10,24-25	und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.	

2.2 Verleumdung	
Verleumdung	Neh. 6,5-7a Da sandte Sanballat zum fünften Mal auf diese Weise seinen Diener zu mir; der hatte einen offenen Brief in seiner Hand, in dem stand geschrieben: Unter den Nationen verlautet, und Geschem sagt es auch: Du und die Juden, ihr beabsichtigt, euch zu empören. Darum baust du die Mauer auf. Und du willst nach diesem Gerücht ihr König werden. Sogar Propheten sollst du eingesetzt haben, damit sie in Jerusalem über dich ausrufen: Er ist König in Juda! Nun, solche Gerüchte werden dem König zu Ohren kommen.
Anklage	Esra 4,6-7 Und unter der Regierung des Ahasveros, am Anfang seiner Regierung, schrieben sie eine Anklage gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem. Und in den Tagen Artahsastas schrieben Bischlam, Mitredat, Tabeel und seine übrigen Gefährten an Artahsasta, den König von Persien.
geistige Waffe	Verleumdung und Anklage waren geistige Waffen, die die Feinde Israels sehr gern einsetzten. Am Anfang der Regierung Artahsastas gelang es ihnen sogar, den Bau der Mauern zum Stillstand zu bringen (Esra 4,23).
Urchristen	Die ersten Christen wurden sehr leicht als Übeltäter verleumdet (Tit. 2,6-8; 1. Petr. 2,11-12; 3,15b-17; 4,4-5).
Tit. 2,6-8	Ebenso ermahne die jungen Männer, besonnen zu sein, indem du in allem dich selbst als ein Vorbild guter Werke darstellst. In der Lehre beweise Unverdorbenheit, würdigen Ernst, gesunde, unanfechtbare Rede, damit der von der Gegenpartei beschämt wird, weil er nichts Schlechtes über uns zu sagen hat.
1. Petr. 2,11-12	Geliebte, ich ermahne euch als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Lüste, die gegen die Seele streiten, enthaltet, und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.
1. Petr. 3,15b-17	Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung; und habt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, darin zuschanden werden, worin euch Übles nachgeredet wird. Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutestun zu leiden als für Bösestun.
1. Petr. 4,4-5	Hierbei befremdet es sie, dass ihr nicht mehr mitläuft in demselben Strom der Heillosigkeit, und sie lästern, die dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten.
Kirchenväter	Auch die Kirchenväter berichten von abstrusen Verleumdungen gegen die Christen.

Stichwort: Angriffe, geistliche	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/14
---------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Justin	<p>»In der gleichen Schrift berichtet Justin, dass sein Übertritt von der heidnischen Pholosophie zur wahren Gottesverehrung nicht ohne Überlegung, sondern nach reiflichem Erwägen erfolgt sei. Er schreibt:</p> <p>"Als ich selbst noch Gefallen an der platonischen Lehre fand, hörte ich, wie die Christen gelästert wurden. Doch da ich sah, wie diese gegenüber dem Tode und allem, was für schrecklich gilt, furchtlos waren, dachte ich mir, es kann nicht sein, dass sie in Sünde und Genusssucht leben. Denn welcher genussüchtige und wollüstige Mensch, der den Genuss von Menschenfleisch für etwas Gutes hält, vermöchte es, den Tod zu begrüßen, der ihn doch seiner sinnlichen Freuden beraubt? Sollte er nicht vielmehr, statt sich selbst der Todesstrafe auszuliefern, mit allen Mitteln darnach streben, ständig hier leben zu können und der Obrigkeit verborgen zu bleiben?"«¹</p>
Gallische Christen	<p>»Gallien ist das Land, in dem sich der Kampfplatz für die erwähnten Streiter befand. Die Hauptstädte Lugdunum und Vienna zeichnen sich bekanntlich durch ihren Glanz vor allen übrigen Städten des Landes aus. Die Rhone, welche das ganze Land in gewaltiger Strömung umfasst, fliesst durch beide Städte. Die dortigen hervorragenden Christengemeinden haben an die Gemeinden in Asien und Phrygien ein Schreiben über die Märtyrer geschickt, worin sie die Ereignisse auf folgende Weise erzählen. Ich gebe den Wortlaut wieder:«²</p>
heidnische Diener	<p>»Aber auch Heiden, die im Dienste der Unsrigen standen, wurden verhaftet, da der Statthalter die allgemeine Verordnung erliess, man müsse nach uns allen fahnden. Diese Dienstboten brachten, vom Satan verführt, aus Furcht vor den Martern, welche sie die Heiligen dulden sahen, und von den Soldaten dazu aufgehetzt, gegen uns die unwahre Behauptung auf, dass wir thysteische Mahlzeiten hätten, gleich Ödipus Umgang pflegten und noch vieles andere täten, worüber wir nicht reden und denken dürfen und wovon wir nicht einmal glauben, dass es unter Menschen je vorgekommen ist. Als sich derartige Gerüchte verbreiteten, wurden alle gegen uns wütend, so dass selbst solche, die sich anfänglich noch wegen häuslicher Beziehungen zurückhalten wussten, nun rasend wurden und gegen uns mit den Zähnen knirschten. Da erfüllte sich das Wort unseres Herrn, es werde eine Zeit kommen, "in der jeder, der euch töten wird, glaubt, Gott einen Dienst zu erweisen".«³</p>
Biblis	<p>»Sie widersetzte sich den Lästerern mit der Erklärung: "Wie können solche Menschen Kinder verspeisen, da es ihnen nicht einmal gestattet ist, das Blut unvernünftiger Tiere zu geniessen!" Sodann bekannte sie sich als Christin und wurde der Schar der Märtyrer beigesellt.«⁴</p>
Zeichen echter Nachfolge	<p>Auch wir müssen uns darauf gefasst machen, dass man uns verlästern wird. Doch wir dürfen uns bewusst sein, dass genau diese ungerechte Verleumdung ein Zeichen wahrer Nachfolge ist (Lk. 6,22-23.26)!</p>
Lk. 6,22-23	<p>Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen; freut euch an jenem Tag und hüpf, denn siehe, euer Lohn ist gross in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den Propheten.</p>
Lk. 6,26	<p>Wehe, wenn alle Menschen wohl von euch reden, denn ebenso taten ihre Väter den falschen Propheten.</p>

2.3 Falschheit		
Hinterlist	Neh. 6,2	da sandten Sanballat und Geschem zu mir und liessen mir sagen: Komm, wir wollen uns in Kefirim, im Tal von Ono, treffen! Sie beabsichtigten aber, mir Böses anzutun.
	Neh. 6,4	Und sie sandten auf diese Weise viermal zu mir, ich aber erwiderte ihnen viermal auf dieselbe Weise.
falsche Prophetie	Neh. 6,10b-14	Der sagte: Wir wollen uns im Haus Gottes treffen, im Innern des Tempelraums und die Türen des Tempelraums verschliessen. Denn sie wollen kommen, um dich umzubringen; und zwar kommen sie in der Nacht, um dich umzubringen. Ich aber sagte: Ein Mann wie ich sollte davonlaufen? Und wer von meinesgleichen könnte in den Tempel hineingehen und am Leben bleiben? Ich gehe nicht mit hinein! Und ich merkte: Nein, nicht Gott hatte ihn gesandt, sondern er redete die Prophezeiung über mich, weil Tobija und Sanballat ihn gedungen hatten. Dazu war er gedungen worden, dass ich aus Furcht so handeln und mich versündigen sollte. So hätten sie einen Anlass zur üblen Nachrede gehabt, damit man mich schmähen könnte. Gedenke es, mein Gott, dem Tobija und dem Sanballat nach diesen ihren Taten und auch der Prophetien Noadja und dem Rest der Propheten, die mich in Furcht versetzen wollten!
Spionage	Neh. 6,17-19a	In denselben Tagen liessen auch einige der Edlen von Juda viele Briefe an Tobija abgehen, und solche von Tobija kamen an sie. Denn es gab viele in Juda, die sich ihm mit einem Eid verbunden hatten, denn er war ein Schwiegersohn Schechanjas, des Sohnes Arachs. Und sein Sohn Johanan hatte die Tochter Meschullams, des Sohnes Berechjas, zur Frau genommen. Auch sprachen sie vor mir von seinen guten Taten und hinterbrachten ihm meine Worte.
falsche Tricks	Das Volk Israel musste mit allen fiesen Tricks rechnen.	
Vorsicht!	Auch wir haben es mit einem Feind zu tun, der sich gerne verkleidet und gerne heuchelt und täuscht (Mt. 7,15-16; Apg. 20,29-30; 2. Kor. 11,13-15.26). Darum Vorsicht! Wir sind nirgendwo sicher vor dem Feind. Ja, nicht einmal Eva und Adam waren im Paradies sicher vor dem schlaunen Feind (1. Mose 3,1).	
1. Mose 3,1	Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?	
Mt. 7,15-16a	Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe . An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.	
Apg. 20,29-30	Ich weiss, dass nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.	

Stichwort: Angriffe, geistliche	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/14
---------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2. Kor. 11,13-15	Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen . Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an ; es ist daher nichts Grosses, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen ; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.
2. Kor. 11,26	oft auf Reisen, in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Volk, in Gefahren von den Nationen, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern ;
schlau!	Jesus ruft uns nicht nur zur Vorsicht auf, sondern auch zur Schlauheit, ohne allerdings die Reinheit zu verlieren (Mt. 10,16).
Mt. 10,16	Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.

2.4 Gewalt		
Feindschaft	Esra 3,3	Und sie errichteten den Altar auf seinen alten Fundamenten, obwohl ein Teil von der Bevölkerung der Länder in Feindschaft mit ihnen lebte, und sie opferten auf ihm Brandopfer dem HERRN, die Morgen- und Abendbrandopfer.
Waffengewalt	Esra 4,23	Als dann die Abschrift des Briefes des Königs Artahsasta vor Rehum und dem Schreiber Schimschai und ihren Gefährten gelesen worden war, gingen sie in Eile nach Jerusalem zu den Juden und geboten ihnen mit Waffengewalt Einhalt.
Angriff	Neh. 4,1-2	Und es geschah, als Sanballat und Tobija und die Araber, Ammoniter und Aschdoditer hörten, dass die Ausbesserung an den Mauern Jerusalems Fortschritte machte, weil die Breschen sich zu schliessen begangen, da wurden sie sehr zornig. Und sie schlossen sich zusammen, alle miteinander, um zu kommen und gegen Jerusalem zu kämpfen und darin Verwirrung anzurichten.
	Neh. 4,5	Unsere Bedränger aber sagten sich: Sie sollen es nicht erkennen und sollen nichts von uns sehen, bis wir mitten unter sie gekommen sind und sie erschlagen und das Werk zum Stillstand bringen.
Zerstörung	Neh. 1,3	Und sie sagten zu mir: Die übriggebliebenen, die von den Gefangenen dort in der Provinz übriggeblieben sind, leben in grossem Unglück und in Schmach. Und die Mauer von Jerusalem ist niedergerissen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt.
Ausrottung	Esra 3,13	Und die Briefe wurden durch die Eilboten in alle Provinzen des Königs gesandt, um alle Juden zu vernichten, umzubringen und auszurotten, vom Knaben bis zum Greis, Kinder und Frauen, an <i>einem</i> Tag, am dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und um ihre Habe als Beute zu erbeuten.
Gewalt	Die Feinde Israels schrakten vor Gewalt nicht zurück.	

Stichwort: Angriffe, geistliche	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/14
---------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

nicht verschrecken	Auch die Christen mussten und müssen immer noch mit Gewalt und Verfolgung rechnen. Lassen wir uns doch nicht verschrecken, sondern lasst uns vielmehr an den Märtyrern der Bibel und vor allem an Jesus Christus selber ein Vorbild nehmen (Hebr. 12,1-3). Diese Leiden sind für Christen nichts fremdes (1. Petr. 4,12-14) und schon gar nicht selten (1. Petr. 4,8-9). Manchmal ist es auch gut, wenn man weiss, dass man sich vor gewissen Menschen in Acht nehmen muss (2. Tim. 4,14-15).
2. Tim. 4,14-15	Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen; der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken. Vor ihm hüte auch du dich, denn er hat unseren Worten sehr widerstanden.
Hebr. 12,1-3	Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so grosse Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so grossen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet.
1. Petr. 4,12-14	Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes ; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.
1. Petr. 5,8-9	Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen .

Übergang	Die äussere Feindschaft gegen Israel war hart und brutal. Doch die inneren Feinde sind nicht minder gefährlich!
----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 3 ▲

3. Die inneren Feinde

3.1 Kooperation

Kooperation	Esra 4,1-2	Als aber die Gegner Judas und Benjamins hörten, dass die Kinder der Wegführung dabei waren, dem HERRN, dem Gott Israels, einen Tempel zu bauen, da traten sie zu Serubbabel und zu den Familienoberhäuptern und sagten zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen! Denn wir suchen euren Gott wie ihr; und ihm opfern wir seit den Tagen Asarhaddons, des Königs von Assur, der uns hierher heraufgeführt hat.
	Neh. 6,7b	So mach dich nun auf, dass wir miteinander beraten!
erster Angriff	Der Feind Israels versuchte es als erstes mit scheinbarer Kooperation. Denn diese ermöglicht den gefährlichsten Widerstand überhaupt: den Widerstand von Innen heraus!	
klare Grenzen	Wir dürfen nicht mit Christen kooperieren, die klar und offensichtlich gegen die christliche Lehre verstossen (1. Kor. 5,9-13).	
1. Kor. 5,9-13	Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Unzüchtigen Umgang zu haben; nicht durchaus mit den Unzüchtigen dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Götzendienern, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Unzüchtiger ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen. Denn was habe ich zu richten, die draussen sind? Richtet ihr nicht, die drinnen sind? Die aber draussen sind, richtet Gott. Tut den Bösen von euch selbst hinaus!	

Stichwort: Angriffe, geistliche	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	11/14
---------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

3.2 Mammon	
Wucher der reichen Juden	Neh. 5,6-7 Da wurde ich sehr zornig, als ich ihr Klagegeschrei und diese Worte hörte. Und mein Herz in mir ging mit sich zu Rate, und ich klagte die Edlen und die Vorsteher an und sagte zu ihnen: Ihr treibt Wucher an euren Brüdern! Und ich veranstaltete eine grosse Versammlung gegen sie.
Geldsucht	Die Habsucht der Reichen unter den Juden hätte den Wiederaufbau der Mauer fast gefährdet.
Feind des Glaubens	Geldsucht sind Feinde des christlichen Glaubens (Mt. 19,23-24; 1. Tim. 6,9-11). Reiche Christen werden aufgefordert, ihren Reichtum für das Reich Gottes einzusetzen (Mt. 6,19-21; 1. Tim. 6,17-19).
Mt. 19,23-24	Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Schwerlich wird ein Reicher in das Reich der Himmel eingehen. Wiederum aber sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe als ein Reicher in das Reich Gottes.
1. Tim. 6,9-11	Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben. Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge; strebe aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Ausharren, Sanftmut.
Reichtum teilen	Reiche Christen werden aufgefordert, ihren Reichtum für das Reich Gottes einzusetzen (Mt. 6,19-21; 1. Tim. 6,17-19).
Mt. 6,19-21	Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.
Mt. 19,21	Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach!
1. Tim. 6,17-19	Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen - sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss -, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteilksam, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen.

3.3 fahrlässiger Gottesdienst		
Feind wohnt im Tempel	Neh. 13,4-5	Vordem aber hatte der Priester Eljaschib, der über die Zellen des Hauses unseres Gottes gesetzt war, ein Verwandter des Tobija, diesem eine grosse Zelle hergerichtet. Vordem hatte man dort die Speisopfer gelagert, den Weihrauch und die Geräte und den Zehnten vom Getreide, Most und Öl, also die Anteile für die Leviten und die Sänger und die Torhüter, und die Hebopfer der Priester.
kein Zehnter	Neh. 13,10	Und ich erkannte, dass die Anteile für die Leviten nicht gegeben worden waren, so dass die Leviten und die Sänger, die den Dienst taten, davongelaufen waren, jeder auf sein Feld.
Sabbattheiligung	Neh. 13,15	In jenen Tagen sah ich einige in Juda, die am Sabbat die Keltern traten und Getreidehaufen einbrachten und auf Esel luden und auch Wein, Trauben und Feigen und allerlei Last und es am Sabbattag nach Jerusalem hereinbrachten. Und ich warnte sie an dem selben Tag, an dem sie die Lebensmittel verkauften.
Mischehen	Esra 9,1-2	Als das nun vollbracht war, traten die Obersten zu mir und sagten: Das Volk Israel und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den Völkern der Länder - wegen deren Greuel - abgesondert, nämlich von den Kanaanitern, den Hetitern, den Perisitern, den Jebusitern, den Ammonitern, den Moabitern, den Ägyptern und den Amoritern. Denn sie haben von deren Töchtern für sich und für ihre Söhne Frauen genommen, und so hat sich der heilige Same mit den Völkern der Länder vermischt. Und die Hand der Obersten und der Vorsteher ist in dieser Untreue als erste ausgestreckt gewesen.
	Neh. 13,23-24	Auch sah ich in jenen Tagen die Juden, die aschdodische, ammonitische und moabitische Frauen geheiratet hatten. Und die Hälfte ihrer Kinder redete aschdodisch, keines von ihnen konnte jüdisch reden, sondern nur in der Sprache des einen oder des anderen Volkes.
Misstände	Kaum war Nehemia eine längere Zeit weg von Israel, stellten sich Missstände ein. Nehemia musste während seinem zweiten Aufenthalt in Jerusalem bereits die erste Reformation einleiten.	
Sünde zerstört	Geistlichen Missstände zerstören das Volk Gottes von Innen heraus. Ja, Bileam hat geistliche Missstände sogar als Waffe gegen das Volk Israel eingesetzt (4. Mose 31,16).	
4. Mose 31,16	Siehe, sie sind ja auf den Rat Bileams den Söhnen Israels ein Anlass geworden, in der Sache mit dem Peor eine Untreue gegen den HERRN zu begehen, so dass die Plage über die Gemeinde des HERRN kam.	
Mischehen	Auch heute noch will Gott, dass Christen sich nicht mit Nichtchristen verheiraten (1. Kor. 7,39; 2. Kor. 6,14 - 7,1). Wer allerdings mit einem Nichtchristen verheiratet ist, soll sich nicht scheiden lassen (1. Kor. 7,12-16 ⁵).	
1. Kor. 7,39	Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will, nur im Herrn muss es geschehen.	

Stichwort: Angriffe, geistliche	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	13/14
---------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

2. Kor. 6,14 - 7,1	Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott gesagt hat: »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und <i>sie</i> werden mein Volk sein.« Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und <i>ich</i> werde euch annehmen und werde euch ein Vater sein, und <i>ihr</i> werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Da wir nun diese Verheissung haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.
konsequente Nachfolge	Gegen geistliche Missstände können wir nur mit totaler Konsequenz bestehen. Diese totale Konsequenz verlangt Jesus Christus auch (Lk. 9,23-24; 14,25-27.33; Röm. 12,1), denn alles andere ist sinnlos.
Lk. 9,23-24	Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.
Lk. 14,25-27	Es ging aber eine grosse Volksmenge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein; und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.
Lk. 14,33	So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.
Röm. 12,1	Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	»Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wacht!« (Mk. 13,37)
Anwendung	Jetzt wo wir das Waffenarsenal des Feindes ein wenig kennengelernt haben, wissen wir besser, auf was wir acht haben sollten.

Stichwort: Angriffe, geistliche	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	14/14
---------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

-
- 1 Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte, 4. Buch, Kap. 8,5; S. 201
 - 2 Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte, 5. Buch, Kap. 1,1; S. 233
 - 3 Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte, 5. Buch, Kap. 1,14-15; S. 235-236
 - 4 Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte, 5. Buch, Kap. 1,26; S. 237
 - 5 1. Kor. 7,12-16: Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und sie willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht. Und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, und er willigt ein, bei ihr zu wohnen, entlasse den Mann nicht. Denn der ungläubige Mann ist durch die Frau geheiligt und die ungläubige Frau ist durch den Bruder geheiligt; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. Wenn aber der Ungläubige sich scheidet, so scheidet er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht geknechtet; zum Frieden hat uns Gott doch berufen. Denn was weisst du, Frau, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weisst du, Mann, ob du die Frau erretten wirst?

Struktur und Merkblatt

1. Geplante Ruhe für Jesus und seine Jünger: Plane Ruhezeiten ein. (Mk 6,31.32-33)

- => hörte durch die Jünger des Johannes des Täufers von dessen Hinrichtung (Mt 14,12-13)
- => Apostel kamen freudig von ihrer "ersten Missionserfahrungen" zurück. (Mk 6,31)
- => Die Planung von Ruhezeiten ist ein wichtiger Schritt, zur Ruhe zu kommen.

2. Menschen waren die Leidenschaft von Jesus: Die Leidenschaft erfüllt durch Gottes Geist auch unser Leben. (Mk 6,34)

- => Eine für uns ungeahnte Leidenschaft und Barmherzigkeit brach sich im Herzen von Jesus Bahn und trieb ihn dazu, seine "Ferientage" zu verschieben - oder zu streichen.
- => Liebe lässt uns unsere Mitmenschen anders sehen. Das beweist immer wieder aufs Neue die Mutterliebe.
- => Doch manchmal stösst auch die Mutterliebe an Grenzen. Dann dürfen wir uns zu Jesus Christus wenden und ihn bitten, uns wieder neu mit seiner Liebe zu erfüllen. Die Bibel fordert uns auf, uns mit dem Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Eph 5,18-20

3. Aus Wenigem macht Jesus die Fülle: Verschenke deine Gaben an Jesus. (Mk 6,35-44)

- => Johannes-Evangelium (Joh 6,5-9)
- => Als Erstes stellte er dem Philippus eine Frage.
- => Andreas informierte Jesus über einen kleinen Jungen
- => Als jener Knabe abends nach Hause zurückgekehrt war, konnte er seiner Mutter erzählen, dass ihr Z'nüni für ca. 10'000 Menschen (es wurden ja nur die Männer gezählt/Mk 6,44) gereicht hatte.
- => Wenn wir nach den Prinzipien fragen, die hinter diesem Wunder sichtbar werden, können wir mit Recht festhalten: Wenn wir das, was wir haben, Jesus schenken, kann er Grosses daraus machen!
- => 1. Wir dürfen unser Besitz, ja unser ganzes Leben, aus den Händen geben im Vertrauen, dass Jesus etwas Gutes daraus macht.
- => 2. Wir dürfen Situationen, die uns hoffnungslos überfordern, getrost Jesus anvertrauen (natürlich auch diejenigen, die uns nicht überfordern). Perfektionismus kann sich auch in solchen Fällen als Falle erweisen und uns bis zur Untätigkeit einschüchtern.
- => 3. Wir dürfen mit einer Christus-Manifestation rechnen.
- => Wir können als Kernaussage also festhalten: Wenn wir das, was wir haben, Jesus schenken, macht er auch aus lächerlich-kleinen Gaben und Begabungen etwas Grosses. Wir treten dabei die Regie an Jesus ab und dürfen auf eine Christus-Manifestation hoffen.
- => Faustregel: Wenn du total überfordert bist und nicht mehr ein noch aus weisst, dann fang damit an, auf das zu schauen, was du "hast". "Gehe hin und sehe nach!" (Mk 6,38)
- => Vorsichtstafel: Wenn wir unser Potenzial Jesus aushändigen, wird er es an andere Menschen verschenken. Doch du brauchst dich nicht zu fürchten: Es wird am Schluss viel mehr für dich herauschauen, als du je verschenkt hast.

3.1 Unsere bruchstückhafte Erziehung kann in den Händen von Jesus Grosses bewirken.

- => Wir müssen und dürfen aber noch weitergehen. Das Beste, was eine Mutter für ihr Kind tun kann, ist sie Jesus Christus anzuvertrauen. Unter "anvertrauen" verstehe ich mehr als um den Segen Gottes zu bitten. Ich verstehe darunter, dass wir unsere Kinder Jesus "zur Verfügung stellen".

Ein unmöglicher Auftrag

Thema: Speisung der Fünftausend

Wenn wir das, was wir haben, Jesus anvertrauen, macht er etwas Grosses daraus.

1. Geplante Ruhe für Jesus und seine Jünger: Plane Ruhezeiten ein. (Mk 6,31.32-33)

Mk 6,31: Und er sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Denn derer, die kamen und gingen, waren viele, und sie fanden nicht einmal Zeit, um zu essen.

Mk 6,32-33: Und sie fuhren in einem Schiff allein an einen öden Ort; und viele sahen sie wegfahren und erkannten sie und liefen zu Fuss von allen Städten dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor.

Jesus wollte sich mit seinen Jüngern eigentlich zurückziehen. Dieser Rückzug hatte verschiedene Motive:

1. Jesus hörte durch die Jünger des Johannes des Täufers von dessen Hinrichtung. Diese Nachricht musste Jesus tief getroffen haben. Er wollte sich darum zurückziehen (Mt 14,12-13).
2. Die Apostel kamen freudig von ihrer "ersten Missionserfahrungen" unter dem Patronat von Jesus Christus zurück. Sie waren begeistert und wahrscheinlich auch etwas erschöpft. Jesus wollte seine Jünger nun ganzheitlich zur Ruhe führen, was aber im stressigen Umfeld von Jesus nicht ganz einfach war (Mk 6,31).

Aus der geplanten Ruhe wurde dann aber doch nichts (Mk 6,32-33). Doch sie war immerhin geplant.

Die Planung von Ruhezeiten ist ein wichtiger Schritt, zur Ruhe zu kommen. Besser wir können nicht alle geplanten Ruhezeiten einhalten und müssen manchmal kurzfristig umdisponieren, als dass wir gar keine Ruhezeiten einplanen!

Mt 14,12-13: Und seine Jünger kamen herbei, hoben den Leib auf und begruben ihn. Und sie kamen und verkündeten es Jesus. Und als Jesus es hörte, zog er sich von dort in einem Schiff abseits an einen öden Ort zurück. Und als die Volksmengen es hörten, folgten sie ihm zu Fuss aus den Städten.

2. Menschen waren die Leidenschaft von Jesus: Die Leidenschaft erfüllt durch Gottes Geist auch unser Leben. (Mk 6,34)

Mk 6,34: Und als Jesus aus (dem Boot) trat, sah er eine grosse Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.

Was war es denn, das Jesus veranlasste, die für ihn wie auch für seine Apostel geplante Ruhe zu stornieren?

Es waren Menschen. Menschen, die keinen Hirten hatten (Mk 6,34). Suchende Menschen, die noch keinen Frieden im Herzen hatten. Jesus kannte ihre Herzen und ihre Gedanken. Er kannte ihre bohrenden Fragen und unstetes Suchen. Solche Menschen bewegten das Herz des göttlichen Menschenhirten zutiefst. Ihre Nöte schienen ihn innerlich zu erschüttern. Eine für uns ungeahnte Leidenschaft und Barmherzigkeit brach sich im Herzen von Jesus Bahn und trieb ihn dazu, seine "Ferientage" zu verschieben - oder zu streichen.

Liebe lässt uns unsere Mitmenschen anders sehen. Das beweist immer wieder aufs Neue die Mutterliebe. Eine Mutter sieht ihr Kind in einem anderen Licht, weil sie es liebt. Sie lässt sich von dem aufblusternden Getue der Kinder nicht täuschen und sieht ihre Bedürfnisse und Schwachheiten. Sie sieht und erkennt ihre Einzigartigkeit.

Doch manchmal stösst auch die Mutterliebe an Grenzen. Dann dürfen wir uns zu Jesus Christus wenden und ihn bitten, uns wieder neu mit seiner Liebe zu erfüllen. Die Bibel fordert uns auf, uns mit dem Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Dieser Heilige Geist ist die Liebe Gottes in Person. Wenn er unser Leben erfüllt, dürfen wir als Beschenkte seine Liebe weiter schenken.

Doch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist braucht eine "Tankstelle". Die Erfüllung braucht Zeit. Nach Eph 5,18-20 spielen bei der Erfüllung mit dem Heiligen Geist Lobpreis und Dankbarkeit eine grosse Rolle. Wir sollen uns im "Lobpreisen" anspornen. Es soll eine Gottesdienst-Sprache werden, sich als Gottesdienst-Kultur etablieren. Ebenso auch die Dankbarkeit.

Eph 5,18-20: Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt. Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

3. Aus Wenigem macht Jesus die Fülle: Verschenke deine Gaben an Jesus. (Mk 6,35-44)

Mk 6,35-44: Und als es schon spät am Tag war, traten seine Jünger zu ihm und sagen: Der Ort ist öde, und es ist schon spät am Tag; entlass sie, damit sie auf die umliegenden Höfe und in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sagen zu ihm: Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben? Er aber spricht zu ihnen: Wieviel Brote habt ihr? Geht hin, seht nach! Und als sie es festgestellt hatten, sagen sie: Fünf, und zwei Fische. Und er befahl ihnen, dass sie sich alle nach Tischgemeinschaften auf dem grünen Grase lagerten. Und sie lagerten sich in Gruppen zu je hundert und je fünfzig. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie ihnen vorlegten; und die zwei Fische teilte er unter alle. Und sie assen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf an Brocken zwölf Handkörbe voll und von den Fischen. Und es waren derer, die die Brote gegessen hatten, fünftausend Männer.

Jesus widmete sich also diesen Menschen ohne Hirten. Er lehrte sie. Dass er sich dabei als ihr Hirte verstand, zeigt seine Reaktion, als ihm gesagt wurde, er solle die Menschen wegschicken, damit sie sich verköstigen könnten. Der Hirt Jesus sah keinen Grund, auf diese Aufforderung einzugehen. Er wandte sich an die Apostel - schliesslich sollten sie die zukünftigen geistlichen Hirten der Gemeinde Gottes sein. Jesus forderte sie heraus mit einer Aufgabe, die ihr Denkvermögen in jeder Weise bei Weitem überstieg.

Das Johannes-Evangelium gibt uns detaillierte Auskunft über das Vorgehen von Jesus und die Reaktionen seiner Jünger (Joh 6,5-9). Als Erstes stellte er dem Philippus eine Frage.

Vielleicht war Philippus so eine Art Manager oder so. Auf jeden Fall hatte sich Philippus mit der Frage von Jesus zu befassen, woher man denn Brote für die Volksmenge kaufen könnte. Philippus machte eine schnelle Rechnung und präsentierte dem Herrn Jesus sein Resultat: "Unmöglich! Da würden nicht einmal 200 Tageslöhne reichen, um diese Menschenmenge auch nur annähernd zu versorgen!"

Da meldete sich Andreas zu Wort. Er informierte Jesus über einen kleinen Jungen, der fünf Brote und zwei Fische hatte. Doch auch er fügt selbstverständlich hinzu, dass das ja eigentlich Nichts sei.

Doch dieses Wenige, das der eine Knabe hatte, genügte Jesus durchaus für die Speisung des ganzen Volkes! Als jener Knabe abends nach Hause zurückgekehrt war, konnte er seiner Mutter erzählen, dass ihr Z'nüni für ca. 10'000 Menschen (es wurden ja nur die Männer gezählt/Mk 6,44) gereicht hatte.

Was, liebe Mutter, wird wohl dein Kind eines Tages bewirken? Wird es ein bekannter Professor werden oder als Kaufmann eine steile Karriere antreten? Vielleicht. Doch das Grösste das deinem Kind widerfahren kann, ist eine Christus-Manifestation in seinem Leben. Wenn dein Kind es zulässt, dass es das, was du ihm mit auf den Weg gegeben hast, Jesus anvertraut, kann daraus Grosses werden - ein Segen für viele Menschen.

Wenn wir nach den Prinzipien fragen, die hinter diesem Wunder sichtbar werden, können wir mit Recht festhalten: Wenn wir das, was wir haben, Jesus schenken, kann er Grosses daraus machen!

Wie gehen wir aber jetzt praktisch mit dieser Wahrheit um?

1. Wir dürfen unser Besitz, ja unser ganzes Leben, aus den Händen geben im Vertrauen, dass Jesus etwas Gutes daraus macht.
2. Wir dürfen Situationen, die uns hoffnungslos überfordern, getrost Jesus anvertrauen (natürlich auch diejenigen, die uns nicht überfordern). Perfektionismus kann sich auch in solchen Fällen als Falle erweisen und uns bis zur Untätigkeit einschüchtern.
3. Wir dürfen mit einer Christus-Manifestation rechnen.

Alles klar? Wir können als Kernaussage also festhalten: Wenn wir das, was wir haben, Jesus schenken, macht er auch aus lächerlich-kleinen Gaben und Begabungen etwas Grosses. Wir treten dabei die Regie an Jesus ab und dürfen auf eine Christus-Manifestation hoffen. Zu dieser Kernaussage dürfen wir noch eine Faustregel hinzufügen: Wenn du total überfordert bist und nicht mehr ein noch aus weisst, dann fang damit an, auf das zu schauen, was du "hast". "Gehe hin und sehe nach!" (Mk 6,38) Wenn es auch noch so klein und wenig ist, denke daran: In den Händen von Jesus ist dieses Kleine und Wenige ein grosses Potenzial! Zuletzt nun sollten wir vielleicht noch eine Vorsichtstafel aufstellen: Wenn wir unser Potenzial Jesus aushändigen, wird er es an andere Menschen verschenken. Doch du brauchst dich nicht zu fürchten: Es wird am Schluss viel mehr für dich herauskommen, als du je verschenkt hast.

Joh 6,5-9: Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine grosse Volksmenge zu ihm kommt, spricht er zu Philippus: Woher sollen wir Brote kaufen, dass diese essen? Dies sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Denare Brote reichen nicht für sie hin, dass jeder [auch nur] ein wenig bekomme. Einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, spricht zu ihm: Es ist ein kleiner Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat. Aber was ist dies unter so viele?

3.1 Unsere bruchstückhafte Erziehung kann in den Händen von Jesus Grosses bewirken.

Werden wir nun noch etwas konkreter an diesem Muttertag-Gottesdienst. Hier darf ich nun unseren Müttern ein Trostwort mitgeben.

Liebe Mutter. Ich weiss, dass du deine Erziehung manchmal eher als "Erziehungsversuche" verstehst. Manchmal bist du am Rande deiner Kräfte. Manchmal bist du dir einmal mehr bewusst, dass du überreagiert und nicht als weise Mutter gehandelt hast. Manchmal fragst du dich, ob deine Erziehung genügend ist.

Liebe Mutter. Ich darf dir im Namen von Jesus Christus zusprechen, dass deine Erziehung genügt, wenn du sie nur in die Hände von Jesus Christus anvertraust. Er kann aus deinen "Bruchstücken" Grosses vollbringen.

Wir müssen und dürfen aber noch weitergehen. Das Beste, was eine Mutter für ihr Kind tun kann, ist sie Jesus Christus anzuvertrauen. Unter "anvertrauen" verstehe ich mehr als um den Segen Gottes zu bitten. Ich verstehe darunter, dass wir unsere Kinder Jesus "zur Verfügung stellen".

Auferstehungskraft wirkt neues Leben

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Christi Auferstehungskraft wirkt in uns 2. Christi Auferstehungskraft wirkt ein neues Leben	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Auferstehungskraft	Bibel:	Eph 1,19-20; Kol 3,1-17
Beschrieb:	Die Auferstehungskraft Christi wirkt in den Glaubenden neues Leben. Dieser neue Mensch soll jetzt auch in seiner neuen Kraft Leben. Das zeigt sich im Charakter und in seinen Taten.	Datum:	20.4.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Osterweekend, Äschiried
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	Bibellesung
Gegenstand	Wiedergeburt, Heiligung
Schlüsselwort	Christi Auferstehungskraft

EINLEITUNG	
Thema	Wirkungen der Auferstehungskraft Christi
Titel	Auferstehungskraft wirkt neues Leben
Kernaussage	Der Geist Gottes erweckt die Glaubenden zu neuem Leben.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Christi Auferstehungskraft wirkt in uns	Eph 1,19-20	Ihr sollt begreifen, wie überwältigend gross die Kraft ist, mit der er an uns, den Glaubenden wirkt. Es ist dieselbe gewaltige Kraft, mit der er an Christus gewirkt hat, als er ihn vom Tod auferweckte und in der himmlischen Welt an seine rechte Seite setzte.
Gläubigen	Gottes grosse Kraft wirkt an den Glaubenden!	
Auferstehungskraft	Diese Kraft ist die gleiche, nämlich der Heilige Geist, die Jesus Christus von den Toten auferweckte und Ihn zur rechten Gottes erhöhte. Diese Kraft kann viel mehr tun, als wir uns jemals vorstellen könnten (Eph 3,20)!	
Eph 3,20	Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt.	

Übergang	Eine Kraft, die vor allem an den Glaubenden wirkt, scheint uns vielleicht verdächtig. Ist das nicht Selbstbetrug? Spielt hier nicht der Placebo-Effekt? Nein, denn diese Kraft hat konkrete Auswirkungen in unserem Leben. Sie schafft einen neuen Menschen!
-----------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Christi Auferstehungskraft wirkt ein neues Leben

2.1 Neues Leben	Kol 3,1a	Wenn ihr nun mit Christus auferweckt seid, ...
unsere "Auferstehung"	Durch den Glauben an Jesus Christus wirkt Gottes Kraft in unserem Leben. Der Heilige Geist schenkt eine neue Geburt und so werden wir sozusagen zu einem neuen Leben auferweckt (vgl. Röm 6,4.13).	
Röm 6,4	Durch diese Taufe wurden wir auch zusammen mit ihm begraben. Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden , in dem wir nun auch <i>leben</i> sollen.	
Röm 6,13	Stellt eure Glieder und alle eure Fähigkeiten nicht länger in den Dienst der Sünde, die sie als Waffen gegen das Gute benutzt. Stellt euch vielmehr in den Dienst Gottes als Menschen, die gewissermassen schon von den Toten auferstanden sind , damit Gott eure Glieder und Fähigkeiten als Waffen im Kampf für das Gute gebrauchen kann.	

Stichwort: Auferstehungskraft	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/5
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2.2 neue innere Ausrichtung	Kol 3,1b-3	...dann orientiert euch nach oben, wo Christus ist! Gott hat ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben. Richtet also eure Gedanken nach oben und nicht auf die irdischen Dinge! Ihr seid ja schon gestorben, und euer Leben ist mit Christus bei Gott verborgen.
neue Orientierung	Der neue Mensch soll jetzt natürlich auch einen neuen Lebensstil leben. Er soll auf Jesus Christus ausgerichtet sein.	

2.3 alte Handlungen des neuen Menschen?	Kol 3,5-10	Darum tötet alles, was an euch noch irdisch ist: Unzucht, Ausschweifung, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht. Habsucht ist soviel wie Götzendienst. Wegen dieser Dinge kommt das Gericht Gottes. Auch ihr habt früher entsprechend gelebt, als ihr noch ganz dem Irdischen verhaftet wart. Aber jetzt müsst ihr das alles ablegen, auch Zorn und Aufbrausen, Boshaftigkeit, Beleidigung und Verleumdung. Belügt einander nicht mehr! Ihr habt doch den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen und habt den neuen Menschen angezogen: den Menschen, der in der Weise erneuert ist, dass er nun Gott erkennt und weiss, was Gott will - der erneuert ist nach dem Bild dessen, der ihn am Anfang nach seinem Bild geschaffen hat!
Leitung des Hl. Geistes	Der neue Mensch braucht nicht mehr in seinen alten Handlungen zu "sumpfen". Aber der neue Mensch kann immer noch sündigen. Der Heilige Geist, der ja den neuen Menschen ausmacht, ruft uns nun auf, die alten sündigen Gewohnheiten abzulegen. Wir sollen auf den Heiligen Geist ausgerichtet sein und Ihm die Leitung unseres neuen Lebens übergeben. So werden wir die alten sündigen Handlungen durch die Kraft des Heiligen Geistes überwinden (Gal 5,16-18).	
Gal 5,16-18	Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz.	
neuer Mensch	Der neue Mensch ist durch den Heiligen Geist erneuert ¹ . Dieser schenkt Gotteserkenntnis und göttliche Kraft. Dieser neue Mensch haben wir angezogen. Das Fleisch, das den alten Menschen dominiert und beherrscht hat, ist allerdings auch im neuen Menschen noch vorhanden. Es kann zwar nicht mehr herrschen, es will aber doch wieder dominieren. Deshalb ist es wichtig, im neuen Menschen nun auch in der neuen Kraft des Heiligen Geistes zu leben.	

¹ Weil der neue Mensch *erneuert* ist, kann mit ihm nicht direkt der Heilige Geist gemeint sein. Denn der Heilige Geist braucht ja im Gegensatz zu uns keine Erneuerung.

2.4 neue Handlungen des neuen Menschen!	Kol 3,12-14	Ihr seid von Gott erwählt, der euch liebt und zu seinem heiligen Volk gemacht hat. Darum zieht nun wie eine neue Bekleidung alles an, was den neuen Menschen ausmacht: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Milde, Geduld. Ertragt einander! Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Herr euch vergeben hat. Und sozusagen über das alles darüber zieht die Liebe an, die alles andere in sich umfasst. Sie ist das Band, das euch zu vollkommener Einheit zusammenschliesst.
------------------------------------------------	-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

neu geschaffen	Der neue Mensch kann neue Handlungen hervorbringen, und zwar ohne Würgen und Zwängen. Er ist schlicht für diese neue Handlungen geschaffen.
-----------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.5 Neue Menschheit ohne Klassenkampf	Kol 3,11	Wo diese Erneuerung geschehen ist, da zählt es nicht mehr, ob jemand zu den Griechen gehört oder zu den Juden, ob jemand beschnitten ist oder unbeschnitten, ob jemand zu einem unzivilisierten Volk gehört oder gar zu einem Stamm von Wilden, ob jemand im Sklavenstand ist oder frei. Was einzig noch zählt, ist Christus, der in allen lebt und der alles wirkt.
----------------------------------------------	----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auslegung	Der neue Mensch gehört zu einer neuen Menschheit. In dieser Menschheit Gottes gibt es keine Klassen mehr. Alle sind gleichwertig!
------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.6 unsichtbare Herrlichkeit	Kol 3,4	Wenn einmal Christus, euer Leben, allen sichtbar wird, dann werdet ihr mit ihm zusammen in der ganzen Herrlichkeit sichtbar werden, die euch jetzt schon geschenkt ist.
-------------------------------------	---------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Charakter, Taten	Die Herrlichkeit des neuen Menschen wird in seinem Charakter und seinen Taten bereits im "hier und jetzt" sichtbar. Aber vollends sichtbar wird seine ewige Herrlichkeit erst mit der sichtbaren Wiederkunft Jesu Christi.
-------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.7 abschliessende Anweisungen für neue Menschen	Kol 3,15-17	Der Frieden, den Christus schenkt, soll euer ganzes Denken und Tun bestimmen. In diesen Frieden hat Gott euch alle miteinander gerufen, denn ihr seid ja durch Christus <i>ein</i> Leib. Dankt Gott dafür! Gebt dem Wort Raum, in dem Christus bei euch gegenwärtig ist. Lasst es seinen ganzen Reichtum unter euch entfalten. Unterweist und ermahnt einander mit aller Weisheit. Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen, Loblieder, wie seine Gnade sie schenkt und sein Geist sie euch eingibt. Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.
---------------------------------------------------------	-------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Pflege	Auch der neue Mensch will gepflegt sein. Er braucht Frieden, Gottes Wort und Lobpreis.
---------------	----------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Auferstehungskraft	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/5
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Zielaussage	Der Geist Gottes erweckt die Glaubenden zu neuem Leben. Deshalb: Glaube an Jesus Christus!
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------

Struktur und Merkblatt

- 1. Die Auferstehung von Jesus Christus ist Geschichte.**
Wir können darüber debattieren oder den Auferstandenen erleben.

- 2. Die Nazarener meinten, Jesus Christus besser zu kennen und verkannten ihn.**
Wir stehen in der gleichen Gefahr.

- 3. Wer Jesus Christus erleben will, muss sich auf eine Entdeckungsreise begeben.**
Mein Zeugnis.

- 4. Die Auferstehungskraft von Jesus Christus ist kein Placebo-Effekt.**
Sie verändert den Charakter des Christen.

- 5. Wir erleben Jesus Christus unserem Glauben gemäss.**
Jesus kann heute noch erlebt werden.

Auferstehungskraft erleben

Thema: Jesus Christus erleben

Anlass: Predigt für ERF

Wir brauchen nicht über die Auferstehung von Jesus Christus zu debattieren. Wir können sie erleben!

1. Die Auferstehung von Jesus Christus ist Geschichte.

Wir können darüber debattieren oder den Auferstandenen erleben.

Da lag er nun regungslos am Boden - tot. Nur wenige weinten um ihn. Es war nicht ungefährlich, seine Trauer um ihn öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Hielten ihn doch manche für einen gefährlichen, falschen Propheten. Es machte ganz den Anschein, als ob sie auch nach seinem Tod immer noch Angst vor ihm hätten. Ein riesiger Stein musste das Grab abdecken und bewaffnete Soldaten den Stein und das Grab bewachen. Was war nur los?

Warum diese Angst? War nicht alles Leben aus ihm erloschen?

Doch dann kam der Tag X. Der Tag, der schon Jahrhunderte zuvor prophezeit wurde in zum Teil geheimnisvollen Versen des Alten Testaments. Ich zitiere aus einer solchen Prophetie. Sie wurde lange vor dem Jahre 0 niedergeschrieben und prophezeit Opfertod und Auferstehung von Jesus Christus: "Weil er sein Leben als Opfer für die Schuld der anderen dahingab, wird er wieder zum Leben erweckt..." (Jes 53,10a)

Ein geheimnisvoller Tag. - Der Stein musste weichen, die Soldaten sanken in Ohnmacht und der Leichnam erwachte zu neuem Leben - Jesus Christus ist auferstanden - das Grab ist leer! So ist es in biblischen Berichten nachzulesen.

Heute, 2000 Jahre später, sind das Grab, der Stein und die Soldaten Geschichte. – Die Auferstehung von Jesus Christus konnte nicht verhindert werden, aber viele haben den Versuch unternommen, zumindest die Auferstehungsgeschichte zu verhindern. Wenn wir diese Verhinderungsversuche und Spöttereien zusammenfassen würden, ergäbe das eine lange, interessante Liste. Doch der christliche Glaube an die Auferstehung von Jesus Christus wurde dadurch nicht ausgelöscht. - Eigentlich erstaunlich, denn wer kann denn schon ein solches Wunder begreifen? Ich auf jeden Fall nicht. Trotzdem glaube ich daran. Warum?

Einerseits erachte ich den biblischen Bericht der Auferstehung als durchaus authentisch und vertrauenswürdig. Andererseits beinhaltet die Lehre der Auferstehung von Jesus Christus eine einfache und doch sensationelle Tatsache: Wenn er auferstanden ist, dann lebt er. Wenn er aber lebt, dann sollte ich ihn durch Gottes Geist erleben können, denn genau das hat er seinen Jüngern ja auch versprochen (vgl. Joh 16,7).

Wir stehen somit vor der Entscheidung, ob wir über die Auferstehung von Jesus Christus debattieren wollen oder ob wir ihn beim Wort nehmen und ihn als den Lebendigen erleben wollen. Diese grundlegende Entscheidung wird unsere religiöse Erfahrung beeinflussen und prägen. Eine Geschichte der Bibel illustriert dies.

Joh 16,7: Aber glaubt mir, es ist gut für euch, dass ich fortgehe; denn sonst wird der Helfer nicht zu euch kommen. Wenn ich aber fortgehe, dann werde ich ihn zu euch senden, und er wird meine Stelle einnehmen. [GNB]

2. Die Nazarener meinten, Jesus Christus besser zu kennen und verkannten ihn. Wir stehen in der gleichen Gefahr.

Als Jesus Christus während seines Wirkens in seine Heimatstadt Nazareth kam, konnten die Einwohner dieses Dorfes es einfach nicht glauben, dass ihr einstiger Nachbar grosse Wunder vollbringen soll. Sie waren offensichtlich der Meinung, dass sie Jesus besser kannten als alle anderen - kannten sie doch seine Brüdern und Schwestern, seine Eltern und seinen Beruf. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass all dies dazu führte, dass die Nazarener ihren Nachbarn verkannten. Ihr Unglaube hatte zur Folge, dass Jesus in Nazareth nicht viele Wunder tun konnte. - Wir müssen wissen, dass sich Jesus nie aufdrängte. Wer nichts von ihm erwartete, dem zwang er auch nichts auf. So ging ausgerechnet die Heimatstadt von Jesus Christus als Ort in die Geschichte ein, in dem die Menschen diesem Jesus nicht viel zutrauten. Die meisten liessen ihn vorüberziehen ohne ihn zu bitten, ihren Nöten zu begegnen und blieben mit ihren Nöten nach seiner Abreise zurück.

Bevor wir uns aber nun über die Nazarener entrüsten oder sogar lustig machen, sollten wir einen Blick auf uns selbst werfen. Sind wir uns eigentlich bewusst, wieviel Unheil der Gedanke anrichten kann, dass wir Jesus kennen und nichts Neues von ihm erwarten können? Wer meint er lebe – bildlich gesprochen – im Heimatort des Christentums, läuft Gefahr, das revolutionär Neue von Jesus Christus zu verkennen.

Manche von uns kennen Jesus vielleicht als einen “guten Menschen”, aber nicht mehr. Manche haben das Christentum in ihrer Kindheit möglicherweise als langweilig und steif erlebt. Solche negativen Erfahrungen können uns hindern, uns ernsthaft zu fragen, wer denn Jesus wirklich war und ist.

3. Wer Jesus Christus erleben will, muss sich auf eine Entdeckungsreise begeben. Mein Zeugnis.

Wenn wir den lebendigen Christus erleben wollen, müssen wir uns auf eine Entdeckungsreise begeben. Wir müssen aus unseren eingefahrenen Denkmustern herauskommen. Hierzu schlage ich Ihnen eine Übung vor. Machen Sie es sich bequem. Wir gehen miteinander auf eine Art "Zeitreise". Wir tauchen ein in die biblische Geschichte. Jesus Christus steht kurz vor Nazareth und ist im Begriff, das Dorf zu betreten.

Stellen Sie sich jetzt vor, Sie seien ein Bewohner Nazareths zur Zeit von Jesus Christus. Sie sehen Jesus mit vielen Nachfolgern in Ihr Dorf kommen. Die Jünger erzählen begeistert von unglaublichen Wundern und Sie meinen, nicht recht zu hören. Sie sagen sich: "Jesus ist wirklich ein feiner Kerl. Manchmal zwar etwas ungewöhnlich; doch er ist ein guter Mensch. Aber ich verstehe gar nicht, wieso seine Jünger so begeistert von seinen Wundern sprechen. Das ist doch mein ehemaliger Nachbar, der kann doch keine Wunder tun."

Doch jetzt entscheiden Sie sich für einen ungewöhnlichen Schritt: Sie legen alle vorgefassten Meinungen beiseite und sagen sich: "Wenn Jesus wirklich mehr ist als ein guter Nachbar, dann müsste ich das doch auch erleben können!" Mit diesem Gedanken, mit dieser Haltung, gehen Sie nun auf Jesus zu. Was wird jetzt geschehen? – Ein Wunder!

So etwas Ähnliches habe ich selber einmal erlebt. Nicht dass ich Jesus in Nazareth als Mensch begegnet wäre, aber ich habe seine Lebenskraft persönlich erfahren.

Eigentlich hatte ich als junger Mensch das Gefühl, Jesus und das Christentum zu kennen. Aber, was ich zu kennen meinte empfand ich als langweilig und kraftlos.

Angespornt durch grundlegende Lebensfragen begann ich im Neuen Testament zu lesen und entdeckte einen neuen, lebendigen, kraftvollen Jesus und ein revolutionäres Christentum. Ich entschied mich für einen - zumindest für mich - ungewöhnlichen Schritt: Ich wollte Jesus direkt ansprechen und ihn beim Wort nehmen. Ich sagte zu ihm: "Herr Jesus Christus, wenn es dich wirklich gibt und du auferstanden bist, dann bitte ich dich: Komm in mein Leben und vergib mir meine Sünden." Und da geschah tatsächlich etwas. Mein schlechtes Gewissen wich einem inneren Frieden. Ich wusste intuitiv, dass ich jetzt Frieden mit Gott geschlossen hatte.

4. Die Auferstehungskraft von Jesus Christus ist kein Placebo-Effekt.

Sie verändert den Charakter des Christen.

Ich bin überzeugt, dass Jesus Christus auferstanden ist und lebt, weil ich ihn erleben durfte. Auch Sie können ihn erleben, weil Jesus Christus alle Menschen liebt, egal welcher Rasse oder Geschlecht. Vielleicht sagen Sie sich jetzt aber mit einem mitleidigen Lächeln: "Ach, das ist doch alles nur ein psychologisches Phänomen, eine Art Placebo-Effekt. Schön, wenn dieser einfältige Heilsarmee-Pfarrer das glauben kann. Ich aber stehe mit beiden Beinen auf dem Boden. Ich brauche Fakten."

Natürlich kann ich Ihnen keine sichtbaren Fakten liefern als nur die Zusicherung, dass das Leben mit Jesus Christus durchaus sichtbare Veränderungen nach sich zieht. Durch Gottes Heiligen Geist erlebt der Mensch eine Veränderung. Er wird mit göttlicher Liebe und Kraft beschenkt, welche er gerne weitergibt. Deshalb verändert sich sein Charakter ohne Krampf und religiöse Zwängerei zum Positiven.

Der Glaube an Jesus Christus zieht eine lebenslange positive Veränderung unserer Persönlichkeit nach sich. Die Auferstehungskraft von Jesus Christus belässt uns nicht, wie wir sind. Ähnlich wie sie das Leben der Apostel und ersten Jünger von verändert hat, kann sie auch in unserem Leben Neues bewirken. Eine bisher unbekante, übernatürliche Lebensqualität will sich mehr und mehr in uns und durch uns manifestieren. Sicher, sie will zugelassen und auch gepflegt werden. Sie ist unserem Willen unterworfen, weil Jesus Christus unsere Freiheit respektiert.

5. Wir erleben Jesus Christus unserem Glauben gemäss.

Jesus kann heute noch erlebt werden.

Kommen wir doch wieder zu den Nazarenern zur Zeit von Jesus Christus zurück. Sie sind ein Beispiel dafür, dass der Mensch erlebt, was er glaubt. Die Nazarener erlebten wegen ihrem Unglauben keine grossen Wunder. Viele, ja sehr viele Menschen ausserhalb von Nazareth aber erlebten einen Jesus Christus, der grosse Wunder vollbrachte und Menschen sogar vom Tod auferweckte.

Auch wir erleben Jesus Christus so wie wir es glauben. Wenn wir unsere Vorurteile ihm gegenüber beiseite legen und beginnen, ihn ernst zu nehmen, dann werden wir einen lebendigen und auferstandenen Christus erleben. Wenn wir aber an unseren Vorurteilen festhalten, werden wir weiterhin über die Auferstehung von Jesus Christus debattieren.

Wir brauchen uns also nicht mit Vermutungen abzugeben, was die Auferstehung von Jesus Christus betrifft. Alle Verwirrungen und Irrungen, die nicht selten von Medien lukrativ ausgenutzt werden, können wir überwinden, wenn wir direkt zur Quelle zurückgehen. Wir können und dürfen mit ihm sprechen. Wir dürfen zu ihm kommen, ganz so wie wir sind, ohne Heuchelei und religiöses Getue. Wir können den auferstandenen Christus erleben. Sie können jetzt, wo Sie diese Predigt hören, mit Jesus Christus sprechen. Sie können dies zu Hause tun oder auf einem Spaziergang im Grünen. Sie können dies laut oder leise tun. Sie können mit geschlossenen oder mit offenen Augen beten. Wichtig ist nur, dass Sie Jesus Christus ernsthaft begegnen möchten. Kommen Sie so zu ihm, wie Sie gerade sind. Er will Ihnen eine Zukunft schenken, eine Perspektive geben, über unser zeitliches Denken hinaus. Amen.

Stichwort	Auftrag Gottes/unsere Wünsche	Bibel	
Beschrieb	Christen sollen Gott und Seinem Auftrag vorbehaltlos dienen. Das heisst aber nicht, dass wir keine Wünsche mehr haben dürfen. Gott versorgt uns.	Datum	31.5.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Pfingstweekend
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Familien-Gottesdienst

Inhaltsverzeichnis

1. Wir haben einen Auftrag.....	2
2. Gottes Augen suchen Ihm hingeebene Menschen.....	2
2.1 Wir dürfen Wünsche haben.....	2
3. Christen brauchen einander.....	3

1. Wir haben einen Auftrag

Jesus Christus hat uns vor Seiner Himmelfahrt einen ganz grossen Auftrag gegeben (Mt 28,18-20). Dieser Auftrag ist sozusagen Sein Vermächtnis an alle Christen.

Mt 28,18-20: Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

2. Gottes Augen suchen Ihm hingeebene Menschen

Gott sucht Menschen, die ihr Leben ganz nach Ihm ausrichten (2 Chr 16,9a). Christen, die ihr Leben nach dem Auftrag von Jesus Christus ausrichten, sind also gesuchte Leute! Sie stehen unter dem speziellen Schutz Gottes! Sie werden von Gott behütet und versorgt (Mt 6,33).

2 Chr 16,9: Denn des HERRN Augen durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

2.1 Wir dürfen Wünsche haben

Wenn wir Gottes grossem Auftrag dienen, heisst das nicht, dass wir keine Wünsche mehr haben dürfen. Es stimmt überhaupt nicht, dass Christen einfach alles verboten ist, was Spass macht. Das ist die uralte Lüge der Schlange, die Eva suggerieren wollte, dass Gott doch alles verboten habe (1 Mose 3,1). Wenn wir aber Gott hingeeben leben, werden wir erfahren, dass die Sonne in unserem Leben aufgeht. Viele Wünsche, Sternen gleich, werden in diesem wunderbaren Lebenslicht verbleichen und nicht mehr die gleiche Bedeutung haben wie zuvor.

Natürlich gibt es im Leben eines Christen aber auch Dinge, auf die er aus Liebe zu Gott verzichten wird. Die Bibel nennt das Selbstverleugnung (Mt 16,24). Dabei ist vor allem wichtig, dass wir bereit sind, Gott über alle unsere Wünsche zu stellen. Gott hat ja auch seinerseits Seine Liebe zu uns über alles gestellt und Seinen eigenen Sohn für uns dahingegeben (Joh 3,16).

1 Mose 3,1: Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: ~~Alle~~ Bäume des Gartens dürft ihr nicht essen?

Mt 16,24: Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.

Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

3. Christen brauchen einander

Diesen grossen Auftrag können wir nur miteinander tun. Wir sind ein Leib (1 Kor 12,12-27). Es geht nicht um einen Konkurrenzkampf, sondern um Ergänzung.

Stichwort	Auftrag und Bevollmächtigung	Bibel	
Beschrieb	Der allgemeine Missionsauftrag wird erst durch die spezifische Lebensaufgabe (Berufung) konkret. Dies bedeutet Focussierung und Beschränkung.	Datum	30.5.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Pfingstweekend
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

Inhaltsverzeichnis

1. Wir brauchen einen Auftrag, um am Wesentlichen (Ewigkeitswert) dranzubleiben.....	2
1.1 Beispiel: ein begabter Geschäftsmann.....	2
1.2 Lebensauftrag liegt in der Schöpfung.....	2
1.3 Vorbild1: Jesus Christus.....	2
1.3.1 Lebensauftrag.....	2
1.3.2 Beschränkung auf spezifischen Auftrag (untergeordnet).....	3
1.3.3 Bevollmächtigung.....	3
1.3.4 Führung.....	3
1.3.5 innerliches Drängen.....	3
1.3.6 Multiplikation.....	4
1.4 Beispiel2: Apostel.....	4
1.4.1 Lebensauftrag.....	4
1.4.2 spezifischer Auftrag.....	4
1.4.3 Bevollmächtigung.....	4
1.4.4 Führung durch den Heiligen Geist.....	5
1.4.5 innerliches Drängen.....	5
1.4.6 Multiplikation des Auftrages.....	6
1.5 Beispiel3: Paulus.....	6
1.5.1 Lebensauftrag.....	6
1.5.2 spezifischer Auftrag.....	6
1.5.2.1 Einschränkung auf den Auftrag.....	7
1.5.2.2 spezifische Bewertung des Dienstes.....	7
1.5.3 Bevollmächtigung.....	8
1.5.4 innerliches Drängen und Überzeugung.....	8
1.5.4.1 Überzeugung.....	8
1.5.4.2 sicherer Auftrag, unsicherer Mensch.....	9
1.5.5 Führung durch den Heiligen Geist.....	9
1.5.6 Multiplikation des Auftrages.....	9
2. Wir brauchen einen Auftrag, um nicht in die Falle des Perfektionismus zu tappen.....	9
3. Wir dürfen den Auftrag nicht über die Nächstenliebe stellen.....	10
4. Es geht nicht um Berufungserlebnisse, sondern um konkrete Schritte!.....	11
4.1 Lebensauftrag.....	11
4.2 spezifischer Auftrag.....	11
4.2.1 persönliche Lebenssituation als Berufung.....	11
4.2.2 Hingehen!.....	11
4.2.3 Einschränken auf den spezifischen Lebensauftrag.....	12
4.2.3.1 Beispiel: ein begabter Geschäftsmann.....	12
4.3 Bevollmächtigung.....	13
4.4 innerliches Drängen.....	13
4.5 Führung durch den Heiligen Geist.....	13
4.6 Multiplikation.....	14

1. Wir brauchen einen Auftrag, um am Wesentlichen (Ewigkeitswert) dranzubleiben.

1.1 Beispiel: ein begabter Geschäftsmann

Darf ich hierzu ein herausforderndes Beispiel geben? Da ist ein Geschäftsmann, der glücklich verheiratet ist und 6 wunderbare Kinder hat. Er hat ein florierendes Geschäft und ist ein sehr begabter Musiker. Wir würden sagen, dieser Geschäftsmann habe die allerbesten Voraussetzungen für sein Leben. Doch dieser Mann lebt in einer enormen Spannung. Auch er hat nur 24 Std. Zeit pro Tag. Doch welche Prioritäten wird er für sein Leben setzen? Die Familie, das Geschäft oder die Musik? Er wird sich nicht in allen diesen Bereichen voll entwickeln können. Deshalb muss er sich auf seinen spezifischen Lebensauftrag konzentrieren.

1.2 Lebensauftrag liegt in der Schöpfung

Ein Lebensauftrag ist Teil der Geschöpflichkeit eines jeden Menschen und gehört schlicht zu unserem Mensch-sein. Der Lebensauftrag leistet ein wichtiger Beitrag zur Definition unserer Persönlichkeit.

Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie [euch] untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen! (1 Mose 1,28)

1.3 Vorbild1: Jesus Christus

1.3.1 Lebensauftrag

Jesus Christus hat einen klaren Lebensauftrag. Er soll Sein Leben als Lösegeld hingeben (Mk 10,45). Er hat die ganze Welt in seinem Focus. Er nimmt "die Sünde der Welt" weg (Joh 1,29).

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Joh 1,29: Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.

1.3.2 Beschränkung auf spezifischen Auftrag (untergeordnet)

Obwohl Jesus Christus die ganze Welt im Visier hat, beschränkt Er Seinen irdischen Dienst doch zuerst einmal auf Israel (vgl. Mt 15,21-24).

Mt 15,21-24: Und Jesus ging von dort weg und zog sich in die Gegenden von Tyrus und Sidon zurück; und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu und baten ihn und sprachen: Entlass sie, denn sie schreit hinter uns her. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

1.3.3 Bevollmächtigung

Jesus begann Seinen Dienst erst nach Seiner Taufe, bzw. erst nachdem der Heilige Geist auf Ihn herabgefahren war (Mt 3,16-17). Dies war die Salbung zum Dienst (Lk 4,17-21).

Mt 3,16-17: Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden [ihm] aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme [kommt] aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Lk 4,17-21: Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht; und als er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn. Und als er das Buch zugerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich; und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.

1.3.4 Führung

Nach Seiner Bevollmächtigung wird Jesus Christus in die Wüste geführt (Mt 4,1). Diese Führung des Heiligen Geistes ist das besondere Kennzeichen von Jesu Dienst.

Mt 4,1: Dann wurde Jesus von dem Geist in die Wüste hinaufgeführt, um von dem Teufel versucht zu werden;

1.3.5 innerliches Drängen

Jesus Christus hatte ein inneres Drängen (Lk 12,49-50). Sein Auftrag war nicht nur Ziel Seines Lebens, sondern auch innerlicher Antrieb.

Lk 12,49-50: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, es wäre schon angezündet! Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muss, und wie bin ich bedrängt, bis sie vollbracht ist!

1.3.6 Multiplikation

Jesus Christus hat Seinen Dienst multipliziert. Er nahm sich viel Zeit für Seine Jünger und bereitete sie schliesslich darauf vor, dass auch sie - wie ihr Meister - ausgesendet werden würden (Joh 20,21-22).

Joh 20,21-22: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch. Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!

1.4 Beispiel2: Apostel

1.4.1 Lebensauftrag

Die Apostel hatten einen klaren Lebensauftrag, Missionsbefehl (Mt 28,18-20).

Mt 28,18-20: Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

1.4.2 spezifischer Auftrag

Zu ihrem spezifischen Auftrag gehörte es, dass sie ihren Dienst in Jerusalem beginnen sollten. Von da sollte das Evangelium Kreise ziehen - "bis an das Ende der Erde" (Apg 1,8b).

Apg 1,8b: und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

1.4.3 Bevollmächtigung

Die Apostel wussten, dass sie mit dem Heiligen Geist bevollmächtigt werden sollten (Joh 20,22; Apg 1,8). Ja, sie sollten sogar in Jerusalem warten und ihren Dienst erst nach dieser Bevollmächtigung beginnen (Lk 24,49; Apg 1,4-5). Mit Pfingsten begann dann ihre eigentliche Mission (Apg 2,1-4).

Joh 20,22: Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!

Apg 1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

Lk 24,49: und siehe, ich sende die Verheissung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Apg 1,4-5: Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheissung des Vaters zu warten - die ihr, [sagte er], von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nicht mehr vielen Tagen.

Apg 2,1-4: Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

1.4.4 Führung durch den Heiligen Geist

Wir lesen in der ganzen Apostelgeschichte, wie die Apostel immer wieder neu durch den Heiligen Geist geführt worden sind. Die Apostelgeschichte ist das "Buch der Führungen und Taten des Heiligen Geistes".

1.4.5 innerliches Drängen

Die Apostel wurden vom Evangelium innerlich gedrängt. Sie konnten einfach nicht schweigen (Apg 4,18-20)!

Apg 4,18-20: Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich überhaupt nicht in dem Namen Jesu zu äussern noch zu lehren. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt selbst es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.

1.4.6 Multiplikation des Auftrages

Die Apostel begnügten sich nicht mit ihrem wichtigen Dienst. Sie liessen sich nicht von den Menschen als besondere "Überapostel" feiern (vgl. 2 Kor 11,5; ¹2,13). Es ging ihnen vielmehr darum, ihren Dienst zu "multiplizieren". Deshalb legten sie den Menschen die Hände auf und beteten, dass sie den Heiligen Geistes empfangen möchten, um ebenfalls in der Kraft Gottes den Missionsbefehl von Jesus Christus leben könnten (Apg 8,14-17).

Apg 8,14-17: Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.

1.5 Beispiel3: Paulus

1.5.1 Lebensauftrag

Der Missionsauftrag (Mt 28,18-20) galt nicht nur für die Apostel, sondern auch für Paulus.

Mt 28,18-20: Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

1.5.2 spezifischer Auftrag

Paulus wurde von Gott ganz am Anfang seines Christenlebens zur Mission berufen (Apg 9,15-16). Er hatte einen ganz spezifischen Missionsauftrag. Es macht den Anschein, dass dieser Missionsauftrag in seinem Herzen war, ehe er offiziell als Missionar von der Gemeinde in Antiochien ausgesandt wurde (vgl. Apg 13,2-4). Er sollte zum Apostel der Nationen werden (Röm 11,13-14; Gal 2,6-9).

Apg 9,15-16: Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muss.

¹ 2 Kor 11,5: Denn ich meine, dass ich den "übergrossen" Aposteln in nichts nachgestanden habe.
2 Kor 12,11: Ich bin ein Tor geworden; ihr habt mich dazu gezwungen. Denn ich hätte von euch empfohlen werden sollen, denn ich habe in nichts den "übergrossen" Aposteln nachgestanden, wenn ich auch nichts bin.

Apg 13,2-4: Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist zu mir und Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe. Dort fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entliessen sie sie. Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleucia, und von dort segelten sie nach Zypern.

Röm 11,13-14: Denn ich sage euch, den Nationen: Insofern ich den Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge.

Gal 2,6-9: Von denen aber, die in Ansehen standen - was immer sie auch waren, das macht keinen Unterschied für mich, Gott sieht keines Menschen Person an -, die Angesehenen haben mir nämlich nichts zusätzlich auferlegt, sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass mir das Evangelium für die Unbeschnittenen anvertraut war ebenso wie Petrus das für die Beschnittenen - denn der, der in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirksam war, war auch in mir für die Nationen wirksam, und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen [gingen], sie aber unter die Beschnittenen.

1.5.2.1 Einschränkung auf den Auftrag

Paulus beschränkte seinen Dienst stark auf seinen spezifischen Missionsauftrag. Er wollte keine Paulusjünger machen, sondern Reich Gottes bauen (1 Kor 1,17).

1 Kor 1,17: Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen: nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichte gemacht werde.

1.5.2.2 spezifische Bewertung des Dienstes

Die spezifische Berufung führte dazu, dass Paulus seinen Dienst anhand seines Auftrages bewertete (vgl. Röm 15,20; 2 Kor 10,14-16). Nur so konnte er sicher sein, dass er nicht sich nicht für falsche Ziele engagierte.

Röm 15,20: So aber setze ich meine Ehre darein, das Evangelium zu predigen, nicht da, wo Christus genannt worden ist, damit ich nicht auf eines anderen Grund baue

2 Kor 10,14-16: Denn [es ist] nicht [so], als ob wir nicht zu euch gekommen wären und uns [nun] zu weit ausstreckten; denn wir sind mit dem Evangelium Christi auch bis zu euch gekommen; dabei rühmen wir uns nicht ins Masslose mit fremden Arbeitsleistungen, haben vielmehr die Hoffnung, wenn euer Glaube wächst, unter euch noch ungleich grösser zu werden entsprechend unserem Wirkungskreis [und dann] das Evangelium weiter über euch hinaus zu verkündigen, in fremdem Wirkungskreis uns dessen zu rühmen, was [schon] fertig ist

1.5.3 Bevollmächtigung

Paulus wurde durch Ananias, einem gewöhnlichen Christen in Damaskus, die Hände aufgelegt und gesegnet (Apg 9,17-18). So empfing Paulus die Kraftausrüstung des Heiligen Geistes zum Dienst. Diesen Dienst nahm er sofort wahr (Apg 9,20-22).

Apg 9,17-18: Ananias aber ging hin und kam in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus - der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst -, damit du wieder sehend und mit Heiligem Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend und stand auf und liess sich taufen.

Apg 9,20-22: Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes ist. Alle aber, die es hörten, gerieten ausser sich und sagten: Ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem die zugrunde richtete, die diesen Namen anrufen, und dazu hierher gekommen war, dass er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber erstarkte noch mehr [im Wort] und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, dass dieser der Christus ist.

1.5.4 innerliches Drängen und Überzeugung

Paulus fühlte eine innere Verpflichtung, seiner Berufung als Apostel nachzukommen (1 Kor 9,16). Wahrscheinlich ging es aber mehr als nur um eine Verpflichtung. Ich sehe in 1 Kor 9,16 auch ein tiefes inneres Drängen.

1 Kor 9,16: Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so habe ich keinen Ruhm, denn ein Zwang liegt auf mir; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte!

1.5.4.1 Überzeugung

Dieses Drängen war um so stärker, als Paulus von der Kraft (Röm 1,16) und göttlichen Autorität (Gal 1,8.11) des Evangeliums überzeugt war.

Röm 1,16: Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.

Gal 1,8: Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht!

Gal 1,11: Ich teile euch aber mit, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von menschlicher Art ist.

1.5.4.2 sicherer Auftrag, unsicherer Mensch

Paulus' Überzeugung basierte nicht auf seiner Person oder seinen Fähigkeiten, sondern auf Gott und Seinem Evangelium (2 Kor 1,17-19).

2 Kor 1,17-19: Habe ich nun, indem ich mir dieses vornahm, etwa leichtfertig gehandelt? Oder was ich mir vornehme, nehme ich mir das nach dem Fleisch vor, damit bei mir das Ja-ja und das Nein-nein [gleichzeitig] wären? Gott aber ist treu [und bürgt dafür], dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein [zugleich] ist. Denn der Sohn Gottes, Christus Jesus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist ein Ja geschehen.

1.5.5 Führung durch den Heiligen Geist

Paulus wurde durch den Heiligen Geist in Seinem Dienst geführt (z.B. 2 Kor 2,12).

2 Kor 2,12: Als ich aber zur Verkündigung des Evangeliums Christi nach Troas kam und mir eine Tür aufgetan wurde im Herrn,

1.5.6 Multiplikation des Auftrages

Wie überhaupt die Apostel so war auch Paulus nicht auf seine Ehre bedacht, sondern wollte seinen Dienst multiplizieren (Apg 19,6).

Apg 19,5-6: Als sie es aber gehört hatten, liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten.

2. Wir brauchen einen Auftrag, um nicht in die Falle des Perfektionismus zu tappen

Wie wir an der Geschichte von Martha und Maria sehen (Lk 10,38-42), schützt uns ein Auftrag vor ablenkendem Perfektionismus. Maria erkannte beim Besuch des Herrn Jesus das Gebot der Stunde und setzte die Priorität klar im Hören auf Gottes Wort. Martha verfiel einem Perfektionismus und tat viele Dinge, die eigentlich gar nicht so wichtig gewesen wären. So verfehlte sie die Hauptsache. Auch in unserem Leben geht es mehr als nur um viele Aufgaben, die wir möglichst gut zu erledigen haben. Wir müssen Prioritäten setzen!

Lk 10,38-42: Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, dass er in ein Dorf kam; und eine Frau mit Namen Martha nahm ihn in ihr Haus auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte. Martha aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen; sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe! Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

3. Wir dürfen den Auftrag nicht über die Nächstenliebe stellen

Am Beispiel des barmherzigen Samariters (Lk 10,30-37) erkennen wir, dass wir unseren Auftrag nicht über die Nächstenliebe stellen dürfen. Der Priester und der Levit in dieser Geschichte waren vielleicht gar nicht so unfremd, wie es auf den ersten Blick aussehen mag. Vielleicht waren sie nur der Meinung, dass die Hilfe am schwerverletzten Opfer nicht zu ihrem eigentlichen Lebensauftrag gehörte, welchen sie wahrscheinlich im Tempeldienst sahen. Doch unser Lebensauftrag darf uns nicht davor abhalten, menschlicher Not in unserer nächsten Umgebung zu begegnen.

Lk 10,30-37: Jesus aber erwiderte und sprach: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter Räuber, die ihn auch auszogen und ihm Schläge versetzten und weggingen und ihn halbtot liegen ließen. Von ungefähr aber ging ein Priester jenen Weg hinab; und als er ihn sah, ging er an der entgegengesetzten Seite vorüber. Ebenso aber kam auch ein Levit, der an den Ort gelangte und sah [ihn] und ging an der entgegengesetzten Seite vorüber. Aber ein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt; und er trat hinzu und verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf; und er setzte ihn auf sein eigenes Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn. Und am folgenden Morgen zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirt und sprach: Trage Sorge für ihn; und was du noch dazu verwenden wirst, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Was meinst du, wer von diesen dreien der Nächste dessen gewesen ist, der unter die Räuber gefallen war? Er aber sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm übte. Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin und handle ebenso!

4. Es geht nicht um Berufungserlebnisse, sondern um konkrete Schritte!

4.1 Lebensauftrag

Der Missionsauftrag (Mt 28,18-20) galt nicht nur für die Apostel, sondern hat seine Gültigkeit für alle Christen.

Mt 28,18-20: Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

4.2 spezifischer Auftrag

Unser spezifischer Auftrag sieht natürlich nicht für alle gleich aus! Die folgenden Faktoren sind zu individuell, als dass er für alle gleich lauten könnte: Persönlichkeit, Begabungen, Geistesgaben, persönliche Lebenssituation. Sie alle werden im Plan Gottes für unser Leben harmonisch zusammengeführt.

4.2.1 persönliche Lebenssituation als Berufung

Doch unsere persönliche Lebenssituationen geben sicher einen Hinweis auf den spezifischen Plan Gottes für unser Leben (vgl. 1 Kor 7,17-24).

1 Kor 7,17-24: Doch wie der Herr einem jeden zugeteilt hat, wie Gott einen jeden berufen hat, so wandle er; und so verordne ich es in allen Gemeinden. Ist jemand beschnitten berufen worden, so bleibe er bei der Beschneidung; ist jemand unbeschnitten berufen worden, so lasse er sich nicht beschneiden. Die Beschneidung ist nichts, und das Unbeschnittensein ist nichts, sondern das Halten der Gebote Gottes.

Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist. Bist du als Sklave berufen worden, so lass es dich nicht kümmern; wenn du aber auch frei werden kannst, mach um so lieber Gebrauch davon. Denn der als Sklave im Herrn Berufene ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist der als Freier Berufene ein Sklave Christi. Ihr seid um einen Preis erkaufte; werdet nicht Sklaven von Menschen. Worin jeder berufen worden ist, Brüder, darin soll er vor Gott bleiben.

4.2.2 Hingehen!

Was heisst nun "Hingehen" für uns (Mt 28,19)? Es ist interessant, dass wir in den neutestamentlichen Briefen keine Aufrufe finden, wo die Christen zur Mission angetrieben würden. Was heisst nun "Hingehen" im Kontext der neutestamentlichen Briefen?

Hingehen, um meiner Seele im Gottesdienst Nahrung zukommen zu lassen. Die Mission fängt bei mir selber an (vgl. 1 Kor 16,13; Hebr 10,24-25)!

Hingehen, um meinem (vielleicht auch ungläubigen) Ehepartner im Glauben zu dienen (vgl. 1 Petr 3,1-2).

Hingehen, um mit den Kindern den Gottesdienst zu besuchen, so dass auch sie das Evangelium hören (vgl. 5 Mose 6,4-7).

Hingehen, um mit Menschen Frieden zu schliessen (Mt 5,9), um Vergebung auszusprechen (Mt 6,14-15).

Hingehen, um seinen Nachbarn bewusst wahrzunehmen.

Hingehen, um unsere Wohlfühlzone zu verlassen und auf andere Menschen zuzugehen.

5 Mose 6,4-7: Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.

1 Kor 16,13: Wachtet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!

Hebr 10,24-25: und lasst uns aufeinander achten, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern [einander] ermuntern, und [das] um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.

1 Petr 3,1-2: Ebenso ihr Frauen, ordnet euch den eigenen Männern unter, damit sie, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, ohne Wort durch den Wandel der Frauen gewonnen werden, indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben.

4.2.3 Einschränken auf den spezifischen Lebensauftrag

Der spezifische Lebensauftrag erfordert, wie wir das bereits bei Jesus, den Aposteln und bei Paulus gesehen haben, gewisse Einschränkungen. Wenn ich das Ziel meines Lebensauftrages erreichen will, z.B. die Mission an mir selber, an meinen Kindern, an meinen Verwandten und Bekannten, in meinem beruflichen Umfeld, usw., muss ich mich einschränken, bzw. focussieren. Es liegt nicht alles drin.

4.2.3.1 Beispiel: ein begabter Geschäftsmann

Kommen wir doch wieder zu unserem Beispiel vom begabten Geschäftsmann zurück (siehe unter 1.1 Beispiel: ein begabter Geschäftsmann). Welche Prioritäten wird dieser begabte Mann also für sein Leben setzen? Die Familie, das Geschäft oder die Musik? Er wird sich nicht in allen diesen Bereichen voll entwickeln können. Deshalb muss er sich auf seinen spezifischen Lebensauftrag konzentrieren. Wie lautet dieser aber in seinem Fall? Er könnte doch in allen Bereichen Gott dienen. Investiert er in seine Familie, so ist das Gottesdienst. Investiert er ins Geschäft, so könnte er Geld für das Reich Gottes freistellen und auch mit der Musik könnte er Gott dienen. Doch was sind seine Prioritäten? Hier hilft uns die Bibel weiter. Sie macht uns klar, dass die Familie an erster Stelle kommt (1 Tim 5,8). Wenn sich dann dieser Geschäftsmann vermehrt um die Familie kümmert, kann es durchaus sein, dass

seine Geschäftskarriere und seine vielversprechende Musikkarriere ins Hintertreffen kommen. Deshalb ist es enorm wichtig, dass er seinen Dienst anhand seines spezifischen Lebensauftrages bewertet. Nur so wird er eine innere Zufriedenheit erleben und nicht neidisch auf seine ledigen oder geschiedenen Kollegen blicken.

1 Tim 5,8: Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.

4.3 Bevollmächtigung

Der missionarische Dienst, der seine Mitte im Willen Gottes findet, darf nicht nur mit dem Segen Gottes in alltäglichen Bedürfnissen rechnen (Mt 6,33), sondern auch mit der Bevollmächtigung durch den Heiligen Geist. Bei den ersten Christen geschah dies, wie wir oben gesehen haben, durch Handauflegung. Nun liegt es ja nicht an der Handauflegung in sich, sondern diese ist nur eine symbolische Handlung an unserem Körper, die der Seele eine Glaubenshilfe sein will. Wir bitten darin um den Heiligen Geist. Das dürfen wir selbstverständlich auch ohne dass uns jemand die Hände auflegt (Lk 11,13).

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Lk 11,13: Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel [gibt], den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

4.4 innerliches Drängen

Wenn wir unsere spezifische Lebensaufgabe, die sich natürlich im Laufe der Jahre auch verändern kann und wird, entdecken, werden wir Überzeugung und Motivation gewinnen. Wir werden innerlich Berufene, die wissen, weshalb sie auf dieser Erde leben.

4.5 Führung durch den Heiligen Geist

Wir dürfen uns auch bewusst sein, dass uns der Heilige Geist konkret leiten und führen will. Er tut das sicher einmal durch die Bibel, dann durch Mitchristen und auch durch Situationen. Es gäbe zu diesem Thema noch sehr viel zu sagen, doch das wichtigste ist, dass wir uns bewusst werden, dass Gott uns in unseren Entscheidungen leiten und führen will.

4.6 Multiplikation

Wenn wir so unserem Lebensauftrag mit der Kraft Gottes nachkommen, werden wir zu Vorbildern.
Wir wollen auch bewusst in andere Menschen investieren.

Standhaftigkeit

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Das höchste Ziel des Glaubens 2. Mittel, um dieses höchste Ziel zu erreichen - oder: Was wir brauchen	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Ausharren	Bibel:	Jak 1,2-18
Beschrieb:	Ausharren ist das höchste Ziel des Glaubens. Für dieses Ziel brauchen wir: Prüfungsmittel (Versuchungen), Weisheit, Entschlossenheit (Glauben), Bescheidenheit (niedrig), Liebe zu Gott.	Datum:	25.8.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Verharren in der Gnade
Schlüsselwort	höchstes Ziel

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	Jak 1,2-18
Thema	Das Ziel des Glaubens
Titel	Standhaftigkeit
Einführungssatz	Die Bibel spricht von den Früchten des Glaubens (Charaktereigenschaften). Sie spricht auch von den Werken des Glaubens (Taten). Heute wollen wir sehen, was die Bibel über das <i>Ziel</i> des Glaubens spricht.

Stichwort: Ausharren	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Kernaussage	Das höchste Ziel des Glaubens ist Standhaftigkeit.
Überleitungs-satz	Diese Aussage stammt vom Jakobus, dem Bruder des Herrn Jesus Christus. Auf ihn wollen wir im folgenden hören.

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲
1. Das höchste Ziel des Glaubens		

1.1 Standhaftigkeit	Jak 1,4	Das Ausharren ¹ aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.
Ausharren als Ziel	<i>Ausharren</i> als Ziel des Glaubens erkennen wir einerseits darin, dass wir im Ausharren ein vollkommenes Werk haben sollen. Zugleich sehen wir, dass wer in der Disziplin "Ausharren" ans Ziel kommt, vollkommen, vollendet und in nichts einen Mangel hat.	
"darunter-bleiben"	Das griechische Wort, das die Elberfelder mit <i>Ausharren</i> übersetzt, heisst wörtlich: <i>Darunterbleiben</i> . Nur wer <i>unter</i> dem Kreuz Christi <i>bleibt</i> , kann ein Jünger von Jesus Christus sein (Lk 9,23)!	
Lk 9,23	Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach.	
falsche und richtige Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel des Glaubens liegt nicht in möglichst vollkommener Erkenntnis der biblischen Wahrheit. • Das Ziel des Glaubens liegt nicht in der besten Anbetung. • Das Ziel des Glaubens liegt nicht im Wohlfühlen. • Das Ziel des Glaubens liegt nicht im Erfolg. <p>Das Ziel des Glaubens liegt in der Standhaftigkeit, im Ausharren, im Durchhalten, in der Treue zu Gott!</p>	
nicht aufgeben	Wenn wir Christen erkennen, dass die Standhaftigkeit das Ziel des Glaubens ist, wird das unser Handeln verändern. Wir werden herausfordernden Situationen nicht so leicht aus dem Weg gehen. Wir werden in Schwierigkeiten nicht so leicht aufgeben.	
Illustration: Walt Disney	»Hast du gewusst, dass Walt Disney dreimal versagt hat und sogar bankrott gegangen ist, bevor er uns Mickey Maus brachte?« ²	

Übergang	Nun kennen wir das höchste Ziel des Glaubens. Im folgenden wollen wir uns fragen, was diesem höchsten Ziel denn dient.
-----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1 »das Ausharren, die Geduld, die Ausdauer, die Standhaftigkeit« (Wörterbuch zum Neuen Testament, Walter Bauer, de Gruyter)
 »das Darunterbleiben, Ausharren, Geduld« (Griechisch I-Kurs)

2 Buch: Gemeindebau im nachchristlichen Europa, Johann Luckasse, 1994, Verlag für kulturbezogenen Gemeindebau, S. 92

PUNKT 2

2. Mittel, um dieses höchste Ziel zu erreichen - oder: Was wir brauchen

2.1 Prüfungsmittel (Bewährungsmöglichkeiten)	Jak 1,2-3	Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung ³ eures Glaubens Ausharren bewirkt.
	Jak 1,13-18	Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Irret euch nicht, meine geliebten Brüder! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten. Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir gewissermassen eine Erstlingsfrucht <i>seiner</i> Geschöpfe seien.
Versuchung	Unser Glaube braucht Prüfungsmittel. Prüfungsmittel sind Versuchungen und Anfechtungen; Dinge also, die unserem Glauben schaden wollen. Eben genau diese gefährlichen Dinge <i>braucht</i> unser Glaube, damit er in der Standhaftigkeit wachsen kann. Deshalb sollen wir uns freuen, wenn wir in Versuchungen geraten.	
Läuterung	Diese Prüfungsmittel läutern unseren Glauben wie Gold im Feuer geläutert wird (1 Petr 1,6-7). So wird alles, was nicht zum reinen Glauben gehört (Heuchelei, falsches religiöses Denken), verbrannt.	
1 Petr 1,6-7	Darin frohlockt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung ⁴ eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;	
nicht von Gott	Nun ist es aber nicht so, als ob <i>Gott</i> diese Versuchungen senden würde, denn von Gott kann keine Versuchung ausgehen, da er unveränderlich gut ist und bleibt (Jak 1,13.16-17). Er lässt diese Versuchungen zwar zu, aber gebraucht sie zu unserem besten (Röm 8,28).	
Röm 8,28	Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.	
eigene Lust	Wir werden vielmehr von unserer eigenen sündigen Lust versucht, die trotz unserer Wiedergeburt (Jak 1,18) noch in unserer Seele vorhanden ist (Jak 1,14). Diese sündige Lust ist das selbstsüchtige Denken, das dem Menschen angeboren ist (Erbünde). Paulus nennt sie "Fleisch".	
abwehren	Es braucht zwar Versuchungen. Trotzdem ist es wichtig zu erkennen, dass wir die Versuchungen nicht suchen sollen (Mt 6,13). Vielmehr sollen wir ihre Gedanken schon im Keime abwehren und uns ihr nicht öffnen. Ansonsten kommt es zur "Schwangerschaft" mit sündigen Gedanken, die dann zur sündigen Tat führen. Die Folge ist der geistliche Tod (Jak 1,15).	

3 Elberfelder-Fussnote: o. »Erbrobung (w. Prüfungsmittel)«
 »das Prüfungsmittel, die Echtheit« (Wörterbuch zum Neuen Testament, Walter Bauer, de Gruyter)

4 Elberfelder-Fussnote: »o. Echtheit«

Stichwort: Ausharren	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Mt 6,13	und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.
neue Optik	Wenn wir Versuchungen (Widerwärtigkeiten) als Bewährungsmöglichkeiten sehen lernen, die unserem Glauben nicht schaden, sondern ihn stärken, dann beginnen wir Schwierigkeiten in einem anderen Licht zu betrachten.
Ziel	Ich weiss nicht, ob es uns gelingen wird, uns über diese Schwierigkeiten zu freuen (Jak 1,2). Aber ein Ziel könnte doch sein, dass wir in diesen Schwierigkeiten die Möglichkeit sehen, dass sie unseren Glauben stärken und läutern werden!

2.2 Weisheit	Jak 1,5	Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nicht vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden.
unverzichtbar	In diesem Zusammenhang wird auch klar, wofür die Weisheit, die christliche Erkenntnis, ist und welchen Stellenwert sie hat. Sie ist nicht höchstes Gut, aber unverzichtbar, um in der Bewährungsprobe zu bestehen.	
Ziel: Bewährung	Das Ziel der göttlichen Weisheit ist die Bewährung und nicht die Stillung von Wissensdrang.	
Praxis	Die göttliche Weisheit ist also nicht Selbstzweck. Sie dient vielmehr der christlichen <i>Praxis</i> .	

2.3 Entschlossenheit (um Weisheit geschenkt zu bekommen)	Jak 1,6-8	Er bitte aber im Glauben , ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.
Glauben	In diesem Zusammenhang heisst Glauben soviel wie "Entschlossenheit". Wie wir oben gesehen haben, dient die Weisheit nicht unserem Wissensdurst, sondern zur Bewährung des Glaubens. Darum schenkt Gott diese Weisheit auch nur denjenigen, die entschlossen sind, im Glauben auszuharren und sich in der Versuchung zu bewähren.	
Zweifler	Menschen, die einfach mal wissen wollen, was denn Gottes Wille <i>wäre</i> , ohne aber bereit zu sein, diesen Willen Gottes dann auch zu tun, werden in ihrer Bitte um göttliche Weisheit leer ausgehen.	
Verheissung	Wenn wir entschlossen sind, Gottes Wege zu gehen, dürfen wir Gott in allen Lebensbereichen um göttliche Weisheit bitten und sie wird uns gegeben werden! Das ist eine Verheissung von Gott.	

2.4 Bescheidenheit	Jak 1,9-11	Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner Hoheit, der reiche aber seiner Niedrigkeit; denn wie des Grases Blume wird er vergehen. Denn die Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut und hat das Gras verdorren lassen, und seine Blume ist abgefallen, und die Zierde seines Ansehens ist verdorben; so wird auch der Reiche in seinen Wegen dahinschwinden.
Ausgangssituation	Jetzt drängt sich die Frage auf, ob denn alle Christen in diesem Glaubenskampf die gleiche Ausgangslage haben.	
Reiche: Selbstvertrauen	Gerade die Reichen, Angesehenen und Gescheiterten mögen versucht sein zu meinen, ihre Ausgangssituation sei besser als diejenige der Armen, Niedrigen und Minderbemittelten, da sie ja über mehr Möglichkeiten verfügen (Geld, Ausbildung).	
Reiche: versagen	Doch gerade das Gegenteil ist der Fall. Diejenigen, die sich reich fühlen, können in der Hitze der Versuchung nicht widerstehen. Sie darben dahin, weil sie auf sich selber vertrauen.	
richtiges Rühmen	Deshalb soll sich der Niedrige sich seiner Hoheit rühmen. Das Bewusstsein der Gottes-Abhängigkeit ist ein hohes Gut! Der Reiche aber rühme sich seiner Niedrigkeit, d.h. er soll sich bewusst werden, dass sein falsches Selbstvertrauen nichts anderes ist als <i>Mangel</i> an Gottvertrauen.	
Reichtum als Problem	Falsches Selbstvertrauen ist vor Gott "Niedrigkeit". Es ist gut, wenn wir unser falsches Selbstvertrauen als ernsthaftes Problem erkennen. Als gut ausgebildete und gut verdienende Christen haben wir eine schlechtere Ausgangslage als Christen, die arm und schlecht ausgebildet sind. Erst wenn wir das erkennen, können wir unser falsches Selbstvertrauen ablegen und geistliche Siege erringen. Dann wird unser Reichtum sogar zur Gelegenheit, Gutes zu wirken (1 Tim 6,17-19).	
1 Tim 6,17-19	Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen - sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss -, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein mitteilhaftig, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen.	

2.5 Liebe (zu Gott)	Jak 1,12	Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den er denen verheissen hat, die ihn lieben .
Liebe zu Gott	Standhaftigkeit im Glauben hat ihre Wurzel in der Liebe zu Gott.	
Liebesbeziehung	Letztlich geht es um eine ewige Liebesbeziehung zu Gott. Diese Liebe zu Gott, in der wir ja nur Seine Liebe zu uns erwidern, ist der tiefsteigene Antrieb unseres Glaubens. Ohne diese Liebe wird alles nichtig (1 Kor 13,1-3).	

Stichwort: Ausharren	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1 Kor 13,1-3	<p>Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel.</p> <p>Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiss und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts.</p> <p>Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich verbrannt werde, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.</p>
--------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Das höchste Ziel des Glaubens ist Standhaftigkeit. Deshalb müssen wir unseren Focuss auf die Ausdauer richten.
Überwinder	Wir müssen zu Überwindern werden, denn ihnen gelten die grossen Verheissungen der Sendschreiben der Offenbarung.
Offb 2,7b	Wer überwindet , dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist.
Offb 2,11b	Wer überwindet , wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod.
Offb 2,17b	Wer überwindet , dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weissen Stein geben und, auf den Stein geschrieben, einen neuen Namen, den niemand kennt, als wer ihn empfängt.
Offb 2,26-28	Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefässe zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.
Offb 3,5	Wer überwindet , der wird so mit weissen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.
Offb 3,12	Wer überwindet , den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen.
Offb 3,21	Wer überwindet , dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.

Struktur und Merkblatt

1. Einleitungsfragen: zwei Blinde?, zwei Jericho?

1.1 Zwei Blinde oder war Bartimäus der Dritte? (Mk 10,46; Mt 20,29-30)

=> Petrus scheint oft "biographische Predigten" gehalten zu haben, in denen er einzelne Menschen näher beschrieb, um ihre Begegnung mit Jesus stärker hervorzuheben und zu betonen.

1.2 Zwei Jericho oder nur das eine und mehrere Blinde davor und danach? (Mt 20,29-30; Mk 10,46; Lk 18,35)

=> geschah die Heilung wohl nach dem alten Jericho, vor dem neuen

2. Der Glaube des Bartimäus

2.1 "Sohn Davids": Ein Blinder, der geistlich sehend war. (Mk 10,47-48; 12,35-37)

=> Der blinde Bettler Bartimäus ist im Weiteren im Markus-Evangelium die einzige Person nebst dem engsten Jüngerkreis von Jesus Christus (Mk 8,29), die erkannt hat, wer Jesus Christus in Wahrheit ist. Er druckte dies zwar nicht mit dem griechischen "Christus" aus (vgl. Mk 8,29), sondern mit dem hebräischen Titel "Sohn Davids"

=> "Sohn Davids" basiert auf der Gottesverheissung (durch den Propheten Nathan) an David von 2. Samuel, weist weit in die Zukunft Israels und leuchtet bis in die Ewigkeit hinein (2 Sam 7,16; Jes 9,5-6; Jes 11,1-10; Jer 23,5-6; Hes 34,23-25; Hes 37,24-26; Mi 5,1).

=> Im Matthäus-Evangelium erkennen folgende Personen den "Sohn Davids":

1. zwei Blinde (Mt 9,27)
2. die kanaanäische Frau (Mt 15,22)
3. zwei Blinde bei Jericho, wovon der eine höchstwahrscheinlich Bartimäus war (Mt 20,30-31)
4. die (verfluchte/Joh 7,48-49) Volksmenge beim Einzug von Jerusalem (Mt 21,9)
5. Kinder im Tempel (Mt 21,14-16)

Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass vor allem Personen, denen man keine geistliche Mündigkeit zutraute, Jesus als den "Sohn Davids" erkannten.

=> Damit erfüllt sich die Ankündigung von Jesus Christus nach der Heilung eines Blindgeborenen (Joh 9), dass die "Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden" (Joh 9,39). Gottes Reich lässt sich nicht aus eigener Kraft erwerben, sondern bleibt denen vorenthalten, die sich ihrer Schwachheit bewusst sind und sich mit ihrem Herzen im kindlichem Vertrauen Gott anvertrauen (vgl. erste Seligpreisung: Mt 5,3).

2.2 Die "Jetzt"-Stunde: Bartimäus dringt zu Jesus durch.

=> 1. Selbstmitleid: Weshalb kommt er denn nicht zu mir? Gott hat mich vergessen.

=> 2. falsche Scham: Es wird sich schon wieder einmal eine andere Gelegenheit ergeben. Es wäre mir jetzt peinlich, mich Jesus aufzudrängen. Was würden auch die Leute denn so sagen?

=> 3. Schuldzuweisung: Volksmenge bedrohte ihn und gebot ihm, endlich still zu sein. Da kapitulierte Bartimäus und zog sich zurück. Menschen, die ihm nachfolgen, sind ganz gemeine Leute.

=> 4. dynamischer Glaube: Als die Volksmenge ihn mundtot machen wollte, achtete er nicht auf sie. Er wollte durchdringen bis zu Jesus. Alles andere interessierte ihn jetzt nicht. Es machte ihm auch nichts aus, dass er dabei vielleicht eine lächerliche Figur abgeben könnte. Sein Ziel hiess: Jesus!

- => Dieser Ausgang von Bartimäus' Geschichte entspricht den Tatsachen. Sie ist uns durch die Bibel so vertraut geworden, dass wir uns keinen anderen mehr vorstellen können.
- => Achten wir doch darauf, dass wir uns von Nichts und Niemandem davon abbringen lassen, zu Jesus Christus hindurchzudringen.

2.3 Elemente eines Glaubens, der rettet. (Mk 10,52)

=> Wir können Bartimäus' Glauben in drei Elemente unterteilen:

1. Er glaubte, dass Jesus der verheissene Messias und Retter ist.
2. Er glaubte, dass Jesus auch sein(!) Retter ist.
3. Er wollte Jesus im Glauben nachfolgen, was er allerdings erst als Geheilte im wörtlichem Sinne tun konnte.

Durchdringen zu Jesus

Thema: Heilung des blinden Bartimäus

Lesung: Mk 10,46-52

*Bartimäus überliess sich weder dem Selbstmitleid noch erging er sich in Schuldzuweisungen.
Er drang mit seinem Glauben durch bis zu Jesus.*

1. Einleitungsfragen: zwei Blinde?, zwei Jericho?

1.1 Zwei Blinde oder war Bartimäus der Dritte? (Mk 10,46; Mt 20,29-30)

Mk 10,46: Und sie kommen nach Jericho. Und als er und seine Jünger und eine grosse Volksmenge aus Jericho hinausgingen, sass der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Weg.

Mt 20,29-30: Und als sie von Jericho auszogen, folgte ihm eine grosse Volksmenge. Und siehe, zwei Blinde, die am Weg sassen und hörten, dass Jesus vorübergehe, schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

Die Geschichte von der Heilung Bartimäus weist uns auf einen speziellen Charakter des Markus-Evangeliums hin. Markus erzählt gerne individuelle Geschichten, mit denen sich der Leser gut identifizieren kann. Das Matthäus-Evangelium dagegen verweist eher auf die Situation als Ganzes.

So berichtet Matthäus von zwei Blinden, die bei Jericho von Jesus geheilt wurden (Mt 20,29-30), während Markus nur den einen erwähnt, diesen aber mit Namen (Mk 10,46). (Matthäus berichtete übrigens schon früher von der Heilung zweier Besessener (Mt 8,28), während Markus von der Heilung nur eines Besessenen berichtete, diesen aber aber genauer beschrieb (Mk 5,1-5).)

Natürlich können wir argumentieren, dass es sich bei diesen Parallelen um verschiedene Begebenheiten handelt. Das ist durchaus möglich.

Trotzdem gehe ich persönlich davon aus, dass hier eine Besonderheit der Entstehungsgeschichte des Markus-Evangeliums zum Tragen kommt. Dieses soll nämlich auf die Predigten des Apostels Petrus zurückgehen (Eusebius). Petrus scheint oft "biographische Predigten" gehalten zu haben, in denen er einzelne Menschen näher beschrieb, um ihre Begegnung mit Jesus stärker hervorzuheben und zu betonen. Das machte es den Zuhörern einfacher, sich mit diesen Personen zu identifizieren und das Handeln von Jesus Christus an ihnen besser wahrzunehmen und zu verstehen.

Mt 8,28: Und als er an das jenseitige Ufer gekommen war, in das Land der Gadarener, begegneten ihm zwei Besessene, die aus den Gräften hervorkamen. [Sie waren] sehr bösartig, so dass niemand auf jenem Weg vorbeigehen konnte.

Mk 5,1-5: Und sie kamen an das jenseitige Ufer des Sees in das Land der Gerasener. Und als er aus dem Schiff gestiegen war, begegnete ihm sogleich von den Gräften her ein Mensch mit einem unreinen Geist, der seine Wohnung in den Grabstätten hatte; und selbst mit Ketten konnte ihn keiner binden, da er oft mit Fussfesseln und mit Ketten gebunden worden war und die Ketten von ihm in Stücke zerrissen und die Fussfesseln zerrieben worden waren; und niemand konnte ihn bändigen. Und allezeit, Nacht und Tag, war er in den Grabstätten und auf den Bergen und schrie und zerschlug sich mit Steinen.

1.2 Zwei Jericho oder nur das eine und mehrere Blinde davor und danach? (Mt 20,29-30; Mk 10,46; Lk 18,35)

Mt 20,29-30: Und als sie **von Jericho auszogen**, folgte ihm eine grosse Volksmenge. Und siehe, zwei Blinde, die am Weg sassen und hörten, dass Jesus vorübergehe, schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

Mk 10,46: Und sie kommen nach Jericho. Und als er und seine Jünger und eine grosse Volksmenge **aus Jericho hinausgingen**, sass der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Weg.

Lk 18,35: Es geschah aber, als er **Jericho nahte**, sass ein Blinder bettelnd am Weg.

Nach den synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) wurden sowohl vor als auch nach Jericho ein Blinder, bzw. zwei Blinde, geheilt. Handelt es sich hier um verschiedene Ereignisse oder um das eine?

1. Herodes d.Gr. baute neben dem alten Jericho eine Winterresidenz mit Amphitheater, Rennbahn, Wasserleitung und seinem Palast. Es lag südlich der alten Stadt am Ufer des Wadi Qelt. Deshalb konnte man "nach" Jericho (z.B. dem alten) immer noch "vor" Jericho (z.B. dem neuen) sein. In diesem Fall geschah die Heilung wohl nach dem alten Jericho, vor dem neuen, da der Evangelist Lukas die Heilung (als einziger) "vor" Jericho bezeugt. Wir wissen aber, dass Lukas für griechisch-sprechende Menschen schrieb und als Reporter mit geschichtlicher Genauigkeit vorging. Deshalb wird er mit "Jericho" wohl eher das neue Jericho gemeint haben, welches politisch gesehen natürlich die grössere Bedeutung hatte.

2.a) Es könnte sich aber auch um verschiedene Ereignisse gehandelt haben, sofern wir davon ausgehen, dass alle Evangelisten vom gleichen Jericho sprachen (in diesem Fall vom neuen, da Zachäus als Zöllner wohl im neuen Jericho gewohnt haben wird). So hätte Jesus vor Jericho einen Blinden geheilt (Lk 18,35), wäre in Jericho bei Zachäus zu Gast gewesen und hätte nach Jericho wieder zwei Blinde geheilt (Mt 20,29-30; Mk 10,46). Letztere hätten sich ein Beispiel an der ersten Heilung genommen.

2.b) Wenn wir davon ausgehen würden, dass Matthäus und Markus ebenfalls von verschiedenen Ereignissen berichten, hätte Jesus nach Jericho sogar drei Blinde geheilt; einer davon wäre dann Bartimäus gewesen.

2. Der Glaube des Bartimäus

2.1 "Sohn Davids": Ein Blinder, der geistlich sehend war.

(Mk 10,47-48; 12,35-37)

Mk 10,47-48: Und als er hörte, dass es Jesus, der Nazarener, sei, fing er an zu schreien und zu sagen: Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner! Und viele bedrohten ihn, dass er schweigen sollte; er aber schrie um so mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Mk 12,35-37: Und Jesus begann und sprach, als er im Tempel lehrte: Wie sagen die Schriftgelehrten, dass der Christus Davids Sohn sei? David selbst hat im Heiligen Geist gesagt: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füsse lege. David selbst nennt ihn Herr. Und woher ist er sein Sohn? Und die grosse Volksmenge hörte ihn gern.

Der Heilung des Bartimäus kommt im Markus-Evangelium eine grosse Bedeutung zu. Sie ist das letzte Wunder vor dem triumphalen Einzug von Jesus Christus in Jerusalem und mag, nebst der Auferweckung des Lazarus (Joh 12,9-11), viel dazu beigetragen haben, dass Jesus Christus in Jerusalem als grosser Prophet empfangen wurde.

Der blinde Bettler Bartimäus ist im Weiteren im Markus-Evangeliums die einzige Person nebst dem engsten Jüngerkreis von Jesus Christus (Mk 8,29), die erkannt hat, wer Jesus Christus in Wahrheit ist. Er druckte dies zwar nicht mit dem griechischen "Christus" aus (vgl. Mk 8,29), sondern mit dem hebräischen Titel "Sohn Davids", der uns natürlich etwas fremder erscheint.

Der Begriff "Sohn Davids" war im Judentum aber mit dem Begriff "Messias" (griech. "Christus") identisch. Er basiert auf der Gottesverheissung (durch den Propheten Nathan) an David von 2. Samuel, weist weit in die Zukunft Israels und leuchtet bis in die Ewigkeit hinein (2 Sam 7,16; Jes 9,5-6; Jes 11,1-10; Jer 23,5-6; Hes 34,23-25; Hes 37,24-26; Mi 5,1).

Der Begriff "Sohn Davids" wird in Markus nur noch von Jesus Christus selbst gebraucht und zwar in einer Frage, die die offenen Herzen zur Wahrheit führen sollte, dass nämlich der Sohn Davids in Wirklichkeit Gottes Sohn ist (Mk 12,35-37).

Im Lukas-Evangelium haben wir die genau gleiche Verwendung von "Sohn Davids" (Lk 18,38-39; 20,41-44).

Ein anderes Bild ergibt sich im Matthäus-Evangelium. In diesem wird dieser Christus-Titel häufig gebraucht. Interessanterweise zuerst auch wieder von zwei Blinden (Mt 9,27). Das Volk fragt sich dann nach der Heilung eines Besessenen, ob Jesus "nicht etwa der Sohn Davids" sei (Mt 12,23), was die Pharisäer vehement verneinten. Die nächste Person, die sich sicher war, dass Jesus der Sohn Davids ist, war die kanaanäische Frau, die eine besessene Tochter hatte (Mt 15,22). Dann waren da die zwei Blinden bei Jericho, die Jesus mit diesem Titel ansprachen (Mt 20,30-31). Daraufhin - und das ist für unsere Geschichte von grosser Bedeutung, wurde der Herr Jesus beim Einzug in Jerusalem mit dem Titel "Sohn Davids" empfangen (Mt 21,9). Danach wurde der Herr Jesus im Tempel von Kindern als "Sohn Davids" gepriesen (Mt 21,14-16).

Im Matthäus-Evangelium erkennen folgende Personen den "Sohn Davids":

1. zwei Blinde (Mt 9,27)
2. die kanaanäische Frau (Mt 15,22)
3. zwei Blinde bei Jericho, wovon der eine höchstwahrscheinlich Bartimäus war (Mt 20,30-31)
4. die (verfluchte/Joh 7,48-49) Volksmenge beim Einzug von Jerusalem (Mt 21,9)
5. Kinder im Tempel (Mt 21,14-16)

Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass vor allem Personen, denen man keine geistliche Mündigkeit zutraute, Jesus als den "Sohn Davids" erkannten. Als einzige Ausnahme könnte man die Volksmenge sehen, die Jesus beim Einzug in Jerusalem als "Sohn Davids" pries, was durchaus unter dem Einfluss der kurz zuvor geschehenen Heilungen der Blinden von Jericho zurückgegangen sein mag. Doch auch diese Volksmenge betrachteten die Pharisäer mit Sicherheit als "verflucht" (vgl. Joh 7,48-49).

Damit erfüllt sich die Ankündigung von Jesus Christus nach der Heilung eines Blindgeborenen (Joh 9), dass die "Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden" (Joh 9,39). Gottes Reich lässt sich nicht aus eigener Kraft erwerben, sondern bleibt denen vorenthalten, die sich ihrer Schwachheit bewusst sind und sich mit ihrem Herzen im kindlichem Vertrauen Gott anvertrauen (vgl. Seligpreisungen: Mt 5,3; 11,25-27).

Joh 9,39-41: Und Jesus sprach: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige von den Pharisäern, die bei ihm waren, hörten dies und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. [Daher] bleibt eure Sünde.

Mt 5,3: Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Mt 9,27: Und als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde, die schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Sohn Davids!

Mt 11,25-27: Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, und hast es Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir. Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und wem der Sohn ihn offenbaren will.

Mt 12,23: Und es erstaunten die ganzen Volksmengen und sagten: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?

Mt 15,22: und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen.

Mt 20,30-31: Und siehe, zwei Blinde, die am Weg sassen und hörten, dass Jesus vorübergehe, schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids! Die Volksmenge aber bedrohte sie, dass sie schweigen sollten. Sie aber schrien noch mehr und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

Mt 21,9: Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Mt 21,14-16: Und es traten Blinde und Lahme in dem Tempel zu ihm, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosanna dem Sohn Davids! wurden sie unwillig und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: "Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet"?

Joh 7,48-49: Hat wohl jemand von den Obersten an ihn geglaubt, oder von den Pharisäern? Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, sie ist verflucht!

2.2 Die "Jetzt"-Stunde: Bartimäus dringt zu Jesus durch.

Bartimäus erkannte die "Jetzt"-Stunde für sein Leben. Der "Sohn Davids" - Jesus Christus - war im Begriff an ihm vorüberzugehen. Die Geschichte hätte auch einen ganz anderen Abschluss nehmen können. Ich sehe 3 Alternativen (1-3), die allerdings allesamt schlecht gewesen wären. Sie wären von Selbstmitleid und Schuldzuweisungen an andere bestimmt gewesen.

1. Selbstmitleid: Bartimäus nahm wahr, dass Jesus eben an ihm vorbeiging. Er sagte sich: "Na, da haben wir es wieder einmal! Auch dieser 'Heiler-Star' Jesus geht nicht auf mich, dem armen Bettler, ein. Ich kann ja nicht zu Ihm hingehen. Weshalb kommt er denn nicht zu mir? Gott hat mich vergessen. Gott ist nur für die Stärkeren da, die sich bis zu Jesus 'durchschlagen' können. Gott ist ungerecht und gemein."

Bartimäus' Herz erging sich im Mitleid und wurde verbittert. Immer wenn ihm jemand von Gottes Liebe erzählen wollte, wurde er wütend und sarkastisch.

2. falsche Scham: Bartimäus nahm wahr, dass Jesus eben an ihm vorbeiging. Er sagte sich: "Nun ja, Jesus geht jetzt an mir vorüber. Aber das ist nicht so schlimm. Es wird sich schon wieder einmal eine andere Gelegenheit ergeben. Es wäre mir jetzt peinlich, mich Jesus aufzudrängen. Was würden auch die Leute denn so sagen?"

Wahrscheinlich hätte Bartimäus als blinder Bettler noch lange von dieser einen Gelegenheit erzählt. Doch es blieb alles beim alten und vielleicht war das Bartimäus sogar noch fast lieber. Denn eine Heilung hätte grosse, nicht voraussehbare Veränderungen in sein Leben gebracht.

3. Schuldzuweisung: Bartimäus nahm wahr, dass Jesus eben an ihm vorbeiging. Er sagte sich: "Das ist jetzt die Gelegenheit. Jetzt oder nie!" und fing an laut zu schreien: "Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!" Doch die Volksmenge bedrohte ihn und gebot ihm, endlich still zu sein. Da kapitulierte Bartimäus und zog sich zurück. Er sagte halblaut: "Das ist doch einfach gemein! Weshalb hat mich Jesus nicht gehört? Hört er nur die Starken? Und diese Menschen, die ihm nachfolgen, sind ganz gemeine Leute. Das sind doch alles nur Heuchler! Die meinen es gar nicht gut mit den armen Menschen!"

Bartimäus blieb blind und gab hierfür nicht nur Jesus die Schuld, sondern vor allem dessen Nachfolgern. Der Fall war für ihn sonnenklar: Es waren alle gemeine Heuchler.

4. dynamischer Glaube: Bartimäus nahm wahr, dass Jesus eben an ihm vorbeiging. Er sagte sich: "Jetzt ist die Gelegenheit!" und schrie: "Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!" Als die Volksmenge ihn mundtot machen wollte, achtete er nicht auf sie. Er wollte durchdringen bis zu Jesus. Alles andere interessierte ihn jetzt nicht. Es machte ihm auch nichts aus, dass er dabei vielleicht eine lächerliche Figur abgeben könnte. Sein Ziel hiess: Jesus! Als er dieses Ziel schliesslich erreicht hatte, liess er seinen Mantel liegen, liess sich sofort zu Jesus führen und vertraute sich Ihm von Herzen an. Er wollte wieder sehend werden! Und das Wunder geschah!

Dieser Ausgang von Bartimäus' Geschichte entspricht den Tatsachen. Sie ist uns durch die Bibel so vertraut geworden, dass wir uns keinen anderen mehr vorstellen können.

Wir alle sind immer wieder in Situationen, die in gewisser Weise mit der des Bartimäus vergleichbar sind. Achten wir doch darauf, dass wir uns von Nichts und Niemandem davon abbringen lassen, zu Jesus Christus hindurchzudringen.

Diese Erkenntnis müssen wir auch in die Kindererziehung einbringen. Es geht darum, unsere Kids an den Klippen "Selbstmitleid", "Schuldzuweisung", "falsche Scham" vorbei zu navigieren.

2.3 Elemente eines Glaubens, der rettet. (Mk 10,52)

*Mk 10,52: Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dich geheilt (w. **gerettet**)! Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm auf dem Weg nach.*

Der Glaube von Bartimäus an Jesus Christus kommt auch nach seiner Heilung zum Tragen: Er "folgte ihm auf dem Weg nach" (Mk 10,52b). Wohlverstanden, der Glaube von Bartimäus entstand nicht durch die Heilung, sondern ging der Heilung voraus (Mk 10,52a).

Wir können Bartimäus' Glauben in drei Elemente unterteilen:

1. Er glaubte, dass Jesus der verheissene Messias und Retter ist.
2. Er glaubte, dass Jesus auch sein(!) Retter ist.
3. Er wollte Jesus im Glauben nachfolgen, was er allerdings erst als Geheilte im wörtlichem Sinne tun konnte.

Somit besteht ein Glaube, "der rettet", aus folgenden Eigenschaften:

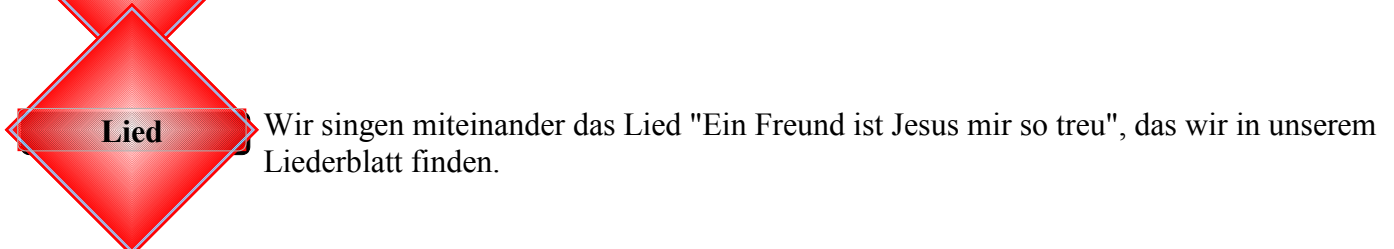
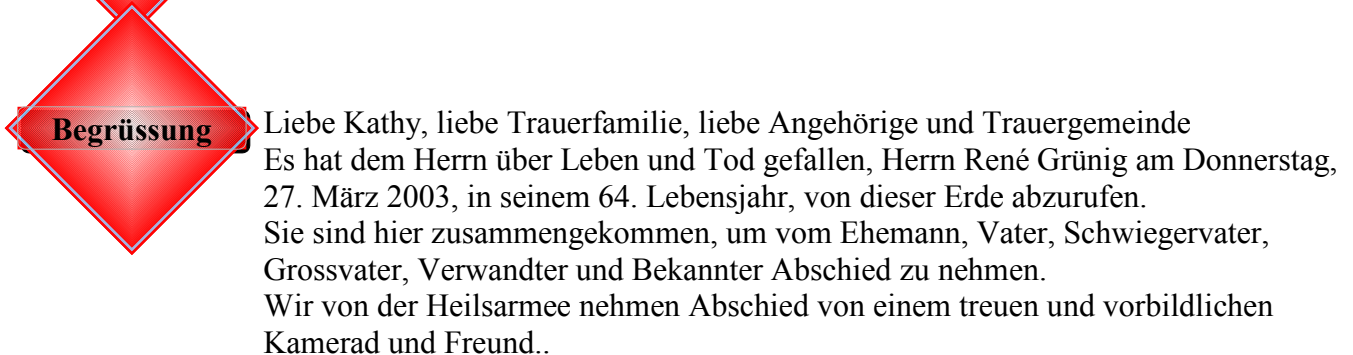
Er glaubt an Jesus als den Retter der Welt. Er glaubt, dass Jesus auch sein persönlicher Retter ist und er ist bereit, diesem Jesus nachzufolgen.

Hast du einen solchen Glauben? Dann gib der enormen Dynamik dieses Glaubens Raum und lass sie nicht durch Selbstmitleid, Schuldzuweisung und falsche Scham verkommen. Es wäre schade um all das, was Gott dir gerne schenken möchte!

Stichwort: Beerdigung	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/5
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Beerdigung	Bibel:	
Beschrieb:	von Kamerad René Grünig Liturgie für Kirche und Grablegung, mit Musik und Fahnengruss, ohne Chor	Datum:	1.4.2003
		Ort:	HA Basel 2, Pratteln
		Anlass:	Heilsarmee-Beerdigung
Theologie:	besondere Anlässe	Aufgabe:	Beerdigung

1. In der Kirche



Psalm 148,1-5

Ich lese aus Psalm 148,1-5. Er bringt die Herrlichkeit von Gottes Schöpfung zum Ausdruck. Am 2. März noch hat René diesen Gedanken von der Herrlichkeit Gottes uns im Gottesdienst weitergegeben.

*Halleluja!
Lobt den HERRN von den Himmeln her!
Lobt ihn in den Höhen!
Lobt ihn, alle seine Engel!
Lobt ihn, alle seine Heerscharen!
Lobt ihn, Sonne und Mond!
Lobt ihn, alle leuchtenden Sterne!
Lobt ihn, ihr Himmel der Himmel
und ihr Wasser, die ihr oberhalb der Himmel seid!
Loben sollen sie den Namen des HERRN!
Denn er gebot, und sie waren geschaffen.*

Lebenslauf

Ich höre nun den Lebenslauf von René Grünig

»René Grünig kam am 6. Okt. 1939 zur Welt. Er wuchs zusammen mit seiner Schwester Yvonne in Pratteln auf. Durch seine Eltern fand er früh seine geistliche Heimat in der Heilsarmee.

Er absolvierte eine Lehre als Tiefdruckkätzer in Basel. Diesen Beruf übte er mit Freude aus bis zur Schliessung der Abteilung, was ihn veranlasste, sich neu zu orientieren. 1982 wechselte er zur Coop-Versicherung und arbeitete bis zur frühzeitigen Pensionierung im Jahr 2002 als Versicherungsexperte.

1959 lernte er Kathy kennen und lieben. Sie heirateten später und Kathy war gerne bereit, für ihre gemeinsame Zukunft, ihre italienische Heimat zu verlassen. Gott schenkte ihnen 3 Kinder: Maurizio, Claudio und Susanne.

Immer noch treu in der Heilsarmee gab er seinen Glauben an Jesus Christus auch den Kindern weiter. Er folgte seiner geistlichen Berufung in der Heilsarmee Basel 2 und diente mit Hingabe in der Musik, im Korpsrat (das ist die Leitung der Heilsarmee Basel 2) und nahm auch freudig am Hauskreis teil.

René verstand es, das Leben in Dankbarkeit zu geniessen. Ihn prägte eine starke Liebe und Verbundenheit zur Natur. So konnte er sich an einem solch kleinen Geschöpf, wie einem Schmetterling, begeistern. Oft kam es vor, dass er Raupen fand, sie in einer Kartonschachtel einquartierte, mit Eichenblättern fütterte, hegte und pflegte, bis sie sich verpuppten und schliesslich als Schmetterlinge schlüpfen.

Er konnte an lauen Sommerabenden stundenlang den Sternenhimmel beobachten. Was in ihm ein Staunen über Gottes unendliche Grösse bewirkte.

Im Kontrast zu dieser Ruhe und persönlichen Gotteserfahrung, genoss er ebenso die Gesellschaft mit Familie und Freunden. In diesem Rahmen erzählte er gerne Episoden seines Lebens. Er blühte auf in seinen Erzählungen, auch wenn er manches mehrmals wiederholte.

Sowie Gott die Natur geschaffen hat, so hat er auch René geschaffen. Dieser ewige Gott hat seinem irdischen Leben nun ein Ende bereitet. Seine Wohnung im Himmel ist von Jesus Christus zubereitet und wir wissen ihn dort. Dieses Wissen tröstet uns.«

Vokalsolo

Florence Hood singt "Amazing Grace".

Einleitung

In der Predigtvorbereitung habe ich mich immer wieder an René's Liebe zur Bibel, zum Wort Gottes, erinnert. Im Bibelstudium während unserer Hauskreise war er immer sehr interessiert. Dieses Wort Gottes wollen wir jetzt zu uns sprechen lassen.

Lied

Wir singen miteinander das Lied "So nimm denn meine Hände".

Anzeigen

Nach der Beerdigung ladet die Trauerfamilie alle Verwandten, nächste Bekannte und Freunde ein, zur anschliessenden Gemeinschaft im Restaurant "Zum Park", an der Hauptstrasse 5.

Die Kollekte am Ausgang geht an die Heilsarmee Basel 2.

Segen

Wir stehen auf zum Segen (4. Mose 6,24-26):

*Der HERR segne dich
und behüte dich!*

*Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten
und sei dir gnädig!*

*Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden!*

Musik

Ausklang

2. Am Grab

Musik

Ps. 90,1-3

*Herr, seit Menschengedenken warst du unser Schutz.
Du, Gott, warst schon,
bevor die Berge geboren wurden,
ehe die Erde unter Wehen entstand,
und du bleibst in alle Ewigkeit.
Du sagst zu dem Menschen:
»Werde wieder Staub!«
So bringst du ihn dorthin zurück,
woher er gekommen ist.*

**Beisetzungs-
worte: Grab**

Da Gott, der Allmächtige, René Grünig, von dieser Erde abberufen hat, übergeben wir seinen Leib dem Grab.

*Erde zu Erde,
Staub zu Staub*

Fahnengruss

Während die Musik spielt, werden wir René Grünig als Heilsarmeekamerad ein letztes Mal mit der Heilsarmee-Fahne grüssen (Fahne 3x ins Grab senken).

**Beisetzungs-
worte:
Auferstehung**

Der Tod ist nicht die letzte Antwort auf das Leben. Jesus ruft uns gerade in diesem Moment zu (Joh. 11,25b-26a):

*Ich bin die Auferstehung und das Leben;
wer an mich glaubt,
wird leben, auch wenn er gestorben ist;
und jeder, der da lebt und an mich glaubt,
wird nicht sterben in Ewigkeit.*



Gebet

Ich lade sie nun ein, gemeinsam das "Unser Vater" zu beten; das Gebet, das uns der Herr Jesus Christus selbst gelehrt hat. Sie dürfen laut oder leise mitbeten.

*Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.*



Musik

Stichwort: Beerdigung	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/4
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Beerdigung	Bibel:	
Beschrieb:	von Rudolf Stucki. Liturgie für Kremation ohne Beisetzung	Datum:	2.1.2003
		Ort:	Friedhof Hörnli
		Anlass:	Beerdigung durch Heilsarmee
Theologie:	besondere Anlässe	Aufgabe:	Beerdigung

In der Kappelle

Orgel

Grussworte

Liebe Angehörige, liebe Trauergemeinde
 Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Herrn Rudolf Stucki am Sonntag, 22. Dezember 2002, in seinem 81. Lebensjahr, von dieser Erde abzurufen.
 Sie sind hier zusammengekommen, um von ihrem Ehemann, Vater, Verwandten, Bekannten Abschied zu nehmen.

*Erde zu Erde,
 Staub zu Staub.*

Ps. 90,1-3

*Herr, seit Menschengedenken warst du unser Schutz.
 Du, Gott, warst schon,
 bevor die Berge geboren wurden,
 ehe die Erde unter Wehen entstand,
 und du bleibst in alle Ewigkeit.
 Du sagst zu dem Menschen:
 »Werde wieder Staub!«
 So bringst du ihn dorthin zurück,
 woher er gekommen ist.*

Lied Nr. 43

Wir singen miteinander das Lied Nr. 43, Grosser Gott, wir loben dich. Strophen 1+4+5.

Stichwort: Beerdigung	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/4
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Lebenslauf

Sie alle haben Herrn Rudolf Stucki in guter Erinnerung.

Geburt

Rudolf Ernst Stucki-Riemer wurde am 21. August 1922 in Rangsdorf bei Dabendorf, Ostdeutschland geboren. Er wuchs in Dabendorf auf.

Beruf

Mit 12 Jahren verlor er seine Mutter und musste bereits als Kind viel arbeiten. Später lernte er Lastwagenchauffeur.

Heirat

Am 21. Dezember 1946 heiratete Rudolf Stucki seine Frau Erna. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor: Manfred, Barbara und Silvia. 1947 zogen sie in die Schweiz nach Basel.

Hobby

Rufolf Stucki war ein aktiver Mensch, der gerne lachte und fröhlich war. Auch in harten Zeiten verlor er nie den Humor, hatte immer ein paar lustige Witze parat. Er fuhr Velo, war ein leidenschaftlicher Angler und fuhr mit seinem Töffli weite Strecken. Er liebte die Natur, zog und pflanzte wunderschöne Blumen und hatte sprichwörtlich einen "grünen Daumen".

Krankheit

Er kümmerte sich bis zuletzt sehr liebevoll um seine Frau und besuchte sie jeden Tag im Spital. Seine ernste Herzkrankheit verbarg er vor seiner Familie. Schliesslich starb er am 22. Dezember 2002 überraschend und plötzlich.

Orgelspiel

Während die Orgel spielt, wollen wir mit unseren Gedanken nochmals zurück zu dem uns liebgewordenen Verstorbenen. Es ist meine persönliche Überzeugung, dass wir von einem jeden Menschenleben lernen können. Darum wollen wir an das denken, was Rufolf Stucki uns ganz persönlich weitergegeben hat und was er uns bedeutet hat. Wir wollen ihn dann auch bewusst loslassen und ihn gehen lassen.

Predigt

Wir wollen uns jetzt auf Worte der Bibel konzentrieren. Es sind Worte, die vom Herr über Leben und Tod kommen.

Lied Nr. 55

Wir singen miteinander das Lied Nr. 55, So nimm denn meine Hände. Strophen 1-3.



Gebet

Ich lade sie nun ein, gemeinsam das "Vater uns" zu beten; das Gebet, das uns der Herr Jesus Christus selbst gelehrt hat. Sie dürfen laut oder leise mitbeten.

*Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.*



Orgel

Struktur und Merkblatt

1. Berufung zur Gemeinschaft und Dienst (Mk 3,13-19)

- => Es war Seine Idee (vgl. Joh 15,16), diese zwölf Apostel zu berufen (nachdem er eine Nacht darüber gebetet hatte; Lk 6,12-13) und es ist Seine Idee, dass wir jetzt hier in diesem Gottesdienst sind und auf Sein Wort hören, um Ihn nachzufolgen.
- => Mt 9,36 - 10,1 Jesus hat klare Ziele für Seine Apostel:
- => 1. Sie sollen bei Ihm sein.
- => 2. Sie sollen aus dieser Gemeinschaft heraus mit Vollmacht herausgesendet werden

1.1 Hintergrund der Berufung: Judas, Angehörige, gegen den Geist lästernde (Mk 3,19-27.31-35)

- => Berufung der zwölf Apostel geschieht auf einem Hintergrund von verschiedenen Anti-Einstellungen gegenüber Jesus Christus und Seinem Reich.
- => 1. Judas Iskariot
- => 2. "Angehörigen" (Mk 3,20) Gut möglich, dass sich die "Angehörigen" Sorgen wegen dem Stress von Jesus machten (vgl. Mk 3,20).
- => 3. "Schriftgelehrten" "Lästerung des Geistes"
- => drei Gruppen geben uns Rätsel auf:
 - Judas: Wie ist es möglich, so nahe bei Jesus Christus zu leben, seine Wunder hautnah mitzerleben, und ihn dann doch später zu verraten?
 - Angehörige: Wie ist es möglich, dass die Angehörigen von Jesus zum (vorläufigen) Schluss kommen, er sei "von Sinnen"?
 - Schriftgelehrte: Wie ist es möglich, die Bibel - zur damaligen Zeit das Alte Testament - so gut zu kennen und den verheissenen Christus so fundamental zu verkennen?
- => Was sind die Gründe für das Versagen dieser Gruppen? Liegt es an einer falschen Lehre, einer falschen Erziehung, einem schlechten Einfluss, einem tiefen Intelligenzquotient?

1.1.1 Lästerung des Geistes: aktiver Widerstand trotz besseren Wissens (Mk 3,28-30)

- => Jesus geht so weit, dass er diesen Bibelgläubigen sagt, dass ihre "Söhne", womit ihre Jünger gemeint sind (vgl. Mt 23,15), den gleichen Befreiungsdienst tun (Mt 12,27; Lk 11,19)! Das kann nur heissen, dass es unter den Jüngern von Jesus "Söhne der Schriftgelehrten und Pharisäer" hatte. Reden und Handeln von Jesus Christus entsprachen also durchaus der Lehre der Schriftgelehrten und Pharisäer. Jesus konnte sogar so weit, dass er lehren konnte: "Alles nun, was sie (Schriftgelehrte, Pharisäer) euch sagen, tut und haltet", um aber sofort hinzuzufügen: "aber handelt nicht nach ihren Werken, denn sie sagen es und tun es nicht." (Mt 23,2-3).
- => Trotzdem aber wollten die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht in das Reich Gottes eingehen und versuchten auch andere daran zu hindern (Mt 23,13). Warum?
- => im Reich Gottes als "Selbstbedienungsladen" verkannten (vgl. Mt 21,33-46)
- => "Lästerung des Geistes" geschieht gegen besseres Wissen und gegen die eigene Lehre und Überzeugung. Sie ist ein Verharren im Ungehorsam gegen Gott selbst, geht aber noch weiter indem sie versucht, Ihn "in üblen Ruf zu bringen, zu verleumden, zu verunglimpfen" (Bedeutung von "lästern" nach Walter Bauer). Damit kommt diese Sünde dem Wesen von Dämonen nahe. (Jak 2,19)

2. Gleichnis vom Sämann (Mk 4,1-20)

=> Jesus unterscheidet im Gleichnis vom Sämann zwischen 4 Arten von Herzen:

1. Das verhärtete Herz (Mk 4,4.15)
2. Das oberflächliche Herz (Mk 4,5-6.16-17)
3. Das zerstreute Herz (Mk 4,7.18-19)
4. Das offene Herz (Mk 4,8.20)

=> Zwei von diesen 4 Typen haben zwar ein gewisses Wachstum im Glauben, doch kommen sie letztlich doch nicht ans Ziel. Sie sind ganz wichtig für dieses Gleichnis, da sie die eigentliche Warnung an die Nachfolger von Jesus Christus darstellen. Es gibt für Christen zwei ganz schwierige Feinde: Oberflächlichkeit und Ablenkung.

=> Judas Iskariot ist ein tragisches Beispiel (Joh 12,6)

=> Ein offenes Herz lässt die Kraft des Wortes Gottes voll zur Entfaltung kommen.

=> entspannende Gewissheit, dass nicht wir in uns selbst für Gott Frucht bringen müssen, sondern dass es das Wort Gottes ist, das in und durch uns Frucht hervorbringt.

Unsere Herzen entscheiden über unsere Gottesbeziehung

Jesus' Berufung zeigt bei offenen Herzen grosse Wirkung.

1. Berufung zur Gemeinschaft und Dienst (Mk 3,13-19)

Mk 3,13-19: Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er wollte. Und sie kamen zu ihm; und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben. Und er bestellte die Zwölf, und er gab dem Simon den Beinamen Petrus; und Jakobus, den [Sohn] des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und er gab ihnen den Beinamen Boanerges, das ist Söhne des Donners; und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den [Sohn] des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer, und Judas Iskariot, der ihn auch überlieferte.

Jesus beruft zwölf Jünger, die Er wollte. Die Berufung ist immer Sache von Jesus Christus. Es war Seine Idee (vgl. Joh 15,16), diese zwölf Apostel zu berufen (nachdem er eine Nacht darüber gebetet hatte; Lk 6,12-13) und es ist Seine Idee, dass wir jetzt hier in diesem Gottesdienst sind und auf Sein Wort hören, um Ihn nachzufolgen. Die Tatsache, dass es die Idee von Jesus Christus ist, uns zu berufen, entlastet uns sehr und nimmt uns allen (Leistungs-)Druck weg. Jesus wusste durchaus, worauf Er sich mit uns einlässt.

Die Berufung ist nicht Selbstzweck. Das ersehen wir schon daraus, dass sie durchaus als Gebetserhörung verstanden werden darf (Mt 9,36 - 10,1)! Jesus ruft kein Kaffeekränzchen ein, sondern hat klare Ziele für Seine Apostel:

1. Sie sollen bei Ihm sein. Das ist der erste Zweck einer jeden Berufung. Jesus geht es in erster Linie um die Gemeinschaft mit uns Christen.
2. Sie sollen aus dieser Gemeinschaft heraus mit Vollmacht herausgesendet werden, um das Reich Gottes auszutreiben und wie Jesus selbst (1 Joh 3,8) die Werke des Teufels zu zerstören; konkret: um Dämonen auszutreiben.

Natürlich sind wir keine Apostel. Trotzdem gilt ihre Berufung auch für uns: Gemeinschaft mit Christus und vollmächtiger Dienst für Christus. Beides gehört zusammen und kann nicht voneinander getrennt werden.

Die Berufenen haben eine grosse Bedeutung für das Reich Gottes und werden in das Buch des Lebens eingetragen (vgl. Lk 10,20). Die Apostel haben darüber hinaus noch die geschichtlich-einmalige Chance und Verantwortung, zur Grundlage der Gemeinde zu werden (Eph 2,20). Kein Wunder also, werden sie alle hier namentlich erwähnt.

1.1 Hintergrund der Berufung: Judas, Angehörige, gegen den Geist lästernde (Mk 3,19-27.31-35)

Mk 3,19-27: und Judas Iskariot, der ihn auch überlieferte.

Und er kommt in ein Haus. Und wieder kommt eine Volksmenge zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten. Und als seine Angehörigen es hörten, gingen sie aus, um ihn zu greifen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

Und die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er hat den Beelzebul, und: Durch den Obersten der Dämonen treibt er die Dämonen aus. Und er rief sie zu sich und sprach in Gleichnissen zu ihnen: Wie kann Satan den Satan austreiben? Und wenn ein Reich mit sich selbst entzweit ist, kann dieses Reich nicht bestehen. Und wenn ein Haus mit sich selbst entzweit ist, kann dieses Haus nicht bestehen. Und wenn der Satan gegen sich selbst aufgestanden und [mit sich] entzweit ist, kann er nicht bestehen, sondern er hat ein Ende. Niemand aber kann in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken gebunden hat, und dann wird er sein Haus berauben.

Mk 3,31-35: Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und sie standen draussen, sandten zu ihm und riefen ihn. Und eine Volksmenge sass um ihn her; sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draussen suchen dich. Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder? Und er blickte umher auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Siehe, meine Mutter und meine Brüder! Wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Die Berufung der zwölf Apostel geschieht auf einem Hintergrund von verschiedenen Anti-Einstellungen gegenüber Jesus Christus und Seinem Reich.

1. Als erstes wird uns in Mk 3,19 gleich gesagt, dass einer der Apostel, Judas Iskariot, ihn verraten würde. Diese Nachricht muss uns nachdenklich machen. Wie ist das nur möglich?
2. Als nächste Gruppe, die Jesus zwar keineswegs verraten würde, aber doch Vorbehalte gegenüber seinen Dienst hat, sind seine "Angehörigen" (Mk 3,20). Ich glaube nicht, dass Markus hier auf den Unglauben seiner Brüder anspielt (vgl. Joh 7,5), da in diesen "Angehörigen" ja auch seine Schwestern und vor allem auch seine Mutter, die ihn unterstützte (Mt 27,55-56), miteinbezogen werden. Gut möglich, dass sich die "Angehörigen" Sorgen wegen dem Stress von Jesus machten (vgl. Mk 3,20).
3. Als dritte Gruppe, die Jesus Christus nicht so sehr als Person, aber seinen befreienden Dienst fundamental angriffen, werden die "Schriftgelehrten" vorgestellt. Diese behaupten, Jesus beziehe seine befreiende Macht von "Obersten der Dämonen" (Mk 3,22). Eine Behauptung gegen besseres Wissen, was Jesus als "Lästerung des Geistes" schwer verurteilt (Mk 3,28-30). Wer in dieser Sünde verharrt, macht sich ewiger Strafe schuldig.

Diese drei Gruppen, die den Hintergrund zur Berufung der Apostel darstellen, geben uns Rätsel auf:

Judas: Wie ist es möglich, so nahe bei Jesus Christus zu leben, seine Wunder hautnah mitzuerleben, und ihn dann doch später zu verraten?

Angehörige: Wie ist es möglich, dass die Angehörigen von Jesus zum (vorläufigen) Schluss kommen, er sei "von Sinnen"?

Schriftgelehrte: Wie ist es möglich, die Bibel - zur damaligen Zeit das Alte Testament - so gut zu kennen und den verheissenen Christus so fundamental zu verkennen?

Was sind die Gründe für das Versagen dieser Gruppen? Liegt es an einer falschen Lehre, einer falschen Erziehung, einem schlechten Einfluss, einem tiefen Intelligenzquotient?

Diese Frage beantwortet das "Gleichnis vom Sämann" (Mk 4,1-20). Dieses Gleichnis gehört zu den grössten und wichtigsten Gleichnissen des Neuen Testaments. Es offenbart uns den wunden Punkt des Menschen: Sein Herz!

Doch bevor wir uns mit diesem Gleichnis beschäftigen, will ich noch etwas auf die "Lästerung des Geistes" eingehen.

Mt 27,55-56: Es sahen aber dort viele Frauen von fern zu, die Jesus von Galiläa nachgefolgt waren und ihm gedient hatten; unter ihnen waren Maria Magdalena und Maria, des Jakobus und Joses Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.
Joh 7,5: Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.

1.1.1 Lästerung des Geistes: aktiver Widerstand trotz besseren Wissens (Mk 3,28-30)

Mk 3,28-30: Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden, und die Lästerungen, mit denen sie auch lästern mögen; wer aber gegen den Heiligen Geist lästern wird, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig; - weil sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.

Die "Lästerung des Geistes" ist eine erschreckende Sünde, weil sie den Menschen "ewiger Sünde schuldig" macht. Es lohnt sich also, uns etwas tiefer mit ihr zu beschäftigen.

Als erstes ist wichtig festzustellen, zu wem Jesus denn über diese "Lästerung des Geistes" spricht.

Das Mk-Evangelium erwähnt hier die "Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren" (Mk 3,22).

Das Mt-Evangelium spricht von "Pharisäern" (Mt 12,24).

Das Lk-Evangelium spricht von "einige" aus der Volksmengen (Lk 11,14-15).

Es ist gut möglich, dass Jesus mehrmals in verschiedenen Situationen gegenüber verschiedenen Zuhörern über die "Lästerung des Geistes" lehrte. Es ist aber ebensogut möglich, dass alle drei oben aufgeführten Gruppen gleichzeitig Zuhörer waren, zumal die Schriftgelehrten und Pharisäer ohnehin für gewöhnlich zusammen auftraten. So oder so können wir die Adressaten von Jesu Warnung einkreisen auf Menschen, die die damalige Bibel, das Alte Testament, bestens kannten und auch lehrten. Es waren also Leute, von denen man Verständnis für den Dienst von Jesus Christus erwarten konnte. Jesus geht so weit, dass er diesen Bibelgläubigen sagt, dass ihre "Söhne", womit ihre Jünger gemeint sind (vgl. Mt 23,15), den gleichen Befreiungsdienst tun (Mt 12,27; Lk 11,19)! Das kann nur heissen, dass es unter den Jüngern von Jesus "Söhne der Schriftgelehrten und Pharisäer" hatte. Reden und Handeln von Jesus Christus entsprachen also durchaus der Lehre der Schriftgelehrten und Pharisäer. Jesus konnte sogar so weit, dass er lehren konnte: "Alles nun, was sie (Schriftgelehrte, Pharisäer) euch sagen, tut und haltet", um aber sofort hinzuzufügen: "aber handelt nicht nach ihren Werken, denn sie sagen es und tun es nicht." (Mt 23,2-3).

Somit kommen wir zu der berechtigten Annahme, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Lehre der Bibel vertraten, der sowohl Jesus als auch seine Jünger zustimmen konnten (natürlich mit Ausnahme der menschlichen Überlieferungen, die über die Bibel hinausgingen und ihr zuweilen sogar widersprachen). Trotzdem aber wollten die Schriftgelehrten und

Pharisäer nicht in das Reich Gottes eingehen und versuchten auch andere daran zu hindern (Mt 23,13). Warum?

Wir müssen die Antwort auf diese Frage nicht in der Lehre, sondern im Herzen der Schriftgelehrten und Pharisäer suchen. Jesus beschreibt sie als selbstsüchtige Menschen (Mt 23,25), die im Reich Gottes als "Selbstbedienungsladen" verkannten (vgl. Mt 21,33-46). Sie mussten zusehen, wie Jesus das Reich Gottes ihren selbstsüchtigen Krallen wegnahm und es für alle Menschen öffnete; für Arme, Zöllner und Sünder. Das machte sicherlich nicht nur die Hohenpriester neidisch (Mk 15,10). Deshalb stellten sie sich dem Sohn des Reichsbesitzers entgegen (vgl. Mt 21,37-39) - gegen besseres Wissen!

Und genau hier liegt das Entscheidende an der "Lästerung des Geistes". Diese Sünde geschieht also gegen besseres Wissen und gegen die eigene Lehre und Überzeugung. Sie ist ein Verharren im Ungehorsam gegen Gott selbst, geht aber noch weiter indem sie versucht, Ihn "in üblen Ruf zu bringen, zu verleumden, zu verunglimpfen" (Bedeutung von "lästern" nach Walter Bauer). Damit kommt diese Sünde dem Wesen von Dämonen sehr nahe. Letztere handeln ebenfalls gegen Gott, obwohl sie die Wahrheit durchaus kennen (Jak 2,19). Wer in dieser Sünde verharrt, hat ewige Verdammnis zu gewärtigen.

Mt 23,1-3: Dann redete Jesus zu den Volksmengen und zu seinen Jüngern und sprach: Auf Moses Lehrstuhl haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet; aber handelt nicht nach ihren Werken, denn sie sagen es und tun es nicht.

Mt 23,13: Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verschliesst das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, noch lasst ihr die, welche hineingehen wollen, hineingehen.

Mt 23,15: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr durchzieht das Meer und das trockene [Land], um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, so macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so schlimm wie ihr.

Mt 23,25: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr reinigt das Äussere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voller Raub und Unenthaltbarkeit.

Mk 15,10: Denn er wusste, dass die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hatten.

Jak 2,19: Du glaubst, dass [nur] einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.

2. Gleichnis vom Sämann (Mk 4,1-20)

Mk 4,1-20: Und wiederum fing er an, am See zu lehren. Und es versammelte sich eine sehr grosse Volksmenge zu ihm, so dass er in ein Schiff stieg und auf dem See sass; und die ganze Volksmenge war am See auf dem Land. Und er lehrte sie vieles in Gleichnissen; und er sprach zu ihnen in seiner Lehre: Hört! Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen. Und es geschah, indem er säte, fiel das eine an den Weg, und die Vögel kamen und frassen es auf. Und anderes fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und es ging sogleich auf, weil es nicht tiefe Erde hatte. Und als die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Und anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen schossen auf und erstickten es, und es gab keine Frucht. Und anderes fiel in die gute Erde und gab Frucht, indem es aufging und wuchs; und es trug bis zu dreissig- und sechzig- und hundert[fach]. Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Und als er allein war, fragten ihn, die um ihn waren, samt den Zwölfen nach den Gleichnissen. Und er sprach zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben, jenen aber, die draussen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil, "damit sie sehend sehen und nicht wahrnehmen und hörend hören und nicht verstehen, damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde. Und er spricht zu ihnen: Begreift ihr dieses Gleichnis nicht? Und wie wollt ihr all die Gleichnisse verstehen? Der Sämann sät das Wort. Die an dem Weg aber sind die, bei denen das Wort gesät wird und, wenn sie es hören, sogleich der Satan kommt und das Wort wegnimmt, das in sie hineingesät worden ist. Und ebenso sind die, die auf das Steinige gesät worden sind, die, wenn sie das Wort hören, es sogleich mit Freuden aufnehmen, und sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind [Menschen] des Augenblicks; wenn nachher Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen entsteht, ärgern sie sich sogleich. Und andere sind die unter die Dornen Gesäten, es sind die, die das Wort gehört haben, und die Sorgen der Zeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach den übrigen Dingen kommen hinein und ersticken das Wort, und es bringt keine Frucht. Und die auf die gute Erde Gesäten sind jene, die das Wort hören und aufnehmen und Frucht bringen: dreissig- und sechzig und hundert[fach].

Wir haben nun gesehen, dass unsere Haltung Gott gegenüber in unserem Herzen entschieden wird. Der christliche Glaube ist eine "Herzensreligion". Jesus unterscheidet nun im Gleichnis vom Sämann zwischen 4 Arten von Herzen:

1. Das verhärtete Herz (Mk 4,4.15)
2. Das oberflächliche Herz (Mk 4,5-6.16-17)
3. Das zerstreute Herz (Mk 4,7.18-19)
4. Das offene Herz (Mk 4,8.20)

Von diesen vier Herztypen gibt es nur eines, das wirklich geistliche Frucht hervorbringt: Das offene Herz.

Der erste Herztypus wird kurz und schnell abgehandelt. Es handelt sich hier um Menschen, die ihre Meinung betreffs ihrer Gottesbeziehung gemacht haben und sich zurzeit auf keine neue Nachricht einlassen.

Zwei von diesen 4 Typen haben zwar ein gewisses Wachstum im Glauben, doch kommen sie letztlich doch nicht ans Ziel. Sie sind ganz wichtig für dieses Gleichnis, da sie die eigentliche Warnung an die Nachfolger von Jesus Christus darstellen. Es gibt für Christen zwei ganz schwierige Feinde: Oberflächlichkeit und Ablenkung. Diese Feinde sind so stark, dass sie leider das Potential haben, den kräftigen Samen des Wortes Gottes zu hindern, ja sogar zu verderben.

Judas Iskariot ist ein tragisches Beispiel dafür, dass der gute Same des Wortes Gottes sich in einem Leben nicht manifestieren kann, wenn Oberflächlichkeit und Ablenkung ihn verhindert - und das selbst dann, wenn er vom Sohn Gottes selbst verkündet wird! Diese Tatsache ist kein Indiz für ein allfälliges Versagen des Wortes Gottes, sondern ist auf Gottes Entscheid zurückzuführen, jedem Menschen die Freiheit zur Entscheidung zu geben. Gottes Liebe belässt den Menschen in der Freiheit. Das schliesst aber auch die Freiheit ein, sich (direkt oder indirekt) gegen Ihn zu entscheiden. Judas entschied sich indirekt gegen Jesus, weil auch er auf Dauer nicht zwei Herren dienen konnte - nämlich Jesus und dem Mammon (Mt 6,24). Das Mammon (Joh 12,6) und wohl damit verbundene falsche Vorstellungen und Erwartungen im Dienst für Christus gewannen dann leider die Oberhand und führten zur Katastrophe in Judas' Leben.

Ein offenes Herz aber lässt die Kraft des Wortes Gottes voll zur Entfaltung kommen. Das Herz selbst muss dabei keine Leistung vollbringen, ist es doch der Same, der die vielfältige Frucht bringt. Somit schenkt uns das Gleichnis die entspannende Gewissheit, dass nicht wir in uns selbst für Gott Frucht bringen müssen, sondern dass es das Wort Gottes ist, das in und durch uns Frucht hervorbringt.

Gerade deshalb ist die Berufung zur Gemeinschaft mit Jesus Christus und Seinem Wort die erste und wichtigste Berufung. Aus ihr geht der Dienst für Ihn hervor.

Mt 6,24: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Joh 12,6: Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde.

Stichwort	Beten	Bibel	Johannes-Evangelium
Beschrieb	Im Namen von Jesus Christus zu beten bedeutet: In Seiner Gerechtigkeit und Liebe, gemäss Seinem Willen, in Seinem Geist zu beten. Es bedeutet, durch Jesus vor Gott zu treten.	Datum	14.3.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Familien-Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Gebet mit Wirkung

1. Was bedeutet es, im Namen von Jesus Christus zu beten?
2. Aufforderung, im Namen von Jesus Christus zu beten

^

1. Was bedeutet es, im Namen von Jesus Christus zu beten?

Person	Vor allem Joh 3,18 zeigt, dass mit "Namen" ganz einfach die Person selbst gemeint sein kann. Ebenso Joh 1,12; 2,23; 12,28).
Joh 1,12	so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben ;
Joh 2,23	Als er aber zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen , als sie seine Zeichen sahen, die er tat.
Joh 3,18	Wer an ihn glaubt , wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes .
Joh 12,28	Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn auch wieder verherrlichen.
Gerechtigkeit	Das Gebet im Namen Christi ist ein Gebet mit der Berufung auf die Person von Jesus Christus. Ich berufe mich damit auf die Gerechtigkeit von Jesus und nicht auf meine eigene Frömmigkeit (Lk 18,9-14). Nur Jesus Christus konnte sich auf Seine eigene Gerechtigkeit berufen (Hebr 5,7).
Lk 18,9-14	Er sprach aber auch zu einigen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien, und die übrigen für nichts achteten, dieses Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe. Und der Zöllner stand von fern und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.
Hebr 5,7	Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden
Wesen	Jesus Christus hat uns den Namen Seines Vater offenbart (Joh 17,6), bzw. kundgetan (Joh 17,26). Hier weist der "Name" auf das uns verborgene Wesen des Vaters, vor allem der Liebe (Joh 17,26).
Joh 17,6a	Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart , die du mir aus der Welt gegeben hast.

- Joh 17,26 **Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan** und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.
- Liebe**
1 Tim 2,8 Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, **ohne Zorn** und zweifelnde Überlegung,
- Auftrag**
Joh 5,43 Wenn wir Joh 5,43 mit Joh 7,28 vergleichen, wird klar, dass "in dem Namen" (Joh 5,43) mit "im Auftrag" zu verstehen ist.
Joh 5,43 **Ich bin in dem Namen meines Vaters gekommen**, und ihr nehmt mich nicht auf; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr aufnehmen.
Joh 7,28 Jesus nun rief im Tempel, lehrte und sprach: Ihr kennt mich und wisst auch, woher ich bin; **und ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern der mich gesandt hat**, ist wahrhaftig, den *ihr* nicht kennt.
- Joh 10,25 Die "Werke" von Joh 10,25 sind die Werke des Vaters (Joh 10,37). Auch Joh 10,25 kann man also mit "im Auftrag" verstehen.
Joh 10,25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. **Die Werke, die ich in dem Namen meines Vaters tue**, diese zeugen von mir;
Joh 10,37 Wenn ich nicht **die Werke meines Vaters tue**, so glaubt mir nicht;
- Joh 14,26 Gott, der Vater, sendet den Heiligen Geist im Namen von Jesus Christus (Joh 14,26). In Joh 16,7 ist es Jesus selber, der ihn sendet. Deshalb ist Joh 14,26 dahin zu verstehen, dass der Vater den Heiligen Geist "im Auftrag/auf Wunsch/auf die Bitte" von Jesus Christus sendet.
Joh 14,26 Der Beistand aber, **der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen**, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.
Joh 16,7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, **werde ich ihn zu euch senden**.
- Wille Gottes**
Jak 4,3 Unser Gebet soll "im Auftrag" von Jesus Christus geschehen. D.h. wir sollen nach Seinem Willen beten und uns nicht von egoistischer Lust leiten lassen (Jak 4,3).
ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.
- Kraft**
Joh 17,11-12 Kraft, die Autorität verleiht (Joh 17,11-12). Lebenskraft, die *Lebensqualität* bringt (Joh 20,31).
Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! **Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast**, dass sie eins seien wie wir.
Als ich bei ihnen war, **bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast**; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.
Joh 20,31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, **und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen**.

- Hl. Geist** Wir dürfen (Röm 8,26-27) und müssen (Joh 4,24) in der Kraft des Heiligen Geistes beten.
 Joh 4,24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.
 Röm 8,26-27 Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiss, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäss.

^

2. Aufforderung, im Namen von Jesus Christus zu beten

- Ausdruck des Glaubens** Das Gebet im Namen Christi ist ein Ausdruck des Glaubens. Wir kommen *durch* Jesus Christus zum Vater im Himmel. Unsere Bitte richtet sich an einen liebenden Vater (Joh 26,26-27).
 Joh 16,26-27 An jenem Tag werdet ihr bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.
- garantierte Erhöhung** Gebete im Namen Christi haben eine wunderbare Verheissung der Erfüllung. Das Ziel ist die Verherrlichung des Vaters im Sohn (Joh 14,13-14).
 Joh 14,13-14 Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.
- Freude** Gebetserhöhung bewirkt Freude (Joh 16,23-24).
 Joh 16,23-24 Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben. Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei.
- Frucht als Indiz** Wer die Frucht des Geistes hervorbringt, lebt offensichtlich im Glauben, d.h. im Willen Gottes. Dann dürfen wir im Namen Christi beten (Joh 15,16).
 Joh 15,16 *Ihr* habt nicht mich erwählt, sondern *ich* habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.

Schluss

^

- Thema** Gebet im Namen von Jesus Christus
- Zielaussage** Das Gebet im Namen von Jesus Christus wird von Gott erhört. Deshalb müssen wir unbedingt verstehen, was damit gemeint ist.

Zusammenfassung

Im Namen von Jesus Christus zu beten bedeutet:

- In Seiner *Gerechtigkeit* und *Liebe* zu beten.
- Gemäss Seinem *Willen* zu beten.
- Mit Seinem *Geist* zu beten.
- *Durch Ihn* vor Gott zu treten.

Dieses Gebet ist ein Ausdruck unseres Glaubens und bedingt, dass wir im Willen Gottes Leben. Es wird von Gott erhört, was uns eine tiefe Freude schenkt.

Hauskreis vom 14.9.04 Anlass

Die Jünger fragen nach dem "Warum", Jesus erklärt das "Wozu" und schaut in die Zukunft. Leidenszeit des Blinden brachte Charakter hervor, so dass er falsche religiöse Erwartungen zurückweisen konnte. Jede Entscheidung brachte ihn weiter. Gott reagiert auf unsere Entscheidungen.

Stichwortverzeichnis

Heilung eines Blindgeborenen (Joh 9,1-38)

W-Frage

Jünger fragen nach dem "Warum"

Ursache liegt nicht bei Eltern (Joh 9,3a)

"Warum" schaut immer zurück in die Vergangenheit.

Jesus sagt "Wozu"

"Wozu" schaut immer in die Zukunft. Es ist die Frage nach Gottes Absicht.

Sinn- und Sündenfrage

Sinn blieb dem Blinden vorerst verborgen (Joh 11,4; vgl. Hiob 1)

Die "Blindenzeit" scheint geistliche Reife hervorgebracht zu haben (Joh 9,30-33).

Christi Erkenntnis über Sinn des Leidens zeugt von Seiner Gottessohnschaft.

göttlicher Zeitpunkt gibt der Krankheit Sinn (Joh 9,3b)

ungewöhnlicher Befehl (Joh 9,6-7a)

Heilung

1. Entscheidung: **Blinder gehorchte (Joh 9,7b)**

Er riskierte, dass man sich über ihn lustig machen könnte.

und erlebte Heilung (Joh 9,7c)

Geheilte

Unverständnis der Nachbarn (Joh 9,8-13)

Unverständnis der Pharisäer (Joh 9,14-34)

2. Entscheidung: **bekannt sich zu Jesus (Joh 9,17)**

neue Probleme

Synagogenausschluss (Joh 9,34b)

versteckte Anklage des Betrugs (Joh 9,19)

Eltern

drohender Synagogenausschluss (Joh 9,20-23)

Eltern reden sich heraus

Jesus offenbart sich dem Bekenner, "Märtyrer" (Joh 9,35-37)

neue Offenbarung

3. Entscheidung: **Der Geheilte betet Jesus an (Joh 9,38).**

Stichwort: Blut Jesu Christi	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/4
------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Das Blut von Jesus Christus

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Das Blut Christi reinigt unser Gewissen 2. Das Blut Christi schafft uns Eintritt ins himmlische Heiligtum	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Blut Jesu Christi	Bibel:	Hebr 9,13-14; 10,19-25
Beschrieb:	Christi Blut reinigt unser Gewissen zum Dienst am lebendigen Gott. Durch dieses Blut haben wir Zugang zum Allerheiligsten. Jetzt gilt es, das gute Bekenntnis festzuhalten. Wir sollen aufeinander achthaben.	Datum:	18.4.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Karfreitag-Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt, Abendmahl

AUFBAU	
Methode	Bibellesung
Gegenstand	Blut von Jesus Christus
Schlüsselwort	Blut Christi

EINLEITUNG	
Thema	Vergebung und Versöhnung
Titel	Das Blut von Jesus Christus
Kernaussage	Das Blut von Jesus Christus hat eine grosse Wirkung.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Das Blut Christi reinigt unser Gewissen

1.1 Unser Stand: reines Gewissen	Hebr 9,13-14a	Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, wieviel mehr wird das Blut des Christus , der sich selbst durch den ewigen Geist als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken,
-----------------------------------------	---------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Reinigung	Das Blut Christi reinigt alle unsere Sünden und schenkt uns deshalb ein reines Gewissen. Es zeugt für Gottes Vergebung und sein Zeugnis ist stärker als die grösste Sünde, stärker sogar als gemeinster Brudermord ¹ (Hebr 12,24b)!	
Hebr 12,24b	und zum Blut der Besprengung, das besser redet ² als das Blut Abels.	
Abendmahl	Es gibt nichts anderes in diesem Universum, das uns von unseren Sünden reinwäschen könnte, als nur das Blut Christi! Dieses Blut Christi will uns fortdauernd zurufen, dass wir in Christus reingewaschen werden. Diese Wahrheit soll auch während des Abendmahles seinen Ausdruck finden.	
Mt 26,27-28	Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.	

1.2 Aufruf: Gott dienen	Hebr 9,14b	damit ihr dem lebendigen Gott dient!
--------------------------------	------------	--------------------------------------

Ziel	Wir sind reingewaschen und haben ein reines Gewissen, um dem lebendigen Gott zu dienen! Die Gnade Gottes ist kein Freibrief <i>zur</i> Sünde, sondern Befreiung <i>von</i> der Sünde.	
Diener Gottes	Es ist weniger die Frage, ob wir überhaupt dienen wollen, als vielmehr, wem wir dienen. Als von Gott Erlöste müssen wir nicht mehr der Sünde dienen (Röm 6,22).	
Röm 6,22	Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.	

1 Kains Brudermord war eine ausserordentlich grosse Sünde:

1. erster Mord der Menschheitsgeschichte
2. Mord an seinem Bruder
3. Mord an einem Menschen Gottes
4. Mord aus niedrigster Absicht: Neid

2 Das Blut Abels "redete" nicht nur, sondern es schrie.

1 Mose 4,10: Und er sprach: Was hast du getan! Horch! Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden her.

PUNKT 2

2. Das Blut Christi verschafft uns Eintritt ins himmlische Heiligtum

2.1 Unser Stand: Zutritt zum Zentrum des Himmels	Hebr 10,19-21	Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns bereitet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang - das ist durch sein Fleisch -, und einen grossen Priester über das Haus Gottes,
---------------------------------------------------------	---------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Heiligtum	Durch das Blut Jesu, das Blut der Vergebung, haben wir freien Zutritt zum himmlischen Heiligtum.
Allerheiligste	Wir haben aber nicht nur Zutritt zum Heiligtum, sondern wir dürfen durch den (zerrissenen/Mt 27,51) Vorhang in das Allerheiligste treten, nämlich zum Thron und zur Gegenwart Gottes!
Mt 27,51	Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten; und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen,
Kommentare	<p>»Im Tempel des Herodes trennten Vorhänge sowohl die Vorhalle vom Heiligen wie das Heilige vom Allerheiligsten. Der V. vor dem Allerheiligsten dient als Zeichen (Mt 27,51 par.) und Bild (Hebr 6,19; 10,20) zur Verdeutlichung der Botschaft von dem freien Zugang zur Gegenwart Gottes, den Jesus durch sein Sterben und Auferstehen geschaffen hat.«³</p> <p>»1. Bei der Beschreibung der <i>Stiftshütte</i> wird von zwei V.en gesprochen, einem (<i>māsāk</i>) vor dem Heiligen und einem (<i>pārōket</i>) vor dem wahrscheinlich seit dem Exil leeren Allerheiligsten (Ex 26,31ff; 39,38; 40,5). Beide wurden aus kostbarem Material hergestellt, der zweite mit Cheruben-Stickerei verziert. -</p> <p>2. Wahrscheinlich hatte auch der Tempel des <i>Herodes</i> zwei V.e (Mischna Joma V,1b). -</p> <p>3. Das <i>NT</i> kennt nur den inneren V., der durch Christi Tod keine trennende Wand mehr sein kann (Mt 27,51p; vgl. Hebr 6,19; 9,3; 10,20, wo von der Stiftshütte die Rede ist). Die kultische Bedeutung des inneren V.s lag darin, dass er das Allerheiligste verbarg und dass er am grossen Versöhnungstag mit Blut besprengt wurde.«⁴</p>

2.2 Aufruf: Hinzutreten	Hebr 10,22	so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.
--------------------------------	------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

wahrhaftig, im Glauben, gereinigt	Da wir nun freien Zugang haben, sind wir aufgerufen, mit aufrichtigem Herzen und im Glauben in diese Gegenwart Gottes auch wirklich zu kommen. Nachdem wir durch das Blut Christi gewaschen sind (Wiedergeburt), dürfen wir in der Gegenwart Gottes leben.
Vorrecht!	Wir haben ein grosses Vorrecht! Sind wir uns dessen im Gebet bewusst?

3 Lexikon zur Bibel, "Vorhang", S. 1676
4 Biblisch-Historisches Handwörterbuch, "Vorhang", S. 2119

Stichwort: Blut Jesu Christi	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/4
------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2.3 Aufruf: Bekenntnis	Hebr 10,23	Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten - denn treu ist er, der die Verheissung gegeben hat -;
festhalten	Wir sollen nun das Bekenntnis der Hoffnung festhalten, die ihre Grundlage im Blut Christi hat, und nicht abirren auf einen falschen Weg des Unglaubens.	
Anwendung	Wir haben in Christus die Wahrheit gefunden und jetzt gilt es, diese auch festzuhalten.	

2.4 Aufruf: Gemeinschaft	Hebr 10,24-25	und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.
Mitchristen	Festhalten können wir nur, wenn wir in der christlichen Gemeinschaft bleiben und füreinander sorgen. Wir sollen füreinander sorgen im Wissen, dass jeder Christ ein ausserordentlich wertvoller Mensch ist, da er durch das Blut Christi erkaufte wurde (Apg 20,28)!	
Apg 20,28	Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes.	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Das Blut von Jesus Christus hat eine grosse Wirkung. Vertraue auf dieses Blut!
Appell	Christi Blut sollen wir im Gedächtnis behalten. Sein Blut spricht heute noch zu uns!

BB

StrukturundMerkblatt

1. JüdischeGeschichte:DieWeihnachtsgeschichte

- =>WeihnachtsgeschichteisteinejüdischeGeschichte
- =>"globale"AusrichtungdurchdieGeschichtederWeisen
- =>WeihnachtsgeschichtefängtmitdemStammbaumChristian
- =>"augenscheinlich"(Lk3,23)vomKönigDavidabstammte
- =>Jesuswurdebeschnitten(Lk2,21)

Überleitung

DiejüdischeWeihnachtsgeschichtesollunsindieserAdventszeitAnlasssein,unsereBeziehungzum JudentumundzumStaatIsraelvomNeuenTestamentherzubeleuchten.

2. UnsereBeziehungzumJudentum

2.1 JüdischeWurzel:Abraham-Jesus

- =>AbrahamwarderersteHebräer(1Mose14,13).
- =>kannmit"derMannvonderanderenSeite"oderauchmit"Ausländer"übersetzt werden
- =>Begriff"Jude"zuerstfürdieBewohnerdesisraelischenSüdreichesbenutzt (2Kö16,6)
- =>NachdembabylonischenExilwirderalsallgemeinerNamefüralleIsraeliten gebraucht(Esra4,12)
- =>AbrahamderersteJudeaufdieserErdewar
- =>auchJesusJudewar
- =>christlicheGlaubehatdurchunddurchjüdischeWurzeln

2.2 JüdischerGlaube:Abraham-Jesus(1Mose15,6)

- =>christlicheGlaubegehtinseinertiefstenGlaubensaussagedirektaufAbraham zurück.
- =>Vonihmwardalserstesexplizitgesagt,dasseinGlaubeihmvonGottals Gerechtigkeitangerechnetwurde(1Mose15,6).
- =>wurdeAbrahamzumSegenfüralleNationen(Gal3,8-9)
- =>ChristenglaubenwieAbraham
- =>heutewissen,wieGottGnademitGerechtigkeitverbindet(Röm3,25-26)
- =>DerchristlicheGlaubeistdurchunddurcheinjüdischerGlaube

2.3 JüdischerStammbaum:EingefropftinswahreJudentum(Röm11,16-21)

- =>Röm11,16-21Ölbaum,"BaumderErwählung"oder"BaumdesGlaubens" jüdischer(Stamm-)Baum
- =>werdenHeiden,dieanJesusChristusglauben,durchdenGlaubenindiesem Ölbaumeingefropft
- =>DamitwerdensiezuechtenJudenundgehörenhinfortzumVolkIsrael!Siehaben das"BürgerrechtIsraels"(Eph2,12).
- =>DeshalbhabenChristeneinenjüdischenStammbaum
- =>SiesindKinderAbrahams(Gal3,7)undgehörenzum"IsraelGottes"(Gal6,16).

2.4 JüdischerName:WahrerJude(Röm2,28-29)

- =>werdenwirvonderBibelauch"Juden"genannt

3. Unsere Beziehung zu den Juden

3.1 Erste christliche Gemeinde ward durch und durch jüdisch

=> Christentum wurde zuerst als jüdische Sekte bezeichnet (Apg 24,5)

3.2 Erste Feinde des Christentum waren Juden (Offb 2,9)

=> Sie waren die ersten Verfolger der christlichen Gemeinde (Offb 2,9)

3.3 Juden bleiben eine auserwählte Volk: Achtung ohne Naivität (Röm 11,1-2.20b-21)

=> Juden bleiben das von Gott auserwählte Volk (Röm 11,1-2), wenn auch lang nicht alle Juden auserwählt sind.

=> Juden mit Achtung begegnen, aber ohne Naivität

=> Gerade auch am Staat Israels soll dieser Mittelweg zum Ausdruck kommen.

=> Einerseits wahrnehmen, dass dieser Staat kein Gottesstaat im christlichen Sinne ist

=> Andererseits Bibel bezeugt, dass es bis zum letzten Tag Juden in Jerusalem geben wird.

=> sollten Israel mit Achtung begegnen, im Bewusstsein, dass auch wir zum wahren (!) Israel gehören (Röm 11,20b-21)

=> In den letzten Tagen wird Gott Israel zu einer "Taumelschale" und in einem "Stemmtisch" für alle Völker machen (Sach 12,2-3)

=> wenn Jesus Christus wiederkommt, werden die Israeliten im grossen Stil an Ihn gläubig werden (Sach 12,9-10)

jüdischeWeihnacht

AlleChristensindJuden!

1.JüdischeGeschichte:DieWeihnachtsgeschichte

DieWeihnachtsgeschichteisteinejüdischeGeschichte,wieauchdieBibel-dasNeue Testamenteingeschlossen-überhaupteinjüdischesBuchist.Diewohleinzigesichere AusnahmeistdasLukas-EvangeliumunddievonihmverfassteApostelgeschichte.

TrotzdemhatbereitsdieWeihnachtsgeschichteeine"globale"Ausrichtung,dieauchdurch dieGeschichtederWeisenausdemMorgenlandsichtbarwird.

DieWeihnachtsgeschichtefängtimMatthäus-EvangeliummitdemStammbaumChristian. EswarvonentscheidenderBedeutung,dassJesusChristus"augenscheinlich"(Lk3,23)vom KönigDavidabstammte(eigentlichwurdeervomHeiligenGeistgezeugt).Dabeibrauchtes unsnichtzubeunruhigen,dassdieGeschlechtsregistervonMatthäusundLukasoberflächlich gesehennichtübereinstimmen.GeschlechtsregisterderBibelsindeineFormvon GeschichtsschreibungunddabeiwurdenlangenichtalleNamenaufgeschrieben,sondernnur diejenigen,diefürdenVerfasservonbesondererBedeutungwaren.Deshalbweisensie "Löcher"auf.AusserdemkonntedieselbePersonverschiedeneNamenhaben.Beide Umständetragendazubei,dasssichGeschlechtsregistervonverschiedenenVerfassern,die mitdieserFormvonGeschichtsschreibungverschiedeneZielebezweckten,kaum übereinstimmen.Dasmussunsabernichtweiterstören,daihreBotschaftletztlichebendoch diegleicheist.

JesuswurdenachdemalttestamentlichenGesetzamachtenTagbeschnitten(Lk2,21).Er hattegottesfürchtige,jüdischeElternundwurdejüdischerzogen.

Lk2,21:UndalsachtTagevollendetwaren,dassmanihnbeschneidensollte,dawurdeseinNameJesusgenannt,dervon demEngelgenanntwordenwar,eheerimMutterleibempfingewurde.

Lk3,23:Underselbst,Jesus,warungefährdreissigJahrealt,alserauftrat,undwar,wiemanmeinte,einSohnedesJoseph, desEli,

Überleitung

DiejüdischeWeihnachtsgeschichtesollunsindieserAdventszeitAnlassein,unsere BeziehungzumJudentumundzumStaatIsraelvomNeuenTestamentherzubeleuchten.

2. Unsere Beziehung zum Judentum

2.1 Jüdische Wurzel: Abraham-Jesus

Abraham war der erste Hebräer (1 Mose 14, 13). Woher dieser Ausdruck genau stammt, ist unklar. Wahrscheinlich ist er aber geographisch zu deuten und kann mit "der Mann von der anderen Seite" oder auch mit "Ausländer" übersetzt werden.

Der Begriff "Jude" kam erst später auf. Er wird zuerst für die Bewohner des israelischen Südreiches benutzt (2 Kö 16, 6). Nach dem babylonischen Exil wird er als allgemeiner Name für alle Israeliten gebraucht (Esra 4, 12 und viele weitere). Diese Praxis wird auch im Neuen Testament fortgeführt.

Sokönnen wir mit Recht behaupten, dass Abraham der erste Jude auf dieser Erde war. Da auch Jesus Jude war, können wir sagen: Der christliche Glaube hat durch und durch jüdische Wurzeln!

1 Mose 14, 13: Und es kam ein Entkommener und berichtete es Abram, dem Hebräer; er wohnte aber unter den Terebinthen Mamres, des Amoriters, des Bruders von Eschkol und des Bruders von Aner; die waren Abrams Bundesgenossen.

2.2 Jüdischer Glaube: Abraham-Jesus (1 Mose 15, 6)

1 Mose 15, 6: Under glaubt dem HERRN; under rechnet es ihm als Gerechtigkeit an.

Der christliche Glaube geht in seine tiefsten Glaubensaussagen direkt auf Abraham zurück. Von ihm wird als erstes explizit gesagt, dass sein Glaube ihm von Gott als Gerechtigkeit angerechnet wurde (1 Mose 15, 6). Durch diesen Glauben wurde Abraham zum Segen für alle Nationen (Gal 3, 8-9).

Wir Christen glauben wie Abraham und vertrauen darauf, dass Gott uns diesen Glauben als Gerechtigkeit anrechnet. Wir haben allerdings das Vorrecht, dass wir das Zeugnis des Neuen Testaments haben und wir heute deshalb wissen, wie Gott Gnade mit Gerechtigkeit verbindet. Erlud unsere Sünden auf das Kreuz von Jesus Christus und versöhnte uns durch Jesus Christus mit sich selber. So wurde der Gerechtigkeit genüge getan - und zwar für alle Zeiten (Röm 3, 25-26)!

Sokönnen wir festhalten: Der christliche Glaube ist durch und durch ein jüdischer Glaube.

Röm 3, 25-26: Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweise seiner Gerechtigkeit wegends Hingehen lassens davor hergeschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweise seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertigen, der des Glaubens an Jesus ist.

Gal 3, 8-9: Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen werde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft voraus: "In dir wird engesegnet werden alle Nationen. Folglich werden die, die aus Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet."

2.3 Jüdischer Stammbaum: Eingepfropft ins wahre Judentum (Röm 11,16-21)

Röm 11,16-21: Wenn aber das Erstlingsbroth heilig ist, so auch der Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige. Wenn aber einiger Zweige ausgebrochen worden sind und du, der du ein wilder Ölbaum warst, unter sie eingepfropft und der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaumes mitteilhaftig geworden bist, so rühme dich nicht gegen die Zweige. Wenn du dich aber gegen sie rühmst - du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich. Du wirst nun sagen: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft würde. Richtig; sie sind ausgebrochen worden durch den Unglauben; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschenkt hat, wird er auch dich nicht schonen.

Paulus schreibt in Röm 11,16-21 von einem Ölbaum, einem "Baum der Erwählung" oder einem "Baum des Glaubens". Dieser Baum ist ein jüdischer (Stamm-) Baum und die natürlichen Zweige sind demzufolge alle Juden. Doch alle natürlichen Zweige, die nicht an Jesus Christus glauben, werden von Gott ausgebrochen. Andererseits werden Heiden, die an Jesus Christus glauben, durch den Glauben in diesem Ölbaum eingepfropft. Damit werden sie zuechten Juden und gehören hinfort zum Volk Israel! Sie haben das "Bürgerrecht Israels" (Eph 2,12).

Deshalb haben Christen einen jüdischen Stammbaum. Sie sind Kinder Abrahams (Gal 3,7) und gehören zum "Israel Gottes" (Gal 6,16).

Gal 3,7: Erkennet daraus: die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne.

Gal 6,16: Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit übersie und über das Israel Gottes!

Eph 2,12: zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheissung; und ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt.

2.4 Jüdischer Name: Wahrer Jude (Röm 2,28-29)

Röm 2,28-29: Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche [Beschneidung] im Fleisch Beschneidung; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung [ist die] des Herzens, im Geist, nicht im Buchstaben. Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.

Wie wir Christen zum Volk Israel gehören, so werden wir von der Bibel auch "Juden" genannt, weil wir es innerlich auch sind. So haben wir also einen "jüdischen Namen".

3. Unsere Beziehung zu den Juden

3.1 Erste christliche Gemeinde war durch und durch jüdisch

Die ersten Christen waren Juden. Alle Apostel waren Juden. Die erste christliche Gemeinde - die Gemeinde in Jerusalem - war eine jüdische Gemeinde mit jüdischem Charakter.

Das Christentum wurde zuerst als jüdische Sekte bezeichnet (Apg 24,5).

Apg 24,5: Denn wir haben diesen Mann seine Pest befunden und lassen ihn, der unter allen Juden, die auf dem Erdkreis sind, Aufruhr erregt, und lassen ihn den Anführer der Sekte der Nazoräer;

3.2 Erste Feinde des Christentums waren Juden (Offb 2,9)

Offb 2,9: Ich kenne deine Drangsal und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und es sind, sondern eine Synagoge des Satans.

Die ersten Feinde des Christentums waren Juden. Sie waren es, die den Kreuzestod für Jesus Christus forderten. Sie waren die ersten Verfolger der christlichen Gemeinde (Offb 2,9).

3.3 Juden bleiben eine auserwählte Volk: Achtung ohne Naivität (Röm 11,1-2.20b-21)

Röm 11,1-2: Ich sage nun: Hat Gottet was ein Volk verstossen? Dassei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit aus der Nachkommenschaft Abrahams, vom Stamm Benjamin. Gotthat sein Volk nicht verstossen, das er vorher erkannt hat.

Röm 11,20b-21: Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat, wird er auch dich nicht schonen.

Die Juden bleiben das von Gott auserwählte Volk (Röm 11,1-2), wenn auch lange nicht alle Juden auserwählt sind.

Wir sollten deshalb den Juden mit Achtung begegnen, aber ohne Naivität. Auch orthodoxe Juden sind in den Augen Gottes Sünder und brauchen das Evangelium von Jesus Christus.

Gerade auch am Staat Israels soll dieser Mittelweg zum Ausdruck kommen. Einerseits sollen wir uns vor Naivität hüten und wahrnehmen, dass dieser Staat kein Gottesstaat im christlichen Sinne ist. Manche jüdischen Christen werden wegen ihrem Glauben an Jesus Christus von ihren Volksgenossen übervorteilt.

Andererseits ist das Volk Israel immer noch eine auserwählte Volk und die Bibel bezeugt, dass es bis zum letzten Tag Juden in Jerusalem geben wird. Wir sollten Israel mit Achtung begegnen, im Bewusstsein, dass auch wir zum wahren (!) Israel gehören. Als eingepfropfte Zweige sollten wir uns davor hüten, uns über die ausgebrochenen Zweige stolz zu erheben (Röm 11,20b-21)!

IndenletztenTagenwirdGottüberderNationIsraelwachenundIsraelzueiner "Taumelschale"undeinem"Stemmtisch"füralleVölkermachen(Sach12,2-3).Dann,wenn JesusChristuswiederkommt,werdendieIsraelitenimgrossenStilanIhngläubigwerden.Sie werdendensehen,densiedurchbohrthaben(Sach12,9-10).Esistmeinepersönliche Überzeugung,dasswirjetztindiesenTagenleben.

Sach12,2-3:Siehe,ichmacheJerusalemzueinerTaumelschalefüralleVölkerringsum.UndauchüberJuda:Es wirdinBedrängnisgeratenzusammenmitJerusalem.UndeswirdgeschehenanjenemTag,damacheichJerusalemzueinemStemmsteinfüralleVölker:alle,dieihnhochstemmenwollen,werdensichwundreissen.Und alleNationenderErdewerdensichgegenesversammeln.

Sach12,9-10:UndeswirdgeschehenanjenemTag,datrachteichdanach,alleNationenzuvernichten,die gegenJerusalemherankommen.AberüberdasHausDavidundüberdieBewohnerschaftvonJerusalemgiesse ichdenGeistderGnadeunddesFlehensaus,undsiewerdenaufmichblicken,densiedurchbohrthaben,und werdenüberihnwehklagen,wiemanüberdeneinzigenSohnwehklagt,undwerdenbitterüberihnweinen,wie manbitterüberdenErstgeborenenweint.

<p>Geburt von Columbus: 1451</p> <p>1. Reise Abfahrt: 3. August 1492 Ankunft: 12. Oktober 1492 (San Salvador, Kuba, Haiti) Rückkehr: 15. März 1493</p> <p>2. Reise Abfahrt: 25. September 1493 Ankunft: 3. November 1493 (Kleine Antillen, Haiti) Heimkehr: 11. Juni 1496</p> <p>3. Reise Abfahrt: 30. Mai 1498 Ankunft: 31. Juli 1498 (Südamerika, Trinidad, Haiti) Heimkehr: 25. November 1500 (in Ketten)</p> <p>4. Reise Abfahrt: 9. Mai 1502 Ankunft: 29. Juni (Santo Domingo) Am 25. September 1502 betritt er erstmals den amerikanischen Kontinent. Am 14. Juni 1503 strandet er in Jamaica. Heimkehr: 28. Juni 1504</p> <p>1505: Columbus versucht vergeblich, die Erlaubnis zu einer 5. Reise zu erhalten. Er starb am 21. Mai 1506</p>	<p>Glaube</p> <p>Geschichte</p> <p>Christoph Columbus</p>	<p>Mut: Der Glaube gab Columbus Mut, Ängste und Aberglauben zu überwinden. vgl. 1 Sam 17,37</p> <p>Gebet: Das Gebet half Columbus in aussichtslosen Lagen.</p> <p>Indianer: Columbus erkannte anfangs in den Indianern seine Mitmenschen</p>	<p>Columbus: "Es gibt für den Seefahrer keinen grösseren Feind als den Aberglauben." (80)</p> <p>entdeckt Abweichung vom magnetischen Nordpol: "Wüsste ich nicht, dass der Allmächtige schützend die Hand über mich hält, müsste nun auch ich den Mut verlieren." (83)</p> <p>Columbus: "Das sicherste Mittel, sich des Stiers zu erwehren, ist es, ihn bei den Hörnern zu packen. Vielleicht ist er so überrascht, dass er vergiesst, mich aufzuspiesen." (134-135)</p> <p>Schiffahrt Ps 107,23-32</p> <p>Meuterei Ps 3,1-9</p>	<p>Im Sturm auf der 1. Heimreise: "Nur noch einer kann uns helfen: Gott. ... Ich bin ein Kapitän geworden, der nur noch beten kann." (128)</p> <p>Columbus betet im Wirbelsturm (4. Reise): "Aus dem Evangelium Johannis betete er die Stelle von dem Sturm bei Kapernaum. 'Ich bin's, fürchtet euch nicht.' ... Ich sah, dass der Admiral die Bibel in die linke Hand nahm und mit dem Schwert ein Kreuz gegen den Himmel und einen Kreis um die ganze Flotte beschrieb. Und ich sah - mit klopfendem Herzen, mit weit aufgerissenen Augen sah ich, dass der Wasserturm zu wandern begannt, fort von der 'Capitana', fort von den anderen Schiffen. 'Gott verlangt kein Gold von mir', sagte Colon. 'Nur meinen Glauben an ihn.' (294-295)</p> <p>Gebet verhindert Meuterei: "... Ich begann laut zu beten. Zuerst Stille, die ihre Überraschung widerspiegelte. Dann fluchte einer. Ich wusste, dass sie noch zögerten, und betete laut weiter. Schliesslich schlichen sie davon." (87)</p> <p>Gebet als Mittel gegen Angst vor Meuterei: "Ich riet ihm die beste Medizin gegen Angst: das Gebet." (87) "Harana hat seine Kajüte in eine Festung verwandelt. Ich will lieber beten." (92)</p> <p>Dankbarkeit für Landung (Freitag, 12.10.1492): "Ich kniete nieder, als ich festen Boden unter den Füssen hatte - noch vor einem Tag hatte ich glauben müssen, dies würde nie wieder geschehen -, und dankte Gott, indem ich die Erde küsste." (96)</p> <p>Columbus: "Er ist Euer Bruder, Ojeda. Er ist ein Christ." Ojeda lacht laut auf. "Mein Bruder! Ein stinkender Indianer mein Bruder! Haltet Ihr es für richtig, Colon, dass man nackt vor Gott tritt? ... 'Vor Gott sind wir alle nackt, Ojeda. Eines Tages werdet auch Ihr nackt vor ihn treten'" (166)</p> <p>Gal 3,28</p>
<p>Columbus: "Ich nahm daraufhin das Ei und sties es so fest auf den Tisch, dass es auf der eingedrückten Spitze stehen blieb. Jetzt erst gab ich dem Höfling Antwort. 'Sicher könnt Ihr das Kunststück jetzt nachahmen', sagte ich zu ihm. 'Mit Indien verhält es sich genauso.'" (142)</p> <p>Jungschlar-Familien- Gottesdienst vom 12.9.2004</p> <p>Sein Glaube bewirkte Mut und erhörendes Gebet. Seine Liebe zum Gold wurde zum Fluch für ihn und für die Indianer.</p>	<p>Ei des Columbus</p> <p>Predigt</p> <p>Stichwortverzeichnis</p>	<p>Bild einer Klippenfahrt: Glaube = Ideallinie Gold = Klippe</p> <p>Goldliebe</p> <p>Goldschuld</p> <p>Gold</p> <p>Goldfluch</p>	<p>Columbus in einem Brief an die spanischen Könige (7.7.1503): "Wer Gold hat, vermag alles, was er in der Welt nur will. Er kann selbst die armen Seelen ins Paradies bringen." (271)</p> <p>Über Columbus: "ein Gigant, der sich nur einer Macht beugen musste: der des Goldes." (294)</p> <p>Drohung am spanischen Hof: "Alles wird man Euch konzederien, nur das eine nicht: dass Ihr mit leeren Taschen zurückkehrt." (51)</p> <p>Goldsuche: "Ich verbot jedoch meinen Leuten, irgend etwas anzunehmen, damit die Indianer endlich wüssten, dass wir nur auf der Suche nach "nucay" - das ist der indianische Name für Gold - oder auch Silber wären." (103)</p> <p>"Gold vermag er keines zu senden. Er ersetzt es durch eine andere Ware, die sicherlich auch gewinnbringend verkauft werden kann. Fünfhundert Indianer ... werden in die Bäume der Schiffe gepfercht, um auf den Sklavenmarkt in Sevilla zu wandern." (183)</p> <p>Columbus versklavt alle Indianer auf Haiti ab 14 Jahren. Sie müssen alle Gold suchen. "Die indianische Urbevölkerung stirbt aus. Sie wird durch Negersklaven ersetzt." (184-187)</p> <p>"Immer mehr erkannte er, dass nicht er es war, der hinter dem Golde herjagte, dass das Gold es war, das ihn jagte." (228)</p> <p>Bartolomé Las Casas (1474-1566): "Was ich zu hören bekam, festigte nur noch die Überzeugung, die ich während der Überfahrt gewonnen hatte: dass aus Gold Blut, Hass, Hader und Verrat wachsen; dass alles Unglück vom Gold kommt." (219)</p> <p>Bestätigung: 1 Tim 6,9-10; Mt 6,24</p>	<p>Bartolome Colon: "Gold gedeiht nur auf dem Boden des Unrechts. Gold ist Gift. Und deshalb wird Spanien eines Tages daran verenden." (290-291)</p>

Gottes Sehnsucht nach unseren Herzen

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Gott klagt an 2. Gott richtet 3. Gott ruft zur Busse 4. Gottes Angebot: Reinigung	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Busse	Bibel:	Jes 1
Beschrieb:	Gott klagt Israel an, dass es Ihm im Herzen untreu geworden ist. Israel wurde deswegen gezüchtigt und ein weiteres Gericht steht bevor. Um diesem Reinigungsgericht zu entfliehen, ruft Gott Sein Volk zur Busse und bietet eine Reinigung der Sünden an.	Datum:	6.4.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Konzept	auslegende Predigt

EINLEITUNG	
Thema	Gottes Prozess gegen Israel
Titel	Gottes Sehnsucht nach unseren Herzen
Einführungssatz	Jes 1 ist eine Art Zusammenfassung des ganzen Buches Jesajas. Dieses Kapitel gibt uns Verständnis in die Verkündigung Jesajas. Diese Verkündigung ist nicht nur eine Warnung, sondern beinhaltet auch grosse Verheissungen. Sie zeigt uns das Vaterherz Gottes, das aus Liebe eifersüchtig nach unseren Herzen verlangt.
Kernaussage	Herz, komm zum liebevollen Vater zurück.

▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
1. Gott klagt an	
Warum?	Weil Gott aus Liebe eine Sehnsucht hat nach unseren Herzen.
Zeugen	Himmel und Erde sind Zeugen für Gott. Sie waren bereits Zeugen beim Lied des Mose (5 Mose 32,1 ¹). Und dieses Lied soll hier auch anklingen. Israel hat den HERRN verlassen, nachdem es »fett, dick, feist« geworden ist (5 Mose 32,13-15 ²)!
Jes 1,2a	Hört, ihr Himmel, und horch auf, du Erde!
Kläger	Gott selber ist der Ankläger Israels. Es lässt Ihn nicht kalt, wenn Sein Volk sich von Ihm abwendet. Er ist ein eifersüchtiger Gott (2 Mose 20,5 ³)!
Jes 1,2b	Denn der HERR hat geredet:
Anklage	Gott hat Sein Volk nicht anderen zur Fürsorge gegeben. Nein, Er selber hat es grossgezogen, auferzogen. Er hat es gepflegt (5 Mose 32,10-12 ⁴)..
Jes 1,2c	Ich habe Kinder grossgezogen und auferzogen, sie aber haben mit mir gebrochen.
Angeklagter	Israel ist dümmer als ein Tier, dümmer als ein Rind und ein Esel! Das Volk hat weder Erkenntnis noch Einsicht, wenn es um göttliche Dinge geht. Da Israel dümmer als ein Esel ist, bekommt es die Zucht Gottes zu spüren. ⁵
Jes 1,3	Ein Rind kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn. Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.

-
- 1 5 Mose 32,1: Horcht auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Worte meines Mundes!
- 2 5 Mose 32,13-15: Er liess ihn einherfahren auf den Höhen der Erde, und er ass die Früchte des Feldes. Er liess ihn Honig saugen aus dem Felsen und Öl aus dem Felsenkiel, Rahm der Kühe und Milch der Schafe samt dem Fett der Lämmer, Widder aus Basan und Böcke samt dem Nierenfett des Weizens und Blut der Traube trankest du, feurigen Wein. Da wurde Jeschurun (d.h. vielleicht »der Rechtschaffene« und ist ein Ehrenname für Jakob-Israel) fett und schlug aus. Du wurdest fett, dick, feist!
Und er verwarf den Gott, der ihn gemacht, und verachtete den Fels seiner Rettung.
- 3 2 Mose 20,1-6: Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.
Du sollst keine andern Götter haben neben mir. - Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen.
Denn *ich*, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.
- 4 5 Mose 32,10-12: Er fand ihn (o. es; d.i. das Volk; so im ganzen Vers) im Land der Wüste und in der Öde, im Geheul der Wildnis. Er umgab ihn, gab acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel.
Wie der Adler sein Nest aufstört, über seinen Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt, sie trägt auf seinen Schwingen, so leitete ihn der HERR allein, und kein fremder Gott war mit ihm.
- 5 Spr 26,3: Die Peitsche für das Pferd, der Zaum für den Esel und der Stock für den Rücken der Toren.
- 1 2 Mose 19,6a: Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine **heilige Nation** sein.
- 2 5 Mose 14,2: Denn ein **heiliges Volk** bist du für den HERRN, deinen Gott. Und dich hat der HERR erwählt, ihm ein **Eigentumsvolk** zu sein aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind.

Stichwort: Busse	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/8
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Straf- androhung	<p>Gott spricht hier das erste "Wehe" im Buch Jesaja aus. Es ist eine Gerichtsandrohung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statt eine heilige Nation (2 Mose 19,6¹), ist Israel zur sündigen Nation geworden. • Statt ein heiliges Volk und Eigentumsvolk (5 Mose 14,2²) ist Israel zum schuldbeladenen Volk geworden. • Statt sich als Geschlecht Abrahams (Jes 41,8³) zu erweisen, ist es ein Geschlecht von Übeltätern geworden. • Statt Kinder Gottes (5 Mose 14,1⁴) sind sie nun zu verderbenbringenden Kindern geworden.
Jes 1,4a	<p>Wehe, sündige Nation, schuldbeladenes Volk, Geschlecht von Übeltätern, verderbenbringende Kinder!</p>
Anwendung	<p>Die Tatsache, dass Gott Sein Volk anklagt, die Beziehung zu Ihm gebrochen zu haben, zeigt uns, dass Gott eine solche Beziehung will und sucht!</p>

³ Jes 41,8: Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, **Nachkomme Abrahams**, meines Freundes,

⁴ 5 Mose 14,1a: Ihr seid **Kinder für den HERRN**, euren Gott.

1.1 Nähere Anklagepunkte: Es gibt kein "aber..."	
grundsätzlich	Israel hat seine Beziehung mit dem HERRN abgebrochen.
Jes 1,4b	Sie haben den HERRN verlassen , haben den Heiligen Israels verworfen , sie haben sich nach hinten abgewandt .
"religiöse" Sünder	Dieser Bruch mit Gott, der von den Anführer des Volkes hervorzugehen scheint, hat Israel vom Gottesvolk zu einem gerichtsreifen Volk verkommen lassen. Das heisst aber nicht, dass das Volk Israel nicht mehr religiös gewesen wäre. Aber ihr Gottesdienst kam nicht mehr von Herzen, sondern verkam zu einem äusserlichen Ritual. Sie wurden "religiöse" Sünder.
Jes 1,10	Hört das Wort des HERRN, ihr Anführer von Sodom! Horcht auf die Weisung unseres Gottes, Volk von Gomorra!
Opfer?	Israel mag sich gesagt haben: <i>Aber wir bringen doch die vorgeschriebenen Opfer!</i> Die Opfer Israels verkamen zu rein äusserlichen, "mechanischen" Handlungen. Gott will aber keine Äusserlichkeiten, sondern eine Beziehung mit uns Menschen!
Jes 1,11-13a	Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer dienen? - spricht der HERR. Ich habe die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber satt, und am Blut von Jungstieren, Lämmern und jungen Böcken habe ich kein Gefallen. Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen - wer hat das von eurer Hand gefordert, meine Vorhöfe zu zertreten? Bringt nicht länger nichtige Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Greuel.
Versammlungen?	Israel mag sich gesagt haben: <i>Aber wir besuchen doch die Versammlungen!</i> Doch die Versammlungen Israels waren verzerrt durch die Sünde. Gott erträgt Festversammlung <i>und</i> Sünde nicht. Wie die Sünde Gott immer ein Greuel ist, so ist sie es auch in "frommen" Gefässen.
Jes 1,13b-14	Neumond und Sabbat, das Einberufen von Versammlungen : Sünde und Fest versammlung ertrage ich nicht. Eure Neumonde und eure Feste hasst meine Seele. Sie sind mir zur Last geworden, ich bin es müde, sie zu ertragen.
Gebete?	Israel mag sich gesagt haben: <i>Aber wir beten doch viel!</i> Die Sünde Israels hinderte Gott, die Gebete des Volkes zu erhören (Jes 59,1-2 ¹).
Jes 1,15	Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch so viel betet, höre ich nicht: eure Hände sind voll Blut.
Anwendung	Vor Gottes Gericht hilft kein "aber...". Gott schaut konsequent auf unser Herz. Äusserliche Frömmigkeit kann Ihn nie blenden, weil Er auf unser Herz schaut (1 Sam 16,7b ²).

1 Jes 59,1-2: Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört.

2 1 Sam 16,7b: Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz.

PUNKT 2

2. Gott richtet	
Ruf zur Umkehr	Gottes Vaterruf an Israel kennt zwei Phasen (2 Chr 36,14-17 ¹): 1. Gottes Ruf zur Umkehr durch die Propheten. 2. Gottes Ruf zur Umkehr durch Gericht - bei negativer Reaktion Israels - bis zum Exil.

2.1 bereits eingetretenes Gericht

bildlich	Israel wurde schon ganz gewaltig von Gott gezüchtigt. Es findet sich kaum noch eine Stelle, die nicht durch Gottes Strafe gezeichnet wäre. Jerusalem ist zu einer wackeligen Hütte verkommen. Es ist eine Stadt in äusserster Not geworden.
Jes 1,5-6	Wohin wollt ihr noch geschlagen werden, die ihr eure Widerspenstigkeit nur vermehrt? Das ganze Haupt ist krank und das ganze Herz ist siech. Von der Fusssohle bis zum Haupt ist keine heile Stelle an ihm: Wunden und Striemen und frische Schläge; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden, noch mit Öl gelindert.
Jes 1,8	Und die Tochter Zion ist übriggeblieben wie eine Laubhütte im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt.
konkret	Israel ist durch eine feindliche Armee von Gott gezüchtigt worden. Historisch gesehen kämen zwei Kriege in Frage: • Verwüstung Judas im syrisch-ephraimitischen Krieg (735 v.Chr.) • Verwüstung Judas durch die Invasion Sanheribs (704-701 v.Chr.) Aus dem Kontext heraus (Jesaja greift die Oberschicht des Volkes an) ist wohl eher an den syrisch-ephraimitischen Krieg zur Zeit Ahas zu denken.
Jes 1,7	Euer Land ist eine Öde, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; euer Ackerland - Fremde verzehren seine Frucht vor euren Augen; eine Öde ist es wie bei einer Umkehrung durch Fremde.
Überrest	In Israel blieb nach diesem Gericht nur noch ein Überrest.
Jes 1,9	Hätte der HERR der Heerscharen uns nicht einen ganz kleinen Überrest gelassen, wie Sodom wären wir, Gomorra wären wir gleich.
Anwendung	Die Sünde hat verheerende Folgen. Sie führt letztlich zum Tod (Röm 6,23a ²).

1 2 Chr 36,14-17: Auch alle Obersten der Priester und das Volk häuften Untreue auf Untreue, entsprechend allen Greueln der Nationen, und machten das Haus des HERRN unrein, das er in Jerusalem geheiligt hatte. Und der HERR, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verhöhnten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so stieg, dass es keine Heilung mehr gab. Und er liess den König der Chaldäer gegen sie heraufkommen und brachte ihre jungen Männer mit dem Schwert um im Haus ihres Heiligtums. Er hatte kein Mitleid mit Jüngling oder Jungfrau, mit Altem oder Greis. Alle gab er in seine Hand.

2 Röm 6,23: Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

2.2 noch bevorstehendes Gericht	
weiteres Gericht	Ist Israel auch schon hart gerichtet worden, es steht noch ein weiteres Gericht bevor!
Fall	Jerusalem ist zur Hure geworden. Erst Im Neuen Reich Gottes (Himmel) wird sie dann endgültig die Braut (Offb 21,2 ¹ .9 ² ; 22,17 ³) Gottes sein. Der Fall Israels geht klar von der Obrigkeit aus. Die Führer sind zu <i>Verführern</i> geworden. Ihre Sünde zeigt sich im sozialen Verhalten, ist also durchaus fassbar.
Jes 1,21-22	Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt! Sie war voller Recht; Gerechtigkeit wohnte darin, und jetzt Mörder! Dein Silber ist zu Schlacke geworden, dein edler Wein mit Wasser gepanscht.
Jes 1,23	Deine Oberste sind Widerspenstige und Diebesgesellen, jeder von ihnen liebt Bestechungen und jagt Geschenken nach. Der Waise verschaffen sie nicht Recht, und der Rechtsstreit der Witwe kommt nicht vor sie.
Gericht	Hier folgt das zweite "Wehe". Das Gericht Gottes dient nicht der Zerstörung Jerusalems, sondern zur Wiederherstellung.
Jes 1,24-25	Darum spricht der Herr, der HERR der Heerscharen, der Mächtige Israels: Wehe! Ich werde mich weiden an meinen Gegnern und Rache nehmen an meinen Feinden. Und ich werde meine Hand gegen dich wenden und werde deine Schlacken ausschmelzen wie mit Pottasche und all deine Schlacke beseitigen.
Jes 1,26	Ich will deine Richter wiederherstellen wie in der ersten Zeit und deine Ratgeber wie im Anfang. Danach wird man dich nennen: Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt.
Unterschied	Gott wird im Gericht einen Unterschied machen zwischen den Frommen und den Abtrünnigen.
Jes 1,27	Zion wird erlöst werden durch Recht und die, die in ihm umkehren, durch Gerechtigkeit.
Jes 1,28-31	Aber Zerbruch trifft die Abtrünnigen und Sünder alle miteinander; und die den HERRN verlassen, werden umkommen. Denn sie werden beschämt werden wegen der Terebinthen, die ihr begehrt, und ihr werdet schamrot werden wegen der Gärten, die ihr erwählt habt. Denn ihr werdet sein wie eine Terebinthe, deren Laub verwelkt ist, und wie ein Garten, der kein Wasser hat.
Hinrichtung	Gottes Gericht wird in der Strafe für die Gottlosen enden. Diese Strafe ist nach Jes 66,24 ⁴ (Schluss des Buches Jesaja) eine ewige.
Jes 1,31	Und der Starke wird zu Werg werden und sein Tun zum Funken; und beide miteinander werden sie brennen, und niemand wird löschen.
Anwendung	Die Sünde Israels ging von ihren (Ver-)Führern aus. Führer, Leiter haben eine grosse Verantwortung. Die Züchtigung Gottes, auch wenn sie sehr hart ist, hat nie zum Ziel, uns zu zerstören, sondern im Gegenteil, uns wiederherzustellen.

1 Offb 21,2: Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herniederkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.
2 Offb 21,9: Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, voll der sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm her, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes, zeigen.
3 Offb 22,17a: Und der Geist und die Braut sagen: Komm!
4 Jes 66,24: Und sie werden hinausgehen und sich die Leichen der Menschen ansehen, die mit mir gebrochen haben. Denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch.

Übergang	Es gibt einen Weg, um dem weiteren Gericht zu entfliehen! Mitten in diesen dunklen Droh- und Gerichtsworten leuchtet ein Weg der Heilung auf.
----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 3 ▲

3. Gott ruft zur Busse	
bidlich	Gott ruft sein Volk zur Reinigung auf. Doch wie wir gleich sehen werden, ist diese Reinigung bei Gott selbst zu finden!
Jes 1,16a	Wascht euch, reinigt euch!
konkret	Nach der Reinigung ruft Gott sein Volk zur Umkehr auf. Diese Umkehr soll sich in konkreten Handlungen zeigen.
Jes 1,16b	Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen, hört auf, Böses zu tun!
Jes 1,17	Lernt Gutes tun, fragt nach dem Recht, weist den Unterdrücker zurecht! Schafft Recht der Waise, führt den Rechtsstreit der Witwe!
nicht zu spät	Dieser Aufruf zeigt, dass es für Israel noch nicht zu spät ist. Es gibt einen Weg, dem kommenden weiteren Gericht zu entfliehen. Es ist der Weg der Umkehr zu Gott!
Anwendung	Auch wir Christen erleben zuerst die Waschung der Wiedergeburt (Reinigung) und damit die Erneuerung des Hl. Geistes (Tit 3,5 ¹). Diese wird dann unsere Handlungen verändern.

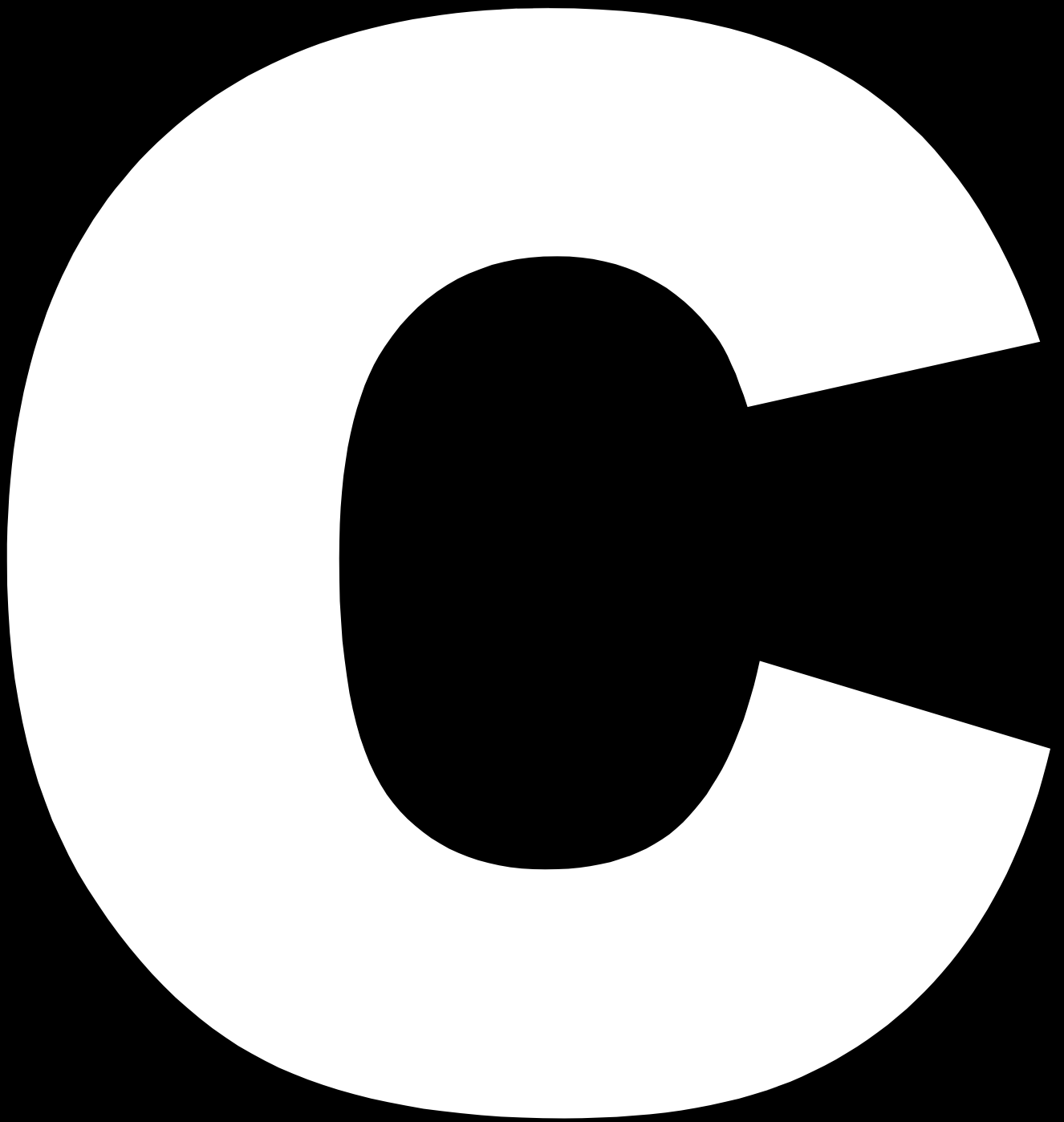
▲ PUNKT 4 ▲

4. Gottes Angebot: Reinigung!	
Kreuz Christi	Israel bekommt hier ein erstaunliches Angebot von Gott. Gott selber ist bereit, alle ihre Sünde wegzuwaschen. Das einzige, was Israel tun muss, ist zu <i>kommen</i> . Hier leuchtet uns bereits das Kreuz Christi entgegen.
Gericht	Gott fordert die Israeliten auf, zu Ihm zu kommen. Er will sich mit ihnen an einen Gerichtstisch setzen.
Jes 1,18a	Kommt denn und lasst uns miteinander rechten! spricht der HERR.
Reinigung	An diesem Gerichtstisch wird Israel aber nicht gerichtet, sondern gereinigt.
Jes 1,18b	Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiss werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden.
Konsequenz	Auf dieses Angebot soll Israel nun reagieren. Ihre Reaktion entscheidet über ihre Zukunft.
Jes 1,19-20	Wenn ihr willig seid und hört, sollt ihr das Gute des Landes essen. Wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, sollt ihr vom Schwert gefressen werden. Denn der Mund des HERRN hat geredet.
Anwendung	Auch wir brauchen nur zu <i>kommen</i> . Wir müssen uns nicht selber reinigen, nicht selber wiederherstellen. Gott will das für uns tun. Dieses Angebot steht uns heute im Kreuz Christi noch klarer vor Augen.

1 Tit 3,5: errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.

Stichwort: Busse	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/8
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Herz, komm zum liebevollen Vater zurück. Er wird dich reinigen und segnen.
Zusammenfassung	Wir sehen also, dass dem Volk Israel zwei Wege der Wiederherstellung offenstanden: <ul style="list-style-type: none"> • Der eine Weg war Züchtigung und Gericht. Nur ein geläuterter Überrest wird überleben. • Der andere Weg war Busse und Umkehr. Dieser Weg würde den Israeliten viel Leid, Gericht und Züchtigung ersparen.
Anwendung	Diese zwei Wege stehen auch uns offen. Der Weg der Busse wird uns vor vielen Züchtigungen Gottes bewahren. Doch wird er uns wohl nicht immer gelingen. Aber wir dürfen getrost sein: auch der leidvolle Weg der Züchtigung dient unserer geistlichen Wiederherstellung.
Schlussatz	Weiche nicht ängstlich zurück, sondern komm vertrauensvoll zu deinem Gott-Vater. Er sehnt sich nach deinem Herzen.
Merksatz	Es macht für Gott einen Unterschied im Universum, ob dein Herz auf Ihn ausgerichtet ist, oder ob es von Ihm abirrt!



Stichwort	Columbus, Christoph	Bibel	
Beschrieb	Christoph Columbus war ein grosser Entdecker. Er war fromm und erlebte die Kraft des Gebets. Doch er erlag dem Fluch des Goldes.	Datum	18.3.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Frauennachmittag
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Andacht

© www.markus.li

Amerika - Columbus

1. bekannte Namen und Ereignisse
2. Segnungen der Neuen Welt
3. Falsche Frömmigkeit brachte Fluch in die Neue Welt
 - 3.1 Fluch durch die "Götter"
4. Lebensweisheiten von Columbus: Umgang mit Schwierigkeiten
 5. geografische Irrtümer

^

1. bekannte Namen und Ereignisse

Amerika

»Amerigo Vespucci (1451-1512) lieferte den Namen für den neuen Kontinent. Vespucci war in Florenz geboren und wurde 1505 Spanier. Nach Reisen für Spanien und Portugal stellte er sich widersprechende Behauptungen auf. So sagte er 1497, dass er einen neuen Kontinent entdeckt habe, die Neue Welt. Kolumbus, der immer noch glaubte, Indien erreicht zu haben, bestritt nicht Vespuccis Aussage. Der Vorschlag, dass der neue Kontinent, der tatsächlich Südamerika war, den Namen Vespuccis erhalten sollte, wurde für den südlichen Teilkontinent und später auch für den nördlichen Teil übernommen.«

»Nach seinem Vornamen Amerigo wurden die beiden grossen Teilkontinente der Neuen Welt benannt.«

»An dieser Stelle ist es gut, die Kränkung und Ungerechtigkeit zu bedenken, die anscheinend Americo Vespucci dem Admiral (gemeint ist Columbus) angetan hat oder jene, die seine vier Schiffsreisen veröffentlicht haben und die Entdeckung dieses Erdteils nur ihm zugeschrieben haben, ohne andere ausser ihn selbst zu erwähnen. (...)

Es ist eine gut bekannte Tatsache und durch viele Zeugen belegt, dass Americo mit Alonso de Hojeda reiste ... (aber) Americas Schweigen in bezug auf den Namen seines Kapitäns, der Hojeda hiess, und seine Sorgfalt, ausser sich selbst keinen anderen zu erwähnen ... haben die ausländischen Schreiber dazu geführt, unser Hauptland AMERICA zu benennen ... als wenn Americo allein ... die Entdeckung gemacht hätte, vor allen anderen.«

(Duncan Castlereagh, Das Zeitalter der grossen Entdeckungen, 1971, Lekturama, 7. Der Drang nach Osten und Westen, S. 132-133+168)

Ei des Columbus

»Heute war ich wieder bei Pedro Gonzalez de Mendoza zu Gast, und der Erzbischof erzählte mir, dass Martin Alonso Pinzon gestorben sei. Einer der anwesenden Höflinge, der es wohl lieber gesehen hätte, wenn anstatt von einem toten Spanier von einem toten Genuesen die Rede gewesen wäre, fragte mich, ob ich glaube, dass Indien nicht entdeckt worden wäre, hätte ich das nicht getan. Ich gab ihm keine Antwort, griff nach einem Ei und fragte ihn, ob er imstande sei, das Ei auf die Spitze zu stellen. Er versuchte es vergeblich, und auch die anderen bemühten sich umsonst. Ich nahm daraufhin das Ei und stiess es so fest auf den Tisch, dass es auf der eingedrückten Spitze stehen blieb. Jetzt erst gab ich dem Höfling Antwort. "Sicher könnt Ihr das Kunststück jetzt nachahmen", sagte ich zu ihm. "Mit Indien verhält es sich genauso."«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Donnerstag, den 18. April, S. 142)

Indianer

Indianer. »Diesen Namen gab Columbus den Eingeborenen. Er glaubte ja, in Indien zu sein. Der Name blieb auch in Gebrauch, als man wusste, dass Columbus Amerika entdeckt hatte, und wurde auf alle Ureinwohner der Neuen Welt angewendet.«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Samstag, den 13. Oktober 1492, S. 98)

Kannibalen

»Sie zeigten uns Pfeile der Caniboto-Indianer, lange Rohre, deren Spitze ein in Feuer gehärtetes Holzstück bildete, und wiesen auf Körperstellen, wo ein Stück Fleisch fehlte. Allen Ernstes behaupteten sie, die Kannibalen hätten es ihnen abgebissen und in rohem Zustand verzehrt. Natürlich glaubte ich ihnen kein Wort.«

»In der Zeit, da Columbus mit seinen Spaniern in Westindien auftauchte, ergossen sich vom Nordosten des südamerikanischen Festlandes Völkerwanderungen über die Aruaken, die Bewohner der westindischen Inselwelt. Diese Einwanderer wurden Karaiben genannt; sie waren Menschenfresser. Als Columbus von diesen menschenfressenden Karaiben erfuhr, fasste er dieses Wort als Kaniben auf, als Völker des Gross-Khans, den das Abendland vor allem aus Marco Polos Reiseberichten kennengelernt hatte. Auf dieses Wort Kaniben geht die heutige Bezeichnung Kannibalen für Menschenfresser zurück.«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Montag, den 17. Dezember 1492, S. 114)



2. Segnungen der Neuen Welt

Kartoffeln

»Am Abend lehrten uns die Eingeborenen die Zubereitung eines unscheinbaren Knollengewächses, an dem wir bisher achtlos vorübergingen. Ich werde einige dieser seltsamen Äpfel, die wie Kastanien schmecken und von den Indianern Batate genannt werden, nach Europa mitnehmen.«

»Dieses unscheinbare Knollengewächs war - die Süsskartoffel. Columbus hatte, ohne es zu wissen, für die Menschheit ein kostbareres Gut als Gold entdeckt.«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Sonntag, den 4. November 1492, S. 104-105)

- Mais** »Mais wurde nach Europa gebracht, nachdem Christoph Kolumbus Amerika entdeckt hatte.«
(Duncan Castlereagh, Das Zeitalter der grossen Entdeckungen, 1971, Lekturama, 4. Zum Kap der guten Hoffnung, S. 71)
- Tabak** »Luis de Torres berichtete mir von einem seltsamen Brauch der Indianer, den er mehrmals beobachten konnte: Sie wickeln getrocknete Kräuter in ein Blatt, rollen das Blatt und den Inhalt zusammen, entzünden diese Rolle, stecken sie in den Mund und stossen dann ständig dichte Rauchwolken aus. Diese Rolle nennen sie tobacco. Ein seltsamer Brauch! Ich glaube, dass diese Art, sich selber zu beräuchern, eine Art religiöse Handlung ist.«
»Die erste authentische Erwähnung des Tabaks. Ursprünglich trugen nur die oben erwähnten Rollen den Namen tobacco, später wurde er auch der Tabakpflanze selber gegeben.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Dienstag, den 6. November 1492, S. 105)
- Hängematten** »Dieser Name für Hängematten hat sich in der Seemannssprache bis heute erhalten.«
»Zum ersten Mal besichtigten wir die Behausungen der Eingeborenen. Es sind Hütten von der Form eines Pavillons, aus Baumwollgewebe, Rohr und Palmblättern zusammengesetzt. Als Ruhelager werden Baumwollnetze verwendet, die den Namen Hamaks tragen.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Dienstag, den 16. Oktober 1492, S. 100)

^

3. Falsche Frömmigkeit brachte Fluch in die Neue Welt	Mt 23,15	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr durchzieht das Meer und das trockene Land, um <i>einen</i> Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, so macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so schlimm wie ihr.
--------------------------------------------------------------	----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

- Gold** »Wer Gold hat, vermag alles, was er in der Welt nur will. Er kann selbst die armen Seelen ins Paradies bringen.
(Aus einem Brief des Columbus an die Katholischen Könige vom 7. Juli 1503)«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 5. Ophir, S. 271)
Dieser Einschätzung stehen die Worte des Herrn Jesus Christus diametral entgegen (Mt 6,24; 1 Tim 6,9-10). Der Schutz des Reichtum ist eine Illusion (Spr 18,10-11). Diesen vermeintlichen Schutz suchen viele Menschen, weshalb die tiefere Ursache für Habsucht im Sorgen begründet ist (Mt 6,25). Wir sollen uns vielmehr um das Reich Gottes sorgen (Mt 6,33). Diese Sorge ist leicht (Mt 11,30).
- Spr 18,10-11 Ein fester Turm ist der Name des HERRN; zu ihm läuft der Gerechte und ist in Sicherheit.
Das Vermögen des Reichen ist seine feste Stadt und wie eine hochragende Mauer - in seiner Einbildung.
- Mt 6,24 Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.
- Mt 6,25 Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?

- Mt 6,33 Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.
- Mt 11,28-30 Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen«; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.
- 1 Tim 6,9-10 Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.
- Fluch** »Als ich mich umwandte, sagte Bartolome Colon, ein böses Lächeln auf den Lippen: "Gold gedeiht nur auf dem Boden des Unrechts. Gold ist Gift. Und deshalb wird Spanien eines Tages daran verenden."«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 5. Ophir, S. 291)
- Blut, Hass** »Was ich (Las Casas) zu hören bekam, festigte nur noch die Überzeugung, die ich während der Überfahrt gewonnen hatte: dass aus Gold Blut, Hass, Hader und Verrat wachsen; dass alles Unglück vom Gold kommt. Deshalb will ich auch diesem Teil meines Berichts den Titel geben, den er verdient: Der Fluch des Goldes.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 4. In Ketten, S. 219)
(»Las Casas (1474-1566) war damals ein vierundzwanzigjähriger Theologiestudent. Er war der erste Priester, der in der Neuen Welt ordiniert wurde, und war später Bischof von Chiapas (Mexiko). Da er sich stets warm für die Belange der Indianer einsetzte, erhielt er den Titel "Oberschutzherr der Indianer". (...) Las Casas verfasste die "Historia de las Indias", eine der bedeutendsten Columbus-Biographien. Seine Bewunderung für den Admiral war gross, doch lehnte er dessen Einstellung den Indianern gegenüber schroff ab.« S. 215)
- Rassendis-
kriminierung** »Ich (Las Casas) fragte mich wieder einmal, wie ein Mensch (Christoph Columbus), dessen Frömmigkeit ohne Zweifel echt war, Geschöpfe Gottes nur deshalb wie Tiere behandeln konnte, weil sie eine andersfarbige Haut besaßen.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 4. In Ketten, S. 211-212)
- Christentum,
falsches** »Ich (Las Casas) dachte an den Sklavenmarkt von Sevilla, und nun erst wurde mir so richtig klar, welches fluchwürdige Verbrechen es darstellte, diese Geschöpfe Gottes aus ihrem Paradies zu reissen und die Segnungen eines Christentums zu lehren, das nie mein Christentum war.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 4. In Ketten, S. 213)
»Zum erstenmal in meinem Leben schämte ich (Las Casas) mich, ein Spanier und ein Christ zu sein.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 4. In Ketten, S. 218)



3.1 Fluch durch die "Götter"

himmlische Geschenke?

»Den Himmel nennen die Indianer turey, und alle Geschenke, die sie von uns erhalten, sind turey, auch wenn es sich um ein Stück verrostetes Eisen, einen Lederriemen oder ein Blatt Papier handelt.«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Mittwoch, den 26. Dezember, S. 118-119)

»Ich (Las Casas) fragte mich, ob es schon bis hierher gedungen war, dass die Geschenke der weissen Götter Blut, Tränen und Elend brachten."«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 3. Paradies und Hölle, S. 212)

List

»"Etwas später schenkt ihm Colon die beiden Armbänder, und dann hat es das Pferd mit einmal eilig. Immer wilder wird der Ritt, und plötzlich haben auch die anderen Spanier aufgeschlossen. Jetzt erkennt Caonabo, in welche Falle er gegangen ist. Als er zu schreien beginnen will, sieht er in gezückte Schwerter. Ausserdem kann er seine Hände nicht gebrauchen! Die zwei Schmuckstücke, die ihm der Spanier geschenkt hat (Handscheiben!), lassen sich nicht abschütteln und auch nicht voneinander trennen.«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 3. Paradies und Hölle, S. 182)



4. Lebensweisheiten von Columbus: Umgang mit Schwierigkeiten

Gebet

»Heute nacht hörte ich vor meiner Kajüte Stimmen und das leise Tapp-Tapp von Schritten. Verstehen konnte ich nicht, was gesprochen wurde, aber das brauchte ich nicht. Auch so wusste ich, was die Männer draussen berieten. Einer klopfte schliesslich an meine Tür. Ich tat, als schlief ich. Wieder begann die Beratung. Abermals Klopfen, diesmal ungestüm. Dass sie es nicht wagten, einfach einzudringen, gab mir Mut.

Ich begann laut zu beten. Zuerst Stille, die ihre Überraschung widerspiegelte. Dann fluchte einer. Ich wusste, dass sie noch zögerten, und betete laut weiter. Schliesslich schlichen sie davon.

Kaum dass sie abgezogen waren, kam Sanchez de Segovia zu mir. Er bat mich händeringend, den Befehl zur Rückkehr zu geben. Sie würden uns alle ins Meer werfen, meinte er. Ich riet ihm die beste Medizin gegen Angst: das Gebet. Sicher hält mich nun auch er für einen weltfremden Narren.

Am Morgen konnte ich die "Pinta" nicht mehr sehen. Hat sie die Heimfahrt angetreten? Ich weiss es nicht. Doch das weiss ich sicher: dass wir Asien erreichen werden. Gott wird mich nicht verlassen.«

(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Samstag, den 29. September 1492, S. 87)

- Gott-vertrauen** »Wüsste ich nicht, dass der Allmächtige schützend die Hand über mich hält, müsste nun auch ich den Mut verlieren.
Ich stehe einem Rätsel gegenüber, auf das vor mir wohl noch kein Seefahrer gestossen ist. Ich glaubte zu träumen. Ich schloss die Augen und öffnete sie wieder. Aber das half nichts. Die Magnetnadel wies, anstatt auf den Nordpol zu zeigen, ungefähr einen halben Strich nordwestlich. Eine Erklärung? Ich weiss keine. Und ich zittere vor der Stunde, da die anderen mich mit Fragen bestürmen werden. Gewiss werden sie behaupten, der Teufel selber lenke unsere Flotte.«
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Donnerstag, den 13. September 1492, S. 83)
- Angriff** »Das sicherste Mittel, sich des Stiers zu erwehren, ist es, ihn bei den Hörnern zu packen. Vielleicht ist er so überrascht, dass er vergisst, mich aufzuspiesen.« (Christoph Columbus)
(Robert Grün, Christoph Columbus, Das Bordbuch, 1983, Edition Erdmann, 2. Die Goldenen Inseln, Dienstag, den 5. März, S. 135)
- Arbeit** »Um keine Panik aufkommen zu lassen, befahl Kolumbus, ständig, also bei Tag und Nacht, zu segeln.«
(Duncan Castlereagh, Das Zeitalter der grossen Entdeckungen, 1971, Lekturama, 5. Westwärts auf Entdeckungsfahrt, S. 90)

^

5. geografische Irrtümer

- Erde** »Er hatte in der Bibel gelesen, dass "am dritten Tage befahl Gott, dass die Wasser der Erde sich auf einem Siebentel zu sammeln haben. Sechs Teile der Erde trocknete Gott..." Und daraus hatte Kolumbus geschlossen, dass 6/7 der Erdkugel trockenes Land seien und der Rest von Wasser bedeckt.
Gleich anderen, gut belesenen Männern jener Zeit hatte Kolumbus die Tatsache akzeptiert, dass die Erde rund sei. Es schien ihm also logisch zu sein, dass die miteinander verbundenen Landmassen Europa, Afrika und Asien die erforderlichen 6/7 der Erdkugel ausmachen würden. Wenn dann alle Ozeane zusammengenommen das restliche Siebentel ausfüllen, kann der Atlantik auf keinen Fall so riesengross sein!«
(Duncan Castlereagh, Das Zeitalter der grossen Entdeckungen, 1971, Lekturama, 5. Westwärts auf Entdeckungsfahrt, S. 82-83)
- Kompass** »Das bis dahin unbekannte Problem des vom Ort abhängigen Erdmagnetfeldes machte sich gerade in einem unglücklichen Zeitpunkt bemerkbar.«
»weil zu jener Zeit noch geglaubt wurde, dass der Polarstern die Kompassnadel anziehe (auch Kolumbus glaubte noch daran).«
(Duncan Castlereagh, Das Zeitalter der grossen Entdeckungen, 1971, Lekturama, 5. Westwärts auf Entdeckungsfahrt, S. 92+94)

Indien?

»Vier Jahre nach Beendigung dieser Reise starb Kolumbus, der niemals die reine Wahrheit über seine Entdeckungen erfuhr.«

(Duncan Castlereagh, Das Zeitalter der grossen Entdeckungen, 1971, Lekturama, 7. Der Drang nach Osten und Westen, S. 122)

Schluss

^

Thema

Was können wir von Christoph Columbus lernen?

Zielaussage

Christoph Columbus war ein grosser Entdecker, der Schwierigkeiten konfrontativ anging. Leider erlag er einem falschen Christentum.

D

Unsere Hingabe an Christus soll Ausdruck unserer Dankbarkeit für seine Erlösung sein. (Gal 2,20)



Dankbarkeit ist eine innere Verpflichtung gegenüber dem Wohltäter.

Definition

Essen (1 Tim 4,3-4)

Erlösung (Röm 7,24-25)

Findet das Haar in der Suppe.

Sieht immer auf die Regenwolken, nicht auf die Sonne.

Undankbarkeit

Undankbarkeit ist Vergesslichkeit.

Undankbarkeit ist unersättlich und beziehungsfeindlich.

wofür?

Danken ist Denkarbeit: Wir schauen auf das Positive.

Wirkung

Dank an Gott

Danken führt zu Dankbarkeit und Zufriedenheit

Mitchristen

Glaube und zu allen Heil (2 Thess 1,3) vgl. auch Eph 1,15-16 Kol 1,3-4; 1 Thess 1,2; Philm 1,4

Dankbarkeit führt zu Zuversicht und Mut (Eben-Eser: 1 Sam 7,12)

Dankbarkeit

Dankbarkeit verherrlicht Gott und bahnt einen Weg (Ps 50,22-23)

Danksagung soll Gebet bestimmen (Kol 4,2; vgl. Phil 4,6; 1 Tim 2,1)

Gebet

Danksagung soll Kommunikation bestimmen (Eph 5,3-4)

Kommunikation

Bedeutung

Lebensstil (Kol 2,7)

Predigt

"Dankbarkeit" vom 19.9.2004, von www.markus.li

Stichwortverzeichnis

Unsere Hingabe an Christus für seine Erlösung. Dank Lebensstil bestimmen. G Glaube und die Liebe un

Struktur und Merkblatt

1. Dienen ist ein Vorrecht, weil wir damit den Fussstapfen von Jesus Christus folgen. (Mt 20,28)

- => Sein Dienst beinhaltet Sendung, Auftrag und Verantwortung.
- => treten in die Fussstapfen von Jesus Christus selbst.
- => Er ist es auch, der uns sendet, wie Er selbst vom Vater gesandt wurde (Joh 20,21).
- => in Seinen Auftrag uns einbinden lassen, indem wir Sein Evangelium verkünden (Lk 24,45-47)
- => Auftrag bringt natürlich Verantwortung mit sich. Erst wenn wir Christen dieser unserer Verantwortung nachgekommen sind, wird unser Herr und Meister wieder zur Erde zurückkehren (Mt 24,14). Insofern können wir die Wiederkunft Christi "beschleunigen" (2 Petr 3,12).

1.1 Vorrecht, im Weinberg Gottes zu arbeiten. (Mt 20,1-28)

- => Wer länger gedient hat, bekommt nicht mehr Lohn (Mt 20,1-28).
- => Getränke und zu Essen bekommen
- => segensreiche Gemeinschaft bei der Arbeit für das gleiche gute Ziel und standen unter dem Schutz des Weinbergsbesitzers

1.2 Dienen schenkt Grösse. Wer gross sein will im Reich Gottes, muss aller Diener werden. (Mt 18,4)

- => Wer dient, investiert damit in andere Menschen. Wir schreiben damit in die Herzen von Menschen. (2 Kor 3,3)
- => Menschen, die vor allem für sich selbst leben, investieren in ihr eigenes Leben, um egoistische Ziele erreichen zu können.
- => Menschen aber, die dienen, investieren in andere Menschen. Sie investieren damit aber nicht nur in Menschen, sondern im Glauben auch für das Reich Gottes.
- => Sie werden ewigen Lohn für ihre Mühen empfangen. Deshalb ist Geben für das Reich Gottes(!) seliger als Nehmen (Apg 20,35).

2. Dienen ist unsere Schuldigkeit, weil Jesus - unser Vorbild - uns erkaufte hat. (Joh 13,14-17; Lk 17,7-10)

- => Vorbild der Fusswaschung (Joh 13,14-17)
- => betrachtet unser Dienst schlicht als Pflicht (Lk 17,7-10). Schliesslich sind wir "Sklaven", erkaufte durch das Blut von Jesus Christus selbst (1 Kor 6,20).

3. Dienen beinhaltet Verantwortung.

3.1 Diener bestimmen über enorme Summen, die ihnen anvertraut wurden. (Mt 25,14-30)

- => Gott lässt uns nicht mittellos im Dienst für das Reich Gottes. Er schenkt uns natürliche und übernatürliche Gaben.
- => Wer sich dieser Investition verweigert, verweigert sich dem Reich Gottes selbst. Denn "im" Reich Gottes zu leben bedeutet auch immer "für" das Reich Gottes zu leben!
- => Nur wenn das Reich Gottes Zentrum und Zielpunkt unseres Lebens ist, gehören wir auch wirklich dazu und geniessen auch Gottes Segen, der an dieses Reich gebunden ist (Mt 6,33).

3.2 Jesus erwartet von einem Diener Vergebung, weil ihm selber vergeben worden ist. (Mt 18,21-35)

=> Nicht dass er sich diese Vergebung durch seinen Dienst erworben hätte, sondern sie wurde ihm vielmehr vom Hausherrn geschenkt, als er in das Reich Gottes eintrat.

=> Diese Vergebung gilt es nun weiterzugeben, weil Gott will, dass wir das, was wir von Ihm empfangen haben, auch weitergeben: Liebe, Vergebung, Geistesgaben (Mt 10,8). Diesen göttlichen Fluss zu stoppen hiesse, ihm verlustig zu gehen (Mt 6,14-15).

4. Der Dienst bringt Versuchungen mit sich.

4.1 Die Versuchung, den Dienst egoistisch zu missbrauchen (Mt 24,45-51)

=> Paulus beschreibt im Galaterbrief falsche Hirten, die für ein falsches Ziel eiferten. Sie wollten die Christen vom Zielpunkt des Reiches Gottes, nämlich Christus, weglocken und sie für sich eifern lassen (Gal 4,17). Das ist die Versuchung eines jeden Leiters.

4.2 Die Versuchung, dem Herrn keine Priorität zu geben. (Apg 4,19)

=> Dienst muss Priorität in unserem Leben behalten, wenn wir unserem Hausherrn gefallen wollen.

Die Grösse des Dienens

Der Dienst des Christen steht im Mittelpunkt seiner Motivation.

Einleitung

Wir haben uns in den letzten Gottesdiensten viele Gedanken gemacht über die Vision unserer Gemeinde: JAEL. JAEL steht für "Jüngerschaft, Anbetung und Gebet, Evangelium bezeugen, liebevolle Beziehungen". Doch wir müssen uns bewusst sein, dieses JAEL als Manifestationen des einen Dienstes an Gott zu verstehen ist. Unsere Motivation soll im Dienst an Gott und den Mitmenschen stehen. Nur so bekommt JAEL die richtige "Farbe".

1. Dienen ist ein Vorrecht, weil wir damit den Fussstapfen von Jesus Christus folgen. (Mt 20,28)

Mt 20,28: gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Der Dienst für Gott ist ein Vorrecht, weil wir damit dem Vorbild von Jesus Christus nacheifern.

Jesus' Leben war vom Dienst an den Menschen, ja der ganzen Menschheit, geprägt (Mt 20,28). Sein Dienst beinhaltete Sendung, Auftrag und Verantwortung.

Das Vorbild von Jesus macht den Dienst an Gott und Menschen zu einer hohen Berufung. Wir treten sozusagen in die Fussstapfen von Jesus Christus selbst. Er ist es auch, der uns sendet, wie Er selbst vom Vater gesandt wurde (Joh 20,21). Unser Auftrag ist zwar nicht der gleiche, da wir die Menschheit ja nicht mehr zu erlösen brauchen (geschweige denn könnten), aber wir können doch in Seinen Auftrag uns einbinden lassen, indem wir Sein Evangelium verkünden (Lk 24,45-47). Dieser Auftrag bringt natürlich Verantwortung mit sich. Erst wenn wir Christen dieser unserer Verantwortung nachgekommen sind, wird unser Herr und Meister wieder zur Erde zurückkehren (Mt 24,14). Insofern können wir die Wiederkunft Christi "beschleunigen" (2 Petr 3,12).

Mt 24,14: Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.

Lk 24,45-47: Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

2 Petr 3,12: indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.

1.1 Vorrecht, im Weinberg Gottes zu arbeiten. (Mt 20,1-28)

Mt 20,1-28: Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Hausherrn, der frühmorgens ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen. Nachdem er aber mit den Arbeitern um einen Denar den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Und als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markt müssig stehen; und zu diesen sprach er: Geht auch ihr hin in den Weinberg, und was recht ist, werde ich euch geben. Sie aber gingen hin. Wiederum aber ging er aus um die sechste und neunte Stunde und tat ebenso. Als er aber um die elfte [Stunde] ausging, fand er andere stehen und spricht zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns eingestellt hat. Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr hin in den Weinberg. Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle den Lohn, angefangen von den letzten bis zu den ersten. Und als die um die elfte Stunde [Eingestellten] kamen, empfangen sie je einen Denar. Als aber die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden; und auch sie empfangen je einen Denar. Als sie den aber empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben. Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen? Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem letzten geben wie auch dir. Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Blickt dein Auge neidisch, weil ich gütig bin? So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte. gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Wer länger gedient hat, bekommt nicht mehr Lohn (Mt 20,1-28). Das mag ungerecht erscheinen. Doch bedenken wir: Solche Arbeiter hatten sicher nicht nur die Hitze des Tages ertragen, sondern sicher auch Getränke und zu Essen bekommen. Sie erfuhren die segensreiche Gemeinschaft bei der Arbeit für das gleiche gute Ziel und standen unter dem Schutz des Weinbergsbesitzers.

1.2 Dienen schenkt Grösse. Wer gross sein will im Reich Gottes, muss aller Diener werden. (Mt 18,4)

Mt 18,4: Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Grösste im Reich der Himmel;

Im Reich Gottes geht es nicht um das Geniessen, sondern um sinnvoll zu investieren. Wer dient, investiert damit in andere Menschen. Wir schreiben damit in die Herzen von Menschen. Die Menschen werden dann zu unseren "Briefen" (wenigstens teilweise) (2 Kor 3,3). Unsere Kinder sind Briefe der Eltern.

Menschen, die vor allem für sich selbst leben, investieren in ihr eigenes Leben, um egoistische Ziele erreichen zu können. Ansehen und Bewunderung sind ihnen (fast) sicher, dafür auch Neid und Missgunst.

Menschen aber, die dienen, investieren in andere Menschen. Sie investieren damit aber nicht nur in Menschen, sondern im Glauben auch für das Reich Gottes. Sie werden ewigen Lohn für ihre Mühen empfangen. Deshalb ist Geben für das Reich Gottes(!) seliger als Nehmen (Apg 20,35).

2 Kor 3,3: von euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischarne Herzen sind.

Apg 20,35: Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.

2. Dienen ist unsere Schuldigkeit, weil Jesus - unser Vorbild - uns erkauft hat. (Joh 13,14-17; Lk 17,7-10)

Joh 13,14-17: Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füsse gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füsse zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht grösser als sein Herr, noch ein Gesandter grösser, als der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.

Lk 17,7-10: Wer aber von euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürt dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach sollst du essen und trinken? Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht. So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Jesus hat nicht nur im Vorbild der Fusswaschung Seine Jünger auf den Dienst aneinander verpflichtet (Joh 13,14-17), sondern betrachtet unser Dienst schlicht als Pflicht (Lk 17,7-10). Schliesslich sind wir "Sklaven", erkauft durch das Blut von Jesus Christus selbst (1 Kor 6,20). Er hat uns von der Sünde und der Herrschaft des Teufels losgekauft. Das hat Ihn schlicht alles gekostet. Er hat Sein ganzes Leben und Sein dafür investiert. Deshalb hat Er ein Anrecht auf unser Leben.

1 Kor 6,20: Denn ihr seid um einen Preis erkauft worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.

3. Dienen beinhaltet Verantwortung.

3.1 Diener bestimmen über enorme Summen, die ihnen anvertraut wurden. (Mt 25,14-30)

Mt 25,14-30: Denn [es ist] wie [bei] einem Menschen, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit, und reiste ausser Landes. Sogleich aber ging der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, hin und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Talente. So auch, der die zwei [empfangen hatte], auch er gewann andere zwei. Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub [ein Loch] in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab. Und es trat herbei, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, andere fünf Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, andere zwei Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? So solltest du nun mein Geld den Wechslern gegeben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten. Nehmt ihm nun das Talent weg, und gebt es dem, der die zehn Talente hat; denn jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äussere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

Gott lässt uns nicht mittellos im Dienst für das Reich Gottes. Er schenkt uns natürliche und übernatürliche Gaben. Diese gilt es einzusetzen - eben zu investieren - für Menschen im Namen unseres Herrn und Meisters.

Wer sich dieser Investition verweigert, verweigert sich dem Reich Gottes selbst. Denn "im" Reich Gottes zu leben bedeutet auch immer "für" das Reich Gottes zu leben! Nur wenn das Reich Gottes Zentrum und Zielpunkt unseres Lebens ist, gehören wir auch wirklich dazu und geniessen auch Gottes Segen, der an dieses Reich gebunden ist (Mt 6,33).

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

3.2 Jesus erwartet von einem Diener Vergebung, weil ihm selber vergeben worden ist. (Mt 18,21-35)

Mt 18,21-35: Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal sieben. Deswegen ist es mit dem Reich der Himmel wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfang, abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete. Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und [damit] zu bezahlen. Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erliess ihm das Darlehen. Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

Jeder Diener im Reich Gottes darf sich über die absolute Vergebung Gottes freuen, die ihm zuteil geworden ist. Nicht dass er sich diese Vergebung durch seinen Dienst erworben hätte, sondern sie wurde ihm vielmehr vom Hausherrn geschenkt, als er in das Reich Gottes eintrat.

Diese Vergebung gilt es nun weiterzugeben, weil Gott will, dass wir das, was wir von Ihm empfangen haben, auch weitergeben: Liebe, Vergebung, Geistesgaben (Mt 10,8). Diesen göttlichen Fluss zu stoppen hiesse, ihm verlustig zu gehen (Mt 6,14-15).

Mt 6,14-15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

Mt 10,8: Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt.

4. Der Dienst bringt Versuchungen mit sich.

4.1 Die Versuchung, den Dienst egoistisch zu missbrauchen (Mt 24,45-51)

Mt 24,45-51: Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, um ihnen die Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen. Wenn aber jener als böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt auf sich warten, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt mit den Betrunkenen, so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiss, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil setzen mit den Heuchlern: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

Da Gott uns für den Dienst ausrüstet und befähigt, beinhaltet dieser Dienst auch immer die Versuchung, diese Fähigkeiten für selbstsüchtige Ziele einzusetzen. Deshalb ist es gut und wichtig, uns immer wieder zu fragen: Für wen oder was arbeite ich?

Paulus beschreibt im Galaterbrief falsche Hirten, die für ein falsches Ziel eiferten. Sie wollten die Christen vom Zielpunkt des Reiches Gottes, nämlich Christus, weglocken und sie für sich eifern lassen (Gal 4,17). Das ist die Versuchung eines jeden Leiters.

Vielleicht sagst du jetzt: "Ah, das kann aber nicht mich betreffen, denn ich bin doch kein Leiter." Doch aufgepasst: Jeder Diener wird zum Leiter, weil er Menschen beeinflusst!

Gal 4,17: Sie eifern um euch nicht gut, sondern sie wollen euch ausschliessen, damit ihr um sie eifert.

4.2 Die Versuchung, dem Herrn keine Priorität zu geben. (Apg 4,19)

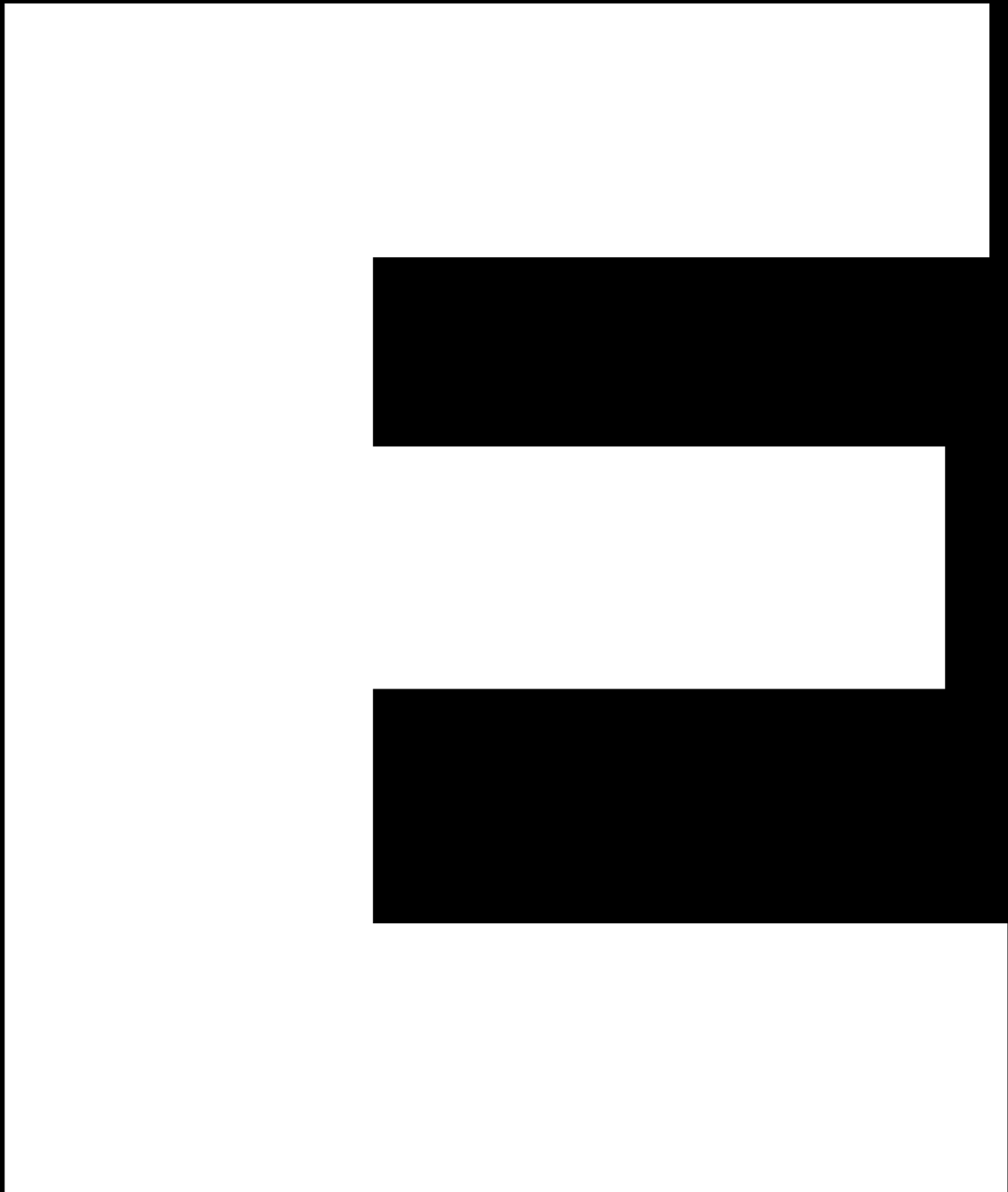
Apg 4,19: Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt selbst!

Jeder Mensch, der ein dienendes Herz hat, wird auf eine weitere Art und Weise versucht werden.

Stellen wir uns vor, wir wären Diener in einem grossen Herrenhaus. Viele Leute kommen und gehen und es gibt sehr viele Räume und Arbeiten, die jeden Tag verrichtet sein wollen. Mitten im Dienst läutet plötzlich der Hausherr die Dienstglocke. Wir sind aber gerade dabei, die Kupfereinfassung des Cheminée zu säubern und zu pollieren und würden dieses Läuten am liebsten überhören. Doch der Gedanke, dass der Hausherr uns ruft, erschreckt uns dann doch und wir lassen alles liegen und eilen in sein Zimmer.

Als Christen überhören wir gerne das "Läuten des Hausherrn". Wir sind nicht selten mit gar vielen Dingen beschäftigt. Doch auch im Reich Gottes gilt die Regel: "Das Gute ist der Feind des Besten." Und das "Beste" ist der Dienst für Gott und sein Reich. Dieser Dienst muss Priorität in unserem Leben behalten, wenn wir unserem Hausherrn gefallen wollen.

2 Tim 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.



Struktur und Merkblatt

1. **Entführung der Bundeslade und ihre Rückkehr:** Geschichte eines Traumas. (1 Sam 7,1-2)
2. **Statt die Bundeslade zu holen,** bereitete Samuel die Herzen vor. (1 Sam 7,2-4)
 - 2.1 **Die Philister greifen die Buss-Versammlung an.** Gehorsame Herzen werden geprüft. (1 Sam 7,7-11)
3. **Eben-Ezer:** Eine felsenfeste Erinnerung. (1 Sam 7,12)
 - 3.1 **Eben-Ezer-Steine** stärken Gottvertrauen
 - 3.2 **Eben-Ezer-Steine** können Traumas besiegen

Der entführte Gott kommt in die Herzen zurück.

Thema: Eben-Ezer

Schaffe dir Erinnerungshilfen für Gottes Wirken.

1. Entführung der Bundeslade und ihre Rückkehr: Geschichte eines Traumas. (1 Sam 7,1-2)

1 Sam 7,1-2: Und die Männer von Kirjat-Jearim kamen und holten die Lade des HERRN hinauf, und sie brachten sie in das Haus Abinadabs auf dem Hügel. Und sie heiligten seinen Sohn Eleasar, über der Lade des HERRN zu wachen. Und es geschah, dass von dem Tag an, da die Lade in Kirjat-Jearim blieb, eine lange Zeit verging; es wurden zwanzig Jahre. Und das ganze Haus Israel wehklagte hinter dem HERRN her.

Israel verlor zur Zeit, als Eli der Hohepriester war, die Bundeslade im Kampf gegen die Philister. Dabei hatten sie doch geglaubt, dass ihnen die Bundeslade als Zeichen der Gegenwart Gottes besonderes Kriegsglück bringen würde. Stattdessen erwies sich die Bundeslade in den Händen Israels als nutzlos und wurde sogar Kriegsbeute der Gegner, der Philister (1 Sam 4,5-11). Die Israeliten mussten so schmerzhaft lernen, dass sich Gott nicht in unsere Pläne und Wünsche einspannen, ja einpacken, lässt.

Die Philister stellten die Bundeslade in ihren Götzentempel, wo sie sich allerdings wieder als sehr wirksam erwies (Götze fiel, Krankheiten, Mäuseplage). Deshalb beschlossen die Philister, die Lade wieder zurückzuschicken. So kam sie, durch Kühe ohne Hirten gezogen, nach Bet-Schemesch, wo sie allerdings mangels heiliger Behandlung zum Fluch wurde. Wiederum mussten die Israeliten schmerzhaft lernen, nämlich dass Gott ein heiliger Gott ist.

Die Bundeslade wurde an die Männer von Kirjat-Jearim weitergegeben, wo sie in das Haus Abinadas, das auf auf einem Hügel lag, gebracht wurde. Eleasar wurde als Priester ausgesondert. (1 Sam 5-7) Gut möglich, dass die Bundeslade dem Eleasar Segen brachte (vgl. 1 Chr 13,14). Im Haus Abinadabs blieb die Bundeslade bis zur Zeit, als der König David sie nach Jerusalem überführen wollte (2 Sam 6).

2. Statt die Bundeslade zu holen, bereitete Samuel die Herzen vor. (1 Sam 7,2-4)

1 Sam 7,2-4: Und es geschah, dass von dem Tag an, da die Lade in Kirjat-Jearim blieb, eine lange Zeit verging; es wurden zwanzig Jahre. Und das ganze Haus Israel wehklagte hinter dem HERRN her. Da sprach Samuel zu dem ganzen Haus Israel: Wenn ihr mit eurem ganzen Herzen zu dem HERRN umkehren wollt, dann tut die fremden Götter und die Astarot aus eurer Mitte weg! Und richtet euer Herz auf den HERRN und dient ihm allein! So wird er euch aus der Hand der Philister erretten. Und die Söhne Israel taten die Baalim und die Astarot weg und dienten dem HERRN allein.

Israel erwachte geistlich zu neuem Leben. Das zeigte sich darin, dass sie Gott vermissten, nach Ihm verlangten (1 Sam 7,2b). Nun müssten wir eigentlich vermuten, dass Samuel die Bundeslade feierlich wieder in den Mittelpunkt des Gottesdienstes stellen würde und damit das Gottesverlangen des Volkes befriedigte.

Doch weit gefehlt. Statt nach der Bundeslade zu rufen, konzentrierte sich Samuel auf die Herzen der Israeliten. Damit erwies er sich als ein weiser Gottesmann, der verstand, dass es Gott um die Herzen der Menschen geht und vor allem in den Herzen(!) wohnen will.

1. Sie sollten die fremden Götter entfernen.
2. Sie sollten ihre Herzen auf Gott ausrichten.
3. Sie sollten Gott allein dienen (und keinem anderen Götzen nebenher).
4. Gott wird dann das tun, was die Bundeslade nicht konnte: Er wird die Israeliten vor den Philistern schützen.

Dieser Bussruf ist sehr interessant. Für das Denken der damaligen Israeliten beinhaltete er durchaus ein gewisses Risiko. Das Wegwerfen der Lokalgötter könnte deren Zorn heraufbeschwören und sich negativ auf die Ernte auswirken. Sich allein auf einen einzigen Gott zu verlassen, war zu jener Zeit in Palästina nicht üblich.

Die Israeliten gingen auf den Bussruf Samuels ein und entfernten alle Götzen. Sie hatten sich damit auf Gedeih und Verderb Gott ausgeliefert. Samuel wollte dieser Busse eine Buss-Versammlung folgen lassen. An dieser Versammlung taten die Israeliten öffentlich Busse und leerten ihre Herzen vor Gott aus, wie sie das Wasser ausleerten, das sie Ihm opferten. Sie verliessen sich sowohl in ihrer Sicherheit wie auch für eine erfolgreiche Ernte ganz auf Gott.

1 Sam 7,2b: Allen Israeliten tat es Leid, dass sie vom Herrn abgefallen waren, und sie trauerten darüber, dass er sie verlassen hatte. [GNB]

1 Sam 7,2b: Dann wandte sich das ganze Haus Israel zum HERRN. [LUT]

2.1 Die Philister greifen die Buss-Versammlung an. Gehorsame Herzen werden geprüft. (1 Sam 7,7-11)

1 Sam 7,7-11: Als aber die Philister hörten, dass die Söhne Israel sich in Mizpa versammelt hatten, zogen die Fürsten der Philister gegen Israel hinauf. Und die Söhne Israel hörten es und fürchteten sich vor den Philistern. Und die Söhne Israel sagten zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu dem HERRN, unserm Gott, um Hilfe zu schreien, dass er uns aus der Hand der Philister errettet! Und Samuel nahm ein Milchlamm und opferte es ganz als Brandopfer für den HERRN. Und Samuel schrie zu dem HERRN um Hilfe für Israel, und der HERR erhörte ihn. Es geschah nämlich, während Samuel [noch] das Brandopfer opferte, rückten die Philister heran zum Kampf gegen Israel. Aber der HERR donnerte mit starkem Donner an demselben Tag über den Philistern und schreckte sie, und sie wurden vor Israel geschlagen. Und die Männer von Israel zogen von Mizpa aus und jagten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb Bet-Kar.

Kaum versammelten sich die Israeliten für diese Bussversammlung, wurde ihr Glaube auch schon auf die Bewährungsprobe gestellt. (Gehorsame Herzen werden geprüft!) Der Feind griff an. Die Philister witterten einen Aufstand der Israeliten. Tatsächlich glaubten die Israeliten ja auch, dass der Gott, dem sie nun vorbehaltlos dienten, sie vor den Philistern retten würde.

Die Israeliten schrien zu Samuel, er solle zu Gott schreien. Und Gott erhörte sie und "schreckte" die Philister durch starke Donner, wahrscheinlich durch einen starken Sturm. Die Philister erlitten eine historische Niederlage und griffen Israel nicht mehr an, solange Samuel Richter und Leiter des Volkes war (1 Sam 7,13).

1 Sam 7,13-15: So wurden die Philister gedemütigt und kamen nicht mehr in das Gebiet Israels. Und die Hand des HERRN war gegen die Philister alle Tage Samuels. Und die Städte, die die Philister Israel abgenommen hatten, kamen wieder an Israel, von Ekron bis Gat. Auch ihr Gebiet errettete Israel aus der Hand der Philister. Und es wurde Friede zwischen Israel und den Amoritern. Und Samuel richtete Israel alle Tage seines Lebens.

3. Eben-Ezer: Eine felsenfeste Erinnerung. (1 Sam 7,12)

1 Sam 7,12: Und Samuel nahm einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen, und er gab ihm den Namen Eben-Ezer und sagte: Bis hierher hat uns der HERR geholfen.

Nun stellte Samuel an der Stelle, wo vor Jahren die Bundeslade durch die Philister entführt worden war (1 Sam 5,1), einen Stein als Denkmal auf mit den Worten: "Bis hierher hat uns der HERR geholfen." (1 Sam 7,12)

Dieses Denkmal ist sehr beachtenswert. Israel hatte zwar eine wichtige Schlacht gewonnen, doch Samuel wusste, dass noch viele Herausforderungen auf dieses Volk warten würde. Trotzdem schaute er nicht gebannt auf die kommenden Herausforderungen, sondern auf das, was Gott für Israel soeben vollbracht hatte.

Auch wir brauchen solche Eben-Ezer-Steine. Wir stehen in der Gefahr, erschreckt und eingeschüchtert auf die vor uns liegenden Herausforderungen zu schauen. Nicht selten vergessen wir dabei, was der Herr doch alles schon für uns gewirkt hat. Unser Glaubensweg sollte mit Eben-Ezer-Steinen gesäumt sein. Das Problem dieser "Steine" ist nur, dass der neueste immer hinter uns steht!

Deshalb: Halt einmal inne und schau zurück auf das, was Gott in deinem Leben gewirkt hat. Halte dieses Wirken Gottes in deinem Leben fest, z.B. indem du es dir aufschreibst. Christen sind ein Volk, das im Zurückschauen auf Gottes Taten Mut fasst für die Zukunft. Das gilt nicht nur auf die grösste Gottestat, unsere Erlösung durch den Sohn (Röm 8,32), sondern auch auf Gottes individuelles Eingreifen in unser Leben.

Wir stehen in der Spannung, ängstlich in die Zukunft zu schauen oder Gottes Eingreifen, Gottes Handschrift, in unserem Leben in der Vergangenheit zu Lesen.

Röm 8,32: Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

3.1 Eben-Ezer-Steine stärken Gottvertrauen

Eben-Ezer-Steine können unser Gottvertrauen stärken, wenn sie auch nicht deren eigentliche Grundlage sind. Die Grundlage unseres Gottvertrauen liegt - wie auch beim Selbstvertrauen - im Kreuz:

Grundlage unseres Selbstvertrauens: Jesus Christus hat für mein Leben einen sehr hohen Preis bezahlt. Das macht mich wertvoll (1 Petr 1,18; vgl. Röm 14,15; 1 Kor 8,11).

Grundlage unseres Gottvertrauens: Gott hat uns im Sohn sein Wertvollstes geschenkt. Das gibt uns das Vertrauen, dass Er es gut mit uns meint und uns alles Nötige und Gute schenken wird (Röm 8,32).

Ein gott-geschenktes Selbstvertrauen wird durch von Gott geschenkte Erfolgserlebnisse bestätigt und gestärkt (vgl. 1 Kor 15,10; Phil 4,13). Auch das Gottvertrauen wird durch Gottes gutes Eingreifen in unser Leben gestärkt. Wir erkennen also, dass ein gott-geschenktes Selbstvertrauen und das Gottvertrauen Geschwister sind.

1 Petr 1,18: denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel,

Röm 8,32: Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

Phil 4,13: Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.

1 Kor 15,10: Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade mir gegenüber ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, [die] mit mir [war]. Röm 14,15: Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird, so wandelst du nicht mehr nach der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für den Christus gestorben ist.

1 Kor 8,11: Und durch deine Erkenntnis kommt der Schwache um, der Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist.

3.2 Eben-Eser-Steine können Traumas besiegen

Samuel stellte den Eben-Eser-Stein genau dorthin, wo das damalige Israel sein grösstes Trauma erlitten hatte: Eine grosse Niederlage gegen die Philister und der Verlust der Bundeslade.

Wir dürfen auch unsere Eben-Eser-Steine in traumatische Erinnerungen hineintragen.
Eben-Eser-Steine können Traumas und selbstzerstörerische Denkmuster besiegen!

1 Sam 4,1: Und das Wort Samuels erging an ganz Israel. Und Israel zog aus, den Philistern entgegen zum Kampf: Und sie lagerten sich bei Eben-Eser, und die Philister lagerten zu Afek.

1 Sam 5,1: Als die Philister die Lade Gottes weggenommen hatten, brachten sie sie von Eben-Eser nach Aschdod.

Der Ehebund schenkt Verbundenheit

Thema: Trauung
Lesung: Prediger 4,9-12

1. Der Bund für's Leben schenkt Verbundenheit

Die Ehe ist ein **Bund für's Leben**. Die Ehepartner sind heute diesen Bund eingegangen. Sie haben einander Liebe und Treue versprochen. Sie sind jetzt **an ihr Versprechen gebunden**.

"**Gebunden-sein**" ist aber kein schönes Wort. Es erinnert gar sehr an **Verpflichtungen**. Doch die Ehe ist viel mehr als nur eine Verpflichtung, sie ist ein Geschenk - ein **Geschenk Gottes**.

Gott hat den Menschen, auf Gemeinschaft und Ergänzung hin geschaffen. Das entnehmen wir bereits dem ersten Buch der Bibel. Erst als Gott dem Adam eine Frau, die Eva, zuführte, rief dieser begeistert aus: »**Endlich! Sie ist's!**« (1 Mose 2,23; Gute Nachricht). Oder wörtlicher übersetzt: "Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch"(1 Mose 2,23; Elberfelder). Adam sah in Eva ein Geschenk Gottes und ging mit ihr die **erste Ehe** der Menschheitsgeschichte ein. Die Bibel sagt, dass sie damit zu "**einem Fleisch**" wurden (1 Mose 2,24; Elberfelder): "Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden."

Dieses Werden zu "einem Fleisch" beinhaltet eine tiefe **Verbundenheit**. Zwei Menschen werden in der Ehe zu einem Wesen. Zwei ergänzungsbedürftige Menschen werden zu einem Ganzen. Sie werden »**eins, mit Leib und Seele**« (1 Mose 2,24; Gute Nachricht).

Wenn die Ehe zu einer Verpflichtung, zu einer **Gebundenheit**, **reduziert** wird, ist ihr **Inhalt vergessen**, bzw. verloren gegangen. Sinn und Inhalt des Ehebundes aber ist die **tiefe Verbundenheit**. Das Geheimnis dieser Verbundenheit wollen wir im Folgenden miteinander entdecken.

1 Mose 2,23: rief: »Endlich! Sie ist's! Eine wie ich! Sie gehört zu mir, denn von mir ist sie genommen.« (Gute Nachricht)

1 Mose 2,24: Deshalb verlässt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele. (Gute Nachricht)

2. Die **Verbundenheit des Ehebundes** schenkt Schutz und Geborgenheit. (Pred 4,9-12a)

*Pred 4,9-12a: Zwei sind besser daran als ein einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf Wehe aber dem einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten!
Auch wenn zwei [beieinander] liegen, so wird ihnen warm Dem einzelnen aber, wie soll ihm warm werden?
Und wenn einer den einzelnen überwältigt, so werden [doch] die zwei ihm widerstehen*

Die Bibel bezeugt, dass zwei besser dran sind als ein Einzelner. Warum? Weil sie **einander aufrichten, in der Not helfen und einander warm geben** können (Pred 4,9-12a). **Schutz und Wärme** - genau das will Gott uns **in der Ehe** schenken.

3. Der Dritte im Bunde: Jesus Christus stärkt die Ehe. (Pred 4,12b)

Pred 4,12b: und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.

Doch es ist kein Geheimnis, dass das Band so vieler Ehen zerreisst. Der Ehebund zweier Menschen ist **nicht unzerreissbar**. Gibt es einen Weg, den Ehebund zu stärken? Ja! Die Bibel spricht von einer **dreifachen Schnur** (Pred 4,12a).

Tatsächlich ist es so, dass wir drei Schnüre brauchen (Schnüre zeigen), um ein **starkes Seil daraus zu knüpfen**. Doch die Ehe vereinigt bloss zwei Menschen, zwei "Schnüre". **Wer soll denn der Dritte sein?**

Vater oder Mutter oder Schwiegervater oder Schwiegermutter? Nein. Vielmehr **verlassen** die Ehepartner ihre Väter und Mütter, um eine neue Familie mit ihrer eigenen Kultur zu gründen (1 Mose 2,24). Bei unserem Brautpaar dürfen wir uns auf eine neue und eigene Kultur freuen.

Wer ist also die dritte Schnur? Ich bin überzeugt, dass es diese dritte Schnur gibt, ja, dass sie für das Gelingen unserer Ehen sogar von **entscheidender Bedeutung** sein kann.

Die dritte Schnur, die wir in unseren Ehebund einladen dürfen, ist **Jesus Christus**. Er ist der göttliche Hirte, der unsere Ehen auf saftige Weiden führen kann. Er sagt: "Ich bin gekommen, damit sie **Leben haben und es in Überfluss haben.**" (Joh 10,10a)

Er ist der göttliche Hirte, der unseren Ehen Ziel und Sicherheit schenken kann. Er sagt: "Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich **gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.**" (Joh 10,27-28)

Jesus Christus ist der gute Hirte auch unserer Ehen. Er kann zwei Menschen, die sich im Ehebund zu einer tiefen Gemeinschaft vereinigt haben, Leben im Überfluss, ja ewiges Leben, schenken.

3.1 Jesus einladen: Das neue Leben erleben (Joh 5,24)

Joh 5,24: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, [der] hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. (Elberfelder)

Zu diesem überfließenden, ewigen Leben kommen wir nicht erst im Himmel. Das ewige Leben ist im "Hier und Jetzt" erfahrbar und deshalb für unsere Ehen ein grosses Geschenk.

Jesus selber schenkt uns eine grosse Verheissung: Wenn wir auf sein **Worthören und glauben**, dann **haben** wir das ewige Leben und **sind** aus dem Tod in das Leben übergegangen (Joh 5,24). Das ewige Leben kann man bereits im "Hier und Jetzt" **haben**. Es ist in der **Gegenwart** und deshalb auch **in unseren Ehen erfahrbar!**

Mit dem ewigen Leben meint die Bibel **nicht nur ein Leben ohne Ende**, sondern vor allem auch eine **Lebensqualität**. Wie erfahren wir diese Lebensqualität?

Mit Jesus Christus, genauer **durch Seinen Heiligen Geist (Röm 5,5)**, kommt diese Lebensqualität nicht nur in unser aller Leben, sondern auch in unsere Beziehungen und Ehen. So darf eine Ehe zu einem starken Seil werden (Seil zeigen).

Deshalb lohnt es sich, auf Jesus zu hören und Seinem Wort zu glauben. Und zwar nicht nur im Hinblick auf das Jenseits, sondern durchaus auch für die Gegenwart. Jesus schenkt Lebensqualität! Diese Lebensqualität **äussert sich in Liebe, Freude, Geduld, Vergebung (vgl. Gal 5,22)**. Wie sieht das konkret aus? Einige Beispiele:

Die **bedingungslose Liebe** von Jesus macht es uns möglich, einander auch in **schwierigen Lebensphasen treu zu bleiben** und zu lieben. -

Auch in einer Ehe kann es nämlich Zeiten geben, in denen der eine Partner körperlich oder psychisch einfach nicht fit ist und vielleicht sogar längere Zeit nicht viel in die Beziehung investieren kann. In solchen Zeiten sind wir besonders froh um die dritte Schnur, um Jesus Christus. Mit seiner Kraft dürfen wir unserem am Boden liegenden Ehepartner aufhelfen und ihm bedingungslose Liebe verschenken.

Die **Freude** von Jesus Christus macht es uns möglich, uns **aneinander immer wieder neu zu freuen** und **einander immer wieder neu zu entdecken**. -

Die Ehe ist eine nie zu Ende gehende Entdeckungsreise. Das **hat viel mit Kommunikation zu tun**. Ich ermutige Euch, liebes Brautpaar, ganzheitlich miteinander zu kommunizieren. Nehmt **Körper, Seele und Geist** hinein in eine **ganzheitliche Kommunikationskultur**. Ich wünsche Euch hierzu viel Freude und Mut.

Die **Geduld**, die uns Jesus schenkt, lässt uns immer wieder **Brücken der Toleranz** bauen. - Da ist vielleicht ein Ehepartner, der früh aufsteht und da ist ein anderer, der vielleicht eher etwas Mühe hat mit Aufstehen. Die Geduld schafft Brücken des gegenseitigen Verstehens.

Die **Vergebung** von Jesus Christus macht es uns möglich, auch in der Ehe einander immer wieder neu zu vergeben. -

In der Ehe, spätestens aber wenn Gott eine Ehe zur Familie werden lässt, kommen wir immer wieder mal **an unsere Grenzen**. Dann fallen vielleicht **Worte, die wir besser nicht gesagt hätten** und die verletzen. Hier hilft uns die dritte Schnur, Jesus Christus, einander immer wieder neu zu vergeben. Damit verschenken wir einander die Vergebung, die uns Jesus selber immer wieder aufs Neue schenkt.

Es lohnt sich, unsere Ehen durch den Glauben an Jesus Christus ganz Gott anzuvertrauen. So wird Jesus zur dritten Schnur in unserem Bund. Und so werden unsere Schnüre zu starken Seilen, die den Härtesten von Alltag und Hektik bestehen können.

Ich wünsche Euch, liebes Brautpaar, dass Ihr mit Jesus Christus zu einem solchen starken Seil werden dürft. Ein Seil, das auch anderen Menschen Hilfe und Halt geben kann! Amen.

Joh 5,24: Amen, ich versichere euch: Alle, die auf mein Wort hören und dem glauben, der mich gesandt hat, haben das ewige Leben. Sie kommen nicht mehr vor Gottes Gericht; sie haben den Tod schon hinter sich gelassen und das unvergängliche Leben erreicht. (Gute Nachricht)

Röm 5,5: die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. (Elberfelder)

Gal 5,22: Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. (Elberfelder)

Struktur und Merkblatt

1. Jesus bricht nach Jerusalem auf. Der Weg zum Kreuz wird konkret. (Mt 19,1-2)

- => Jesus biegt vom Weg des populären Heilers (Mt 19,2) von Galiläa ab und biegt in den Weg zum Kreuz ein
- => Frage nach der Ehescheidung
- => über der ganzen Frage das Kreuz sehen

1.1 Die genaue Frage: Ist Ehescheidung erlaubt? (Mt 19,3)

- => Frage trifft jede menschliche Zivilisation in ihrem tiefstem Kern
- => Ehescheidungen spalten diese unspaltbaren Einheiten der menschlichen Gesellschaft.
- => zwischenmenschliche Beziehungen ein ganz grosses Problem des Menschen. Hier manifestiert sich das Grundproblem des Menschen: die Sünde

2. Zwei Zeitperioden: Zeit des Anfangs, Zeit der Herzenshärtingkeit

2.1 Die Zeit des Anfangs: Gott schafft aus zwei Menschen das eine Geschöpf "Ehe". (Mt 19,4-6.8)

- => Mit dem "Anfang" bezeichnet Jesus die Schöpfung und das menschliche Leben bis zum "Sündenfall"
- => Die Bibel berichtet uns, dass Adam und Eva "zu einem Fleisch" wurden (1 Mose 2,24-25). Aus dem neuen Testament wissen wir, dass sich dieser Vorgang im Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau vollzieht (1 Kor 6,16).

2.2 Die Zeit der Herzenshärtingkeit: Der sündige Mensch. (Mt 19,7-8)

- => Diese Zeit beginnt mit dem Sündenfall.
- => In dieser Zeit hat Gott dem Menschen durch Mose die Erlaubnis gegeben, sich von seiner Frau zu scheiden (5 Mose 24,1-4).
- => Im letzten Buch des Alten Testaments, im Buch Maleachi, benennt Gott die Scheidung als Sünde (Mal 2,14-16). So lässt er den Menschen bis zum Neuen Testament in einer innerlichen Spannung. Er will, dass der Mensch innerlich nach der Kraft Gottes lechzt (Lk 16,16), die ihn befähigt, nach diesem Gottesgebot zu leben.
- => Nun verstehen wir natürlich auch die Frage der Pharisäer. Jesus soll in einen Konflikt mit dem Wort Gottes gebracht werden. Doch die Antwort von Jesus lässt eine tiefe Gotteserkenntnis offenbar werden, die einen oberflächlichen Konflikt des Wortes Gottes als gegenstandslos erweist.

3. Das Gebot: Wir sollen uns nicht scheiden lassen.

- => Wenn Jesus nun gebietet, sich nicht scheiden zu lassen, dann ist es deshalb, weil wir durch Ihn nicht mehr in der "Zeit der Herzenshärtingkeit" leben, sondern wieder zurück kommen in die "Zeit des Anfangs". Jawoll! Jesus Christus führt uns zum Anfang zurück.
- => Wir leben nicht im Paradies. Jesus führt uns nicht ins Paradies zurück, sondern bringt das Paradies in unser Herz.
- => Wir können jetzt Gottes Gebote halten - durch die göttliche Kraft, die durch den Glauben an Jesus Christus in uns wohnt und regiert (Gal 5,16)!

3.1 Jesus verbietet die Scheidung: Er nennt jedoch Ausnahmen. (Mt 19,9)

- => Jesus Christus stellt die Scheidung unter die Sünde und benennt diese als "Ehebruch". Doch er nennt auch Ausnahmen.

3.2 Jesus spricht von Verzicht: Es gibt Grösseres als romantisches Eheglück (Mt 19,10-12)

- => Sollen wir es wie Origenes wörtlich nehmen [1] und uns selbst nicht nur "unterbinden", sondern schlicht "entmannen"?
- => In Mt 18,6-9 spricht Jesus auf eine ähnliche Art und Weise.
- => Dass wir die Amputations-Stellen von Mt 18,6-9 mit dem Gebot, sich nicht scheiden zu lassen, verbinden dürfen, wird auch durch Mt 5,27-32 bestätigt.
- => Es geht Jesus offensichtlich um die Amputation von sündigen Gedanken!
- => Es geht um das Bewusstsein, dass ein romantisches Eheglück nicht das Grösste aller Dinge ist. Es gibt Grösseres: das Reich Gottes!

3.3 Wenn Gott das höchste Ziel ist, wird unsere Ehe beschenkt.

- => Ich erwarte mit dieser Erkenntnis das höchste Glück nicht mehr von meinem Ehepartner, sondern von Gott. Damit nehme ich grossen Erwartungsdruck von meinem Ehepartner weg. Er darf wieder Mensch sein und muss in meinem Leben nicht "Gott" spielen, der mich glücklich zu machen hat.
- => Ausserdem findet die Ehe durch diese Erkenntnis eine neue Kraftquelle, die über ihrer Ehe steht: Gott!

Was zusammengehört...

Thema: Ehe und Ehescheidung

Jesus gibt der Ehe eine grosse Bedeutung, unterordnet sie aber dem Reich Gottes.

1. Jesus bricht nach Jerusalem auf. Der Weg zum Kreuz wird konkret. (Mt 19,1-2)

Mt 19,1-2: Und es geschah, als Jesus diese Reden beendet hatte, begab er sich von Galiläa hinweg und kam in das Gebiet von Judäa, jenseits des Jordan. Und es folgten ihm grosse Volksmengen, und er heilte sie dort.

Wir kommen jetzt zu einer wichtigen Kreuzung im Dienst des Herrn Jesus. Diese wichtige Kreuzung wird auch vom Matthäus-Evangelium bezeugt. Jesus verlässt nun Galiläa und begibt sich in Richtung Jerusalem. Er kommt "in das Gebiet von Judäa und jenseits des Jordan" (Mk 10,1; Mt 19,1). Markus und Matthäus geben diesen wichtigen Ortswechsel fast wortwörtlich identisch weiter. Ein Indiz darauf, dass wir es hier mit einer wichtigen Wegmarke zu tun haben.

Jesus biegt vom Weg des populären Heilers (Mt 19,2) von Galiläa ab und biegt in den Weg zum Kreuz ein. Jetzt wird es ernst. Jesus weiss, was ihn in Jerusalem erwartet.

Kaum hat Jesus diesen Weg zum Kreuz nun auch geografisch eingeschlagen, wird ihm von den Pharisäern eine Fangfrage gestellt. Diese Frage der Pharisäer hat bis zum heutigen Tag das Potenzial, Geister und Gemüter zu erhitzen. Es ist die Frage nach der Ehescheidung.

"Puh", denkst du jetzt wahrscheinlich. "Jetzt kommt's aber tatsächlich ernst." Stimmt. Ich lade dich ein, dich der Herausforderung dieses Textes zu stellen. Wenn Jesus sich der Herausforderung des Kreuzes gestellt hat, können wir uns doch auch der Herausforderung eben dieser Frage stellen. Wichtig dabei scheint mir, dass wir über der ganzen Frage das Kreuz sehen, denn der Abschnitt weist zu Beginn zuerst einmal auf das Kreuz. Es ist das Kreuz, an dem Jesus Christus für unsere Schuld, für all unser Versagen, starb. Wenn wir also vielleicht im Bereich der Ehe versagt haben, dürfen wir den Abschnitt durch das Kreuz hindurch lesen. D.h. Jesus hat dir vergeben! Nimm diese Vergebung an!

Wir werden uns in der Behandlung dieser Frage vor allem auf den Text aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 19,1-12) halten, da dieser etwas ausführlicher ist als der Text im Markus-Evangelium.

1.1 Die genaue Frage: Ist Ehescheidung erlaubt? (Mt 19,3)

Mt 19,3: Und die Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder [beliebigen] Ursache seine Frau zu entlassen?

Die Fangfrage der Pharisäer ist die Frage, ob es erlaubt sei, sich von seiner Frau um jeder beliebigen Ursache willen scheiden zu lassen.

Diese Frage trifft jede menschliche Zivilisation in ihrem tiefstem Kern:

Einerseits ist die Familie der Grundsteinbau einer jeden Gesellschaft. Ehescheidungen spalten diese unspaltbaren Einheiten der menschlichen Gesellschaft. Wir könnten diesen Vorgang durchaus mit einer Atombombe (engl. atom bomb) vergleichen, die durch die Kern-Spaltung eine unglaubliche Zerstörungskraft entfaltet. Ehescheidungen richten denn auch grossen Schaden in der Gesellschaft an. Sie sind eigentliche Bomben (engl. human bomb), die bei den Betroffenen tiefe Verletzungen hinterlassen.

Andererseits sind gerade die zwischenmenschliche Beziehungen ein ganz grosses Problem des Menschen. Hier manifestiert sich das Grundproblem des Menschen: die Sünde. Die Sünde trennt den Menschen nicht nur von Gott, sondern eben auch von seinem Mitmenschen. Der Begriff "Sünde" beschränkt sich dabei nicht auf "sündige Taten", sondern bezieht sich auch auf die "Macht der Sünde". Diese zerstörerische Macht manifestiert sich gerade in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Die Ehe nun ist die engste, innigste und wichtigste zwischenmenschliche Beziehung überhaupt. Kein Wunder also, dass die Sünde in diesem Bereich voll zur Geltung kommt, zerstört und entzweit. Kein Wunder also, dass die Ehescheidung schon seit Jahrtausenden ein trauriges Faktum jeder menschlichen Gesellschaft ist. Die Ehe ist wohl für jeden Menschen eine Herausforderung an sein ethisches Leben und erleben.

2. Zwei Zeitperioden: Zeit des Anfangs, Zeit der Herzenshärtheit

2.1 Die Zeit des Anfangs: Gott schafft aus zwei Menschen das eine Geschöpf "Ehe". (Mt 19,4-6.8)

Mt 19,4-6: Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an [als] Mann und Weib schuf und sprach: "Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein, - so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch? Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Mt 19,8: Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärtheit euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.

Jesus nimmt in seiner Antwort bezug auf den "Anfang". Was meint er damit?

Mit dem "Anfang" bezeichnet Jesus die Schöpfung und das menschliche Leben bis zum "Sündenfall", also bis zum Ausschluss des Menschen aus dem Paradies. (Das Zitat von Jesus

[Mt 19,5] ist der zweitletzte Vers vor der Sündenfall-Geschichte [1 Mose 2,24].) Der Mensch des "Anfangs" ist ein sündloser Mensch. Ein Mensch also, der keine zwischenmenschlichen Probleme kannte, weil er auch kein Problem in der Beziehung zu Gott hatte. Es ist der Mensch des Paradieses.

Die Bibel berichtet uns von Adam und Eva als die ersten Menschen. Sie lebten in der Epoche des "Anfangs". Wie erlebten sie die Ehe?

Die Bibel berichtet uns, dass Adam und Eva "zu einem Fleisch" wurden (1 Mose 2,24-25). Aus dem neuen Testament wissen wir, dass sich dieser Vorgang im Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau vollzieht (1 Kor 6,16). Hatten Adam und Eva Sex miteinander? Ich denke schon - und sie schämten sich ganz sicher nicht darüber (1 Mose 2,25)! Allerdings hatten Adam und Eva noch keine Kinder im Paradies.

Jesus bezieht sich auf eben diese Periode der menschlichen Geschichte. Die Ehe ist in dieser Periode der Zeitgeschichte wirklich eine heile Welt. Sie kommt unserer Idealvorstellung einer Ehe wohl am nächsten, beziehungsweise übertrifft diese sogar. Ich denke, dass diese erste Ehe schön romantisch, tief vertraulich und echt geistlich war.

In dieser Zeit gab es keine Scheidung.

1 Mose 2,24-25: Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. Und sie waren beiden nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.

1 Kor 6,16: Oder wisst ihr nicht, dass, wer der Hure anhängt, ein Leib [mit ihr] ist? "Denn es werden, heisst es, "die zwei ein Fleisch sein.

2.2 Die Zeit der Herzenshärtheit: Der sündige Mensch. (Mt 19,7-8)

Mt 19,7-8: Sie sagen zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und zu entlassen? Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärtheit euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.

Jesus spricht nun auch von einer anderen Zeitperiode. Es ist die Zeit der "Herzenshärtheit" (ein hartes Herz ist ein totes Herz). Diese Zeit beginnt mit dem Sündenfall. Der erste Streit und (Bruder-)Mord ist eine Folge des Sündenfalls (Kain und Abel). Kaum ist der Mensch von Gott getrennt, entfremdet er sich auch von seinem Nächsten.

In dieser Zeit hat Gott dem Menschen durch Mose die Erlaubnis gegeben, sich von seiner Frau zu scheiden (5 Mose 24,1-4). Diese Erlaubnis von Gott zeigt uns ein wichtiges Wesensmerkmal Gottes: Er sieht den Menschen durchaus objektiv (und nicht idealistisch) und überfordert den Menschen durch seine Gebote nicht. Er verlangt nichts, was der Mensch nicht auch tun könnte.

Gegen das neue Testament hin steigt aber die Erwartung Gottes an den Menschen (fortschreitende Offenbarung). Im letzten Buch des Alten Testaments, im Buch Maleachi, benennt Gott die Scheidung als Sünde (Mal 2,14-16). So lässt er den Menschen bis zum Neuen Testament in einer innerlichen Spannung. Er will, dass der Mensch innerlich nach der Kraft Gottes lechzt (Lk 16,16), die ihn befähigt, nach diesem Gottesgebot zu leben. Das generelle Scheidungsgebot von Maleachi lässt sich auch noch anders deuten: Es schränkt die Scheideerlaubnis von 5 Mose 24,1-4 dahin ein, dass unter dem "Anstössigen" nur gewichtige Scheidungsgründe zu verstehen sind.

Ich denke, dass beide Auslegungen von Mal 2,14-16 richtig sind und einander ergänzen. Doch die Antwort von Jesus impliziert meines Erachtens, dass er vor allem an die "fortschreitende Offenbarung" dachte.

Nun verstehen wir natürlich auch die Frage der Pharisäer. Es ist die Frage, nach welchem Gebot Jesus sich jetzt richtet. Wahrscheinlich wussten sie sehr wohl, wie Jesus antworten würde, denn Jesus hat sich ja schon in der Bergpredigt gegen die Scheidung ausgesprochen (Mt 5,31-32). Aber es ging den Pharisäern ja nicht um eine Antwort, sondern um eine Falle. Jesus soll in einen Konflikt mit dem Wort Gottes gebracht werden. Doch die Antwort von Jesus lässt eine tiefe Gotteserkenntnis offenbar werden, die einen oberflächlichen Konflikt des Wortes Gottes als gegenstandslos erweist.

Mal 2,14-16: Ihr sagt: Weswegen? Deswegen weil der HERR Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos gehandelt hast, wo sie [doch] deine Gefährtin ist und die Frau deines Bundes. Und hat er sie nicht zu Einem gemacht? Zu einem Fleisch, in dem Geist ist. Und was erstrebt das Eine? Nachkommenschaft von Gott. So hütet euch bei eurem Leben! Und an der Frau deiner Jugend handle nicht treulos! Denn ich hasse Scheidung, spricht der HERR, der Gott Israels, ebenso wie wenn man sein Gewand mit Unrecht bedeckt, spricht der HERR der Heerscharen. So hütet euch bei eurem Leben und handelt nicht treulos!

Mt 5,31-32: Es ist aber weiter gesagt: Wer seine Frau entlassen will, gebe ihr einen Scheidebrief. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlassen wird, ausser aufgrund von Hurerei, macht, dass sie Ehebruch begeht; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

Lk 16,16: Das Gesetz und die Propheten [gehen] bis auf Johannes; von da an wird das Evangelium des Reiches Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

3. Das Gebot: Wir sollen uns nicht scheiden lassen.

Wenn Jesus nun gebietet, sich nicht scheiden zu lassen, dann ist es deshalb, weil wir durch Ihn nicht mehr in der "Zeit der Herzenshärte" leben, sondern wieder zurück kommen in die "Zeit des Anfangs". Jawoll! Jesus Christus führt uns zum Anfang zurück. Er führt uns zurück zu Gott, dem Ursprung allen Seins.

Durch den Glauben an Jesus Christus werden wir mit Seinem Heiligen Geist beschenkt. Dieser Geist ist es nun, der in unserem Herzen etwas völlig Neues schafft. Der Mensch kann nun aus Gottes Liebe und Kraft heraus leben. Das ist etwas Neues!

Zugegebenermassen: Wir leben nicht im Paradies. Jesus führt uns nicht ins Paradies zurück, sondern bringt das Paradies in unser Herz. In diesem Herz aber wohnt immer noch der natürliche Mensch, das egoistische Ich-Denken. Dieses wird durch den Heiligen Geist zwar "gekreuzigt", d.h. besiegt, doch es bleibt in unserem Leben aktiv. Und wir Christen müssen zugeben, dass dieses alte Ego leider immer noch Einfluss auf unser Verhalten ausübt. Doch

wir dürfen wissen: Das alte Ego ist durch den Geist Gottes geknebelt und grundsätzlich unter seiner "Knote". Wir können jetzt Gottes Gebote halten - durch die göttliche Kraft, die durch den Glauben an Jesus Christus in uns wohnt und regiert (Gal 5,16)!

Kommen wir also zum Gebot.

Gal 5,16: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen.

3.1 Jesus verbietet die Scheidung: Er nennt jedoch Ausnahmen. (Mt 19,9)

Mt 19,9: Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlassen wird, ausser wegen Hurerei, und eine andere heiraten wird, Ehebruch begeht; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

Jesus Christus stellt die Scheidung unter die Sünde und benennt diese als "Ehebruch". Doch er nennt auch Ausnahmen. Scheidung ist kein Ehebruch, wenn der Partner zuvor selbst Ehebruch - Hurerei - begangen hat.

Ein Mensch versündigt sich also nicht, wenn er sich von einem untreuen Partner scheiden lässt.

Ein Mensch versündigt sich nicht, wenn er sich von einem Partner scheiden lässt, der Kinder missbraucht.

3.2 Jesus spricht von Verzicht: Es gibt Grösseres als romantisches Eheglück (Mt 19,10-12)

Mt 19,10-12: Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, so ist es nicht ratsam zu heiraten. Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern denen es gegeben ist; denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es.

Die Jünger von Jesus erschrecken über das Scheidungsverbot. Sie finden, dass es unter diesen Umständen nicht ratsam sei, überhaupt zu heiraten. Jesus antwortet darauf mit einem Wort, das nur schwer zu fassen ist: "...es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es." (Mt 19,12b)

Was meint Jesus mit diesem "dunklen Wort"? Sollen wir es wie Origenes wörtlich nehmen [1] und uns selbst nicht nur "unterbinden", sondern schlicht "entmannen"? Wohl kaum. Diese Methode würde sich ohnehin wohl nur für Männer "eignen", aber das Thema "Scheidung" geht auch die Frauen etwas an. Ausserdem würde eine Amputation nicht das Problem der Gedanken lösen.

Vielmehr müssen wir dieses Wort in einem grösseren Zusammenhang sehen. In Mt 18,6-9 spricht Jesus auf eine ähnliche Art und Weise. Er spricht von der Amputation der Hand, des Fusses und des Auges, um die Verführung durch die Sünde zu vermeiden. Aber auch dort wird Jesus es wohl kaum wörtlich verstanden wissen. Vielmehr geht es in dem dortigen Zusammenhang um das Abschneiden von sündigen Gedanken. Das genau gleiche Ziel wird Jesus wohl auch mit dem Ausdruck "verschneiden" verfolgen. Es geht um das Abschneiden von sündigen Gedanken.

Dass wir die Amputations-Stellen von Mt 18,6-9 mit dem Gebot, sich nicht scheiden zu lassen, verbinden dürfen, wird auch durch Mt 5,27-32 bestätigt. Dort wird nämlich dieses Gebot mit Amputationsstellen zusammengebracht. Es geht Jesus offensichtlich um die Amputation von sündigen Gedanken!

Jesus spricht also von Verzicht auf gewisse Gedanken. Ich denke aber, dass die "verschnitten"-Stelle noch darüber hinaus geht. Es geht um das Bewusstsein, dass ein romantisches Eheglück nicht das Grösste aller Dinge ist. Es gibt Grösseres: das Reich Gottes! Das ist eine provokative Aussage in einer Zeit, in der das romantische Eheglück so hoch besungen wird. Aber ich bleibe dabei: Das Reich Gottes ist wichtiger und grösser.

[1] Kraft, Heinrich; Eusebius von Caesarea, Kirchengeschichte, 7. Buch, Kapitel 8,1-3, S. 283

3.3 Wenn Gott das höchste Ziel ist, wird unsere Ehe beschenkt.

Jesus Christus fordert uns auf, das Reich Gottes über allem anderen als das höchste Ziel zu sehen. Welchen Einfluss hat nun eine solche Sicht auf die Ehe? Wird die Ehe dadurch nicht in ihrer Wichtigkeit und Schönheit zu Unrecht heruntergesetzt?

Nein. Jesus setzt ja mit seinem Gebot, sich nicht scheiden zu lassen, die Bedeutung der Ehe stark herauf! Aber die Einsicht, dass das Reich Gottes wichtiger ist als die Ehe, kann die Ehe - oder auch die Ehelosigkeit - stark entspannen. Ich erwarte mit dieser Erkenntnis das höchste Glück nicht mehr von meinem Ehepartner, sondern von Gott. Damit nehme ich grossen Erwartungsdruck von meinem Ehepartner weg. Er darf wieder Mensch sein und muss in meinem Leben nicht "Gott" spielen, der mich glücklich zu machen hat.

Ausserdem findet die Ehe durch diese Erkenntnis eine neue Kraftquelle, die über ihrer Ehe steht: Gott! Gläubige Ehepartner dürfen einander immer wieder mit der göttlichen Liebe beschenken; mit Vergebung, mit Freundlichkeit und mit Mitgefühl.

Ein Gott der Stärke und Hilfe

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Unser <i>starker</i> Gott 2. <i>Unser</i> starker Gott 3. Als Hausgenosse Gottes leben	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Eigenschaftstitel Gottes	Bibel:	Ps 18,2b-3; 144,1-2
Beschrieb:	Die Psalmisten bezeichnen Gott mit vielen Eigenschaftstiteln, die Gottes Stärke und Hilfe zum Ausdruck bringen. Diese Stärken machen sie sich durch das Possesivpronomen "mein/meine" zu eigen.	Datum:	19.1.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Familien-Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	textgebunden-thematische Predigt
Gegenstand	Titel Gottes

EINLEITUNG	
Lesung	Ps 18,2b-3; 144,1-2
Thema	Eigenschaftstitel bzw. -namen von Gott in den Psalmen
Titel	Ein Gott der Stärke und Hilfe
Kernaussage	Wir dürfen auf einen starken Gott vertrauen.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Unser starker Gott	Ps 18,2b-3	...von David,... Ich liebe dich, HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter , mein Gott ist mein Hort , bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste .
	Ps 144,1-2	Von David. Gepriesen sei der HERR, mein Fels , der meine Hände unterweist zum Kampf, meine Finger zum Krieg. Meine Gnade , meine Burg und meine Zuflucht , mein Erretter , mein Schild und der, bei dem ich mich berge, der mir Völker unterwirft!

Einführung ins Thema	Durch ein Kinderspiel wollen wir lernen, dass Gottes Stärke verschiedene Eigenschaften hat, die uns in verschiedenen Situationen auf verschiedene Art und Weise ansprechen und helfen können.
Schere, Stein, Papier	Zwei Kinder spielen zuerst das Spiel "Schere, Stein, Papier".
Burg, Fels, Horst	Zwei ältere Kinder bekommen nun Kärtchen: Burg, Fels, Adlerhort (=> hohe Feste). Diese drei Bilder verhalten sich folgendermassen zueinander: <i>Burg</i> ist sicherer als <i>Adlerhorst</i> ist höher als <i>Fels</i> ist höher als <i>Burg</i> .
mein/meine	In Ps 18,2-3; 144,1-2 gibt David innerhalb von wenigen Sätzen Seinem Gott 14 Namen. Diese Namen sind für David keine unpersönlichen Titel, was seine Ausdrucksweise klar bezeugt (mein/meine). Wir können in den restlichen Psalmen noch weitere Titel für Gott finden. Sie alle wurden von den Psalmisten durch <i>mein/meine</i> persönlich in Anspruch genommen und bezeugen einen Gott der Stärke und Hilfe.
Schutz	<ul style="list-style-type: none"> • Fels (Ps 18,3; 144,1) • Burg (Ps 18,3; 144,2) • Hort (Ps 18,3) • Schild (Ps 18,3; 144,2) • hohe Feste (18,3) • Festung (Ps 31,4) • Schutz (Ps 31,5) • Zuflucht (Ps 144,2)
König	<ul style="list-style-type: none"> • Gott (Ps 3,8) • König (Ps 5,3) • Herr (Ps 16,2)
Hirte	<ul style="list-style-type: none"> • Stärke (Ps 18,2) • Erretter (Ps 18,3; 144,2) • Hirte (Ps 23,1) • Hilfe (Ps 27,9) • Helfer (Ps 30,11) • Rettung (Ps 38,23) • Retter (Ps 40,18)

Stichwort: Eigenschaftstitel Gottes	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/4
-------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Heil	<ul style="list-style-type: none"> • Licht (Ps 27,1) • Heil (Ps 62,8; 18,3) • Teil (Ps 119,57) • Ehre (Ps 3,4) • Hoffnung (Ps 71,5) • Gesang (Ps 118,14) • Gnade (Ps 144,2)
Anwendung	Wir haben einen starken Gott!

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Unser starker Gott	Ps 18,2b-3	<i>...von David,...</i> Ich liebe dich, HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste.
	Ps 144,1-2	<i>Von David.</i> Gepriesen sei der HERR, mein Fels, der meine Hände unterweist zum Kampf, meine Finger zum Krieg. Meine Gnade, meine Burg und meine Zuflucht, mein Erretter, mein Schild und der, bei dem ich mich berge, der mir Völker unterwirft!
Einführung ins Thema	Durch ein Anspiel wollen wir lernen, dass Gott, unsere Stärke und Hilfe, uns erst dann etwas hilft, wenn Er auch wirklich <i>uns</i> gehört. Gott mag also noch so wunderbare Eigenschaften haben, wenn Er nicht <i>mein</i> Gott ist, nützt mir das alles nichts!	
Anspiel	Jemand sitzt mit einem nagelneuen Notebook an einem Tisch und bewundert dieses. Eine zweite Person kommt herzu und staunt von hinten auf das neue Notebook. Der vermeintliche Besitzer des Notebooks erklärt jetzt seinem staunenden Zuhörer alle Vorteile und wunderbaren Eigenschaften dieses Notebooks. Nachdem der Zuhörer total beeindruckt ist, gibt der vermeintliche Besitzer zu verstehen, dass dieses Notebook nur einen Fehler hat: es gehört nicht ihm!	
Eigenschaften	Es ist schön, wenn Gott Stärke, ein Fels, eine Burg, ein Erretter, ein Hort, ein Schild, eine hohe Feste, Gnade und eine Zuflucht ist.	
für wen?	Doch etwas nützen wird es uns erst, wenn Gott <i>meine</i> Stärke, <i>mein</i> Fels, usw. ist!	
Anwendung	Die Psalmisten machten sich Gottes Stärke, Schutz und Hilfe zu eigen, indem sie sich ganz auf Ihn verliessen. So geht der Psalmist ganz <i>in</i> die Burg, welche Gott selber ist.	

Stichwort: Eigenschaftstitel Gottes	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/4
-------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 3

3. Als Hausgenosse Gottes leben	Joh 1,12-13	so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
	Eph 2,18-19	Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Anteil an Gottes Stärke	Durch Jesus Christus sind wir rechtmässige Kinder Gottes geworden (Joh 1,12) und sind jetzt Gottes Hausgenossen (Eph 2,19). Als solche haben wir Anteil an Seiner Stärke und Hilfe.
Privilegien	Jetzt geht es darum, dass wir das, was uns zusteht, auch wirklich beanspruchen und nicht wie der Bruder des verlorenen Sohnes ohne solche Privilegien zu leben (Lk 15,29-31).

SCHLUSS

Zielaussage	Wir dürfen auf einen starken Gott vertrauen - auch in Zeiten der Not!
Einladung	Alle Gottesdienstbesucher dürfen sich jetzt ein Bild auslesen, das eine starke Eigenschaft Gottes darstellt. Mit dem auswählen dieses Bildes bezeugen sie, dass sie diesen starken Gott für sie ganz persönlich in Anspruch nehmen und sich Seinem Schutz anvertrauen.

Handschlag oder Hammerschlag

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. <i>Ein</i> Evangelium für <i>verschiedenartige</i> Gemeinden 2. Der Handschlag der Gemeinschaft: Eine Herausforderung ...	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Einheit in der Vielfalt	Bibel:	Gal 2,7-10
Beschrieb:	Wie die ersten Christen (Judenchristen, Heidenchristen), so dürfen auch wir den christlichen Glauben kulturell verschieden ausleben, doch das Ergebnis muss immer Liebe sein. Die Verschiedenheit von uns Christen soll uns nicht trennen, sondern ergänzen, und ist wichtig für die Mission.	Datum:	5.1.2003
		Ort:	FEG Basel
		Anlass:	Allianz-Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Einheit in Christus

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	Gal 2,7-10
Thema	Vielfalt von Denominationen als Chance und Herausforderung
Titel	Handsclag oder Hammersclag
Vielfalt	Das Spektrum der christlichen Freikirchen und Kirchen ist sehr weit geworden und manches mag uns persönlich schlicht zu weit gehen. Das dürfen wir uns durchaus zugestehen.
schwindlig	Ein Gemeindebauberater sagte einmal zu mir, dass es ihm fast schwindlig werde, wenn er kurz hintereinander in verschiedenen Denominationen und Kirchen diene. Da wollen sich die einen Christen mehr dem prophetischen Dienst widmen, während andere in Richtung psychologischer Seelsorgegruppen gehen.
in die Tiefe gehen	Ich denke, dass es gut ist, wenn es uns nicht schwindlig wird, sondern wenn wir uns auf den Ort und die Gemeinde konzentrieren, in die Gott uns gestellt hat. Ich persönlich finde es wichtig, dass wir vielleicht etwas weniger in die breite gehen, als vielmehr in die Tiefe der Erkenntnis Gottes ¹ (Eph 4,14 ²).
Einheit in der Vielfalt	Trotzdem müssen und dürfen wir uns um die Einheit der Christen bemühen und wir brauchen einen konstruktiven Umgang mit dieser Vielfalt an verschiedenen Gemeinden.
Vielfalt als Segen	Ich will und kann dieses Thema nicht erschöpfend behandeln, aber heute will ich aufzeigen, dass die Vielfalt von christlichen Denominationen nicht nur Probleme und Herausforderungen mit sich bringen, sondern auch ein Segen sein können.
Kernaussage	Die Vielfalt von christlichen Denominationen verhindert nicht unsere Einheit, aber fordert uns heraus. Diese Vielfalt kann ein Segen sein.
Einleitungssatz	Im folgenden werden wir die Vielfalt der ersten Gemeinde Christi betrachten und feststellen, dass schon die Urchristen verschiedenartige Gemeinden kannten.

- 1 »Es ist grossartig, wenn man sein Leben als Christ beginnt, indem man an gute und solide biblische Lehren glaubt. Manche Menschen haben in zwanzig Jahren zwanzig verschiedene Arten von "Evangelium" empfangen, und es ist nicht vorauszusagen, wie viele sie noch glauben werden, bevor sie an das Ende ihrer Reise kommen. Ich danke Gott, dass er mich früh das eine Evangelium gelehrt hat, mit dem ich vollständig zufrieden bin, dass ich nichts anderes kennenlernen will. Beständiger Wechsel des Glaubensbekenntnisses bedeutet nur Verluste. Wenn Menschen permanent ihre Bekenntnisse wechseln, wird wahrscheinlich keine gute Frucht zur Ehre Gottes dabei herauspringen. Das ist wie wenn ein Baum zwei- bis dreimal im Jahr von seinem Platz versetzt wird. Dann brauchst du keinen grossen Speicher bauen, um die Äpfel lagern zu können.«
(Spurgeon, Über den Calvinismus - Ein persönliches Plädoyer, <http://www.spurgeon.glaubensstimme.de/Calvinismus/417.htm>)
- 2 Eph 4,14: Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Ein Evangelium für verschiedenartige Gemeinden

1.1 Ein Evangelium für verschiedene Kulturen	Gal 2,7	sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass mir das Evangelium für die Unbeschnittenen anvertraut war ebenso wie Petrus das für die Beschnittenen - denn der, der in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirksam war, war auch in mir für die Nationen wirksam - ,
	Gal 2,9c	damit wir unter die Nationen gingen, sie aber unter die Beschnittenen .
verschiedene Gemeinden	Die jüdisch, bzw. griechisch geprägten Gemeinden waren voneinander dermassen verschieden, dass wir heute wohl über ihre Unterschiedlichkeit staunen würden.	
Judenchristen	Die Judenchristen lebten weiterhin in der jüdischen Tradition, ohne aber diese als heilsnotwendig zu betrachten.	
Apg 21,20	Sie aber, als sie es gehört hatten, verherrlichten Gott und sprachen zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele Tausende der Juden es gibt, die gläubig geworden sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz.	
Heidenchristen	Die Heidenchristen ihrerseits brauchten sich nicht um die jüdischen Zeremonien zu kümmern. Sie mussten sich <i>nicht</i> beschneiden lassen und mussten keine jüdischen Feiertage einhalten. Sie wurden lediglich von den Aposteln aufgerufen, auf die Juden in ihrer Stadt Rücksicht zu nehmen und - zumindest in ihrer Gegenwart ³ - kein Götzenopferfleisch zu essen. ⁴	
Apg 15,19-21	Deshalb urteile ich, man solle die, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhigen, sondern ihnen schreiben, dass sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Unzucht und vom Ersticken und vom Blut. Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen, da er an jedem Sabbat in den Synagogen gelesen wird.	

3 Das vernehmen wir von Paulus.
 1 Kor 10,27-29: Wenn jemand von den Ungläubigen euch einladet, und ihr wollt hingehen, so esst alles, was euch vorgesetzt wird, ohne es um des Gewissens willen zu untersuchen. Wenn aber jemand zu euch sagt: Dies ist Opferfleisch, so esst nicht, um jenes willen, der es anzeigt, und um des Gewissens willen; ich meine aber nicht das eigene Gewissen, sondern das des anderen. Denn warum wird meine Freiheit von einem anderen Gewissen beurteilt?

4 An diese Regelung halten wir uns nicht mehr, da sich die Zeiten geändert haben und das Gebot der Liebe normalerweise nicht verletzt wird, wenn wir von "Ersticktem" essen:
 »Aber damit unsere Widersacher nicht darum herumkommen, mit ihrem eigenen Zugeständnis diese Lösung zu bekräftigen, so sollen sie mir doch antworten, mit welchem Recht sie eben jenen Beschluss abzuschaffen gewagt haben! Sie haben es doch deshalb getan, weil von jenen Ärgernissen und Entzweigungen, denen die Apostel hatten begegnen wollen, weiter keine Gefahr mehr drohte, und weil sie wussten, dass ein Gesetz nach seiner Absicht beurteilt werden muss. Da also dies Gesetz mit Rücksicht auf die Liebe erlassen worden ist, so wird in ihm nur soviel geboten, wie die Liebe erfordert. Wenn sie nun zugeben, dass es keine andere Übertretung dieses Gesetzes gibt als die Verletzung der Liebe, weshalb erkennen sie dann nicht zugleich an, dass es eben nicht ein selbstersonnener Zusatz zu Gottes Gesetz ist, sondern vielmehr eine saubere und einfache Anwendung desselben auf die Zeiten und Sitten, für die es bestimmt war?«
 (Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, Buch 4, 10,22, S. 819-820)

Stichwort: Einheit in der Vielfalt	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/11
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Apg 15,28-29	Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine grössere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, so werdet ihr wohl tun. Lebt wohl!«
kein Kulturwechsel	So durften die Christen also in ihren jeweiligen Kulturen bleiben und mussten mit ihrer Bekehrung zu Gott nicht eine neue Kultur annehmen.
verschiedene Verpackungen	Es gibt nur ein Evangelium, aber es gibt verschiedene Verpackungen. Es gibt nur eine Gemeinde Gottes, aber es gibt verschiedene Zielgruppen. Und diese Zielgruppen brauchen oft eine jeweils andere Verpackung des Evangeliums.
Mission	So brachten die hebräischen Christen ihr Evangelium den Juden von Jerusalem auf eine ganz andere Art und Weise rüber als die Heidenchristen ihren Zeitgenossen in der hellenistischen Kultur.
Missionar Paulus	Bei Paulus sehen wir, dass er als Missionar bereit war, sich der "Zielkultur" anzupassen, um so möglichst effizient das Evangelium verkündigen zu können.
1 Kor 9,19-23	Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich immer mehr gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -, damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen.
1 Kor 10,32-33; 11,1	Seid unanstössig, sowohl für Juden als auch für Griechen als auch für die Gemeinde Gottes; wie auch ich in allen Dingen allen zu gefallen strebe, dadurch dass ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen, dass sie errettet werden. Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!
heutige Situation	Was können wir nun von den ersten Christen für uns heute lernen? Wie sollen wir die fast unübersichtliche Vielzahl an Gemeinden interpretieren?
Ergänzung	Wir dürfen unsere heutigen Denominationen durchaus als verschiedene Verpackungen des Evangeliums ansehen. Aus diesem Blickwinkel sehen wir uns nicht als Konkurrenten, sondern als Ergänzungen! Wir erkennen, dass wir dasselbe Evangelium in verschiedenen Gottesdienst-Kulturen verkündigen.
Multiplikation	Verschiedene Gemeinden und Denominationen können zuweilen sogar dann ein Segen sein, wenn sie sich durch "unheilige" Umstände entstanden sind, nämlich z.B. durch eine Spaltung. Dies zeigt uns das Beispiel von Paulus und Barnabas, die im Streit auseinandergingen. Dieser negative Umstand führte dazu, dass sie sich multiplizierten und zwei Missionsteams bildeten (Apg 15,37-40), was der Mission sicher dienlich gewesen ist.
Apg 15,37-40	Barnabas aber wollte auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnehmen. Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk. Es entstand nun eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Cypern segelte. Paulus aber wählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen. Er durchzog aber Syrien und Cilicien und befestigte die Gemeinden.

1.2 Ein Evangelium der Kraft	Gal 2,8-9a	denn der, der in Petrus zum Apostelamt für die Beschneittenen wirksam war, war auch in mir für die Nationen wirksam -, und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist,
	Gal 2,10	Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch befeleissigt habe.
Endziel: Liebe	<p>So verschieden dieses wahre Evangelium auch daherkommen mag, so einmalig ist doch seine Wirkung. Jesus Christus offenbart sich durch dieses Evangelium dem Menschen und das hat segensreiche Folgen.</p> <p>Paulus spricht von einer wirksamen Gnade und meint damit sicher Zeichen, Wunder und Bekehrungen. Das erlebt nicht jeder Christ so stark wie Paulus.</p> <p>Doch <i>eine</i> Wirkung dürfen, ja <i>müssen</i>, wir alle erleben: Liebe (Gal 5,6). Der Heilige Geist wirkt in uns gute Werke der Liebe (Gal 5,22). Das ist ein klares Kennzeichen des wahren Glaubens an Jesus Christus und das Ziel des Glaubens (1 Tim 1,5).</p>	
Gal 5,6	Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch Liebe wirksame Glaube.	
Gal. 5,22	Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet.	
1 Tim 1,5	Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.	
Kennzeichen	Schon Jesus Christus sagte zu uns: »An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!« Diese Liebe ist das eigentliche Kennzeichen wahrer Christen.	
Mt 7,15-20	Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen eine Traube oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein fauler Baum gute Früchte. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.	
Fürsorge für die Armen	<p>Beim Handschlag der Apostel wird Paulus ermahnt, darauf zu achten, dass er an die Armen denkt. Hier sind sicherlich vor allem die armen Christen von Jerusalem gemeint. Für diese führte Paulus dann ja auch eine Sammlung durch (Röm 5,25-26).</p> <p>In diese Fürsorge für die Armen dürfen wir aber sicher auch die Waisen und Witwen einschliessen, die Jak 1,27 erwähnt.</p> <p>Auf jeden Fall soll sich diese göttliche Liebe in konkreten Taten erzeigen und sich nicht in Worten erschöpfen (1 Joh 3,18).</p>	
Röm 5,25-26	nun aber reise ich nach Jerusalem im Dienst für die Heiligen. Denn es hat Mazedonien und Achaja wohlgefallen, eine Beisteuer zu leisten für die Bedürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind.	
Jak 1,27	Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.	
1 Joh 3,18	Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit.	

Stichwort: Einheit in der Vielfalt	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/11
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Endzeit	Paulus lehrt uns, dass gegen Ende der Zeiten viele Christen diese verändernde Kraft des Evangeliums leugnen werden (2 Tim 3,1-5). Deshalb ist es wichtig, dass wir in diesem Punkt wachsam sind und daran festhalten, dass die Gnade Gottes letztlich zu Werke der Liebe führt.
2 Tim 3,1-5	Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltlich, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, unbesonnen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg.

1.3 Ein Evangelium für <i>eine</i> Christenheit	Gal 2,9b	gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschatz der Gemeinschaft,
Einheit	Wir haben nun verschiedene Verpackungen des Evangeliums kennengelernt. Aber es gibt doch nur ein Evangelium und deshalb auch nur eine Christenheit, eine Gemeinde, ein Volk Gottes.	
Herausforderung	Der Handschatz der Gemeinschaft war für die Urchristen nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch eine Herausforderung. Doch sie meisterten diese Herausforderung und pflegten die Einheit in der Vielfalt. Sie waren sich bewusst, dass es nur einen Leib Christi auf dieser Welt gibt. Und zu diesem gehörten sowohl die Judenchristen wie die Heidenchristen.	

Übergang	Diese Einheit in der Vielfalt ist auch für uns heutige Christen eine Herausforderung. Deshalb tun wir gut daran, von den ersten Christen auch in dieser Frage zu lernen.
----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Der Handschlag der Gemeinschaft: Eine Herausforderung...

2.1 ...für die Judenchristen

wertneutrale Zeremonien	Für die Judenchristen war dieser Handschlag eine Herausforderung, weil sie damit zugaben, dass ihre Traditionen keine Bedeutung für das Heil des Christen hat (Gal 2,15-16). Es war die Herausforderung, ihre Zeremonien als sogenannte "Mitteldinge" zu betrachten, also als wertneutral.
Gal 2,15-16	Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Nationen, aber da wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.
nützlich für Mission	Diese Traditionen schadeten nichts und nützten nichts. Und doch waren sie speziell in Jerusalem durchaus nützlich. Die jüdischen Zeremonien bildeten prägten nämlich die Kultur Jerusalems und in dieser Kultur wollten die Christen ja ihre Mitmenschen erreichen. Deshalb passten sie sich äusserlich an, um das Evangelium sozusagen "jüdisch verpackt" ohne grosse Hindernisse verkündigen zu können (1 Kor 9,19-23).
1 Kor 9,19-23	Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich immer mehr gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -, damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen.
revolutionäre Botschaft erregte Widerstand	Das alles klingt für uns vielleicht selbstverständlich, doch einem traditionellen Juden mochten die Ohren gellen, wenn er so etwas hörte. Deshalb erlebte Paulus auch so enormen Widerstand in Jerusalem (Apg 21,21), welcher allerdings auf einer Verleumdung seiner Lehre zurückzuführen ist. Paulus selber bezeichnet diesen Widerstand als das Kreuz Christi (Gal 6,12).
Apg 21,21	Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, dass du alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Mose lehrest und sagest, sie sollen weder die Kinder beschneiden noch nach den Gebräuchen wandeln.
Gal 6,12	So viele im Fleisch gut angesehen sein wollen, die nötigen euch, beschnitten zu werden, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden.
christliche Pharisäer	Es gab durchaus auch jüdische Christen, die den Traditionen mehr Bedeutung beigemessen haben, als es recht war. Sie kreierte sozusagen ein neues Evangelium, eine jüdisch-christliche Sekte. Ihr Glaube bestand aus dem "Evangelium Plus" (Evangelium plus jüdische Tradition). Und genau dieses "Plus" (eine Form von Werkgerechtigkeit ⁵) bewirkte, dass sie aus der Gnade fielen (Gal 5,5) und zu Pharisäern ihrer Tage wurden, denen selbst ein Petrus einmal in Antiochien auf den Leim ging (Gal 2,11-13). Paulus nennt diese christlichen Pharisäer »heimlich eingedrungene falsche Brüder« (Gal 2,3-5).

Stichwort: Einheit in der Vielfalt	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/11
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Gal 2,11-13	Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er durch sein Verhalten verurteilt war. Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit denen aus den Nationen gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete.
Gal 2,3-5	Aber nicht einmal Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen; und zwar wegen der heimlich eingedrungenen falschen Brüder, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten. Denen haben wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe.
Gal 5,4	Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.
Stellung von Traditionen	Unser Glaube darf Traditionen beinhalten. Diese dürfen aber nie so wichtig werden, dass wir meinen, sie würden uns helfen in den Himmel zu kommen. Sie dürfen auch nie so wichtig werden, dass wir sie anderen überstülpen wollen.

2.2 ...für die Heidenchristen	
Rücksicht, Vorsicht	Für die Heidenchristen bestand die Herausforderung einerseits in der Rücksichtnahme auf ihre jüdischen Mitchristen. Andererseits durften sie sich ihre Freiheit nicht durch christliche Pharisäer nehmen lassen.
Paulus' Mittelweg	Wie schmal dieser Mittelweg ist, zeigt uns wohl das Beispiel des Paulus'. Einerseits liess er den Griechen Titus nicht beschneiden, wie das christliche Pharisäer von Jerusalem gefordert hatten (Gal 2,3-5) und scheute sich nicht, ihnen ein Ärgernis zu sein. Andererseits beschnitt er den Halbjuden Timotheus, um den ungläubigen Juden von Timotheus' Heimat kein Ärgernis zu bereiten (Apg 16,1-3).
Apg 16,1-3	Er gelangte aber nach Derbe und Lystra. Und siehe, dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer jüdischen gläubigen Frau, aber eines griechischen Vaters; er hatte ein gutes Zeugnis von den Brüdern in Lystra und Ikonium. Paulus wollte, dass dieser mit ihm ausziehe, und er nahm und beschnitt ihn um der Juden willen , die in jenen Orten waren; denn sie kannten alle seinen Vater, dass er ein Grieche war.
Gal 2,3-5	Aber nicht einmal Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen; und zwar wegen der heimlich eingedrungenen falschen Brüder, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten. Denen haben wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe.

5 Jeder Glaube, der sich nicht *ausschliesslich* (Gal 2,16) auf das Erlösungswerk von Jesus Christus verlässt, ist eine Form von Werkgerechtigkeit und trennt uns von Christus!

Calvin:
Verzicht für
Schwache,
Widerstand
gegen
Pharisäer

»Allgemein spricht man in irgendeiner Angelegenheit von einem "gegebenen" Ärgernis, wenn die Schuld für den Anstoss bei dem Urheber der Tat selber liegt.

Vom Ärgernis nehmen redet man da, wo eine sonst nicht unrecht oder unzeitig geschehene Tat durch Übelwollen und eine Art widerwärtiger Bosheit zum Anlass genommen wird, Anstoss zu nehmen. Da ist nämlich gar kein Ärgernis gegeben, sondern solche Leute legen die Sache übel aus und nehmen Ärgernis ohne Ursache.

Von dem Ärgernis der ersten Art werden nur die Schwachen gekränkt, von dem der zweiten Art dagegen griesgrämige Geister und Menschen mit pharisäischem Stolz! Deshalb wollen wir das erste als "Ärgernis der Schwachen", das zweite als "Ärgernis der Pharisäer" bezeichnen.

Die Betätigung unserer Freiheit können wir danach in der Weise unter ein Mass stellen, dass wir auf die Unkundigkeit unserer schwachen Brüder Rücksicht nehmen sollen, dagegen auf die Härte der Pharisäer unter keinen Umständen! ...

Aber die Sache bleibt doch im Ungewissen hängen, wenn wir nicht sicher wissen, wen wir denn für schwach und wen wir für einen Pharisäer halten sollen. Denn dieser Unterschied darf nicht aufgehoben werden, sonst weiss ich nicht, was wir unter lauter Anstössen überhaupt noch für einen Gebrauch von unserer Freiheit machen sollen; es könnte ja sonst dabei nie ohne höchste Gefahr abgehen!

Mir scheint aber Paulus in Unterweisung und eigenem Vorbild mit höchster Klarheit dargelegt zu haben, inwiefern wir in unserer Freiheit masshalten müssen und inwiefern wir sie auch unter Anstössen handhaben sollen.

Er hat den Timotheus, als er ihn zum Gefährten annahm, beschnitten (Apg.16,3). Dagegen liess er sich nicht dazu bringen, den Titus zu beschneiden! (Gal.2,3). Das sind zwei völlig verschiedene Verhaltensweisen - und dabei fand doch gar keine Änderung seiner Absicht oder seiner Gesinnung statt!

Wenn er den Timotheus beschnitt, so verfuhr er nach seinem Wort: "Wiewohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knechte gemacht, auf dass ich ihrer viele gewinne. Den Juden bin ich geworden wie ein Jude, auf dass ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden wie unter dem Gesetz, auf dass ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne!" (1.Kor.9,19,20). "Ich bin jedermann allerlei geworden, auf dass ich allenthalben ja etliche selig mache!" (1.Kor.9,22). Da haben wir das rechte Masshalten in der Freiheit vor uns: es geschieht, **wenn man sich ihrer in einer gleichgültigen Sache enthalten kann und wenn das irgendwelche Frucht trägt!**

Was Paulus dagegen im Sinne hatte, als er sich so standhaft weigerte, den Titus zu beschneiden, das bezeugt er selbst: ... Gal.2,3-5). Da haben wir einen Fall vor uns, in dem es notwendig war, die Freiheit zu behaupten: dieser liegt dann vor, wenn die Freiheit durch **unbillige Forderungen falscher Apostel** in den Gewissen gefährdet ist.«⁶

2.3 ...für heutige Christen	
Handschlag oder Hammerschlag?	Wir stehen nicht mehr so stark in diesem Spannungsfeld "Judenchristentum - Heidenchristentum". Wir haben heute im Vergleich dazu eher kleinere Spannungen ⁷ , deren Folgen allerdings nicht viel harmloser sind. Statt den "Handschlag zur Gemeinschaft" gaben sich Christen oft leider nur den "Hammerschlag mit der Bibel".
Kirchengeschichte: Reformatoren	Könnten wir vielleicht etwas von den Fehlern unserer Reformatoren lernen? Sie liessen Menschen, die sie Wiedertäufer nannten, hinrichten; im wesentlichen nur darum, weil sie eine andere Auffassung der christlichen Taufe hatten. Paulus aber achtete die falsche Tauflehre mancher Christen in Korinth, die sich für die Toten taufen liessen (1 Kor 15,29), nicht wert, auch nur einen Abschnitt im 1. Korinther-Brief hierfür zu verwenden. Könnte es sein, dass wir Christen im Abendland manchmal etwas gar verbissen reagieren und debattieren, während eine wichtigere Sache, nämlich die christliche Bruderliebe, darunter leidet?
1 Kor 15,29	Was werden sonst die tun, die sich für Tote taufen lassen? Wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden, warum lassen sie sich denn für sie taufen?
kleine Spannungsfelder	Im folgenden versuche ich, einige gegensätzliche Meinungen zu nennen. Ich überzeichne sie ein wenig: <ul style="list-style-type: none"> • Der eine reitet auf der neusten geistlichen Welle, während der andere an seinem Vorbild der Kirchengeschichte festhält. • Die einen erheben die Hände während der Anbetung, andere schwingen Fahnen und wieder andere halten nichts davon oder sehen darin sogar bereits eine Vorstufe zum Schwärmertum. • Die einen bezeichnen es als besondere Heimsuchung Gottes, wenn Menschen beim öffentlichen Gebet zu Boden fallen, andere warnen davor. • Die einen beten begeistert öffentlich in fremden Zungen, andere kümmern sich nicht um diese Gabe und vermissen sie auch nicht. • Die einen stehen vorbehaltlos hinter dem Staat Israel, während andere sich mit dem Verhalten dessen Regierung schwer tun. Alle diese Fragen und Spannungen sind sicher berechtigt und ernst zu nehmen. Aber sind sie wirklich so wichtig, dass wir wegen ihnen die Einheit der Christen zerstören und andere verachten und richten dürfen?
Röm 14-15	Von dem Umgang mit problematischen Fragen der ersten Christen können wir etwas lernen. Paulus gibt uns in Röm 14-15 ein paar Tips.
gegenseitige Aufnahme	Wir sollen einander als Glaubensgeschwister nicht nur annehmen, sondern aufnehmen. Diese Aufnahme sollen wir nicht durch Streitgespräche über schwierige und zweifelhaften Fragen in Frage stellen. Vielmehr sollen wir liebevolle Beziehungen pflegen.
Röm 14,1	Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, doch nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen.

⁷ Beachten wir doch, dass das Spannungsfeld "Judenchristentum - Heidenchristentum" auch theologische Dimensionen hat!

Stichwort: Einheit in der Vielfalt	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	11/11
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

weder verachten noch richten	Wir sollen einander weder verachten noch richten (Röm 14,3), nur weil wir unsere Frömmigkeit verschieden ausleben. Sowohl <i>verachten</i> als auch <i>richten</i> sind lieblose Reaktionen auf die Andersartigkeit meines Bruders. In Sachen Kritik dürfen und müssen wir uns selbst der Nächste sein (Mt 7,3-5)!
Mt 7,3-5	Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge? Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.
Röm 14,3	Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst; und wer nicht isst, richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn aufgenommen.
Traue dem Gott deines Bruders	Du darfst dem Gott deines Bruders, dem Herrn Jesus Christus, durchaus etwas zutrauen. Dein Bruder steht und fällt <i>seinem</i> Herrn. Der Herr seinerseits kann deinen Bruder aufrecht halten (Röm 14,4). Der Herr offenbart sich auch deinem Bruder (Phil 3,15b).
Röm 14,4	Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn der Herr kann ihn aufrecht halten.
Phil 3,15b	Und wenn ihr in irgend etwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren.
Rücksichtnahme	Wir sollen aufeinander Rücksicht nehmen und unseren Glaubensgeschwistern kein unnötiges Ärgernis geben (Röm 14,13). Wir sollen einander zum Segen werden (Röm 14,19), statt uns selber zu gefallen (Röm 15,1).
Röm 14,13	Lasst uns nun nicht mehr einander richten, sondern richtet vielmehr darüber, dass dem Bruder kein Anstoss oder Ärgernis gegeben wird.
Röm 14,19	So lasst uns nun dem nachstreben, was des Friedens ist, und dem, was zur gegenseitigen Erbauung dient.
Röm 15,1	Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.
Vorbild Jesus	Wir sollen uns an Jesus Christus selber ein Vorbild nehmen. Er gefiel sich nicht selber, sondern dem Nächsten und vor allem Gott selber.
Röm 15,2-3	Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung. Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: »Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.«

SCHLUSS	
Zielaussage	Die Vielfalt von christlichen Denominationen verhindert nicht unsere Einheit, aber fordert uns heraus. Diese Vielfalt kann ein Segen sein. Wir müssen die Stärken unserer Vielfalt erkennen und uns nicht als Konkurrenten, sondern als Ergänzung wahrnehmen.

verspätete Weihnacht

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigtechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Schweigen Gottes 2. Wunder 3. Anbetung und Bekenntnis 4. Angriff	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Elemente einer Gottesbegegnung	Bibel:	Joh 5,1-16
Beschrieb:	Viele Begegnungen mit Gott (Weihnacht, Heilung eines Kranken) haben folgende 4 Elemente: Schweigen Gottes (Not), Wunder (Heilung), Anbetung und Bekenntnis (persönliche Reaktion der Dankbarkeit), Angriff (des Teufels)	Datum:	22.12.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Adventsgottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Konzept	Das Konzept beinhaltet drei Bibellesungen, die sich parallel durch die Predigt ziehen: Weihnachtsgeschichte, Heilung eines Kranken am Teich Bethesda (Joh 5,1-16) und das Gleichnis vom Sämann (Lk 8,12-15).
Gegenstand	Elemente einer Gottesbegegnung

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	Heilung eines Kranken am Teich Bethesda
Titel	verspätete Weihnacht
Einführungssatz	Weihnacht war die sensationellste Gottesbegegnung der Geschichte.
Erklärung	<p>Aus dieser einen Gottesbegegnung können wir 4 Elemente erkennen, die wir in anderen Gottesbegegnungen auch wiederfinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schweigen Gottes (Jahrhunderte vor Weihnachten gab es keine Propheten mehr), • das Wunder (Geburt Christi: Gott wird Mensch), • Anbetung und Bekenntnis (Hirten und Weisen), • Angriff (Herodes verfolgte Jesus)
Kernaussage	Gottesbegegnungen haben oft 4 Elemente, positive wie negative.
Einleitungssatz	Diese 4 Elemente der Weihnacht, der <i>einen</i> ganz grossen Gottesbegegnung, wollen wir im folgenden anhand eines persönlichen Weihnachtserlebnisses betrachten.
Überleitungssatz	Da war ein Mann - nennen wir ihn "Mister X" - der wartete 38 Jahre auf den Besuch von Jesus Christus. Er war ein Aussenseiter ¹ und erlebte in seiner ganz persönlichen Weihnacht, dass Jesus Christus auch Aussenseitern begegnet.

1 Definition: Bezeichnung für eine Person, die in einer Gruppe oder einer Organisation nicht akzeptiert und integriert ist. In der Regel wird der A. deshalb abgelehnt, weil er in seinem Verhalten den Erwartungen der übrigen Gruppenmitglieder nicht entspricht bzw. den als verbindlich geltenden Regeln in der Gruppe nicht nachkommt. Der A. wird nicht besonders hoch geschätzt und hat meistens auch keinen Einfluß in der Gruppe.
 Kennzeichnend für den A. ist, daß er sich häufig in einem oder mehreren Merkmalen von der Gruppe unterscheidet, z.B. durch besonders hohe oder niedrige Intelligenz, einer Körperbehinderung, einer anderen Hautfarbe, durch Verhaltensauffälligkeiten wie extreme Schüchternheit oder Ungeschicklichkeit usw.
 Ein A. oder eine Gruppe von A.n kann sich aber auch durch ihr Verhalten selbst in eine Randsituation bringen, z.B. wenn sie eine extreme Meinung vertritt (z.B. rassistische Vorurteile).
 (<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/Projekte/PLex/PLex/lemmata/A-Lemma/Aussense.htm>)

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Schweigen Gottes

1.1 Gott schweigt 38 Jahre	Joh 5,1-5	<p>Danach war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.</p> <p>Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Bethesda genannt wird, der fünf Säulenhallen hat. In diesen lag eine Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Dürrer, die auf die Bewegung des Wassers warteten.</p> <p>Denn zu gewissen Zeiten stieg ein Engel in den Teich herab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet war. Es war aber ein Mensch dort, der achtunddreissig Jahre mit seiner Krankheit behaftet war.</p>
-----------------------------------	-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Weihnachten ging an ihm vorbei	<p>Er wartet auf ein Wunder - auf eine Bewegung des Wassers. Jeden Augenblick könnte ein Engel das Wasser des Teiches Bethesda berühren. Der erste, der dann hineinspringt, wird geheilt. So wartet er.</p> <p>In dieser Zeit geht ein besonderer Stern über Juda auf. - <i>Er wartet auf die Bewegung des Wassers.</i></p> <p>Jesus Christus, Gottes Sohn, kommt in Bethlehem in einer Krippe zur Welt. Weihnacht! - <i>Er wartet auf die Bewegung des Wassers.</i></p> <p>Hirten von Bethlehem erzählen von Engeln und dem Jesus-Kind. - <i>Er wartet auf die Bewegung des Wassers.</i></p> <p>Weisen aus dem Morgenland erkundigen sich bei Herodes über einen neugeborenen König. - <i>Er wartet auf die Bewegung des Wassers.</i></p> <p>38 Jahre ziehen ins Land. Er wartete immer auf die Bewegung des Wassers. Doch jetzt erwartet er gar nichts mehr. Er ist enttäuscht. Er weiss, <i>er</i> verpasst nichts mehr. Selbst wenn sich das Wasser bewegen würde, so hätte er ja doch keine Möglichkeit mehr, als erster hineinzukommen. Man müsste ihn schon tragen. Doch er hat niemanden mehr. Er ist allein. Er ist verlassen. Er ist verloren.</p>
38 Jahre	<p>Wie der Weihnachtszeit eine Periode des Schweigen Gottes über mehrere Jahrhunderte vorausging, so ging auch bei unserem Mister X eine lange Zeit des Schweigen Gottes vorüber. 38 Jahre geschieht gar nichts.</p>
gehört zur Gottesbegegnung	<p>Dieses scheinbar nutzlose Warten gehört zur Weihnachtsgeschichte, bzw. zur Gottesbegegnung. Es gibt in unserem Leben solche Zeiten des Wartens, des Hungerns, des Durstens, des Verzweiflens. Solche Zeiten gehören auch zur Biographie so vieler Männer und Frauen der Bibel.</p>

▲ PUNKT 2 ▲

2. Wunder

2.1 Jesus ist da	Joh 5,6-9a	<p>Als Jesus diesen daliegen sah und wusste, dass es schon lange Zeit so mit ihm war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, dass er mich, wenn das Wasser bewegt worden ist, in den Teich werfe; während <i>ich</i> aber komme, steigt ein anderer vor mir hinab. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher! Und sofort wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett auf und ging umher.</p>
Heilung	<p>Da steht vor ihm Jesus Christus. Der kranke Mann weiss nicht, dass Weihnacht (Lk 2,11) - seine ganz persönliche Weihnacht - zu ihm gekommen ist. Andere beachten Jesus gar nicht. Sie sind zu sehr auf die Bewegung des Wassers konzentriert. Sie wollen ihre vermeintliches Glück nur ja nicht verpassen. Jesus fragt ihn: »Willst du gesund werden?« Der kranke Mann will, sieht aber keine Möglichkeit. Da hört er Jesus die unglaublichen Worte aussprechen, die in ihm Glauben erwecken: »Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher!« Und der Mann <i>geht!</i></p>	
Lk 2,11	<p>Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, Herr, in Davids Stadt.</p>	
Jesus klopft	<p>Weihnachten hat nicht nur etwas mit der Weltgeschichte zu tun, sondern Weihnachten hat auch mit meiner eigenen Geschichte zu tun. Wenn Jesus an unserer Herzenstüre anklopft, dann steht Weihnacht vor unserer Tür. Dann will der Sohn Gottes in unser Herz kommen und mit uns Gemeinschaft haben.</p>	
Offb 3,20	<p>Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir.</p>	
auf das Falsche konzentriert?	<p>Doch an manchen Türen klopft Jesus lange. Manche ersehnen ihr Heil von wo ganz anders. Sie warten auf den 6er im Lotto, auf den richtigen Partner, auf Erfolg im Beruf. Dort sehen sie ihre Weihnacht. Und weil sie auf diese Dinge konzentriert sind, hören sie das leise Klopfen des Herrn Jesus Christus nicht. Weihnacht bleibt draussen - unbeachtet (vgl. Lk 8,12).</p>	
Lk 8,12	<p>Die aber an dem Weg sind die, welche hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen weg, dass sie nicht glauben und errettet werden.</p>	

PUNKT 3

3. Anbetung und Bekenntnis

3.1 Der Mann geht zum Tempel	Joh 5,14-15	Danach findet Jesus ihn im Tempel, und er sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre. Der Mensch ging hin und verkündete den Juden, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht habe.
Anbetung	Unser Mister X geht in den Tempel Gottes. Seine Reaktion auf seine persönliche Weihnacht ist die Anbetung Gottes. So war es auch bei Hirten, die Gott über alles lobten (Lk 2,20) und den Weisen vom Morgenland, als sie ihre Schätze vor Jesus Christus ausbreiteten, als Zeichen ihrer Huldigung und Anbetung (Mt 2,11). Und wie die Weisen nach ihrer Anbetung eine neue Weisung von Gott bekommen (auf einem anderen Weg nach Hause zu gehen), so bekommt auch unser Mister X eine weiterführende Weisung von Jesus Christus.	
Lk 2,20	Und die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott über alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war.	
Mt 2,11	Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe.	
Bekenntnis	Wie die Hirten an Weihnachten hingingen, und erzählten, was sie gesehen hatten (Lk 2,17-19), so geht auch unser Mann hin und verkündet den Juden, wer ihn geheilt hat.	
Lk 2,17-19	Als sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort bekannt, das über dieses Kindlein zu ihnen geredet worden war. Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.	
Wir	Anbetung als Ausdruck der Dankbarkeit und Bekenntnis unseres Erlösers gebührt auch uns, die wir Jesus Christus begegnet sind.	

▲ PUNKT 4 ▲

4. Angriff

4.1 Die Gegner mobilisieren	Joh 5,9b-13	Es war aber an jenem Tag Sabbat. Es sagten nun die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, das Bett zu tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, <i>der</i> sagte zu mir: Nimm dein Bett auf und geh umher. Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir sagte: Nimm dein Bett auf und geh umher? Der Geheilte aber wusste nicht, wer es war; denn Jesus hatte sich entfernt, weil eine Volksmenge an dem Ort war.
	Joh 5,16	Und darum verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.
Feinde Gottes	Weihnachten, die Geburt Jesu Chrsiti, wurde sofort vom Feind Gottes bekämpft durch den König Herodes und dessen Soldaten (Mt 2,16). Auch unser Mister X geht nach seiner Begegnung mit Jesus turbulenten Zeiten entgegen. Sofort kommen die Feinde Jesu auf den Plan und befragen ihn.	
Mt 2,16	Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Weisen hintergangen worden war; und er sandte hin und liess alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte.	
Wir	Weihnachtserlebnisse, d.h. Gottesbegegnungen, stehen unter Angriffen. Der Feind Gottes setzt alles in Bewegung, um die Freude in unserem Herzen ersticken zu lassen.	
Egoismus	Hier gilt es nun, aufmerksam zu sein. Meistens greift der Teufel nicht (nur) von aussen an, sondern durch seinen Verbündeten in unserem Herzen: unser Egoismus. Dieser Egoismus, Paulus nennt ihn "Fleisch" ² , hat das Denken eines Herodes. Er fühlt sich durch den neuen König in unserem Herzen herausgefordert und will Ihn am liebsten gleich beseitigen. Hierzu braucht er keine Soldaten, die unschuldige Kinder töten. Unser innerer Herodes braucht andere Mittel: Sorgen, Reichtum, Vergnügen, Oberflächlichkeit (Lk 8,13-14). Das sind wirksame Waffen.	
Sorgen, Reichtum, Vergnügen	Sorgen, Reichtum und Vergnügen haben nur das eine Ziel: Unsere Aufmerksamkeit und unsere Priorität zu erobern. Sie lassen uns durchaus religiös bleiben, wenn es denn sein muss. Es geht ihnen eigentlich nur um das eine: um den Königsthron unseres Herzens. Sie wollen unser Leben erorbern und regieren, sie wollen uns treiben, ja hetzen!	
Lk 8,14	Das aber unter die Dornen fiel, sind die, welche gehört haben und hingehen und durch Sorgen und Reichtum und Vergnügen des Lebens erstickt werden und nichts zur Reife bringen.	
Oberflächlichkeit	Die Oberflächlichkeit ist eine andere Art von Waffe. Sie hat das Ziel, zu verhindern, dass der neue König Jesus Christus alle unsere Lebensbereiche regieren kann. Sie will Seine Herrschaft möglichst einschränken. Ein solcher Christ kann schwere Stürme unmöglich siegreich bestehen. Und dieser geistliche Schiffbruch ist die erklärte Absicht der Oberflächlichkeit.	

² Gal 5,16-17: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.

Lk 8,13	Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.
Herz öffnen	Diesen inneren Herodes können wir nicht besiegen. Doch Jesus Christus ist stärker als er. Wenn wir Jesus Christus unser ganzes Herz auf tun und Ihn als König willkommen heissen (Lk 8,15), so muss sich unser innerer Herodes zurückziehen. Er wird zwar zwischendurch wieder aufmucken und uns etwas verwirren, doch so lange Jesus Christus unser König ist, hat er abgedankt.
Lk 8,15	Das in der guten Erde aber sind die, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren.

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Gottesbegegnungen haben oft 4 Elemente, positive wie negative. Wir müssen die negativen Elemente als <i>Teil</i> der Gottesbegegnung verstehen lernen.
Anwendung	Not und Angriff müssen wir als Teil von einem Wunder Gottes sehen lernen. Die Anbetung und das Bekenntnis als die von uns erwartete Reaktion auf Gottes Wirken in unserem Leben.

Stichwort	Emmaus-Jünger	Bibel	Lk 24,13-35
Beschrieb	Wie die Emmausjünger Jesus erlebten, bevor sie ihn erkannten, so können auch wir den Heiligen Geist durch Jesus erleben, ohne ihn zu speziell zu kennen. Wir dürfen und sollen ihn einladen.	Datum	2.11.2003
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Die Emmausjünger

^

1. Segnungen, unabhängig vom Wissen	Lk 24,25-27	Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen und trägen Herzens, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und von allen Prophen anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.
	Lk 24,32	Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns , wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete ?

Segnungen	Obwohl die Emmaus-Jünger nicht wussten, dass der auferstandene Jesus ihr Begleiter war, erlebten sie doch Seine Segnungen: Es "brannte" in ihren Herzen, als Jesus ihnen die Schrift öffnete.
Abraham	Wir können Gott erleben, ohne viel von ihm zu wissen. So erlebte z.B. Abraham Gott, obwohl er sicher weniger von ihm wusste als wir heute durch die Bibel.
Sicherheit	Um in unserer Beziehung zu Gott sicherer zu werden, ist es allerdings unbedingt notwendig, dass wir wissen, <i>wie</i> und <i>was</i> Gott in unserem Leben wirken will.



2. Jesus Christus heute	Lk 24,15-16	Und es geschah, während sie sich unterhielten und miteinander überlegten, dass Jesus selbst nahte und mit ihnen ging; aber ihre Augen wurden gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten.
--------------------------------	-------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Jesus heute	Auch heute noch geht Jesus neben Christen her, ohne dass unsere Augen Ihn erkennen könnten.
Wie?	Wie ist das möglich? Durch den Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist der Stellvertreter von Jesus Christus. Er ist als vollwertiger Ersatz zu uns Christen gesandt (Joh 14,16; 16,7).
Joh 14,15-17	Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt.
Joh 16,7	Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehere, werde ich ihn zu euch senden.



3. Laden wir Ihn doch ein!	Lk 24,28-29	Und sie nahten dem Dorf, wohin sie gingen; und er stellte sich, als wolle er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es ist gegen Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben.
-----------------------------------	-------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

zurückhaltend	Wir müssen unbedingt zur Kenntnis nehmen, dass Gott überhaupt nicht aufdringlich ist! Im Gegenteil: Du musst Ihn einladen! Jesus war gegenüber den Emmausjüngern so zurückhaltend, dass Er sich ihnen nicht einmal zu erkennen gab. So machte Er es ihnen leicht, Ihn <i>nicht</i> einladen zu müssen!
Hl. Geist	Der Heilige Geist ist ganz sicher ebenso zurückhaltend. Doch Jesus macht uns Mut, um Ihn zu bitten (Lk 11,11-13)!
Lk 11,11-13	Wo ist unter euch ein Vater, den der Sohn um einen Fisch bitten wird - er wird ihm statt des Fisches doch nicht eine Schlange geben? Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Schluss



Thema	Die Emmausjünger
Zielaussage	Der Heilige Geist ist unser Beistand. Wir dürfen und sollen Ihn einladen.

Struktur und Merkblatt

-----23.10.05-----

Einleitung

Entscheidungen ohne Entschiedenheit bringen uns nicht ans Ziel. Deshalb müssen wir uns beim Thema "Entscheidungen" zuerst einmal mit der Wichtigkeit von "Entschiedenheit" auseinandersetzen.

1. Entscheidungen brauchen Entschiedenheit: Jesus lebte zielorientiert.

1.1 Sendungsbewusstsein: Jesus lebte auf die "Stunde" hin.

- => Jesus lebte mit einem starken Sendungsbewusstsein
- => Kindesalter bemerkbar (Lk 2,49)
- => zum Dienst in diese Welt gekommen ist (Mk 10,45)
- => Die "Stunde" beginnt mit Leiden von Jesus Christus am Kreuz (Joh 2,4; 12,27; 13,1; 16,32) und reicht über die Auferstehung (Joh 12,23; 17,1) bis Pfingsten (Joh 4,21.23), ja sogar bis zur bevorstehenden Auferstehung der Toten (Joh 5,25.28)! Bis zu dieser "Stunde", bis zur Kreuzigung, war Jesus "unantastbar" von Gott geschützt (Joh 7,30; 8,20).
- => bestätigt durch Mk 8,32-33

1.2 Getrieben von göttlicher Liebe: Jesus opferte Sein Leben freiwillig.

- => Bild wird ergänzt durch die göttliche Liebe, die Jesus Christus gelehrt und getrieben hat (Eph 5,2)
- => gib auch du dich mir jetzt ganz hin (Gal 2,20)
- => auf ewig 'verlobt' (2 Kor 11,2)

1.3 Unsere Sendung: Jesus sendet seine Jünger. (Joh 20,21-22)

- => erwartet offensichtlich, dass auch wir jetzt sendungsbewusst leben
- => mit der Kraft des Heiligen Geistes rechnen (Joh 20,22)

-----06.11.05-----

2. Vorentscheidungen

2.1 Positive Vorentscheidung: Entschiedenheit wird geprüft (Lk 22,41-44)

- => entschieden
- => getrieben von der göttlichen Liebe
- => ging nicht ohne Versuchung seiner Bestimmung entgegen
- => Gethsemane
- => Unsere Hingabe für Jesus Christus muss immer wieder bestätigt werden

2.2 Negative Vorentscheidungen: Grosses Risiko

-----Anhang-----

3. Negative Vorentscheidungen lassen oft auf "menschenabhängige Entscheidungsträger" (ME) schliessen. (Jes 29,13-16; 30,1-3)

Entscheidungen

Einleitung

Entscheidungen ohne Entschiedenheit bringen uns nicht ans Ziel. Deshalb müssen wir uns beim Thema "Entscheidungen" zuerst einmal mit der Wichtigkeit von "Entschiedenheit" auseinandersetzen.

1. Entscheidungen brauchen Entschiedenheit: Jesus lebte zielorientiert.

1.1 Sendungsbewusstsein: Jesus lebte auf die "Stunde" hin.

Ich glaube nicht, dass es jemals einen zielorientierteren Menschen gab, als Jesus Christus. Jesus lebte mit einem starken Sendungsbewusstsein. Dieses machte sich bereits in seinem Kindesalter bemerkbar (Lk 2,49).

Als Erwachsener sah sich Jesus als Gesandter Gottes, der zum Dienst in diese Welt gekommen ist (Mk 10,45).

Das Johannes-Evangelium lässt uns miterleben, wie Jesus auf die "Stunde" oder "Zeit" (Joh 7,6.8) hingelebt hat. Mit dieser "Stunde" ist ganz allgemein die Erlösungstat von Jesus Christus gemeint. Die "Stunde" beginnt mit Leiden von Jesus Christus am Kreuz (Joh 2,4; 12,27; 13,1; 16,32) und reicht über die Auferstehung (Joh 12,23; 17,1) bis Pfingsten (Joh 4,21.23), ja sogar bis zur bevorstehenden Auferstehung der Toten (Joh 5,25.28)! Bis zu dieser "Stunde", bis zur Kreuzigung, war Jesus "unantastbar" von Gott geschützt (Joh 7,30; 8,20).

Hier kommt uns also eine geballte Ladung "Entschlossenheit" entgegen. Dieses Bild wird bestätigt durch Mk 8,32-33, wo Jesus den Versuch, ihn von diesem Leidensweg abzubringen, vehement und schroff ablehnt. Wenn wir diese Bibelstelle betrachten, haben wir ein Bild eines entschiedenen Mannes vor uns, der zwar nicht über "Leiche geht", aber durchaus bereit ist, für sein Ziel Zeit und Freundschaften zu opfern. Würden wir mit so einem Mann gerne zusammenleben?

Mk 8,32-33: Unterredete das Wort mit Offenheit. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln. Er aber wandte sich um und sah seine Jünger und tadelte Petrus und sagte: Geh weg hinter mich, Satan! Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zugeben als Lösegeld für viele.

Lk 2,49: Und sprach zu ihnen: Was ist es, dass ihr mich gesuchthabt? Was ist es, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?

Joh 2,4: Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Joh 4,21: Jesus spricht zu ihr: Frau, glaub mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg, noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

Joh 4,23: Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter.

Joh 5,25: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und dies sie hören haben, werden leben.

Joh5,28:Wunderteuchdarübernicht,denneskommtdieStunde,inderalle,dieindenGräbern sind,seineStimmehören
 Joh7,6:DasprichtJesuszuihnen:MeineZeitistnochnichtda,eureZeitaberiststetsbereit.
 Joh7,8:GehthirhinaufzudiesemFest;ichgehenichthinaufzudiesemFest;dennmeineZeitistnochnichterfüllt.
 Joh7,30:Dasuchtenseihnzugreifen;undniemandlegtedieHandanihn,weilseineStundenochnichtgekommenwar.
 Joh8,20:DieseWorteredeteerinderSchatzkammer,alsirimTempel lehrte;undniemandlegteHandanihn,dennseine
 Stundewarnochnichtgekommen.
 Joh12,23:Jesusaberantworteteihnenundsprach:DieStundeistgekommen,dassderSohn desMenschenverherrlichtwer-
 de.
 Joh12,27:JetztistmeineSeelebestürzt.Undwassollichsagen?Vater,rettemichausdieserStunde?Dochdarumbinichin
 dieseStundegekommen.
 Joh16,32:Siehe,eskommtdieStundeundistgekommen,dassihreuchzerstreuenwerdet,einjederinseineHeimatundmich
 alleinlassenwerdet;dochichbinnichtallein,denn derVateristbeimir.
 Joh17,1:DiesredeteJesusundhobseineAugenaufzumHimmel undsprach:Vater, dieStundeistgekommen;verherrliche
 deinenSohn,damitderSohndichverherrliche,

1.2GetriebenvongöttlicherLiebe:JesusopferteSeinLebenfreiwillig.

Nun,diesesBildwirdergänzt durchdiegöttlicheLiebe, dieJesusChristusgelebtund
 getriebenhat(Eph5,2).GesandtvoineemunsliebendenVaterimHimmel(Joh3,16),war
 Jesusbereit,seinLebenfürunsfreiwilligindenTodzugeben(Joh10,18).Eristdergute
 Hirte,derseinLebenfürdieSchafeopferte(Joh10,10)unddasimvollenBewusstsein,»dass
 derVaterihm allesindieHändegegeben«hatte(Joh13,3).DieFreiwilligkeitdesOpfers
 zeigt sich auch an der Art, wie Er verhaftet wurde. Er flüchtete nicht vor den Verfolgern,
 sondern ging ihnen entgegen (Joh18,4) und sorgte dafür, dass seine Jünger freiausgingen
 (Joh18,8).Übrigens:DieseLiebefordert uns zu einer Antwort heraus.Jesusfragt uns heute:
 "Erwiderst du meine Liebe? Ich hab mich für dich ganz hingegeben, gib auch du dich mir
 jetzt ganz hin (Gal2,20)! So werden wir miteinander auf ewig 'verlobt' (2Kor11,2)."

Joh3,16:DennsohatGott dieWelt geliebt,dass er seine eigene eingeborene Sohn gab,damit jeder,der an ihn glaubt,nicht ver-
 lorengehe,sonderneewigesLebenhabe.
 Joh10,10:DerDiebkommt nur,umzustehlen undzuschlachten undzu verderben.Ich bin gekommen,damit sie Leben haben
 und[esin]Überflusshaben.
 Joh10,18:Niemandnimmt es von mir,sondernich lasse es von mirselbst.Ich habe Vollmacht,eszulassen,undhabe Voll-
 macht,eswiederzunehmen.DiesesGebothabeichvonmeinemVaterempfangen.
 Joh13,3:steht[Jesus]-imBewusstsein,dass derVaterihm allesindieHändegegeben und dasservonGottausgegangen
 war und zu Gott hingehet.
 Joh18,4:Jesusnun,der alles wusste,was über ihn kommen würde,ging hinaus und sprach zu ihnen:Wensucht ihr?
 Joh18,8:Jesusantwortete:Ich habeeuch gesagt,dass ich es bin;wenn ihr nun mich sucht,so lasst diese gehen;
 2Kor11,2:Denn ich eifere euch mit Gottes Eifer;denn ich habeeuch einem Mann verlobt,um[euch als]eine keusche
 Jungfrau vor den Christushinzustellen.
 Gal2,20:und nicht mehr lebe ich,sondern Christus lebt in mir;was ich aber jetzt im Fleisch lebe,lebe ich im Glauben,[und
 zwar im Glauben] an den Sohn Gottes,der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.
 Eph5,2:Und wandelt in Liebe,wie auch der Christus euch geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Gabe und
 Schlachtopfer,Gott zu einem duftenden Wohlgeruch.

1.3 Unsere Sendung: Jesussendet seine Jünger. (Joh 20, 21-22)

Joh 20, 21-22: Jesussprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wieder Vater mich ausgesandthat, sende ich auch euch. Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!

Wir bestaunen als das Sendungsbewusstsein von Jesus Christus und seiner radikale Zielorientiertheit. Jetzt müssen wir uns aber an den Stühlen festhalten, denn jetzt kommt's ganz dick. Jesus sagt seinen Jüngern in Joh 20, 21: "Wieder Vater mich ausgesandthat, sende ich auch euch." Damit überträgt Jesus seine Sendung auf uns und erwartet offensichtlich, dass auch wir jetzt Sendungsbewusst leben.

Doch brauchen wir uns nicht zu fürchten: Wir müssen nicht auch auf eine "Stunde" hinleben. Jesus Christus hat die Erlösung vollbracht und da gibt es nichts, was wir noch hinzufügen müssten. - Das ist frohe Botschaft! - Doch Jesus legt die Aufgabe der Bekanntmachung dieser frohen Botschaft auf uns. Das ist unsere Mission. Für dieses sollen wir nun genauso zielbewusst leben wie Jesus Christus!

Wenn wir hier zu bereits sind, dürfen wir mit der Kraft des Heiligen Geistes rechnen (Joh 20, 22). Er will uns befähigen, Gottes Botschaft in der Welt zu verkünden. Die Welt fängt aber in unserer Familie und Umgebung an.

2. Vorentscheidungen

2.1 Positive Vorentscheidung: Entschiedenheit wird geprüft (Lk 22, 41-44)

Lk 22, 41-44: UnterzogsichungefähreinenSteinwurfweitvonihnenzurückundknietenieder, betete und sprach: Vater, wenn du diesen Kelch von mir wegnehmen willst - doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe! Er erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger. Er wurde aber sein Schweiss wie grosse Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen.

In den Entscheidungen unseres Lebens spielen "Vorentscheide" (oder wir könnten auch von "Grundsatzentscheiden" sprechen) eine sehr wichtige Rolle. Es gibt positive und negative Vorentscheide. Der Kreuzestod von Jesus Christus geht auf eine positive Vorentscheidung zurück. Jesus hat sich lange vor dem Kreuzestod für diesen Weg entschieden, der dem Willen Seines Vaters entsprach.

Jesus war entschieden, nach Gottes Willen zu leben und dies seine Mission zu erfüllen. Er war getrieben von der göttlichen Liebe. So könnten wir zum Schluss kommen, dass alle Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellten, von ihm nun noch so weggepusht worden seien und über alle Zweifler habe sie gesichert seiner Bestimmung entgegen gelebt. Doch dem ist nicht so. Positive Vorentscheidungen werden versucht und geprüft.

Die Bestimmung von Jesus Christus führte ihn nicht zum menschlicher Ehre, sondern zum schändlichen Kreuz. Wir müssen wissen: Jesus ging nicht ohne Versuchung seiner Bestimmung entgegen. So lobte er seine Jünger dafür, dass sie mit ihm in seinen Versuchungen ausgeharrt hätten (Lk 22,28) und im Garten Gethseman musste Jesus seine Entscheidung, für die Welt am Kreuz zu sterben, noch einmal neubestätigen. Diese Entscheidung war ein "ringender Kampf" und kostete ihn so viel Kraft und Überwindung, dass er sogar Blut schwitzte (Lk 22,41-44)!

Nun muss uns also Folgendes klar werden: Obwohl Jesus Christus mit einer klaren Mission in diese Welt kam und mit dieser positiven Vorentscheidung auf diese Mission hin total zielorientiert lebte und obwohl ihm die göttliche Liebe zu dieser Mission motivierte, ringer im Garten Gethseman doch so stark um die Entscheidung, dieser Mission, dieser Vorentscheidung, im letzten Schritt jetzt auch nachzukommen.

Wenn es aber Jesus so ergangen ist, wird es bei uns wohl kaum anders sein. **Unsere Hingabe für Jesus Christus**, die ja nichts anderes als unsere Antwort auf seine göttliche und bis zum letztgehenden Liebe ist, muss immer wieder bestätigt werden. Wir werden tatsächlich durch eine (!) Entscheidung Christen: nämlich durch die Entscheidung, unser Leben ganz Jesus Christus anzuvertrauen und mit seiner Vergebung und Auferstehungskraft ein neues Leben zu beginnen. Die ersten Christen trafen diese Entscheidung in der Taufe (Apg 2,38). Wir müssen uns, um diese Entscheidung persönlich zutreffen, nicht unbedingt taufen lassen, aber es ist wichtig, dass wir eine solche Entscheidung treffen. Wir können eine solche Entscheidung z.B. auch in einem persönlichen Gebet zu Jesus Christus treffen. Diese eine Entscheidung, wie wir sie auch immer zum Ausdruck bringen, ist im Grunde die Vorentscheidung, zukünftige Entscheidungen von jetzt an im Gehorsam gegenüber Gottes Wort zutreffen.

Wichtig ist jetzt aber zu wissen, dass wir diese Vorentscheidung immer wieder bestätigen müssen. Solche Bestätigungen können uns durchaus etwas kosten. Doch wir dürfen wissen, dass sie sich lohnen, denn Gott hat gute Absichten für unser Leben (Jer 29,11)!

Wir können diese Vorentscheidung mit einem Bild illustrieren: Ein Seemann entscheidet sich, mit seinem Schiff nach Norden zu fahren. Er hält deshalb genau auf den Polarstern zu. Jede Herausforderung, jede Welle, wird er im Folgenden gleich an steuern: Richtung Norden! Genauso entscheidet sich ein Christ, Jesus Christus nach zu folgen. Diese grundsätzliche Entscheidung wird sich im Folgenden in konkreten und praktischen Situationen ausdrücken, indem der Christ sie im Gehorsam gegenüber Christus angeht.

Jer 29,11: Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

Lk 22,28: Ihr aber seid, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen;

Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jedervoneuch lasse sich auf den Namen Jesu Christi

zur Verge-

bungeurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

2.2 Negative Vorentscheidungen: Grosses Risiko

Obwohl wir Christen bei unserer Hinwendung zu Jesus Christus eine ganz grosse und wichtige Vorentscheidung getroffen haben, wie wir künftige Entscheidungen treffen werden, sind wir doch dauernd versucht, vom Teufel zu einer falschen, negativen Vorentscheidung verführt zu werden.

Salomo's Fall ging auf eine negative Vorentscheidung zurück. Er kannte sicherlich das sogenannte „Königsgesetz“. Dieses verbot dem israelitischen König prophylaktisch Pferde aus Ägypten, viele Frauen und viel Reichtum (5 Mose 17, 16-17). Doch Salomo traute sich zu, dieses „Gebot der Vorsicht“ übergehen zu können. Er kaufte Pferde aus Ägypten (1 Kö 10, 28), hielt sich ein grosses Harem (1 Kö 11, 1-4) und häufte sich grossen Reichtum an, nicht zuletzt auf Kosten des Volkes (1 Kö 12, 4). Schliesslich wurde dieser Weise Königin in einem Glaubensschwach und Gott gegenüber untreu (1 Kö 11, 4). Er ignorierte, dass er mit seiner Unvorsichtigkeit bereits eine negative Vorentscheidung gefasst hatte.

Wie das Beispiel Salomo's zeigt, gehen negative Vorentscheidungen oft auf falsche Selbstsicherheit und Unvorsichtigkeit zurück. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es sich mit der Sünde nicht spielen lässt. Kompromisse, sündige Gedankenspiele und Tagesträume sind gefährlich!

Um wieder auf die vorige Illustration eines Seemannes, der dem Polarstern folgt, zurückzukommen: Ein Christ, der eine negative Vorentscheidung fällt, gleicht einem Seefahrer, der zwar grundsätzlich dem Polarstern folgt, sich aber entscheidet, zwischen gefährlichen Klippen, vor denen ausdrücklich gewarnt wird, hindurchzufahren. Die Stute ist meistens in der Überzeugung, dass er über der Sache stehe und ihm kein Unglück passieren werde. Ausserdem "wird schon aufpassen". Wenn er dann doch zwischen den Klippen Schiffbruch erleidet, geht dieses Unglück auf seine vorher gefasste negative Vorentscheidung zurück.

Christen, die in gewissen Lebensbereichen bewusst andere Wege wählen als die Bibel rät, nehmen Kurs auf gefährliche Gewässer!

Ein konkretes Beispiel einer negativen Vorentscheidung ist die Geldliebe. Die Bibel sagt klar, dass die Liebe zum Geld eine "Wurzel alles Bösen" ist (1 Tim 6, 9-10). Wer sich doch entscheidet, das Geld zu lieben, fällt eine Vorentscheidung, die ihn vielleicht nicht sofort, aber ganz bestimmt in viele Nöte bringen wird.

1 Tim 6, 9-10: Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn die Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohren haben.

5 Mose 17, 16-17: Nur soll er sich nicht viele Pferde anschaffen, und [er] soll das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um sich noch mehr Pferde anzuschaffen, denn der HERR hat euch gesagt: Ihr sollt nie wieder auf diesem Weg zurückkehren. Und er soll sich nicht viele Frauen anschaffen, damit sein Herz sich nicht [von Gott] abwendet. Auch Silber und Gold soll er sich nicht übermässig anschaffen.

2 Sam 17, 14: Das sagten Absalom und alle Männervon Israel: Der Rat Huschais, des Arkiter, ist besser als der Rat Ahitofels. Der HERR aber hatte es [so] angeordnet, um den guten Rat Ahitofels zu nichte zu machen, damit der HERR das Unheil über Absalom brächte.

2Sam 17,23: Als aber Ahitofel sah, dass sein Rat nicht ausgeführt worden war, sattelte er den Esel und machte sich auf und ging in sein Haus, in seine Stadt; und er bestellte sein Haus unterhängtesich. Und er starb und wurde im Grab seines Vaters begraben.

1Kö 10,28: Und die Ausfuhr der Pferde für Salomo [erfolgte] aus Ägypten und aus Koe. Die Aufkäufer des Königs holten [sie] aus Koe gegen Bezahlung.

1Kö 11,1-4: Der König Salomo aber liebte viele ausländische Frauen, und zwar neben der Tochter des Pharaos moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische, hetitische, von den Nationen, von denen der HERR zu den Söhnen Israels gesagthatte: Ihr sollt nicht zu ihnen eingehen, und sie sollen nicht zu euch eingehen; für wahr, sie würden euch Göttern zuneigen! Und es hing Salomo mit Liebe. Und er hatte sieben hundert vornehme Frauen und dreihundert Nebenfrauen; und seine Frauen neigten sein Herz. Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt geworden war, daneigte seine Frauen sein Herz zu anderen Göttern zu. So war sein Herz nicht geteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.

1Kö 12,4: Dein Vater hat unser Joch hart gemacht. Du aber erleichterest den harten Dienst deines Vaters und seinst schweres Joch, das er auf uns gelegt hat! Dann wollen wir dir dienen.

3. Negative Vorentscheidungen lassen oft auf "menschenabhängige Entscheidungsträger" (ME) schließen. (Jes 29, 13-16; 30, 1-3)

Jes 29, 13-16: Und der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir [nur] angeleertes Menschengebot ist: darum, siehe, will ich weiterhin wunderbar mit diesem Volk handeln, wunderbar und wundersam. Und die Weisheit seiner Weisen wird verloren gehen und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen. Weh denen, die [ihren] Plantiefen verbergen vor dem HERRN und deren Werke im Finstern geschehen, und dies sagen: Wer sieht uns, und wer erkennt uns? O heure Verkehrtheit! Soll denn der Töpfer dem Tongleich geachtet werden? - dass das Werk von seinem Meistersagt: Er hat mich nicht gemacht! - und ein Gebilde von seinem Bildnersagt: Er versteht nichts?

Jes 30, 1-3: Weh denen widerspenstigen Söhnen, spricht der HERR, die einen Plan machen, aber nicht von mir aus, und Bündnisse weihen, aber nicht nach meinem Geist, um Sünde auf Sünde zu häufen; dies sich aufmachen, um nach Ägypten hinab zu ziehen - aber meinen Mund haben sie nicht befragt -, um unter den Schutz des Pharaos zu flüchten und um Zuflucht zu suchen im Schatten Ägyptens! Doch der Schutz des Pharaos wird euch zur Schandewerden und die Zuflucht im Schatten Ägyptens zur Schmach.

Negative Vorentscheidungen gehen meistens auf das Vertrauen auf den menschlichen Verstand, oft auf den Verstand anderer, zurück. Menschenabhängige Entscheidungsträger (ME) verlassen über kurz oder lang Gottes Weg.

Wir wollen uns im Folgenden einmal Menschen, die sich auf andere Menschen verlassen, etwas näher betrachten. Ich nenne sie hier jetzt einfach ME.

Jes 29, 13-16; 30, 1-3 gibt uns nähere Auskunft über religiöse ME's.

1. Sie ehren Gott mit Mund und Lippen, nicht aber von Herzen (Jes 29, 13). Sie betätigen sich also religiös, doch pflegen keine lebendige Beziehungen zu Gott.

2. ME's machen ihre eigenen Pläne (Jes 29, 15). Sie wollen den Töpfer (Gott) zu modellierbarem Ton machen (Jes 29, 16). Ihr Plankommt nicht aus dem Hören auf Gott, sondern entspringt ihrer eigenen Idee (Jes 30, 1).

3. ME's verlassen sich auf Bündnisse mit Menschen, statt auf Gott (Jes 30, 2). Sie sind auf Menschen fixiert.

4. ME's werden von Menschen immer wieder enttäuscht werden (Jes 30, 3).

Die heutigen ME's zeichnen sich oft dadurch aus, dass sie sich auf Papier verlassen. Sie verlassen sich auf Diplome und Titel von Menschen, auf Versicherungen und Verträge.

ME's stehen unter dem Fluch (Jer 17,5-8). Vielleicht werden sie deshalb von Jesus Christus so radikal herausgefordert. So fordert Jesus uns zum Beispiel heraus und sagt, dass ihm niemand nachfolgen könne, der Menschen lieber hat als Ihn selbst (Lk 14,26).

Jer 17,5-8: So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht! Er wird sein wie ein kahler [Strauch] in der Steppe und nicht sehen, dass Gutes kommt. Und an dürren Stätten in der Wüste wird er wohnen, in einem salzigen Land, [wo sonst] niemand wohnt. Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist! Er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt. Sein Laub ist grün, im Jahr der Dürre ist er unbesorgt, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Lk 14,26: Wenn jemand zum Vater kommt und hat nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch seine eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein;

Stichwort	ewigkeitsorientiert	Bibel	Ps 73
Beschrieb	Asaph vergleicht sein Leben mit gottlosen "Erfolgsmenschen". Er beneidet sie, bis Gott ihm die Augen für die Ewigkeit öffnet. Er bekommt dadurch eine neue Sicht für sein irdisches Leben.	Datum	8.8.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

Inhaltsverzeichnis

1. Gottes Züchtigung als Stolperstein (73,13-14)	2
1.1 Asaph	2
1.2 Gottlose (73,6-10)	2
1.3 Gottes Züchtigung	2
2. Neue Sicht entsteht im Heiligtum	2
2.1 Gott bleibt uns auch in der Krise nahe (73,22b)	2
2.2 Das Heiligtum als Tor zu einer neuen Dimension (73,17)	3
2.3 Vom Ziel her denken	3
3. Gottes Sicht sprengt Raum und Zeit	3
4. Asaph besinnt sich auf das, was Gott Ihm schenkt	3
4.1 Gemeinschaft (73,23a)	3
4.2 Halt (73,23b)	4
4.3 Rat (73,24a)	4
4.4 Heilsgewissheit (73,24b-26)	4
5. Gott nahen, Treue/Glauben (73,27-28)	4
5.1 Gottes Taten erzählen (73,28b)	4

1. Gottes Züchtigung als Stolperstein (73,13-14)

Asaph hatte grosse Mühe in seiner Gottesnachfolge. Er sah die Gottlosen an und hatte den Eindruck, dass es diesen viel besser gehen würde als ihm. Wo war die Wahrheit des Volksspruches: "Lügen haben kurze Beine?" Er sah diese Wahrheit nicht als bewahrheitet. Vielmehr war er der Meinung, dass er umsonst fromm gewesen sei (73,13), denn im Gegensatz zu den Gottlosen wurde Asaph von Gott gezüchtigt, "geplagt den ganzen Tag" (73,14). Wo war hier der Segen des Glaubens? Wo der Sinn der Frömmigkeit?

Vielleicht geht es uns manchmal auch wie Asaph. Wir betrachten uns die Welt und sehen erfolgreiche und reiche Menschen, denen es an nichts zu fehlen scheint, obwohl sie sich keineswegs um Gott kümmern. Da stehen wir vielleicht manchmal wie "Aschenbrödel" daneben.

1.1 Asaph

Asaph war nicht nur Sänger und Dichter, sondern ein Prophet (2 Chr 29,30): *Und der König Hiskia und die Obersten sagten zu den Leviten, dass sie dem HERRN lobsingten sollten mit den Worten Davids und des Sehers Asaf. Und sie lobsangen mit Freude und neigten sich und beteten an. (2 Chr 29,30)*

1.2 Gottlose (73,6-10)

Unter "Gottlosen" versteht Asaph wohl nicht wahllos alle Gottlosen überhaupt, sondern vor allem gottlose Leitfiguren (73,6-10).

1.3 Gottes Züchtigung

Züchtigung ist nie etwas angenehmes. Sie wird auch in der Bibel nicht schöngeredet, wenn auch ihr positives Ziel aufgezeigt wird:

- »friedsame Frucht der Gerechtigkeit« (Hebr 12,11)
- »damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt« (Jak 1,12)

2. Neue Sicht entsteht im Heiligtum

2.1 Gott bleibt uns auch in der Krise nahe (73,22b)

Asaph war in einer tiefen Glaubenskrise. Sein Herz war erbittert und es stach ihn in den Nieren (73,21). Doch auch in dieser Phase ist und bleibt er bei Gott (73,22b). Gott ist uns nicht nur dann nahe, wenn wir ein geistliches Hoch haben, sondern er ist und bleibt uns auch in unseren Krisen nahe.

2.2 Das Heiligtum als Tor zu einer neuen Dimension (73,17)

Er dachte nach und kam doch nicht zu einer Lösung (73,16). Erst als er in das Heiligtum geht (73,17) kommen seine Gedanken auf eine neue Ebene. Er wird sich einer neuen Dimension bewusst. Die Dimension der Ewigkeit. Es ist, wie wenn Gott ihm den Schleier der Zeit beiseite ziehen würde und er einen Blick in die Ewigkeit und ihre Werte tun dürfte. Da erst bekommt er ein neues Verständnis für das Leben in dieser Zeit.

Das Heiligtum für uns ist sicher in erster Linie die Gemeinde Christi, d.h. die christlichen Versammlungen (1 Kor 3,17). Hier will Gott seinem Volk eine neue Dimension entdecken lassen. Deshalb sollen wir auch unsere Versammlungen nicht vernachlässigen (Hebr 10,24-25).

2.3 Vom Ziel her denken

Wenn wir das Leben in Raum und Zeit nicht von der Ewigkeit her betrachten, nicht vom Ziel her sehen, werden wir fehlgeleitet. Wir müssen vom Ziel her denken, sonst gehen wir Gefahr, irre zu gehen (vgl. 1 Kor 9,26a). Ohne dieses Denken von der Ewigkeit her sind wir "dumm" und unverständig "wie ein Tier" (73,22). Wenn aber die Dimension der Ewigkeit in unser Leben hineinkommt, wird uns auch bewusst, dass Gottes Züchtigung durchaus Sinn macht. Gott setzt uns dadurch heilsame Grenzen, damit wir auf dem Weg zur ewigen Herrlichkeit bleiben (vgl. Hebr 12,10-11). Er setzt aber nicht nur Grenzen, sondern auch wachstumsfördernde Hürden, die unseren Glauben herausfordern und stärken (Jak 1,2-4).

3. Gottes Sicht sprengt Raum und Zeit

Asaphs Denken wird durch Gottes Sicht erweitert. Er versteht, dass nach dem Leben alles Weltliche entflieht (1 Joh 2,15-17). Wer auf den Reichtum der Welt vertraut, wird in der Ewigkeit jeglichen Halt verloren haben (73,18-19). Der weltliche Reichtum wird in ewiger Armut enden.

4. Asaph besinnt sich auf das, was Gott Ihm schenkt

Asaph schaut aber nicht nur auf das, was verschwindet, sondern er wird sich auch bewusst, was Gott ihm eigentlich schenkt.

4.1 Gemeinschaft (73,23a)

Asaph wird sich bewusst, dass er nicht einsam durch dieses Leben gehen muss, sondern dass Gott immer bei ihm ist.

4.2 Halt (73,23b)

Er wird sich bewusst, dass er in Gott einen sicheren, ja einen ewigen Halt hat. Zu diesem aus unserer Sicht positiven Halt gehört auch die aus unserer Sicht negative Züchtigung. Gott setzt uns durch sie Leitplanken.

4.3 Rat (73,24a)

Er wird sich bewusst, dass Gott ihm Rat schenkt und ihm ein treuer Hirte ist (vgl. Ps 32,8).

4.4 Heilsgewissheit (73,24b-26)

Er wird sich bewusst, dass er nach diesem Erdenlauf sein Zuhause im Himmel finden wird. Gott ist sein ewiges Zuhause. Diese Heilsgewissheit schenkt uns der Heilige Geist (Röm 8,16).

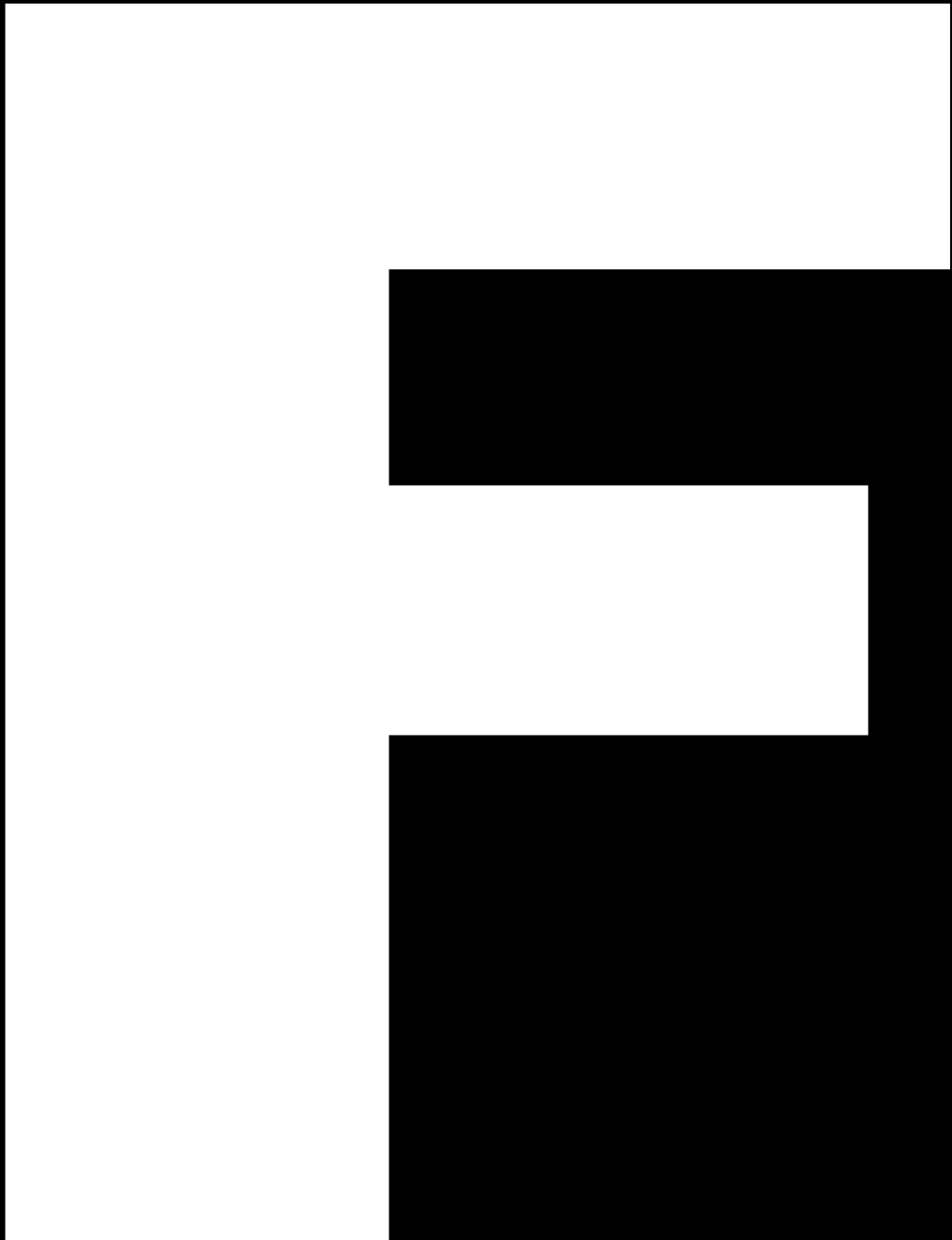
5. Gott nahen, Treue/Glauben (73,27-28)

Asaph erkennt in seiner Beziehung zu Gott zwei Dinge als ganz wichtig: Gott nahen, Treue/Glauben. Diese Erkenntnis kommt durch 73,27 negativ, durch 73,28 positiv zum Ausdruck.

Ps 73	Gott nahen	Treue, Glauben
27	Denn siehe, es werden umkommen, die, die sich von dir fernhalten .	
		Du bringst zum Schweigen jeden, der dir die Treue bricht.
28	Ich aber: Gott zu nahen ist mir gut.	
		Ich habe meine Zuversicht auf den Herrn HERRN gesetzt, zu erzählen alle deine Taten.

5.1 Gottes Taten erzählen (73,28b)

Asaph erwartet Gottes Eingreifen in seinem Leben. Dieses will er dann auch erzählen. Dieses Erzählen ist ein Aspekt der Dankbarkeit Gott gegenüber.



Stichwort	Familie von Jesus Christus	Bibel	
Beschrieb	Der Dienst von Jesus begann in seiner Familie. Maria hörte und glaubte vorbildlich. Die Brüder von Jesus fanden schliesslich zu einer Glaubensbeziehung. Unser Dienst beginnt in der Familie, wenn wir auch zur Familie Gottes gehören.	Datum	7./14.12.2003
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	2./3. Advent
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Die Familie von Jesus Christus

1. Die Familie von Jesus Christus
2. Die Mutter von Jesus Christus - Maria
3. Die Brüder von Jesus Christus

3.1 Die Brüder fanden zu einer neuen Beziehung zu Jesus Christus

Wir wissen, dass Jesus Christus in einem Stall geboren wurde.

Doch in was für eine Familie ist Er hineingeboren worden?

Was für eine Familiensituation wählte Gott?

Wie entwickelte sich diese Familie nach der Auferstehung von Jesus?

^

1. Die Familie von Jesus Christus

Einleitung »Die röm. Kirche lehrt noch immer, dass Maria ihr Leben lang Jungfrau blieb und dass die im NT genannten Brüder Jesu eigentlich seine Vettern waren. Sonst nimmt man allgemein mit Recht an, dass es sich bei diesen Brüdern um Kinder von Josef und Maria handelt, die nach der Geburt Jesu (nach Lk 2,7 der erste Sohn Marias) geboren wurden.«
(Lexikon zur Bibel, 'Brüder des Herrn', S. 291)

Lk 2,7a und sie gebar ihren **erstgeborenen** Sohn

Heimatort Jesus wuchs in Nazareth weit ab von der religiösen und politischen Metropole 'Jerusalem' auf (vgl. Joh 1,46).

Joh 1,46 Und Nathanael sprach zu ihm: Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!

Verwandtschaft Jesus Christus entstammte einer Verwandtschaft, die von Gott in besonderer Weise gebraucht und gesegnet wurde.

Johannes der Täufer So war Johannes der Täufer durch seine Mutter über Maria mit Jesus Christus verwandt (Lk 1,36).

Lk 1,36 Und siehe, Elisabeth, deine **Verwandte**, auch sie erwartet einen Sohn in ihrem Alter, und dies ist der sechste Monat bei ihr, die unfruchtbar genannt war.

Johannes der Apostel Auch Johannes der Apostel scheint durch seine Mutter Salome, die Schwester Marias mit Jesus Christus verwandt gewesen zu sein.

- Salome** »Salome: Frau des Zebedäus und Mutter des Jakobus und Johannes (vgl. Mt 27,56 mit Mk 15,40). Aus Joh 19,25 im Vergleich mit den genannten Stellen scheint hervorzugehen, dass sie die Schwester der Mutter Jesu war.«
(Lexikon zur Bibel, 'Salome', S. 1349-1350)
- Mt 27,55-56 Es sahen aber dort viele Frauen von fern zu, die Jesus von Galiläa nachgefolgt waren und ihm gedient hatten; unter ihnen waren Maria Magdalena und Maria, des Jakobus und Joses Mutter, und die **Mutter der Söhne des Zebedäus**.
- Mk 15,40-41 Es sahen aber auch Frauen von fern zu, unter ihnen auch Maria Magdalena und Maria, Jakobus des Kleinen und Joses' Mutter, und Salome, die, als er in Galiläa war, ihm nachfolgten und ihm dienten, und viele andere, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgekommen waren.
- Joh 19,25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, des Kleopas Frau und Maria Magdalena.
- arm** Jesus' Eltern, Maria und Josef, waren arm. Das ersehen wir aus ihrem Tempelopfer. Ihr Opfer entspricht demjenigen von armen Leuten (Lk 2,22-24; vgl. 3 Mose 12,8).
- Lk 2,22-24 Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses vollendet waren, brachten sie ihn nach Jerusalem hinauf, um ihn dem Herrn darzustellen - wie im Gesetz des Herrn geschrieben steht: »Alle männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig heissen« - und ein Schlachtopfer zu geben nach dem, was im Gesetz des Herrn gesagt ist: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.
- 3 Mose 12,8 Und wenn ihre Hand das zu einem Schaf Ausreichende nicht findet, soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen, eine zum Brandopfer und eine zum Sündopfer. Und der Priester soll Sühnung für sie erwirken, und sie wird rein sein.
- Geschwister** Jesus wuchs, aus unseren heutigen Verhältnissen her gesehen, in einer grossen Familie auf. Er hatte 4 Brüder (Joseph = Joses) und mehrere Schwestern (Mt 13,55-57a; Mk 6,1-3). Diese Familiengrösse dürfte aber zu Seiner Zeit völlig durchschnittlich gewesen sein.
- Sendungs-
bewusstsein** Jesus war Seinen Eltern untertan, d.h. Er war ein folgsames Kind, wenn Er sich auch Seiner Sendung schon sehr früh bewusst war, was Seinen Eltern auf jeden Fall mindestens einmal Probleme bereitete (Lk 2,51-52).
'Untertan' und 'sendungsbewusst' in *einem* zu sein, das übersteigt das menschliche Vermögen. Doch Gottes Sohn, Jesus Christus, vereinte beides in Seinem Leben bereits als Kind!
- Vater?** Auffallend ist beim Besuch von Jesus Christus in Nazareth, dass die Nazarener Ihn nur als Sohn der Maria sehen. War zu dieser Zeit Josef, Sein Vater, bereits verstorben, oder waren sich die Nazarener bewusst, dass Jesus ein "uneheliches" Kind war?
- Mt 13,55-57a Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heisst nicht seine Mutter Maria, und seine Brüder Jakobus und Joseph und Simon und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat er nun dies alles? Und sie ärgerten sich an ihm.
- Mk 6,1-3 Und er ging von dort weg und kam in seine Vaterstadt, und seine Jünger folgten ihm nach. Und als es Sabbat geworden war, fing er an, in der Synagoge zu lehren; und viele, die zuhörten, erstaunten und sagten: Woher hat der das? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist, und solche Wunderwerke geschehen durch seine Hände? Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich über ihn.

Lk 2,51-52 Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen.

erweiterte Familie

Die Familie von Jesus Christus wurde zu Beginn Seines Dienstes durch Seine ersten Jünger (Joh 2,1-2.12; 7,1-5) erweitert. (Meiner Meinung nach spricht diese Tatsache dafür, dass Jesus zu dieser Zeit als ältester Sohn einer verwitweten Maria die Verantwortung für Seine Familie übernommen hatte und so Oberhaupt der Familie war.)

Später kamen Seine Brüder wohl kaum auf die Wanderschaft, dafür aber Seine Mutter mit anderen Frauen (Mt 27,55-56).

Mt 27,55-56 Es sahen aber dort viele Frauen von fern zu, die Jesus von Galiläa nachgefolgt waren und ihm gedient hatten; unter ihnen waren Maria Magdalena und Maria, des Jakobus und Joses Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Joh 2,1-2 Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dort. Es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit geladen.

Joh 2,12 Danach ging er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger; und dort blieben sie nicht viele Tage.

Joh 7,1-5 Und danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden ihn zu töten suchten. Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten. Es sprachen nun seine Brüder zu ihm: Zieh von hier fort und geh nach Judäa, dass auch deine Jünger deine Werke sehen, die du tust; denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht dabei selbst öffentlich bekannt zu sein. Wenn du diese Dinge tust, so zeiche dich der Welt! Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.

konsternierte Familie

Die Familie von Jesus Christus genoss keine Sonderrechte, weder im Status (Mk 3,31-35), noch bei Wundern (Joh 2,3-4).

Mk 3,31-35 Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und sie standen draussen, sandten zu ihm und riefen ihn. Und eine Volksmenge sass um ihn her; sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draussen suchen dich. Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder? Und er blickte umher auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Siehe, meine Mutter und meine Brüder! Wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Joh 2,3-4 Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

besorgte Familie

Die Familie von Jesus Christus war während Seines Dienstes offenbar sehr besorgt um Jesus. Sie kamen zum Schluss: "Er ist von Sinnen" (Mk 3,20-21). Ob sie damit Seinen Stress tadelten oder Seinen ganzen Dienst, wissen wir nicht genau.

Mk 3,20-21 Und er kommt in ein Haus. Und wieder kommt eine Volksmenge zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten. Und als seine Angehörigen es hörten, gingen sie aus, um ihn zu greifen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

Anwendung

Das Wirken von Jesus Christus beginnt in Seiner Familie und Verwandtschaft. Das ist sicher eine sehr grosse Herausforderung, denn der Prophet gilt im eigenen Land und Haus am wenigsten (Mt 13,57)!

In der Familie soll auch der Dienst von christlichen Mitarbeitern beginnen (1 Tim 3,4-5.12). Die Familie ist das erste und wichtigste Dienstfeld eines jeden Christen!

Mt 13,57 Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, ausser in seiner Vaterstadt und in seinem Haus.

- 1 Tim 3,4-5 der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält - wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiss, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? -
- 1 Tim 3,12 Die Diener seien jeweils Mann einer Frau und sollen den Kindern und den eigenen Häusern gut vorstehen;

^

2. Die Mutter von Jesus Christus - Maria

- Magd des Herrn** Maria war eine erstaunliche Frau. Sie willigte in den Plan Gottes für ihr Leben ein, *obwohl* sie riskierte, dass man mit dem Finger auf sie zeigen würde, weil sie Jesus Christus unehelich empfing. Sie war wirklich eine "Magd des Herrn" (Lk 1,38a). Und das blieb sie auch!
- Lk 1,38a Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort.
- hörend** *Obwohl* Maria nicht alles verstehen konnte, was um und mit Jesus Christus geschah (Lk 2,18-19.49-51), bewahrte sie die Worte Gottes und erwog sie in ihrem Herzen. So sollen auch wir das Wort Gottes, die Bibel, hören und in unserem Herzen erwägen. Dieses Wort hat uns etwas zu sagen! Manchmal braucht es aber seine Zeit, bis wir es verstehen. Bis zu diesem Verständnis ist es gut, das Wort Gottes in unsere "Ohren zu nehmen" (vgl. Lk 9,43b-45).
- Lk 2,18-19 Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. **Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.**
- Lk 2,49-51 Und er sprach zu ihnen: Was ist es, dass ihr mich gesucht habt? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan. **Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.**
- Lk 9,43b-45 Als sich aber alle verwunderten über alles, was er tat, sprach er zu seinen Jüngern: Nehmt ihr diese Worte in eure Ohren, nämlich dass der Sohn des Menschen überliefert werden wird in die Hände der Menschen. Sie aber verstanden dieses Wort nicht, und es war vor ihnen verborgen, dass sie es nicht begriffen; und sie fürchteten sich, ihn über dieses Wort zu fragen.
- gläubig** *Obwohl* Maria von Jesus Christus an der Hochzeit zu Kana abgewiesen wurde, hatte sie doch ein urchiefes Vertrauen in Ihn. So kommt es, dass sie den Dienern den Rat gibt, zu tun, was immer Jesus von ihnen wollte (Joh 2,3-5).
- Joh 2,3-5 Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit *dir* zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. **Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut.**
- umsorgt** *Obwohl* Maria als Mutter von Jesus Christus viel Leiden durchgemachte (vgl. Lk 2,35a), erfuhr sie die Fürsorge von Jesus Christus sogar unter dem Kreuz ihres Sohnes (Joh 19,26-27).
Jesus Christus wird auch für uns in allen Situationen sorgen. Wenn Er für Maria sorgte, als Er am Kreuz hing und litt, wieviel mehr wird Er jetzt für uns sorgen, wo Er zur Rechten Gottes sitzt und regiert?!

- Lk 2,35a aber auch deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen -,
- Joh 19,26-27 Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.
- betend** *Obwohl* Maria nach dem Kreuzestod von Jesus Christus und Seiner Auferstehung in ihren Gefühlen sicher sehr durcheinander war, war sie in der Schar der betenden Jünger anzutreffen (Apg 1,14)!
 Maria ist ein leuchtendes Beispiel dafür, dass wir mit unserem ganzen Gewirr und Durcheinander von Gefühlen jederzeit zu Gott kommen dürfen und 'uns' auch in die Versammlung von Christen mitnehmen dürfen..
- Apg 1,14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.
- Anwendung** Was bleibt uns anderes, als Maria als ein grosses Vorbild für unseren Glauben zu nehmen? Doch wir schiessen am Ziel vorbei, wenn wir sie als 'Muttergottes' verehren und anbeten. Maria blieb weder Jungfrau, noch ist sie leiblich auferstanden.

^

3. Die Brüder von Jesus Christus

- ungläubig** Für die Brüder stand ausser Frage, dass Jesus Christus Wunder tun konnte. Doch sie verstanden Seine Motivation nicht. Sie waren offensichtlich der Meinung, Jesus wolle "öffentlich bekannt" werden (Joh 7,2-5).
- Joh 7,2-5 Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten. Es sprachen nun seine Brüder zu ihm: Zieh von hier fort und geh nach Judäa, dass auch deine Jünger deine Werke sehen, die du tust; denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht dabei selbst öffentlich bekannt zu sein. Wenn du diese Dinge tust, so zeige dich der Welt! Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.
- Begegnung** Wir hören danach lange nichts mehr von den Brüdern von Jesus Christus. Doch der älteste Bruder, Jakobus, sah den auferstandenen Christus (1 Kor 15,7).
- 1 Kor 15,7 Danach erschien er Jakobus, dann den Aposteln allen;
- betend** In der Schar der betenden Jünger waren dann alle Brüder anzutreffen (Apg 1,14).
- Apg 1,14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.
- leitend** Jakobus, nach Jesus Christus der älteste Bruder, wurde zum Leiter der Gemeinde in Jerusalem (Gal 1,19; 2,9).
- Gal 1,19 Keinen anderen der Apostel aber sah ich ausser Jakobus, den Bruder des Herrn.

- Gal 2,9 und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen gingen, sie aber unter die Beschnittenen.
- Missionare** Die Brüder von Jesus Christus wurden wie die Apostel zu reisenden Missionaren (vgl. 1 Kor 9,5)
- 1 Kor 9,5 Haben wir etwa kein Recht, eine Schwester als Frau mitzunehmen wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?
- schreibend** Die Brüder Jakobus und Judas schrieben je einen Brief, den wir heute in der Bibel wiederfinden.
- Jak 1,1 Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruss!
- Judas 1,1-2 Judas, Knecht Jesu Christi, aber Bruder des Jakobus, den Berufenen, die in Gott, dem Vater, geliebt und in Jesus Christus bewahrt sind: Barmherzigkeit und Friede und Liebe werde euch immer reichlicher zuteil!

^

3.1 Die Brüder fanden zu einer neuen Beziehung zu Jesus Christus

- neue Art von Beziehung** Das Umdenken von Jesus' Brüder hing vor allem davon ab, ob es ihnen gelingen würde, zu einer neuen Sicht und neuen Beziehung zu ihrem Halbbruder Jesus Christus zu kommen. Zu dieser neuen Art von Beziehung konnten sie nur durch den Glauben kommen. Tatsächlich ist es so, dass uns der Glaube an Jesus Christus zu einer neuen Dimension von Beziehungen führt.
- neue Dimension** Die Beziehungen unter Christen sind nicht von ihrem Vorleben gekennzeichnet, sondern allein von ihrem Stand als Christen geprägt. Auch Beziehungen von Bekannten, ja sogar Verwandten, werden durch den Glauben an Jesus Christus in eine neue Dimension geführt. Selbst die Beziehung der Apostel zu Jesus Christus wurde in eine neue Dimension überführt (2 Kor 5,16).
- 2 Kor 5,16 Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so.
- kein Ansehen der Person** In dieser neuen Dimension ist es unwichtig, in welcher gesellschaftlichen Ordnung wir stehen. Gott sieht nicht auf das Ansehen der Person. Deshalb wurden die Brüder von Jesus Christus sicher geehrt, aber sicher nicht verehrt.
- weder geistlich** Selbst die Apostel und die Brüder von Jesus Christus sind ganz normale Menschen. Sie wurden als Vorsteher der christlichen Gemeinden sicher geehrt (vgl. 1 Thess 5,12-13; 1 Tim 5,17-18; Hebr 13,17), aber nicht verehrt (Gal 2,6).

- Gal 2,6 Von denen aber, die in Ansehen standen - was immer sie auch waren, das macht keinen Unterschied für mich, **Gott sieht keines Menschen Person an** -, die Angesehenen haben mir nämlich nichts zusätzlich auferlegt,
- 1 Thess 5,12-13 Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander!
- 1 Tim 5,17-18 Die Ältesten, die gut vorstehen, lass doppelter Ehre würdig geachtet werden, besonders die in Wort und Lehre arbeiten. Denn die Schrift sagt: »Du sollst dem Ochs, der da drischt, nicht das Maul verbinden«, und: »Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.«
- Hebr 13,17 Gehorcht und fügt euch euren Führern, denn *sie* wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich.
- weder ethisch** Auch unsere ethische Herkunft spielt durch den Glauben an Jesus Christus keinerlei Rolle mehr (Apg 10,34-35; Röm 2,10-11). Die Gemeinde Christi ist vielmehr ein neuer Typus des Gottesmenschen, wo die Unterschiede von Juden und Heiden hinfällig werden (Eph 2,14-16).
- Apg 10,34-35 Petrus aber tat den Mund auf und sprach: In Wahrheit begreife ich, **dass Gott die Person nicht ansieht**, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.
- Röm 2,10-11 Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. **Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott.**
- Eph 2,14-16 Denn *er* ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung abgebrochen. In seinem Fleisch hat er die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu *einem* neuen Menschen zu schaffen und die beiden in *einem* Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.
- weder gesellschaftlich** Jesus Christus achtete nicht auf die gesellschaftliche Stellung der Menschen, wenn es um die Achtung, Beziehung und den Umgang mit den Menschen ging (Mt 22,16). Wir sollen Seinem Vorbild folgen (Jak 2,1.9). Umgekehrt sollen wir auch niemandem wegen seiner geringen gesellschaftlichen Stellung verachten (Eph 6,9). Wir können ganz generell festhalten: Gott achtet nicht auf die gesellschaftliche Stellung eines Menschen (Kol 3,25; 1 Petr 1,17) und deshalb sollen auch wir keine Unterschiede in unserer Wertschätzung der Menschen machen. Wenn es aber um die Unterordnung geht, dann sollen wir Ehre geben, wem Ehre gebührt (Röm 13,7).
- Mt 22,16 Und sie senden ihre Jünger mit den Herodianern zu ihm und sagen: Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst **und dich um niemand kümmerst, denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.**
- Röm 13,7 Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre gebührt.
- Eph 6,9 Und ihr Herren, tut dasselbe gegen sie, und lasst das Drohen, da ihr wisst, dass sowohl ihr als auch euer Herr in den Himmeln ist **und dass es bei ihm kein Ansehen der Person gibt.**
- Kol 3,25 Denn wer unrecht tut, wird das Unrecht empfangen, das er getan hat; **und da ist kein Ansehen der Person.**
- Jak 2,1 Meine Brüder, habt den Glauben Jesu Christi, unseres Herrn der Herrlichkeit, **ohne Ansehen der Person!**
- Jak 2,9 **Wenn ihr aber die Person ansieht**, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt.
- 1 Petr 1,17 Und wenn ihr den als Vater anruft, **der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet**, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht,

- weder geschlechtlich** In der neuen christlichen Gesellschaft werden nicht nur die geistlichen, ethischen und gesellschaftlichen Unterschiede irrelevant, sondern auch die geschlechtlichen (Gal 3,28-29). Allerdings gibt es eine Ordnung in der Ehe, die zu unserem besten beachtet werden soll (Eph 5,24-25).
- Gal 3,28-29 Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; **denn ihr alle seid einer in Christus Jesus**. Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheissung Erben.
- Eph 5,24-25 Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat,
- heiliger Ernst** Die Christen sollen nicht nur keine Standesunterschiede machen, sondern sie sollen auch rücksichtsvoll miteinander umgehen. Die Gleichwertigkeit der Christen ist eine heilige Sache und wir können in diesem Zusammenhang - ohne zu übertreiben - von einem heiligen Ernst sprechen:
1. Wer andere Christen beschämt, setzt sein Leben aufs Spiel (1 Kor 11,20-22.29-30.33-34a).
 2. Wer schlecht über andere Christen redet, wird gerichtet (Jak 5,9).
 3. Wer andere Christen verleumdet oder verurteilt, versündigt sich am Wort Gottes (Jak 4,11-12).
 4. Überhaupt befindet sich der Christ in der christlichen Gemeinschaft in einem heiligen Tempel. Wehe ihm, wenn er diesen Tempel (d.h. seine Mitchristen) verdirbt (1 Kor 3,16-17)!
- 1 Kor 3,16-17 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid *ihr*.
- 1 Kor 11,20-22a. 29-30.33-34a Wenn ihr nun zusammenkommt, so ist es nicht möglich, das Herrenmahl zu essen. Denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist trunken. Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Ober verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, welche nichts haben?
Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, wenn er den Leib des Herrn nicht richtig beurteilt. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen.
Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander. Wenn jemand hungert, der esse daheim, damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt.
- Jak 4,11-12 Redet nicht Übles gegeneinander, Brüder. Wer gegen einen Bruder Übles redet oder seinen Bruder richtet, redet Übles gegen das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter. *Einer* ist Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag. Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?
- Jak 5,9 Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.
- Familie Gottes** Die leiblichen Brüder von Jesus Christus durften Jesus weiterhin als ihren Bruder betrachten, nur war Er jetzt der wirklich 'grosse Bruder' (Röm 8,29; Hebr 2,11), da Gott uns ja durch den Glauben an Jesus Christus als Seine Söhne adoptiert (Hebr 2,10). Durch Jesus Christus sollen alle Beziehungen unter Christen familiär sein (1 Tim 5,1-2). Wir sind sozusagen Gottes Familie geworden (vgl. Eph 2,19).
- Röm 8,29 Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.
- Eph 2,19 So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und **Gottes Hausgenossen**.
- 1 Tim 5,1-2 Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen **Vater**, jüngere als **Brüder**; ältere Frauen als **Mütter**, jüngere als **Schwestern** in aller Keuschheit.

- Hebr 2,10 Denn es gezielte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele **Söhne** zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen.
- Hebr 2,11 Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von *einem*; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie **Brüder** zu nennen,

Fazit Den Eindruck, den Jesus Christus Seinen Brüdern hinterliess, spricht ganz stark für Seine Gottessohnschaft. Wer hätte Jesus wohl besser gekannt als sie? Doch auch sie kamen zum Glauben und wurden auf eine ganz neue Art und Weise Brüder ihres Halbbruders Jesus Christus.

Schluss

^

Thema Die Familie von Jesus Christus.

Zielaussage Jesus Christus begann Seinen Dienst in der Familie und gründete eine Glaubensfamilie. Auch *dein* Dienst beginnt in der Familie und auch *du* gehörst zur Glaubensfamilie.

nicht weltfremd Das Christentum ist keine weltfremde Religion, die es nur in einer übersinnlichen Sphäre auszuleben gelten würde. Nein, der christliche Dienst beginnt in der Familie und soll dort seine ersten Früchte tragen.

christliche Familie Die christliche Familie soll ein Ausdruck einer neuen Menschheit sein. In ihr sind alle *gleichwertig*, wenn auch nicht "gleichstellig". Es herrscht keine Anarchie, aber sehr wohl Liebe und Annahme.

Leidenschaft (Lk 12,49)

Jesus Christus hat
eine Leidenschaft

Feuer des
Heiligen Geis

Leiden (Lk 12,50)

Für diese Leidenschaft
muss Jesus zuerst leiden

Pfingsten kon
nach Ostern g

Eigentlich sollte dieses Feuer
in der Welt auf grosse
Begeisterung stossen.

Gegnerschaft (Lk 12,51-53)

Feuer
(Lk 12,49-53)

Doch die Botschaft stösst
auch auf Ablehnung, weil
sie impliziert, dass das
menschliche Herz einen
Defekt hat.



Predigt

Neujahr-Gottesdienst
vom 2.1.2005

Stichwortverzeichnis

Jesus hat eine Leidenschaft: das Feuer des Heil
Für dieses Feuer litt Er am Kreuz. Diesem wohl
wird widersprochen, weil es eine Herzenskrankh

Struktur und Merkblatt

Einleitung

Jesus Christus gibt den Namen und Lebens seiner "Vorfahren" eine grosse Bedeutung. Ergibt auch unseren Lebens eine Bedeutung. Ergibt auch dem Weihnachtsfest die Bedeutung.

1. Stammbaum von Jesus Christus: erstaunliche Frauen (Mt 1, 1-17)

- => spezielle Art der Geschichtsschreibung
- => erwähnt 5 Frauen
- => 4 mit Namen (Thamar, Rahab, Ruth und natürlich Maria) und 1 ohne Namen (Batseba)
- => waren alle - mit Ausnahme der Maria - Ausländerinnen
- => brachten also alles etwas "Ausländisches" in die Abstammungslinie Christi. Hier dürfen wir wiederum die Maria einschliessen.
- => Man kann sie alle als Sünderinnen, als Ehebrecherinnen, verunglimpfen
- => Thamar
- => Rahab
- => Ruth
- => Batseba
- => Maria war eine ehelich schwanger

Überleitung

Was zeigt uns und die Erwähnung dieser fünf Frauen?

2. Gott schaut nicht auf den Schein, sondern auf das Sein!

- => Gott schaut in ihre Herzen und durchschaut ihre Situationen in ihrer ganzen Tiefe
- => Gott schaut nicht auf den Schein, sondern auf das Sein
- => Er hat die Macht, dein Leben trotz unglücklichen Jahren (Thamar, Rahab, Ruth), einer längeren unfruchtbaren Zeit (Thamar, Rahab, Ruth) oder einem gewaltigen Knick (Batseba) einen wichtigen Platz in Seinem Plan zu geben.
- => Maria sagte "ja" zu Gottes Plan, obwohl dies ihr ganzes Leben völlig durcheinanderbringen würde.
- => Lebensgefahr
- => schlechten Ruf aussetzen
- => Verlobung auf Spiel setzen
- => riskierte sie als alleinerziehende und ausgeschlossene Frau um das Überleben kämpfen zu müssen
- => das Leben Marias war kein Honigschlecken
- => Flucht, Angst und innere Überforderung stand der Gewissheit, ein Teil von Gottes grossem Plan zu sein und die Freude über den "wunder"-baren Sohn Gottes gegenüber.
- => Ihr Leben ist ein Beispiel der Treue Gottes mittendurch Angst und Leid hindurch.

Überleitung

Wir kommen zurück zur Einleitung.

3. Jesus als Zielschenke und ewige Bedeutung

- => Sie kamen zu Ehren wegen Ihm, weil Jesus Christus das Ziel ihres Stammbaums ist.
- => Jesus Christus ist das Ziel überhaupt
- => Dort wo Jesus Christus das Ziel ist, bekommen Leben, Handeln und Reden eine grosse Bedeutung - eine ewige Bedeutung!

Bemerkenswerte Frauen

Anlass: Weihnachtsgottesdienst

Gott schaut nicht auf den Schein, sondern auf das Sein.

Einleitung

Jesus Christus gibt den Namen und Lebens einer "Vorfahren" eine grosse Bedeutung. Ergibt auch unseren Lebens eine Bedeutung. Ergibt auch dem Weihnachtsfest die Bedeutung.

1. Stammbaum von Jesus Christus: erstaunliche Frauen (Mt 1, 1-17)

*Mt 1, 1-17: Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Juda und seine Brüder; Juda aber zeugte Perez und Serah von der **Thamar**; Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram, Ram aber zeugte Amminadab, Amminadab aber zeugte Nahesson, Nahesson aber zeugte Salma, Salma aber zeugte Boas von der **Rahab**; Boas aber zeugte Obed von der **Ruth**; Obed aber zeugte Jesse, Jesse aber zeugte David, den König. David aber zeugte Salomo von der **[Frau] des Uria**; Salomo aber zeugte Rehabeam, Rehabeam aber zeugte Abia, Abia aber zeugte Asa, Asa aber zeugte Josaphat, Josaphat aber zeugte Joram, Joram aber zeugte Usia, Usia aber zeugte Jotham, Jotham aber zeugte Ahas, Ahas aber zeugte Hiskia, Hiskia aber zeugte Manasse, Manasse aber zeugte Amon, Amon aber zeugte Josia, Josia aber zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der Wegführung nach Babylon. Nach der Wegführung nach Babylon aber zeugte Jojachin Schealthiel, Schealthiel aber zeugte Serubabel, Serubabel aber zeugte Abiud, Abiud aber zeugte Eljakim, Eljakim aber zeugte Asor, Asor aber zeugte Zadok, Zadok aber zeugte Achim, Achim aber zeugte Eliud, Eliud aber zeugte Eleasar, Eleasar aber zeugte Matthan, Matthan aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Joseph, den Mann **Marias**, von welcher Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird. So sind nun alle Geschlechter von Abraham bis auf David vierzehn Geschlechter und von David bis zur Wegführung nach Babylon vierzehn Geschlechter und von der Wegführung nach Babylon bis auf den Christus vierzehn Geschlechter.*

Die Weihnachtsgeschichte des Matthäus-Evangeliums beginnt mit dem Stammbaum von Jesus Christus. Ein solcher Stammbaum ist eine **spezielle Art der Geschichtsschreibung** (Genre). Er ist keineswegs lückenlos, sondern will mosaikartige in Bild von der irdischen Herkunft Christimalen.

In diesem Bildnugibt es sehr interessante Striche und Farben, genauer: Frauen. Matthäus schreibt von 42 Geschlechtern und erwähnt, ganz nach damaliger jüdischer Sitte, normalerweise nur die Männer. Doch Matthäus macht auch bemerkenswerte Ausnahmen. Er erwähnt 5 Frauen, davon 4 mit Namen (Thamar, Rahab, Ruth und natürlich Maria) und 1 ohne Namen (Batseba). Haben diese Frauen etwas gemeinsam? Ja:

Sie waren alle - mit Ausnahme der Maria - Ausländerinnen. Sie brachten also alles was "Ausländisches" in die Abstammungslinie Christi. Hier dürfen wir wieder um die Maria einschliessen. Brachten sie doch den "Ausländer" überhaupt in das Volk Israel und die Welt - den Sohn Gottes Jesus Christus!

MankannsieallealsSünderinnen,alsEhebrecherinnen,verunglimpfen:

Thamar(oderTamar)(1Mose38),wahrscheinlicheineKanaaniterin,warWitweundsollte demdrittenSohnvonJuda(Schela)zurSchwagerehegegebenwerden.Damitsollteihre Nachkommengesichertwerden.DochJudawolltedieserdamalsüblichenPflichtnicht nachkommen,weilJudaszweiandereundältereSöhne,diebeidemitThamardieEhe(Er), bzw.Schwagerehe(Onan)eingegangenind,währenddieserZeitstarben.Daverkleidetesich ThamaralsHureundhattemitJuda,demihrewahreIdentität dabei verborgen blieb, Geschlechtsverkehrundwurdeschwanger.Alssiehingerichtetwerden sollte,decktesiedie wahreVaterschaftauf.JudaerkannteseinUnrechtundsprachsiefrei.

Rahab(Josua2),eineKanaaniterin,wareineHure.Dasbedeutetedamals,dasssieim RahmeneinesGötzendienstessichderkultischenProstitutionpreisgab-obfreiwilligoder nicht.DieseRahaberkannte,dassderGottIsraels"GottobenimHimmelunduntenaufder Erde"(Jos2,11)undihremGötzendienstweitüberlegenist.ImGlaubenandiesenGottstellte siesichaufIsraelsSeiteundversteckteJosuasKundschafterunterLebensgefahr.Dafürwurde sowohlsiealsauchihreFamilievomUntergangJerichosverschont.Rahabheiratetedann einenIsraeli.

Ruth(BuchRut),eineMoabiterin,warmitinemSohnderIsraelitinundWitweNoomi verheiratet.AlsNoomisbeideSöhne starben,reistesiewiederzurücknachBethlehem in Juda.IhrebeidenSchwiegertöchterwolltensiebegleiten.DieeinebliebaufdenRatNoomis hindanndochzurück,dieandere-Ruth-bliebderNoomitreu.DieseRuthlegtesichdem BoasnachtsimBettzuFüssen.DasgeschahaufdenRatderNoomihin,diewusste,dass BoasgemässdamaligerGepflogenheitmitRuthdieSchwagerehe("Schwager"imweiteren Sinne)eingehenkönnte.DaswarwohlderersteunmissverständlicheHeiratsantrageinerFrau inderBibelund-hatteWirkung.

Batseba(2Sam11-12),eineHetiterin,badeteabendsaufdemDachundwurdevomKönig Daviddabei beobachtet.Dieserliesssiezusichführen,obwohlsieverheiratetwar,und schliefmitihr.Batsebawurdeschwanger.DavidwolltedenEhebruchversteckenundliess schlussendlichsogarihrenEhemannumbringen,umBatsebazuheiraten.DerEhebruch wurdevonGottdurchdenProphetenNathanaufgedecktundDavidtatBusse.DochBatsebas Kindstarb.DaszweiteKind,Salomo,wurdedannaberDavidsNachfolger. BatsebawirdimGeschlechtsregisterdesMatthäusnichtmitNamen erwähnt,vielmehrnurihr Mann,derHetiterUria.DieserzeichnetesichdurchbesondereTreuegegenüberDavidaus, dieieiderschlechtbelohntwurde.

Undnunkommenwiredlichzur fünftenFrauinMatthäus' Geschlechtsregister: **Maria**. Was hatMarianunmitalldiesenFrauengemeinsam?Siewar **unehelichschwanger**.IhrVerlobter- Joseph-wolltesienichtdemöffentlichenGerichtaussetzen(wasdieSteinigungmitsich gebracht hätte),sondernsieheimlich verlassen(Mt1,19).DiesekurzeEpisode zeigt die Brisanz der Situation der jungen Maria. Mariakommtim Stammbaumeine ungewöhnlich grosse Bedeutung zu.Es geht sogar soweit, dass Joseph nur darum von Bedeutung ist, weil er der Mann Marias ist! Das ist für damalige

Gepflogenheit doch sehr ungewöhnlich, entspricht aber durchaus den Tatsachen.
Schliesslich war Joseph ja gar nicht der Vater von Jesus Christus.

Lk3,23: Underselbst, Jesus, war ungefähr dreissig Jahre alt, als er auftrat, und war, **wieman meinte**, ein Sohn des Joseph, des Eli,

Überleitung

Was zeigt uns nun die Erwähnung dieser fünf Frauen?

2. Gott schaut nicht auf den Schein, sondern auf das Sein!

Die Erwähnung dieser Frauen und ihre Geschichte lehren uns wichtige Dinge über Gott und Maria:

Gott liess sich von den vermeintlichen Sünden dieser Frauen nicht abschrecken, sondern schaute in ihre Herzen und durchschaute ihre Situationen in ihrer ganzen Tiefe.
Gott lässt sich also von den Meinungen der Menschen nicht beeindrucken, ja erkümmert sich kaum um sie. Er ist am Echten und Wahren interessiert.

Fühlst du dich von allen Menschen missverstanden und ungerecht behandelt? Dann wisse: Gott schaut nicht auf den Schein, sondern auf das Sein. Er sieht auf dein Herz und versteht dich. Er hat die Macht, deinem Leben trotz unglücklichen Jahren (Thamar, Rahab, Ruth), einer längeren unfruchtbaren Zeit (Thamar, Rahab, Ruth) oder einem gewaltigen Knick (Batscha) einen wichtigen Platz in Seinem Plan zu geben.

Maria sagte "ja" zu Gottes Plan, obwohl dieser ihr ganzes Leben völlig durcheinanderbringen würde.

Sie würde sich durch diesen Plan in Lebensgefahr begeben, das sie als unehelich Schwangere riskierte, gesteinigt zu werden.

Sie würde sich in einem schlechten Ruf aussetzen, das sie Josef bereits als Schwangere heiraten würde. Mit dieser Heirat würde sie Josef mit in diesen schlechten Ruf hineinziehen.

Sie würde ihre Verlobung mit Josef aufs Spiel setzen und damit eine bereits gesetzlich geregelte Beziehung.

Kurz: Maria riskierte ihr Leben. Sollte sie aber verschont bleiben, riskierte sie als alleinerziehende und aus geschlossene Frau um das Überleben kämpfen zu müssen.

Nun, so schlimm kam es nicht. Doch das Leben Marias war kein Honigschlecken. Flucht, Angst und innere Überforderung stand der Gewissheit, ein Teil von Gottes grossem Plan zu sein und die Freude über den "wunder"-baren Sohn Gottes gegenüber.

Hast du Angst vor dem Plan Gottes für dein Leben? Dann schaue auf das Leben Marias. Ihr Leben ist ein Beispiel der Treue Gottes mittendurch Angst und Leid hindurch.

Überleitung

Wir kommen zurück zur Einleitung.

3. Jesus als Zielschenktunsewige Bedeutung

Diese Frauen sind also auf dem "Zeugungsweg" Christus zu treffen. Sie kamen zu Ehren wegen Ihm, weil Jesus Christus das Ziel ihres Stammbaums ist.

Jesus Christus ist aber nicht nur das Ziel dieses Stammbaums, sondern das Ziel überhaupt. Er soll auch in unserem Handeln, Denken und Planen das Ziel sein. Dann werden auch wir zu Ehren kommen. Nicht weil wir es besonders gut oder perfekt getan hätten, sondern ganz einfach darum, weil Er das Ziel war!

Dort wo Jesus Christus das Ziel ist, bekommen Leben, Handeln und Reden eine grosse Bedeutung - eine ewige Bedeutung!

Wie man Freunde gewinnt

Anlass: Familien-Gottesdienst

Warten nicht auf Freunde - werde einer!

1. Wie gewinnt man Freunde? Werde ein guter Freund!

Die einfachste und plausibelste Methode, Freunde zu gewinnen, ist ein Freund zu werden. Dies ist fast schon lapidare Erkenntnis, die in unserer Gesellschaft doch ein verborgenes Geheimnis ist, ist eine Erkenntnis der Bibel. So antwortet Jesus auf die Frage "Wer ist mein Nächster (mein Freund)?" mit dem Aufruf, selb in ein Nächster (ein Freund) zu werden (Lk 10, 29-37).

Wie wird man ein guter Freund? Was meint ihr? Antwort: Ein guter Freund hilft und sucht das Beste für seinen Nächsten. Das Lesen wir nicht nur in der oben erwähnten Geschichte des guten Samariters, sondern auch über die Lebenshaltung von Jesus Christus. Sein Ziel war es nicht, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sich selbst für andere hinzugeben - ja, bis zum Tod am Kreuz (Mk 10, 45). - Nun, so weit muss es ja bei uns nicht kommen, doch die Freundschaftshaltung von Jesus Christus soll uns ein Beispiel sein (Phil 2, 2-8).

Denken wir doch daran, welche wirklich gute Freunde sich Jesus Christus erworben hat. Alle Apostel (außer der Verräter Judas, der dann später ersetzt wurde) gaben ihr Leben für ihn hin. Willst Du auch gute Freunde? Dann fang an zu dienen (Röm 15, 2)!

Doch Achtung: Es kann nicht darum gehen, es allen Menschen einfach recht zu machen, bzw. nach ihren Lippen zu reden. Echte Freundschaft kann auch mal ein unbequemes Wort beinhalten (Spr 27, 6).

Mk 10, 45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zugeben als Lösegeld für viele.

Röm 15, 2: Jedem von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung.

Spr 27, 6: Treue Gemein ist die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers.

Lk 10, 29-37: In dem er abersich selbst rechtfertigen wollte, sprach er zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Jesus aber erwiderte und sprach: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter Räuber, die ihn auch auszogen und ihm Schläge versetzten und weggingen und ihn halb tot liegen ließen. Von ungefähr aberging ein Priester jenen Weg hinab; und als er ihn sah, ging er an der entgegengesetzten Seite vorüber. Ebenso aber kam auch ein Levit, der an den Ort gelangte und sah [ihn] und ging an der entgegengesetzten Seite vorüber. Aberein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt; und er trat hin zu und verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf; und setzte ihn auf seine eigenen Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn. Und am folgenden Morgen zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirt und sprach: Trage Sorge für ihn; und was du noch dazu verwenden wirst, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Was meinst du, wovon dies drei der Nächste dessengewesen ist, der unter die Räuber gefallen war? Er aber sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm übte. Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin und handle ebenso!

Phil 2, 2-8: so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht [tut], sondern dass in der Demute einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen. Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war], der in Gestalt Gottes war und des nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, in dem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Menschen gefunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

1.1 Eine Packung "Freundschaft" bitte: Der Geist der Liebe (1 Kor 13,4-7)

1 Kor 13,4-7: Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig; sie neidet nicht; die Liebe tut nicht gross, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

"Fräulein, ich eine Packung 'Freundschaft' bitte", wie würdest du eine Verkäuferin auf diesen Wunsch doch komisch reagieren! Eine "Packung Freundschaft" gibtes ja gar nicht. Doch wir können tatsächlich eine gepallte Ladung "Freundschaft" in unser Leben aufnehmen. Bevor ich Euch aber verrate, wie wir sie aufnehmen können, lese ich Euch zuersteinmal die

Packungsbeschreibung:

»Echte Freundschaft ist langmütig, echte Freundschaft ist gütig; echte Freundschaft neidet nicht; echte Freundschaft tut nicht gross, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern echte Freundschaft freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.«

Was bist du doch für ein guter Freund, wenn man sagen kann:

»Heinz ist langmütig, Heinz ist gütig; Heinz neidet nicht; Heinz tut nicht gross, er bläht sich nicht auf, er benimmt sich nicht unanständig, er sucht nicht das Seine, er lässt sich nicht erbittern, er rechnet Böses nicht zu, er freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern er freut sich mit der Wahrheit, er erträgt alles, er glaubt alles, er hofft alles, er erduldet alles.«

"Puh!", sagst du jetzt vielleicht, "dass schaffe ich doch nie!" Stimmt sicher. Dass schafft kein Mensch auf längere Zeit. Doch dieser Geist der Freundschaft, dessen ureigenschaften hier genau beschrieben werden, kannst du in dich aufnehmen. Ja wolle! Dieser Geist ist der Geist Gottes. Er ist der Geist der Liebe - und diesen Geist der Liebe kannst du in dein Herz aufnehmen (Röm 5,5). Das ist eine volle Ladung "echter Freundschaft"! Wie kannst du also diesen Geist aufnehmen? Indem du Jesus Christus in dein Herz bittest. Wenn Jesus kommt, kommt Sein Geist! Wenn der Geist von Jesus kommt, kommt die göttliche Liebe in dein Herz!

Röm 5,5: die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

1.2 Den Geist der Freundschaft aufnehmen: Öffne dein Herz.

Wie kannst du also diesen Geist aufnehmen? Indem du Jesus Christus in dein Herz bittest. Wenn Jesus kommt, kommt Sein Geist! Wenn der Geist von Jesus kommt, kommt die göttliche Liebe in dein Herz!

Auf diesem Whiteboard nun habe ich eine Vase gezeichnet. Im Bauch der Vase steht unser Verstand, im Hals unser Herz. Die meisten Menschen leben nun in einer Lebenshaltung, die mit der umgekehrten Vase zum Ausdruck kommt. Der Verstand hat Oberhand, das Herz untersteht ihm. Wenn wir mit dieser Haltung zu Jesus kommen, werden wir von Ihm nichts empfangen können, weil der Vase Boden mit dem Verstand nach oben zeigt. Wenn Jesus den Geist der Liebe über uns ausgiesst, wird Er einfach an uns herablaufen, ohne dass wir gross Notiz davon nehmen.

Wenn wir aber diese Vase und damit unsere Haltung gegenüber Christus umkehren, zeigt das Herz im Flaschenhals nach oben. In dieser Haltung können wir den Geist der Freundschaft, ja, Jesus Christus selber, in unser Leben aufnehmen und empfangen. Das ist die Vase dann mit dem Heiligen Geist gefüllt, hatauch der Verstand etwas davon. Er beginnt Dinge zu verstehen, die für ihn bisher unverständlich und schleierhaft geblieben sind.

Der Geist der Freundschaft will also zuerst in dein Herz. Öffne ihm dein Herz und du wirst die Fähigkeit bekommen, viele eine echter Freund zu werden!

2. Freunde erkennt man am hörenden Ohr: Sie können andere Menschen verstehen. (Jak 1, 19)

Jak 1, 19: Denkt daran, liebe Brüder und Schwestern: Jedersoll stets bereit sein zu hören, aber sich Zeit lassen, bevor er redet, und noch mehr, bevor er zornig wird. [GNB]

Gibtes denn etwas, das echte Freunde anders machen? Nun ja, da gibt es sich viele Dinge. Aber da gibt es etwas, das sie ganz sicher anders machen: sie hören anders!

Ein Kennzeichen eines guten Freundes ist das "hörende Ohr". Wenn du nun meinst, dass jeder, der nichts schwerhörig ist, doch ein hörendes Ohr habe, muss sich dir widersprechen.

Es gibt verschiedene Arten von "Ohren":

=> Das abwesende Ohr (in Gedanken woanders)

=> Das abwartende Ohr (eigentlich will man sprechen, wartet aber ungeduldig, bis der andere fertig ist)

=> Das hörende Ohr (empathisches Zuhören)

Echte Freunde haben ein hörendes Ohr und können sich in die Situationen anderer Menschen hineinversetzen. Deshalb können sie andere Menschen verstehen.

Struktur und Merkblatt

1. Jesus Christus war ein dienender Chef: Eine zeitgemässe Illustration

- => höchsten Job im Unternehmen "Himmelreich" bekommen
- => du wirst immer an meiner Seite sein. Anhand meines Vorbildes wirst du lernen, in der Firma 'Himmelreich' zu dienen

2. Jesus führte durch Hierarchie: Apostel; Petrus, Jakobus, Johannes (Mk 3,13-15; 9,2)

- => Aposteln waren klar die Hierarchie der Nachfolger Christi
- => in dieser kleinen Hierarchie gab es sogar noch eine "Hierarchiespitze" (Mk 9,2; vgl. Mk 5,37; 14,33)
- => Ihnen vertraute Jesus das Geheimnis seiner Herrlichkeit an (Mk 9,9)
- => Vielleicht verstehen wir aufgrund dieser Tatsache die Apostel nun besser, wenn sie jeweils über ihre Wichtigkeit diskutierten.

2.1 Hierachieverständnis von Jesus Christus: Die Pyramide steht auf dem Kopf (Mk 9,35; 10,43-44)

- => wie konnte es nur geschehen, dass die 12 Apostel nach Pfingsten einmütig die Gemeinde Gottes bauten, ohne untereinander Rang-Kämpfe austragen zu müssen?
- => Erstens wegen der Lehre und dem Vorbild Christi, zweitens wegen aufrüttelnden Warnungen, drittens mit Hilfe der Kraft des Heiligen Geistes:
- => 1. er stellte gleichzeitig die Hierarchiepyramide auf den Kopf (Mk 9,35; 10,43-44; Lk 22,26), wobei sich Jesus als "aller Diener" sah (Lk 22,27)
- => Ich bin sogar überzeugt, dass sich Jesus als der "Kleinste im Reich der Himmel" sah (Mt 11,11), der doch grösser als Johannes der Täufer war (Mt 3,11).
- => Jesus, der Sohn Gottes, diente allen Menschen (Mk 10,45) und erniedrigte sich bis zum tiefsten und schändlichsten Tod am Kreuz (Phil 2,6-8).
- => 2. Jesus verband die Lehre über das Dienen mit vehementen (bildlichen) Warnungen (Mk 9,33-48; vgl. Mt 18,1-10)
- => Diese Warnungen Jesu finden ihren Widerhall noch im Jakobusbrief, wo vor einem Leiteramt gewarnt wird, da es eine grössere Verantwortung vor Gott mit sich bringt (Jak 3,1-2)
- => 3. lehrte er seine Apostel, wie sie sich vor Rangkämpfen hüten konnten; nämlich indem sie sich vom Heiligen Geist ("Salz in uns") leiten liessen (vgl. Gal 5,16)
- => Fleischliche Christen führen wie Wölfe Rangkämpfe (Gal 5,15).

3. Jesus führte durch Vorbilder: Petrus, Jakobus, Johannes (Mk 9,28-29)

- => erklärte er seinen Jüngern, woran ihr Versagen schuld war: An einem Mangel an Gebet
- => Eigentlich müsste jetzt nach unserem Verständnis ein Gebetsseminar im Markus-Evangelium folgen. Doch dieses bleibt aus. Auch das Modellgebet "Unser-Vater" fehlt im Markus-Evangelium. Lehrte der Herr Jesus seine Jünger nicht beten?
- => Jesus lehrte seine Jünger durchaus beten, doch er tat dies nicht nur in Worten, sondern vor allem auch über die "Hierarchiespitze". Im sensiblen geistlichen Bereich "Gebet" war ihm scheinbar oft sogar die Gruppe der zwölf Apostel noch zu gross.
- => er hatte ganz offensichtlich ein anderes Schulungsverständnis. Er lehrte die Menschen über "Vorbilder". Das unterscheidet "Führer" von "Managern".
- => Führer denken personenbezogen. Sie investieren in erster Linie nicht in Projekte, sondern in Menschen. Das braucht viel Zeit und mit dieser Methode kann man nicht gleichzeitig viele Menschen erreichen. Doch wenn man in die richtigen Leute investiert (2 Tim 2,2), werden sich diese Multiplizieren.
- => Jesus wirkte nicht als Manager, sondern als göttlicher Führer. Das ersehen wir auch daraus, dass die erste Berufung der Aposteln darin bestand, "bei Jesus zu sein" (Mk 3,14).

3.1 Jesus investierte sich "verschwenderisch" in wenige Apostel

=> Jesus hatte volles Vertrauen in das "Führer"-Prinzip. Er leistete es sich mit der Berufung der Apostel (Mk 3,13-19), sich sogar in Menschen zu investieren, deren zukünftige Geschichte den Nutzen seiner Investition in Frage stellen liessen: Judas Iskariot (völlig unnütz?), Jakobus, Sohn des Zebedäus (Schade um den Aufwand?).

3.2 Jesus kommunizierte liebevoll und direkt: Beispiel "Petrus" (Mt 16,16-19.22-23)

=> Jesus verstand es meisterhaft, in liebevollen Beziehungen zu seinen Aposteln zu leben und doch eine offene, ehrliche und direkte Kommunikation zu pflegen; ganz nach dem Sprichwort: »Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers.« (Spr 27,6)

=> dass seine Jünger zum Schluss gekommen waren, dass Jesus "der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" sei (Mt 16,16). Dieser Befund ist für mich ein kleiner "Gottesbeweis".

4. Führen fängt bei uns selbst an: Jesus will uns dienen und führen (Mk 10,45; Ps 23,1-6)

=> 1. Jesus stellte die Hierarchiepyramide auf den Kopf.

Das bedeutet für uns in erster Linie, dass Jesus auch unser(!) Diener ist. (Mk 10,45)

=> Die Liebe dient und gibt sich ganz hin. Gott ist Liebe (1 Joh 4,8)!

=> 2. Jesus führte durch Vorbilder.

Christliche Führungskultur beginnt zuerst bei uns - als Vorbild.

=> Doch das Führen als "Hirte" erweist sich sehr schnell als Überforderung und kann im Extremfall sogar gefährlich werden, da Führer Menschen auch manipulieren und missbrauchen können.

=> Beiden Fallen entgehen wir dadurch, indem wir uns selbst dem guten Führer - Gott, Jesus Christus - anvertrauen.

=> Das machte uns David schon vor Jahrtausenden vor (Ps 23).

Jesus als Chef

Thema: Führungsprinzipien von Jesus Christus

Anlass: Predigt an der Strategiekonferenz 2006

Jesus stellte die Hierarchie auf den Kopf und führte durch Vorbilder.

1. Jesus Christus war ein dienender Chef: Eine zeitgemässe Illustration

Stellen Dir vor: Du hast den höchsten Job im Unternehmen "Himmelreich" bekommen. Du wirst der direkte Assistent von Jesus Christus selber sein. Du freust dich natürlich auf ein "himmlisches Büro" und auf deinen bedeutenden und verantwortungsvollen Job. Du weisst: "Du wirst Geschichte machen."

Am ersten Arbeitstag wirst du von der Empfangsdame direkt zum höchsten Chef geführt: Jesus Christus. Du wirst in ein einfaches, aber geräumiges Büro geführt. Nachdem du von Jesus freundlich begrüsst worden bist, fragst du ihn, wo denn nun dein neues Büro sein wird. Der Chef Jesus zeigt auf einen Schreibtisch, der gerade neben dem seinigen steht und sagt, nachdem er dein Erstaunen im Gesicht abgelesen hat: "Ja, du wirst immer an meiner Seite sein. Anhand meines Vorbildes wirst du lernen, in der Firma 'Himmelreich' zu dienen." "Dienen?", fragst du dich. Wieder hat Jesus deine Gedanken erkannt und erklärt: "Ja, dienen. In unserer Firma sind die obersten Chefs die Diener von allen. Hier, "er drückt dir einen Besen in die Hand", fang schon einmal an, die Büros nebenan zu wischen. So wirst du auch gleich deine Mitarbeiter kennenlernen."

Ja, Jesus Christus ist auch als "Chef" eine grosse Herausforderung für uns Menschen!

Dieser Herausforderung wollen wir uns heute Nachmittag stellen. Wir werden der Frage "Wie führte Jesus" näher auf den Grund gehen.

2. Jesus führte durch Hierarchie: Apostel; Petrus, Jakobus, Johannes (Mk 3,13-15; 9,2)

Mk 3,13-15: Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er wollte. Und sie kamen zu ihm; und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.

Mk 9,2: Und nach sechs Tagen nimmt Jesus Petrus und Jakobus und Johannes mit und führt sie für sich allein auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen umgestaltet;

Jesus führte die Jünger nicht "wollenkneuelartig" nach dem Prinzip "Wir sind nett zueinander und haben es gut", sondern hierarchisch. Das ersehen wir als Erstes daraus, dass Jesus überhaupt zwölf Jünger zu Aposteln ernannte (Mk 3,13-15). Die Aposteln waren klar die Hierarchie der Nachfolger Christi. Doch in dieser kleinen Hierarchie gab es sogar noch eine "Hierarchiespitze" (Mk 9,2; vgl. Mk 5,37; 14,33).

Abgesehen davon, dass der jüngste Apostel - Johannes - sein "Lieblingsjünger" war (Joh 13,23; 19,26; 20,2.7), hatte Jesus einen inneren Kern in seiner Apostelgruppe, eben eine "Hierarchiespitze". Nur diese "Hierarchiespitze" nahm Jesus mit auf den Berg der Verklärung. Ihnen vertraute Jesus das Geheimnis seiner Herrlichkeit an, welches sie erst nach seiner Auferstehung verkündigen durften (Mk 9,9).

Vielleicht verstehen wir aufgrund dieser Tatsache die Apostel nun besser, wenn sie jeweils über ihre Wichtigkeit diskutierten. Sie wurden von Jesus nicht alle gleich behandelt! Das gäbe sicher auch in unseren Reihen Diskussionsstoff!

Mk 5,37: Und er erlaubte niemand, ihn zu begleiten, ausser Petrus und Jakobus und Johannes, dem Bruder des Jakobus.

Mk 14,33: Und er nimmt den Petrus und Jakobus und Johannes mit sich und fing an, sehr bestürzt und geängstigt zu werden.

Mk 9,9: Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot er ihnen, dass sie niemand erzählen sollten, was sie gesehen hatten, ehe nicht der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden sei.

Joh 13,23: Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der Brust Jesu.

Joh 19,26: Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!

Joh 20,2: Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Joh 21,7: Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See.

Joh 21,20: Petrus wandte sich um und sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich überliefert?

2.1 Hierarchieverständnis von Jesus Christus: Die Pyramide steht auf dem Kopf (Mk 9,35; 10,43-44)

Mk 9,35: Und er setzte sich, rief die Zwölf, und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.

Mk 10,43-44: So aber ist es nicht unter euch; sondern wer unter euch gross werden will, soll euer Diener sein; und wer von euch der Erste sein will, soll aller Sklave sein.

Doch wie konnte es Jesus gelingen, diese Schar von 12 Aposteln überhaupt zusammen zu halten, wenn er sie doch nicht alle gleich behandelte (man bedenke: die "Hierarchiespitze" hatte Geheimnisse vor den anderen Aposteln!/Mk 9,9)? Ja, wie konnte es nur geschehen, dass die 12 Apostel (Judas Iskariot wurde nach seinem Verrat ja durch Matthias ersetzt/Apg 1,26) nach Pfingsten einmütig die Gemeinde Gottes bauten, ohne untereinander Rang-Kämpfe austragen zu müssen?

Erstens wegen der Lehre und dem Vorbild Christi, zweitens wegen aufrüttelnden Warnungen, drittens mit Hilfe der Kraft des Heiligen Geistes:

1. Jesus leitete zwar durch Hierarchie und überliess auch die Leitung der ersten Gemeinde nicht dem Zufall (Mt 16,18-19), aber er stellte gleichzeitig die Hierarchiepyramide auf den Kopf (Mk 9,35; 10,43-44; Lk 22,26), wobei sich Jesus als "aller Diener" sah (Lk 22,27). Ich bin sogar überzeugt, dass sich Jesus als der "Kleinste im Reich der Himmel" sah (Mt 11,11), der doch grösser als Johannes der Täufer war (Mt 3,11).

Jesus, der Sohn Gottes, diente allen Menschen (Mk 10,45) und erniedrigte sich bis zum tiefsten und schändlichsten Tod am Kreuz (Phil 2,6-8). Doch Gott erhöhte diesen "Kleinsten im Reich der Himmel" nach seiner Auferstehung über das ganze Universum (Phil 2,9-11). Die Umkehr der Hierarchiepyramide wurde zum Vorbild nicht nur für die Aposteln (Petrus beharrte nicht auf einer autokratischen Leitung der Jerusalemer-Gemeindeleitung/vgl. Gal 2,9.11), sondern auch für die ganze Gemeinde Christi (Phil 2,3-5).

2. Jesus verband die Lehre über das Dienen mit vehementen (bildlichen) Warnungen (Mk 9,33-48; vgl. Mt 18,1-10). Wer einen "unbedeutenden" Christ verachtet (Mt 18,10) gibt ihm so Anlass zur Sünde (Mt 18,6a). Ein solcher Mensch wäre besser zuvor in der Tiefe des Meeres versenkt worden (Mt 18,6b). Solch dringende Warnungen sprach Jesus sonst nur noch im Zusammenhang mit Ehebruch aus (Mt 5,27-32). Selbstverständlich ging es Jesus dabei nicht um ein wörtliches Befolgen seines Rates, sondern um das Abschneiden von sündigen Gedanken. Diese Warnungen Jesu finden ihren Widerhall noch im Jakobusbrief, wo vor einem Leiteramt gewarnt wird, da es eine grössere Verantwortung vor Gott mit sich bringt (Jak 3,1-2: Das Lehramt müssen wir im Jakobusbrief nicht nur im dogmatischen Sinne, sondern ganzheitlich als Leiteramt verstehen.) Für Leiter gilt: "Wer befiehlt, zahlt!" (mit grösserer Verantwortung vor Gott).

3. Jesus gab als Schlusssatz seiner Lehre über die wahre Grösse im Reich Gottes den Rat: »Habt Salz in euch selbst, und haltet Frieden untereinander!« (Mk 9,50b). Damit lehrte er seine Apostel, wie sie sich vor Rankämpfen hüten konnten; nämlich indem sie sich vom Heiligen Geist ("Salz in uns") leiten liessen (vgl. Gal 5,16). So können Christen untereinander "Frieden halten". Fleischliche Christen führen wie Wölfe Rankämpfe (Gal 5,15).

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Mt 3,11: Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Busse; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen;

Mt 11,11: Wahrlich, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Grösserer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist grösser als er.

Mt 16,18-19: Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Und ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.

Mt 18,6: Wenn aber jemand einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.

Mt 18,10: Seht zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.

Mk 9,9: Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot er ihnen, dass sie niemand erzählen sollten, was sie gesehen hatten, ehe nicht der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden sei.

Lk 22,26: Ihr aber nicht so! Sondern der Grösste unter euch sei wie der Jüngste und der Leiter wie der Dienende.

Lk 22,27: Denn wer ist grösser, der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.

Apg 1,26: Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt.

Gal 2,9: und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen [gingen], sie aber unter die Beschnittenen.

Gal 2,11: Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er [durch sein Verhalten] verurteilt war.

Gal 5,15: Wenn ihr aber einander beisst und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehret werdet!

Gal 5,16: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen.

Phil 2,3-5: nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht [tut], sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen. Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war],

Phil 2,6-8: der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Phil 2,9-11: Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Jak 3,1-2: Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein schwereres Urteil empfangen werden; denn wir alle straucheln oft. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu zügel.

3. Jesus führte durch Vorbilder: Petrus, Jakobus, Johannes (Mk 9,28-29)

Mk 9,28-29: Und als er in ein Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? Und er sprach zu ihnen: Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet.

Nachdem Jesus Christus vom Berg der Verklärung wieder zurückgekommen war und einen sehr schwierigen "Heilungsfall" gelöst hatte, erklärte er seinen Jüngern, woran ihr Versagen schuld war: An einem Mangel an Gebet.

Eigentlich müsste jetzt nach unserem Verständnis ein Gebetsseminar im Markus-Evangelium folgen. Doch dieses bleibt aus. Auch das Modellgebet "Unser-Vater" fehlt im Markus-Evangelium. Lehrte der Herr Jesus seine Jünger nicht beten?

Doch! Das Gebetsseminar war bereits erfolgt. Nur führte Jesus die Schulung über die "Hierarchie" durch. Er nahm ja seine "Hierarchiespitze" mit auf den Berg der Verklärung. Hatte das Geschehen der Verklärung nicht den Namen "Gebetsseminar" verdient?

Vorher erlebte die "Hierarchiespitze" die Auferstehung der Tochter des Synagogenvorstehers (Mk 5,37). Das war ein Gebetsseminar.

Das Gebetsseminar ging aber weiter. Jesus nahm in seiner notvollsten Nacht - in Gethsemane - die gleiche "Hierarchiespitze" wieder mit sich und liess sie seine notvollen Gebete mithören. Obwohl sie immer wieder einschliefen, bekamen sie doch so viel mit, dass sie später die wichtigen Worte wiedergeben konnten, die Jesus in jener Nacht gebetet hatte. Das war ein sehr tiefgehendes Gebetsseminar.

Jesus lehrte seine Jünger also durchaus beten, doch er tat dies nicht nur in Worten, sondern vor allem auch über die "Hierarchiespitze". Im sensiblen geistlichen Bereich "Gebet" war ihm scheinbar oft sogar die Gruppe der zwölf Apostel noch zu gross.

Vielleicht denken wir jetzt, dass das Lehren einer so kleinen Gruppe doch unbedeutend ist. Weit gefehlt! Die Lehrtätigkeit von Jesus Christus war sehr effizient. Doch er hatte ganz offensichtlich ein anderes Schulungsverständnis. Er lehrte die Menschen über "Vorbilder". Das unterscheidet "Führer" von "Managern".

Manager denken in erster Linie sachbezogen. Sie organisieren, erklären und befehlen. Sie selbst sind aber in der Umsetzung ihrer Befehle nicht direkt beteiligt.

Führer denken personenbezogen. Sie investieren in erster Linie nicht in Projekte, sondern in Menschen. Das braucht viel Zeit und mit dieser Methode kann man nicht gleichzeitig viele Menschen erreichen. Doch wenn man in die richtigen Leute investiert (2 Tim 2,2), werden sich diese Multiplizieren.

Jesus wirkte nicht als Manager, sondern als göttlicher Führer. Das ersehen wir auch daraus, dass die erste Berufung der Aposteln darin bestand, "bei Jesus zu sein" (Mk 3,14).

Mk 3,14: und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen

Mk 5,37: Und er erlaubte niemand, ihn zu begleiten, ausser Petrus und Jakobus und Johannes, dem Bruder des Jakobus.

2 Tim 2,2: und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.

3.1 Jesus investierte sich "verschwenderisch" in wenige Apostel

Jesus hatte volles Vertrauen in das "Führer"-Prinzip. Er leistete es sich mit der Berufung der Apostel (Mk 3,13-19), sich sogar in Menschen zu investieren, deren zukünftige Geschichte den Nutzen seiner Investition in Frage stellen liessen: Judas Iskariot (völlig unnützlich?), Jakobus, Sohn des Zebedäus (Schade um den Aufwand?).

Judas Iskariot: Jesus leistete es sich, den Verräter Judas Iskariot als Apostel zu rekrutieren, obwohl er wusste, dass diese Ernennung doch eigentlich ein Leerlauf war, eine "Fehlinvestition" (Joh 6,70-71). Doch nicht für Jesus.

Erstens suchte Jesus tatsächlich das Beste für Judas. Judas wurde durch die Lehre Christi indirekt mehrmals auf seinen wunden Punkt - die Geldliebe - angesprochen und gewarnt. Zweitens müssen wir zugeben, dass die anderen elf Apostel ein eindrückliches Beispiel von "Feindesliebe" - der Liebe Christi zu Judas - mitbekamen. (Man bedenke: Es ist leichter einen Feind zu lieben, als einen Verräter.) Jesus nannte den Judas noch in der Nacht des Verrats "Freund" (Mt 26,50). Er hinterliess seinen Aposteln ein eindrückliches Beispiel der Feindesliebe.

Jakobus: Jesus leistete es sich, in einen Apostel Jakobus, den Sohn des Zebedäus, - notabene Mitglied der "Hierarchiespitze" - zu investieren, obwohl er gewusst haben musste, dass dieser schon bald den Märtyrertod sterben würde (Apg 12,2) und durch den "Jakobus, den Bruder des Herrn" ersetzt werden würde (Gal 2,9). Doch das Vorbild des Jakobus im Leiden für Jesus Christus war Jesus scheinbar wichtiger als seinen weiteren Dienst. (Man bedenke: Petrus schrieb Briefe und inspirierte das Markus-Evangelium, Johannes schrieb das Johannes-Evangelium, Briefe und die Offenbarung. Jakobus hätte vielleicht zumindest Briefe geschrieben.)

Jesus kümmerte sich weniger um die Besucherstatistik (Manager), als vielmehr um die Führung durch Vorbilder. Als Vorbild erzog einen kleinen Kreis zu Vorbildern und durch ihr vorbildliches Leben und vorbildlichen Dienst konnte die Gemeinde Gottes gesund wachsen.

Mt 26,50: Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen! Dann traten sie heran und legten die Hände an Jesus und ergriffen ihn.

Joh 6,70-71: Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel. Er sprach aber von Judas, dem [Sohn] des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn überliefern, einer von den Zwölfen.

Apg 12,2: er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

Gal 2,9: und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen [gingen], sie aber unter die Beschnittenen.

3.2 Jesus kommunizierte liebevoll und direkt: Beispiel "Petrus" (Mt 16,16-19.22-23)

Mt 16,16-19: Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Und ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.

Mt 16,22-23: Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Jesus verstand es meisterhaft, in liebevollen Beziehungen zu seinen Aposteln zu leben und doch eine offene, ehrliche und direkte Kommunikation zu pflegen; ganz nach dem Sprichwort: »Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers.« (Spr 27,6)

Das ersehen wir am Beispiel "Petrus". In Mt 16,16-19 lobte Jesus den Petrus für seine gottgegebene Erkenntnis, dass Jesus der Christus sei. Als aber Petrus gleich darauf Jesus davon abbringen wollte, nach Jerusalem zu reisen im Wissen, dass er dort für die Menschheit sterben und auferstehen wird, rügte der Herr den Petrus aufs Allerschärfste (Mt 16,22-23)!

Der Kommunikationsstil - vielleicht würden wir besser von "Lebensstil" sprechen - von Jesus Christus war so erstaunlich von Liebe und Wahrheit geprägt, dass seine Jünger zum Schluss gekommen waren, dass Jesus "der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" sei (Mt 16,16). Dieser Befund ist für mich ein kleiner "Gottesbeweis".

Lebe doch einmal während dreier Jahren mit dem Papst. Was meinst du, wirst du nach diesen drei Jahren von ihm sagen?

Oder lebe einmal während dreier Jahren mit dem Dalai Lama zusammen. Was meinst du, wirst du nach diesen drei Jahren von ihm sagen?

Menschen können leicht von sich behaupten, sie seien etwas Besonderes, solange sie in einer gewissen Unnahbarkeit leben. Doch sobald man sie im Alltag erlebt, fallen viele schöne Masken.

Doch bei Jesus war dies nicht der Fall. Seine Aposteln bekannten, dass Jesus der Sohn Gottes sei und gingen für diese ihre Überzeugung auch in den Märtyrertod.

4. Führen fängt bei uns selbst an: Jesus will uns dienen und führen (Mk 10,45; Ps 23,1-6)

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Ps 23,1-6: Ein Psalm. Von David. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fliesst über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.

Nachdem wir uns nun die Führungsprinzipien Christi vor Augen gemalt haben, ist es Zeit, uns zu fragen, was das für unser Leben und unsere Situation bedeutet:

1. Jesus stellte die Hierarchiepyramide auf den Kopf.

Das bedeutet für uns in erster Linie, dass Jesus auch unser(!) Diener ist. Er ist in diese Welt gekommen, um auch für uns(!) zu sterben und sein Leben als Lösegeld auch für uns(!) hinzugeben (Mk 10,45)! Lass dir von Jesus dienen! Wir haben einen liebevollen Gott, der uns dienen will. Die Liebe dient und gibt sich ganz hin. Gott ist Liebe (1 Joh 4,8)!

Diese vergebende Gottesliebe dürfen wir dann weitergeben. Zuerst an unseren Ehepartner, dann an unsere Kinder und schliesslich an unsere Mitmenschen.

2. Jesus führte durch Vorbilder.

Christliche Führungskultur beginnt zuerst bei uns - als Vorbild. Chefs können ihre Mitarbeiter zwar "Kraft ihrer Stellung" führen und fordern. Doch auch die Wirtschaftswelt hat längst erkannt, dass ein solcher Führungsstil langfristig ineffizient ist. "Innerer Rückzug" und "Dienst nach Vorschrift" sind nur zwei negative Folgeerscheinungen. Mitarbeiter suchen keinen "Treiber", sondern "Führer", bzw. einen Hirten, der ihnen vorangeht (vgl. Mk 6,34). Solchen Führern werden viele Mitarbeiter sich bereitwillig unterordnen und sich mit ihrem Job identifizieren.

Doch das Führen als "Hirte" erweist sich sehr schnell als Überforderung und kann im Extremfall sogar gefährlich werden, da Führer Menschen auch manipulieren und missbrauchen können. (Denken wir nur an Hitler als "Führer".) Beiden Fallen entgehen wir dadurch, indem wir uns selbst dem guten Führer - Gott, Jesus Christus - anvertrauen. Das machte uns David schon vor Jahrtausenden vor (Ps 23). Dieser grosse Führer und bedeutendster König des Volkes Israels kannte Gott als seinen persönlichen Hirten. Indem er Gott als seinem Hirten folgte, ging er seinem Volk mutig voran - und das Volk folgte ihm!

Mt 11,28-30: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Jes 53,5-6: Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen [eigenen] Weg; aber der HERR liess ihn treffen unser aller Schuld. -

Mk 6,34: Und als Jesus aus (dem Boot) trat, sah er eine grosse Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.

1 Joh 4,8: Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

Schluss

Ich wünsche dir, dass du dich diesem göttlichen Hirten - Jesus Christus - ganz anvertraust. Jesus lädt dich ein, unter sein(!) Joch zu kommen und mit ihm am gleichen Strick zu ziehen (Mt 11,28-30). An seiner Seite wirst du ganz bestimmt ein guter Chef!

G

Hanna - eine Frau steht auf

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hannas grosse Not 2. Hanna schüttet ihr Herz vor Gott aus. 3. Hanna geht im Glauben. 4. Hanna erlebt Gottes Eingreifen. 5. Hanna opfert Gott Dank. 	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Gebetserhörung	Bibel:	1. Sam. 1+2
Beschrieb:	Hanna, die Mutter Samuels, war kinderlos. Sie schüttete ihr Herz vor Gott aus und vertraute auf Gottes Wunder. So erlebte sie Gottes Eingreifen und dankte Ihm auch dafür.	Datum:	12.5.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Muttertag-Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	biographische Predigt
Gegenstand	Beten
Schlüsselwort	Hanna

EINLEITUNG	
Thema	erhörliches Beten
Titel	Hanna - eine Frau steht auf
Einleitungssatz	Hanna litt jahrelang unter ihrer Kinderlosigkeit. Eines Tages entschloss sie, gegen diese Situation aufzustehen und sie in das Heiligtum hinein und schüttete nicht das Blut eines Opfers am Altar aus, sondern das Innere ihres Herzens. Und Gott erhörte sie!
Kernaussage	Steh auf und bitte Gott um das Unmögliche!

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲

1. Hannas grosse Not

1.1 Sie war unfruchtbar	1. Sam. 1,1-2	Es war ein Mann von Ramatajim-Zofim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkana, ein Sohn des Jeroham, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tohus, des Sohnes Zufs, ein Ephraimiter. Und er hatte zwei Frauen: der Name der einen war Hanna und der Name der anderen Peninna; Peninna hatte Kinder, aber Hanna hatte keine Kinder.
unfruchtbare Frauen	Hanna war unfruchtbar. Unfruchtbarkeit war nicht nur eine ganz grosse Schande für eine Frau, es war auch immer wieder eine grosse Gelegenheit Gottes. So reihte sich Hanna in die Reihe unfruchtbarer Frauen ein, die ganz bedeutende Kinder geboren hatten: Sarah (1. Mose 11,30), Rebekka (1. Mose 25,21), Rahel (1. Mose 29,31), die Mutter Simsons (Richt. 13,2) und Elisabeth (Lk. 1,7).	
Ausgleich	Vielleicht war die Unfruchtbarkeit Hannas auch Gottes Ausgleich dafür, dass Hanna von Elkana mehr geliebt wurde (1. Sam. 1,5) als Peninna (vgl. 1. Mose 29,31).	
1. Mose 11,30	Sarai aber war unfruchtbar, sie hatte kein Kind.	
1. Mose 25,21	Und Isaak bat den HERRN für seine Frau, denn sie war unfruchtbar; da liess der HERR sich von ihm erbitten, und Rebekka, seine Frau, wurde schwanger.	
1. Mose 29,31	Und als der HERR sah, dass Lea zurückgesetzt war, da öffnete er ihren Mutterleib; Rahel aber war unfruchtbar.	
Richter 13,2	Da war nun ein Mann aus Zora, von einer Sippe der Daniter, sein Name war Manoach. Seine Frau aber war unfruchtbar und gebar nicht.	
1. Sam. 1,5	Denn Hanna hatte er lieb; aber der HERR hatte ihren Mutterleib verschlossen.	
Lk. 1,7	Und sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war; und beide waren in ihren Tagen weit vorgerückt.	
Anwendung	Unsere Unmöglichkeiten, unsere Schwächen sind Gottes Gelegenheiten.	

1.2 Der Gang zum Heiligtum wurde zur Anfechtung!		
gottlose Priestersöhne	1. Sam. 1,3	Und dieser Mann ging Jahr für Jahr aus seiner Stadt hinauf, um den HERRN der Heerscharen anzubeten und ihm in Silo zu opfern. Dort aber waren die beiden Söhne Elis, Hofni und Pinhas, Priester des HERRN.
Kränkung und Depression	1. Sam. 1,4-7	Und es geschah immer an dem Tag, wenn Elkana opferte, dann gab er seiner Frau Peninna und all ihren Söhnen und Töchtern die ihnen zukommenden Anteile; aber Hanna gab er den doppelten Anteil. Denn Hanna hatte er lieb; aber der HERR hatte ihren Mutterleib verschlossen. Und ihre Widersacherin reizte sie mit vielen Kränkungen, um sie zu demütigen, weil der HERR ihren Mutterleib verschlossen hatte. So geschah es Jahr für Jahr, immer, wenn sie zum Haus des HERRN hinaufzog, reizte jene sie. Dann weinte sie und ass nicht.
Tiefpunkt statt Höhepunkt	Der Gang zum Heiligtum in Silo war eigentlich ein Höhepunkt des Jahres. Und genau dieser Höhepunkt wurde der Hanna zu einer Anfechtung. Mal ganz abgesehen vom Unheil, das von den gottlosen Priestersöhnen ausging, die die heiligen Opfer schändeten (1. Sam. 2,12-17), wurde Hanna von der zweiten Frau des Elkana (Peninna) wegen ihrer Kinderlosigkeit gekränkt. So wurde der Höhepunkt des Jahres, die Anbetung im Heiligtum, jeweils zu einer echten Anfechtung, ja zu einem Tiefpunkt.	
geistlicher Angriff	Der Teufel hat ein starkes Interesse, unsere geistlichen Höhepunkte zu eigentlichen Tiefpunkten verkommen zu lassen. Damit stört er ganz empfindlich den Fluss der Kraft Gottes in unser Leben hinein. Das zermürbt und attackiert unsere geistliche Beziehung zu Gott.	
Sonntag	Gerade die Sonntagmorgen-Gottesdienste sind oft Zeiten, die besonders angegriffen sind. Oft fängt es schon zu Hause an, wenn wir die Kinder für den Gottesdienst bereit machen wollen. Auseinandersetzungen, Häseleien und dergleichen wollen uns die Freude auf den Gottesdienst rauben. Im Gottesdienst gibt es dann sicher auch Dinge, die uns von der Anbetung des Höchsten ablenken wollen, ja noch mehr, die uns entmutigen und depressiv machen wollen.	
Angriffe durchschauen	Es ist wichtig, dass wir uns bewusst werden, dass der Feind unser Gang "zum Heiligtum" besonders angreift. Wir müssen diese Angriffe durchschauen. Das hilft uns, ihnen besser begegnen zu können.	

Stichwort: Gebetserhörung	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/9
---------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1.3 Das Trostpflaster in der Not	1. Sam. 1,8	Aber Elkana, ihr Mann, sagte zu ihr: Hanna, warum weinst du? Und warum isst du nicht? Und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht mehr wert als zehn Söhne?
Trost	Hanna ist tiefbetrübt. Elkana, der sie mehr liebte als Peninna, versucht sie deshalb zu trösten. "Bin ich dir nicht mehr wert als zehne Söhne?" (1. Sam. 1,8). Sein Argument ist durchaus richtig und leuchtet ein.	
Hanna will mehr	Doch Hanna gibt sich mit diesem Trostpflaster nicht zufrieden. Sie will mehr. Sie will eine Heilung der Wunde, also eine Heilung von der Impotenz. Sie will ein Wunder.	
"mehr"	An dieser Stelle wird die Geschichte Hannas zu einer besonderen Geschichte. Auch wir kommen in unserem Leben immer wieder an solche entscheidende Kreuzungen. Begnügen wir uns mit einem Trostpflaster oder wollen wir mehr? Doch dieses "mehr" sprengt die menschlichen Möglichkeiten bei weitem. Dieses "mehr" ist nichts anderes als ein Wunder Gottes.	
Geschichte Gottes	Menschen, mit denen Gott Geschichte machte, waren sehr oft Menschen, die sich nach diesem "mehr" ausstreckten.	
nach dem "mehr" trachten	Ich muss ehrlich bekennen, dass ich mich nur allzu oft mit den Trostpflästerchen begnüge. Es braucht eben Mut und Einsatz, nach diesem "mehr" zu streben. Doch an Hannas Beispiel sehen wir, dass es sich lohnt! Deshalb will auch ich ein Mensch werden, der sich nach dem "mehr", nach den Wundern Gottes, ausstreckt.	

PUNKT 2

2. Hanna schüttet ihr Herz vor Gott aus.

2.1 Sie betet lange und intensiv, wiederholt sich

Hanna steht auf!	1. Sam. 1,9	Da stand Hanna auf , nachdem sie in Silo gegessen und getrunken hatten. Der Priester Eli aber ass auf einem Stuhl am Türpfosten des Tempels des HERRN.
Hanna brachte ihre Verbitterung zu Gott.	1. Sam. 1,10	Und sie war in ihrer Seele verbittert, und sie betete zum HERRN und weinte sehr.
Hanna legt ein Dankes-Gelübde ab.	1. Sam. 1,11	Und sie legte ein Gelübde ab und sprach: HERR der Heerscharen! Wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner gedenken und deine Magd nicht vergessen wirst und deiner Magd einen männlichen Nachkommen geben wirst, so will ich ihn dem HERRN alle Tage seines Lebens geben. Und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen.
Hanna betet lange und wirkt wie eine Betrunkene.	1. Sam. 1,12-14	Und es geschah, als sie lange vor dem HERRN betete, achtete Eli auf ihren Mund. Hanna aber redete in ihrem Herzen. Nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme hörte man nicht. Da meinte Eli, sie sei betrunken, und Eli sagte zu ihr: Wie lange willst du dich wie eine Betrunkene benehmen? Mach, dass du deinen Rausch los wirst!
Hanna schüttete ihr Herz vor Gott aus.	1. Sam. 1,15-16	Aber Hanna antwortete und sagte: Nein, mein Herr! Ich bin nichts anderes als eine betrübte Frau. Wein und Rauschtrank habe ich nicht getrunken, sondern ich habe mein Herz vor dem HERRN ausgeschüttet. Halte deine Magd nicht für eine verkommene Frau! Denn aus meinem grossen Kummer und Herzeleid habe ich so lange geredet.
Hanna bekommt eine Zusage.	1. Sam. 1,17-18a	Eli antwortete und sagte: Geh hin in Frieden! Der Gott Israels wird dir deine Bitte erfüllen, die du von ihm erbeten hast. Sie sagte: Lass deine Magd Gunst finden vor deinen Augen!

Hanna steht auf!	Wenn der Bibeltext hier davon spricht, dass Hanna aufsteht, dann ist hier etwas besonderes gemeint. Denn natürlich stand Hanna viele Male am Tag auf. Das war weiter nichts ungewöhnliches und nicht der Rede wert. Doch jetzt steht Hanna geistlich auf. Sie hat beschlossen, das Unglück nicht länger einfach über sich ergehen zu lassen. Sie fängt an, das "Schicksal" in die Hand zu nehmen und entschliesst sich, mit diesem Schicksal zum Allerhöchsten zu treten, um Ihm ihre Not zu klagen.
Herz ausschütten	Hanna schüttet ihr Herz vor Gott aus. Das heisst, dass sie alle ihre Gedanken, alle ihre Gefühle und alle ihre Wünsche vor Gott ausbreitet.
lange Zeit	Sie nimmt sich hierfür scheinbar viel Zeit. Wahrscheinlich wiederholt sie sich auch. Sie bleibt vor dem Gott Israels einfach stehen, fest entschlossen, vor Gott um ein Wunder zu beten.
Gelübde	Sie legt vor Gott ein "Dankes-Gelübde" ab. Das ist ein Gelübde, das über das "normale" Danken hinausgeht.

Stichwort: Gebetserhörung	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/9
---------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

wie eine Betrunkene	Dieses Gebet ist ihr so ernst, kommt so aus ihrem Innersten heraus, dass Eli sie für eine Betrunkene hielt. Die Tatsache allein, dass Hanna nicht laut sprach, konnte Eli wohl kaum zu dieser Annahme verleiten. Vielmehr war es Hannas Gesicht, Gestik und Bewegungen, die in Eli diesen Verdacht aufkommen liessen. Aber es war keine Trunkenheit, sondern ein Ausdruck tiefster Innigkeit und Entschlossenheit!
Zusage	Hanna bekommt die Zusage von Eli, dass ihre Bitte von Gott erhört werden wird. Diese Zusage nimmt sie als eine Zusage von Gott an.
Gebet, das Wunder bewirkt	Diese Art von Gebet bewirkt Wunder! 1. Aufstehen und die Not im Gebet angehen. 2. Das Herz intensiv ausschütten. 3. auf Dankbarkeit (und nicht auf Stolz) ausgerichtet sein (Gelübde). 4. Durchbeten bis zur Zusage Gottes.
bis zum Ziel beten	Diese Art des Gebets müssen wir Christen unbedingt lernen. Gott will Beter, die bis zum letzten entschlossen sind. Beter, die ans Ziel kommen wollen. So Jesus fordert uns heraus, Gott keine Ruhe zu lassen, bis unsere Gebete erhört werden (Lk. 18,6-7)! Natürlich dürfen es keine selbstsüchtigen Gebete sein, die auf sündige Lust abzielen (Jak. 4,3).
Lk. 18,6-8	Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt. Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch, dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird. Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?
Jak. 4,3	ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

PUNKT 3

3. Hanna geht im Glauben.

3.1 Sie ist guten Mutes	1. Sam. 1,18b	Und die Frau ging ihres Weges und ass und hatte nicht mehr ein so trauriges Gesicht.
Glauben	Die Tatsache, dass Hanna nicht mehr ein so trauriges Gesicht hatte, liess darauf schliessen, dass sie einerseits ihr Herz von aller Verbitterung gereinigt hat und andererseits, dass die Verbitterung einer Hoffnung, einem Glauben, gewichen ist.	
durchbeten	Wir sollen in unseren Gebeten "durchbeten", bis wir eine Gewissheit bekommen, dass Gott unser Gebet erhört hat (1. Joh. 5,14-15).	
1. Joh. 5,14-15	Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.	

PUNKT 4

4. Hanna erlebt Gottes Eingreifen.

4.1 Sie wird schwanger und gebiert	1. Sam. 1,19	Und sie machten sich am nächsten Morgen früh auf und beteten an vor dem HERRN. Und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Und Elkana erkannte Hanna, seine Frau; und der HERR dachte an sie. Und Hanna wurde schwanger. Und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn. Und sie gab ihm den Namen Samuel: Denn vom HERRN habe ich ihn erbeten.
-------------------------------------------	--------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gebets- erhörung	Hanna erlebt dann tatsächlich ihre Gebetserhörung. Und sie anerkennt die Geburt des Samuels auch als eine solche Gebetserhörung und nennt ihn sozusagen auch "Gebetserhörung".
Gott gebührt die Ehre	Es ist wichtig, dass wir Gebetserhörungen Gottes nicht durch unsere Ratio hinterfragen und relativieren, sondern auch wirklich dem Gottes des Himmels und der Erde die Ehre geben!

4.2 Ihr Lobpreis	1. Sam. 2,8-9	Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt den Geringen aus dem Staub empor, aus dem Schmutz erhöht er den Armen, um ihn unter die Edlen zu setzen; und den Thron der Ehre lässt er sie erben. Denn dem HERRN gehören die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt. Die Füße seiner Frommen behütet er, aber die Gottlosen kommen um in Finsternis; denn niemand ist stark durch eigene Kraft.
-------------------------	---------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Kraft Gottes	In ihrem Lobpreis, den Hanna nach der Geburt Samuels betete, erkennen wir ihre tiefe Erkenntnis der Kraft Gottes. Eigene, menschliche Kraft kann uns niemals geistlich stark machen. Wir brauchen die Wunder Gottes, wenn unser christliches Leben über das durchschnittliche, natürliche, menschliche Leben hinauswachsen soll.
suchen	Es ist darum wichtig, dass wir uns als Christen nach dieser übernatürlichen Kraft Gottes ausstrecken.

PUNKT 5

5. Hanna opfert Gott Dank.

5.1 Sie hält ihr Dankes-Gelübde	1. Sam. 2,24-28	Und als sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf nach Silo - dazu drei Stiere und ein Efa Mehl und einen Schlauch Wein - und brachte ihn in das Haus des HERRN. Der Junge aber war noch jung. Und sie schlachteten den Stier und brachten den Jungen zu Eli. Und sie sprach: Bitte, mein Herr! So wahr du lebst, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zum HERRN zu beten. Um diesen Jungen habe ich gebetet, und der HERR hat mir meine Bitte erfüllt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch <i>ich</i> ihn dem HERRN wiedergegeben. All die Tage, die er lebt, soll er dem HERRN gehören. Und sie beteten dort den HERRN an.
Dankopfer	Hanna opfert Gott Dank. Ihr Dankes-Gelübde ist tatsächlich ein Opfer, ja ein sehr grosses Opfer.	
darbringen	Ob wir dem Herrn Jesus nun ein Dankes-Gelübde ablegen oder nicht, wichtig ist und bleibt, dass wir Ihm wirklich unseren Dank darbringen und so Gott die Ehre geben (Lk. 17,15-19). Undankbarkeit ist der Anfang der Gottlosigkeit (Röm. 1,20-21).	
Lk. 17,15-19	Einer aber von ihnen kehrte zurück, als er sah, dass er geheilt war, und verherrlichte Gott mit lauter Stimme; und er fiel aufs Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die Zehn gereinigt worden? Wo sind die Neun? Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott Ehre zu geben, ausser diesem Fremdling? Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin! Dein Glaube hat dich gerettet.	
Röm. 1,20-21	Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.	

5.2 Sie bekommt noch mehr Kinder	1. Sam. 2,18-21a	Und Samuel diene vor dem HERRN, ein junger Mann, umgürtet mit einem leinenen Ephod. Und seine Mutter machte ihm ein kleines Oberkleid und brachte es ihm Jahr für Jahr hinauf, wenn sie mit ihrem Mann hinaufging, um das jährliche Schlachtopfer darzubringen. Und Eli segnete Elkana und seine Frau und sagte: Der HERR gebe dir Nachkommen von dieser Frau anstelle des Erbetenen, das sie vom HERRN erbeten hat! Und sie gingen nach Hause zurück. Und der HERR suchte Hanna heim, und sie wurde schwanger; und sie gebar noch drei Söhne und zwei Töchter.
Dankbarkeit bewirkt Segen	Dankbarkeit ist ein Weg, noch mehr Segnungen Gottes erleben zu dürfen (Ps. 50,23). Genau das erlebte auch Hanna.	
Ps. 50,23	Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.	


▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Steh auf und bitte Gott um das Unmögliche! Bete durch und gib nicht auf. So wirst du die Wunder Gottes erleben.
Appell	Wir dürfen uns nicht mit einem "menschlichen" Christentum begnügen. Gott hat mehr für uns vorbereitet. Er will uns mit himmlischen Segen beschenken, mit Wundern, die unsere Möglichkeiten bei weitem übertreffen.

Familiengottesdienst
vom 21.11.04,
Heilsarmee Basel 2

Gottes Gebetserhörungen
sind zwingend gut!
Deshalb wird nicht jedes
Gebet erhört, doch Gott
schenkt uns in jedem Fall
Seine Kraft. Achtung:
Gebet führt nicht selten
zur Handlung!

Stichwort-
verzeichnis


über- raschende Gebets- erhörungen


 **Achtung:**
Zwingend nur gute Gebetserhörungen
von einem guten Gott (Lk 18,19).

Mt 7,7-11

Gott gibt uns
nur gute Gaben.

Keine Schlange
statt einen Fisch

...aber eine
 Fisch statt
einer
Schlange?


 **Achtung:**
Gott ändert seinen guten Plan für
unser Leben nicht ab (vgl. Eph 2,10).

Mt 26,39

Gott passt seinen
guten Plan nicht
unseren Wünschen an
(vgl. Mt 26,39a).

Gott erhebt
das Sein
würde, n

...ab
uns
Kraft


 **Achtung:**
Gebet führt nicht
selten zur Handlung.

Mt 9,38; 10,5

Wir werden selber
zur Gebetserhörung.

Gott ist un
bleibt der

Ja, C
Heu

Jünger
für die
von Er

...U
gle
au


Stichwort	Gebote des Joh-Evangeliums	Bibel	Joh-Evangelium
Beschrieb	Joh 14,15-17.21.23; 15,14 sprechen von Geboten Christi. Diese sind einzuhalten, wenn wir den Heiligen Geist empfangen wollen. Das Johannes-Evangeliums zeigt, dass diese Gebote nichts anderes sind als ein Aufruf zu einem entschlossenen Glauben.	Datum	9.11.2003
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Soteriologie	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Wie empfangen wir den Heiligen Geist?

(Joh 14,15-17.21.23; 15,14)

1. Gesetzlichkeit? - Oder was meinte Jesus Christus?
2. Die Gebote des Johannes-Evangeliums
 - 2.1 Zusammenfassung
 3. Konsequenz

Joh	Annahme	Glaube	Versöhnung	Heiliger Geist
14,15-17	Wenn ihr mich liebt,	so werdet ihr meine Gebote halten ;	und ich werde den Vater bitten,	und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt.
14,21	der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt,	Wer meine Gebote hat und sie hält ,	wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben	und mich selbst ihm offenbaren.
14,23b	Wenn jemand mich liebt,	so wird er mein Wort halten ,	und mein Vater wird ihn lieben,	und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.
15,14		wenn ihr tut, was ich euch gebiete .	<i>Ihr</i> seid meine Freunde,	

^

1. Gesetzlichkeit? - Oder was meinte Jesus Christus?

Gesetzlichkeit?	Wir haben im Johannes-Evangelium Verse, die auf den ersten Blick einer Gesetzlichkeit das Wort reden (Joh 14,15-17.21.23b; 15,14).
Unmöglichkeit?	Was uns an diesen Versen oft irritiert, ist die Bedingung zum Erhalt der Versöhnung und den Heiligen Geistes. Die Bedingung ist nämlich: Die Gebote von Jesus Christus zu halten, bzw. Sein Wort zu halten. Wie kann aber ein Christ vor dem Erhalt des Heiligen Geistes die Gebote von Jesus Christus halten, auch wenn er ihn liebt? Das ist schlicht unmöglich (Gal 5,16) und widerspricht dem biblischen Kontext (Gal 3,2). Doch Achtung: Meint Jesus in diesen Versen wirklich ein moralisches Gesetz?
Gal 3,2	Nur dies will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des Glaubens?
Gal 5,16	Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen.
Definition von Gebote?	Wir müssen uns also fragen: Was meinte Jesus mit dem Ausdruck "Gebote" im <i>Johannes-Evangelium</i> ? und dürfen diese Gebote nicht voreilig mit der Bergpredigt des Matthäus-Evangeliums gleichsetzen , weil jedes Evangelium seinen eigenen Wortschatz hat. Von welchen Geboten Christi spricht also das Johannes-Evangelium? Dieser Frage gehen wir im folgenden nach.

2. Die Gebote des Johannes-Evangeliums

Bibelarbeit In der folgenden Tabelle sind alle Gebote von Jesus Christus, die mir im Johannes-Evangelium begegnet sind, aufgeführt. Wie aus der Tabelle sicher zu ersehen ist, habe ich den Begriff "Gebote" mit Absicht weit gefasst in dem Sinne, dass er dem "Willen" von Jesus Christus gleichkommt.

Joh	Annahme	Glaube	Versöhnung	Heiliger Geist
3,5b		Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser		und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.
3,15b		damit jeder, der an ihn glaubt ,		ewiges Leben habe.
3,16b		damit jeder, der an ihn glaubt ,		nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.
3,18		Wer an ihn glaubt , wer aber nicht glaubt , weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.	wird nicht gerichtet; ist schon gerichtet,	
3,36		Wer an den Sohn glaubt , wer aber dem Sohn nicht gehört ,	sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.	hat ewiges Leben; wird das Leben nicht sehen,
5,14b		sündige nicht mehr,	damit dir nichts Ärgeres widerfahre.	
5,24		Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat,	und kommt nicht ins Gericht,	der hat ewiges Leben sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.
5,25		Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben,		werden leben.

5,30b		denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.		
5,38		und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch; denn dem, den <i>er</i> gesandt hat, dem glaubt ihr nicht.		
5,40		und ihr wollt nicht zu mir kommen,		damit ihr Leben habt.
5,43a		Ich bin in dem Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmt mich nicht auf ;		
5,44		Wie könnt <i>ihr</i> glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist , nicht sucht ?		
5,46-47		Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt , wie werdet ihr meinen Worten glauben?		
6,29b		Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt , den <i>er</i> gesandt hat.		
6,35b		Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt , wird nicht hungern, und wer an mich glaubt , wird nimmermehr dürsten.		
6,38		denn ich bin vom Himmel herniedergekommen, nicht dass ich <i>meinen</i> Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.		
6,40		Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt ,		ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.
6,47		Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt ,		hat ewiges Leben.

6,51		Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herniedergekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst , Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.		wird er leben in Ewigkeit.
6,53b		Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt ,		so habt ihr kein Leben in euch selbst.
6,54		Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt ,		hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag;
6,56		Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt ,		bleibt in mir und ich in ihm.
6,57b		wer mich isst ,		der wird auch leben um meinetwillen.
6,58b		wer dieses Brot isst ,		wird leben in Ewigkeit.
7,17		Wenn jemand seinen Willen tun will ,		so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.
7,37b-39a		Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke . Wer an mich glaubt , die an ihn glaubten ;		aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten,
8,11b		Geh hin und sündige nicht mehr!		
8,12b		Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt ,		wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

8,24b		denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es bin,		so werdet ihr in euren Sünden sterben.
8,28b		und dass ich nichts von mir selbst tue, sondern wie der Vater mich gelehrt hat, das rede ich.		
8,31b-32		Wenn ihr in meinem Wort bleibt , so seid ihr wahrhaft meine Jünger;		und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.
8,37b		aber ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort nicht Raum in euch findet .		
8,44a		<i>Ihr</i> seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun.		
8,50a		Ich aber suche nicht meine Ehre:		
8,51		Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahren wird,		so wird er den Tod nicht sehen ewiglich.
9,35b +38		Glaubst du an den Sohn Gottes? Er aber sprach: Ich glaube , Herr. Und er warf sich vor ihm nieder.		
10,3b-5		und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus. Wenn er seine eigenen Schafe alle herausgebracht hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.		
10,9		Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht ,		so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

10,27-28		Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir;		und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.
10,37-38		Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht; wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt , damit ihr erkennt und glaubt , dass der Vater in mir ist und ich in ihm.		
11,14b-15		Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort war, damit ihr glaubt ; aber lasst uns zu ihm gehen.		
11,25b-26		Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt , und jeder, der da lebt und an mich glaubt , Glaubst du das?		wird leben, auch wenn er gestorben ist; wird nicht sterben in Ewigkeit.
11,40b		Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest ,		so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?
11,42b		damit sie glauben , dass du mich gesandt hast.		
12,25-26		Wer sein Leben liebt, wird es verlieren; und wer sein Leben in dieser Welt hasst , Wenn mir jemand dient , so folge er mir nach ; Wenn mir jemand dient ,	so wird der Vater ihn ehren.	wird es zum ewigen Leben bewahren. und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein.
12,36a		Während ihr das Licht habt, glaubt an das Licht,		damit ihr Söhne des Lichtes werdet.

12,42-43		Dennoch aber glaubten auch von den Obersten viele an ihn, doch wegen der Pharisäer bekannt en sie ihn nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden; denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott .		
12,46-50a		Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt , und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt , so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, Wer mich verwerft und meine Worte nicht annimmt , hat den, der ihn richtet: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag. Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll; und ich weiss, dass sein Gebot ewiges Leben ist.		nicht in der Finsternis bleibe; sondern dass ich die Welt errette.
13,8b		Wenn ich dich nicht wasche ,	so hast du kein Teil mit mir.	
13,14		Wenn nun <i>ich</i> , der Herr und der Lehrer, eure Füße gewaschen habe, so seid auch <i>ihr</i> schuldig, einander die Füße zu waschen .		
13,20		Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt , wen ich senden werde,	nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.	

13,34-35		Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt , damit, wie ich euch geliebt habe, auch <i>ihr einander liebt</i> . Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.		
14,1b-3		Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich.		Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.
14,6b-7		Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich . Wenn ihr mich erkannt habt,	werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.	

14,10-14		<p>Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.</p> <p>Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt mir um der Werke selbst willen.</p> <p>Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt,</p>		<p>der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird grössere als diese tun, weil ich zum Vater gehe. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.</p>
14,15-16	Wenn ihr mich liebt,	so werdet ihr meine Gebote halten;		und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit,
14,21	der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt,	Wer meine Gebote hat und sie hält,	wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.	
14,23b	Wenn jemand mich liebt,	so wird er mein Wort halten,	und mein Vater wird ihn lieben,	und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.
14,24a	Wer mich nicht liebt,	hält meine Worte nicht;		

15,4-5		<p>Bleibt in mir und ich in euch.</p> <p>Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch <i>ihr</i> nicht, ihr bleibt denn in mir.</p> <p><i>Ich</i> bin der Weinstock, <i>ihr</i> seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.</p>		der bringt viel Frucht,
15,7-8		<p>Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,</p>		<p>so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.</p> <p>Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.</p>
15,9-10	<p>bleibt in meiner Liebe.</p> <p>so werdet ihr in meiner Liebe bleiben,</p> <p>und in seiner Liebe bleibe.</p>	<p>Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt;</p> <p>Wenn ihr meine Gebote haltet,</p> <p>wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe</p>		
15,12		<p>Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.</p>		
15,14		<p>wenn ihr tut, was ich euch gebiete.</p>	<i>Ihr</i> seid meine Freunde,	
15,17		<p>Dies gebiete ich euch, dass ihr einander liebt!</p>		
15,23-24	<p>Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater.</p> <p>Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie sie gesehen und doch sowohl mich als auch meinen Vater gehasst.</p>			

16,26-27	weil ihr mich liebt	und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.	denn der Vater selbst hat euch lieb,	An jenem Tag werdet ihr bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde;
17,3		dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen .		Dies aber ist das ewige Leben,
17,6b-8		und sie haben dein Wort bewahrt . Jetzt haben sie erkannt , dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist; denn die Worte , die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt , dass ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt , dass du mich gesandt hast.		
17,24b	denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.			
17,26	Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.			
20,27b		und sei nicht ungläubig, sondern gläubig .		
20,29b		Glücklich sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!		
20,31		Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt , dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes,		und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.
21,15b	Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?			
21,16b	Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?			
21,17b	Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?			

21,19b		Folge mir nach!		
--------	--	------------------------	--	--

^

2.1 Zusammenfassung

Ergebnis	Die folgende Tabelle zeigt die Zusammenfassung, bzw. das Ergebnis der obigen Untersuchung.
1. Gebote	Wir finden im Johannes-Evangelium ein grundsätzlicher Befehl, die Gebote und Worte von Jesus Christus zu halten. Doch worin besteht Sein Gebot?
2. Glaube	Der weitaus häufigste und eindringlichste Befehl des Johannes-Evangelium lautet: Glaube! Das ist weiter nicht verwunderlich, ist der Glaube doch das eigentliche Ziel vom Johannes-Evangelium (Joh 20,31) und überhaupt das eigentliche Werk Gottes (Joh 6,29)! Doch worin besteht der Glaube?
Joh 6,28-29	Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den <i>er</i> gesandt hat.
Joh 20,30-31	Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.
3. Busse	Die Gebote von Jesus Christus im Johannes-Evangelium lassen sich einigermaßen logisch einordnen. Fangen wir mit der Busse an. Sie besteht sowohl in der Abwendung von der Sünde als auch in der Hinwendung zu Gott. Sie ist eine Entscheidung.
4. Aufnehmen und Bleiben	Weitere Gebote von Jesus Christus lassen sich unter dem Thema "Aufnehmen und Bleiben" einordnen. Es geht hier um die Gemeinschaft mit Jesus Christus und Seinem Wort.
5. Nachfolge	Wir haben in der Gruppe "Nachfolge" weitere Gebote, die den Glauben konkret werden lassen und seiner Entschlossenheit Ausdruck verleihen. Sie zeigen klar, dass sich der Glaube nicht in einem theoretischen Glaubensbekenntnis erschöpft, sondern eine Herzeshaltung ist.
6. Bruderliebe	Die Bruderliebe als grundsätzliches Gebot des Glaubens mag erstaunen. Doch Jesus Christus ist nur in Verbindung mit Seinen Gläubigen zu haben! In diese Kategorie gehört sicherlich auch die Vergebungsbereitschaft gegenüber seinen Mitmenschen (Mt 6,14-15; 18,35), die im Johannes-Evangelium allerdings nicht so explizit formuliert ist.
Mt 6,14-15	Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.
Mt 18,35	So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

1. grundsätzlicher Befehl	Jesus' Gebote halten (3x)	14,15-16.21; 15,14
	Jesus' Worte halten (2x)	14,23b.24a
	Jesus' Wort bewahren	8,51
	Wort vom Vater bewahren	17,6b-8
2. "höchstes" Gebot, doch was bedeutet "Glauben"?	an Jesus glauben (37x)	3,15b.16b.18.36; 5,24.38; 6,29b.35b.40.47; 3,37b-39a; 8,24b; 9,35b+38; 10,37-38; 11,14b-15.25b-26.40b.42b; 12,36a.46-50a; 14,1b-3.10-14; 16,26-27; 17,6b-8; 20,27b.29b.31
	Schriften glauben	5,46-47
	erkennen (5x)	10,37-38; 14,6b-7; 17,3.6b-8
	Jesus sehen	6,40
3. Busse	Wasser	3,5b
3.1 Busse als Abwendung	sich von Jesus waschen lassen	13,8b
	sündige nicht mehr (2x)	5,14b; 8,11b
	sein Leben in dieser Welt lassen	12,25-26
3.2 Busse als Hinwendung	Gottes Willen tun wollen	(5,30b; 6,38; 8,44a); 7,17
	zu Jesus kommen (3x)	5,40; 6,35b; 7,37b-39a
	durch Jesus eingehen (2x), sowohl zu den Schafen als auch zum Vater	10,9; 14,6b-7
	Jesus und Seine Wort annehmen und befolgen	12,46-50a
4. Aufnehmen und Bleiben		
4.1 Jesus aufnehmen	Jesus aufnehmen	5,43a
	Jesus' Fleisch essen (5x)	6,51.53b.54.56.57b
	Jesus' Blut trinken (3x)	6,53b.54.56
	bei Jesus trinken	7,37b-39a
	aufnehmen, wen Jesus sendet (Hl. Geist)	13,20
4.2 in Jesus bleiben	in Jesus bleiben (4x)	15,4-5.7-8
	Jesus in uns bleiben	15,4-5
4.3 Jesus' Worte aufnehmen	Jesus' Worte annehmen	17,6-8
4.4 in Jesus' Worten bleiben	in Jesus' Wort bleiben	8,31b-32
	Jesus' Worte in uns bleiben	15,7-8
	Jesus' Wort muss in uns Raum finden	8,37b
5. Nachfolge	auf Jesus hören (5x)	5,24.25; 10,3b-5.27-28
	Jesus gehorchen	3,36
	Jesus dienen (2x)	12,25-26
	Jesus nachfolgen (5x)	8,12b; 10,3b-5.27-28; 12,25-26; 21,19b
	Jesus bekennen	12,42-43
	Ehre vom alleinigen Gott suchen (2x)	5,44; 12,42-43 (8,50a)
6. Bruderliebe	einander die Füße waschen	13,14
	einander lieben (5x)	13,34-35; 15,12.17



3. Konsequenz

Glauben	Die Schlussfolgerung unserer Untersuchung ergibt, dass Jesus mit den Geboten nicht ein moralisches Gesetz meint, sondern den Aufruf zum Glauben, der sich in einer konkreten Herzenshaltung widerspiegelt und sich nicht in Lippenbekenntnissen erschöpft.
Bruderliebe	Die grosse Überraschung mag vielleicht in der Tatsache liegen, dass die Bruderliebe fundamental zum christlichen Glauben gehört. Sie ist nicht nur eine Folge des Glaubens, sondern gehört zum Glauben selber! Denn wer Jesus Christus in Sein Herz aufnimmt, muss wissen, dass Jesus Christus nur mit der "ganzen Familie" aller wahrhaft Gläubigen zu haben ist. Ein Glaube ohne Bruderliebe, die in der christlichen Gemeinschaft konkret wird, ist kein biblischer Glaube!
Liebe	Als weiteres wird uns klar, dass der Glaube durch die Liebe initialisiert wird. Diese unsere Liebe zu Jesus Christus ist nicht in uns selber zu finden. Sie kann sich nur an der Liebe von Jesus Christus selber entzünden. Deshalb muss ein Mensch, bevor er an Jesus Christus glauben kann, das Evangelium (die frohe Botschaft) von der Liebe Gottes hören.
Hl. Geist	Wie empfangen wir den Heiligen Geist? Die Antwort lautet: Indem wir von ganzem Herzen an Jesus Christus glauben!

Schluss



Thema	Die Gebote des Johannes-Evangeliums
Zielaussage	Wir empfangen den Heiligen Geist durch den Glauben. Glaube an Jesus Christus von <i>gan-</i> <i>zem</i> Herzen!

Stichwort	Gedanken lenken	Bibel	
Beschrieb	Sorgen (Beispiele: Hiob, Elia), Heuchelei (versteckte, sündige Gedanken) und falsche Wünsche (Beispiel: Kain) sind Gedanken, die unser Leben zerstören. Durch den Glauben können wir diese Gedanken besiegen, bzw. kanalisieren.	Datum	28.12.03 / 4./18.1.04
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Jahresschluss, Neujahr
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigten

© www.markus.li

Die Gedanken sind frei?

1. Kampf gegen falsche Gedanken
 2. Gefahr: Sorgen
 - 2.1 Beispiele: Hiob, Elia
3. Gefahr: Heuchelei (versteckte, sündige Gedanken)
 4. Gefahr: falsche Wünsche
 - 4.1 Beispiel: Kain

^

1. Kampf gegen falsche Gedanken	2 Kor 10,3-6	Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir Vernünfteleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi
----------------------------------------	-----------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auftrag Die Gedanken sollen nicht uns beherrschen, sondern wir sollen unsere Gedankenwelt durch die Kraft von Jesus Christus beherrschen.

^

2. Gefahr: Sorgen

Kampf Eine ganz wichtige Disziplin im Kampf in der Gedankenwelt ist das "Sorgen".

falsche "Umlaufbahn" Das "Sorgen" können wir mit einer Umlaufbahn vergleichen. Die Sorge zieht uns in ihren Bann und wir beginnen uns, in unseren Gedanken und in unseren Gebeten um sie zu drehen, wie sich die Planeten unseres Sonnensystems um die Sonne dreht.

jeder sorgt sich Kein Mensch kann ohne Sorgen leben. Das bringen wir - obwohl wir das so gerne würden - einfach nicht fertig. Wir werden uns immer um eine Sorge drehen!

- schlechte und gute Sorgen** Die meisten Sorgen zermürben unser Leben, rauben uns Energie und machen uns fast krank. Nur die Sorge um Gott und Sein Reich ist eine gute und "leichte" Sorge (Mt 11,28-30: hier wird eine mühselige Last durch eine leichte ersetzt). Deshalb müssen wir unbedingt in die Umlaufbahn *dieser* einen guten Sorge kommen. Gott hat versprochen, dass Er sich dann auch um unsere Alltagsorgen kümmern wird (Mt 6,31-33: hier werden Alltagsorgen durch die Sorge um das Reich Gottes ersetzt). Wir müssen also falsche Sorgen durch die eine gute und richtige ersetzen!
- Mt 6,31-33 So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiss, dass ihr dies alles benötigt. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.
- Mt 11,28-30 Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen«; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.
- Demut** Alltagsorgen an Gott abzugeben, verlangt Demut (1 Petr 5,6-7). Denn wir geben damit das "Sorgerecht" an Gott ab.
- 1 Petr 5,6-7 Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.



2.1 Beispiele: Hiob, Elia

- Gott** Wie geht Gott mit Menschen um, die sich um ihre eigenen Sorgen drehen, statt um Gott und die Sorge um Sein Reich? Im folgenden zwei Beispiele. Dabei ist mir wichtig festzuhalten, dass ich Alltags- und Lebensorgen auf keinen Fall verharmlosen will. Es ist mir bewusst, dass es dramatische Situationen gibt. Ich will auch niemand verurteilen, sondern stehe selber in diesem Kampf um die richtige Sorge!
- Hiob**
- Drehung um die Sorgen** Hiob drehte sich "kapitelweise" um seine Sorgen (Verlust allen Besitzes, der Kinder und der Gesundheit). Dieses Drehen um die eigenen Sorgen wurde durch die "Ursachenforschung" seiner Freunde noch negativ begünstigt. Sie meinten nämlich, Hiob müsse gesündigt haben (und lagen damit gründlich falsch).
- Gottes Intervention** Wie begegnet Gott nun dem depressiven Hiob? Emphatisch? Nein, in einem Sturm (Hiob 38,1)! Warum? Gott "schleudert" Hiob mit einem Sturm aus der Umlaufbahn um seine Sorgen heraus und bringt ihn in eine Umlaufbahn um Gott selbst. Hierzu bedient sich Gott auch vieler Fragen, die Hiob beschämen und demütig machen (Hiob 40,3-5). Hiob erkennt die Grösse Gottes und dringt zu einer tieferen Gotteserkenntnis durch (Hiob 42,5). Dies ist die Wende. Hiob wird schliesslich um das Doppelte mehr gesegnet als er vor seiner schlimmen Anfechtung war.
- Hiob 38,1 Da antwortete der HERR dem Hiob aus dem Sturm und sprach:
- Hiob 40,3-5 Da antwortete Hiob dem HERRN und sagte: Siehe, zu gering bin ich! Was kann ich dir erwidern? Ich lege meine Hand auf meinen Mund. Einmal habe ich geredet, und ich will nicht mehr antworten; und zweimal, und ich will es nicht wieder tun.
- Hiob 42,5 Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.

Elia

Berg Horeb Elia fiel, nachdem er grosse Taten Gottes erlebt hatte, durch eine Morddrohung Isebels in eine Depression. Durch wunderbare Speise, die ihm durch einen Engel gereicht wurde, konnte er 40 Tage und Nächte bis zum Berg Horeb wandern. Dort begegnet ihm Gott.

Gottes Intervention

Wie begegnete Gott ihm? Emphatisch? Nein, zuerst liess es Gott mächtig stürmen (1 Kön 19,11-12)! Warum? Gott "schleuderte" den Elia mit einem Sturm aus der Umlaufbahn um seine Sorge um sich selbst heraus und brachte ihn in eine Umlaufbahn um Gott und Sein Reich. Elia wurde aus seiner Depression unsanft herausgerissen und begegnete demütig dem wahren Gott (1 Kön 19,13). Er gab dem Elia ausserdem neue klare Aufträge, die seinem Leben eine neue Ausrichtung, eine neue Sorge gab (1 Kön 19,15-17: Elia erfüllte nur die Aufgabe der Berufung Elis. Elisa erfüllte dann die zwei anderen. Die neuen Aufgaben beinhaltete Gottes Rache über das ungläubige Israel, das die Propheten Gottes ermordete: 1 Kön 19,17; vgl. Offb 6,9-11). Gott gab dem Elia im weiteren eine neue, erweiterte Sicht der Wirklichkeit (1 Kön 19,18), die Elia zuvor durch die Sorge um sich selbst vergessen hatte (Elia wusste, dass er nicht alleine war: 1 Kön 18,13).

1 Kön 18,13 (Obadja zu Elia:) Ist meinem Herrn nicht berichtet worden, was ich getan habe, als Isebel die Propheten des HERRN umbrachte? Dass ich von den Propheten des HERRN hundert Mann versteckte, fünfzig hier und fünfzig da, jeweils in einer Höhle, und dass ich sie mit Brot und Wasser versorgte?

1 Kön 19,11-12 Da sprach er: Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor den HERRN. Und siehe, der HERR ging vorüber. Da kam ein Wind, gross und stark, der die Berge zerriss und die Felsen zerschmetterte vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind ein Erdbeben; der HERR aber war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben ein Feuer, der HERR aber war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Wehens.

1 Kön 19,13 Und es geschah, als Elia das hörte, verhüllte er sein Gesicht mit seinem Mantel, ging hinaus und stellte sich in den Eingang der Höhle. Und siehe, eine Stimme geschah zu ihm: Was tust du hier, Elia?

1 Kön 19,15-16 Da sprach der HERR zu ihm: Geh, kehre auf deinem Weg durch die Wüste zurück und geh nach Damaskus! Und wenn du dort angekommen bist, dann salbe Hasael zum König über Aram! Und Jehu, den Sohn des Nimschi, sollst du zum König über Israel salben; und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola, sollst du zum Propheten an deiner Stelle salben!

1 Kön 19,17 Und es soll geschehen: wer dem Schwert Hasaels entkommt, den wird Jehu töten; und wer dem Schwert Jehus entkommt, den wird Elisa töten.

Anwendung Gott will uns aus einer falschen Umlaufbahn unserer Gedanken herausreissen. Dabei handelt Er nicht unbedingt emphatisch, doch auf jeden Fall in Liebe und Weisheit.



3. Gefahr: Heuchelei (versteckte, sündige Gedanken)

guter Sauerteig

Jesus vergleicht das Reich Gottes mit einem guten Sauerteig (Mt 13,33; Lk 13,20-21).

Mt 13,33

Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Reich der Himmel gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Mass Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.

- schlechter Sauerteig** Aber auch die Sünde vergleicht Jesus mit einem Sauerteig, natürlich mit einem schlechten. Es ist der Sauerteig der Pharisäer, Sadduzäer (Mt 16,5-12) und der Herodianer (Mk 8,15). Was hatten diese unterschiedlichen Gruppen gemeinsam? Die Heuchelei (Lk 12,1b)! Diese ist sogar für die Jünger von Jesus Christus eine Gefahr (Lk 12,1a).
- Mt 16,5-12 Und als seine Jünger an das jenseitige Ufer gekommen waren, hatten sie vergessen, Brote mitzunehmen. Jesus aber sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer. ... Wie, versteht ihr nicht, dass ich euch nicht von Broten sagte: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer? Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der **Lehre** der Pharisäer und Sadduzäer.
- Mk 8,15 Und er gebot ihnen und sprach: Sehet zu, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes.
- Lk 12,1 Als sich unterdessen viele Tausende der Volksmenge versammelt hatten, so dass sie einander traten, fing er an, zuerst zu seinen Jüngern zu sagen: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heisst vor der Heuchelei.
- Heuchelei** Die Heuchelei ist der Hauptanklagepunkt von Jesus Christus gegenüber den Pharisäern (Mt 23,13-36).
- Mt 23,13-14 Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, **Heuchler!** Denn ihr verschliesst das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, noch lasst ihr die, welche hineingehen wollen, hineingehen.
- Mt 23,15a Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, **Heuchler!**
- Mt 23,23a Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, **Heuchler!**
- Mt 23,25a Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, **Heuchler!**
- Mt 23,27-28 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, **Heuchler!** Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von aussen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinigkeit sind. So scheint auch ihr von aussen zwar gerecht vor den Menschen, von innen aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.
- Mt 23,29a Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, **Heuchler!**
- Heuchelei besiegen** In Lk 12,1 verrätet uns Jesus, worin der Sauerteig der Pharisäer besteht, nämlich in der Heuchelei (siehe oben). In diesem Abschnitt (Lk 12,1-12) erfahren wir auch, wie wir uns vor Heuchelei schützen können, nämlich mit dem Bewusstwerden von Ewigkeitswerten. Die Ewigkeit ist das Ende jeder Heuchelei! Deshalb machen wir uns die Ewigkeitswerte besser bereits jetzt bewusst!
- Transparenz** Lk 12,2-3: Im Endgericht wird alles versteckte offenbar werden. Deshalb macht es keinen Sinn, Sünde zu verstecken.
- Lk 12,2-3 Es ist aber nicht verdeckt, was nicht aufgedeckt, und verborgen, was nicht erkannt werden wird; deswegen wird alles, was ihr in der Finsternis gesprochen haben werdet, im Licht gehört werden, und was ihr ins Ohr gesprochen haben werdet in den Kammern, wird auf den Dächern ausgerufen werden.
- Gottesfurcht** Lk 12,4-9: Menschenfurcht ist ein starker Antrieb für Heuchelei. Diese wird aber durch die Gottesfurcht und -vertrauen vertrieben.
- Lk 12,4-9 Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und nach diesem nichts weiter zu tun vermögen. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle zu werfen; ja, sage ich euch, diesen fürchtet. Werden nicht fünf Sperlinge für zwei Pfennig verkauft? Und nicht einer von ihnen ist vor Gott vergessen. Aber selbst die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. So fürchtet euch nun nicht; ihr seid mehr als viele Sperlinge. Ich sage euch aber: Jeder, der mich vor den Menschen bekennen wird, den wird auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes bekennen; wer mich aber vor den Menschen verleugnet haben wird, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden.

- Hl. Geist** Lk 12,10-12: Heuchelei ist Sünde gegen den Heiligen Geist, weil der Mensch damit *Seinem* Wirken, trotz besseren Wissens, widersteht (Apg 5,9). Statt uns gegen den Heiligen Geist zu stellen, sollen wir uns Ihm vielmehr anvertrauen. Er wird uns in schwierigen Situationen beistehen!
- Lk 12,10-12 Und jeder, der ein Wort sagen wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; dem aber, der gegen den Heiligen Geist lästert, wird nicht vergeben werden. Wenn sie euch aber vor die Synagogen und die Obrigkeiten und die Machthaber führen, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch in jener Stunde lehren, was ihr sagen sollt.
- Apg 5,9a Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr übereingekommen, den **Geist des Herrn** zu versuchen?

^

4. Gefahr: falsche Wünsche

- verzichten** Jesus Christus sagt uns in markigen Worten, dass wir besser auf einen Gedanken verzichten, statt mit diesem Gedanken in die Hölle zu kommen (Mt 5,27-30).
- Mt 5,27-30 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen. Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiss es aus und wirf es von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn deine rechte Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.
- Schwangerschaft** Jakobus belehrt uns dann über die Wirkung von sündigen Gedanken. Diese haben ihren Ursprung in unserer bösen Lust, also in unserem natürlichen Menschsein (=> Erbsünde). Wenn wir auf sündige Gedanken eingehen, kommt es zur "Empfängnis" und wir brüten in unseren Gedanken die Sünde aus. Diese "Schwangerschaft" gebiert die sündige Tat. Die Folge der Sünde ist der Tod, also einerseits die Zerstörung von Leben(sbereichen) (sowohl das unserer Mitmenschen, wie auch das unsere) und andererseits der ewige Tod in der Hölle (Jak 1,14-15).
- Jak 1,14-15 Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.
- Selbstbeherrschung** Hier spricht die Bibel also von Selbstbeherrschung, die eine Frucht des Heiligen Geistes ist (Gal 5,22) und sich mit eigener Kraft nicht verwirklichen lässt. Diese von Gott bewirkte Selbstbeherrschung beginnt in unserem Kopf. Nehmen wir sie doch in Anspruch!
- Gal 5,22 Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit (o. Selbstbeherrschung).
- Versuchung** Bei diesem Thema müssen wir unbedingt das Wesen der Versuchung beachten. Versuchung ist das Aufkommen eines sündigen Gedankens. Dieser sündige Gedanke ist aber primär kein willentlicher, sondern ein Übel unseres "fleischlichen Natur" (Röm 7,18). Es kommt jetzt aber darauf an, wie wir auf diese Gedanken reagieren. Wenn wir darauf eingehen, dann kann sich die Versuchung in unserem Kopf einnisten, breit machen und unsere Handlung bestimmen. Wenn wir sie aber durch die Kraft Gottes abweisen, dann wird sie an uns vorüberziehen.

- Röm 7,18 Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.
- nicht selber versuchen Wenn wir im "Unser Vater" Gott bitten, uns nicht in Versuchung zu führen (Mt 6,13), dann meint das einerseits, dass Er uns nicht über unser Vermögen segnen soll (z.B. mit materiellem Segen, vgl. Spr 30,8b-9) und andererseits, dass auch wir uns selber nicht in Versuchung führen sollen (vgl. 1 Tim 6,9-10) und "gefährliche" Situationen und Tendenzen (Röm 13,14b) meiden.
- Spr 30,8b-9 Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich das Brot, das ich brauche, geniessen, damit ich nicht, satt geworden, leugne und sage: Wer ist denn der HERR? - und damit ich nicht, arm geworden, stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes!
- Mt 6,13 und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.
- Röm 13,14b und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, dass Begierden wach werden (w. in die Begierden hinein).
- 1 Tim 6,9-10 Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.

^

<p>4.1 Beispiel: Kain</p>	<p>1 Mose 4,3-8</p>	<p>Einmal brachte Kain von seinem Ernteertrag dem HERRN ein Opfer. Auch Abel brachte ihm ein Opfer; er nahm dafür die Besten von den erstgeborenen Lämmern seiner Herde.</p> <p>Der HERR blickte freundlich auf Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer schaute er nicht an.</p> <p>Da stieg der Zorn in Kain hoch, und er blickte finster zu Boden. Der HERR fragte ihn: »Warum bist du so zornig? Warum starrst du auf den Boden? Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du den Kopf frei erheben; aber wenn du Böses planst, lauert die Sünde vor der Tür deines Herzens und will dich verschlingen. Du musst Herr über sie sein!«</p> <p>Kain aber sagte zu seinem Bruder Abel: »Komm und sieh dir einmal meine Felder an!« Und als sie draussen waren, fiel er über seinen Bruder her und schlug ihn tot.</p> <p>(Gute Nachricht-Übersetzung)</p>
----------------------------------	---------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abel Abel opferte dem Herrn das Beste, was darauf hinweist, dass er Gott wirklich liebte und Ihn über alles stellte. Das kann man von Kain nicht sagen.

Weil Gott der Erste in unserem Leben sein will, sind Ihm nur solche Gebete wohlgefällig, die von Menschen stammen, in denen Gott die Mitte des Lebens ist, bzw. in deren Leben Gott höchste Priorität hat.

Kain Kains Zorn ist eigentlich Eifersucht. Das Problem ist nun nicht die Eifersucht in sich, sondern wie Kain nun mit dieser Eifersucht umgeht. Gott ruft ihn auf, über die Eifersucht zu herrschen, d.h. diese zu kanalisieren, diese also in rechte Bahnen zu lenken.

- positive Eifersucht** Eifersucht kann durchaus auch positive Wirkungen haben. So wollte Paulus die Juden seiner Zeit bewusst zur "Eifersucht" reizen (Röm 11,13-14).
Wie? Die Juden sollten sehen, wie Heiden, die sich zu Jesus Christus hinwendeten, von Ihm gesegnet werden, ohne irgendeine spezielle Leistung vollbracht zu haben.
Wozu? Diesen göttlichen, unverdienten Segen der Heiden sollten die Juden dazu bringen, sich ebenfalls zu Jesus Christus zu wenden, um ebenfalls gesegnet zu werden.
- Röm 11,13-14 *Denn ich sage euch, den Nationen: Insofern ich nun der Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge.*
- negative Eifersucht** Kanalisierte Eifersucht kann also durchaus positive Wirkungen haben. Doch hierzu ist es notwendig, dass wir über unsere Gedanken herrschen, ihnen keinen freien Lauf lassen. Die Eifersucht in sich treibt uns in negative Bahnen, zu negativen Taten, wie wir das an Kains Beispiel sehen.
- Anwendung** So ist also nicht die Eifersucht das Problem, sondern vielmehr die "Kanalisation", die "Bändigung", das "Beherrschen" der Eifersucht. Dasselbe gilt auch für den Zorn und die Sexualität.

Schluss

^

- Thema** Unsere Gedanken steuern
- Zielaussage** Unser Glaubenskampf beginnt im Kopf. Deshalb müssen wir "Selbstintervention" lernen, d.h. uns unserer Gedanken bewusst werden und diese durch die Kraft des Hl. Geistes steuern.

Struktur und Merkblatt

1. **Theater:** Assistent von Petrus sucht einen Berater
2. **Mister Universum:** Der Heilige Geist!
 - 2.1 **Der Heilige Geist ist eine ganz wichtige Person:** Er ist Gott!
 - 2.2 **Wir leben im Zeitalter des Heiligen Geistes:** Der Heilige Geist ist um uns!
3. **Der Heilige Geist leitet uns** durch das Wort Gottes

Mister Universum

Thema: Der Heilige Geist

Anlass: Familien-Gottesdienst, letzter Gottesdienst vor Pfingsten

Der Heilige Geist ist der göttliche Berater für die Gemeinde und für uns ganz persönlich.

1. Theater: Assistent von Petrus sucht einen Berater

Ein selbsternannter Assistent von Petrus geht nachdenklich auf und ab, setzt sich, überlegt, steht wieder auf und geht weiter auf und ab. Er sinniert:

"Eine grosse Aufgabe hat Jesus da meinem Chef, Petrus, übergeben. Stellt Euch vor, da sprach Jesus zu meinem Chef: "Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen (klopft sich auf die Schulter), und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen." (Mt 16,18)

Doch jetzt ist Jesus auferstanden - Halleluja(!) - und ist zum Himmel aufgefahren - na ja. (Schaut nachdenklich nach oben.) Er ist nicht mehr hier! Petrus muss nun diese Gemeinde, die stärker sein soll als die Hölle, selber bauen. Er ist der Gemeindeleiter!!! Was für eine Verantwortung!

A propos "Leitung": Genau, Petrus braucht - wie alle grossen Leiter - einen Berater, einen Coach. Ah, da fällt mir ein: Genau heute ist doch der Jerusalemer-Leiterkongress für alle Leute, die in Verantwortung stehen. Ich werde mich da mal für Petrus umsehen..."

Im Kongress an den Büchertischen. "Uh, da gibt es aber mehrere Meinungen." "Meinungen?", fragt eine 'Führerpersönlichkeit', "Nein, es gibt eigentlich nur eine wirklich gute Meinung - übrigens hier in meinem Buch nachzulesen - die Erfolg verspricht. Leiterschaft durch kluge Manipulation und psychologische Agitation. Lesen sie mein Buch - Sie werden begeistert sein!"

Ein gut gekleideter Herr meldet sich zu Wort. "Gestatten, Vasella ist mein Name. Ja, ja, Freunde sind ja schon gut und recht, doch das zahlt sich noch lange nicht aus. Gute Leiter, junger Mann/junge Frau, erkennt man dadurch, dass sie ein Unternehmen in die Gewinnzone, ja vielleicht sogar Rekordzone, führen. Kommen Sie in mein Seminar. Ich werde da vor Hunderten von Erfolgswilligen sprechen - übrigens neuerdings sogar mit Bart!"

"Ja, sicher eine haarige Sache. Aber vorher - rate ich Ihnen - sollten Sie unbedingt unser Seminar 'Die Technik von effizienter Leiterschaft' besuchen", sagt eine weitere Person begeistert. "Wissen Sie, wir haben ein solch effizientes Konzept erarbeitet, dass sie sich nur an unseren Leitfaden zu halten brauchen - Schritt-für-Schritt - und der Erfolg wird sich zwingend, ich übertreibe nicht, zwingend einstellen!"

"Danke", sagt der Assistent von Petrus, "ein wirklich verführerischer Gedanke! Ob es das ist, was meinem Chef helfen könnte?"

Der Assistent von Petrus geht weiter und trifft auf seinen Chef, Petrus. Er geht zu ihm hin. Petrus scheint auf etwas zu warten. "Hallo Chef Petrus", meldet der Assistent seine Anwesenheit, "wie geht's denn so?" "Danke, gut." "Was machst Du denn da?" "Ich warte auf die Verheissung", antwortet Petrus ruhig. "Auf welche Verheissung denn?" "Na, das müsstest Du doch auch wissen. Ich warte auf meinen Berater." "Halt, stopp!", ruft der Assistent von Petrus und seine Stimme überschlägt sich fast. "Was für ein Berater soll denn da kommen?" "Hast Du vergessen, was Jesus gesagt hat, bevor er zum Himmel auffuhr?"

Der Assistent von Petrus wendet sich verschämt etwas von Petrus ab und richtet sich an das Publikum. "He, pssst, hat jemand von Euch ne Ahnung, was er meint? Hat jemand von Euch das 'Handbuch' da - äh, pardon, ich glaube Ihr nennt sowas heute die 'Bibel'. Ah, da steht es in Apg 1,4-5+8! (Der Assistent von Petrus liest über die Verheissung des Heiligen Geistes.) Zurück bei Petrus. "He, Chef, Petrus, jetzt erinnere ich mich wieder. Ja klar. Jesus hat uns ja den Heiligen Geist als unseren Berater, Tröster und sogar als unsere Kraft verheissen. Also, ich denke, das Beste wird sein, ich warte mit dir auf ihn, oder besser: ich er-warte ihn!"

2. Mister Universum: Der Heilige Geist!

Nachdem wir jetzt also erfahren haben, dass der Heilige Geist der Berater und die göttliche Kraft für uns Christen ist, ist es sicher sinnvoll, ihn etwas näher vorzustellen. Deshalb: "Vorhang auf für den wahren Mister Universum: Der Heilige Geist!" (Trompeten und Schlagzeug)

Mister Universum, der Heilige Geist, hat folgende Eigenschaften:

Er ist Geist; heiliger, ewiger (Hebr 9,14), guter Geist (Ps 143,10b).

Er ist der Geist des Lebens (Offb 11,11),

Geist der Wahrheit (Joh 14,17),

Geist der Weisheit (5 Mose 34,9a),

Geist des Verstandes (Jes 11,2),

Geist des Rates (Jes 11,2),

Geist der Kraft (Jes 11,2),

Geist der Erkenntnis (Jes 11,2),

Geist der Liebe (2 Tim 1,7),

Geist der Besonnenheit (2 Tim 1,7),

Geist der Gnade (Hebr 10,29),

Geist der Herrlichkeit (1 Petr 4,14),

Geist des Glaubens (2 Kor 4,13),

Geist der Prophetie (Offb 19,10b).

Also, meine Damen und Herren, ich schlage vor: Applaus für Mister Universum!! Wie ihr könnt ihn nicht sehen? Ist das ein Problem für euch? - Stimmt, für mich ist das ehrlich gesagt auch nicht so einfach. Aber, so schwer kann das alles doch gar nicht sein. Schliesslich haben wir ein Buch in der Bibel, das wir als "Die Taten des Heiligen Geistes durch die Christen" bezeichnen könnten: Die Apostelgeschichte.

2.1 Der Heilige Geist ist eine ganz wichtige Person: Er ist Gott!

Auch wenn wir den Heiligen Geist nicht sehen können, so ist er doch eine Person, die von den ersten Christen sehr ernst genommen wurde. So wird z.B. in Apg 15,28 ausdrücklich festgehalten, dass die Apostel einen wichtigen Entscheid unter der Leitung des Heiligen Geistes gefällt hatten.

Von diesem Heiligen Geist können und sollen die Christen sich also leiten lassen. Kein Wunder, ist er doch die dritte Person des Dreieinigen Gottes (Mt 28,19; 2 Kor 13,13; vgl. auch 1 Kor 12,4-6)!

Du sagst jetzt vielleicht: "Was, bitte, ist 'Dreieinigkeit'?" Der Gott der Bibel hat sich in DREI Personen offenbart, die doch alle zusammen EIN Gott sind. Sie sind EINS. Diese Einheit Gottes in drei Personen können wir Menschen nicht wirklich verstehen. Aber: Wäre es nicht doch übertrieben zu erwarten, dass wir Gottes Wesen verstehen könnten? Wir werden Gott auf dieser Erde wohl nie wirklich verstehen können. Aber er hat sich uns offenbart. Deshalb können wir Wahrheiten über ihn wissen, die uns nie in den Sinn gekommen wären. Und noch besser: Wir können diese Wahrheiten sogar erleben - so gerade auch den Heiligen Geist!

Mt 28,19: Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. [GNB]

Apg 15,28: Vom Heiligen Geist geleitet, haben wir nämlich beschlossen, euch keine weitere Last aufzuladen ausser den folgenden Einschränkungen, die unbedingt von euch zu beachten sind: [GNB]

1 Kor 12,4-6: Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber [es ist] derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und [es ist] derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber [es ist] derselbe Gott, der alles in allen wirkt.

2 Kor 13,13: Ich wünsche euch, dass die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes euer Leben bestimmen. [HFA]

2.2 Wir leben im Zeitalter des Heiligen Geistes:

Der Heilige Geist ist um uns!

Wir leben im Zeitalter des Heiligen Geistes. Vor Pfingsten wirkte der Heilige Geist immer nur in speziell hierfür auserwählten Dienern Gottes. Mit Pfingsten aber wurde die Verheissung erfüllt, dass der Heilige Geist in, über und durch alle Menschen wirkt, die an Jesus Christus glauben und ihm dienen wollen (Apg 2,16-18).

Der Heilige Geist ist den Christen, die die Wege Gottes gehen wollen, sehr nahe: Er ist...

...über uns: "versiegelt, fällt auf uns"

...vor uns: "führt umher, leitet in alle Wahrheit, beruft"

...gegenüber uns: "spricht, lehrt, erinnert, verkündigt, bezeugt, offenbart"

...neben uns: "Beistand, nimmt sich an, verwendet sich für uns"

...bei uns: "bleibt bei uns"

...um uns: "umkleidet" (Ri 6,34)

...in uns: "erfüllt, macht lebendig"

...durch uns: "wirkt Geistesgaben, teilt Geistesgaben aus"

...hinter uns: "treibt"

...gegen uns: "hindert, erlaubt nicht"

Apg 2,16-18: Nein, hier erfüllt sich, was der Prophet Joel vorausgesagt hat. Bei ihm heisst es: 'In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich alle Menschen mit meinem Geist erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden aus göttlicher Eingebung reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und die alten Männer bedeutungsvolle Träume. Allen Männern und Frauen, die mir dienen, will ich meinen Geist geben, und sie werden in meinem Auftrag reden. [HFA]

3. Der Heilige Geist leitet uns durch das Wort Gottes

Nun müssen wir uns fragen, wie denn der Heilige Geist, dieser göttliche Berater, uns leiten und führen will.

Manchmal haben Menschen da ganz falsche Vorstellungen. Z.B. von einer Art sprechendem Geist, der uns vom Rücksitz unseres Autos dirigiert. Ein Kurzfilm wird uns eine solche falsche Vorstellung kurz vor Augen führen. (Kurzfilm)

Ich will heute auf die wichtigsten Arten von Führungen des Heiligen Geistes eingehen. Sie alle sind entscheidend wichtig für einen jeden Christen. Ich nenne sie in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit:

1. Das Wort Gottes (die Bibel): 2 Tim 3,16-17
2. Ein gutes Gewissen: 1 Tim 1,18-19; vgl. auch Röm 9,1
3. Innerer Frieden: Kol 3,15; Phil 4,7

Wenn wir uns an diese drei Führungsarten des Heiligen Geistes halten, wird unser Leben in die richtige Richtung gehen. Wir dürfen dann wissen, dass der Heilige Geist unser persönlicher, göttlicher Berater ist.

Röm 9,1: Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist, Phil 4,7: und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

Kol 3,15: Und der Friede des Christus regiere (o. entscheide; o. sei Kampfrichter) in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar.

1 Tim 1,18-19: Dieses Gebot vertraue ich dir an, [mein] Kind Timotheus, nach den vorangegangenen Weissagungen über dich, damit du durch sie den guten Kampf kämpfst, indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und [so] im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben;

2 Tim 3,16-17: Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugerüstet.

	hat sich nach heftigen Stürmen bewährt und etabliert	Gemeinde-neugründung			
	bewährtes Leitungsteam				
	Bekehrungen, Wachstum				
	besucherfreundliche Gottesdienste	Gemeinde-entwicklung			
	neuer Gemeindetypus von der Heilsarmee jetzt anerkannt		Frucht		
	regelmässiger Gottesdienstbesuch			SOLL	
	persönliche Andacht	Entwicklung der Neubekehrten			<u>Geistesgaben</u>
	Alphalivkurs-Wissen		IST		Durch die Geistesgaben vernehmen wir die Stimme des Herrn, die in unsere konkrete Situation hineinspricht.
	lebendige Quartierarbeit	diakonisch-evangelistische Quartierarbeit		Heilsarmee Basel 2	<u>Predigtreihe</u> Arten und Ziel von Geistesgaben.
	wenige Mitarbeiter				<u>31.10.04 - 30.1.05</u>
Gemeinde als Familie verstehen lernen	"Wir sind wenig"-Gefühl	kleine Gemeinde			
	riesiges Gebäude (ehemaliges Frauenheim)				
	katastrophale Immobilien-Abteilung der Heilsarmee	Renovation	Herausforderungen		
Wie lehren wir die Erwachsenen beten?		Gebetskultur fehlt			

IST

Heilsarmee
Basel 2

SOLL
Verständnis über
die Bedeutung der
Geistesgaben

Predigtreihe

Geistesgaben

Durch die Geistesgaben vernennen wir
die Stimme des Herrn, die in unsere
konkrete Situation hineinspricht.
Arten und Ziel von Geistesgaben.

31.10.04 - 30.1.05

funktionierender
Leib Christi
(1 Kor 12)

Ziel: Auferbauung.
Die Liebe sucht
Wege.
(1 Kor 12,31b)

Arten von
Geistes-
gaben

Umgang mit der
Weissagung

Hilfen für
Weissagung

	Stimme als ganzheitliches Reden	ganzheitliche Wahrnehmung	Gedanken Worte Haltung Erlebnisse	Menschenliebe (Tit 3,4) <u>Güte Gottes "leitet" (Röm 2,4)</u> <u>Ruhe</u>
Definition der Stimme	Stimme ist Ausdruck der Persönlichkeit		Jesu Stimme (Mt 11,29-30) <u>Sanftmut</u> <u>Demut</u>	Beispiel: Elia erkennt die Stimme Gottes als leises Wehen (1 KÖ 19,10-13)
		Hi. Geist ist die Stimme des Hirten (Joh 16,14) ist wichtig, um dem Hirten folgen zu können (Joh 10,4b)		
Wichtigkeit, die Stimme zu kennen	gibt Sicherheit (Joh 10,5b)		Beispiel: Jesus spricht im Sturm zu seinen Jüngern (Mk 6,49-50) Beispiel: offenes Kinderzimmer beruhigt beim Einschlafen mitten im Todestal	
		Gegenwart (Ps 23,4)	erwarte seine Gegenwart auch mitten im Leid	
Eigenschaften der Stimme	intime Stimme der Freundschaft	unter gleichem Joch (Mt 11,29-30)	Jesus zieht Joch in eine bestimmte Richtung (Reich Gottes/Mt 6,33)	Zielrichtung seiner Stimme <u>Agg</u> <u>1 Kor 14,26</u> erwarte sein Reden in diese Richtung! <u>unter dem gleichen Kreuz (Mt 10,38)</u>
Voraussetzungen um Gottes Stimme zu hören		Gott nimmt dich als Person ernst (keine Auflösung der Persönlichkeit: Mt 8,11) Gott hat einen Lebensplan für dich (Eph 2,10) auf Bibel hören (2 Tim 3,16-17)	Ziel: <u>Werke!</u>	
	untrügelige Stimme Gottes: Bibel	"Bild der Lehre" (Röm 6,17)	Bild hat Aussage Bild hat Grenzen	Durch dieses Bild wird unser Leben zum Abbild in Gott bleiben (2 Joh 1,9) Erkennen wir das wahre Bild? Unser Abbild (= Leben) wird es zeigen!
wichtigste "Stimmen"			⚠ Wir wurden der Lehre übergeben, nicht die Lehre uns!	
	Stimme des Herzens	auf Gewissen hören (1 Tim 1,5,19) innerer Friede (Kol 3,15)	Übung der Jüngerschaft (Apg 24,16) Definition: "Gott ist da" Unfriede kann "Stopp" (Gott ist woanders) oder "Go" (Gott geht weiter) bedeuten	vgl. Mk 6,49-50 <u>vgl. Est 6,1</u>
weitere "Stimmen"	Geistesgaben	dürfen den "wichtigsten Stimmen" niemals widersprechen		

Stimme des Hirten kennen (Joh 10,4-5)

Hände, Füße und Mund von Jesu Leib erfahren

Ergänzungsbedürftigkeit, Abhängigkeit (1 Kor 12,14-20)
keine Spaltung (1 Kor 12,24-25)
gemeinsames Leiden und Freuen (1 Kor 12,26)

Ämter (1 Kor 12,28a)

fünffältiger Dienst (Eph 4,11)

Dienst Multiplikation durch Ausbildung und Coaching (Eph 4,12)
"erwachsene", reife Gemeinde (Eph 4,13)
stabile Gemeinde (Eph 4,14)
Ziel christuszentrierte Gemeinde (Eph 4,15)
"christusverbundene" Gemeinde (Eph 4,16a)
wachsende Gemeinde (Eph 4,16b)

Geistesgaben gehören zur Verkündigung des Evangeliums (1 Kor 12,1)

Götzen sind tot und können deshalb nicht reden

Gott ist nicht stumm wie die Götzen (1 Kor 12,2)

Hinter den Götzen steht eine verderbliche, finstere Macht. Diese "zieht", ja "reißt".

Dämonen (1 Kor 10,20)

Jesus kann uns "herausretten" (Gal 1,4)

⚠️ Christus-Zentriertheit verhindert Missbrauch (1 Kor 12,3)

Ich-Zentriertheit führt zum Missbrauch. (Röm 16,17-18)

Einheit im Ziel: zum Nutzen der Gemeinde (1 Kor 12,7)

nicht unbedingt in allen Einzelheiten

💡 Dreieinigkeit: Einheit trotz Verschiedenheiten

Verschiedenheit wird als Ergänzung gesehen (1 Kor 12,8-10)

und darum als "einheitsfüllend"

funktionierender Leib Christi (1 Kor 12)

Sicherheit

SOLL

Verständnis über die Bedeutung der Geistesgaben

Gaben (1 Kor 12,28b-30)

Geistesgaben sind Offenbarung des dreieinigen Gottes (1 Kor 12,4-6)

💡 Einheit in der Dreieinigkeit kommt dann auch im folgenden Text zum tragen. (1 Kor 12,11-28)

Einheit im Geist: Alles wirkt der gleiche Geist Gottes. (1 Kor 12,11)

Es gibt keine "Klassenunterschiede" mehr. (1 Kor 12,13a)

Einheit in Christus: Wir gehören alle zum gleichen Leib Christi. (1 Kor 12,12-13a)

Nur zusammen sind wir der Leib Christi, einzeln genommen sind wir nur Glieder... (1 Kor 12,27)

...und nicht lebensfähig. (1 Kor 12,14-19)

Einheit in Gott: Gott weist den Gliedern ihre Plätze zu (1 Kor 12,18.24.28)

Gottes Anliegen: - keine Spaltung - füreinander sorgen (1 Kor 12,25)

Das Nicht-besitzen einer Geistesgabe dient der Platz-zuweisung Gottes. (1 Kor 12,29-30)

IST

Heilsarmee Basel 2

nur Kontrolle gewährt freien Umgang mit Geistesgaben (1 Thess 5,19)

Wir dürfen Fehler machen!

Kontrolle

Weissagung hat einen besonders hohen Stellenwert (1 Thess 5,20)

Wir sollen nach dieser Gabe streben. (1 Kor 14,1)

Weil ihre Wirkung besonders wertvoll ist. (1 Kor 14,3)

Erbauung
Ermahnung
Tröstung

alles prüfen (1 Thess 5,21a)
Nur das Gute behalten und festhalten. (1 Thess 5,21b)

Ziel: Auferbauung. Die Liebe sucht Wege. (1 Kor 12,31b)

Arten von Geistesgaben

Umgang mit der Weissagung

Hilfen für Weissagung

Geistesgaben

Predigtreihe

Durch die Geistesgaben vernehmen wir die Stimme des Herrn, die in unsere konkrete Situation hineinspricht. Arten und Ziel von Geistesgaben.

31.10.04 - 30.1.05

Stimme des Hirten kennen (Joh 10,4-5)
funktionierender Leib Christi (1 Kor 12)

Liebe:
Der höhere Weg (1 Kor 12,31b)
nach Liebe streben (1 Kor 14,1a)

nach Geistesgaben streben (durch die Liebe motiviert) (1 Kor 14,1b)

exegetische Frage zu 1 Kor 14,1-33:
Nur Beispiele zum Thema oder Formen der Weissagung?

⚠ Formen der Weissagung

Da Paulus die Weissagung der Zungenrede gegenüberstellt (1 Kor 14,1-5), müssen sich auch die praktischen Beispiele auf die Weissagung beziehen (1 Kor 14,6-25).

In 1 Kor 14,31 werden verschiedene Gaben unter dem Begriff "weissagen" zusammengefasst, die vorher aufgeführt werden (1 Kor 14,26-30).

Formen der Weissagung (1 Kor 14,1-25, 26-33)

Offenbarung, Erkenntnis, Weissagung (hier spezifisch gemeint), Lehre (1 Kor 14,6)

Weissagung als Sammelbegriff

Gebet, Lobgesang, Danksagung, Unterweisung (1 Kor 14,15-19)

Psalm, Lehre, Sprachenrede mit Auslegung, Offenbarung (1 Kor 14,26-33)

Heilende Zungen für die Gemeinde (Spr 12,18; 15,23; 16,24)!

Warum hat Weissagung Vorrang?

Weissagung macht die zerstörerische Zunge (Jak 3,8-10) zu einem Werkzeug der Liebe (1 Kor 13,4-8)!

Liebe findet ihren ersten Ausdruck in Worten (denen dann Taten folgen).

Erbauung, Ermahnung oder Ermunterung, Tröstung (1 Kor 14,3)

Wirkung der Weissagung

Erbauung (Sammelbegriff): 1 Kor 14,3.4.5.12.17.26 (6 von 8mal im Kor-Brief)

Überführung, Beurteilung, Verborgenes wird offenbar, Gottesbegegnung (1 Kor 14,24-25)

Der "Unkundige/Ungläubige" begegnet seinem Gott, der ihn schon immer geliebt hat.

Lernen, Trost oder Ermahnung (1 Kor 14,31)

Arten von Geistesgaben
Umgang mit der Weissagung
Hilfen für Weissagung

Geistesgaben

Durch die Geistesgaben vernehmen wir die Stimme des Herrn, die in unsere konkrete Situation hineinspricht.
Arten und Ziel von Geistesgaben.

31.10.04 - 30.1.05

Predigtreihe

IST

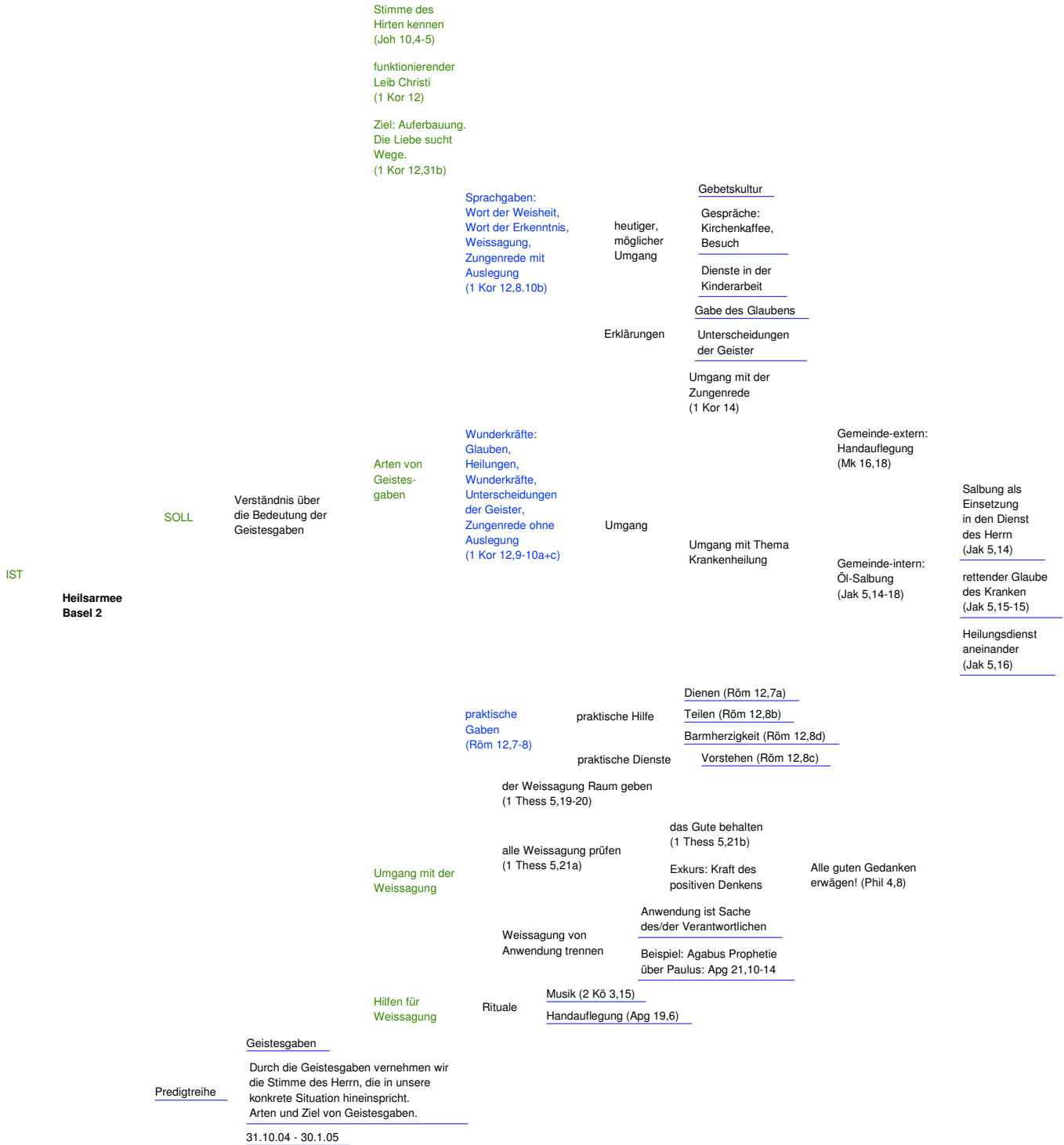
Heilsarmee
Basel 2

SOLL

Verständnis über die Bedeutung der Geistesgaben

Ziel: Auferbauung. Die Liebe sucht Wege. (1 Kor 12,31b)

besonders nach Weissagung streben (durch die Liebe motiviert) (1 Kor 14,1c; vgl. 1 Kor 12,31a)



Gelassenheit ist des Leibes Leben

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Gelassenheit hat eine gute Frucht. 2. Werde dir bewusst, dass Gott einen Plan mit dir hat. 3. Mache dir keine <i>unnötigen</i> Sorgen! 4. Bemühe dich nicht um deine Image-Pflege. 5. Fürchte dich nicht vor Menschen.	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Gelassenheit	Bibel:	Spr 14,30
Beschrieb:	Gelassenheit in unserer Haltung, Kommunikation und schwierigen Situationen. Weg zur Gelassenheit: Bewusstsein für den Plan Gottes, keine unnötigen Sorgen, keine Image-Pflege, keine Menschenfurcht	Datum:	9.2.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	textgebunden-thematische Predigt
Gegenstand	Gelassenheit

EINLEITUNG	
Thema	Gelassenheit als positive Lebenshaltung
Titel	Gelassenheit ist des Leibes Leben
Einführungssatz	Das Leben bringt für uns alle nicht nur schöne, sondern auch schwierige Situationen mit sich. Umso schlimmer ist es, wenn wir uns das Leben selber schwer machen. Die Bibel will uns vor dieser mitunter gesundheitsschädigenden Falle bewahren.
Kernaussage	Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben. (Spr 14,30)
Einleitungssatz	Heute wollen wir dem Geheimnis "Gelassenheit" auf die Spur kommen. Wie bei jedem Thema über das praktische Leben kann ich hier nicht in abgeklärter Art referieren. Vielmehr stehe ich genauso wie ihr in der Lebensschule und bin bemüht, in der Disziplin "Gelassenheit" Fortschritte zu machen.

Stichwort: Gelassenheit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/7
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Gelassenheit hat eine gute Frucht

1.1 Gelassenheit in der Lebenshaltung	Spr 14,30	Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben, aber Wurmfrass in den Knochen ist die Leidenschaft (o. Eifersucht).
----------------------------------------------	-----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gelassenheit	Was ist mit "ein gelassenes Herz" gemeint?
Gute Nachricht	Die Gute Nachricht übersetzt mit »ein ausgeglichener Sinn«.
Spr 14,30	Ein ausgeglichener Sinn erhält den Körper gesund; aber Eifersucht ist wie eine Krebsgeschwulst.
Duden	Der Duden ¹ beschreibt "Gelassenheit" unter anderem mit: <i>Ausgeglichenheit, Seelenruhe, Gemütsruhe</i> . Negative Dinge wie "Gleichmut, Kaltblütigkeit, Unempfindlichkeit" sind sicher nicht gemeint.
Gegenteil	Vielleicht wird uns noch klarer, was "Gelassenheit" bedeutet, wenn wir das Gegenteil suchen: innerliche Verkrampfung, negative Leidenschaft (Hass, Zorn), Eifersucht.
Lebenshaltung	Ein gelassenes Herz ist angesagt. Das meint eine Lebenshaltung, die von einer positiven Gelassenheit geprägt ist. Vielleicht heisst es auch, sich nicht immer so ernst zu nehmen. Innerlich ruhig bleiben.

1.2 Gelassenheit in der Kommunikation	Spr 15,4	Gelassenheit der Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Falschheit in ihr ist Zerbruch des Geistes.
----------------------------------------------	----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------

beschwichtigend	Ein Mensch, der in seiner Kommunikation gelassen bleibt, wird an der Frucht seiner Kommunikation sich erfreuen dürfen. Gelassenheit in der Kommunikation macht aus einer Mücke kein Elefant, braust nicht auf, sondern beschwichtigt erregte Gemüter und behält die Ruhe.
Gute Nachricht	Die Gute Nachricht übersetzt hier mit "heilende Worte".
Spr 15,4	Heilende Worte helfen zum Leben; böswilliges Reden zerstört jeden Lebensmut.

1.3 Gelassenheit in spannungsvollen Situationen	Pred 10,4	Wenn der Zorn des Herrschers gegen dich aufsteigt, so verlass deinen Platz nicht! Denn Gelassenheit verhindert grosse Sünden.
--------------------------------------------------------	-----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

verhindert Fehler	Gelassenheit in spannungsvollen Situationen verhindert grosse Fehler, die wir später bereuen würden. Gelassenheit verhindert eine Eskalation und behält die Ruhe.
Gute Nachricht	Die Gute Nachricht-Übersetzung gibt hier topaktuelle Anweisungen an Arbeitnehmer!
Pred 10,4	Wenn dein Vorgesetzter zornig auf dich ist, dann gib nicht gleich deine Stelle auf. Wenn du ruhig bleibst, wird er dir sogar grosse Fehler verzeihen.

1 Duden, Die sinn- und sachverwandten Wörter, 1972

Stichwort: Gelassenheit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/7
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Übergang	Das ist alles schön und gut. Doch: Wie kommen wir zu dieser Gelassenheit? Ich versuche im folgenden ein paar fundamentale Tips zu geben.
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲

2. Werde dir bewusst, dass Gott einen Plan mit dir hat!

Hinzufügung	Du musst nicht alles im Griff haben, denn Gott hat es im Griff.
-------------	-----------------------------------------------------------------

2.1 Jesu Bewusstsein	Joh 2,30	Da suchten sie ihn zu greifen; und niemand legte die Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.
	Joh 8,20	Diese Worte redete er in der Schatzkammer, als er im Tempel lehrte; und niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Stunde	Jesus Christus wusste, dass Ihn der Tod nicht ereilen kann, bis der Zeitpunkt Gottes gekommen war. Er war sich bewusst, dass nichts und niemand den Plan Gottes vereiteln kann.
--------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Plan Gottes	Bekomme ein Bewusstsein für den Plan Gottes für dein Leben. Der Herr Jesus hat in dir sein Werk begonnen, und Er wird es auch vollenden. Niemand und nichts wird Ihn daran hindern (Phil 1,6; 1 Thess 5,24; 2 Thess 3,3). Deshalb muss uns auch alles zum besten dienen (Röm 8,28).
-------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Röm 8,28	Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Phil 1,6	Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1 Thess 5,24	Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.
--------------	-------------------------------------------------

2 Thess 3,3	Treu ist aber der Herr, der euch befestigen und vor dem Bösen bewahren wird.
-------------	------------------------------------------------------------------------------

2.2 Hiobs Schutz	Hiob 1,12a	Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, alles, was er hat, ist in deiner Hand. Nur gegen ihn selbst strecke deine Hand nicht aus!
	Hiob 2,6	Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, er ist in deiner Hand. Nur schon sein Leben!

Bewahrung	Uns kann nichts passieren, was von Gott nicht zugelassen worden wäre. Das zeigt uns eindrücklich Hiobs Geschichte.
-----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Hag	Gott hat um uns einen Hag angelegt. Er kann diesen Hag enger machen, aber Er wird ihn nie wegnehmen!
-----	------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 3

3. Mache dir keine *unnötigen* Sorgen!

3.1 Hüte dich vor einem falschen Perfektionismus	Lk 10,41-42	Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist not. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.
---------------------------------------------------------	-------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Perfektionismus	Der Perfektionismus ist eine Falle für unseren Alltag. Er verbraucht enorme Energie (Pareto-Prinzip) und erschwert oft unsere zwischenmenschlichen Beziehungen durch die Erwartungen, die wir an unsere Mitmenschen stellen.
------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Pareto-Prinzip	Das Pareto-Prinzip gibt der Bibel durchaus recht. Es besagt, dass wir mit 20% unserer Kraft und Energie 80% unserer Ziele erreichen können. Für die letzten 20% unseres Zieles (also für die Perfektion), brauchen wir dann die übrigen 80% unserer Energie! In vielen Fällen sind diese letzten 80% reine Lebensenergie-Verschwendung (Zeit, Kraft).
-----------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.2 Sorge dich nicht über deinen Lebensunterhalt	Mt 6,26-27	Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid <i>ihr</i> nicht viel vorzüglicher als sie? Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge <i>eine</i> Elle zusetzen?
	Mt 6,34	So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

Sorgen	In Mt 6,27 ist nicht von konkreten Besorgungen die Rede, um die wir uns sehr wohl zu kümmern haben, sondern von diffusen Sorgen und Zukunftsängsten. Jesus sagt: Wir brauchen keine Angst zu haben vor existentiellen Nöten!
---------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Priorität: Sorge um Reich Gottes	Statt dessen sollen wir uns um das Reich Gottes besorgt sein (Mt 6,33). Dann haben wir die Verheissung Jesu, dass uns der Vater im Himmel alles schenken wird, was wir an weltlichen Dingen benötigen.
-----------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Mt 6,33	Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.
----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3 Sorge dich nicht um falsche Quellen	Jes 47,13	Du ² bist müde geworden durch die Menge deiner Beratungen. Sie sollen doch auftreten und dich retten, die Himmelszerleger, die Sternebeschauer, die an jedem Neumond wissen lassen, was über dich kommen soll!
	Jes 57,10	Durch deinen ³ weiten Weg bist du müde geworden, doch du sagtest nicht: Es ist umsonst! Du fandest Belebung deiner Kraft, darum bist du nicht schwach geworden.
	Jer 2,13.25; 4,1	Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheuen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten. Bewahre deinen Fuss vor dem Barfussgehen und deine Kehle vor dem Durst! Aber du sprichst: »Es ist umsonst, nein! Denn ich liebe die Fremden ⁴ , und ihnen laufe ich nach.«
		Wenn du umkehrst, Israel, spricht der HERR, zu mir umkehrst und wenn du deine Scheusale von meinem Angesicht entfernst, dann brauchst du nicht mehr umherzuschweifen!
Ermüde dich nicht!	Wir dürfen alle Sorgen um abergläubische Dinge fallen lassen. Wir brauchen uns nicht müde zu laufen. Du darfst die Sorge um Astrologie, Esoterik und andere Weltreligionen getrost fallen lassen.	

PUNKT 4
4. Bemühe dich nicht um deine Image-Pflege.
Hinzufügung Du brauchst die Ehre der Menschen nicht, wenn du auf Gott ausgerichtet bist.

4.1 Du brauchst die Ehre von Menschen nicht.	Joh 5,41	Ich nehme nicht Ehre von Menschen;
	Joh 5,44	Wie könnt <i>ihr</i> glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?
Jesus Christus	Jesus kümmerte sich nicht um die Ehre von Menschen. Stattdessen sollen wir uns vielmehr um die Ehre Gottes bemühen.	
Paulus	Ebensowenig kümmerte sich Paulus um die Ehre von Menschen, weder von Gläubigen noch von Ungläubigen (1 Thess 2,6)	
1 Thess 2,6	noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen,	

2 gemeint ist Babylon
3 gemeint ist Israel
4 gemeint sind Götzen

Stichwort: Gelassenheit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/7
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

echt werden	Wenn wir uns auf Jesus Christus ausrichten, dann bekommt unser Leben einen Wert, weil Er für unser Leben teuer bezahlt hat! ⁵ Das macht uns frei von der Abhängigkeit von menschlicher Ehre. Wir brauchen uns nicht immer zu fragen, was und wie der andere jetzt wohl von mir denkt, sondern dürfen echt werden in unseren Beziehungen und in unserem ganzen Sein.
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

4.2 Sei transparent	1 Joh 1,7	Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.
Vergebung	Im Bewusstsein, dass Jesus Christus für alle unsere Sünden gestorben ist, dürfen wir uns unseren nächsten Mitmenschen gegenüber öffnen und transparent werden. Das ermöglicht echte und tiefe Gemeinschaft.	
Maske ablegen	Diese Transparenz befreit uns vom Masken-tragen. Wir dürfen echt werden.	

▲ PUNKT 5 ▲

5. Fürchte dich nicht vor Menschen.	
Hinzufügung	Du brauchst vor Menschen keine Angst zu haben. Gott hat alles im Griff!

5.1 Menschenfurcht bringt nur Fluch.	Jer 17,5	So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht!
Auslegung	Menschenfurcht bringt nie Segen, sondern Fluch.	

5.2 Menschenfurcht wird durch Gottesfurcht überwunden.	Mt 10,28-29	Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle.
Gottesfurcht	Menschenfurcht können wir nur durch eine andere Furcht überwinden: durch die Gottesfurcht!	
Angesicht Gottes	Diese Gottesfurcht prägte die Propheten. Sie lebten vor dem "Angesicht Gottes" und verloren deshalb die Menschenfurcht (vgl. Elia).	
1 Kön 17,1	Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe , wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!	
1 Kön 18,15	Elia aber sagte: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe , heute werde ich mich ihm zeigen!	

5 1 Kor 6,20: Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.
1 Kor 7,23: Ihr seid um einen Preis erkaufte; werdet nicht Sklaven von Menschen.
1 Petr 1,18-19: denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken.

Stichwort: Gelassenheit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/7
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

SCHLUSS	
Zielaussage	Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben. (Spr 14,30)

Struktur und Merkblatt

1. **Fussball: Wenn Gott in unserer Mannschaft wäre...**

- => 9. Juni, also in 5 Tagen, beginnt die Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland
- => mit Gott selbst zusammenspielen
- => Aufstellung 1: Du bist der Mittelstürmer und Gott ist rechter Stürmer (also deine "rechte Hand")
- => Aufstellung 2: Du bist rechter Stürmer (also "rechte Hand" von Gott) und lieferst Gott möglichst viele Pässe

2. **Pfingsten: Ball lag bei Gott**

- => ersten Christen warfen den Ball Gott zu und erwarteten, dass er das versprochene Goal (engl. = Ziel) schießen würde indem sie "einmütig im Gebet verharren" (Apg 1,14)
- => Doch der Mittelstürmer "Gott" spielte den Ball zum rechten Stürmer Petrus zurück
- => Ersatzwahl für den Verräter Judas Iskariot
- => Damit spielte er den Ball also wieder zu Gott zurück.
- => "Rückpässe" auch in anderen Bibelstellen Mt 5,23-24

3. **Wir können Gott nicht manipulieren, aber wir können Ihm Gelegenheiten geben.**

- => Geschichte vor Pfingsten zeigt uns, dass wir Gott beeinflussen können. (2 Petr 3,11-12)
- => Doch Achtung: Gott lässt sich zwar beeinflussen, aber auf gar keinen Fall manipulieren (Joh 2,3-4) (Mk 9,21-24)
- => Uns bleibt als Einziges, Gott Gelegenheiten zu geben
- => Diese Haltung bedingt eine Gott-Ergebenheit, die voraussetzt, dass wir uns ganz Gott anvertrauen.
- => Übrigens: Gott ist ein guter "Fussballer", der für viel Furore sorgen kann! (Apg 17,6)

4. **Gib Gott Gelegenheiten - spiel Ihm den Pass zu!**

- => Gott einladen, unser "Lebens-Stürmer" zu werden
- => Aber Achtung: Gott spielt zuweilen den Ball plötzlich wieder zurück in der Erwartung, dass wir das, was wir durch Sein Wort erkannt haben, ganz einfach umsetzen.
- => Spiele den Ball zu Gott! Gebe Ihm Gelegenheiten, in dein Leben einzugreifen!

4.1 **Nicht diskutieren, sondern Gott den Ball zuspielen!**

- => Es ist einfacher, kluge Sprüche über Spieler und Schiedsrichter zum Besten zu geben, als selber im Fussballstadion sein Bestes zu geben. So auch im Glauben.
- => Stellen wir uns vor, wir seien nun in einem Fernsehstudio. Wir diskutieren jetzt aber nicht über ein WM-Spiel, sondern über Gott. Menschen von verschiedener Couleur sitzen am Tisch: ein Atheist, ein Anhänger von Dan Browns Buch "Sakrileg" ("Tempelraub"; aus sacer, „heilig“ und legere, "stehlen", "[aus]lesen"; bezeichnet ein Vergehen gegen Heiliges) und ein überzeugter Christ (egal von welcher Konfession).
- => Jesus gibt uns nicht nur die Verheissung, dass wer anklopft, auch eintreten darf (Mt 7,7-8), sondern Er fordert uns sogar auf, Ihn Tag und Nacht mit unseren Bitten zu bedrängen (Lk 18,1-8).
- => Entscheidend ist einfach unsere Haltung. Es geht darum, den Ball Gott zuzuspielen und nicht darum, Ihn für unsere Pläne und Ehre einzuspannen (vgl. Jak 4,1-3).

Gott, der beste Stürmer

Thema: Pfingsten

Anlass: Sonntag-Gottesdienst im Pfingstweekend 2006

Wenn wir unsere Sache Gott anvertrauen, führt er uns zum Ziel (Goal).

1. Fussball: Wenn Gott in unserer Mannschaft wäre...

Am 9. Juni, also in 5 Tagen, beginnt die Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Grund genug, uns einmal etwas Gedanken zum Fussball zu machen.

Stellen wir uns doch einmal vor, du wärst Fussballer und hättest die Gelegenheit, mit Gott selbst zusammenspielen. Gott ist dabei sehr generös und fragt dich, wo er nun spielen soll. Nach mehrtägigem Nachdenken, in deren Verlauf du mehrere Aufstellungen durchgedacht und auch wieder verworfen hast, bleiben noch zwei sich favorisierende Varianten:

Aufstellung 1: Du bist der Mittelstürmer und Gott ist rechter Stürmer (also deine "rechte Hand"). Du erwartest von Gott Traumpässe, die du in Goals verwandeln kannst. Du freust dich bereits auf eine grossartige Fussballkarriere in deren Verlauf du im Scheinwerferlicht der Medien stehen wirst.

Aufstellung 2: Du bist rechter Stürmer (also "rechte Hand" von Gott) und lieferst Gott möglichst viele Pässe. Du kannst damit rechnen, dass Gott sehr viele Goals schiessen wird. Allerdings wird die Ehre an Gott gehen und alle Welt wird auf ihn sehen. Du bleibst hinter seinem Schatten zurück.

Nun, für welche Aufstellung würdest du dich entschliessen?

Die Ereignisse vor Pfingsten verraten uns, für welche Mannschafts-Aufstellung sich die ersten Christen entschieden hätten.

2. Pfingsten: Ball lag bei Gott

Die ersten Christen warfen den Ball Gott zu und erwarteten, dass er das versprochene Goal (engl. = Ziel) schiessen würde. Als ganze Mannschaft passten die ersten Christen den Ball zu Gott, indem sie "einmütig im Gebet verharrten" (Apg 1,14).

Doch der Mittelstürmer "Gott" spielte den Ball zum rechten Stürmer Petrus zurück. Petrus erkannte, dass da noch ein Pass fehlte und nahm die Ersatzwahl für den Verräter Judas Iskariot vor. Damit spielte er den Ball also wieder zu Gott zurück. Es lag nun an Gottes Weisheit, wann er das Goal schiessen würde.

Apg 1,14: Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Apg 1,15: Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach - es war aber eine Menge von etwa hundertzwanzig Personen beisammen -:

3. Wir können Gott nicht manipulieren, aber wir können Ihm Gelegenheiten geben.

Die Geschichte vor Pfingsten zeigt uns, dass wir Gott nicht manipulieren, aber durchaus beeinflussen können. Ja, es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, wir könnten Gott beeinflussen. Wir können sogar die ganze Weltgeschichte beeinflussen, so z.B. der Zeitpunkt der Wiederkunft Christi (2 Petr 3,11-12)!

Doch Achtung: Gott lässt sich zwar beeinflussen, aber auf gar keinen Fall manipulieren. Wenn Jesus schon auf versteckte Erwartungen (Joh 2,3-4) oder auf Vorwürfe schlecht anspricht (Mk 9,21-24), wieviel mehr auf Manipulationsversuche! Wir können Gott nicht manipulieren. Selbst wenn wir ihn herausfordern, was wir allerdings nicht tun sollten (Mt 4,7), können wir Ihn zu Nichts zwingen.

Uns bleibt als Einziges, Gott Gelegenheiten zu geben. Wann und wie - und ob überhaupt - er eingreifen wird, müssen wir Ihm überlassen. Diese Haltung bedingt eine Gott-Ergebenheit, die voraussetzt, dass wir uns ganz Gott anvertrauen. Und genau um dieses Vertrauen geht es Gott auch. Er will nicht nur partiell in unser Leben eingreifen, sondern unser ganzes Leben ergreifen und Heilung bis in die Tiefe der Seele schenken.

Übrigens: Gott ist ein guter "Fussballer", der für viel Furore sorgen kann! Er stellte durch das Evangelium die damalige Welt schlicht auf den Kopf (Apg 17,6)!

Mt 4,7: Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Mk 9,21-24: Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es her, dass ihm dies geschehen ist? Er aber sagte: Von Kindheit an; und oft hat er ihn bald ins Feuer, bald ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen, aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: "Wenn du das kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich. Sogleich schrie der Vater des Kindes und sagte: Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!

Joh 2,3-4: Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Apk 17,6: Sie fanden sie aber nicht. Da schleiften sie Jason und einige Brüder vor die Oberen der Stadt und schrien: Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind jetzt auch hierher gekommen; [LUT]

2 Petr 3,11-12: Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr [dann] sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.

4. Gib Gott Gelegenheiten - spiel Ihm den Pass zu!

Wenn wir diese Schlussfolgerungen auf unser Leben anwenden, werden wir Gott einladen, unser "Lebens-Stürmer" zu werden. Wir werden Ihm immer wieder aufs Neue Pässe zuspiesen und mit froher Erwartung beobachten, was denn nun geschehen wird. Aber Achtung: Gott spielt zuweilen den Ball plötzlich wieder zurück in der Erwartung, dass wir das, was wir durch Sein Wort erkannt haben, ganz einfach umsetzen. Wenn wir das tun und so im Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes - der Bibel - leben, spielen wir den Pass wieder zurück an Gott!

Deshalb rufe ich uns allen zu: Spiele den Ball zu Gott! Gebe Ihm Gelegenheiten, in dein Leben einzugreifen! Wenn du das tust, wird das Sprichwort wahr: "Unsere Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten".

4.1 Nicht diskutieren, sondern Gott den Ball zuspiesen!

Manche Menschen dispuieren und diskutieren lieber über Gott, als dass sie Ihm begegnen möchten. Das ist ja auch im Fussball so und wird auch an dieser WM 2006 wieder der Fall sein. Es ist einfacher, kluge Sprüche über Spieler und Schiedsrichter zum Besten zu geben, als selber im Fussballstadion sein Bestes zu geben. So auch im Glauben.

Stellen wir uns vor, wir seien nun in einem Fernsehstudio. Wir diskutieren jetzt aber nicht über ein WM-Spiel, sondern über Gott. Menschen von verschiedener Couleur sitzen am Tisch: ein Atheist, ein Anhänger von Dan Browns Buch "Sakrileg" ("Tempelraub"; aus sacer, „heilig“ und legere, "stehlen“, "[aus]lesen“; bezeichnet ein Vergehen gegen Heiliges) und ein überzeugter Christ (egal von welcher Konfession). Der überzeugte Christ bringt ein paar überzeugende Fakten und Argumente, kann aber Gott und die Wahrheit nicht wirklich beweisen (wie auch?). Der Atheist und der "Sakrileg"-Anhänger wollen ihm deswegen einen Vorwurf machen. Nach einem langen Studio-Gespräch nimmt schliesslich der Christ einen freien Stuhl. Er stellt ihn gegen die Kamera und spricht zum Atheisten und "Sakrileg"-Anhänger: "Hört mal zu. Wir haben jetzt lange geredet, erwogen und argumentiert. Ihr sagt richtig, dass ich Euch weder Gott noch die Wahrheit letztlich beweisen kann. Doch Gott selber kann sich euch beweisen, sofern Ihm das gefällt. Hierzu müsst ihr Ihm aber auch Gelegenheit(en) geben. Deshalb fordere ich euch auf, auf diesem Stuhl Platz zu nehmen und Gott ernsthaft zu bitten, Hirt und Beschützer eures Lebens zu werden. Ich werde euch darauf im Namen von Jesus Christus segnen. Damit spielt ihr Gott den Ball zu." Der Christ wartet. Was, lieber Hörer, würdest du tun?

Vielleicht sagt jetzt jemand ängstlich: "Aber das darf man doch gar nicht!?" Ich habe eine gute Botschaft für dich: Doch, du darfst! Jesus gibt uns nicht nur die Verheissung, dass wer anklopft, auch eintreten darf (Mt 7,7-8), sondern Er fordert uns sogar auf, Ihn Tag und Nacht mit unseren Bitten zu bedrängen (Lk 18,1-8).

Entscheidend ist einfach unsere Haltung. Es geht darum, den Ball Gott zuzuspielen und nicht darum, Ihn für unsere Pläne und Ehre einzuspannen (vgl. Jak 4,1-3).

Mt 7,7-8: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden.

Lk 18,1-8: Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür, dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete und vor keinem Menschen sich scheute. Es war aber eine Witwe in jener Stadt; und sie kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegenüber meinem Widersacher. Und eine Zeitlang wollte er nicht; danach aber sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und vor keinem Menschen mich scheue, so will ich doch, weil diese Witwe mir Mühe macht, ihr Recht verschaffen, dass sie nicht am Ende komme und mir ins Gesicht fahre. Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt. Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch, dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird. Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?

Jak 4,1-3: Woher [kommen] Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

Struktur und Merkblatt

1. Die Überlieferungen der Ältesten führten vom eigentlichen Ziel (Gebote Gottes) weg. (Mk 7,4)

- => Überlieferungen wurden als "Zaun" um das eigentliche Gottesgebot verstanden
- => führte die Angst dazu, dass man die Gebote, die man am besten "fassen" konnte, rigoros mit dem Zaun der Überlieferungen beschirmte. Schade nur, dass sie dabei die grösseren und wichtigeren Gebote (Mt 22,35-40), die weniger leicht und griffig fassbar sind (weil sie von grundsätzlicher Art sind), vernachlässigten (Mt 23,23).
- => Hang zur Gottesrebellion war es, der sich der "Überlieferungen der Ältesten" bemächtigte und mit diesen die Gebote Gottes austrickste (Mk 7,9-13)
- => Hang in uns, Gottes Wahrheit auf wenige griffige Regeln zu reduzieren, die wir noch im Griff haben können

2. Entweder-Oder: Weshalb reagierte Jesus so stark auf den Vorwurf der Pharisäer? (Mk 7,6-9)

- => Hätte nicht gerade Jesus die Gelegenheit gehabt, den Pharisäern vorzumachen, dass man eben beides tun konnte?

2.1 Menschliche Überlieferungen verschleierten die aussichtslose Situation des Menschen in Bezug auf das Einhalten von Gottes Geboten.

- => Überlieferungen waren aus menschlicher Willenskraft durchaus zu halten (Phil 3,6b), bestanden sie doch vor allem aus Äusserlichkeiten.
- => bestärkten die Juden also auf dem Weg der Gesetzlichkeit und führten sie dadurch in die Irre, weil sie vom Versagen im Halten der wichtigsten Gebote Gottes ablenkten.

2.2 Jesus will den Pharisäern die "falsche Krücken" der Überlieferungen wegnehmen.

- => Jesus wollte nun mit einem konfrontalen Angriff den Pharisäern die falsche Krücke der menschlichen Überlieferungen wegnehmen. Er wollte sie wieder zu Gottes Geboten zurückführen. Die Pharisäer hätten dabei schnell gemerkt, dass sie Hilfe brauchten und auf das Geschenk von Gottes Gerechtigkeit angewiesen wären (vgl. Gal 3,24). Sie hätten die unheilbare Herzenskrankheit "Sünde" anhand der Gebote Gottes schnell erkannt (Röm 3,20).
- => war auch seine Therapie für den "reichen Mann" (Mt 19,20-22)

3. Das Herz als Quelle des Lebens: Unsere Gedanken sind das wahre Schlachtfeld.

(Mk 7,14-15.21-23)

- => Gedanken, die den Menschen verunreinigen (Mk 7,21-23)
- => schlechte Gedanken wie schlechte Äste von seinem "Lebensbaum" abschneiden (Mt 5,28-30). Doch hierzu bedarf es eines übernatürlichen Werkzeuges (2 Kor 10,3-5). Wir brauchen das Wort Gottes

Alles im Griff? Vorsicht!

Thema: Gottes Gebot steht höher als menschliche Überlieferung.

*Gesetzlichkeit reduziert die Wahrheit auf griffige Regeln,
die noch zu beherrschen sind und die an den grossen Geboten Gottes vorbeigehen.*

Einleitung

Die "Überlieferungen" unserer Eltern und Grosseltern haben sicher auch unser Leben beeinflusst. Wir reagieren auf diese Überlieferungen, indem wir sie übernehmen oder ablehnen. Die Juden zur Zeit von Jesus Christus lebten ganz nach den Überlieferungen ihrer Väter - leider.

1. Die Überlieferungen der Ältesten führten vom eigentlichen Ziel (Gebote Gottes) weg. (Mk 7,4)

Mk 7,4: und vom Markt [kommend], essen sie nicht, wenn sie sich nicht gereinigt haben; und vieles andere gibt es, was sie zu halten übernommen haben: Waschungen der Becher und Krüge und Kupfergefässe -,

Die "Juden", und allen voran die Pharisäer (Mk 7,3a), hielten viele Überlieferungen "der Ältesten oder der Alten" (Mk 7,3b). Diese Überlieferungen gingen über die Gebote Gottes hinaus und bestimmten das jüdische Leben bis in Kleinigkeiten hinein. Warum hielten die Juden diese Überlieferungen?

Die Überlieferungen wurden als "Zaun" um das eigentliche Gottesgebot verstanden. Wer sich an diesen Zaun hielt, brauchte keine Angst zu haben, aus einem falschen Verständnis oder einer Unachtsamkeit heraus Gottes Gebot zu übertreten. Die Überlieferungen könnten man deshalb als ein Werk der Gottesfurcht bezeichnen. Doch sie bewirkten trotzdem nichts Gutes.

Einerseits führte die Angst, Gottes Gebot zu übertreten, dazu, dass man die Gebote, die man am besten "fassen" konnte, rigoros mit dem Zaun der Überlieferungen beschirmte. Damit ist zu erklären, weshalb die Pharisäer den Sabbat und das Gebot des Zehnten so über-streng einhielten. Schade nur, dass sie dabei die grösseren und wichtigeren Gebote (Mt 22,35-40), die weniger leicht und griffig fassbar sind (weil sie von grundsätzlicher Art sind), vernachlässigten (Mt 23,23).

Andererseits führte dieser "Zaun" auch dazu, dass die Gebote Gottes "ausgetrickst" wurden. Der Mensch hat ein rebellisches Herz. Er kann die Gebote Gottes nicht aus eigener Kraft halten und ist sehr schnell darin, sich selber zu entschuldigen oder eine vermeintlich fromme Begründung für sein unfrommes Verhalten nachzuliefern. Dieser Hang zur Gottesrebellion war es, der sich der "Überlieferungen der Ältesten" bemächtigte und mit diesen die Gebote Gottes austrickste. So konnte z.B. das Gebot, seine Eltern zu ehren (indem man für sie sorgt), umgangen werden. Man brauchte nur eine Art Gelübde abzulegen, eben dieses Versorgungsgeld dem Tempel zu schenken (Mk 7,9-13).

Christen sind frei von solchen Überlieferungen, weil wir wissen, dass wir uns nicht durch Gutes-tun den Himmel, bzw. das Wohlwollen Gottes, verdienen können. Der Himmel ist ein Geschenk des Glaubens an Jesus Christus, der beides für uns erworben hat.

Doch wir alle haben den Hang in uns, Gottes Wahrheit auf wenige griffige Regeln zu reduzieren, die wir noch im Griff haben können. Dabei fühlen wir uns nicht selten besonders fromm und realisieren gar nicht, dass wir in der Gefahr stehen, an den grossen Geboten, der Hingabe an Gott und an unsere Mitmenschen (Mt 22,35-40), vorbeizugehen. Letztere können wir nämlich nicht mit Regeln definieren, weil sie von grundsätzlicher Art sind.

Andererseits dürfen gesetzliche Regeln nicht mit guten Gewohnheiten verwechseln. Wir können diese beiden Praktiken durch die dahinterliegende Motivation unterscheiden.

Gesetzliche Regeln üben Menschen aus, um das Wohlwollen Gottes durch eigene Leistung zu erlangen. Gute Gewohnheiten sind Rituale, durch die wir Gottes Nähe suchen, um geistlich aufzutanken, bzw. die Beziehung mit Gott zu pflegen. Ihnen liegt kein Leistungsgedanke zugrunde, sondern ein geistliches Bedürfnis.

Mt 22,35-40: Und es fragte einer von ihnen, ein Gesetzesgelehrter, und versuchte ihn und sprach: Lehrer, welches ist das grösste Gebot in dem Gesetz? Er aber sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das grösste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Mt 23,23: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verzehntet die Minze und den Anis und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseite gelassen: das Gericht und die Barmherzigkeit und den Glauben; diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.

Mk 7,9-13: Und er sprach zu ihnen: Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet. Denn Mose hat gesagt: "Ehre deinen Vater und deine Mutter! und: "Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben. Ihr aber sagt: Wenn ein Mensch zum Vater oder zur Mutter spricht: Korban - das ist eine Opfergabe - [sei das], was dir von mir zugute gekommen wäre, lasst ihr ihn nichts mehr für Vater oder Mutter tun, indem ihr das Wort Gottes ungültig macht durch eure Überlieferung, die ihr überliefert habt; und Ähnliches dergleichen tut ihr viel.

2. Entweder-Oder: Weshalb reagierte Jesus so stark auf den Vorwurf der Pharisäer? (Mk 7,6-9)

Mk 7,6-9: Er aber sprach zu ihnen: Trefflich hat Jesaja über euch Heuchler geweissagt, wie geschrieben steht: "Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren. Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet die Überlieferung der Menschen fest: Waschungen der Krüge und Becher, und vieles andere dergleichen Ähnliches tut ihr. Und er sprach zu ihnen: Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet.

Jesus reagiert sehr stark auf den Vorwurf der Pharisäer, dass seine Jünger sich nicht an die "Überlieferungen der Ältesten" hielten. Statt ihnen ein paar Konzessionen zu machen und zumindest äusserlich entgegenzukommen, griff er sie frontal an. Warum? War Jesus ein Schwarz/Weiss-Denker? Konnte man nicht Gottes Gebote samt ihren Zäunen darum halten? War das so verwerflich?

Aus dem Vorwurf von Jesus Christus an die Adresse der Pharisäer entnehmen wir tatsächlich, dass diese nicht beides vermochten. Sie vernachlässigten die Gebote Gottes zugunsten der menschlichen Überlieferungen.

Aber: Hätte nicht gerade Jesus die Gelegenheit gehabt, den Pharisäern vorzumachen, dass man eben beides tun konnte? Er hätte doch seine Jünger zusammennehmen können und ihnen sinngemäss sagen können: "He, hört mal. Diese Pharisäer, ja überhaupt sehr viele Juden, machen sich sehr viel aus den menschlichen Überlieferungen der Ältesten. Um sie nicht unnötig zu verärgern, sollten wir uns ihnen etwas mehr anpassen. Also haltet euch von nun an bitte auch streng an diese Überlieferungen - zumindest wenn wir unter diesen Leuten sind."

Warum also diese Konfrontation?

2.1 Menschliche Überlieferungen verschleierten die aussichtslose Situation des Menschen in Bezug auf das Einhalten von Gottes Geboten.

Die Pharisäer und Juden machten sich wirklich sehr viel aus diesen Überlieferungen - eindeutig zu viel. Sie waren der Meinung, dass ihnen diese Überlieferungen helfen würden, Gottes Gunst zu erwerben. Das war ein sehr gefährlicher Gedanke, der am Ziel von Gottes Gesetz vorbeigeht (Röm 3,20). Diese Überlieferungen waren aus menschlicher Willenskraft durchaus zu halten (Phil 3,6b), bestanden sie doch vor allem aus Äusserlichkeiten. Im Gegensatz dazu sind die grossen göttlichen Gebote aus menschlicher Willenskraft heraus nicht einzuhalten. Sie überfordern die menschliche Natur. Durch das Einhalten der Überlieferungen gingen die Juden an der Erkenntnis vorbei, dass der Mensch von Gottes Gnade abhängig ist, weil er sich den Himmel nicht durch das Halten von Gottes Geboten verdienen kann.

Die menschlichen Überlieferungen, die eben in vielen Äusserlichkeiten bestanden, bestärkten die Juden also auf dem Weg der Gesetzlichkeit und führten sie dadurch in die Irre, weil sie vom Versagen im Halten der wichtigsten Gebote Gottes ablenkten.

Fassen wir zusammen: Die Pharisäer lehrten also durchaus beides: Gottes Gebote wie auch menschliche Überlieferungen. Doch sie gehorchten nicht beidem, was im Falle der wichtigsten Gebote Gottes (zehn Gebote) auch menschenunmöglich wäre (nur vom Heiligen Geist geführte Christen können dies / vgl. Gal 5,16). Umso mehr massen sie den menschlichen Überlieferungen ein grösseres Gewicht zu. Dadurch liessen sie sich von den gutgemeinten Überlieferungen letztlich in die Irre führen.

Röm 3,20: Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz [kommt] Erkenntnis der Sünde.

Gal 5,16: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen.

Phil 3,6b: der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden.

2.2 Jesus will den Pharisäern die "falsche Krücken" der Überlieferungen wegnehmen.

Jesus wollte nun mit einem konfrontalen Angriff den Pharisäern die falsche Krücke der menschlichen Überlieferungen wegnehmen. Er wollte sie wieder zu Gottes Geboten zurückführen. Die Pharisäer hätten dabei schnell gemerkt, dass sie Hilfe brauchten und auf das Geschenk von Gottes Gerechtigkeit angewiesen wären (vgl. Gal 3,24). Sie hätten die unheilbare Herzenskrankheit "Sünde" anhand der Gebote Gottes schnell erkannt (Röm 3,20).

Diese Taktik des Wegreissens von falschen Krücken ist für Jesus typisch. Das war auch seine Therapie für den "reichen Mann" (Mt 19,20-22), der dachte, ganz nach Gottes Willen zu leben (in Äusserlichkeiten). In Wirklichkeit aber hiess sein Gott "Reichtum", bzw. "Mammon". Jesus forderte diesen Mann deshalb auf, seinen Reichtum zu verschenken und ihm nachzufolgen. Sofort erkannte der Mann, wie wichtig ihm diese falsche Krücke eigentlich war. Er hielt sich leider an seinen falschen Krücken fest und ging traurig weg.

Jesus ging es bei seinen Vorwürfen an die Adresse der Pharisäer also nicht um die Konfrontation an sich, sondern um das Wegreissen von falschen Krücken.

Mt 19,20-22: Der Jüngling spricht zu ihm: Alles dies habe ich befolgt. Was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach! Als aber der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt weg, denn er hatte viele Güter.

Röm 3,20: Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz [kommt] Erkenntnis der Sünde.

Gal 3,24: Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.

3. Das Herz als Quelle des Lebens: Unsere Gedanken sind das wahre Schlachtfeld. (Mk 7,14-15.21-23)

Mk 7,14-15: Und als er die Volksmenge wieder herbeigerufen hatte, sprach er zu ihnen: Hört mich alle und versteht! Da ist nichts, was von ausserhalb des Menschen in ihn eingeht, das ihn verunreinigen kann, sondern was von dem Menschen ausgeht, das ist es, was den Menschen verunreinigt.

Mk 7,21-23: Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen.

Jesus führte die Juden nun von der falschen Krücke der menschlichen Überlieferungen weg zur Hauptsache. Er führte ihre Gedanken an einen Ort, wo das Leben eines jeden Menschen letztlich entschieden wird. Er führte sie an den Ort, wo die wahren Schlachten geschlagen werden. Es ist der lebensentscheidende Ort. - Das Herz!

Er erklärte den Juden, dass unser Herz nicht durch das Weglassen von rituellen Waschungen verunreinigt werden kann. Vielmehr sind es die Gedanken, die den Menschen verunreinigen (Mk 7,21-23). Wenn ein Mensch rein leben will, muss er in seine Gedankenwelt eingreifen. Er muss schlechte Gedanken wie schlechte Äste von seinem "Lebensbaum" abschneiden (Mt 5,28-30). Doch hierzu bedarf es eines übernatürlichen Werkzeuges (2 Kor 10,3-5). Wir brauchen das Wort Gottes. Dieses Wort wird durch den in uns wohnenden Geist Gottes stark und mächtig und mit diesem Wort können wir jeden schlechten Gedanken rechtzeitig abschneiden. Wir verhindern damit mehrere schlimme Desaster in unserem Leben!

Mt 5,28-30: Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen. Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiss es aus und wirf es von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn deine rechte Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

2 Kor 10,3-5: Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir Vernünftleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi

aus Sicht des Pharisäers (menschliche Sicht) Pharisäer keine offensichtlichen Sünden
"Sünderin" offensichtliche Sünde

Frau zeigte eine demütige, innige Liebe zu Jesus (Lk 7,37-38) Frau war eine offensichtliche "Sünderin" (Lk 7,37) "Sünderin"

will mit der "Sünderin" nichts zu tun haben (Lk 7,39) sieht sich nicht als "Sünder" (Lk 7,39) Pharisäer

Jesus spricht den Pharisäer mit Namen an (Lk 7,40) Jesus "antwortet", d.h. er konnte die Gedanken des Pharisäers lesen (Lk 7,40) Jesus

Einleitung

Pharisäer/Sünderin

In diesem Sinne dürfen auch wir einander den Zuspruch der Vergebung erteilen (Joh 20,23)

Nachdem Jesus festgestellt hat, dass der Frau bereits vergeben ist, gibt er ihr den Zuspruch der Vergebung (Lk 7,48)

Zuspruch

Sünden-Vergleich

aus Jesu Sicht (göttliche Sicht)

Pharisäer

vom 3.10.2004

Jesu Salbung durch eine Sünderin
Thema: Gesetzlichkeit hindert Vergebung

Predigt

Vergebung (Lk 7,36-50)

"Sünderin"

Gottes Vergebung will als Anbetung zu Gott zurückfließen. Diesen Liebesstrom (Vergebung -> Anbetung) nennt die Bibel "Dankbarkeit".

Gesetzlichkeit der Pharisäer zeigte sich darin, dass sie den Glauben "im Griff hatten" (Reduzierung auf eine kleine Welt, "Gott im Griff haben"), statt dass Gott sie im Griff haben könnte (Auslieferung an Gott).

Stichwortverzeichnis

Sünde

kleine Sünde des Pharisäers?

grosse Sünde der "Sünderin"?

Vergebungs-Geschenk bewirkt Dankbarkeit

Pharisäer/Jesus

Dankbarkeit zeigt sich in der Erwidering der Liebe Jesu (Lk 7,47a)

Vergebung

Sünden-Verleugnung verkennt die Vergebungsnotwendigkeit oder relativiert sie zumindest

"Sündenverkenning" Dankbarkeit (Lk 7,47)

Pharisäer

Jesus

Wege zur Heilung

Ehrlichkeit gegenüber sich selber

Paulus wusste, dass in seinem natürlichen Mensch "nichts Gutes wohnt" (Röm 7,18)

eigene Ohnmacht zulassen

im Glauben auf Gottes Barmherzigkeit sich ganz auf "Gott werfen"

Struktur und Merkblatt

-----01.07.06-----

1. Zusammenfassung von Leben und Wirken auf Deutsch

- 1.1 Zusammenfassung von Leben und Wirken auf Englisch
- 1.2 Japanisch-Chinesischer Krieg
- 1.3 Typhus

2. Abgewiesen von der China-Inland-Mission

- => Gladys war 26-jährig, 1.52 m gross, 45 kg schwer, machte einen dreimonatigen Probekurs in der China-Inland-Mission. Sie fiel in der Theologie-Prüfung durch.
- => Wissenslücken
- => Alter
- => Vorsteher vermittelte Gladys eine Stelle als Stubenmädchen
- => Vor Jahren, sie war damals 18, hatte sie in einer Veranstaltung zur "religiösen Erneuerung" den Eindruck bekommen, Gott in China dienen zu sollen.

3. Missionsschwester für gefallene Frauen

- => ein paar Monate später arbeitete sie für die "Mitternachtsmission"
- => Missionsschwester für gefallene Frauen
- => leider keinen Einfluss auf ihr Bankkonto
- => zurück nach London und nahm die »Stelle im Hause von Sir Francis Younghusband« an

4. Dienstmädchen in London: Planung der Reise

- => wurde sie in ihr neues Zimmer geführt
- => Plötzlich überkam sie das ganze Bewusstsein ihrer grossen Not
- => rief sie laut: »O Gott - hier ist meine Bibel! Hier ist mein Geld! Hier bin ich! Kannst Du mich denn nicht brauchen, Gott?«
- => Gladys erkundigte sich im Reisebüro nach einer Fahrt nach China.
- => Der ältliche Angestellte in "Millers Reisedienst" am Haymarket war völlig überzeugt, dass es bei ihr nicht ganz stimmte. ...
- => billigste Schiffsreise, gleichgültig wohin in China, neunzig Pfund kostete
- => Transsibirischen Eisenbahn siebenundvierzig Pfund und zehn Shilling

5. Predigerausbildung im Park

- => war überzeugt dass sie vorerst ihre Bibel gründlich studieren und sich zur Evangelisation ausbilden konnte
- => Sie stieg auf eine Seifenkiste und sprach zu ihrem Publikum, unbeirrt davon, dass die meisten abweisend vorbeigingen oder sich auch offen über sie lustig machten. ...

-----02.07.06-----

6. Mrs. Lawson

- => Dreiundsiebzig
- => Im letzten Jahr kam sie nach England, um sich zur Ruhe zu setzen; aber sie hielt es einfach nicht aus, und sie ging wieder nach China zurück.
- => Neulich hat sie geschrieben, nur eines wünsche sie sich noch: eine Jüngere, die ihre Arbeit weiterführen könne.
- => Nun wurde es dringend, dass das Geld für die Eisenbahnfahrt zusammenkam.
- => zu jedem Extradienst bereit
- => Wenn sie es möglich machen könne, nach Tientsin zu kommen, schrieb Mrs. Lawson, würde ein Bote sie dort treffen und in die Provinz begleiten, wo sie selbst arbeitete.

7. Expedition China beginnt: Eine abenteuerliche Zugfahrt

- => Die "Expedition Gladys Aylward" versammelte sich auf dem Bahnhof Liverpoolstrasse in London am Samstag, dem 15. Oktober 1930. Sie muss leider zu den am schlechtesten ausgestatteten Expeditionen gerechnet werden, die je Englands Küsten verlassen haben.
- => Acht Tage, nachdem sie England verlassen hatte, fuhren sie nach Sibirien hinein;
- => Zugführer, dass keine Züge nach Charbin weitergingen, so dass sie wahrscheinlich an der sibirisch-mandschurischen Grenze hängenbleiben würde.
- => In Tschita verliessen sämtliche Zivilisten den Zug, ausser Gladys. Der Zugführer kam herein und versuchte mit phantasievollen Verrenkungen, Gladys zum Aussteigen zu bewegen.
- => Später in der Nacht hielt er auf einem kleinen Bahnhof.
- => Die Soldaten stiegen aus
- => Ohne Licht ging jetzt die Fahrt weiter. Bei einem kurzen Gang durch die dunklen Wagen stellte Gladys fest, dass sie der einzige Fahrgast war.
- => Artillerief Feuer!
- => Plötzlich hielt der Zug.
- => Bahnsteig entlang bis zu einer kleinen Hütte, in der schon vier Personen um den prasselnden Ofen kauerten: Lokführer, Heizer, Bahnhofsvorsteher und jener Zugführer, der ohne Erfolg versucht hatte, sie in Tschita zum Aussteigen zu bewegen.
- => machten durch ausgiebige gymnastische Bemühungen, klar, dass sie nun am Ende der Bahnlinie angekommen sei. Dahinter lag nur noch das Schlachtfeld. ...
- => Der Zug aber
- => blieb wahrscheinlich tagelang, wenn nicht wochenlang, hier stehen, um dann zur Stelle zu sein, wenn Verwundete in die Lazarette hinter der Front transportiert werden mussten.
- => Sie zeigten mit dem Daumen über die Schulter in die Richtung der Gleise, aus der sie gekommen waren: "Gehen Sie zurück."

8. Allein in Sibirien

- => Vier Stunden später, als Kälte und Erschöpfung sie übermannten, setzte sie sich auf die Schienen und machte sich auf dem Spirituskocher etwas Schneewasser heiss für ihren Kaffee-Extrakt.
- => lautes Gesindel!« (Wölfe)
- => Sie marschierte den ganzen nächsten Tag den Schienen entlang und kam spät am Abend wieder in Tschita an.
- => übernachtete erschöpft auf dem Bahnsteig
- => Der Beamte kam mit drei Soldaten und verhaftete Gladys. »Nie wieder im Leben sollte sie so glücklich über eine Verhaftung sein!
- => Schliesslich erhielt sie ein Papier und schickte sie zurück auf den Bahnhof.
- => Sie fand das Rathaus wo ein Beamter ein kleines Verhör mit ihr anzustellen versuchte
- => Plötzlich aber kam ihr eine neue Idee: Sie zog ein Photo ihres Bruders Laune hervor, das ihn in voller Uniform als Trommler der britischen Armee zeigte. Sah er nicht - für russische Begriffe - wie ein Generalmajor aus? Vielleicht glaubten die Russen, sie habe Verbindung zu hohen Heeresstellen?
- => Jedenfalls zeitigte das Photo sofortige, ja elektrisierende Ergebnisse
- => Nun sorgte man vor allem dafür, dass sie für die Nacht ein Quartier im Hotel erhielt. Am nächsten Tag brachte ein Beamter sie an den Zug, ihre Fahrkarten wurden geändert, ihre Reiseroute ging nun wieder über Wladiwostok.

9. Endstation Wladiwostok?

- => In Wladiwostok fragte sich Gladys zum Intourist-Hotel durch. Ihr Pass wurde dort vom Hotelsekretär eingesteckt, der etwas von NKWD murmelte.
- => Ein Mädchen folgte ihr
- => "Ich muss Sie sofort sprechen. Es ist wichtig. Folgen Sie mir."
- => Hier werden dringend geschulte Fabrikarbeiter gesucht. Hat der NKWD erst seine Entscheidung gefällt, dann schickt man Sie irgendwohin in das Innere Russlands, und niemand hört mehr etwas von Ihnen. Sehen Sie sich Ihren Pass genau an, wenn Sie ihn zurückerhalten!
- => Heute, gleich nach Mitternacht
- => Der NKWD-Mann gab Gladys am Abend den Pass zurück, wollte sie aber vergewaltigen. »Halb feierlich, halb wild stösst sie hervor: "Gott wird mich beschützen! Gott wird mich beschützen!" Der Mann zieht sich zornig zurück.
- => Sie stürzt auf ihren Pass zu
- => Das Wort "Missionarin" ist geändert worden in "Maschinistin"!

9.1 NKWD = KGB

-----03.07.06-----

10. Weiterreise nach China: Retter in der Nacht

- => Ein fremder Mann in mausgrauem Regenmantel steht draussen. Sein Gesicht ist im Dunkeln kaum zu erkennen.
- => taucht plötzlich eine menschliche Gestalt auf. Gladys erkennt das Mädchen
- => "Sehen Sie das Schiff dort drüben?"
- => Es ist ein japanisches Schiff. Morgen ganz früh geht es in See. Sie müssen mit!
- => Der japanische Kapitän erwies sich als ein sehr freundlicher Herr
- => Er erklärte sich bereit, Gladys nach Japan zu fahren.
- => Kobe
- => kleinen japanischen Dampfers«, der sie nach China, Tientsin brachte, wo sie auf eine grosse Missionsstation traf.

11. Weiterreise nach Yang Cheng

- => per Bahn nach Schansi
- => Auf diesen Ponys hatten die Horden Tschingis-Khans das Land überrannt, um ihr Reich nach Süden auszubreiten.
- => Grosse Chinesische Mauer gebaut worden, zweitausendfünfhundert (2500) Kilometer lang
- => Schienenweg
- => wackelige alte Omnibusse
- => primitiven chinesischen Herbergen
- => K'ang
- => Flöhen und Läusen
- => Die Provinz Schansi wird im Süden und Westen vom mächtigen Hoang-ho begrenzt, dem Gelben Fluss. Er entspringt in der fernen Provinz Kansu und windet sich als gewaltige Schlange durch viertausendachtundert (4800) Kilometer chinesischen Bodens. Schliesslich stürzt er mit solcher Macht bei Schantung in das Meer, dass die Seeleute schon hundert Kilometer vor der Küste an der gelben Färbung des Wassers den Mächtigen erraten. Schansi ist die Heimat des chinesischen Ackerbaus, ja der chinesischen Kultur überhaupt.
- => Töpferkunst erfunden
- => chinesischen Porzellan
- => Getreidebau
- => In Nordchina aber nähren sich die Menschen noch heute von Getreide
- => gekochte Teigschnüre
- => Mrs. Lawson war in das wilde Berggebiet westlich von Tsechow gezogen, eine Gegend, in die noch niemals das Christentum getragen worden war.
- => auf Maultieren reisen
- => Vorher aber liess sie sich folgsam mit chinesischen Kleidern ausstatten. »Sie müssen wissen, in den Bergen gibt es Räuber; die würden sofort meinen: "Aha, eine reiche Fremde." ... In dem Gebiet, wohin Sie gehen, haben die Leute noch nie eine europäische Frau gesehen, ehe Mrs. Lawson kam.

11.1 Tschingis-Khan: Regierungszeit: 1206-1227

12. Mrs. Johanna Lawson

- => Eine kleine Frau mit schlohweissem Haar und den blauesten Augen, die Gladys je gesehen hatte
- => verwahrloste ehemalige Herberge
- => besonders günstig da die Leute glaubten, dass es darin spuke
- => "Das ist immer so, wenn ich ausgehe", sagte Mrs. Lawson ungerührt. "Wenn ich nach Hause komme, bin ich meistens von Kopf bis Fuss verreckt von dem Schmutz und Lehm, mit dem sie mich bombardieren. Sie nennen uns Laoyang-kwei, 'fremde Teufel'.
- => Ihr schlohweißes Wuschelhaar war für die Chinesen etwas ganz Ungewöhnliches, und jedermann in Yang Chang war überzeugt, dass sie nicht nur eine "fremder Teufel", sondern ein böser Geist sein musste, was noch sehr viel schlimmer war.
- => Sie hätte am liebsten das Wort Gottes ... allen Ungläubigen ins Gesicht geschleudert.
- => Eine Christin, die den Kampf noch freudiger bejahte als Hanna Lawson aus den Bergen von Schansi, war wohl kaum zu finden.

13. Dienst in China: "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit"

- => Gladys beobachtete mit Entsetzen eine Hinrichtung (Köpfung)
- => Überall traf man auf Bettler
- => Yang Cheng lebte durch die Jahrhunderte von seiner Lage an der wichtigsten Handelsstrasse!
- => Maultierkarawanen
- => Yang Cheng war jede Nacht von Treibern und Trägern überfüllt, denn nach allen Himmelsrichtungen war es eine Tagesreise bis zum nächsten Dorf.
- => Ein Maultierzug bestand meist aus sieben Tieren mit zwei Treibern; oft schlossen sich noch bis zu zwanzig Trägerkulis an, von deren Schulterstangen rechts und links die Lasten baumelten. (»Getreide wurde nicht mit Maultieren befördert, weil es deren Geruch annahm, es musste von den Menschen selbst über die Berge getragen werden. Gebeugt gingen die Kulis unter ihren Schulterstangen, an denen sie auf jeder Seite fünfundzwanzig Kilo Korn schlepten.
- => "Wir machen eine Herberge auf."

-----04.07.06-----

13.1 Gewaltsame Einladung

- => kein einziger machte Miene, im Haus der "fremden Teufel" einzukehren
- => Hanna Lawson hielt Kriegsrat. Man kam zu der Überzeugung, dass lockendere - oder gewaltsamere - Massnahmen ergriffen werden mussten.
- => In Yang Cheng gab es eine spezielle Art der Werbekunst
- => "Muyo bietsch - muyo gudso - hau - hau - hau - lai - lai - lai!" Zu deutsch: "Wir haben keine Wanzen, keine Flöhe, gut, gut, gut, kommt, kommt, kommt!"
- => Gladys hatte ganz allein einen Maultierzug gefangen, aber leider nur einen einzigen Mann.
- => als nun aber auch noch der weisshaarige Geist auf ihn zukam, war es aus. Mit einem Schreckensruf riss er sich das Leitseil vom Handgelenk und stürzte hinaus aus dem Hof.
- => Der Treiber dieser ersten Karawane, Hsi-Lien, wurde später Christ.
- => Während dem japanischen Krieg geriet er in Gefangenschaft. Er sollte den Japanern als Munitionsträger dienen. Er weigerte sich und gestand, dass er dies als Christ nicht verantworten könne.
- => Später, nachdem der Ruf der Herberge einmal begründet war, wurde alles leichter.

13.2 Dienst über Yang Cheng hinaus, Koch Chang

- => Täglich, stündlich übte Gladys Chinesisch.
- => Sogar Chang bestand darauf, seinen Teil im Programm zu übernehmen. Am Anfang allerdings brachte er die Personen der Heiligen Geschichte schlimm durcheinander. So hörten sie ihn begeistert beschreiben, wie Jesus alle seine Tiere in eine Arche verladen hatte und mit ihnen über die Wasserfluten ins sichere Bethlehem davonfuhr!

13.3 Streit mit Mrs. Lawson mit unerwartender Folge

- => Gladys hatte sich in den acht Monaten seit der Eröffnung der "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" an Hannas rasche Zornausbrüche gewöhnt.
- => Mrs. Lawson brach in einen Wutausbruch aus und warf mit den Besitztümern von Gladys nach ihr und schrie sie an, sie solle doch das Haus verlassen.
- => In Tsechow wurde Gladys von Mrs. Smith getröstet
- => Nach drei Tagen kam ein Bote nach Tsechow
- => Mrs. Lawson hätte einen Unfall erlitten und liege irgendwo ausserhalb von Yang Cheng im Sterben.
- => Hanna verlor das Gleichgewicht, stürzte vorwärts und abwärts und blieb auf dem Kohlenhaufen im Hof bewusstlos liegen. ...
- => Gladys brachte die Kranke schliesslich in das Hospital in Luan, wo man aber nicht viel mehr für sie tun konnte.
- => bat sie Gladys inständig, sie doch wieder nach Yang Cheng zu bringen
- => Gladys hörte die letzten Worte der Sterbenden: »"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

-----05.07.06-----

14. Fussinspektorin

- => "Der Mandarin kommt! Der Mandarin kommt!" Seine Stimme überschlug sich. Als Letztes sah sie noch seinen Zopf um die Ecke verschwinden und dann drei Stunden nichts mehr von Mr. Chang.
- => Der Mandarin erzählte ihr vom Beschluss der Zentralregierung, dass der Brauch, den Mädchen die Füsse einzubinden, um sie klein zu halten, zu verbieten sei.
- => Ungefähr zwei Monate später
- => "Sie haben keine Frau gefunden?" fragte er vorwurfsvoll.
- => Der Mandarin schlug kurz und zornig mit dem Fächer in seine Handfläche. "Gut, dann müssen Sie die Fussinspektion übernehmen", befahl er.
- => Gladys war zuerst sprachlos, begriff aber schnell, dass das eine wunderbare Chance war, das Evangelium bis in die entlegensten Dörfer zu bringen, während sie sich als offizielle Fussinspektorin betätigte.
- => Der "fremde Teufel" war zu einer bemerkenswerten Persönlichkeit, zur Repräsentantin des Mandarins aufgerückt.
- => So befreite Gladys viele kleine Mädchen von ihren Bandagen, die die kleinen Zehen nach unten unter die Fusssohle drückten. Abends erzählte Gladys dann biblische Geschichten.

-----06.07.06-----

15. Revolte im Gefängnis: Ai-weh-deh

- => Als sie noch nicht lange in Yang Cheng war - in ihrem zweiten Jahr -, sandte ihr Mrs. Smith aus Tsechow einen sympathischen jungen Christen namens Lu-Yung-Cheng.
- => "Es ist eine amtliche Vorladung vom Yamen", antwortete der junge Mann nervös. "Im Männergefängnis ist eine Meuterei ausgebrochen."
- => "Unter den Gefangenen sind Mörder, Banditen und Diebe", erklärte der Direktor. "Die Soldaten haben Angst, weil sie in der Minderheit sind."
- => Der Gefängnisdirektor rang die Hände. "Sie müssen hineingehen und den Kampf beenden!"
- => "Was soll Ihnen passieren? Sie erzählen den Leuten immer, dass Sie gekommen sind, weil der lebendige Gott in Ihnen wohnt..." ... "Wenn Sie die Wahrheit sagen, dass Ihr Gott Sie vor allem Leid bewahrt, dann können Sie der Meuterei ein Ende machen."
- => Gladys wurde von hinten vorwärtsgestossen, die Tür schloss sich, und sie hörte wieder den Schlüssel im Schloss kreischen.
- => "Gib mir die Axt", sagte sie leidenschaftlich. "Gib sie mir sofort!"
- => Gladys hiess den Gefangenen mit energischem Ton, sich im Halbkreis vor ihr aufzustellen. Sie gehorchten! Die Gefangenen waren arme Kreaturen, für die sie aufrichtiges Mitleid empfand.
- => Gladys sprach zu den Gefangenen wie eine erzürnte Mutter und fragte sie nach dem Grund ihres Aufruhrs. Als sie keine Antwort bekam, liess sie die Gefangenen einen Sprecher wählen. Nach einigen Minuten kam dieser dann zu ihr. Er hiess "Feng". Feng erklärte Gladys, dass eigentlich niemand mehr wisse, wie dieser Aufruhr angefangen habe.
- => Gladys wandte sich an den Sprecher Feng, der einmal ein buddhistischer Mönch gewesen war und wegen Diebstahl zu acht Jahren Gefängnis verurteilt wurde.
- => Die dunklen Augen des Priesters, der ein Dieb geworden war, ruhten auf ihr. "Danke!" sagte er. "Danke, Ai-weh-deh."
- => "Ai-weh-deh"? meinte er neugierig. "Das heisst: Schale der Tugend."

15.1 Gefängnisreform

- => Gladys besuchte das Gefängnis regelmässig und unterwies die Gefangenen sowohl in der Hygiene als auch im Evangelium.
- => Gladys ihrerseits überredete den Direktor, für diesen Anlass die Gefangenen aus dem Gefängnis herbeizuführen!

-----07.07.06-----

16. Kauf einer Sklavin und weitere Adoptionen

- => diese Kinderhändler zu grossen und gewalttätigen Räuberbanden gehörten, die jede Einmischung mit furchtbarer Gewalt büssen würden
- => Beim Hinausgehen vom kleinen Palast drehte sich Gladys plötzlich zum Mandarin um: »"Ich muss Ihnen leider gestehen, Mandarin, dass ich nicht nur nach China gekommen bin, um die hiesigen Gesetze zu beachten: Ich kam um der Liebe Jesu Christi willen, und nach Seiner Lehre werde ich handeln, was Sie auch dazu sagen mögen."
- => Beim Nachhausegehen kaufte Gladys das Kind für einen "Zhen", das waren nach englischer Währung neun Pence.
- => "Ninepence"
- => Sein Spitzname war "Less" - "Weniger".
- => In den folgenden Jahren nahm Gladys drei weitere Kinder auf. Gladys organisierte mit dem Direktor zusammen eine Schule in Yang Cheng.
- => Fünf Jahre später wollte ein Mann Ninepence entführen. Es stellte sich heraus, dass sie einen Onkel hatte, der sie als Miterbin ihrer Grosseltern "verschwinden" lassen wollte.

17. offizielle Chinesin

- => Im Jahre 1936 beschloss Gladys, die chinesische Staatsangehörigkeit zu erwerben.
- => Dass sie in diesen weltabgeschlossenen Dörfern Spuren hinterliess, daran war kein Zweifel; noch heute hört man dort Männer und Frauen bei der Arbeit ungewöhnliche Melodien singen: Es sind christliche Choräle.
- => Christentum Es brachte besonders den Frauen eine neue Daseinsform
- => Einmal bekam ihre Mutter in England einen Brief von einem Chinesen aus Gladys' Bekanntenkreis. Er lautete:
"Als Ihre unübertreffliche Tochter kam nach China, meine Frau sah sie zuerst, und dann ich sprach mit ihr und finde, dass sie ist so eine Missionarin, wie wir brauchen in China. Ihr machen nichts die Bosheit, Schwierigkeiten und Armut, sie das Evangelium predigt an all den Plätzen in dem Süden von Schansi. Die Fremden meist nicht nur kommen nach China, um das Evangelium zu predigen, und die meisten es sich machen sehr bequem, und darum nicht viele Leute in Yang Cheng glauben an Jesus Christus. Weil sehen die Leute, dass es nicht dasselbe ist, was sagt die Bibel."

-----08.07.06-----

18. David Davis

- => 1936 starb Mrs. Smith von der Tsechow-Mission.
- => David Davis war ein Mann von Mut und Entschlusskraft.
- => im Krieg 1914/18 hatte er bei den Fliegern gedient
- => Später ging er nach China als Angestellter des Internationalen Zolls

18.1 Gefangen von Kommunisten

- => Er fand, es gehöre nicht zu seinen Beamtenpflichten, den Kommunisten Waffen zuzuleiten.
- => Und sie holten sich den Mann mit brutaler Frechheit
- => Als er drei Tage später in bewohnte Gegenden weiter flussabwärts zurückkehrte, erfuhr er, dass bei der Aktion mehrere Matrosen getötet und verwundet worden waren, dass es aber beiden Schiffen gelungen sei, stromab zu entkommen.
- => Bei seiner Rückkehr nach China als Missionar reiste Davis mit der Karawane, die den ganzen Besitz der Familie transportierte. Diese wurde von Räubern überfallen

18.2 Gefangen von Japanern

- => Zwei Christen der Mission wurden gefoltert
- => Tag und Nacht wurde er gezwungen, vor einer leeren Wand zu knien, und wenn er einschlief, wurde er jede Stunde durch Schläge geweckt. Drei Monate hielten diese Misshandlungen an
- => Mit zwanzig anderen Gefangenen wurde er in einen Stahlkäfig von etwa zwei Metern im Quadrat gesperrt
- => Bei Tagesanbruch mussten sie mit dem Gesicht zur Wand niederknien und in dieser Lage stundenlang verharren
- => Dann kam der Befehl: "Aufstehen!" Mit gebeugten Köpfen, denn die Zelle war zu niedrig, als dass ein Mensch darin hätte stehen können, hatten sie unbeweglich geduckt dazustehen.
- => Abends kam der nächste Befehl: "Hinlegen!", und eng gedrängt, zum Teil mehr aufeinander- als nebeneinanderliegend, brachten sie die Nacht zu.
- => Der Glaube an Jesus Christus gab Davis eine ungeahnte Kraft und Durchhaltewillen. »Sechs Monate hielten sie ihn in dieser Zelle
- => Schliesslich mussten sich die Japaner geschlagen geben.
- => Er wurde in eine andere Zelle eingewiesen, in der nur drei Gefangene untergebracht waren
- => Er benutzte die Zeit dazu, einen seiner Mitgefangenen zum Christentum zu bekehren.
- => Zwei Jahre nach seiner Gefangennahme wurde er« freigelassen.

-----09.07.06-----

19. Angriff der Japaner

- => Man hörte von Schlachten, die im Norden geschlagen wurden - aber in Yang Cheng glaubte immer noch niemand daran, dass die Kämpfe sich bis in das hinterste Gebirge ziehen könnten.
- => So war es auch an jenem Frühlingsmorgen 1938, als die kleinen silbernen Flugzeuge über die Berge herangeflogen kamen; jeder lief aus seinem Haus, um sie anzuschauen, denn viele hatten noch nie ein Flugzeug gesehen.
- => In einem der Zimmer des ersten Stocks knieten sie im gemeinsamen Gebet.
- => Die Flugzeuge warfen nicht nur Bomben, sondern schossen auch mit ihren Maschinengewehren auf die nun flüchtenden Menschen. Eine Bombe fiel ausserhalb der Stadt - in die Herberge zur Sechsten Glückseligkeit!
- => Der Raum, in dem Gladys mit einer Gruppe betete, neigte sich plötzlich nach einer Seite und sie fielen alle auf das nächstuntere Stockwerk, wo sie unter Trümmern begraben wurden.
- => Gladys bot sich ein unglaubliches Bild der Verwüstung und Zerstörung. Der Schutt stand kniehoch und viele Menschen lagen darunter - tod oder verletzt.
- => Gefängnisdirektor. Der half mit allen Gefangenen Verletzte aus den Trümmern zu bergen und zu versorgen.
- => Gladys ging mit dem Gefängnisdirektor zum Mandarin. So entstand ein Hilfskomitee.
- => Es wurde ein Ort für Verwundete, eine für Obdachlose und eine Gemeinschaftsküche eingerichtet.
- => Der Mandarin hatte keine guten Nachrichten bekommen. »"Die Japaner Wie ich höre, kennen sie kein Erbarmen mit der Bevölkerung."

19.1 Religion der Japaner: Schintoismus

19.2 Die Japaner kommen: Gladys entkommt nur knapp.

- => Als die Japaner fünf Tage nach der Bombardierung in Yang Cheng einmarschierten, qualmten noch immer die Trümmer der bombardierten und zerstörten Häuser.
- => Der Direktor des Gefängnisses liess die Gefangenen in Ketten antreten und in ein Bergdorf abmarschieren.
- => Der Mandarin flüchtete in ein verborgenes Versteck
- => Gladys führte ihre kleine christliche Schar, etwa vierzig Menschen, nach Bei Chai Chuang, einem winzigen, ummauerten Dorf von acht Häusern
- => Als Gladys hörte, dass die Japaner Yang Cheng passiert hätten, wollte sie wichtige Papiere (Pass, Mietvertrag), die sie in einer Büchse im Garten vergraben hatte, holen.
- => Japaner kämpften von aussen gegen das Westtor, das die chinesische Nationarmee verteidigte.
- => Gladys verbarg sich zwischen den Gräbern. Vom Friedhof rannte sie in ein Weizenfeld, dessen Halmen ca. 60 cm hoch standen.
- => Nun stand Gladys vor der Entscheidung, durch das ausgetrocknete Flussbett weiterzugehen (im Sommer der allgemeine Weg) oder die Höhenstrasse zu nehmen.
- => "Du musst mir helfen, Gott", kam es halblaut über ihre Lippen. Sie schloss die Augen und begann, sich im Kreis zu drehen.
- => Ein Gefühl der Befreiung durchflutete sie. Sie hatte den richtigen Weg gewählt! Dort unten marschierte die kaiserlich-japanische Armee!
- => Nach fünf Tagen brachte ein Erkundungstrupp gute Nachrichten von Yang Cheng. Die Bürger könnten wieder zurückkommen.
- => Als sie nach Yang Cheng kamen, fanden sie dort nur Leichenberge!
- => Sie verliess Yang Cheng noch vor der Nacht und liess die tote Stadt hinter sich.
- => Innert zwei Wochen war Yang Cheng eine zerstörte Stadt, deren Mauern allerdings unversehrt blieben.

-----10.07.06-----

19.3 Leben im Krieg: Yang Cheng wird evakuiert.

- => Bald verbreitete sich die Nachricht von dem improvisierten Hospital in Bei Chai Chuang.
- => Die Japaner zogen sich den Winter über wieder etwas zurück nach Norden.
- => Im Frühling 1939 kamen die Japaner zurück. Die chinesische Nationalarmee befahl die "Strategie der verbrannten Erde".
- => Der Mandarin von Yang Cheng sorgte sich, diesen Befehl auch am Götzentempel auszuführen. Eine alte Sage liess die Chinesen glauben, dass unter diesem Tempel ein Riesenskorpion vergraben sei.
- => Deshalb bat er Gladys als Christin, mit ihren Gemeindegliedern diesen Tempel zu zerstören, was diese sehr gerne tat!
- => Am Ende des Festes hielt der Mandarin eine Rede, in der er Ai-weh-deh lobte und ihren Dienst ehrte. Schliesslich sagte er: »"Ai-weh-deh, ich möchte Ihren Glauben annehmen. Ich möchte Christ werden!"
- => Es wurde beschlossen, dass die Gefangenen zu Verwandten gebracht werden sollen, die für sie bürgen müssten. Der Rest sollte geköpft werden. Gladys intervenierte und bürgte für den Rest der Gefangenen, insgesamt acht, um sie mit in die Berge zu nehmen. Von dort wolle sie dann Boten zu deren Verwandten schicken lassen.
- => In diesem Jahr schrieb Gladys ihrer Mutter einen Brief, auf einen Fetzen Papier hingekritzelt, in dem es wie im Neuen Testament hiess: "Wünschet mich nicht aus

all diesem heraus und versucht nicht, auf irgendeine Weise mich von meinem Werk abzuhalten, wie lange auch die Prüfung dauern möge, denn ich will nicht fliehen vor dieser Heimsuchung. Diese Menschen sind mir von Gott anvertraut, und ich will mit ihnen leben oder sterben für Ihn und Seinen Ruhm."

20. Japaner vor dem Tor: Shin-Schui

- => Gladys fasste schliesslich den Entschluss, vor den vordringenden Japanern zu fliehen. Sie befand sich in Shin-Schui, einer Stadt, die eben von einem Flugzeug angegriffen worden war.
- => Sie waren noch keine zehn Minuten gegangen, als Gladys eine eigentümliche, unbehagliche Erregung in sich aufsteigen fühlte.
- => "Wir gehen zurück!" sagte sie laut.
- => Zurück in Shin-Schui hörten sie Schüsse. Tatsächlich kamen aus der Richtung, wohin sie unterwegs gewesen waren, japanische Soldaten!
- => Sie rannten zum anderen Tor der Stadt hinaus und suchten in Wan Yüs Haus, in dem noch ihre alte Mutter, ihr Bruder und seine Frau lebten. »Und wieder verwandelte sie (Gladys) ein Haus in einen improvisierten Verbandsplatz und eine Pflegestätte, wenn diese auch nur mit dem Allernötigsten versehen war.
- => An dem Abend, als die Japaner kamen, versorgte Gladys gerade eine kranke Frau in einem der oberen Räume, und noch ehe ihre Tür aufgerissen wurde, hörte sie Wan Yüs schrillen Schrei: "Sie sind da, sie sind da!"
- => "Ich will versuchen, sie zurückzuhalten." Sie rannte zum Eingangstor.
- => Auf einmal aber formte sich in der Wirrnis ihrer Seele so klar, als würde er neben ihrem Ohr gesprochen, ein Satz: "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig."
- => öffnete das schwere Tor und trat hinaus
- => Im gleichen Augenblick hörte sie vom Balkon hinter sich die schrille Stimme sie gehen zurück!
- => Die Japaner kamen nicht mehr zurück.

21. nächtlicher Überfall: Tsechow

- => Gladys besuchte Tsechow, um der Familie Davis einen Besuch abzustatten. Tsechow war in den Händen der Japaner und als Winterhauptquartier
- => Eines nachts überfielen dreissig japanische Soldaten das Gelände und wollten um Mitternacht die Frauen im Frauenhaus vergewaltigen. Gladys kam dazu, wurde aber ohne Vorwarnung bewusstlos geschlagen.
- => David kam hinzu und starrte entsetzt auf die bewusstlos liegende Gladys. »Instinktiv tat er den hier wohl einzig möglichen Schritt: "Betet!" rief er den Frauen zu.
- => Der japanische Offizier drehte sich blitzschnell zu ihm herum
- => Revolver zog, kurz zielte und abdrückte
- => David hörte das "Klick" der Auslösung, das "Klick-Klick-Klick"
- => Fluchend zerschmetterte der Offizier Davids Mund und Wange mit dem Pistolengriff. Doch David kam wieder auf die Beine und rief den Frauen weiter zu, sie sollen beten.
- => Alle Frauen und Mädchen warfen sich auf die Knie, falteten die Hände und beteten laut.
- => Die japanischen Soldaten wandten sich beschämt ab und zogen sich zurück.

-----11.07.06-----

22. Die verliebte Spionin: Linnan in Tsechow

- => Im Frühling 1940(?) gab es schwere Gefechte um Tsechow. Die Nationalisten eroberten Tsechow und die Japaner mussten sich nach Luan zurückziehen.
- => Gladys wurde von einem jungen Offizier, Linnan, mit der Bitte konfrontiert, doch der chinesischen Armee im Kampf gegen die mordenden Japaner zu helfen.
- => Gladys wurde zu einer glühenden Patriotistin. »Das nächste Ziel musste sein: die Niederlage der Japaner zu beschleunigen und die Bildung einer neuen Gesellschaft auf christlicher Grundlage zu fördern, die die Armen und Beraubten in feste Rechte einsetzte.
- => Es war ihr inzwischen klargeworden, dass sie Linnan liebte.

22.1 Leben in der Höhle: Überraschendes Wiedersehen mit Linnan (Ps 91,1-16)

- => In Lingchuang kam Gladys nach einer christlichen Konferenz mitten in das Schlachtgetümmel. Japanische Flugzeuge schossen auf chinesische Kavallerie.
- => Gladys flüchtete mit anderen Christen in die Berge und lebte mit ihnen zusammen in einer Höhle.
- => Nach drei Wochen Aufenthalt in der Höhle, während Gladys sich einen Kilometer von ihr entfernt hatte, um in ihrer Bibel zu lesen, vernahm sie plötzlich eine Bewegung. »Ein Bauernjunge
- => "Ich möchte Eier verkaufen", antwortete er.
- => "Du kannst nun wieder nach Hause gehen und den Leuten, für die du spionierst, sagen, dass wir alle hier sind", schloss sie wütend.
- => Gladys ging zurück zur Höhle und warnte die anderen, sie müssten morgen in aller Frühe die Höhle verlassen, um einem Angriff zuvorzukommen.
- => Für Gladys war sofort klar: Die suchten nach ihr und den Leuten, die mit ihr waren.
- => Sie befahl Timothy die anderen in der Höhle zu warnen, während sie die Herankommenden auf sich lenken wollte.
- => Linnan! Der Bauernbursche hatte ihm die heiss erwünschte Information gebracht.

22.2 Begegnung mit General Ley: Ein katholischer Priester greift zur Waffe

- => Gladys spionierte weiter für die chinesische Nationalarmee, nachdem sie wieder nach Tsechow zurückgekehrt war, das die Japaner nicht einnehmen konnten. Eines Tages, nachdem sie chinesische Truppen zu dem Aufenthaltsort einer japanischer Truppe geführt hatte, begegnete sie in einem Dorf dem "General Ley".
- => General Ley »lächelte und streckte die Hand aus. "Ai-weh-deh! Wir folgen dem gleichen Ziel, obwohl Sie eine Frau sind und ich ein Mann, Sie eine Protestantin und ich ein Katholik."

-----12.07.06-----

23. "Kleine Spionin" ist den Japanern viel wert! Flucht vor den Japanern

- => Gladys und Linnan »trafen einander in den unwahrscheinlichsten Augenblicken mitten in den Bergen, in ausgebombten Dörfern, in zerstörten Städten.
- => Auch über ihre Heirat sprachen sie
- => Im Frühling waren die Japaner wieder im Begriff, Tsechow erneut zu erobern. Gladys wurde vom General der chinesischen Nationalarmee durch einen Boten eingeladen, sich mit der Armee von Tsechow zurückzuziehen.
- => kritzelte auf die Rückseite des Briefes: "Chi Tao Tu Pu, Twai - Christen ziehen sich niemals zurück!"
- => Bote kam am nächsten Morgen wieder
- => Spät in der Nacht kam der Bote noch einmal.
- => Wortlos kramte der Ordonnanzoffizier in seiner Jackentasche, zog ein Stück Papier heraus und reichte es Gladys.
- => "Hundert Chinadollar Belohnung zahlt die japanische Armee für Informationen, die zur Festnahme, tot oder lebendig, der untenstehenden drei Personen führen." Der erste war der Mandarin von Tsechow; der zweite der eines bekannten Geschäftsmannes, der für seine Zusammenarbeit mit den Nationalisten bekannt war. Die dritte Zeile lautete einfach: "Die kleine Frau, bekannt als Ai-weh-deh!"
- => eine winzige Kurzwellenstation in ihrem Kopf begann dagegen kleine, hastige Worte zu senden: "Lauf! Lauf! Lauf um dein Leben!"
- => Was sollte sie tun? Ein plötzliches Verlangen liess sie nach ihrer Bibel greifen
- => Sie schlug sie rasch auf
- => "Fliehe, fliehe in die Berge! Wohne an den tief verborgenen Stätten, denn der König von Babylon hat einen Plan wider dich gefasst!"

23.1 Flucht in letzter Sekunde

- => Die Sonne war schon aufgegangen, als sie, in der Hand die Bibel und den Zettel, aus dem Hause trat.
- => Sie sah durch das Guckloch, wie japanische Truppen eben durch das Stadttor in die Stadt eindrangen.
- => Sie rannte auf das Hintertor zu.
- => Hier draussen war der Fremdenfriedhof, Brachland, unterbrochen von den Grabhügeln. Dahinter lag der flache, grasüberwachsene Graben, der die Stadt umgab, rechts aber erblickte sie ein grünes Weizenfeld, dessen Halme zwar noch nicht die volle Höhe hatten, aber doch hoch genug waren, um sie zu verbergen.
- => Als sie über den Friedhof jagte, hörte sie Rufe der Soldaten hinter sich, dann das Knacken der Gewehre, das Pfeifen und Abprallen der Kugeln an den Steinen und Felsbrocken um sie her.
- => Sie wollte eben zu einem letzten, entscheidenden Endspurt ansetzen, da stiess eine Faust sie in den Rücken.
- => Es gelang ihr, sich aus ihrem Mantel herauszuarbeiten und ihn wie eine abgestreifte Schlangenhaut hinter sich gleiten zu lassen; dann benutzte sie ihre Bibel wie einen Schlitten und rutschte auf ihr vorwärts, stiess sich mit den Zehen ab und zog sich mit den Händen an Gras und Erde nach vorn.
- => robbte Schritt für Schritt rückwärts, mit den Händen die Halme wieder aufrichtend und zusammenbiegend, damit nicht die geknickten Weizenhalme ihre Fährte anzeigten.
- => Die Kugel musste den gepolsterten Mantel durchschlagen haben und über das Schulterblatt hinweggestreift sein.
- => In der Dämmerung arbeitete sich Gladys an das andere Ende des Getreidefeldes durch, um dann zu Beginn der Nacht in das Bergland zu entkommen.
- => Sie musste fort!

- => Auf die Nachricht hin, dass Gladys Aylward, alias Ai-weh-deh, sich noch in diesem Gebiet aufhielt, würden sie vielleicht Geiseln gefangennehmen, um ihre Auslieferung zu erzwingen.
- => Der Gedanke war unerträglich. Sie wollte die Kinder - alle Kinder - über die Berge nach Sian führen und dort Unterschlupf suchen.

23.2 Abschied vom Mandarin von Yang Cheng

- => Gladys stattete nun dem Mandarin von Yang Cheng einen letzten Besuch ab.
- => Als er hörte, dass sich Gladys mit den Kindern über die Berge absetzen wollte, wurde er sehr beunruhigt
- => "Sie haben wirklich eine Gabe, das Schlimmste im Frontalangriff zu nehmen, Ai-weh-deh.
- => "Ich habe Ihnen so oft gesagt, Mandarin: 'Gott wird sorgen.' Glauben Sie es nun endlich?"
- => "Lassen Sie wenigstens bei dieser Gelegenheit den Mandarin von Yang Cheng als seinen Beauftragten handeln.
- => Hirse zur Verfügung stellen, dazu zwei Mann als Träger für den ersten Teil der Reise.
- => Sie verbeugten sich tief voreinander - ein paar alte Freunde, die Abschied voneinander nahmen.

-----13.07.06-----

23.3 Mit 100 Kindern über die Berge

- => Zwei von den grösseren Jungen, Teh und Liang, hatten in einem Dorf einen Topf Kalktünche bekommen, nun liefen sie voraus und markierten die Felsen am Weg eifrig mit weissen Spritzern, so dass die Nachfolgenden mit Leichtigkeit den Pfad durch die Berge finden konnten. Manchmal schrieben sie auch einen Text an die Felswände, zum Beispiel "Hier geht's durch! Nur weiter!" oder "Keine Angst, kleine Schafherde!" Jubel lösten dann jedesmal diese Botschaften aus, wenn sie den Kleineren vorgelesen wurden.
- => Die Hirse war aufgezehrt, und der Träger kehrte zu seinem Dorf zurück.
- => Oft, wenn es über schwierige Felsstrecken ging, waren die Hänge so steil, dass sie eine menschliche Kette den Abhang hinunter bilden mussten, um die Kleineren von Hand zu Hand weiterzugeben.
- => Nach sieben Tagen waren die Tuschuhe der Kinder zerschlissen. Der Hunger quälte sie.
- => "Soldaten!" nationalistische Truppen
- => japanischen Kampfflieger
- => Die Soldaten gaben Gladys und ihren Kindern zu essen.
- => Am zwölften Tage kamen sie aus den Bergen heraus in das Hügelland am Gelben Fluss.
- => Ein zurückgebliebener alter Mann gab ihnen die Auskunft, keine Boote mehr habe
- => Der Fluss war über einen Kilometer breit, in der Mitte reissend und tief.
- => Am vierten Tag am Fluss waren alle niedergeschlagen und hungrig. »Aber Sualans Glaube war nicht zu erschüttern.« Sie sagte Gladys, dass Gott doch den Gelben Fluss teilen könne wie das Rote Meer. Gladys antwortete etwas schwach: »"Du und ich, wir wollen beten, Sualan. Und vielleicht wird unser Gebet erhört."

23.4 Über den Gelben Fluss

- => Ein chinesischer junger Offizier tat mit Unlust seinen Dienst auf der falschen Seite des Gelben Flusses.
- => Er kroch auf eine Anhöhe und lugte durch den Feldstecher. Kinder spielten am Fluss!
- => Er bemerkte eine kleine, fast verhungerte Frau und geht fassungslos auf sie zu.
»Sind Sie verrückt?" fragte er.
- => Der Offizier versprach Gladys, ihnen auf die andere Uferseite zu helfen. Es sei allerdings sehr gefährlich, da jederzeit ein japanisches Flugzeug auftauchen könnte und sie mitten im Fluss abschiessen könnte.
- => Die Soldaten ruderten die Kinder mit mehreren Bootsladungen auf die andere Seite des Flusses.

23.5 Chinesischer Polizist will Gladys gefangennehmen: Reise mit dem Zug

- => Gladys wurde mit ihren Kindern im Dorf auf der anderen Seite des Flusses gastfreundlich aufgenommen und verköstigt. Am nächsten Tag gingen sie weiter ins nächste Dorf, wo sie ein Polizeiinspektor gefangennehmen wollte.
- => Am nächsten Tag klagte der Polizist Gladys vor einem Richter an. Dieser aber erfasste die Situation schnell und schickte den Polizisten hinaus.
- => Er riet Gladys, doch ein Stück mit dem Zug in Richtung Sian mitzufahren. Da Sian allerdings hinter den Bergen lag und die Bahnlinie einen anderen Kurs nahm, müsse sie vor Sian aussteigen und über jene Bergen marschieren.
- => Am nächsten Morgen wartete Gladys auf den Zug. Doch als das Untier einer Dampflokomotive angepustet kam, war es aus mit dem Mut der Kinder.
- => Vier Tage lang blieben sie in dem Zug, der langsam und in kurzen Etappen vorwärtsholperte.
- => Gladys brachte den grössten Teil der Zeit im Halbschlaf zu; sie fühlte sich zwar nicht wirklich krank, aber es war ihr, als hätte sich eine ungeheure Müdigkeit im Innersten ihrer Knochen festgesetzt.

-----14.07.06-----

23.6 Über die Berge nach Sian

- => In dem kleinen Dorf Tien Sha hielt der Zug; hier war für sie die Reise zu Ende, die wellige Ebene hörte auf, und Berge stiegen steil vor ihnen zum Himmel.
- => Zuerst führte der Pfad aufwärts. Sie waren nun fast alle barfuss, und die scharfen Steine zerschnitten ihnen die Fusssohlen.
- => Vier Stunden lang arbeiteten sie sich aufwärts
- => Gegen Abend wurden sie in einem Dorf gastfreundlich aufgenommen
- => Als die Sonne aufging, hatten sie den Höhengattel hinter sich - vor sich unzählbare kahle Gipfel, hintereinander in unendlicher Folge nach allen Richtungen das Blickfeld füllend, einschüchternd und trostlos. Ein flüchtiger Gedanke schnürte ihr für einen Augenblick die Kehle zu: Wenn sie je hier den Weg verfehlten, müssten sie in dieser einsamen Öde wandern, bis der Tod sie erlöste.
- => Sie fand weder den Mut noch die Fähigkeit weiterzugehen, sie war überzeugt, dass es mit ihnen allen zu Ende war, dass sie hier in diesen Bergen den Tod finden würden.
- => Eine ganze Weile scholl von den Felsenwänden nichts als das Echo all dieses Jammers zurück.
- => Als es vorbei war, wischte sich Gladys das Gesicht mit dem Jackenärmel und schnüffelte erleichtert auf. Die Tränen hatten ihr Gemüt befreit, hatten die öde Verzweiflung fortgespült, ein wenig auch von der schmerzenden Müdigkeit

mitgenommen, die Kraft und Willen lähmte. ... Sie lächelte matt zu Sualan hinüber, die zu ihr herankroch.

"Einmal ordentlich ausweinen, das tut gut!" sagte sie tapfer. "So, also, das genügt, hört ihr? Wir wollen jetzt ein schönes Lied singen, und während wir das singen, marschieren wir den Weg abwärts bis zu dem grossen Felsvorsprung da unten. Kommt, auf mit euch, und nicht mehr geheult! Jetzt wollen wir einmal ausprobieren, wer am lautesten singen kann! Eins...zwei...drei..."

- => Der dritte Tag brachte die gleichen Schwierigkeiten wie die vorigen.
- => Der nächste Tag führte sie hinaus in die Ebene. Sie marschierten viele Kilometer bis Tungkuan.
- => Flüchtlingsorganisation
- => Von den Frauen hörte sie, dass es zwar eine Eisenbahnlinie von Tungkuan nach Huasan gab, aber dass keine Züge mehr verkehrten, denn die Schienen liefen an einem Fluss entlang, dessen anderes Ufer die Japaner besetzt hielten.
- => Gladys wurde von zwei freundlichen Herren angesprochen
- => "Ab und zu geht hier doch ein Zug nach Huasan weiter. Er besteht zwar nur aus Kohlenwagen, könnte Sie aber doch ein gutes Stück näher an Sian heranbringen. Um Mitternacht fährt er ab
- => Dann wollten sie eine Kette bis zur Station hinunter bilden und so die Kleineren wie Feuereimer von einem zum anderen weiterreichen.
- => Die schlafenden Bündel lagen oben zwischen den grossen Kohlenbrocken
- => Gladys kommandierte je zwei ältere Kinder für jeden Waggon ab; sie sollten auf die Kleinen achtgeben, wenn sie aus dem Schlaf erwachten.
- => "Lufu, du bist ja über Nacht ganz schwarz geworden!"
- => Am frühen Nachmittag kamen sie nach Huasan, wo sie ihren Zug verliessen.
- => Flüchtlingsorganisation
- => Nur Gladys »konnte sich aber über die lähmende Schwäche, die sie immer mehr ergriff, nicht hinwegtäuschen.
- => Von Huasan ging es dann per Bahn weiter und erst nach mehrtägiger Zugreise kamen sie in Sian an.
- => Sian war für weitere Flüchtlinge absolut verschlossen worden, weil die Stadt überfüllt war. Sie mussten wieder mehrere Tage Zug fahren bis zur Stadt Fufeng.

24. Was sollte Gladys nun tun? Abschied von Linnan, Abschied von China

- => besuchte
- => eine christliche Familie, um dort eine Predigt zu halten.
- => Dort versank sie schliesslich in wilde Fieberphantasien.
- => Missionskrankenhaus
- => Doch die letzten schweren Jahre hatten Spuren hinterlassen, die nicht so schnell zu verwischen waren. Häufige Ohnmachten und vorübergehende geistige Störungen blieben.
 - »Erst im Laufe der Monate wurden diese Anfälle seltener.«
- => Eines Tages kam Linnan nach Sian, um sie zu besuchen
- => Er versuchte auf jede Weise, sie zu einer Heirat zu überreden
- => Der Krieg wurde sein Schicksal, und sie sah ihn niemals wieder.
- => Gladys arbeitete danach in der westlichen Provinz Kansu, fast an der Grenze Tibets, wo Missionare viele Flüchtlinge aus Schansi betreuten. Später wechselte sie in eine Aussätzigenkolonie.
- => Auch in das Land hinaus unternahm sie einsame Reisen.
- => Christen wussten, dass in kurzer Zeit die Kommunisten dieses Gebiet überfluten würden. Sie wollten darauf hinarbeiten, dass das Christentum hier starke Wurzeln fasste, ehe sie gezwungen wurden, ihren Posten zu verlassen.
- => Nachdem ein amerikanischer Missionar vernahm, dass Gladys selber einmal in der Schansi-Provinz gearbeitet hatte, fragte er sie:
 - »"Ach, Sie haben wohl nicht zufällig von der Missionarin gehört, die Ai-weh-deh genannt wurde - die sich vor Jahren hinter den japanischen Linien durchgeschlagen hat? Haben Sie sie wohl dort einmal kennengelernt? Muss ja eine Prachtfrau gewesen sein. Überall erzählen sich die Leute noch Geschichten von ihr."
 - "Doch, ich habe sie gekannt", sagte Gladys ruhig. "Das war ich."
- => Dieser Amerikaner veranlasste dann später, dass Gladys nach England zurückreisen konnte, um ihre inneren Verletzungen, die sie von den Japanern bekommen hatte, zu operieren.
- => konnte sie sich doch nur schwer zu der Fahrt entschliessen. Alle die Kinder, die sie von Yang Cheng durch die Berge geführt hatte, betrachteten sie noch immer als ihre Mutter ..., sie holten sich immer wieder bei ihr Rat und Hilfe und besuchten sie, ganz gleich, in welchem Teil Chinas sie gerade lebte.

1. Zusammenfassung von Leben und Wirken auf Deutsch

Von ihrem 14. Lebensjahr an arbeitete Gladys Aylward als Hausmädchen bis sie 1920 durch eine Predigt davon überzeugt wurde, ihr Leben der Missionierung und der Verbreitung der christlichen Lehre zu widmen.

Gladys bewarb sich als Missionarin bei der China-Inland-Mission, wurde dort aber vorerst zurückgewiesen. Nach zwei Jahren hatte sie genug Geld gespart, um sich die Reise selbst zu finanzieren und brach zu ihrer Reise nach Yangcheng in China auf.

Nach dem Tod ihrer dortigen Betreuerin wurde Gladys vom Mandarin von Yangcheng die Stelle einer "Fussprüferin" angeboten. Ihre Aufgabe war es, das Verbot der traditionellen Fuss-Verschnürungen zu kontrollieren. Diese Stelle ermöglichte es ihr, im ganzen Land herumzureisen und so die christliche Lehre in den Dörfern Chinas zu verbreiten. 1937, während des chinesisch-japanischen Krieges nahm Gladys viele Waisenkinder bei sich auf. 1940 floh sie mit fast 100 Kindern zu Fuss über die Berge nach Xi'an. Durch die Reise und die Strapazen erkrankte sie an Typhus. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich im Laufe der Jahre und 1947 musste sie nach England zurückkehren. 1955 reiste sie erneut nach China und blieb dort als Missionarin für den Rest ihres Lebens. Sie starb am 3. Januar 1970 in Taiwan.

Ihr Leben war die Grundlage für den Film Die Herberge zur 6. Glückseligkeit (The Inn of the Sixth Happiness) (1958) mit Ingrid Bergman und Curd Jürgens in den Hauptrollen.

1.1. Zusammenfassung von Leben und Wirken auf Englisch

Gladys Aylward, daughter of a postman, was born near London in or about 1902. As a young girl, she worked for several years as a parlormaid, and then at age 18 attended a revival meeting at which the preacher spoke of dedicating one's life to the service of God. Gladys responded to the message, and soon after became convinced that she was called to preach the Gospel in China. At the age of 26, she became a probationer at the China Inland Mission Center in London, but failed to pass the examinations. Undaunted, she worked at other jobs and saved her money. Then she heard of a 73-year-old missionary, Mrs. Jeannie Lawson, who was looking for a younger woman to carry on her work. Gladys wrote to Mrs. Lawson and was accepted if she could get to China. Though she lacked sufficient funds to pay for ship fare, there was enough to travel overland by train. In October of 1930 she set out on her journey with just her passport, Bible, tickets, and two pounds ninepence. Traveling via the Trans-Siberian Railway, she finally arrived in Vladivostok on the eastern coast of Siberia. This was not the most direct route to her destination but due to an ongoing undeclared war between Russia and China, she had little choice. She sailed from there to Japan and from Japan to Tientsin, and then by train, bus and mule to the inland city of Yangchen, in the mountainous province of Shansi, south of Peking (Beijing). Most of the residents had seen no Europeans

other than Mrs. Lawson and now Miss Aylward. They distrusted them as foreigners, and were not disposed to listen to them.

Yangchen was an overnight stop for mule caravans that carried coal, raw cotton, pots, and iron goods on six-week or three-month journeys. It occurred to the two women that their most effective way of preaching would be to set up an inn. The building in which they lived had once been an inn, and with a bit of repair work could be used as one again. They laid in a supply of food for mules and men, and when next a caravan came past, Gladys dashed out, grabbed the rein of the lead mule, and turned it into their courtyard. The other mules followed, and the muleteers had little choice. The men were given food and warm beds at the standard price, and the needs of their animals were met. Free entertainment in the evening was supplied as the innkeepers told stories about a man named Jesus. After the first few weeks, Gladys didn't need to kidnap customers, they turned in at the inn by preference. Some became Christians, and many of them (both Christians and non-Christians) remembered the stories, and retold them more or less accurately to other muleteers at other stops along the caravan trails.

Gladys practiced her Chinese for hours each day, and was becoming fluent and comfortable with it. Then Mrs. Lawson suffered a severe fall, and died a few days later. Gladys Aylward was left to run the mission alone, with the aid of one Chinese Christian, Yang, the cook.

A few weeks after the death of Mrs. Lawson, Miss Aylward met the Mandarin of Yangchen. He arrived in a sedan chair, with an impressive escort, and told her that the government had decreed an end to the practice of footbinding. The government needed a foot-inspector, a woman (so that she could invade the women's quarters without scandal), with her own feet unbound (so that she could travel), who would patrol the district enforcing the decree. It was soon clear to them both that Gladys was the only possible candidate for the job, and she accepted, realizing that it would give her undreamed-of opportunities to spread the Gospel.

During her second year in Yangchen, Gladys was summoned by the Mandarin. A riot had broken out in the men's prison. She arrived and found that the convicts were rampaging in the prison courtyard, and several of them had been killed. The soldiers were afraid to intervene. The warden of the prison having heard her preach that those who trust in Christ have nothing to fear, asked her to go into the prison yard and stop the rioting. She walked into the courtyard and shouted: "Quiet! I cannot hear when everyone is shouting at once. Choose one or two spokesmen, and let me talk with them." The men quieted down and chose a spokesman. After listening to what the man had to say, she acted as liaison between the warden and the inmates and was instrumental in bringing about positive changes in how the prison operated. The people began to call Gladys Aylward "Ai-weh-deh," which means "Virtuous One." It was her name from then on.

Soon after, she saw a woman begging by the road, accompanied by a child covered with sores and obviously suffering severe malnutrition. She satisfied herself that the woman was not the child's mother, but had kidnapped the child and was using it as an aid to her begging. She bought the child for ninepence--a girl about five years old. A year later, "Ninepence" came in

with an abandoned boy in tow, saying, "I will eat less, so that he can have something." Thus Ai-weh-deh acquired a second orphan, "Less." And so her family began to grow.... She was a regular and welcome visitor at the palace of the Mandarin, who found her religion ridiculous, but her conversation stimulating. In 1936, she officially became a Chinese citizen. She lived frugally and dressed like the people around her, and this was a major factor in making her preaching effective.

In the spring of 1938, Japanese planes bombed the city of Yangcheng, killing many and causing the survivors to flee into the mountains. Following the bombing there was intermittent occupation of the city by the Japanese Army. During one of the army's absences, the Mandarin gathered the survivors and told them to retreat into the mountains for the duration. It was at this time that he also announced that he was impressed by the life of Ai-weh-deh and wished to make her faith his own.

There remained the question of the convicts at the jail. The traditional policy favored beheading them all lest they escape. The Mandarin asked Ai-weh-deh for advice, and a plan was made for relatives and friends of the convicts to post a bond guaranteeing their good behavior. Every man was eventually released on bond.

As the war continued Gladys often found herself behind Japanese lines, and often passed on information, when she had it, to the armies of China, her adopted country. She met and became friends with "General Ley," a Roman Catholic priest from Europe who had taken up arms when the Japanese invaded, and now headed a guerilla force. Finally he sent her a message. The Japanese are coming in full force. We are retreating. Come with us." Angry, she scrawled a Chinese note, CHI TAO TU PU TWAI, "Christians never retreat!"

She determined to flee to the government orphanage at Sian, bringing with her the children she had accumulated, about 100 in number. (An additional 100 had gone ahead earlier with a colleague.) With the children in tow, she walked for twelve days. Some nights they found shelter with friendly hosts. Some nights they spent unprotected on the mountain sides. On the twelfth day, they arrived at the Yellow River, with no way to cross it. All boat traffic had stopped, and all civilian boats had been seized to keep them out of the hands of the Japanese. The children wanted to know, "Why don't we cross?" She said, "There are no boats." They said, "God can do anything. Ask Him to get us across." They all knelt and prayed. Then they sang. A Chinese officer with a patrol heard the singing and rode up. He heard their story and said, "I think I can get you a boat." They crossed, and after a few more difficulties Ai-weh-deh delivered her charges into competent hands at Sian, and then promptly collapsed with typhus fever and sank into delirium for several days.

As her health gradually improved, she started a Christian church in Sian, and worked elsewhere, including a settlement for lepers in Szechuan, near the borders of Tibet. Her health was permanently impaired by injuries received during the war, and in 1947 she returned to England for a badly needed operation. She remained in England, preaching there. In 1955, she returned to the Orient and opened an orphanage on Formosa (Taiwan), which she continued to run while she lived. Miss Gladys Aylward, Ai-weh-deh, died 3 January 1970.

In 1957, Alan Burgess wrote a book about her, *The Small Woman*. It was condensed in *The Reader's Digest*, and made into a movie called *The Inn of The Sixth Happiness*, starring Ingrid Bergman.

Please note that although '*Inn of the Sixth Happiness*' is a well-produced, heartwarming movie starring the great actress Ingrid Bergman it was a thorn in the side of Gladys Aylward. She was deeply embarrassed by the movie because it was so full of inaccuracies. Hollywood also took great liberties with her infatuation with the Chinese Colonel Linnan, even changing him into an Eurasian. But Gladys, the most chaste of women, was horrified to learn the movie had portrayed her in 'love scenes'. She suffered greatly over what she considered her soiled reputation.

1.2 Japanisch-Chinesischer Krieg

Der Zweite Japanisch-Chinesische Krieg fand vom 7. Juli 1937 bis zum 15. August 1945 statt.

Er war eine umfassende Invasion der Japaner in China und markierte den Eintritt Japans in die Kriegshandlungen, die heute als Zweiter Weltkrieg, bzw. nach Kriegseintritt der USA gegen die Japaner am 7. Dezember 1941 als Pazifikkrieg, bezeichnet werden.

1.3 Typhus

Als (deutsch) Typhus (von gr. typhos Dunst, Nebel, Schwindel), auch Bauchtyphus oder typhoid fever genannt, werden schwere fieberhafte Infektionskrankheiten bezeichnet, welche meist mit Durchfall verbunden sind und durch Salmonellen (*Salmonella enteritica* Serovar typhi) hervorgerufen wird. Unbehandelt sind die Krankheiten gefährlich und können zum Tod führen. In Deutschland und Österreich sind sowohl ein Verdacht als auch Erkrankung und Tod an Typhus meldepflichtig.

Inhaltsverzeichnis

Der Erreger ist das Typhusbakterium *Salmonella typhi* (*Salmonella enterica* subsp. *enterica* Serovar Typhi), das fäkal-oral übertragen wird, also beispielsweise durch verunreinigtes Wasser und Nahrungsmittel. Heutzutage ist Typhus vor allem ein Problem der Entwicklungsländer. Fälle in Industrienationen sind die Ausnahme, meist stehen sie mit einer Fernreise in Zusammenhang. Bei Reisen in tropische Gebiete (z.B. Indien) sollte eine Immunisierung erwogen werden, die jedoch nur einen partiellen Schutz bietet.

Weltweit erkranken jährlich etwa 16 Millionen Menschen.

2. Abgewiesen von der China-Inland-Mission

Gladys war 26-jährig, 1.52 m gross, 45 kg schwer, machte einen dreimonatigen Probekurs in der China-Inland-Mission. Sie fiel in der Theologie-Prüfung durch. »Sehen Sie, Miss Aylward, alle diese Wissenslücken sind leider ziemlich ausschlaggebend«, sagte er mitleidig, »aber am wichtigsten ist wohl Ihr Alter. Wenn Sie nun wirklich noch drei volle Jahre der Ausbildung bei der China-Inland-Mission widmen könnten und wir würden Sie dann hinausschicken, dann wären Sie beinahe dreissig, ehe Sie in den Fernen Osten kämen.« Schüler von dreissig Jahren könnten nicht mehr die chinesische Sprache lernen. [12-13]

Die China-Inland-Mission war nicht bereit, soviel Geld in die Ausbildung von Gladys zu investieren, da sie der Ansicht war, es würde sich nicht lohnen. Der Vorsteher vermittelte Gladys eine Stelle als Stubenmädchen bei zwei frisch zurückgekehrten alten Chinamissionarinnen, die neu in einem Haus in Bristol lebten. Eine demütigende Erfahrung für Gladys.

Vor Jahren, sie war damals 18, hatte sie in einer Veranstaltung zur "religiösen Erneuerung" den Eindruck bekommen, Gott in China dienen zu sollen. Doch vorerst lebte sie als Stubenmädchen und war froh, in diesen harten Jahren überhaupt eine Stelle zu haben. Doch sie lebte auf das grosse Ziel hin, Gott eines Tages in China zu dienen. [14]

Apg 13,13: Als aber Paulus und seine Begleiter von Paphos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphylien. Johannes aber sonderte sich von ihnen ab und kehrte nach Jerusalem zurück.

Apg 15,37-39: Barnabas aber wollte auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnehmen. Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk. Es entstand nun eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Zypern segelte.

2 Tim 4,11: Lukas ist allein bei mir. Nimm Markus und bringe ihn mit dir, denn er ist mir nützlich zum Dienst.

3. Missionsschwester für gefallene Frauen

»Schon ein paar Monate später arbeitete sie für die "Mitternachtsmission" auf den Swansea-Docks in Südwales. (...) Sie hatte diese Aufgabe übernommen, nachdem sie die Stellung bei den beiden alten Missionarinnen in Bristol angetreten hatte. Jetzt war sie Missionsschwester für gefallene Frauen! - obwohl sie mit ihren sechsundzwanzig Jahren kaum wusste, wie sie "fielen" oder wovor sie errettet werden sollten.« [15]

Junge Mädchen, die einmal »eine recht ausgelassene Nacht in der grossen Stadt Swansea zu erleben, waren ihr häufig sogar dankbar.« Gladys führte sie - nicht selten besoffen - »zu einem Bett im Missionsheim«. »Am nächsten Morgen stotterten sie dann mit weissen Lippen ein leises Danke, wenn Gladys ihnen ein paar Münzen zusteckte und sie in den Zug setzte, der sie den kleinen Hütten zwischen den Bergen und einem waschechten alttestamentlichen Elternzorn entgegnetrug.«

Die älteren Dirnen waren von anderem Kaliber. »Sie betrachteten die junge Wohlfahrtspflegerin, die sich so eifrig und so voll von Gott fremdem Seelenheil widmete, mit nachsichtigem Vergnügen. Manchmal kapitulierten sie sogar vor diesem inständigen Bemühen, und ab und zu durfte sie triumphierend am Sonntagabend eine kleine Gruppe von ihnen zu einer Andacht der Bibelmission führen.« [16]

»Gladys sah aber, dass diese Erfahrungen, so sehr sie ihren Geist und ihren Mut stärkten, leider keinen Einfluss auf ihr Bankkonto hatten.« Wollte sie nach China gehen, würde sie das aber selber zahlen müssen. Deshalb ging sie zurück nach London und nahm die »Stelle im Hause von Sir Francis Younghusband« an, »dem hervorragenden Soldaten, Schriftsteller und Forschungsreisenden. Er war es, der als erster über den Muztagh gezogen war, jenen gewaltigen Bergriegel zwischen Kaschmir und China, im Herzen Asiens. [16-17]

4. Dienstmädchen in London: Planung der Reise

Als Gladys wieder als Dienstmädchen zu arbeiten begann, wurde sie in ihr neues Zimmer geführt. Sie setzte sich an den Bettrand. »Plötzlich überkam sie das ganze Bewusstsein ihrer grossen Not, und unwillkürlich rief sie laut: »O Gott - hier ist meine Bibel! Hier ist mein Geld! Hier bin ich! Kannst Du mich denn nicht brauchen, Gott?« [17]

Gladys erkundigte sich im Reisebüro nach einer Fahrt nach China. »Der ältere Angestellte in "Millers Reisedienst" am Haymarket war völlig überzeugt, dass es bei ihr nicht ganz stimmte. ... Hatte er ihr nicht geduldig erklärt, dass die billigste Schiffsreise, gleichgültig wohin in China, neunzig Pfund kostete? Hatte er nicht nebenbei mit aller Deutlichkeit bemerkt, dass zwar die billigste und schnellste Route der Landweg durch Europa, Russland, Sibirien nach Tientsin mit der Transsibirischen Eisenbahn war (der Fahrpreis für diese Reise betrug nur siebenundvierzig Pfund und zehn Shilling), dass dieser Weg jedoch bei der augenblicklichen politischen Lage nicht in Frage kam? Und trotzdem hatte es sich das junge Ding, das ihn über den Ladentisch hinweg so energisch anblickte, einfallen lassen, seine Worte absichtlich misszuverstehen! Sie streckte ihm drei Pfundnoten entgegen, erwiderte, dass sie eine Fahrkarte für die Eisenbahn nehmen werde, und ob er, bitte, diese Summe als Anzahlung kassieren würde.« [18]

»"Wir sind nicht geneigt", hatte der Buchhalter entgegnet - und er wählte die Worte mit der pedantischen Sorgfalt, die ein Zeichen höchster Wut ist -, "unsere Kunden am Zielort tot abzuliefern!"« [19]

»Als er seine Rede beendet hatte, sah sie ihn immer noch mit dunklen braunen Augen ruhig an. Die kleine Hand im abgetragenen Handschuh schob die drei Pfundnoten ihm zu. "Das ist sicher alles längst vorbei, bis ich das Geld beisammen habe«, sagte sie. "Bestellen Sie mir bitte die Fahrkarte, und ich werde Ihnen jede Woche mein Geld bringen, bis alles bezahlt ist. In Ordnung?"« [19]

5. Predigerausbildung im Park

»Was sie eigentlich, genaugenommen, in China anfangen wollte, wenn sie dort ohne einen Pfennig in der Tasche ankam und kein Wort Chinesisch verstand - das war ihr noch nicht recht klar. Aber sie war überzeugt - wenn sie auch nicht durch das theologische Nadelöhr der China-Inland-Mission gekommen war -, dass sie vorerst ihre Bibel gründlich studieren und sich zur Evangelisation ausbilden konnte. "Ich muss predigen lernen", sagte sie zu sich selbst. "Ich muss lernen, zu den Leuten zu reden."

Und mit der Geradlinigkeit, die so charakteristisch für sie war, verwendete sie jeden Augenblick ihrer Freizeit dazu, sich am Hydepark oder an irgendeiner anderen Strassenecke zu postieren. Sie stieg auf eine Seifenkiste und sprach zu ihrem Publikum, unbeirrt davon, dass die meisten abweisend vorbeigingen oder sich auch offen über sie lustig machten. ... Im Wettkampf mit Londons Verkehrslärm redete ihre dünne, tapfere, kleine Stimme unermüdlich den Menschen zu«. [20]

6. Mrs. Lawson

»Durch Bekannte hatte sie von Mrs. Lawson gehört. "Eine prachtvolle alte Seele, weisst du. Dreiundsiebzig ist sie jetzt und arbeitet immer noch als Missionarin in China. Im letzten Jahr kam sie nach England, um sich zur Ruhe zu setzen; aber sie hielt es einfach nicht aus, und sie ging wieder nach China zurück. Sie meinte, dort könne sie besser ihre Tage beschliessen. Neulich hat sie geschrieben, nur eines wünsche sie sich noch: eine Jüngere, die ihre Arbeit weiterführen könne."« [20-21]

Gladys verschlug es vor freudigem Schrecken die Sprache und flüsterte: »Das bin ich! Das bin ich!« [21]

»Nun wurde es dringend, dass das Geld für die Eisenbahnfahrt zusammenkam. Im Hause Younghusband fand sie sich zu jedem Extradienst bereit. Nichts schien ihr zuviel, nichts zu anstrengend. Sie belagerte die Stellenvermittlungen, ihr für die freien Nachmittage oder über das Wochenende Stundenarbeit zu beschaffen.« [21]

»Und dann dieser unvergessliche Morgen, als der Brief mit den bunten, bizarren chinesischen Postmarken durch den Schlitz auf den Dielenboden fiel. Wenn sie es möglich machen könne, nach Tientsin zu kommen, schrieb Mrs. Lawson, würde ein Bote sie dort treffen und in die Provinz begleiten, wo sie selbst arbeitete. Das war eine Aufregung!« [21]

7. Expedition China beginnt: Eine abenteuerliche Zugfahrt

»Die "Expedition Gladys Aylward" versammelte sich auf dem Bahnhof Liverpoolstrasse in London am Samstag, dem 15. Oktober 1930. Sie muss leider zu den am schlechtesten ausgestatteten Expeditionen gerechnet werden, die je Englands Küsten verlassen haben. An Barmitteln verfügte sie über genau neun Pennies in Münzen und zwei Reiseschecks von Cook über je ein englisches Pfund. Die beiden Reiseschecks waren sorgfältig in einen alten Hüfthalter eingenäht, den Mutter Aylward zu dem Unternehmen beigegeben hatte. [22]

»In Den Haag stieg sie aus, gab dem Gepäckträger ihre neun Pennies in Kupfermünzen und belegte im Anschlusszug einen Eckplatz. Nach einer nächtlichen Fahrt durch Deutschland und Polen ging es schliesslich ratternd hinaus in die weiten Steppen Russlands.« [23]

»Acht Tage, nachdem sie England verlassen hatte, fuhren sie nach Sibirien hinein; die Grossartigkeit der Landschaft bezauberte sie: die mächtigen Berge, die dunklen Gürtel hoher Kiefern, die unendlichen Schneeweiten und die überwältigende Einsamkeit. An einer Station stieg ein Reisender in ihr Abteil, der ein wenig Englisch sprach; nun endlich konnten die anderen Mitfahrenden, die es längst aufgegeben hatten, ihr in Zeichensprache Fragen zu stellen, ihre Neugier stillen. Der neue Fahrgast war ein freundlicher Mann. Er übersetzte für Gladys, was ihr der Zugführer, der die Fahrkarten kontrolliert hatte, sagen wollte: dass keine Züge nach Charbin weitergingen, so dass sie wahrscheinlich an der sibirisch-mandschurischen Grenze hängenbleiben würde. Wenn dies sich so verhielt - aber sie konzentrierte ihren ganzen Willen darauf, es nicht zu glauben -, dann gab es keine Möglichkeit mehr, über Charbin nach Dairen weiterzukommen und mit dem Dampfer nach Tientsin zu gelangen.

Diese Befürchtungen verdichteten sich aber, da an jeder Station mehr Militär in den bereits überfüllten Zug drängte. ... In Tschita verliessen sämtliche Zivilisten den Zug, ausser Gladys. Der Zugführer kam herein und versuchte mit phantasievollen Verrenkungen, Gladys zum Aussteigen zu bewegen. Aber Gladys, als ob sie festgewachsen wäre in ihrem Abteil, wollte nichts hören, nichts sehen, nichts verstehen. Sie blieb dabei, dass jeder Kilometer vorwärts sie eben einen Kilometer näher an China heranbrachte. Sie blieb sitzen.

Der Zug nahm nochmals Soldaten auf und rumpelte weiter. Später in der Nacht hielt er auf einem kleinen Bahnhof. Die Soldaten stiegen aus, traten auf dem Bahnsteig in Reih und Glied an und marschierten ab, an den Gleisen entlang in die Dunkelheit. Ohne Licht ging jetzt die Fahrt weiter. Bei einem kurzen Gang durch die dunklen Wagen stellte Gladys fest, dass sie der einzige Fahrgast war. Mit dem leichten Frostwind drang jetzt ein neues Geräusch zu ihr. Sie erkannte es sofort, obgleich sie es noch nie gehört hatte. Artilleriefeuer! ...

Plötzlich hielt der Zug. Gladys zögerte nicht lange. Schwer beladen mit Koffern und Pelzdecke ging sie den Bahnsteig entlang bis zu einer kleinen Hütte, in der schon vier Personen um den prasselnden Ofen kauerten: Lokführer, Heizer, Bahnhofsvorsteher und jener Zugführer, der ohne Erfolg versucht hatte, sie in Tschita zum Aussteigen zu bewegen. Sie schenken ihr eine Tasse starken Kaffee ein und machten ihr in fliessendem Russisch, unterstützt durch ausgiebige gymnastische Bemühungen, klar, dass sie nun am Ende der Bahnlinie angekommen sei. Dahinter lag nur noch das Schlachtfeld. ...

Der Zug aber - das erklärten die vier Männer Gladys - blieb wahrscheinlich tagelang, wenn nicht wochenlang, hier stehen, um dann zur Stelle zu sein, wenn Verwundete in die Lazarette

hinter der Front transportiert werden mussten. Sie zeigten mit dem Daumen über die Schulter in die Richtung der Gleise, aus der sie gekommen waren: "Gehen Sie zurück."« [23-26]

Apg 13,1-4: Es waren aber in Antiochia, in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene und Manaen, der mit Herodes, dem Vierfürsten, auferzogen worden war, und Saulus. Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entliessen sie sie. Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleucia, und von dort segelten sie nach Zypern.

8. Allein in Sibirien

»Der sibirische Wind wirbelte den Pulverschnee um ihre Füsse, als sie winzig und in tiefster Seele einsam unter den hohen, düsteren Bäumen dahinmarschierte. Sie hörte nichts als das Knirschen ihrer eigenen Schritte.«

»Vier Stunden später, als Kälte und Erschöpfung sie übermannten, setzte sie sich auf die Schienen und machte sich auf dem Spirituskocher etwas Schneewasser heiss für ihren Kaffee-Extrakt. Dazu ass sie zwei Stückchen Zwieback. Ihr war elend zumute. Schlafen musste sie, eine oder zwei Stunden - schlaffen... Ein bisschen zusammengescharten Schnee und ihre Koffer benutzte sie als Windschutz; sie wickelte sich fest in ihre Pelzdecke und legte sich auf den eisigen Boden. Ein fernes Heulen liess sie aufhorchen, und im Einschlafen dachte sie: Wo kommen denn bloss die Hunde her? So ein lautes Gesindel!« (Wölfe) [26]

Sie marschierte den ganzen nächsten Tag den Schienen entlang und kam spät am Abend wieder in Tschita an. Sie übernachtete erschöpft auf dem Bahnsteig. Sie harrte den Morgen in der Kälte aus. »Wie konnte sie erreichen, dass sich irgend jemand um sie kümmerte? Lärm schlagen, einen Skandal inszenieren, das war das Richtige.

Sie hielt Ausschau. Da - ein Beamter mit roter Mütze kam den Bahnsteig entlang gerade auf sie zu. Sollte sie ihm irgend etwas ins Gesicht schreiben oder ihm seine imposante Kopfbedeckung herunterreissen?« [27]

Der Beamte kam mit drei Soldaten und verhaftete Gladys. »Nie wieder im Leben sollte sie so glücklich über eine Verhaftung sein!« [27] Sie wurde in einen schrecklich stinkenden Raum eingeschlossen und später zu einem Beamten der Geheimpolizei geführt.

Sie übernachtete im Verhörraum der Geheimpolizei. Schliesslich erhielt sie ein Papier und schickte sie zurück auf den Bahnhof. Dort wusste sie aber nicht, wie es weitergehen sollte und musste wieder im Freien übernachten. Am nächsten Morgen ging sie »auf die Suche nach irgendeinem Amtsgebäude. Dort musste doch jemand sein, mit dem man reden könnte. Sie fand das Rathaus - aber keinen Menschen, der englisch sprach. Schliesslich wies man sie in ein Schreibzimmer, wo ein Beamter ein kleines Verhör mit ihr anzustellen versuchte. Gladys wusste nun schon, dass sie ihre Bibel zu Hilfe nehmen konnte, und sie tat es. Plötzlich aber kam ihr eine neue Idee: Sie zog ein Photo ihres Bruders Laune hervor, das ihn in voller Uniform als Trommler der britischen Armee zeigte. Sah er nicht - für russische Begriffe - wie ein Generalmajor aus? Vielleicht glaubten die Russen, sie habe Verbindung zu hohen

Heeresstellen? Sie hat es nie feststellen können. Jedenfalls zeitigte das Photo sofortige, ja elektrisierende Ergebnisse: Sie konnte dem Mann begreiflich machen, was sie eigentlich wollte. Nun sorgte man vor allem dafür, dass sie für die Nacht ein Quartier im Hotel erhielt. Am nächsten Tag brachte ein Beamter sie an den Zug, ihre Fahrkarten wurden geändert, ihre Reiseroute ging nun wieder über Wladiwostok.« [29]

Ps 23, 1-6: Ein Psalm. Von David. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.

9. Endstation Wladiwostok?

In Wladiwostok fragte sich Gladys zum Intourist-Hotel durch. Ihr Pass wurde dort vom Hotelsekretär eingesteckt, der etwas von NKWD murmelte.

Der Hotelsekretär führte sie durch Wladiwostok und versuchte Gladys zum Bleiben zu bewegen.

»Zum Intourist-Hotel zurückgekehrt, begab sich der NKWD-Mann wieder hinter sein Pult, und Gladys war froh, dass sie allein die Hotelhalle durchqueren konnte. In diesem Augenblick hatte sie das Gefühl, als ob jemand dicht hinter ihr ginge. Vorsichtig blickte sie über die Schulter zurück. Ein Mädchen folgte ihr, dunkel, einfach gekleidet, aber sympathisch. Jetzt trat das Mädchen neben sie. Ohne den Kopf zu drehen, flüsterte sie in gutem, wenn auch stark akzentuiertem Englisch: "Ich muss Sie sofort sprechen. Es ist wichtig. Folgen Sie mir." Wie unter einem Zwang liess Gladys die Unbekannte vorangehen und folgte ihr in den Gang vor den Zimmern. Das Mädchen ergriff ihren Arm und zog sie in eine dunkle Ecke. "Ich habe gewartet, bis ich Sie ungestört sprechen konnte", sagte sie.

"Aber ich verstehe nicht. Wer sind Sie?"

"Das ist jetzt nicht wichtig. Wichtig ist, dass Sie in Gefahr sind!"

Die unbestimmte Angst, die Gladys seit diesem Morgen erfüllte, schlug wie eine Flut über ihr zusammen.

"Aber was kann ich tun?" fragte sie mit belegter Stimme.

"Sie wollen doch fort, nicht wahr? Die Worte überstürzten sich in drängender Hilfsbereitschaft. "Wenn Sie jetzt nicht hinauskommen, gelingt es nie mehr."

Gladys' Lippen pressten sich fester aufeinander. Wieder überlief sie eine Welle von Angst.

"Ich bin Engländerin. Ich habe meinen Pass."

"Wo ist er?"

"Hier in meiner Handtasche."

"Zeigen Sie ihn mir."

Gladys kramte in ihrer Tasche. Dann plötzlich erinnerte sie sich. Der Mann hinter dem Pult! Er hatte ihn eingesteckt und behalten.

Das Mädchen sah sie fest an. Sie las ihre Gedanken. "Haben Sie den Pass nicht? Sie müssen ihn unbedingt zurückbekommen! Hier werden dringend geschulte Fabrikarbeiter gesucht. Hat

der NKWD erst seine Entscheidung gefällt, dann schickt man Sie irgendwohin in das Innere Russlands, und niemand hört mehr etwas von Ihnen. Sehen Sie sich Ihren Pass genau an, wenn Sie ihn zurückerhalten!"

"Hören Sie zu. Heute, gleich nach Mitternacht, ziehen Sie sich fertig an und halten Ihr Gepäck bereit. Es wird jemand an Ihre Tür klopfen. Machen Sie auf und folgen Sie dem Mann, der draussen steht. Sprechen Sie nicht mit ihm. Folgen Sie ihm einfach. Haben Sie verstanden? Und verlangen Sie Ihren Pass zurück!"« [31-32]

Der NKWD-Mann gab Gladys am Abend den Pass zurück, wollte sie aber vergewaltigen.

»Halb feierlich, halb wild stösst sie hervor: "Gott wird mich beschützen! Gott wird mich beschützen!"« [34] Der Mann zieht sich zornig zurück.

»Sie stürzt auf ihren Pass zu und hebt ihn auf. Was hatte das Mädchen gesagt - sie solle sich den Pass genau ansehen? Gladys öffnet ihn und durchfliegt die Seiten. Ihre Finger zittern vor Furcht, als sie sieht, was geschehen ist. Das Wort "Missionarin" ist geändert worden in "Maschinistin"! Sie stopft den Pass hastig wieder in die Handtasche, zerrt ihren Koffer unter dem Bett hervor und wirft ihre Sachen hinein. Sie muss fliehen heute nacht, sie muss fliehen, ganz gleich, auf welche Weise!« [34]

9.1. NKWD = KGB

Das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten oder NKWD war eine sowjetische Behörde, die als Träger der Geheimpolizei gefürchtet war und unter diesem Namen von 1934 bis 1946 bestand, dann ins MWD (Ministerium für innere Angelegenheiten) überführt und 1954 zum KGB umgewandelt wurde.

10. Weiterreise nach China: Retter in der Nacht

»Sie schliesst ihre Koffer ab und setzt sich auf den Bettrand; zitternd wartet sie auf die Nacht und betet, Gott möge sie erretten.«

»Da - hat es nicht geklopft, kaum hörbar? Sie zögert, ehe sie den Riegel zurückzieht. Aber es muss sein. Das Risiko ist gross - vielleicht aber ist es die Rettung.

Ein fremder Mann in mausgrauem Regenmantel steht draussen. Sein Gesicht ist im Dunkeln kaum zu erkennen. Er winkt ihr und hält die Tür offen, während sie sich mit ihren Koffern schnell hindurchzwängt. Dann geht er voraus, und sie folgt ihm den Korridor entlang, die Treppe hinunter und vorbei an dem Empfangspult. Der Sekretär ist in seinem Stuhl beim Ofen eingenickt, von dem NKWD-Mann ist nichts zu sehen. ... Die Strassen sind nicht beleuchtet, oft fallen sie fast über die Schlaglöcher. Als sie durch die dunklen Seitenstrassen hasten, glaubt sie die Nähe des Meeres zu spüren. ...

Aus einem Winkel, in dem Fässer und Kisten gestapelt sind, taucht plötzlich eine menschliche Gestalt auf. Gladys erkennt das Mädchen und eilt ihr mit einem dankbaren Seufzer der Erleichterung entgegen.

"Gut, dass Sie gekommen sind", sagt die andere.

"Was mache ich jetzt?" flüstert Gladys ängstlich.

"Sehen Sie das Schiff dort drüben?" Das Mädchen zeigt auf den schwarzen Rumpf eines Dampfers, der sich hinter den nächtlichen Schuppen und Kränen undeutlich abhebt. ... Es ist ein japanisches Schiff. Morgen ganz früh geht es in See. Sie müssen mit!"

"Aber Japan! Ich habe kein Geld...", entgegnet Gladys unglücklich. "Sie finden den Kapitän in dem kleinen Häuschen dort drüben. Sie müssen zu ihm gehen. Bestürmen Sie ihn mit Bitten. Sagen Sie ihm, dass Sie in grösster Not sind. Sie müssen mit diesem Schiff fort..." [34-35]

Das Mädchen lässt sich die Handschuhe und die Strümpfe von Gladys schenken und verschwindet im Dunkeln.

Der japanische Kapitän erwies sich als ein sehr freundlicher Herr, der übrigens ausgezeichnet Englisch sprach. Er erklärte sich bereit, Gladys nach Japan zu fahren.

Drei Tage später drehten sie bei, um in den kleinen Hafen Tsurugoaka an der japanischen Ostküste einzufahren: ihren Bestimmungsort. Weiter südlich lag Kobe, und dort, so erklärte ihr der Kapitän, könne sie ein Schiff nach China bekommen. Zunächst solle sie aber noch an Bord bleiben, bis er Verbindung mit dem britischen Konsul oder dessen Vertreter aufgenommen habe.« [38] Der Mann vom englischen Konsulat verschaffte ihr eine Fahrkarte nach Kobe. Dort ging sie ins »Missionshaus«, wo sie mit offenen Armen aufgenommen wurde und musste natürlich von ihren Abenteuern erzählen. [39]

»Drei Tage später stand sie an Deck eines kleinen japanischen Dampfers«, der sie nach China, Tientsin brachte, wo sie auf eine grosse Missionsstation traf. »Ja, sie hatten von Mrs. Lawson gehört. Soweit man wusste, war sie in der Provinz Schansi in Nordchina, wo sie in einer alten, von Mauern umgebenen Stadt namens Tsechow ein Missionshaus leitete. Das Gebiet lag nördlich des Gelben Flusses und war ausserordentlich wild und bergig. Um dorthin zu gelangen, brauchte man mehrere Wochen.« [39-40]

Apg 12,1-19: Um jene Zeit aber legte Herodes, der König, Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln; er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, liess er weiterhin auch Petrus festnehmen - es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote -. Den setzte er auch, nachdem er ihn ergriffen hatte, ins Gefängnis und übergab ihn an vier Abteilungen von je vier Soldaten zur Bewachung, wobei er beabsichtigte, ihn nach dem Passah dem Volk vorzuführen. Petrus nun wurde im Gefängnis verwahrt; aber von der Gemeinde geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott. Als aber Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen zwei Soldaten, gebunden mit zwei Ketten, und Wächter vor der Tür verwahrten das Gefängnis. Und siehe, ein Engel des Herrn stand da, und ein Licht leuchtete im Kerker; und er schlug Petrus an die Seite, weckte ihn und sagte: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen. Und der Engel sprach zu ihm

11. Weiterreise nach Yang Cheng

Gladys konnte drei Tage später mit einem chinesischen Christ, Mr. Lu, per Bahn nach Schansi fahren. Gladys bestaunte die vorbeiziehende Landschaft.

»Bauern im blauen Kittel, auf den der dünne schwarze Zopf herabfiel, trieben auf den Strassen ihre zottigen Mongolenponys an. Diese Ponys, die die schweren zweirädrigen Karren zogen, waren fast ebenso berühmt wie die andächtig verehrten, längst dahingegangenen Ahnen.

Auf diesen Ponys hatten die Horden Tschingis-Khans das Land überrannt, um ihr Reich nach Süden auszubreiten. Und gegen die immer wieder heranbrausenden Wellen von Angreifern war endlich die Grosse Chinesische Mauer gebaut worden, zweitausendfünfhundert (2500) Kilometer lang. Menschen konnten diese Befestigung vielleicht erklettern, aber Pferde nie. Auf ihren Ponys waren die Tataren so flink und so verheerend wie Heuschrecken. Mussten sie zu Fuss kämpfen, waren sie nichts als kleine, krummbeinige Männer, denen man Einhalt gebieten konnte.« [40-41]

»Sie übernachteten in Peking; am nächsten Morgen ging die Fahrt weiter. Drei Tage lang, dann hielt der Zug zum letzten Mal. Der Schienenweg war zu Ende. Jetzt gab es nur noch wackelige alte Omnibusse. Nachts stiegen sie in den überaus primitiven chinesischen Herbergen ab. Es gab da keinen Winkel, den Gladys für sich hätte in Beschlag nehmen können; alle schliefen auf dem K'ang, dem gemeinschaftlichen Backsteinbett. Heisse Luft vom Ofen erwärmte von unten her das steinerne Lager, und niemand zog sich aus. Mit stoischer Gelassenheit versuchte man, wenigstens ein paar Stellen seines Körpers vor den hungrigen Flöhen und Läusen zu retten. Gladys war für diese Feinschmecker offenbar eine ganz besondere Delikatesse, von weit her importiert.«

»Die Provinz Schansi wird im Süden und Westen vom mächtigen Hoang-ho begrenzt, dem Gelben Fluss. Er entspringt in der fernen Provinz Kansu und windet sich als gewaltige Schlange durch viertausendachthundert (4800) Kilometer chinesischen Bodens. Schliesslich stürzt er mit solcher Macht bei Schantung in das Meer, dass die Seeleute schon hundert Kilometer vor der Küste an der gelben Färbung des Wassers den Mächtigen erraten. Schansi ist die Heimat des chinesischen Ackerbaus, ja der chinesischen Kultur überhaupt. Hier wurde die Töpferkunst erfunden, die ihre höchste Verfeinerung im köstlichen chinesischen Porzellan fand. Von diesen wasserarmen Tälern ging auch der Getreidebau aus; Reis wurde erst zur Hauptnahrung der Chinesen, als sie sich bis in das Tal des Yangtse ausgebreitet hatten und nun lernten, mit seinen Fluten ihre Felder zu bewässern. In Nordchina aber nähren sich die Menschen noch heute von Getreide, wie Gladys unterwegs in den Gasthäusern feststellte. Hier bilden gekochte Teigschnüre die Grundlage jeder Mahlzeit. ... Einen Monat nach dem Aufbruch von Tientsin kam sie in Tsechow an, der Stadt, in der sie nach Ansicht der Tientsiner Mission Mrs. Lawson antreffen sollte.

Die Mission wurde von Mrs. Smith und ihrer Freundin betreut. Beide Damen waren etwa siebzig Jahre alt. Mrs. Smiths Mann hatte lange Jahre als Missionar hier gewirkt, und nach seinem Tod hatte sie beschlossen, seine Aufgabe weiterzuführen; sie arbeitete nun gemeinsam mit ihrer Freundin, die Krankenschwester war. Gladys erfuhr, dass Mrs. Lawson mehrere Wochen bei ihnen gewohnt hatte. Dann war sie in das wilde Berggebiet westlich von Tsechow gezogen, eine Gegend, in die noch niemals das Christentum getragen worden war. Die Dörfer lagen einsam. Die kleinen Städte waren von Mauern umgeben, jede eine Festung. Es war ein abschreckendes Land. Mrs. Lawson hatte ihnen geschrieben, dass sie jetzt in Yang Cheng lebe, einer befestigten Stadt, an einer uralten Maultierstrasse gelegen, zwei Tagereisen von hier.« [40-42]

Gladys musste nun auf Maultieren reisen. Vorher aber liess sie sich folgsam mit chinesischen Kleidern ausstatten. »Sie müssen wissen, in den Bergen gibt es Räuber; die würden sofort meinen: "Aha, eine reiche Fremde." ... In dem Gebiet, wohin Sie gehen, haben die Leute noch nie eine europäische Frau gesehen, ehe Mrs. Lawson kam. Es ist ein sehr einfaches, ein primitives Volk. Sie halten jeden Fremden für einen Dämon. Darum ist es klüger, nicht unnötig aufzufallen.« [43]

Gladys reist bis Chauchun, wo sie übernachtet. »Denn nachts ist im Hochland niemand gerne unterwegs. Zu steil und zu nahe an den Abgründen sind die Wege, und auch den Räubern und Wölfen begegnet kein Reisender gerne bei Nacht.« [43]

Am nächsten Tag erreichte Gladys Yang Cheng. »Die kleine Stadt lag auf ihrer Bergspitze gleich dem Schloss aus einem Märchen; ihre hohen Wälle wuchsen aus dem Felsen wie Zähne in einem Kiefer. Pagoden und Tempel überragten die Mauern, jetzt nur als zarte Umrisse erkennbar, aber durch die Entfernung nur noch geheimnisvoller. Die Schönheit des Anblicks ergriff Gladys tief, so dass sie alle Müdigkeit vergass.« [44]

Die Aussicht beeindruckte Gladys: »in unendlicher Folge schoben sich Berge und Täler bis in fernste Fernen in- und übereinander.

Gladys konnte sich kaum lösen von dieser Pracht und Herrlichkeit. Seit Urzeiten thront Yang Cheng auf diesem Felsensattel, ein winziger Ableger konfuzianischer Kultur an dem alten Maultierweg zwischen Honan und Horbay. Die Strasse führt zum Osttor hinein und zum Westtor wieder hinaus. Auf der Südseite stürzt der Hang fast tausend Meter senkrecht in die Tiefe, und ins Unendliche schweift der Blick von der Stadtmauer über die entlegensten Bergketten. Abends werden alle Tore geschlossen; Maultierzüge, die zu spät kommen, finden keinen Einlass mehr. Sie rasten dann für die Nacht in einer der Herbergen unter den Wällen oder an den Abhängen des Felsmassivs.« [44]

11.1. Tschingis-Khan: Regierungszeit: 1206-1227

Dschingis Khan (mongol. Чингис Хаан, eigentlich Temudschin, Тэмүүжин: „der Schmied“; * 1155, 1162 oder 1167; † 18. August 1227) war ein hochmittelalterlicher Khan der Mongolen, der die turko-mongolischen Stämme vereinte und weite Teile Zentralasiens und Nordchinas unter seine Kontrolle brachte. Seine Regierungszeit als erster Großkhan der Mongolen dauerte von 1206 bis 1227.

12. Mrs. Johanna Lawson

Das Haus von Mrs. Lawson lag vor dem Osttor ausserhalb der Mauern, 100 Meter links vom Weg.

»Eine kleine Frau mit schlohweissem Haar und den blauesten Augen, die Gladys je gesehen hatte, trat aus der Tür, um sie zu empfangen. Auch sie trug den blauen Anzug aus Jacke und Hose, die Tracht des Landes. In der Sonne kniff sie die Augen zusammen und sah ruhig zu Gladys in ihrem Maultiersattel hinauf.

"Nun, und wer sind Sie?" fragte sie mit etwas spröder Stimme.

"Ich bin Gladys Aylward. Sind Sie Mrs. Lawson?"

"Ja. Also kommen Sie herein."

Den schroffen Empfang nahm Gladys nicht übel - dazu hatte sie zuviel unterwegs erlebt!«
[45]

Gladys wird in eine verwahrloste ehemalige Herberge geführt, die Mrs. Lawson erst gerade gemietet hatte. Sie bekam dieses Gebäude besonders günstig (für 2 1/2 Shilling im Jahr / S. 50), da die Leute glaubten, dass es darin spuke. Nur ein einziger Raum war leidlich bewohnbar; hier lud Mrs. Lawson ihren Gast zum Sitzen ein.

Gladys lernte auch den alten, zahnlosen Koch "Chang, der Koch" kennen.

Nach dem Essen erkundete Gladys ihre nächste Umgebung. »Kinder flüchteten heulend vor ihrem Anblick, andere verhöhnten sie kühn über eine Mauer hinweg. Gladys ging trotzdem mutig weiter, doch da lasen zwei Frauen Lehmklumpen von der Strasse auf und warfen sie nach ihr. Nun kehrte sie doch schnell um und erzählte Mrs. Lawson, was geschehen war.

"Das ist immer so, wenn ich ausgehe", sagte Mrs. Lawson ungerührt. "Wenn ich nach Hause komme, bin ich meistens von Kopf bis Fuss verdreht von dem Schmutz und Lehm, mit dem sie mich bombardieren. Steine haben sie bis jetzt noch nicht genommen, Gott sei Dank. Sie hassen uns. Sie nennen uns Laoyang-kwei, 'fremde Teufel'. Daran müssen Sie sich gewöhnen.« [46]

»Johanna Lawson war nicht viel grösser als Gladys, vierundsiebzig Jahre alt und zart von Gestalt. Aber ihr Äusseres täuschte. Ihr schlohweisses Wuschelhaar war für die Chinesen etwas ganz Ungewöhnliches, und jedermann in Yang Chang war überzeugt, dass sie nicht nur eine "fremder Teufel", sondern ein böser Geist sein musste, was noch sehr viel schlimmer war. Dieses Haar liess die Leute vor Angst erstarren, wohin sie auch ging. Aber das machte Mrs. Lawson nicht das geringste aus. Sie war schon als ganz junges Mädchen nach China gekommen und hatte hier einen Missionar geheiratet. Den ältesten Sohn hatte ihr das schwarze Fieber genommen; ihre anderen Kinder hatte sie sorgfältig erzogen, dann waren sie in die Welt hinausgegangen; ihr Mann war schon vor vielen Jahren gestorben.

Sie war Schottin. ... Sie hätte am liebsten das Wort Gottes ... allen Ungläubigen ins Gesicht geschleudert. Leidenschaftlich schlug ihr Herz für den Herrn. Ach was, das zahme Christentum in den Ebenen! ...

Sie stöberte die Menschen auf in ihren Felsennestern und Berglöchern; und die, bei denen sie Gehör fand, lehrte sie das Evangelium mit aller Inbrunst, deren sie fähig war; die

hartnäckigen aber, die zögernden, hätte sie am liebsten an ihren langen schwarzen Zöpfen in die Kirche gezerrt und ihnen das Wort Gottes in die Ohren gedonnert. So war Johanna Lawson. -

Liefen ihr auch höhnend die frechen chinesischen Rangen in Scharen nach, sobald sie sich auf die Strasse wagte, spuckten auch die Frauen aus und verriegelten ihre Türen, warfen die Männer Schmutz nach ihr - nun, so war das auf die rechte, christliche Weise zu ertragen. Einmal würde sich trotzdem der Kontakt zwischen ihnen und ihr schliessen. Eine Christin, die den Kampf noch freudiger bejahte als Hanna Lawson aus den Bergen von Schansi, war wohl kaum zu finden.« [47]

Apg 4, 19-20: Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt selbst! Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.

13. Dienst in China: "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit"

»Die arme Gladys brauchte in den ersten Wochen ihre ganze Kraft, um den Mut nicht zu verlieren. Mit nur fünf Shilling in der Tasche, durch Kontinente von der Heimat getrennt, in einem Land, wo sie kein Wort verstand, angespuckt und geschmäht, wenn sie nur das Haus verliess - sie kam oft in Tränen zurück, um sich den Schmutz aus den Kleidern zu waschen!« [47]

Gladys beobachtete mit Entsetzen eine Hinrichtung (Köpfung), zu der sie ein Mädchen mit der Hand hingezogen hatte. (Die Leute machten sich inzwischen keine Mühe mehr, sie mit Dreck zu bewerfen.)

»Überall traf man auf Bettler; sie gehörten nicht in die Stadt; sie waren ewig unterwegs auf der uralten Strasse von Ost nach West und konnten niemals den amtlich festgesetzten Preis von zwei Käsch für das warme K'ang-Lager der Herberge aufbringen. Alt und Jung, Frauen und Kinder, alles schlief nachts unter den zugigen Torwegen und streckte bei Tage bittende Hände nach den Vorübergehenden aus.« [51]

»Yang Cheng lebte durch die Jahrhunderte von seiner Lage an der wichtigsten Handelsstrasse! Als sicherer, befestigter Platz war es der ersehnte Stützpunkt für einzelne Reisende und ganze Maultierkarawanen. Der Verkehr war so gross, dass auch ausserhalb der Stadtwälle Herbergen sich aufgetan hatten. Yang Cheng war jede Nacht von Treibern und Trägern überfüllt, denn nach allen Himmelsrichtungen war es eine Tagesreise bis zum nächsten Dorf.

Ein Maultierzug bestand meist aus sieben Tieren mit zwei Treibern; oft schlossen sich noch bis zu zwanzig Trägerkulis an, von deren Schulterstangen rechts und links die Lasten baumelten.

(»Getreide wurde nicht mit Maultieren befördert, weil es deren Geruch annahm, es musste von den Menschen selbst über die Berge getragen werden. Gebeugt gingen die Kulis unter ihren Schulterstangen, an denen sie auf jeder Seite fünfundzwanzig Kilo Korn schlepten.« / S. 60)

»Sechs Wochen dauerte die Reise, oft auch drei Monate. Und an jedem Ende ihres Weges warteten auf sie ein kleines Haus, eine Frau und Kinder! Das Leben der Treiber erinnerte ein wenig an das der Seeleute - bei Beginn der Fahrt nehmen sie Abschied von der einen Frau, und am Schluss ihrer Reise werden sie liebend empfangen von der anderen. Manchmal blieb dann der Mann ein paar Wochen, um bei der Ernte zu helfen. Es kam vor, dass die Frauen einander Geschenke übersandten, etwa eine Gabe für ein neugeborenes Kind, die der Mann auf seinem langen Weg über die Berge mitnahm; aber sie sahen einander nie. Sie besorgten ihr Haus, zogen Kinder auf und warteten geduldig auf den Mann. Wenn sie alt wurden, erfreuten sie sich der Hochachtung, die China den Betagten entgegenbringt. Aber sie blieben immer durch die Berge getrennt.« / S. 61)

Während die Maultiere an den beiden heimkehrenden Missionarinnen vorbeizogen, sagte Gladys nachdenklich: "Wenn wir nur zu diesen Männern sprechen könnten - die würden unsere Botschaft durch die ganze Provinz zu Hunderten von Menschen tragen."

Hanna Lawson ging, ohne zu antworten, ein paar Schritte weiter. Dann wandte sie sich plötzlich zu Gladys um: "Sie haben's erfasst", sagte sie. "Wir machen eine Herberge auf."« [51-52]

»Ja, verstehen Sie denn nicht?" sagte Mrs. Lawson ungeduldig. "Wenn wir sie erst einmal in unserem Haus haben, können wir ihnen die Heilige Geschichte erzählen. Alle Chinesen hören gern zu. Die anderen Gasthäuser bieten ewig das gleiche; wir können zwar auch nur den amtlichen Preis von zwei Käschen je Nacht nehmen, aber als Zugabe hören sie von uns die Geschichten der Bibel. Eine ausgezeichnete Idee ist das. Das Dach müssen wir sofort reparieren lassen.« [52]

13.1 Gewaltsame Einladung

»Ihr Haus galt als offiziell geöffnet, seit die Rolle vor dem Torweg einladend im Winde knarrte. Verführerischer Essensergeruch drang aus Changs Küche, nun musste man geduldig auf die ersten Kunden warten. Die Treiber und Träger aber stapften vorbei, warfen einen Blick auf das freundliche Schild - doch kein einziger machte Miene, im Haus der "fremden Teufel" einzukehren. Ganz offensichtlich mied man sie.

Hanna Lawson hielt Kriegsrat. Man kam zu der Überzeugung, dass lockendere - oder gewaltsamere - Massnahmen ergriffen werden mussten.

"Sie sind verantwortlich" - Hanna deutete mit ihrem energischen Zeigefinger auf Gladys -, "dass die Kunden in Zukunft in unseren Hof kommen."

"Aber wie denn?" protestierte Gladys. "Wenn sie nicht zu uns wollen, kann ich sie ja nicht zwingen."

"Es handelt sich hier nicht darum, ob die Leute wollen oder nicht", sagte Hanna entschlossen.

"Sie müssen sie eben hereinziehen."

"Hereinziehen?" Gladys' Stimme war vor Erregung mindestens um eine Oktave höher als sonst.« [53-54]

In Yang Cheng gab es eine spezielle Art der Werbekunst - man konnte sie nicht anders als drastisch nennen. Manche der erfahrenen Treiber hatten sich in ihrer Herberge schon bei der letzten Durchreise vormerken lassen. Diese Gäste der Konkurrenz wegzufangen galt als unanständig. Aber es gab ja auch die "Laufkundschaft". Kam ein Mann mit seinen Tieren die Strasse herab und schaute dabei rechts und links nach den Gasthauschildern, dann war er bestimmt neu in Yang Cheng - also eine rechtmässige Beute! Plötzlich wurde der Wirt, der mild und wohlwollend in seiner Hofeinfahrt gelehnt war, lebendig. In dem Augenblick, wenn das Leittier an ihm vorbeizog, sprang er vor, griff es beim Kopf, zwang es in Richtung des Hofeingangs und war auf diese Weise seiner Beute sicher. Die Tiere waren aneinandergeseilt, sie mussten dem Leittier folgen. Diese handgreifliche Methode der Kundenwerbung sollte in Zukunft Gladys' Aufgabe sein.« [54]

»Ausserdem hatte Chang ihr einen langen, anpreisenden Ruf beigebracht, den sie den Maultiertreibern zuschreien sollte: "Muyo bietsch - muyo gudso - hau - hau - hau - lai - lai - lai!" Zu deutsch: "Wir haben keine Wanzen, keine Flöhe, gut, gut, gut, kommt, kommt, kommt!"« [55]

»Drei Maultierzüge waren schon an ihr vorbeigeclappert. Sie hatte es mit ihrem Lockruf probiert. Aber weder Tiere noch Treiber nahmen auch nur die geringste Notiz von ihr. Voller Schrecken stellte sie also fest, dass ohne einen gut gezielten Überfall nichts zu machen war. ... Jetzt kam ein Maultierzug langsam die Strasse herunter. Der Treiber war augenscheinlich müde, denn er schlurfte zwei bis drei Meter hinter seinem Leittier drein. Wie ein kleiner Tiger, sprungbereit und aufs höchste konzentriert, lauerte Gladys im Tor. Das Maultier kam heran - Gladys sprang vor und griff zu! Vor lauter Eifer hatte sie sich aber so energisch von der Mauer abgestossen, dass ihr Schwung sie noch am Maultier vorbei in volle Sicht des Treibers trug. Im Dämmerlicht erkannte er sofort den "fremden Teufel" und schrie auf vor Entsetzen. Der Leitzügel war aber fest um sein Handgelenk geschlungen, daher konnte er also zum Glück nicht fortlaufen. Gladys hatte ihren Schwung gestoppt, warf sich nochmals auf den Mauleselkopf und fühlte sich im gleichen Augenblick, über der froh schnaubenden Samtnase des Tieres hängend, in den Torweg hineingeschoben. Hinter ihr drängten die übrigen Tiere und zogen den Treiber mitsamt seinem Seil hinein.« [56]

»Gladys hatte ganz allein einen Maultierzug gefangen, aber leider nur einen einzigen Mann. Die anderen waren alle davongelaufen. In diesem Augenblick kamen Hanna Lawson und Chang aus der Küche. "Gut gemacht!" rief Mrs. Lawson, sie hüpfte vor Begeisterung. "Gut gemacht, wahrhaftig!"

Das war zuviel. Der Treiber hatte Gladys voller Scheu betrachtet; als nun aber auch noch der weisshaarige Geist auf ihn zukam, war es aus. Mit einem Schreckensruf riss er sich das Leitseil vom Handgelenk und stürzte hinaus aus dem Hof.

"Nun haben Sie alles verdorben", jammerte Gladys. "Wenigstens einen Mann hätten wir gehabt, und nun haben Sie ihn verjagt!" Hanna klopfte ihr auf die Schulter. "Macht gar nichts. Die Leute können ihre Maultiere nicht im Stich lassen, sie sind viel zu wertvoll. Nur abwarten, bald kommen sie wieder."« [56]

(Der Treiber dieser ersten Karawane, Hsi-Lien, wurde später Christ. »Er war einer ihrer ersten Christen, und sie rechnete ihn zu ihren Freunden. Wenn sie ihn sah, musste sie immer lächeln: Er war der Führer jener Maultierkarawane gewesen, die sie mit List und Gewalt in den Hof

ihrer Herberge gezogen hatte, ... Später hatten sie viel gelacht über dieses gemeinsame Erlebnis. Sein Zuhause war nur eine Tagereise von Yang Cheng entfernt, in Chauchun.« / S. 119-120

Während dem japanischen Krieg geriet er in Gefangenschaft. Er sollte den Japanern als Munitionsträger dienen. Er weigerte sich und gestand, dass er dies als Christ nicht verantworten könne. Die Japaner banden ihn an einem Pfahl fest, verschlossen seine Frau und Kinder im Haus und zündeten dieses an. So musste er mitansehen, wie sie unter Schmerzen starben. Gegen Abend wurde er dann von Nachbarn befreit. Er ging zu Gladys. Gemeinsam gingen sie mit zwei starken Bauern zur Stätte der Hinrichtung zurück und begruben seine Familie. Er blieb fortan bei Gladys. / S. 145-147)

»Ihr Erfolg als Wirtinnen fiel den beiden Frauen wirklich nicht in den Schoss. Abend für Abend stand Gladys im Torweg und tat ihr Bestes, um Maultierkarawanen zu "erbeuten". Später, nachdem der Ruf der Herberge einmal begründet war, wurde alles leichter. Da füllte sich der Hof meistens in der Dämmerung mit sechs oder sieben Maultiergruppen, und die drei K'angs im Erdgeschoss und im Oberstock waren mit Männern vollgepackt.« [58]

Offb 3,20: Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir.

13.2 Dienst über Yang Cheng hinaus

»Seitdem ihre Nachbarn es aufgegeben hatten, sie mit Erdklumpen zu bewerfen, wagten sich Gladys und Hanna Lawson auch über die Stadt hinaus. Sie wanderten durch das Hinterland von Yang Cheng zu den einsam gelegenen Dörfern, wo man sie zunächst mit höhnischem Katzenschrei und wütenden Schmähungen begrüßte. Gladys ertrug das am Anfang schwer, aber in Johanna Lawsons eiserner Lehre gewöhnte sie sich bald an diese Empfänge. Auch zeigte die Erfahrung, dass man nur abwarten musste; merkten die Dörfler, dass sie sich umsonst mühten, die "fremden Teufel auszutreiben", so bekam ihre natürliche Neugierde die Oberhand. Sie umringten die beiden Frauen und hörten zu, wenn Mrs. Lawson sprach. ... Staunend und halb verlegen starrten sie die grossen, nicht bandagierten Füße ihrer Besucherinnen an.« [58]

»Täglich, stündlich übte Gladys Chinesisch. Es blieb ihr aber auch gar nichts anderes übrig, denn Mrs. Lawson war der einzige Mensch, der Englisch sprach. ... Bald wusste sie ein paar biblische Geschichten auswendig und löste Mrs. Lawson abends beim Erzählen ab. Sogar Chang bestand darauf, seinen Teil im Programm zu übernehmen. Am Anfang allerdings brachte er die Personen der Heiligen Geschichte schlimm durcheinander. So hörten sie ihn begeistert beschreiben, wie Jesus alle seine Tiere in eine Arche verladen hatte und mit ihnen über die Wasserfluten ins sichere Bethlehem davonfuhr!« [59]

13.3 Streit mit Mrs. Lawson mit unerwartender Folge

»Bis zu dem Streit mit Hanna Lawson erfüllte ihre neue Aufgabe sie ganz. Dieser Streit war sinnlos, nicht mehr als eine kleine Meinungsverschiedenheit, unerwartet aber waren seine Folgen.

Gladys hatte sich in den acht Monaten seit der Eröffnung der "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" an Hannas rasche Zornausbrüche gewöhnt. Am besten war es, der alten Dame aus dem Wege zu gehen, bis ihre Wut verraucht war. Mrs. Lawson machte nachmittags gern einen kleinen Spaziergang, und Gladys leistete ihr oft Gesellschaft; doch in den letzten Wochen hatte sie sich mit verzweifelter Willensanstrengung das Studium der chinesischen Sprache vorgenommen. Mehrere Stunden täglich büffelte sie Sätze und Wörter, die sie phonetisch in ein Heft schrieb. In diese Arbeit war sie vertieft, als Hanna kam, um sie zum Spaziergang abzuholen. Gladys hätte lieber nicht bitten sollen, sie für heute zu entschuldigen! In Mrs. Lawson schoss sofort der Zorn hoch, und Gladys konnte sie nicht mehr beruhigen. Alle Versuche, ihr zu erklären, dass sie der Herberge viel mehr nützen könne, wenn sie die Sprache beherrsche, waren erfolglos.« [62]

(»In späteren Jahren beherrschte Gladys fünf Dialekte ihrer Provinz.« / S. 72)

Mrs. Lawson brach in einen Wutausbruch aus und warf mit den Besitztümern von Gladys nach ihr und schrie sie an, sie solle doch das Haus verlassen. Auch nachdem sich Gladys ratlos in die Küche zu Chang zurückgezogen hatte, warf Mrs. Lawson die Sachen von Gladys in den Hof hinab.

Chang riet Gladys, sich vor dem Zorn von Mrs. Lawson in die Mission in Tsechow in Sicherheit zu bringen. Nach ein paar Tagen würde sie sicher von Mrs. Lawson wieder lieb zurückgerufen werden. In Tsechow wurde Gladys von Mrs. Smith getröstet: »"O Miss Aylward", sagte sie, "nehmen Sie's nicht so tragisch. Man muss Hanna Lawson nehmen, wie sie ist. Ein oder zwei Tage ist sie ganz aus dem Häuschen; nachher ist alles vergessen. Geniessen Sie Ihre Ferientage, meine Liebe, und dann gehen Sie wieder zurück. Denken Sie an meine Worte: Hanna wird überglücklich sein, wenn Sie wieder bei ihr sind."« [63]

Nach drei Tagen kam ein Bote nach Tsechow, der erschreckende Nachrichten brachte. Mrs. Lawson hätte einen Unfall erlitten und liege irgendwo ausserhalb von Yang Cheng im Sterben. Gladys machte sich besorgt sofort auf die Rückreise. Sie fand Hanna Lawson schliesslich in Shin-Schui. Sie lag in einer Herberge neben einem Kohlenhaufen, halb bewusstlos am Sterben, als Gladys sie nach vier Tagen endlich fand.

»Offenbar hatte sie, noch in ihrer wütenden Laune, am nächsten Morgen die Herberge in Changs Obhut gelassen, ein Maultier gemietet und sich nach Westen auf den Weg gemacht. Sie war bis Shin-Schui gekommen und hatte hier in dem alten Gasthaus ein Zimmer im ersten Stock gemietet. In der Dunkelheit war sie dann auf den Balkon hinausgetreten, um dem Koch eine Bestellung hinunterzurufen. Dabei hatte sie die Hand ausgestreckt, um sich, wie sie es in Yang Cheng gewohnt war, auf die Balustrade zu stützen. Hier aber war keine Balustrade, sie war längst abgefällt. Hanna verlor das Gleichgewicht, stürzte vorwärts und abwärts und blieb auf dem Kohlenhaufen im Hof bewusstlos liegen. ...

Die arme Frau hatte alle Finger gebrochen, ihr Gesicht, ihr Körper waren böse zerschunden, und Kohlenstaub war überall in die Wunden eingedrungen. Weit schlimmer aber wurden ihre

Qualen dadurch, dass sie offenbar das Rückgrat verletzt hatte; jede kleinste Bewegung verursachte ihr rasende Schmerzen.« [66]

Nach sechs Wochen brachte Gladys die Kranke auf einer Sänfte, die zwischen zwei Maultieren gespannt war, nach Yang Cheng zurück. Sie traf dort auf einen zufriedenen Chang, der Spass daran gefunden hatte, die Herberge zu führen.

»Gladys hörte seinem abendlichen Geschichtenerzählen zu und erfuhr mit Erstaunen, wie Noah die Brote und Fische an die Fünftausend verteilte, als er in seiner Arche an der Küste des Sees von Galiläa entlangfuhr. Chang hatte nun einmal eine Schwäche für Noah, und warum sollte sein Held nicht ab und zu ein Wunder vollbringen?« [67]

Gladys brachte die Kranke schliesslich in das Hospital in Luan, wo man aber nicht viel mehr für sie tun konnte. Mrs. Lawson würde sterben. Doch bevor es soweit war, bat sie Gladys inständig, sie doch wieder nach Yang Cheng zu bringen, damit sie dort in ihrer "Heimat" sterben könne.

Gladys hörte die letzten Worte der Sterbenden: »"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

Der Morgen kam, die Sonne hob sich triumphierend über die Bergspitzen. Und um die Mittagstunde starb Johanna Lawson.« [71]

Spr 25,28: Eine aufgebrochene Stadt ohne Mauer, [so ist] ein Mann ohne Selbstbeherrschung.

14. Fussinspektorin

Chang, der Koch, drängte Gladys nach dem Heimgang von Mrs. Lawson dazu, doch dem Mandarin unbedingt einen Anstandsbesuch zu machen. »Das gebietet die Höflichkeit.« [72] Gladys allerdings protestierte mit dem Argument, sie habe keine Ahnung, wie sie sich beim hohen Mandarin benehmen müsse. Chang müsse das zuerst in Erfahrung bringen, bevor sie einen solchen Besuch je wagen würde.

»Chang schlurfte eilfertig in die Stadt, kam aber nach einer Stunde sichtlich niedergeschlagen zurück. Ganz offenbar konnte ihm niemand sagen, welche Regeln eine "fremde Teufelin" dem Mandarin gegenüber zu beachten hatte. Für jeden anderen, vom Kuli bis zum Regierungsbeamten, gab ein altehrwürdiges Protokoll genaue Vorschriften: soundso viele Verbeugungen, soundso viele Begrüssungsfloskeln. Aber diese Gladys Aylward war etwas ganz und gar Ungewöhnliches. Chang seufzte; sicher musste man für ihren Fall erst ein Sondergesetz erlassen, vorher konnte sie wohl kaum erwarten, zur Audienz beim Mandarin vorgelassen zu werden.« [73]

»Der Mandarin von Yang Cheng war ein mächtiger Mann. ... Er war absoluter Herr und hatte Anspruch auf Huldigung. In seinen Händen lagen Freiheit und Gefangenschaft, Leben und

Tod aller seiner Untertanen.« [73]

»Dass dieser hohe Würdenträger es war, der sich zu ihr, der "fremden Teufelin", bemühte, das war nun im höchsten Grade überraschend.

Eine Unruhe im Hof liess Gladys, die gerade in einem der oberen Zimmer arbeitete, auf den Balkon hinaustreten. Als sie sich über die Balustrade lehnte, sah sie den alten Chang, eilig mit den Armen rudern, zum Eingangstor laufen. Dort drehte er sich aufgeregt um und rief zu ihr hinauf: "Der Mandarin kommt! Der Mandarin kommt!" Seine Stimme überschlug sich. Als Letztes sah sie noch seinen Zopf um die Ecke verschwinden und dann drei Stunden nichts mehr von Mr. Chang. Der Gute hatte zwar immer wieder unerschrocken darauf gedrängt, dass sie den Mandarin besuchen solle; aber als er dem hochmögenden Gewaltigen nun persönlich im Hof der bescheidenen "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" begegnete, war es mit seinem Mut restlos aus.« [73-74]

Gladys war von der Kleider- und Stoffpracht des Mandarins und all seiner Diener sehr angetan. Sie verbeugte sich zweimal tief und zählte dabei jeweils auf fünf.

»"Ich komme, um Ihren Rat zu hören", sprach er schliesslich.

"Oh!" erwiderte Gladys. Vermutlich war es keine sehr intelligente Antwort, aber dieser unvermutete Besuch hatte sie so über alle Massen verwirrt, dass ihr in diesem Moment absolut nichts Gescheites einfiel.« [75]

Der Mandarin erzählte ihr vom Beschluss der Zentralregierung, dass der Brauch, den Mädchen die Füsse einzubinden, um sie klein zu halten, zu verbieten sei. »In unserer Provinz haben alle Frauen verkrüppelte Füsse. Darum muss jemand mit grossen Füssen die Überwachung durchführen.« [76] Der Mandarin erklärte weiter, dass diese Arbeit von einer Frau getan werden müsse und fragte deshalb Gladys, ob sie eine solche Person von einer anderen Provinz her organisieren könne. »"Die Bezahlung ist allerdings bescheiden", erklärte der Mandarin, "die Löhnung besteht in einem Mass Hirse täglich und vier Käschen für Gemüse. Ein Maultier für die Reisen zu den einsamen Dörfern wird vom Yamen gestellt, ausserdem zwei Wachsoldaten als Begleitung der Frau.« [76]

Gladys schrieb nun an alle Missionsstationen, die sie in China kannte oder zumindest vermutete. »Aber die Antworten waren fast gleichlautend: Erstens kannte kein Mädchen den Hochgebirgsdialekt von Yang Cheng; zweitens konnten oder wollten sie nicht ihre Tage auf dem Maulesel verbringen; drittens fand sich keine, die wünschte oder in der Lage war, eine Hirsediät - Tagesration ein Marktmass - durchzuhalten; alle Mädchen, ob sie nun grosse oder kleine Füsse hatten, aus Hongkong oder Tientsin oder anderen Orten im grossen China, mochten viel lieber Reis. Ein Leben ohne Reis konnten sie sich nicht vorstellen. Aber in Yang Cheng und in der ganzen Provinz wuchs keiner.« [77]

»Ungefähr zwei Monate später, wieder in Begleitung seines vollzähligen Gefolges, bog der Mandarin zum zweiten Mal in den Torweg der "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" ein. Er entstieg seiner Sänfte, und seine Begleitung grupperte sich in würdig-ernstem Halbkreis hinter ihrem Herrn.

"Sie haben keine Frau gefunden?" fragte er vorwurfsvoll.

Gladys hatte beschlossen, diesmal die Verbeugungen wegzulassen. "Hoher Mandarin, ich

bemühe mich noch immer", sagte sie kleinlaut. Die dunklen, geschwungenen Augenbrauen des Mandarins zogen sich leicht zusammen. ... Der Mandarin schlug kurz und zornig mit dem Fächer in seine Handfläche. "Gut, dann müssen Sie die Fussinspektion übernehmen", befahl er.« [77-78]

Gladys war zuerst sprachlos, begriff aber schnell, dass das eine wunderbare Chance war, das Evangelium bis in die entlegensten Dörfer zu bringen, während sie sich als offizielle Fussinspektorin betätigte.

»Der "fremde Teufel" war zu einer bemerkenswerten Persönlichkeit, zur Repräsentantin des Mandarins aufgerückt. ... Chang trat jetzt aus seiner Küchentür, um Gladys mit einer Art erschrockener Neugier zu betrachten. "Was für eine bedeutende Dame sind Sie geworden!" sagte er fast ehrfürchtig. "Sie sind Angestellte des Yamen, des Mandarins persönliche Dienerin!" Er verbeugte sich tief und unterwürfig - es war das erste Mal, dass Gladys ihm imponierte.« [79]

Gladys lachte laut auf. »Chang staunte sie fassungslos an. Achselzuckend schüttelte er den Kopf, und während er zu seinen Kochtöpfen zurückkehrte, murmelte er grimmig etwas vor sich hin über die Verrücktheit aller "fremden Teufelsweiber".« [80]

»Die offizielle Vollmacht des Yamen und dazu die greifbare Nähe zweier übrigens recht schlampiger Soldaten verliehen ihr eine Autorität, die sie noch nie in ihrem Leben gespürt und bestimmt niemals erwartet hatte. Die Leute standen auf, wenn sie mit ihnen sprach, Kinderfüsse wurden im Rekordtempo ausgewickelt, wenn sie es verlangte.« [80]

So befreite Gladys viele kleine Mädchen von ihren Bandagen, die die kleinen Zehen nach unten unter die Fusssohle drückten. [vgl. 82] Abends erzählte Gladys dann biblische Geschichten. Sie fand »bewundernde und aufmerksame Zuhörer.« [83] Die Chinesen waren begeistert von den neuen christlichen Liedern mit ganz anderem Rhythmus. [84] »Sie handelten alle von einem Manne namens Jesus Christus, dessen "ehrwürdiger Ahne" der grosse Gott war, der über den Wolken thront.« [84]

»Diese Jahre waren für Gladys erfüllt von einer tief inneren, ungetrübten Befriedigung. Mittelpunkt ihres Lebens blieb die "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" und die kleine christliche Gemeinde, die sich langsam um sie bildete. Hausarbeit und Missionsarbeit wurden oft lange unterbrochen durch ihre Maultierreisen, auf denen ihr immer neue Abenteuer begegneten.« [84]

»Die Religion, die Gladys ihren Bauern predigte, war schlicht. Sie lehrte Kraft aus Demut zu gewinnen, Weisheit aus der Liebe und ewiges Leben aus dem Glauben.« [86]

Joh 8,31-32: Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Grundlagen der Religionen: Ewigkeit in unseren Herzen (Pred 3,11); Drang, Gott zu suchen (Apg 17,26-28); Gottes-Erkenntnis durch die Natur (Röm 1,18-23); Zeugnis unseres Gewissens (Röm 2,15).

Pred 3,11: Pred 3,11: Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.

Apg 17,26-28: Und er hat aus Einem jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, indem er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, dass sie Gott suchen, ob sie ihn wohl tastend fühlen und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von jedem von uns. Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: "Denn wir sind auch sein Geschlecht."

Röm 1,18-23: Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen geoffenbart. Denn sein unsichtbares [Wesen], sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes vom verweslichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.

Röm 2,15: Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen -

15. Revolte im Gefängnis: Ai-weh-deh

»Als sie noch nicht lange in Yang Cheng war - in ihrem zweiten Jahr -, sandte ihr Mrs. Smith aus Tsechow einen sympathischen jungen Christen namens Lu-Yung-Cheng. Zugleich hatte Mrs. Smith versprochen, für seinen höchst bescheidenen Monatslohn selbst aufzukommen. Gladys konnte ihn gut brauchen, und sei es auch nur, um Changs reichlich romantische Auslegung der Heiligen Schrift ein wenig im Zaum zu halten.

Ungefähr zwei Wochen nach seiner Ankunft standen Gladys und er im Hof, als ein Bote vom Yamen hereinstürmte. Er schwenkte ein rotes Papier in der Hand und sprudelte so schnell seine Neuigkeit heraus, dass Gladys ihn kaum verstehen konnte.

"Was will er mit dem roten Papier?" erkundigte sie sich bei Lu-Yung-Cheng.

"Es ist eine amtliche Vorladung vom Yamen", antwortete der junge Mann nervös. "Im Männergefängnis ist eine Meuterei ausgebrochen." ...

Gladys sah ihn erstaunt an. "Eine Meuterei im Gefängnis! Das hat doch nichts mit meiner Fussinspektion zu tun!" sagte sie lachend. ...

Lu-Yung-Cheng blickte ängstlich auf Gladys: "Wenn Sie ein rotes Papier vom Yamen bekommen, müssen Sie gehorchen." Das Beben seiner Stimme war nicht zu überhören.

"Dann gehen Sie erst einmal und fragen, um was es sich handelt", entschied Gladys.« [86-87]

Lu-Yung-Cheng lief dem Boten vom Mandarin hinterher, aber nur bis zum Ausgang der Herberge. Danach flüchtete er in die andere Richtung. Der Bote kehrte sofort zurück und nötigte Gladys vehement, sofort mitzukommen.

Gleich nach dem Westtor war das Gefängnis. Man hörte bis zur Strasse hinaus den Kampflärm darin. Der Direktor stand mit sechs Gefängniswärtern davor. »"Wir freuen uns, dass Sie gekommen sind", sagte er schnell. "Die Gefangenen meutern und schlagen einander tot."

"Das hört man", bestätigte Gladys gelassen. "Aber ich bin nur Missionarin. Warum lassen Sie nicht Ihre Soldaten kommen, um der Sache ein Ende zu machen?"

"Unter den Gefangenen sind Mörder, Banditen und Diebe", erklärte der Direktor. "Die Soldaten haben Angst, weil sie in der Minderheit sind."

"Das tut mir leid", entgegnete Gladys. "Aber was erwarten Sie von mir? Ich weiss ja nicht

einmal, weshalb Sie mich gerufen haben..."

Der Gefängnisdirektor rang die Hände. "Sie müssen hineingehen und den Kampf beenden!"

"Ich soll dort hineingehen...?" Gladys' Mund öffnete sich, und ihre Augen wurden ganz rund vor Erstaunen. "Ich, ich dort hinein! Sind Sie verrückt? Wenn ich hineingehe, erschlagen sie mich!"

"Was soll Ihnen passieren? Sie erzählen den Leuten immer, dass Sie gekommen sind, weil der lebendige Gott in Ihnen wohnt..." ... "Wenn Sie die Wahrheit sagen, dass Ihr Gott Sie vor allem Leid bewahrt, dann können Sie der Meuterei ein Ende machen."« [87-88]

»Sie blickte in das schreckensbleiche Gesicht des Gefängnisdirektors und wusste, dass sie ebenso aussah. "Es ist gut", sagte sie. "Machen Sie die Tür auf, ich gehe hinein." ...

"Den Schlüssel!" rief der Direktor hastig. "Den Schlüssel, schnell!" Einer der Wächter brachte einen riesigen eisernen Schlüssel. Die mächtigen Bartzacken knirschten laut im Schlüsselloch, schwer öffnete sich die eisenbeschlagene Tür. Gladys wurde von hinten vorwärtsgestossen, die Tür schloss sich, und sie hörte wieder den Schlüssel im Schloss kreischen. ...

Vor ihr lag ein langer dunkler Gang, der sich in einen Hof zu öffnen schien. In dem hellen Ausschnitt sah sie Gestalten vorbeirennen. Mit stockenden Schritten ging sie vorwärts; am Ende des Ganges aber blieb sie mit einem Ruck stehen, starr vor Entsetzen.« [89]

»Der Hof mass nur etwa zehn Meter im Quadrat und war auf allen vier Seiten von grossen, käfigartigen Zellen eingefasst. In diesem engen Geviert tobte eine wütende, sinnlose Schlacht unter den Insassen. ... Überall Blut.« [90] Ein Gefangener bedrohte mit einer Axt die Insassen und machte Jagd auf sie. »Der Mann griff wieder an, die anderen flohen in höchster Angst vor ihm in alle Winkel des engen Hofes. Jetzt verfolgte er einen einzelnen Gefangenen. Mit erhobener Axt rannte er ihm nach, der Fliehende aber lief auf Gladys zu und wich dann, sich blitzschnell duckend, beiseite, um dem Mordinstrument zu entgehen. Jetzt hielt der Irre kurz vor Gladys inne. Ohne einen Plan, ja ohne zu wissen, was sie weiter tun sollte, trat sie ihm mit einem zornigen Schritt entgegen.

"Gib mir die Axt", sagte sie leidenschaftlich. "Gib sie mir sofort!" Der Mann wandte sich ihr zu. Einen stummen Moment waren seine blutunterlaufenen Augen auf sie gerichtet. Dann änderte sich plötzlich sein Gesichtsausdruck, und demütig streckte er ihr seinen Arm mit der Axt entgegen.« [90]

Gladys hiess den Gefangenen mit energischem Ton, sich im Halbkreis vor ihr aufzustellen. Sie gehorchten! Die Gefangenen waren arme Kreaturen, für die sie aufrichtiges Mitleid empfand.

Gladys sprach zu den Gefangenen wie eine erzürnte Mutter und fragte sie nach dem Grund ihres Aufruhrs. Als sie keine Antwort bekam, liess sie die Gefangenen einen Sprecher wählen. Nach einigen Minuten kam dieser dann zu ihr. Er hiess "Feng". Feng erklärte Gladys, dass eigentlich niemand mehr wisse, wie dieser Aufruhr angefangen habe. Die Axt bekämen sie pro Tag eine Stunde, um ihre Mahlzeit zu zerhacken. Dabei habe es Streit gegeben, der zu einem riesigen Durcheinander und tödlichem Aufruhr führte.

Gladys erkannte, dass die unhaltbaren Zustände in diesem Gefängnis die Menschen kapput machten. Nachdem sich der Direktor mit seinen Aufsehern wieder leise in das Gefängnis

gewagt hatten, ersuchte sie diesen, den Gefangenen Beschäftigung zu verschaffen. »"Ich habe den Gefangenen versprochen, dass keine Vergeltung geübt wird", betonte Gladys.« [94] Gladys wandte sich an den Sprecher Feng, der einmal ein buddhistischer Mönch gewesen war und wegen Diebstahl zu acht Jahren Gefängnis verurteilt wurde. »"Ich gehe jetzt, aber ich komme wieder. Ich werde alles tun, was ich kann, um euch zu helfen." Die dunklen Augen des Priesters, der ein Dieb geworden war, ruhten auf ihr. "Danke!" sagte er. "Danke, Ai-weh-deh."

Damals wusste sie noch nicht, was die Worte "Ai-weh-deh" bedeuteten. Abends erkundigte sie sich bei Lu-Yung-Cheng, als er von dem langen Spaziergang zurückgekommen war, zu dem er sich so auffallend plötzlich entschlossen hatte.

"Ai-weh-deh"? meinte er neugierig. "Das heisst: Schale der Tugend." Und als Ai-weh-deh wurde sie weit umher bekannt in Nordschansi während all der Jahre, die sie noch in China wirken sollte.« [94]

Ps 18, 1-4.30: Dem Chorleiter. Von dem Knecht des HERRN, von David, der die Worte dieses Liedes zum HERRN redete an dem Tag, als der HERR ihn errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls.

Und er sprach: Ich liebe dich, HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste. "Gepriesen!" rufe ich zum HERRN, so werde ich vor meinen Feinden gerettet. Denn mit dir kann ich auf Raubzug gehen, mit meinem Gott kann ich eine Mauer überspringen.

15.1 Gefängnisreform

»Seit ihrer Heldentat im Gefängnis war Gladys' Ansehen in Yang Cheng ausserordentlich gestiegen.« [95]

Sie sorgte für Beschäftigung im Gefängnis. Die Gefangenen konnten selber Kleider anfertigen und Getreide mahlen, was ihnen einen kleinen Lohn einbrachte, der für ihren Unterhalt im Gefängnis diente. Gladys besuchte das Gefängnis regelmässig und unterwies die Gefangenen sowohl in der Hygiene als auch im Evangelium. So entstand dort eine christliche Gemeinde. Sie ermöglichte den Gefangenen schliesslich sogar eine Kaninchenzucht.

Als ein Schulfreund des Gefängnisdirektors Yang Cheng besuchte, der ein Christ war, fragte der Direktor ihn, ob er nicht in der "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" den Gottesdienst halten würde. Gladys ihrerseits überredete den Direktor, für diesen Anlass die Gefangenen aus dem Gefängnis herbeizuführen!

16. Kauf einer Sklavin und weitere Adoptionen

Gladys war im zweiten Jahr in Yang Cheng, als sie auf dem Pflaster eine Kinderhändlerin entdeckte, die ein völlig verwahrlostes (Hungerbauch, Wunden, dreckig) Kind neben ihr liegen hatte. Dieser Anblick machte sie zornig. Da sie auf dem Weg zum Mandarin war, nahm sie sich vor, diesen auf diese Ungerechtigkeit hinzuweisen.

Der Mandarin war von der Frage, was er gegen die Kinderhändler tun würde, überrascht und musste gestehen, dass er überhaupt nichts dagegen tat, weil diese Kinderhändler zu grossen und gewalttätigen Räuberbanden gehörten, die jede Einmischung mit furchtbarer Gewalt büssen würden. Er befahl Gladys, beim Anblick einer Kinderhändlerin auf die andere Strassenseite zu wechseln.

Beim Hinausgehen vom kleinen Palast drehte sich Gladys plötzlich zum Mandarin um: »"Ich muss Ihnen leider gestehen, Mandarin, dass ich nicht nur nach China gekommen bin, um die hiesigen Gesetze zu beachten: Ich kam um der Liebe Jesu Christi willen, und nach Seiner Lehre werde ich handeln, was Sie auch dazu sagen mögen."

Das war ein ausgezeichnete Aktschluss. Ehe noch der überraschte Mandarin Zeit zur Antwort fand, war sie draussen. Viele Monate später, als ihr Verhältnis zu ihm schon vertrauter geworden war, erinnerte er sie an diese Besprechung und sagte ihr, dass sie seine Freundschaft und seine Achtung in dieser Stunde gewonnen habe. Es war das erste Mal seit dem Beginn seiner offiziellen Tätigkeit, dass eine Person, sei es Mann oder Frau, es gewagt hatte, seine Unfehlbarkeit als Mandarin in Frage zu stellen.« [101]

Beim Nachhausegehen kaufte Gladys das Kind für einen "Zhen", das waren nach englischer Währung neun Pence. Das Kind verhielt sich drei Wochen lang wie ein Tier und war völlig verängstigt. Gladys nannte es "Ninepence" und fand für das Kind - ein Mädchen - eine Adoptivmutter, dessen Neugeborenes gestorben war.

Ninepence ass jeweils bei Gladys. Eines Tages fragte sie Gladys, ob sie nicht beide etwas weniger essen könnten, um den Rest einem kleinen heimatlosen Jungen geben zu können, den sie auf der Strasse betteln sah. Er war ungefähr acht Jahre alt und blieb zehn Jahre bei Gladys. Sein Spitzname war "Less" - "Weniger". Er kam aus einem Dorf, das von Räubern überfallen wurde. [105]

In den folgenden Jahren nahm Gladys drei weitere Kinder auf. Gladys organisierte mit dem Direktor zusammen eine Schule in Yang Cheng.

Fünf Jahre später wollte ein Mann Ninepence entführen. Es stellte sich heraus, dass sie einen Onkel hatte, der sie als Miterbin ihrer Grosseltern "verschwinden" lassen wollte. Es kam zum Prozess gegen den Onkel, an dem beschlossen wurde, dass dieser die Hälfte des Erbes an Ai-weh-deh ausbezahlen musste.

(Um diesen Prozess-Entscheid zu verstehen, muss man wissen, dass Mädchen und Frauen in China keinerlei Rechte hatten.)

*Mk 9,33-37: Und sie kamen nach Kapernaum, und als er im Hause war, fragte er sie: Was habt ihr unterwegs besprochen? Sie aber schwiegen; denn sie hatten sich auf dem Weg untereinander besprochen, wer der Grösste sei. Und er setzte sich, rief die Zwölf, und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein. Und er nahm ein Kind und stellte es in ihre Mitte; und er nahm es in seine Arme und sprach zu ihnen: Wer eins von solchen Kindern aufnehmen wird in meinem Namen, nimmt mich auf; und wer mich aufnehmen wird, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.
ch bei grossen Herausforderungen können wir doch im Kleinen handeln und Veränderungen bewirken!*

17. offizielle Chinesin

»Im Jahre 1936 beschloss Gladys, die chinesische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Nichts sollte sie mehr vom chinesischen Volk trennen; es war besser, eine "chinesische Fremde" zu sein, als ein "fremder Teufel". Mit Hilfe des Mandarins sandte sie ihre Papiere ein, erledigte alle Formalitäten und wurde naturalisierte Chinesin. Der Unterschied machte sich in ihrer Arbeit oder in ihren Beziehungen zum Stadtvolk von Yang Cheng nicht bemerkbar, aber ihr Zugehörigkeitsgefühl wurde nun noch verstärkt.« [121]

Die Missionsarbeit führte Gladys in immer noch entlegene Täler des Gebiets. »Dass sie in diesen weltabgeschlossenen Dörfern Spuren hinterliess, daran war kein Zweifel; noch heute hört man dort Männer und Frauen bei der Arbeit ungewöhnliche Melodien singen: Es sind christliche Choräle. Gladys konnte viele unter ihnen zum Christentum bekehren. Diejenigen, die mit innerem Ernst die neue Religion aufnahmen, stellten ihr Leben vollkommen um.« [126]

»Drei Religionen sind vom chinesischen Volk aufgenommen worden und haben in der religiösen Ordnung des Tages ihren Platz eingenommen: Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus. Jede Hausgemeinschaft wird ihre Andacht in der Ahnenhalle verrichten, wo nach den Regeln des Konfuzius die Tafeln für die verehrten Toten aufgestellt sind; vor dem Schrein des Buddha aber werden sie Rauchwerk verbrennen; und wenn ein besonders wichtiger Tag bevorsteht - der erste Schulbesuch eines Sohnes, eine Hochzeit, ein Familienfest, ein Begräbnis -, so wird der taoistische Priester befragt.« [118]

»Den Bauern erschien das Christentum nicht als Vorläufer fremden Machtanspruchs: Es brachte besonders den Frauen eine neue Daseinsform; endlich hatten sie nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte im gemeinsamen Haushalt. Sie und ihre Töchter wurden nicht mehr verkauft oder durch eine zweite oder dritte Frau ersetzt. Die Götzenbilder wurden verbrannt. Die Familie bildete fortan eine Gemeinschaft, die miteinander arbeitete und nicht mehr der Willkür des Mannes allein unterworfen war.

Wahrscheinlich war Gladys' Erfolg auch so gross, weil sie anders als alle andern war. Einmal bekam ihre Mutter in England einen Brief von einem Chinesen aus Gladys' Bekanntenkreis. Er lautete:

"Als Ihre unübertreffliche Tochter kam nach China, meine Frau sah sie zuerst, und dann ich sprach mit ihr und finde, dass sie ist so eine Missionarin, wie wir brauchen in China. Ihr machen nichts die Bosheit, Schwierigkeiten und Armut, sie das Evangelium predigt an all den Plätzen in dem Süden von Schansi. Die Fremden meist nicht nur kommen nach China, um das Evangelium zu predigen, und die meisten es sich machen sehr bequem, und darum nicht viele Leute in Yang Cheng glauben an Jesus Christus. Weil sehen die Leute, dass es nicht dasselbe ist, was sagt die Bibel."« [126]

1 Kor 9,19-24: Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich immer mehr gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die

unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -, damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen. Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.

18. David Davis

1936 starb Mrs. Smith von der Tsechow-Mission. Sie wollte Gladys besuchen, erkrankte aber auf halbem Weg. Als sie in Yang Cheng ankam, hatte sie bereits das Bewusstsein verloren und starb noch in jener Nacht. »Ein Jahr nach ihrem Tod wurde der vakante Missionarsposten neu besetzt, und Gladys machte sich auf die Reise, um Mr. und Mrs. Davis in Tsechow willkommen zu heissen.« [122]

»Jean Davis, die junge Missionarin, eine sympathische Schottin, würde wohl niemals ihre erste Begegnung mit Gladys vergessen "...ein winzig kleines, dünnes Ding mit grossen, dunklen, staunenden Augen", sagte sie, "die den Schansi-Dialekt herunterrasselte, als ob sie in dem Distrikt geboren wäre."« [122]

»David Davis war ein magerer, sehniger junger Waliser, dreiunddreissig Jahre alt. Wie Gladys suchte auch er die einsamsten Dörfer auf, um christliche Gemeinschaften zu gründen; ... David Davis war ein Mann von Mut und Entschlusskraft. Er hatte schon früher viele Jahre in China gelebt und Gelegenheit genug gehabt, diese Eigenschaften unter Beweis zu stellen. Ein Bauernhof in Südwales war seine Heimat, im Krieg 1914/18 hatte er bei den Fliegern gedient und war dann nach Wales zurückgekehrt, um in den Docks von Cardiff zu arbeiten. Später ging er nach China als Angestellter des Internationalen Zolls, und während dieser Zeit reifte in ihm die Überzeugung, dass er zur Missionsarbeit berufen sei. Er war immer ein gottesfürchtiger Mann gewesen, doch erst die Erkenntnis der verzweifelten Armut, Unwissenheit und Not der chinesischen Kulis hatte seinen Entschluss gefestigt. Die Internationale Zollstation, wo er arbeitete, lag am Hoang-ho. Die Quellen dieses Flusses werden vom Schnee des Himalaja gespeist, von seinem Ursprung an ist er von so gewaltiger Kraft und fortreissender Strömung, dass ein von zwanzigtausend Pferdestärken getriebenes Kanonenboot sich nur im Fussgängertempo durch seine Schluchten aufwärtsarbeiten vermag.« [123]

18.1 Gefangen von Kommunisten

»An David Davis' Zollstation herrschte erstaunlich lebhafter Verkehr: Die kommunistischen Truppen, die das Gebiet am Oberlauf des Flusses besetzt hielten, zahlten hohe Summen für Waffen- und Munitionslieferungen. Viele seiner Kollegen unter den Zollbeamten, die übrigens den verschiedensten Nationalitäten angehörten, waren bereit, bei diesem auffallenden Warenumsatz ein Auge zuzudrücken. David Davis dagegen blieb wachsam. Er fand, es gehöre

nicht zu seinen Beamtenpflichten, den Kommunisten Waffen zuzuleiten. Einmal entdeckte er an Bord eines stromaufwärts fahrenden Schiffes eine beträchtliche Ladung geschickt versteckter Maschinenpistolen. Er beschlagnahmte die Ladung und übergab sie der Internationalen Behörde. Von diesem Tage ab war er unbeliebt bei den Kommunisten, die ihre Spione überall hatten. Und sie holten sich den Mann mit brutaler Frechheit, als gerade ein englisches Kanonenboot die Zollstation besuchte.

Der Kapitän des Schiffes sass am Spätnachmittag mit Davis in dessen Bungalow, als plötzlich von den Bergen kommunistische Truppen im Sturmschritt zum Ufer marschierten, wo sie auf beiden Seiten des Stromes Maschinengewehre und leichte Artillerie aufbauten. Sie befahlen dem Kapitän, auf sein Schiff zurückzukehren, das sich unter den Mündungen ihrer Geschützrohre selbstverständlich nicht mehr rühren konnte. David Davis wurde in ein höher gelegenes Haus geführt, und dort teilte man ihm unumwunden mit, dass man ihn am nächsten Morgen hinzurichten gedenke. Als die Sonne aufging, schleppten die Kommunisten zunächst einen Chinesen heran, dem sie kurzerhand auf dem Grasplatz vor dem Haus den Kopf abschlugen - wahrscheinlich, um Davis von der Ernsthaftigkeit ihrer Absichten zu überzeugen.

Fast im gleichen Augenblick tauchte an der Biegung des Flusses ein englisches Handelsschiff auf. Man hatte es vom Kanonenboot aus drahtlos benachrichtigt. Auf den mit Sandsäcken geschützten Decks richteten sich Kanonenrohre nach allen Seiten. Sofort eröffneten die Geschütze vor dem Haus, in dem David Davis gefangensass, das Feuer. Wie Federbüsche tanzten die Einschläge auf dem Wasser und zeichneten ein springlebendiges Muster um das Handelsschiff. Die Feuergarben verrieten den Engländern die Artilleriestellungen der Kommunisten, und sie konnten mit ihren Bordkanonen den Angriff kräftig beantworten. Den raschen Siegern vom Tag zuvor wurde es nun doch etwas unbehaglich, als Bäume und Büsche, Menschen und Mauerbrocken nur so in die Luft flogen. Diesen Augenblick allgemeiner Überraschung nutzte der Kapitän des Kanonenbootes; er lichtete seinen Anker; zugleich spien seine Kanonen ihre Ladung bis vor das Haus, in dem Davis gefangensass, so dass seinen Wächtern der Spass an der Schiesserei rasch verging.

Davis fand, dass bei dieser allgemeinen Verwirrung seine Gegenwart nicht unbedingt erforderlich sei, und entfernte sich schnell durch die Hintertür. Sein Abgang wurde von niemandem bemerkt, er rannte den Berg hinauf und erreichte mit nicht sehr viel östlicher Würde, aber um so grösserer Geschwindigkeit unbesetztes Gelände.

Als er drei Tage später in bewohnte Gegenden weiter flussabwärts zurückkehrte, erfuhr er, dass bei der Aktion mehrere Matrosen getötet und verwundet worden waren, dass es aber beiden Schiffen gelungen sei, stromab zu entkommen. -

Da ohnehin seine Zeit beim Internationalen Zoll abgelaufen war, fuhr er nach England, wo seine junge Frau auf ihn wartete.« [123-125]

Bei seiner Rückkehr nach China als Missionar reiste Davis mit der Karawane, die den ganzen Besitz der Familie transportierte. Diese wurde von Räubern überfallen, Davis aber wurde von ihnen wie durch ein Wunder "fortgeschickt". [125-126]

18.2 Gefangen von Japanern

Viel später, nachdem Tsechow von den Japanern eingenommen worden war und Gladys sich bereits nach Yang Cheng abgesetzt hatte, wurde Davis von den Japanern gefangengenommen unter dem Vorwurf der Spionage.

Zwei Christen der Mission wurden gefoltert, um von ihnen Geständnisse über die Spionage-Tätigkeit von Davis zu erhalten. Sie wurden beide getötet.

»Tag und Nacht wurde er gezwungen, vor einer leeren Wand zu knien, und wenn er einschlief, wurde er jede Stunde durch Schläge geweckt. Drei Monate hielten diese Misshandlungen an - sie beeinflussten nicht im geringsten seine Geisteskraft oder seinen festen Willen.« [217]

»Nach dreimonatigem, qualvollem Verhör wurde er in ein chinesisches Gefängnis bei Taijüan überführt.

Dort wurde der Versuch fortgesetzt, ihn durch unmenschliche Behandlung müde zu machen. Mit zwanzig anderen Gefangenen wurde er in einen Stahlkäfig von etwa zwei Metern im Quadrat gesperrt, der einen Betonboden und eine Betonwand hatte. Hier waren sie zu einer heissen, stinkenden Masse zusammengepfercht ohne auch nur die primitivsten hygienischen Einrichtungen. Tag und Nacht blendete eine elektrische Birne auf sie herab.

Bei Tagesanbruch - sie erkannten den neuen Tag daran, dass der Posten ihnen einen Befehl zurief: "Knien!" - mussten sie mit dem Gesicht zur Wand niederknien und in dieser Lage stundenlang verharren; sowie sie sich rührten oder ein Wort sprachen, wurden sie barbarisch geschlagen.

Dann kam der Befehl: "Aufstehen!" Mit gebeugten Köpfen, denn die Zelle war zu niedrig, als dass ein Mensch darin hätte stehen können, hatten sie unbeweglich geduckt dazustehen.

Abends kam der nächste Befehl: "Hinlegen!", und eng gedrängt, zum Teil mehr aufeinander- als nebeneinanderliegend, brachten sie die Nacht zu.

Jeden zweiten oder dritten Tag wurden Schüsseln mit Kiolinang oder Mais und etwas Wasser hereingegeben, die Gefangenen stopften die Nahrung mit den Fingern in den Mund. ...

Er wusste, dass sie versuchten, ihn zum Irrsinn zu treiben,« [218]

Der Glaube an Jesus Christus gab Davis eine ungeahnte Kraft und Durchhaltewillen. »Sechs Monate hielten sie ihn in dieser Zelle, schmutzstarr, von Läusen bedeckt, zu einem klebenden Knäuel vereint mit den anderen elenden und gequälten Geschöpfen Gottes. ... Schliesslich mussten sich die Japaner geschlagen geben.

Er wurde in eine andere Zelle eingewiesen, in der nur drei Gefangene untergebracht waren, die Behandlung wurde um ein geringes besser. Er benutzte die Zeit dazu, einen seiner Mitgefangenen zum Christentum zu bekehren. Zwei Jahre nach seiner Gefangennahme wurde er« freigelassen. Er kehrte zu seiner Familie zurück und musste leider Zeuge des Todes einer seiner Töchter werden. [219]

Phil 4,12-13: Sowohl erniedrigt zu sein, weiss ich, als Überfluss zu haben, weiss ich; in jedes und in alles bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als Mangel zu leiden. Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.

19. Angriff der Japaner

»Gladys richtete ihr genügsames Leben nach dem, "was sagt die Bibel". Sie wusste nicht - und niemand in Yang Cheng konnte es ahnen -, dass der Krieg sie alle in kurzer Zeit überrollen würde. Schon kamen die Japaner in der Mandschurei zur Macht, bald würden sie auf den uralten Heerstrassen der mongolischen Eroberer herandrängen. Man hatte in Yang Cheng gehört, dass draussen in der Welt Streit entstanden war; in jeder chinesischen Provinz strebte irgendein ehrgeiziger Heerführer an die Macht. ...

Die Überbringer der Neuigkeiten und des Klatsches, die Maultiertreiber, waren in politischen Fragen wie Kinder. Plötzlich aber raunte man sich in den Karawanen, die südwärts zogen, zu, dass man in Luan einen japanischen Angriff befürchtete. Die Leute von Yang Cheng erfuhren tatsächlich jetzt erst, dass die Japaner in Nord-Schansi eingefallen waren. Man hörte von Schlachten, die im Norden geschlagen wurden - aber in Yang Cheng glaubte immer noch niemand daran, dass die Kämpfe sich bis in das hinterste Gebirge ziehen könnten.

So war es auch an jenem Frühlingsmorgen 1938, als die kleinen silbernen Flugzeuge über die Berge herangeflogen kamen; jeder lief aus seinem Haus, um sie anzuschauen, denn viele hatten noch nie ein Flugzeug gesehen. Und die silbernen Vögel waren so hübsch, als sie aus dem sonnigen Himmel gerade auf die Stadt herniederstiessen.

Gladys war nicht aus dem Hause getreten, weil sie eben mit dem Koch und vier Neugetauften ihre Andacht hielt. In einem der Zimmer des ersten Stocks knieten sie im gemeinsamen Gebet. Gladys hörte die Flieger erst in der letzten Minute, zugleich schien sich die Welt in ein einziges tobendes, schüttelndes, heulendes Chaos zu verwandeln, bis alles in Finsternis versank.

Die Menschen von Yang Cheng waren rufend und winkend in den Strassen gestanden, als die spitzen Metalldinge aus den Bäuchen der Flugzeuge fielen und in die Stadt hineinkrachten, die Rufe in Schreie der Qual und der Angst verwandelnd.« [127-128]

Die Flugzeuge warfen nicht nur Bomben, sondern schossen auch mit ihren Maschinengewehren auf die nun flüchtenden Menschen. Eine Bombe fiel ausserhalb der Stadt - in die Herberge zur Sechsten Glückseligkeit! Neun Menschen, die davor auf der Strasse standen, waren sofort tot. Der Raum, in dem Gladys mit einer Gruppe betete, neigte sich plötzlich nach einer Seite und sie fielen alle auf das nächstuntere Stockwerk, wo sie unter Trümmern begraben wurden.

So lag Gladys halb ohnmächtig mit unerträglichen Schmerzen. »Jetzt hörte sie die Stimmen ganz in der Nähe: "Lobet den Herrn, lobet den Herrn!", und es fuhr ihr durch den Sinn: "Das ist nicht der Moment, um den Herrn zu loben. Warum tun sie nicht lieber etwas, um mich herauszuholen? Warum holen sie mich nicht heraus!"«

Doch gleich darauf wurde sie und ihre Gruppe befreit und es war ein Wunder, dass Gladys durch den schweren Balken, der sie niedergedrückt hatte, nicht erschlagen worden war.

»Chang zeigte sich von seiner allerunchristlichsten Seite. Er fluchte in Worten, von deren Existenz im Schansi-Dialekt Gladys kaum etwas ahnte.« [128-129]

Gladys packte sofort ihr Arzneikoffer und rannte in die Stadt, weil sie durch einen schockierten Mann erfahren hatte, dass es dort unglaublich viele Tote hätte. Gladys bot sich ein unglaubliches Bild der Verwüstung und Zerstörung. Der Schutt stand kniehoch und viele Menschen lagen darunter - tot oder verletzt. Gladys erteilte an schwatzende Zuhörer sofort Befehle: Es musste heisses Wasser für die Verwundeten geholt werden, die Hauptstrasse für den Verletzten-Transport freigemacht werden und die Toten vor die Stadt gebracht werden.

»Überall traf sie schreckgelähmte Menschen, die zum Teil durch den Luftdruck innere Verletzungen erlitten hatten - alle wurden von ihr zum Handeln überredet oder durch ihre Energie mitgerissen.« [129-131]

Am Nachmittag traf Gladys im Durcheinander den Gefängnisdirektor. Der half mit allen Gefangenen Verletzte aus den Trümmern zu bergen und zu versorgen. Gladys ging mit dem Gefängnisdirektor zum Mandarin. So entstand ein Hilfskomitee. Sie hatten natürlich keinerlei Erfahrungen mit Bombenangriffen. Diese erwiesen sich um so verheerender, weil die Stadt durch eine starke Mauer "geschützt" war und der Luftdruck der Bomben deshalb nicht einfach verpuffte.

Es wurde ein Ort für Verwundete, eine für Obdachlose und eine Gemeinschaftsküche eingerichtet. Ein Ausrufer wurde losgeschickt, der die Menschen aufforderte, falls möglich, die Stadt zu verlassen um bei Verwandten auf dem Lande unterzukommen.

Der Mandarin hatte keine guten Nachrichten bekommen. »"Die Japaner haben, so wurde mir berichtet, Luan besetzt und nähern sich Tsechow. Von Tsechow werden sie mit der grössten Wahrscheinlichkeit nach Yang Cheng weitermarschieren. Wie ich höre, kennen sie kein Erbarmen mit der Bevölkerung."

"Also haben wir immerhin noch einige Tage vor uns, bis sie kommen", warf Gladys ein. "Wir dürfen vor allen Dingen keine Zeit mehr verlieren."« [134]

19.1 Religion der Japaner: Schintoismus

»Gesegnet und gestützt durch ihre Staatsreligion, den Schintoismus, glaubten sie, dass ihr Reich älter und ehrwürdiger sei als jedes andere auf Erden; dass ihr Kaiser direkt von den Göttern abstamme und dass diese ihrem Volk - als ihren Kindern - die heilige Mission aufgetragen hätten, die übrige Menschheit zu "retten"; sie glaubten daran, dass ein japanischer Soldat nichts Unrechtes tun konnte, denn waren nicht alle ihre Kriege heilige Kriege? Sie verbrannten die Ernte auf den Feldern, vergewaltigten alte Frauen und junge Mädchen, stahlen die Lebensmittelvorräte und schossen Bürger und Bauern nieder, wo sie ihren Weg kreuzten.« [159]

19.2 Die Japaner kommen: Gladys entkommt nur knapp.

Als die Japaner fünf Tage nach der Bombardierung in Yang Cheng einmarschierten, qualmten noch immer die Trümmer der bombardierten und zerstörten Häuser. Sie fanden eine verlassene Stadt vor. Ihr schrecklicher Ruf ist ihnen vorausgegangen und die Bewohner flüchteten sich in einsame Dörfer und Berghöhlen.

»Der Direktor des Gefängnisses liess die Gefangenen in Ketten antreten und in ein Bergdorf abmarschieren.« Der Mandarin flüchtete in ein verborgenes Versteck »und Gladys führte ihre kleine christliche Schar, etwa vierzig Menschen, nach Bei Chai Chuang, einem winzigen, ummauerten Dorf von acht Häusern, das zehn Kilometer entfernt seitlich der Grossen Maultierstrasse nach Süden lag.« [135-136]

Als Gladys hörte, dass die Japaner Yang Cheng passiert hätten, wollte sie wichtige Papiere (Pass, Mietvertrag), die sie in einer Büchse im Garten vergraben hatte, holen. Sie schlich sich im Dämmerlicht der Stadt an, gelangte zur Herberge und wollte ihre Büchse ausgraben, als der Wasserträger, ein alter böser Mann, sie sah und ihr lachend sagte, dass die Japaner zurückkommen würden und bereits am Westtor seien. Tatsächlich erschütterten mehrere Explosionen die Dämmerung. Gladys liess die Büchse fallen und kletterte wieder durch die Mauer (beim Yamen des Mandarins). Japaner kämpften von aussen gegen das Westtor, das die chinesische Nationarmee verteidigte. Zwischen Gladys und den Kämpfenden lag der kleine Friedhof. Gladys verbarg sich zwischen den Gräbern. Vom Friedhof rannte sie in ein Weizenfeld, dessen Halmen ca. 60 cm hoch standen.

Nun stand Gladys vor der Entscheidung, durch das ausgetrocknete Flussbett weiterzugehen (im Sommer der allgemeine Weg) oder die Höhenstrasse zu nehmen. Sie rechnete mit weiteren Truppen der Japaner und wusste, dass sie Gefahr lief, ihnen direkt in die Arme zu laufen. Welchen Weg würden die Japaner nehmen?

»Sie wusste ..., dass sie Hilfe brauchte. "Du musst mir helfen, Gott", kam es halblaut über ihre Lippen. Sie schloss die Augen und begann, sich im Kreis zu drehen. Drängend und beschwörend betete sie. "Den Weg, den ich sehe, wenn ich die Augen jetzt wieder aufmache, gehe ich. Hörst Du mich, mein Gott? ... Sie drehte sich so lange, bis ihr fast schwindelte. Dann blickte sie auf - direkt auf den schräg ansteigenden Pfad. Und Gladys nahm diesen Weg.« [139-140]

»Sie war fast einen Kilometer gegangen bis zu der Stelle, wo die Schlucht sich scharf nach links wandte, als sie plötzlich Geräusche hörte: das Geklapper von Rädern, Stiefeln und Hufen über felsigen Grund. Eine marschierende Armee. Sie warf sich flach auf die Erde und lugte über den Rand der Schlucht. Ein Gefühl der Befreiung durchflutete sie. Sie hatte den richtigen Weg gewählt! Dort unten marschierte die kaiserlich-japanische Armee!« [140] Es waren vielleicht etwa 500 Soldaten. Gladys kam unbeschadet zurück nach Bei Chai Chuang.

Nach fünf Tagen brachte ein Erkundungstrupp gute Nachrichten von Yang Cheng. Die Bürger könnten wieder zurückkommen. Doch Gladys traute der Sache nicht ganz und bestand darauf, sich mit einer Frau zusammen selbst ein Bild der Lage zu machen, bevor alle aus Yang Cheng zurückgingen. Als sie nach Yang Cheng kamen, fanden sie dort nur Leichenberge! Die

Japaner hatte sie nach der Einnahme von Yang Cheng alle ermordet. Gladys traf den Mandarin und sie organisierten die Beerdigung der Toten. Sie verliess Yang Cheng noch vor der Nacht und liess die tote Stadt hinter sich. Sie verliess damit ein wichtiger und schöner Lebensabschnitt ihres Dienstes in China. Innert zwei Wochen war Yang Cheng eine zerstörte Stadt, deren Mauern allerdings unversehrt blieben.

19.3 Leben im Krieg: Yang Cheng wird evakuiert.

Es brachen unsichere Zeiten an. »Japanische Flugzeuge feuerten auf Erkundungsflügen mit Maschinengewehren, und wenn sie gerade Lust hatten, warfen sie auch Bomben. Militärpatrouillen schossen auf jeden Dorfbewohner, den sie bei der Feldarbeit oder am Bergabhang sahen.« [144]

»Bald verbreitete sich die Nachricht von dem improvisierten Hospital in Bei Chai Chuang. Die meisten Verletzungen entstanden durch Maschinengewehrfeuer.« [144]

Die Japaner zogen sich den Winter über wieder etwas zurück nach Norden. Chang, Gladys' Koch, war in sein Heimatdorf in die Bergen geflohen und kehrte nicht mehr zurück. Sie erfuhr später von seinem Tod. [147]

Im Frühling 1939 kamen die Japaner zurück. Die chinesische Nationalarmee befahl die "Strategie der verbrannten Erde". Die Bauern mussten ihre Hirse- und Reisfelder verbrennen, ihre Häuser zerstören und in die Berge fliehen. So solle dem Feind die Nahrung entzogen werden.

Der Mandarin von Yang Cheng sorgte sich, diesen Befehl auch am Götzentempel auszuführen. Eine alte Sage liess die Chinesen glauben, dass unter diesem Tempel ein Riesenskorpion vergraben sei. Die Zerstörung des Tempels könnte deshalb dazu führen, dass dieser erwache und aus seinem Gefängnis entkommen könne. Deshalb bat er Gladys als Christin, mit ihren Gemeindegliedern diesen Tempel zu zerstören, was diese sehr gerne tat!

Am nächsten Tag lud der Mandarin zu einem Fest. Gladys wurde - als Frau - der Ehrenplatz rechts vom Mandarin zugewiesen! »Alle bedeutenden Persönlichkeiten von Yang Cheng waren zugegen; der Gefängnisdirektor,« [149]

Am Ende des Festes hielt der Mandarin eine Rede, in der er Ai-weh-deh lobte und ihren Dienst ehrte. Schliesslich sagte er: »"Ai-weh-deh, ich möchte Ihren Glauben annehmen. Ich möchte Christ werden!" Ein Gemurmeln der Überraschung lief um den Tisch. Gladys war so erstaunt, so tief berührt, dass sie kein Wort hervorbrachte.« [150]

Da die Japaner im Anmarsch waren, mussten die Gefangenen wieder aus dem Gefängnis abgezogen werden. Der Gefängnisdirektor, der bei der ersten Deputation für die Gefangenen gesorgt hatte, erklärte, er könne dies kein zweites Mal mehr machen. Es wurde beschlossen, dass die Gefangenen zu Verwandten gebracht werden sollen, die für sie bürgen müssten. Der Rest sollte geköpft werden. Gladys intervenierte und bürgte für den Rest der Gefangenen,

insgesamt acht, um sie mit in die Berge zu nehmen. Von dort wolle sie dann Boten zu deren Verwandten schicken lassen.

»In diesem Jahr schrieb Gladys ihrer Mutter einen Brief, auf einen Fetzen Papier hingekritzelt, in dem es wie im Neuen Testament hiess: "Wünschet mich nicht aus all diesem heraus und versucht nicht, auf irgendeine Weise mich von meinem Werk abzuhalten, wie lange auch die Prüfung dauern möge, denn ich will nicht fliehen vor dieser Heimsuchung. Diese Menschen sind mir von Gott anvertraut, und ich will mit ihnen leben oder sterben für Ihn und Seinen Ruhm."« [154]

»Es war vielleicht nicht einmal so sonderbar, dass die Worte, die die kleine Frau aus der Tiefe Chinas schrieb, ebenso ein Echo des Neuen Testaments waren wie die des grossen Staatsmannes (Winston Churchill): "Wünschet mich nicht aus all diesem heraus und versucht nicht, auf irgendeine Weise mich von meinem Werk abzuhalten, wie lange auch die Prüfung dauern möge, denn ich will nicht fliehen vor dieser Heimsuchung."« [155]

20. Japaner vor dem Tor: Shin-Schui

Gladys fasste schliesslich den Entschluss, vor den vordringenden Japanern zu fliehen. Sie befand sich in Shin-Schui, einer Stadt, die eben von einem Flugzeug angegriffen worden war.

Früh am nächsten Morgen wanderte Gladys mit zwei Schutzbefohlenen aus der Stadt in Richtung Bei Chai Chuang. »Sie waren noch keine zehn Minuten gegangen, als Gladys eine eigentümliche, unbehagliche Erregung in sich aufsteigen fühlte. Nur noch ein Marsch von gut zwei Kilometern lag vor ihnen, ehe sie den natürlichen Schutz der Felsen und Berghänge erreicht hatten. Eine immer stärkere werdende Beklemmung und Angst legte sich Gladys aufs Herz, ohne sichtbare Ursache. Ihr Gehirn sandte kleine telegraphische Warnsignale aus: "Halt, halt!", und sie wusste aus Erfahrung, dass sie ihren Eingebungen unbedingt vertrauen konnte. Vielleicht schickten die Japaner zu beiden Seiten ihrer vordringenden Truppen Patrouillen voraus? Vielleicht liefen sie in der Schlucht geradewegs einer solchen Patrouille in die Arme? ... Streng blickte sie Tomothy und Wan Yü an. "Wir gehen zurück!" sagte sie laut.« [156-157] Zurück in Shin-Schui hörten sie Schüsse. Tatsächlich kamen aus der Richtung, wohin sie unterwegs gewesen waren, japanische Soldaten! Sie rannten zum anderen Tor der Stadt hinaus und suchten in Wan Yüs Haus, in dem noch ihre alte Mutter, ihr Bruder und seine Frau lebten. »Und wieder verwandelte sie (Gladys) ein Haus in einen improvisierten Verbandsplatz und eine Pflegestätte, wenn diese auch nur mit dem Allernötigsten versehen war.« [160]

Gladys versorgte nachts, nachdem sie die japanischen Truppen von ihren Raubzügen nach Shin-Schui zurückgezogen hatten, Verwundete. Sie organisierte einen eigentlichen Wachdienst, weil sie wusste, dass es nur eine Frage der Zeit war, dass die Japaner auch weiter entlegene Dörfer heimsuchen würden. »Aber das Gerücht, dass die kleine Frau, der ein Gott mit magischen Schutzkräften innewohnte, im Dorf geblieben war, verbreitete sich weiter, und

der Strom der Hilfesuchenden riss nicht ab.« [161]

»An dem Abend, als die Japaner kamen, versorgte Gladys gerade eine kranke Frau in einem der oberen Räume, und noch ehe ihre Tür aufgerissen wurde, hörte sie Wan Yüs schrillen Schrei: "Sie sind da, sie sind da!"«

Gladys sah Soldaten auf den weiter unten stehenden Tempel zugehen. Die einen gingen hinein, während eine andere Gruppe weiter zum Dorf vordrang. »"Versteckt euch schnell!" schrie sie Wan Yü zu. "Ich will versuchen, sie zurückzuhalten." Sie rannte zum Eingangstor. ... Sie lehnte sich mit dem Rücken gegen das Tor, um einen Halt zu finden; die geballte Hand drückte sie auf ihr Herz, um das wilde Schlagen zu unterdrücken, und blieb sekundenlang so stehen in ohnmächtiger Furcht und Unentschlossenheit. Auf einmal aber formte sich in der Wirrnis ihrer Seele so klar, als würde er neben ihrem Ohr gesprochen, ein Satz: "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig."

Sie richtete sich gerade auf, und alle Furcht fiel von ihr ab. Sie wandte sich um, drückte mit beiden Händen die Klinke nieder, öffnete das schwere Tor und trat hinaus in den hellen Sonnenschein. Im gleichen Augenblick hörte sie vom Balkon hinter sich die schrille Stimme Wan Yüs: "Ai-weh-deh, sie gehen zurück! Sie gehen zurück! Sie gehen hinunter ins Tal! Sie gehen weg!"« [161-162]

»Die Japaner kamen nicht mehr zurück. Die Wochen vergingen, und im späten Sommer zogen sie ab von Shin-Schui, marschierten die Maultierstrasse entlang nach Yang Cheng und weiter nach Tsechow, wo sie ihr Winterlager aufschlugen.« [162]

21. nächtlicher Überfall: Tsechow

Gladys besuchte Tsechow, um der Familie Davis einen Besuch abzustatten. Tsechow war in den Händen der Japaner und als Winterhauptquartier die ganze Zeit unter deren Herrschaft. Die Japaner verhielten sich allerdings zivilisierter in dieser Stadt.

»In der Mission in Tsechow, die von einem ausgedehnten ummauerten Gelände umgeben war, hatte David Davis versucht, eine gewisse Neutralität aufrechtzuerhalten.« [164]

Eines nachts überfielen dreissig japanische Soldaten das Gelände und wollten um Mitternacht die Frauen im Frauenhaus vergewaltigen. Gladys kam dazu, wurde aber ohne Vorwarnung bewusstlos geschlagen. David kam hinzu und starrte entsetzt auf die bewusstlos liegende Gladys. »Instinktiv tat er den hier wohl einzig möglichen Schritt: "Betet!" rief er den Frauen zu. Seine Stimme spannte sich in verzweifelter Kraft und übertönte den Lärm des Überfalls: "Betet alle!"

Der japanische Offizier drehte sich blitzschnell zu ihm herum, ein wilder Fluch zischte zwischen seinen dünnen Lippen hervor, als er den Revolver zog, kurz zielte und abdrückte. Sein waffenloser Gegner war aus dieser Nähe nicht zu verfehlen! David hörte das "Klick" der Auslösung, das "Klick-Klick-Klick", als der Offizier den Hahn wütend immer wieder

zurückriss. Ob keine der Kugeln traf, ob die Pistole eine Ladehemmung hatte, ob sie überhaupt ungeladen war - David Davis wusste es nicht. Er blieb unverletzt.« [166]
Fluchend zerschmetterte der Offizier Davids Mund und Wange mit dem Pistolengriff. Doch David kam wieder auf die Beine und rief den Frauen weiter zu, sie sollen beten.

»Alle Frauen und Mädchen warfen sich auf die Knie, falteten die Hände und beteten laut. Der Anblick war so seltsam und packend, dass er auch dem Wildesten Einhalt gebot.« [166-167]
Die japanischen Soldaten wandten sich beschämt ab und zogen sich zurück.

22. Die verliebte Spionin: Tsechow

Im Frühling 1940(?) gab es schwere Gefechte um Tsechow. Die Nationalisten eroberten Tsechow und die Japaner mussten sich nach Luan zurückziehen. Tsechow war wieder in chinesischer Hand.

»Zwei oder drei Wochen danach kam die Bibelfrau, Chung Ru Mai, in die Mission gelaufen, um zu melden, dass vier vornehme Herren um eine Unterredung mit Gladys bäten.« [168]

Gladys wurde von einem jungen Offizier, Linnan, mit der Bitte konfrontiert, doch der chinesischen Armee im Kampf gegen die mordenden Japaner zu helfen. Eine Woche später kam derselbe Offizier wieder und bat, am Gottesdienst teilnehmen zu dürfen. Die Besuche von Linnan wurden immer häufiger und sie wurden gute Freunde.

Nachdem Gladys wieder einmal von einer Missionstour aus den Bergen zurückkehrte, erzählte sie Linnan von japanischen Truppen, die in chinesischen Dörfern einquartiert waren. »Er war sehr interessiert und fragte nach allem, was sie über die Zahl der Truppen und ihre Waffen sowie über die Art ihrer Unterbringung wusste. Als sie bald darauf wieder das von den Japanern besetzte Gebiet bereiste, merkte sie sich die Regimentsnummern und Art der Bewaffnung sorgfältiger, weil sie wusste, dass er Wert auf ihren Bericht legte.« [174]

Gladys wurde zu einer glühenden Patriotistin. »Das nächste Ziel musste sein: die Niederlage der Japaner zu beschleunigen und die Bildung einer neuen Gesellschaft auf christlicher Grundlage zu fördern, die die Armen und Beraubten in feste Rechte einsetzte. Was diesem doppelten Ziel diene, war allein wichtig. Wenn sie für die nationalen Truppen spionierte und Informationen von militärischem Wert unbeobachtet und ungehindert durch die japanischen Linien bringen konnte, dann wollte sie es tun. Wieviel bei dieser Tätigkeit ihrem Verlangen zuzuschreiben war, Linnan gefällig zu sein, und wieviel ihrem Wunsch, China zu dienen: sie versuchte nicht, diesen Zwiespalt zu entwirren.« [174]

»Es war ihr inzwischen klargeworden, dass sie Linnan liebte.« [175]

22.1 Leben in der Höhle: Überraschendes Wiedersehen mit Linnan

In Lingchuang kam Gladys nach einer christlichen Konferenz mitten in das Schlachtgetümmel. Japanische Flugzeuge schossen auf chinesische Kavallerie. Gladys flüchtete mit anderen Christen in die Berge und lebte mit ihnen zusammen in einer Höhle. »Sechs Wochen blieb dies ihre Wohnung; für ihr Lager holten sie sich trockene Binsen aus dem Tal. Die nächste Wasserstelle war zwar fünf Kilometer entfernt, aber sie sahen darin nur eine zusätzliche Sicherung. Ein Dorf lag nahe bei der Quelle, dort kauften sie sich Eier und Korn. Ihr Erscheinen verursachte keinerlei Aufsehen; Flüchtlinge waren ein gewohnter Anblick. Ihre schlimmsten Feinde aber waren die Wölfe, die hier heimisch waren. Fast jede Nacht stöberten sie in der Nähe der Höhle, und Gladys, der Arzt und der Prediger hielten abwechselnd Wache. Meistens genügte ein gutgezielter Stein, um sie davonzujagen; nur wenn zu viele kamen oder wenn sie frecher waren als gewöhnlich, zündete man ein Feuer an.« [185]

Nach drei Wochen Aufenthalt in der Höhle, während Gladys sich einen Kilometer von ihr entfernt hatte, um in ihrer Bibel zu lesen, vernahm sie plötzlich eine Bewegung. »Ein Bauernjunge von fünfzehn oder sechzehn Jahren stand da in zerschlissenem blauem Jackett und ebensolchen Hosen, den Strohhut auf dem Kopf. An seinem Arm hing ein Korb mit einem halben Dutzend Eier. Gladys' Misstrauen war sofort wach. Der Bursche sah sie an. "Wer bist du?" fragte sie scharf.

"Ich möchte Eier verkaufen", antwortete er.

Gladys' Augen kniffen sich zusammen bei dieser offensichtlichen Lüge. "Warum willst du sie gerade hier verkaufen?" Ihrer Stimme hörte man die verhaltene Energie an.

Er blickte mit stumpfen Gesichtsausdruck auf sie: "Ich weiss nicht."

"Du bist doch nicht über die Berge gewandert, um mir hier Eier zu verkaufen", sagte sie feindselig. "Nicht wahr?" Er senkte die Augen und scharrte verlegen mit den Füßen.

"Du kannst nun wieder nach Hause gehen und den Leuten, für die du spionierst, sagen, dass wir alle hier sind", schloss sie wütend.« [186]

Gladys ging zurück zur Höhle und warnte die anderen, sie müssten morgen in aller Frühe die Höhle verlassen, um einem Angriff zuvorzukommen. Am nächsten Morgen verzögerte sich der Aufbruch allerdings durch das Trödeln verschiedener Frauen. Schliesslich riss Gladys die Geduld und sie ging schon mal vor.

»Sie erreichte mit Timothy das Ende des Tales, dort kletterten sie noch eine kleine Anhöhe hinauf. Als sich der Blick über den Grat öffnete, sah Gladys, vor Schreck erstarrt, über die Breite des Tales ausgeschwärmt und gerade auf sie zukommend, eine kleine Gruppe von Reitern. Für Gladys war sofort klar: Die suchten nach ihr und den Leuten, die mit ihr waren.« [187]

Sie befahl Timothy die anderen in der Höhle zu warnen, während sie die Herankommenden auf sich lenken wollte. Sie wandte sich »den Reitern zu und ging ihnen einfach entgegen. Auf Rufweite herangekommen, legte sie die Hände an den Mund und schrie ihnen zu: "Falls ihr mich suchen solltet - hier bin ich."«

»Der Wind trug ihre Stimme gut, und gleich darauf zeigte der Führer der Reiter mit der Hand zu ihr hinauf und zwang sein Pferd erst zum Trab, dann zum Galopp hangaufwärts, und jetzt erst sah sie verwundert, dass es ein Offizier der Nationalarmee war. Als er sein Pferd ein paar Meter vor ihr in einer Wolke von Staub und mit stampfenden Hufen zum Halten brachte, ihm die Zügel über den Kopf warf, sich aus dem Sattel schwang und auf sie zulief, erkannte sie - Linnan!

Einen Augenblick lag sie in seinen Armen. Dann erzählte er ihr erregt, was geschehen war - wie er überall in der Umgebung der Stadt die Leute aufgefordert hatte, nach ihr zu forschen und sich eine Belohnung abzuholen, wenn sie etwas über Ai-weh-dehs Verbleib wussten. Der Bauernbursche hatte ihm die heiss erwünschte Information gebracht.« [187-188]

Ps 91, 1-16: Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn! Denn er errettet dich von der Schlinge des Vogelstellers, von der verderblichen Pest. Mit seinen Schwingen deckt er dich, und du findest Zuflucht unter seinen Flügeln. Schild und Schutzwehr ist seine Treue. Du fürchtest dich nicht vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der am Tag fliegt, vor der Pest, die im Finstern umgeht, vor der Seuche, die am Mittag verwüestet. Tausend fallen an deiner Seite, zehntausend an deiner Rechten - dich erreicht es nicht. Nur schaust du es mit deinen Augen, und du siehst die Vergeltung an den Gottlosen. Denn du [hast gesagt]: "Der HERR ist meine Zuflucht!; du hast den Höchsten zu deiner Wohnung gesetzt; so begegnet dir kein Unglück, und keine Plage naht deinem Zelt. Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuss

22.2 Begegnung mit General Ley: Ein katholischer Priester greift zur Waffe

Gladys spionierte weiter für die chinesische Nationalarmee, nachdem sie wieder nach Tsechow zurückgekehrt war, das die Japaner nicht einnehmen konnten. Eines Tages, nachdem sie chinesische Truppen zu dem Aufenthaltsort einer japanischer Truppe geführt hatte, begegnete sie in einem Dorf dem "General Ley".

Gladys »hatte schon viel von General Ley gehört, war ihm aber noch nie begegnet. Er war in der Provinz bereits zur legendären Figur geworden, katholischer Priester, Europäer - doch welcher Nation er eigentlich angehörte, wusste sie nicht. ...

Als die Japaner in Schansi einfielen, hielt es Ley nicht aus, die Hände in den Schoss zu legen und sich auf Gottes Gnade zu verlassen. Als streitbarer Christ besorgte er Waffen für seine Gemeindemitglieder und kämpfte mit ihnen gemeinsam. Jetzt war er Führer einer grossen Partisanentruppe. Sie lebten in den Bergen und setzten den Japanern zu, wo und wie sie immer konnten. So kam es, dass Gladys dem Mann mit einer gewissen Spannung entgegensah, dem es gelungen war, diese harte Wirklichkeit mit seinem christlichen Gewissen zu versöhnen.« [191-192]

General Ley »lächelte und streckte die Hand aus. "Ai-weh-deh! Wir folgen dem gleichen Ziel, obwohl Sie eine Frau sind und ich ein Mann, Sie eine Protestantin und ich ein Katholik." "Ich bin sicher, dass wir vieles gemeinsam haben, General Ley", sagte sie und lächelte zurück.« [192]

Der General erwies sich als ein sich fragender Soldat, ob das Kämpfen und Töten vor Gott wirklich eine richtige Entscheidung sei. Nach vielen Monaten starb Ley. [197]

Röm 13,1-5: Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten [staatlichen] Mächten; denn es ist keine [staatliche] Macht ausser von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. Wer sich daher der [staatlichen] Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der [staatlichen] Macht nicht fürchten, so tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben; denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut. Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen.

23. "Kleine Spionin" ist den Japanern viel wert! Flucht vor den Japanern

Gladys und Linnan »trafen einander in den unwahrscheinlichsten Augenblicken mitten in den Bergen, in ausgebombten Dörfern, in zerstörten Städten. Sie sprachen miteinander in den sonderbarsten Situationen zwischen Schlachten oder Geburten oder Taufen. Sie tauschten Zettel mit Nachrichten, nahmen schnell miteinander eine Mahlzeit ein und träumten von der Zukunft, an der sie gemeinsam für China arbeiteten. ... Auch über ihre Heirat sprachen sie: Er drängte auf sofortige Verbindung, auf ein gemeinsames Leben, so gut es eben ging, ob es nun Krieg war oder nicht. Aber Gladys sagte nein. Erst musste der Krieg gewonnen sein.« [198]

Im Frühling waren die Japaner wieder im Begriff, Tsechow erneut zu erobern. Gladys wurde vom General der chinesischen Nationalarmee durch einen Boten eingeladen, sich mit der Armee von Tsechow zurückzuziehen. Doch das Schreiben des Generals, das der Bote ihr gebracht hatte, ärgerte sie. »Sie liess sich von dem jungen Offizier einen Bleistift geben und kritzelte auf die Rückseite des Briefes: "Chi Tao Tu Pu, Twai - Christen ziehen sich niemals zurück!"« [202]

Doch der Bote kam am nächsten Morgen wieder und forderte sie im Namen des Generals dringend auf, Tsechow sofort zu verlassen. Wieder lehnte Gladys ab.

Spät in der Nacht kam der Bote noch einmal. Gladys reagierte ärgerlich. Doch der Bote sprach von einem Kopfpreis, den die Japaner auf Gladys angesetzt hätten. »Wortlos kramte der Ordonnanzoffizier in seiner Jackentasche, zog ein Stück Papier heraus und reichte es Gladys. "Diese Zettel sind in allen Dörfern rund um Tsechow angebracht, morgen werden sie auch hier an den Türen kleben!"

Sie ging mit dem Zettel an ihre Lampe; die Schatten tanzten über dem kleinen Fetzen Papier. Überschrift: "Hundert Chinadollar Belohnung!" Dann hiess es weiter: "Hundert Chinadollar Belohnung zahlt die japanische Armee für Informationen, die zur Festnahme, tot oder lebendig, der untenstehenden drei Personen führen."

Gladys' Augen kniffen sich zusammen, um in dem ungewissen Licht die Namen zu entziffern. Der erste war der Mandarin von Tsechow; der zweite der eines bekannten Geschäftsmannes, der für seine Zusammenarbeit mit den Nationalisten bekannt war. Die dritte Zeile lautete einfach: "Die kleine Frau, bekannt als Ai-weh-deh"!« [205-206]

»Sie ging und öffnete ein Fenster. Dunkelheit hing draussen, dick und undurchdringlich; es

war sehr still. "Ich kann doch nicht vor dem Feind davonlaufen!" rief sie sich selbst zu - aber eine winzige Kurzwellenstation in ihrem Kopf begann dagegen kleine, hastige Worte zu senden: "Lauf! Lauf! Lauf um dein Leben!"« [207]

»Was sollte sie tun? Ein plötzliches Verlangen liess sie nach ihrer Bibel greifen, sie lag auf dem Tisch neben dem Zettel. Sie schlug sie rasch auf und beugte sich vor, um aufsgeratewohl eine Zeile der chinesischen Schriftzeichen zu lesen. Diese Worte waren ihr noch nie vorher aufgefallen, und nun las sie sie laut in wachsender Ehrfurcht:

"Fliehe, fliehe in die Berge! Wohne an den tief verborgenen Stätten, denn der König von Babylon hat einen Plan wider dich gefasst!" ...

Sie trat zu ihrem kleinen Holzkasten auf dem Brett in der Ecke und begann, alle ihre Papiere und Briefe herauszunehmen. Sie wollte sie, ehe sie ging, verbrennen. Nicht das geringste Belastungsmaterial durfte hier in der Mission verbleiben. Als es vor dem Fenster zu dämmern begann, war sie noch immer beschäftigt, hatte aber alles Nötige erledigt.« [208]

1 Petr 1,18: denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel,

Röm 14,15: Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird, so wandelst du nicht mehr nach der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für den Christus gestorben ist.

1 Kor 8,11: Und durch deine Erkenntnis kommt der Schwache um, der Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist.

23.1 Flucht in letzter Sekunde

»Die Sonne war schon aufgegangen, als sie, in der Hand die Bibel und den Zettel, aus dem Hause trat.« [208]

Sie ging zum Pfortner der Missionsstation und bat um einen Maulesel. Dieser aber erwiderte sehr ernst: »"Sie müssen erst einmal einen Blick vor die Tür werfen", sagte er. "Es wäre gefährlich, jetzt hinauszugehen."« [209]

Sie sah durch das Guckloch, wie japanische Truppen eben durch das Stadttor in die Stadt eindringen. Sie rannte auf das Hintertor zu. »Es war offen, sie lief hindurch. Hier draussen war der Fremdenfriedhof, Brachland, unterbrochen von den Grabhügeln. Dahinter lag der flache, grasüberwachsene Graben, der die Stadt umgab, rechts aber erblickte sie ein grünes Weizenfeld, dessen Halme zwar noch nicht die volle Höhe hatten, aber doch hoch genug waren, um sie zu verbergen.« [210]

»Als sie über den Friedhof jagte, hörte sie Rufe der Soldaten hinter sich, dann das Knacken der Gewehre, das Pfeifen und Abprallen der Kugeln an den Steinen und Felsbrocken um sie her. Sie fühlte einen Schmerz in der Brust, Schweiß in den Augen, aber der Rand des Weizenfelds war nur noch wenige Meter entfernt. Sie wollte eben zu einem letzten, entscheidenden Endspurt ansetzen, da stiess eine Faust sie in den Rücken. Anstatt zu laufen, lag sie plötzlich flach auf dem Gesicht, Staub und Sand im Mund. Sie spürte keinen Schmerz, nur ein tiefes Erstaunen. Sie wusste, dass sie von einer Kugel getroffen war. ...

Es gelang ihr, sich aus ihrem Mantel herauszuarbeiten und ihn wie eine abgestreifte Schlangenhaut hinter sich gleiten zu lassen; dann benutzte sie ihre Bibel wie einen Schlitten

und rutschte auf ihr vorwärts, stiess sich mit den Zehen ab und zog sich mit den Händen an Gras und Erde nach vorn. Keuchend erreichte sie den flachen Graben und rollte hinein. Die Soldaten hatten sich auf ihr Ziel eingeschossen. Das gab ihr neuen Auftrieb, neue Kraft. Gebückt lief sie mit kleinen, schnellen Schritten den Graben entlang, bis das Korn über ihrem Kopf zusammenschlug. Vorsichtig bog sie es auseinander, tauchte in die biegsamen Halme und robbte Schritt für Schritt rückwärts, mit den Händen die Halme wieder aufrichtend und zusammenbiegend, damit nicht die geknickten Weizenhalme ihre Fährte anzeigten. Mitten im Getreide fühlte sie sich endlich sicherer. Dass sie ihren Mantel verloren hatte, war unangenehm, denn darunter trug sie nur den dünnen Baumwollanzug und froh selbst in der Sonne. Der Schuss im Rücken verursachte stechenden Schmerz. Die Kugel musste den gepolsterten Mantel durchschlagen haben und über das Schulterblatt hinweggestreift sein. Ihre prüfenden Finger entdeckten eine schmale, tiefeingeschnittene Schramme im Fleisch, die jedoch nur wenig blutete; sie brauchte sich also keine Sorgen zu machen.« [211-212]

In der Dämmerung arbeitete sich Gladys an das andere Ende des Getreidefeldes durch, um dann zu Beginn der Nacht in das Bergland zu entkommen. Zwei Tage später kam sie zur "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit". Ihr Entschluss stand inzwischen fest: »Sie musste fort! Sie musste diesen Teil von Schansi endgültig verlassen. Nach den schweren Kämpfen der letzten Monate würden die Japaner jedem Missliebigen gegenüber rücksichtslos vorgehen. Auf die Nachricht hin, dass Gladys Aylward, alias Ai-weh-deh, sich noch in diesem Gebiet aufhielt, würden sie vielleicht Geiseln gefangennehmen, um ihre Auslieferung zu erzwingen. Sie dachte an Hsi-Lien, dessen Frau und Kinder sie lebendig verbrannt hatten. Konnte sie ihre Freunde, ihre Kinder einer solchen Gefahr aussetzen? Der Gedanke war unerträglich. Sie wollte die Kinder - alle Kinder - über die Berge nach Sian führen und dort Unterschlupf suchen.« [212-213]

1 Sam 19,9-17: Und ein böser Geist von dem HERRN kam über Saul, als er in seinem Haus sass, seinen Speer in seiner Hand. David aber spielte [auf der Zither]. Und Saul suchte David mit dem Speer an die Wand zu spiesen. Aber er wich aus vor Saul, so dass er den Speer in die Wand stiess. Und David floh und entrann in jener Nacht. Da sandte Saul Boten in das Haus Davids, um ihn zu bewachen und ihn [dann] am Morgen zu töten. Aber seine Frau Michal teilte es David mit: Wenn du nicht in dieser Nacht dein Leben rettetest, dann wirst du morgen umgebracht werden. Und Michal liess David durchs Fenster hinab. Und er eilte fort, floh und entrann. Und Michal nahm den Teraphim und legte ihn aufs Bett und legte ein Geflecht von Ziegenhaar an sein Kopfende und bedeckte ihn mit einem Tuch. Und Saul sandte Boten, um David zu holen. Und sie sagte: Er ist krank. Da sandte Saul noch einmal Boten, nach David zu sehen, und sagte: Bringt ihn im Bett zu mir herauf, damit ich ihn töte! Und die Boten kamen, und siehe, der Teraph

Ps 59,1-18: Dem Chorleiter. [Nach der Melodie:] "Verdirb nicht! Von David. Ein Miktam. Als Saul sandte und sie das Haus bewachten, um ihn zu töten. Befreie mich von meinen Feinden, mein Gott! Bring mich in Sicherheit vor denen, die sich gegen mich erheben! Befreie mich von denen, die Böses tun, und rette mich von den Blutmenschen! Denn siehe, sie lauern auf meine Seele; Starke greifen mich an, ohne mein Vergehen und ohne meine Sünde, HERR! Ohne eine Schuld [meinerseits] laufen sie an und gehen in Stellung; wache auf, mir entgegen, und sieh! Und du, HERR, Gott der Heerscharen, Gott Israels, erwache, heimzusuchen alle Nationen! Sei keinem gnädig von den treulos Frevelnden! // Am Abend kehren sie wieder, heulen wie Hunde und umkreisen die Stadt. Siehe, sie lassen ihren Mund Böses reden, Schwerter [sind] auf ihren Lippen - denn [sie denken]: "wer hört? Du aber, HERR, wirst über sie lachen, spotten über alle Nationen. Meine Stärke, auf dich will ich achten; denn Gott ist meine Festung. Mein gnädiger Go

23.2 Abschied vom Mandarin von Yang Cheng

Gladys bereitete die Kinder auf den langen Marsch über die Berge vor:

»"Heute abend", sagte sie, "müsst ihr alle früh zu Bett gehen. Morgen wollen wir einen langen Ausflug über die Berge machen. Einen langen, langen Marsch!"

Sie brachen von neuem in Jubel aus. Ein langer Marsch irgendwohin war immer ein Abenteuer.

"Ihr müsst früh aufstehen und euer Bettzeug zu einer Rolle zusammenbinden und eure Essschalen und Stäbchen mitnehmen. Nun auf, alle miteinander, und früh ins Bett! Denkt daran!"« [213]

Gladys stattete nun dem Mandarin von Yang Cheng einen letzten Besuch ab. Dieser hauste im zerbombten Palast - ehemaligen Palast. Als er hörte, dass sich Gladys mit den Kindern über die Berge absetzen wollte, wurde er sehr beunruhigt: »"Ich habe heute erfahren, dass die japanischen Armeen über die Bergpässe eindringen und bereits den Gelben Fluss, den Hoang-ho, erreicht haben, Sie müsstet also das von ihnen besetzte Terrain überqueren. Das wäre ausserordentlich gefährlich."

"Wir haben vor, die bekannten Wege überhaupt nicht zu berühren", erwiderte sie. "Wir gehen auf Saumpfadern, die die Japaner niemals finden werden."

"Mit hundert Kindern?"

"Mit hundert Kindern", gab sie entschlossen zurück. "Ich wage es nicht, auch nur ein einziges zurückzulassen in dieser gefährdeten Stadt."

"Sie haben recht", sagte er traurig. "Und Sie haben Geld und Lebensmittel genug für die Reise?"

"Keines von beiden."

Er lächelte. Dann lachte er leise. "Sie haben wirklich eine Gabe, das Schlimmste im Frontalangriff zu nehmen, Ai-weh-deh. Und zwar mit einer Sicherheit und einer Ruhe, um die ich Sie all die Jahre hindurch beneidet habe, seit Sie nach Yang Cheng gekommen sind."

"Ich habe Ihnen so oft gesagt, Mandarin: 'Gott wird sorgen.' Glauben Sie es nun endlich?"

"Lassen Sie wenigstens bei dieser Gelegenheit den Mandarin von Yang Cheng als seinen Beauftragten handeln. Ich kann Ihnen zwei Dhan Hirse zur Verfügung stellen, dazu zwei Mann als Träger für den ersten Teil der Reise. Sie werden mehrere Wochen brauchen, um Sian auf dem Wege zu erreichen, den Sie gewählt haben - Sie sind sich doch klar darüber?"

"Ich weiss. Morgen bei Tagesanbruch gehen wir."

"Gott möge Ihnen helfen", sagte er. "Möge Ihnen das Glück beschieden sein, das Sie verdienen."

Sie verbeugten sich tief voreinander - ein paar alte Freunde, die Abschied voneinander nahmen.« [215]

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

23.3 Mit 100 Kindern über die Berge

»Gladys nahm Abschied von den beiden Missionshelferinnen und einigen Freunden, die sich eingefunden hatten, und nach einem letzten Blick auf die "Herberge zur Sechsten Glückseligkeit" mit ihrem zerbombten Dach zog die Schar mit viel Getöse ab.« [220]

Gladys wanderte jetzt also Tag um Tag über die Berge. Mal übernachteten sie in einem Tempel, mal unter freiem Himmel, mal in einem grossen Haus. »Zwei von den grösseren Jungen, Teh und Liang, hatten in einem Dorf einen Topf Kalktünche bekommen, nun liefen sie voraus und markierten die Felsen am Weg eifrig mit weissen Spritzern, so dass die Nachfolgenden mit Leichtigkeit den Pfad durch die Berge finden konnten. Manchmal schrieben sie auch einen Text an die Felswände, zum Beispiel "Hier geht's durch! Nur weiter!" oder "Keine Angst, kleine Schafherde!" Jubel lösten dann jedesmal diese Botschaften aus, wenn sie den Kleineren vorgelesen wurden.« [224]

»Die Gegend war Gladys unbekannt, doch zeigte ihr der Stand der Sonne, dass sie genau südwärts gingen. Sie wurden alle sehr von Durst gequält, denn die Hitze war gross, und nur in den Dörfern gab es Brunnen. Morgens, wenn der schwere Bergnebel sich als Tau niedergeschlagen hatte, sammelten sie jeden Tropfen, der an den Felsen hing, und befeuchteten ihre Zungen damit. Die Hirse war aufgezehrt, und der Träger kehrte zu seinem Dorf zurück. Nun hatten sie nichts mehr zu essen, und vor ihnen erstreckten sich unabsehbar die Berge, wild und abweisend und kaum bewohnt. Oft, wenn es über schwierige Felsstrecken ging, waren die Hänge so steil, dass sie eine menschliche Kette den Abhang hinunter bilden mussten, um die Kleineren von Hand zu Hand weiterzugeben.« [224-225]

Nach sieben Tagen waren die Tuschchuhe der Kinder zerschlissen. Der Hunger quälte sie. Gladys sorgte sich ernsthaft um ihr aller Leben. »Auf einmal sah sie Teh und Liang, die sich wie immer als Pfadfinder nützlich machten, im Lauf zurückkommen. Sie riefen etwas, das sie nicht verstehen konnte, aber ihre Aufregung liess sie eine Gefahr ahnen.

"Männer!" riefen sie. "Soldaten!"« [226] Gladys erkannte erleichtert, dass es nationalistische Truppen waren. Die Soldaten wurden von den Kindern freudig begrüsst, als sie plötzlich den Lärm von Flugzeugen hörten. Doch die japanischen Kampfflieger hatten offenbar einen anderen Auftrag und beschossen sie nicht mit ihren Maschinengewehren.

Die Soldaten gaben Gladys und ihren Kindern zu essen. Am nächsten Morgen mussten sie aber wieder ohne die Soldaten weiter. Die älteren Mädchen, deren Füsse als Kinder noch eingeschnürt waren, litten unter starken Fusschmerzen. »Sie konnten immer nur ein paar hundert Meter weit humpeln und mussten dann eine Pause einlegen.

Aber trotzdem hielten alle durch, und langsam bewegte sich der Zug durch das Gebirge. Am zwölften Tage kamen sie aus den Bergen heraus in das Hügelland am Gelben Fluss.« [227]

»"Da unten", sagte sie, "seht nur, da liegt das grosse Dorf Yuan Chu, und dahinter, weit dort hinten, seht, das ist der Gelbe Fluss! Schaut nur, wie er in der Sonne leuchtet!"« [228]

Das Dorf vor ihnen war allerdings bombardiert worden und verlassen. Ein zurückgebliebener alter Mann gab ihnen die Auskunft, dass alle Dorfbewohner über den Gelben Fluss geflüchtet

seien und dass es jetzt, da gleich die Japaner kommen werden, keine Boote mehr habe, um weitere Menschen über den Fluss zu bringen. Sie wurden alle ans andere Ufer in Sicherheit gebracht.

Am Gelben Fluss angekommen, sahen sie, dass der alte Mann recht hatte. »Der Fluss war über einen Kilometer breit, in der Mitte reissend und tief. Aber Boote - Boote waren nirgends zu sehen.« [230]

Gladys übernachtete am Fluss und schickte am nächsten Morgen die Knaben zurück zum zerstörten Dorf, um dort nach Essensresten zu suchen. Drei Stunden später kehrten diese mit ihrer Beute zurück und wenigstens der Hunger der kleineren Kinder konnte gestillt werden. Am vierten Tag am Fluss waren alle niedergeschlagen und hungrig. »Aber Sualans Glaube war nicht zu erschüttern.« Sie sagte Gladys, dass Gott doch den Gelben Fluss teilen könne wie das Rote Meer. Gladys antwortete etwas schwach: »"Du und ich, wir wollen beten, Sualan. Und vielleicht wird unser Gebet erhört."« [233]

23.4 Über den Gelben Fluss

Ein chinesischer junger Offizier tat mit Unlust seinen Dienst auf der falschen Seite des Gelben Flusses. Seine Soldaten waren noch halbe Kinder, die kaum Schiessen gelernt hatten. Der junge Offizier wusste, dass er einfach bis zum Abend aushalten müsste. Dann käme ein Boot, in Schilf getarnt, sie wieder zurückzuholen.

»Seine schweifenden Gedanken wurden plötzlich unsanft in die Wirklichkeit zurückgerissen: Ein Geräusch! Ein sonderbares Geräusch! ... Aber das - klang es nicht fast wie Gesang? Nur schwach, hoch und eintönig das helle Piepsen von Kinderstimmen.« [235]

Er kroch auf eine Anhöhe und lugte durch den Feldstecher. Kinder spielten am Fluss! War das eine Falle der Japaner? Er bemerkte eine kleine, fast verhungerte Frau und geht fassungslos auf sie zu. »"Sind Sie verrückt?" fragte er. "Wer sind Sie?"« [236] Der Offizier versprach Gladys, ihnen auf die andere Uferseite zu helfen. Es sei allerdings sehr gefährlich, da jederzeit ein japanisches Flugzeug auftauchen könnte und sie mitten im Fluss abschiessen könnte. Er pfiiff dreimal, worauf an der gegenüberliegenden Uferseite ein Boot ins Wasser geschoben wurde.

»Der Offizier bemerkte, dass sie schwankte, als eins der Kinder sie anstiess. Er sah sie neugierig an. "Sie sind krank", sagte er. "Sie müssen zum Arzt. Die nationalistischen Truppen auf der anderen Seite haben einen Arzt."

"Kein Grund zur Sorge", entgegnete sie. "Wenn ich erst einmal in Sian bin, geht es mir bestimmt besser."« [237]

Die Soldaten ruderten die Kinder mit mehreren Bootsladungen auf die andere Seite des Flusses.

23.5 Chinesischer Polizist will Gladys gefangennehmen: Reise mit dem Zug

Gladys wurde mit ihren Kindern im Dorf auf der anderen Seite des Flusses gastfreundlich aufgenommen und verköstigt. Am nächsten Tag gingen sie weiter ins nächste Dorf, wo sie ein Polizeiinspektor gefangennehmen wollte.

»Der Inspektor war ein dicker, geschäftiger, von seiner Wichtigkeit aufgeblasener Herr. Er stolzierte zu Gladys heran, und die Unterhaltung, die sich nun entspannt, ist es wert, festgehalten zu werden.

"Wie ich höre", begann er, "geben Sie an, heute den Gelben Fluss, den Hoang-ho, überquert zu haben."

"Ja."

"Dann sind Sie verhaftet. Sie können den Hoang-ho gar nicht überquert haben."

"Verhaftet! Aber weshalb denn?"

"Sie sagen, Sie haben den Hoang-ho überquert."

"Ja."

"Und niemand war dabei, als Sie übersetzten?"

"Nein - nur die Kinder."

"Es kommt niemand über den Fluss. Wie wollen Sie also herübergekommen sein!"

Gladys schüttelte verständnislos den Kopf. "Wir trafen einen Soldaten, der das Boot für uns herbeirief!"

"Es gibt drüben keinen Soldaten, der ein Boot rufen kann. Sie sind verhaftet!"« [238-239]

Gladys versicherte dem Dorfpolizisten, dass sie morgen zu ihm auf den Posten kommen würde und dass er sie dann ja immer noch verhaften könne. Am nächsten Tag klagte der Polizist Gladys vor einem Richter an. Dieser aber erfasste die Situation schnell und schickte den Polizisten hinaus. Er riet Gladys, doch ein Stück mit dem Zug in Richtung Sian mitzufahren. Da Sian allerdings hinter den Bergen lag und die Bahnlinie einen anderen Kurs nahm, müsse sie vor Sian aussteigen und über jene Bergen marschieren.

Am nächsten Morgen wartete Gladys auf den Zug. Doch als das Untier einer Dampflokomotive angepustet kam, war es aus mit dem Mut der Kinder. »Ein einziger lauter Schreckensschrei entrang sich der Kinderschar, die Reihen lösten sich auf, die Panik war ansteckend. Bündel, Schüsseln und Essstäbchen flogen zu Boden, ihre Besitzer flohen in alle Windrichtungen. Der Zug hatte noch nicht angehalten, und schon sah man kein einziges Kind mehr auf dem Bahnsteig.« [243]

Die älteren Kinder kamen als erstes wieder beschämt zurück »und beteuerten schmolend, sie seien nur fortgelaufen, um die anderen am Fortlaufen zu hindern.« [243] Es war ein Glück, dass es der Zug nicht eilig zu haben schien. So konnten alle Kinder wieder aus ihren Verstecken herausgeholt und in einem langen Waggon untergebracht werden.

»Vier Tage lang blieben sie in dem Zug, der langsam und in kurzen Etappen vorwärtsholperte. Manchmal hielt er ein paar Stunden, dann stiegen die Passagiere aus und lockerten die steifen Glieder. ... Gladys brachte den grössten Teil der Zeit im Halbschlaf zu; sie fühlte sich zwar

nicht wirklich krank, aber es war ihr, als hätte sich eine ungeheure Müdigkeit im Innersten ihrer Knochen festgesetzt. Fast drei Wochen waren sie nun unterwegs, vom Regen durchnässt, vom Wind getrocknet. Sie hatte selten ruhig geschlafen und selten genug gegessen. Konnte sie da erwarten - fragte sie sich -, dass sie sich so wohl fühlte wie früher?« [244-245]

23.6 Über die Berge nach Sian

»In dem kleinen Dorf Tien Sha hielt der Zug; hier war für sie die Reise zu Ende, die wellige Ebene hörte auf, und Berge stiegen steil vor ihnen zum Himmel. Schon wand sich der dünne Strom der Flüchtlinge die schmalen felsigen Pässe hinauf - alte Männer, junge Frauen, Väter, Mütter, Familien, mit ihren Bündeln beladen; alle flohen westwärts, fort von der japanischen Kriegsfurie.« [245]

»Zuerst führte der Pfad aufwärts. Sie waren nun fast alle barfuss, und die scharfen Steine zerschnitten ihnen die Fusssohlen. ... Vier Stunden lang arbeiteten sie sich aufwärts, die jungen Burschen voraus, die älteren Mädchen langsam folgend. Von einer hohen Bergschulter aus sahen sie zum letztenmal die Ebene, dann senkte sich der gewundene Weg, und die Gipfel schlossen das wandernde Häuflein Mensch ein.« [245] Gegen Abend wurden sie in einem Dorf gastfreundlich aufgenommen und gepflegt. Sie marschierten noch vor Nachteinbruch weiter und übernachteten unter einem Felsvorsprung.

»Sobald es hell wurde, packten sie ihre Betten zusammen und machten sich auf den Weg, die Jungen wieder als Vortrupp. Als die Sonne aufging, hatten sie den Höhengattel hinter sich - vor sich unzählbare kahle Gipfel, hintereinander in unendlicher Folge nach allen Richtungen das Blickfeld füllend, einschüchternd und trostlos. Ein flüchtiger Gedanke schnürte ihr für einen Augenblick die Kehle zu: Wenn sie je hier den Weg verfehlten, müssten sie in dieser einsamen Öde wandern, bis der Tod sie erlöste. Den ganzen Tag kämpften sie sich in dieser Bergwelt vorwärts. Und dann am Nachmittag, als sie alle auf verstreuten Felsbrocken eine der nun sehr häufigen Rastpausen machten, brach plötzlich Gladys' Widerstandskraft zusammen.« [246-247]

»Sie fand weder den Mut noch die Fähigkeit weiterzugehen, sie war überzeugt, dass es mit ihnen allen zu Ende war, dass sie hier in diesen Bergen den Tod finden würden. ... Die Kinder schluchzten mit, und die kleinen Jungen, die auf dem Pfad ein Stück vorausgegangen waren, kamen zurück, guckten mit offenen Mündern und begannen dann, angesteckt von dieser Epidemie des Kummers, ebenfalls zu jammern. Eine ganze Weile scholl von den Felsenwänden nichts als das Echo all dieses Jammers zurück. Als es vorbei war, wischte sich Gladys das Gesicht mit dem Jackenärmel und schnüffelte erleichtert auf. Die Tränen hatten ihr Gemüt befreit, hatten die öde Verzweiflung fortgespült, ein wenig auch von der schmerzenden Müdigkeit mitgenommen, die Kraft und Willen lähmte. ... Sie lächelte matt zu Sualan hinüber, die zu ihr herankroch.

"Einmal ordentlich ausweinen, das tut gut!" sagte sie tapfer. "So, also, das genügt, hört ihr? Wir wollen jetzt ein schönes Lied singen, und während wir das singen, marschieren wir den

Weg abwärts bis zu dem grossen Felsvorsprung da unten. Kommt, auf mit euch, und nicht mehr geheult! Jetzt wollen wir einmal ausprobieren, wer am lautesten singen kann!

Eins...zwei...drei..."

Diese starren Gipfel mochten in ihren langen Jahren zwischen Wind und Regen manches Seltsame schon gesehen haben; ob sie aber je etwas so Ungewöhnliches, Rührendes und Heldenhaftes erlebt hatten wie diesen Zug von Kindern, in dessen Mitte eine kleine Frau mit tränenverschmiertem Gesicht ging und dabei mit heller Stimme und verzweifelter Entschlossenheit ein Kirchenlied anstimmte, während sie ihre Schützlinge anführte, vorwärts ins Gelobte Land?« [247-248]

Kurz vor Sonnenuntergang kamen sie in ein Dorf, wo sie gastfreundlich aufgenommen und gepflegt wurden. »Der dritte Tag brachte die gleichen Schwierigkeiten wie die vorigen. Unendlich schleppten sich die Stunden dahin, und als es Abend wurde, hatten sie weder ein freundliches Dorf noch etwas zu essen gefunden. Müde und hungrig rollten sie sich zwischen den Felsen zum Schlafen ein. Bald aber ging ein dichter, lang anhaltender Regen nieder. Die jüngeren schliefen ruhig weiter, Gladys und die Burschen aber gingen umher und sammelten in den Schüsseln so viel Wasser, wie sie auffangen konnten. Als die durchnässten kleinen Menschlein dann morgens erwachten, konnte Gladys ihnen wenigstens mit einer Tasse heissem Tee ein wenig innere Wärme geben.« [248-249]

Der nächste Tag führte sie hinaus in die Ebene. Sie marschierten viele Kilometer bis Tungkuan. Dort hatte es eine Flüchtlingsorganisation, die die Kinder verpflegen konnte. Sie wurde von zwei Frauen geleitet. »Von den Frauen hörte sie, dass es zwar eine Eisenbahnlinie von Tungkuan nach Huasan gab, aber dass keine Züge mehr verkehrten, denn die Schienen liefen an einem Fluss entlang, dessen anderes Ufer die Japaner besetzt hielten.« [249]

Gladys wurde von zwei freundlichen Herren angesprochen, die ihnen weiterhelfen wollten. »"Ab und zu geht hier doch ein Zug nach Huasan weiter. Er besteht zwar nur aus Kohlenwagen, könnte Sie aber doch ein gutes Stück näher an Sian heranbringen. Um Mitternacht fährt er ab und passiert noch bei Dunkelheit die japanischen Stellungen am anderen Ufer. Freilich ist es schon öfters vorgekommen, dass er beschossen wurde." "Und Sie meinen, er wird uns mitnehmen?" fragte Gladys eifrig«. Die Männer zeigten sich überzeugt und anboten sich, die schlafenden Kinder auf die Kohlenwagen zu tragen, sobald der Zug beim nahen Bahnhof einfuhr.

»Aufgeregt rief Gladys die älteren Kinder zusammen, Liang, Teh, Sualan, Ninepence und Timothy. Sie erklärte ihnen, was sie vorhatte. Sie sollten sich sofort schlafen legen - wenn es soweit wäre, würden sie alle geweckt. Dann wollten sie eine Kette bis zur Station hinunter bilden und so die Kleineren wie Feuereimer von einem zum anderen weiterreichen.« [250]

»Eines nach dem andern wurde so zum Zug hinunterbefördert, dann rollte Gladys alle Betten zusammen, und auch diese wanderten durch die Kette der Hände bis hinein in den Zug. ... Die schlafenden Bündel lagen oben zwischen den grossen Kohlenbrocken, und die Männer hatten vorsichtshalber Kohle um sie herum aufgebaut, damit sie nicht herunterrollten. Gladys kommandierte je zwei ältere Kinder für jeden Waggon ab; sie sollten auf die Kleinen

achtgeben, wenn sie aus dem Schlaf erwachten.« [251]

»Als Gladys erwachte, dämmerte es. Die Kinder waren längst munter, und sie hörte ihre begeisterten Zurufe aus allen Wagen den ganzen Zug entlang. Der kleine San, der ganz in ihrer Nähe geschlafen hatte, guckte Lufu an, der sich eben die Augen rieb, und rief lachend: "Lufu, du bist ja über Nacht ganz schwarz geworden!" Und Lufu schrie vergnügt und in den höchsten Tönen zurück: "Und du bist noch viel schwärzer! Und Ai-weh-deh ist in der Nacht auch schwarz geworden! Ist das lustig!" Aus jedem Wagen ertönte das gleiche übermütige Gelächter, und Gladys lachte mit.« [252-253]

»Am frühen Nachmittag kamen sie nach Huasan, wo sie ihren Zug verliessen.« [253] In Huasan gab es eine Flüchtlingsorganisation, wo sie sich verpflegen und einige Tage erholen konnten. Nur Gladys »konnte sich aber über die lähmende Schwäche, die sie immer mehr ergriff, nicht hinwegtäuschen.« [253]

Von Huasan ging es dann per Bahn weiter und erst nach mehrtägiger Zugreise kamen sie in Sian an. Doch eine bittere Enttäuschung wartete auf sie. Sian war für weitere Flüchtlinge absolut verschlossen worden, weil die Stadt überfüllt war. Sie mussten wieder mehrere Tage Zug fahren bis zur Stadt Fufeng. »An die Reise nach Fufeng konnte sie (Gladys) sich später nicht mehr erinnern, nur an freundliche junge Frauen mit einem Imbiss auf dem Bahnsteig und an Mädchen der Gruppe "Neues Leben", die sie mitfühlend anlächelten.« [256]

»Die Tore der altehrwürdigen Stadt Fufeng standen offen. ... die Kinder wurden einer energischen "Generalüberholung" unterzogen, an deren Schluss sie mit neuen Schuhen, richtig gewaschen und gefüttert ganz verändert aussahen und es sich wonnevoll auf ihren neuen Schlafplätzen bequem machten.« [256-257]

Ps 107,4-9: Sie irrten in der Wüste, auf ödem Weg, sie fanden keinen bewohnten Ort. Hungrig waren sie und durstig, es verschmachtete in ihnen ihre Seele. Da schrieten sie zum HERRN in ihrer Not: aus ihren Bedrängnissen errettete er sie. Er leitete sie auf rechtem Weg, so dass sie zu einem bewohnten Ort gelangten. Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschenkindern! Denn er hat die durstende Seele gesättigt, die hungernde Seele mit Gutem erfüllt.

24. Was sollte Gladys nun tun? Abschied von Linnan, Abschied von China

Gladys stand nun vor grundlegenden Fragen: »Die Kinder waren abgeliefert, für sie war gesorgt - aber Gladys' eigene Welt war zusammengebrochen. Um leben zu können, musste sie sich nach neuer Arbeit umsehen. So suchte sie die beiden chinesischen Frauen auf, die in Fufeng eine kleine christliche Mission leiteten und sich bei dem Gedanken, in Gladys noch eine Hilfe zu bekommen, sehr erfreut zeigten.« [257]

Sie besuchte mit diesen Frauen eine christliche Familie, um dort eine Predigt zu halten. Doch schon auf dem Hinweg bemerkte Gladys, dass etwas mit ihren Füßen nicht stimmte. Sie konnte kaum richtig gehen. Auch das Essen im Haus konnte sie nicht von der Schüssel zum Mund bringen. Sie hatte auch Kopfschmerzen. Die Frauen dachten, Gladys leide wegen der

Hitze und boten ihr ein Ruhelager an. Dort versank sie schliesslich in wilde Fieberphantasien. Sie wurde zu einem Missionskrankenhaus gebracht, wo sie sich wieder etwas erholen konnte. »Doch die letzten schweren Jahre hatten Spuren hinterlassen, die nicht so schnell zu verwischen waren. Häufige Ohnmachten und vorübergehende geistige Störungen blieben.« [259] »Erst im Laufe der Monate wurden diese Anfälle seltener.« [260]

»Eines Tages kam Linnan nach Sian, um sie zu besuchen, und sie freute sich von Herzen, ihn wiederzusehen. Er versuchte auf jede Weise, sie zu einer Heirat zu überreden... Irgendwie aber musste sich ihre Beziehung zueinander, fern von ihrem Bergland, verändert haben. Die innere Fröhlichkeit, die ihnen ihr tägliches Beisammensein einst geschenkt hatte, wollte sich nicht mehr einfinden. ... Auf dem Bahnhof vor den Mauern von Sian sagte sie ihm Lebewohl, und als sie durch die schmalen Strassen heimwärts ging, drückte ihr das Gefühl schmerzlicher Einsamkeit fast das Herz ab. Noch lange Zeit liess sie der nagende Zweifel nicht zur Ruhe kommen, ob sie an diesem Mann, der die einzige Liebe ihres Lebens gewesen war, richtig gehandelt habe oder nicht. Der Krieg wurde sein Schicksal, und sie sah ihn niemals wieder.« [260-261]

Gladys arbeitete danach in der westlichen Provinz Kansu, fast an der Grenze Tibets, wo Missionare viele Flüchtlinge aus Schansi betreuten. Später wechselte sie in eine Aussätzigenkolonie.

»Die Kommunisten nahmen später die Provinz Kansu ein und hielten Dr. Stockwell zwei Jahre gefangen. In seinem Buch 'Gedanken aus einer Gefängniszelle' schreibt er (über die Tätigkeit von Gladys in der Aussätzigenkolonie): »Aber Gladys Aylward erzählte ihnen von einem Gott, der sie liebt. Der Ton in dieser Kolonie wandelte sich - Weihnachten zum Beispiel wurde ihnen zu einem sinnvollen, glücklichen Erlebnis. ... Gott hatte diese kleine Missionarin zu ihrem Barnabas erwählt.« [262-263]

»Auch in das Land hinaus unternahm sie einsame Reisen. Hier hatten vor ihr schon Missionare gearbeitet, sie führte nur ein Werk fort, das andere begonnen hatten. Wichtig war diese Aufgabe trotzdem; denn sie und die anderen Christen, wie die Stockwells, wussten, dass in kurzer Zeit die Kommunisten dieses Gebiet überfluten würden. Sie wollten darauf hinarbeiten, dass das Christentum hier starke Wurzeln fasste, ehe sie gezwungen wurden, ihren Posten zu verlassen.« [263]

Jahre später sollte Gladys helfen, Amerikanern, die von Nord-Schansi vertrieben worden waren, eine Missionsstation in der Provinz Schensi zu übergeben. Nachdem ein amerikanischer Missionar vernahm, dass Gladys selber einmal in der Schansi-Provinz gearbeitet hatte, fragte er sie:

»"Ach, Sie haben wohl nicht zufällig von der Missionarin gehört, die Ai-weh-deh genannt wurde - die sich vor Jahren hinter den japanischen Linien durchgeschlagen hat? Haben Sie sie wohl dort einmal kennengelernt? Muss ja eine Prachtfrau gewesen sein. Überall erzählen sich die Leute noch Geschichten von ihr."

"Doch, ich habe sie gekannt", sagte Gladys ruhig. "Das war ich."

Der Amerikaner riss vor Erstaunen die Augen auf. "Ist das möglich!" rief er. "Kein Scherz? Ai-weh-deh - es ist mir eine Ehre, Sie kennenzulernen."« [265]

Dieser Amerikaner veranlasste dann später, dass Gladys nach England zurückreisen konnte, um ihre inneren Verletzungen, die sie von den Japanern bekommen hatte, zu operieren. »Es fiel ihr nicht leicht, von China fortzugehen; alles, was sie liebte, war in China. England war fremd und fern. Und obgleich ihre fünf vor dem Gesetz adoptierten Kinder jetzt junge Männer und Frauen waren, die ihren eigenen Weg gingen, konnte sie sich doch nur schwer zu der Fahrt entschliessen. Alle die Kinder, die sie von Yang Cheng durch die Berge geführt hatte, betrachteten sie noch immer als ihre Mutter ..., sie holten sich immer wieder bei ihr Rat und Hilfe und besuchten sie, ganz gleich, in welchem Teil Chinas sie gerade lebte.« [266]

2 Tim 4,6-8: Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.

Der (chinesische) Fuss

Der Brauch geht angeblich auf eine Geliebte des Kaisers Li Yu zurück, des letzten Kaisers der Tang-Dynastie (975). Diese Tänzerin bandagierte sich die Füße, um auf der goldenen, lotusblütenförmigen Bühne, die der Kaiser ihr bauen ließ, besondere Leistungen vollbringen zu können. Yu Hwai, ein chinesischer Historiker des 17. Jahrhunderts, spürte der Wurzel des Fußbindens nach und fand dabei Folgendes heraus:

"In alten Zeiten bestand zwischen den Füßen der Männer und denen der Frauen kein Unterschied."

Meine Nachforschungen haben ergeben, dass das Fußeinbinden zur Zeit Li Houzhus der Südlichen Tang-Dynastie Mode zu werden begann. Er hatte eine königliche Dienerin namens Yaoniang, die wegen ihrer zarten Schönheit und ihrer Tanzbegabung berühmt wurde. So ließ er eine goldene Lotusblüte anfertigen, die sechs Fuß hoch und mit kostbaren Edelsteinen, Girlanden und Seidenquasten geschmückt war. Diese goldene, in vielen Farben leuchtende Lotusblüte stand in der Mitte der Halle. Yaoniang musste sich nun, die Füße mit Seidenbändern umwunden, in diese Blüte schmiegen und die Form der Mondsichel nachahmen. Sie tanzte auch ihren weißen Socken auf der Lotusblüte, machte Pirouetten und erweckte den Eindruck, als wären die weiten Ärmel ihres Gewandes Wolken. Ihr Stil wurde von vielen nachgeahmt. Yaoniang war also die erste, die mit dem Fußeinbinden begann."



Der (moderne) Fuss

Vom Leiden der Schönen

Was macht die Frau nicht alles, um zu gefallen, optisch die Beine zu verlängern.

Das Becken der Frau wird nach vorne gekippt, die Brust aufgerichtet. Der Po scheint runder, der Busen ist angehoben. Möglich machen das Stöckelschuhe, Highheels. Wer sie trägt, darf sich der Männerblicke sicher sein.

Besäße der Mann einen Röntgenblick, fände er den Anblick wohl weniger erotisch. Der gekrümmte Fuss, die eingequetschten Zehen. Die kolorierte Röntgenaufnahme lädt nicht gerade dazu ein, solche Schuhe zu tragen. Aber was macht die Frau nicht alles, um zu gefallen, optisch die Beine zu verlängern.

Kann das gesund sein? Amerikanische Harvard-Forscher sagen Nein. Zwanzig gesunde Frauen haben sie ausgesucht. Erst gingen die Damen barfuss, dann trugen sie Stöckelschuhe. Das Ergebnis: Der Fuss rutscht nach vorn; die Funktion der Fussgelenke wird verändert. Das schwierige Balancieren in den Highheels verändert den Gang; Knie und Hüfte werden anders belastet. Die Wissenschaftler folgern: Wer eine Veranlagung zu Gelenkarthrose hat und in Stöckelschuhen stakst, steigert das Abnutzungsrisiko der Gelenkknorpel. Problematisch wird es ab vier Zentimeter hohem Absatz, meinen Ärzte. Kommt hinzu: eine Verkürzung der Wadenmuskulatur. So stark, dass die Damen nur mit Beschwerden wieder auf flache Schuhe wechseln können.

Wer auf hohem Absatz lebt, bekommt die Quittung erst viel später. Nicht nur schmerzende Kniegelenke als Spätfolgen. Schon eine Absatzhöhe von 25 Millimetern kann zu Hallux und Druckstellen an den Fusssohlen führen, fanden australische Wissenschaftler bei älteren Frauen.

Nun aber fertig mit Schwarzmalerei. Der Auftritt im eleganten Abendkleid in schmucken Stöckelschuhen soll der Frau nicht verwehrt bleiben. Stundenweise ist durchaus zulässig. Aber von durchtanzten Nächten raten die Experten ab.

Das Röntgenbild hat übrigens ein Mann geschossen. Die Motivation dafür ist nicht bekannt. Vermutlich war es eine Spielerei mit der Röntgentechnik. Doch so ein Durchblick kann heilsam sein.



Eigensüchtiger Kampf um Segen endet im Krampf.

Thema: "Gott-Manipulation" lohnt sich nicht! Sie funktioniert nicht und bringt Fluch.

Anlass: Familien-Gottesdienst

Der Glaube trägt uns, nicht wir ihn!

Einleitung

Kleines Theater: Drei Christen, die ihre eigenen Wege gehen wollen und sich für ihre Ziele Gottes Segen erkämpfen wollen, werden interviewt. Der eine braucht Gottes Segen, um Karriere und viel Geld zu machen, der andere braucht Gottes Segen, um Fußballstar werden zu können, der dritte, um möglichst viel Macht über andere Menschen zu bekommen. Sie nehmen Harassen mit Gewichten auf sich, um Gott zu zeigen, dass sie für Seinen Segen durchaus zu Opferbereiten sind. Ausserdem wollen sie religiöse Leistungen vollbringen. Einer will täglich 20 "Vater-unsere" beten, ein anderer überbietet und erhöht auf deren 30. Einer ist sogar bereit, einen Monat auf Fernseh und Computer zu verzichten!

Die drei "Segens-Kämpfer" starten und scheitern alle kläglich. Sie enden erschöpft am Boden. Der Kommentator ist überrascht, zumal die "Segens-Kämpfer" das Kreuz Christi gar noch nicht auf sich genommen haben (dieses steht bereit).

Während sie stöhnen und ein weiteres Mal interviewt werden, nimmt ein kleines Mädchen unauffällig eine grosse Harasse und steht darauf. Die "Segens-Kämpfer" maulen übersie und finden es ganz einfach, statt die Harasse zu tragen, darauf zu stehen. Das Mädchen wird interviewt. Es sagt: "Ich will lieber auf dem Fundament meines Glaubens (an Jesus Christus) stehen, als dies zu meinen eigenen Zielen hintragen zu wollen." Im Interview erklärte, dass es ihrem Hirten Jesus vertraut. Er wird sie schon die richtigen Wege führen.

Einer der "Segens-Kämpfer" nimmt nun das Kreuz und sagt mit einem hämischen Lächeln, sie müsse aber noch diese tragen. Das Mädchen nimmt das Kreuz und stellt es nebensich auf die Harasse. Es erklärt: "Wenn ich dieses Kreuz auf meinem Glauben an Jesus Christus abstütze, ist es gar nichts schwer." Grosses Staunen.

1. Instrumentalisierung Gottes endet im Frust: Sie bewirkt Fluch. (Jer 17, 5-6)

Jer 17, 5-6: So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht! Er wird sein wie ein kahler [Strauch] in der Steppe und nicht sehen, dass Gutes kommt. Und an dürren Stätten in der Wüste wird er wohnen, in einem salzigen Land, [wo sonst] niemand wohnt.

Wer seine eigenen Wege gehen will und sich Gottes Segen durch religiöse Übungen "erkaufen" will, vertraut damit auf seine eigene (religiöse) Kraft. Oft vertrauen solche Menschen auch auf religiöse Ratschläge anderer, die ihnen helfen sollen, Gottes Segen für ihre eigene Zwecke zu erlangen, bzw. zumissbrauchen.

Doch solche Bemühungen stehen unter einem Fluch (Jer 17, 5-6). Solche Menschen werden von Gott ganz argenttäuscht werden! Sie werden mit Gott vielleicht hadern und sagen: "Jetzt habe ich mir doch solche Mühe gegeben. Aber du scheinst nicht richtig zu funktionieren!" Eine ähnliche Frustration kommt uns bereits in Lk 7, 32 entgegen. Religiöse Manipulationsversuche von Seiten des Menschen ist nichts Neues für Gott. Doch sie sind alle zum kläglichen Scheitern verurteilt. Solche Gebete werden nicht erhört (Jak 4, 3)!

Lk 7, 32: Sie sind Kinder gleich, die auf dem Markt sitzen und einander zurufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.
Jak 4, 3: ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um euerne Lüsten zu vergeuden.

2. Vertrauen auf Gott bewirkt Segen: Solche Menschen bringen Frucht. (Jer 17, 7-8)

Jer 17, 7-8: Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauender HERR ist! Er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzel ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt. Sein Laub ist grün, im Jahr der Dürre ist er unbedürftig, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Wer Gott nicht mit religiösen Übungen instrumentalisieren will, sondern sich schlicht und einfach ganz Ihm anvertraut und Seine Wege gehen will, wird Gottes Segen erleben dürfen (Jer 17, 7-8).

Er wird an eine unsichtbare Quelle angeschlossen und sein Leben wird Frucht tragen. Solche Menschen werden innerlich stark und auch bereit, das Kreuz Christi auf sich zu nehmen (Mt 16, 24).

Mt 16, 24: Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.

Schluss

Wer sich Jesus Christus anvertraut, der gibt Ihm sozusagen das Steuerrad in die Hand und wird sehen, dass das gar nicht schwer ist. Das Auto fährt "von alleine". Das wollen wir uns in einem kurzen Film ansehen. (Es folgte ein Kurzfilm von 5 Min.)

Paulus betet für die Christen in Rom

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigtechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Paulus dankt 2. Paulus bittet	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Glaube, wirksamer	Bibel:	Röm 1,8-15
Beschrieb:	Ein wirksamer Glaube verbreitet sich in alle Welt, weil er Menschen positiv verändert. Die Christen sind auf einander angewiesen, da jeder durch den Glauben des anderen getröstet wird.	Datum:	31.8.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Glaube

EINLEITUNG	
Thema	wirksamer Glaube
Titel	Paulus betet für die Christen in Rom
Kernaussage	Wirksamer Glaube verbreitet sich wirksam. Er braucht christliche Gemeinschaft.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Paulus dankt	Röm 1,8a	Aufs erste danke ich meinem Gott durch Jesus Christus euer aller wegen,
------------------------	----------	--------------------------------------------------------------------------------

Dank	Wenn Paulus an die römischen Christen denkt, dann dankt er Gott zuallererst für Sein Werk in diesen Menschen.
-------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.1 für den Gehorsam der Christen	Röm 1,8b	dass euer Glaube verkündet wird in der ganzen Welt.
	Röm 16,19a	Denn die Kunde von eurem Gehorsam ist zu allen gekommen. Daher freue ich mich euret wegen;

Glaube	
Rom	Die Kunde vom Glauben der römischen Christen scheint sich in der ganzen antiken Welt verbreitet zu haben. Was war denn besonderes an diesem Glauben? Was war das Kennzeichen? Nach Röm 16,19a war der Glaube der römischen Christen von "Gehorsam" geprägt. Es war also ein Glaube, der Auswirkungen hatte und der die römischen Christen von anderen Menschen unterschied.
Thessalonich	Der Glaube der Christen in Thessalonich war ebenfalls durch den Unterschied (Götzendienst) zu Ungläubigen gekennzeichnet. Jetzt dienten und erwarteten sie Jesus Christus.
1 Thess 1,8-10	Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen. Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt , dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten , den er aus den Toten auferweckt hat - Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.
Unterschied	Aufgrund dieser zwei Bibelstellen dürfen wir, denke ich, schlussfolgern, dass sich ein wirksamer Glaube sich unter anderem darin zeigt, dass er Christen so verändert, dass sie sich von ihren Mitmenschen positiv unterscheiden.
Lästerung	Genau dieser Unterschied nun ist es, der den Ungläubigen den Anlass zur Lästerung gibt (1 Petr 4,3-5)!
1 Petr 4,3-5	Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, als ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendiensten. Hierbei befremdet es sie, dass ihr nicht mehr mitlauft in demselben Strom der Heillosigkeit, und sie lästern , die dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten.
Schlussfolgerung	Zusammenfassend können wir feststellen: Der wirksamste Glaube ist dadurch gekennzeichnet, dass er Christen so verändert, dass sie sich von der Masse positiv unterscheiden. Diese Veränderung befremdet die Ungläubigen, weshalb sie die Christen dann verlästern.

PUNKT 2

2. Paulus bittet

2.1 um Gemeinschaft mit den Christen	Röm 1,9-10	Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geist an dem Evangelium seines Sohnes diene, wie unablässig ich euch erwähne allezeit in meinen Gebeten, indem ich flehe, ob ich nun endlich einmal durch den Willen Gottes so glücklich sein möchte, zu euch zu kommen.
	Röm 1,13a	Ich will aber nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen - und bis jetzt verhindert worden bin -,

Sehnsucht Paulus sehnt sich nach der Gemeinschaft mit den römischen Christen.

2.2 um ein seliges "Geben und Nehmen"	Röm 1,11-12	Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe ¹ mitteile, um euch zu befestigen, das heisst aber, um bei euch mitgetröstet zu werden, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist , sowohl euren als meinen.
----------------------------------------------	-------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Geschenke	Paulus will die Christen in Rom mit seiner Anwesenheit beschenken - und sich von ihnen beschenken lassen. Paulus bot keine "One-Man-Show". Er war kein "Guru".
womit?	Womit können sich Christen denn beschenken? Mit dem, was Gott durch den Heiligen Geist einem jeden mit "in die Versammlung geben" möchte. Jeder wird durch den Glauben <i>des anderen</i> getröstet!
notwendig	Wir Christen brauchen dieses selige "Geben und Nehmen" unbedingt (Hebr 10,24-25).
Hebr 10,24-25	und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen ² , wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.

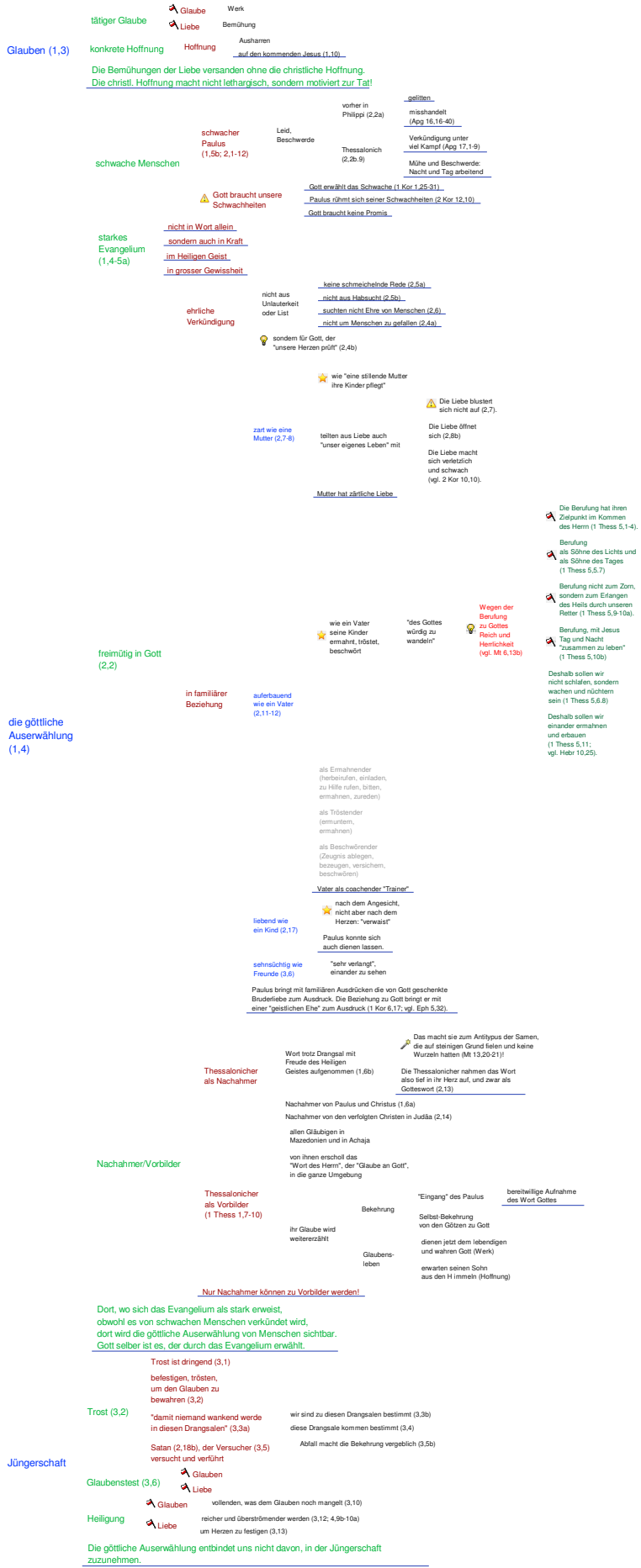
2.3 um geistliche Frucht	Röm 1,13b	damit ich auch unter euch einige Frucht haben möchte, wie auch unter den übrigen Nationen.
---------------------------------	-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------

Spur des Segens Paulus wollte in seinem christlichen Leben Frucht bringen. Er wollte eine Spur des Segens hinterlassen.

1 Elberfelder-Fussnote: »w. Charisma, d.h. einfach "Gabe" oder "Geschenk"; im NT ist meist eine Gabe Gottes bzw. des Geistes gemeint.«
 2 Elberfelder-Fussnote: »o. im Stich lassen«

2.4 um Ausübung seiner Pflicht	Röm 1,14-15	Sowohl Griechen als Nichtgriechen, sowohl Weisen als Unverständigen bin ich ein Schuldner . Dementsprechend bin ich, soviel an mir ist, willig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen.
Apostel	Paulus kannte seine Berufung. Er wusste, dass Gott ihn zum Apostel berufen hatte. Er wollte dieses Evangelium möglichst weit hinaus bringen.	
Wir?	Wie steht es mit uns? Wir haben vielleicht keine Berufung zum Apostel, aber wir können das Evangelium in unserem Bekannten- und Verwandtenkreis am effektivsten weitergeben. Sind wir in dieser Hinsicht nicht auch Schuldner?	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Wirksamer Glaube verändert Menschen positiv. Er braucht christliche Gemeinschaft. Suche die Gemeinschaft mit Christen!



Paulus betet für die Christen in Ephesus

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Paulus dankt für die Epheser 2. Paulus bittet für die Epheser	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Glauben: was er bewirkt und braucht	Bibel:	Eph 1,15-23
Beschrieb:	Christen haben einen Glauben, der Liebe (Bruderliebe) bewirkt. Christen brauchen Lebensweisheit, Offenbarung und Wissen um Hoffnung, innerer Reichtum, innere Kraft.	Datum:	7.9.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Glaube

EINLEITUNG	
Thema	Was Christen haben und brauchen.
Titel	Paulus betet für die Christen in Ephesus
Kernaussage	Christen <i>haben</i> einen Glauben, der Liebe bewirkt und <i>brauchen</i> Lebensweisheit, Offenbarung und Wissen.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Paulus dankt für die Epheser	Eph 1,15-16a	Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht auf, für euch zu danken ,
----------------------------------------	--------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.1 für ihren Glauben	Eph 1,15b	nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus
------------------------------	-----------	--------------------------------------------------

Anfang	Paulus dankt als erstes für den Glauben der Epheser. Mit dem Glauben fängt alles Gute an.
---------------	-------------------------------------------------------------------------------------------

1.2 für ihre Liebe	Eph 1,15c	und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe,
---------------------------	-----------	----------------------------------------------------

Liebe durch Glauben	Nach dem Glauben erwähnt Paulus sogleich die "Liebe zu allen Heiligen". Wie kommen wir zu dieser Liebe? 1. Durch den Glauben an Jesus Christus bekommen wir den Heiligen Geist (Joh 7,39a). 2. Mit dem Heiligen Geist wurde die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen (Röm 5,5b). 3. Diese göttliche Liebe verändert unseren Charakter auf "natürliche" (Frucht) Art und Weise (Gal 5,22). Diese göttliche Liebe ist das ethische Endziel des christlichen Glaubens (1 Tim 1,5).
Joh 7,37-39a	An dem letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fliessen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten;
Röm 5,5b	denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.
Gal 5,22	Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.
1 Tim 1,5	Das Endziel der Weisung (o. des Gebotes) aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Paulus bittet für die Epheser	Eph 1,16b-17a	und ich gedenke eurer in meinen Gebeten, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit,

2.1 um Geist der Weisheit und Offenbarung	Eph 1,17b	euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der ¹ Erkenntnis seiner selbst.
--------------------------------------------------	-----------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

Geisteswirkungen	<p>»Paulus bittet um Geisteswirkungen, nicht um den Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist bereits Besitz der Gläubigen geworden. Die Geisteswirkungen, um die Paulus bittet,</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind die Lebensweisheit (sophia) (vgl. V. 8) • und neu hinzukommende Offenbarungen (apokalypsis) und Enthüllungen neuer Gedanken Gottes. • Tiefere Erkenntnisse sollen uns erschlossen werden durch Entfernung uns immer noch verdeckender Hüllen.²«³
Weisheit	Was ist Weisheit? Was unterscheidet Weisheit von der Erkenntnis? Wie die untenstehenden Zitate zeigen, hat Weisheit zwei Aspekte: Erfahrung und Anwendung .
Definition	<p>»Was ist eigentlich Weisheit? Eine kurze Definition sieht so aus: Weisheit ist die Übung, dass man im Licht der Erfahrung Wahrheit auf sein Leben anwendet.«⁴</p> <p>»Weisheit ist nicht etwas Theoretische und Abstraktes - sie ist etwas, das nur existiert, wenn ein <i>Mensch</i> entsprechend der Wahrheit, wie sie durch Erfahrung gelernt wurde, denkt und handelt.«⁵</p> <p>»Weisheitsliteratur konzentriert sich also auf Menschen und ihr Verhalten, darauf, wie erfolgreich sie sind im Anwenden der Wahrheit und ob sie aus ihren Erfahrungen lernen oder nicht. Es geht nicht so sehr darum, zu lernen, wie man <i>weise ist</i>, sondern wie man <i>weise wird</i>.«⁶</p>
Offenbarung	Die Offenbarung ist die Erkenntnis, bzw. Enthüllung von Gottes Gedanken. Die Offenbarung ist also eine neue, tiefere Erkenntnis, die sich aber im Rahmen des biblischen Gesamtzeugnis bewegt ⁷ . Diese Offenbarung wird uns durch das Lesen der Bibel (Illumination) und durch Gottes direktes Sprechen (Geistesgaben => 1 Kor 12+14) zuteil. Sie ist das Werk des Heiligen Geistes und wird als dringlichste Geistesgabe betrachtet (1 Kor 14,1.39).
1 Kor 14,1	Strebt nach der Liebe; eifert aber nach den geistlichen Gaben, besonders aber, dass ihr weissagt.
1 Kor 14,39	Daher, Brüder, eifert danach, zu weissagen, und hindert das Reden in Sprachen nicht.
Erkenntnis	Die Weisheit und Offenbarung soll sich innerhalb der Erkenntnis, bzw. zur Erkenntnis Jesu Christi bewegen (vgl. 3 Joh 9).
3 Joh 9	Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

1 Elberfelder-Fussnote: »o. zur«

2 »Paulus gebraucht das Wort epignosis, das mehr ist als das Wort gnosis = Erkenntnis. Epignosis bietet eine genauere Anschauung von einem Gegenstand, den ich vorher nur aus der Ferne undeutlich sah. Unser Auge soll befähigt werden, die in der Bibel gezeichneten Gegenstände schärfer und klarer zu sehen. Das ist epignosis.«

3 Wuppertaler-Studienbibel zu Eph 1,17 (CD)

4 Gordon D. Fee; Douglas Stuart. Effektives Bibelstudium. ICI. S. 253; zitiert in: ICI-Ordner: Hermeneutik, S. 372

5 Gordon D. Fee; Douglas Stuart. Effektives Bibelstudium. ICI. S. 255; zitiert in: ICI-Ordner: Hermeneutik, S. 372

6 Gordon D. Fee; Douglas Stuart. Effektives Bibelstudium. ICI. S. 256; zitiert in: ICI-Ordner: Hermeneutik, S. 372

7 »in der Erkenntnis seiner selbst«

2.2 um Wissen	Eph 1,18a	Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst ,
Wissen um...	»Insbesondere gilt es, drei Gegenstände zu erkennen.	
Hoffnung	Erstens ist es die Erwartung, auch Hoffnung genannt. Die Erwartung des Gläubigen ist für Paulus nicht eine unklare Sehnsucht, sondern eine felsenfeste Gewissheit von dem, was kommt. Solch eine Erwartung gibt Kraft. Sie trägt einen starken Anstoss in seinen Lebenswandel hinein und bringt in sein Leiden und Entbehren Trost und Frieden.	
innerer Reichtum	Der zweite Gegenstand, um den Paulus in seinen Gemeindegebet betet, ist, Gott möge die Gemeinde die gewaltigen Ausmasse des göttlichen Herrlichkeitserbes mehr und mehr erkennen lassen. Dieses Herrlichkeitserbe ist ein schon gegebenes. Es ist aber auch ein zukünftiges. Das, was der Erbe an Erbgut jetzt schon hat, ist nur eine erste kleine Anzahlung gegenüber den unerhört grossen ewigen Gütern. Wie wenig versteht der weinende Säugling eines amerikanischen Millionärs von dem Erbe, in das er hineingeboren ist. Jahre vergehen, ehe diese Dinge von ihm richtig erkannt werden. Um wieviel mehr muss dieses gesagt werden von Menschen, die durch die Wiedergeburt hineingeboren sind in den übermässigen Reichtum des göttlichen, ewigen Herrlichkeitserbes. Von dem ersten Augenblick ihrer Wiedergeburt an beginnen sie ihren Erbbesitz anzutreten. Sie beginnen mit dem Studium der Heiligen Schrift, welche über den Erbbesitz fortwährend unterrichtet. Es ist diesem Herrlichkeitserben ein Herrlichkeitsreichtum eigen, der weit hinaus geht über alle nur erdenklichen Herrlichkeiten. "Denn was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben!"	
innere Kraft	Von dem dritten Gegenstand lesen wir in V 19. Die Leser seines Briefes sollen die unbeschreiblich übermässige Grösse der "Dynamit-Kraft" Gottes erkennen. Dahin geht des Paulus Gebet!« ⁸	

2.2.1 Hoffnung	Eph 1,18b	was die Hoffnung seiner Berufung,
Jenseits-Orientierung	Wir Christen sollen uns nicht im Ghetto des Diesseits-orientierten Denkens bewegen, sondern uns auf das uns verheissene Jenseits, auf den Himmel, ausrichten.	

2.2.2 innerer Reichtum	Eph 1,18c	was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen
in/unter	"in (griech. <i>en</i>) den Heiligen" kann auch mit "unter" übersetzt werden. Auf jeden Fall ist dieser Reichtum bereits vorhanden!	
Heiliger Geist	Der Reichtum der Herrlichkeit von Gottes Erbe ist bereits in unserem Leben vorhanden! Wir haben eine Anzahlung bekommen, nämlich den Heiligen Geist (2 Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14)! Dieser Heilige Geist gibt Hoffnung zur charakterlichen Veränderung in dieser Welt (irdische Herrlichkeit: Gal 2,20) und zur ewigen Herrlichkeit (Kol 1,27). Freilich haben wir diese Herrlichkeit in "irdenen Gefässen" (2 Kor 4,7).	

2 Kor 1,22	der uns auch versiegelt und das Unterpfand (o. die Anzahlung) des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.
2 Kor 4,7	Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefässen, damit die überragende Grösse der Kraft Gottes zugehöre und nicht uns.
2 Kor 5,5	Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand (o. die Anzahlung) des Geistes gegeben hat.
Gal 5,22	Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.
Eph 1,13-14	In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung. Der ist das Unterpfand unseres Erbes (o. die Anzahlung auf unser Erbe), auf die Erlösung seines Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit.
Kol 1,27	Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

2.2.3 innere Kraft	Eph 1,19-23	und was die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.
---------------------------	-------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

erfahren	Wir sollen Gottes Kraft <i>an uns</i> erkennen und erfahren.
erhaben	Diese innere Kraft Gottes ist die gleiche, die an Jesus Christus in Seiner Erhöhung gewirkt hat. Es ist eine Kraft, die über alles erhaben ist. Der Heilige Geist ist diese Kraft (2 Tim 1,7). Christen, deren Leben sich nicht durch diese verändernde Kraft auszeichnet, sind religiöse Hülsen (2 Tim 3,1-5)!
2 Tim 1,7	Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.
2 Tim 3,1-5	Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltbar, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, unbesonnen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg.

SCHLUSS	
Zielaussage	Christen <i>haben</i> einen Glauben, der Liebe bewirkt und <i>brauchen</i> Lebensweisheit, Offenbarung und Wissen. Lasst uns füreinander danken und beten!

Vitamin "B"

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Glaubensgerechtigkeit von Abraham und David 2. Gottes Bestätigung von Abrahams Glaubensgerechtigkeit 3. Wirkungen des Glaubens in Abrahams Leben 4. Der Glaube Abrahams 5. Unser Glaube	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Glaubensgerechtigkeit	Bibel:	Röm 4,1-25
Beschrieb:	Abraham und David empfangen die Gerechtigkeit Gottes als Geschenk durch Glauben. Gott bestätigte die Glaubensgerechtigkeit Abrahams durch Beschneidung und Verheissung. Der Glaube Abrahams und seine Auswirkungen. Unser Glaube.	Datum:	15.9.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Gerechtigkeit Gottes

EINLEITUNG	
Thema	Glaubensgerechtigkeit Abrahams
Titel	Vitamin "B"
Einführungssatz	Abraham bekam die Gerechtigkeit Gottes unverdient als Geschenk, allein durch seinen Glauben. Er hatte also Vitamin "B"! Auch wir werden durch den Glauben an Jesus Christus mit der Gerechtigkeit Gottes beschenkt.
Kernaussage	Gottes Gerechtigkeit ist ein Geschenk, das wir durch den Glauben an Jesus Christus bekommen.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Glaubensgerechtigkeit von Abraham und David

2 Aspekte	Die Glaubensgerechtigkeit hat zwei Aspekte: ¹ <ul style="list-style-type: none"> • Gott rechnet mir aus Glauben Gerechtigkeit zu (Abraham) • Gott rechnet mir aus Glauben die Sünde <i>nicht</i> zu (David)
------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.1 Rechtfertigung	Röm 4,3	Denn was sagt die Schrift? »Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet .«
	Röm 4,5-6	Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den <i>Gottlosen</i> rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet , wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet :
	Röm 4,9b	Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist.
	Röm 4,22-24a	Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben, dass es ihm zugerechnet worden ist, sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll,

Rechnung	Die Glaubensgerechtigkeit ist eine Rechnung Gottes. Gott rechnet uns Gerechtigkeit zu aufgrund unseres Glaubens an Ihn.
Gottlose	Diese Zurechnung von Gerechtigkeit geschieht an den Gottlosen (Röm 4,5)!
Geschenk	Diese Zurechnung wäre eine unverschämte Ungerechtigkeit, wenn sie nicht ein Geschenk von Jesus Christus ist, das Er für uns erworben hat.
für uns	Wenn diese Rechtfertigung für die Gottlosen ist, dann ist sie auch für Dich! Gott liebte dich zuerst!
Röm 5,6-8	Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand auch zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.

1.2 Sündenvergebung	Röm 4,7-8	»Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet! «
----------------------------	-----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Rechnung	Durch die Glaubensgerechtigkeit rechnet Gott uns nicht nur Seine Gerechtigkeit zu, sondern Er rechnet uns natürlich zugleich unsere Sünde <i>nicht</i> zu.
-----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1 ICI-Ordner: Soteriologie, S. 122-123

Kreuz Christi	Diese Rechnung wäre eine Unverschämtheit, wenn nicht Jesus Christus sie am Kreuz bezahlt hätte.
---------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲
2. Gottes Bestätigung von Abrahams Glaubensgerechtigkeit

2.1 Beschneidung als Siegel	Röm 4,9-12	Bezieht sich diese Seligpreisung nun auf die Beschneidung oder auch auf das Unbeschnittensein? Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist. Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens , den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde; und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fussstapfen des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.
Beschneidung	Die Beschneidung war ursprünglich das Siegel Gottes, d.h. die Beglaubigung Gottes, dass die Gerechtigkeit durch den Glauben Gültigkeit hat.	
Hl. Geist	Im Neuen Testament versiegelt Gott die Glaubensgerechtigkeit nicht mehr mit äusserlicher Beschneidung, sondern mit dem Empfang des Heiligen Geistes.	
2 Kor 1,21-22	Der uns aber mit euch befestigt in Christus und uns gesalbt hat, ist Gott, der uns auch versiegelt und das Unterpfand (o. die Anzahlung) des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.	
Eph 1,13	In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung.	
Eph 4,30	Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin.	
Wirkung	Der Heilige Geist in uns ist die Beglaubigung unserer von Gott zugesprochenen Gerechtigkeit. Aber wie wissen wir, dass wir Ihn empfangen haben? Durch die Frucht des Geistes, die sich in der Liebe zeigt (Röm 5,5b), und durch Sein eigenes Zeugnis (Röm 8,16).	
Röm 5,5b	denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.	
Röm 8,16	Der Geist selbst zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.	

2.2 Verheissung des Segens	Röm 4,13-17a	Denn nicht durch Gesetz wurde Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheissung zuteil, dass er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit. Wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheissung aufgehoben. Denn das Gesetz bewirkt Zorn; aber wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung. Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe, damit die Verheissung der ganzen Nachkommenschaft sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist, - wie geschrieben steht: »Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt« -
Urvater der Verheissung	Gott erklärte Abraham zum Urvater einer sehr grossen Verheissung, die für die ganze Welt Gültigkeit hatte.	
1 Mose 12,3	Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!	
1 Mose 18,18	Abraham soll doch zu einer grossen und mächtigen Nation werden, und in ihm sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde!	
1 Mose 22,18	Und in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde dafür, dass du meiner Stimme gehorcht hast.	
Segen	Der Segen Abrahams hat zwei Bestandteile: <ul style="list-style-type: none"> • die Offenbarung der Glaubensgerechtigkeit • sein Nachkomme Jesus Christus 	
Glauben	Diesen Segen Abrahams empfangen wir (wie er selber) durch den Glauben.	
Gal 3,8-9	Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen werde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft voraus: »In dir werden gesegnet werden alle Nationen«. Folglich werden die, die aus Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet.	
Jesus Christus	Diese Verheissung hat ihre letzte Erfüllung in Jesus Christus gefunden. Er ist letztlich dieser Same, dieser Segen für die ganze Welt.	
Gal 3,16	Dem Abraham aber wurden die Verheissungen zugesagt und seiner Nachkommenschaft. Er spricht nicht: »und seinen Nachkommen« von vielen, sondern von einem: »und deinem Nachkommen«, und der ist Christus.	
Kinder der Verheissung	Durch den Glauben werden wir Kinder der Verheissung Abrahams. Wir bekommen <i>seine</i> Glaubensgerechtigkeit durch <i>seinen</i> Nachkommen Jesus Christus!	
Gal 4,28	Ihr aber, Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheissung.	

PUNKT 3

3. Wirkungen des Glaubens in Abrahams Leben

3.1 Demut	Röm 4,1-2	Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater nach dem Fleisch, gefunden habe? Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott.
eitler Ruhm	Wenn Abraham sich diese Verheissung durch gute Werke verdient hätte, so hätte er sich rühmen können. Es wäre allerdings ein Rühmen gewesen, das vor Gott keinen Bestand gehabt hätte, da kein Mensch an die Gerechtigkeit Gottes auch nur annähernd herankommt.	
Gottes Ehre	Doch durch die Glaubensgerechtigkeit bleibt jeglicher Ruhm ausgeschlossen. Alle Ehre gehört allein Gott.	
Demut	Glaubensgerechtigkeit führt deshalb immer zur Demut. Wir sind uns bewusst, dass wir die Wohltaten Gottes nicht verdient haben.	

3.2 Glückseligkeit	Röm 4,6-8	wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: » Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde <i>nicht</i> zurechnet!«
Friede mit Gott	Die Glaubensgerechtigkeit führt zur Glückseligkeit der Sündenvergebung. Die Bibel nennt das auch "Friede mit Gott".	
Röm 5,1	Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus,	
übersteigt Verstand	Dieser Friede übersteigt unseren Verstand.	
Phil 4,7	und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.	

3.3 Ausdauer	Röm 4,19-21	Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheissung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben , weil er Gott die Ehre gab. Und er war der vollen Gewissheit, dass er, was er verheissen habe, auch zu tun vermöge.
überwinden	Der Glaube an Gott liess Abraham fast unüberwindlichen Zweifel überwinden. Mit solchem Glauben gab er Gott die Ehre.	
Sieg	Der Glaube ist der Sieg über die Welt. Die Gläubigen überwinden das weltliche Denken, Verzagen und Zweifeln.	

Stichwort: Glaubensgerechtigkeit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/7
----------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1 Joh 5,4-5	Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?
Überwinder	Durch den Glauben überwinden wir alles, was sich zwischen uns und Gott stellen will.
Röm 8,37	Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.

PUNKT 4

4. Der Glaube Abrahams

4.1 Glaube an Auferstehung	Röm 4,17b-17c	vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht
Isaaks Bindung	Abraham glaubte an die Auferstehung der Toten. Klar ersichtlich wird das in der "Bindung Isaaks". Abraham überwand darin den Konflikt zwischen der Verheissung über Isaak und dem Befehl Gottes, ihn zu opfern. Durch den Glauben an die Auferstehungskraft Gottes, der ihm Isaak ja wieder auferwecken könne, war Abraham zu diesem "schaurigen" Gehorsam bereit.	
Hebr. 11,17-19	Durch den Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, den Isaak dargebracht, und er, der die Verheissungen empfangen hatte, brachte den einzigen Sohn dar, über den gesagt worden war: »In Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden«, indem er urteilte, dass Gott auch aus den Toten erwecken könne, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing.	

4.2 Glaube an Schöpfermacht Gottes	Röm 4,17d	und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre;
Abraham, Sara	Gott ist wirklich derjenige, der das Nichtseiende ruft. Er änderte sogar den Namen Abram in Abraham und den Namen Sarai in Sara, um sie beide das Nichtseiende (Kinder von Sara) rufen zu lassen, wie wenn es schon wäre!	
1 Mose 17,3-5	Da fiel Abram auf sein Gesicht, und Gott redete mit ihm und sprach: Ich, siehe, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Menge von Nationen werden. Und nicht mehr soll dein Name Abram heissen, sondern Abraham soll dein Name sein! Denn zum Vater einer Menge von Nationen habe ich dich gemacht.	
1 Mose 17,15-16	Und Gott sprach zu Abraham: Deine Frau Sarai sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein! Und ich werde sie segnen, und auch von ihr gebe ich dir einen Sohn; und ich werde sie segnen, und sie wird zu Nationen werden; Könige von Völkern sollen von ihr kommen.	

Stichwort: Glaubensgerechtigkeit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/7
----------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

4.3 Glaube auf Hoffnung hin	Röm 4,18	der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: »So soll deine Nachkommenschaft sein.«
gegen Hoffnung	Abrahams Glaube war ein Glaube <i>gegen Hoffnung auf Hoffnung hin</i> ! Das zeigt die Stärke seines Glaubens.	

PUNKT 5

5. Unser Glaube

5.1 Glaube an Auferstehung	Röm 4,24b	die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat,
Jesus Christus	Wir glauben an den Gott und Vater, der Jesus Christus aus den Toten auferweckt hat. Dieser Jesus ist nun unser Herr, d.h. der Hirte und König unseres Lebens.	

5.2 Glaube an Sündenvergebung	Röm 4,25	der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.
Jesus Christus	Jesus Christus ist für unsere Sünden gestorben und hat Sein eigenes Blut im himmlischen Allerheiligsten vor Gott gebracht, um uns zu rechtfertigen.	
Hebr 9,11-12	Christus aber ist gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter und ist durch das grössere und vollkommener Zelt - das nicht mit Händen gemacht, das heisst nicht von dieser Schöpfung ist - und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.	

SCHLUSS

Zielaussage	Gottes Gerechtigkeit ist ein Geschenk, das wir durch den Glauben an Jesus Christus bekommen. Diesen Glauben müssen wir als Grundlage unserer Beziehung zu Gott festhalten.
bitte kein religiöser Krampf	Es macht keinen Sinn, Gottes Gerechtigkeit aus eigener Kraft heraus zu suchen. Das Ergebnis wird immer ungenügend sein. Religiöser Krampf ist die Folge. Nein, wir dürfen uns von Gott beschenken lassen. Er schenkt uns Seine Gerechtigkeit und Seinen Geist, der unser Leben von Innen heraus verändert und heiligt.

Nur als Geschenk!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der natürliche Mensch (Heide) 2. Der Jude 3. Gottes Gerechtigkeit durch Jesus Christus als Geschenk	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Glaubensgerechtigkeit	Bibel:	Röm 1,18 - 3,31
Beschrieb:	Weder die Heiden (natürlicher Mensch) noch die Juden können Gottes Gerechtigkeit erlangen. Nicht ein Mangel an Erkenntnis ist das eigentliche Problem, sondern die Macht der Sünde. Jesus Christus schenkt uns Seine Gerechtigkeit. Diese verändert uns (Heiligung).	Datum:	1.9.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Gerechtigkeit Gottes

EINLEITUNG	
Thema	Glaubensgerechtigkeit
Titel	Nur als Geschenk!
Einführungssatz	Manche Dinge kann man sich nicht kaufen. Manche Dinge sind nur als Geschenk zu haben. So ist auch die Gerechtigkeit vor Gott nur als Geschenk zu haben.
Kernaussage	Gottes Gerechtigkeit ist ein Geschenk durch den Glauben an Jesus Christus.
Einleitungssatz	Im folgenden werden wir sehen, dass wir dieses Geschenk unbedingt brauchen.

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲

1. Der natürliche Mensch (Heide)

1.1 Die Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis des natürlichen Menschen		
Offenbarung in der Schöpfung	Röm 1,19	weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen geoffenbart .
Gotteserkenntnis	Röm 1,20-21a	Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten , ...
Religiosität	Röm 1,25	sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.
Gerechtigkeitssinn	Röm 1,32a	Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen , dass, die solches tun, des Todes würdig sind, ...
Richtschnur	Röm 2,1	Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, jeder, der da richtet ; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe.
	Röm 2,3	Denkst du aber dies, o Mensch, der du die richtest , die solches tun, und dasselbe verübst, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?
Erfahrung der Güte Gottes	Röm 2,4	Oder verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut und weisst nicht, dass die Güte Gottes dich zur Busse leitet?
natürliches Gesetz, Gewissen	Röm 2,14-15	Denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, von Natur dem Gesetz entsprechend handeln, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz. Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen -

natürlicher Mensch	Unter "natürlicher Mensch" verstehe ich hier die sogenannten Heiden. Paulus nennt sie auch <i>Barbaren</i> ¹ , bzw. <i>Griechen</i> ² , <i>Unbeschnittene</i> oder <i>Nationen</i> .
Erkenntnis	Der natürliche Mensch weiss auch ohne die Bibel doch einiges über Gott und kann Seine Güte auch erfahren (vgl. Apg 14,16-17). Er erkennt durch die Natur, dass es einen Schöpfer, einen ewigen Gott, geben <i>muss</i> . Er hat eine angeborene Religiosität (Apg 17,26-27). Er hat einen natürlichen Gerechtigkeitsinn und weiss, dass Ungerechtigkeit einmal Gottes Gericht nach sich ziehen wird. Er hat in seinem Herzen ein natürliches Gesetz, sein Gewissen, als Richtschnur und ist durchaus fähig, andere zu richten. (Allerdings haltet er selbst seinem eigenen Rechtsurteil nicht stand.)
Apg 14,16-17	Er liess in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen in ihren eigenen Wegen gehen, obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte.
Apg 17,26-27	Und er hat aus <i>Einem</i> jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, indem er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, dass sie Gott suchen, ob sie ihn wohl tastend fühlen und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von jedem von uns.
nicht unwissend	So unwissend ist der natürliche Mensch also gar nicht. Doch was fängt er mit seinem Wissen an? Er schweift ab in die Gottlosigkeit!

-
- 1 »"Barbaren"; so wurden von den Griechen und Römern alle Völker genannt, die nicht griech. oder röm. Abstammung waren und eine fremde Sprache redeten.«
(Elberfelder-Fussnote zu Apg 28,4)
 - 2 »"Griechen"; darunter konnten alle griech. sprechenden und griech. beeinflussten nichtjüd. Menschen des östl. Mittelmeerraumes verstanden werden. Hier ist der Begriff aber wohl auf alle Menschen, die nicht unter jüdischem Gesetz stehen, erweitert worden.«
(Elberfelder-Fussnote zu Röm 1,16)

1.2 Die Gottlosigkeit des natürlichen Menschen		
Unterdrückung der Wahrheit	Röm 1,18	Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten ,
Undankbarkeit	Röm 1,21	weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten , sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.
Stolz, Götzendienst	Röm 1,22-23	Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes vom verweslichen Menschen und von Vögeln und von vierfüssigen und kriechenden Tieren.
Irrlehre, Götzendienst	Röm 1,25	sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.
Abrücken von der Wahrheit	Röm 1,28	Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten , hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht geziemt:
Ungerechtigkeit	Röm 1,32	Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen, dass, die solches tun, des Todes würdig sind, üben sie es nicht allein aus , sondern haben auch Wohlgefallen an denen, die es tun.
Störrigkeit	Röm 2,5	Nach deiner Störrigkeit und deinem unbussfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,
Götzendienst	Trotz seiner Gotteserkenntnis und -erfahrung findet der natürliche Mensch nicht zu Gott. Er irrt ab in Undankbarkeit, Stolz und Störrigkeit. Er verfällt in geistliche Umnachtung und frönt dem Götzendienst (Perversion des Gottesdienstes). ³	
Unmoral	Er lebt nicht nach seinem Gewissen und freut sich, dass auch andere nicht danach leben.	

3 »Denn kaum haben wir aus der Betrachtung der Welt einigermaßen ein Empfinden für die Gottheit erlangt, da verlassen wir den wahren Gott und setzen an seine Statt die Träume und Gespinste unseres eigenen Hirns und leiten das Lob der Gerechtigkeit, Weisheit, Güte und Macht von der eigentlichen Quelle ab - bald dahin, bald dorthin!«
(Intitutio Christianae Religionis, Johannes Calvin, S. 19)

1.3 Gottes Gericht über den natürlichen Menschen

sexuelle Perversion	Röm 1,24	Darum hat Gott sie dahingegeben in den Gelüsten ihrer Herzen in Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden,
Homosexualität	Röm 1,26-27	Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt, und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen, sind in ihrer Wollust zueinander entbrannt, indem sie Männer mit Männern Schande trieben, und empfingen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst.
Unmoral	Röm 1,28-31	Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht geziemt: erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; Ohrenbläser, Verleumder, Gottverhasste, Gewalttäter, Hochmütige, Prahler, Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame, Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe, Unbarmherzige.
Endgericht	Röm 2,2	Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, die solches tun.

Dahingabe	Gott richtet den natürlichen Menschen, indem Er ihn "dahingibt". D.h. Gott nimmt Seine bewahrende Hand zurück und lässt den Menschen in totaler Unmoral versinken. So kann der Mensch erkennen, wohin es führt, wenn er sich der Sünde hingibt: in das totale Chaos.
verlorener Sohn	Dem natürlichen Menschen geht es demnach wie dem verlorenen Sohn. Der Vater lässt ihn seine eigene Wege gehen (<i>dahingehen</i>) und haltet ihn nicht zurück (Lk 15,11-13). Nur so kann der Sohn erkennen, dass sein Weg bei den Schweinen endet.
Lk 15,11-13	Er sprach aber: Ein Mensch hatte zwei Söhne; und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt. Und er teilte ihnen die Habe. Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land, und dort vergeudete er sein Vermögen, indem er verschwenderisch lebte.
Homo-sexualität	Die Homosexualität kommt hier klar als Höhepunkt der Sünde zum Ausdruck. Paulus hat hier wahrscheinlich <i>nicht</i> die Homosexuellen im Visier, die mit solchen Neigungen schon als Kinder zu kämpfen hatten. Aber auch solche homosexuell veranlagten Menschen dürfen darauf vertrauen, dass der Glaube an Jesus Christus sie zu einer normalen sexuellen Ausrichtung führen wird. Heilung ist möglich!

Übergang	Nun haben wir gesehen, dass der Heide keine Gerechtigkeit hervorbringt, die vor Gott Bestand haben könnte. Wie steht es aber um den Juden?
-----------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲

2. Der Jude

2.1 Das Vorrecht der Juden		
Erkenntnis von Gottes Willen	Röm 2,17-20	Wenn du dich aber einen Juden nennst und dich auf das Gesetz stützt und dich Gottes rühmst und den Willen kennst und prüfst, worauf es ankommt, weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, und getraust dich, ein Leiter der Blinden zu sein, ein Licht derer, die in Finsternis sind, ein Erzieher der Törichten, ein Lehrer der Unmündigen, der die Verkörperung der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetz hat: -
Altes Testament	Röm 3,1-2	Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung? Viel in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.
Erkenntnis der Sünde	Röm 3,20	Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde .
klare Erkenntnis	Dem Abschweifen von der natürlichen Gotteserkenntnis wird durch das göttliche Gesetz Einhalt geboten. ⁴ Der Jude kann Gottes Willen in Seinem Wort (Altes Testament) klar erkennen. Ihm sind die Aussprüche Gottes anvertraut worden und durch das Wort Gottes wird die Sünde auch als solche entlarvt.	
Problem behoben?	"Nun ist das Problem der Abschweifung behoben", könnten wir meinen. Der Mensch kann doch jetzt den Willen Gottes schwarz auf weiss lesen! - und befolgen?	

⁴ »Gewiss verliert also die menschliche Undankbarkeit jede Möglichkeit der Entschuldigung um des Glanzes willen, der im Himmel und auf Erden in aller Augen fällt - wie denn Gott, um alle Menschen gleichermassen schuldig zu machen, allen ohne Ausnahme die Umrisse seines Wesens in der Kreatur vor Augen stellt. Aber es bedarf eines anderen und besseren Mittels, das uns zuverlässig zum Schöpfer der Welt selber weise. Deshalb hat Gott mit gutem Grunde das Licht seines Wortes hinzugegeben, um sich uns dadurch zu unserem Heil kundzumachen. Dieses Vorzugs hat er diejenigen gewürdigt, die er in seine nähere und vertrautere Gemeinschaft ziehen wollte. Aller Menschen Gemüter sah er durch schweifende und unbeständige Gedanken umgetrieben. Als er nun die Israeliten zu seiner besonderen Herde erwählt hatte, da umgab er sie deshalb mit Schranken, damit sie nicht nach der Weise der andern in Eitelkeit verfielen.
(Intitutio Christianae Religionis, Johannes Calvin, S. 20)

2.2 Die Sünde der Juden	
Doppelmoral	Röm 2,21-25 der du nun einen anderen lehrst, du lehrst dich selbst nicht? Der du predigst, man solle nicht stehlen, du stiehlt? Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, du begehst Ehebruch? Der du die Götzenbilder für Greuel hältst, du begehst Tempelraub? Der du dich des Gesetztes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes? Denn »der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert«, wie geschrieben steht. Denn Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz befolgst; wenn du aber ein Gesetzesübertreter bist, so ist deine Beschneidung Unbeschnittenheit geworden.
Sünde	Röm 3,9 Was nun? Haben wir einen Vorzug? Durchaus nicht! Denn wir haben sowohl Juden als Griechen zuvor beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien,
Doppelmoral	Man müsste meinen, dass das Problem des Menschen durch die Offenbarung des göttlichen Gesetzes behoben sei. Doch weit gefehlt. Der Jude zeigt uns, dass seine Moral, die sich von der Unmoral der Heiden zwar abgrenzt, eine Doppelmoral ist und dass er genauso unter die Sünde verklavt ist, wie der natürliche Mensch.
Sünde bleibt	Somit ist die Sünde ein Problem, das sich offensichtlich nicht durch Erkenntnis lösen lässt. Denn wenn die von Gott geoffenbarte Erkenntnis der Sünde nicht wehren kann, dann gibt es überhaupt keine Erkenntnis, die das könnte!
Versagen der Vernunft	Hier stehen wir vor der Tatsache des Versagens der menschlichen Vernunft. Diesem Versagen unterstehen alle Menschen, ob Juden oder Heiden, ob intelligent oder dumm.

Übergang	Nach diesen Lektionen des Paulus wird uns nun eines klar: Der Mensch ist unter die Sünde verklavt und kann Gottes Gerechtigkeit nicht bewirken. Was nun?
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲	PUNKT 3	▲
3. Gottes Gerechtigkeit durch Jesus Christus als Geschenk		

3.1 Gerechtigkeit durch Glauben	
Röm 3,21-22a	Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben.
Verheissung	Gottes Worte an die Juden enthalten nicht nur Sein göttliches Gesetz, sondern auch Verheissungen für eine Gerechtigkeit, die von Ihm selbst kommen wird. Diese Verheissungen erfüllten sich in Jesus Christus.
Glauben	Wer nun an Jesus Christus glaubt, bekommt Gottes Gerechtigkeit als Geschenk!

3.2 Gerechtigkeit für Sünder	Röm 3,22b-24	Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.
für Sünder	Gottes Gerechtigkeit ist für Sünder. Das ist auch gut so, denn es gibt gar keine Menschen (weder Heiden noch Juden), die keine Sünder wären!	

3.3 Gerechtigkeit für alle Zeiten	Röm 3,25-26	Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit , dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.
AT/NT	Gottes Gerechtigkeit als Geschenk durch den Glauben gilt für alle Zeiten. Schon Gläubige aus dem Alten Testament durften sie erleben.	
gerecht	Dabei zeigt es sich, dass Seine Gerechtigkeit auch wirklich gerecht ist. Denn Jesus Christus nahm alle Strafe auf sich und sühnte somit unsere Schuld. Somit vereinigte Gott die Gegensätze "Gerechtigkeit und Liebe" in der Person von Jesus Christus.	

3.4 Gerechtigkeit ohne Eigenruhm	Röm 3,27-28	Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.
keine Leistung	Gottes Gerechtigkeit ist ein Geschenk, das wir zwar durch unseren Glauben an Jesus Christus empfangen, aber niemals durch irgendwelche Werke (Leistung) verdienen könnten. Deshalb kann sich kein Christ irgendeiner Leistung rühmen.	

3.5 Gerechtigkeit für alle Völker	Röm 3,29-30	Oder ist Gott der Gott der Juden allein? Nicht auch der Nationen? Ja, auch der Nationen. Denn Gott ist <i>einer</i> . Er wird die Beschneidung aus Glauben und das Unbeschnittensein durch den Glauben rechtfertigen.
Juden, Heiden	Gottes Gerechtigkeit steht allen Völkern offen. Sie ist sowohl für Juden wie für Heiden. Seine Gerechtigkeit wird durch religiöse Riten (Juden) weder gefördert noch gehindert.	

Stichwort: Glaubensgerechtigkeit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/9
----------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

3.6 Gerechtigkeit nach dem Gesetz	Röm 3,31	Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir bestätigen das Gesetz.
Heiligung	Gottes Gerechtigkeit als Geschenk bestätigt das göttliche Gesetz. Denn diese geschenkte Gerechtigkeit erweist sich in unserem Herzen als eine Kraft (Hl. Geist), die uns befähigt, nach Gottes Gerechtigkeit zu leben.	
Prophetie	Gottes Gerechtigkeit bestätigt auch die göttlichen Verheissungen des Alten Testaments. Denn dort wurde sie uns schon lange vor Jesu Kommen prophezeit.	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Gottes Gerechtigkeit ist ein Geschenk durch den Glauben an Jesus Christus. Lass dich beschenken!
Appell	Wir brauchen dieses Geschenk. Nehmen wir dieses Geschenk doch an und sagen dem Herrn Jesus Christus von ganzem Herzen Danke! Dieses Geschenk hat es in sich. Dieses Geschenk verändert uns! Dieses Geschenk lässt uns ruhig werden und wir brauchen uns nicht mehr abzumühen im sinnlosen, religiösen Verdienen. Denn der Himmel ist ein Geschenk - nur ein Geschenk!

6.
Ge
wo

T
I
A

V
T
K

1390 anerkan
die Gläubigen
Widerstandes
der das Grab
eine Fälschung
Bischoff Henr
gesehen zu h
Fälscher dies
wird allerdings

14
ge

Struktur und Merkblatt

1. Zweite Leidensankündigung löst Diskussion aus: Wer ist der Grösste im Reich Gottes? (Mk 9,30-34; 10,32-37; Lk 22,21-24)

- => Statt sich auf die unmittelbar bevorstehende schwierige Zeit einzustellen, diskutierten sie unterwegs vielmehr darüber, wer denn der Grösste "im Reich der Himmel" (Mt 18,1) sein würde.
- => Bei der dritten Leidensankündigung haben wir ein ähnliches Schema (Mk 10,32-37).
- => Später, beim Herrenmahl, wiederholt sich dieses Schema erneut (Lk 22,21-24).
- => Weshalb?
 - => a) Im Johannes-Evangelium gebraucht Jesus den Ausdruck "Verherrlichung" für seinen Tod und seine Auferstehung (Joh 12,23).
 - => b) Die Jünger hatten unmittelbar Angst, ihren Meister zu verlieren. Vielleicht dachten sie darüber nach, wer die Gruppe leiten soll
 - => c) Die Jünger standen kurz davor, alles zu verlieren. Vielleicht wollen sie jetzt ihren bevorstehenden "Totalverlust" mit ein bisschen Macht (in der Gruppe) kompensieren?
 - => d) Die Jünger sind mit ihren Nerven nach der schockierenden (zweiten) Leidensankündigung durch Jesus schlicht am Ende.

2. Jesus antwortet auf die Diskussion der Jünger

2.1 Jesus stellt die Hierarchie-Pyramide auf den Kopf: Der Grösste soll aller Diener sein. (Mk 9,35; 10,42-45; Lk 22,25-27)

- => Jesus weist darauf hin, dass der Grösste unter ihnen "der Letzte" und "aller Diener sein" sein soll (Mk 9,35).

Diese Antwort ist die eigentliche Hauptantwort. Jesus wiederholte sie auch an anderen Stellen, nachdem sich die Jünger jeweils über ihre Grösse im Reich Gottes gestritten hatten (Mk 10,42-44; Lk 22,25-26).

In diesen Parallelstellen verweist Jesus auf sein Vorbild. Jesus ist als Diener in diese Welt gekommen (Mk 10,45). Er diente auch seinen Jüngern (Lk 22,27).

2.2 Jesus führt seine Antwort weiter aus: grosse Taten und Warnung vor Verführung (Mk 9,36-37.38-41.42-48)

- => 1. Jesus kommt auf grosse Taten zu sprechen. Wer wirklich etwas Grosses und Ehrenvolles tun will, der kann Gott selber beherbergen, indem er ein Kind im Namen von Jesus Christus aufnehmen ("déchomai" = "aufnehmen, annehmen, empfangen") wird (Mk 9,36-37).
- => 2. Jesus eröffnet den Jüngern, dass sie das unsichtbare Reich Gottes auf dieser Welt nicht gepachtet haben. Menschen, die sich in ihrer Jesus-Nachfolge nicht den Jüngern anschliessen, müssen nicht gebremst werden (Mk 9,38-40). Auch Paulus sah sich nicht als Papst der Christen. Er konnte sich auch über zweifelhafte Verkündiger freuen (Phil 1,15-19).
- => 3. Wer Christen zu trinken gibt, weil sie an Jesus Christus glauben, wird Gotteslohn empfangen (Mk 9,41). Überhaupt hat unser Handeln im Namen von Jesus Christus eine grosse Verheissung (Kol 3,17.22-24).
- => 4. Jesus lässt nun das Thema der "Grösse im Reich Gottes" und kommt darauf zu sprechen, dass wir überhaupt ins Reich Gottes eingehen müssen. Hochmut und Selbstüberschätzung kommt vor dem Fall (Spr 16,18; 1 Kor 10,12)!
- => Jesus listet folgende Versuchungen auf (Mk 9,42-48):
 - => a) Verführung von "Kleinen" (»klein v. Ansehen, Würde, Einfluss, Macht u.ä.«
 - => b) Verführung durch die eigene Hand.
 - => c) Verführung durch den eigenen Fuss.
 - => d) Verführung durch das eigene Auge.

2.3 Jesus schliesst seine Rede mit salzigen Worten: Der Geist Gottes verhindert Machtkämpfe (Mk 9,49-50)

- => 1. "Jeder wird mit Feuer gesalzen werden" bezieht sich auf das alttestamentliche Opfer. Dieses musste zwingend gesalzen werden (3 Mose 2,13). Das Opfer sind wir, bzw. unsere Leben, die wir Gott als ein lebendiges Opfer dargebracht haben (Röm 12,1). Das salzige Feuer sind die Versuchungen (vgl. 1 Petr 4,12-13). Die Versuchungen stärken durchaus unseren Glauben, sofern wir uns in ihnen bewähren (Jak 1,2-3). Unser Glaube muss wie Gold geläutert werden (1 Petr 1,7).
- => 2. Nun wechselt Jesus das Bild. Das Salz sind jetzt die Christen, die eine positive Wirkung auf die Welt haben (Mt 5,13).
- => 3. Wir Christen sollen das Salz in uns selbst haben. Unsere Herzen sollen erfüllt sein mit dem Heiligen(!) Geist. Ein solches Herz dient dem Frieden. Es kämpft nicht mehr um einen hohen Platz im Reich Gottes, sondern dient in Demut. Deshalb gab es in der Apostelgeschichte keine Diskussionen mehr, wer denn nun der Grösste unter den Jüngern sei!

Wer ist der Grösste?

Thema: Zweite Leidensankündigung und Diskussion über Grösse

Der Grösste sei aller Diener

1. Zweite Leidensankündigung löst Diskussion aus: Wer ist der Grösste im Reich Gottes? (Mk 9,30-34; 10,32-37; Lk 22,21-24)

Mk 9,30-34: Und sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa; und er wollte nicht, dass es jemand erfuhr. Denn er lehrte seine Jünger und sprach zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird überliefert in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten; und nachdem er getötet worden ist, wird er nach drei Tagen auferstehen. Sie aber verstanden die Rede nicht und fürchteten sich, ihn zu fragen. Und sie kamen nach Kapernaum, und als er im Hause war, fragte er sie: Was habt ihr unterwegs besprochen? Sie aber schwiegen; denn sie hatten sich auf dem Weg untereinander besprochen, wer der Grösste sei.

Mk 10,32-37: Sie waren aber auf dem Weg und gingen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her; und sie erschrakten. Die ihm aber nachfolgten, fürchteten sich. Und er nahm wieder die Zwölf zu sich und fing an, ihnen zu sagen, was ihm widerfahren sollte: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten überliefert werden; und sie werden ihn zum Tod verurteilen und werden ihn den Nationen überliefern; und sie werden ihn verspotten und ihn anspeien und ihn geisseln und töten; und nach drei Tagen wird er auferstehen. Und es treten zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sagen zu ihm: Lehrer, wir wollen, dass du uns tust, um was wir dich bitten werden. Er aber sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich euch tun soll? Sie aber sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit.

Lk 22,21-24: Doch siehe, die Hand dessen, der mich überliefert, ist mit mir auf dem Tisch. Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es beschlossen ist. Wehe aber jenem Menschen, durch den er überliefert wird! Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, wer es wohl von ihnen sein möchte, der dies tun werde. Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Grössten zu halten sei.

Nach der Verklärung von Jesus Christus und der anschliessenden Heilung eines Fallsüchtigen, zog sich Jesus mit seinen Jüngern in Galiläa zurück (Mk 9,30). Er wollte sie auf die bevorstehenden Ereignisse - auf seine Kreuzigung und Auferstehung - vorbereiten. Offensichtlich ging aber seine Unterweisung an den Jüngern vorbei. Statt sich auf die unmittelbar bevorstehende schwierige Zeit einzustellen, diskutierten sie unterwegs vielmehr darüber, wer denn der Grösste "im Reich der Himmel" (Mt 18,1) sein würde.

Bei der dritten Leidensankündigung haben wir ein ähnliches Schema (Mk 10,32-37). Die Jünger erschrakten und fürchteten sich (wohl) über die Art und Weise, wie zielbewusst Jesus auf seinen Leidensort "Jerusalem" zuzuging (Mk 10,32a). Jesus nahm die zwölf Apostel beiseite und unterrichtete sie erneut über sein bevorstehendes Leiden. Unmittelbar danach fragten die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, ob sie zu Seiner Rechten und Linken sitzen dürften in Seiner Herrlichkeit. Die anderen Jünger ärgerten sich natürlich über diese Frage (Mk 10,41).

Später, beim Herrenmahl, wiederholt sich dieses Schema erneut (Lk 22,21-24). Jesus eröffnete den Jüngern, dass einer von ihnen Ihn verraten würde. Diese Eröffnung verursachte bei den Jüngern wiederum eine gewisse Ratlosigkeit. Wer würde dies sein? Danach entstand wiederum ein Streit darüber, "wer von ihnen für den Grössten zu halten sei" (Lk 22,24).

Weshalb reagierten die Jünger auf diese Leidensankündigungen von Jesus Christus mit Diskussionen um ihre Rangordnung? Ich kann mir folgende Möglichkeiten vorstellen:

- a) Im Johannes-Evangelium gebraucht Jesus den Ausdruck "Verherrlichung" für seinen Tod und seine Auferstehung (Joh 12,23). Die Jünger waren sich also bewusst, dass Jesus in die Herrlichkeit eingehen würde (Mk 10,37). Und für diese Herrlichkeit wollten sie sich bei Jesus - dem Herrn der Herrlichkeit - einen guten Platz sichern.
- b) Die Jünger hatten unmittelbar Angst, ihren Meister zu verlieren. Vielleicht dachten sie darüber nach, wer die Gruppe leiten soll, nachdem Jesus gestorben war?
- c) Die Jünger standen kurz davor, alles zu verlieren. Sie haben für Jesus Christus alles aufgegeben und nun eröffnet dieser ihnen, dass er sterben werde. Sie stehen vor dem Nichts. Vielleicht wollen sie jetzt ihren bevorstehenden "Totalverlust" mit ein bisschen Macht (in der Gruppe) kompensieren?
- d) Die Jünger sind mit ihren Nerven nach der schockierenden (zweiten) Leidensankündigung durch Jesus schlicht am Ende. Jeglicher emotionaler Vorrat ist aufgebraucht. Jetzt kommen die Gedanken des Herzens "ungeschminkt" hervor (=> Zahnpastaeffekt [1]). Und das sind halt sehr menschliche Gedanken über die Rangordnung in einer Gruppe.

Mt 18,1: In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist denn der Grösste im Reich der Himmel?

1] Gott gebraucht in unserem Leben manchmal den "Zahnpasta-Effekt". Wie unter dem Druck die Zahnpasta heraustritt, so kommen unsere Gedanken des Herzens unter dem Druck der Anfechtung heraus. Allerdings schmecken unsere Gedanken - nicht wie bei der Zahnpasta - nicht immer gut!

2. Jesus antwortet auf die Diskussion der Jünger

2.1 Jesus stellt die Hierarchie-Pyramide auf den Kopf: Der Grösste soll aller Diener sein. (Mk 9,35; 10,42-45; Lk 22,25-27)

Mk 9,35: Und er setzte sich, rief die Zwölf, und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.

Mk 10,42-45: Und Jesus rief sie zu sich und spricht zu ihnen: Ihr wisst, dass die, welche als Regenten der Nationen gelten, sie beherrschen und ihre Grossen Gewalt gegen sie üben. So aber ist es nicht unter euch; sondern wer unter euch gross werden will, soll euer Diener sein; und wer von euch der Erste sein will, soll aller Sklave sein. Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Lk 22,25-27: Er aber sprach zu ihnen: Die Könige der Nationen herrschen über sie, und die Gewalt über sie üben, lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Grösste unter euch sei wie der Jüngste und der Leiter wie der Dienende. Denn wer ist grösser, der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.

Jesus weist darauf hin, dass der Grösste unter ihnen "der Letzte" und "aller Diener sein" sein soll (Mk 9,35).

Diese Antwort ist die eigentliche Hauptantwort. Jesus wiederholte sie auch an anderen Stellen, nachdem sich die Jünger jeweils über ihre Grösse im Reich Gottes gestritten hatten (Mk 10,42-44; Lk 22,25-26).

In diesen Parallelstellen verweist Jesus auf sein Vorbild. Jesus ist als Diener in diese Welt gekommen (Mk 10,45). Er diente auch seinen Jüngern (Lk 22,27).

Im Reich Gottes steht die Hierarchie-Pyramide also auf dem Kopf. Der Diener von allen ist der Grösste aus Gottes Sicht. Gut möglich, dass Jesus in Mt 11,11 sich selbst meint, als er von dem Kleinsten im Reich der Himmel sprach.

Mt 11,11: Wahrlich, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Grösserer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist grösser als er.

2.2 Jesus führt seine Antwort weiter aus: grosse Taten und Warnung vor Verführung (Mk 9,36-37.38-41.42-48)

Mk 9,36-37: Und er nahm ein Kind und stellte es in ihre Mitte; und er nahm es in seine Arme und sprach zu ihnen: Wer eins von solchen Kindern aufnehmen wird in meinem Namen, nimmt mich auf; und wer mich aufnehmen wird, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Mk 9,38-41: Johannes sagte zu ihm: Lehrer, wir sahen jemand, der uns nicht nachfolgt, Dämonen austreiben in deinem Namen; und wir wehrten ihm, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sprach: Wehrt ihm nicht, denn es ist niemand, der ein Wunder in meinem Namen tun und bald darauf schlecht von mir reden kann. Denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns. Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken geben wird in [meinem] Namen, weil ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch: er wird seinen Lohn nicht verlieren.

Mk 9,42-48: Und wer einem der Kleinen, die glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde. Und wenn deine Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab! Es ist besser für dich, als Krüppel in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das unauslöschliche Feuer. (Spätere Handschr. fügen hinzu: wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.) Und wenn dein Fuss dir Anlass zur Sünde gibt, so hau ihn ab! Es ist besser für dich, lahm in das Leben einzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. (Spätere Handschr. fügen hinzu: in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.) Und wenn dein Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so wirf es weg! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Augen in die Hölle des Feuers geworfen zu werden, "wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt."

1. Jesus kommt auf grosse Taten zu sprechen. Wer wirklich etwas Grosses und ehrenvolles tun will, der kann Gott selber beherbergen, indem er ein Kind im Namen von Jesus Christus aufnehmen ("déchomai" = "aufnehmen, annehmen, empfangen") wird (Mk 9,36-37).

2. Jesus eröffnet den Jüngern, dass sie das unsichtbare Reich Gottes auf dieser Welt nicht gepachtet haben. Menschen, die sich in ihrer Jesus-Nachfolge nicht den Jüngern anschliessen, müssen nicht gebremst werden (Mk 9,38-40). Es gibt im Himmelreich keinen Papst, der absolute Kontrolle über die Christenheit einfordern könnte. Ein solches Papsttum ist eine menschliche Erfindung. Auch Paulus sah sich nicht als Papst der Christen. Er konnte sich auch über zweifelhafte Verkündiger freuen (Phil 1,15-19).

Freuen wir uns also: Wir brauchen niemanden zu richten. Welche Entlastung, denn wir können letztlich nicht einmal uns selbst beurteilen (1 Kor 4,3-5)! Lassen wir also einander stehen, denn wir "steht oder fällt" seinem eigenen Herrn (Röm 14,4).

3. Wer Christen zu trinken gibt, weil sie an Jesus Christus glauben, wird Gotteslohn empfangen (Mk 9,41). Überhaupt hat unser Handeln im Namen von Jesus Christus eine grosse Verheissung (Kol 3,17.22-24). Wir können damit unser Leben zu einem ganzheitlichen Gottesdienst gestalten. Damit brechen wir die Decke des Alltags auf und erweitern unser Leben und Dienst zum transzendenten Gottesdienst.

4. Jesus lässt nun das Thema der "Grösse im Reich Gottes" und kommt darauf zu sprechen, dass wir überhaupt ins Reich Gottes eingehen müssen. Das kann nur bedeuten: Wer sich um seine "Grösse" kümmert, steht in der Gefahr, am Wesentlichen vorbei zu leben. Hochmut und Selbstüberschätzung kommt vor dem Fall (Spr 16,18; 1 Kor 10,12)!

Jesus listet folgende Versuchungen auf (Mk 9,42-48):

- a) Verführung von "Kleinen" (»klein v. Ansehen, Würde, Einfluss, Macht u.ä.« [1]). Es wäre besser, wenn ein solcher Mensch vorher ins Meer versenkt würde.
- b) Verführung durch die eigene Hand. Es wäre besser, als Krüppel ins Reich Gottes einzugehen, als zweihändig in die Hölle.
- c) Verführung durch den eigenen Fuss. Es wäre besser, lahm ins Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle.
- d) Verführung durch das eigene Auge. Es wäre besser, einäugig ins Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Augen in die Hölle.

Der Weg zum Himmel wird hier wirklich eng (vgl. Mt 7,13-14). Offenbar müssen wir manchmal sogar unsere Hand, unser Fuss und unser Auge zurücklassen. Jesus ruft uns zu einer radikalen Zielstrebigkeit auf. Natürlich sind diese Wort bildlich zu verstehen. Es geht ja letztlich nicht um unsere Glieder, sondern um die Gedanken, die unsere Glieder steuern. Christen müssen nicht unbedingt "Haare lassen", aber ganz sicher "Gedanken lassen"!

[1] Bauer, S. 1055

Spr 16,18: Vor dem Verderben [kommt] Stolz, und Hochmut vor dem Fall.

Röm 14,4: Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn der Herr kann ihn aufrecht halten.

1 Kor 4,3-5: Mir aber ist es das Geringste, dass ich von euch oder von einem menschlichen [Gerichts-]Tag beurteilt werde; ich beurteile mich aber auch selbst nicht. Denn ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr. So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

1 Kor 10,12: Daher, wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle.

Phil 1,15-19: Einige zwar predigen Christus auch aus Neid und Streit, einige aber auch aus gutem Willen. Diese aus Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin; jene aus Eigennutz verkündigen Christus nicht lauter, weil sie [mir in] meinen Fesseln Trübsal zu erwecken gedenken. Was [macht es] denn? Wird doch auf jede Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich. Ja, ich werde mich auch freuen, denn ich weiss, dass dies mir zum Heil ausschlagen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi,

Kol 3,17: Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.

Kol 3,22-24: Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren Herren nach dem Fleisch, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend. Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus.

2.3 Jesus schliesst seine Rede mit salzigen Worten: Der Geist Gottes verhindert Machtkämpfe (Mk 9,49-50)

Mk 9,49-50: Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz salzlos geworden ist, womit wollt ihr es würzen? Habt Salz in euch selbst, und haltet Frieden untereinander!

Jesus schliesst seine Unterweisung über die Grösse im Reich Gottes mit "salzigen Sätzen".

1. "Jeder wird mit Feuer gesalzen werden" bezieht sich auf das alttestamentliche Opfer. Dieses musste zwingend gesalzen werden (3 Mose 2,13). Spätere Handschriften ergänzen denn auch diesen Vers mit "und jedes Schlachtopfer wird mit Salz gesalzen werden". Mit dieser Aussage bezieht sich Jesus wohl auf die Versuchungen. Das Opfer sind wir, bzw. unsere Leben, die wir Gott als ein lebendiges Opfer dargebracht haben (Röm 12,1). Das salzige Feuer sind die Versuchungen (vgl. 1 Petr 4,12-13). Sie sind eine Prüfung (Feuer) für

das Opfer und haben eine positive (reinigende) Wirkung (Salz). Die Versuchungen stärken durchaus unseren Glauben, sofern wir uns in ihnen bewähren (Jak 1,2-3). Unser Glaube muss wie Gold geläutert werden (1 Petr 1,7).

2. Nun wechselt Jesus das Bild. Das Salz sind jetzt die Christen, die eine positive Wirkung auf die Welt haben (Mt 5,13). Wenn aber die Christen sich durch die Versuchungen verunreinigen, ist das Reinigungsmittel dieser Erde verunreinigt. Das Salz hat dann seine Bestimmung verloren und taugt zu gar nichts mehr.

3. Wir Christen sollen das Salz in uns selbst haben. Unsere Herzen sollen erfüllt sein mit dem Heiligen(!) Geist. Ein solches Herz dient dem Frieden. Es kämpft nicht mehr um einen hohen Platz im Reich Gottes, sondern dient in Demut.

Die ersten Christen hatten nach Pfingsten ein solches Herz. Deshalb gab es in der Apostelgeschichte keine Diskussionen mehr, wer denn nun der Grösste unter den Jüngern sei!

1 Petr 1,7: damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;

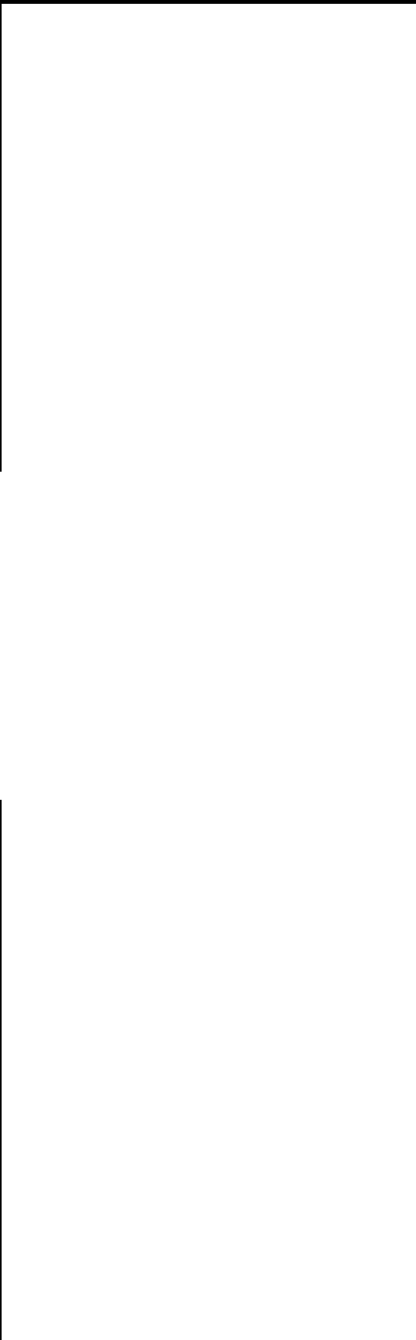
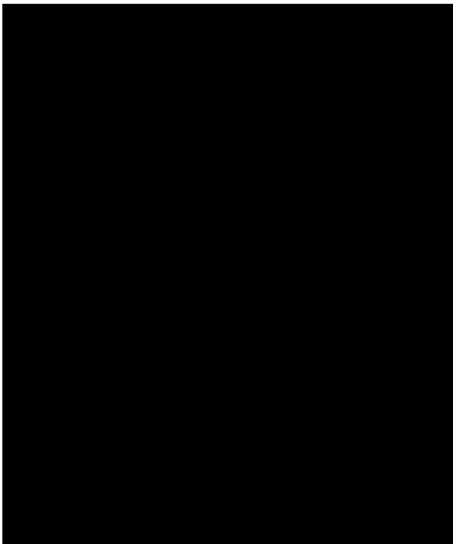
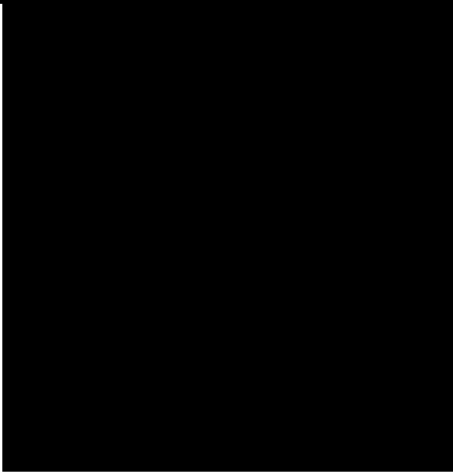
1 Petr 4,12-13: Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut.

3 Mose 2,13: Alle Opfertiere deines Speisopfers sollst du mit Salz salzen und sollst das Salz des Bundes deines Gottes auf deinem Speisopfer nicht fehlen lassen; bei allen deinen Opfertieren sollst du Salz darbringen.

Mt 5,13: Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.

Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

Jak 1,2-3: Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.



Setze die richtigen Prioritäten!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Keinen Bau am Tempel Gottes bringt Fluch 2. Ermutigung durch die Prophetie Haggais 3. Perspektiven durch die Prophetie Haggais	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Haggai	Bibel:	Haggai
Beschrieb:	Die Priorität, die das Reich Gottes in unserem Leben hat, entscheidet über Segen oder Fluch. Gott ermutigt die Israeliten durch Haggai und gibt ihnen eine langfristige Perspektive.	Datum:	5.5.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	Buchpredigt
Gegenstand	Haggai

EINLEITUNG	
Thema	Das Buch Haggai
Titel	Setze die richtigen Prioritäten!
Einführungssatz	Das Buch Haggai lehrt uns, dass unsere Prioritätsliste über Segen oder Fluch in unserem Leben entscheidet.
Kernaussage	Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden. (Mt. 6,33)

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Keinen Bau am Tempel Gottes bringt Fluch

1.1 Mangel an Motivation	Esra 4,4	Da machte das Volk des Landes die Hände des Volkes Juda schlaff und schreckte sie vom Bauen ab.
---------------------------------	----------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

Ziel der Rückkehr	Die Israeliten hatten das Projekt "Tempelbau" zurückgestellt. Das mag erstaunen, sind sie doch vor allem aus diesem Grund in ihr Heimatland zurückgekehrt. Doch durch den Widerstand der Feinde wurden ihre "Hände schlaff" (Esra 4,4) und sie verloren das eigentliche Ziel ihrer Mission aus den Augen.	
Auszug aus Persien	538 v.Chr. ¹ gab der persische Königs Cyrus den Auftrag, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen (Esra 1,1-4 ²) und er selber gab die Geräte des Tempels dafür zurück (Esra 1,7-11 ³). Hierfür gaben auch persische Nachbarn den Israeliten Spenden mit (Esra 1,6 ⁴). Die jüdischen Familienoberhäupter und die Priester reisten nach Jerusalem, <i>um</i> den Tempel zu bauen (Esra 1,5 ⁵).	
Altar	Im 7. Monat nach der Rückkehr errichteten sie den Altar auf dem alten Fundament (Esra 3,3 ⁶) und führten die Opferdarbringung wieder ein (Esra 3,4-6 ⁷). Sie kauften dann auch Materialien für den Bau der Tempelgrundmauern (Esra 3,7 ⁸).	
Grundmauern	Im 2. Jahr nach der Rückkehr (ca. 537 v.Chr.) legten sie die Grundmauern für den Tempel (Esra 3,10 ⁹). Sie feierten dieses Ereignis mit einem grossen und freudigen Fest (Esra 3,10-13 ¹⁰).	
Gegner	Doch dann machten sich die Gegner auf und verhinderten wirksam den weiteren Tempelbau (Esra 4,1-5 ¹¹) bis zum 2. Jahr der Regierung des Königs Darius (Esra 4,24 ¹²), also bis 520 v.Chr. ¹³	
Haggai	520 v.Chr. prophezeiten dann Haggai mit Sacharja und der Tempelbau wurde nach ca. 17-jährigem Unterbruch wieder aufgenommen und 515 v.Chr. dann fertiggestellt (Esra 6,15 ¹⁴).	
Anwendung	Stehen wir manchmal nicht auch in der Gefahr, unser Ziel aus den Augen zu verlieren? Gerade die Entmutigung ist eine solch gefährliche Waffe des Feindes, dass wir im Namen von Jesus Christus dagegen ankämpfen müssen!	

1.2 falsche Prioritäten	Haggai 1,2-4	So spricht der HERR der Heerscharen: Dieses Volk sagt: Die Zeit ist noch nicht gekommen, das Haus des HERRN zu bauen. Und das Wort des HERRN geschah durch den Propheten Haggai: Ist es für euch selber an der Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus verödet daliegt?
--------------------------------	--------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Prioritäten	Unsere Prioritäten entscheiden in unserem Leben über Segen oder Fluch. Die richtigen Prioritäten bringen uns Segen, die falschen Prioritäten bringen uns Fluch!	
Fluch	Die Israeliten setzten falsche Prioritäten. Sie waren der Ansicht, dass es jetzt nicht die Zeit ist für den Tempelbau (wobei die Anfeindungen der Nachbarländern ihnen Recht zu geben schienen). Nein, es sei vielmehr jetzt zuerst einmal die Zeit, das eigene Haus zu bauen. Das sind aber falsche Prioritäten. Zuerst kommt Gott, erst dann unsere Bedürfnisse!	

Stichwort: Haggai	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/8
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Haggai 2,5-6	Und nun, so spricht der HERR der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege! Ihr habt viel gesät, aber wenig eingebracht; ihr esst, aber werdet nicht satt; ihr trinkt, aber seid noch durstig; ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm; und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn in einen durchlöcherten Beutel.
Haggai 2,9-11	Ihr habt nach vielem ausgeschaut, und siehe, es wurde wenig. Und brachtet ihr es heim, so blies ich hinein. Weshalb das? spricht der HERR der Heerscharen. Wegen meines Hauses, das verödet daliegt, während ihr lauft, jeder für sein eigenes Haus. Deshalb hat um euretwillen der Himmel den Tau zurückgehalten, und die Erde hat ihren Ertrag zurückgehalten. Und ich habe eine Dürre gerufen über das Land und über die Berge und über das Korn und über den Wein und über das Öl und über das, was der Erdboden hervorbringt, und über die Menschen und über das Vieh und über allen Arbeitsertrag der Hände.
Haggai 2,15b-17	Bevor Stein auf Stein gelegt wurde am Tempel des HERRN, wie erging es euch da? Kam man zu einem Getreidehaufen von zwanzig Mass, wurden es zehn; kam man zur Kelterkufe, um fünfzig Pura zu schöpfen, wurden es zwanzig. Ich schlug euch mit Getreidebrand und mit Vergilben und alle Arbeit eurer Hände mit Hagel; und ihr seid nicht zu mir umgekehrt! - spricht der HERR.
Segen	Gott sagt dann den Israeliten durch Haggai: "Wenn ihr zuerst mein Haus bauen werden, dann werde ich euch segnen!"
Haggai 2,7-8	So spricht der HERR der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege! Steigt hinauf ins Gebirge und bringt Holz herbei und baut das Haus! Dann werde ich Gefallen daran haben und mich verherrlichen, spricht der HERR.
Haggai 2,15a	Und nun richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tag an und darüber hinaus!
Haggai 2,18-19	Richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tag an und darüber hinaus! Vom 24. Tag des neunten Monats an, nämlich von dem Tag an, als die Grundmauern des Tempels des HERRN gelegt wurden, richtet euer Herz darauf: Ist die Saat noch in der Vorratskammer? Und haben der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Ölbaum noch nicht getragen? Von diesem Tag an will ich segnen.
Anwendung	"Gott zuerst!" ist eine biblische Priorität, die sich durch die ganze Bibel hindurchzieht (Mt. 6,9-13.33; 22,36-40). Dabei wird uns Gott nicht erst dann segnen, wenn der Tempel, d.h. Sein Werk, vollendet ist. Nein, Er segnet uns, sobald wir prioritär an Seinem Tempel, das ist Sein Reich im allgemeinen und Seine Gemeinde im speziellen, arbeiten! Es geht allerdings nicht darum, Frau und Kinder dabei zu vernachlässigen, denn diese gehören genauso zum Reich Gottes.
Mt. 6,9-13	Betet ihr nun so: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldner vergeben; und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.
Mt. 6,33	Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt. 22,36-40	<p>Lehrer, welches ist das grösste Gebot in dem Gesetz? Er aber sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand." Dies ist das grösste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.</p>
--------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Ermutigung durch die Prophetie Haggais

2.1 Ermutigung zu Taten	Haggai 1,14-15	<p>Und der HERR erweckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Schealtiels, des Statthalters von Juda, und den Geist Jeschuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen Überrestes des Volkes, so dass sie kamen und sich an die Arbeit am Haus des HERRN der Heerscharen, ihres Gottes, machten, am 24. Tag des sechsten Monats im zweiten Jahr des Königs Darius.</p>
--------------------------------	----------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Erweckung	Die Prophetie von Haggai ermutigt und erweckt den Geist der Anführer und des ganzen Volkes. Diese <i>Erweckung</i> zeigt sich dann in konkreten Taten.
Wesen der Prophetie	Wahre Prophetie ermutigt und stärkt das Volk Gottes.

2.2 Coaching während des Arbeitens	Haggai 2,1-5	<p>Im siebten Monat, am 21. des Monats, geschah das Wort des HERRN durch den Propheten Haggai folgendermassen: Sage doch zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiels, dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zu dem Überrest des Volkes und sprich: Wer ist unter euch noch übriggeblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen? Und nun sei stark, Serubbabel! spricht der HERR. Und sei stark Jeschua, Sohn des Jozadak, du Hoherpriester, und sei stark, alles Volk des Landes, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen. Das Wort, das ich mit euch vereinbart habe, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bleiben in eurer Mitte bestehen: Fürchtet euch nicht!</p>
-------------------------------------------	--------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Trainer	In der Prophetie Haggais zeigt sich Gott als ein Trainer, der das Volk Gottes anfeuert.
sei stark!	<p>Dieses "sei stark" implementiert eine aktive Glaubenshaltung. Es setzt die Bereitschaft voraus, Gottes Werk zu tun. Gott lässt dann aber Sein Volk nicht allein, sondern Er ist mit uns - und zwar durch Sein Wort und durch Seinen Geist.</p>

PUNKT 3

3. Perspektiven durch die Prophetie Haggais (1000-jähriges Reich)

3.1 Perspektive für den Tempel	Haggai 2,6-9	Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Noch einmal - wenig Zeit ist es noch - und ich werde den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene erschüttern. Dann werde ich alle Nationen erschüttern, und die Kostbarkeiten aller Nationen werden kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen. Mein ist das Silber und mein das Gold, spricht der HERR der Heerscharen. Grösser wird die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses sein als die des früheren, spricht der HERR der Heerscharen, und an diesem Ort will ich Frieden geben, spricht der HERR der Heerscharen.
neuer Tempel	Gott gibt dem Volk Israel eine Perspektive, die weit über das "Jetzt und Hier" hinausgeht. Durch Haggai konnten die Israeliten einen Blick in das 1000-jährige Reich tun. Somit verstanden sie ihr Handeln als eine kleine Vorwegnahme dessen, was Gott einmal in Perfektion wirken wird.	
Hoffnung	Gott will, dass wir unser jetziges Tun in Seinen ganzheitlichen Plan einordnen können. Das gibt uns eine langfristige Perspektive und eine Hoffnung, die weit über das "hier und jetzt" hinausgeht.	

3.2 Perspektive für das Amt Serubbabels - Jesus Christus	Haggai 2,20-23	Und das Wort des HERRN geschah zum zweitenmal zu Haggai, am 24. des Monats folgendermassen: Sage zu Serubbabel, dem Statthalter von Juda: Ich werde den Himmel und die Erde erschüttern. Und ich werde den Thron der Königreiche umstürzen und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten; und ich werde die Streitwagen und ihre Fahrer umstürzen, und die Pferde und ihre Reiter sollen zu Boden sinken. Jeder fällt durch das Schwert des anderen. An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, werde ich dich nehmen, Serubbabel, Sohn des Schealtiel, mein Knecht, spricht der HERR, und werde dich einem Siegelring gleich machen; denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR der Heerscharen.
Siegelring	Der Siegelring bedeutet Vollmacht. Am Tag der Wiederkunft Christi wird allen offenbar werden, dass Er der bevollmächtigte Gottes ist.	
Serubbabel	Serubbabels Amt ist also mehr als nur das Statthalteramt Judas. Es ist eine Vorschattung, ein Typus auf den kommenden Messias!	
Hoffnung	Diese Perspektive gab dem Serubbabel sicher eine langfristige Hoffnung. Wenn auch sein Amt aus menschlicher Sicht auf wackeligen Beinen stand, so wusste er jetzt doch, dass Gott selber zu diesem Amt steht und dass dieses Amt eine grosse Zukunft hat!	

Stichwort: Haggai	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/8
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Zielaussage	Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden. (Mt. 6,33)
letzter Satz	Unsere Prioritätenliste entscheidet nicht nur über unsere Zeitplanung. Sie entscheidet über Segen oder Fluch in unserem Leben!

- 1 »539 v.Chr. eroberte Kyrus Babylon (2. Chron. 36,20.22). Seitdem bildete Judäa bis 332 v.Chr. einen Teil des pers. Reiches« (Lexikon zur Bibel, "Perser", S. 1215)
 »Nachdem Kyrus 539 v.Chr. Babylon erobert hatte, gab er im nächsten Jahr den verbannten Juden den Auftrag zur Rückkehr nach Jerusalem und zum Neubau des Tempels. Dieser Erlass entspricht ganz seiner auch sonst geübten Politik besiegten Gegnern und unterworfenen Völkern gegenüber. Da er zum Krieg gegen Ägypten rüstete, lag ihm zudem daran, in Palästina eine Bevölkerung zu haben, auf die er sich verlassen konnte. Wie Kyrus in seinem Erlass an die Juden als ganz selbstverständlich von dem hier zuständigen Gott Israels spricht (Esra 1,2f), ebenso selbstverständlich schreibt er dem babylon. Gott Marduk seinen Sieg über Babylon zu.« (Lexikon zur Bibel, "Kyrus", S. 957-958)
- 2 Esra 1,1-4: Und im ersten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, erweckte der HERR, damit das Wort des HERRN aus dem Mund Jeremias erfüllt würde, den Geist des Kyrus, des Königs von Persien, dass er durch sein ganzes Reich einen Ruf ergehen liess, und zwar auch schriftlich: So spricht Kyrus, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben. Nun hat er selbst mir den Auftrag gegeben, ihm in Jerusalem, das in Juda ist, ein Haus zu bauen. Wer immer unter euch aus seinem Volk ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem, das in Juda ist, und baue das Haus des HERRN, des Gottes Israels! Er ist der Gott, der in Jerusalem ist. Und jeden, der übriggeblieben ist, an irgendeinem Ort, wo er sich als Fremder aufhält, den sollen die Leute seines Ortes unterstützen mit Silber und mit Gold und mit Habe und mit Vieh neben den freiwilligen Gaben für das Haus Gottes in Jerusalem.
- 3 Esra 1,7-11: Und der König Kyrus holte die Geräte des Hauses des HERRN wieder heraus, die Nebukadnezar aus Jerusalem herausgeholt hatte und die er als Geschenke in das Haus seines Gottes gegeben hatte. Die brachte Kyrus, der König von Persien, in die Obhut des Schatzmeisters Midredat; und der zählte sie Scheschbazar, dem Fürsten Judas, vor. Und das ist ihre Anzahl: 30 goldene Becken, 1000 silberne Becken, 29 Messer, 30 goldene Becher, 410 silberne Becher von zweiter Wahl, 1000 andere Geräte. Alle Geräte aus Gold und aus Silber waren 5400. Das alles brachte Scheschbazar mit herauf, als die Weggeführten aus Babel nach Jerusalem heraufgeführt wurden.
- 4 Esra 1,6: Und alle, die um sie herum wohnten, griffen ihnen unter die Arme mit silbernen Geräten, mit Gold, mit Habe und mit Vieh und mit Kostbarkeiten, abgesehen von allen freiwilligen Gaben.
- 5 Esra 1,5: Da machten sich die Familienoberhäupter von Juda und Benjamin auf und die Priester und die Leviten, jeder, dessen Geist Gott erweckte, hinaufzuziehen, um das Haus des HERRN in Jerusalem zu bauen.
- 6 Esra 3,3: Und sie errichteten den Altar auf seinen alten Fundamenten, obwohl ein Teil von der Bevölkerung der Länder in Feindschaft mit ihnen lebte, und sie opferten auf ihm Brandopfer dem HERRN, die Morgen- und Abendbrandopfer.
- 7 Esra 3,4-6: Und sie begingen das Laubhüttenfest, wie es vorgeschrieben ist, mit dem Brandopfer, Tag für Tag in der Zahl, wie es vorgeschrieben ist und wie jeder Tag es erforderte. Danach brachte man das regelmässige Brandopfer und das für die Neumonde und für alle geheiligten Feste des HERRN und die Brandopfer von jedem, der dem HERRN eine freiwillige Gabe brachte. Am ersten Tag des siebten Monats fingen sie an, dem HERRN Brandopfer zu opfern. Aber die Grundmauern des Tempels des HERRN waren noch nicht gelegt.
- 8 Esra 3,7: Und man gab Geld den Seinhauern und den Zimmerleuten und Speise und Trank und Öl den Sidonitern und den Tyern, damit sie Zedernholz vom Libanon ans Meer nach Jafo brächten gemäss der Vollmacht des Kyrus, des Königs von Persien, die er ihnen erteilt hatte.
- 9 Esra 3,10: So legten die Bauleute die Grundmauern zum Tempel des HERRN. Dabei liess man die Priester in ihrer Amtskleidung antreten, mit Trompeten, und die Leviten, die Söhne Asafs, mit Zimbeln, den HERRN zu loben nach der Anweisung Davids, des Königs von Israel.
- 10 Esra 3,11-13: Und sie stimmten einen Wechselgesang an mit Lob und Preis dem HERRN: Denn er ist gut, denn seine Gnade währt ewig über Israel. Und das ganze Volk jauchzte mit gewaltigem Jauchzen beim Lob des HERRN wegen der Grundsteinlegung zum Haus des HERRN. Viele aber von den Priestern und den Leviten und den Familienoberhäuptern, den Alten, die das erste Haus gesehen hatten, weinten, während man vor ihren Augen den Grundstein zu diesem Haus legte, mit lauter Stimme. Viele aber erhoben ihre Stimme mit freudigem Jauchzen, so dass niemand vom Volk vor der Stimme des freudigen Jauchzens die Stimme des Weinens im Volk erkennen konnte, denn das Volk jauchzte mit gewaltigem Jauchzen, so dass die Stimme bis in die Ferne gehört wurde.
- 11 Esra 4,1-5: Als aber die Gegner Judas und Benjamins hörten, dass die Kinder der Wegführung dabei waren, dem HERRN, dem Gott Israels, einen Tempel zu bauen, da traten sie zu Serubbabel und zu den Familienoberhäuptern und sagten zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen! Denn wir suchen euren Gott wie ihr; und ihm opfern wir seit den Tagen Asarhaddons, des Königs von Assur, der uns hierher heraufgeführt hat. Da sagten Serubbabel und Jeschua und die übrigen Familienoberhäupter Israels zu ihnen: Ihr habt nichts mit uns zu tun bei dem Auftrag, unserm Gott ein Haus zu bauen; sondern wir allein, wir werden dem HERRN, dem Gott Israels, bauen, wie es uns der König Kyrus, der König von Persien, befohlen hat. Da machte das Volk des Landes die Hände des Volkes Juda schlaff und schreckte sie vom Bauen ab. Und sie nahmen Ratgeber gegen sie in Dienst, um ihren Plan zunichte zu machen, und zwar alle Tage des Kyrus, des Königs von Persien, und bis zur Regierung des Darius, des Königs von Persien.
- 12 Esra 4,24: Damals wurde die Arbeit am Haus Gottes in Jerusalem eingestellt, und sie blieb eingestellt bis zum zweiten Jahr der Regierung des Königs Darius von Persien.
- 13 »Nach Kyrus herrschten sein Sohn Kambyses (530-522 v.Chr.), dann Darius I., der Sohn des Hystaspes (522-486 v.Chr.)« (Lexikon zur Bibel, "Perser", S. 1215)
 »Haggai... begann mit seinen Weissagungen im zweiten Jahr des Darius Hystaspes (520 v.Chr.; Hag. 1,1). ... Durch den Aufruf des Propheten wurde das Werk mit neuem Eifer fortgesetzt, so dass der Tempel dann 515 v.Chr. vollendet und eingeweiht werden konnte.« (Lexikon zur Bibel, "Haggai, Buch", S. 627)

Stichwort: Haggai	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/8
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

14Esra 6,15: Und dieses Haus wurde fertig bis zum dritten Tag des Monats Adar, das ist das sechste Jahr der Regierung des Königs Darius.

Merkblatt

1. **In der Schweiz wird aufgeräumt:** Überschwemmung verwüstete Häuser
2. **Persönliche Lebensstürme:** Lebenskrisen
3. **Jesus Christus ist der sichere Fels,** wenn wir Täter des Wortes sind (Mt 7, 24-27).
 - 3.1 **"Nur" die Worte Christi tun?** Die Bergpredigt überfordert uns.
 - 3.2 **Selig sind die "geistig Armen":** Die Armen werden reich beschenkt.
=> Geschichte

Aufsicherem Grund

Thema: Das Lebenshaus auf Felsen bauen.

1. In der Schweiz wird aufgeräumt: Überschwemmung verwüstete Häuser

Im Schweizerland wird aufgeräumt. Die Überschwemmungen von Ende August dieses Jahres haben Spuren hinterlassen.

Anfangs September war ich in Wilderswil, im Kanton Bern. Ich schaute von einer Anhöhe auf das vormir liegende Tal. Die Sonne schien heiter vom Himmel. Es war ein wunderschöner Spätsommertag. Auf der einen Seite sah ich Eiger, Mönch und Jungfrau, auf der anderen Interlaken, den Brienersee und das Dorf Brienz. Nichts liess bei diesem schönen Wetter auf die Überschwemmungen schliessen, von denen ich vor einer Woche in den Nachrichten vernahm.

Als ich dann aber in den unteren Dorfteil von Wilderswil kam, erschloss sich mir ein anderes Bild: Gärten, die vom Schlamm bedeckt waren; Männer, die kübelweise Schlamm aus einem Keller heraus trugen; und immer wieder Mulden. Mulden gefüllt mit Möbeln, Teppichen und Spielgeräten, die offensichtlich durch die Überschwemmungen unbrauchbar geworden waren. Doch die Häuser am Hang, schienen unversehrt. Sie blieben vor der Überschwemmung verschont. Was für ein Geschenk.

Ein unversehrtes Haus ist ein grosses Geschenk. Oft ist es eine Frage des Standortes. Ob ein Standort aber auch als "sicher" gelten kann, erweist sich nicht selten erst im Ernstfall. Solche "Ernstfälle" scheinen auch in der Schweiz zum Leben zu gehören. Oder handelt es sich in den Überschwemmungen von 1999 und 2005 und zwei Jahrhunderte Ereignisse, die ganz einfach unglücklich nahe aufeinander folgten? Wird es wieder ruhiger? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Doch die Fachleute mögen recht haben, wenn sie in Zukunft mit stärkeren Unwettern in der Schweiz rechnen. Müssen wir uns an Katastrophen gewöhnen? Kann man sich überhaupt daran gewöhnen?

2. Persönliche Lebensstürme: Lebenskrisen

Dochs ungewohnt sind wir vielleicht gar nicht im Umgang mit Katastrophen - zumindest nicht mit persönlichen Katastrophen. Haben wir doch alle Erfahrung mit persönlichen Stürmen - Lebensstürmen und Lebenskrisen: Krisen in Beziehungen, Krisen in der Kindererziehung, Krisen im Beruf, Finanzkrisen, Krisen durch Krankheit.

Wenn wir nur von solchen Krisen und Lebensstürmen verschont bleiben könnten... Wenn wir nur Dämme bauen könnten, sie zu verhindern...

Ich bin überzeugt, dass sich manche Krisen verhindern liessen; aber bei weitem nicht alle! Wir erleben vielleicht nicht gerade Jahrhundert-, aber durchaus Jahrzehntenkrisen. Wir müssen Lebensstürme und -krisen einkalkulieren. Daran ändert auch der stärkste Glaube nichts. Wir können Krisenzeiten zwar mit Medikamenten erleichtern, doch nicht verhindern. Wir können versuchen, uns vor ihnen zu flüchten, sie in Alkohol zu ertränken oder im Drogenrausch zu vergessen - es wird nichts nützen. Jeder Mensch wird durch Krisen gehen müssen. Das ist bitter.

Doch Krisen haben auch ihr Gutes. Sie sind eine Prüfung für unser Leben. Wenn sie unser Lebenshaus zum Einsturz bringen, können wir mit Gewissheit erkennen, dass unser Leben auf einer falschen Grundlage erbaut ist. Nahe einem solchen Einsturz lohnt es sich deshalb, unser Leben auf eine neue Grundlage zu bringen. Dort können wir unser Leben dann neu aufbauen und die nächste Krise wird unser neue Lebensgrundlage als sicherer weisen.

Gerade am heutigen Eidgenössischen Betttag lohnt es sich, über das Fundament unseres Lebenshauses nachzudenken. Jesus Christus hat uns hier zu einer "Gefahrenkarte" gegeben. In dieser Karte gibt es einen Ort, genauere einen Felsen, der sturmsicher und erprobt ist. Ich will Sie im Folgenden gern mehr darüber informieren.

3. Jesus Christus ist der sichere Fels, wenn wir Täter des Wortes sind (Mt 7, 24-27).

Wir erfahren in Matthäus-Evangelium 7, 24-27 Näheres. Jesus Christus spricht:
»Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grundbaute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sandbaute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.«

Jesus zeigt uns in diesen Versen nicht einen wolkenlosen Platz an der Sonne, aber einen Platz auf einem unverrückbaren und sicheren Felsen. Dieser Fels ist Jesus Christus selber. Jeder, der Sein Wort hört und danach handelt, baut sein Leben auf diesen Felsen.

3.1 "Nur" die Worte Christi tun? Die Bergpredigt überfordert uns.

Wir brauchen also "nur" nach den Worten von Jesus Christus zu handeln, dann bauen wir unser Leben auf Fels, auf eine gute und sichere Grundlage. Unser Leben wird dann in Lebensstürmen und -krisen standhalten.

Aber was heisst denn hier "nur"? Die Worte aus Matthäus 7, 24-27 sind die Schlussworte der berühmten "Bergpredigt". Hören wir also etwas in die Bergpredigt hinein, um herauszufinden, was Jesus denn will, dass wir tun sollen. Ein paar Beispiele mögen genügen:

Wir sollen nicht töten, und nicht ohne Grund zürnen.

Wir sollen keinen Ehebruch begehen, auch nicht in Gedanken.

Wir sollen auf Rache verzichten, und das Böse mit Gutem überwinden.

Wir sollen nicht hassen, sondern sogar unsere Feinde lieben.

Wir sollen anderen nicht verurteilen, vielmehr uns in der Selbstkritik üben.

Dies alles können wir in einer einzigen „goldenen Regel“ festhalten (Mt 7, 12). Jesus sagt: »Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt - das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern.«

Zu diesem Aufruf, der humanitäre Menschlichkeit und Ideale bei weitem übersteigt, kommt dann noch der Aufruf, nicht dem Geld, sondern Gott zu dienen.

Ja, wir brauchen also "nur" nach diesen Worten von Jesus Christus zu handeln, dann werden wir unser Leben auf Felsen bauen. Kein Problem? Oh, doch! Wenn ich mir bewusst werde, was diese Worte von Christus alles beinhalten, muss ich ehrlich zugeben: Dass ich nichts aus eigener Kraft! Dabin ich überfordert.

3.2 Seligs in die "geistig Armen": Die Armen werden reich beschenkt.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, ob ich mit dieser Predigt mein persönliches "Coming out" begehe. Nun, warum auch nicht? Oder haben Sie geglaubt, ich sei als Heilsarmee offiziell eine andere Spezies? Doch bitte - lassen Sie mich weiterreden.

Mit diesem meinem Bekenntnis - meinem Armutszeugnis - komme ich ganz zum Anfang der Bergpredigt, zum allerersten Vers: "Seligs sind, die da geistlich arm sind; denn ihr erbt das Himmelreich." (Mt 5, 3). Ja, ich bin geistlich arm: arman moralischer Kraft, arman religiöser Hingabe. Aber gerade in dieser meiner Armutholt Jesus mich ab. Erholt mich ab in meinem Unvermögen, Seine Worte - die Bergpredigt - aus eigener Kraft tun zu können.

Ja, noch mehr: Ich darf "selig" sein, weil ich ein "Armer" bin, ein "Armer im Geist". Ich darf wissen, dass gerade solche "Arme" in das Himmelreich eingehend dürfen. Menschen also, die sich bewusst sind, dass sie es nicht schaffen, die Worte von Jesus Christus aus eigener Kraft zu tun. Solche arme Menschen will Jesus Christus mit dem Himmelreich beschenken. Das Himmelreich, auch Reich Gottes genannt, ist aber nicht nur die Ewigkeit, sondern eine göttliche Lebensqualität, eine neue Dimension des Seins. Diese göttliche Lebensqualität beinhaltet Vergebung aller meiner Sünden, gottgeschenkte Liebe, innere Kraft und Freiheit. Das sind Geschenke, die verändern. Sie machen "geistlich Arme" zu reich beschenkten Menschen.

Hierzu will ich Ihnen eine **Geschichte** erzählen. Davon nahm ein König durch seine Diener, dass in seinem Königreich ein ganz armer Bauer lebte. Dieser hatte eine grosse Familie und nur ein kleines Haus und ein viel zu kleines Land. So schickte der König seinen eigenen Sohn los, um sich nach dem Wohlergehen dieser Familie zu erkundigen. Der König sagte zum Sohn: "Sollte dieser Bauer tatsächlich nicht genug zu essen haben, erlasse ihm die Steuern und gib ihm diesen Säckel voll Gold." Der Königssohn machte sich unauffällig auf den Weg, diesen armen Bauer zu besuchen. Tatsächlich kam er zu einem marmeladen Haus, das ganz anders beschriebensprach. Er sah den Bauer und fragte ihn: "Darf ich in dein Haus kommen? Ich will sehen, wie du und deine Familie darin wohnen und ob es stimmt, dass ihr sehr arm seid." Das ward dem armen Bauer aber garnicht recht, weil er sich wegen seiner Armut schämte. Deshalb erwiderte er unfreundlich und forsch: "Es geht dich überhaupt nichts an, wie ich lebe. Mach, dass du weiterkommst. Lass mich in Ruhe." Traurig ging der Sohn fort und der Bauer blieb arm.

Gotthat uns Jesus Christus geschickt. Dieser steht nun vor unserem Haus und sagt zu uns: "Bitte, lade mich in dein Haus ein. Ich kenne deine Armut und will dich reich beschenken." Wenn wir Ihn stolz und beschämt abweisen, bleiben wir arm. Wenn wir Ihn aber unsere Armut ehrlich bekennen und Ihn einladen, wird er in unser Lebenshaus kommen und uns reich beschenken.

"Seligsind die geistlich Armen" können wir auch so umschreiben: "Seligsind die Menschen, die ihre innere Armut erkennen und bekennen. Seligsind sie, weil sie ihre Herzen stürmen und dem reichen Gott öffnen, der sie durch seinen Sohn Jesus Christus mit Vergebung, göttlicher Liebe, innerer Freiheit und Kraft reich beschenken will."

Reich beschenkt können wir dann auch nach den Worten der Bergpredigt leben. Wohlverstanden - nicht aus eigener Kraft, nein, aus Gottes Kraft.

So ist es also ein Geschenk, sein Leben auf Fels bauen zu dürfen. Wir können uns diesen "Bauplatz" für unser Leben nicht mit religiösem Einsatz erwerben, wir können ihn nur von Jesus Christus schenken lassen. Er beschenkt gerne "geistlich Arme", denn genau für sie ist er in die Welt gekommen: (Mk 2, 17).

Mk 2, 17: Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Schluss

Sind auch Sie geistlich arm? Dann freuen Sie sich. Der Sohn des Königs steht vor Ihrer Herzentür und will Sie reich beschenken. Bekennen Sie Ihn Ihre Armut und laden Sie Ihn ungeniert ein. Er kommt gerne und macht Ihr Leben reich. Reich beschenkt dürfen Sie nach der Bergpredigt leben und so Ihr Leben auf Fels bauen. Sie sind deswegen zwar nicht krisenlos, aber krisen-sicher!

Life Channel Gottesdienst

ID 12759

Sendedatum:	50918
Sprecher:	Pfarrer Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier
Bibeltext:	Mt 7,24-27
Motto/ Thema:	Auf sicherem Grund
Denomination:	Heilsarmee Basel 2
Adresse:	Frobenstrasse 18
PLZ Wohnort:	4053 Basel
Telefon:	061 272 38 71
email	mail@markus.li

1. Jingle

2. Anmoderation W. Gut

Mir chömed zum Gottesdiensch uf Life Channel, am Mikrofon de Walter Gut. Bi öis im Studio isch de Markus Brunner. Er isch Heilarmeeoffizier vom Heilsarmeekorps Basel 2.

Dur de Gottesdiensch füert Sie jetzt de Pfarrer Ms sies Thema: Uf sicherem Bode. D Liturgie und Predigt ghöred Sie uf Hochdütsch.

3. Heilsarmeeoffizier Markus Brunner Begrüssung

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zum heutigen Gottesdienst im LifeChannel. Die Schweiz feiert heute den Bettag. Das ist eine gute Tradition. Lesen wir doch schon in der Bibel (Sprüche 15,33): "Den Herrn ernst nehmen, das ist Erziehung zur Weisheit: erst die Bescheidenheit, dann die Ehre."

Der Bettag ist aus dem Anliegen entstanden, Gott, den Herrn ernst zu nehmen und uns wieder auf Ihn, als unsere Lebensgrundlage, zu besinnen. Wir kommen als Seine Geschöpfe zu unserem Schöpfer. Das lehrt uns Bescheidenheit.

Dauer: 45 Sekunden

4. Musik Instr. CD

5. Psalmlesung

Ich lese aus Psalm 18, (die Verse 1-7 und 47)

Von David, dem Vertrauten des Herrn. Er sang dieses Lied zum Dank dafür, dass der Herr ihn vor Saul und allen anderen Feinden gerettet hatte. Damals sang er: Ich liebe dich, Herr, denn durch dich bin ich stark! Du mein Fels, meine Burg, mein Retter, du

mein Gott, meine sichere Zuflucht, mein Beschützer, mein starker Helfer, meine Festung auf steiler Höhe!

Wenn ich zu dir um Hilfe rufe, dann rettetest du mich vor den Feinden. Ich preise dich, Herr! Ich war gefangen in den Fesseln des Todes, vernichtende Fluten stürzten auf mich ein, die Totenwelt hielt mich mit Schlingen fest, die Falle des Todes schlug über mir zu. In meiner Verzweiflung schrie ich zum Herrn, zu ihm, meinem Gott, rief ich um Hilfe. Er hörte mich in seinem Tempel, mein Hilferuf drang durch bis an sein Ohr. Der Herr lebt! Ihn will ich preisen, meinen schützenden Fels! Gott, meinen Retter, will ich rühmen!

Dauer: 1 Minute, 45 Sekunden

6. Gebet

Vater im Himmel. Wir richten unsere Herzen an diesem Betttag auf zu Dir. Du bist der Fels der Zeiten, Du bist unser Gott. Du bist unverrückbar und eine sichere Burg für unsere Seelen. Wir wollen uns auf Dich als unsere Lebensgrundlage besinnen. Wir öffnen unsere Herzen und bitten Dich, zu uns - zu uns ganz persönlich - zu sprechen.

Dauer: 40 Sekunden

7. Musik Instr. CD

8. Predigt

1. Im Schweizerland wird aufgeräumt. Die Überschwemmungen von Ende August dieses Jahres haben Spuren hinterlassen.

Anfangs September war ich in Wilderswil, im Kanton Bern. Ich schaute von einer Anhöhe auf das vor mir liegende Tal. Die Sonne schien heiter vom Himmel. Es war ein wunderschöner Spätsommertag. Auf der einen Seite sah ich Eiger, Mönch und Jungfrau, auf der anderen Interlaken, den Brienersee und das Dorf Brienz. Nichts liess bei diesem schönen Wetter auf die Überschwemmungen schliessen, von denen ich vor einer Woche in den Nachrichten ~~vernahm~~ *vernommen hatte*.

Als ich dann aber in den unteren Dorfteil von Wilderswil kam, erschloss sich mir ein anderes Bild: Gärten, die vom Schlamm bedeckt waren; Männer, die kübelweise Schlamm aus einem Keller heraustrugen; und immer wieder Mulden. Mulden gefüllt mit Möbeln, Teppichen und Spielgeräten, die offensichtlich durch die Überschwemmung unbrauchbar geworden waren. Doch die Häuser am Hang,

schiene unversehrt. Sie blieben vor der Überschwemmung verschont. Was für ein Geschenk.

Ein unversehrtes Haus ist ein grosses Geschenk. Oft ist es eine Frage des Standortes. Ob ein Standort aber auch als "sicher" gelten kann, erweist sich nicht selten erst im Ernstfall. Solche "Ernstfälle" scheinen auch in der Schweiz zum Leben zu gehören.

Oder handelt es sich in den Überschwemmungen von 1999 und 2005 um zwei Jahrhundertereignisse, die ganz einfach unglücklich nahe aufeinander folgten? Wird es wieder ruhiger? Diese Fragen sind schwer zu beantworten.

Doch die Fachleute mögen recht haben, wenn sie in Zukunft mit stärkeren Unwettern in der Schweiz rechnen. Müssen wir uns an Katastrophen gewöhnen? Kann man sich überhaupt daran gewöhnen? *und*

2. Doch so ungewohnt sind wir vielleicht gar nicht im Umgang mit Katastrophen - zumindest nicht mit persönlichen Katastrophen. Haben wir doch alle Erfahrung mit persönlichen Stürmen - Lebensstürmen und Lebenskrisen: Krisen in Beziehungen, Krisen in der Kindererziehung, Krisen im Beruf, Finanzkrisen, Krisen durch Krankheit.

Wenn wir nur von solchen Krisen und Lebensstürmen verschont bleiben könnten... Wenn wir nur Dämme bauen könnten, sie zu verhindern...

Ich bin überzeugt, dass sich manche Krisen verhindern liessen; aber bei weitem nicht alle! Wir erleben vielleicht nicht gerade Jahrhundert-, aber durchaus Jahrzehntenkrisen. Wir müssen Lebensstürme und Lebenskrisen einkalkulieren. Daran ändert auch der stärkste Glaube nichts. Wir können Krisenzeiten zwar mit Medikamenten erleichtern, doch nicht verhindern. Wir können versuchen, uns vor ihnen zu flüchten, sie in Alkohol zu ertränken oder im Drogenrausch zu vergessen - es wird nichts nützen. Jeder Mensch wird durch Krisen gehen müssen. ~~Das ist bitter.~~

Doch Krisen haben auch ihr Gutes. Sie sind eine Prüfung für unser Leben. Wenn sie unser Lebenshaus zum Einsturz bringen, können wir mit Gewissheit erkennen, dass unser Leben auf einer falschen Grundlage erbaut ist. Nach einem solchen Einsturz lohnt es sich deshalb, unser Leben auf eine neue, sichere Grundlage zu bringen. Dort können wir unser Leben dann neu aufbauen und die nächste Krise wird unsere neue Lebensgrundlage als sicher erweisen.

Gerade am heutigen Eidgenössischen Betttag lohnt es sich, über das Fundament unseres Lebenshauses nachzudenken. Jesus Christus hat uns hierzu eine "Gefahrenkarte" gegeben. In dieser Karte gibt es einen Ort, genauer einen Felsen, "Gefahrenkarte" gegeben. In dieser Karte gibt es einen Ort, genauer einen Felsen,

der sturmsicher und sturmerprobt ist. Ich will Sie im Folgenden gerne mehr darüber informieren.

3. Jesus Christus hat oft in Bildern gesprochen, um damit das Verhalten von Menschen zu illustrieren. In der folgenden Bildrede geht es um zwei Häuser auf ganz unterschiedlichem Baugrund.

Jesus ^{spricht}: »Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sand baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.« (Matthäus 7, 24 - 27)

Jesus zeigt uns in dieser Bildrede nicht einen wolkenlosen Platz an der Sonne, aber einen Platz auf einem unverrückbaren und sicheren Felsen. Dieser Fels ist Jesus Christus selber. Jeder, der Sein Wort hört und danach handelt, baut sein Leben auf diesen Felsen.

3.1 Wir brauchen also "nur" nach den Worten von Jesus Christus zu handeln, dann bauen wir unser Leben auf Fels, auf eine gute und sichere Grundlage. Unser Leben wird dann in Lebensstürmen und Lebenskrisen standhalten.

Aber was heisst denn hier "nur"? Die Worte von Jesus, die ich vorhin vorgetragen habe, sind die Schlussworte der berühmten "Bergpredigt". Hören wir also etwas in die Bergpredigt hinein, um herauszufinden, was Jesus denn will, dass wir tun sollen. Ein paar Beispiele mögen genügen:

Wir sollen nicht töten, und nicht ohne Grund zürnen.

Wir sollen keinen Ehebruch begehen, auch nicht in Gedanken.

Wir sollen auf Rache verzichten, und das Böse mit Gutem überwinden.

Wir sollen nicht hassen, sondern sogar unsere Feinde lieben.

Wir sollen andere nicht verurteilen, vielmehr uns in der Selbstkritik üben.

Dies alles können wir in einer einzigen „goldenen Regel“ festhalten (Mt 7,12): ~~Jesus sagt:~~ »Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt - das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern.«

Zu diesem Aufruf, der humanitäre Menschlichkeit ~~und Ideale~~ bei weitem übersteigt, kommt dann noch der Aufruf, nicht dem Geld, sondern Gott zu dienen.

Ja, wir brauchen also "nur" nach diesen Worten von Jesus Christus zu handeln, dann werden wir unser Leben auf Fels bauen. Kein Problem? Oh, doch! Wenn ich mir bewusst werde, was diese Worte von Christus alles beinhalten, muss ich ehrlich zugeben: Das schaff ich nicht aus eigener Kraft! Da bin ich überfordert.

3.2 Vielleicht fragen Sie sich jetzt, ob ich mit dieser Predigt mein persönliches "Coming out" begehe. Nun, warum auch nicht? Oder haben Sie geglaubt, ich sei als Heilsarmeeoffizier eine andere Spezie? Doch bitte - lassen Sie mich weiterreden.

Mit diesem meinem Bekenntnis - meinem Armutszeugnis - komme ich ganz zum Anfang der Bergpredigt, zum allerersten Vers: "Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich." (Mt 5,3). Ja, ich bin geistlich arm: arm an moralischer Kraft, arm an religiöser Hingabe. Aber gerade in dieser meiner Armut holt Jesus mich ab. Er holt mich ab in meinem Unvermögen, Seine Worte - die Bergpredigt - aus eigener Kraft tun zu können.

Ja, noch mehr: Ich darf "selig" sein, weil ich ein "Armer" bin, ein "Armer im Geist". Ich darf wissen, dass gerade solche "Arme" in das Himmelreich eingehen dürfen. Menschen also, die sich bewusst sind, dass sie es nicht schaffen, die Worte von Jesus Christus aus eigener Kraft zu tun. Solche arme Menschen will Jesus Christus mit dem Himmelreich beschenken. Das Himmelreich, auch Reich Gottes genannt, ist aber nicht nur die Ewigkeit, sondern eine göttliche Lebensqualität, eine neue Dimension des Seins. Diese göttliche Lebensqualität beinhaltet Vergebung aller meiner Sünden, gottgeschenkte Liebe, innere Kraft und Freiheit. Das sind Geschenke, die verändern. Sie machen "geistlich Arme" zu reich beschenkten Menschen.

"Selig sind die geistlich Armen" können wir auch so umschreiben: "Selig sind die Menschen, die ihre innere Armut er-kennen und be-kennen. Selig sind sie, weil sie ihre Herzenstüren gerne dem reichen Gott öffnen, der sie durch seinen Sohn Jesus Christus mit Vergebung, göttlicher Liebe, innerer Freiheit und Kraft reich beschenken will."

Reich beschenkt können wir dann auch nach den Worten der Bergpredigt leben. Wohlverstanden - nicht aus eigener Kraft, nein, aus Gottes Kraft.

So ist es also ein Geschenk, sein Leben auf Fels bauen zu dürfen. Wir können uns diesen "Bauplatz" für unser Leben nicht mit religiösem Einsatz erwerben, wir können ihn uns nur von Jesus Christus schenken lassen. Er beschenkt gerne "geistlich Arme", denn genau für sie ist er in die Welt gekommen (Mk 2,17).

Schluss

Sind auch Sie geistlich arm? Dann freuen Sie sich. Der Sohn des Königs steht vor Ihrer Herzenstür und will Sie reich beschenken. Bekennen Sie Ihm Ihre Armut und laden Sie Ihn ungeniert ein. Er kommt gerne und macht Ihr Leben reich. Reich beschenkt dürfen Sie nach der Bergpredigt leben und so Ihr Leben auf Fels bauen. Sie werden deshalb zwar nicht krisen-los, aber krisen-sicher leben!

Dauer: 15 Minuten

9. Musik Instr.

10. Gebet

Ich lade Sie nun ein, mit mir zusammen das Gebet des Herrn, das "Unser Vater" zu beten:

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

„Der Herr segne Sie und beschütze Sie!
Der Herr blicke Sie freundlich an und schenke Ihnen seine Liebe!
Der Herr wende Ihnen sein Angesicht zu und gebe Ihnen Glück und Frieden!“
(nach 4 Mose 6,24-26)

Mögen Sie immer wieder Jesus Christus als Ihren Felsen, als Ihre Lebensgrundlage,
neu entdecken und besser kennenlernen.

Dauer: 1 ½ Minuten

11. Musik Instr.

12. Schlussmoderation W. Gut

Das isch de Gottesdienst gsi uf Life Channel, gestaltet und begleitet vom
Heilsarmeeoffizier Markus Brunner vom Heilsarmeekorps Basel 2

Für Manuskriptbestellige do öisi email-Adrässe: lifechannel@erf.ch mit äm Stichwort
"Gottesdienst". Und da Postadrässe: **Life Channel, Gottesdienst, Postfach, 8330
Pfäffikon ZH.**

De nöchschte Gottesdienschte do bi Life Channel am nöchschte Sunntigmorge am
viertel ab Zäni und i dr Wiederholig zabig am halbi Siebni. Aen schöne Sunntig
wöisch ich Ihne und säg uf Wiederlose: de Walter Guet.

0'30

Schlussmusik Instr. CD Michael Smith, Track 5 (4'43)

30'00

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

Früchte der Versöhnung

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Besitz: <i>Wir haben...</i> 2. Raum: <i>Wir stehen...</i> 3. Hoffnung: <i>Wir rühmen uns...</i> 4. Sicherheit: <i>sichere Hoffnung</i>	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Heil	Bibel:	Röm 5,1-11
Beschrieb:	Gottes Heil, das wir durch Seine Versöhnung erfahren, äussert sich in innerem Frieden, in der Gnade und in der sicheren Hoffnung. Dieses Heil gilt es festzuhalten.	Datum:	3.11.2002 / 10.11.2002 / 17.11.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Auswirkungen der Rechtfertigung

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	Heil durch die Rechtfertigung im Glauben an Jesus Christus
Titel	Früchte der Versöhnung
Einführungssatz	Röm 4 begegnen wir dem Gott, der durch den Glauben an Jesus Christus den Gottlosen rechtfertigt (Röm 4,5). Röm 5,1-11 zeigt uns auf, welchen Reichtum an geistlichen Gütern wir durch diese Rechtfertigung aus dem Glauben empfangen.
Röm 4,5	Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,
Kernaussage	Die Rechtfertigung aus dem Glauben an Jesus Christus vermittelt uns Gottes Heil.
Überleitungssatz	So machen wir uns nun auf, die Schätze des Glaubens an Jesus Christus zu betrachten und schätzen zu lernen.

▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
1. Besitz: Wir haben...	

1.1 Frieden mit Gott	Röm 5,1	Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus,
Definition von Calvin	»Dieser Friede ist eine Sicherheit, die unser Gewissen im Angesicht des göttlichen Gerichtes ruhig und fröhlich macht. Ohne diese Sicherheit muss unser Gewissen notwendig von ungestümen Schrecken gequält, ja schier zerrissen werden, es sei denn, dass es vielleicht Gott und sich selber vergisst und so für einen Augenblick einschläft. Das gelingt nun aber wirklich nur für einen Augenblick, lange lässt sich dieses elende Vergessen nicht auskosten - sehr schnell wird im Gegenteil der Gedanke an Gottes Gericht wieder hochkommen und es heftig quälen.« ¹	
Frieden im Herzen	Die Welt träumt vom Frieden, der Christ <i>hat</i> den Frieden in seinem Herzen (Joh 14,27) - Frieden mit Gott.	
Joh 14,27	Frieden lasse ich euch, <i>meinen</i> Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.	
über Verstand	Dieser Friede Gottes übersteigt unser Denken und Sinnen (Phil 4,7). Er ist auch dann noch da, wenn die Umstände gegen uns sprechen.	
Phil 4,7	und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.	
regiere	Der Friede Gottes soll uns so wichtig sein, dass er sogar unsere Entscheidungen und Handlungen beeinflussen soll (Kol 3,15).	

¹ Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, III, 2,16; S. 354

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

Kol 3,15	Und der Friede des Christus regiere (o. »entscheide«, »sei Kampfrichter«) in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in <i>einem</i> Leib; und seid dankbar.
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Raum: Wir stehen...

2.1 in der Gnade	Röm 5,2a	durch den wir mittels des Glaubens auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen,
-------------------------	----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------

Gnade	Wir erleben die Gnade Gottes nicht nur einmal, sondern dürfen in der Gnade <i>stehen</i> und leben! Diese Gnade steht im Gegensatz zum Leistungsdenken der Gesellschaft. Wir sind wertvoll, weil Gott uns liebt und nicht, weil wir etwas leisten. Dieses Denken entspannt, lässt uns mit unseren Fehlern klarkommen und uns mit unserer Vergangenheit versöhnen. Diese Gnade gibt uns Raum und lässt uns zur Ruhe kommen ² . Wir dürfen eine Gottesbeziehung pflegen, ohne diese je verdient zu haben. Wir haben den Heiligen Geist empfangen, nur aus Glauben, ohne ihn verdient zu haben (Gal 3,2)!
Gal 3,2	Nur dies will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des Glaubens?
Standfestigkeit	Wir sollen in der Gnade <i>stehen</i> . Dabei gilt es, Standfestigkeit zu beweisen, da der Feind uns aus diesem Raum der Gnade hinausdrücken will.
Anfechtungen	Man kann durch 3 Anfechtungen aus der Gnade fallen: <ul style="list-style-type: none"> • in einen sündigen Lebensstil zurückfallen (Phil 3,17-19), • in die Werkgerechtigkeit abtriften (Gal 5,4), • in die Irrlehre verfallen (2 Joh 8-9).
Gal 5,4	Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.
Phil 3,17-19	Seid miteinander meine Nachahmer, Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, dass sie die Feinde des Kreuzes Christi sind: deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen.
2 Joh 8-9	Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfängt. Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.
Aufruf: stehen!	Wie wir unter 1.1 festgehalten haben, ist unser Besitz in Gefahr. Aber auch unser Raum, d.h. unser Stand ist in Gefahr. Es ist darum wichtig, unseren Stand zu bewahren. Deshalb ist <i>Stehen</i> auch ein Aufruf (Eph 6,14; 2 Thess 2,15)! ³
Eph 6,13-14	Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen könnt. So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit

2 Mt 11,28-30: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen«; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

3 ICI-Ordner: Römer, S. 84

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

2 Thess 2,15	Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief.	
worin?	Die Bibel nennt uns 6 Bereiche, in denen wir stehen dürfen und sollen. ⁴	
Gnade	Röm 5,2	zu dieser Gnade, in der wir stehen
	1 Petr 5,12	Durch Silvanus (d.i. Silas), den treuen Bruder, wie ich denke, habe ich euch mit wenigen Zeilen geschrieben und euch ermahnt und bezeugt, dass dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr steht .
Evangelium	1 Kor 15,1	Ich tue euch aber, Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch steht ,
Glauben	1 Kor 16,13	Wachet, steht fest im Glauben;
Freiheit	Gal 5,1	Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!
einem Geist	Phil 1,27	Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus, damit ich, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft
Herrn Jesus	Phil 4,1	Daher, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und mein Siegeskranz, steht in dieser Weise fest im Herrn, Geliebte!
	1 Thess 3,8	denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn.
Vorsicht	Vorsicht vor Selbstsicherheit! Aussagen wie: "Ich weiss, dass ich im Glauben nicht mehr zurückfallen werde", sollten uns alarmieren. Selbstsicherheit endet schliesslich im Abfall.	
1 Kor 10,12	Daher, wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle.	

PUNKT 3

3. Hoffnung: Wir rühmen uns...

Illustration: reissender Fluss	Auf unserem Weg in die Ewigkeit gehen wir auf einem kleinen Boot durch einen reissenden Fluss. Zwei gegensätzliche Strömungen reissen uns mit. Die eine Strömung heisst Vergnügungssucht, die andere Verzweiflung. Unsere Lebensschiffe kommen vom Kurs ab, werden mit fortgerissen. Zwischendurch halten wir uns an Baumstämmen fest, doch auch die werden vom Fluss getrieben. Nur wer ein Seil ergreift, das am gegenüberliegenden Ufer fest verankert ist, kommt heil durch. Dieses fest verankerte Seil ist die christliche Hoffnung.
entscheidend	Die Hoffnung auf ein ewiges Leben ist entscheidend für unser irdisches Leben. Sie beeinflusst unsere Haltung zum irdischen Leben fundamental.
ohne Hoffnung	Ohne Hoffnung ist unser Leben eigentlich sinnlos. Selbst riesige Unternehmen, wie der Kriegszug des Xerxes gegen Griechenland, sind der Vergänglichkeit unterworfen. Es scheint nur zwei Antworten für ein Leben ohne Hoffnung zu geben: Vergnügungssucht oder Verzweiflung!

4 ICI-Ordner: Römer, S. 84-85

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

Xerxes: Vergänglichkeit	<p>»Als er alles betrachtet hatte, wollte er gern eine Seeschlacht sehen. Man veranstaltete eine Seeschlacht, in der die Schiffe aus Sidon in Phoinikien siegten. Xerxes freute sich an der Schlacht und an seinem Heere.</p> <p>Der ganze Hellespontos war mit Schiffen bedeckt, und die ganze Küste und das Flachland von Abydos war voller Menschen. Xerxes pries sich glücklich, dann weinte er. Artabanos, des Königs Oheim, der damals seine Meinung frei herausgesagt und Xerxes anfangs von dem Kriegszuge gegen Hellas abgeraten hatte - dieser Artabanos sah Xerxes weinen und fragte: "Mein König! Wie ist doch so verschieden, was du jetzt tust und was du eben noch getan hast. Du hast dich glücklich gepriesen, und jetzt weinst du."</p> <p>Xerxes antwortete: "Mich überkommt das Mitleid, wenn ich denke, wie kurz das menschliche Leben ist. Von allen diesen Menschen wird nach hundert Jahren keiner mehr leben."</p> <p>Jener erwiderte: "Und während des Lebens ist das Schicksal der Menschen noch beklagenswerter. So kurz das Leben ist, gibt es doch unter den Menschen, unter diesen nicht nur, sondern unter allen, keinen einzigen, der nicht mehr als einmal in seinem Leben lieber tot wäre als lebendig. Unglücksfälle und Krankheiten quälen uns und machen, dass das kurze Leben uns noch allzu lang erscheint. So ist der Tod dem Menschen die ersehnteste Erlösung von den Kümernissen des Lebens, und die Gottheit heisst neidisch, weil sie uns die Süsse des Lebens hat kosten lassen."⁵</p> <p>»Als die Zahl des gesamten Landheeres aber wurde gefunden: eine Million und siebenhunderttausend Mann. Diese Zahl wurde auf folgende Weise festgestellt: man sammelte zehntausend Mann auf einem Fleck, liess sie sich möglichst zusammendrängen und zog ringsherum einen Kreis. Dann wurden sie herausgelassen und die Stelle rings umzäunt, so dass der Zaun etwa bis an den Nabel reichte. Nun trieb man andere Leute in den umzäunten Platz hinein, bis auf diese Weise das ganze Heer gezählt war.⁶</p>
Camus: Selbstmord	»Camus, ein französischer Existentialist, der das Leben als sinnlos empfand, formulierte folgende Frage: " Warum soll ich nicht Selbstmord begehen? " ⁷
Volksmund: Vergnügen	Wenn Tote nicht auferweckt werden, so »lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir! ⁸
mit Hoffnung	Ein Leben mit Hoffnung geht auf ein Ziel zu, das ausserhalb von Raum und Zeit liegt: Gottes Ewigkeit. Dieses Ziel ist ein fester Anker (Hebr 6,18-20), an dem sich unser irdisches Leben festhalten kann und deshalb auch im Sturm des Lebens nicht vom Kurs abkommt. Die Hoffnung überwindet auch schwersten Widerstand, um dieses Ziel zu erreichen (Hebr 11,35-38).
Hebr 6,18-20	damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, bei denen Gott doch unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele , der in das Innere des Vorhangs hineinreicht, wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der nach der Ordnung Melchisedeks Hohenpriester in Ewigkeit geworden ist.

5 Herodot, Historien, übersetzt von A. Horneffer, 4. Auflage, Buch 7, S. 455-456

6 Herodot, Historien, übersetzt von A. Horneffer, 4. Auflage, Buch 7, S. 460-461

7 ICI-Ordner: Apologetik, S. 46

8 1 Kor 15,32b

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

Hebr 11,35-38	Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder; andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, um eine bessere Auferstehung zu erlangen . Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht, dazu durch Fesseln und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, verbrannt, zersägt, starben den Tod durch das Schwert, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, hatten Mangel, Drangsal, Ungemach. Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde.
---------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.1 in der Hoffnung auf den Himmel	Röm 5,2b	und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.
Hoffnung	Diese Hoffnung wird uns in der Offenbarung in bildlicher Sprache vor Augen geführt (Offb 21). Sie ist ein Antrieb, im Glauben durchzuhalten und alle Widerwärtigkeiten zu überwinden (Offb 2,7b.11b.17b.26-28; 3,5.12.21).	
Offb 2,7b	Wer überwindet , dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist.	
Offb 2,11b	Wer überwindet , wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod.	
Offb 2,17b	Wer überwindet , dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weissen Stein geben und, auf den Stein geschrieben, einen neuen Namen, den niemand kennt, als er ihn empfängt.	
Offb 2,26-28	Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefässe zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.	
Offb 3,5	Wer überwindet , der wird so mit weissen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.	
Offb 3,12	Wer überwindet , den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen.	
Offb 3,21	Wer überwindet , dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.	
Herrlichkeit	»Die Herrlichkeit Gottes (d.h. wesensgleich sein mit Gott) sollten wir Menschen Gott vorweisen können. Dies ist uns aber unmöglich. Nur durch den Glauben kommen wir dazu; aber auch erst in der Ewigkeit. ⁹	
Röm 3,23	denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes	
Röm 5,2	und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.	

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

3.2 in den Trübsalen durch die Hoffnung	Röm 5,3-4	<u>Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Trübsalen</u> , da wir wissen, dass die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung;
Hoffnung wird gestärkt	Diese Hoffnung wird durch die Schwierigkeiten nicht gedämpft, sondern sogar noch gestärkt! Denn die Bewährung von Schwierigkeiten durch die Kraft des Heiligen Geistes macht uns siegesgewisser!	
Illustration 1: Tunnel	Ein Kind, das schon mehrere Male mit seinen Eltern durch einen Tunnel gefahren ist, hat keine Angst mehr vor Tunnels. Es weiss: "Nach dem Dunkel kommt das Licht." So wird auch ein geübter Christ durch die Anfechtungen, die wie Lebenstunnel sind, in seiner Hoffnung gestärkt. "Nach dem Dunkel kommt das Licht." Das hat er schon viele Male erlebt und er ist sich deshalb sicher, dass er das immer wieder aufs Neue erleben darf.	
Illustration 2: Eben-Eser	Als Samuel und das Volk Israel erlebte, wie Gott sie aus sicherem Verderben vor den Philistern rettete, erstellte Samuel ein Denkmal aus Stein: "Eben-Eser" (1 Sam 7,12). Dieser Stein sollte die Israeliten immer wieder aufs Neue erinnern, dass Gott sie aus grosser Not errettet hat und deshalb auch aus neuen, zukünftigen Nöten retten wird. Der Unglaube hat keine Zeit für solche <i>Denkmale</i> . Er sorgt und bangt gleich wieder auf die nächste Not hin. Die Dankbarkeit aber bleibt einen Moment stehen, dankt Gott, errichtet ein Denkmal zur bleibenden Erinnerung und geht frohen Mutes vorwärts!	
1 Sam 7,12	Und Samuel nahm einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen, und er gab ihm den Namen Eben-Eser und sagte: Bis hierher hat uns der HERR geholfen.	
Calvin	Kommentar zu Röm 5,3-4: »... Die "Geduld" bringt also den Heiligen die "Erfahrung", dass Gott die Hilfe, die er ihnen verheissen hat, auch wirklich erzeigt, wenn es nötig ist. Das dient dann wieder zur Bekräftigung ihrer Hoffnung; denn es wäre ja eine gar zu grosse Undankbarkeit, wenn sie die Wahrheit Gottes, die sie als beständig und kräftig erfahren haben, nicht auch für die Zukunft erwarteten.« ¹⁰	
Trübsal - unser Weg zum Ziel	Der Weg unseres Glaubens geht in jedem Fall durch Trübsale hindurch (Apg 14,22). Diese können nicht umgangen werden. Doch hinter all unser Trübsal wartet das sichtbare Reich Gottes auf uns. Jede einzelne Schwierigkeit nun, die wir überwunden haben, macht uns zuversichtlicher, dass wir durch die Kraft des Hl. Geistes ans Ziel kommen werden!	
Apg 14,22	Sie befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen.	

3.3 über Gott, den Höhepunkt unserer Hoffnung	Röm 5,11	<u>Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes</u> durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.
das Grösste	Der Gipfel der Hoffnung ist Gott selbst (Röm 8,31). Kann man sich über etwas Grösseres rühmen? Definitiv Nein!	
Röm 8,31	Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?	
"persönliche" Hoffnung	Unsere Hoffnung bezieht sich also nicht nur auf einen schönen Ort, wo kein Leid und kein Schmerz mehr ist, sondern auf einen Ort, wo Gott selbst wohnt!	

¹⁰Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, III, 8,3; S. 456

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

Übergang	Die biblische Hoffnung ist nun nicht jener vagen Hoffnung von Menschen zu vergleichen, die diesen Ausdruck für etwas gebrauchen, das zwar wünschenswert aber unsicher ist. Nein, die biblische Hoffnung ist eine <i>sichere</i> Hoffnung!
----------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲	PUNKT 4	▲
---	----------------	---

4. Sicherheit: <i>sichere</i> Hoffnung...	Röm 5,5a	die Hoffnung aber lässt <u>nicht zuschanden</u> werden,
--------------------------------------------------	----------	---------------------------------------------------------

4.1 durch die Ausgiessung des Hl. Geistes	Röm 5,5b	<u>denn</u> die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.
--------------------------------------------------	----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Heiliger Geist	Diese Hoffnung ist kein billiges Vertrösten auf die Zukunft. Diese Zukunft hat in unserem Herzen bereits begonnen, indem uns der Heilige Geist gegeben worden ist.	
inneres Zeugnis	Dieser Heilige Geist gibt uns die innere Gewissheit, dass unser Verhältnis zu Gott in Ordnung ist. Ja, mehr noch: dass wir Gottes Kinder sind!	
Röm 8,16	Der Geist selbst zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.	
Anzahlung	Dieser Heilige Geist ist Gottes Anzahlung (2 Kor 1,22; 5,5), d.h. Seine feste Zusicherung, auf diese Hoffnung hin.	
2 Kor 1,22	der uns auch versiegelt und das Unterpfand (o. die Anzahlung) des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.	
2 Kor 5,5	Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand (o. die Anzahlung) des Geistes gegeben hat.	
Liebe Gottes	Wieso spricht Paulus hier von der Liebe Gottes und nicht einfach nur vom Heiligen Geist?	
Gottes Eigenschaft	Die Liebe ist Gottes "ureigenste" Wesenseigenschaft (1 Joh 4,8). Da der Heilige Geist eine Person des dreieinigen Gottes ist, ist dieser Geist die Liebe in Person. Somit ist die "ureigenste" Charaktereigenschaft des Heiligen Geistes die Liebe!	
1 Joh 4,7-8	Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe .	
Auswirkung	Dieser Geist der Liebe zeigt in unserem Leben Auswirkungen, Frucht (Gal 5,22). In der gelebten Liebe Gottes gegenüber unseren Mitmenschen wird der Heilige Geist sichtbar, greifbar.	
Gal 5,22	Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.	

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	----------

Kennzeichen	Diese gelebte Liebe Gottes ist ein sicheres Kennzeichen echten Glaubens (Gal 5,6) und unserer Wiedergeburt (1 Joh 3,14)! Sie macht unsere Hoffnung noch gewisser. »Ist das Gewissen auf solche Weise gegründet, aufgerichtet und gestärkt, so dient ihm auch die Betrachtung der Werke zur Stärkung, weil sie nämlich Zeugnisse dafür sind, dass Gott in uns wohnt und regiert.« ¹¹
Gal 5,6	Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch Liebe wirksame Glaube. ¹²
1 Joh 3,14	Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben; wer nicht liebt, bleibt im Tod.
Entlarvung	Dieses Kennzeichen der Liebe Gottes kann uns auch zur Entlarvung falscher Propheten dienen (Mt 7,15-20). Durch dieses Kennzeichen werden sowohl Wunder-wirkende, falsche Propheten (Mt 7,21-23) als auch religiöse Heuchler (2 Tim 3,1-5) entlarvt.
Mt 7,15-20	Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen eine Traube oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein fauler Baum gute Früchte. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.
Mt 7,21-23	Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch <i>deinen</i> Namen geweissagt und durch <i>deinen</i> Namen Dämonen ausgetrieben und durch <i>deinen</i> Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!
2 Tim 3,1-5	Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere ¹³ Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, unbesonnen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg. ¹⁴

11Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, III, 14,18; S. 515

12Gute Nachricht-Übersetzung: »Es zählt nur der vertrauende Glaube, der sich in tätiger Liebe auswirkt.«

13Fussnote der Elberfelder: »o. "harte", "böse"; das griech. Wort bezieht sich sonst auf **Menschen, mit denen schwer umzugehen ist**; letztlich werden solche Menschen die "schweren" Zeiten prägen.«

14Die Tatsache, dass Paulus den Timotheus ermahnt, sich von solchen Menschen abzuwenden, zeigt nebst dem Ausdruck "eine Form der Gottseligkeit haben" klar auf, dass Paulus hier von "Christen" spricht. Denn als bibeltreue Christen sollen wir uns nicht von den *Gottlosen* abwenden, aber sehr wohl von den christlichen Heuchlern (Röm 16,17; **1 Kor 5,9-11**; 2 Thess 3,6.14):

Röm 16,17: Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr achthabt auf die, welche entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Parteiungen und Ärgernisse anrichten und wendet euch von ihnen ab.

1 Kor 5,9-11: Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Unzüchtigen Umgang zu haben; nicht durchaus mit den Unzüchtigen dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Götzendienern, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Unzüchtiger ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzdiener oder ein Lästere oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen.

2 Thess 3,6: Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	10/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

Ziel des Glaubens	Die Liebe Gottes ist letztlich das Ziel des Glaubens. Sie ist <i>der</i> "Output", den Gott durch Seinen "Input" in unserem Leben bewirken will.
1 Tim 1,5	Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

4.2 durch die Rechtfertigung Christi		Röm 5,6-9
Kommentar	Damals, als wir kraftlos, gottlos, sündig waren, starb Jesus für uns	Jetzt, wo wir durch Jesus gerechtfertigt sind, wird Er uns vom Zorn retten
Röm 5,6-9	<u>Denn</u> Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand auch zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.	Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut <u>gerechtfertigt</u> sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden.
Rechtfertigung -> Rettung	Wir haben diese Liebe Gottes in unsere Herzen geschenkt bekommen, weil Gott uns wirklich liebt. Natürlich haben wir diese Liebe nicht verdient und können sie auch gar nicht verdienen. Aber Gott liebte uns bereits, als wir Gottlose und Sünder waren! Wieviel mehr wird Er uns vor dem zukünftigen Gericht retten, wo Er uns doch jetzt schon gerechtfertigt <i>hat!</i>	

4.3 durch die Versöhnung Christi		Röm 5,10
Kommentar	Damals, als wir Feinde waren, wurden wir durch den Tod Christi versöhnt	Jetzt, wo wir durch Jesus versöhnt sind, werden wir durch Sein Leben gerettet werden.
Röm 5,10	Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes,	so werden wir viel mehr , da wir <u>versöhnt</u> sind, durch sein Leben gerettet werden.
Versöhnung -> Rettung	Hier wiederholt Paulus den Gedanken von Röm 5,6-9: Gott liebte uns und versöhnte uns mit Ihm selbst, als wir noch Seine Feinde waren. Wieviel mehr werden wir vor dem zukünftigen Gericht gerettet werden, nachdem Er uns in Jesus Christus versöhnt <i>hat!</i>	
Grundlage unseres Glaubens	Es ist wichtig zu erkennen, dass die Grundlage unseres Glaubens nicht in uns selber liegt. Sie liegt nicht in <i>unserer</i> Liebe zu Gott und das Christ-sein war auch gar nicht <i>unsere</i> Idee. Nein, <i>Gottes</i> Liebe zu uns und <i>Seine</i> Berufung (Joh 15,16) ist unserem Glauben vorausgegangen und deshalb unsere persönliche Glaubensgrundlage. Diese Grundlage liegt also in Gott selbst und wankt deshalb nicht.	
Joh 15,16	<i>Ihr</i> habt nicht mich erwählt, sondern <i>ich</i> habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.	

Bruder, der unordentlich und nicht nach der Überlieferung wandelt, die er von uns empfangen hat.
2 Thess 3,14-15: Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde; und seht ihn nicht als einen Feind an, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	11/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

Stichwort: Heil	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	12/ 12
-----------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Die Rechtfertigung aus dem Glauben an Jesus Christus vermittelt uns Gottes Heil. Dieses Heil gilt es zu erkennen, zu schätzen und zu bewahren!
festhalten	Das Heil Gottes ist ein Schatz, den wir unbedingt bewahren müssen. Diesen Besitz müssen wir unbedingt festhalten (Offb 2,25; 3,11).
Offb 2,25	doch was ihr habt, haltet fest, bis ich komme.
Offb 3,11	Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nehme!

Struktur und Merkblatt

1. Zehnstädtegebiet

1.1 griechischer Städtebund östlich vom See Genezareth (Mk 7,31)

1.2 Jesus' vergangenes Wirken im Zehnstädtegebiet: Heilung des Besessenen
(=> Furcht/Lk 8,37, Staunen/Mk 5,20)

2. Heilung des Taubstummen

2.1 Jesus modelliert einen neuen Menschen. (Mk 7,32-37)

=> Taubstummen wie ein Stück Ton vor sich und "knetete" diesem Stück Ton Ohren

=> Mich erinnert diese Heilung an den Schöpfungsakt Gottes (1 Mose 2,7)

2.1.1 Heilung in den Händen von Jesus Christus: persönlicher Gottesdienst

2.2 Der Seufzer: Gebet des Geistes (Mk 7,34)

=> Dieser Seufzer scheint das Gebet des Geistes vom Herrn Jesus Christus zu sein (vgl. Röm 8,26), zumal er dabei zum Himmel blickte.

=> In Joh 11,41-42 spricht Jesus vor der Auferweckung des Lazarus explizit ein Gebet - aber nur um der Volksmenge willen.

=> Ein biblisches Gebet steht auf dem Fundament des Gottvertrauens, das sich in einer ehrlichen Gottesbeziehung manifestiert. Auf diesem Fundament braucht es keine langen und speziellen Gebete, um unseren himmlischen Vater im Namen von Jesus Christus etwas zu bitten.

=> Der Christ sollte sich deshalb mehr auf die Beziehung zu Gott konzentrieren als auf die spezielle Formulierung seiner Bitten. Das bezeugt Jesus auch in der Einführung zum Gebet "Unser Vater" (Mt 6,7-8).

3. Das kreative Wort Gottes und der Heilige Geist: "Visuelle Programmierung"

=> Jesus beschäftigte sich wohl kaum mit den wissenschaftlichen Vorgängen, die im "Hintergrund" der Heilung abliefen, sondern gab einen Befehl in der "visuellen" Sprache und überliess die wissenschaftliche Umsetzung dem Heiligen Geist.

In den Händen des Schöpfers

Thema: Heilung des Taubstummen

Lesung: Mk 7,31-37

Gott will uns formen und zurechtbringen.

1. Zehnstädtegebiet

1.1 griechischer Städtebund östlich vom See Genezareth (Mk 7,31)

Mk 7,31: Und er verliess das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Zehnstädtegebiet.

»(Griech. Dekapolis) Eine Reihe von Städten im Ostjordanland, die seit der Zeit Alexander d. Gr. zu Orten mit vorwiegend oder ausschliesslich griech., also nichtjüd. Bevölkerung und hellenistischer Kultur geworden waren und sich nach dem Vorbild anderer griech. Kolonien zu einem Städtebund vereinigt hatten. Ihre Territorien bildeten nur z.T. ein geschlossenes Gebiet; in röm. Zeit unterstanden sie unmittelbar dem Statthalter der Provinz Syrien.

Urspr. waren es 10 Orte:« Skythopolis, Hippos, Damaskus, Gedara, Raphana, Kanatha, Pella, Dion, Gerasa, Philadelphia; später werden 14 oder 18 genannt, darunter Abila.

»Zweck des Städtebundes war der Schutz der Handelsstrassen in seinem Gebiet gegen die Raubzüge der arab. Wüstenbeduinen und der Einwohner des Hauran; ...

Im Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit folgten Jesus auch viele Menschen aus dem Gebiet der Z. nach (Mt 4,25); er wirkte vorübergehend in der Gegend des Städtebundes, die an das Ostufer des Sees Genezareth grenzte (Mk 5,1ff; vgl. V. 20; 7,31).« [1]

[1] Lexikon zur Bibel, "Zehn Städte", S. 1757-1758

1.2 Jesus' vergangenes Wirken im Zehnstädtegebiet: Heilung des Besessenen (=> Furcht/Lk 8,37, Staunen/Mk 5,20)

Das Markus-Evangelium berichtet zweimal vom Wirken des Herrn Jesus im Zehnstädtegebiet, auf der Ostseite des Sees Genezareth. Als Erstes heilte Jesus dort den besessenen Gerasener und opferte hierfür zweitausend Schweine, welche sich durch die Dämonen in den See warfen. Hierauf baten die Bewohner Jesus, ihr Gebiet doch zu verlassen, weil sie "von grosser Furcht ergriffen" waren (Lk 8,37).

Der Besessene wäre daraufhin gerne Jesus nachgefolgt. Doch Jesus erlaubte es ihm nicht, sondern sandte ihn als "Prophet" in zurück in seine Heimat (Mk 5,19). Die Verkündigung dieses Mannes bewirkte eine grosse Verwunderung in diesem Gebiet (Mk 5,20).

Nun kommt Jesus wieder in dieses Gebiet. Viele Menschen vom Zehnstädtegebiet folgten Jesus bereits früher nach (Mt 4,25). In diesem Gebiet wusste man, dass Jesus grosse Wunder und Zeichen vollbringen konnte. Es herrschte eine grosse Gottesfurcht und ein grosses Staunen.

Jesus kam nun wohl zum letzten Mal in dieses Gebiet. Das Kommen von Jesus bewirkte bei den Menschen wohl eine ehrfurchtsvolle Erwartung. So bringen sie einen Tauben zu Jesus, der kaum sprechen konnte. Und Jesus offenbarte sich ein weiteres Mal diesen Menschen.

Mt 4,25: Und es folgten ihm grosse Volksmengen von Galiläa und dem Zehnstädtegebiet und Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan.

Mk 5,19-20: Und er gestattete es ihm nicht, sondern spricht zu ihm: Geh in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, wieviel der Herr an dir getan und [wie er] sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, im Zehnstädtegebiet auszurufen, wieviel Jesus an ihm getan hatte; und alle wunderten sich.

Lk 8,37: Und die ganze Menge aus der Umgegend der Gerasener bat ihn, von ihnen wegzugehen, denn sie waren von grosser Furcht ergriffen. Er aber stieg in das Schiff und kehrte wieder zurück.

2. Heilung des Taubstummen

2.1 Jesus modelliert einen neuen Menschen. (Mk 7,32-37)

Mk 7,32-37: Und sie bringen einen Tauben zu ihm, der mit Mühe redete, und bitten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn von der Volksmenge beiseite, legte seine Finger in seine Ohren und berührte mit Speichel seine Zunge; und er blickte zum Himmel, seufzte und spricht zu ihm: Ephata! Das ist: Werde aufgetan! Und sogleich wurden seine Ohren aufgetan, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, dass sie es niemand sagen sollten. Je mehr er es ihnen aber gebot, desto mehr machten sie es übermässig kund; und sie gerieten in höchstem Mass ausser sich und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; er macht sowohl die Tauben hören als auch die Stummen reden.

Bei der Heilung des "Taubstummen" (er war ja nicht wirklich stumm) beeindruckt vor allem die Art und Weise, wie Jesus heilt. Die Menschen erwarteten, dass Jesus diesem Menschen die Hände auflegen würde. Doch Jesus wollte mit seiner Heilung ein Zeichen setzen, einen Hinweis geben, wer er in Wahrheit ist.

Er nahm den Taubstummen beiseite. Gut möglich, dass so die Volksmenge umso besser zusehen konnte, was Jesus nun tun würde.

Nun nahm Jesus den Taubstummen wie ein Stück Ton vor sich und "knetete" diesem Stück Ton Ohren. Danach benetzte er mit seinem Speichel die Zunge des Taubstummen. Wir wissen nicht, ob dies gleichzeitig oder nacheinander geschah. Dann blickte Jesus zum Himmel, seufzte und sprach zum Taubstummen: Hefata - Werde geöffnet! Und der Taubstumme war sofort geheilt.

Warum nun heilte Jesus auf eine solche Art und Weise? Natürlich können wir diese Frage nicht schlüssig beantworten.

Geschah es, um den Glauben des Taubstummen zu aktivieren? Durchaus möglich. »Die Verwendung des S.s zu Heilzwecken ist im Judentum alt und wird in der rabbinischen Literatur bes. bei Augenkrankheiten häufig erwähnt. Auch von Jesus wird berichtet, dass er bei seinen Heilungen mehrfach S. gebrauchte (Mk 7,33 bei einem Taubstummen; Mk 8,23; Joh 9,6 bei einem Blinden). Es handelt sich in diesen Fällen - vor allem bei dem Taubstummen - wohl darum, dem Kranken durch die ihm bekannte Prozedur verständlich zu machen, was mit ihm geschehen sollte.« [2]

Mich erinnert diese Heilung an den Schöpfungsakt Gottes, Jahwes, in der Genesis. Jahwe modellierte, formte, den Menschen aus Staub und hauchte in seine Nase "Atem des Lebens". (1 Mose 2,7). Die Heilung des Taubstummen kommt mir wie eine nachträgliche Modellierung vor. Der Schöpfer legt noch einmal Hand an sein Geschöpf, um dieses zu heilen.

Mk 8,22-26: Und sie kommen nach Bethsaida; und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, dass er ihn anrühre. Und er fasste den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus; und als er in seine Augen gespien [und] ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte er ihn, ob er etwas sehe. Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen. Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar. Und er schickte ihn nach seinem Haus und sprach: Auch nicht ins Dorf sollst du gehen!

Joh 9,1-7: Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt. Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen; und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah - was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

[2] Lexikon zur Bibel, "Speichel, speien", S. 1504-1505

2.1.1 Heilung in den Händen von Jesus Christus: persönlicher Gottesdienst

Jesus nahm den Taubstummen von der Volksmenge weg und führte ihn beiseite. Das Gleiche tat er mit dem Blinden in Mk 8,22-26, welchen er ebenfalls "anspieh" (in die Augen).

Beide Heilungsbedürftigen waren wegen ihrer Krankheit stark behindert. die Tatsache, dass Jesus sie nun von der Volksmenge wegführte, hätte sie durchaus verunsichern können. Doch sie liessen dies geschehen und begaben sich ganz in die Hände des Herrn Jesus.

Dieser "Gang mit Jesus" war auch ein Zeugnis ihres Glaubens. Die körperlich Behinderten gaben damit zu verstehen, dass sie glaubten, dass Jesus sie heilen könne.

Auch wir sollen uns in die Hände von Jesus Christus anvertrauen, wenn wir bei Ihm um Hilfe suchen. Unser Gang in den Gottesdienst ist ein Zeugnis unseres Glaubens, dass wir Jesus zutrauen, dass Er uns heilen kann. Unsere Gottesdienste sollen Zeiten sein, in denen wir es Jesus erlauben, an uns zu modellieren.

2.2 Der Seufzer: Gebet des Geistes (Mk 7,34)

Mk 7,34: und er blickte zum Himmel, seufzte und spricht zu ihm: Ephata! Das ist: Werde aufgetan!

Jesus spricht kein eigentliches Heilungsgebet, sondern nur einen Seufzer (Mk 7,34), bevor er in der Vollmacht "Hefata" (Werde geöffnet!) gebot.

Dieser Seufzer scheint das Gebet des Geistes vom Herrn Jesus Christus zu sein (vgl. Röm 8,26), zumal er dabei zum Himmel blickte.

In Joh 11,41-42 spricht Jesus vor der Auferweckung des Lazarus explizit ein Gebet - aber nur um der Volksmenge willen.

Ein biblisches Gebet steht auf dem Fundament des Gottvertrauens, das sich in einer ehrlichen Gottesbeziehung manifestiert. Auf diesem Fundament braucht es keine langen und speziellen Gebete, um unseren himmlischen Vater im Namen von Jesus Christus etwas zu bitten.

Wie ein Kind eine Bitte an die Eltern nicht ellenlang einführen muss, weil es ja in einer intakten Beziehung zu den Eltern lebt, braucht auch ein Christ seine Bitten an Gott nicht auf eine spezielle Art und Weise anzubringen, weil er ja in einer intakten Beziehung lebt.

Der Christ sollte sich deshalb mehr auf die Beziehung zu Gott konzentrieren als auf die spezielle Formulierung seiner Bitten. Das bezeugt Jesus auch in der Einführung zum Gebet "Unser Vater" (Mt 6,7-8).

Röm 8,26: Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich [für uns] in unaussprechlichen Seufzern.

Joh 11,41-42: Sie nahmen nun den Stein weg. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Mt 6,7-8: Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer Vater weiss, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet. Wenn ihr betet, dann leiert nicht Gebetsworte herunter wie die Heiden. Sie meinen, sie könnten bei Gott etwas erreichen, wenn sie viele Worte machen.

3. Das kreative Wort Gottes und der Heilige Geist: "Visuelle Programmierung"

Als "aufgeklärte" Menschen des 21. Jahrhunderts fragen wir uns natürlich, wie denn diese Heilung möglich war?

Jesus, der Sohn Gottes, erleben wir in dieser Heilung als "kreatives Wort Gottes". Durch dieses wirkt der Heilige Geist in übernatürlichen Vorgängen, die die Wissenschaft schlicht überfordert, weil sie die von Gott eingesetzten Naturgesetze übergehen.

In der Computersprache könnten wir von einer visuellen Programmiersprache sprechen. In der visuellen Programmierung arbeitet man mit Symbolen. Diese Symbole werden dann im Hintergrund in eine Programmiersprache übersetzt, welche der Computer verarbeiten kann.

Jesus beschäftigte sich wohl kaum mit den wissenschaftlichen Vorgängen, die im "Hintergrund" der Heilung abliefen, sondern gab einen Befehl in der "visuellen" Sprache und überliess die wissenschaftliche Umsetzung dem Heiligen Geist.

Struktur und Merkblatt

1. Hoffnungslose Fälle werden durch Jesus gelöst - durch Begegnungen (Mk 5,6)

1.1 Begegnung trotz allem: Den Geheilten war die Begegnung mit Jesus wichtiger als alle Widerstände

=> Aus einer Begegnung trotz inneren Widerständen ging ein von Dämonen befreiter Mensch hervor.

Aus einer Berührung inmitten vieler zufälliger Berührungen ging Heilung für eine chronisch-krankte Frau hervor.

Aus einer Begegnung, die mit vielen Peinlichkeiten verbunden war, ging ein vom Tod auferwecktes Mädchen hervor.

Das Geheimnis all dieser "Fälle" scheint in dem einen Motto zu liegen: Begegnung trotz allem!

1.2 Heilung trotz allem: Jesus sind die Menschen wichtiger als die Reaktionen der Menschen

=> Das Motto von Jesus in allen diesen Heilungen könnten wir vielleicht wie folgt zusammenfassen: Heilung trotz allem!

1.3 Himmlische Mathematik: "Heilung trotz allem" + "Begegnung trotz allem" = Wunder

=> Nun bezeugt uns das Markus-Evangelium, dass da wo das "(Heilung) trotz allem" von Jesus mit unserem "(Begegnung) trotz allem" zusammentrifft, Grosses geschehen kann!

2. Begegnung ohne Wirkung: Nazarener (ver)kannten Jesus

=> Wer sich im Heimatort des Christentums wähnt, läuft Gefahr, das revolutionär Neue von Jesus Christus zu verkennen.

3. Unsere Überzeugung bestimmt unsere Erfahrung

Hoffnungslose Fälle

Die Begegnung mit Christus trotz allen Widerständen bewirkt Wunder.

Einleitung

Ich will euch mitnehmen mitten in einen Action-Film. Der Held befindet sich in einer lebensgefährlicher Situation. Er ist in einem Windkanal eingesperrt und es bläst ihn hart an die Rückwand. Er schaut nach vorne, da wo der Wind herkommt, und sieht dort einen Hebel. Sofort realisiert er, dass er diesen Hebel umdrücken muss, um hier lebend herauszukommen. Doch der Hebel befindet sich genau dort, wo der Wind am stärksten bläst. Der Held arbeitet sich unter vielen Mühen nach vorne - und zieht am Hebel. Sofort wird es ruhig. Diese Illustration stammt natürlich nicht von der Bibel. Aber wir lesen im Markus-Evangelium, Kapitel 5, von drei Helden, sie sich im Glauben Jesus näherten, obwohl sie dabei innere und äussere Widerstände überwinden mussten.

1. Hoffnungslose Fälle werden durch Jesus gelöst - durch Begegnungen (Mk 5,6)

Mk 5,6: Und als er Jesus von fern sah, lief er und warf sich vor ihm nieder;

Das Kapitel 5 des Markus-Evangelium berichtet uns über drei hoffnungslose Fälle. Der erste handelt von einem hoffnungslos besessenen Mann, der zweite von einer hoffnungslos kranken Frau und der dritte von einem toten Mädchen. In allen Fällen schafft Jesus Christus durch Seine göttliche Kraft eine absolute Wende.

Die Botschaft, die uns das Markus-Evangelium also durch diese Berichte weitergeben will, scheint klar: Für Jesus Christus ist keine Situation hoffnungslos! Doch dieses Wissen allein wird unser Leben kaum revolutionieren. Deshalb unsere Frage nach dem Konkreten: Geben diese Berichte auch einen Anhaltspunkt, wie Jesus Christus diese Wende zum Guten in einem Leben herbeiführen kann? Ja, durch eine persönliche Begegnung!

1.1 Begegnung trotz allem: Den Geheilten war die Begegnung mit Jesus wichtiger als alle Widerstände

Allen drei Heilungen gehen eine persönliche Begegnung mit Christus voraus.

1. Heilung des besessenen Geraseners[1] [Mk 5,1-20]: Diese Heilung hat den Ausgangspunkt darin, dass der hoffnungslos Besessene zu Jesus lief (Mk 5,6b). Wir wissen nicht wirklich, warum dieser Mann sich Jesus näherte (er sah Jesus zuerst "von weitem"; Mk 5,6a). Doch wir können annehmen, dass der Besessene Jesus um Hilfe bat, da Mk 5,8 erklärt, dass Jesus den Dämonen geboten habe.

Die Annäherung des Geraseners an Jesus Christus musste diesem wohl Überwindung gekostet haben, war er doch nackt (vgl. Mk 5,15; Lk 8,27) und von Selbstzerstümmelung gezeichnet. Der Mann musste gewusst haben, dass er kein Recht hatte, sich dem Licht der Welt zu nähern, weil er selbst in der Finsternis lebte und wirkte (vgl. Joh 3,19-21). Ausserdem spürte der Besessene eine Macht in sich, die in der Nähe von Jesus Qualen litt - Dämonen. Doch alle diese Hindernisse überwand der Besessene und er näherte sich Jesus und seinen Jüngern. Sein Glaube wurde belohnt.

2. Heilung der blutflüssigen Frau [Mk 5,25-34]: Die blutflüssige Frau war eine unter vielen, die Jesus in der Volksmenge berührten. Die vielen zufälligen Berührungen der Menschen, die keine Heilungen bewirkten, hätte sie entmutigen können. Nur - sie tat es sehr bewusst und im Glauben, dass Jesus sie heilen könne. Ihr Glaube wurde belohnt.

3. Auferweckung der Tochter des Jairus [Mk 5,21-24.35-43]: Der Synagogenvorsteher Jairus zeigte Mut, als er sich öffentlich vor Jesu Füßen hinkniete und ihn um Heilung seiner Tochter bat (Mk 5,22-23), hatte es doch in seiner Synagoge Pharisäer, die Jesus nach dem Leben trachteten (Mk 3,6). Als es dann für eine Heilung zu spät war, glaubte er den Worten von Jesus und ging trotzdem mit ihm weiter zu seinem Haus. Er ging an der Seite eines Mannes, der allen ernstes behauptete, die Tochter sei nicht gestorben, sondern schlafe nur (Mk 5,39). Als Jesus von den Trauernden deswegen ausgelacht wurde (Mk 3,40), stand der Mann immer noch an dessen Seite! Er war bereit, sich mit Jesus lächerlich zu machen. Sein Glaube wurde belohnt.

Fassen wir also zusammen:

Aus einer Begegnung trotz inneren Widerständen ging ein von Dämonen befreiter Mensch hervor.

Aus einer Berührung inmitten vieler zufälliger Berührungen ging Heilung für eine chronisch-krank Frau hervor.

Aus einer Begegnung, die mit vielen Peinlichkeiten verbunden war, ging ein vom Tod auferwecktes Mädchen hervor.

Das Geheimnis all dieser "Fälle" scheint in dem einen Motto zu liegen: Begegnung trotz allem!

[1] Eigentlich waren es zwei (Mt 8,28). Doch Markus wie auch Lukas sprechen nur von einem, so auch beim Bartimäus (Mk 10,46-52/Mt 20,29-34). Markus und Lukas scheinen sich mehr für Einzelschicksale zu interessieren.

1.2 Heilung trotz allem: Jesus sind die Menschen wichtiger als die Reaktionen der Menschen

In allen Berichten kommt zum Tragen, dass Jesus die Heilung der hilfeschenden Menschen wichtiger ist, als das Gerede und die Meinungen des Volkes.

1. Heilung des besessenen Geraseners (eigentlich waren es zwei/Mt 8,28) [Mk 5,1-20]: Bei der Heilung des Besessenen war Jesus der Mensch - oder die Menschen - wichtiger als 2000 Schweine! Sie waren ihm wichtiger als die Meinung der Leute und er nahm es in Kauf, von ihnen deswegen wieder fortgeschickt zu werden.

2. Heilung der blutflüssigen Frau [Mk 5,25-34]: Nach der Heilung erkundigte sich Jesus nach der Person, die ihn berührt habe. Dieses Ansinnen wirkte auf die Jünger - und wahrscheinlich nicht nur auf sie - geradezu lächerlich (Mk 5,31). Doch Jesus wollte diese Frau unbedingt sehen und liess sich nicht davon abhalten, sich nach ihr umzusehen. Er sprach ihr Frieden und Gesundheit zu.

3. Auferweckung der Tochter des Jairus [Mk 5,21-24.35-43]: Bei der Auferweckung des Mädchens machte sich Jesus mit seinen Glaubensaussagen lächerlich. Doch Jesus wollte nicht, dass diese Auferweckung allgemein bekannt würde, deshalb verlegte er sich darauf, vom "Schlaf" des Mädchens zu sprechen. Diese "Geheimhaltung" war sicherlich zum Besten des Mädchens selbst, zielte aber auch darauf, dass die Menschen Jesus nicht zum König erklären sollten.

Das Motto von Jesus in allen diesen Heilungen könnten wir vielleicht wie folgt zusammenfassen: Heilung trotz allem!

1.3 Himmlische Mathematik:

"Heilung trotz allem" + "Begegnung trotz allem" => Wunder

Nun bezeugt uns das Markus-Evangelium, dass da wo das "(Heilung) trotz allem" von Jesus mit unserem "(Begegnung) trotz allem" zusammentrifft, Grosses geschehen kann!

Jesus Christus war bereit, sich für die Heilung von Menschen Gefahren, Unfreundlichkeiten, Unverständnis und Gelächter auszusetzen. Heute ist er auferstanden im Himmel. Seine Bereitschaft, den Menschen zu helfen, sie innerlich - und manchmal auch körperlich - zu heilen, ist geliebt. Dort, wo seine Bereitschaft - sein "trotz allem" - auf unser "trotz allem" trifft, kann Grosses geschehen.

Begegnungen mit Jesus Christus trotz unserer Müdigkeit, unserer Lustlosigkeit, unserem chronischen Zeitmangel, usw. können grossen Segen bewirken.

2. Begegnung ohne Wirkung: Nazarener (ver)kannten Jesus

Wir haben nun gesehen, dass Begegnungen mit Jesus Christus grossen Segen bewirken können. Doch das Markus-Evangelium berichtet nach diesen spektakulären drei Begegnungen von einer Begegnung, die sozusagen ohne Wirkung blieb: Die Begegnung der Nazarener mit ihrem Nachbarn Jesus.

Die Nazarener waren offensichtlich der Meinung, dass sie Jesus besser kannten als alle anderen - kannten sie doch seine Brüdern und Schwestern, seine Eltern und seinen Beruf. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass all dies dazu führte, dass die Nazarener ihren Nachbarn verkannten. Das hatte zur Folge, dass Jesus dort nicht viele Wunder tun konnte.

Bevor wir uns aber nun über die Nazarener entrüsten oder sogar lustig machen, sollten wir einen Blick auf uns selbst werfen. Sind wir uns eigentlich bewusst, wieviel Unheil der Gedanke anrichten kann, dass wir Jesus kennen und nichts Neues von ihm erwarten brauchen, bzw. können?

Die aufgeklärten "Christen" Europas meinen gar manches über Jesus und das Christentum zu wissen - sehen sie sich doch als Ausgangspunkt des heutigen Christentums in der Welt. Viele "wissen", dass Jesus ein "guter Mensch" war, aber nicht mehr. Sie "wissen", dass es keine Auferstehung vom Tode und auch keine andere Wunder gibt. Sie "wissen", dass das Christentum langweilig und steif ist.

All dieses Wissen bewirkt ein Verkennen von Jesus Christus. Deshalb halten wir mahnd fest: Wer sich im Heimatort des Christentums wähnt, läuft Gefahr, das revolutionär Neue von Jesus Christus zu verkennen.

3. Unsere Überzeugung bestimmt unsere Erfahrung

Die drei Geheilten (Mk 5) glaubten: "Jesus kann mir helfen!"

Die Nazarener fragten: "Warum sollte Jesus uns helfen können?"

Zu denken muss uns der Umstand geben, dass beide Arten von Menschen in ihrem Glauben bestätigt wurden. Die Glaubenden wurden geheilt, die Nazarener erlebten nichts Grosses mit Jesus. Somit hatten beide Gruppen Grund genug, ihrer Überzeugung treu zu bleiben.

Welche Überzeugung hast du?

weil du Gottes Werk bist

weil du als Gottes Werk Gutes

Eph 2,10

weil die guten Taten
von Gott bereits
"geschaffen" sind

sei ein Held

Sei ein Held!

Titel

vom 24.10.2004

Predigt

Familien-Gottesdienst

Gott hat uns einen Weg gebahnt.
Auf diesem Weg hat Gott "gute Taten"
samt der von ihnen benötigten Kraft
bereits vorbereitet. Wir sollen "Jäger
dieser guten Taten Gottes" werden!
Dieser Weg erfordert Disziplin und
Selbstverleugnung.

Stichwortverzeichnis

Held

weil die guten Taten Wirklichk

weil du von Gott Fähigkeiten

1 Petr 4,10

weil diese Fähigkeiten zum t

indem du keine Luftsc

werde ein Held

1 Kor 9,26-27

indem du dich selber t

14 gute Vorsätze für neue Menschen

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Eine neue Menschheit! 2. Herrsche durch Jesus Christus!	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Herrschen im Leben	Bibel:	Röm 5,12-21; Röm 12-15
Beschrieb:	Jesus Christus ist Stammvater (der neue Adam) einer neuen Menschheit, die von der Herrschaft der Sünde und des Todes befreit ist. Als neuer Mensch sollen wir im Leben herrschen. 14 praktische Anweisungen, wie wir im Leben durch Jesus Christus herrschen sollen.	Datum:	29.12.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Jahresschlussfeier
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	textgebunden-thematische Predigt
Konzept	Das Konzept könnte man auch als Bibellesung bezeichnen, da zwei Passagen des Römerbriefes grob behandelt werden: Röm 5,12-21; Röm 12-15.
Gegenstand	Heiligung

Stichwort: Herrschen im Leben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	praktische Anweisungen für ein christliches Leben
Titel	14 gute Vorsätze für neue Menschen
Neujahrs-Vorsätze	Neujahr ist die Zeit der guten Vorsätze. Meistens werden diese jedoch nicht eingehalten. Spurgeon meinte einmal: »die Hölle ist, wie man sagt, mit lauter guten Vorsätzen gepflastert.« ¹
neue Menschen	Das kann ja gar nicht anders sein, weil ein neues Jahr noch kein neuer Mensch aus uns macht. Wenn wir allerdings durch Jesus Christus neue Menschen werden, dann dürfen wir uns auch gute Vorsätze machen!
14 Vorsätze	Ich schlage euch heute 14 gute Vorsätze vor.
Röm 12-15	Diese Vorsätze malen ein Bild eines Menschen, der durch Jesus Christus über die Sünde herrschen kann. Ich bin nicht selber der Maler dieses Bildes, sondern ich habe mich vom Apostel Paulus inspirieren lassen (Röm 12-15).
Kernaussage	Herrsche über die Sünde durch Jesus Christus!

¹ Spurgeon-Predigt: Die kräftige Berufung, "3. Die Berufung Gottes ist eine eilige.", <http://www.spurgeon.glaubensstimme.de/Praedestination/517.htm>

HAUPTTEIL	
PUNKT 1	
1. Eine neue Menschheit!	
Röm 5,12-21	
ADAM	CHRISTUS
Darum, wie durch <i>einen</i> Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben -	
denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.	
Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist.	
Mit der Übertretung ist es aber nicht so	wie mit der Gnadengabe .
Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind,	so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch <i>einen</i> Menschen, Jesus Christus, ist, gegen die vielen überströmend geworden.
wie es durch den einen kam, der sündigte .	Und mit der Gabe ist es nicht so,
Denn das Urteil führte von einem zur Verdammnis ,	die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit .
Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat ,	so werden viel mehr die, welche die Überschwenglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.
Wie es nun durch <i>eine</i> Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis kam,	so auch durch eine Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.
Denn wie durch des <i>einen</i> Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind,	so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.
Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung überströmend werde.	
Wo aber die Sünde überströmend geworden,	ist die Gnade noch überschwenglicher geworden,
wie die Sünde geherrscht hat im Tod,	damit, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Niederlage durch Adam, den Sünder	Sieg durch Jesus Christus, die Gerechtigkeit

Stichwort: Herrschen im Leben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Herrschaft der Sünde Gesetz überströmende Übertretung Herrschaft des Todes Stellung von Sündern Verdammnis	Herrschaft der überschwenglichen Gnade im Leben herrschen durch Jesus Christus Stellung von Gerechten, Rechtfertigung ewiges Leben
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Übergang	Liebe Freunde. Wir haben durch Jesus Christus zu einer neuen Identität gefunden. Wir gehören jetzt zu einem neuen Volk, zu einer neuen Menschheit. Diese Menschheit beruft sich auf Jesus Christus als ihren Stammvater und ist von der Herrschaft der Sünde und des Todes befreit. Als solche Menschen dürfen und sollen wir im Leben durch Jesus Christus herrschen, statt von Sünde und Tod beherrscht zu werden.
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2	
▲	
2. Herrsche durch Jesus Christus!	Röm 5,17 Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche die Überschwenglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.
Herrschen	Was heisst im Leben herrschen?
Herrschaft der Gnade	Im Leben herrschen heisst, durch Jesus Christus die Gnade Gottes in unserem Leben herrschen zu lassen (Röm 5,21b). Diese Gnade bewirkt Gerechtigkeit in unserem Leben und ist das Gegenteil zur Herrschaft der Sünde. Diese Herrschaft ist also das Gegenteil zur Sklaverei der Sünde.
Röm 5,21	damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Sieg über Sünde	Im Leben herrschen heisst, über die Sünde zu herrschen (1 Mose 4,7b). Diese Herrschaft über die Sünde können wir aber nur durch Jesus Christus erlangen (Röm 5,17b).
1 Mose 4,7b	Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen.
Herrschaft in der Praxis	Dieses "Herrschen" soll sich in unserem Leben ganz praktisch manifestieren. Diese Herrschaft ist das Wahrzeichen der neuen Menschheit, d.h. der Menschen, die durch Jesus Christus dem geistlichen Tod entrissen sind.
neuer Gottesdienst	1. Im Leben herrschen heisst, unsere Leben Gott ganz zu weihen. Es heisst, dem Herrn fleissig und begeistert zu dienen.
Röm 12,1	Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.
Röm 12,11	im Fleiss nicht säumig, brennend im Geist; dem Herrn dienend.
neues Denken	2. Im Leben herrschen heisst, unser Denken durch das Wort Gottes zu erneuern, so dass wir den Willen Gottes für unser Leben verstehen lernen.

Stichwort: Herrschen im Leben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Röm 12,2	Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes , dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.
Demut	3. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , in Demut zu leben und nicht nach den Sternen zu greifen. Suche nicht die Ehre, sondern den Dienst. Es heisst, meine Berufung zu akzeptieren und nicht selbstklug zu sein.
Röm 12,3	Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Mass des Glaubens zugeteilt hat.
Röm 12,16	Seid gleichgesinnt gegeneinander; sinnt nicht auf hohe Dinge, sondern haltet euch zu den Niedrigen ; seid nicht klug bei euch selbst.
neue Zugehörigkeit	4. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , mich als ein Glied der Gemeinde Gottes zu erkennen und meine Ergänzungsbedürftigkeit zu akzeptieren.
Röm 12,4-5	Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus , einzeln aber Glieder voneinander.
neuer Dienst	5. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , die mir von Gott geschenkten Gnadengaben für Gott und Seine Gemeinde einzusetzen.
Röm 12,6	Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns verliehenen Gnade, so lasst sie uns gebrauchen: es sei Weissagung, nach dem Mass des Glaubens; es sei Dienst, im Dienen; es sei, der lehrt, in der Lehre; es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der mitteilt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiss; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.
Bruderliebe	6. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , meine Glaubensgeschwister ungeheuchelt und herzlich zu lieben, mich mit ihnen zu freuen und mit ihnen weinen. Es heisst ihre Schwachheiten zu tragen und sie anzunehmen (Röm 14+15,1-13).
Röm 12,9-10	Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend;
Röm 12,13	an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet.
Röm 12,15	Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden.
Nächstenliebe	7. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , meine Mitmenschen zu lieben und mit ihnen, so viel an mir liegt, in Frieden zu leben. Es heisst meine eigene Ehe sowie die meiner Mitmenschen heilig zu halten.
Röm 12,17b-18	seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden.
Röm 13,8-10	Seid niemand irgend etwas schuldig, als nur einander zu lieben; denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn das: »Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren«, und wenn es ein anderes Gebot gibt, ist es in diesem Wort zusammengefasst: » Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. « Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.
Feindesliebe	8. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , meine Feinde zu segnen.

Stichwort: Herrschen im Leben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Röm 12,14	Segnet, die euch verfolgen ; segnet, und fluchet nicht.
nicht rächen	9. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , mich nicht selber zu rächen, sondern die Rache ganz Gott zu überlassen. Das befreit uns, unseren Mitmenschen zu vergeben.
Röm 12,17a	Vergeltet niemand Böses mit Bösem;
Röm 12,19-21	Rächt euch nicht selbst, Geliebte , sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.« »Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.« Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.
anständig	10. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , anständig zu leben.
Röm 13,13-14	Lasst uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid; sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, dass Begierden wach werden.
Korrektheit	11. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , korrekt zu leben (Röm 13,1-7). Wir sollen Freunde des Staates sein.
Röm 13,7	Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre gebührt.
geistlicher Kampf	12. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , einen geistlichen Kampf mit geistlichen Waffen zu bestreiten. Zu diesen Waffen gehört vor allem das Wort Gottes und das Gebet.
Röm 12,12b	im Gebet haltet an;
Röm 13,12b	Lasst uns nun die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen .
Lebenslagen bewältigen	13. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , in verschiedenen Lebenssituationen geistlich zu reagieren.
Röm 12,12a	In Hoffnung freut euch; in Trübsal harret aus;
Endzeit-orientiert	14. <i>Im Leben herrschen heisst</i> , mir bewusst zu sein, dass die Wiederkunft Christi näher bevorsteht als je zuvor und wachsam zu sein.
Röm 13,11-12a	Und dies tut als solche, die die Zeit erkennen , dass die Stunde schon da ist, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht; denn jetzt ist unsere Errettung näher, als da wir zum Glauben kamen: Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe.
Heiligen Geist Raum geben	Alle diese 14 guten Anweisungen können wir nicht aus eigener Kraft heraus hervorbringen. Wir müssen die Gnade Gott durch Jesus Christus in unserem Leben herrschen lassen, d.h. dem Heiligen Geist in unserem Leben Raum geben. Er befreit uns von der Sklaverei der Sünde und lässt uns über die Sünde herrschen.
Verheissung	Diese 14 Anweisungen sollen keine Bürde für dein Leben sein, sondern eine Verheissung! <i>Das ist der Plan Gottes für dein Leben!</i>

Stichwort: Herrschen im Leben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Herrsche über die Sünde durch Jesus Christus! Deine Herrschaft soll konkrete Auswirkungen in deinem Leben haben.
Appell	Du wirst das Ziel, das uns in diesen 14 Anweisungen vorgestellt wird, nie ganz erreichen. Aber du kannst diesem Ziel immer etwas näher kommen. Strebe diesem Ziel entgegen, indem du dem Heiligen Geist in deinem Leben noch mehr Raum schenkst!
1 Thess 4,3a	Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung,

Der gute Hirte
Lk 15,1-7

Rahmen

Pharisäer und Schriftgelehrte sind bei Jesus

Pharisäer meinten alles nur um sich religiöse Leistung

Zöllner und Sünder nahen sich

Gleichnis

grosse Trauer um das Verlorene

Hirte lässt 99 Schafe in der Wüste zurück. (V. 4)

Der Hirte geht dem einen verlorenen Schaf nach

Der Hirt trägt das verlorene Schaf "mit Freuden" auf seiner Schulter nach Hause. (V. 5)

grosse Freude um das Gefundene

Kehrt der Hirt nicht zu den Schafen in der Wüste zurück?

Die grosse Dramatik des Gleichnisses wird durch "Welcher Mensch unter euch ... lässt nicht" weiter verstärkt

Anwendung

99 Schafe sind "Gerechte", "die die Busse nicht nötig haben."

Meinte Jesus ernst oder ironisch?

die Pharisäer und Schriftgelehrten

Das eine gefundene Schaf macht dem Himmel eine grosse Freude.

Gott-Vater und der Himmel wie Jesus ausgerichtet.

Zöllner und Sünder machen dem Himmel eine grosse Freude

Wer nicht mit Jesus sammelt

Struktur und Merkblatt

1. Am Abend: Jesus heilt (Mk 1,32-34)

=>begegnet uns der Hirte Jesus Christus, der sich der verkümmerten Schafe voll Erbarmen annimmt und sie heilt

2. Am Morgen: Ein Blick hinter die Kulissen.

2.1 Einkehr und Gebet (Mk 1,35)

=>nach der Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater suchenden Menschen

=>Jesus lässt sich von diesem "Ansturm" nicht beirren. Er bleibt an der Kraftquelle Gottes angeschlossen

=>Das Dringliche ist keineswegs immer auch das Wichtigste!

2.2 Predigt und Vollmacht: Die Kraft liegt im Wort (Mk 1,36-39)

=>Jesus folgt seiner Berufung. Diese liegt in der Predigt

=>Diesen Predigten folgen - wie eine Selbstverständlichkeit - Dämonenaustreibungen (und sicher auch andere Heilungen)

=>Heilungen verstand er dabei als "Zeichen", welche die Predigt "bestätigten" (Mk 16,19-20)

3. Das Herz des göttlichen Hirten: Heilung eines Aussätzigen und eines Gelähmten; Berufung des Levi (Mk 1,40-45)

=>Ausgehend von der "Heilung eines Aussätzigen" wollen wir im Folgenden den göttlichen Hirten besser kennenlernen.

=>1. Der Glaube bewegt: Lahme und seine Helfer handeln unverschämt

=>2. Jesus reagiert auf Glauben:

=>Aussätzige geht vor Jesus Christus auf die Knie - etwas, das ein gläubiger Jude nur vor Gott tat (vgl. Dan 3,18; Est 3,1-2). Damit brachte der Aussätzige dem Herrn Jesus Anbetung und Glauben entgegen. Es ist ein Glaube, der Jesus als Sohn Gottes erkennt und sich Ihm voll Zuversicht anvertraut.

=>Garten Gethsemane

=>In der Geschichte der "Heilung des Gelähmten" sieht Jesus einen Glauben, der Sündenvergebung zugesprochen bekommt.

=>wissen, dass Gott nur dem Sünden vergibt, der sich Ihm ganz anvertraut.

=>Auch Levi muss einen Glauben gehabt haben, der sich Jesus ganz anvertraute.

=>3. Motivation von Jesus (Barmherzigkeit): Jesus wird "innerlich bewegt". Eine Regung, die ihn als den guten Hirten auszeichnet und von seiner Grundmotivation zeugt.

=>4. keine Berührungsangst:

=>berührt den Aussätzigen!

=>der Kontakt zu Zöllnern störte ihn keineswegs

=>Der gute Arzt hat keine Berührungsängste (Mk 2,17)

=>5. Jesus durchschaut die Herzen:

=>erkennt in dem Gelähmten, dass dieser vor allem Vergebung der Sünden benötigte (Mk 2,5)

=>bei Levi, der ja ein verhasster und verachteter Zöllner war, ein Herz, das sich ihm anschliessen würde (Mk 2,14).

=>6. göttliche Vollmacht:

=>in Vollmacht spricht: "Ich will. Sei gereinigt!" (V. 41). Das kann nur Gott.

=>7. Jesus gibt konkrete Anweisungen:

=>Geheilte nach Jerusalem (denn nur dort konnte er vorschriftsgemäss opfern) gehen soll und

dort für seine Heilung nach den mosaischen Vorschriften opfern soll. Das soll "ihnen zu einem Zeugnis" dienen (V. 44).

=>Der gute Hirte wird praktisch und konkret!

Der göttliche Hirte

Jesus reagiert auf Glauben und durchschaut die Herzen. Er wird praktisch und konkret!

1. Am Abend: Jesus heilt (Mk 1,32-34)

Mk 1,32-34: Als es aber Abend geworden war und die Sonne unterging, brachten sie alle Leidenden und Besessenen zu ihm; und die ganze Stadt war an der Tür versammelt. Und er heilte viele an mancherlei Krankheiten Leidende, und er trieb viele Dämonen aus und liess die Dämonen nicht reden, weil sie ihn kannten.

Mk 1,21b-38 beschreibt den ersten Sabbat in Kapernaum im Mk-Evangelium. Das erste Wunder geschieht an diesem Sabbat in der Synagoge. Jesus treibt einen "unreinen Geist" aus. Das zweite Wunder geschieht im Haus von Simon und Andreas. Jesus befreit Simons Schwiegermutter vom Fieber. Sofort beginnt diese Jesus und seinen Jüngern zu dienen.

Am Abend nun, nachdem die Sonne untergegangen ist und damit der Sabbat zu Ende war, versammelt sich die ganze Stadt vor der Tür des Hauses. Sie bringen alle Leidenden und Besessenen zu Ihm. Hier begegnet uns der Hirte Jesus Christus, der sich der verkümmerten Schafe voll Erbarmen annimmt und sie heilt.

2. Am Morgen: Ein Blick hinter die Kulissen.

2.1 Einkehr und Gebet (Mk 1,35)

Mk 1,35: Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort.

Am frühen Morgen lässt uns Markus nun einen Blick hinter die Kulissen werfen - das ist ein grosses Vorrecht. Ein Blick hinter die Kulissen verrät vieles und gibt einen tiefen Einblick in die Motivation und Aufrichtigkeit des "Stars auf der Bühne".

Was sehen wir nun bei Jesus? Wir sehen als erstes einen nach der Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater suchenden Menschen. Er zieht sich frühmorgens für sich alleine zurück und das wohl sicher für längere Zeit, da man ihn bereits zu suchen beginnt. Kein Wunder auch, stehen doch bereits wieder bedürftige Menschen - Kranke und Besessene - vor der Tür und warten auf den "Heiler" Jesus.

Doch Jesus lässt sich von diesem "Ansturm" nicht beirren. Er bleibt an der Kraftquelle Gottes angeschlossen und weiss, dass er das Gebet braucht, um aus dieser nie versiegenden Quelle zu schöpfen.

Beachten wir doch: Das Dringliche ist keineswegs immer auch das Wichtigste!

2.2 Predigt und Vollmacht: Die Kraft liegt im Wort (Mk 1,36-39)

Mk 1,36-39: Und Simon und die mit ihm waren eilten ihm nach; und sie fanden ihn und sagen zu ihm: Alle suchen dich. Und er spricht zu ihnen: Lasst uns anderswohin in die benachbarten Marktflecken gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen. Und er ging und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.

Jesus folgt in seinen Entscheidungen nicht der Dringlichkeit, sondern seiner Berufung. Diese Berufung liegt klar in der Predigt für ganz Israel. Deshalb will und kann er sich nicht an Kapernaum binden.

So geht Jesus weg von dieser Stadt, um in ganz Galiläa auf "Marktflecken" und "Synagogen" zu predigen. Diesen Predigten folgen - wie eine Selbstverständlichkeit -

Dämonenaustreibungen (und sicher auch andere Heilungen).

Für Jesus gehörte Predigt und Heilung eben zusammen. Die Heilungen verstand er dabei als "Zeichen", welche die Predigt "bestätigten" (Mk 16,19-20).

Mk 16,19-20: Der Herr wurde nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. Jene aber gingen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.

3. Das Herz des göttlichen Hirten: Heilung eines Aussätzigen und eines Gelähmten; Berufung des Levi (Mk 1,40-45)

Mk 1,40-45: Und es kommt ein Aussätziger zu ihm, bittet ihn und kniet nieder und spricht zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und er war innerlich bewegt und streckte seine Hand aus, rührte [ihn] an und spricht zu ihm: Ich will. Sei gereinigt! Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er war gereinigt. Und er bedrohte ihn und schickte ihn sogleich fort und spricht zu ihm: Sieh zu, sage niemand etwas! Sondern geh hin, zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zu einem Zeugnis! Der aber ging weg und fing an, die Sache eifrig zu verkünden und auszubreiten, so dass er nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen konnte; sondern er war draussen an einsamen Orten, und sie kamen von allen Seiten zu ihm.

Nach diesem Sabbat in Kapernaum wird uns von drei persönlichen Begegnungen mit Jesus berichtet: zwei Heilungen und eine Berufung.

Ausgehend von der "Heilung eines Aussätzigen" wollen wir im Folgenden den göttlichen Hirten besser kennenlernen. Was bewegt ihn? Wie und warum handelt er? Unsere Beobachtungen will ich dann durch die zwei folgenden Berichten von der "Heilung eines Gelähmten" (Mk 2,1-12) und der "Berufung des Levi" (Mk 2,13-17) ergänzen:

1. Der Glaube bewegt: Der Aussätzige sucht Jesus, der Lahme und seine Helfer handeln unverschämt.

2. Jesus reagiert auf Glauben: Als erstes wird ein eindrücklicher Glaube des Aussätzigen beschrieben. Der Aussätzige geht vor Jesus Christus auf die Knie - etwas, das ein gläubiger Jude nur vor Gott tat (vgl. Dan 3,18; Est 3,1-2). Damit brachte der Aussätzige dem Herrn Jesus Anbetung und Glauben entgegen. Es ist ein Glaube, der Jesus als Sohn Gottes erkennt und sich Ihm voll Zuversicht anvertraut. Jesus wiederum nahm als Sohn Gottes diese Anbetung entgegen, was sich kein Engel angemast hätte (vgl. Offb 22,8-9). Beachten wir auch: Jesus wird im Garten Gethsemane ein ganz ähnliches Gebet sprechen!

In der Geschichte der "Heilung des Gelähmten" sieht Jesus einen Glauben, der Sündenvergebung zugesprochen bekommt. Aus dem Kontext der Bibel wissen wir aber, dass Gott nur dem Sünden vergibt, der sich Ihm ganz anvertraut. Also hatte der Gelähmte nicht nur einen Glauben, dass Jesus heilen kann, sondern er vertraute sich diesem Jesus auch ganz an! (Ausserdem zeigt diese Geschichte, dass sich Jesus nicht über ihre Kühnheit und Frechheit aufregte, sondern durch ihren Glauben als motivierende Kraft beeindruckt war.) Auch Levi muss einen Glauben gehabt haben, der sich Jesus ganz anvertraute. Das entnehmen wir seiner spontanen Reaktion auf die Berufung von Jesus.

3. Motivation von Jesus (Barmherzigkeit): Jesus wird "innerlich bewegt". Eine Regung, die ihn als den guten Hirten auszeichnet und von seiner Grundmotivation, nämlich die Liebe und das Erbarmen gegenüber Menschen, zeugt. Diese Motivation wird nur selten explizit erwähnt, kann aber durchaus vorausgesetzt werden.

4. keine Berührungsangst: Als weiteres muss uns auffallen, dass Jesus keine Berührungsängste hat. Er berührt den Aussätzigen! Das ist geradezu unerhört! Es scheint ihn auch nicht zu stören, dass bei der "Heilung des Gelähmten" Staub und Dreck die Decke herunterkommt. Und auch der Kontakt zu Zöllnern störte ihn keineswegs. Der gute Arzt hat keine Berührungsängste (Mk 2,17).

5. Jesus durchschaut die Herzen: Die Geschichte der "Heilung eines Gelähmten" und der "Berufung des Levi" zeigen, dass Jesus das Herz der Menschen sieht (und dieses als wertvoll erachtet). So erkennt er in dem Gelähmten, dass dieser vor allem Vergebung der Sünden benötigte (Mk 2,5) - ob diese nun Ursache der Krankheit war oder nicht - und bei Levi, der ja ein verhasster und verachteter Zöllner war, ein Herz, das sich ihm anschliessen würde (Mk 2,14).

6. göttliche Vollmacht: Als weiteres besonderes Merkmal kommt uns entgegen, dass Jesus nicht für den Aussätzigen betet, sondern schlicht und einfach in Vollmacht spricht: "Ich will. Sei gereinigt!" (V. 41). Das kann nur Gott. Zwar können auch Menschen mit ihrem Willen viel bewirken, doch ein solch erstaunliches Wunder liegt jenseits unserer Möglichkeiten. Gottes Wille hingegen genügt, um selbst das Universum und die Welt aus dem Nichts zu erschaffen (vgl. Hebr 11,3).

7. Jesus gibt konkrete Anweisungen: Jesus gibt im Weiteren Anweisungen, wie der Geheilte von diesem Heilungswunder Zeugnis geben soll. Diese Anweisung ist sehr spezifisch und zielt darauf, dass der Geheilte nach Jerusalem (denn nur dort konnte er vorschriftsgemäss opfern) gehen soll und dort für seine Heilung nach den mosaischen Vorschriften opfern soll. Das soll "ihnen zu einem Zeugnis" dienen (V. 44). Der Geheilte kann allerdings nicht anders, als sofort und überall von diesem Heilungswunder zu berichten. Das hatte zur Folge, dass Jesus als "Heiler" überall bekannt wurde, was er zu verhüten suchte.

Auch dem geheilten Gelähmten gibt er klare Anweisungen - zum Zeugnis Seiner Vollmacht, Sünden vergeben zu können. Ebenso scheut sich Jesus nicht, auch dem Levi eine klipp und klare Anweisung zu geben, nämlich Ihm nachzufolgen.

Der gute Hirte wird praktisch und konkret!

Mk 2,5: Und als Jesus ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben.

Mk 2,14: Und als er vorüberging, sah er Levi, den [Sohn] des Alphäus, am Zollhaus sitzen. Und er spricht zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach.

Mk 2,17: Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Dan 3,18: oder ob nicht: es sei dir [jedenfalls] kund, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und uns vor dem goldenen Bild, das du aufgestellt hast, nicht niederwerfen werden.

Est 3,1-2: Nach diesen Begebenheiten machte der König Ahasveros Haman, den Sohn des Hammedata, den Agatiter, gross, und er erhob ihn [im Rang] und stellte seinen Sitz über alle Fürsten, die bei ihm waren. Und alle Knechte des Königs, die im Tor des Königs waren, beugten die Knie und warfen sich nieder vor Haman, denn so hatte der König es in bezug auf ihn befohlen. Aber Mordechai beugte seine Knie nicht und warf sich nicht nieder.

Hebr 11,3: Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das Sichtbare nicht aus Erscheinendem geworden ist.

Offb 22,8-9: Und ich, Johannes, bin der, welcher diese Dinge hörte und sah; und als ich [sie] hörte und sah, fiel ich nieder, um anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte. Und er spricht zu mir: Siehe zu, [tu es] nicht! Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an!

Schluss

Fassen wir diese sieben Punkte also noch einmal zusammen:

1. Glauben bewegt
2. Jesus reagiert auf Glauben
3. Motivation von Jesus (Barmherzigkeit)
4. keine Berührungsangst
5. Jesus durchschaut die Herzen
6. göttliche Vollmacht
7. Jesus gibt konkrete Anweisungen

Der gute Hirte

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Bekenntnis: <i>der Herr</i> ist mein Hirte 2. Heilsaneignung: <i>mein</i> Hirte 3. Trost (in der Not): <i>Du</i> bist bei mir 4. Pilgerreise: Er führt mich	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Hirte, guter	Bibel:	Ps 23
Beschrieb:	Psalm 23 aus vier Perspektiven: Bekenntnis (der Herr), Heilsaneignung (mein Hirte), Trost (du bist bei mir), Pilgerreise (er führt mich). Wir erkennen einen Gott, der uns liebt, uns gerade in der Not nahe kommt und für uns sorgt.	Datum:	20.10.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Psalm 23

Stichwort: Hirte, guter	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/8
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	Psalm 23
Thema	verschiedene Aspekte des Psalms 23
Titel	Der gute Hirte
Einführungssatz	Wenn wir einen schönen Kristall bewundern, so pflegen wir ihn aus verschiedenen Perspektiven gegen das Licht zu betrachten.
Erklärung	Heute wollen wir den Psalm 23 im Licht des Heiligen Geistes aus verschiedenen Perspektiven betrachten und bewundern.
Einleitungssatz	Wir werden feststellen, dass uns dieser bekannte Psalm von David viel mehr zu sagen hat, als wir gemeinhin denken; wobei wir unsere heutige Betrachtung selbstverständlich nicht als erschöpfend oder vollständig bezeichnen dürfen.
Kernaussage	Psalm 23 zeigt uns einen Gott, der uns liebt, uns gerade in der Not nahe kommt und für uns sorgt.

▲ HAUPTTEIL ¹ ▲		
▲ PUNKT 1 ▲		
1. Bekenntnis: Der Herr ist mein Hirte	Ps 23,1b-6	Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.
David setzte Masstäbe	David war ein Mann nach dem Herzen Gottes (1 Sam 13,14b). Er vertraute ganz allein auf den Gott Israels. Er betete nur Gott an und zwar nur im Heiligtum Gottes und nicht noch auf sogenannten "Höhen". Er lebte ganz nach Ps 121,1-2.	
1 Sam 13,14b	Der HERR hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der HERR hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt; denn du hast nicht gehalten, was der HERR dir geboten hatte.	

1 ICI-Ordner: Homiletik, S. 130-131

2 Kommentar zu Psalm 121,1-2: Der Psalmist schaut auf die "Höhen" Israels, dorthin, wo viele Israeliten auf Altären manchmal Gott aber leider öfters den Götzen opferten. Der Psalmist schaut also auf diese Götzen und fragt sich, woher seine Hilfe kommen wird. Von den Götzen? Sollte er also den Götzen opfern? Nein! *Seine* Hilfe, bekennt der Psalmist, kommt nur von Gott, dem HERRN!

Stichwort: Hirte, guter	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/8
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Ps 121,1b-2	Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird meine Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. ²
Verheissung	Diese völlige Hingabe an Gott hat grosse Verheissungen.
1 Kö 9,4-5	Und du (Salomo), wenn du vor mir lebst, ebenso wie dein Vater David gelebt hat in Lauterkeit des Herzens und in Aufrichtigkeit , indem du nach allem handelst, was ich dir geboten habe, und wenn du meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen einhältst, dann werde ich den Thron deines Königtums über Israel festigen für ewig, so wie ich über deinen Vater David geredet habe, als ich sprach: Es soll dir nicht an einem Mann auf dem Thron Israels fehlen.
2 Chr 7,17-18	Und du (Salomo), wenn du vor mir lebst, ebenso wie dein Vater David gelebt hat , indem du nach allem handelst, was ich dir geboten habe, und wenn du meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen einhältst, dann werde ich den Thron deiner Königsherrschaft festigen, so wie ich mit deinem Vater David einen Bund geschlossen und gesagt habe. Es soll dir nicht an einem Mann fehlen, der über Israel herrscht.
1 Kö 11,37-39	Dich (Jerobeam) aber will ich nehmen, dass du als König über alles herrschst, was deine Seele begehrt, und du sollst König über Israel werden. Und es wird geschehen, wenn du auf alles, was ich dir gebiete, hörst und auf meinen Wegen gehst und tust, was recht ist in meinen Augen, indem du meine Ordnungen und meine Gebote bewahrst, wie mein Knecht David getan hat , dann werde ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen, wie ich es für David gebaut habe. Und ich werde dir Israel geben und werde die Nachkommenschaft Davids um dieser Sache willen demütigen, doch nicht für immer.
Bewertung von Königen	David setzte mit seiner völligen Hingabe an Gott neue Massstäbe. Viele Könige (vor allem vom Südreich) wurden nach dem Vorbild Davids geistlich bewertet.
1 Kö 3,3	Und Salomo liebte den HERRN, so dass er in den Ordnungen seines Vaters David lebte. Jedoch brachte er auf den Höhen Schlachtopfer und Rauchopfer dar.
1 Kö 11,4	Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt geworden war, da neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu. So war sein Herz nicht ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.
1 Kö 11,6	Und Salomo tat, was böse war in den Augen des HERRN, und er folgte dem HERRN nicht so treu nach wie sein Vater David.
1 Kö 11,33	Denn sie haben mich verlassen und haben sich niedergeworfen vor Astarte, der Göttin der Sidonier, vor Kemosch, dem Gott der Moabiter, und vor Milkom, dem Gott der Söhne Ammon, und sind nicht auf meinen Wegen gegangen, dass sie getan hätten, was recht ist in meinen Augen. Und meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen hat er (Salomo) nicht bewahrt wie sein Vater David.
2 Chr 11,17	Und sie (Priester, Leviten, Gläubige aus dem Nordreich) unterstützten das Königreich Juda und stärkten Rehabeam , den Sohn Salomos, drei Jahre lang. Denn drei Jahre lang gingen sie auf dem Weg Davids und Salomos.
1 Kö 14,8-9a	und das Königtum vom Haus David weggerissen und es dir (Jerobeam) gegeben habe, du aber nicht gewesen bist wie mein Knecht David , der meine Gebote bewahrt hat und mir nachgefolgt ist mit seinem ganzen Herzen, dass er nur tat, was recht ist in meinen Augen, und weil du es noch schlimmer getrieben hast als alle, die vor dir gewesen sind, ...

Stichwort: Hirte, guter	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/8
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1 Kö 15,3	Und er (Abija) lebte in allen Sünden seines Vaters (Rehabeam), die der vor ihm getan hatte; und sein Herz war nicht ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.
1 Kö 15,11.14	Und Asa tat, was recht war in den Augen des HERRN, wie sein Vater David. Die Höhen aber wichen nicht ; doch war das Herz Asas ungeteilt mit dem HERRN alle seine Tage.
2 Chr 17,3	Und der HERR war mit Joschafat. Denn er ging auf den früheren Wegen seines Vaters David und suchte nicht die Baalim, sondern er suchte den Gott seines Vaters und lebte in seinen Geboten und nicht so, wie es Israel machte. Und der HERR befestigte das Königtum in seiner Hand. Und ganz Juda gab Joschafat Geschenke, und er hatte Reichtum und Ehre in Fülle. Und sein Herz gewann Mut auf den Wegen des HERRN, und er beseitigte wieder die Höhen und die Ascherim aus Juda.
2 Kö 14,3-4	Und er (Amazja) tat, was recht war in den Augen des HERRN, nur nicht wie sein Vater David ; aber nach allem, was sein Vater Joasch getan hatte, tat auch er. Nur die Höhen wichen nicht; das Volk brachte auf den Höhen noch Schlachtopfer und Rauchopfer dar.
2 Kö 16,2b	Und er (Ahas) tat nicht , was recht war in den Augen des HERRN, seines Gottes, wie sein Vater David ; sondern er ging auf dem Weg der Könige von Israel.
2 Chr 28,1b-2	Und er (Ahas) tat nicht , was recht war in den Augen des HERRN, wie sein Vater David . Sondern er ging auf den Wegen der Könige von Israel. Auch machte er Gussbilder für die Baalim.
2 Kö 18,3-7a	Und er (Hiskia) tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte. Er beseitigte die Höhen und zertrümmerte die Gedenksteine und rottete die Aschera aus und schlug die eiserne Schlange, die Mose gemacht hatte, in Stücke. Denn bis zu jenen Tagen hatten die Söhne Israel ihr Rauchopfer dargebracht, und man nannte sie Nehuschtan. Er vertraute auf den HERRN, den Gott Israels. Und nach ihm hat es seinesgleichen nicht gegeben unter allen Königen von Juda noch unter denen, die vor ihm waren. Er hing dem HERRN an, er wich nicht davon ab, ihm nachzufolgen. Und er bewahrte seine Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte. Und der HERR war mit ihm; in allem, wozu er auszog, hatte er Erfolg.
2 Chr 29,2	Und er (Hiskia) tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte.
2 Kö 22,2	Und er (Josia) tat, was recht war in den Augen des HERRN. Er ging ganz den Weg seines Vaters David und wich nicht zur Rechten noch zur Linken ab.
2 Chr 34,2	Und er (Josia) tat, was recht war in den Augen des HERRN. Und er ging auf den Wegen seines Vaters David und wich nicht zur Rechten noch zur Linken ab.
Bewertung von uns	Auch unser Leben wird einmal nach unserer Hingabe an Gott von Jesus Christus bewertet werden (1 Kor 4,5). Werden unsere Kinder einmal sagen können: "Ich lebe ganz im Vertrauen auf Gott, wie mir das meine Eltern vorgelebt haben."?
1 Kor 4,5	So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Heilsaneignung: <i>mein</i> Hirte	Ps 23,1b-6	Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir ; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich . Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fliesst über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.
mein Hirte	David lernte Gott als seinen ganz persönlichen Gott kennen. Gott war für ihn nicht nur "ein Hirte", sondern "mein Hirte"! Dieses "m" (<i>ein</i> - <i>mein</i>) macht einen grossen Unterschied in unserem Leben!	
Freundlichkeit Gottes	David nahm Gottes Verheissungen für sich ganz persönlich in Anspruch. Das braucht einen Glauben an Gottes Freundlichkeit! Diese Freundlichkeit Gottes spricht uns die Bibel immer wieder zu (z.B. Ps 121,3-8). Auch wir brauchen diesen Glauben an Gottes Freundlichkeit. Ohne diesen spezifischen Glauben werden wir Gottes Heil nie ganz erfassen können.	
Ps 121,3-8	<p style="color: green;">Er wird nicht zulassen, dass dein Fuss wanke. Dein Hüter schlummert nicht. Siehe, nicht schläft noch schlummert der Hüter Israels. Der HERR ist dein Hüter, der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand. Am Tag wird die Sonne nicht stechen, der Mond nicht bei Nacht. Der HERR wird dich behüten vor allem Unheil, er wird dein Leben behüten. Der HERR wird deinen Ausgang und deinen Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit.</p>	
Heilsaneignung	<p>Um Gottes Heil in Anspruch zu nehmen (Heilsaneignung), brauchen wir zwei Dinge: 1. Glauben an die Freundlichkeit Gottes und an Sein Wohlwollen uns gegenüber³ 2. unsere ganze Hingabe an diesen menschenfreundlichen Gott (Tit 3,4)</p> <p>Diese beiden Dinge sehen wir im Leben von David.</p>	

3 Das wird auch von Calvin bezeugt:

»Wenn ich also behaupte, dass der Glaube sich auf diese *Verheissung* Gottes stützen muss, die aus freier Gnade ergeht, so leugne ich damit nicht, dass die Gläubigen das Wort Gottes in seiner *ganzen* Fülle und Ausdehnung erfassen und annehmen sollen; sondern ich möchte die Verheissung des Erbarmens Gottes für den eigentlichen Richtpunkt des Glaubens erklären. Die Gläubigen sollen Gott ja gewiss *auch* als den Richter und Vergelter der Freveltaten erkennen, und doch schauen sie *eigentlich* auf seine *Freundlichkeit*, denn er wird ihrer Betrachtung als der vor Augen gehalten, der da "gütig und gnädig" ist, "langsam zum Zorn", "von grosser Güte", freundlich gegen alle Menschen, ja, der seine Güte ausgiesst über alle seine Werke! (Ps. 86,5; 103,8; 145,8).«

(Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, III,2,29, S. 364)

Stichwort: Hirte, guter	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/8
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Tit 3,4-5	Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.
-----------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 3 ▲		
3. Trost (in der Not): <i>Du</i> bist bei mir		
dritte Person	Ps 23,1b-3	Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen.
zweite Person	Ps 23,4-5	Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens , fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde ; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.
dritte Person	Ps 23,6	Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.
tiefe Gotteserfahrung	David lässt durch seine Anredeformen eine tiefe Wahrheit durchblicken. Wenn wir im <i>Tal des Todesschattens</i> und von <i>Feinden</i> bedroht sind, wird uns Gott ganz besonders zum "Du". Gerade diese Erfahrungen schenken uns eine tiefergehende Gotteserfahrung, die wir später auf keinen Fall missen wollen.	
Kraftquelle	Die Bibel macht uns also einmal mehr Mut, schwierigen Zeiten in unserem Leben positives abzugewinnen. Gerade sie geben unserem Glauben und unserer Gotteserfahrung eine Tiefe, die uns letztlich zu einer Kraftquelle werden.	

PUNKT 4

4. Pilgerreise: Er führt mich

gute Führung, keinen Mangel	Ps 23,1b-3	Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen.
Zeichen seiner Gegenwart in schwierigen Zeiten	Ps 23,4	Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.
Bewahrung und Kraft in Zeiten der Anfechtung	Ps 23,5	Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.
nachfolgende Spur von Güte und Gnade	Ps 23,6a	Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens;
Heimgang	Ps 23,6b	und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.
keinen Mangel	David glaubt an einen Gott, der ihn als der gute Hirte gut und sicher führt, so dass er keinen Mangel zu befürchten hat. Keinen Mangel bedeutete für ein Schaf in Israel sicher nicht, dass es nie Zeiten der Not und Knappheit gibt. Aber es bedeutet: <i>Die nächste Weide kommt bestimmt!</i>	
Zeichen der Gegenwart	Im Tal des Todesschattens erlebte David Gottes Trost. Diesen erlebte er allerdings <i>mittelbar</i> , nämlich durch Seinen <i>Stecken</i> und <i>Stab</i> . Im Tal des Todesschattens, also in ganz schwierigen und dunklen Zeiten, können wir Gottes Gegenwart manchmal nicht mehr unmittelbar wahrnehmen. Aber wir dürfen sie dann doch mittelbar, meist durch kleine Zeichen von Gottes Treue, erfahren und erleben. Dieser Hirtenstab tröstet uns aber auch im Wissen, dass er die gegenwärtige Waffe des Hirten ist. Gott bewahrt uns auch im Tal des Todesschattens. Seine Waffe ist ganz nahe bei uns, um jederzeit und schnell <i>für</i> uns eingesetzt werden zu können.	
Bewahrung, Kraft	Gott schenkt Genüge auch mitten in Zeiten der Anfechtung. Gerade in dieser Zeit erlebt das "Schaf" Gottes Fürsorge, nämlich einen gedeckten Tisch und einen überfließenden Becher. Während das Schaf Gottes in normalen Zeiten auf der Weide frisst, wird ihm in Zeiten der Anfechtung das Essen vom Hirten <i>zugetragen!</i> In diese Zeit fällt auch die Salbung mit Öl, ein Bild für Bewahrung und Kraftausrüstung.	
Güte, Gnade	Güte und Gnade <i>folgten</i> dem David und gingen ihm nicht voraus. D.h. auch David sah Gottes Güte und Gnade nicht voraus, sondern glaubte "nur" an sie. Wenn er sich dann aber umkehrte, um seinen vergangenen Lebensweg zu betrachten, dann erkannte er Gottes Güte und Gnade sehr wohl, weil sie ihm folgten!	
Heimgang	David kehrt zurück ins Haus des HERRN. Hier meint er seinen Heimgang zu Gott. Wieso ist dies aber eine <i>Rückkehr</i> ? Ging denn Davids Seele von Gott aus, wie das einige wenige Theologen behaupten? Kaum. Vielmehr erkannte David, dass seine eigentliche Heimat nicht auf dieser Erde ist, sondern im Himmel (Phil 3,20). Deshalb war für ihn das Sterben ein <i>Heim-Gang</i> .	
Phil 3,20	Denn <i>unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten,</i>	

Stichwort: Hirte, guter	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/8
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Psalm 23 zeigt uns einen Gott, der uns liebt, uns gerade in der Not nahe kommt und für uns sorgt. Es lohnt sich, sich diesem guten Gott ganz hinzugeben!

Gottvertrauen lohnt sich doch!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der chronologische Ablauf der Geschichte Hiskias 2. Hiskias Leben und Dienst aus der Sicht Gottes 3. Hiskias Treue 4. Der Angriff Sanheribs 5. Praktische Typs für unser persönliches Glaubensleben	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Hiskias Glauben	Bibel:	2 Kön 18-20; 2 Chron 29-32; Jes 36-39
Beschrieb:	Hiskias Glauben wurde durch den Angriff Sanheribs hart auf die Probe gestellt. Er hatte falsche Hoffnungen und versagte. Doch Gott blieb treu, gab immer neue Verheissungen und führte Hiskia hindurch bis zur endgültigen Befreiung.	Datum:	23.2./2.+16.3.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	Bibellesung
Konzept	biographische Predigt
Gegenstand	Angriff des assyrischen Königs Sanherib gegen Hiskia
Schlüsselwort	Hiskia

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	Er vertraute auf den HERRN, den Gott Israels. Und nach ihm hat es seinesgleichen nicht gegeben unter allen Königen von Juda noch unter denen, die vor ihm waren. Er hing dem HERRN an, er wich nicht davon ab, ihm nachzufolgen. Und er bewahrte seine Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte. (2 Kön 18,5-6)
Thema	Hiskias Glauben
Titel	Gottvertrauen lohnt sich doch!
Rückschläge	Es gibt nur sehr wenige Erfolgsgeschichten, die keine Rückschläge kennen - wenn überhaupt.
Beispiele	Der Erfolg vieler Athleten und Geschäftsleute beruht nicht zuletzt auch auf ihrer Ausdauer und Durchhaltevermögen.
Erklärung	Unser Glaube braucht ebenfalls Ausdauer und Durchhaltevermögen.
Kernaussage	Gottvertrauen lohnt sich doch!
Hinzufügung	Wenn unser Glauben auch hart auf die Probe gestellt wird und wir auch oft versagen, so lohnt sich das Gottvertrauen doch! Gott bleibt treu. Er führt uns in jeder Versuchung ans Ziel.
Einleitungssatz	Heute wollen wir den Erfahrungsbericht Hiskias betrachten. Wir wollen darauf achten, wie Gott an ihm gehandelt hat um für unser eigenes Leben wichtige Lektionen zu lernen.

▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
1. Der chronologische Ablauf der Geschichte Hiskias	
Chronologie	Als erstes müssen wir uns bewusst werden, dass die Berichte über Hiskias Leben nicht durchgehend chronologisch aufgeschrieben wurden. Hiskias Krankheit, Genesung und der Besuch des babylonischen Obersten Merodach-Baladan sind vor den Feldzug Sanheribs anzusetzen. Das ergibt sich aus folgenden Gründen:
Verheissung	Hiskia bekam nicht nur Gottes Zusage, dass er von seiner unheilbaren Krankheit geheilt werden wird, sondern auch, dass er und Jerusalem von der Hand des assyrischen Königs gerettet werden wird. Diese Verheissung passt besser vor die Niederlage des assyrischen Königs bei Jerusalem.
Jes 38,4-8	Da geschah das Wort des HERRN zu Jesaja: Geh hin und sage zu Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen! Siehe, ich will zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzufügen. Und aus der Hand des Königs von Assur will ich dich und diese Stadt retten und will diese Stadt beschirmen. Und dies wird dir das Zeichen vom HERRN sein, dass der HERR dieses Wort, das er geredet hat, tun wird: Siehe, ich lasse den Schatten der Sonnenuhr um so viele Stufen zurückkehren, wie die Sonne von den Stufen an der Sonnenuhr des Ahas bereits abwärts gegangen ist, zehn Stufen zurück. Da kehrte die Sonne zehn Stufen zurück, an den Stufen, die sie abwärts gegangen war.

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Besuch	Hiskia zeigte den Boten von Merodach-Baladan alle seine Schätze. Doch nach der Tributzahlung an Sanherib hatte Hiskia keine Schätze mehr in Jerusalem (vgl. 2 Kön 18,15-16).
Jes 39,1-2	In jener Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babel, Brief und Geschenk an Hiskia, denn er hatte gehört, dass er krank gewesen und wieder zu Kräften gekommen war. Und Hiskia freute sich über sie und zeigte ihnen sein Schatzhaus: das Silber und Gold, Balsamöle und das köstliche Öl, sein ganzes Vorratshaus und alles, was sich in seinen Schatzkammern vorfand . Es gab nichts in seinem Haus und in seiner ganzen Herrschaft, das Hiskia ihnen nicht gezeigt hätte.
Strafe	Die Strafrede Gottes an Hiskia fasste dieser als eine Verheissung auf! Das kann nur auf einen Kontext hinweisen, wo er sich nichts mehr wünscht als Frieden und Sicherheit und zwar "hier und jetzt".
Jes 39,5-8	Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre das Wort des HERRN der Heerscharen! Siehe, Tage kommen, da wird alles, was in deinem Haus ist und was deine Väter bis zum heutigen Tag angehäuft haben, nach Babel weggebracht werden. Nichts wird übrigbleiben, spricht der HERR. Und von deinen Söhnen, die von dir abstammen, die du zeugen wirst, wird man einige nehmen, und sie werden im Palast des Königs von Babel Hofbeamte sein. Da sagte Hiskia zu Jesaja: Das Wort des HERRN ist gut, das du geredet hast. Denn er sagte sich: In meinen Tagen wird ja Friede und Sicherheit sein.
Lexikon zur Bibel	»In seine (Hiskias) Herrschaftszeit fällt der durch assyr. Quellen auf 701 v.Chr. festgelegte Zug Sanheribs (2 Kön 18,13; Jes 36,1). Kurz vorher muss Hiskias Krankheit und Genesung mit der Zusage von weiteren 15 Lebensjahren (Jes 38,1.5f) angesetzt werden, ebenso die Gesandtschaft Merodach-Baladans (Jes 39,1).« ¹
Sinn der Umstellung	»Die Umstellung der Kapitel fügt sich hervorragend in den Gesamtaufbau des einheitlichen Jesajabuches. Während Jes 36-37 den ganzen ersten Teil (Jes 1-35) mit der Katastrophe über Sanherib passend und wirkungsvoll abschliesst, bildet Jes 38-39 eine eindrucksvolle Einleitung zu Jes 40ff, da Jes 39,5f die babylonische Gefangenschaft in Aussicht stellt, von deren Verwirklichung Jes 40ff ausgehen.« ²

1 Lexikon zur Bibel, Hiskia, S. 718

2 Notizen von Bernhard Kniess zu Jesaja, S. 112

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Hiskias Leben und Dienst aus der Sicht Gottes	2 Kön 18,3	Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte.
geistliche Reform	2 Kön 18,4	Er beseitigte die Höhen und zertrümmerte die Gedenksteine und rottete die Aschera aus und schlug die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte, in Stücke. Denn bis zu jenen Tagen hatten die Söhne Israel ihr Rauchopfer dargebracht, und man nannte sie Nehuschtan.
grösster Glaube	2 Kön 18,5-6	Er vertraute auf den HERRN, den Gott Israels. Und nach ihm hat es seinesgleichen nicht gegeben unter allen Königen von Juda noch unter denen, die vor ihm waren. Er hing dem HERRN an, er wich nicht davon ab, ihm nachzufolgen. Und er bewahrte seine Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte.
Erfolge...	2 Kön 18,7a	Und der HERR war mit ihm; in allem, wozu er auszog, hatte er Erfolg.
...gegen Assyrien	2 Kön 18,7b	Und er empörte sich gegen den König von Assur und diente ihm nicht mehr.
...gegen Philister	2 Kön 18,8	Er schlug die Philister bis nach Gaza und dessen Gebiet, vom Wachturm bis zur befestigten Stadt.
grösster Glaube	Mose war der demütigste Mann (4 Mose 12,3), Josia war der Mann, der wie kein zweiter Busse getan hat (2 Kön 23,25) und das beschlossene Gericht Gottes sogar für kurze Zeit aufhalten konnte (2 Kön 22,18-20 ³). Hiskia war der Mann mit einem Glauben, wie ihn kein zweiter hatte!	
4 Mose 12,3	Der Mann Mose aber war sehr demütig (o. gebeugt), mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.	
2 Kön 23,25	Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu dem HERRN umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach dem ganzen Gesetz des Mose.	
Sicht Gottes	Aus Gottes Sicht war das Leben Hiskias ein voller Erfolg.	

3 2 Kön 22,18-20a: Zu dem König von Juda aber, der euch gesandt hat, um den HERRN zu befragen, zu ihm sollt ihr so sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels:
Was die Worte, die du gehört hast, betrifft - weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor dem HERRN gedemütigt hast, als du hörtest, was ich über diesen Ort und über seine Bewohner geredet habe, dass sie zum Entsetzen und zum Fluch werden sollen, und du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, darum habe auch ich gehört, spricht der HERR. Darum, siehe, ich werde dich zu deinen Vätern versammeln; und du wirst zu deinen Gräbern versammelt werden in Frieden, und deine Augen sollen all das Unheil nicht ansehen, das ich über diesen Ort kommen lasse.

Sicht Sanheribs	<p>Aus der uns hinterlassenen Sicht Sanheribs war Hiskia ein Verlierer.</p> <p>»Sanherib brandschatzte und plünderte das offene Land Judas und berichtet darüber: "Hiskia von Juda jedoch, der sich meinem Joch nicht unterworfen hatte - 46 seiner fest unmauerten Städte, sowie die zahllosen kleinen Städte in ihrem Umkreis, belagerte und eroberte ich durch das Anlegen von Belagerungswällen, Einsatz von Sturmwidern, Infanteriekampf, Untergrabungen, Breschen und Sturmleitern (?). 200150 Leute, grosse und kleine, männlich und weiblich, Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder und Kleinvieh ohne Zahl führte ich aus ihnen heraus und rechnete sie zur Beute" (vgl. Jes 22,1-14; 1,4-9). Sanherib fährt fort: "Ihn selbst schloss ich gleich einem Käfigvogel in seiner Residenz Jerusalem ein."</p> <p>Dann berichtet er, dass er Erddämme gegen ihn aufwarf und die eroberten Städte von seinem Land abtrennte, indem er sie der Herrschaft der Philisterkönige von Aschdod, Ekron und Gaza unterstellte.</p> <p>Die Furcht vor seiner Macht warf, nach Sanherib, Hiskia zu Boden. Seine arab. Hilfstruppen (?) fielen von ihm ab. Es folgt die Mitteilung, dass Hiskia durch einen Gesandten seine Unterwerfung anzeigte, dann wird der Tribut, den er leistete, ausführlich aufgezählt.</p> <p>Damit schliess der Assyrikerkönig seinen Heeresbericht über diesen Feldzug, während die Bibel noch die wunderbare Errettung durch den Engel des Herrn erzählt, der in einer Nacht im assyr. Lager 185 000 Mann erschlug (2 Kön 19,35; Jes 37,36).«⁴</p>
Anwendung	Entscheidend ist nicht, wie uns Menschen sehen, sondern wie Gott unser Leben sieht!

▲ PUNKT 3 ▲		
3. Hiskias Treue	2 Chron 29,2	Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte.
	2 Chron 31,20b-21	Und er tat, was gut und recht und treu war vor dem HERRN, seinem Gott. Und bei jedem Werk, das er im Dienst für das Haus Gottes und im Gesetz und im Gebot begann, um seinen Gott zu suchen, handelte er mit ganzem Herzen; und er hatte Gelingen.
Schlüsselwort	Hiskias "Treue", d.h. seine religiöse Reform, wird in 2 Chron zwischen zwei göttlichen Bewertungsworten (2 Chron 29,2; 31,20b-21) beschrieben. In dieser göttlichen Bewertung wird Hiskias Treue gelobt.	
Tempel	Hiskia stellte den Tempel und dessen Dienst wieder her.	
2 Chron 29,36	Und Hiskia und das ganze Volk freuten sich über das, was Gott dem Volk bereitet hatte; denn die Sache war sehr schnell (o. überraschend) geschehen.	
Passah	In einer Zeit, da das Nordreich gefallen war und nach Assyrien deportiert worden war, nahm Hiskia neues Land für Seinen Gott ein (2 Chron 30,1)!	
2 Chron 30,1	Und Hiskia sandte hin zu ganz Israel und Juda und schrieb auch Briefe an Ephraim und Manasse, dass sie zum Haus des HERRN nach Jerusalem kommen möchten, um dem HERRN, dem Gott Israels, Passah zu feiern.	
2 Chron 30,26	Und es war grosse Freude in Jerusalem. Denn seit den Tagen Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel, war derartiges in Jerusalem nicht gewesen.	

Reinigung	Hiskias religiöse Reform hatte Auswirkungen bis weit in das nordisraelische Gebiet hinein.
2 Chron 31,1	Und als sie das alles vollendet hatten, zogen alle Israeliten, die sich dort befanden, hinaus zu den Städten Judas. Und sie zerschlugen die Gedenksteine und hieben die Ascherim um und rissen die Opferhöhen nieder und die Altäre in ganz Juda und Benjamin und in Ephraim und Manasse, bis sie damit fertig waren. Und alle Söhne Israel kehrten in ihre Städte zurück, jeder zu seinem Besitz.

Übergang	Jetzt werden wir uns mit der grössten Glaubensprobe von Hiskias Leben beschäftigen. Nicht umsonst wird Hiskia als Mann des grössten Glaubens dargestellt. Wie sah das nun genau aus?
----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 4		
4. Der Angriff Sanheribs	2 Chron 32,1	Nach diesen Ereignissen und dieser Treue kam Sanherib, der König von Assur. Und er drang in Juda ein und belagerte die befestigten Städte, und er gedachte, sie für sich zu erobern.

4.1 Hiskia bereitet sich seriös auf einen Angriff Sanheribs vor und sagt sich von ihm los.		
Beratung	2 Chron 32,2-3	Und als Hiskia sah, dass Sanherib gekommen und dass sein Gesicht zum Kampf gegen Jerusalem gerichtet war, da beriet er sich mit seinen Obersten und seinen Helden, ob sie die Wasser der Quellen, die ausserhalb der Stadt lagen, verstopfen sollten. Und sie unterstützten ihn.
Wasserversorgung	2 Chron 32,30a	Und er, Hiskia, verstopfte den oberen Abfluss der Wasser des Gihon und leitete sie unterirdisch nach Westen in die Stadt Davids.
	2 Chron 32,4	Und es versammelte sich viel Volk, und sie verstopften alle Quellen und den Bach, der im Innern der Erde fliesst. Denn sie sagten: Warum sollen die Könige von Assur kommen und viel Wasser finden?
Mauer	2 Chron 32,5a	Und er fasste Mut und baute die Mauer, wo sie eingerissen war, wieder auf und errichtete auf ihr Türme und baute die andere Mauer ausserhalb und befestigte den Millo der Stadt Davids;
Waffen	2 Chron 32,5b	und er fertigte Waffen in Menge an und Schilde.
Armee	2 Chron 32,6a	Auch setzte er Kriegsoberste über das Volk.
Ermutigung	2 Chron 32,6b-8	Und er versammelte sie zu sich auf dem Platz am Stadttor und redete zu ihren Herzen und sagte: Seid stark und mutig! Fürchtet euch nicht und seid nicht niedergeschlagen vor dem König von Assur und vor der ganzen Menge, die mit ihm ist! Denn mit uns sind mehr als mit ihm. Mit ihm ist ein Arm aus Fleisch. Aber mit uns ist der HERR, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen! Und das Volk verliess sich auf die Worte Hiskias, des Königs von Juda.

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

mutiger Glaube	Hiskia rechnete mit der Verheissung Gottes, dass er Sein Volk nicht unter der Herrschaft von anderen Völkern hingeben wird, wenn dieses Volk Ihm die Treue hält. Deshalb sagte sich Hiskia im Glauben mutig von der assyrischen Oberherrschaft los. »Zum offenen Abfall von Assyrien kam Hiskia nach dem Tod Sargons II. (705 v.Chr.). Aus dem Bericht, den Sanherib auf einem sechsseitigen Tonprisma über seinen Feldzug nach Westen gibt, erfahren wir, dass die Einwohner der Philisterstadt Ekron ihren König Padi, der jeden Widerstand gegen Assyrien ablehnte, gefangengenommen und an Hiskia ausgeliefert hatten. Das zeigt, dass Hiskia eine führende Rolle in dem Aufstand gegen Sanherib gespielt hat (vgl. auch seinen Philisterkrieg, 2 Kön 18,8).« ⁵
kein fauler Glaube	Hiskias Glauben war kein bequemer und fauler Glauben. Nein, er tat im Vorfeld von Sanheribs Invasion alles menschenmögliche, um auf diesen heiklen Augenblick hin gerüstet zu sein.

4.2 Hiskia bekommt die 1. Verheissung	2 Chron 32,24-26	In jenen Tagen wurde Hiskia todkrank; und er betete zu dem HERRN. Und der HERR redete zu ihm und gab ihm ein Wunderzeichen. Aber Hiskia vergalt nicht die Wohltat, die an ihm erwiesen worden war, denn sein Herz wurde hochmütig. Und es kam ein Zorn Gottes über ihn und über Juda und Jerusalem. Da demütigte sich Hiskia wegen des Hochmutes seines Herzens, er und die Bewohner von Jerusalem; und der Zorn des HERRN kam nicht über sie in den Tagen Hiskias.
schlechte Belohnung?	Gott lässt Hiskia krank werden. Das konnte Hiskia überhaupt nicht verstehen. War das die Belohnung für seinen Glauben, für seine Treue?	
Jes 38,1-3	In jenen Tagen wurde Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sagte zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben! Da wandte Hiskia sein Gesicht zur Wand und betete zu dem HERRN. Und er sprach: Ach, HERR! Danke doch daran, dass ich vor deinem Angesicht in Treue und mit ungeteiltem Herzen gelebt habe und dass ich getan habe, was gut ist in deinen Augen! Und Hiskia weinte sehr.	
Stärkung des Glaubens!	Doch im Nachhinein wissen wir, dass diese Krankheit dem guten Plan Gottes für Hiskias Leben entsprach. Das Wunder der Heilung, die Verheissung Gottes und das Wunderzeichen liessen den Glauben Hiskias erstarken und gaben ihm eine starke Zuversicht.	
Verheissung	15 Jahre und Rettung vom assyrischen König!	
Jes 38,4-6	Da geschah das Wort des HERRN zu Jesaja: Geh hin und sage zu Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen! Siehe, ich will zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzufügen. Und aus der Hand des Königs von Assur will ich dich und diese Stadt retten und will diese Stadt beschirmen.	

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Zeichen	Rückwärtsgehen der Sonne, d.h. der Zeit!
Jes 38,7-8	Und dies wird dir das Zeichen vom HERRN sein, dass der HERR dieses Wort, das er geredet hat, tun wird: Siehe, ich lassen den Schatten der Sonnenuhr um so viele Stufen zurückkehren, wie die Sonne von den Stufen an der Sonnenuhr des Ahas bereits abwärts gegangen ist, zehn Stufen zurück. Da kehrte die Sonne zehn Stufen zurück, an den Stufen, die sie abwärts gegangen war.
Anwendung	Wir können die Anfechtungen nicht verstehen, die wir erleben. Doch sie haben ganz sicher das eine Ziel, unseren Glauben zu stärken! Sie geben uns Mut für die weitere Zukunft mit Gott.
Jak 1,2-4	Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.
Stolz	Hiskia erlag danach allerdings der Gefahr des Stolzes. Das liess den Zorn Gottes über ihn und Juda heraufkommen. Wir dürfen annehmen, dass dieser Zorn Gottes sich in der Hingabe des Landes Juda an die assyrische Invasion zeigte.
Anwendung	Stolz ist eine enorme Gefahr für einen jeden Christen. Niemand ist gefeit, auch solche nicht, die Gottes Wirken auf eine erstaunliche und übermächtige Art und Weise erfahren haben! Stolz bewirkt immer Gottes demütigenden Zorn (Jak 4,6b-7a).
Jak 4,6b-7a	Deshalb spricht er: »Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.« Unterwerft euch nun Gott!

4.3 Hiskias 1. menschliche Befreiungshoffnung	2 Chron 32,30b-31	Und Hiskia hatte Gelingen in all seinem Tun. So war es auch bei den Gesandten der Obersten von Babel, die zu ihm gesandt hatten, um nach dem Wunderzeichen zu fragen, das im Land geschehen war. Da liess Gott ihn allein, um ihn zu prüfen, damit er alles erkannte, was in seinem Herzen war.
militärisch-politische Zusammenarbeit	Die Gesandtschaft des Obersten von Babylon, Merodach-Baladan, »der aufgrund der assyrischen Expansion seit 702 im Exil war und gegen Assyrien konspirierte«, war kein harmloser Beglückwunsch-Besuch. Vielmehr ging es dabei um eine »militärisch-politische Zusammenarbeit«, welche »von Jesaja jedoch als Irrweg entlarvt« wird. ⁶	
Lexikon zur Bibel	»Nachdem Sanherib mit Merodach-Baladan, dessen Gesandtschaft an Hiskia in diese Zeit fallen muss, in Babylon abgerechnet hatte, zog er in Eilmärschen nach Palästina.« ⁷	
Glaubens-rückschlag	Diese Hoffnung auf Menschen war sicher ein Rückschlag für Hiskias Glauben. Doch jeder Glaubensweg hat seine Durststrecken. Die gilt es zu überstehen und in solchen Phasen machen wir wohl alle immer wieder Fehler.	
Fluch	Dem Vertrauen auf menschliche Hilfe wird einmal mehr den Fluch verkündet (Jer 17,5). Hier hat Hiskia also versagt. Doch Gott bleibt ihm treu.	
Jer 17,5	So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht!	

6 Notizen von Bernhard Kniess zu Jesaja, S. 113

7 Lexikon zur Bibel, Hiskia, S. 719

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Verheissung	Ausserdem musste die Strafandrohung Gottes für Hiskias Ohren wie eine Verheissung klingen. Denn Jesaja weissagt die Verschleppung Judas ins Exil in die Generation der Nachkommen Hiskias (Jes 39,5-8).
Jes 39,5-8	Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre das Wort des HERRN der Heerscharen! Siehe, Tage kommen, da wird alles, was in deinem Haus ist und was deine Väter bis zum heutigen Tag angehäuft haben, nach Babel weggebracht werden. Nichts wird übrigbleiben, spricht der HERR. Und von deinen Söhnen, die von dir abstammen, die du zeugen wirst, wird man einige nehmen, und sie werden im Palast des Königs von Babel Hofbeamte sein. Da sagte Hiskia zu Jesaja: Das Wort des HERRN ist gut, das du geredet hast. Denn er sagte sich: In meinen Tagen wird ja Friede und Sicherheit sein.

4.4 Hiskias 2. menschliche Befreiungshoffnung		2 Kön 18,13-14a	Im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia zog Sanherib, der König von Assur, herauf gegen alle befestigten Städte Judas und nahm sie ein. Da sandte Hiskia, der König von Juda, zum König von Assur nach Lachisch und liess ihm sagen: Ich habe unrecht getan, kehre um von mir! Was du mir auferlegst, will ich tragen.
Forderung	2 Kön 18,14b	Da legte der König von Assur Hiskia, dem König von Juda, dreihundert Talente Silber und dreissig Talente Gold auf.	
Zahlung	2 Kön 18,15-16	Und Hiskia gab alles Silber, das sich im Haus des HERRN und in den Schatzkammern des Königshauses vorfand. In dieser Zeit brach Hiskia von den Türflügeln des Tempelraums des HERRN und von den Pfosten, die Hiskia, der König von Juda, überzogen hatte, das Gold ab und gab es dem König von Assur.	
nutzlos	2 Kön 18,17a	Aber der König von Assur sandte von Lachisch aus den Tartan ⁸ und den Rabsaris ⁹ und den Rabschake ¹⁰ mit einem gewaltigen Heer gegen den König Hiskia nach Jerusalem.	
nutzlos	Wir haben keinen Kommentar Gottes auf die Tributzahlung Hiskias. Das einzige, was wir wissen ist, dass sie nutzlos war, bzw. letztlich nur schadete.		
Glaubens-rückschlag	Wieder hat Hiskia versagt und in menschlicher Angst statt aus dem Gottvertrauen heraus gehandelt. Doch Gott geht über dieses Versagen einfach hinweg. Er schenkt dem menschlichen Versuch, Seiner Verheissung etwas nachzuhelfen, kein Gelingen..		

8 Tartan ist der assyrische Titel des Oberfeldherrn

9 d.i. ein hoher Beamter; w. Obereunuch

10d.i. ein assyrischer Würdenträger, wahrscheinlich Mundschenk

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	10/ 16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

4.5 Hiskias 1. Entmutigung		2 Kön 18,19	Und der Rabschake sagte zu ihnen: Sagt doch zu Hiskia: So spricht der grosse König, der König von Assur: Was ist das für ein Vertrauen, mit dem du vertraust?
Antichrist	2 Kön 18,31-32	Denn so spricht der König von Assur: Macht Frieden mit mir und kommt zu mir heraus! Dann soll jeder von seinem Weinstock und jeder von seinem Feigenbaum essen und jeder das Wasser seiner Zisterne trinken, bis ich komme und euch in ein Land hole wie euer Land, ein Land von Korn und Most, ein Land von Brot und Weinbergen, ein Land von Olivenöl und Honig. Dann werdet ihr am Leben bleiben und nicht sterben. Aber hört nicht auf Hiskia, wenn er euch verführt, indem er sagt: Der HERR wird uns retten!	
keine Diskussion	2 Kön 18,36	Da schwieg das Volk still und antwortete ihm kein Wort; denn das war der Befehl des Königs: Ihr sollt ihm nicht antworten!	
Rabschake	In den Worten Rabschakes erkennen wir den wahnsinnigen Anspruch Sanheribs. Er scheint "Gott" spielen zu wollen. Die Worte Rabschakes sind sehr verführerisch.		
Hiskia	Hiskias Rat, dem Rabschake nicht zu antworten, war sehr weise. Diskussionen mit dem Verführer bringen nie etwas! Vielmehr lenken solche Gespräche unsere Gedanken noch mehr auf die Verführung hin (vgl. 1 Mose 3,1-6).		

4.6 Hiskia bekommt die 2. Verheissung		2 Kön 19,5-6	So kamen die Knechte des Königs Hiskia zu Jesaja. Und Jesaja sagte zu ihnen: So sollt ihr zu euem Herrn sagen: So spricht der HERR: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, mit denen die Diener des Königs von Assur mich gelästert haben!
Kurzzeit-Perspektive	2 Kön 19,7a	Siehe, ich will ihm einen Geist eingeben, dass er ein Gerücht hören und in sein Land zurückkehren wird;	
Lanzeit-Perspektive	2 Kön 19,7b	dann will ich ihn in seinem Land durchs Schwert fällen.	
Verheissung	Nachdem Hiskia den Propheten Jesaja um seine Fürbitte bat, bekommt er wieder eine Verheissung. Diesmal ist sie detailliert. Sie hat eine Kurzzeit- und eine Lanzeitperspektive. Die baldige Rettung vor dem assyrischen Heer wird mit einem Atemzug mit dem gewaltsamen Tod Sanheribs prophezeit. Der Tod Sanheribs wird aber allgemein auf das Jahr 682 v.Chr. datiert, also 19 Jahre später!		
typisch für Prophetie	Verschiedene Zeitperspektiven sind typisch für die biblische Prophetie. Sie macht die Auslegung der prophetischen Bücher schwierig. Gott sieht eben weit in die Zukunft hinein.		

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	11/ 16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

4.7 Hiskias 3. menschliche Befreiungshoffnung	2 Kön 19,8-9	Und der Rabschake kehrte zurück und fand den König von Assur im Kampf gegen Libna; denn er hatte gehört, dass er von Lachisch aufgeborchen war. Der König hatte nämlich über Tirhaka, den König von Kusch, sagen hören: Siehe, er ist ausgezogen, um gegen dich zu kämpfen.
Ägypten	Ägypten griff zwar in den Krieg ein, wurde aber von Sanherib geschlagen. Danach blieb ein Eingreifen Ägyptens ein Gerücht.	
Lexikon zur Bibel	»Die phöniz. Städte wurden besiegt oder unterwarfen sich, ebenso Ammon, Moab und Edom. Jafo, Bet-Dagon, Bene-Barak und Aschkelon wurden erobert; Lachisch fiel, ebenso Libna, Elteke und Timna. Ein ägypt. Heer wurde bei Elteke geschlagen.« ¹¹	
Vertrauen auf Ägypten?	Vertraute Hiskia auf Ägypten? Der ägyptische Angriff auf das assyrische Heer scheint wie 2 Kön 18,21+24b darauf hinzuweisen.	
2 Kön 18,21	Nun, siehe, du vertraust auf diesen geknickten Rohrstab, auf Ägypten, der jedem, der sich auf ihn stützt, in seine Hand dringt und sie durchbohrt. So ist der Pharao, der König von Ägypten, für alle, die auf ihn vertrauen.	
2 Kön 18,24b	Aber du vertraust auf Ägypten wegen der Wagen und Pferde!	
Gott-vertrauen	Nachdem ein weiterer Eingriff Ägyptens in den Krieg gegen Assyrien ein Gerücht blieb, konnte Hiskia nur noch eines machen: Auf Gott vertrauen!	

4.8 Hiskias 2. Entmutigung	2 Kön 19,14	Da nahm Hiskia den Brief aus der Hand der Boten und las ihn. Dann ging er ins Haus des HERRN hinauf, und Hiskia breitete ihn vor dem HERRN aus.
Entmutigung	Von dem Brief Rabschakes gedemütigt und entmutigt, macht sich Hiskia auf, dem Herrn im Tempel zu begegnen.	
Herz vor Gott ausschütten	Wir werden Zeugen eines bedeutungsvollen Augenblicks von Hiskias Leben. Wie muss er entmutigt gewesen sein! Wie muss er verzweifelt gewesen sein. Jetzt schüttet er sein ganzes Herz vor Gott aus! Kann man in dieser Situation etwas besseres tun? Es scheint fast so, als ob Gott Hiskia bewusst in diese Situation hineinmanöveriert hätte. Jetzt war Hiskia dort, wo Gott in haben wollte - in der völligen Abhängigkeit von Gott. Und Gott wird Hiskia nicht enttäuschen!	

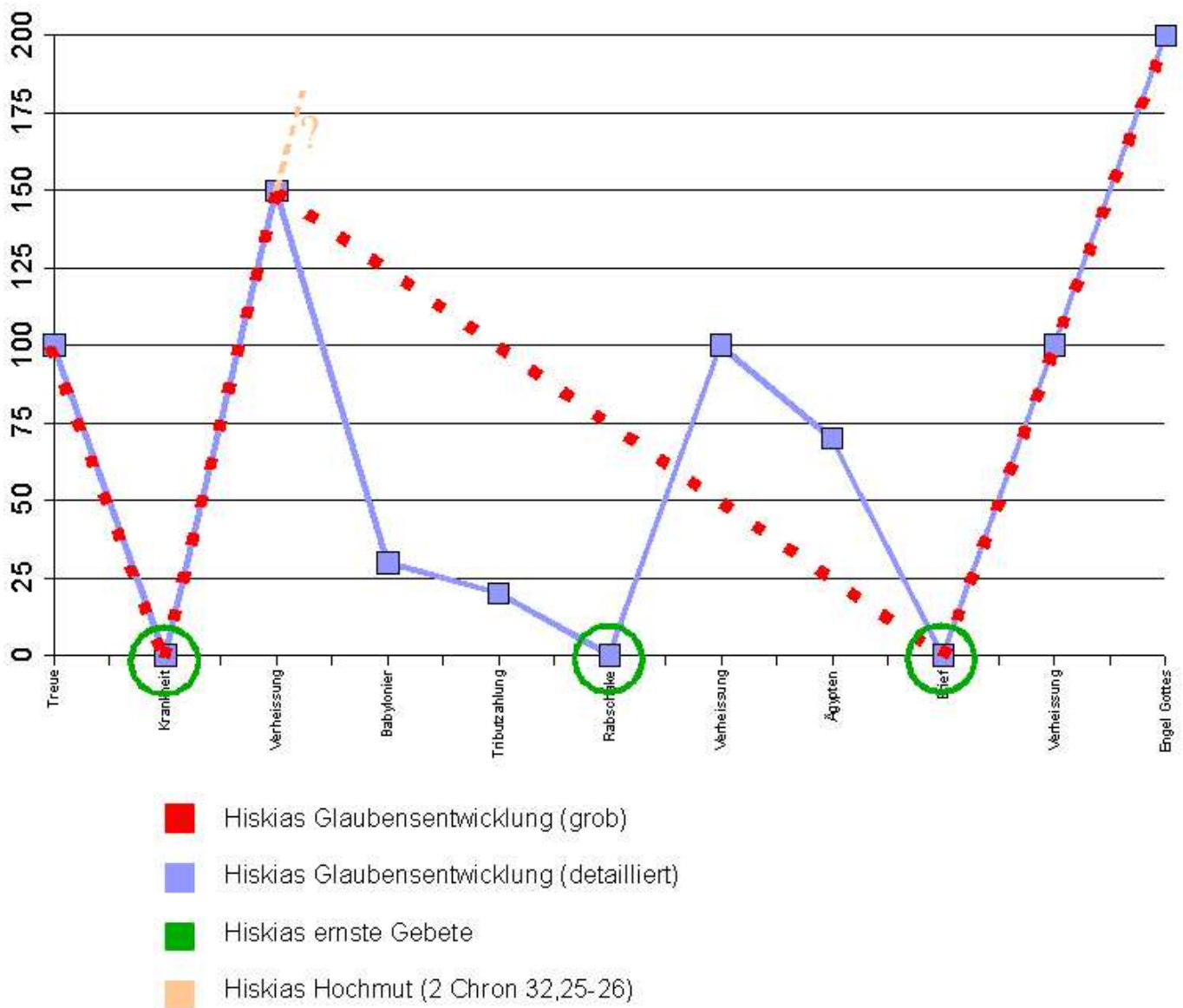
Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	12/ 16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

4.9 Hiskia bekommt die 3. Verheissung	2 Kön 19,28	Wegen deines Tobens gegen mich und weil dein Übermut in meine Ohren heraufgekommen ist, werde ich meinen Ring in deine Nase legen und meinen Zaum an deine Lippen und werde dich zurückführen auf dem Weg, auf dem du gekommen bist.
Gottes Antwort	Gottes Antwort auf Hiskias Gebet ist eine tiefblickende Prophetie und eine weitere Zusicherung Seiner Hilfe.	
Gericht über Sanherib	Sanherib war die Zornrute Gottes vor allem für das Nordreich Israel, aber auch für Juda (Jes 10,5-12). Doch Sanherib hat sich erhoben und seine Siege seiner eigenen Kraft zugerechnet. Diesen Hochmut wird Gott strafen (Jes 10,13-19).	
Jes 10,12	Aber es wird geschehen, wenn der Herr sein ganzes Werk am Berg Zion und an Jerusalem vollendet hat, wird er die Frucht des überheblichen Herzens des Königs von Assur heimsuchen und den hochmütigen Stolz seiner Augen.	

4.10 Gott greift (endlich) ein		
Kurzzeit-Perspektive	2 Kön 19,35	Und es geschah in dieser Nacht, da zog ein Engel des HERRN aus und schlug im Lager von Assur 185 000 Mann. Und als man früh am Morgen aufstand, siehe, da fand man sie alle, lauter Leichen.
Lanzzeit-Perspektive	2 Kön 19,36-37	Und Sanherib, der König von Assur, brach auf, zog fort und kehrte zurück; und er blieb in Ninive. Und es geschah, als er sich im Haus seines Gottes Nisroch niederwarf, da erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwert; und sie entkamen in das Land Ararat. Und sein Sohn Asarhaddon wurde an seiner Stelle König.
Gott greift ein	Gottes Gericht traf ein. Hiskia musste lange aushalten. Gott griff erst ein, als Hiskia keine menschliche Hoffnung mehr haben konnte.	
Ziel der Anfechtung	Manchmal wartet Gott lange. Er hat aber ein klares und gutes Ziel. Jede Anfechtung hat ein Ziel, einen Ausgang (1 Kor 10,13).	
1 Kor 10,13	Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt.	
Hoffnung für alle	Das, was euerm Glauben bisher an Prüfungen zugemutet wurde, überstieg nicht eure Kraft. Gott steht zu euch. Er lässt nicht zu, dass ihr in der Versuchung zugrundegeht. Wenn euer Glaube auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen.	

Übergang	Wir wollen im folgenden die Glaubensentwicklung Hiskias während der Zeit des assyrischen Angriffes grafisch aufzeigen und näher betrachten. Was können wir weiter aus Hiskias Glaubensleben praktisch für uns lernen?
-----------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Hiskias Glauben



Anmerkungen zur Grafik:

- Die Diagnose von Hiskias Glauben zeigt, dass eine Versuchung sowohl in die Höhe (Errettung, mehr Glauben), wie auch in die Tiefe führt (Gebete, Beziehung zu Gott).
- Eine ganz schwierige Phase durchlebte Hiskia nach der 2. Verheissung. Statt dass nun die erhoffte Rettung kam (wie nach dem Gebet in seiner Krankheit), wurde er wieder entmutigt. "Wann kommt denn endlich die verheissene Rettung?"
- Wie sehen wir die Einheiten unserer Glaubenskurven? Enden unsere Einheiten mit Niederlagen oder Siegen? Es ist wichtig, dass wir an den Sieg am Ende jeder Einheit glauben. Wir gehen nicht von einer Niederlage zur nächsten, sondern von Sieg zu Sieg! Sag nicht: "Die nächste Niederlage kommt bestimmt" (obwohl das stimmt!), sondern: "Der nächste Sieg/Befreiung kommt bestimmt!"
- Nur diese Zuversicht wird uns hindern, dass wir unser Vertrauen zu Gott wegwerfen (Hebr 10,35). Glaube daran, Gott will dich fördern und deinen Glauben stärken. Deshalb: Glaube an Röm 8,28!

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	14/ 16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

▲ PUNKT 5 ▲	
5. Praktische Typs für unser persönliches Glaubensleben.	
Treue	Gegen Ende seiner "Treuezeit" bereitet sich Hiskia auf einen Angriff Sanheribs los, da er sich im Glauben auf Gott von der assyrischen Oberherrschaft losgesagt hat.
Vorbereitung	Wir sollen das tun, was wir praktisch tun können! => Der Glaube ist deshalb kein Ersatz für unser Tun.
Tunnelbau	Wasserversorgung sicherstellen (2 Chron 32,30a)! => auf Verbindung zu Jesus Christus achten (Joh 15,5)!
Joh 15,5	Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.
Quellen verstopfen	Dem Feind keine unnötige Quellen überlassen (2 Chron 32,4)! => Versuchungen zum vornherein minimieren und uns nicht selber in Versuchung führen (Mt 6,13)!
Mt 6,13	und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.
Krankheit	Kaum ging Hiskia sein grösstes Glaubenswagnis seines Lebens ein, wird er todkrank. Doch diese Krankheit soll letztlich zu einer enormen Glaubensstärkung dienen! Sie drängt Hiskia zu ernstlichem Gebet.
nötige Gott!	"Der Wille des Herrn soll geschehen" ¹² tönt zwar fromm, kann aber auch ein Zeichen für geistliche Stumpfheit sein! => Bitte und nötige Gott! Das gefällt Ihm (Lk 18,1-8)!
Lk 18,1.6-8	Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür, dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten, und sprach: ... Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt. Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch, dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird. Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?
Verheissung	Die Heilungszusage Gottes für Hiskia enthält fast unglaubliche Verheissungen, die mit einem unglaublichen Zeichen von Gott besiegelt werden.
Glaubensstärkung	Versuchungen haben letztlich den Sinn, dass sie unseren Glauben stärken! => Den Sinn von Versuchungen im Auge behalten (Jak 1,2-4)!
Jak 1,2-4	Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.
Gefahr: Stolz	Hiskias enorme Glaubenserfahrung verleitete ihn zum Stolz. Das bewirkte Gottes Demütigung (2 Chron 32,25-26). => Stolz ist eine dauernde Gefahr - auch für den grössten Glaubenshelden (vgl. 2 Kor 12,7b)!

¹²vgl. z.B. 1 Sam 3,18: Da teilte ihm Samuel all die Worte mit und verschwieg ihm nichts. Und Eli sagte: Er ist der HERR; er tue, was in seinen Augen gut ist!

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	15/ 16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

2 Kor 12,7b	Darum, damit ich mich nicht überhebe , wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe .
Babylonier, Tribut	Hiskias Glauben "versagte", als er mit einem Bund mit den Babyloniern liebäugelte und als er später sein Glaubenswagnis abbrechen wollte, indem er an den assyrischen König Sanherib Tribut zahlte (2 Chr 32,31).
Gott bleibt treu	Gott bleibt treu, auch wenn wir versagen! => Deshalb sei nicht ängstlich, bange nicht um Gottes Fürsorge für Dein Leben!
2 Tim 2,13	wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.
Gott nicht nachhelfen	Wir sollen göttlichen Verheissungen nie mit menschlichen Mitteln nachhelfen! => Es wird nichts bringen und höchstens in einer Katastrophe enden (Jes 39,5-7) ¹³ !
Jes 39,5-7	Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre das Wort des HERRN der Heerscharen! Siehe, Tage kommen, da wird alles, was in deinem Haus ist und was deine Väter bis zum heutigen Tag angehäuft haben, nach Babel weggebracht werden. Nichts wird übrigbleiben, spricht der HERR. Und von deinen Söhnen, die von dir abstammen, die du zeugen wirst, wird man einige nehmen, und sie werden im Palast des Königs von Babel Hofbeamte sein. Da sagte Hiskia zu Jesaja: Das Wort des HERRN ist gut, das du geredet hast. Denn er sagte sich: In meinen Tagen wird ja Friede und Sicherheit sein.
Rabschake	Rabschakes Rede vor Jerusalem war nicht nur eine Gotteslästerung, sondern auch eine enorme Entmutigung in jüdischer Sprache (Jes 36,11-14), die auf Hiskia und auf sein Volk einen vernichtenden Eindruck gemacht haben musste.
nicht selber antworten	Keine Diskussion mit dem Feind (Jes 36,21)! => Dem Feind nicht mit Argumenten überwinden wollen (wie Eva!), sondern mit dem Wort Gottes (vgl. Jesu Versuchung).
Mt 4,4a	Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: ...
Mt 4,7a	Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: ...
Mt 4,10b	Denn es steht geschrieben: ...
auf Zunge aufpassen	Entmutigung ist eine extrem starke Waffe des Feindes! => Deshalb müssen wir auf unsere Zungen aufpassen (vgl. Jak 3,6).
Jak 3,6	Und die Zunge ist ein Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit. Die Zunge zeigt sich unter unseren Gliedern als diejenige, die den ganzen Leib befleckt und den Lauf des Daseins entzündet und von der Hölle entzündet wird.
Verheissung	Gott ermutigt Hiskia mit einer Verheissung, die Jesaja dem Hiskia ausrichten lässt.
Gott ermutigt	Wir brauchen immer wieder neue Verheissungen, damit unser Glaube aufgerichtet werden kann! => Deshalb: in der Bibel lesen, auf Gott hören! Gottes Worte weitergeben (1 Kor 14,1+3)!
Ägypten	Ein weiterer ägyptischer Angriff auf das assyrische Heer (zugunsten Hiskias) blieb ein Gerücht. Das muss Hiskia entmutigt haben.
nicht aufgeben	Wenn alle menschliche Hilfe versiegt, muss das nicht das Ende sein. Vielleicht ist genau das der Punkt, wo Gott eingreifen will! => Deshalb die Hoffnung nicht aufgeben! Sich auf Gott ausrichten!

¹³vgl. auch die Zeugung Ismaels (1 Mose 16)

Stichwort: Hiskias Glauben	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	16/ 16
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----------

Brief	Rabschake lässt einen Brief an Hiskia überreichen. Er soll Hiskia zur endgültigen Aufgabe auffordern.
Tiefstpunkt? Wendepunkt!	Der Feind ist bemüht, uns zu entmutigen und uns fertig zu machen. => Der Tiefstpunkt wird oft zum Wendepunkt! (vgl. die ganze Bibel!)
Ausdauer	Hiskias Ausdauer wird jetzt auf die Probe gestellt. Sicher rechnete er nach der Verheissung Gottes damit, dass es jetzt endgültig aufwärts geht. Doch es ging noch einmal tief herunter! => Auch dann durchhalten, wenn der erhoffte Aufschwung noch nicht kommt!
Verheissung	Nachdem Hiskia in den Tempel gegangen war und ihn vor Gott hingelegt hat, spricht Gott wieder durch den Propheten Jesaja und ermutigt Hiskia!
auf Gott hören!	Gott ist bereit, uns mehrere Verheissungen zukommen zu lassen, die sich auch ergänzen können. => Darum auf Gott hören!
Engel Gottes	Dann greift Gott souverän durch. Er rettet Hiskia endgültig vor der assyrischen Übermacht.
Vertrauen lohnt sich!	Gott wirkt souverän und oft sehr überraschend. Nichts und niemand kann Seine Pläne aufhalten! => Darum: Vertrauen auf Gott lohnt sich!
Stärkung des Glaubens	Dieses überraschende Eingreifen Gottes hat den Glauben Hiskias ganz sicher enorm gestärkt. => überstandene Glaubensprüfungen stärken unseren Glauben!

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Gottvertrauen lohnt sich doch! Darum bleib dran, ganz besonders auch in harten Zeiten!
Prüfungen!	Die grosse Glaubensprüfung in Hiskias Leben zeigt uns, dass die Lebenslinie von Christen nicht linear nach oben geht, sondern dass Gott uns durch tiefe Prüfungen gehen lässt. Es geht also sehr oft zuerst einmal nach unten, bevor uns Gott durch das in der Prüfung Gelernte weiter nach oben führt, d.h. unseren Segen vermehrt.
Glauben, Gebete	Die Diagnose von Hiskias Glauben während des assyrischen Angriffs zeigt, dass Gott durch Versuchungen unseren Glauben sowohl in die Höhe (Glaubensstärkung) wie auch in die Tiefe (ernsthafte Gebete) führen will. Diese beiden Wachstumsrichtungen des Glaubens schliessen sich nicht aus. Im Gegenteil: das eine setzt das andere voraus!
fasse Mut!	Als weiteres zeigt uns Hiskias Leben, dass unsere falschen Hoffnungen und unser Versagen Gott nicht hindert, Seinen Weg mit uns weiter zu gehen! Darum: fasse Mut!

Hochzeit von Christine und Ales Koblizek

1. Einklang

Orgel mit Trompete

2. Einmarsch in die Kirche

1. Markus, 2. Ales und seine Mutter, 3. Christine und ihr Vater.

Alle sitzen miteinander ab. Brautpaar sitzt auf Stühlen vorne in der Mitte des Kirchenganges.

3. Begrüssung

(Zu Beginn könnte man in den verschiedenen Landessprachen "Hallo" sagen.)

Liebes **Brautpaar**, liebe **Trauzeugen**, liebe **Hochzeitsgemeinde**. Ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem freudigen und wichtigen Tag im Leben von Christine und Ales Koblizek. Sie wollen heute ihren Ehebund, den sie standesamtlich bereits eingegangen sind, vor Gott bringen und um Seinen Segen bitten.

Ganz besonders heisse ich auch die **Eltern** und **Verwandten** von Christine und Ales willkommen. Sie sind zum Teil von weither gekommen, um mit ihrer Anwesenheit das Brautpaar in seiner Entscheidung zu unterstützen.

Ich habe mich mit Christine und Ales mehrere Male für ein **Traugespräch** getroffen und ich freue mich, heute ihre Hochzeit leiten zu dürfen.

4. gemeinsames Lied: Wir sind hier zusammen

Wir glauben, dass diese Hochzeit nicht nur ein freudiges Treffen von Menschen ist, sondern sind überzeugt, dass **Gott gegenwärtig** ist. Er ist der Erfinder der Ehe und von Ihm erwarten wir den **Segen** für Christine und Ales' Ehe.

Deshalb versammeln wir uns im Namen von Jesus Christus. Um dies zum Ausdruck zu bringen, singen miteinander das Lied "Wir sind hier zusammen".

5. freies Gebet

Frei formulieren. In etwa so:

Wir kommen zu Dir, Herr, weil wir wissen, dass wir in unserem Leben Deinen **Segen** und **Beistand** nötig haben.

Unsere Zukunft liegt verborgen vor uns, aber wir sind getrost, weil Du zu allen Zeiten der Herr bleibst.

Wir treten **im Namen von Jesus Christus** vor Dich. Deshalb dürfen wir immer wieder mit Deinem Zuspruch und Deinem "Ja" zu uns rechnen.

So bitten wir nun in diesem Augenblick um Deinen Segen für diese Feier, aber auch um Hilfe, Weisheit und Licht für den gemeinsamen Weg unseres Brautpaares. Amen.

6. Trauakt

6.1 Einführung

Liebes Brautpaar, liebe Hochzeitsgemeinde. Der Höhepunkt einer jeden Hochzeit ist ganz sicher das **"Ja"-Wort** des Bräutigams und der Braut. Dieses "Ja"-Wort gaben sich Christine und Ales schon früher auf dem Zivilstandsamt. Heute geben sie es vor Gott, im Bewusstsein, dass Er in Jesus Christus uns das "ja"-Wort gegeben hat.

6.2 gegenseitiges Versprechen

Das Eheversprechen haben Christine und Ales selber formuliert. Sie werden es sich nun gegenseitig sagen. Ales sagt es auf Deutsch, Christine auf Tschechisch. Wir stehen auf.

"Vor Gottes Angesicht nehme ich Dich als meine Frau. Ich will Dich achten und lieben, so wie Du bist.

Ich reiche Dir die Hand zum Zeichen der Verbundenheit über alle Fehler und Unterschiede hinweg."

(Trag diesen Ring als Zeichen meiner Liebe und Treue. => Lassen wir weg, weil die Ringe erst später gegeben werden.)

6.3 Traufrage

6.3.1 Bräutigam

Bist Du, Ales, bereit, Christine als Deine Ehefrau anzunehmen?

Willst Du sie lieben, ehren und ihr treu sein, solange Du lebst?

=> Ja, mit Gottes Hilfe!

6.3.2 Braut

Bist Du, Christine, bereit, Ales als Deinen Ehemann anzunehmen?

Willst Du ihn lieben, ehren und ihm treu sein, solange Du lebst?

=> Ja, mit Gottes Hilfe!

6.4 Zuspruch (Mt 19,5b-6)

Mt 19,5b-6: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein, - so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Liebes Brautpaar! Als **Mann und Frau**, als **Ehepaar**, erinnere ich Euch an die Worte aus Mt 19,5-6.

6.5 Eheringe

Ihr dürft nun einander die Eheringe geben. (Das Brautpaar küsst sich.)

6.6 Segnung

6.6.1 freies Gebet

Meine Frau und ich wollen nun um Gottes Segen für das Ehepaar Koblizek beten.

(Das Brautpaar kann sich die Hand reichen.)

6.6.2 Aaronitischer Segen

Der HERR segne Euch und behüte Euch!
Der HERR lasse sein Angesicht über Euch leuchten
und sei Euch gnädig!
Der HERR erhebe sein Angesicht auf Euch
und gebe Euch Frieden!
(nach 4 Mose 6,24-26)

7. gemeinsames Lied: Dank sei Dir

Wir bleiben stehen und singen miteinander das Lied "Dank sei Dir".

8. Traubibel: Übergabe

Die Heilsarmee schenkt Euch nun eine Traubibel. Möge das Wort Gottes einen Ehrenplatz in Eurer Ehe und in Euren Herzen haben.

9. Liedvortrag: Mein Jesus, mein Retter

Wir setzen uns wieder und hören das Lied "Mein Jesus, mein Retter", gesungen von Marianne Wagner.

10. Predigt

11. Liedvortrag: Es ist die Kraft des Herrn

Einen Ehebund, in dem Jesus Christus die "dritte Schnur" ist, ist ein starkes Seil. Um Euch, liebes Brautpaar, auch weiterhin an diese Botschaft der Bibel zu erinnern, schenke ich Euch dieses Seil als Erinnerung. (Seil übergeben.)

Wir hören nun das Lied "Es ist die Kraft des Herrn".

12. Mitteilungen

12.1 Danksagungen

Im Namen des Brautpaares danke ich der Übersetzerin, Jana Pflug, für ihren wertvollen Dienst im Hintergrund. Sie übersetzte den ganzen Gottesdienst für Ales' Familie und Verwandtschaft in die tschechische Sprache.

Einen herzlichen Dank geht auch an Marianne Wagner, für ihren Gesang und an alle Musiker (Keyboard: Marc Glaser, Orgel: Alena Hönigova, Trompete: Richard Dobkowski).

12.2 Anweisungen für eingeladene Gäste

Nach dem Hochzeitsgottesdienst gibt es für alle einen Apéro.

Martin (Bruder von Christine), Jakub haben jetzt noch Mitteilungen für die Hochzeitsgäste, die für das Fest am Abend eingeladen sind.

13. gemeinsames Lied: Segne uns o Herr

Wir singen miteinander das Lied "Segne uns o Herr".

14. Gebet: Unser Vater

Ich lade Sie jetzt ein, miteinander das Gebet unseres Herrn, das "Unser Vater" zu beten. Jeder darf dies in seiner eigenen Sprache und Version tun.

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

15. Ausklang

Wir hören den Ausklang (Orgel, Trompete).

16. Nach der Trauung: Eintrag in Stammrolle

Eintrag in die Stammrolle: Das Brautpaar und die Brautzeugen müssen unterschreiben.

17. Anhang: Namen

Eltern von Ales: Jana u. Karel Koblizek

Brüder: Jan, Vitek mit Freundin Bara

Eltern von Christine: Anne-Marie u. Leo Rupf (geschieden)

Bruder: Martin Rupf mit Freundin Annik

Trauzeugen: Jakub Kraus, Tabea Obrist

Sängerin: Marianne Wagner

I

J

Struktur und Merkblatt

1. 3 Segel vor Pfingsten: JAL

- => Die ersten Christen glaubten an die Verheissungen von Jesus Christus in bezug auf das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 1,4-5.8). Sie hatten allerdings keine Ahnung, wann Gott diese Verheissung erfüllen würde.
- => Was taten die ersten Christen in der Zeit der Spannung?
- => 1. Jüngerschaft: Sie hatten die Gewohnheit, sich an einem Versammlungsort zu treffen. So erkannte Petrus, dass es für Judas Iskariot eine Ersatzwahl bedarf.
- => 2. Anbetung: ("verharrten einmütig im Gebet")
- => 3. Liebevolle Gemeinschaft: Persönliche Ambitionen steckten sie hinter das Reich Gottes zurück. Josef Barsabbas wurde nicht gewählt und machte deswegen offensichtlich auch kein Theater. Es rekrutierte keine "Barsabbasisten", die sich für ihn stark machen sollten.
- => Diese drei Punkte können wir mit dem Merkwort "JAL" (Jüngerschaft, Anbetung, Liebevolle Gemeinschaft) zusammenfassen. Diese drei Buchstaben kommen 3 Segeln eines Segelschiffes gleich. Die ersten Christen hissten damit die Segel und warteten auf den Wind des Heiligen Geistes.

2. 4 Segel nach Pfingsten: JAEL

- => Dann kam der "Wind".
- => Wie wirkte sich Pfingsten auf die "Segel" (siehe 1) aus (Apg 2,41-47)?
- => 1. Jüngerschaft: "Sie verharrten in der Lehre der Apostel"
- => 2. Anbetung und Gebet: Sie verharrten "in den Gebeten" und "lobten Gott".
- => 3. Evangelium bezeugen: "hatten Gunst beim ganzen Volk"
- => 4. Liebevolle Gemeinschaft ("Gemeinschaft", "hatten alles gemeinsam") im Schatten des Kreuzes ("Brechen des Brotes").
- => Pfingsten brachte zu den drei Punkten noch einen vierten: "Evangelium bezeugen"
- => Das zeigt uns, dass der Heilige Geist kein Wohlfühl-Evangelium bringt, sondern genau das, wozu Jesus ihn gesandt hatte: Kraft, das Evangelium auszubreiten (Apg 1,8).

3. Das Gemeindeschiff im Sturm: Zieh nicht die Segel ein, sondern greife den Sturm an.

- => Wir fahren gemeinsam unter gleichen Segeln. Der Wind des Geistes trägt uns in neue Welten und Abenteuer.
- => obwohl wir uns mit diesen Segeln dem guten Wind des Heiligen Geistes aussetzen, müssen wir wissen, dass es da noch einen anderen Wind gibt, ein gemeiner Sturmwind des Bösen.
- => Diese Sturmwinde haben vor allem ein Ziel: Sie wollen uns aus der guten Bahn werfen, uns vom Kurs abbringen oder sogar, dass wir die Segeln einziehen, kapitulieren und uns dem Sturm überlassen.
- => 1. Da war einmal der Sturm der Einschüchterung und Verfolgung (Apg 4). Schwarze Wolken zogen am Horizont auf, als wollten sie das Gemeindeschiff niederdrücken.
- => 2. Der zweite Sturm war auf der Wasseroberfläche nicht zu erkennen. Es handelte sich nämlich um eine sehr gefährliche Unterwasserströmung, die das Schiff vom Kurs abzubringen drohte. Diese gefährliche Unterwasserströmung heisst "Heuchelei" (Apg 5).
- => 3. Ein weiterer Sturm bahnte sich an. Man sah zwei verschiedene Wolkenfronten aufeinandertreffen und es war nur eine Frage der Zeit, bis ein gewaltiges Gewitter einen riesigen Orkan losbrechen würde.
- => 3 Arten von Stürmen kennengelernt: Verfolgung, Heuchelei, Streitereien (Parteiungen)
- => ersten Christen nicht einschüchtern, sondern gingen ins Gebet, die Heuchelei deckten sie auf und Streitereien nahmen sie sachlich an die Hand
- => Stürme muss man in Angriff nehmen! Sturmwellen kann man nicht vor sich hinschieben, sonst läuft man Gefahr, dass sich aus ihnen eine Monsterwelle bilden kann.
- => Wir müssen - und dürfen - mit der Kraft des Heiligen Geistes die Lebensstürme in positiver Gesinnung angehen. Angehen mit Gebet, Ehrlichkeit (keine Heuchelei) und Sachlichkeit!

Wind des Geistes

Thema: Pfingsten

Anlass: Familien-Gottesdienst im Pfingstweekend 2006

*Der Wind des Geistes bläst in vier Segeln:
Jüngerschaft, Anbetung und Gebet, Evangelium bezeugen, Liebevoller Gemeinschaft (JAEL)*

1. 3 Segel vor Pfingsten: JAL

Wir Christen stehen immer wieder in einer Spannung zwischen den Verheissungen Gottes und unserem Erleben. Eine solche Spannung kommt uns auch zu Beginn der Apostelgeschichte entgegen.

Die ersten Christen glaubten an die Verheissungen von Jesus Christus in bezug auf das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 1,4-5.8). Sie hatten allerdings keine Ahnung, wann Gott diese Verheissung erfüllen würde.

Was taten die ersten Christen in der Zeit der Spannung?

1. Jüngerschaft: Sie hatten die Gewohnheit, sich an einem Versammlungsort zu treffen. Wir können sicher davon ausgehen, dass die Christen über die Worte und Taten des Herrn Jesus sprachen und darüber austauschten. Sie liessen das Wort Gottes in ihrer Gemeinschaft wohnen und setzten das, was sie in der Bibel erkannten, in die Praxis um. So erkannte Petrus, dass es für Judas Iskariot eine Ersatzwahl bedarf.
2. Anbetung: Ihre Gemeinschaft war von einer Atmosphäre der Einheit und der Anbetung geprägt ("verharrten einmütig im Gebet").
3. Liebevoller Gemeinschaft: Persönliche Ambitionen steckten sie hinter das Reich Gottes zurück. Josef Barsabbas wurde nicht gewählt und machte deswegen offensichtlich auch kein Theater. Es rekrutierte keine "Barsabbasisten", die sich für ihn stark machen sollten.

Diese drei Punkte können wir mit dem Merkwort "JAL" (Jüngerschaft, Anbetung, Liebevoller Gemeinschaft) zusammenfassen. Diese drei Buchstaben kommen 3 Segeln eines Segelschiffes gleich. Die ersten Christen hissten damit die Segel und warteten auf den Wind des Heiligen Geistes.

Apg 1,4-5: Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheissung des Vaters zu warten - die ihr, [sagte er], von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nicht mehr vielen Tagen.

Apg 1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

2. 4 Segel nach Pfingsten: JAEL (Lk 3,21-22; 4,18-19)

Lk 3,21-22: Es geschah aber, als das ganze Volk getauft wurde und Jesus getauft war und betete, dass der Himmel aufgetan wurde und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, auf ihn herabstieg und eine Stimme aus dem Himmel kam: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Lk 4,18-19: "Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn.

Dann kam der "Wind". Der Geist Gottes kam auf die Jünger von Jesus Christus und befähigte sie, das Evangelium in die Welt hinauszutragen. Nun stellen wir uns der spannenden Frage: Wie wirkte sich Pfingsten auf die "Segel" (siehe 1) aus (Apg 2,41-47)?

1. Jüngerschaft: "Sie verharrten in der Lehre der Apostel"
2. Anbetung und Gebet: Sie verharrten "in den Gebeten" und "lobten Gott".
3. Evangelium bezeugen: Sie lebten und bezeugten das Evangelium inmitten des Volkes. Das Evangelium breitete sich aus. Sie "hatten Gunst beim ganzen Volk".
4. Liebevolle Gemeinschaft ("Gemeinschaft", "hatten alles gemeinsam") im Schatten des Kreuzes ("Brechen des Brotes").

Pfingsten brachte zu den drei Punkten "Jüngerschaft, Anbetung, Liebevolle Gemeinschaft" noch einen vierten: "Evangelium bezeugen". Das zeigt uns, dass der Heilige Geist kein Wohlfühl-Evangelium bringt, sondern genau das, wozu Jesus ihn gesandt hatte: Kraft, das Evangelium auszubreiten (Apg 1,8). Das zeigte sich zuvor auch im Leben von Jesus Christus. Der Empfang des Heiligen Geistes nach der Taufe war die Ausrüstung für den bevorstehenden Dienst (vgl. Lk 3,21-22; 4,18-19).

Apg 2,41-47: Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.

Apg 1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

3. Das Gemeindeschiff im Sturm: Zieh nicht die Segel ein, sondern greife den Sturm an.

Wir fahren gemeinsam unter gleichen Segeln. Der Wind des Geistes trägt uns in neue Welten und Abenteuer. Doch es wäre naiv, anzunehmen, dass da immer alles glatt gehen wird. Auf den Weiten des Meeres haben die Schiffe mit Stürmen und Unwettern zu kämpfen. So auch die Christen, ja auch die allerersten Christen! Denn obwohl wir uns mit diesen Segeln dem guten Wind des Heiligen Geistes aussetzen, müssen wir wissen, dass es da noch einen anderen Wind gibt, ein gemeiner Sturmwind des Bösen. Diese Sturmwinde haben vor allem ein Ziel: Sie wollen uns aus der guten Bahn werfen, uns vom Kurs abbringen oder sogar, dass wir die Segeln einziehen, kapitulieren und uns dem Sturm überlassen.

Schauen wir uns doch einmal an, welcher Art die Stürme der ersten Christen waren.

1. Da war einmal der Sturm der Einschüchterung und Verfolgung (Apg 4). Schwarze Wolken zogen am Horizont auf, als wollten sie das Gemeindeschiff niederdrücken. Petrus und Johannes wurde von den Oberen der Juden verboten, Jesus Christus weiter zu verkündigen (Apg 4,18). Doch Petrus verlor das Ziel nicht aus den Augen und liess sich in keiner Art und Weise einschüchtern (Apg 4,19-20). Sie trafen sich vielmehr mit den anderen Christen zum Gebet und baten Gott um sein gnädiges Eingreifen (Apg 4,23-31).

2. Der zweite Sturm war auf der Wasseroberfläche nicht zu erkennen. Es handelte sich nämlich um eine sehr gefährliche Unterwasserströmung, die das Schiff vom Kurs abzubringen drohte. Diese gefährliche Unterwasserströmung heisst "Heuchelei" (Apg 5). Sie ist nur dadurch zu besiegen, indem sie erkannt und aufgedeckt wird. Petrus deckte diese gefährliche Unterwasserströmung auf, indem er Hananias und Saphira damit konfrontierte. Gott selber statuierte schliesslich ein Exempel und warnte damit alle Christen für alle Zeiten vor der gefährlichen Heuchelei. Das Gemeindeschiff konnte weiter ziehen.

3. Ein weiterer Sturm bahnte sich an. Man sah zwei verschiedene Wolkenfronten aufeinandertreffen und es war nur eine Frage der Zeit, bis ein gewaltiges Gewitter einen riesigen Orkan losbrechen würde. In der ersten Gemeinde herrschten zwei verschiedene Kulturen, eine hebräische (jüdische) und eine hellenistische (griechische). Die hebräische Kultur hatte im hebräisch geprägten Jerusalem die Oberhand, was sich in der Benachteiligung der hellenistischen Witwen zeigte (Apg 6). Petrus hätte jetzt natürlich eine eindruckliche emotional-geladene Predigt halten können. Das hätte den Sturm aber kaum beeindruckt, noch verhindert. Stattdessen blieb Petrus sachlich und hielt die Prioritäten im Auge (Apg 6,2). Er organisierte den ersten diakonischen Dienst der christlichen Gemeinde, der sowohl die hebräischen wie auch die hellenistischen Witwen versorgen sollte.

Somit, liebe Gemeinde-Seeleute, haben wir 3 Arten von Stürmen kennengelernt: Verfolgung, Heuchelei, Streitereien (Parteiungen). Von der Verfolgung liessen sich die ersten Christen nicht einschüchtern, sondern gingen ins Gebet, die Heuchelei deckten sie auf und Streitereien nahmen sie sachlich an die Hand. Merkt ihr etwas? Stürme muss man in Angriff nehmen! Sturmwellen kann man nicht vor sich hinschieben, sonst läuft man Gefahr, dass sich aus ihnen eine Monsterwelle bilden kann. Wir müssen - und dürfen - mit der Kraft des Heiligen Geistes die Lebensstürme in positiver Gesinnung angehen. Angehen mit Gebet, Ehrlichkeit (keine Heuchelei) und Sachlichkeit!

Die Sturmwinde wollten erreichen, dass das Gemeindeschiff die Segel ängstlich einziehen würde. Natürlich ist ein Segelschiff mit eingeholten Segeln dem Sturmwind weniger ausgeliefert, doch es verliert damit auch den Wind des Heiligen Geistes aus den Segeln und kommt deshalb auf seiner Fahrt nicht wirklich weiter. Übrigens: Wie heissen schon wieder die 4 Segel? => Jüngerschaft, Anbetung und Gebet, Evangelium bezeugen, Liebevollen Beziehungen. Die Gemeinde darf diese Segel nicht einziehen. Sie braucht alle vier, um vorwärts zu kommen. Aber auch jeder Christ braucht diese Segel und deshalb auch das Gemeindeschiff. Ohne Schiff lässt sich's schlecht segeln.

Struktur und Merkblatt

1. **Einleitung: Johannes der Täufer kündigte den Christus an.**

- => biblische Weihnacht kündete sich mit einem Stern, mit Engelgesang und den Weisen aus dem Morgenland an
- => wichtigen Ankündigungen des Johannes des Täufers

2. **Sein Dienst: Ein biblischer Befund**

2.1 Sein Dienst nach den synoptischen Evangelien: Geistliche Revolution

2.2 Sein Dienst nach dem Johannes-Evangelium: Tiefe Erkenntnis über Christus

3. **Leben zwischen den Polen: Hoher Dienst und tiefe Gottesgemeinschaft/-erkenntnis**

- => Geistliche Revolution und tiefe Erkenntnis
- => Kühnheit und tiefe Demut
- => Grosse Popularität und tiefe Stille

4. **Leben zwischen den Polen: Ein Baum muss in beide Richtungen wachsen. (Ps 1,1-3)**

- => Das Leben von Johannes dem Täufer können wir mit einem Baum vergleichen. Obwohl er hoch hinaus wuchs, schlug er tiefe Wurzeln zur Gotteserkenntnis und -gemeinschaft.
- => Eine Strategie des Gottesfeindes setzt genau bei unseren geistlichen Wurzeln an
- => Wir müssen uns merken: Erfolg auf Kosten unserer Wurzeln ist Raubbau an unserem Leben! Umgekehrt gilt: Starke Wurzeln bringen Erfolg (Frucht)!
Deshalb: Versuche nicht nur auf die akuten Probleme zu reagieren(!), sondern achte immer auch auf das Wachstum deiner Wurzeln.

Stark wie ein Baum

Thema: Johannes der Täufer

Anlass: 2. Advent

Erfolg auf Kosten deiner Wurzeln ist Raubbau an deinem Leben!

1. Einleitung: Johannes der Täufer kündigte den Christus an.

Weihnachten wird wie kein anderes christliches Fest auf vielerlei Weise angekündigt. Dies stimmt sowohl für das Weihnachtsfest als wichtiges kulturelles Ereignis als auch für Weihnachten als christliches Gedenkfest.

Die kulturelle Weihnacht kündigt sich in der Schweiz traditionellerweise mit einem weissen Winter an, Weihnachtsbeleuchtung und Tannenbäumchen. Die Klimaveränderung hat den "Schnee-Boten" allerdings leider "ausgebootet" und wir haben so unsere Mühen, in uns Weihnachtsgefühlen aufkommen zu lassen.

Die biblische Weihnacht kündete sich mit einem Stern, mit Engelgesang und den Weisen aus dem Morgenland an. Doch damit sind die Ankündigungen noch nicht vorbei. Sie gehen mit den sehr wichtigen Ankündigungen des Johannes des Täufers weiter. Und auf diese Ankündigungen wollen wir an diesem 2. Advent genauer acht geben.

2. Sein Dienst: Ein biblischer Befund

2.1 Sein Dienst nach den synoptischen Evangelien: Geistliche Revolution

1. Wohnort

"War in der Wüste bis zum Tag seines Auftretens vor Israel." (Lk 1,80)

"trat auf und taufte in der Wüste"; das Volk ging zu ihm hinaus (Mk 1,4-5)

2. Amtskleidung: Kleidung von Kamelhaaren, lederner Gürtel (Mt 3,4a)

3. Speise: Heuschrecken und wilder Honig (Mt 3,4b)

4. Dienst

"Tut Busse! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen." (Mt 3,2)

Predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden (Lk 3,3)

Taufte das Volk, indem sie ihre Sünden bekannten (Mt 3,6)

Ermahnte das Volk und verkündigte ihm gute Botschaft (Lk 3,18)

5. Gerichtsanzeige an die Pharisäer und Sadduzäer (Lk 3,7: "Volksmengen")

Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? (Mt 3,7)

Bringt der Busse würdige Frucht (Mt 3,8)

Wiegt euch nicht in Sicherheit, weil Abraham euer fleischlicher Vater ist (Mt 3,9)

Die Axt ist an die Wurzel der Bäume gelegt (Mt 3,10a)

Wer nicht Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen (Mt 3,10b)

Christus wird seine Tenne reinigen und den Weizen von der Spreu trennen (Mt 3,12)

6. erwartete Frucht der Busse

Volksmenge: teilen (Lk 3,11)

Zöllner: nicht mehr fordern als Recht ist (Lk 3,12-13)

Soldaten: niemandem Gewalt tun, niemand erpressen, mit dem Sold begnügen (Lk 3,14)

König: verboten, die Frau des Bruders zu heiraten (Mt 14,4; vgl. 3 Mose 18,16); rügte ihn wegen "alles Bösen" (Lk 3,19b)

7. Wirkung seines Dienstes

Volk war in Erwartung auf den Christus (fragten sich bereits, ob es wohl Johannes war) (Lk 3,15)

2.2 Sein Dienst nach dem Johannes-Evangelium: Tiefe Erkenntnis über Christus

1. Auftraggeber: von Gott gesandt (Joh 1,6)
2. Auftrag: kam zum Zeugnis (Joh 1,7a.8)
3. Ziel: damit alle durch ihn glaubten (Joh 1,7b)

4. Bekenntnis

Er ist nicht der Christus (Joh 1,20)

Er ist weder Elia noch "der Prophet" (Joh 1,21)

Er ist eine "Stimme eines Rufenden in der Wüste: Macht gerade den Weg des Herrn" (Joh 1,23; Jes 40,3)

5. Tätigkeit

Er tauft mit Wasser (Joh 1,26)

6. Profil des von Ihm angekündigten Christus

6.1 Seine Titel

Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt (Joh 1,29.36)

Mann (Joh 1,30)

Sohn Gottes (Joh 1,34)

Christus (Joh 3,28)

Bräutigam der Braut (des Gottesvolkes) (Joh 3,29)

Der von Gott-Vater geliebte Sohn (Joh 3,35a)

6.2 Seine Stellung

Jesus war eher als Johannes => Präexistenz (Joh 1,15.30)

Ist eine sehr hohe und würdige Person (Joh 1,27a)

Kommt von oben, vom Himmel (Joh 3,31)

Hat den Heiligen Geist nicht nach Mass (Joh 3,34b)

Gott hat alles in seine Hand gegeben (Joh 3,35b)

6.3 Sein Dienst

Tauft mit Heiligem Geist (Joh 1,33)

Sein Zeugnis wird abgelehnt (Joh 3,32)

Seine Worte sind Gottes Worte (Joh 3,33-34a)

Wer an Ihn glaubt (= ihm gehorcht), hat ewiges Leben (Joh 3,36a)

Wer Ihm nicht gehorcht, bleibt unter Gottes Zorn (Joh 3,36b)

7. besonderes Erkennungszeichen des Christus

Geht aus den Zuhörenden hervor (Joh 1,26)

Kommt nach Johannes, löst ihn ab (Joh 1,27a)

Geist fährt wie eine Taube aus dem Himmel auf ihn herab und bleibt auf Ihm (Joh 1,32)

3. Leben zwischen den Polen: Hoher Dienst und tiefe Gottesgemeinschaft/ -erkenntnis

Geistliche Revolution und tiefe Erkenntnis

Das Evangelium von Jesus Christus wird von Johannes dem Täufer mit einer geistlichen Revolution eingeführt. Er erklärte alle Juden zu Heiden, die noch getauft werden müssen. Hierbei machte er bei den Pharisäern und Sadduzäern keine Ausnahme. Im Gegenteil: Diese nahm er ganz besonders in die Pflicht. Er betonte seine Botschaft durch die Reduktion alles Äusseren.

Bei all dem blieb die Botschaft des Johannes des Täufers keineswegs oberflächlich oder grob. Sie brachte tiefe Erkenntnisse über den kommenden Christus hervor. Alles, was wir Menschen unbedingt von Christus wissen sollten, war in seiner Botschaft bereits enthalten. Johannes der Täufer hatte eine sehr tiefe Christus-Erkennntnis, die auf tiefe Wurzeln in seiner Beziehung zu Gott schliessen lassen.

Kühnheit und tiefe Demut

Johannes der Täufer war von grosser Kühnheit. Es gab für ihn kein Ansehen der Person. Nicht einmal vor dem König Herodes machte er Halt. Mit prophetischer Autorität nahm er den politischen und die geistlichen Führer des Volkes in die Pflicht. Er führte grosse Massen zur öffentlichen, demütigen Busse.

Bei all dem war Johannes der Täufer selbst von tiefer Demut geprägt. Er wusste, dass sein Dienst nach dem Kommen von Jesus zu Ende war und freute sich auf das "Zunehmen" des Dienstes von Jesus Christus (Joh 3,30), wenn er diesen auch anders erwartet hätte.

Grosse Popularität und tiefe Stille

Johannes der Täufer genoss gegen Ende seines Dienstes grosse Popularität. Trotzdem war er ein "Mann der Stille". Er bereitete sich in der Wüste auf seinen Dienst vor und wirkte auch in der Wüste am Rande Israels ausserhalb der Zivilisation.

Joh 3,30: Er muss wachsen, ich aber abnehmen.

4. Leben zwischen den Polen: Ein Baum muss in beide Richtungen wachsen. (Ps 1,1-3)

Ps 1,1-3: Glücklicher Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht! Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub nicht verwelkt; alles was er tut, gelingt ihm.

Das Leben von Johannes dem Täufer können wir mit einem Baum vergleichen. Obwohl er hoch hinaus wuchs, schlug er tiefe Wurzeln zur Gotteserkenntnis und -gemeinschaft. Deshalb war er ein starker Baum, an dem sich ein ganzes Volk orientieren konnte.

Das ist auch Gottes Plan mit uns heutigen Christen. Er will, dass wir tiefe geistliche Wurzeln schlagen. Sie sind Gewähr dafür, dass wir geistlich gesund wachsen und Frucht bringen können (Ps 1,1-3).

Eine Strategie des Gottesfeindes setzt genau bei unseren geistlichen Wurzeln an. Die folgende Geschichte illustriert eine solche Attacke:

Herr Meier hatte in seinem Garten einen schönen Eichenbaum. Der hatte tiefe Wurzeln und wuchs hoch hinaus. Nachbar Müller, Erzfeind von Herrn Meier, ärgerte sich ganz schrecklich über diesen schönen Baum. Er reklamierte deshalb bei Herrn Meier und verlangte, dass dieser Baum umgehend gefällt werden müsse. Schliesslich stehe ihm dieser morgens um 9 Uhr genau vor der Sonne. Herr Meier aber widersetzte sich diesem Wunsch.

Nach ein paar Jahren verfolgte Nachbar Müller eine neue "Baum-Strategie". Er ging zum Eichenbaum und begann, ihn zu rühmen. Er sei wirklich ein wunderschöner Baum und es würde ihn, Herrn Müller, freuen, wenn er noch etwas schneller wachsen würde. Dann könnte er allen Raben erzählen, dass sie sich bei dieser Eiche wunderbar ausruhen könnten. "Du würdest sehr bekannt werden", schloss Nachbar Müller sein Gespräch mit der Eiche.

Die Eiche nun war sehr angetan vom Vorschlag des Nachbars. Nur, wie soll sie bloss schneller wachsen? Da hatte sie eine Idee. Sie könnte doch ihre tiefen Wurzeln etwas näher zur Oberfläche hochziehen und sich dann um so höher strecken. Und tatsächlich: Es klappte. Die Eiche wuchs sehr schnell und Nachbar Müller hielt Wort. Bald schon kamen viele Raben zur Eiche und erzählten überall, was das doch für ein schöner Ruheplatz sei.

Etwas später kam Nachbar Müller wieder zur Eiche heran und machte weitere Komplimente. Er hatte einen neuen Vorschlag: "Liebe Eiche. Wenn du noch etwas schneller und höher wachsen würdest, würde ich auch den Störchen von dir erzählen. Dann würden auch diese zur dir kommen und ihre Nester bei dir bauen. So würdest du bis nach Afrika bekannt werden. Ja, du würdest weltbekannt werden!"

Der Eiche gefiel auch diesen Vorschlag. Deshalb zog sie aufs Neue ihre tiefen Wurzeln, die zwar schon nicht mehr so tief lagen wie auch schon, an die Oberfläche und streckte sich noch einmal ein ganz schönes Stück in die Höhe. Wieder hielt Nachbar Müller Wort und die Eiche wurde auch unter den Störchen bekannt - weltbekannt.

Eines Tages aber kam ein fürchterlicher Sturm herangezogen. Die Eiche sah den Sturm und war etwas bekümmert wegen ihren Wurzeln, die nun nicht mehr so tief lagen und deshalb nicht mehr so starken Halt geben würden. Doch sie hatte bisher ja alle Stürme gut überwunden und so wird es wohl auch bei diesem nicht anders werden. - Doch da täuschte sich die Eiche. Die Wurzeln konnten unmöglich das hohe Geäst des Stammes halten und die

Eiche wurde durch den Sturm hinweggerafft.

Am nächsten Tag kam Nachbar Müller selbstzufrieden zum Garten des Herrn Meier. Er lächelte hämisch. Er hatte sein Ziel erreicht.

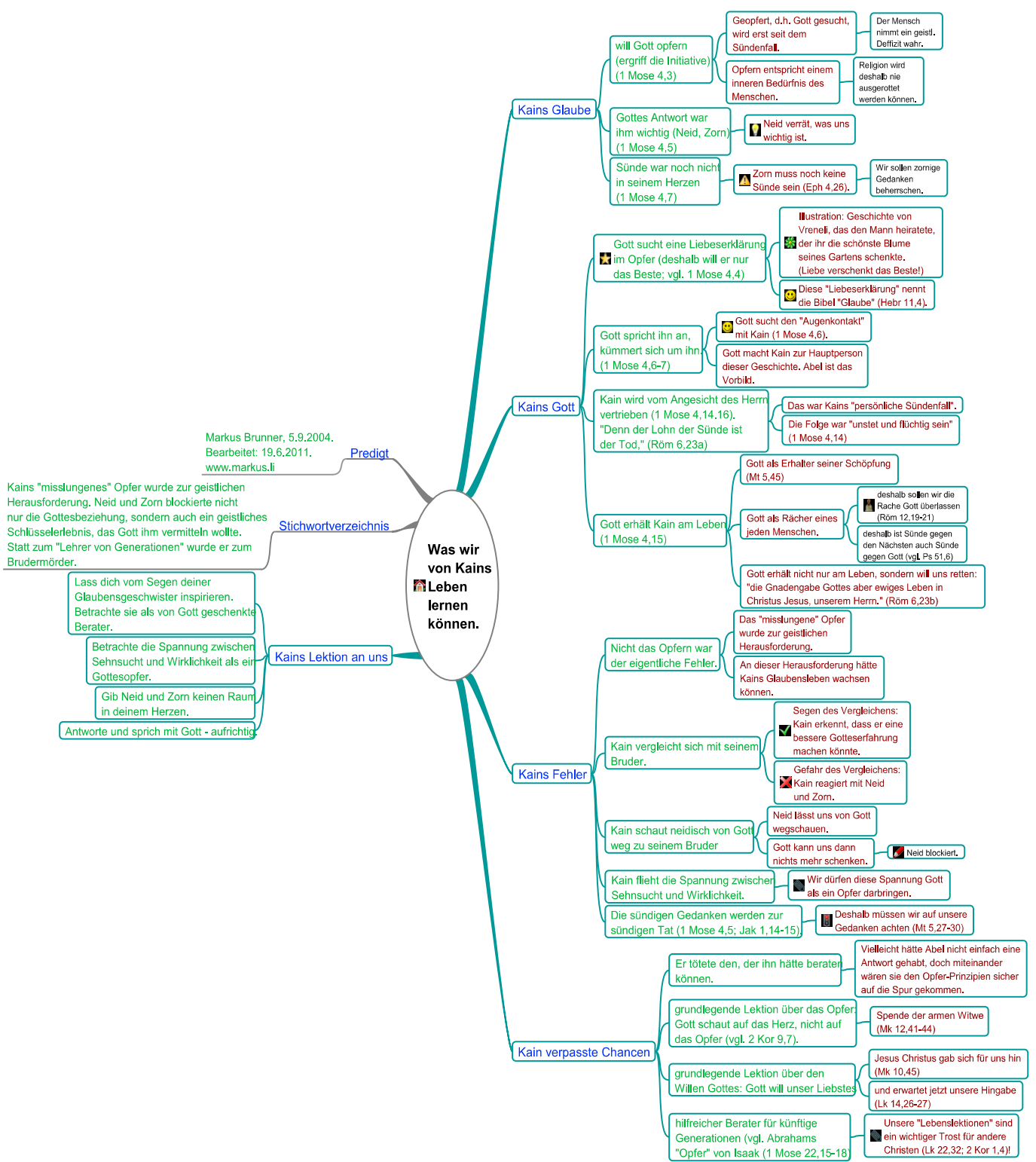
Liebe Zuhörer. Die gleiche Strategie wie Nachbar Müller hat auch der Teufel. Er will uns auf äusserliche Aktivitäten konzentrieren, um unsere geistliche Wurzeln zu schwächen. Hierzu ist er durchaus bereit, uns Komplimente zu machen und mit ehrenvollen Anfragen zu überhäufen. Seien wir also vorsichtig und nehmen uns ein Vorbild an Johannes dem Täufer. Dieser hatte trotz seinen grossen und mächtigen Ästen seine geistlichen Wurzeln nicht vernachlässigt, sondern sie tief in die Gotteserkenntnis und -gemeinschaft ausgestreckt. So blieb er sein Leben lang ein gesunder, mächtiger Gottesbaum.

Wir müssen uns merken: Erfolg auf Kosten unserer Wurzeln ist Raubbau an unserem Leben!

Umgekehrt gilt: Starke Wurzeln bringen Erfolg (Frucht)!

Deshalb: Versuche nicht nur auf die akuten Probleme zu reagieren(!), sondern achte immer auch auf das Wachstum deiner Wurzeln.

AK



Unter dem Schirm des Höchsten

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Unsere Kinder Gott weihen 2. Unsere Kinder für Jesus Christus erziehen. 3. Unsere Kinder Gottes Schutz anvertrauen.	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Kinderweihe	Bibel:	
Beschrieb:	Mose und Samuel wurden als kleine Kinder Gott anvertraut. Gott hat einen guten Plan. In der Erziehung müssen wir uns vor Extremen hüten. Unser Vorbild ist gefragt! Wir dürfen unsere Kinder dem Schutz Gottes anbefehlen.	Datum:	22.9.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Kinderweihe
Theologie:	besondere Anlässe	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	thematische Predigt
Gegenstand	Kinderweihe
Schlüsselwort	Unsere Kinder...

Stichwort: Kinderweihe	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/7
------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	Kindererziehung
Titel	Unter dem Schirm des Höchsten
Einführungssatz	In der Heilsarmee pflegen wir die Kinder nicht zu taufen, sondern in der Kinderweihe Gott darzubringen. Diese Kinderweihe macht Sinn!
Kernaussage	In der Kinderweihe bezeugen die Eltern, dass sie ihr Kind Gott weihen, für Gott erziehen und es Seinem Schutz anvertrauen wollen.
Überleitungssatz	Dieser Kinderweihe wollen wir im folgenden in der Bibel auf die Spur kommen und sie für uns neu entdecken.

▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
1. Unsere Kinder Gott weihen	
Mose, Samuel	Mose und Samuel, beides sehr wichtige Männer Gottes im AT, wurden in frühester Jugend dem Herrn geweiht. Diese zwei Biographien illustrieren, was Kinderweihe bedeutet und bewirken kann.

1.1 Mose wurde dem Herrn ausgeliefert	
schön	Die Mutter von Mose sah, dass ihr Kind "schön" war (2 Mose 2,2). Sieht das nicht jede Mutter? Natürlich! Doch hier will uns die Bibel noch etwas tieferliegendes mitteilen, das uns Apg 7,20 ausgelegt wird. Moses Mutter sah, dass Mose "schön für Gott" war. D.h. sie erkannte, dass Gott einen guten Plan für ihren Sohn hatte.
2 Mose 2,2	Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Als sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang.
Apg 7,20	In dieser Zeit wurde Mose geboren, und er war » schön « für Gott ; und er wurde drei Monate aufgezogen im Haus des Vaters.
Glauben	Moses Mutter verbarg ihr Kind "durch Glauben" (Hebr 11,23). War es nicht vielmehr Verzweiflung? Vielleicht schon auch. Doch die Mutter von Mose <i>glaubte</i> , dass Gott einen Plan mit ihrem Kind hat. Dieser Glaube liess sie die Menschenfurcht überwinden.
Hebr 11,23	Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind schön war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht.
Gott geweiht	Mose wurde als dreimonatiges Kind gezwungenermassen der Bewahrung Gottes ausgeliefert (2 Mose 2,3; Apg 7,21). Und Gottes unbeschreiblicher Plan für dieses Kind von 3mal 40 Jahren nahm seinen dramatischen Anfang: 1. 40 Jahre Prinz in Ägypten ¹ 2. 40 Jahre Hirte in Midian ² 3. 40 Jahre Hirte des Volkes Israel ³ Seine Mutter konnte diesen Plan unmöglich kennen. Aber sie konnte ihr Kind diesem wunderbaren Gott anvertrauen!
2 Mose 2,3	Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästchen aus Schilfrohr und verklebte es mit Asphalt und Pech, legte das Kind hinein und setzte es in das Schilf am Ufer des Nil.
Apg 7,21	Als er aber ausgesetzt worden war, nahm ihn die Tochter Pharaos zu sich und zog ihn auf, sich zum Sohn.
Herausforderung	Wir Eltern sind also herausgefordert: <ul style="list-style-type: none"> • zu erkennen, dass Gott einen wunderbaren Plan mit unserem Kind hat. • zu entscheiden, unser Kind dem Herrn ganz anzuvertrauen.

1 Apg 7,23: Als er aber ein Alter von **vierzig Jahren** erreicht hatte, kam es in seinem Herzen auf, nach seinen Brüdern, den Söhnen Israels, zu sehen.

2 Apg 7,29-30: Mose aber entfloh bei diesem Wort und wurde ein Fremdling im Land Midian, wo er zwei Söhne zeugte. Als **vierzig Jahre** verflossen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in der Feuerflamme eines Dornbusches.

3 Apg 7,36: Dieser führte sie heraus, indem er Wunder und Zeichen tat im Land Ägypten und im Roten Meer und in der Wüste, **vierzig Jahre**.

Stichwort: Kinderweihe	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/7
------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1.2 Samuel wurde dem Herrn "zurückgegeben"	
zurückgeben	Samuel wurde von Hanna dem HERRN sozusagen "zurückgegeben". Damit anerkannte sie, dass ihr Sohn ein Geschenk Gottes war. Sie wollte, dass ihr Sohn auf ewig dem HERRN gehört (1 Sam 1,22.27-28). Deshalb weihte sie ihn in jungen Jahren dem Heiligtum Gottes.
1 Sam 1,22	Aber Hanna ging nicht mit hinauf; sondern sie sagte zu ihrem Mann: Wenn der Junge entwöhnt ist, will ich ihn bringen, dass er vor dem HERRN erscheint und dort für immer (w. auf ewig) bleibt.
1 Sam 1,27-28	Um diesen Jungen habe ich gebetet, und der HERR hat mir meine Bitte erfüllt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch ich ihn dem HERRN wiedergegeben . All die Tage, die er lebt, soll er dem HERRN gehören . Und sie beteten dort den HERRN an.
bester Wunsch	Kann eine Mutter für ihr Kind etwas besseres wünschen, als dass es ganz Gott gehört und bei Ihm bleibt? Der gleiche Wunsch bringt David in Ps 23 für sich zum Ausdruck. Er sieht sich als Schaf, das dem göttlichen Hirten gehört und bei Ihm bleibt in Ewigkeit.
Ps 23	Ein Psalm. Von David. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, <i>sie</i> trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.

Übergang	Gott hatte nicht nur einen Plan für Mose und Samuel, sondern Er hat auch einen Plan für unsere Kinder!
----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.3 Gottes Plan ist bereit	
	Eph 2,10 Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.
gutes Werk, guter Weg, gute Werke	Die Bibel zeigt uns, dass Gott tatsächlich einen wunderbaren Plan für uns und unsere Kinder hat. <ul style="list-style-type: none"> • Gott will, dass unsere Kinder durch den Heiligen Geist zu einem guten "Werk Gottes" erneuert werden. • Er hat nicht nur einen guten Lebensweg für unsere Kinder bereit, • sondern Er hat bereits die guten Werke vorbereitet, die unsere Kinder einmal in Jesu Namen auf diesem Lebensweg vollbringen dürfen.
alles bereit	Somit ist alles bereit. Gott hat einen gebahnten Weg für unsere Kinder bereit. Sicher, das ist kein sorgenfreier und kein leichter Weg. Aber ein guter Weg!

1.4 bitte keine Instrumentalisierung	
nachholen? trimmen?	Für uns Eltern ist es nun von grosser Wichtigkeit, dass wir unsere Kinder nicht instrumentalisieren. Wir dürfen in unseren Kindern nicht das "nachholen", was wir gerne erreicht hätten. Wir dürfen sie auch nicht in unsere Pläne drücken.
weihen!	Unsere Kinder sollen Gott gehören, Gott geweiht sein. Sie sollen Schafe des guten Hirten werden dürfen. Denn dort sind sie in besten Händen (Joh 10,27-30)!
Joh 10,27-30	Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins.

▲ PUNKT 2 ▲

2. Unsere Kinder für Jesus Christus erziehen

2.1 gesunde Mitte	Eph 6,4	Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.
Gefahren	Wir müssen uns in der Kindererziehung vor den Gefahren schützen, die in den Extremen liegen: <ul style="list-style-type: none"> • Wir sollen unsere Kinder weder gesetzlich noch antiautoritär erziehen. • Wir sollen weder mit der harten Faust regieren, noch versäumen, gesunde Grenzen zu setzen. • Wir sollen ihnen weder die Realität des Bösen verheimlichen, noch Angst vor dem Bösen machen. • Wir sollen sie weder der Welt ausliefern, noch sie vor der Welt abschotten. • Wir sollen sie weder ihren Schwierigkeiten überlassen, noch ihnen einfach alle Herausforderungen ersparen. 	
Zucht statt Zorn	In unserer Erziehung müssen wir also darauf achten, unsere Kinder nicht zum Zorn zu reizen und sie trotzdem in Zucht zu nehmen.	
Ermahnung des Herrn	Wir sollen unsere Kinder in der Ermahnung des Herrn erziehen, also auf Jesus Christus hin. Er ist das Ziel unserer Erziehung. Nur Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben - auch unserer Kinder!	
Joh 14,6	Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.	
aufziehen:	Wir sollen die Kinder <i>aufziehen</i> .	
Illustration 1: junger Baum	Da sehe ich das Bild eines jungen Baumes, der Schwierigkeiten hat, gerade zu wachsen. Man bindet ihn an einen festen Stamm und gibt ihm so einen Halt. Diesen Halt sollen wir unseren Kindern geben. Das geht nur, wenn wir ihnen Vorbilder sind.	
Illustration 2: Ideallinie	Wenn wir also vorhin die Leitplanken (weder/noch) betrachtet haben, so ist unser Vorbild die Ideallinie. Und ein Rennfahrer orientiert sich nicht an den Leitplanken, sondern an der Ideallinie!	

Stichwort: Kinderweihe	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/7
------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Übergang	Wir haben also gesehen, dass unser Vorbild wichtig ist. Auf diesen Gedanken will ich noch etwas tiefer eingehen.
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.2 Unser Vorbild ist gefragt	1 Petr 5,1-3	Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitalteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäss, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die da herrschen über die ihnen anvertrauten Anteile der Herde, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet.
Vorbild-sein	Gottes Art von Leiterschaft besteht zu einem grossen Teil im Vorbild-sein. So will Er z.B., dass die Ältesten die Gemeinde hütet, indem sie Vorbilder der Gemeinde werden.	
Gemeinde - Familie	Da die Kindererziehung ein kleines Abbild von der Leitung einer Gemeinde ist (1 Tim 3,4-5), können wir die gleichen Prinzipien also auch auf die Erziehung anwenden. D.h., dass Eltern ihre Kinder hüten sollen, indem sie ihnen Vorbilder sind.	
1 Tim 3,4-5	der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält - wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiss, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? -,	
hüten	Hüten beinhaltet folgende Tätigkeiten: schützen, nähren, pflegen. ⁴	
Hirte	Hüten beinhaltet aber vor allem auch, das Vorangehen des Hirten. Und das ist die Art, wie im Reich Gottes Menschen - und eben auch Kinder - geleitet werden. So hat es Jesus gemacht (Joh 10,27) und so haben es auch die Apostel und Paulus (Phil 3,17) gemacht.	
Joh 10,27	Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir;	
Phil 3,17	Seid miteinander meine Nachahmer , Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.	
Erzieher sind Hirten	Das wichtigste Erziehungskonzept ist demnach sicher das Bild des Hirten. So sollen wir also unsere Kinder in jeder Beziehung schützen, nähren, pflegen und ihnen als Vorbilder vorangehen. Erzieher sind <i>immer</i> Hirten - gute oder schlechte.	

⁴ *poimaino*: weiden, hüten, schützen, nähren, pflegen

PUNKT 3

3. Unsere Kinder Gottes Schutz anvertrauen

3.1 wichtig für Gott	Mt 18,5	und wenn jemand <i>ein</i> solches Kind aufnehmen wird in meinem Namen, nimmt er mich auf.
-----------------------------	---------	--------------------------------------------------------------------------------------------

wichtig für Gott	Gott identifiziert sich mit den Kindern. Wer ein Kind in Seinem Namen aufnimmt, nimmt Gott auf! Das zeigt uns, wie wichtig Kinder in Gottes Augen sind.	
-------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

3.2 bewahrt von Gott	Mt 18,10	Seht zu, dass ihr nicht <i>eines</i> dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.
-----------------------------	----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Engel	Die Engel der Kinder sind ununterbrochen in der Nähe Gottes! Gott bewahrt die Kinder.	
guter Gott	Deshalb dürfen wir unsere Kinder getrost Gott anvertrauen. Niemand sorgt besser für unsere Kinder als Gott! Gemessen an Gott sind sogar gute Eltern nur böse! ⁵	

SCHLUSS

Zielaussage	In der Kinderweihe bezeugen die Eltern, dass sie ihr Kind Gott weihen, für Gott erziehen und es Seinem Schutz anvertrauen wollen.	
Ps 91,1-2	Wer im Schutz (w. Versteck) des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn!	
Appell	Es ist gut, wenn wir unsere Kinder Gott weihen. Allerdings ist das nicht nur ein Akt, sondern auch eine Haltung der Eltern Gott und den Kindern gegenüber. In dieser Haltung müssen wir bleiben.	

⁵ Mt 7,11: Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!

Anleitung für ein Weihnachtsgeschenk

Du hast eine Gabeder Kommunikation. Lass sie sprudeln!

1. Der mitteilsame Gott: Jesus - ein Brief Gottes (Hebr 1, 1-3)

*Hebr 1, 1-3: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am **Ende dieser Tage** zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welt gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und **Abdruck seines Wesens** ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die **Reinigung von den Sünden** bewirkt hat;*

Gotthat geredet. Ja, er hat durch die ganze Geschichte hindurch immer wieder geredet - vor allem durch die Geschichte Israels. Der Höhepunkt seines Redens liegt im Kommen seines Sohnes in diese Welt. Dieser höchste Ausdruck der Kommunikation Gottes mit uns Menschen lehrt uns:

1. Das Reden durch den Sohn kündigt das "Ende dieser Tage" an. Die Offenbarung Gottes an diese Welt ist abgeschlossen. Jetzt gehen wir der Wiederkunft Seines Sohnes entgegen, auf den endgültigen Abschluss der Geschichte zu.

2. Das Reden durch den Sohn offenbart uns Gottes innerstes Wesen ("Abdruck seines Wesens"). Erlässt uns über Seine Liebe zu uns Menschen nicht im Ungewissen.

3. Durch das Kommen des Sohnes zeigt sich Gott als ein "präsen-ter" Gott. Er überlässt die Welt nicht einfach ihren Sorgen, sondern ist präsent und nimmt Einfluss.

4. Im Reden Seines Sohnes zeigt Gott Gefühle. Jesus zeigte Liebe, Zorn (über Ungerechtigkeit, Krankheit, Tod), Betroffenheit und Mitleid (keine abschliessende Aufzählung).

5. Gott handelt in Jesus Christus und bewirkt eine "Reinigung von den Sünden". In dieser Tat offenbart sich Gottes grösstes Liebesgeschenk an uns Menschen. Gott offenbart eine verzehrende Liebe zu uns. Wirk können so gar noch weitergehen: Gottes Leidenschaft heisst: "Menschen"! Er liebt uns Menschen über alles und will uns retten.

6. Gott holt uns in Jesus Christus da ab, wo wir Menschen stehen. Er überfordert uns nicht, indem er im Himmel "bequem" auf uns warten würde, sondern kommt selber, "reicht uns Sein starken Arm und zieht uns aus dem Dreck".

7. Gott zeigt durch Jesus Christus, dass Er bereit ist, unsere Situation verstehen zu wollen, ja, sie aus eigener Erfahrung kennen zu lernen.

8. Gott verliess in Jesus Christus die Wohlfühlzone um uns Menschen zu suchen.

9. Gott machte sich durch das Reden in Jesus Christus extrem verletzlich. Er bot den Menschen eine breite Angriffsfläche und war bereit, die Angriffe auszuhalten und durchzustehen.

10. Das Reden durch den Sohn wurde - wie schon früheres Reden (Propheten) - aufgeschrieben und schriftlich festgehalten. Gott sorgte dafür, dass wir sein Reden lesen können. Das ist für uns eine grosse Hilfe, Gottes Gedanken wirklich verstehen zu lernen. Wir können Seine Verheissungen schwarz auf weiss lesen und lernen so auch ihre Bedingungen kennen. (Denn jede Verheissung hat auch Bedingungen. Ansonsten wären es Tatsachen wie z.B. Gottes Liebe zu uns Menschen.).

Es ist gut, sich in einem solchen liebevollen Gott ganz anzuvertrauen!

2. Gott schenkt eine Gabe der Kommunikation: Gib deiner Liebe Ausdruck

Was geschieht nun in uns Menschen in Sachen "Kommunikation", wenn wir Gott in unser Herz einladen? Nun, was wäre zu erwarten? Ich denke, es ist zu erwarten, dass Gott uns durch den Heiligen Geist (vgl. Röm 5, 5) eine Gabe der Kommunikation in unser Herz schenkt. Wir bekommen durch Jesus Christus seine Liebe, die fortan Wege sucht, sich zu offenbaren.

Doch Zeit, Sorgen, Hemmungen und Prägungen schütten diese Wege immer wieder zu, bzw. verstopfen sie zuweilen so stark, dass sie sich gar nicht erst frei öffnen können. Das ist sehr schade. Das ist wie wenn wir ein Liebesgeschenk für eine Person gekauft hätten, dieses aber nicht wirklich überreichen würden. Es wird nicht wahrgenommen und bewirkt keine Freude.

Dann Weihnachten vor der Tür steht und wir uns viele Gedanken über Geschenke machen, finde ich es gut, wenn wir uns einmal überlegen, ob unsere Liebe zu Personen, die uns wichtig sind, auch wirklich "ankommt". Bringen wir sie auf eine Weise zum Ausdruck, dass sie wahrgenommen wird?

Überlegen wir uns doch einmal, wie Gott uns das in vollkommener Art vorgemacht hat. Er hat uns über Seine Gedanken nicht im Unklaren gelassen, sondern uns Sein innerstes Wesen offenbart.

Er kommuniziert mit Gefühl.

Er zeigt sich uns als präsent und an unserem Ergehen sehr interessiert.

Er spricht nicht nur von Liebe, sondern zeigte Seine Liebe in der Tat.

Er holt uns da ab, wo wir in Wirklichkeit stehen und überfordert uns nicht mit Erwartungen, denen wir nie genügen könnten.

Er ist bereit, sich in unsere Situation hinein zu (ver)setzen, um uns zu verstehen.

Er verliess die Wohlfühlzone, um uns zu begegnen.

Ermachte sich mit Seiner Kommunikation verletzlich.

Ersorgte dafür, dass Sein Reden unsschriftlicherhalten bliebe, sodass wir es immer wieder neu lesen und besser verstehen lernen können.

Sowie Gott kann sich niemand von uns kommunizieren, weil niemand von uns die Liebe in Person ist. Doch wir können viel von Ihm lernen. Vielleicht leuchtet uns das bessere ein, wenn ich den Kommunikationsstil Gottes in das Gegenteil kehre. Das Gegenteil von Gottes Kommunikation ist...

Wenn wir unsere Nächsten über unsere innersten Gedanken im Unklaren lassen.

Wenn wir nur rational, nicht mit Gefühl, kommunizieren.

Wenn wir für unsere Mitmenschen abwesend wirken.

Wenn wir unseren liebevollen Worten keine Taten folgen lassen.

Wenn wir übertriebene Erwartungen stellen, denen unser Gegenüber nie gerecht werden kann.

Wenn wir uns nicht in die Situation anderer hinein versetzen wollen.

Wenn wir uns nur in unserer Wohlfühlzone bewegen.

Wenn wir nur "unverletzlich" kommunizieren wollen.

Tragischerweise erleben wir diese entartete Kommunikation nur allzu oft. Vielleicht stehen wir sogar in der Gefahr, eine solche Kommunikation als "normal" zu bezeichnen. Doch Tatsache ist: sie ist das Gegenteil von Gottes Kommunikation! Sie ist nicht aufbauend. Sie ist kein Kanal für Gottes Liebe. Deshalb wäre es gut und dringend, sie zuerst im Kreis unserer Nächsten (Wohlfühlzone), dann darüber hinaus zu überwinden.

Röm 5,5: die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

3. Mannehme... ein Stück Papier.

Wie können wir nun auf Weihnacht ein Kommunikationsgeschenk machen? Nun, da habe ich einen Vorschlag. Wie wäre es mit einem mutigen Brief an eine Person, die dir besonders Nahesteht?

Folgende Stichwörter können dir vielleicht helfen, einen mutigen Brief nach Gottes Kommunikationsart zu schreiben:

- Ich möchte dir ehrlich sagen...

- Ich fühle...

- Du bist...

- Ich verstehe...

Ein solcher Brief kann ein Brief an die Mutter/den Vater sein. Ein Brief an den Ehepartner.

Ein Brief an ein Kind.

Ein solcher Brief kann nun helfen, mit dem Herzen zu kommunizieren und auch Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die wir vielleicht mündlich gar nicht richtig aus uns herausbringen würden.

EinsolcherBriefkannalsKatalysatorfürunsereKommunikationdienen.

EinsolcherBriefkostetdichetwasZeit.DerLeserwirdsichbeimLesendieserZeitbewusst sein.

EinsolcherBriefversichertdenLeserunsererLiebe,schwarzaufweiss.

Ichfordereueuchundmichheraus,fürWeihnachtenmindestenseinenBriefaneinePersonzu schreiben,derganzvonHerzenkommt.Eswäreschön,wennwirimJanuardannBerichte übereureErfahrungenhörenkönnten.

Wenndubereitbist,einenBriefzuschreiben,dannbitteichdich,jetztsymbolischein Couvertzunehmen.EssolldichandeinenVorsatzerinnern.

Struktur und Merkblatt

1. Geistliche Konfrontation: Ein erweitertes Weltbild (Mk 1,21-23a)

- => Das erste Wunder im Markus-Evangelium
- => Dieses Evangelium betont die Zielbewusstheit von Jesus Christus
- => Der Kampf beginnt unwillkürlich
- => Text führt er uns über die gängige Schulweisheit hinaus in ein erweitertes Weltbild

2. Dämonen: Taktik und Wirken (Mk 1,23b-28)

- => Er spricht als Unterlegener
- => (V. 24a) Schrei der Verzweiflung. Der unreine Geist will der Konfrontation mit Jesus ausweichen.
- => (V. 24b) Offensichtlich will der unreine Geist im Menschen bleiben. Warum? Weil sie sonst nach Lk 8,31 in den "Abgrund" zurückkehren müssten.
- => (V. 24c) unreine Geist sagt damit sogar die Wahrheit

- => in einen Zuschauer und -hörer jener Zeit hineinversetzen
- => plötzlicher, panischer und zwanghafter Angst
- => wirft ihm vor, er sei gekommen, um zu verderben
- => spricht etwas Verborgenes und "normalen" Menschen Unzugängliches aus
- => Das Böse fürchtet sich vor Gott und verbreitet eine Halbwahrheit über Ihn.

- => Apg 16,16-18:
- => Es könnte durchaus sein, dass diese Wahrsagerin diese Wahrheit zwanghaft und in grosser Angst aussprach. Damit wurde die befreiende Wahrheit mit Angst zusammengebracht, was einer Halbwahrheit wiederum sehr nahe kommt.

3. Okkultismus, Spiritismus, Esoterik: verheerende Nebenwirkungen

- => Nicht alles ist plumper und harmloser Trick
- => Angstattacken, Zwangshandlungen und selbstzerstörerische Anwendungen
- => brauchen nicht "unreine" Geister, sondern den "heiligen" Geist

4. Sind wir besessen? Unterschied von Dämonen und dem "Fleisch".

- => Weshalb kommen wir aber manchmal auf die Idee, einen Dämon zu haben? Weil wir alle in uns etwas haben, das sich allem Göttlichen widersetzt, das "Fleisch" (Gal 5,16-17)
- => Das Beste wird wohl sein, wenn wir es zuerst mit der Therapie (Gottesdienstbesuch, Bibel lesen, persönliches Gebet) versuchen, bevor wir an eine Operation (Dämonenaustreibung) denken.

Der Kampf beginnt

Lesung: Mk 1,21-28

Jesus Christus treibt Dämonen aus. Ihr Wesen und Wirken.

Einleitung

Nachdem Jesus Christus nach der Taufe mit dem Heiligen Geist ausgerüstet worden ist und seine ersten Jünger (von einem Fischerunternehmen) berufen hat, geht es jetzt "ans Eingemachte". Der Evangelist Markus lässt uns am Dienst des Herrn Jesus teilhaben. Wir werden unverzüglich mit mehreren Wundern von Jesus Christus konfrontiert. (Gemessen am Umfang verwendet Markus mehr Raum für die Wunder als die anderen drei Evangelien.) Und es beginnt mit einer geistlichen Konfrontation...

1. Geistliche Konfrontation: Ein erweitertes Weltbild (Mk 1,21-23a)

Mk 1,21-23a: Und sie gehen nach Kapernaum hinein. Und sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und sie erstaunten sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist;

Das erste Wunder, das Jesus im Markus-Evangelium vollführt, ist die Austreibung eines "unreinen Geistes" (v. 23a). Das ist bemerkenswert. So erwähnt das Matthäus-Evangelium an dieser Stelle zuerst einmal die Bergpredigt, das Lukas-Evangelium erwähnt den Unglauben der Nazarener und das erste Wunder im Johannes-Evangelium ist die Verwandlung von Wasser in Wein.

Dieses erste Wunder ist durchaus typisch für das Markus-Evangelium. Dieses Evangelium betont die Zielbewusstheit von Jesus Christus. (Das Wort "sogleich" kommt nach der Elberfelder-Übersetzung 35mal vor und unterstreicht in den meisten Fällen das zielbewusste Wirken von Jesus Christus.) Jesus geht nicht auf einen Spaziergang, sondern ist in diese Welt gekommen, um die Sünde und das Böse zu besiegen. Die "unreinen" Geister ("unrein" steht wohl in bewusstem Kontrast zum "heiligen" Geist und muss auch als "böse" verstanden werden; vgl. Lk 7,21) - die Bibel nennt sie auch "Dämonen" (Mk 1,34) - müssen vor diesem zielbewussten Sohn Gottes weichen. Der Kampf beginnt unwillkürlich.

Die Frage ist natürlich, wie wir mit diesen Bibeltext umgehen.

Sollen wir ihn unter unser subjektives Erkennen und Verstehen stellen und damit relativieren, ihn vielleicht sogar dem Bereich von Mythen und Legenden zuordnen? Dann können wir uns weiterhin in den gewohnten Bahnen der Schulmedizin bewegen.

Oder ist es nicht viel besser, wenn wir uns auf diesen Text als göttliche Wahrheit einlassen? Dann führt er uns über die gängige Schulweisheit hinaus in ein erweitertes Weltbild.

Mk 1,34: Und er heilte viele an mancherlei Krankheiten Leidende, und er trieb viele Dämonen aus und liess die Dämonen nicht reden, weil sie ihn kannten.

Lk 7,21: In jener Stunde aber heilte er viele von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht.

2. Dämonen: Taktik und Wirken (Mk 1,23b-28)

Mk 1,23b-28: und er schrie auf und sagte: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und der unreine Geist zerrte ihn und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus. Und sie entsetzten sich alle, so dass sie sich untereinander befragten und sagten: Was ist dies? Eine neue Lehre mit Vollmacht? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm. Und die Kunde von ihm ging sogleich aus überall in der ganzen Umgebung Galiläas.

Wir wollen uns nicht übermässig mit diesen bösen Geistern beschäftigen. Doch ist es trotzdem interessant und lehrreich, was denn dieser "unreine Geist" zu Jesus sagt. Er spricht als Unterlegener.

Als erstes schreit der unreine Geist: "Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener?" (V. 24a). Dieser Aufschrei ist wohl ein Schrei der Verzweiflung. Der unreine Geist will der Konfrontation mit Jesus ausweichen.

Als zweites fragt der unreine Geist: "Bist du gekommen, uns zu verderben?" (V. 24b).

Offensichtlich will der unreine Geist im Menschen bleiben. Warum? Weil sie sonst nach Lk 8,31 in den "Abgrund" zurückkehren müssten. Es scheint sich also um Geister zu handeln, die in höllischen Orten zu Hause sind. Dort wollen sie nicht bleiben. Sie scheinen sich ein "temporäres Zuhause" zu suchen.

Als drittes verrät der unreine Geist, dass er Jesus kennt. Er weiss, dass "der Heilige Gottes" vor ihm steht (V. 24c). (Dieser Begriff ist dem "Sohn Gottes" ebenbürtig [Mk 3,11].) Dieser unreine Geist sagt damit sogar die Wahrheit.

Wenn wir uns in einen Zuschauer und -hörer jener Zeit hineinversetzen, müssten wir wahrscheinlich folgende Szene erleben: Wir sehen einen Menschen, der von plötzlicher, panischer und zwanghafter Angst ergriffen wird. Dieser Mensch, er scheint irgendwie weggetreten zu sein, schreit Jesus an und wirft ihm vor, er sei gekommen, um zu verderben. Gleichzeitig scheint er aber Jesus in tieferer Art und Weise zu kennen, als "normale" Menschen. Er spricht etwas Verborgenes und "normalen" Menschen Unzugängliches aus: Jesus ist der "Heilige Gottes", der "Sohn Gottes".

Diese Szene wirft ein Licht auf das Wesen des Bösen. Das Böse fürchtet sich vor Gott und verbreitet eine Halbwahrheit über Ihn. Gerade diese Halbwahrheit, mit der bereits die Schlange operierte, macht das Böse so verführerisch und nicht selten schwer durchschaubar.

Dass unreine Geister, bzw. böse Geister, durchaus die Wahrheit sagen können, erfahren wir auch aus Apg 16,16-18. Dort rief eine Wahrsagerin hinter Paulus und seine Begleiter viele Tage lang die Wahrheit aus: "Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen." (V. 17). Doch Paulus durchschaute das Böse und trieb den Geist im Namen von Jesus Christus aus (V. 18). Warum aber verkündete das Böse in diesem Fall die Wahrheit und nicht nur, wie so oft, die Halbwahrheit?

Wir wissen es ehrlich gesagt nicht. Ich könnte mir zwei Dinge vorstellen:

Es könnte durchaus sein, dass diese Wahrsagerin diese Wahrheit zwanghaft und in grosser Angst aussprach. Damit wurde die befreiende Wahrheit mit Angst zusammengebracht, was einer Halbwahrheit wiederum sehr nahe kommt.

Andererseits könnte hier das Böse versucht haben, sich mit der Wahrheit zusammenzutun, um die Wahrheit letztlich zu infiltrieren.

Lk 8,31: Und sie baten ihn, dass er ihnen nicht gebieten möchte, in den Abgrund zu fahren.

Mk 3,11: Und wenn die unreinen Geister ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes.

Apg 16,16-18: Es geschah aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, dass uns eine Magd begegnete, die einen Wahrsagergeist hatte; sie brachte ihren Herren grossen Gewinn durch Wahrsagen. Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen. Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber wurde unwillig, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde. Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen.

3. Okkultismus, Spiritismus, Esoterik: verheerende Nebenwirkungen

Alle diese Fakten lassen uns den heutigen Okkultismus, Spiritismus und Esoterik in einem neuem Licht erscheinen.

1. Es gibt tatsächlich unreine und böse Geister. Nicht alles, was in der Esoterik angeboten wird, ist plumper und harmloser Trick. Diese Geister können Menschen übernatürliche Fähigkeiten (Wahrsagen) und Kraft (Mk 5,3-4) verleihen, mit denen durchaus auch viel Geld verdient werden kann (vgl. Apg 16,16). Sie bringen aber verheerende Nebenwirkungen mit sich: Menschen bekommen Angstattacken, Zwangshandlungen und selbstzerstörerische Anwandlungen.
2. Es ist gefährlich, sich mit der Geisterwelt einzulassen. Böse Geister scheinen gerne in Menschenherzen zu wohnen.
3. Jesus Christus befreit uns vor diesen Dämonen. Er ist der Starke, der diese Geister aus unseren Herzen hinaustreiben kann (freiwillig gehen sie nicht). Dort wo Jesus Christus in einem Herzen Einzug hält, haben Dämonen keinen Platz mehr (Mk 3,26-27)!

Wir Menschen brauchen nicht "unreine" Geister, sondern den "heiligen" Geist! Und dieser Geist schenkt uns Jesus Christus (vgl. Mk 1,8) durch den Glauben an Ihn als den guten Hirten.

Mk 5,3-4: der seine Wohnung in den Grabstätten hatte; und selbst mit Ketten konnte ihn keiner binden, da er oft mit Fussfesseln und mit Ketten gebunden worden war und die Ketten von ihm in Stücke zerrissen und die Fussfesseln zerrieben worden waren; und niemand konnte ihn bändigen.

Mk 1,8: Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen.

Mk 3,26-27: Und wenn der Satan gegen sich selbst aufgestanden und [mit sich] entzweit ist, kann er nicht bestehen, sondern er hat ein Ende. Niemand aber kann in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken gebunden hat, und dann wird er sein Haus berauben.

4. Sind wir besessen? Unterschied von Dämonen und dem "Fleisch".

Nun ist es gut möglich, dass manche von uns sich fragen: "Bin ich besessen?" Ich will mich keineswegs über diese Frage lustig machen, habe ich diese Fragen vor über 20 Jahren mir doch selber ernsthaft gestellt! Sicher wollt ihr wissen, weshalb ich mich das einmal ernsthaft gefragt habe.

Nun, ich stand der Verzweiflung nahe, weil ich an Jesus Christus glauben wollte, es aber irgendwie einfach nicht konnte. Ich hörte von jemandem, dass es Dämonen gebe und stellte eine Selbstdiagnose, dass auch ich ein solcher in mir haben müsste und es dieser ist, der mich am Glauben hinderte.

Es kam aber zu keiner Dämonenaustreibung; vielmehr begann ich in der Bibel, dem Wort Gottes, zu lesen und dieses Wort Gottes schenkte eine zarte Pflanze des Glaubens in meinem Herzen. Dieser Glaube schlug tiefe Wurzeln und veränderte schliesslich meine ganze Persönlichkeit und Leben.

Weshalb kommen wir aber manchmal auf die Idee, einen Dämon zu haben? Weil wir alle in uns etwas haben, das sich allem Göttlichen widersetzt. Dieses Etwas ist aber kein Dämon, sondern das "Fleisch", d.i. die natürliche Beschaffenheit des Menschen. Dieses Fleisch ist das Kennzeichen der gefallenen Menschheit. Ähnlich wie die Dämonen, kann auch das Fleisch nur durch Gottes Geist besiegt werden (Gal 5,16-17). Was ist aber der Unterschied zwischen dem Fleisch und einem Dämon?

Dämonen bewirken "übernatürliche" Fähigkeiten, bzw. "unnatürliche" Zwangshandlungen. Das Fleisch hingegen gehört in das alltägliche Erleben der Menschheit. Es wird auch als durchaus "menschlich" und "normal" wahrgenommen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir die Dämonen nicht suchen sollten. Auch psychische und geistige Krankheiten sollten wir nicht vorschnell dem Bereich der Dämonie zuordnen. Dämonen überfallen einen Menschen nicht einfach. Ein Mensch muss ihnen die Herzenstüre öffnen. Natürlich tut er das in den seltensten Fällen bewusst, vielmehr geht es ihm um "Bewusstseinsweiterung" und "übernatürliche Heilungskräfte und -erfahrungen".

Was raten wir aber Menschen, die es sehr schwer haben in der Nachfolge von Jesus Christus und sich von einer destruktiven Macht zurückgebunden fühlen? Das Beste wird wohl sein, wenn wir es zuerst mit der Therapie (Gottesdienstbesuch, Bibel lesen, persönliches Gebet) versuchen, bevor wir an eine Operation (Dämonenaustreibung) denken.

Gal 5,16-17: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.

Struktur und Merkblatt

1. Befreiung durch Christus

1.1 Der Mensch lebt an seiner Bestimmung vorbei. Er wird ausgebeutet und unterdrückt. (Gal 4,1-3)

- =>Menschen sind eigentlich alle Gotteskinder und damit auch Königskinder
- =>Statt göttlich, bzw. königlich, handelt der Mensch unter schlechten Mächten und Zwängen
- =>Er ist ein Sklave des Gesetzes und seiner selbst

1.2 Befreiung und Heimführung zum himmlischen Vater (Gal 4,4-5)

- =>Mensch kann durch Jesus Christus mündig werden
- =>kommen zum Haus des göttlichen Vaters zurück (Lk 15,20)

1.3 Be-"geistert" und Erbe: Gotteskindschaft antreten und erleben (Gal 4,6-7)

- =>mündigen Menschen anvertraut: Den Heiligen Geist
- =>Gottes Garantie (2 Kor 1,22)

Überleitung

Anspiel: Menschen freuen sich über die Gotteskindschaft, bzw. Königskindschaft. Sie freuen sich darauf, als Königskinder die Welt zu verändern. Doch dann wird ihnen gesagt, dass es hierzu noch mehr braucht: Jak 2,8.

2. Wie Königskinder handeln: Das königliche Gebot (Jak 2,8)

- =>wie Königskinder handeln
- =>Am besten halten wir uns dabei an das "königliche Gebot" (Jak 2,8)
- =>Wenn wir unser Leben auf diesen Heiligen Geist ausrichten, werden wir fähig, nach diesem göttlichen Gebot leben zu können (Gal 5,22)

Königskinder

Anlass: Familiengottesdienst

Jesus Christus macht uns zu mündigen Gotteskinder!

1. Befreiung durch Christus

1.1 Der Mensch lebt an seiner Bestimmung vorbei. Er wird ausgebeutet und unterdrückt. (Gal 4,1-3)

Gal 4,1-3: Überlegt einmal: Solange jemand nicht über sein Erbe verfügen kann, weil er noch nicht volljährig ist, besteht zwischen ihm und einem Besitzlosen kein Unterschied, obwohl ihm als Erben schon alles gehört. Aber bis zu dem vom Vater festgesetzten Termin bestimmen sein Vormund und seine Vermögensverwalter über den Besitz.

Genauso ging es auch uns. Wie Unmündige waren wir allen Mächten und Zwängen dieser Welt ausgeliefert, wurden wir von ihnen ausgebeutet und unterdrückt. [HFA]

Wir Menschen sind eigentlich alle Gotteskinder und damit auch Königskinder. Das ist unsere "Schöpfungsbestimmung". Wenn wir aber Gotteskinder, bzw. Königskinder sind, dann sind wir doch auch Erben!? Ja, natürlich! Nur: Wir sehen so nichts von diesem Erbe auf dieser Welt. Der Mensch handelt alles andere als wie ein gottbegnadeter Königssohn.

Statt göttlich, bzw. königlich, handelt der Mensch unter schlechten Mächten und Zwängen. Er ist ein Sklave des Gesetzes und seiner selbst, des eigenen Egoismus (Gal 5,17). Das führt dazu, dass der Mensch im Bewusstsein lebt, er müsse sich den Himmel mit guten Werken verdienen, aber immerzu erlebt, dass sein Egoismus ihn letztlich an dieser Aufgabe scheitern lässt. Das ganze ist eine unselige Plackerei, eine eigentliche Sklaverei. Die ganze menschliche Gesellschaft leidet daran. Die hässlichen Folgen des Egoismus sind letztlich überall spürbar, ja sogar die Schöpfung leidet (Röm 8,22).

Wo ist denn da die Königskindschaft? Sie ist "tod" (Kol 2,13), sie ist verborgen und verschüttet, solange der Mensch als Unmündiger lebt. Wie aber können wir denn "mündig" werden?

Gal 5,17: Denn, selbstsüchtig wie wir sind, wollen wir immer das Gegenteil von dem, was Gottes Geist will. Doch der Geist Gottes duldet unseren Egoismus nicht. Beide kämpfen gegeneinander, so dass ihr nicht ungehindert tun könnt, was ihr wollt. [HFA]

Röm 8,22: Denn wir sehen ja, wie die gesamte Schöpfung leidet und unter Qualen auf ihre Neugeburt wartet. [HFA]

Kol 2,13: Durch euren Egoismus und eure Sünden wart ihr für Gott tot, aber er hat euch mit Christus lebendig gemacht und alle Schuld vergeben. [HFA]

1.2 Befreiung und Heimführung zum himmlischen Vater (Gal 4,4-5)

Gal 4,4-5: Aber zu der von Gott festgesetzten Zeit sandte er seinen Sohn zu uns. Christus wurde wie wir als Mensch geboren und den Forderungen des Gesetzes unterstellt. Er sollte uns befreien, die wir Gefangene des Gesetzes waren, damit Gott uns als seine Kinder annehmen konnte. [HFA]

Der Mensch kann durch Jesus Christus mündig werden. Jesus hat für uns die Beziehung zum himmlischen Vater wieder in Ordnung gebracht. Er hat für uns Gottes Gesetz erfüllt - durch Sein Leben und Sterben - damit wir mündig werden können. Er hat uns damit wieder nach Hause zurückgeführt - zurück zum Haus Gottes, zu Gott selbst.

Wenn wir uns Jesus Christus anvertrauen, kommen wir durch Ihn also zum Haus des göttlichen Vaters zurück. Dieser wartet bereits sehnsüchtig auf uns (Lk 15,20)!

Lk 15,20: Er stand auf und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. [HFA]

1.3 Be-"geistert" und Erbe: Gotteskindschaft antreten und erleben (Gal 4,6-7)

Gal 4,6-7: Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Heiligen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Deshalb dürft ihr jetzt im Gebet zu Gott sagen: "Lieber Vater!" Ihr seid nicht länger Gefangene des Gesetzes, sondern Kinder Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, denen alles gehört, was Gott versprochen hat. [HFA]

Weil wir nun nicht mehr Unmündige sind, hat Gott uns etwas anvertraut, das Er nur mündigen Menschen anvertraut: Den Heiligen Geist. Das ist ein gutes und sehr grosses Geschenk! Stellt euch vor: Der gleiche Heilige Geist, der auch im Mensch Jesus Christus wohnte, schenkt uns Gott durch den Glauben an den auferstandenen Jesus Christus, weil wir durch eben diesen Glauben mündig werden.

»Gott begnügt sich nicht damit, uns im Himmel in die Sohnschaft einzusetzen. Er will auch, dass wir diese Sohnschaft auf Erden erleben, dass wir uns ihrer bewusst und sicher sind. Diese Gewissheit schenkt der Heilige Geist.« [1]

Dieser Heilige Geist ist unser Pfand für den Himmel, Gottes Garantie, dass wir Sein Erbe nach unserem irdischen Leben antreten werden (2 Kor 1,22).

2 Kor 1,22: Er drückte uns sein Siegel auf, wir sind sein Eigentum geworden, und er hat uns seinen Heiligen Geist gegeben. Damit haben wir die Garantie von Gott, dass er uns noch viel mehr schenken wird. [HFA]

[1] ICI, Galater 4,6, S. 109

Überleitung

Anspiel: Menschen freuen sich über die Gotteskindschaft, bzw. Königskindschaft. Sie freuen sich darauf, als Königskinder die Welt zu verändern. Doch dann wird ihnen gesagt, dass es hierzu noch mehr braucht: Jak 2,8.

2. Wie Königskinder handeln: Das königliche Gebot (Jak 2,8)

Jak 2,8: Handelt nach dem wahrhaft königlichen Gesetz, wie es in den Heiligen Schriften steht: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!« Dann tut ihr recht. [GNB]

Nun gilt es, auch wie Königskinder zu handeln. Am besten halten wir uns dabei an das "königliche Gebot", nämlich seinen Mitmenschen wie sich selbst zu lieben (Jak 2,8).

Doch wie bringen wir es fertig, nach diesem Gebot handeln zu können? Nun ja, erinnern wir uns doch daran, dass uns Seinen Heiligen Geist geschenkt hat. Wenn wir unser Leben auf diesen Heiligen Geist ausrichten, werden wir durch Ihn fähig, nach diesem göttlichen Gebot mehr und mehr auch wirklich leben zu können (Gal 5,22).

Gal 5,22: Dagegen bringt der Heilige Geist in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe und Freude, Frieden und Geduld, Freundlichkeit, Güte und Treue, Besonnenheit und Selbstbeherrschung. [HFA]

Stichwort	Kopftuch	Bibel	1 Kor 11,2-16; u.a.
Beschrieb	Die christlichen Frauen sind in Jesus Christus völlig gleichberechtigt. Doch die Eheordnung darf dadurch nicht missachtet werden.	Datum	27.11.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Alphalivkurs bei Rueffs
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Lehre über Stellung der Frau

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Stellung der Frau: Gleichberechtigung	2
2.1 gleichberechtigter Dienst von Frauen	2
3. Schöpfungsordnung	3
3.1 Schöpfungsordnung erklärt sich durch "Abglanz"	4
3.2 Engel bewachen Schöpfungsordnung	4
3.3 Schöpfungsordnung zeigt sich in der Natur	5
3.4 Die Schöpfung lehrt auch gegenseitige Abhängigkeit	6
4. Eheordnung	7
4.1 "Haupt" bezeichnet keine Hierarchie im heutigen Sinne	7
4.2 Das Haupt dient	7
4.3 Unterordnung wird mit Liebe verknüpft	8
5. Redeverbote ohne Schleier	9
5.1 Redeverbot	9
5.2 normalerweise keinen Schleier	9
5.3 Emanzipation als Herausforderung für die Ehe	10
5.4 Schweigen oder Schleier	10
6. Der Schleier	10
6.1 Bekleidung	10
6.2 Schleier, damalige Sitte	11
6.3 Schleier als Ausdruck von "unter Macht sein"	12
7. "Überlieferung": nicht streiten	12
8. Zusammenfassung	13

1. Einleitung

Diese kurze Ausarbeitung über die Stellung der christlichen Frau ist für mich ein Arbeitspapier. Deshalb habe ich mir bei Zitaten erlaubt, eigene Fussnoten hinzuzufügen¹, gewisse Sätze fett zu markieren und Abschnitte zu bilden. Die Referenz "ICI-Ordner" bezieht sich auf ICI-Kurse, über die ich Arbeiten geschrieben habe.

2. Stellung der Frau: Gleichberechtigung

Die Frau ist im Christentum nicht nur gleichwertig (Gal 3,28²), sondern auch gleichberechtigt. Das zeigt den Dienst der Frauen in der Bibel und in der frühen Kirchengeschichte.

2.1 gleichberechtigter Dienst von Frauen

»Bei dem Vordringen des Christentums spielten sie [gemeint sind die Frauen] eine sehr grosse Rolle. Schon zu Lebzeiten Jesu erkennen wir diese Bedeutung der Frauen. Viele Frauen fühlten sich zu seiner Bewegung hingezogen und sie waren hingeeben und ausdauernd in ihrer Nachfolge.³ Seine Jüngerinnen waren bei der Kreuzigung zugegen. Sie halfen Joseph von Arimathia, Jesus in das Grab zu legen. Sie waren am ersten Ostertag zugegen und auch in der folgenden Woche der Wartezeit in Jerusalem⁴ Sie waren am Pfingsttage zugegen, und das Haus einer Frau war der Stützpunkt der Jerusalemer Gemeinde.⁵ Ein Blick auf die Apostelgeschichte bestätigt diesen Eindruck von der Bedeutung der Frauen bei der Ausbreitung des Evangeliums: Dorcas⁶, **Lydia**⁷, **Priscilla**⁸, die vier weissagenden Töchter des Philipus⁹, von denen man noch im zweiten Jahrhundert sprach, die Frauen aus den oberen Schichten von Beröa und Thessalonich¹⁰ und alle übrigen. In den Briefen begegnet uns eine **Dia-**

¹ Wo die Fussnoten zum Originalzitat gehören, sind sie in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt.

² Gal 3,28: *Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

³ Mt 27,55-56;

Lk 8,1-3: *Und es geschah danach, dass er nacheinander Städte und Dörfer durchzog, indem er predigte und das Evangelium vom Reich Gottes verkündigte; und die Zwölf mit ihm, und einige Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt Magdalena, von der sieben Dämonen ausgefahren waren, und Johanna, die Frau des Chuza, des Verwalters Herodes', und Susanna und viele andere, die ihnen mit ihrer Habe dienten.*

⁴ Apg 1,14: *Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.*

⁵ Apg 12,12: *Und als er das erkannte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten.*

⁶ Apg 9,36-42

⁷ *Lydias*(!) Haus wurde gläubig (Apg 16,14-15; vgl. 16,33) und zu einem "Gemeindehaus" (Apg 16,40).

⁸ Es ist sehr auffällig und absolut unüblich, dass die Frau dieses Ehepaars konstant als erste genannt wird (Apg 18,18.26). **Das lässt uns mit Sicherheit darauf schliessen, dass der geistliche Dienst vor allem von ihr ausging.** Sie hatten eine Gemeinde in ihrem Haus (Röm 16,3-5).

⁹ Apg 21,9

¹⁰ Thessalonich: Apg 17,4; Beröa: Apg 17,12. Diese vornehmen Frauen hatten **grossen politischen Einfluss** (vgl. Apg 13,50).

konisse¹¹, vielleicht sogar ein weiblicher Apostel.¹² Unter den 26 Menschen, die in den Grüssen in Römer 16 erwähnt werden, sind acht Frauen. Im Philipperbrief werden die **Rivalitäten durch Evangelistinnen** getadelt.¹³ Dass Frauen eine so grosse Rolle spielten, ist um so auffälliger, weil das Judentum und Heidentum weitgehend eine Männerwelt war. Leicht konnte man sich über die "dummen Frauen" lustig machen, die beim Waschen über das Christentum redeten.¹⁴ Doch diese gleichen Frauen gehörten zu den erfolgreichsten Evangelisten. Wir können eine frühe Schrift wie den ersten Petrusbrief¹⁵ oder ein spätes Erzeugnis wie die *Apostolischen Konstitutionen*¹⁶ nehmen. Jedesmal galt es als selbstverständlich, dass die Worte und das Vorbild der christlichen Ehefrau den stärksten Einfluss ausübten im Blick auf die mögliche Bekehrung der Ehemänner. ...

Die Bedeutung der Frauen hielt auch im zweiten Jahrhundert an. Manchmal zeigte es sich darin, dass sie öffentlich redeten, manchmal auch in ihrem Martyrium. Die Predigt einer Maximilla, einer Thekla oder der vier Töchter des Evangelisten Philippus hatte eine Vollmacht, die sich nicht leugnen liess. ... *Die Akten von Paulus und Thekla* sind Dichtung, aber das Bild einer Frau, die predigt, tauft und um ihres Glaubens willen den Märtyrertod erleidet, war als solches keine Erfindung.«¹⁷

Bleibt noch zu erwähnen, dass der Dienst der Frauen im Alten Testament zwar selten vorkommt, aber doch erwähnt wird (Ri 4,4-5¹⁸; 2 Kö 22,14-15¹⁹). Das Neue Testament berichtet im 2 Joh,1.13 ausdrücklich von Gemeindeleiterinnen.²⁰

3. Schöpfungsordnung

Die Stellung der christlichen Frau können wir als "sanfte Revolution" in der Geschichte der Frauen betrachten. Doch genau eine solche "Revolution", die Aufhebung der patriarchalischen Strukturen durch den Glauben an Jesus Christus, brachte auch Probleme - Eheprobleme - mit sich. Gottes Schöpfungsordnung *innerhalb* der Ehe sollte nicht durcheinandergebracht werden.

¹¹ Röm 16,1-2

¹² »Phoebe nimmt in Röm. 16,1f. eine offizielle Stellung ein. Sie ist *patrona* der Gemeinde, ihr Haus deren Stützpunkt, ihr Stand der einer anerkannten Diakonisse. Zu diesem Amt siehe die *due ministrae* bei Pilius, *Briefe* 10,96; 1. Tim. 3,11 beschreibt vielleicht auch dieses Amt.

Es ist möglich, dass die Junia in Röm. 16,7 eine Frau ist (der Akkusativ *Junian* wäre für die männliche wie die weibliche Form hier der gleiche), und dass "Apostel" hier die "Apostel Jesu Christi" bezeichnet, besonders da Paulus sagt, sie waren vor ihm Christen.«

¹³ Phil 4,2-3

¹⁴ »*Contra Celsum*, 3,55«

¹⁵ »1. Petr. 3,1f.«

¹⁶ »*Ap. Const.* 1,10«

¹⁷ Michael Green. *Evangelisation zur Zeit der ersten Christen. Motivation, Methodik und Strategie.* Hänssler-Verlag Neuhausen-Stuttgart, 1977. S. 202-203

¹⁸ Ri 4,4-5: *Und Debora, eine Prophetin, die Frau des Lappidot, war Richterin in Israel zu jener Zeit. Sie hatte ihren Sitz unter der Debora-Palme, zwischen Rama und Bethel, im Gebirge Ephraim. Und die Söhne Israel gingen zu ihr hinauf zum Gericht.*

¹⁹ 2 Kö 22,14-15: *Da gingen der Priester Hilkija und Ahikam und Achbor und Schafan und Asaja zu der Prophetin Hulda, der Frau des Schallum, des Sohnes Tikwas, des Sohnes des Harhas, des Hüters der Kleider; sie wohnte aber in Jerusalem im zweiten Stadtteil; und sie redeten mit ihr. Und sie sagte zu ihnen: ...*

²⁰ Diese Stellen werden sehr oft "geistlich" gedeutet.

3.1 Schöpfungsordnung erklärt sich durch "Abglanz"

*Denn der Mann freilich soll sich das Haupt nicht verhüllen, da er Gottes Bild und **Abglanz** (wörtlich: Herrlichkeit) ist; die Frau aber ist des Mannes **Abglanz** (wörtlich: Herrlichkeit). (1 Kor 11,7)*

»Die grundmässige Stellung der Frau sieht Paulus im Schöpfungsbericht aufgezeigt. ...

"Der Mensch", der "zum Bilde Gottes" geschaffen ist, ist darum zunächst nur der Mann. Er allein stammt unmittelbar von Gott. Das kommt in seinem Beten mit unbedecktem Haupt zum Ausdruck.

Die Frau aber ist nach 1. Mose 2,28 erst später "aus dem Mann" und "um des Mannes willen" geschaffen. (...) So ist die Frau "des Mannes Herrlichkeit" und hat im Manne ihr "Haupt". ...

Es gilt also folgendes Prinzip: Jede Person ist Abbild und Abglanz (wörtlich: Herrlichkeit) von seiner "Ursprungsperson". Dies gilt zuerst für den Mann, er ist direkt aus Christus hervorgegangen. Dann gilt es für die Frau, sie ist aus dem Mann hervorgegangen. ... Dies gilt sodann auch für die Kinder, die aus ihren Eltern hervorgegangen sind. ... (1. Mose 5,3)«²¹

1 Mose 5,1: *Dies ist das Buch der Geschlechterfolge Adams. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn Gott ähnlich (w. nach dem **Abbild** Gottes; o. nach dem Aussehen Gottes).*

1 Mose 5,3: *Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte [einen Sohn] ihm ähnlich (w. nach seinem **Abbild**), nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Set.*

3.2 Engel bewachen Schöpfungsordnung

*Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben, um der **Engel** willen. (1 Kor 11,10)*

Warum werden hier Engel erwähnt?

»Die **Engel sind als Bewacher der Schöpfungsordnung anzusehen** (nicht aber als Bewacher der Frauen!). Als solche würden sie durch Übertretung der Ordnung, die in V. 3 erwähnt wird, beleidigt werden. ... In der Offb. werden die Naturkatastrophen jeweils durch Engel eingeführt. Von daher ist es gut vorstellbar, dass die Engel Bewacher über die Schöpfungsordnung sind.

Dass sich Gott auch hingeebenen Christen (bzw. Christinnen) durchaus in den Weg stellen kann, wenn sie die göttliche Ordnung missachten, sehen wir in 2. Mose 4,24-26.«²²

Deshalb soll sie im Gottesdienst eine Kopfbedeckung tragen, und das schon wegen der Engel, die über Gottes Ordnungen wachen. (1 Kor 11,10; Hoffnung für alle)

²¹ ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 363-365

²² ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 369-370

3.3 Schöpfungsordnung zeigt sich in der Natur

Oder lehrt euch nicht selbst die Natur, dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Schande für ihn ist, (1 Kor 11,14)

»Wir müssen bei unserem ganzen Abschnitt bedenken, dass Paulus hier nicht eine theologische Abhandlung von zeitloser Gültigkeit schrieb, sondern in die Lage einer ganz bestimmten Gemeinde hinein eine Anweisung geben will, einer Gemeinde, die ihr Leben zu einer ganz bestimmten Zeit und in einer bestimmt geprägten Umwelt zu führen hat. Darum ist manches an dieser Anweisung zeitbedingt. So war es ja auch schon im vorigen Abschnitt: "Götzenopferfleisch" gibt es bei uns nicht mehr. Unmittelbar waren die Ausführungen des Paulus nicht auf uns anzuwenden. Und doch sagten sie ganz Wichtiges auch für unser heutiges Christsein. So ist die Stellung der Frau heute ganz allgemein eine andere geworden. Die Frau mit dem unbedeckten Kopf ist für uns ein selbstverständlicher Anblick in der Öffentlichkeit. Wir empfinden die Frau und das Mädchen ohne Kopfbedeckung in gar keiner Weise mehr als "unweiblich" oder "herausfordernd". Das "Empfinden" hat sich hier gewandelt.²³ Wenn Paulus die Korinther auffordert: "Bei euch selbst urteilt: ist es geziemend, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet?", so konnte er damals damit rechnen, dass die Gemeindeglieder, rein vom Empfinden ihrer Zeit her, ohne dass jetzt Christentum und Glaube dabei eine Rolle spielten, ihm zustimmen und ein solches Verhalten für "nicht geziemend", für "anstössig" hielten.

Wir heute aber empfinden darin anders und zwar wiederum, ohne dass Christentum und Glaube dabei mitsprechen. Wie stark Paulus selber sich bei seinem Urteil gar nicht einfach vom Glauben bestimmt weiss, zeigt sein Hinweis auf die "Natur".

"Und lehrt euch nicht die Natur selbst, dass, wenn ein Mann langes Haar trägt, es eine Unehre für ihn ist; wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist? Denn das lange Haar ist ihr als eine Hülle gegeben." Auch hier ist für uns sofort deutlich, wie unsicher und wandelbar solche "Lehre der Natur" ist. Für den Griechen der alten Zeit war wie für den Germanen beim Mann das lange Haar durchaus ehrenvoll und das Kurzschneiden des Haares schimpflich! Erst in der Römerzeit kam der Kurzschnitt und die Rasur des Manneskopfes auf. Und es gibt heute noch Indianerstämme, bei denen jeder Mann, auch der Christ gewordene, den langen Zopf trägt und dies mit Stolz tut und eine "Ehre" darin sieht, recht langes Haar zu haben.

Und doch ist der Hinweis des Apostels auf die "Natur" nicht falsch, sondern richtig und wesentlich. Die Natur macht einen tiefen und unaustilgbaren Unterschied zwischen den Geschlechtern. Und dieser Unterschied betrifft nicht nur Einzelheiten, sondern bestimmt das ganze körperliche und seelische Sein. Und hinter der "Natur" steht Gott, der Mann und Frau in dieser ganzen Verschiedenheit gewollt hat, gerade damit ihre Einheit in der Ehe und ihre Einheit in Christus umso reicher und fester werde. Und damit stehen wir vor dem eigentlichen Nerv in den Ausführungen des Apostels. **Die Frau hat in der Gemeinde Jesu eine Stellung bekommen, die sie hoch aus allem heraushob, was der jüdischen wie der heidnischen Frau zugestanden war. Als "Glaubende" steht sie gleichberechtigt neben dem Mann in Christus; sie darf völlig anders als die Frau in der Synagoge oder die Frau im heidnischen Tempel beten und weissagen. Aber bleibt sie dabei dennoch ganz "Frau"? Oder strebte sie nach einer falschen "Gleichheit" mit dem Mann, die der Natur und dem Schöpferwillen Gottes**

²³ »Wir müssen uns immer der Relativität und der Wandelbarkeit solcher "Empfindungen" bewusst bleiben. Wie schockierend und unmöglich wirkte noch vor einem Menschenalter eine Diakonisse auf dem Fahrrad. Wie "fatal" empfanden wir zunächst die kürzer werdenden Röcke. Heute haben wir uns an solche Dinge gewöhnt.«

zuwider lief? Für Paulus entschied sich das an einer "Äusserlichkeit": am Ablegen oder am willigen Tragen des Kopftuches als dem Kennzeichen der Ehefrau.

Wir haben das "Kopftuch" in diesem Sinn nicht mehr, so wie wir auch das "Götzenopferfleisch" nicht mehr kennen. Der Hut der Frau hat mit dem "Kopftuch" der damaligen Zeit nichts zu tun. Und selbst wenn Frauen und Mädchen heute ein Kopftuch umbinden, ist es doch in keiner Weise mehr *das* "Kopftuch", um das es Paulus damals ging. Das heutige Kopftuch ist kein "Zeichen" mehr. Mit ihm hat eine Frau heute keine "Macht auf ihrem Haupt". Aber für die Gemeinde Jesu geht es auch heute darum, dass ihre Männer ganze Männer und ihre Frauen echte Frauen bleiben. Und auch für uns wird sich die Wahrung der "Fraulichkeit" der weiblichen Gemeindeglieder in bestimmten "Äusserlichkeiten" entscheiden, wie alle inneren Haltungen in äusseren Verhaltensweisen konkret zum Ausdruck kommen. Ein klares Empfinden für das, was der Frau "geziemend" ist, muss in der Gemeinde Jesu lebendig sein. Und das ist bis heute so: eine echte Frau will gar nicht "männlich" sein, und die Frau will keinen verweichlichten Mann.«²⁴

»Die Natur lehrt tatsächlich einen Unterschied in der Haartracht von Mann und Frau. **Die Haartracht des Mannes mag wohl verschieden sein, aber diejenige der Frau scheint grundsätzlich immer gleich zu sein; nämlich langes Haar.**²⁵ Ich denke, dass langes Haar für jede Frau in jeder Kultur, zu allen Zeiten eine Ehre war und ist. Diese Haartracht ist ihr statt eines Schleiers gegeben. D.h. in dieser Haartracht kommt die Unterordnung der Frau unter den Mann natürlich²⁶ zum Ausdruck. Paulus argumentiert nun, dass das lange Haar der Frau die Praxis des Kopftuches empfindungsmässig unterstreicht.«²⁷

Dass die Frau bis zum heutigen Tag eine andere "Natur" hat, zeigt sich z.B. in folgendem: Frauen und Kinder wurden aus der sinkenden Titanic geborgen, während die Männer im allgemeinen zurückblieben und dem Tod übergeben wurden. Frauen müssen in der Schweiz keinen Militärdienst leisten. Frauen werden in der Schweiz früher pensioniert. Der Ausspruch "Ladies first".

3.4 Die Schöpfung lehrt auch gegenseitige Abhängigkeit

Dennoch ist im Herrn weder die Frau ohne den Mann, noch der Mann ohne die Frau. (1 Kor 11,11) Paulus betont mitten im Abschnitt, dass Mann und Frau "im Herrn" grundsätzlich völlig gleichwertig sind. Ja, sie sind voneinander abhängig (1 Kor 11,11). Die Schöpfungsordnung impliziert also keine Wertung, sondern bestimmt vielmehr die Eheordnung, die "Funktionsweise" der Ehe.

²⁴ Werner de Boor. Der erste Brief an die Korinther. Wuppertaler Studienbibel. R. Brockhaus Verlag Wuppertal. 2. Auflage 1973. S. 183-185

²⁵ »Auch hier gilt: die Ausnahmen bestätigen die Regel!«

²⁶ »im wahrsten Sinne des Wortes; also "von der Natur her"«

²⁷ ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 377

4. Eheordnung

4.1 "Haupt" bezeichnet keine Hierarchie im heutigen Sinne

Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott. (1 Kor 11,3)

Die Tatsache, dass Gott als Haupt "des Christus" genannt wird, zeigt uns die Art von Hierarchie, von der hier Paulus spricht. Gott-Vater und Christus sind eins (Joh 1,1; 10,30) und mit dem Heiligen Geist ein Wesen, nämlich der dreieinige Gott (Mt 28,19; 2 Kor 13,13). **Wenn Gott also das Haupt des Christus ist, wird hier nicht von einer Hierarchie in unserem heutigen Sinne gesprochen, sondern von der Art und Weise, wie Gott "funktioniert"**. Es geht um eine "göttliche Harmonie". Genauso müssen wir bei der Betrachtung der Eheordnung festhalten, dass es nicht um eine Hierarchie im heutigen Sinne geht (denn Mann und Frau sind ja gleichwertig/Gal 3,28), **sondern um die Art und Weise, wie eine Ehe, in der Mann und Frau eins sind (1 Mose 2,24), "funktioniert"**. Es geht also um die Harmonie der ehelichen Beziehung.

4.2 Das Haupt dient

Innerhalb der Ehe ist der Mann das "Haupt" der Frau. Nun, was haben wir unter "Haupt" zu verstehen? Ein weiterer Vergleich zum Thema Ehe gibt uns Aufschluss.

Eph 5,23: Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als des Leibes Heiland²⁸.

Im "Haupt" haben wir nicht nur eine "Überordnung" (Verantwortung) zu verstehen, sondern auch **Fürsorge und Versorgung**. Ist doch Christus nicht nur das Haupt der Gemeinde, sondern auch ihr Heiland, wörtlich "Retter". Aus dieser Sicht ist es leicht zu verstehen, dass die Männer ihre Frauen so lieben sollen, wie Christus "die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat" (Eph 5,25). Der Mann muss also bereit sein, seine Frau "wie sich selbst" (Eph 5,33) zu lieben und sich für sie hinzugeben, ja sich für sie zu "erniedrigen" (Phil 2,5-8)²⁹ Die Aufgabe des Hauptes ist also die fürsorgliche Hingabe, das liebevolle Dienen. **Diese "kopfgestellte Hierarchie" (Leiten ist Dienen) entspricht durchgehend dem biblischen Kontext** (Mt 11,1³⁰; 20,25-28; 1 Kor 3,5; 4,9-10.15).

²⁸ wörtlich: *soter* = Retter

²⁹ vgl. Eph 5,21, wo die Eheordnung mit der *gegenseitigen* Unterordnung eingeführt wird

³⁰ der "Kleinste" ist Jesus

4.3 Unterordnung wird mit Liebe verknüpft

Die Bibelstellen, die die Rollen von Frau und Mann innerhalb der Ehe lehren, zeigen zwei interessante Aspekte, die wir beachten müssen:

1. Die Frauen werden zur Unterordnung aufgerufen. Das muss man nicht als Unterdrückung der Frau verstehen, sondern kann man auch als Reaktion auf die gewollte(!) Emanzipation der Frau erkennen.
2. Der Mann wird ebenfalls ganz klar in die Pflicht genommen. Er ist verpflichtet, seine Frau zu lieben und zu ehren.

Eph 5,21-33: *Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi,*

die Frauen den eigenen Männern als dem Herrn! Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als des Leibes Heiland. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, [sie] reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes. "Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist gross, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde. Jedenfalls auch ihr - jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber, dass sie Ehrfurcht vor dem Mann habe.

Kol 3,18-19:

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt.

Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie.

1 Petr 3,1-7:

Ebenso **ihr Frauen**, ordnet euch den eigenen Männern unter, damit sie, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, ohne Wort durch den Wandel der Frauen gewonnen werden, indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben. Euer Schmuck sei nicht der äusserliche durch Flechten der Haare und Umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern, sondern der verborgene Mensch des Herzens im unvergänglichen [Schmuck] des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr köstlich ist. Denn so schmückten sich auch einst die heiligen Frauen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten: wie Sara dem Abraham gehorchte und ihn Herr nannte, deren Kinder ihr geworden seid, indem ihr Gutes tut und keinerlei Schrecken fürchtet.

Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen mit Einsicht als bei einem schwächeren Gefäss, als dem weiblichen, und gebt [ihnen] Ehre als [solchen], die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden.

5. Redeverbot ohne Schleier

Wir sehen im Neuen Testament ein Redeverbot für die verheiratete Frau, das aber durch das Tragen eines Schleiers hinfällig wird.

5.1 Redeverbot

Wir haben zwei Bibelstellen, die der Frau das Reden in der Gemeinde überhaupt verbieten (1 Kor 14,33-38; 1 Tim 2,8-15). Aus diesen Bibelstellen wird folgendes ersichtlich:

1. Es handelt sich um verheiratete Frauen³¹.
2. Ziel des Redeverbotes ist die Wahrung der Unterordnung der Frau.
3. Reden steht in diesen Stellen im Gegensatz zur Unterordnung.

Denn Gott ist nicht [ein Gott] der Unordnung, sondern des Friedens.

*Wie [es] in allen Gemeinden der Heiligen [ist], sollen eure Frauen in den Gemeinden **schweigen**, denn es wird ihnen nicht erlaubt, zu reden, **sondern sie sollen sich unterordnen**, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim **ihre eigenen Männer fragen**; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden. Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt? Wenn jemand meint, ein Prophet oder [sonst] ein Geistbegabter zu sein, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist. Wenn aber jemand das nicht erkennt, so wird er auch [von Gott] nicht erkannt. (1 Kor 14,33-38)*

Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung,

ebenso, dass [die] Frauen sich in würdiger Haltung mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, sondern [mit dem], was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen, durch gute Werke.

*Eine Frau lerne in der Stille in aller **Unterordnung**. Ich erlaube aber einer Frau **nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen**, sondern [ich will], dass sie sich in der Stille halte, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber durch das **Kindergebären** gerettet werden, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit. (1 Tim 2,8-15)*

5.2 normalerweise keinen Schleier

Dieses Redeverbot für verheiratete Frauen, das im **scheinbaren Widerspruch zu 1 Kor 11,2-16** steht, kann nur eines bedeuten: Die verheirateten Frauen trugen im Gottesdienst normalerweise *keinen* Schleier.³² Anhand dieser Tatsache wird uns erst so richtig bewusst, wie stark das Neue Testament die christliche Frau und auch die christliche Ehefrau emanzipierte. Dieser kompeten hafte soziale Aufstieg der Frau brachte aber mit Sicherheit Probleme für die Ehen.³³ Das Rollenverständnis von Mann und Frau musste neu erklärt werden.

³¹ "eigenen Männern" (1 Kor 14,35); "Kindergebären" (1 Tim 2,15)

³² Manche betonen einen Unterschied zwischen "beten/weissagen" (1 Kor 11,5) und "lehren" (1 Tim 2,12). Doch ist zu beachten, dass "weissagen" die höchste Gabe ist (1 Kor 14,1).

³³ Unterdrückte, die plötzlich sozial aufsteigen, neigen zu einem ungunstigen Extremismus (vgl. Jes 3,12).

5.3 Emanzipation als Herausforderung für die Ehe

1 Kor 7,10.16 nennen die Frau jeweils vor dem Manne. Das ist eher ungewöhnlich, zumal man die Frauen normalerweise ja gar nicht erwähnte. Das legt den Schluss nahe, dass gerade die christlichen *Frauen* in der Gefahr standen, sich scheiden zu lassen. Die Emanzipation erwies sich als Herausforderung für die Ehe.

*Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine **Frau** sich nicht vom Mann scheiden lassen soll (1 Kor 7,10)*

*Denn was weisst du, **Frau**, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weisst du, Mann, ob du die Frau erretten wirst? (1 Kor 7,16)*

5.4 Schweigen oder Schleier

Wenn die verheiratete Frau keinen Schleier mehr hatte und dann in der christlichen Versammlung auch noch das Wort ergriff, bedeutete das in ihrem Kulturkreis, sich über ihren Mann zu stellen (1 Tim 2,12). (Beachte: Das kulturelle Empfinden war zu jener Zeit anders! Vgl. z.B. 1 Kö 2,13-25.) Damit würde aber die Eheordnung verletzt werden. Diese Verletzung konnte nur durch zwei Dinge umgangen werden:

1. die verheiratete Frau durfte nicht im Gottesdienst sprechen (1 Kor 14,35), oder
2. die Frau musste als Zeichen der Unterordnung einen Schleier tragen (1 Kor 11,5).

6. Der Schleier

6.1 Bekleidung

»Die Frauenkleidung war ähnlich wie die der Männer, zeigte aber doch unverkennbare Unterschiede, wie aus dem Verbot, die Kleidung des anderen Geschlechts anzulegen, hervorgeht (5Mo 22,5). Die Kleider der Frauen waren länger und weiter als die der Männer, wohl auch von feinerem Stoff; das Oberkleid hatte Ärmel bis zum Handgelenk. Die Frauen trugen ebenfalls Gürtel und Mantel (Rut 3,15 LÜ: Tuch). Als Kopfbedeckung diente ihnen ein Schleier oder Kopftuch, oft lang herabfallend (1Mo 24,65; 38,14.19; Jer 2,32; Hes 16,10). In Hes 16,10 werden Frauenschuhe aus feinem Leder erwähnt. Auch das Anfertigen der Kleidung war Sache der Frauen (1Sam 2,19; Apg 9,39). Ein grosser Kleider-vorrat war ihr Stolz (Spr 31,21f.24).«³⁴

³⁴ Rienecker/Maier. Lexikon zur Bibel. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich. 1. neu bearbeitete Auflage 1994. "Kleid, Kleidung", S. 905

6.2 Schleier, damalige Sitte

»Aus jüdischen Quellen geht hervor, dass Frauen in der Öffentlichkeit Schleier trugen, die ihre Haare und den Oberkörper bedeckten. ... **Die jüdische Frau blieb in der Öffentlichkeit stets verschleiert.** "Und diese werden ohne ihre Eheverschreibung entlassen: Eine, die sich über mosaischen und jüdischen Religionsbrauch hinwegsetzt. ... Und was ist: sich über jüdischen Religionsbrauch hinwegsetzen? **Wenn sie entblössten Hauptes ausgeht; (Verheiratete Frauen tragen ein Kopftuch./Anm. 46)**" (Talmud, Mischna Ketubbot VII,6, S. 495) ...

Wie die Sitte in der heidnischen Welt aussahen, können wir nicht ganz so sicher wissen, aber wir haben einige überzeugende Hinweise.

Plutarch, der gegen Ende des 1. Jahrhunderts n.Chr. schrieb, berichtet von der römischen Sitte: "**Normalerweise treten in der Öffentlichkeit Frauen mit bedecktem Kopf und Männer mit unbedecktem Kopf auf.**" Korinth war eine römische Kolonie. Bei den meisten Geschichtsschreibern wird auf solch eine Sitte Bezug genommen. Nur bei Dion Chrystosomos, einem anderen Schriftsteller aus der Zeit von Plutarch, wird der Rückgang dieser Sitte bemängelt.

Die griechische Frau trug zur Zeit des Paulus je nach der Mode eine Kopfbedeckung oder nicht.³⁵

»Aus diesen Belegen geht eindeutig hervor, dass es allgemein üblich war, dass Frauen griechischer und jüdischer Herkunft in der Öffentlichkeit eine Kopfbedeckung trugen. Aus 1. Kor. 11,2-16 geht ebenfalls hervor, dass diese Sitte auch in den ersten christlichen Gemeinden vorherrschte. Ob dabei auch das Gesicht der Frau bedeckt war, wissen wir nicht. Wahrscheinlich war das nicht der Fall.³⁶

Die »Frau trägt nach der Sitte der Zeit, die in der jüdischen Gemeinde besonders streng eingehalten wurde, als Ehefrau einen Schleier. Wo diese Sitte herrschte, machte die Frau mit unverhülltem Haar sofort einen lockeren und herausfordernden Eindruck. Daher kann Paulus mit voller Überzeugung von solcher Frau sagen: "denn sie ist ein und dasselbe wie die Geschorene."

Dass Paulus bei der "Geschorenen" an die Dirne³⁷ gedacht habe, wie manche Ausleger, auch A. Schlatter meinen, ist nicht wahrscheinlich. Es fehlen alle zeitgenössischen Belege dafür, dass Dirnen damals ihr Haar scheren liessen oder geschoren bekamen. Dem leichtfertigen Mädchen lag die üppige und künstliche Frisur näher als der kahle Kopf.³⁸ Aber der Mann trug nach römischer Sitte den kurzgeschorenen oder sogar rasierten Kopf. Legt die Frau das Kopftuch ab, das sie als Frau kennzeichnet, will sie dem Mann möglichst "gleich" sein, nun, so vollende sie diese "Vermännlichung", indem sie sich wie ein Mann den Kopf scheren lässt! Dann hat sie ihr Ziel radikal erreicht. Es wird dann freilich in dieser radikalen Durchführung auch die ganze Unmöglichkeit und Hässlichkeit dieses Versuches offenbar. Paulus will durch diese äusserste Folgerung das Heraustreten aus der festen fraulichen Sitte abschreckend machen. So sagt er es sachlich im folgenden Satz, den er ausdrücklich mit einem "denn" an seine Äusserung in V. 5 anschliesst: "Denn wenn sich eine Frau nicht bedeckt, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden; wenn es aber für eine Frau entehrend ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder

³⁵ ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 353-354

³⁶ ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 355

³⁷ So folgende Übersetzungen (eigentlich "Übertragungen") zu 1 Kor 10,5-6: Bruns, Hoffnung für alle, Jörg Zink.

³⁸ »Auch eine leichtfertige Frau, wie die "Sünderin" in Lk 7, kann mit ihren Haaren die Füsse Jesu trocknen.«

geschoren wird, so soll sie sich bedecken." Nun ist es klar, dass sie mit dem Ablegen des Kopftuches "ihr Haupt", nämlich ihren Mann, "verunehrt". Sie hat damit öffentlich die Unterordnung unter ihn aufgegeben und ihre Stellung als Frau verleugnet.«³⁹

»Die folgenden zwei Zitate von C.K. Barrett zeigen, dass das **"scheren" der Haare eine Entwürdigung und Strafe für eine Frau** war. Wenn die Frau, die ohne Kopftuch betet oder weissagt, dabei wie die Geschorene wird, bedeutet das, sie wird wie die Entehrte.

- "Der Ehemann einer Ehebrecherin rasiert ihr die Haare ab, zieht sie nackt aus und treibt sie aus dem Haus."⁴⁰
- "Die Mutter unwürdiger Kinder sollte geschoren werden."⁴¹«⁴²

6.3 Schleier als Ausdruck von "unter Macht sein"

*Darum soll die Frau eine **Macht** auf dem Haupt haben, um der Engel willen. (1 Kor 11,10)*

»Die Korinther wussten, was Paulus mit diesem ganz kurzen Wort sagen wollte und was er mit dem Ausdruck "eine Macht" meinte, die die Frau auf dem Haupt zu haben verpflichtet sei. Wir wissen es leider nicht. ... **So ist die "Macht" entweder die von der Frau anerkannte Vollmacht des Mannes oder sie ist die Vollmacht der Frau zum Beten und Weissagen, die sie eben nur in der Einfügung in die schöpfungsmässige Ordnung besitzt.** Die Engel, die sich im Gottesdienst mit der Gemeinde verbinden, achten darauf ...«⁴³

7. "Überlieferung": nicht streiten

*Ich lobe euch aber, dass ihr in allem meiner gedenkt und die **Überlieferungen**, wie ich sie euch überliefert habe, festhaltet. (1 Kor 11,2)*

Wenn es aber jemand für gut hält, streitsüchtig zu sein, [so soll er wissen:] wir haben eine derartige Gewohnheit nicht, auch nicht die Gemeinden Gottes. (1 Kor 11,16)

Zu sagen bleibt, dass die Stellung und das Verhalten der Frau in bezug auf ihren Ehemann nicht zum Zentrum des christlichen Glaubens gehört, sondern zu den *Überlieferungen* (1 Kor 11,2). Über diese Überlieferung wurden bereits in der korinthischen Gemeinde gestritten (1 Kor 11,16). Doch Paulus liess es bei der Ermahnung bewenden. Er steigerte sich nicht in einen Streit hinein.

³⁹ Werner de Boor. Der erste Brief an die Korinther. Wuppertaler Studienbibel. R. Brockhaus Verlag Wuppertal. 2. Auflage 1973. S. 181

⁴⁰ Tacitus, Germania 19; beschrieben in Charles K. Barrett, 1. Korinther, S. 290

⁴¹ Aristophanes, Thesmophoriazusae 838; beschrieben in Charles K. Barrett, 1. Korinther, S. 290

⁴² ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 362-363

⁴³ Werner de Boor. Der erste Brief an die Korinther. Wuppertaler Studienbibel. R. Brockhaus Verlag Wuppertal. 2. Auflage 1973. S. 182

Wir dürfen die Frage der "Unterordnung der Ehefrau" sicher nicht zum Zentrum unserer Aufmerksamkeit machen (1 Tim 1,4; Tit 3,9). Ja, wir dürfen vielmehr Gott vertrauen, dass Christen zu dieser Erkenntnis "by the way" kommen können (Phil 3,15).

8. Zusammenfassung

»Im Hinblick auf den Status der Frau war die Welt, in die Jesus Christus kam, hoffnungslos grausam und unergründlich korrupt. Im Grunde genommen hatte die Frau überhaupt keinen Status. Wenn sie nicht gerade adlig und zudem noch besonders schön war, galt sie als kaum mehr als verfügbares Eigentum ihres Vaters oder später ihres Mannes. **Sogar die jüdischen Rabbiner beteten: "Herr, ich danke dir, dass ich keine Frau bin."**

In solche eine Welt hinein kam Christus mit der hoffnungsbringenden Botschaft eines besseren Lebens. Während Seines eigenen Dienstes wurden Frauen als vollwertige Menschen geliebt. Eine von ihnen erhielt sogar die Erlaubnis, Ihm zu Füßen zu sitzen, um Seinem Wort zu lauschen (Lk. 10,38-42) - damals etwas Unerhörtes!

Paulus wusste wohl, dass das Werk Christi ein neues Zeitalter herbeigeführt hatte. ... In Galater 3,28 - in einem Brief also, der etwa zur gleichen Zeit wie 1. Korinther geschrieben wurde - schreibt Paulus: "Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, *nicht Mann und Frau*; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus." Das heisst, im neuen Zeitalter - "in Christus" gelten die alten Unterschiede zwischen den Rassen, den gesellschaftlichen Schichten und den Geschlechtern nicht mehr. In Christus sind Mann und Frau *absolut gleichberechtigt*. Keiner hat noch einen Vorteil - wie die Juden keinen Vorteil mehr vor den Heiden haben. (...) **Paulus lehrt hier also die absolute Gleichberechtigung im Herrn.** Insofern hat die Zukunft schon in der Gegenwart begonnen.

Doch ist die Zukunft in der Gegenwart noch nicht vollendet. Wir befinden uns immer noch im *Noch-nicht*. **Paulus erkennt, dass die funktionalen Beziehungen weiterbestehen.** Auf dieser Ebene aber ist der Mann das Haupt der Frau. Das will aber nicht besagen, dass der Mann der "Herr" oder der "Vorgesetzte" der Frau wäre. Nach der Schöpfungsordnung wurde er jedoch zuerst geschaffen; die Existenz der Frau wird dadurch erklärt, dass sie "für den Mann" geschaffen wurde. Sie ist notwendig, damit der Mensch wirklich Mensch sein kann.

Für Paulus erwies sich also der Schleier als glückliches Symbol mit zwei Bedeutungen:

1. Was das *Noch-nicht* betraf, stellte er die ursprüngliche Schöpfungsordnung dar.
2. Was das *Schon-jetzt* betraf, stellte er ein Zeichen der neuen Vollmacht der Frau im Gebet und in der Weissagung dar. Frauen durften jetzt im Gottesdienst so beten wie die Männer.⁴⁴

⁴⁴ ICI-Ordner: 1. Korinther, S. 378-379

Supermann

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der Gott der Kraft 2. Menschen der Kraft 3. Das Evangelium der Kraft 4. Versammlungen der Kraft	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

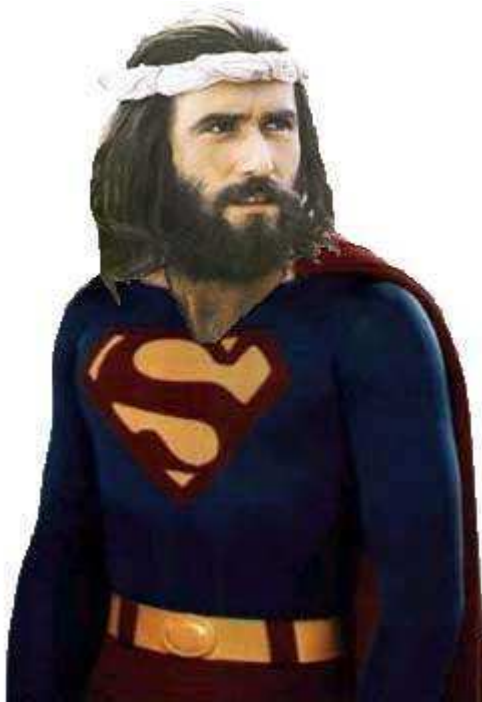
ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Kraft	Bibel:	
Beschrieb:	Die Auferstehungskraft Christi macht uns zum Supermann. Als Supermänner brauchen wir Kraftnahrung - die Bibel und die Gemeinschaft mit Christen.	Datum:	1.4.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Oster-Familiengottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	thematische Predigt
Schlüsselwort	Kraft

EINLEITUNG	
Thema	Kraft durch den Heiligen Geist
Titel	Supermann
Einführungssatz	Wir können alle zum Supermann werden!
Kernaussage	Der Geist von Jesus Christus macht uns zum Supermann!



▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
Der Gott der Kraft	
Supermann	Jesus Christus ist <i>der</i> Supermann schlechthin. Der Kraft Seiner Auferstehung kann kein Mensch widerstehen. Weder der Tod, noch die Grabtücher, noch der Stein, noch die Wachsoldaten konnten Ihn hindern, aufzuerstehen! Jesus Christus - der Supermann - der Sohn Gottes!
Phil. 3,10	um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde,



▲ PUNKT 2 ▲	
Menschen der Kraft	
Sieger	Dieser Gott der Kraft, Jesus Christus, kann auch uns zu Supermännern und Superfrauen machen. Es ist ein Geheimnis. Möchtest du dieses Super-Geheimnis erfahren? Jesus Christus schenkt uns Seinen Geist der Kraft (2. Tim. 1,7-8)! Mit der Kraft dieses Geistes können wir Sieger sein. Sieger über das Böse und Sieger über die Sünde. Sieger für das Gute, Sieger für das Reich Gottes.
2. Tim. 1,7-8	Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes;
schwache Menschen	Dabei geht es nicht darum, dass wir möglichst stark und gross herauskommen. Nein, Gott schenkt diese Seine Kraft gerade schwachen Menschen.
1. Kor. 2,3-5	Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft , damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.
2. Kor. 4,7	Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefässen, damit die überragende Grösse der Kraft Gottes zugehöre und nicht uns.
2. Kor. 12,9	Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

**Übergang**

Nun, bist du ein Supermann, eine Superfrau? Hast du dein Herz geöffnet und Jesus Christus als den guten Hirten eingeladen? Wenn ja, ist Er durch Seinen Geist in dein Herz gekommen und mit Ihm auch Seine Kraft. Aber Achtung: Supermänner und Superfrauen müssen immer wieder "Super" tanken.



Stichwort: Kraft	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/5
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ PUNKT 3 ▲	
Das Evangelium der Kraft	
Bibel	Das Evangelium hat eine enorme Kraft. Deshalb ist es wichtig, dass du immer wieder vom Evangelium hören kannst. Die älteren Kinder können auch bereits selber Abschnitte in der Bibel lesen.
Röm. 1,16	Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.
1. Kor. 1,18	Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft .
1. Thess. 1,5	denn unser Evangelium erging an euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in grosser Gewissheit; ihr wisst ja, als was für Leute wir um euretwillen unter euch auftraten.
2. Tim. 3,15	und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.

▲ PUNKT 4 ▲	
Versammlungen der Kraft	
Auslegung	Unsere Versammlungen sind auch Tankstellen. Denn wir versammeln uns mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus. Das stärkt uns und gibt uns Kraft.
1. Kor. 5,4	- wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus versammelt seid -

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Der Geist von Jesus Christus macht uns zum Supermann! Darum öffne Dein Herz für Jesus und lass Seinen Geist in dir regieren!
Anwendung	So bist du allem gewachsen, was auf dich zukommt!
Phil. 4,13	Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.

Struktur und Merkblatt

1. Gottes Auferstehungskraft wohnt durch den Glauben in den Christen (Eph 1,19-20)

- => Jesus Christus kann nichts aufhalten. Auch der Tod konnte ihn nicht behalten (Apg 2,24).
- => Auferstehungskraft in unser Leben
- => Jesus durch Heiligen Geist in Herz (Offb 3,20)"Schlüssel", um diese Kraft in unserem Leben freizusetzen
- => Rennwagen mit einem Turbomotor

2. Gottes Auferstehungskraft wird durch das Gebet freigesetzt. (Mk 4,35-41)

- => manchmal geht es uns wie den Jüngern
- => wissen, dass wir Jesus in unserem Leben haben - und fragen uns, weshalb er denn nicht eingreift
- => 1. Du darfst mit Jesus Christus unterwegs sein. Er hat keine Berührungsängste.
- => 2. Wir sollten uns vergewissern, dass wir wirklich in die richtige Richtung fahren.
Kompass: das Wort Gottes
- => 3. mit Sicherheit wissen: Jesus ist in unserem Leben. Habe also keine Angst.
- => 4. Wir müssen Jesus "wecken", wenn wir wollen, dass er eingreift. Jesus hat die Angewohnheit, auf etwas zu warten, bevor er eingreift. Auf unser Gebet! (Jak 4,2)

Setze die Auferstehungskraft Gottes frei!

Thema: Auferstehung von Jesus Christus - Auswirkung in unserem Leben
Anlass: Osterfamilien-Gottesdienst

Die Auferstehungskraft Gottes wird durch unser Gebet freigesetzt.

1. Gottes Auferstehungskraft wohnt durch den Glauben in den Christen (Eph 1,19-20)

Eph 1,19-20: Ihr sollt begreifen, wie überwältigend gross die Kraft ist, mit der er an uns, den Glaubenden, wirkt. Es ist dieselbe gewaltige Kraft, mit der er an Christus gewirkt hat, als er ihn vom Tod auferweckte und in der himmlischen Welt an seine rechte Seite setzte. [GNB]

In der Auferstehungsgeschichte von Jesus Christus kommt uns die grösste Kraft des Universums entgegen. Jesus Christus kann nichts aufhalten. Auch der Tod konnte ihn nicht behalten (Apg 2,24).

Das schöne und aufregende ist nun, dass diese Auferstehungskraft auch in unser Leben hineinkommen kann. Jeder, der sein Leben Jesus Christus anvertraut, darf damit rechnen, dass der Herr Jesus durch seinen Heiligen Geist in sein Herz einziehen wird (Offb 3,20). Und mit Jesus - mit dem Heiligen Geist - kommt die Auferstehungskraft!

Heute Morgen wollen wir nun einmal betrachten, wie diese Auferstehungskraft in unserem Leben in Aktion treten kann. Es gibt nämlich ein Geheimnis, eine Art "Schlüssel", um diese Kraft in unserem Leben freizusetzen.

Stell dir vor, du steigst in einen Rennwagen mit einem Turbomotor. Es ist der einzige Turbomotor in diesem Rennen. Ein Knall - und alle Rennfahrer starten mit Getöse. Nach mehreren Runden fällt dir auf, dass du trotz des besten Motors keinen Unterschied zu den anderen Rennautos feststellen kannst. Im Gegenteil, viele fahren dir um die Ohren. Da bemerkst du plötzlich einen roten Knopf, auf dem "Turbo" draufsteht. Du drückst - und der Wagen beschleunigt wie eine Rakete.

In unserem Glaubensleben gibt es auch eine Art "Turboknopf". Viele Christen finden ihn leider nicht, oder machen einfach nur selten davon Gebrauch. Heute Morgen verrate ich Dir diesen Knopf. Also pass auf, dass du nicht vom Stuhl fällst, und lerne ein wichtiges Geheimnis über die Auferstehungskraft!

Apg 2,24: Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde.

2. Gottes Auferstehungskraft wird durch das Gebet freigesetzt. (Mk 4,35-41)

Mk 4,35-41: Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Kommt, wir fahren zum anderen Ufer hinüber!« Die Jünger verabschiedeten die Leute; dann stiegen sie ins Boot, in dem Jesus noch sass, und fuhren los. Auch andere Boote fuhren mit. Da kam ein schwerer Sturm auf, sodass die Wellen ins Boot schlugen. Das Boot füllte sich schon mit Wasser, Jesus aber lag hinten im Boot auf dem Sitzkissen und schlief. Die Jünger weckten ihn und riefen: »Lehrer, kümmert es dich nicht, dass wir untergehen?« Jesus stand auf, sprach ein Machtwort zu dem Sturm und befahl dem tobenden See: »Schweig! Sei still!« Da legte sich der Wind und es wurde ganz still. »Warum habt ihr solche Angst?«, fragte Jesus. »Habt ihr denn immer noch kein Vertrauen?« Da befahl sie grosse Furcht und sie fragten sich: »Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen!« [GNB]

Eine Geschichte, die die Apostel mit Jesus erlebt hatten, kann uns helfen, den Schlüssel für die Auferstehungskraft kennenzulernen.

Diese Geschichte fängt sehr einfach und gut an: Jesus gibt seinen Aposteln klare Anweisungen, was sie zu tun hätten, nämlich mit einem Boot an die andere Seite vom See Genezareth zu fahren. Jesus selber war ebenfalls mit im Boot. - Was kann dem Menschen wohl besseres passieren? Gottes Sohn gibt die Richtung an und fährt auch gleich selbst mit! Doch die Apostel kommen in einen Sturm und Jesus ist so müde, dass er eingeschlafen ist. Der Sturm ist so schwer, dass sich das Boot mit Wasser zu füllen beginnt. Ich denke, dass die Jünger immer wieder einmal zu Jesus schauen. "Wann wacht unser Meister denn endlich auf?", fragen sie sich immer wieder ängstlich. Irgendwann - das Boot beginnt schon langsam zu sinken - gehen sie vorwurfsvoll nach hinten und schütteln Jesus. Sie machen ihm schwere Vorwürfe und rufen gegen den Wind: "Lehrer, kümmert es dich eigentlich überhaupt nicht, dass wir jetzt dann gleich untergehen werden?" Jesus wacht auf, richtet sich auf und spricht ein Machtwort durch den Sturm: "Schweig, sei still!" - Und es wird ganz ruhig. Dann schaut Jesus seine Jünger an und fragt sie: "He, Jungs, wieso habt ihr einen solchen Stress? Habt ihr so wenig Gottvertrauen? Wisst ihr nicht, dass ein Schiff, in dem der Sohn Gottes ist - auch wenn er schläft - nicht untergehen kann?"

Seht, manchmal geht es uns wie den Jüngern. Wir wissen, dass wir Jesus im Boot - äh, ich meine natürlich in unserem Leben haben - und fragen uns, weshalb er denn nicht eingreift. "Kümmert es ihn denn gar nicht, dass ich leide", fragen wir uns manchmal voll Selbstmitleid. Wir müssen uns unbedingt folgender Tatsachen bewusst werden:

1. Du darfst mit Jesus Christus unterwegs sein. Er hat keine Berührungsängste.
2. Wir sollten uns vergewissern, dass wir wirklich in die richtige Richtung fahren. Sonst würden wir nämlich riskieren, dass Jesus früher oder später aus dem Boot aussteigen will. Die richtige Richtung erfahren wir am besten durch einen untrüglichen Kompass: das Wort Gottes.
3. Wenn wir in die richtige Richtung fahren, dürfen wir mit Sicherheit wissen: Jesus ist in unserem Leben. Unser Schiff kann nicht untergehen. Habe also keine Angst.
4. Wir müssen Jesus "wecken", wenn wir wollen, dass er eingreift. Natürlich braucht er im Himmel nicht mehr zu schlafen und der Heilige Geist in unserem Herzen braucht ebenfalls keinen Schlaf. Aber Jesus hat die Angewohnheit, auf etwas zu warten, bevor er eingreift. Wisst ihr auf was? Auf unser Gebet! Die Auferstehungskraft Gottes wird also durch unser Gebet freigesetzt, durch unser Gebet zu Jesus Christus. Wer nicht bittet, bekommt nichts (Jak 4,2)!

Jak 4,2: Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;

Stichwort	Kraft tauschen	Bibel	Jes 40,31
Beschrieb	Wir können Gottes Kraft empfangen, indem wir sie tauschen. Wir investieren: Bibel lesen, Beten, Gemeinschaft. Gott schenkt uns Seine Kraft.	Datum	16.5.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Familien-Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

Inhaltsverzeichnis

1. Harren	2
1.1 Begriffserklärung	2
1.1.1 darunterbleiben	2
1.1.2 Arbeit	2
1.1.3 unter Gott	2
1.2 Harren auf das Wort	2
1.2.1 Wirkung des Wortes	2
1.3 Harren im Gebet	2
1.3.1 Wirkung des Gebets	3
1.4 Harren in der Gemeinschaft (Gottesdienst)	3
1.4.1 Wirkung der Gemeinschaft	3
2. Kriegen neue Kraft	3
2.1 auffahren, laufen, wandeln	3

aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. (Jes 40,31/Luther)

1. Harren

1.1 Begriffserklärung

1.1.1 darunterbleiben

Die griechische Übersetzung des Alten Testaments (LXX) gebraucht hier ein Verb, das wir wörtlich mit "darunterbleiben" übersetzen können. Das Substantiv dieses Verbes treffen wir im Neuen Testament z.B. in Jak 1,3+4 an, wo das "Darunterbleiben" das Ausharren in der Versuchung beinhaltet.

1.1.2 Arbeit

"Auf den Herrn harren" ist zwar keine Versuchung, aber es ist trotzdem eine Arbeit.

1.1.3 unter Gott

Das "darunterbleiben" bezieht sich aber auch auf unser Verhalten Gott gegenüber. Wir warten und hoffen auf Ihn.

1.2 Harren auf das Wort

Wenn wir eine Predigt hören oder die Bibel lesen, harren wir auf das Wort. Das ist eine lohnende Arbeit (Mt 4,4).

1.2.1 Wirkung des Wortes

Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. (Joh 8,31-32)

Das Wort Gottes hat eine befreiende Wirkung auf uns. Wir werden frei wie ein Adler!

1.3 Harren im Gebet

"Auf den Herrn harren" bedeutet nicht nur, sich Seinem Wort auszusetzen, sondern auch unsere Gemeinschaft mit Ihm durch das Gebet zu pflegen.

1.3.1 Wirkung des Gebets

Ihr aber, Geliebte, erbaut euch auf eurem heiligsten Glauben, betet im Heiligen Geist, (Jud 1,20)

Das Gebet ist eine wichtige Möglichkeit, unseren Glauben zu stärken. Im Namen von Jesus Christus zu beten bedeutet, sich auf Ihn und Sein Reich auszurichten und von dieser Perspektive aus unsere Anliegen vor Ihn zu bringen. Solche Gebete kreisen sich nicht um unsere egoistischen Wünsche (Jak 4,3) und werden erhört (Joh 14,13-14); wenn auch nicht unbedingt immer auf die Art und Weise, wie wir uns das vorstellen. Eine ganz besonders starke Wirkung hat das gemeinsame Gebet (Mt 18,19-20).

1.4 Harren in der Gemeinschaft (Gottesdienst)

"Auf den Herrn harren" bedeutet auch, uns der Gemeinschaft mit Christen auszusetzen.

1.4.1 Wirkung der Gemeinschaft

und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern [einander] ermuntern, und [das] um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht. (Hebr 10,24-25)

Die Gemeinschaft mit Christen wirkt auf uns ermutigend. Wir sollen aufeinander achthaben und einander ermutigen, auf dem Weg des Glaubens voranzuschreiten.

2. Kriegen neue Kraft

Wörtlich übersetzt müsste es heißen: "tauschen Kraft ein" (so auch in der LXX). Die Anstrengung des "Darunterbleibens" tauschen wir mit der Kraft ein, die Gott uns gibt. Das ist ein lohnender Tausch.

2.1 auffahren, laufen, wandeln

Das Wort Gottes gibt uns die Kraft eines Adlers.

Struktur und Merkblatt

1. Christus wird das Kreuz tragen und verpflichtet seine Nachfolger zum "Weg des Kreuzes".

- => Sobald Jesus nun festgestellt hatte, dass seine Jünger ihn als den wahren Christus erkannt hatten, schärfte er ihnen ein, diese Erkenntnis auch ja niemandem zu sagen.
- => weil der Christus einen ganz anderen Weg vor sich hatte, als sich dies die Juden vorstellten.
- => Versuche, Jesus von diesem "Weg des Kreuzes" abzubringen, wurden von Jesus schroff zurückgewiesen (Mk 8,32-33: Petrus).
- => Doch auch uns Christen verpflichtete Jesus auf einen "Weg des Kreuzes" (Mk 8,34).

2. Wir müssen das Kreuz tragen, wenn wir Jesus nachfolgen wollen.

(Mk 8,34-35; Mt 16,24-25; Lk 9,23-24)

- => Wer Jesus Christus nachfolgen will, muss Folgendes tun:
 1. sich selbst verleugnen
 2. sein Kreuz aufnehmen - täglich (Lk 9,23)
 3. Jesus nachfolgenDies alles bedeutet, sein Leben an Jesus - und an das Evangelium (Mk 8,35) - zu verlieren. Wir werden es aber genau dadurch retten/erretten/finden.
- => 1. Jesus meinte hier nicht(!) sein eigenes Kreuz. Wir brauchen also nicht das Kreuz von Jesus Christus zu tragen (wir könnten ja niemanden damit erlösen/Mk 8,37), sondern nur unser eigenes.
- => 2. Es hat vom Zusammenhang her ganz sicher etwas mit "sich selbst verleugnen" und "Jesus nachfolgen" zu tun (vgl. (Gal 2,19b-20))
- => 3. "Das Kreuz auf sich nehmen" muss etwas mit unserem Alltag zu tun haben, da das Lukas-Evangelium betont, dass wir es täglich(!) aufnehmen sollen (Lk 9,23).

3. Die Bedeutung des Kreuzes: Disziplin und Stabilität

- => Stellen wir uns das Kreuz doch einmal ganz bildlich vor.
- => 1. Das Kreuz drückt und ist unangenehm. Disziplin (1 Kor 9,24-27: seinen Leib versklaven)
- => 2. Mit dem Kreuz können wir nicht überall hingehen. Es passt nicht durch alle Türen.
 - => Wer das Kreuz ablegt, um weltlichen Dingen den Vorrang zu geben, verlässt den Weg der Nachfolge (2 Tim 4,10: Demas).
- => 3. Das Kreuz zwingt uns, das Lebenstempo etwas zu drosseln. Sabbatzeiten (Kol 4,2)
- => 4. Das Kreuz gibt uns aber auch Halt. Joch (Mt 11,28-30)
- => 5. Das Kreuz ist für unsere Mitmenschen durchaus sichtbar. "Coming-out" (Mk 8,38)
- => 6. Das Kreuz war zur Zeit von Jesus Christus etwas Schändliches. (1 Kor 1,18: Wort vom Kreuz)
- => 7. Last but not Least: Das Kreuz ist nicht wirklich schwer. Die Last, die Jesus uns auflädt, ist leicht (Mt 11,30)!
- => Auch wenn du an diesem Kreuz vorbeigehen willst, wirst du nicht an Schmerzen vorbeikommen. (1 Tim 6,9-10)

Dein Kreuz

Thema: Bedingungen der Christus-Nachfolge

Lesung: Mk 8,34-38

Das Kreuz verlangt Disziplin und schenkt Stabilität.

1. Christus wird das Kreuz tragen und verpflichtet seine Nachfolger zum "Weg des Kreuzes".

In Mt 16,17 lesen wir von der Offenbarung, die Petrus über Jesus vom himmlischen Vater empfing. Dadurch erkannte Petrus, dass Jesus der Christus ist (Mk 8,27-30).

Sobald Jesus nun festgestellt hatte, dass seine Jünger ihn als den wahren Christus erkannt hatten, schärfte er ihnen ein, diese Erkenntnis auch ja niemandem zu sagen. Warum? Wohl deshalb, weil der Christus einen ganz anderen Weg vor sich hatte, als sich dies die Juden vorstellten.

Für die Juden war klar, dass der kommende Christus der König sein wird, der sie als ganze Nation zur Herrlichkeit führen wird. Dabei vergassen oder vernachlässigten sie allerdings gewisse Christus-Prophetien, wie z.B. vor allem Jes 52,13 - 53,12. Da Jesus absolut willens war, diesen "Weg des Kreuzes" zu gehen, wollte er nicht, dass die Juden von ihm als dem Christus sprachen. Der Herrlichkeit mussten Verachtung und Schmerzen vorausgehen (Mk 8,31). Versuche, Jesus von diesem "Weg des Kreuzes" abzubringen, wurden von Jesus schroff zurückgewiesen (Mk 8,32-33: Petrus).

Doch auch uns Christen verpflichtete Jesus auf einen "Weg des Kreuzes" (Mk 8,34). Heute will ich dir dieses Kreuz vorstellen und näherbringen.

Mt 16,17: Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

2. Wir müssen das Kreuz tragen, wenn wir Jesus nachfolgen wollen. (Mk 8,34-35; Mt 16,24-25; Lk 9,23-24)

*Mk 8,34-35: Und als er die Volksmenge samt seinen Jüngern herzugelerufen hatte, sprach er zu ihnen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen **und um des Evangeliums willen**, der wird es erretten.*

Mt 16,24-25: Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren; wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden.

*Lk 9,23-24: Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf **täglich** und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.*

Wer Jesus Christus nachfolgen will, muss Folgendes tun:

1. sich selbst verleugnen
2. sein Kreuz aufnehmen - täglich (Lk 9,23)
3. Jesus nachfolgen

Dies alles bedeutet, sein Leben an Jesus - und an das Evangelium (Mk 8,35) - zu verlieren. Wir werden es aber genau dadurch retten/erretten/finden.

Was bedeutet nun aber dieses Kreuz?

1. Jesus meinte hier nicht(!) sein eigenes Kreuz. Vielmehr soll jeder sein ihm eigenes Kreuz auf sich nehmen. Wir brauchen also nicht das Kreuz von Jesus Christus zu tragen (wir könnten ja niemanden damit erlösen/Mk 8,37), sondern nur unser eigenes. Wir brauchen uns also nicht selber zu erlösen. Das hat Jesus Christus an "seinem" Kreuz für uns getan.

2. Es hat vom Zusammenhang her ganz sicher etwas mit "sich selbst verleugnen" und "Jesus nachfolgen" zu tun (vgl. (Gal 2,19b-20)), wird aber wohl einen neuen Aspekt betonen oder aufzeigen, denn sonst hätte es Jesus ja nicht speziell zu erwähnen brauchen. (Das "Kreuz" war ja ganz sicher kein Werbegag!)

3. "Das Kreuz auf sich nehmen" muss etwas mit unserem Alltag zu tun haben, da das Lukas-Evangelium betont, dass wir es täglich(!) aufnehmen sollen (Lk 9,23).

3. Die Bedeutung des Kreuzes: Disziplin und Stabilität

Der Ausdruck "Kreuz" ist ein starker bildlicher Ausdruck, der auf die Zeitgenossen von Jesus einen grossen Eindruck gemacht haben musste. (Das Kreuz war die schlimmste Todesstrafe der Römer, die durchaus praktiziert wurde.)

Stellen wir uns das Kreuz doch einmal ganz bildlich vor. Wir sollen (im übertragenen Sinn) ein schweres Holz mit uns herum tragen. Was hat das für Konsequenzen für unser Leben?

1. Das Kreuz drückt und ist unangenehm. Es verlangt von uns Disziplin und ist nichts Angenehmes. Das christliche Leben ist also nichts für "Warmduscher" (1 Kor 9,24-27: seinen Leib versklaven).

2. Mit dem Kreuz können wir nicht überall hineingehen. Es passt nicht durch alle Türen. Das Kreuz verweigert es uns, durch Türen hineinzugehen, durch die ein Christ nicht gehen sollte - seien sie nun real oder virtuell (z.B. Internet-Pornoseiten). Wer das Kreuz ablegt, um weltlichen Dingen den Vorrang zu geben, verlässt den Weg der Nachfolge (2 Tim 4,10: Demas). Das Kreuz schliesst die "Liebe zur Welt" aus (1 Joh 2,15).

3. Das Kreuz zwingt uns, das Lebenstempo etwas zu drosseln. Wir können mit dem Kreuz nicht überall herumrennen. Es verlangt nach Sabbatzeiten in unserem Leben (Kol 4,2).

4. Das Kreuz gibt uns aber auch Halt. Wir haben sozusagen ein "drittes Bein". Es lässt uns bei schwierigen Situationen nicht gleich umkippen. Es erweist sich schliesslich als Joch, das wir mit Jesus Christus zusammen ziehen. Damit bekommt unser Leben Halt und Richtung (Mt 11,28-30).

5. Das Kreuz ist für unsere Mitmenschen durchaus sichtbar. Es macht unser Leben als Christ sichtbar und verweigert es uns, unsere Christusnachfolge gegenüber unseren Mitmenschen zu verheimlichen. Das Kreuz ist in sich ein "Coming-out" (Mk 8,38).

6. Das Kreuz war zur Zeit von Jesus Christus etwas Schändliches. Es lässt auch uns manchmal als "Narren" gegenüber mancher unserer Zeitgenossen erscheinen (1 Kor 1,18: Wort vom Kreuz). Doch wir dürfen getrost sein: Gottes Torheit ist weiser als die menschliche Weisheit (1 Kor 1,25)!

7. Last but not Least: Das Kreuz ist nicht wirklich schwer. Darin unterscheidet sich das Kreuz Christi ganz stark von dem Unsrigen. Die Last, die Jesus uns auflädt, ist leicht (Mt 11,30)!

Vielleicht denkst du jetzt: "Ich will dieses Kreuz nicht, auch wenn es gut für mich sein sollte. Ich mag keine Schmerzen." Dann bedenke doch: Auch wenn du an diesem Kreuz vorbeigehen willst, wirst du nicht an Schmerzen vorbeikommen. Es sind dann einfach Schmerzen anderer Art. Schmerzen, die dir weder Halt noch Segen bringen.

Geldliebe - eine Alternative zum Weg des Kreuzes - ist zum Beispiel ein solcher Schmerzensweg (1 Tim 6,9-10)!

Mt 11,28-30: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mk 8,38: Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebreyerischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

1 Kor 1,18: Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.

1 Kor 1,25: Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

1 Kor 9,24-27: Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde.

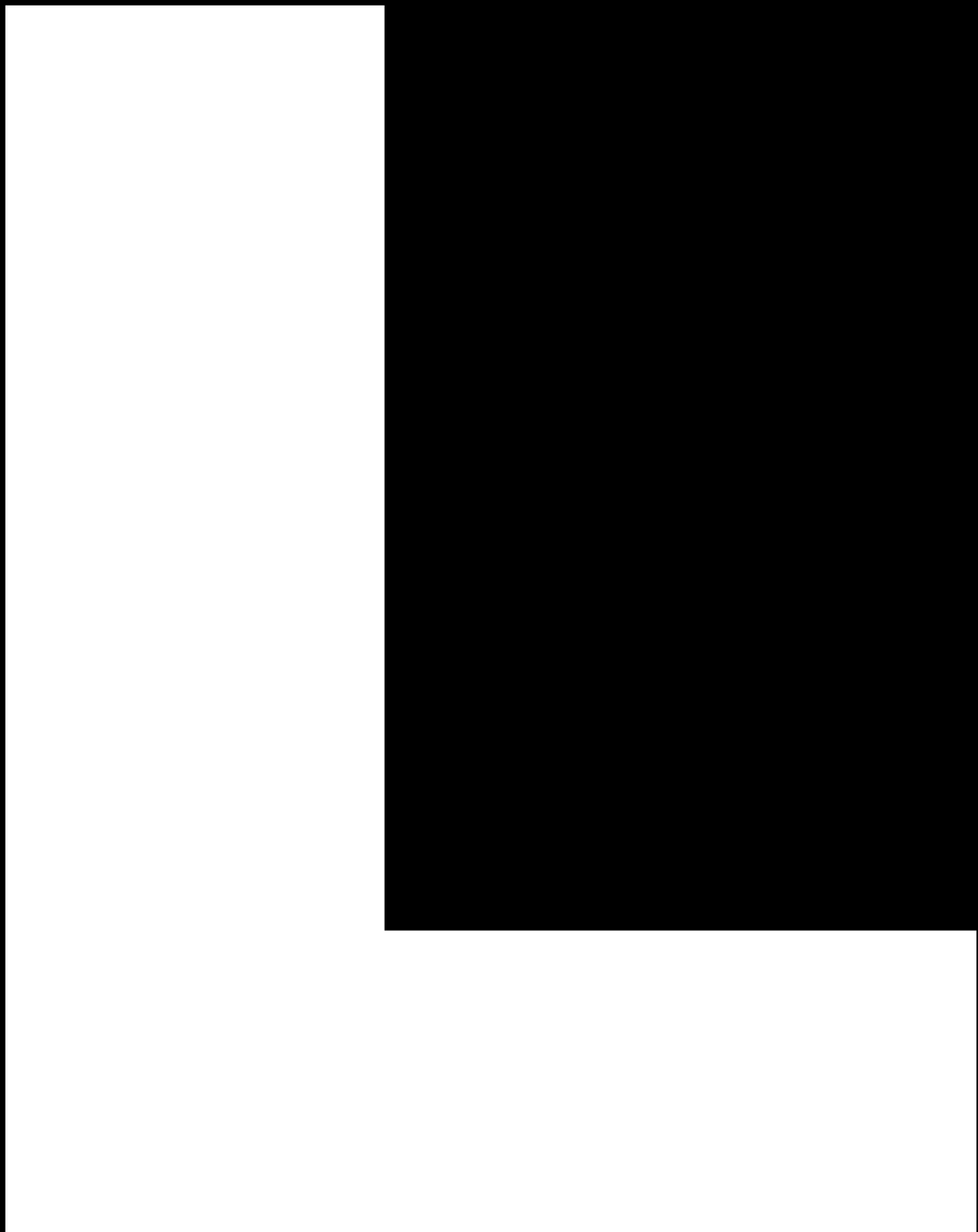
Gal 2,19-20: Denn ich bin durchs Gesetz [dem] Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, [und zwar im Glauben] an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Kol 4,2: Haltet fest am Gebet, und wacht darin mit Danksagung;

1 Tim 6,9-10: Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.

2 Tim 4,10: Denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf liebgewonnen hat, und ist nach Thessalonich gegangen, Kreszenz nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

1 Joh 2,15: Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm;



Stichwort: Leben, neues	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/6
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Verlieren um zu gewinnen

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigtechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Das Tauberlebnis 2. Unsere Haltung 3. Unser Verhalten	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Leben, neues	Bibel:	Röm 6,1-14
Beschrieb:	Die neutestamentliche Taufe ist das Übergabegebet der ersten Christen. Sie bewirkt neues Leben durch die Befreiung von der Sklaverei der Sünde. Dieser Glaube und dieses Wissen soll unsere Haltung bestimmen und diese wiederum unser Verhalten in allen Lebensbereichen.	Datum:	12.1.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Die neutestamentliche Taufe

EINLEITUNG	
Thema	Das Tauberlebnis
Titel	Verlieren um zu gewinnen
Investieren	Um gewinnen zu können, müssen wir zuerst investieren. Das stimmt für die Ehe genauso wie für den Glauben.
Liebes- beziehung	Jesus Christus hat für uns Sein Leben hingegeben (verloren). Er ist auferstanden und lebt jetzt für Gott ¹ und für uns ² . Nun erwartet Er von <i>uns</i> , dass wir unser Leben an Ihn verlieren, um dann für <i>Ihn</i> zu leben. So treten wir ein in diese wunderbare Liebesbeziehung zur höchsten Macht des Universums!

1 Röm 6,10b
2 siehe z.B. Hebr 9,24

Stichwort: Leben, neues	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/6
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Kernaussage	Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden. (Mt 10,39)
--------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲
1. Das Tauberlebnis		

1.1 Neues Leben	Röm 6,3-4	Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.
------------------------	-----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Taufe	Wir kennen heute verschiedene Taufpraxen und -meinungen.
Säuglings-taufe	Taufe von kleinen Kindern. Diese Form der Taufe stellt keine Willensentscheidung des Täuflings dar. Eine solche Entscheidung ist allenfalls an der Konfirmation, bzw. Firmung vorgesehen.
Erwachsenen-taufe	Manche Freikirchen taufen nur Erwachsene (ob sie jetzt als Kleinkind getauft wurden oder nicht) und zwar durch Untertauchen. Bedingung: die Leute müssen wiedergeborene Christen sein.
Übergabe-gebet	Die ersten Christen hatten ein anderes Taufverständnis. Die Taufe fiel damals mit der Bekehrung und Wiedergeburt zusammen. ³ Die Taufe stellte sozusagen das Übergabe-Gebet dar. ⁴ Sie wurde demgemäss nicht an Säuglingen vollzogen, sondern nur an Menschen, die aus eigener Entscheidung bereit waren, mit Jesus Christus ein Neues Leben zu beginnen. Diese Menschen wurden ganz im Wasser untergetaucht. Das Untertauchen symbolisierte den Wunsch des Täuflings, sein altes Leben in das Grab, in den Tod, zu geben. Das Auftauchen symbolisierte den Wunsch, mit Jesus Christus nun ein Neues Leben zu beginnen.
aktuelle Situation in der Schweiz	Für uns heute ist dieses Taufverständnis der ersten Christen fremd. Hier in der Schweiz kenne ich keine einzige Gemeinde, die eine solche Taufpraxis hätte. Das ist auch kaum möglich, da in unserem Land sehr viele Menschen bereits als Säuglinge getauft wurden. Diese Menschen würden es wahrscheinlich nicht ohne weiteres verstehen, warum sie sich nochmals taufen lassen sollten, wenn sie sich jetzt bewusst für Christus entscheiden wollen.
Tauberlebnis	Wir brauchen uns aber keine Sorge zu machen. Wichtig ist nicht ob, wie, wann und wo wir getauft wurden, sondern dass wir das erlebt haben, was auch die ersten Christen bei der Taufe erlebten. Und das ist nichts anderes als Bekehrung und Wiedergeburt. Wenn Paulus in diesem Abschnitt von Taufe spricht, dann meint er in erster Linie nicht die Taufhandlung, sondern vielmehr das Tauberlebnis!

3 Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Apg 2,41: Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.

4 Deshalb finden wir im ganzen Neuen Testament auch kein einziges Übergabe-Gebet (Bekehrungsgebet).

Stichwort: Leben, neues	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/6
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Neuheit des Lebens	Die Taufe, bzw. das Tauberlebnis, bewirkt ein "Begraben-werden" und ermöglicht ein Wandeln in "Neuheit des Lebens". Das ist ein Bild für die biblische Wiedergeburt. Kol 3,1 spricht Paulus auch von "Auferweckung".
Kol 3,1	Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

1.2 Frei von der Sklaverei der Sünde	Röm 6,5-7	Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der (seiner) Auferstehung sein, da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.
Sünde	Paulus gebraucht das Wort Sünde in diesem Abschnitt nicht so sehr für <i>Taten</i> , als vielmehr für die <i>Macht</i> der Sünde.	
verwachsen	Verwachsen ist ein starkes Wort. Durch das Tauberlebnis, d.h. <i>Leben verlieren</i> (Lebensübergabe) und <i>Leben gewinnen</i> (Wiedergeburt) (Mt 10,39), können wir Karfreitag und Ostern persönlich erleben. Wie wirkt sich das in unserem Leben aus? Wir stehen nicht mehr unter der Macht der Sünde!	
Mt 10,39	Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.	

PUNKT 2

2. Unsere Haltung

2.1 Unser Glaube	Röm 6,8	Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,
ewiges Leben	Wir <i>glauben</i> , dass wir schon jetzt das ewige Leben in uns haben (Joh 5,24). Wir <i>glauben</i> , dass wir mit Jesus Christus leben bis in alle Ewigkeit (Joh 11,25-26). Wir <i>glauben</i> , dass es nichts gibt, was dieses Leben hindern könnte (Röm 8,38-39). Wir <i>glauben</i> , dass uns nichts diesem Leben entreissen kann (Joh 10,28-30).	
Joh 5,24	Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.	
Joh 10,28-30	und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins.	
Joh 11,25-26	Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.	

Stichwort: Leben, neues	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/6
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Röm 8,38-39	Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.
-------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.2 Unser Wissen	Röm 6,9-10	da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott.
ein für allemal	<i>Ein für allemal</i> wird in der Bibel nur für das Opfer Christi verwendet, um dessen Endgültigkeit zu betonen (Röm 6,10; Hebr 7,27; 9,12; 10,10). ⁵	
Hebr 7,27	der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für allemal getan, als er sich selbst dargebracht hat.	
Hebr 9,12	und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden .	
Hebr 10,10	In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.	
ewige Erlösung	Wir <i>wissen</i> , dass die Erlösung, die Jesus Christus "erfunden" hat, eine ewige Erlösung ist. Sie hat bis in alle Ewigkeit bestand.	

2.3 Unsere Haltung	Röm 6,11	So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus.
haltet	»Das Wort "halten für" ist das gleiche wie das Schlüsselwort aus Römer 4, wo es heisst, dass Gott uns Gerechtigkeit "zurechnet".« ⁶ Wir können dieses Wort auch mit <i>bewerten, taxieren, erachten, ansehen als</i> übersetzen. ⁷	
Haltung	Unser Tauberlebnis, unser Glaube, unser Wissen sollen jetzt unsere Haltung prägen. Wir stehen nicht mehr unter der Macht der Sünde, sondern leben jetzt in der Dimension Gottes durch den Heiligen Geist.	

PUNKT 3

3. Unser Verhalten

3.1 Nicht mehr in der Sünde leben	Röm 6,1-2	Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch in ihr leben?
------------------------------------------	-----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

⁵ ICI-Ordner: Römerbrief, S. 105

⁶ ICI-Ordner: Römerbrief, S. 105

⁷ Walter Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament, S. 966

Stichwort: Leben, neues	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/6
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Haltung prägt Verhalten	Unsere Haltung soll jetzt unser Verhalten beeinflussen und prägen.
Sünde	Wir sollen nicht mehr in der Sünde leben. Es ist ein Unterschied, in der Sünde zu leben oder manchmal über die Sünde zu stolpern.
in der Sünde leben	In der Sünde zu leben bedeutet, unter ihrer Herrschaft zu stehen und sich ausserhalb von Gottes Gnade zu bewegen.
über die Sünde stolpern	Über die Sünde zu stolpern ist eine Erfahrung, die jeder Christ leider immer wieder machen wird. Wir leben zwar nicht mehr unter der Macht der Sünde, aber die Sünde verbleibt doch in unserem Herzen als eine vom Geist Gottes unterdrückte Macht. Es gibt immer wieder Situationen, in denen wir ihr leider Raum geben. Doch das sind Ausnahmen. Wir werden also nie ganz ohne Sünde sein, (1 Joh 1,8) sind aber doch zur Heiligung berufen (1 Thess 4,3)!
1 Thess 4,3a	Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung,
1 Joh 1,8	Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

3.2 Die Sünde herrscht nicht mehr über uns	Röm 6,12-13	So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.
unsere Glieder	Wir sollen uns selber und unsere Glieder Gott zur Verfügung stellen. Weshalb unterscheidet die Bibel denn hier <i>uns selber</i> von unseren <i>Gliedern</i> ? Ist diese Unterscheidung nicht überflüssig? Ich denke nicht.	
uns selber	"Uns selber" meint unser grundsätzliches Leben. Hier stellt sich uns die Frage: Habe ich mein ganzes Leben, meine Wünsche, meine Pläne wirklich Gott anvertraut und Ihm zur Verfügung gestellt?	
Glieder	Unsere "Glieder" meinen sowohl unsere Handlungen wie auch ganze Lebensbereiche. Hier stellt sich uns die Frage: Gibt es in meinem Leben Burgen der Sünde? Gibt es Lebensbereiche, die ich Gott noch nicht zur Verfügung gestellt habe, aus welchem Grund auch immer?	
Beispiele	Die Bibel gibt uns Beispiele von Menschen, die gewisse Lebensbereiche Gott vorenthielten und der Sünde erlaubten, dort ihr Werk der Zerstörung zu tun.	
Simson	Simson war ein von Gott berufener Befreier Israels, doch seine Beziehung zu Frauen entsprach nicht Gottes Willen. Das hatte dramatische Folgen.	
Ri 16,1	Und Simson ging nach Gaza. Dort sah er eine Hure und ging zu ihr hinein.	
Ri 16,5	Und es geschah danach, da gewann er eine Frau im Tal Sorek lieb, ihr Name war Delila. Da gingen die Fürsten der Philister zu ihr hinauf und sagten zu ihr: Betöre ihn und sieh, wodurch seine Kraft so gross ist und wodurch wir ihn überwältigen können, dass wir ihn binden, um ihn zu bezwingen! Wir wollen dir jeder 1100 Schekel Silber geben.	
Eli	Eli war ein feiner Priester Gottes, doch seine Erziehung entsprach den nicht Gottes Prinzipien. Das hatte dramatische Folgen.	

Stichwort: Leben, neues	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/6
-------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1 Sam 2,27-34	<p>Und es kam ein Mann Gottes zu Eli und sagte zu ihm: So spricht der HERR: (...) Warum tretet ihr mit Füßen mein Schlachtopfer und mein Speisopfer, die ich für meine Wohnung geboten habe? Und du ehrst deine Söhne mehr als mich, dass ihr euch mäsetet von den Erstlingen aller Opfertgaben meines Volkes Israel. (...)</p> <p>Und das soll dir das Zeichen sein, das über deine beiden Söhne Hofni und Pinhas kommen wird: An <i>einem</i> Tag sollen beide sterben.</p>
---------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3 In der Gnade leben	Röm 6,14	Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.
Gesetz	Als Christen stehen wir weder unter der Sünde noch unter dem Gesetz. Gesetz meint hier Frömmigkeit aus eigener Anstrengung. Dieses Unternehmen ist zum Vornherein zum Scheitern verurteilt und zeigt nur die Macht der Sünde über unsere eigenen Anstrengungen.	
Gnade	Als Christen stehen wir unter der Gnade. Gottes Leben wohnt in unserem Herzen und manifestiert sich in unseren Handlungen. Das ist kein Krampf, sondern ein Geschenk Gottes.	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden. (Mt 10,39) Darum gib alle deine Lebensbereiche Jesus Christus ganz hin!
Illustration: Elisa und der Ölkrug der Witwe	So wie die Witwe von Elisa Anweisung bekam, möglichst viele Ölkrüge zusammenzutragen, damit das von Elisa angekündigte Vermehrungswunder eine möglichst grosse Wirkung haben könnte (2 Kön 4,1-7), so sollen auch wir möglichst alle unsere Lebensbereiche vor Jesus Christus hinstellen, damit Er sie mit seinem überfließenden Leben erfüllen kann (Joh 10,10).

Struktur und Merkblatt

1. Jesus ist das ewige Wort an uns Menschen: Gott will sich mit uns versöhnen (Joh 1,1-3)

- => Jesus Christus ist dieses "Wort von Gott an uns Menschen".
- => Joh 3,16-17 bezeugt, dass es ein Wort der Liebe und Versöhnung vom Vater an eine verlorene Welt ist.
- => Jesus war schon "im Anfang" (Joh 1,1) dieses Wort. Er war es also schon vor der Schöpfung (1 Mose 1,1). Somit ist das Wort der Liebe und Versöhnung älter als die Schöpfung selbst (vgl. Eph 1,4-5; 3,11; 2 Tim 1,9; 1 Petr 1,20)!
- => Das wiederum setzt voraus, dass Gott um das Versagen des Menschen schon vor der Schöpfung wusste und dieses in einen göttlichen Erlösungsplan einbezog. Die Fehler der Menschen hat Gott demnach vorausgesehen - übrigens auch die deinen.
- => 1. Wenn Gott um das Versagen des Menschen gewusst hatte, weshalb pflanzte er denn in den Garten Eden einen "Baum der Erkenntnis von Gut und Böse"?
- => 2. Wenn Gott um das Versagen des Menschen gewusst hatte, weshalb schuf er dann überhaupt den Menschen?

2. Das göttliche Licht scheint in der Finsternis: Verbirg dich nicht vor dem Licht!

(Joh 1,4-5.9; 3,19-21)

- => Die Menschen haben das Licht aber nicht nur weder "er-griffen", noch "be-griffen", sondern sie fürchten sich auch vor dem Licht. Es ist die Furcht vor der Blossstellung der schlechten Taten und Gedanken.
- => Das erste wirklich gute Werk eines jeden Menschen ist die Überwindung genau dieser Furcht.
- => In dieser Demut und in diesem alles-offenbarenden Licht sollen wir Christen dann weiterhin leben (1 Joh 1,7).

2.1 Wer sich dem Licht aussetzt, wird von Neuem geboren. (Joh 1,10-13.18)

- => Entscheidung, Jesus Christus als Herr und Erlöser in sein Herz, sein Leben, aufzunehmen. Dieser Akt bedeutet, dass ich mein Leben einem neuen Lebenshirten - eben Jesus Christus - anvertraue.
- => Wir werden damit zu Kindern Gottes und zu einer neuen Schöpfung (2 Kor 5,17; Gal 6,15). Das ist das Werk des Heiligen Geistes durch unseren Glauben an Jesus Christus (Tit 3,5).
- => Mitglied einer neuen Menschheit, "Christus-Menschen" (Gal 3,27-28)

2.2 Wer sich dem Licht aussetzt, empfängt Gnade um Gnade. (Joh 1,14.16-17)

- => 1. Die Steigerung von Gnade ist "Gnade"!
- => 2. Der Lebensstrom von Gottes Geist will durch uns hindurchfließen.
- => Gnade der Vergebung (Mt 6,14-15)
- => das Evangelium selbst (1 Kor 9,22-23)

2.3 Wer sich dem Licht aussetzt, ist Zeuge des Lichts. (Joh 1,6-7.15)

- => Ich bin nicht besser als jeder andere Mensch (Röm 7,18). Aber Jesus Christus wohnt durch Seinen Heiligen Geist in meinem Herzen. Dieser bewirkt in mir all das Gute, was wirklich Gut ist (Jak 1,17)!

Leben im Licht

Thema: Jesus das ewige Wort und Licht

Anlass: 1. Advent

Lesung: Joh 1,1-5

Wenn wir uns dem göttlichen Licht aussetzen, es aufnehmen und weiterfliessen lassen, leben wir im Licht.

1. Jesus ist das ewige Wort an uns Menschen: Gott will sich mit uns versöhnen (Joh 1,1-3)

Joh 1,1-3: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.

Jesus wird im Johannes-Evangelium als "Wort" (griech. "logos") eingeführt. Natürlich fragen wir uns: "Was für ein Wort?" Ich bin überzeugt, dass das Johannes-Evangelium dieses Wort nicht im philosophischen Sinne verstanden wissen will, sondern den Inhalt eben dieses Wortes gleich selbst erklärt und ausfüllt. Jesus Christus ist dieses "Wort von Gott an uns Menschen". Wenn wir dieses "Wort" und seine Botschaft verstehen wollen, müssen wir weiter das Johannes-Evangelium lesen. Joh 3,16-17 bezeugt, dass es ein Wort der Liebe und Versöhnung vom Vater an eine verlorene Welt ist.

Jesus war schon "im Anfang" (Joh 1,1) dieses Wort. Er war es also schon vor der Schöpfung (1 Mose 1,1). Somit ist das Wort der Liebe und Versöhnung älter als die Schöpfung selbst (vgl. Eph 1,4-5; 3,11; 2 Tim 1,9; 1 Petr 1,20)! Das wiederum setzt voraus, dass Gott um das Versagen des Menschen schon vor der Schöpfung wusste und dieses in einen göttlichen Erlösungsplan einbezog. Die Fehler der Menschen hat Gott demnach vorausgesehen - übrigens auch die deinen. ;-)

Diese Erkenntnis wirft nun ein paar Fragen auf.

1. Wenn Gott um das Versagen des Menschen gewusst hatte, weshalb pflanzte er denn in den Garten Eden einen "Baum der Erkenntnis von Gut und Böse"? Dieser Baum ermöglichte es dem Menschen ja erst zu sündigen.

Antwort: Gott schuf den Menschen nicht als gefügiger Roboter oder Marionette, sondern als ein Wesen mit einem freien Willen. Erst dieser freie Wille ermöglicht echte "Liebe". Ja, Gott liebt uns Menschen und will mit uns eine Liebesbeziehung. Liebe aber setzt immer die Entscheidung eines freien Willens voraus.

Ohne diesen Baum der Versuchung wäre das Paradies ein goldener Käfig gewesen. Der Mensch wäre bei Gott geblieben, nicht weil er sich so entschieden hätte, sondern mangels Alternative. Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse ermöglichte es dem Menschen aber, sich gegen Gott zu entscheiden und sein Leben selber in die Hand zu nehmen, da er von nun an zwischen Gut und Böse unterscheiden konnte. Vorher aber kannte der Mensch nur das Gute.

Leider bewirkte diese Entscheidung von Gott weg eine Katastrophe. Der Mensch konnte von nun an zwar zwischen Gute und Böse unterscheiden, doch da er sich von Gott losgelöst hatte, war er von der lebensspendenden, guten, göttlichen und liebevollen Kraft des Universums - Gott - getrennt. Das bedeutete den Tod, sowohl den geistlichen als auch den leiblichen. Der Mensch wusste zwar immer noch um das Gute, aber er war nicht mehr an der guten Quelle angeschlossen. Damit nahm die katastrophale Leidensgeschichte des Menschen ihren Anfang.

2. Wenn Gott um das Versagen des Menschen gewusst hatte, weshalb schuf er dann überhaupt den Menschen? Er hätte mit dem Verzicht auf die Schöpfung unermesslich viel Leiden erspart.

Antwort: Gott sucht Liebesbeziehungen und nimmt für diesselbe viel Leiden, sowohl auf Seiten des Menschen wie aber auch auf Seiten Gottes, in Kauf! (Gott leidet mit dem Menschen und liess seinen Sohn am Kreuz sterben. Beides weil Er den Menschen liebt.)

Nun, da wir diese Fragen "geklärt" haben - soweit wir Menschen ein solches Wort in bezug auf Gott überhaupt gebrauchen dürfen - bleibt für uns die eine Erkenntnis: Gott hat das Versagen der ersten Menschen vorausgesehen und Er hat auch unser Versagen vorhergesehen. Er ist durch unser Versagen deshalb weder überrascht noch überrumpelt, sondern baut dieses in Seinen göttlichen Plan mit ein.

Wenn auch unser Versagen mit Sicherheit unnötiges Leiden und Zeitverschwendung an "Nichtigkeiten" mit sich bringt, so wird es doch nicht Gottes Plan für unser Leben hindern können. Gott steht mit seiner göttlichen Liebe und Allmacht weit über unseren Unzulänglichkeiten! Er kann auch aus einem verpfuschten Leben etwas Gutes und Einzigartiges kreieren.

2. Das göttliche Licht scheint in der Finsternis: Verbirg dich nicht vor dem Licht! (Joh 1,4-5.9; 3,19-21)

Joh 1,4-5: In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Joh 1,9: Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.

Joh 3,19-21: Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht blossgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.

Die Welt hat das Licht "nicht erfasst", bzw. "nicht ergriffen". Diese Aussage ist doppeldeutig. Die Welt hat das Licht weder "er-griffen", d.h. in den Griff bekommen, noch "be-griffen". Seit Origenes hatten die meisten griechischen Ausleger diesen Ausdruck als "überwältigen, unterdrücken" verstanden.[1]

Die Menschen haben das Licht aber nicht nur weder "er-griffen", noch "be-griffen", sondern sie fürchten sich auch vor dem Licht. Es ist die Furcht vor der Blossstellung der schlechten Taten und Gedanken.

Das erste wirklich gute Werk eines jeden Menschen ist die Überwindung genau dieser Furcht. Es ist die Entscheidung, sich diesem durchdringenden und alles-offenbarenden Lichtes auszusetzen. Das ist nicht selten ein schmerzhaftes Ereignis, wird doch in der Heiligkeit Gottes unsere Sünde umso stärker manifest. Es ist der erste Schritt zur "Busse", also zur Umkehr zu Gott.

Dieser Schritt verlangt Demut. In dieser Demut und in diesem alles-offenbarenden Licht sollen wir Christen dann weiterhin leben (1 Joh 1,7). Das ermöglicht echte, tiefe, christliche Gemeinschaft. In diesem Licht wäre es für uns aber schlecht auszuhalten, wenn wir nicht wüssten, dass das Blut von Jesus Christus, uns von aller Unreinigkeit befreien würde. Ohne das Wissen um die Vergebung Gottes kann nämlich niemand dauerhaft in diesem Licht bestehen.

1 Joh 1,7: Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.

[1] Bauer, "katalambano", S. 839

2.1 Wer sich dem Licht aussetzt, wird von Neuem geboren. (Joh 1,10-13.18)

Joh 1,10-13: Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Joh 1,18: Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoos ist, der hat [ihn] kundgemacht.

Wir haben vorhin festgestellt, dass die erste echt-gute Tat eines Menschen darin besteht, seine Scham und seinen Stolz zu überwinden und sich dem göttlichen Licht auszusetzen.

Nun kommen wir zur zweiten echt-guten Tat eines jeden Menschen. Es ist die Entscheidung, Jesus Christus als Herr und Erlöser in sein Herz, sein Leben, aufzunehmen. Dieser Akt bedeutet, dass ich mein Leben einem neuen Lebenshirten - eben Jesus Christus - anvertraue. Die ersten Christen vollzogen diesen Akt mit einem symbolischen Gebet, der Erwachsenentaufe (Apg 2,38). Doch bleibt es eine Entscheidung des Herzens und ist von keiner äusserlichen Handlung abhängig.

Durch diesen wichtigen Akt des Glaubens erleben wir eine neue Geburt, die "Wiedergeburt". Wir werden damit zu Kindern Gottes und zu einer neuen Schöpfung (2 Kor 5,17; Gal 6,15). Das ist das Werk des Heiligen Geistes durch unseren Glauben an Jesus Christus (Tit 3,5).

Durch diesen Akt bekommen wir im Weiteren ein neues Bürgerrecht: Wir werden Bürger des Himmels. Damit wird unsere Nationalität und gesellschaftliche Stellung zweitrangig. Christen sind Mitglied einer neuen Menschheit, "Christus-Menschen" (Gal 3,27-28).

Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

2 Kor 5,17: Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Gal 3,27-28: Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Gal 6,15: Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung.

Tit 3,5: errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit [vollbracht], wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.

2.2 Wer sich dem Licht aussetzt, empfängt Gnade um Gnade. (Joh 1,14.16-17)

Joh 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. -

Joh 1,16-17: Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und [zwar] Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

Nachdem wir uns also dem Licht ausgesetzt haben, Jesus Christus als Lebenshirte in unser Herz eingeladen haben und damit von neuem geboren worden sind, dürfen wir weiterhin in diesem Lebensfluss der göttlichen Lebenswassers verbleiben. Wir dürfen "Gnade um Gnade" empfangen.

Dieser Ausdruck hat zweierlei Bedeutung:

1. Es gibt nichts Grösseres, was wir von Gott empfangen könnten, als Gnade. Wir können uns nichts von Ihm verdienen. Nach der Gnade kommt immer wieder nur neue Gnade. Die Steigerung von Gnade ist "Gnade"!

2. Wir empfangen immer wieder neue Gnade. Der Lebensstrom von Gottes Geist will durch uns hindurchfliessen. Das göttliche Leben ist nie etwas Statisches. Sobald wir es nur für uns selber gebrauchen und nicht mehr weiter verschenken wollen, stagniert der Fluss. In einem solchen Fall leben wir noch von der Erinnerung der "letzten Gnade", sind aber innerlich bereits am faulen.

Beispiele?

Nun, da wäre als erstes die Gnade der Vergebung. Nur wenn wir die Vergebung Gottes an unsere Mitmenschen weiter verschenken, bleibt sie auch für uns erhalten (Mt 6,14-15)!

Da wäre als weiteres das Evangelium selbst. Nur wenn wir uns an der Weiterverbreitung des Evangeliums beteiligen, haben wir selbst Anteil am Evangelium (1 Kor 9,22-23)!

Mt 6,14-15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebte, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebte, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

1 Kor 9,22-23: Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen.

2.3 Wer sich dem Licht aussetzt, ist Zeuge des Lichts. (Joh 1,6-7.15)

Joh 1,6-7: Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, dass er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten.

Joh 1,15: Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir, denn er war eher als ich. -

Nachdem wir uns also dem Licht ausgesetzt haben, Jesus Christus als Lebenshirte in unser Herz eingeladen haben und damit von neuem geboren worden sind, sodann im Fluss der Gnade verbleiben, werden wir damit ganz natürlich zu "Zeugen des Lichts".

Wir werden wie Johannes der Täufer bezeugen, dass nicht wir das Licht sind, sondern der Herr Jesus Christus. Wenn die Menschen über unseren Charakter staunen, werden wir bezeugen: "He, das kann ich nicht aus mir selbst heraus. Ich bin nicht besser als jeder andere Mensch (Röm 7,18). Aber Jesus Christus wohnt durch Seinen Heiligen Geist in meinem Herzen. Dieser bewirkt in mir all das Gute, was wirklich Gut ist (Jak 1,17)!"

Röm 7,18: Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.

Jak 1,17: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.

Struktur und Merkblatt

1. Was sieht Gott, wenn Er uns anschaut? Unser Herz! (1 Sam 16,6-7)

=>Gott sieht dein Herz und liebt dich.

=>Gott sieht, dass unser Herz eine Krankheit hat.

=>"guter Arzt" (Mk 2,17). Seine Liebe ist stärker als sein Ekel vor unserer Selbstsucht.

2. Wie handelt Gott mit uns? Er verändert uns.

=>Jesus Christus sandte, um unser Sünden-Problem zu lösen (Jes 53,5; 2 Kor 5,21)

=>bietet Gott uns seine Freundschaft an (2 Kor 5,18-20)

=>Weil wir Gottes Freunde - ja mehr noch: Gottes Kinder - sind, schenkt uns Jesus seinen Heiligen Geist (vgl. Röm 8,15)

=>stärker ist als unsere Selbstsucht (Gal 5,16)

Gott liebt und verändert

Gott liebt uns und will uns verändern.

1. Was sieht Gott, wenn Er uns anschaut? Unser Herz! (1 Sam 16,6-7)

1 Sam 16,6-7: Und es geschah, als sie kamen, sah er den Eliab und meinte: Gewiss, da steht sein Gesalbter vor dem HERRN! Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! Denn ich habe ihn verworfen. Denn [der HERR sieht] nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz.

Gott bleibt nicht bei Äußerlichkeiten stehen, Er schaut auf unser Herz. Dieses unser Herz ist Ihm unendlich wertvoll. Egal, wer du bist, was du kannst und was du getan hast: Gott sieht dein Herz und liebt dich. Er liebt dich mit vollkommener Liebe (vgl. Joh 3,16).

Gott sieht, dass unser Herz eine Krankheit hat. Diese Krankheit ist daran Schuld, dass es Streit und Kriege in unserer Welt gibt. Vor allem Menschen, die das Gute tun wollen, erleben wir es immer wieder: Da gibt es eine Macht in unserem Herzen, die uns zum Bösen zieht. Stolz, Lügen, Geldsucht, sind nur ein paar wenige Symptome dieser Macht (vgl. Gal 5,19-21). Diese Macht nennt die Bibel "Fleisch" und meint damit den natürlichen Menschen, der von seinem Egoismus und Stolz gesteuert wird.

Obwohl Gott uns also durchaus realistisch sieht, zieht er sich nicht von uns zurück. Er macht uns keine Vorwürfe, sondern hat Erbarmen mit uns. Er versteht sich als ein "guter Arzt" (Mk 2,17). Seine Liebe ist stärker als sein Ekel vor unserer Selbstsucht. Er sieht unser Herz und will es unbedingt für sich gewinnen, damit es Heilung erleben und stark werden darf (vgl. Joh 3,16).

Mk 2,17: Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Gal 5,19-21: Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, so wie ich vorhersagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.

2. Wie handelt Gott mit uns? Er verändert uns.

Gott überlässt uns nicht unserem Problem, sondern hat selbst die Initiative ergriffen. Sein Plan - den er von Ewigkeit her gefasst hat - besteht darin, dass er uns seinen Sohn Jesus Christus sandte, um unser Sünden-Problem zu lösen.

Jesus Christus starb für unsere Schuld und Fehler und nahm damit die Strafe auf sich, die wir eigentlich verdient hätten (Jes 53,5; 2 Kor 5,21). So eröffnete er uns einen Weg zum Vater im Himmel (Joh 14,6). Durch seinen Namen dürfen wir vor Gott treten, ohne Angst haben zu müssen. Wir dürfen in das Allerheiligste eintreten.

Nachdem das Problem unserer Schuld von Jesus Christus am Kreuz gelöst wurde, bietet Gott uns seine Freundschaft an (2 Kor 5,18-20). Wenn wir uns Jesus Christus anvertrauen, werden wir auf ewig Gottes Freunde.

Weil wir Gottes Freunde - ja mehr noch: Gottes Kinder - sind, schenkt uns Jesus seinen Heiligen Geist (vgl. Röm 8,15). Dieser Geist ist es, der stärker ist als unsere Selbstsucht, als unser Egoismus. Wenn wir ihm in unserem Herzen Raum geben, beseitigt er den Egoismus zwar nicht, aber verdrängt ihn. Das bewirkt eine Veränderung unseres Charakters (Gal 5,16).

Jes 53,5: Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.

Joh 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Röm 8,15: Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!

2 Kor 5,18-20: Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, [nämlich] dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnt hat, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

2 Kor 5,21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Gal 5,16: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen.

Schluss

Gott liebt uns, obwohl er uns durchaus realistisch sieht. Seine Liebe ist stärker als sein Ekel vor unserer Selbstsucht.

Struktur und Merkblatt

1. Warum lobpriesen Paulus und Silas? Eine Spurensuche

=>Die Reaktion von Paulus und Silas ist alles andere als selbstverständlich. Wir Menschen haben in Unglücksfällen verschiedene Reaktionsmöglichkeiten.

1. Wir können Gott anklagen und Ihm vorhalten, Er habe uns nicht bewahrt und beschützt. Diese Haltung lässt uns im Selbstmitleid baden.
2. Wir können unseren Mitmenschen die Schuld am Unglück geben. Auch hier baden wir uns im Selbstmitleid.
3. Wir können uns über unser eigenes Versagen ärgern und an uns selbst verzweifeln.
4. Wir können Gott danken. Z.B. für die Bewahrung im Unglück.

1.1 Paulus und Silas beteten

=>Ps 107,10-16

=>Jak 5,13

1.2 Paulus und Silas lobsang

=>Mt 5,10-12 gibt zu seinem Freudenaufruf zwei Begründungen:

1. Für Verfolgungen um Jesu Christi willen gibt es im Himmel eine Belohnung!
2. Durch solche Nachstellungen werden wir geistlich in die Reihen der Propheten eingefügt. Das ist eine grosse Ehre.

=>Joschafat zur Zeit des Alten Testaments (2 Chr 20,12.21-22)

Überleitung

Wir haben also gesehen, dass das Gebet und der Lobpreis von Paulus und Silas verschiedene Ursachen haben konnte:

Gebet: Hilfeschrei zu Gott

Lobpreis: Freude über den zukünftigen Lohn im Himmel, sich vertrauensvoll ganz Gott anvertrauen

2. Gottvertrauen führt zu Lobpreis: Beiden geht eine bewusste Entscheidung voraus.

=>Eine Not kann uns veranlassen, uns im Selbstmitleid oder in Selbstanklage zu suhlen, oder aber uns voller Hoffnung der Hand Gottes anzuvertrauen (auch im Blick auf die Ewigkeit).

Beide Haltungen zeigen sich in unserem Gespräch (manchmal auch Selbstgespräch) mit Gott: Selbstmitleid führt zu Gottesanklage; Gottvertrauen führt zu Lobpreis.

Lobpreis im Gefängnis

Thema: Befreiung von Paulus und Silas aus dem Gefängnis

Vertraue in der Not auf Gott!

1. Warum lobpriesen Paulus und Silas? Eine Spurensuche

Paulus und Silas hocken in einem tiefen, feuchten und schimmeligen Gefängnis ohne Licht und Wärme. Ihre Füße sind in Blöcke gesperrt.

Da spricht Silas zu Paulus: "He, Paulus, irgendetwas ist schief gegangen. Gott hat uns als Boten der guten Nachricht in die Welt hinausgesandt... und jetzt das!" Silas reibt sich zuerst seine wunden Knöchel und wischt dann mit den Händen seine Tränen vom Gesicht.

Paulus antwortet ihm mit einem Seufzer: "Du hast ja recht, Silas. Was sind wir doch für arme Christen. Hat Gott uns vergessen? Ist das der Lohn für unsere Mühen? Ach, Silas, wir gehören zu den allerärmsten Geschöpfen auf dieser Welt."

Nun, liebe ZuhörerInnen, so in etwa könnte das Gespräch zwischen Paulus und Silas damals im Innern des philippischen Gefängnisses ja gelaufen sein - ist es aber NICHT! Nein, statt sich im Selbstmitleid zu baden, begannen Paulus und Silas um Mitternacht Gott zu loben und zu preisen. Wohlverstanden, sie taten dies nicht etwa leise - in Gedanken oder so - sondern genügend laut, dass die anderen Gefangenen sie auch gleich hören konnten.

Die Reaktion von Paulus und Silas ist alles andere als selbstverständlich. Wir Menschen haben in Unglücksfällen verschiedene Reaktionsmöglichkeiten.

1. Wir können Gott anklagen und Ihm vorhalten, Er habe uns nicht bewahrt und beschützt. Diese Haltung lässt uns im Selbstmitleid baden.
2. Wir können unseren Mitmenschen die Schuld am Unglück geben. Auch hier baden wir uns im Selbstmitleid.
3. Wir können uns über unser eigenes Versagen ärgern und an uns selbst verzweifeln.
4. Wir können Gott danken. Z.B. für die Bewahrung im Unglück.

Wir wollen uns nun auf eine Spurensuche begeben und und miteinander herausfinden, wie und warum Paulus und Silas in ihrem Unglück handelten. Wie kamen sie zu diesem Lobpreis? Von wo nahmen sie die innere Kraft, Gott zu loben, statt Ihn im Selbstmitleid anzuklagen? Um auf unserer Spurensuche genau vorzugehen, müssen wir beachten, dass unsere zwei Helden sowohl "beteten" als auch "lobsangen". Vielleicht sogar in dieser Reihenfolge.

1.1 Paulus und Silas beteten

Für das Gebet von Paulus und Silas haben wir eine Bibelstelle im Alten Testament, die erstaunlich gut zu ihrer Situation passte und die auch ihnen mit Sicherheit bekannt war: Ps 107,10-16.

Das einzige, was in diesen Versen nicht auf sie zutraf, war die Schuldursache, die in Ps 107,10 zum Ausdruck kommt. Da aber selbst ein Paulus kein Engel war, konnte es durchaus sein, dass er in dieser schwierigen Situation (oder vielleicht auch in einer vorangehenden) doch auch ein Versagen seinerseits entdeckte und dieses im Gefängnis freimütig Gott im Gebet bekannte.

Gott antwortete auf ihr Gebet zerriss dann auch tatsächlich ihre Fesseln!

Auch Jak 5,13 ermutigt uns, Gott ganz einfach Gott unsere Not darzubringen. Er hört uns, wo und in welcher Situation wir auch immer sind.

Ps 107,10-16: Die Bewohner des Dunkels und der Finsternis [lagen] gefesselt in Elend und Eisen: denn sie waren widerspenstig gewesen gegen die Worte Gottes und hatten verachtet den Rat des Höchsten; und er hatte ihr Herz gebeugt durch Unheil. Sie waren gestürzt, und kein Helfer war da. - Da schrieten sie zum HERRN um Hilfe in ihrer Not: aus ihren Bedrängnissen rettete er sie. Er führte sie heraus aus Dunkel und Finsternis, er zerriss ihre Fesseln. Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade, für seine Wunder an den Menschenkindern! Denn er hat eiserne Türen zerbrochen, und eiserne Riegel hat er zerschlagen.

Jak 5,13: Leidet jemand unter euch? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen.

1.2 Paulus und Silas lobsang

Paulus und Silas beteten aber nicht nur - nein, sie sangen sogar Loblieder. Diese Tatsache impliziert, dass sie in diesem Verliess "guten Mutes" waren (Jak 5,13). Waren sie über Gott, Sein Wirken und Wort so begeistert (vgl. Ps 119,62)? Oder freuten sie sich gar über die erlebte Misshandlung und Verfolgung?

Ja, vielleicht freuten sie sich tatsächlich über ihr erlebtes Leid um Christi willen. Damit hätten sie ganz nach den Anweisungen des Herrn Jesus Christus selbst gehandelt, der die Jünger im Falle von Verfolgung und Bedrängnis um Seinetwillen aufforderte, sich zu freuen (Mt 5,10-12)!

"Aber warum denn das?", fragen wir uns schon fast entsetzt? Ist das nicht masochistisch? Nein, der Herr Jesus sagte ja nicht, dass wir uns über die Leiden freuen sollten, sondern gibt zu seinem Freudenaufruf zwei Begründungen:

1. Für Verfolgungen um Jesu Christi willen gibt es im Himmel eine Belohnung!
2. Durch solche Nachstellungen werden wir geistlich in die Reihen der Propheten eingefügt. Das ist eine grosse Ehre.

Der Lobpreis von Paulus und Silas konnte natürlich auch in der Tatsache ihren Ursprung haben, dass sie wussten, dass sie jetzt nur noch eines tun konnten: Sich mit Leib und Seele Gott anvertrauen. Sie glaubten daran, dass ihr Gott richtig an ihnen handeln würde. Ähnlich wie Joschafat zur Zeit des Alten Testaments vertrauten sie darauf, dass Gott für sie kämpfen wird. Und wie bei Joschafat der Lobpreis eine wichtige Bedeutung einnahm, so auch bei Paulus und Silas (2 Chr 20,12.21-22). Ein solcher Lobpreis bringt zum Ausdruck, dass die Anbetenden sich ganz und gar den Händen Gottes anvertrauen.

Ps 119,62: Um Mitternacht stehe ich auf, um dich zu preisen wegen der Bestimmungen deiner Gerechtigkeit.

2 Chr 20,12: Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft vor dieser grossen Menge, die gegen uns kommt. Wir erkennen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen [gerichtet].

2 Chr 20,21-22: Und er beriet sich mit dem Volk und stellte Sänger für den HERRN auf, die Loblieder sangen in heiligem Schmuck, indem sie vor den [zum Kampf] Gerüsteten auszogen und sprachen: Preist den HERRN, denn seine Gnade [währt] ewig! Und zu der Zeit, da sie mit Jubel und Lobgesang anfangen, legte der HERR einen Hinterhalt gegen die Söhne Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir, die gegen Juda gekommen waren; und sie wurden geschlagen.

Mt 5,10-12: Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist gross in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

Jak 5,13: Leidet jemand unter euch? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen.

Überleitung

Wir haben also gesehen, dass das Gebet und der Lobpreis von Paulus und Silas verschiedene Ursachen haben konnte:

Gebet: Hilfeschrei zu Gott

Lobpreis: Freude über den zukünftigen Lohn im Himmel, sich vertrauensvoll ganz Gott anvertrauen

2. Gottvertrauen führt zu Lobpreis: Beiden geht eine bewusste Entscheidung voraus.

Wenn wir auch die Beweggründe für den Lobpreis von Paulus und Silas natürlich nicht bis ins Letzte nachvollziehen können, so zeigt unser Bibelabschnitt aber doch ganz klar eine Wahrheit mit herausragender Bedeutung:

Eine Not kann uns veranlassen, uns im Selbstmitleid oder in Selbstanklage zu suhlen, oder aber uns voller Hoffnung der Hand Gottes anzuvertrauen (auch im Blick auf die Ewigkeit). Beide Haltungen zeigen sich in unserem Gespräch (manchmal auch Selbstgespräch) mit Gott: Selbstmitleid führt zu Gottesanklage; Gottvertrauen führt zu Lobpreis.

Es liegt in unserer Hand, welchen Weg wir wählen. Eine bewusste Entscheidung unsererseits macht den Unterschied.

Anhand der Geschichte von Paulus und Silas erkennen wir, dass im Gottvertrauen der Segen und Kraft liegt. Lebe danach!

NM

Struktur und Merkblatt

1. Das Evangelium Gottes: Aufruf zur Busse und Glauben (Mk 1,14-15)

=>unmittelbare Kontext

=>"Die Zeit ist erfüllt", d.h. "jetzt ist Gottes Stunde gekommen" (Mk 1,15a)

=>"Das Reich Gottes ist nahe gekommen", d.h. "seine Königsherrschaft wird nun aufgerichtet" (Mk 1,15b)

=>nähere Kontext

=>Er ist stärker als Johannes der Täufer (Mk 1,7)

=>Er wird mit Heiligem Geist taufen (Mk 1,8)

=>weitere Kontext

=>So betitelt Markus sein Buch (Mk 1,1)

=>Busse. Darüber hinaus Zum Glauben also an folgende Tatsachen (in dieser Reihenfolge):

1. Jetzt ist Gottes Stunde gekommen!

2. Die Königsherrschaft Gottes wird aufgerichtet!

3. Derjenige, der stärker ist als Johannes der Täufer, ist gekommen!

4. Derjenige, der mit Heiligem Geist tauft, ist gekommen!

5. Glaubt an die Worte und Taten von Jesus Christus!

2. Busse und Glaube bewirken Nachfolger und Menschenfischer. (Mk 1,16-20)

=>Mk 1,17: Busse und Glauben zeigen sich in der Nachfolge

=>Nachfolge ist der Aufruf des Hirten, sich ihm anzuvertrauen.

=>Trostpsalm 23, eine Herausforderung

=>ein guter Hirte, der weder vor Wölfen noch vor dem Todestal (vgl. Ps 23,4) zurückschreckt

=>sein Leben für die Schafe hingibt (Joh 10,11-13)

=>Diesem Hirten haben sich die Apostel auf radikale Art und Weise anvertraut (vgl. Mk 10,28-30)

=>Wir sollen Menschenfischer werden!

=>Jesus Christus als Netz-Fischer

3. Das Netz: Umgang und Pflege

3.1 Das Netz auswerfen (Mk 1,16)

=>kein Wohlfühlgrüpplein, kein "Netzknäuel"

=>Menschenfischer hören auf das Wort ihres Meisters (Lk 5,4-11)

3.2 Das Netz ausbessern (Mk 1,19)

=>Feind greift dieses Netz auf verschiedene Art und Weise an.

=>1) verschiedene "Netzknäuel" "Parteiungen" (1 Kor 11,18-19)

=>2) Zerreißen durch Zorn und Wut. Damit bekommt der Feind viel Raum (Eph 4,26-27)

=>3) "Wurzeln der Bitterkeit" sind für das Netzwerk "eine Last" und "verunreinigen viele" (Hebr 12,14-15)

Das Netz

Lesung: Mk 1,14-20

Nachfolger von Jesus Christus werden Menschenfischer.

1. Das Evangelium Gottes: Aufruf zur Busse und Glauben (Mk 1,14-15)

Mk 1,14-15: Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen Tut Busse und glaubt an das Evangelium.

Jesus predigte das "Evangelium Gottes", also Gottes "gute Kunde" oder "Freudenbotschaft" [1]. Was meint nun Markus mit diesem Begriff?

1) Der unmittelbare Kontext verweist uns auf die Aussagen von Jesus Christus selbst, die er mit diesem Begriff verknüpft: "Die Zeit ist erfüllt", d.h. "jetzt ist Gottes Stunde gekommen" (Mk 1,15a); "Das Reich Gottes ist nahe gekommen", d.h. "seine Königsherrschaft wird nun aufgerichtet" (Mk 1,15b).

2) Der nähere Kontext verweist uns auf die Aussagen von Johannes des Täufers. Er prophezeite zwei Dinge in bezug auf den kommenden Christus: Er ist stärker als Johannes der Täufer (Mk 1,7); Er wird mit Heiligem Geist taufen (Mk 1,8). Diese Taufe mit Heiligem Geist ist eine grosse Sache. Wurden im Alten Testament einzelne Menschen durch den Heiligen Geist zu spezifischen Gottesaufträgen befähigt, so wird im Neuen Testament der kommende Christus den Heiligen Geist nicht nur für einzelne Aufgaben austeilen, sondern Menschen richtiggehend in den Heiligen Geist hineintauchen! Das kann nur der Beginn eines neuen Zeitalters für das Volk Gottes bedeuten!

3) Der weitere Kontext verweist auf das Markus-Evangelium als Ganzes. So betitelt Markus nämlich sein Buch (Mk 1,1). Es ist also die Botschaft vom Wirken des Herrn Jesus Christus, das für alle Menschen eine ewige Bedeutung hat (vgl. Mk 16,15-16).

Wie Johannes der Täufer, so ruft auch Jesus zur Busse auf, also zu einer grundlegenden Änderung unseres Denkens ("seinen Sinn ändern" [2]) und zur Umkehr zu Gott ("Reue empfinden, Busse tun, sich bekehren" [3]). Darüber hinaus ruft Jesus zum Glauben an das Evangelium. Zum Glauben also an folgende Tatsachen (in dieser Reihenfolge):

1. Jetzt ist Gottes Stunde gekommen!
2. Die Königsherrschaft Gottes wird aufgerichtet!
3. Derjenige, der stärker ist als Johannes der Täufer, ist gekommen!
4. Derjenige, der mit Heiligem Geist tauft, ist gekommen!
5. Glaubte an die Worte und Taten von Jesus Christus!

Mk 1,15: "Jetzt ist Gottes Stunde gekommen. Seine Königsherrschaft wird nun aufgerichtet. Ändert euch von Grund auf! Kehrt um zu Gott und nehmt seine Heilsbotschaft im Glauben an!" [HFA]

Mk 1,1: Anfang des Evangeliums Jesu Christi, #des Sohnes Gottes#; (# in einigen Handschr. nicht enthalten)

Mk 16,15-16: Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden.

[1] Bauer, S. 643; [2] Bauer, S. 1036; [3] Bauer, S. 1036

2. Busse und Glaube bewirken Nachfolger und Menschenfischer. (Mk 1,16-20)

*Mk 1,16-20: Und als er am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, im See die Netze auswerfen, denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: **Kommt mir nach und ich werde euch zu Menschenfischern machen**; und sogleich verliessen sie die Netze und folgten ihm nach. Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den [Sohn] des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, auch sie im Schiff, wie sie die Netze ausbesserten; und sogleich rief er sie. Und sie liessen ihren Vater Zebedäus mit den Tagelöhnern im Schiff und gingen weg, ihm nach.*

Jetzt wissen wir also, dass Jesus Christus die Menschen in eine grosse Erwartung hineinbrachte. Worin soll aber Busse und Glauben an das Evangelium konkret werden? Das lesen wir in Mk 1,17:

Busse und Glauben zeigen sich in der Nachfolge von Jesus Christus. Der Glaube an das Evangelium ist der Glaube an eine Person: an Jesus Christus.

Der Aufruf von Jesus Christus zur Nachfolge ist der Aufruf des Hirten, sich ihm anzuvertrauen. Das zeigt uns, dass der Trostpsalm 23 ("Der Herr ist mein Hirte..." auch eine Aufforderung, ja sogar eine Herausforderung, für uns ist. Sind wir bereit wie David im Alten Testament - wie Simon, Andreas, Jakobus und Johannes im Neuen Testament - dem Hirten Jesus nachzufolgen? Keine Angst, er ist ein guter Hirte, der weder vor Wölfen noch vor dem Todestal (vgl. Ps 23,4) zurückschreckt, sondern sogar sein Leben für die Schafe hingibt, um sie zu retten (Joh 10,11-13). Diesem Hirten haben sich die Apostel auf radikale Art und Weise anvertraut - und sie taten es nicht vergeblich (vgl. Mk 10,28-30)!

Diese Nachfolge ist aber nicht nur Selbstzweck, sondern hat ein Ziel, das über unser Leben hinausgeht: Wir sollen Menschenfischer werden!

Die Bibel wechselt hier vom Bild des Hirten abrupt in die Fischerei. Jesus, der grosse Menschenfischer, wird seine Nachfolger zu Menschenfischern machen. Wie fischt denn Jesus Christus Menschen? Ich glaube, dass wir aufgrund des Textes zur Annahme berechtigt sind, dass sich Jesus Christus als Netz-Fischer sah. Doch wo war sein Netz? Dieses "berief" er sich jetzt durch Menschen. Jeder Nachfolger wird zu einem Teil eines gigantischen, unsichtbaren Netzwerkes. Es ist nicht nur ein Sozialnetz, sondern ein Liebesnetz. Darin sollen Menschen aufgefangen werden, die dann wiederum zu einem Teil des Netzes werden. So soll die menschliche Gesellschaft mit einem Netz der Gottesliebe umspannt werden. Darin sollen Menschen Halt und innere Heilung finden, um dann selber wieder Teil des Netzes zu werden.

Joh 10,11-13: Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Wer Mietling und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf raubt und zerstreut sie -, weil er ein Mietling ist und sich um die Schafe nicht kümmert.

Mk 10,28-30: Petrus begann und sagte zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.

Ps 23,4: Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.

3. Das Netz: Umgang und Pflege

Wenn wir Jesus Christus als "Netzfischer" verstehen, müssen oder dürfen wir uns fragen, was denn ein solcher Fischer mit dem Netz macht. Er macht nach unserem Text zwei Dinge: Auswerfen und Ausbessern.

3.1 Das Netz auswerfen (Mk 1,16)

Mk 1,16: Und als er am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, im See die Netze auswerfen, denn sie waren Fischer.

Jesus warf tatsächlich ein Netz aus. Er verordnete seinen Jüngern, in die ganze Welt hinauszugehen und das Evangelium aller Kreatur zu verkündigen. Aber schon weit vorher bemerken wir, dass Jesus Menschen zu einem ausgespannten Netz berief und sich kein Wohlfühlgrüpplein zusammenstellte (also kein "Netzknäuel" bildete).

Das Auswerfen des Netzes ist keine rein mechanische Angelegenheit, sondern es gilt auf die Anweisungen unseres Meisters zu hören. Menschenfischer hören auf das Wort ihres Meisters. Diese wichtige Lektion lernten die ersten Jünger wohl nicht viel später nach der im Mk-Evangelium bezeugten Berufung, der nach einem wunderbaren Fischzug eine weitere Berufung folgte (Lk 5,4-11). (Es kann durchaus sein, dass die Jünger von Jesus mehrere Male aufgefordert wurden, ihm nachzuzufolgen.)

Lk 5,4-6: Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab! Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz hinablassen. Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz riss.

Lk 5,10b-11: Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und als sie die Schiffe ans Land gebracht hatten, verliessen sie alles und folgten ihm nach.

3.2 Das Netz ausbessern (Mk 1,19)

Mk 1,19: Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den [Sohn] des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, auch sie im Schiff, wie sie die Netze ausbesserten;

Netze sind aufwändig herzustellen und heute noch teuer. Sie werden durch den Gebrauch immer wieder beschädigt und müssen deshalb "ausgebessert" werden. Nur ein Netz, das fortlaufend gepflegt wird, wird seinen Dienst zur Zufriedenheit des Fischers tun.

Auch das Netzwerk von Jesus Christus - seine Gemeinde - muss gepflegt werden. Der Feind greift dieses Netz auf verschiedene Art und Weise an.

1) So versucht er einerseits, das Netz durch verschiedene "Netzknäuel" zu verunstalten.

Solche Netzknäuel nennt die Bibel "Parteiungen" (1 Kor 11,18-19). Netzknäuel lassen das Netz ineffizient werden.

2) Eine weitere Taktik ist das Zerreißen des Netzes. Dies versucht der Teufel durch Zorn und Wut einzelner Netzstränge gegeneinander. Damit bekommt der Feind viel Raum (Eph 4,26-27) und das Netz wird in seiner Wirksamkeit stark beeinträchtigt.

3) Eine ganz perfide Art der Netzerstörung, weil sie fast unmerklich voranschleicht, ist der Versuch, "Wurzeln der Bitterkeit" zwischen den Netzsträngen aufsprossen zu lassen. Sie sind für das Netzwerk "eine Last" und "verunreinigen viele" (Hebr 12,14-15).

Wie können wir uns gegen solche Angriffe des Feindes schützen?

1) Lasst uns darauf achten, dass keine Netzknäuel entstehen. Deshalb wollen wir, dass alle unsere Kleingruppen immer offen für neue und uns noch fremde Menschen sind und bleiben. Ich will euch auch Mut machen, in unseren Kaffezeiten und gemeinsamen Essen ganz bewusst zu Menschen zu sitzen, die ihr noch nicht gut kennt. Lasst euch auf Gedanken ein, die nicht unbedingt eurem Umfeld und eurer Situation entsprechen. Seid immer wieder bereit, eure "Wohlfühlzonen" zu verlassen, um mit anderen Glaubensgeschwistern Gemeinschaft zu pflegen.

2) Zorn und Wut gehören zum Spektrum unserer Gefühlswelt, doch wir können darauf achten, dass wir dabei nicht sündigen. Wir müssen unserem Unmut nicht sofort freien Lauf lassen. Es ist vielmehr weise, unsere Gefühle und Gedanken noch einmal zu überdenken (Spr 12,16).

Auf jeden Fall aber sollen wir nicht in unserem Unmut schmollen; das meint die Bibel, wenn sie uns auffordert, die Sonne nicht über unserem Zorn untergehen zu lassen (Eph 4,26).

3) Die "Wurzeln der Bitterkeit" sind kleine Dinge und es braucht eine Art von "Netzhygiene", um sie zu entfernen, bevor aus kleiner Ursache grossen Schaden entstehen kann.

1 Kor 11,18-19: Denn erstens höre ich, dass, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es. Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.

Eph 4,26-27: "Zürnet, und sündigt [dabei] nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum.

Hebr 12,14-15: Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird; und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufsprosse und [euch] zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden,

Spr 12,16: Der Narr - sein Unmut tut sich an demselben Tag [noch] kund, wer aber die Schmach verborgen hält, ist klug. [ELB]

Spr 12,16: Wenn ein Dummkopf gekränkt wird, zeigt er seinen Ärger sofort; Kluge beherrschen ihre Gefühle. [GNB]

Stichwort	Motivation, göttliche	Bibel	
Beschrieb	Die Bibel (als Wort Gottes) und das Tun von Gottes Willen (als Trachten nach Seinem Reich) motivieren uns anhaltend. Negative (wie Hass, Aggression) und zeitlich-bedingte Motivationsfaktoren (wie Sorgen) können nicht befriedigen.	Datum	30.11.2003
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Frisch motiviert?!

1. Was motiviert uns?
2. Jesus Christus
3. Josua

^

1. Was motiviert uns?

Woher?	Wo holen wir uns unsere Motivation, unsere Antriebskraft? Ich unterscheide zwischen drei Arten/Gruppen von Motivation:
negative Motivation	Zur Gruppe der negativen Motivationsfaktoren rechne ich destruktive menschliche Energien wie: Hass, Aggression, Stolz. Diese Motivationsfaktoren haben eine verheerende Wirkung auf unsere Mitmenschen und hinterlassen viele Opfer. Sie bewirken im Täter eine Verbissenheit, eine innere Verkrampfung, die seine Seele kapput macht.
zeitliche Motivation	Zur Gruppe der zeitlich bedingten Motivationsfaktoren rechne ich Antriebsfaktoren, die an Projekte und Umstände gebunden sind. Es sind Faktoren, die uns herausfordern und deshalb unsere Energien mobilisieren: Erreichen von beruflichen Zielen, Überlebenskampf (Arbeitslosigkeit), Erziehungsnöte, Bau von einem Haus, Umzug, Missverständnisse, Auseinandersetzungen und Spannungen mit Mitmenschen, usw. Wir können sie mit einem Wort zusammenfassen: Sorgen. Diese Antriebsfaktoren sind nicht negativ. Aber sie sind im Normalfall zeitlich begrenzt (Gott sei Dank!). Wenn nun das Ziel erreicht, bzw. die Herausforderung überwunden ist, befinden wir uns nicht nur in einer Erholungsphase und erleben zuweilen, dass sich unser Körper und unsere Seele oft auch im Nachhinein noch "ihr Recht einfordern", sondern mit der Herausforderung verlässt uns auch unsere Motivation. Der Durchhänger ist also vorprogrammiert. Wer sich seine Motivation also aus solchen "Adrenalinkicks" holt, der wird in seiner Motivation grossen Schwankungen ausgesetzt sein. Er läuft sogar Gefahr, dass sich seine Motivation auf längere Zeit erschöpft und ausläuft.
göttliche Motivation	Es gibt zwei biblische, bzw. göttliche Motivationsfaktoren, die uns nie im Stich lassen werden. Um so mehr wir uns an sie ausrichten und uns durch sie motivieren lassen, um so anhaltender und ausgeglichener wird unsere Motivation.
Josua, Jesus	Wir erkennen diese Motivationen sowohl im Leben von Josua als auch im Leben von Jesus Christus.

^

2. Jesus Christus	Joh 1,9-11	Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an;
--------------------------	------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ablehnung	Jesus Christus kam an Weihnachten in eine feindliche Umwelt. Er wirkte 3 Jahre lang in einem feindlichen Umfeld. Viele intelligente und gut ausgebildete Menschen lauerten nur darauf, <i>ein</i> falsches Wort oder <i>eine</i> falsche Tat von Jesus Christus zu hören, bzw. zu sehen.
Motivation?	In diesem Umfeld bewegte sich Jesus Christus - den Evangelien zufolge - ganz natürlich und unverkrampft. Er motivierte sich offensichtlich nicht durch Aggression. Seine Motivation war aber anhaltend und scheinbar unerschöpflich. Wie motivierte sich Jesus Christus?
Lebenswandel	Sicher führte Jesus Christus einen "gesunden" Lebenswandel. So hatte Er <ul style="list-style-type: none"> • <i>Freunde</i> (Lk 22,15.28), • <i>Bewegung</i> (viele Ortswechsel zu Fuss), • <i>Rückzugspunkte</i>: "Ferien" (Mk 7,24), Stille Zeiten (Mk 1,35), gute Gewohnheiten (Lk 4,16; 22,39). • Doch andererseits war Er auch wieder sehr <i>gestresst</i> (Mk 3,20-21; 4,36a.37-38a). Dieser im grossen und ganzen wohl doch ausgeglichene Lebenswandel ist sicher nützlich, eine gute Motivation zu bewahren. Doch er ist nicht das tiefste Geheimnis. Was sagt Jesus Christus selber über Seine Motivation, über Seine inneren Quellen?
Wort Gottes	Jesus Christus lebte aus dem Wort Gottes heraus (Mt 4,4). Er <i>kannte</i> dieses Wort nicht nur, er <i>gebrauchte</i> es nicht nur als Waffe gegen falsche Lehraussagen, sondern er <i>ernährte</i> sich durch dieses Wort!
Willen Gottes	Das Tun von Gottes Willen war für Jesus Christus keine Energiefresser, sondern ein Energiespender! Es war Nahrung für Seine Seele (Joh 4,34). Wenn wir den Kontext von Joh 4,34 betrachten, so meint Jesus mit dem Willen Gottes in erster Linie die Mission, bzw. das Trachten nach Gottes Reich! Die Priorität von Gottes Reich in unserem Leben hat tatsächlich grosse Verheissungen (z.B. Mt 6,33).
Mt 4,4	Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.«
Mt 6,33	Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.
Mk 1,35	Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort.
Mk 3,20-21	Und er kommt in ein Haus. Und wieder kommt eine Volksmenge zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten. Und als seine Angehörigen es hörten, gingen sie aus, um ihn zu greifen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.
Mk 4,36a. 37-38a	Und sie entliessen die Volksmenge und nehmen ihn im Schitt mit, wie er war. ... Und es erhebt sich ein heftiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Schiff, so dass das Schiff sich schon füllte. Und er war hinten im Schiff und schlief auf dem Kopfkissen;
Mk 7,24	Von dort aber brach er auf und ging weg in das Gebiet von Tyrus; und er trat in ein Haus und wollte, dass niemand es erfahre; und er konnte nicht verborgen sein.
Lk 4,16	Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war; und er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen.

Lk 22,15	Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide.
Lk 22,28	Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen;
Lk 22,39	Und er ging hinaus und begab sich der Gewohnheit nach zum Ölberg; es folgten ihm aber auch die Jünger.
Joh 4,34	Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.

^

3. Josua	Jos 1,1-4	Und es geschah nach dem Tod des Mose, des Knechtes des HERRN, da sprach der HERR zu Josua, dem Sohn des Nun, dem Diener des Mose: Mein Knecht Mose ist gestorben. So mache dich nun auf und gehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Söhnen Israel, gebe! Jeden Ort, auf den eure Fusssohle treten wird - euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe. Von der Wüste und diesem Libanon an bis zum grossen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hetiter, und bis zum grossen Meer gegen Sonnenuntergang, das soll euer Gebiet sein.
-----------------	-----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Herausforderungen	Betrachten wir Gottes Anweisungen an Josua, zu Beginn vom Buch Josua. Josua steht vor einer riesigen Herausforderung. Er soll die Eroberung des verheissenen Landes leiten und das Volk Israel in dieses Land hineinführen. Die Herausforderungen lassen sich in folgenden Stichworten festhalten: Feinde, militärische Strategie, Führer des Volkes, oberster Richter.
Wort Gottes, Willen Gottes	Es fällt auf, dass Gott Josua auf das Wort Gottes und auf den Willen Gottes als Schlüssel zum Erfolg aufmerksam macht (Jos 1,7-8). Josua sollte sich also nicht durch die Herausforderung der Aufgabe motivieren (Adrenalinkick), noch durch einen Hass auf seine Feinde, sondern <i>seine</i> Motivation und <i>seine</i> Stärke sollte aus dem Wort Gottes und aus dem Tun von Gottes Willen herauswachsen.
Jos 1,7	Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!
Jos 1,8	Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.

Schluss

^

Thema	Wie können wir uns motivieren?
Zielaussage	Die Bibel (als Wort Gottes) und das Tun von Gottes Willen (als Trachten nach Seinem Reich) motivieren uns anhaltend. Richte dich nach diesen göttlichen Motivationsfaktoren aus!

Stichwort	Mutterliebe Gottes	Bibel	1 Kö 3,25-27
Beschrieb	Die natürliche Mutterliebe widerspiegelt ein Element der vollkommenen Liebe Gottes. Augustinus' Mutter als Beispiel.	Datum	9.5.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Muttertag-Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

Inhaltsverzeichnis

1. Eigenschaften einer Mutter.....	2
1.1 Eine Dirne, die in die Geschichte einging (1 Kö 3,25-27).....	2
2. Gottes "Mutterliebe" (Jes 49,14-16; Mt 23,37).....	2
3. Paulus' "Mutterliebe" (Gal 4,19; 1 Thess 2,7-12).....	3
4. Mütterlich an unserer Seele handeln (Ps 131,1-3).....	3
5. Beispiel von Mutterliebe: Monnica, Mutter des Augustinus'.....	4
5.1 Heldentaten der Monnica.....	4
5.1.1 christliche Erziehung trotz ungläubigem Ehemann.....	4
5.1.2 kluge Ehefrau eines zornigen Ehemanns.....	4
5.1.3 Beten.....	4
5.1.4 Hörte die Stimme von Jesus Christus.....	5
5.1.5 vorbildliche Friedensstifterin.....	5
5.2 Fehler der Monnica.....	5
5.2.1 falsches Karrieredenken.....	5
5.2.1.1 zeigte sich in der Ehevermittlung.....	5
5.2.1.2 zeigte sich in der Motivation zur Ausbildung.....	6
5.3 Bewertung.....	6
6. Literaturverzeichnis.....	6

1. Eigenschaften einer Mutter

1.1 Eine Dirne, die in die Geschichte einging (1 Kö 3,25-27)

*Und der König sprach: Zerschneidet das lebende Kind in zwei Teile und gebt der einen die [eine] Hälfte und der anderen die [andere] Hälfte! Da sagte die Frau, deren Sohn der lebende war, zum König, denn ihr Innerstes wurde erregt wegen ihres Sohnes, sie sagte also: **Bitte, mein Herr! Gebt ihr das lebende Kind, aber tötet es ja nicht!** Jene aber sagte: Weder mir noch dir soll es gehören, zerschneidet [es]! Da antwortete der König und sprach: Gebt der ersten das lebende Kindchen und tötet es ja nicht! Sie ist seine Mutter. (1 Kö 3,25-27)*

Die wahre Mutter des Kindes wollte, dass ihr Kind am Leben blieb. Selbst dann noch, wenn es nicht bei ihr bleiben könnte und die Mutter ausser Sorge und Sehnsucht nichts mehr von ihrem Kind hätte. Diese Mutter in unserer Geschichte war keine gottesfürchtige, ehrbare Frau, sondern eine Dirne.

König Salomo aber rechnete trotzdem mit ihrer Mutterliebe und wurde nicht enttäuscht.

Die Mutterliebe zu ihren Kindern hat Gott, unser Schöpfer, in die Mutter hineingelegt. Sie lässt sich darauf zurückführen, dass Gott uns zu Seinem Ebenbild geschaffen hat (1 Mose 1,26). Die Mutterliebe widerspiegelt etwas von Gottes "Mutterliebe" für uns Menschen.

2. Gottes "Mutterliebe" (Jes 49,14-16; Mt 23,37)

*Zion sagt: Verlassen hat mich der HERR, der Herr hat mich vergessen. **Vergisst [etwa] eine Frau ihren Säugling, dass sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Sollten selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen.** Siehe, in [meine] beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet. Deine Mauern sind beständig vor mir. (Jes 49,14-16)*

*Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! **Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!** (Mt 23,37)*

Gottes Vaterliebe beinhaltet durchaus Eigenschaften der Mutterliebe. Selbstverständlich ist die natürliche Mutterliebe nur ein Abbild der wahren Gottesliebe; d.h. sie widerspiegelt (vielleicht in manchen Fällen auch etwas verzerrt) Gottes "Mutterliebe" zu uns Menschen (Jes 49,14-16; 65,1-2; Mt 23,37).

3. Paulus' "Mutterliebe" (Gal 4,19; 1 Thess 2,7-12)

Wenn Gottes Liebe klare Elemente der Mutterliebe enthält, dann sollten wir im Leben von kirchlichen Vorbildern eigentlich solche Elemente entdecken können. Der Apostel Paulus ist ein Beispiel hierfür. Seine väterliche Liebe zu seinen Gemeindegliedern hatte durchaus auch mütterliche Elemente (Gal 4,19; 1 Thess 2,7-12).

*Meine Kinder, um die ich abermals **Geburtswehen** erleide, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat - (Gal 4,19)*

*obwohl wir als Christi Apostel gewichtig hätten auftreten können; sondern wir sind in eurer Mitte zart gewesen, **wie eine stillende Mutter** ihre Kinder pflegt. So, in Liebe zu euch hingezogen, waren wir willig, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden wart. Denn ihr erinnert euch, Brüder, an unsere Mühe und Beschwerde: Nacht und Tag arbeitend, um niemand von euch beschwerlich zu fallen, haben wir euch das Evangelium Gottes gepredigt. Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht und untadelig wir gegen euch, die Gläubenden, waren; wie ihr ja wisst, dass wir euch [und zwar] jeden einzelnen von euch, **wie ein Vater** seine Kinder ermahnt und getröstet und beschworen haben, des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft. (1 Thess 2,7-12)*

4. Mütterlich an unserer Seele handeln (Ps 131,1-3)

*Ein Wallfahrtslied. Von David. HERR! Mein Herz will nicht hoch hinaus, meine Augen sind nicht hochfahrend. Ich gehe nicht mit Dingen um, die zu gross und zu wunderbar für mich sind. Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und beruhigt? **Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie ein entwöhntes Kind ist meine Seele in mir.** Harre, Israel, auf den HERRN, von nun an bis in Ewigkeit! (Ps 131,1-3)*

Gerade als Müttern, aber selbstverständlich nicht nur Müttern, sollen wir mit unserer eigenen Seele mütterlich umgehen und sie bei Gott zur Ruhe bringen (Ps 131,1-3).

5. Beispiel von Mutterliebe: Monnica, Mutter des Augustinus'

Augustinus (354-429) erzählt in seinen "Bekenntnissen" (397-400¹) vor allem von einem Helden: seiner Mutter. Was können wir von dieser Mutter lernen?

5.1 Heldentaten der Monnica

5.1.1 christliche Erziehung trotz ungläubigem Ehemann

»Schon damals also war ich gläubig, so auch die Mutter und das ganze Haus, einzig den Vater ausgenommen, **aber auch er konnte bei mir das Vorrecht mütterlicher Gläubigkeit nicht entkräften**, so dass er mir, obwohl noch ungläubig, den Glauben an Christus verwehrt hätte. Ja die Mutter sorgte schon dafür, dass Du, mein Gott, mir Vater seiest, mehr als der leibliche, und darin standest Du ihr bei, so dass sie obsiegte über den Mann, dem sie, obwohl ihm sittlich überlegen, diente; denn auch hierin diente sie ja Dir, der es so geboten hat.«²

5.1.2 kluge Ehefrau eines zornigen Ehemanns

»Seine eheliche Untreue ertrug sie auf eine Weise, dass sie es dieserhalb nie zu einem Zerwürfnis mit ihrem Gatten kommen liess. Denn sie wartete auf Dein Erbarmen über ihn, dass er, wenn er einmal an Dich glaubte, auch keuscher würde.

Und überdies war er, so gutmütig er sein konnte, so hitzig auch im Zorn. Aber sie verstand es, sich dem Zürnenden nicht zu widersetzen, nicht durch ihr Tun, auch nicht einmal durch ein Wort. **Sobald sie aber den Abgezürnten und Beruhigten wieder zugänglich fand, gab sie Rechenschaft von ihrem Tun, wenn er gar zu unbedacht sich aufgeregt hatte.**«³

5.1.3 Beten

Ja, du bist es, der mich aus dem Mutterleib gezogen hat, der mir Vertrauen einflösste an meiner Mutter Brüsten. Auf dich bin ich geworfen von Mutterschoss her, von meiner Mutter Leib an bist du mein Gott. (Ps 22,10-11)

»Du aber strecktest Deine Hand aus der Höhe und rissdest meine Seele aus dieser tiefen Finsternis; denn es weinte zu Dir meine Mutter, Deine Getreue, weinte um mich mehr, als Mütter Leichname beweinen.«⁴

»Als sich die Mutter von diesen Worten nicht beruhigen liess, sondern mit Bitten und reichlich Weinen noch weiter in ihn drang, er möge mich kommen lassen und sich mit mir besprechen, da sagte er, schon im Ton des Überdrusses: **"Nun geh und lass mich! So wahr du lebst, es ist unmöglich, dass ein Sohn solcher Tränen verlorengelt."**«⁵

¹ Augustinus schrieb seine "Bekenntnisse" in den ersten Jahren seiner bischöflichen Tätigkeit in Hippo Regius (Nordafrika).

² Augustinus. Bekenntnisse. Erstes Buch, 11,17, S. 39+41

³ Augustinus. Bekenntnisse. Neuntes Buch, 9,19, S. 457+459

⁴ Augustinus. Bekenntnisse. Drittes Buch, 11,19, S. 131

⁵ Augustinus. Bekenntnisse. Drittes Buch, 12,21, S. 135

5.1.4 Hörte die Stimme von Jesus Christus

»Sie behauptete nämlich, sie erkenne an einer Art Wohlempfindung, die sie mit Worten nicht zu beschreiben vermochte, den Unterschied zwischen dem, was Du kundtust, und dem, was ihre eigene Seele träumt.«⁶

»Schon war meine Mutter, liebestark im Glauben, zu mir gekommen, war über Land und Meer mir nachgefolgt, inmitten aller Gefahren furchtlos in Deiner Hut. In Stunden der Seenot war sie es gewesen, die sogar den Matrosen Mut zusprach, während sonst doch die Seeleute den meere fremden Reisenden, wenn sie die Fassung verlieren, Mut zusprechen, **und sie verhiess ihnen die heile Ankunft, weil Du es ihr in einem Gesicht so verheissen hattest.**«⁷

5.1.5 vorbildliche Friedensstifterin

»Und noch eine grosse Gabe hast Du der Dienerin, in deren Schoss Du mich erschaffen, "mein Gott, meine Barmherzigkeit", verliehen: wo immer Seelen sich entzweiten und zertrugen, bewährte sie sich, soviel sie nur konnte, als Friedestifterin, und dies auf solche Weise, dass sie beim Anhören all der Bitterkeiten hin und her, wie die auffallende, unverdaute Zwietracht sie auszustossen pflegt, wenn es vor der anwesenden Freundin über die abwesende Feindin hergeht und der Hass in beissender Rede seine Völle von sich gibt, **gleichwohl der einen nichts von der anderen sagte, als was der Versöhnung dienen konnte.**«⁸

5.2 Fehler der Monnica

5.2.1 falsches Karrieredenken

5.2.1.1 zeigte sich in der Ehevermittlung

»Wo war ich doch, wie weit von den Wonnen Deines Hauses - damals in jenem sechzehnten Jahr meines Daseins im Fleische, da die Herrschaft über mich ergriff - und ich ergab mich ihr ganz - die Raserei der Lustbegier, erlaubt nach dem Schandurteil der Welt, aber unerlaubt nach Deinen Gesetzen? **Und die Meinen sorgten nicht dafür, den Fallenden wenigstens in einer Ehe aufzufangen, sondern ihre einzige Sorge war es, dass ich einen möglichst guten Stil mir aneigne und durch die Kunst des Wortes zu überreden lerne.**«⁹

⁶ Augustinus. Bekenntnisse. Sechstes Buch, 13,23, S. 291

⁷ Augustinus. Bekenntnisse. Sechstes Buch, 1,1, S. 243

⁸ Augustinus. Bekenntnisse. Neuntes Buch, 9,21, S. 459+461

⁹ Augustinus. Bekenntnisse. Zweites Buch, 2,4, S. 71

5.2.1.2 zeigte sich in der Motivation zur Ausbildung

»Damals, in meiner Knabenzeit, von der man weniger für mich befürchtete als von den Jünglingsjahren, hatte ich keine Freude am Lernen, und der Zwang dazu war mir verhasst. Aber man zwang mich eben, und so war es auch gut für mich, nur ich meinesteils handelte nicht gut; denn ohne Zwang hätte ich nicht gelernt, aber gut handelt keiner, wenn es gegen seinen Willen ist, auch wenn das gut ist, was er tut.

Und auch die mich zwangen, handelten nicht gut, sondern gut ward mir getan von Dir, mein Gott; **denn bei all ihrem Gezwäng hatten sie nichts anderes vor Augen, was mich beim Lernen bestimmen sollte, als dies eine: künftige Sättigung unersättlichen Begehrens nach Haben voller Darben und nach Ruhm voller Schmach.**

Du aber, bei dem selbst "unsere Haare gezählt sind", gebrauchtest den Irrtrieb aller derer, die mich zum Lernen drängten, zu meinem Besten, meinen eigenen aber, dass ich nicht lernen wollte, zu meiner Bestrafung, der wohlverdienten - ein so kleiner Knabe und so grosser Sünder. So tatest Du durch Menschen, die nicht gut taten, gut an mir, und durch mich selbst, der ich fehlte, vergaltst Du mir nach Gerechtigkeit.«¹⁰

5.3 Bewertung

Christliche Erziehung, Weisheit in der Ehe und die Gebete der Mutter zeigten eine positive Wirkung auf Augustinus' Leben. Der Ehrgeiz der Eltern war in der Erziehung hinderlich und kam aus einer falschen Motivation heraus.

6. Literaturverzeichnis

Augustinus. *Bekenntnisse*. Übersetzt und erläutert von Joseph Bernhart, 1987, Insel Verlag Frankfurt

¹⁰ Augustinus. *Bekenntnisse*. Erstes Buch, 12,19, S. 42-43

Mehr als Mutterliebe

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. natürliche Mutterliebe 2. übernatürliche Gottesliebe 3. Wolken, die die Liebe verdecken	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Mutterliebe, Gottesliebe	Bibel:	1 Kö 3,16-28
Beschrieb:	Die Liebe Gottes übersteigt die natürliche Mutterliebe. Doch es gibt Ereignisse, die die Gottesliebe scheinbar verdecken: Züchtigungen, Prüfungen, Leiden.	Datum:	11.5.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Muttertag
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	textgebunden-thematische Predigt
Gegenstand	Mutterliebe

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	1 Kö 3,16-28
Thema	Gottesliebe übersteigt die Mutterliebe
Titel	Mehr als Mutterliebe
Kernaussage	Gottes Liebe zu uns übersteigt die natürliche Mutterliebe.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. natürliche Mutterliebe

1.1 Jede Mutter kennt ihr Kind	1 Kö 3,21	Als ich nun am Morgen aufstand, um meinen Sohn zu stillen, siehe, da war er tot. Am Morgen sah ich ihn mir genau an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.
---------------------------------------	-----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auslegung	Eine Mutter kennt ihr Kind und verliert es nicht durch eine Verwechslung.
------------------	---------------------------------------------------------------------------

1.2 Eine Mutter kämpft für ihr Kind	1 Kö 3,22	Da sagte die andere Frau: Nein, sondern mein Sohn ist der lebende, und dein Sohn ist der tote. Jene aber sagte: Nein, sondern dein Sohn ist der tote, und mein Sohn ist der lebende. So stritten sie vor dem König.
--------------------------------------------	-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auslegung	Eine Mutter gibt ihr Kind nicht auf.
------------------	--------------------------------------

1.3 Eine Mutter achtet zuerst auf das Leben des Kindes	1 Kö 3,26-27	Da sagte die Frau, deren Sohn der lebende war, zum König, denn ihr Innerstes wurde erregt wegen ihres Sohnes, sie sagte also: Bitte, mein Herr! Gebt ihr das lebende Kind, aber tötet es ja nicht! Jene aber sagte: Weder mir noch dir soll es gehören, zerschneidet es! Da antwortete der König und sprach: Gebt der ersten das lebende Kindchen und tötet es ja nicht! Sie ist seine Mutter.
---------------------------------------------------------------	--------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auslegung	Einer Mutter geht das Wohl des Kindes über ihr eigenes.
------------------	---------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. übernatürliche Gottesliebe	Jes 49,14-16a	Zion sagt: Verlassen hat mich der HERR, der Herr hat mich vergessen. Vergisst etwa eine Frau ihren Säugling, dass sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Sollten selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen. Siehe, in meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet.
--------------------------------------	---------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auslegung	Gottes Liebe zu uns übersteigt die natürliche Mutterliebe.
------------------	------------------------------------------------------------

Übergang	Manchmal scheinen sich von Seiten des Kindes Wolken zwischen die Mutter zu schieben. Dann ist die Mutterliebe für das Kind nur schlecht erfahrbar. So geht es uns auch in bezug auf die Liebe Gottes.
-----------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 3

3. Wolken, die die Liebe verdecken	
Gottesliebe	Nichts kann uns von der Gottesliebe trennen (Röm 8,38-39). Aber es gibt doch Ereignisse in unserem Leben, die die Liebe Gottes manchmal verdecken.
Röm 8,38-39	Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

3.1 Gott züchtigt seine Kinder	Hebr 12,5-8	und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.« Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seit ihr Bastarde und nicht Söhne.
	Hebr 12,11	Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit.
Mutterliebe	Eine Mutter liebt ihr Kind und deshalb erzieht sie es. Gesunde Mutterliebe beinhaltet auch Konsequenz und Härte.	
Gottesliebe	Wenn Gott sogar Seinen Sohn in der Züchtigung hielt (Hebr 5,8), dann gibt es auch für uns keinen Weg daran vorbei.	
Hebr 5,8	und lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam;	

3.2 Gott beobachtet seine Kinder	2 Chr 32,31	So war es auch bei den Gesandten der Obersten von Babel, die zu ihm gesandt hatten, um nach dem Wunderzeichen zu fragen, das im Land geschehen war. Da liess Gott ihn allein, um ihn zu prüfen, damit er alles erkannte, was in seinem Herzen war.
Mutterliebe	Eine Mutter beobachtet manchmal ihr Kind und lässt es in gewissen Situationen einfach mal machen. Das sind Situationen, in denen die Mutter ihr Kind neu kennenlernen kann. Auch für das Kind sind solche Situationen im Sinne einer gesunden Selbsterfahrung und Selbsteinschätzung wichtig.	
Gottesliebe	Gott interessiert unser Herz. Es interessiert Ihn, wie wir denken. Deshalb kann Er durchaus Situationen zulassen, wo Er sich mit seiner bewahrenden Hand zurückzieht um zu sehen, was wir jetzt machen werden. Doch Er lässt uns nie fallen.	

3.3 Gottes Pläne übersteigen unsere Gedanken	Lk 2,34-35	Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird - aber auch deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen -, damit die Überlegungen aus vielen Herzen offenbar werden.
	Mt 27,46	um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme auf und sagte: Eli, Eli, lema sabachthani? Das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Mutterliebe	Eine weise Mutter bewahrt ihr Kind nicht vor allen Unannehmlichkeiten. Sie weiss, dass das Kind für ein übergeordnetes Ziel durch gewisse "Strapazen" hindurchmuss.
Gottesliebe	Gott lässt uns nie sinnlos leiden. Er hat gute Pläne für unser Leben. Weder das Leiden von Jesus Christus (Mt 27,46) noch das seiner Mutter (Lk 2,35) war sinnlos!

3.4 Gott gibt uns Anteil an seinen Leiden	Phil 3,7-8. 10-11	Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet; ja wirklich, ich achte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Grösse der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüsst habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde - ... - um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten.
--------------------------------------------------	-------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Mutterliebe	Gemeinsame Leidenserfahrungen verbinden und schaffen eine für uns ungewöhnliche Dimension von Gemeinschaft.
Gottesliebe	Wir haben das Vorrecht, nicht nur Jesus Christus immer besser kennenzulernen, sondern auch seine Leiden.

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Gottes Liebe zu uns übersteigt die natürliche Mutterliebe. Deshalb dürfen wir uns Gott ganz getrost ganz anvertrauen.

N

Nach dem Sturm kommt der Neuanfang

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Sieben Jünger gehen fischen. 2. Jesus gibt Anweisung. 3. Petrus' spontane Reaktion 4. Jesus gibt in Fülle. 5. Jesus fragt nach Liebe. 6. Jesus verheisst Treue. 7. Jesus ruft zur persönlichen Nachfolge.	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Nachfolge	Bibel:	Joh. 21,1-22
Beschrieb:	Jesus beruft nach Seiner Auferstehung den Petrus ganz neu zur Nachfolge. Petrus ist durch seinen Verrat in seiner Selbsteinschätzung inzwischen bescheiden geworden. Jesus verheisst ihm Treue bis zum Tod.	Datum:	24.3.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	Homilie

EINLEITUNG	
Thema	Neuanfang
Titel	Nach dem Sturm kommt der Neuanfang
Einführungssatz	Nach dem Sturm der vergangenen Tage (Jesu Kreuzigung und Auferstehung) ziehen sich sieben Jünger zum Fischen zurück. Jesus holt sie von dort auf sehr liebevolle Art und Weise ab - vor allem den Petrus.
Kernaussage	Auf Nachfolge kommt immer nur die Nachfolge.

Stichwort: Nachfolge	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/8
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Hinzufügung	Wie auf Gottes Gnade immer nur Gottes Gnade kommen kann (Joh. 1,16), weil es nichts grösseres gibt, so kommt auf unsere Nachfolge immer nur Nachfolge, weil es nichts grösseres gibt, was wir Gott geben könnten.
Joh. 1,16	Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.

▲ HAUPTTEIL ▲		
▲ PUNKT 1 ▲		
1. Sieben Jünger gehen fischen	Joh. 21,1-3	Nach diesem offenbarte Jesus sich wieder den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts.
nach dem Sturm	"Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe beten." Wäre nicht das die von uns erwartete Aussage des Petrus, nachdem er ja den auferstandenen Jesus gesehen hat? Aber dem Petrus ist es nicht zum Beten zumute. Er hat einen gewaltigen Sturm hinter sich mit enormen Tiefen und Höhen. Ich kann mir vorstellen, dass die Jünger richtiggehend erschöpft, ja ausgelaugt waren. Nun fingen sie wieder da an, wo sie einmal aufgehört hatten: mit Fischen.	
Kommentar	<p>»Die letzte Woche in Jerusalem war eine anstrengende und verwirrende Periode im Leben dieser Männer gewesen. Innerhalb nur weniger Tage hatten sie mehr geistliche Lehre von Jesus empfangen als ihr unausgereifter geistlicher Zustand verarbeiten konnte; sie hatten die Hoffnungen eines sichtbaren Königreiches zerbrechen gesehen; einer aus ihrer Mitte hatte Jesus an die Hohenpriester verraten, und sie alle hatten ihn verraten, als er ans Kreuz ging. Innerhalb von zwei oder drei Stunden waren sie von der Position von Jüngern eines geehrten und volkstümlichen Lehrers zum Status von gejagten Mitläufern eines verachteten Hochstaplers geworden. Dann, um allem noch die Krone aufzusetzen, kam die Auferstehung mit ihren überraschenden Erscheinungen und dem unwiderlegbaren Beweis, dass Jesus auferstanden war.</p> <p>Mit diesen Ereignissen frisch im Gedächtnis zogen sich die Jünger nach Galiläa zurück. In Jerusalem waren sie in einer fremden Grossstadt gewesen, wo sich erschütternde Ereignisse in schwindelerregender Folge jagten. Vielleicht fragten sie sich, ob diese Ereignisse wirklich wahr waren oder ob sie geträumt hatten. Galiläa indessen hatte sich nicht verändert. Die gewohnten Orte, der Anblick der friedlich auf dem See schaukelnden Fischerbotte, der Geruch von Fischen, usw.</p> <p>Es besteht kein Anlass, das Vorhaben von Petrus, Fischen zu gehen, für sündhaft zu halten, doch war es gefährlich. Jesus hatte diese Männer für etwas anderes als den Fischerberuf ausgebildet. Wenn man die gewaltige Erregung betrachtete, durch die ihr Verstand gerade hindurchgegangen war, so war ihr Handeln durchaus entschuldbar, da sie die Komplikationen des Lebens in der erfrischenden Freude harter Arbeit vergessen wollten. Sie könnten aber, indem sie sich auf ihren Lebensunterhalt konzentrierten, jenes Leben vergessen, von dem Jesus gesprochen hatte, und sie mussten dorthin zurückgeführt werden.«¹</p>	

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Jesus gibt Anweisung.	Joh. 21,4-6	Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. Jesus spricht nun zu ihnen: Kinder, habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen.
neue Berufung	Jesus holt Seine Jünger dort ab, wo sie sind. Ähnlich wie in Lk. 5,4-11 gibt Er den Jüngern Anweisung, wie sie trotz des herannahenden Tages doch noch einen grossen Fang machen könnten. Die Folge jenes grossen Fischzuges in Lk. 5,4-11 war, dass die Jünger alles verliessen und Jesus nachfolgten (Lk. 5,11). Die Folge dieses grossen Fischzuges wird eine ganz ähnliche sein. Jesus beruft neu - vor allem den Petrus!	
Lk. 5,4-11	<p style="color: green;">Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab! Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz hinablassen.</p> <p style="color: green;">Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz riss. Und sie winkten ihren Gefährten in dem anderen Schiff, dass sie kämen und ihnen hülften; und sie kamen, und sie füllten beide Schiffe, so dass sie zu sinken drohten.</p> <p style="color: green;">Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr. Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten; ebenso aber auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Gefährten von Simon waren.</p> <p style="color: green;">Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und als sie die Schiffe ans Land gebracht hatten, verliessen sie alles und folgten ihm nach.</p>	

▲ PUNKT 3 ▲		
3. Petrus' spontane Reaktion	Joh. 21,7-8	Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen in dem Boot - denn sie waren nicht weit vom Land, sondern etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen nach.
nackt	»Petrus war nicht <i>nackt</i> in unserem Sinn. Das griechische Wort <i>gymnos</i> , das wir von Gymnasium her kennen, meint die leichte Bekleidung, die man zum Sport oder bei schwerer Arbeit trägt. Das faltige <i>Oberkleid</i> , das umgelegt und mit einem Gürtel zusammengehalten wurde, war für beides hinderlich. So hatte Petrus es abgelegt. Petrus will aber nicht so lose bekleidet vor dem erscheinen, der ihm gerade jetzt nach Ostern als der <i>Herr</i> im gottheitlichen Sinne deutlich geworden ist.	
200 Ellen	Wenn er sich nun <i>in den See</i> wirft, so muss das nicht heissen, dass er mit seinen Kleidern im tiefen Wasser schwimmt; er kann die kurze Strecke bis zum Strand im Wasser gehen. Da eine Elle einen halben Meter ausmacht, waren sie nur noch etwa einhundert Meter vom Ufer entfernt.« ²	

Liebe, Achtung	Wie in Lk. 5,4-11 reagierte Petrus sehr spontan (vgl. Lk. 5,8), aber anders als damals. Sofort sucht er die Nähe Seines Meisters. Es ist keine rationelle Handlung, sondern schlicht ein Ausdruck von Liebe und Achtung. Vielleicht ist dem Petrus durchaus klar, dass Jesus ihn von neuem ruft.
-------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 4 ▲	
4. Jesus gibt in Fülle.	Joh. 21,9-14 Als sie nun ans Land ausstiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer liegen und Fisch daraufliegen und Brot. Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voll grosser Fische, hundertdreißig, auf das Land; und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus spricht zu ihnen: Kommt her, frühstückt! Keiner aber von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch. Dies ist schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.
153 Fische	»Die eifrige Freude der Jünger an dem grossen Fang lässt sie die Fische zählen. Ist mit dieser Zahl etwas besonderes gemeint? Man hat allerlei Deutungen vorgeschlagen.
Fischarten, Mission	So sollte es nach einem Buch des Altertums 153 Arten von Fischen geben. Ist damit die Weltmission angedeutet, bei der Jesu Jünger Menschen aller Art und jeder Rasse zu Jesus bringen werden? Aber unser Text weist mit keinem Wort auf die Verschiedenartigkeit der Fische hin.
Zeichen der Fülle	Ich denke, es handelt sich hier um ein Zeichen der Fülle. Jesus gibt in Fülle. Es ist in den Evangelien üblich, diese Fülle nicht nur unbestimmt, sondern ganz genau anzugeben (Joh. 2,6; Mt. 14,20-21; 15,37-38; 16,9-10).« ³
Joh. 2,6	Es waren aber sechs steinerne Wasserkrüge dort aufgestellt, nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Mass fasste.
Mt. 14,20-21	Und sie assen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb: zwölf Handkörbe voll. Die aber assen, waren ungefähr fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.
Mt. 15,37-38	Und sie assen alle und wurden gesättigt; und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb, sieben Körbe voll. Die aber assen, waren viertausend Männer, ohne Frauen und Kinder.
Mt. 16,9-10	Versteht ihr noch nicht, erinnert ihr euch auch nicht an die fünf Brote der Fünftausend , und wie viele Handkörbe ihr aufhobt? Noch an die sieben Brote der Viertausend , und wie viele Körbe ihr aufhobt?
Fülle	Jesus lädt Seine Jünger zu einem Morgenessen ein. Dabei zählen die Jünger voll Freude die Fische. Sie erkennen einmal mehr, dass Jesus Christus nicht nur die Bedürfnisse stillt, sondern in Fülle gibt.

PUNKT 5

5. Jesus fragt nach Liebe.	Joh. 21,15-17	Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer! Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe! Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weisst alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!
Namen	»Es ist interessant zu bemerken, dass Jesus den Petrus nicht mit dem Namen anredet, den er ihm gegeben hat (Joh. 1,42). Er redet ihn alle drei Male mit Simon, Sohn des Johannes, an, der sich erst noch des Namens Petrus (Fels) würdig erweisen muss.« ⁴	
agapao, phileo	»Die dreifache Frage: <i>Liebst du mich?</i> durchforschte die tiefsten Motive des Petrus. Der Wechsel im griechischen Text wurde bei allen Erklärern dieses Abschnittes bemerkt. Zweimal fragte Jesus in seiner Eingangsfrage: <i>Petrus, hast du mich lieb?</i> Das Wort, das dort gebraucht wird, ist <i>agapao</i> , dasselbe Wort, das in Joh. 3,16 für Liebe gebraucht wird, wenn von der Liebe Gottes die Rede ist. Als Petrus antwortete, benutzte er ein anderes Wort, <i>phileo</i> , das Freundschaft oder Zuneigung bedeutet. Bei der dritten Frage gebrauchte Jesus den eigenen Wortlaut des Petrus, der erkennen liess, dass er die Echtheit von Petrus' Bekenntnis bezweifelte. Diese Interpretation spitzt die Feststellung zu, dass <i>Petrus traurig wurde, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Liebst du mich?</i> (Joh. 21,17). (...)« ⁵	
"stärke deine Brüder"	Hier nimmt Jesus Christus sicher bezug auf Seine Prophezeiung von Petrus' Versuchung in Lk. 22,31-32. Jesus sagte doch dort dem Petrus, dass er seine Brüder stärken solle, <i>nachdem</i> er von seiner Versuchung <i>zurückgekehrt</i> sei. Damals antwortete Petrus sehr selbstsicher (Lk. 22,33), worauf Jesus dem Petrus die ungeschminkte Wahrheit ins Gesicht sagte: Petrus werde ihn <i>dreimal</i> verleugnen (Lk. 22,34).	
Lk. 22,31-32	Der Herr aber sprach: Simon, Simon! Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du einst zurückgekehrt bist, so stärke deine Brüder	
Lk. 22,33	Er aber sprach zu ihm: Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.	
Lk. 22,34	Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.	
Stunde der Rückkehr	Jetzt ist die Stunde der Rückkehr. Nicht umsonst fragt Jesus genau <i>dreimal</i> , ob Petrus ihn mehr lieb habe als alle anderen. Petrus versteht. Petrus ist auch viel bescheidener geworden. Er ist nicht mehr der selbstsichere Nachfolger, sondern ein Nachfolger, der um sein Versagen weiss. Doch er bleibt ein Nachfolger, der liebt.	

PUNKT 6

6. Jesus verheisst Treue.	Joh. 21,18-19	Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtend und hinbringen, wohin du nicht willst. Dies aber sagte er, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Und als er dies gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!
prophezeite Treue	Auf diese Bescheidenheit von Petrus reagiert Jesus ganz anders als auf Petrus' damalige Selbstsicherheit. Er prophezeit nicht einen weiteren Verrat, sondern Er prophezeit Treue bis zum Märtyrertod.	
Prinzip	Geistliche Selbstüberschätzung führt zur Sünde, geistliche Bescheidenheit aber zur Treue.	
Verheissung	»Es ist eine Verheissung, die Simon Petrus jetzt gegeben wird. Wie Jesus selbst den Vater und die Seinen <i>bis zum Ende</i> , bis zum Kreuz hin liebte, darf auch Petrus das Liebhaben seines Herrn, das er dreimal bezeugt hat, vollenden und Gott durch sein Sterben preisen. Jesus verheisst hier Petrus "Durchhaltevermögen" bis zum Schluss.« ⁶	
Angst?	Jesu Prophetie könnte dem Petrus ein Leben lang Angst machen. Doch Petrus hatte eine ganz andere Angst: Würde er wieder versagen und Jesus noch einmal verraten? Genau diese Angst aber wird durch diese Prophetie von Petrus genommen.	

▲ PUNKT 7 ▲		
7. Jesus ruft zur persönlichen Nachfolge.	Joh. 21,20-22	Petrus wandte sich um und sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich überliefert? Als nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!
Nachfolge	Jesus ruft den Petrus persönlich zur Nachfolge.	
erstes und letztes Gebot	» <i>Folge du mir nach</i> ist das letzte Gebot Jesu an Petrus (Joh. 21,19.22). Dies war auch das erste Gebot (Mt. 4,19). Das ist es, worum es bei wahrer Jüngerschaft überhaupt geht - dem Meister nachzufolgen. Wir könnten sagen, dass <i>nachfolgen</i> der Schlüsselbegriff des Epilogs ist, und dass es passend ausdrückt, wie <i>glauben</i> in die Praxis umgesetzt wird.« ⁷	
Versager sind willkommen!	Der neue Ruf an Petrus zeigt uns, dass Jesus auch Versager und Verräter brauchen kann. Er kann auch Dich brauchen!	

Illustration	<p>»Das nächste Mal, wenn Du glaubst, eine Entschuldigung zu haben, warum Gott Dich nicht gebrauchen kann, denke doch an folgende Personen (von Peter Reid):</p> <p>Noah hat sich betrunken, Abraham war zu alt, Isaak war ein Tagträumer, Jakob war ein Lügner, Lea war hässlich, Josef wurde misshandelt, Moses war ein Mörder (so wie David und Paulus), Debora war ein weiblicher Richter, Gideon hatte Angst, Simson hatte lange Haare, Rahab war eine Prostituierte, Jeremia und Timotheus waren zu jung, David gab vor, geistesgestört zu sein, hatte eine Affäre und rannte vor seinem eigenen Sohn weg. Elia war ein Selbstmordkandidat, Jeremia war depressiv, Jesaja predigte nackt, Jona rannte weg vor Gott, Naomi war eine Witwe, Hiob verlor alles, Johannes der Täufer ass Heuschrecken, Petrus war jähzornig, Johannes war selbstgerecht. Die Jünger schliefen ein beim Beten, Martha hatte sich um alles zersorgt, Maria war zu faul, Maria Magdalena war von Dämonen besessen. Der Junge mit den Fischen und fünf Broten war zu unbekannt (immer noch). Die Samariterin schlief mit mehreren Männern, Zachäus war zu klein, Petrus war zu impulsiv, Markus hat aufgegeben, Timotheus hatte ein Magengeschwür. Und ... Lazarus war tot.«⁸</p>
--------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Auf Nachfolge kommt immer nur die Nachfolge.
Anwendung	Jesus Christus wird auch dich immer wieder dort abholen, wo du gerade stehst. Er wird auch dich immer wieder zu dem einen berufen - zur Nachfolge.

Stichwort: Nachfolge	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/8
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

-
- 1 Tenney, zitiert in: ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 334
 - 2 ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 335
 - 3 ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 336
 - 4 ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 337
 - 5 ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 338-340
 - 6 ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 342
 - 7 ICI-Ordner: Johannes-Evangelium, S. 342
 - 8 Focusuisse Freitags-Fax, Ausgabe 12/02 vom 22. März 2002, Artikel: "Keine Entschuldigung ist gut genug"

Struktur und Merkblatt

Einleitung

Stell dir vor, Jesus Christus würde vor deiner Haustüre stehen und dich einladen, hier und jetzt Ihm nachzufolgen. Was meinst du: Wohin würde Er dich führen?, Was würde Er als erstes mit dir tun?

1. Berufung des Matthäus Levi

1.1 Jesus schaut auf das Herz und nicht auf äusseren Schein (Mk 2,14a)

=>Da, wo andere nur einen von den Juden verachteten Kollaborateur sahen, erkannte Jesus ein nach Gott hungerndes Herz.

1.2 Nachfolge des Levi beginnt mit Gemeinschaft: Gemeinschaft mit Christus ist zentral. (Mk 2,14b-17)

=>Levi liebte Jesus Christus mehr als das Geld und eine sichere Einnahmequelle.

=>Nachfolge Levis beginnt mit einem Essen und Gemeinschaft

=>Gemeinschaft mit Jesus Christus ist ein wichtiger Aspekt unserer praktischen, christlichen Nachfolge

=>Hier in dieser Gemeinschaft geschieht Seelsorge. Der göttliche Arzt kümmert sich um die kranken Menschen und heilt sie.

=>Gemeinschaft mit Christus ist der Ausgangspunkt allen Dienstes (Mk 3,13-15).

2. Das christliche Leben ist eine Versöhnungsfeier mit Gott: Es ist "Feier-Zeit"! (Mk 2,18-20)

=>Fröhliche Gemeinschaft mit Jesus Christus soll ein wichtiger Aspekt der christlichen Nachfolge sein?" Damit haben die Jünger des Johannes (des Täufers) und die Jünger der Pharisäer Probleme. (erste Konfrontation mit Jesus)

=>Jesus sieht sich als Bräutigam an einer Hochzeitsfeier. Seine Nachfolger sind die Gäste.

=>Zeit zu feiern. Diese Feier wird unterbrochen durch den Kreuzestod

=>leben im Hinblick auf die Gottesbeziehung in einer "Feier-Zeit"

2.1 Das Neue Leben verlangt nach neuen Ritualen. Der Wein bestimmt die Art der Schläuche. (Mk 2,21-22)

=>Das Leben mit Christus ist etwas völlig Neues und setzt neue Kräfte frei.

=>Dieses Neue verlangt nach neuen Ritualen.

=>Rituale können wir mit Schöpfgefässen vergleichen.

=>Bedeutung von Ritualen können wir mit einer alttestamentlichen Geschichte illustrieren (2 Kö 4,1-7)

=>Bedeutung von Ritualen auch mit einer Geschichte des Mittelalters illustrieren

=>Dieses Neue Leben hat eine Dynamik, die alte Rituale schlicht überfordern würden. Beides würde leiden: Das Neue Leben und die Rituale.

=>Wichtig ist, dass das Neue Leben die Rituale bestimmt und nicht umgekehrt.

=>immer wieder neue Rituale entdecken in jeder Lebensphase (Ps 33,3)

2.2 Das Sabbat-Ritual: Rituale müssen den Menschen dienen (Mk 2,23 - 3,6)

=>Der Sabbat ist nämlich für den Menschen da und nicht umgekehrt (Mk 2,27).

=>Rituale müssen den Menschen dienen, nicht umgekehrt.

=>Mensch steht in der Gefahr, die Rituale überzubetonen und dadurch am Kern von Gottes Gebot vorbeizugehen, obwohl er sich in dieser Überbetonung durchaus als religiöser Eiferer erlebt.

Neue Gefässe für Neues Leben

Thema: Rituale haben eine grosse Bedeutung in unserem Leben. Nicht nur den Kindern helfen sie, Tages- und Schlafzeiten abzugrenzen und einzuordnen. Auch in unserem Glaubensleben spielen sie eine wichtige Rolle.

Lesung: Mk 2,14-15

Christus-Nachfolge hat ihr Zentrum und Ausgangspunkt in der Gemeinschaft mit Jesus. Letztere wird in Ritualen konkret.

Einleitung

Stell dir vor, Jesus Christus würde vor deiner Haustüre stehen und dich einladen, hier und jetzt Ihm nachzufolgen. Was meinst du: Wohin würde Er dich führen?, Was würde Er als erstes mit dir tun?

1. Berufung des Matthäus Levi

1.1 Jesus schaut auf das Herz und nicht auf äusseren Schein (Mk 2,14a)

Mk 2,14a: Und als er vorüberging, sah er Levi, den [Sohn] des Alphäus, am Zollhaus sitzen. Und er spricht zu ihm: Folge mir nach!

Jesus beruft Levi, den Sohn des Alphäus, einen Zöllner. Das Matthäus-Evangelium (wer auch sonst?) verrät uns, dass dieser Levi, wie andere Personen der Bibel auch (so z.B. Johannes Markus; vgl. Apg 12,12), zwei Namen hatte. Nach dem Matthäus-Evangelium hiess er "Matthäus". Gemäss der frühchristlichen Tradition war es eben dieser "Matthäus Levi", der das Matthäus-Evangelium schrieb. Levi war somit sein hebräischer Name.

Jesus erkannte in diesem Zöllner Levi ein Herz, das ihm, dem Christus, gerne nachfolgen würde. Jesus liess sich vom äusseren Schein weder positiv noch negativ blenden. Da, wo andere nur einen von den Juden verachteten Kollaborateur sahen, erkannte Jesus ein nach Gott hungerndes Herz. Und dieses Herz rief er nun in seine Nachfolge.

1.2 Nachfolge des Levi beginnt mit Gemeinschaft: Gemeinschaft mit Christus ist zentral. (Mk 2,14b-17)

Mk 2,14b-17: Und er stand auf und folgte ihm nach. Und es geschieht, dass er in seinem Hause zu Tisch lag, und viele Zöllner und Sünder lagen mit Jesus und seinen Jüngern zu Tisch, denn es waren viele, und sie folgten ihm nach. Und als die Schriftgelehrten der Pharisäer ihn mit den Sündern und Zöllnern essen sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Mit den Zöllnern und Sündern isst er? Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Levi steht also vom Zollhaus auf, verlässt seinen Posten, um Jesus Christus nachzufolgen. Das brachte ihm sehr wahrscheinlich finanziell einen grossen Verlust. Levi liebte Jesus Christus mehr als das Geld und eine sichere Einnahmequelle.

Levi steht also auf, um Jesus nachzufolgen. Wohin geht nun Jesus mit ihm? Auf eine Wanderung auf den See Genezareth? An das Bett einer Toten, um Levi die Auferstehungskraft Gottes sehen zu lassen?

Nein, die Nachfolge Levis beginnt mit einem Essen und Gemeinschaft. Jesus geht in das Haus des Zöllners und isst mit vielen anderen Zöllnern und Sündern, die ihm ebenfalls nachfolgten. Die Nachfolge in diesem Abschnitt der Bibel besteht also eindeutig in der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Sie ist ein wichtiger Aspekt unserer praktischen, christlichen Nachfolge. Hier in dieser Gemeinschaft geschieht Seelsorge. Der göttliche Arzt kümmert sich um die kranken Menschen und heilt sie. Ja, er kann sie heilen, weil sie um ihr inneres Gebrechen wissen, im Gegensatz zu den Schriftgelehrten und Pharisäer, die sich als die "Gerechten" verstehen und in ihrer stolzen Haltung an der inneren Heilung vorbeigehen.

Halten wir also fest: Die praktische, christliche Nachfolge besteht zum Einen darin, dass wir mit unserem Erlöser "an den gleichen Tisch sitzen" (also Gemeinschaft pflegen) und uns vom himmlischen Arzt innerlich heilen lassen. Die Heilung geschieht in der Gemeinschaft mit Christus.

Die Gemeinschaft mit Christus hat eine zentrale Bedeutung in unserer Nachfolge. Sie ist der Ausgangspunkt allen Dienstes (Mk 3,13-15).

Mk 3,13-15: Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er wollte. Und sie kamen zu ihm; und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.

2. Das christliche Leben ist eine Versöhnungsfeier mit Gott: Es ist "Feier-Zeit"! (Mk 2,18-20)

Mk 2,18-20: Und die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten; und sie kommen und sagen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus sprach zu ihnen: Können etwa die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann, an jenem Tag, werden sie fasten.

"Wie bitte? Fröhliche Gemeinschaft mit Jesus Christus soll ein wichtiger Aspekt der christlichen Nachfolge sein?" Damit haben die Jünger des Johannes (des Täufers) und die Jünger der Pharisäer Probleme. (Es ist die erste Konfrontation mit Jesus, die Markus hier erzählt.) Für sie ist das Fasten ein ganz wichtiger Teil der Nachfolge.

Jesus hat da aber eine ganz andere Sicht. Er sieht sich als Bräutigam an einer Hochzeitsfeier. Seine Nachfolger sind die Gäste. Es gibt keinen Grund, Trübsal zu blasen. Vielmehr ist jetzt die Zeit zu feiern. Diese Feier wird allerdings unterbrochen werden - durch den Kreuzestod von Jesus Christus. Doch danach ging die Feier weiter. Wir leben im Hinblick auf die Gottesbeziehung in einer "Feier-Zeit"! Gott hat den Menschen mit sich selbst vereinigt - welch ein Fest!

Dieses "Hochzeits-Gleichnis" dürfen wir allerdings nicht mit dem anderen "Hochzeits-Gleichnis" verwechseln, welches Jesus für seine Wiederkunft und letzte, endgültige, vollendete Vereinigung braucht (vgl. Mt 25,1-13).

2.1 Das Neue Leben verlangt nach neuen Ritualen. Der Wein bestimmt die Art der Schläuche. (Mk 2,21-22)

Mk 2,21-22: Niemand näht einen Flicker von neuem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reisst das Eingesetzte von ihm ab, das neue vom alten, und der Riss wird schlimmer. Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreisst der Wein die Schläuche, und der Wein und die Schläuche verderben; sondern neuen Wein [füllt man] in neue Schläuche.

Das Leben mit Christus ist etwas völlig Neues; etwas, das noch nie dagewesen ist. Es ist eine Versöhnungsfeier mit Gott selbst und setzt neue Kräfte frei.

Dieses Neue nun verlangt nach neuen Ritualen. Rituale können wir mit Schöpfgefäßen vergleichen. Sie helfen uns, die Freude und Kraft des christlichen Glaubens auch wirklich zu "schöpfen", auch wirklich in unser Leben aufzunehmen. Deshalb sind Rituale etwas sehr wichtiges. Kein Wunder also, dass wir Rituale, die wir einmal als hilfreich und segensreich erlebt haben, lieb gewinnen und auf keinen Fall aufgeben wollen.

Die Bedeutung von Ritualen können wir mit einer alttestamentlichen Geschichte illustrieren (2 Kö 4,1-7). Elisa gab einer verwitweten Frau einer seiner Prophetenschüler die Anweisung, möglichst viele, leere Gefäße auszulehnen. Darin goss sie ihr eines Ölgefäß und Gott schenkte, dass sich das Öl wundersam vermehrte, bis alle Gefäße voll waren. Rituale sind solchen Gefäßen gleich. Ohne sie würde das Öl nutzlos auslaufen.

Wir können die Bedeutung von Ritualen auch mit einer Geschichte des Mittelalters illustrieren: Da war ein Ritter, der einem geizigen König durch eine ungewöhnliche Heldentat auf dem Schlachtfeld zum Sieg verhalf. Der König wusste, dass er nicht darum herum kommen würde, ihn feierlich und öffentlich zu belohnen. So teilte er dem Ritter öffentlich mit, dass er ein ganzer Raum voll Gold für ihn bereit stünde! Das Volk jubelte. Der König ging mit dem Ritter in das Innere der Burg und öffnete die Goldkammer. Tatsächlich: Sie war mit Gold gefüllt! Der geizige und listige König teilte dem erfreuten Ritter nun aber mit, dass er sich den ganzen Tag über mit soviel Gold eindecken könne, wie er nur wolle. Die einzige Bedingung: Er dürfe keine Hilfsmittel benutzen, um das Gold in sein Haus zu transportieren. Wie wir uns vorstellen können, verlor der geizige König nicht viel Gold an jenem Tag! Auch für uns liegt ein Raum, gefüllt mit ewigem Gold, nämlich mit himmlischen Segen, bereit (vgl. Eph 1,3). Und - wir haben aber alles andere als einen geizigen Gott! Wir dürfen Hilfsmittel brauchen, um das himmlische Gold in unser Leben zu bringen: Rituale!

Das Neue Leben mit Christus kann nicht in alte Rituale hineingepresst werden. Dieses Neue Leben hat eine Dynamik, die alte Rituale schlicht überfordern würden. Beides würde leiden: Das Neue Leben und die Rituale.

Das Leben mit Christus braucht Rituale, aber neue und frische. Wichtig ist, dass das Neue Leben die Rituale bestimmt und nicht umgekehrt.

Aus den oben erwähnten Gründen bin ich überzeugt, dass wir für unser Leben immer wieder neue Rituale entdecken müssen, um der dynamischen Gottesbeziehung und Gotteskraft in unserem Leben gerecht zu werden. Aus meinem eigenen Erleben kann ich ableiten, dass wir in jeder Lebensphase unseres Lebens wieder neue Rituale entdecken müssen, weil wir uns verändern und weil sich auch unser Glaube verändert, vertieft und sich neuen Herausforderungen stellen muss. Deshalb ist es nur richtig, wenn sich unser Glaube in immer neuen Liedern ausdrücken kann (Ps 33,3).

2 Kö 4, 1-7: Und eine Frau von den Frauen der Prophetensöhne schrie zu Elisa: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und du hast [doch] selbst erkannt, dass dein Knecht den HERRN fürchtete. Nun aber ist der Gläubiger gekommen, um meine beiden Söhne für sich als Sklaven zu nehmen. Da sagte Elisa zu ihr: Was soll ich für dich tun? Sag mir, was du im Haus hast! Sie sagte: Deine Magd hat gar nichts im Haus als nur einen Krug Öl. Da sagte er: Geh hin, erbitte dir Gefässe von draussen, von all deinen Nachbarinnen, leere Gefässe, [aber] nicht zu wenige! Dann geh hinein und schliess die Tür hinter dir und hinter deinen Söhnen zu und giess in all diese Gefässe; und was voll ist, stelle beiseite! Und sie ging von ihm weg und schloss die Tür hinter sich und hinter ihren Söhnen zu. Während sie ihr [die Gefässe] reichten, goss sie ein. Und es geschah, als die Gefässe voll waren, da sagte sie zu ihrem Sohn: Reiche mir noch ein Gefäss! Er aber sagte zu ihr: Es ist kein Gefäss mehr da. Da kam das Öl zum Stillstand

Eph 1,3: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus,

Ps 33,1-3: Jubelt, ihr Gerechten, über den HERRN; den Aufrichtigen ziemt Lobgesang. Preist den HERRN mit der Zither; spielt ihm auf der zehnsaitigen Harfe! Singt ihm ein neues Lied; spielt schön auf den Saiten mit Jubelschall!

Hiob 32,19: Siehe, mein Inneres ist wie [junger] Wein, der nicht geöffnet ist; gleich neu [gefüllten] Schläuchen will es bersten.

2.2 Das Sabbat-Ritual: Rituale müssen den Menschen dienen (Mk 2,23 - 3,6)

Mk 2,23 - 3,6: Und es geschah, dass er am Sabbat durch die Saaten ging; und seine Jünger fingen an, im Gehen die Ähren abzupflücken. Und die Pharisäer sagten zu ihm: Sieh, was tun sie am Sabbat, das nicht erlaubt ist? Und er spricht zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er Mangel hatte, und als ihn und die bei ihm waren, hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging zur Zeit Abjathars, des Hohenpriesters, und die Schaubrote ass, die ausser den Priestern niemand essen darf, und auch denen gab, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen; somit ist der Sohn des Menschen Herr auch des Sabbats. Und er ging wieder in die Synagoge; und es war dort ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. Und sie lauerten auf ihn, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn anklagen könnten. Und er spricht zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Steh auf [und tritt] in die Mitte! Und er spricht zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, das Leben zu retten oder zu töten? Sie aber schwiegen. Und er blickte auf sie umher mit Zorn, betrübt über die Verhärtung ihres Herzens, und spricht zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt. Und die Pharisäer gingen hinaus und hielten mit den Herodianern sofort Rat gegen ihn, wie sie ihn umbrächten.

Wir kommen nun zu einem ganz wichtigen Ritual, das dem Menschen helfen soll, die Gemeinschaft mit Gott zu pflegen und innerlich immer wieder neu zur Ruhe zu kommen: Der Sabbat. Wie jedes intakte Auto immer nur zu einer neuen Tankstelle fährt, so ist der Mensch vom Schöpfergott so angelegt, dass er von Sabbat zu Sabbat "fährt".

Der Sabbat ist ein Gebot Gottes. Er teilt unsere Woche in 6 Arbeitstagen und einen Ruhetag ein. Diesem Ruhetag hat Gott grosses Gewicht beigemessen. Die Juden haben im Verlauf ihrer oft leidvollen, alttestamentlichen Geschichte gelernt, dass der Mensch den Sabbat (auf längere Zeit) nicht ohne Konsequenzen übertreten kann (vgl. 3 Mose 26,34-35). Deshalb haben sie diesen besonderen Tag mit vielen menschlichen Geboten "umzäunt", um nur ja nicht Gottes Gebot zu übertreten. Leider gingen sie dabei am Kern der Sache vorbei: Der Sabbat ist nämlich für den Menschen da und nicht umgekehrt (Mk 2,27).

Indem Jesus den Kern des Sabbats betont, rückt er die Bedeutung der Rituale für unser Leben in das richtige Licht. Rituale müssen den Menschen dienen, nicht umgekehrt. Der Mensch seinerseits steht aber in der Gefahr, die Rituale überzubetonen und dadurch am Kern von Gottes Gebot vorbeizugehen, obwohl er sich in dieser Überbetonung durchaus als religiöser Eiferer erlebt. Das Ganze endet dann in einem "rituellen Stress", den Gott nie beabsichtigte und nicht will.

3 Mose 26,34-35: Dann endlich wird das Land seine Sabbate ersetzt bekommen, all die Tage seiner Verödung, während ihr im Land eurer Feinde seid. Dann endlich wird das Land ruhen und seine Sabbate ersetzt bekommen. All die Tage seiner Verödung wird es ruhen, was es nicht an euren Sabbaten geruht hat, als ihr darin wohntet.

Schluss

Ich möchte uns als Gemeinde Mut machen, immer wieder neue Rituale zu entdecken. Wir dürfen Gott von Herzen danken für unser Lobpreis-Team, das uns in einem wichtigen Ritual leitet: Im betenden Gesang.

Aber auch in unserem privaten Glaubensleben können Rituale eine wichtige und segensreiche Rolle spielen. Ein persönlicher Bibelleseplan kann unser Glaubensleben auf längere Sicht nachhaltig verändern und vertiefen.

Struktur und Merkblatt

1. Forderung nach einem Zeichen, die Jesus vertreibt. (Mk 8,10-13)

- => eine Frage, die Jesus wieder vertrieb
- => Sie wollten ein "Zeichen vom Himmel", also einen "Beweis", dass Jesus wirklich der Menschensohn (Dan 7,13-14) sei.
- => So ein Zeichen hätte z.B. Manna vom Himmel sein können (vgl. Joh 6,30-31) oder auch einen Sprung von den Zinnen des Tempels (Mt 4,5-7).
- => Beides lehnte Jesus aber ab, ja erachtete es als eine Versuchung; nämlich eine Verführung weg vom Weg des Kreuzes. Solche Verführungen, egal von welcher Seite sie kamen, lehnte Jesus kategorisch ab und kehrte ihnen den Rücken (vgl. Mt 16,22-23).
- => Er vermied es deshalb, als Christus-König gefeiert zu werden (vgl. Joh 6,14-15).

1.1 Dalmanuta

2. Kein Zeichen für die Pharisäer (Mk 8,12)

- => Kam doch Jesus direkt von der "Speisung der Viertausend", wo er ein riesiges Vermehrungswunder vollbracht hatte
- => Aber selbst wenn sie dieses Wunder hautnah miterlebt hätten, wären sie kaum zufrieden gewesen. Das beweist Joh 6,26-32, wo Juden, die von Jesus durch ein Vermehrungswunder gesättigt worden waren (Speisung der Fünftausend; Joh 6,1-15) und damit Gottes Beglaubigung seines Sohnes miterlebt hatten (vgl. Joh 6,27) von Jesus ein "Zeichen" verlangten. Sie dachten dabei wohl an ein Zeichen aus dem Himmel (vgl. Joh 6,31).
- => Statt dass die Pharisäer also auf die Wunder und Zeichen von Jesus achteten, kamen sie mit einer festen Erwartung ihrerseits zu Ihm und nötigten Ihn, Ihren ihren Erwartungen nachzukommen.
- => Es ging nun um die Frage, wer sich nach wem richten würde.
- => Das "Geschlecht" der Pharisäer wollte den Ton angeben und erwartete, dass Gott letztlich nach seiner Pfeife tanzen würde (vgl. Mt 11,16-19).
- => In dieser Nachfolge würden sie in ihren Erwartungen vielleicht enttäuscht (Gott sprengt auf jeden Fall unsere Erwartungen), aber ihre Bedürfnisse sicher nachhaltig befriedigt werden.

2.1 Das böse und ehebrecherische Geschlecht: Götz Mammon (Mk 8,12)

- => Die geldliebenden Pharisäer dienten demnach nicht von ganzem Herzen Gott, sondern hatten nebenbei noch einen Götzen, nämlich der Götz "Mammon" (Lk 16,13-14).

2.2 Das Zeichen Jonas: Auferstehung (Mt 16,2-4)

- => Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war (Jona 2,1), so wird auch Jesus "drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein" (Mt 12,40; vgl. Lk 11,29-30).
- => bildliches Rätselwort für seine Auferstehung
- => Doch gerade dieses Zeichen zeigt, dass die Pharisäer dann doch nicht glaubten (es gab nach Pfingsten allerdings viele Ausnahmen/Apg 15,5).
- => Der Glauben ist eine Herzens- und Willenssache. Auch grosse Wunder ändern nichts an dieser Tatsache (Lk 11,14-16; 16,30-31).

3. Der Sauerteig ist die Lehre, dass sich Gott unseren Vorgaben beugt. (Mk 8,15)

- => Die Pharisäer erwarteten also von Gott, dass Er sich nach ihren Vorgaben richten würde. Hierin erzeugten sie sich als wahre Söhne derjenigen, die die (nicht selten unangenehmen) Propheten Gottes töteten (vgl. Mt 23,29-32).
- => Auch Herodes erwartete von Jesus, dass sich dieser seinen Erwartungen beugen würde (Lk 23,8), wurde aber enttäuscht und misshandelte darauf Jesus sogar (Lk 23,9.11).
- => Streng genommen hätte Gott ihnen nachfolgen müssen, um ihre Anerkennung und "Liebe" (wenn man denn so sagen dürfte) zu erwerben.

Glauben und erkennen

(Beachte die Reihenfolge!)

Thema: Speisung der Viertausend, Zeichenforderung der Pharisäer

Lesung: Mk 8,10-13

Nachfolge ist keine Frage von Wundern und Beweisen.

1. Forderung nach einem Zeichen, die Jesus vertreibt. (Mk 8,10-13)

Mk 8,10-13: Und er stieg sogleich mit seinen Jüngern in das Schiff und kam in die Gegend von Dalmanutha. Und die Pharisäer kamen heraus und fingen an, mit ihm zu streiten, indem sie von ihm ein Zeichen vom Himmel begehrten, um ihn zu versuchen. Und er seufzte auf in seinem Geist und spricht: Was begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Nimmermehr wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden! Und er liess sie [stehen], stieg wieder in das Schiff und fuhr an das jenseitige Ufer.

Die Pharisäer empfingen Jesus nach dessen Bootsreise nach Dalmanuta und stellten ihm eine Frage, die Jesus wieder vertrieb und ihn veranlasste, gleich wieder ins Boot zu steigen und von ihnen wegzufahren. Offensichtlich ärgerte die Frage der Pharisäer (und Sadduzäer/Mt 16,1) Jesus Christus ganz stark.

Was wollten nun die Pharisäer? Sie wollten ein "Zeichen vom Himmel", also einen "Beweis", dass Jesus wirklich der Menschensohn (Dan 7,13-14), der Christus, sei. So ein Zeichen hätte z.B. Manna vom Himmel sein können (vgl. Joh 6,30-31) oder auch einen Sprung von den Zinnen des Tempels (Mt 4,5-7). Beides lehnte Jesus aber ab, ja erachtete es als eine Versuchung; nämlich eine Verführung weg vom Weg des Kreuzes. Solche Verführungen, egal von welcher Seite sie kamen, lehnte Jesus kategorisch ab und kehrte ihnen den Rücken (vgl. Mt 16,22-23). Jesus wollte sich nicht von seinem schweren Weg des Kreuzes abbringen lassen. Er vermied es deshalb, als Christus-König gefeiert zu werden (vgl. Joh 6,14-15).

Dan 7,13-14: Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum [so], dass es nicht zerstört wird.

Mt 4,5-7: Darauf nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: "Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuss an einen Stein stösst. Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Mt 16,1: Und die Pharisäer und Sadduzäer kamen herbei, und um ihn zu versuchen, baten sie ihn, er möge ihnen ein Zeichen aus dem Himmel zeigen.

Mt 16,22-23: Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Joh 6,14-15: Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen und ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Joh 6,30-31: Da sprachen sie zu ihm: Was tust du nun für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsere Väter assen das Manna in der Wüste, wie geschrieben steht: "Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen.

1.1 Dalmanuta

»Dalmanuta. Ein Ort am See Genezareth (Mk 8,10), der in der Parallelstelle (Mt 15,39) als Magadan erscheint - beide Orte sind heute unbekannt. Verschiedene Lösungen wurden vorgeschlagen:

Man hat in beiden Fällen Magdala als den eigentlichen Namen angesehen, der durch erklärende Randbemerkungen in Verbindung mit Abschreibebefehlern zu D. geworden sei. Eusebius nennt ein Magdane am Ostufer des Sees.

Es könnte sich aber auch um die Wiedergabe eines aram. Ausdrucks handeln, der nur im Jüngerkreis gebräuchlich war: "dalma nuhta" "Gegend seines (Jesus) Aufenthalts". Damit wäre D. mit Kapernaum zu identifizieren oder mit der nahegelegenen Bucht von et-tabgha. Im zweiten Fall könnte es sich bei Magadan um den artn semit. Namen der Quellen von Kapernaum handeln.« [Lexikon zur Bibel, Dalmanuta, S. 318]

2. Kein Zeichen für die Pharisäer (Mk 8,12)

Mk 8,12: Und er seufzte auf in seinem Geist und spricht: Was begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Nimmermehr wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden!

Jesus macht klar, dass "dieses Geschlecht" kein Zeichen gegeben werden wird. Warum nicht? Kam doch Jesus direkt von der "Speisung der Viertausend", wo er ein riesiges Vermehrungswunder vollbracht hatte (mit sieben Broten und einigen kleinen Fischen). Es blieben sieben Körbe Essensresten von diesem Vermehrungswunder zurück. Waren diese Körbe nicht ein ganz starkes Zeichen? Doch, aber bei diesem Zeichen waren diese Pharisäer, die hier Jesus herausforderten, wahrscheinlich nicht zugegen.

Aber selbst wenn sie dieses Wunder hautnah miterlebt hätten, wären sie kaum zufrieden gewesen. Das beweist Joh 6,26-32, wo Juden, die von Jesus durch ein Vermehrungswunder gesättigt worden waren (Speisung der Fünftausend; Joh 6,1-15) und damit Gottes Beglaubigung seines Sohnes miterlebt hatten (vgl. Joh 6,27) von Jesus ein "Zeichen" verlangten. Sie dachten dabei wohl an ein Zeichen aus dem Himmel (vgl. Joh 6,31).

Statt dass die Pharisäer also auf die Wunder und Zeichen von Jesus achteten, kamen sie mit einer festen Erwartung ihrerseits zu Ihm und nötigten Ihn, Ihren ihren Erwartungen nachzukommen. Somit standen sich die Zeichen und Wunder von Jesus den Erwartungen der Pharisäer gegenüber, ohne dass sie sich hätten finden können.

Es ging nun um die Frage, wer sich nach wem richten würde. Würde sich Jesus den Erwartungen der Pharisäer beugen, um ihre Anerkennung und "Nachfolge" zu sichern (obwohl hier das Wort "Nachfolge" ja wohl nicht angebracht ist, da Jesus sich ja nach den Pharisäern gerichtet hätte) oder würden die Pharisäer ihre festgesetzten Erwartungen bleiben lassen und statt dessen Jesus nachfolgen und in dieser Nachfolge die Wunder und Zeichen von Jesus miterleben.

Das "Geschlecht" der Pharisäer wollte den Ton angeben und erwartete, dass Gott letztlich nach seiner Pfeiffe tanzen würde (vgl. Mt 11,16-19). Doch Gott ist kein Tanzbär. Er richtet sich nicht nach den Erwartungen der Menschen, sondern fordert sie auf, Ihm nachzufolgen. In dieser Nachfolge würden sie in ihren Erwartungen vielleicht enttäuscht (Gott sprengt auf jeden Fall unsere Erwartungen), aber ihre Bedürfnisse sicher nachhaltig befriedigt werden.

Mt 11,16-19: Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und ihren Gespielen zurufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt. Denn Johannes ist gekommen, der weder ass noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon. Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da isst und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder; - und die Weisheit ist gerechtfertigt worden aus ihren Werken.

2.1 Das böse und ehebrecherische Geschlecht: Götz Mammon (Mk 8,12)

Mk 8,12: Und er seufzte auf in seinem Geist und spricht: Was begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Nimmermehr wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden!

Das "Geschlecht" wird in der Parallelstelle noch näher als "böse und ehebrecherisch" spezifiziert. "Ehebrecherisch" wird sich wahrscheinlich weniger auf konkrete Unzucht beziehen als vielmehr die Beziehung zu Gott bezeichnen. Die geldliebenden Pharisäer dienten demnach nicht von ganzem Herzen Gott, sondern hatten nebenbei noch einen Götzen, nämlich der Götz "Mammon" (Lk 16,13-14).

Mt 16,4: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt nach einem Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Und er verliess sie und ging weg.

Mt 12,39: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten.

Lk 16,13-14: Kein Hausklave kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Dies alles hörten aber auch die Pharisäer, die geldliebend waren, und sie verhöhnten ihn.

2.2 Das Zeichen Jonas: Auferstehung (Mt 16,2-4)

Mt 16,2-4: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden ist, so sagt ihr: Heiteres Wetter, denn der Himmel ist feuerrot; und frühmorgens: Heute stürmisches Wetter, denn der Himmel ist feuerrot [und] trübe; das Aussehen des Himmels wisst ihr zwar zu beurteilen, aber die Zeichen der Zeiten könnt ihr nicht [beurteilen]. Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt nach einem Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Und er verliess sie und ging weg.

In der Parallelstelle, Mt 15,39 - 16,12 spricht Jesus von einem "Zeichen Jonas" (Mt 16,4). Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war (Jona 2,1), so wird auch Jesus "drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein" (Mt 12,40; vgl. Lk 11,29-30).

Natürlich war Jesus nicht drei Nächte "im Herzen der Erde", sondern nur zwei, da er ja am dritten Tag auferstand (am Sonntag). Jesus gebraucht das Zeichen Jonas also nicht wörtlich (er war wissenschaftlich gesehen nicht im "Herzen" der Erde), sondern als ein bildliches Rätselwort für seine Auferstehung. Und die Auferstehung blieb für die Pharisäer ein Rätsel, da der auferstandene Jesus ja nur seinen Jüngern erschien!

Die Auferstehung ist ein Zeichen, das den Pharisäern eigentlich genügen müsste. Wir könnten dieses Zeichen nämlich durchaus als "himmlisch" bezeichnen. Doch gerade dieses Zeichen zeigt, dass die Pharisäer dann doch nicht glaubten (es gab nach Pfingsten allerdings viele Ausnahmen/Apg 15,5). Der Glauben ist eine Herzens- und Willenssache. Auch grosse Wunder ändern nichts an dieser Tatsache (Lk 11,14-16; 16,30-31).

Mt 12,38-42: Dann antworteten ihm einige der Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Lehrer, wir möchten ein Zeichen von dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten. Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des grossen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Busse auf die Predigt Jonas; und siehe, mehr als Jona ist hier. Eine Königin des Südens wird auftreten im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen, denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, mehr als Salomo ist hier.

Lk 11,29-30: Als aber die Volksmengen sich herzdürängten, fing er an, zu sagen: Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es fordert ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Denn wie Jona den Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Sohn des Menschen diesem Geschlecht sein. Jona 2,1: Und der HERR bestellte einen grossen Fisch, Jona zu verschlingen; und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches.

Lk 11,14-16: Und er trieb einen Dämon aus, der stumm war. Es geschah aber, als der Dämon ausgefahren war, redete der Stumme; und die Volksmengen wunderten sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen aus dem Himmel.

Lk 16,30-31: Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, so werden sie Busse tun. Er sprach aber zu ihm: Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht.

3. Der Sauerteig ist die Lehre, dass sich Gott unseren Vorgaben beugt. (Mk 8,15)

Mk 8,15: Und er gebot ihnen und sprach: Sehet zu, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes.

Die Pharisäer erwarteten also von Gott, dass Er sich nach ihren Vorgaben richten würde. Hierin erzeugten sie sich als wahre Söhne derjenigen, die die (nicht selten unangenehmen) Propheten Gottes töteten (vgl. Mt 23,29-32).

Auch Herodes erwartete von Jesus, dass sich dieser seinen Erwartungen beugen würde (Lk 23,8), wurde aber enttäuscht und misshandelte darauf Jesus sogar (Lk 23,9.11).

Jesus schloss nun diese zwei (eigentlich sehr unterschiedlichen Gruppierungen) in seiner Warnung zusammen. Was hatten sie gemeinsam? Sie hatten gemeinsam, dass beide erwarteten, dass sich Gott nach ihnen richten müsse. Wenn Gott ihren Erwartungen aber nicht nachkam, verachteten und misshandelten sie Ihn.

Streng genommen hätte Gott ihnen nachfolgen müssen, um ihre Anerkennung und "Liebe" (wenn man denn so sagen dürfte) zu erwerben.

Diese Haltung nun ist ein "gefährlicher Sauerteig", nämlich eine falsche Lehre (Mt 16,12), die es in sich hat und sich im menschlichen Herz sehr schnell unkontrolliert ausbreitet und es ganz vereinnahmt.

Mt 16,12: Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

Mt 23,29-32: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr baut die Gräber der Propheten und schmückt die Grabmäler der Gerechten und sagt: Wären wir in den Tagen unserer Väter gewesen, so würden wir uns nicht an dem Blut der Propheten schuldig gemacht haben. So gebt ihr euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne derer seid, welche die Propheten ermordet haben. Und ihr, macht [nur] das Mass eurer Väter voll!

Lk 23,8-11: Als aber Herodes Jesus sah, freute er sich sehr; denn er wünschte schon seit langer Zeit, ihn zu sehen, weil er vieles über ihn gehört hatte, und er hoffte, irgend ein Zeichen durch ihn geschehen zu sehen. Er befragte ihn aber mit vielen Worten; er jedoch antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten standen nun auf und verklagten ihn heftig. Als aber Herodes mit seinen Kriegsleuten ihn geringschätzend behandelt und verspottet hatte, warf er ihm ein glänzendes Gewand um und sandte ihn zu Pilatus zurück.

Der Nagel

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Nagel, der	Bibel:	
Beschrieb:	Der selbstgerechte Schmied Jakob empört sich über die Henker Jesu bis er realisiert, dass Jesus mit Nägeln, die Jakob verkaufte, gekreuzigt wurde. Die Osterbotschaft tröstet ihn dann.	Datum:	31.3.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Oster-Familiengottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Theater, Anspiel

Arbeit

Jakob hämmert an einem Brett herum. Er ist ein einfacher, selbstgerechter Schreiner.

Kreuzigung

Anna, Jakobs Frau, kommt hereingestürzt. Sie ist fassungslos. Kann kaum sprechen. "Sie haben ihn gekreuzigt", sagt sie leise und sichtlich verwirrt zu Jakob.

Jakob fragt nach: "Wen haben sie denn heute gekreuzigt? Ah, natürlich diese zwei Verbrecher. Nun ja, so schlimm ist das ja gewiss nicht. Eigentlich haben die ja wirklich den Tod verdient und sie sind auch nicht die ersten, die von den Römern gekreuzigt wurden."

Anna antwortet: "Sie haben nicht nur diese Verbrecher gekreuzigt, sondern auch Jesus!"

Jakob: "Was, Jesus? Ist das denn möglich? Diese heuchlerischen Hohenpriester, diese Wölfe im Schafspelz! Man sollte sie alle hart bestrafen für dieses Heuchlerpack."

Der Nagel

Anna weint. "Das einzige, was ich als Erinnerungsstück von einem der Soldaten abkaufen konnte, ist dieser Nagel. Es war einer der Nägel, die man für Jesus gebrauchte."

Jakob nimmt den Nagel aus Annas Hand und betrachtet ihn ganz genau. Erschüttert stellt er fest: "Ja, aber das ist doch einer meiner Nägel! Nein, das darf doch nicht wahr sein. Jesus wurde mit einem Nagel von mir gekreuzigt. Ausgerechnet mit einem Nagel von mir. Das werde ich nie wieder vergessen können. Das wird mich mein Leben lang belasten."

Anna legt ihren Arm um Jakob und sagt: "Jakob, weisst du, du brauchst dir kein Gewissen zu machen. In gewisser Weise sind wir alle Schuld, dass Jesus gekreuzigt wurde."

Jakob: "Wie meinst du das?"

Anna: "Jesus hat doch selber gesagt: »Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.« Jesus ist wegen uns allen gestorben, nämlich wegen unseren Sünden. Er hat aus Liebe zu uns die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen.

Deshalb liess Er sich kreuzigen."

Jakob: "Danke für diese Worte. Das verstehe ich. Nun, lass uns jetzt den Sabbath feiern."



Auferstehung

Nach zwei Tagen stürmt Anna freudig in das Arbeitszimmer von Jakob: "Jakob, Jakob, Er lebt!!!"

Jakob: "Wer lebt?"

Anna: "Jesus lebt - Jesus ist auferstanden! Die Frauen haben Ihn klar gesehen, auch Seine Jünger. Er lebt! Jakob, stell dir vor: Wenn Jesus uns schon durch Seinen Tod so fest geholfen hat, wieviel mehr wird Er uns jetzt helfen können! Er wird immer für uns da sein! Und wir, Jakob, wir werden auch einmal auferstehen. Jeder, der an Jesus Christus glaubt, wird nach seinem Tod für ewig auferstehen!"

P 36
Ostern 1976
Affoltern a.A.
Zürikon

DER NAGEL

Passionsspiel von F. Evans
(arr. H.S.)

Personen:

Jakob - ein Schmied
Anna - seine Tochter
Naomi - eine Jüngerin Jesu
Ruben - ein Jünger Jesu
Maria Magdalena
ein Kind

1. Bild

Jakobs Haus in Jerusalem. Ein Zimmer in morgenländischem Stil möbliert; Fenster, Diwan, Schemel, Teppiche, Kissen und eine Lampe. Anna kniet am Diwan, weint leise, ihr Gesicht ist verdeckt. Ihre Schultern bewegen sich beim Schluchzen. Jakob tritt ein.

Jakob: Nun, wie lautet das Urteil?

Anna : (verharrt in ihrer Stellung, als ob sie nichts gehört hätte.
Jakob wartet einen Augenblick und sagt dann bestimmter:)

Jakob: Anna, Anna, hörst du mich? Was haben sie mit ihm getan?

Anna : (blickt auf, verdeckt ihr Gesicht aber wieder mit den Händen.
Nach einer kurzen Pause sagt sie mit gebrochener Stimme:)
Sie werden ihn kreuzigen!

Jakob: (ruft entsetzt:) Ihn kreuzigen? Ihn? niemals! Gott wird es nicht erlauben. Diese diebischen und psalmensingenden Heuchler haben überhaupt kein Recht, Jesus zu töten.

Anna : Sie werden ihn trotzdem töten. - Oh Vater, Vater! Es bricht mir das Herz. - ER heilte mich, Vater!
Was nützen mir sehende Augen, wenn ich Jesus niemehr sehen werde? Vater, kannst du nicht ETWAS tun?

Jakob: Etwas tun? Ich bin ein gewöhnlicher Schmied, was kann ich schon tun?

Anna : Könntest du ihn nicht retten, du und deine Freunde?

Jakob: Ich gäbe mein Leben hin, wenn ich wüsste, dass ich ihn dadurch retten könnte. Aber es besteht keine Möglichkeit mehr, ihm zu helfen. - Da ist erstens diese ganze Horde, die ihn weder liebt, noch versteht, weil er sich nie offen gegen die Römer ausgesprochen hat. Und diese Männer verstehen ihn ebensowenig, wenn er über Feindesliebe redet. Sogar mir scheint diese grossmütige Haltung unbegreiflich. Und zweitens, falls es tatsächlich zur Kreuzigung kommt, werden die Römer diese "Arbeit" erledigen. Was könnten wir schon ausrichten gegen eine ganze Kompanie römischer Soldaten? - Nein, es gibt wirklich keine Hoffnung!

Anna : (sie lässt ihren Kopf hängen und spricht mit bitterer Stimme)
So kannst du also gar nichts tun für den Mann, der mir mein Augenlicht schenkte?

Jakob: Mein Kind, sei nicht grausam! Alles, was ihm helfen könnte, würde ich tun. Wenn ich nur wüsste....
(er hält inne, sein Gesicht verhärtet sich)
Oh doch, es gibt etwas.

Anna : Oh, Vater!

- 2 -

Jakob: Es wird ihm jedoch nicht helfen.....

Anna : Ich verstehe dich nicht.

Jakob: Ich kann mich an ihm rächen- - und ich werde es tun! Ich werde meine Zeit abwarten, und dann, in einer dunklen Nacht... werden einige dieser feinen Herren ein Messer im Rücken finden.....

Naomi: (tritt ein, unterbricht das Gespräch)
Friede sei mit euch!
(Sie sehen sich wortlos an)

Naomi: So habt ihr es also gehört?

Anna : Ja, ich traf Johannes.

Jakob: Was ist geschehen?

Naomi: Sie fanden ihn im Garten, Petrus versuchte, ihn zu verteidigen.....

Jakob: (Unterbricht ihn mit bitterer Stimme) Petrus!

Naomi: Ja, er hatte ein Schwert. - Was hast du gegen ihn?

Jakob: Er spricht zu viel und zu laut; er besteht aus lauter Worten, aber Taten? die fehlen.
Doch, wenn er wirklich versuchte, Jesus zu verteidigen, nehme ich alles zurück, was ich über ihn gesagt habe. Wo ist er jetzt?

Naomi: (Antwortet nicht, dreht mit nervösen Bewegungen ihr Kleid in den Händen)

Jakob: Wo ist er jetzt? Wurde er auch zum Kreuzestod verurteilt?

Naomi: Nein.....

Jakob: (Ungeduldig) So sprich doch, Naomi, was ist geschehen?

Naomi: Es wäre besser, er wäre tot.

Jakob: Was meinst du?

Naomi: Ich.....du.....

Jakob: Um Himmelswillen, Naomi! So erzähle doch, was passiert ist.

Naomi: (plötzlich) Petrus hat..... Jesus verleugnet.

Jakob + Was?
Anna

Naomi: Als die Soldaten kamen, um Jesus gefangen zu nehmen, liefen alle Jünger davon. Petrus schlängelte sich durch die Menge und entfernte sich. Aber er folgte den Truppen zum Hause des Hohenpriesters und gelangte irgendwie in den Hof. Niemand weiss, warum. Es war kalt und er wärmte sich an einem Feuer. Einige der Dienstboten wurden jedoch misstrauisch und begannen, ihn auszufragen. Ich nehme an, dass er plötzlich den Kopf verlor. Er sagte ihnen, er kenne Jesus nicht. Und... als sie weiterhin in ihn drangen - es war eine Frau, die besonders aufdringlich war - begann er zu schwören und zu fluchen. Oh, es war schrecklich!

Anna : Bist du ganz sicher?
sicher?

- 3 -

Naomi: Ich war dabei.

Jakob: (Beginnt zu lachen, gekünstelt und zynisch. Die Frauen sehen ihn furchtsam an.)

Petrus! Der grosse Petrus! Der Mann, der bereit war, für Jesus zu sterben! Petrus...

Draussen hört man eine schreiende Menge. Ein Licht erscheint ausserhalb des Fensters, alle sehen es an. Ein Kreuz wird vorbeigetragen. Die Frauen bedecken ihre Gesichter. Jakob rennt zum Fenster und schneht hinaus.

Jakob: (Spricht bewegt und in unzusammenhängenden Sätzen)

Dort geht er. Er fällt zu Boden. Ein Soldat peitscht seinen Rücken. Er bewegt sich nicht. Ah! Sie holen einen Mann aus der Menge. Dieser nimmt das Kreuz auf. Jetzt gehen sie weiter. - Oh, mein Gott! (Er kommt zurück ins Zimmer)

Ich kann nichts tun, um seinen Tod aufzuhalten, aber ich schwöre bei Gott, dem Herrn, dass ich nicht ruhen will, bis ich mich gerächt habe. Ich werde nie einem Menschen vergeben, dem damit zu tun hatte, direkt oder indirekt, sei er Römer oder Jude. Ich schwöre, dass ich mit meinen eigenen Händen jeden von ihnen, der mir über den Weg läuft, töten werde.

Die Frauen sehen ihn schweigend an. Anna nimmt ihre Hände vors Gesicht. Naomi macht einen Schritt vorwärts, wie wenn sie Jakob am Schritt hindern möchte. Vorhang zu. Lichter aus.

2. Bild

Das gleiche Zimmer bei Nacht. Eine kleine Lampe brennt. Anna und Naomi sprechen sitzend miteinander.

Naomi: Anna, verzeih mir bitte diese Frage, aber ist dein Vater wirklich ein Jünger Jesu?

Anna : Er ist nicht ein Jünger wie Johannes oder Philippus oder Andreas, aber er würde alles tun für Jesus, oder.... er hätte alles getan.... vorher... (Sie hält an, bedeckt ihr Gesicht mit den Händen. Naomi legt ihre Hand auf Annas Schulter.)

Naomi: Ich weiss, was du meinst. Aber sage mir, Kind, wie kommt es, dass dein Vater sich so sehr für Jesus interessiert? Ich dachte, er hielte mehr von Politik.

Anna : Still! Sprich nicht so laut. Ja, mein Vater interessiert sich für Politik. Er hasst die Römer. Er ist Mitglied der Revolutionspartei und für die nächste Revolution sogar als einer der Führer vorgemerkt. Wenn die Römer dies wüssten, würden sie ihn sogleich verhaften. Aber, du wirst ihn nicht verraten, nicht wahr?

Naomi: Nein, natürlich nicht! Ich werde schweigen. Ich glaube nicht, dass jemand von uns die Römer gerne mag. Doch wie kommt es, dass er Jesus liebt?

Anna : Meinetwegen. Mein Vater liebte meine Mutter über alles, aber sie starb bei meiner Geburt. All die Liebe, die Vater vorher für Mutter hatte, übertrug er nun auf mich, sein blindes Kind. Er brauchte jeden Rappen, den er sich absparen konnte, um einen Arzt zu finden, der mir das Augenlicht wieder geben könnte.

kon.11:

- 4 -

Aber nichts half. Dann, eines Tages, trafen wir Jesus mit seinen Jüngern. Als er uns bemerkte, hielt er an und sprach: "Mein armes Kind!" Dann legte er seine Hände - wunderbare Hände - auf meine Augen. Ein eigentümliches Gefühl durchströmte mich. Sobald er aber seine Hände wegnahm, wusste ich, dass etwas geschehen war: ich sah die Helle des Sonnenlichtes durch meine geschlossenen Lider. "Jetzt kannst du die Augen öffnen", sagte er. Ich tat es und konnte sehen!

Naomi: Wie wunderbar!

Anna : Mein erstaunter Vater warf sich zu Boden, um Jesus zu danken. Doch dieser nahm ihn bei der Hand und sprach: "eine Liebe wie die deinige verdient eine Belohnung." Vater wusste nicht, was er erwidern sollte.

Naomi: Das erstaunt mich nicht. Was sagtest du?

Anna : Ich sagte nichts, ich schaute nur, schaute und schaute. Alles war so schön: Der Himmel, die Sonne, die Blumen, die Menschen. aber das Schönste war das Gesicht Jesu.

Naomi: (träumerisch) Das Gesicht Jesu. - - -

Anna : Nun, wie kommt es, dass du ihm nachfolgst?

Naomi: Ich hörte ihn sprechen, in Galiläa. Nie zuvor hatte ich etwas ähnliches vernommen. Deshalb wollte ich keine seiner Reden verpassen. Es dauerte nicht lange, bis ich in meinem Herzen wusste; dies ist der MESSIAS.

Anna : Ich glaub es auch, aber mein Vater will nichts davon wissen. Seiner Meinung nach ist der Messias nur ein guter Soldat, der die Römer verjagen wird. Und wie kann er der Messias sein, er, der jetzt vielleicht schon im Sterben liegt. Ah! Hier kommt der Vater.

Jakob: (tritt ein, er sieht Anna ängstlich an)
Wie fühlst du dich, mein Kind? Hoffentlich hat dein Weinen deinen Augen nicht geschadet.

Anna : Nein, Vater.

Jakob: Worüber habt ihr gesprochen?

Anna +
Naomi Ueber Jesus.

Jakob: Ich hätte es mir denken können. Was für ein Mann war er doch! So ruhig, aber trotzdem so mutig, dass er, wie mir Müller Simon erzählte, Herodes einen Fuchs genannt hat. Niemand hat sich je getraut, dies öffentlich auszusprechen.

Naomi: Hast du ihn je predigen hören?

Jakob: Ja, eines Tages, als er sich an die Pharisäer wandte. Er hielt ihnen ihren religiösen Eifer vor, mit dem sie Nachfolger zu gewinnen suchten. "Und dann", sagte er, "macht ihr ein zweifach schlimmeres Kind der Hölle aus ihm, als ihr es seid." Ihr hättet sie sehen sollen. Und erst mich, der ich beinahe Tränen lachte, als er sie mit Leuten verglich, die mit grossem Fleiss eine Mücke aus der Tasse fischen. Es war so lebensnah, so echt!
eine Mücke aus der Tasse fischen. Es war so lebensnah, so echt!

- 5 -

"Ihr fischt wohl die Mücke heraus, aber ihr verschluckt ein Kamel!" Nach diesen Worten war jedermann sprachlos. Man konnte sich diese Szene lebhaft vorstellen: die Pharisäer, wie sie sich krampfhaft bemühen, das Kamel hinunterzuwürgen. Grosse Füsse, ein langer knöcheliger Hals.... ein Buckel, nein zwei. Es war die reinste Ironie, die ich je gehört hatte. Die Pharisäer aber erbosten sich so sehr, dass ich dachte, sie würden versuchen, sich zu rächen.

(er macht eine Pause, sein Gesicht verdunkelt sich vor Zorn). Sie haben sich endlich gerächt. Er duldet die Leiden der Verdammten auf Golgatha. Jetzt ist es an mir, zu warten, und ich werde so lange warten, bis sich eine Gelegenheit zeigt. Am Ende werde ich sie doch noch erwischen, diese Heuchler. Ihr werdet sehen.

Anna : Vater, sprich nicht so, es schmerzt.

Jakob: Verzeih mir, mein Kind. Ich möchte dir nicht weh tun. Aber du weisst, was ich Jesus, dem Zimmermann schulde. Ich konnte meine Schuld nicht bezahlen. Ich konnte ihn nicht retten, aber ich werde ihn rächen.

Naomi: Nehmen wir aber an, er möchte gar nicht gerächt werden? Hast du nie gehört, dass er sagte, man solle seinen Feinden vergeben?

Jakob: Natürlich, aber ich habe ihm auch gesagt, dass ich damit nicht einverstanden bin. Vielleicht möchte er sich jetzt rächen. Könnt ihr euch vorstellen, was es bedeutet, gekreuzigt zu werden? Die Qual der Schmerzen, die Leiden des Durstes, die grosse Schande? Ich hatte einmal einen Freund, der gekreuzigt wurde. Ich sah, wie er starb.

Anna : Armer Vater!

Jakob: Es dauerte drei Tage. Während der letzten Nacht war der Wächter unaufmerksam. Ich schlich zum Kreuz und sprach mit ihm. Alles, was er sagen konnte, war: "Lass sie dafür bezahlen, Jakob!" Dann starb er.

Naomi: Aber Jesus war nicht so.

Jakob: **Das Leben Jesu war nicht so.** Aber wie ist das Sterben Jesu? Er stirbt und weiss, dass sein Tod ungerecht ist, eine schmutzige Machenschaft der rachsüchtigen Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer. Du denkst, du kennst ihn, aber du bist eine Frau, **denkst** und handelst wie eine Frau. Ich bin ein Mann, ein **arbeitender** Mann, wie er es war. Ich weiss, was er möchte. Er möchte gerächt sein, und ich habe geschworen, dass ich nicht ruhen werde, bis ich mich an allen gerächt habe. Es ist mir egal, ob es sich um Leute handelt, die Befehle gaben, oder um Leute, die Befehle ausführten, sie sind alle eins. Jeder einzelne von ihnen, sogar der Mann, der das Kreuz zimmerte, ist schuldig am Tode Jesu.

Von aussen hört man einen Lärm. Jemand ruft Jakob. Er geht zur Türe und kommt mit einem jungen Mann zurück. Sie treten ein.
Er kommt mit einem jungen Mann zurück. Sie treten ein.

- 6 -

Jakob: Ruben! Was bringt dich her?

Ruben: Ich komme von Golgatha. Es.... ist alles vorbei.

Jakob: Du willst doch nicht sagen, dass er tot ist?

Ruben: Ja

Jakob: Gott sei gedankt. Menschen sterben sonst nicht so schnell, die Leiden des Kreuzes ziehen sich in die Länge.

Ruben: Plötzlich schrie er laut. Ich war nicht nahe genug, um zu hören, was er sagte, aber ich sah sein Haupt sinken. Mit ihm wurden auch zwei Räuber gekreuzigt. Ein Soldat kam und brach die Beine des einen. Ich hörte den Mann aufschreien. Dann stand er vor Jesus. Ich sah, wie er zögerte, einen Offizier rief und dann weiterging zum zweiten Räuber. Der Offizier winkte einen Soldaten herbei. Dieser kam, - mit seinem Speer,- und...stach Jesus in die Seite. Ich stand da und sah zu. Später näherten sich noch einige Leute; sie unterhielten sich mit dem Offizier, nahmen dann, mit Hilfe einiger Soldaten, den Körper und trugen ihn weg. Dann.... (er hält inne)

Jakob: Was dann?

Ruben: Ich dachte plötzlich an etwas. Du weißt, ich liebte Jesus; ich wollte ein Andenken haben. So ging ich zu einem Soldaten, gab ihm meinen goldenen Ring und erhielt dies dafür.
(Er zieht ein langes spitzes Eisenstück aus der Tasche)

Jakob: Was ist es?

Ruben: Einer der Nägel, die seine Hände durchbohrten.

Jakob: Ein Nagel, lass mich sehen!
(er nimmt ihn, dreht ihn in seiner Hand; plötzlich sieht er näher hin und schreit auf)
Nein! Oh mein Gott! Das nicht!

Anna : (ängstlich) Vater, was ist los?

Jakob: Was ist los, was ist los! Sieh diesen Nagel an, er trägt meine Markierung. Ich habe ihn gemacht. Ich schmiedete die Nägel, die Jesus ans Kreuz hefteten!

(Licht aus)

3. Bild

Der gleiche Raum bei Tageslicht. Anna und Naomi sind da, Ruben kommt herein.

Anna : Ruben, wie geht es meinem Vater?

Ruben: Er hat sich ein wenig beruhigt, aber er wiederholt es immer und immer wieder: "Mein Fluch hat mich doch noch gefunden."
Was meint er wohl damit?

Naomi: Er war sehr verbittert über den Tod Jesu; deshalb schwor er sich Rache für alle jene, die irgend etwas damit zu tun hatten. Es musste für ihn ein schrecklicher Schock gewesen sein, herauszufinden, dass er selbst der Hersteller der Nägel war.

- 7 -

Ruben: Aber er sieht doch sicher ein, dass ihn keine Schuld trifft. Schliesslich konnte er doch nicht wissen, wozu sie verwendet würden. Er hat sie ja vielleicht schon vor Monaten gemacht.

Anna : Mein Vater ist ein sensibler Mensch, er nimmt die Dinge zu schwer. Für ihn gibt es nur schwarz oder weiss, keine Schattierungen. Welch schreckliche Ungerechtigkeit bedeutete doch dieser Tod Jesu für ihn. In seinen Augen waren alle, die irgend etwas damit zu tun hatten, schuldig. Da er Jesus in blinder Verehrung liebte, wird er sich selber nie vergeben. Naomi, ich fürchte, dass ihm etwas zustossen wird.

Naomi: Mein Kind, während dieser letzten Stunden habe ich viel nachgedacht. Trotz allem, was dein Vater sagt, glaube ich, Jesus besser zu kennen als er. Ganz gewiss würde Jesus, wenn er zu ihm sprechen könnte, Worte des Trostes für ihn finden. Und... (sie zögert)

Anna : Ja, Naomi.

Naomi: Ich fühle, wir sollten etwas ungewöhnliches, etwas ausserordentliches tun; zu Gott beten und ihn um Jesu Willen bitten, deinen Vater zu heilen.

Ruben: Bitten, um Jesu willen? Ja Naomi, nun erinnere ich mich, wie Jesus sagte: "Bittet, so wird euch gegeben."

Naomi: Ich weiss noch mehr, Johannes erzählte es mir. Jesus redete, nachdem Judas die Jüngerschar verlassen hatte, wie nie zuvor, mit einer stillen Leidenschaft, die sie nicht recht verstanden. "Wenn ihr etwas bittet in meinem Namen, das will ich tun." So sprach er. Ich weiss nicht genau, was es bedeutet, doch sollten wir in unserer Not gerade so beten, wie er es uns gelehrt hat.

Anna : Ich werde alles tun, wenn nur mein Vater wieder gesund wird.

Ruben: Ich empfinde dasselbe wie du, Naomi. Aber, was müssen wir sagen?

Naomi: Es braucht keine langen Gebete. Jesus sagte, es käme nicht auf die Worte an.

Anna : Naomi, bete du, ich kann nicht, mein Herz ist zu voll. (sie stellen sich zusammen und falten die Hände)

Naomi: Herr, Gott unserer Väter, höre uns in unserer Not. Bringe Trost und Frieden in Jakobs Leben und hilf uns in unserer Trauer. Wir bitten dich im Namen Jesu.

Von draussen hört man Lärm - Maria Magdalena rennt herein und ruft aufgeregt: "Anna, Jakob!"

Maria Anna! Jakob! habt ihr die letzten Nachrichten gehört? (sie Magd. :beruhigt sich ein wenig) Anna! Ich freue mich so, dich zu sehen! Wo ist dein Vater? Ruben....Naomi...Ich bin so aufgeregt!

Ruben: Das bist du tatsächlich. Aber wieso denn?

- 8 -

Maria JESUS LEBT!

Magd.:

Alle : Was?

Maria Jesus lebt! Ich hab ihn gesehn!

Magd.:

Jakob: (tritt ein) (herausfordernd) Wer sagt, Jesus lebe?

Maria Ich sage es, ich hab ihn gesehn.

Magd.:

Jakob: Unmöglich. Ruben war Zeuge, als man seinen Leib vom Kreuz nahm.

Maria Das sah ich auch, - ich half ihn begraben. Aber: ER LEBT! Ich

Magd.: sage euch, ich sah ihn heute morgen!

Jakob: Diese Frau ist von Sinnen.

Maria Von Sinnen? Nein! - Aufgeregt? Ja! - Erstaunt? Ja! - aber von

Magd.: Sinnen? Nein!!! Erinnert ihr euch nicht, dass wir gar so oft seine Aussagen nicht begreifen konnten. Das ist es! Er versuchte, uns klar zu machen, dass er auferstehen würde!

Naomi: Ist es möglich?

Maria Natürlich ist es möglich. Er lebt, sag ich euch! Hört: Beim

Magd.: Morgengrauen ging ich zum Grab, mit den andern Frauen, die beim Kreuz waren. Wir wollten seinen Leib einbalsamieren. Keine von uns dachte an den grossen Stein vor dem Grab, bis wir beinahe dort waren. Warum hatten wir auch die Männer nicht gebeten, mitzukommen und uns den Stein wegzuwälzen? Aber, als wir ankamen, war der Stein fort und das Grab leer. Ich werde euch die Einzelheiten später erzählen, lasst mich mit dem wichtigen weiterfahren. Während ich weinte - ich war sicher, dass jemand den Leichnam gestohlen hatte - kam ein Mann zu mir und fragte nach dem Grund meiner Tränen. Ich dachte, es sei der Gärtner, doch als er das Wort "Maria" sprach, schaute ich auf. Ich sah Jesus! Er war ganz anders, umgeben von einer gewissen Majestät, die ich vorher nie bemerkt hatte. Aber, es war doch Jesus! Er sagte: "Rühre mich nicht an", aber wir sprachen zusammen. Dann erblickte ich einige der andern Frauen. Sie erzählten, sie hätten einen fremden Mann im Grab gesehen, der ihnen zurief: "Er ist auferstanden, geht und verkündigt es seinen Jüngern und Petrus, dass er nach Galiläa geht."

Ruben: Wie erstaunlich!

Jakob: Hab ich recht gehört: die Frauen wurden beauftragt, Petrus zu sagen, dass er lebe?

Maria Ja, sie wunderten sich sehr darüber, dass Petrus besonders
Magd.: erwähnt wurde.

Jakob: O Jesus, das gleicht dir!

Anna : Wie meinst du, Vater?

Jakob: Wenn ich mich schon so schlecht fühle, wie muss es erst für
Petrus sein? Meine Sünde war ja eigentlich ungewollt, doch

- 9 -

Petrus hat Jesus wissentlich verleugnet.--- Und Jesus sandte ihm eine besondere Botschaft. Das bedeutet sicherlich, dass alles vergeben ist. Vielleicht wird auch mir vergeben.

Maria Magd.: Ich weiss nicht, was du getan hast, aber ich bin sicher, dass auch dir vergeben ist. Jesus vergab sogar jenen, die ihn kreuzigten.

Jakob: Er vergab ihnen?

Naomi: Ich wusste, dass er es tun würde.

Ruben: Warum weisst du das?

Maria Magd.: Am Kreuz hörte ich ihn sagen: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

Jakob: Ich wusste es auch nicht! Wenn ich nur sicher sein könnte, dass er mir vergeben hat.

Man hört Kinderstimmen

Kind : Ist dies das Haus Jakob's, des Schmieds?

Jakob: Ja, wer ist da? Komm herein!

Kind : Ein Mann gab mir eine Botschaft für dich: "Geh und lass Jakob, den Schmied, wissen, dass er sich nicht zu sorgen braucht. Es ist alles in Ordnung. Ich weiss, er wollte nichts schlechtes. Aber er muss lernen, zu lieben und zu vergeben."

Jakob: (atemlos) Nannte er seinen Namen?

Kind : Nein, ich weiss nicht, wer er ist. Aber während er mir den Auftrag gab, legte er mir seine Hände auf den Kopf. Ich sah, dass sie verwundet waren und schaute näher. Der Arme! Es sah aus, als ob zwei Nägel mittendurch gegangen wären.

Anna : (andachtvoll) Es war Jesus!

Jakob: Er hat mir vergeben! Mein Herz ist so glücklich.

Anna : Du willst dich doch nicht mehr rächen, nicht wahr, Vater?

Jakob: (lächelt plötzlich) Oh ja, ich will! Ich werde meine Rache haben. Es wird eine schöne Rache sein. Von jetzt an werde ich überall verkünden, dass Jesus der Messias ist, und ich werde dafür sorgen, dass mein Leben so laut spricht wie meine Worte. Kommt, lasst uns Gott danken!

Sie beugen ihre Häupter. Der Vorhang wird geschlossen, Jakob bleibt mit erhobenen Händen stehen.

Merkblatt

1. Welt voller Not: Petrus und Johannes lebten mitten in einer Welt voller Nöte (Apg 2,46; 3,2)

Auch Petrus und Johannes wurden mit Nöten konfrontiert, ohne auf jede eingehen zu können. Sie gingen täglich am Gelähmten vorbei.

2. Kontaktaufnahme: Eine Alltagsfrage führte zu einer intensiven Kontaktaufnahme (Apg 3,3-4)

Es gibt eine Realität **über** unserem Alltag und Denken.

2.1 Erwartung des Petrus': Was sah der Gelähmte in den Augen von Petrus und Johannes? (Apg 3,4-5)

Der Ausdruck "**atenizo**" ("blickte fest"; Bauer: gespannt auf etw. oder jmdn. hinsehen") meint ein Schauen, in dem **Ernsthaftigkeit, Spannung und Erwartung** liegt. In den Augen von Petrus und Johannes spiegelte sich eine **Erwartung** wieder.

2.2 Erwartung des Gelähmten: Intensive Kontaktnahme führte beim Gelähmten zu einer Erwartung (Apg 3,5)

3. Besitz des Petrus: Was besass Petrus denn Wertvolles? (Apg 3,6)

Petrus und Johannes wissen um den Namen Gottes.

3.1 kein Selbstvertrauen: Petrus verliess sich nicht auf seine Frömmigkeit. (Apg 3,12)

3.2 Namen Gottes: Petrus besass das Wissen um den Namen Gottes!

3.2.1 Name -> Person: "Name" ist identisch mit "Person". (Apg 3,16)

Der "Name" ist der "Anknüpfungspunkt", in der Computerprogrammierung "Schnittstelle" genannt, mit dem wir mit der angesprochenen Person Kontakt aufnehmen können und dürfen.

3.2.2 Name -> Geschichte: "Nazoräer" erinnert an Jesu irdisches Wirken (Apg 3,6; 4,10)

Deshalb bewirkte dieser im Gelähmten auch Glauben (Apg 3,16).

3.3 Petrus sah Glauben: Petrus sah den Glauben des Gelähmten (Apg 3,16; 14,9)

Petrus bezeugte seinen Glauben an den Namen Christi durch Wort und Tat:

1. Er ruft den Gelähmten erwartungsvoll auf, aufzustehen und umherzugehen.
2. Er ergriff die rechte Hand des Gelähmten und zog ihn einfach auf die Füße!

3.4 Petrus glaubte: Petrus handelte im Glauben an den Namen Christi. (Apg 3,6-8; 14,8-10)

Petrus bezeugte seinen Glauben an den Namen Christi durch Wort und Tat:

1. Er ruft den Gelähmten erwartungsvoll auf, aufzustehen und umherzugehen.
2. Er ergriff die rechte Hand des Gelähmten und zog ihn einfach auf die Füße!

3.5 Petrus als Stellvertreter: Petrus heilte "im Namen" von Jesus Christus (Apg 4,7; 2 Kor 5,20)

Petrus und Johannes handelten in Stellvertretung Christi und in Seinem Willen. Sie verstanden sich als "Gesandte an Christi Statt" (2 Kor 5,20).

4. Ziel des Wunders: Wunder wurde durch Christus bewirkt und geschah zu Seiner Verherrlichung (Apg 3,12)

In Apg 3,12 wird wieder das griechische Wort "**atenizo**" ("seht gespannt") gebraucht (Apg 3,12). Die Zeugen der Heilung schauten also erwartungsvoll auf Petrus und Johannes als Urheber dieser Heilung. Doch Petrus winkte sofort ab.

1. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verherrlichte mit dieser Heilung seinen Knecht Jesus (Apg 3,13).
2. Der Glaube an den Namen Jesus hat den Gelähmten geheilt. Doch dieser Glaube wurde ihm wiederum von Jesus Christus selber geschenkt (Apg 3,16).

5. Unser grösster Besitz: Wir kennen die "Anschrift Gottes"! (Joh 14,13-14; Mt 18,20; Kol 3,17)

Dieser Name ist unser grösster Besitz!

In diesem Namen dürfen wir beten: Wir kommen damit vor Gott im Vertrauen auf die Kraft und Frömmigkeit von Jesus Christus zu Gott mit dem Anliegen, nach dem Willen von Jesus Christus zu beten (Joh 14,13-14).

In diesem Namen wollen wir uns auch versammeln (Mt 18,20). Wir treten damit in die Gegenwart Christi.

In diesem Namen soll sich unser ganzes Leben, unser Reden und Handeln, bewegen (Kol 3,17).

6. Kein billiger Besitz: Der Name des Herrn ist kein billiger Besitz (Apg 3,6; Mt 13,45-46)

Der Name Christi ist als unser Besitz ist gratis, aber nicht billig. Dieser Name kostet uns alles (Mt 13,45-46). Wenn der Name Christi höchste Priorität hat, dann wird er zu unserer Burg (Luther), bzw. zu unserem Turm (Spr 18,10).

Unser grösster Besitz

Thema: Petrus und Johannes heilen einen Gelähmten

Der Name "Jesus Christus" ist unser grösster Besitz.

1. Welt voller Not: Petrus und Johannes lebten mitten in einer Welt voller Nöte (Apg 2,46; 3,2)

*Apg 2,46: **Täglich** verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens,*

*Apg 3,2: Und ein Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, wurde [herbei]getragen; man setzte ihn **täglich** an die Pforte des Tempels, die man die schöne nennt, damit er Almosen erbat von denen, die in den Tempel gingen.*

Bevor wir in die Geschichte dieses ausserordentlichen Wunders einsteigen, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Petrus und Johannes wohl schon längere Zeit an diesem Gelähmten vorbeigegangen sind, denn sie besuchten den Tempel **täglich** (Apg 2,46) und auch der Gelähmte bat dort **täglich** um Almosen (Apg 3,2).

Ja auch Jesus Christus ist wahrscheinlich am Gelähmten vorbeigegangen (siehe unter 3.3). Doch "Gottes Stunde" war für diese Heilung einfach noch nicht gekommen.

Petrus und Johannes lebten wie wir in einer Welt mit vielen Nöten. Auch sie wurden mit Nöten konfrontiert, ohne auf jede eingehen zu können.

Doch in Apg 3,1-26 stehen wir vor einem besonderen Ereignis. Eine völlig alltägliche Szene wurde durch einen göttlichen Impuls plötzlich aus dem "normalen Verlauf" herausgebrochen.

2. Kontaktaufnahme: Eine Alltagsfrage führte zu einer intensiven Kontaktaufnahme (Apg 3,3-4)

*Apg 3,3-4: Als dieser Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er, dass er ein Almosen empfinde. Petrus aber mit Johannes blickte fest auf ihn hin und sprach: **Sieh uns an!***

Dem Wunder ging eine Bitte des Gelähmten um Almosen voraus (Apg 3,3). An dieser Bitte war nichts Aussergewöhnliches.

Petrus weckte den Gelähmten aus dem gewohnten Tramp, indem er ihn aufforderte, auf sie zu blicken (Apg 3,4). So wurde aus einer alltäglichen Begegnung eine ungewöhnlich intensive und persönliche Begegnung.

Diese Kontaktaufnahme erinnert an Joh 4,7, wo Jesus die Samariterin durch eine (für einen Juden) unverschämte Frage aus einer Alltagssituation herausholte, um sich ihr zu offenbaren.

Es ist wohlthuend zu wissen, dass es noch eine Realität **über** unserem Alltag und unserem Denken gibt. Diese Dimension Gottes sollen wir nicht vergessen. Sie soll auch in unseren Reihen durchbrechen dürfen.

Joh 4,7: Da kommt eine Frau aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

2.1 Erwartung des Petrus': Was sah der Gelähmte in den Augen von Petrus und Johannes? (Apg 3,4-5)

*Apg 3,4-5: Petrus aber mit Johannes **blickte fest auf ihn hin und sprach: Sieh uns an!** Er aber gab acht auf sie, in der **Erwartung** etwas von ihnen zu empfangen.*

Der Gelähmte sah in die Augen von "Augenzeugen" der Auferstehung Christi (Apg 3,15). Diese Augen von Petrus und Johannes mussten etwas ausgestrahlt haben!

Der Ausdruck "atenizo" ("blickte fest"; Bauer: gespannt auf etw. oder jmdn. hinsehen) kommt in der Apg noch in 1,10; 3,12; 6,15; 7,55; 10,4; 11,6; 13,9; 14,9; 23,1 vor [1]. Wenn wir die Intention dieser Vorkommen zusammenfassen, so stellen wir fest, dass "atenizo" ein Schauen beinhaltet, in dem **Ernsthaftigkeit, Spannung und Erwartung** lag. In Apg 3,4 wird sicher die Erwartung betont sein, da diese vom Gelähmten erwidert wurde (Apg 3,5).

In den Augen von Petrus und Johannes spiegelte sich also eine **Erwartung** wieder. Sie waren überzeugt, dass der Name Jesu Christi genau das Richtige für diesen Mann war.

Apg 3,15: den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir **Zeugen** sind.

[1]

Apg 1,10: Und als sie **gespannt** zum Himmel **schaute**n, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen,

Apg 3,12: Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was **seht** ihr [so] **gespannt** auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?

Apg 6,15: Und alle, die im Hohen Rat sassen, **schaute**n **gespannt** auf ihn und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

Apg 7,55: Da er aber voll Heiligen Geistes war und **fest** zum Himmel **schaute**, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen;

Apg 10,4: Er aber **sah** ihn **gespannt** an und wurde von Furcht erfüllt und sagte: Was ist, Herr? Er sprach aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott.

Apg 11,6: Und als ich **gespannt hineinschaute**, bemerkte und sah ich die vierfüssigen Tiere der Erde und die wilden Tiere und die kriechenden und die Vögel des Himmels.

Apg 13,9: Saulus aber, der auch Paulus [heisst], **blickte**, mit Heiligem Geist erfüllt, **fest** auf ihn hin

Apg 14,9: Dieser hörte Paulus reden; als der ihn **fest anblickte** und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden,

Apg 23,1: Paulus aber **blickte** den Hohen Rat **fest** an und sprach: Ihr Brüder! Ich bin mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.

2.2 Erwartung des Gelähmten: Intensive Kontaktnahme führte beim Gelähmten zu einer Erwartung (Apg 3,5)

Apg 3,5: Er aber gab acht auf sie, in der Erwartung etwas von ihnen zu empfangen.

Der Gelähmte schaute also zu Petrus und Johannes auf. Die ungewöhnlich intensive Kontaktaufnahme führte bei dem Gelähmten zu einer Erwartung (Apg 3,5). "Jetzt gibt es etwas", hat er sich wahrscheinlich gedacht. Vielleicht erwartete er sogar eine sehr grosse Gabe, da die vielen gewöhnlichen und kleinen Gaben wohl im Vorbeigehen gegeben wurden.

3. Besitz des Petrus: Was besass Petrus denn Wertvolles? (Apg 3,6)

Apg 3,6: Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher!

Petrus und Johannes hatten kein Geld zu vergeben. Nach über drei Jahren in der Nachfolge Christi waren sie finanziell bankrott! Hatten sie nicht ihre besten Jahre sinnlos vergeudet?

Nein, sie lernten einen anderen Reichtum kennen. Dieser Reichtum liegt darin, dass sie Gott kennengelernt haben und wissen, wie sie Ihn ansprechen und Ihm nahen dürfen. Dieses Wissen ist ein viel grösserer Reichtum als alles Geld und Annehmlichkeiten dieser Welt. In diesem Wissen liegt eine geistliche Vollmacht. Diese Vollmacht verwendet Petrus nun zum Besten für den Gelähmten.

Im Weiteren schenken Petrus und Johannes dem Gelähmten ehrliche Aufmerksamkeit und Zeit.

3.1 kein Selbstvertrauen: Petrus verliess sich nicht auf seine Frömmigkeit. (Apg 3,12)

Apg 3,12: Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr [so] gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?

Petrus meinte mit dem, was er hat, nicht seine eigene Kraft oder Frömmigkeit (Apg 3,12). Nicht einmal ein Petrus verliess sich selbstsicher auf sich selber!

3.2 Namen Gottes: Petrus besass das Wissen um den Namen Gottes!

3.2.1 Name -> Person: "Name" ist identisch mit "Person". (Apg 3,16)

*Apg 3,16: Und durch den Glauben an seinen **Namen** hat sein **Name** diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch **ihn** [bewirkte] Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.*

Petrus verliess sich auf Gottes und erwartete dessen Eingreifen, wenn er Ihn nur anrufen würde. Um Gott aber anrufen zu können, musste er Seinen Namen kennen. Dieser Name ist "Jesus Christus". Gottes Retterabsicht und -macht offenbart sich nur in diesem Namen!

Wie ein Vergleich von Apg 2,21 mit Röm 10,12-13 zeigt, ist "Name" mit "Person" identisch. Das zeigt ebenso Apg 4,12.

Der "Name" ist der "Anknüpfungspunkt", in der Computerprogrammierung "Schnittstelle" genannt, mit dem wir mit der angesprochenen Person Kontakt aufnehmen können und dürfen. Wenn wir eine Person in einem Mehrfamilienhaus besuchen wollen, müssen wir wissen, wie der Name dieser Person lautet, um am richtigen Ort zu läuten. Genauso müssen wir wissen, wie der Name des Erlöser-Gottes lautet, um Ihn ansprechen zu können.

Ein Gott-Suchender, der den Namen Christi nicht kennt, tappt wie jemand, der "Blinde-Kuh" spielt, im Dunkeln. Er weiss nicht, wo der von ihm gesuchte Berührungspunkt ist. Christus ist der "Berührungspunkt" Gottes.

*Apg 2,21: Und es wird geschehen: jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.
Röm 10,12-13: Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn **er** ist Herr über alle, und **er** ist reich für alle, die **ihn** anrufen; "denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.
Apg 4,12: Und es ist **in keinem anderen** das Heil; denn auch **kein anderer Name** unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir errettet werden müssen.*

3.2.2 Name -> Geschichte: "Nazoräer" erinnert an Jesu irdisches Wirken (Apg 3,6; 4,10)

*Apg 3,6: Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: **Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers** Geh umher!*

*Apg 4,10: so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund: **Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers** den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten - in diesem [Namen] steht dieser gesund vor euch.*

Die Bezeichnung "Nazoräer" mag uns verwundern. Sie kommt in keinem Brief vor und scheint deshalb auf den geografischen Raum Israel beschränkt gewesen zu sein. Jesus selber gebrauchte diese Bezeichnung selber gegenüber Paulus (Apg 22,8). Diese Bezeichnung weist auf die geografische Herkunft Christi hin und damit auf sein von "Zeichen und Wundern" geprägte Wirken, das in Galiläa seinen Anfang nahm (Apg 10,37-38).

Der Bezeichnung "Nazoräer" verbindet den Namen "Jesus" besonders ganz stark mit dessen Geschichte und Ruf. Deshalb bewirkte dieser im Gelähmten auch Glauben (Apg 3,16). Da der Gelähmte schon seit längerer Zeit am Betteln war (er war 40-jährig (Apg 4,22) und seit Geburt lahm (Apg 3,2)), musste er sicher einiges von Jesu Geschichte gehört haben. Vielleicht hat er Jesus sogar selber gesehen und gehört. Damals, als Jesus vielleicht an ihm vorüberging, war seine "Stunde" aber noch nicht gekommen. Doch jetzt ist sie da!

Apg 2,22: Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat - wie ihr selbst wisst -

Apg 10,37-38: kennt ihr: die Sache, die, angefangen von Galiläa, durch ganz Judäa hin geschehen ist, nach der Taufe, die Johannes predigte: Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und Wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.

3.3 Petrus sah Glauben: Petrus sah den Glauben des Gelähmten (Apg 3,16; 14,9)

Apg 3,16: Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn [bewirkte] Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.

Apg 14,9: Dieser hörte Paulus reden; als der ihn fest anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden,

Wenn wir die Heilung dieses Gelähmten mit der Heilung von Apg 14,9 vergleichen, können wir annehmen, dass Petrus (wie Paulus nach ihm) **sah**, dass der Gelähmte "Glauben hatte" (Apg 14,9).

Diese Annahme wird auch dadurch bestätigt, dass Petrus nach der Heilung mit Sicherheit sagen konnte, dass es der Glaube des Gelähmten war, der ihn gesund gemacht hatte (Apg 3,16).

"Glauben" können wir hier mit "Erwartung von Gottes Eingreifen" wiedergeben.

3.4 Petrus glaubte: Petrus handelte im Glauben an den Namen Christi. (Apg 3,6-8; 14,8-10)

*Apg 3,6-8: Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: **Geh umher!** Und er **ergriff ihn** bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sofort aber wurden seine Füße und seine Knöchel stark, er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Und er trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott.*

Petrus bezeugte seinen Glauben an den Namen Christi durch Wort und Tat:

1. Er ruft den Gelähmten erwartungsvoll auf, aufzustehen und umherzugehen.
2. Er ergriff die rechte Hand des Gelähmten und zog ihn einfach auf die Füße!

Hier haben wir den Petrus vor uns, der auch bereit war, auf das Wort Christi hin mitten im Sturm aus dem Schiff zu steigen. Petrus zeigt uns einmal mehr, dass der Glaube sich in aktiven Schritten bezeugt.

Von Paulus ist uns in Apg 14,8-10 eine ganz ähnliche Heilung bezeugt, die sich ebenfalls durch Glaubensmut auszeichnete. Interessanterweise wird dort das gleiche Wort "atenizo" ("fest anblickte") wie in Apg 3,4 gebraucht.

Apg 14,8-10: Und ein Mann in Lystra sass da, kraftlos an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leib an, der niemals umhergegangen war. Dieser hörte Paulus reden; als der ihn **fest anblickte** und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Stelle dich gerade hin auf deine Füsse! Und er sprang auf und ging umher.

3.5 Petrus als Stellvertreter: Petrus heilte "im Namen" von Jesus Christus (Apg 4,7; 2 Kor 5,20)

Apg 4,7: Und nachdem sie sie in die Mitte gestellt hatten, fragten sie: In welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan?

2 Kor 5,20: So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Wenn wir jemandem einen anmassenden Befehl geben, wird der Angesprochene fragen: "Wer hat das gesagt?".

Genau das wurde Petrus und Johannes gefragt (Apg 4,7). Der jüdische "Hohe Rat" empfand das Handeln der Apostel als anmassend. "Woher nahmen die sich nur das Recht und vor allem auch die Kraft, ein solch grosses Wunder zu vollbringen?!" Gerade die Tatsache, dass sie ungelehrte Leute waren, verstärkte die Ratlosigkeit der jüdischen Oberschicht nur noch (Apg 4,13).

Petrus und Johannes handelten in Stellvertretung Christi und in Seinem Willen. Sie verstanden sich als "Gesandte an Christi Statt" (2 Kor 5,20). In diesem Sinne war Petrus tatsächlich ein Papst. Aber nicht nur Petrus, sondern auch Johannes und Paulus. Aber nicht nur sie, sondern ein jeder Christ!

Apg 4,13: Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.

4. Ziel des Wunders: Wunder wurde durch Christus bewirkt und geschah zu Seiner Verherrlichung. (Apg 3,12)

Apg 3,12: Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr [so] gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?

Petrus streitet jede Verantwortung an der Heilung des Gelähmten ab. Auch hier wird wieder das griechische Wort "atenizo" ("seht gespannt") gebraucht (Apg 3,12). Die Zeugen der Heilung schauten also erwartungsvoll auf Petrus und Johannes als Urheber dieser Heilung. Doch Petrus winkte sofort ab. (Eine solche Ent-Täuschung konnte gefährlich sein (vgl. Apg 14,11-19)).

Die Heilung geschah zur Verherrlichung von Jesus Christus (Apg 3,13). Sie ist ein Geschehen, das in erster Linie überhaupt nichts mit den Menschen zu tun hat.

1. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verherrlichte mit dieser Heilung seinen Knecht Jesus (Apg 3,13).
2. Der Glaube an den Namen Jesus hat den Gelähmten geheilt. Doch dieser Glaube wurde ihm wiederum von Jesus Christus selber geschenkt (Apg 3,16).

Petrus führte die Heilung also nicht auf seinen Glauben zurück, sondern auf Gottes Absicht, Seinen Sohn zu verherrlichen und auf den von Jesus bewirkten Glauben im Gelähmten selbst.

Gottes Eingreifen in unsere Gegenwart geschieht nicht durch unsere Frömmigkeit. Sie geschieht durch Gottes Absicht, Christus zu verherrlichen und durch einen Glauben, den Christus selbst in uns bewirkt.

Apg 3,13: Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser geurteilt hatte, ihn loszugeben.

Apg 3,16: Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn [bewirkte] Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.

5. Unser grösster Besitz: Wir kennen die "Anschrift Gottes"! (Joh 14,13-14; Mt 18,20; Kol 3,17)

Joh 14,13-14: Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.

Mt 18,20: Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Kol 3,17: Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.

Liebe Brüder und Schwestern! Auch wir kennen den Namen Jesus Christus! Dieser Name ist der Schlüssel für Gottes Verheissungen (2 Kor 1,20) und Wunder.

Wir kennen Gottes "Anschrift". Wir wissen, wie wir uns Ihm nähern können. Wir wissen, wo

die geöffnete Türe in Seine Gegenwart ist. Wir wissen, wo Seine starke Hand zu finden ist.

Dieser Name ist unser grösster Besitz!

In diesem Namen dürfen wir beten: Wir kommen damit vor Gott im Vertrauen auf die Kraft und Frömmigkeit von Jesus Christus zu Gott mit dem Anliegen, nach dem Willen von Jesus Christus zu beten (Joh 14,13-14).

In diesem Namen wollen wir uns auch versammeln (Mt 18,20). Wir treten damit in die Gegenwart Gottes.

In diesem Namen soll sich unser ganzes Leben, unser Reden und Handeln, bewegen (Kol 3,17). So leben wir als Stellvertreter Christi (vgl. 2 Kor 5,20).

2 Kor 1,20: Denn so viele Verheissungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns.

6. Kein billiger Besitz: Der Name des Herrn ist kein billiger Besitz (Apg 3,6; Mt 13,45-46)

*Apg 3,6: Petrus aber sprach: **Silber und Gold besitze ich nicht** was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher!*

*Mt 13,45-46: Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht; als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und **verkaufte alles** was er hatte, und kaufte sie.*

Der Name Christi ist als unser Besitz ist gratis, aber nicht billig. Dieser Name kostet uns alles (Mt 13,45-46). Es ist nicht so, dass wir alles verkaufen müssten, damit wir mit Petrus sagen könnten, dass wir kein Geld besitzen (Apg 3,6). Aber Jesus Christus muss unsere erste Priorität haben, damit wir zum Besitz und Vollmacht Seines Namens kommen. Wenn wir alles für Jesus hingeben, geschehen grosse Dinge.

Wenn der Name Christi höchste Priorität hat, dann wird er zu unserer Burg (Luther), bzw. zu unserem Turm (Spr 18,10). Dahinter steht folgendes Bild: Wenn zur Zeit des AT eine Stadt angegriffen wurde, flüchteten sich die Leute hinter die Stadtmauern. Wenn diese fiel, flüchteten sich die Menschen in die letzte Zuflucht, in den Turm (Ri 9,50-51). Dieser war die sicherste Festung. So konnten sich die Menschen retten, doch ihr ganzer Besitz, die von ihnen bestellten Felder und ihre Bauernhäuser um die Stadt herum fielen dem Feind zum Opfer. Wenn Der Name des Herrn, Jesus Christus, unser Turm ist, so wird damit impliziert, dass "unsere Felder und Häuser" zweitrangig sind. Wer letzteren den ersten Rang gibt, wird nicht flüchten, sondern mit seinem Haus untergehen. Es geht also um die Bereitschaft, alles loszulassen, um sich im Namen Christi zu retten. Das heisst nicht, dass wir dann auch tatsächlich alles verlieren, aber wird sind bereit, dem Namen Christi erste Priorität zu geben und sind damit in Sicherheit - für Zeit und Ewigkeit!

Spr 18,10: Ein fester Turm ist der Name des HERRN; zu ihm läuft der Gerechte und ist in Sicherheit.

Ri 9,50-51: Dann zog Abimelech nach Tebez und belagerte Tebez und nahm es ein. Es war aber ein starker Turm mitten in der Stadt, und dahin flohen alle Männer und Frauen, alle Bürger der Stadt. Und sie schlossen hinter sich zu und stiegen auf das Dach des Turmes.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Nehemia, ein Mann der Tat

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Nehemias geistliches Leben 2. Nehemia erlebte Gottes Fürsorge 3. Nehemia erwartete Gottes Gericht	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Nehemia	Bibel:	Nehemia
Beschrieb:	Nehemia führte ein geistliches Leben (Gebet, Wort Gottes, Gottesfurcht). Er glaubte und erlebte die Fürsorge Gottes und erwartete Gottes Gericht (Strafe für seine Feinde, Belohnung für sein selbstloses Handeln).	Datum:	16.6.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	biographische Predigt
Gegenstand	Nehemia
Schlüsselwort	Gott

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	Eigenschaften des erfolgreichen Nehemias
Titel	Nehemia, ein Mann der Tat
Einführungssatz	Nehemia baute die Mauer Jerusalems in nur 52 Tagen auf. ¹ Er triumphierte über alle Schwierigkeiten und Anfeindungen. Was war das Geheimnis von Nehemias Erfolg?
Kernaussage	Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? (Röm. 8,31b)

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Hinzufügung Nehemia war erfolgreich, weil er sich durch den allmächtigen Gott leiten und führen liess.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Nehemias geistliches Leben

1.1 Gott suchen

Gebet	Nehemia kannte tagelanges Beten und Fasten (Neh. 1,4) genauso wie das Stossgebet (Neh. 2,4-5a). Er war ein Mann der Tat, <i>nachdem</i> er zu Gott gebetet hatte (Neh. 4,3).
Neh. 1,4	Und es geschah, als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin, weinte und trauerte tagelang. Und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels.
Neh. 2,4-5a	Und der König sagte zu mir: Um was also bittest du? Da betete ich zu dem Gott des Himmels und sagte dann zum König:
Neh. 4,3	Da beteten wir zu unserem Gott und stellten eine Wache gegen sie auf, Tag und Nacht zum Schutz vor ihnen.
Priorität	Das Gebet soll in unserem Leben Priorität geniessen.
1. Tim. 2,1-4	Ich ermahne nun vor allen Dingen , dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

1.2 Gottes Wort	
hören und tun	Nehemia war nicht nur darum besorgt, dass das Volk das Wort Gottes durch Esra und die Leviten hören und verstehen konnten (Neh. 8,9-12), sondern unterschrieb als erster einen Treue-Eid, das Wort Gottes zu tun (Neh. 10,1-30).
Neh. 8,9-12	Und Nehemia , das ist der Tirschata, und der Priester Esra, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk belehrten, sagten zum ganzen Volk: Dieser Tag ist dem HERRN, eurem Gott, heilig! Seid nicht traurig und weint nicht! Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sagte weiter zu ihnen: Geht hin, esst fette Speisen und trinkt süsse Getränke und sendet dem Anteile, für den nichts zuverreitet ist! Denn der Tag ist unserm Herrn heilig. Und seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN, sie ist euer Schutz! Und die Leviten beruhigten das ganze Volk, indem sie sagten: Seid still, denn der Tag ist heilig! Seid nicht bekümmert! Da ging das ganze Volk hin, um zu essen und zu trinken und Anteile zu versenden und ein grosses Freudenfest zu begehen. Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen mitgeteilt hatte.
Neh. 10,1-2. 29-30	Und wegen all dessen schliessen wir nun eine feste Vereinbarung und schreiben sie auf. Und auf der gesiegelten Schrift stehen die Namen unserer Obersten, unserer Leviten und unserer Priester. Und die Namen auf den gesiegelten Schriftstücken: Nehemia , der Tirschata, der Sohn Hachaljas, und Zedekia. (...) Und das übrige Volk, die Priester, die Leviten, die Torhüter, die Sänger, die Tempeldiener und alle, die sich aus den Völkern der Länger zum Gesetz Gottes hin abgesondert haben, sowie ihre Frauen, ihre Söhne und ihre Töchter, alle, die Erkenntnis und Einsicht haben, schliessen sich ihren Brüdern, den Mächtigen unter ihnen, an und treten in Eid und Schwur, im Gesetz Gottes zu leben , das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben worden ist, und alle Gebote des HERRN, unseres Herrn, und seine Rechtsbestimmungen und seine Ordnungen zu bewahren und zu tun.
absolut notwendig	Die Bereitschaft, Gottes Wort zu tun, ist für jeden Christen eine unverzichtbare Tugend, d.h. absolut notwendig!
Mt. 7,24-27	Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stiessen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war gross.
Jak. 1,22-25	Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet. Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

1.3 Gottesfürchtiges Leben	
selbstlos aus Gottesfurcht	<p>Nehemia war ein ganz anderer Statthalter als seine Vorgänger. Seine Gottesfurcht veranlasste ihn dazu, vom Volk keine Abgaben zu verlangen und selbstlos selber Hand anzulegen. Er zahlte für seinen Dienst in Jerusalem sogar aus eigener Tasche darauf. (Neh. 5,14-19).</p> <p>Gottesfurcht war für Nehemia eine wichtige Eigenschaft eines guten Leiters (Neh. 7,2). Die Gottesfurcht Nehemias liess ihn auch mal energisch werden, wenn es darum ging, das Volk vor grosser Sünden zu bewahren (Neh. 5,6-7; 13,25).</p>
Neh. 5,6-7	<p>Da wurde ich sehr zornig, als ich ihr Klagegeschrei und diese Worte hörte. Und mein Herz in mir ging mit sich zu Rate, und ich klagte die Edlen und die Vorsteher an und sagte zu ihnen: Ihr treibt Wucher an euren Brüdern! Und ich veranstaltete eine grosse Versammlung gegen sie.</p>
Neh. 5,14-19	<p>Auch habe ich von dem Tag an, an dem der König mich beauftragt hatte, im Land Juda ihr Statthalter zu sein, mit meinen Brüdern nicht das Brot des Statthalters gegessen, und zwar vom 20. Jahr bis zum 32. Jahr des Königs Artahsasta, zwölf Jahre lang.</p> <p>Aber die früheren Statthalter, die vor mir gewesen waren, hatten auf das Volk schwere Lasten gelegt und Abgaben für Brot und Wein von ihnen genommen, dazu noch vierzig Schekel Silber. Auch ihre Diener hatten willkürlich über das Volk geherrscht.</p> <p>Ich aber, ich machte es nicht so, aus Furcht vor Gott. Und auch beim Werk an dieser Mauer packte ich mit an. Ein Feld haben wir nicht gekauft. Alle meine Diener waren dort zum Werk versammelt. Und die Juden, sowohl die Vorsteher - 150 Mann - als auch die, die von den Nationen rings um uns herum zu uns kamen, waren an meinem Tisch. Und was für jeden Tag zubereitet wurde, war: ein Rind, sechs auserlesene Schafe und Geflügel wurden mir zubereitet und alle zehn Tage von allerlei Wein die Fülle. Und trotzdem forderte ich nicht das Brot des Statthalters, denn der Dienst lastete schwer genug auf diesem Volk.</p> <p>Gedenke, mein Gott, mir zugute, all dessen, was ich für dieses Volk getan habe!</p>
Neh. 7,2	<p>Dann übertrug ich den Oberbefehl über Jerusalem meinem Bruder Hanani und dem Burgobersten Hananja; denn der galt als ein treuer Mann und als gottesfürchtig vor vielen anderen.</p>
Neh. 13,25	<p>Da ging ich mit ihnen ins Gericht und verfluchte sie und schlug einige Männer von ihnen und raufte ihnen die Haare aus. Und ich beschwor sie bei Gott: Wenn ihre eure Töchter ihren söhnen gebt und wenn ihr von ihren Töchtern für eure Söhne und für euch Frauen nehmt!</p>
biblische Gottesfurcht	<p>Die Gottesfurcht rechnet mit Gottes Gegenwart und mit Seinem Gericht. Sie war ein Kennzeichen der erweckten Urgemeinde (Apg. 5,11; 19,17) und sollte das Kennzeichen eines jeden Christen sein (Phil. 2,12; 1. Petr. 1,17).</p>
Apg. 5,11	<p>Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten.</p>
Apg. 19,17	<p>Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als Griechen, die zu Ephesus wohnten; und Furcht fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben.</p>
Phil. 2,12	<p>Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!</p>

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

1. Petr. 1,17	Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht ,
---------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.4 Gottes-Nachahmung entlarven	
Heuchlerei aufdecken	Nehemia deckte mit Erfolg die Heuchlerei der falschen Propheten auf (Neh. 6,12). Der Feind versuchte, den gottesfürchtigen Nehemia durch geheuchelte Gottesfurcht zu verführen.
Neh. 6,12	Und ich merkte: Nein, nicht Gott hatte ihn gesandt, sondern er redete die Prophezeiung über mich, weil Tobija und Sanballat ihn gedungen hatten. Dazu war er gedungen worden, dass ich aus Furcht so handeln und mich versündigen sollte. So hätten sie einen Anlass zur üblen Nachrede gehabt, damit man mich schmähen könnte. - Gedenke es, mein Gott, dem Tobija und dem Sanballat nach diesen ihren Taten und auch der Prophetin Noadja und dem Rest der Propheten, die mich in Furcht versetzen wollten!
Petrus	Petrus erkannte in Samaria sofort die Falschheit des Zauberers Simon (Apg. 8,18-24).
Apg. 8,18-24	Als aber Simon sah, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld und sagte: Gebt auch mir diese Macht, dass der, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen. Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei! Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Tu nun Busse über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde; denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle und in Banden der Ungerechtigkeit bist. Simon aber antwortete und sprach: Bittet ihr für mich den Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

▲ PUNKT 2 ▲

2. Nehemia erlebte Gottes Fürsorge

2.1 Gottes Beistand und Bewahrung

Glaube an Gottes Beistand	Nehemia glaubte an Gottes Beistand erlebte ihn auch ganz praktisch (Neh. 2,8b). Gott bewahrte die Israeliten vor den listigen Angriffen ihrer Feinde (Neh. 4,9).
Neh. 2,8b	Und der König gewährte es mir, weil die gute Hand meines Gottes über mir war.
Neh. 4,9	Und es geschah, als unsere Feinde hörten, dass es uns bekanntgeworden war und dass Gott ihren Rat zunichte gemacht hatte, da konnten wir alle zur Mauer zurückkehren, jeder an sein Werk.
Wirkung dieses Glaubens	Der Glaube an Gottes Eingreifen hatte klare Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> • Er bewirkte, dass sich das Volk "aufmachte und baute" (Neh. 2,18.20a). • Er bewirkte Kampfbereitschaft (Neh. 4,14). • Er bewirkte in Nehemia Mut (Neh. 6,11a). • Er bewirkte, dass die Feinde erkennen mussten: "Hier ist Gott am Werk" (Neh. 6,16b).
Neh. 2,18	Und ich berichtete von der Hand meines Gottes, die gütig über mir gewaltet hatte, und auch von den Worten des Königs, die er zu mir geredet hatte. Da sagten sie: Wir wollen uns aufmachen und bauen! Und sie stärkten ihre Hände zum Guten.
Neh. 2,20a	Da gab ich ihnen zur Antwort und sagte zu ihnen: Der Gott des Himmels, er lässt es uns gelingen. Und wir, seine Knechte, wollen uns aufmachen und bauen.
Neh. 4,14	An den Ort, woher ihr den Schall des Horns hört, dorthin sammelt euch zu uns! Unser Gott wird für uns kämpfen!
Neh. 6,11a	Ich aber sagte: Ein Mann wie ich sollte davonlaufen?
Neh. 6,16b	Und sie erkannten, dass dieses Werk von unserem Gott aus geschehen war.
Kraft, Mut	Der Glaube an Gottes Beistand gibt und Kraft und Mut, Schwierigkeiten zu bestehen.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2.2 Gottes Berufung und Führung	
Herz	Nehemias Herz war auf Gott ausgerichtet. Deshalb konnte Gott ihn durch Gedanken, die Er in Nehemias Herz gab, leiten und führen (Neh. 2,11-12a; 7,5a). Nehemia liess sich durch sein auf Gott ausgerichtetes Herz leiten (Neh. 5,7a) und nicht durch seinen Verstand (Spr. 3,5-6).
Neh. 2,11-12a	Und ich kam nach Jerusalem und war drei Tage dort. Und ich machte mich bei Nacht auf, ich und einige wenige Männer mit mir. Ich hatte aber keinem Menschen mitgeteilt, was mein Gott mir ins Herz gegeben hatte , für Jerusalem zu tun.
Neh. 5,7a	Und mein Herz in mir ging mit sich zu Rate,
Neh. 7,5a	Und mein Gott gab mir es ins Herz , und ich versammelte die Edlen und die Vorsteher und das Volk, damit sie sich registrieren liessen.
Spr. 3,5-6	Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!
Hl. Geist	Gott will uns durch unser Herz führen. Durch den Heiligen Geist lenkt Er unseren Willen wie auch unsere Taten (Phil. 2,13).
Phil. 2,13	Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

▲ PUNKT 3 ▲

3. Nehemia erwartete Gottes Gericht

3.1 Gott wird rächen

Rache Gott überlassen	Nehemia musste mit viel Widerstand, Hass und Widerwärtigkeiten fertig werden. Doch er rächte sich nicht selbst, sondern überliess die Rache Gott (Neh. 3,36; 5,13a; 6,14; 13,29).
Neh. 3,36	Höre, unser Gott, wie wir zum Gespött geworden sind, und lass ihre Schmähung auf ihren Kopf zurückkommen und gib sie der Plünderung preis in einem Land der Gefangenschaft!
Neh. 5,13a	Auch schüttelte ich meinen Gewandbausch aus und sprach: Ebenso soll Gott jeden Mann aus seinem Haus und aus seinem Besitz hinausschütteln, der dieses Wort nicht hält! Er sei ebenso ausgeschüttelt und leer!
Neh. 6,14	Gedenke es, mein Gott, dem Tobija und dem Sanballat nach diesen ihren Taten und auch der Prophetin Noadja und dem Rest der Propheten, die mich in Furcht versetzen wollten!
Neh. 13,29	Gedenke es ihnen, mein Gott, wegen der Verunreinigungen des Priesteramtes und des Bundes der Priester und der Leviten!
Feindesliebe	Es ist gut, wenn wir sowohl das Gericht (1. Kor. 4,5) wie auch die Rache (Röm. 12,19-21) Gott überlassen. Wir dürfen bei Ihm unsere negativen Gedanken abladen und befreit von Rachegeanken unsere Feinde lieben.
Röm. 12,19-21	Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.« »Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.« Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.
1. Kor. 4,5	So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

3.2 Gott wird belohnen

Richterstuhl Gottes	Nehemia war sich bewusst, dass auch er einmal vor Gottes Richterstuhl (Preisgericht) stehen wird. Dieses Wissen muss ihn und seine Handlungen stark geprägt haben (Neh. 5,19; 13,14.22b.31)!
Neh. 5,19	Gedenke , mein Gott, mir zugute , all dessen, was ich für dieses Volk getan habe!
Neh. 13,14	Gedenke dafür meiner , mein Gott, und lösche meine guten Taten nicht aus, die ich am Haus meines Gottes und an dessen Aufgaben erwiesen habe!
Neh. 13,22b	Auch das gedenke mir , mein Gott, und blicke mitleidig auf mich nach der Grösse deiner Güte!
Neh. 13,31	Gedenke meiner , mein Gott, zum Guten!

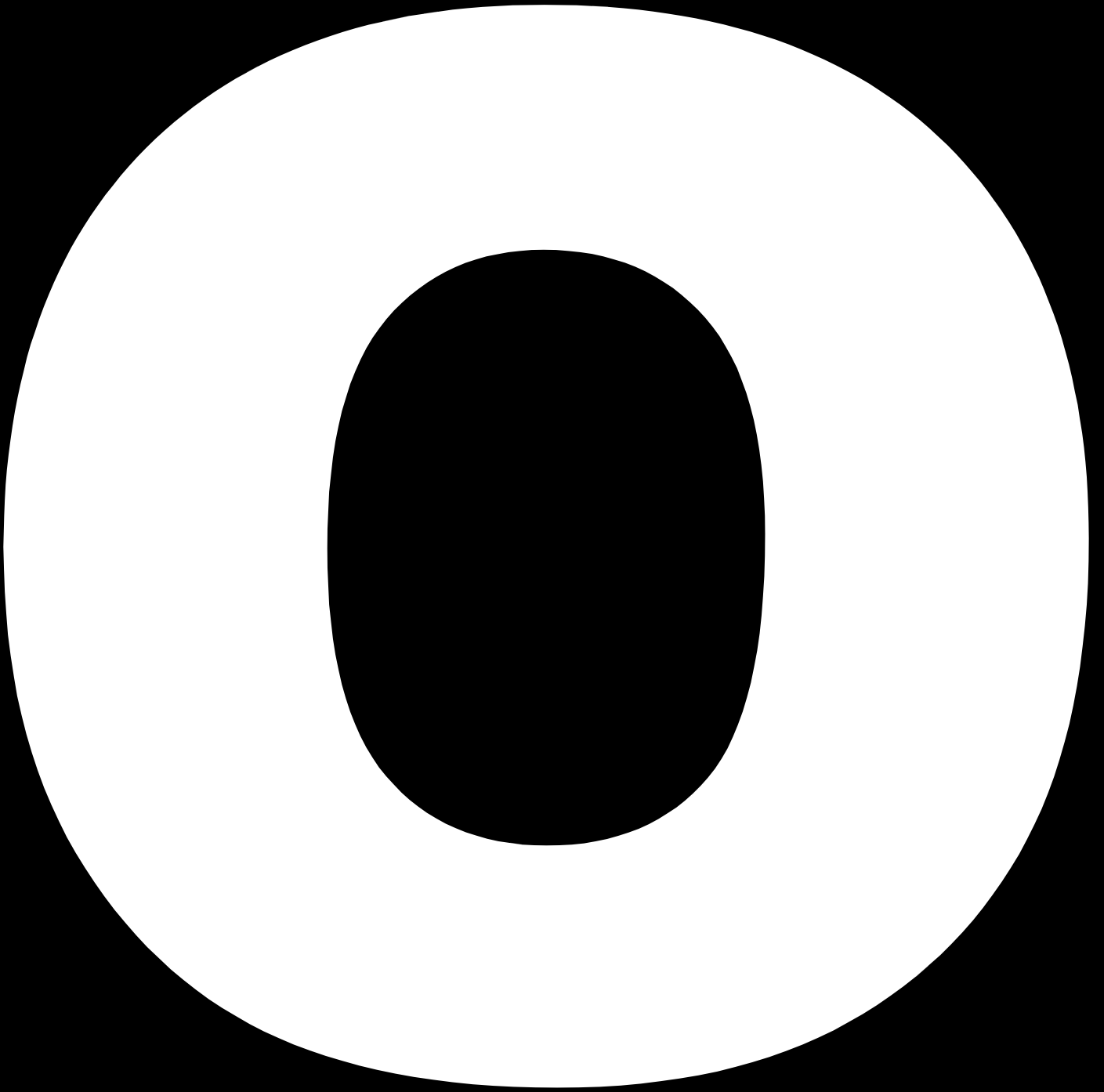
Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Preisgericht	Wir Christen kommen nicht ins Endgericht. Wir werden aber einmal vor Jesu Preisgericht stehen (1. Kor. 3,12-15; 2. Kor. 5,10). Deshalb müssen auch wir uns bewusst sein, dass unser Tun einmal von Gott geprüft werden wird. Dieses Bewusstsein wird unser Leben und Handeln verändern und prägen!
1. Kor. 3,12-15	Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.
2. Kor. 5,10	Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? (Röm. 8,31b) Wenn wir Gottes Wege gehen, wird uns nichts und niemand hindern können.
Appell	Nehmen wir uns ein Beispiel an Nehemia.

Stichwort: Nehemia	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	10/10
--------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

1 ICI-Ordner: Welt des AT, "Nehemia", S. 159



		Ordnung in den Räumen	
Alltag	gutes Gefühl	Ordnung im Schrank	
		Ordnung auf dem Schreibtisch	
		Sortieren (aussortieren)	
		Systematisieren (ordnen und kennzeichnen)	
Wirtschaft	japanisches Management (Kaizen, 5 S)	Saubermachen	
		Standardisieren (wiederholen)	
		So weitermachen	
		Schöpfungsordnung: Tage, Arten	
			Ordnung hat mit Frieden zu tun (Zufriedenheit)
	Gott	Gott der Ordnung und des Friedens (1 Kor 14,33)	Chaos schafft Unsicherheit, Angst, Stress
			Illustration: Messerli AG
			Illustration: Agenda
			Chaos schafft Reibung und Streit
			Illustration: Heilsarmee Immobilien

29.8.2004 von Markus Brunner Predigt

Ordnung im Alltag und in der Wirtschaft (Kaizen, 5 S). Ordnung in der Bibel: Gott der Ordnung, Gottesdienst, aufräumen im Leben (Manasse). Wer in einem Bereich aufräumen will, muss oft sein ganzes Leben "kehren" (Lk 15,8).

Stichwortverzeichnis

Ordnung

Bibel

		Ordnung in der Auferstehung (1 Kor 15,23-24)	
		Ordnung in der Gemeinde (Kol 2,5; vgl. Tit 1,5)	
		Ordnung im Gottesdienst (1 Kor 14,26-33.40)	
Gottesdienst		Ordnung muss den Geist nicht dämpfen (1 Thess 19-21)	
		Wer finden will, muss alles aufräumen (Lk 15,8)	
	aufräumen	Manasse macht Ordnung im Leben (erst unter Druck)	Er beginnt in seinem Herzen (2 Chr 33,12-13)
			Er räumt alles auf (2 Chr 33,14-17)
		Oft wollen wir nur etwas störendes aufräumen	Lebensprobleme
			Lasst uns im Herzen beginnen (vgl. Lk 18,13-14)
			unklare Verhältnisse klären
Leben		und müssen doch unser ganzes Leben in Ordnung bringen.	und dann zur Tat schreiten. (vgl. Lk 19,8)
			"schwebende" Situationen klären
			Vorsätze Wirklichkeit werden lassen
		Ziel des Aufräumens: ruhiges und stilles Leben zur Ehre Gottes (1 Tim 2,1-2)	

PQ

Gott will Is

Gott verordnet
Jubel (9,9a)

gerecht und
siegreich (9,9c)

demütig (9,9d)

auf einem Esel
reitend (9,9)

auf einem Fohlen,
einem Jungen der
Fohlen

im Frieden
(9,9e)

Der König
kommt (9,9b)

Paulus' Gebet für Christen

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Dankbarkeit 2. Paulus dankt 3. Paulus bittet	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Paulus' Gebet für die Kolosser	Bibel:	Kol 1,3-12a
Beschrieb:	Paulus' Gebet beginnt und endet mit Dankbarkeit. Glaube setzt Erkenntnis von Gottes Gnade voraus. Lebendiger Glaube bewirkt Liebe. Wachstum in der Erkenntnis verändert unser Denken und unser Handeln.	Datum:	24.8.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt

EINLEITUNG	
Thema	Dankbarkeit, Gnade Gottes, Erkenntnis
Titel	Paulus' Gebet für Christen
Kernaussage	Erkenne Gottes Gnade und sei dankbar!

Kol 1,3-11a

Evangelisation

Glauben

Auswirkung

Erlösung

Wir **danken** Gott, dem Vater
unseres Herrn Jesus Christus,
allezeit, wenn wir **für euch beten**,

da wir von eurem **Glauben** an
Christus Jesus gehört haben

und von der **Liebe**, die ihr zu allen
Heiligen habt,

wegen der **Hoffnung**, die für euch in
den Himmeln aufbewahrt ist.

Von ihr habt ihr zuvor gehört im Wort
der Wahrheit des **Evangeliums**, das
zu euch gekommen ist, wie es auch
in der ganzen Welt ist

und Frucht bringt und wächst, wie
auch unter euch von dem Tag an,

da ihr es **gehört**

und die **Gnade** Gottes in Wahrheit
erkannt habt.

So habt ihr es gelernt von Epaphras,
unserem geliebten Mitknecht, der ein
treuer Diener des Christus **für euch
ist**

und uns auch eure **Liebe** im Geist
kundgetan hat.

Heiligung

Deshalb hören auch wir nicht auf, von
dem Tag an, da wir es gehört haben,
für euch zu beten und zu **bitten**,

dass ihr mit der **Erkenntnis** seines
Willens erfüllt werdet in aller Weisheit
und geistlichem Verständnis,

um des Herrn würdig zu **wandeln** zu
allem Wohlgefallen,
fruchtbringend in jedem guten **Werk**
und **wachsend**

durch die **Erkenntnis** Gottes,
gekräftigt mit aller **Kraft** nach der
Macht seiner Herrlichkeit,

zu allem **Ausharren** und aller
Langmut,
mit Freuden dem Vater **danksagend**.

HAUPTTEIL					
PUNKT 1					
1. Dankbarkeit	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 20%;">Kol 1,3</td> <td>Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten,</td> </tr> <tr> <td>Kol 1,11-12a</td> <td>gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut, mit Freuden dem Vater danksagend.</td> </tr> </table>	Kol 1,3	Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten,	Kol 1,11-12a	gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut, mit Freuden dem Vater danksagend .
Kol 1,3	Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten,				
Kol 1,11-12a	gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut, mit Freuden dem Vater danksagend .				
Schlüsselwort	Dankbarkeit ist eine Haltung, eine gewollte Sicht von Fakten. Beispiel: Ein halbleeres Glas ist genau das gleiche wie ein halbvolles. Doch beide Ausdrücke geben eine jeweils unterschiedliche Erwartung wider. So ist auch die Dankbarkeit nicht so sehr von den Fakten abhängig, als vielmehr von der Haltung gegenüber den Fakten.				
Glauben wird gestärkt	Dankbarkeit öffnet die Augen für die positiven Seiten einer Persönlichkeit. Sie öffnet uns die Augen für Gottes Segen in unserem Leben und für Seine Verheissungen, so dass unser Glaube gestärkt wird. Sie öffnet uns die Augen für Gottes Werk in unseren Mitchristen, so dass wir uns darüber herzlich freuen können und unser Glaube für die Weiterentwicklung unserer Mitchristen gestärkt wird.				
Danksagung	Kol 1,3-12a beginnt mit Paulus' Danksagung und endet mit dem Aufruf an die Kolosser, dem Vater im Himmel dankzusagen.				
Warum?	Dankbarkeit ist etwas sehr wichtiges für die Bibel (Ps 50,14-15.22-23). Warum? Die Dankbarkeit hat Gott und Sein Handeln im Zentrum. Wenn Gott aber das Zentrum unseres Lebens ist, werden wir durch Ihn gesegnet werden. Dankbarkeit ist das Gegenteil von "Gott vergessen" (Ps 50,22).				
Ps 50,14-15	Opfere Gott Dank, und erfülle dem Höchsten deine Gelübde; und rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!«				
Ps 50,22-23	Merket doch dies, die ihr Gott vergesst, damit ich nicht zerreiße, und keiner kann retten! Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.«				

PUNKT 2

2. Paulus dankt

2.1 für den Glauben	Kol 1,4a	da wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben
	Kol 1,5a	wegen der Hoffnung , die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist.
	Kol 1,6b	wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.

Bestandteile	Unser Glaube an Christus hat zwei ganz wichtige Bestandteile: Hoffnung und Gnade.
Hoffnung	Die biblische Hoffnung ist nichts ungewisses, sondern die unsichtbare Stadt Jerusalem, die für uns im Himmel aufbewahrt ist
Gnade	Ein ganz wichtiger Bestandteil des Glaubens ist der Glaube an Gottes Gnade. Dieser Glaube an Gottes Gnade wird oft von unserem Verhältnis zum irdischen Vater verdunkelt, bzw. verzerrt. Um aber Gottes Freundlichkeit und Barmherzigkeit - eben seine Gnade - wirklich erfassen zu können, ist es wichtig, dass wir unser Gottesbild von unserer Beziehung zum irdischen Vater lösen und unser Denken durch die biblische Wahrheit erneuern.
Calvin	Calvin beschreibt die Erkenntnis der Gnade Gottes als ein wesentlicher Bestandteil unseres Glaubens: »Jetzt sind wir soweit, dass wir eine richtige Beschreibung vom Wesen des Glaubens geben können; wir müssen sagen: er ist die feste und gewisse Erkenntnis des göttlichen Wohlwollens gegen uns , die sich auf die Wahrheit der in Christus uns dargebotenen Gnadenverheissung stützt und durch den Heiligen Geist unserem Verstand geoffenbart und in unserem Herzen versiegelt wird.« ¹

2.2 für die Liebe	Kol 1,4-5a	da wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben und von der Liebe , die ihr zu allen Heiligen habt, wegen der Hoffnung, die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist.
	Kol 1,7-8	So habt ihr es gelernt von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der ein treuer Diener des Christus für euch ist und uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat.

Endziel	Echter Glaube bewirkt in unserem Leben Gottes Liebe. Liebe ist das ethische Endziel des Evangeliums (1 Tim 1,5)!
1 Tim 1,5	Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

¹ Calvin, Johannes. Institutio Christianae Religionis. Buch 3, 2,7. S. 347

PUNKT 3

3. Paulus bittet

3.1 um Erkenntnis	Kol 1,9b-10a	dass ihr mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um des Herrn würdig zu wandeln zu allem Wohlgefallen, fruchtbringend in jedem guten Werk
	Kol 1,10b	und wachsend durch die Erkenntnis Gottes,
Auswirkung	Die Erkenntnis hat zwei Auswirkungen auf unseren christlichen Glauben:	
Wandel	Sie prägt unseren "Wandel", also unseren christlichen Lebensstil. Die Erkenntnis dient dem Strom der göttlichen Liebe (vgl. Joh 7,38), die durch uns hindurchfließen will, als lenkendes Ufer.	
Joh 7,38-39a	Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten;	
Wachstum	Die Erkenntnis lässt uns auch im Glauben wachsen. Denn die Erkenntnis erneuert unser Denken und führt so eine <i>Verwandlung</i> (Glaubenswachstum) unserer Persönlichkeit herbei (Röm 12,2). Es geht also nicht darum, ein Buch von 1001 Erkenntnissen mit uns zu führen, um in jeder möglichen und unmöglichen Situation darin nachzublättern! Vielmehr verwandelt die Bibel unser Denken, so dass wir Gottes Willen mehr und mehr "intuitiv" kennen.	
Röm 12,2	Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.	

3.2 um Kraft	Kol 1,11-12a	gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut , mit Freuden dem Vater danksagend .
Hl. Geist	Wir empfangen diese göttliche Kraft für unseren inneren Menschen durch den Heiligen Geist (Eph 3,16). Sie befähigt uns zum Ausharren und zur Langmut.	
Eph 3,16	er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen;	

SCHLUSS

Zielaussage	Erkenne Gottes Gnade und sei dankbar! Du wirst Gottes Segen erfahren.
--------------------	-----------------------------------------------------------------------

Pfingsten - Zeit der Erfüllung

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der erfüllte Tag 2. Das erfüllte Haus 3. Die erfüllten Jünger	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Pfingsten	Bibel:	ApG. 1-2
Beschrieb:	An Pfingsten erfüllte sich der Tag des Empfangs des Heiligen Geistes. Das Haus der Jünger (Haus der Gemeinschaft, des Gebets, des Wortes, der Tat) und die Jünger selbst wurden mit Heiligem Geist erfüllt.	Datum:	19.5.2002
		Ort:	HA Basel 2, Aeschiried
		Anlass:	Pfingstweekend
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Pfingsten
Schlüsselwort	erfüllt

EINLEITUNG	
Lesung	ApG. 2,1-4
Thema	Erfüllung mit Heiligem Geist
Titel	Pfingsten - Zeit der Erfüllung
Einführungssatz	Pfingsten ist eine Zeit der Erfüllung. Auch wir brauchen Erfüllung. Unsere Herzen verlangen danach. Die Bibel ruft uns auf, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu suchen.
Kernaussage	Werdet voll Geist! (Eph. 5,18b)

▲ HAUPTTEIL ▲		
▲ PUNKT 1 ▲		
1. Der erfüllte Tag	Apg. 2,1	Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an <i>einem</i> Ort beisammen.
Pfingsten	<p>»Das Wochenfest (2.Mo.34,22; 5.Mo.16,10; 2.Chron.8,13) bzw. Fest der Ernte oder der Erstlinge (2.Mo.23,16; 4.Mo.28,26) war das zweite grosse jährliche Fest Israels am Ende der Getreideernte. Es fiel auf den 50. Tag (3.Mo.23,15f), also sieben Wochen (5.Mo.16,9) nach der Darbringung der Erstlingsgarbe am Fest der ungesäuerten Brote (Passa), die mit dem Beginn des Getreideschnitts zusammenfiel. Von den sieben Wochen ist der Name "Wochenfest" abgeleitet, von den 50 Tagen der uns geläufige Name "Pfingsten" (griech. hä pentäkostä hämera = der 50. Tag), der im Spätjudentum aufkam und daher erst im NT vorkommt.«</p> <p>»In Apg. 2 wird berichtet, dass am Pfingstfest nach Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen wurde. Dies Kommen des Geistes am Pfingsttag war ebensowenig wie der Tod Jesu am Passahfest ein Zufall. Wie Pfingsten das Fest am Abschluss der Getreideernte war, so schliesst das Kommen des Heiligen Geistes das Heilswerk Jesu ab. Im Heiligen Geist ist die Gemeinde Jesu mit dem erhöhten Herrn bis zu seiner Wiederkunft verbunden.«¹</p>	
Erwarten	Diesem Pfingsttag, diesem Tag der Erfüllung, ging eine Zeit des Wartens voraus. Warten ist in diesem Zusammenhang mehr als sich die Zeit totschiagen. Es ist ein Ausgerichtetsein auf ein Ereignis. Es ist ein <i>Erwarten</i> von Gottes Handeln.	
Warten in Jerusalem	Jesus Christus gab ihnen klare Anweisung, wo sie zu warten hätten. Er wollte sie an einem ganz bestimmten Ort.	
Apg. 1,4a	Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen,	
Warten auf den Heiligen Geist	Das Warten war auf das Kommen des Heiligen Geistes ausgerichtet. Die Jünger wussten, dass der Herr Jesus Christus sie mit dem Heiligen Geist taufen will. Sie warteten nicht auf eine tote Liturgie, sondern auf das Kommen der dritten Person Gottes in ihr Leben und in ihre Gemeinschaft hinein.	
Apg. 1,4b-5	sondern auf die Verheissung des Vaters zu warten - die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nicht mehr vielen Tagen.	
Warten auf das Reich Gottes	Eigentlich sehnten sich die Jünger Jesu auf den Tag, wo Gott Sein sichtbares Reich auf dieser Erde aufrichten wird. Doch Jesus lenkt ihre Gedanken auf das unsichtbare Reich Gottes, das dem sichtbaren vorausgeht. Dieses unsichtbare Reich Gottes kommt durch den Heiligen Geist.	
Apg. 1,6-8	Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.	

Stichwort: Pfingsten	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Warten auf die Parusie	Durch zwei Engel werden die Jünger auf ein weiteres Warteziel ausgerichtet: Warten auf die Wiederkunft Christi.
Apg. 1,9-11	Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.
unser Warten, Erwarten	Auch wir sind aufgerufen, zu warten. Warten auf die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, bzw. auf eine weitere Erfüllung (Apg. 4,31). Warten auf die Kraft des Heiligen Geistes, um Gottes unsichtbares Reich auszubreiten. Warten auf die sichtbare Wiederkunft Christi. Und das alles an dem Ort, wo Jesus Christus uns haben will. Wir sollen ein Volk sein, das von Gott etwas erwartet.
Apg. 4,31	Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren: und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

Übergang	Warten klingt in unseren Ohren passiv. Doch das Warten der Jünger war sehr aktiv, wenn auch nicht gehetzt.
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲		
2. Das erfüllte Haus	Apg. 2,2	Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen.
Wind		»Die Geistesausgiessung geschah unter grossen Zeichen, mit einem Brausen vom Himmel wie das eines gewaltigen Windes, das das Haus erfüllte, in dem die Jünger versammelt waren (Apg. 2,2; hebr. <i>ruach</i> wie griech. <i>pneuma</i> bedeuten sowohl Wind wie Geist!).« ²
Heiliger Geist		Der Heilige Geist fühlte sich offensichtlich wohl in diesem Haus, in dem sich die Jünger versammelten. Er erfüllte dieses Haus mit Seiner Gegenwart. Was war das für ein Haus?
Haus der Gemeinschaft		Es war ein Haus der Gemeinschaft von unterschiedlichen Jüngern von Jesus Christus. Es war ein Haus der Gemeinschaft von Männern und Frauen. In diesem Haus wurde sicher gegessen, gesprochen, geweint und gelacht.
Apg. 1,13a		Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie hinauf in den Obersaal, wo sie sich aufzuhalten pflegten: ...
Haus des Gebets		Es war ein Haus des Gebets, und zwar des <i>einmütigen</i> Gebetes. Das ist eine Form von Gebet, die sich mit anderen, gleichgesinnten Christen verbindet und das gleiche geistliche Ziel hat.
Apg. 1,14		Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Stichwort: Pfingsten	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Haus des Wortes	Es war ein Haus des Wortes. Petrus studierte das Wort Gottes und gab den anderen seine Entdeckung weiter.
Apg. 1,15-16	Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach - es war aber eine Menge von etwa hundertzwanzig Personen beisammen -: Ihr Brüder, es musste die Schrift erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesus festnahmen, Wegweiser geworden ist.
Haus der Tat	Es war ein Haus der Tat. Das was sie aus dem Wort Gottes erkannt hatten, wurde in die Tat umgesetzt.
Apg. 1,26	Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt.
unser Haus	Unsere Häuser können ebenfalls diese Eigenschaften haben. So soll unser Versammlungssaal ein Haus sein, wo man Gemeinschaft pflegt, betet, auf das Wort Gottes hört und nach dem Wort Gottes handelt. Aber auch unsere Wohnhäuser, d.h. unsere Familien, dürfen und sollen diese Eigenschaften haben.

Übergang	Gottes Ziel erschöpft sich natürlich nicht darin, Häuser mit Seiner Gegenwart zu erfüllen. Es geht Ihm letztlich um die Herzen der Menschen. Er will unsere Herzen mit Seinem Heiligen Geist erfüllen!
----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 3 ▲		
3. Die erfüllten Jünger	Apg. 2,3-4	Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.
Herz	Petrus wusste, wie das Herz eines Menschen aussehen muss, dass es mit dem Heiligen Geist erfüllt werden kann.	
Apg. 2,37-38	Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: 1. Tut Busse, 2. und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.	
unser Herz	Wenn wir Busse tun, d.h. anders anfangen zu denken (Röm. 12,2) und mit Jesus Christus ein neues Leben beginnen (Sinn der Taufe), dürfen auch wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Denn diese Verheissung gilt auch uns (Apg. 2,39)!	
Apg. 2,39	Denn euch gilt die Verheissung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.	
Röm. 12,2	Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.	

Stichwort: Pfingsten	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Werdet voll Geist! (Eph. 5,18) Gott will unser Herz erfüllen mit Kraft, Liebe und Freude!
Eph. 5,18	Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist,
Appell	Richten wir unsere Herzen doch auf Gott aus. Er hat uns viel zu geben. Er will uns erfüllen und uns ein erfülltes Leben schenken.

Stichwort: Pfingsten	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/6
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

-
- 1 Lexikon zur Bibel, "Pfingstfest", S. 1224-1225
 - 2 Lexikon zur Bibel, "Pfingstfest", S. 1225

Merkblatt

1. Überleben unter modernen Kannibalen? In der Schule.

=> Mathe-Stunde mit Frau UnGeduld

=> Was gibt $72 \times 72 (5184)$?

2. Du bist geliebt und gewollt. Jesus ist für dich gestorben. (Joh 3,16)

=> vor einem Spiegel

3. Gott hat einen Plan für dein Leben (Eph 2,10): Leb wieder gute Samariter. (Lk 10,25-37)

=> wie kann ich denn auf diese vorbereiteten Taten auf meinem Lebensweg zugehen?

=> verunfallter Motorradfahrer

=> Dr. VorSicht

=> Pfarrer GutHör

=> Herr EinFach

=> Wervon diesen drei Herren ist dem vorbereiteten Werk Gottes wohl am ehesten begegnet?

=> gutes Wort an einen Klassenkameraden

=> freiwillig beim Haushalt helfen

=> Geburtstag seiner Schwester

=> Jungschlarlager

4. Jesus Christus ist der Schlüssel. Vertraue auf Ihn und rechne mit "vorbereiteten Werken".

=> Gott liebt uns und hat einen Plan für unser Leben

=> Schlüssel hier zu ist der Sohn Gottes, Jesus Christus

=> Klassenzimmer 23 potenzielle "vorbereitete Werke" sitzen

Überleben unter modernen Kannibalen.

Anlass: Jungscharlager-Familiengottesdienst

Gott liebt dich und hat einen Plan für dein Leben.

1. Überleben unter modernen Kannibalen? In der Schule.

Hallo! Ich bin Jerry und lebe unter modernen Kannibalen. Ihr glaubt das nicht? Ja, dann kommt mal schön mit in einen typischen Schultag:

Es ist 6.45 Uhr und der Wecker läutet. Wir stellen den Wecker ab und stehen auf. Wir sind nicht gerade gut gelaunt, da wir wissen, dass heute wieder **Mathe-Stunde mit Frau Un Geduld** ansteht.

Wir kommen zur Schule. (Ihr kommt doch mit mir, nicht wahr?) Wir setzen uns. Frau Un Geduld schaut uns an. Sie fragt ausgerechnet mich: "**Was gibt 72x72(5184)?**" Ich seufze: "Was gibt denn das schon wieder?" Frau Un Geduld lässt mir nicht viel Zeit. Sie fragt: "Jerry, was gibt 6x6?" Ich stammele etwas verwirrt: "Ja, natürlich: 36!" "Nunja," sagt sie in einem überheblichen und arroganten Ton, "so gibt es doch immer ein Gehirn in deinem Kopf. Da bin ich aber froh." Frau Un Geduld lacht, alle Schüler lachen mit. Ich schäme mich.

Während ich mich zum Platz zurückbewege, werde ich von meinen Mitschülern gekniffen und auf dem Pausenplatz gemieden. "Was für Kannibalen", denke ich. "Wie überlebe ich unter modernen Kannibalen?", frage ich mich besorgt (Ihr vielleicht auch?). Na, könnt ihr mich jetzt verstehen. Doch halt! Heute ist es anders. Mir kommt mitten im Klassenzimmer ein Bibelvers in den Sinn, den ich eben erst in einem Jungscharlager-Gottesdienst gehört habe.

2. Du bist geliebt und gewollt. Jesus ist für dich gestorben. (Joh 3,16)

Stimmt. Im Johannes-Evangelium 3,16 steht doch tatsächlich: "Gott hat die Menschensehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben."

Der Sohn Gottes ist für mich gestorben. Gott ist nicht gegen mich, viel mehr liebt Er mich sogar! Dann bin ich ja echt wertvoll! Ich sehe mich in Gedanken **vor einem Spiegel** stehen, begeistert springen und rufen: "Für diesen Menschen ist der Sohn Gottes, Jesus Christus, gestorben. Die Liebe von Jesus Christus macht diese Kreatur sooooooooooooo wertvoll!"

Bei diesem Gedanken huschte ein leises Lächeln über unser Gesicht.

3. GotthateinenPlanfürdeinLeben(Eph2,10):Lebewiedergute Samariter.(Lk10,25-37)

DochdasteigteinNagetierinmeinenGedankenauf-äh,nein,ichmeinenatürlicheine Frage,dieanmirnagt.Ichdenke:"Schön,dassichwertvollbin.Dochwozubinichdenn eigentlichaufdieserErde?"

IndiesemAugenblickerinnereichmichandiezweiteBibelstellenvom Jungscharlager-Gottesdienst.(Übrigens:KeineAngst,esbleibtbeizwei,odersolltenes vielleicht72sein?)Also,imEpheserbrief2,10steht:"WirindganzundgarGottesWerk. DurchJesusChristushaterunssogeschaffen,dasswirmunGutestunkönnen.Erhatsogar unseregutenTatenimVorausgeschaffen,damitsienuninunseremLebenWirklichkeit werden."

GotthatdochtatsächlicheinenPlanfürmeinLeben.ErhatTaten,dieichtunsoll,sozusagen bereitsvorbereitet.WiederlächleichmittenimKlassenzimmereinwenig."Nur",überlegeich weiter,"**wiekannichdennaufdiesevorbereitetenTatenaufmeinemLebensweg zugehen?**"WasmeintIhr?HabtihreinpaarVorschläge?...

Ichglaube,dassGottunsführenwillundkann.Ichdenkenicht,dassdassokompliziertsein muss.DamitihrimKlassenzimmerschönweiterträumenkönnt,erzähleicheuchjetzteine Geschichte:

Dalageinmalein**verunfallterMotorradfahrer**ineinemWaldaufderStrasse.Dakommt einAuto.Darinsitzt**Dr. VorSicht**.Erhältkurzanundschausicherhinterseiner WindschutzscheibezumverunfalltenFahrer,derdainseinemeigenenBlutliegt.Dochda erinnertsichDr. VorSichtdaran,dassdaseineFalleseinkönnte.Sofahrterumden verunfalltenMotorradfahrerherumunddavon.

AlsnächsteskommteinAutomit**PfarrerGutHör**.Aucherhältan."Wardasnichtein Verunfallter,davorneaufderStrasse?KönntedasvielleichtdasnächsteguteWerksein,das JesusihmaufseinemLebenswegeingeplanthat?"Erbetet.BeimBetenkommthiminden Sinn,dassereigentlichimStressistunddassdieserUnfallihmsichermehralseineStunde anZeitkostenwürde.Sovermeinterzuhören,dassGottesWegaufderÜberholspuram Verunfalltenvorbeiführt.ErgibtGasundkommtpunktlichzumEssennachHause. WiederkommteinAuto.Diesmalistes**HerrEinFach**.EristeineinfacherMann.Erkommt zurUnfallstelleundsiehtdenVerunfalltendaamBodenliegen.ErhatMitleidmitihm und fährtohnevielzudenkenandenStrassenrand.ErverständnismitdemHandyKrankenwagen undPolizei.EineStundespäterfährtHerrEinFachnachHause.DasEssenistbereitskalt geworden.

Nun,wasdenktIhr.**WervondiesendreiHerrenistdemvorbereitetenWerkGotteswohl amehstenbegegnet?**Ja,natürlichHerrEinFach.Ichbinmirdasehrsicher.Nichtzuletzt auchdeshalb,weilJesuseineähnlicheGeschichteerzählte.Werkenntsie?Richtig:"Der barmherzigeSamariter"(Lk10,25-37).

Auf die Werke zutreffen, die Gott für uns vorbereitet hat, muss gar nicht so etwas Kompliziertes oder Hochgeistliches sein. So ein Werk ist vielleicht ein **gutes Wort an einen Klassenkameraden**; seiner Mutter einmal **freiwillig beim Haushalt helfen**; an den **Geburtstag seiner Schwester**, bzw. seines Bruders denken; in ein **Jungscharlager** gehen...

4. Jesus Christus ist der Schlüssel. Vertraue auf Ihn und rechne mit "vorbereiteten Werken".

Gott liebt uns und hat einen Plan für unser Leben. - Das können wir ganz persönlich erleben. Der **Schlüssel hier zu ist der Sohn Gottes, Jesus Christus.** Wenn wir auf Ihn vertrauen, dürfen wir Gottes gute Gedanken über unser Leben und seine verändernde Kraft mehr und mehr entdecken.

Nun aber zurück zu den modernen Kannibalen. Erinnerst du dich noch, wo wir sind? Richtig, im Klassenzimmer und ich weiß immer noch nicht, was 72x72(5184) gibt und Lehrerin Un Geduld ist - stellte euch vor - kein bisschen Geduldiger geworden.

Doch ich erinnere mich: Gott liebt mich und hat einen Plan für mein Leben. Deshalb muss auch die Schule einen Sinn haben. Ausserdem muss ich zugeben, dass im gleichen **Klassenzimmer 23 potenzielle "vorbereitete Werke" sitzen** (ich habe die Lehrerin fairerweise mitgezählt). Vielleicht will Jesus für heute, dass sie eine einfache in mallerne, was 72x72 gibt. Vielleicht will er, dass ich meinem Banknachbarn ein nettes Wortsage. Am besten, ich halte einfach die "Ohrensteiff" und lebe fröhlich und natürlich mit Jesus verbunden in den Tag hinein.

Ja, man kann auch unter modernen Kannibalen überleben.

		anerkennen	
		ganz besonders in Liebe achtet	
positiv gegenüber Leitern	Arbeit der Leiter	<u>vorstehen im Herrn</u>	
		<u>zurechtweisen</u>	
	untereinander Frieden halten	soviel an uns liegt <u>(Röm 12,18)</u>	
	Zurechtweisung, Trost, Annahme, Langmut	Unordentliche zurechtweisen Kleinmütige trösten sich der Schwachen annehmen gegen alle langmütig sein	Probleme <u>nicht negieren</u>
positiv gegeneinander		nicht vergelten	sich nicht selber rächen, sondern dem Zorn Gottes Raum geben <u>(Röm 12,17.19-20)</u>
	Böses überwinden	sondern dem Guten nachstreben	Böses mit Gutem überwinden <u>(Röm 12,21)</u>
	Freude	sich allezeit freuen	<u>Freude im Herrn (Phil 4,4)</u> Freude ist eine Frucht des Geistes (Gal 5,22)
		unablässig beten	Illustration: Hast du schon einmal 😊 einem Kind gesagt: "Erzähle mir unablässig, was dich bewegt und beschäftigt"?
positiv gegenüber Gott	Gebet		Jesus ermutigt uns, mutig zu bitten! (Lk 18,1-8)
		in allem Dank sagen	das Gute sehen! <u>ermutigt! (Spr 15,15)</u> fördert den Glauben (negatives Beispiel: Geschichte Israels in der Wüste)
	Geist nicht auslöschen		<u>nicht betrüben (Eph 4,30)</u>
	Weissagung nicht verachten		nach Weissagung streben <u>(1 Kor 14,1b)</u>
	alles prüfen	die Zuhörer sollen "urteilen" oder "unterscheiden" <u>(1 Kor 14,29)</u>	
positiv gegenüber dem Geist	das Gute festhalten	Anwendung ist Sache des/der Verantwortlichen	Beispiel: Agabus' Prophetie über Paulus (Apg 21,10-14)
		das Gute erwägen	alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend hat, wenn es irgendein Lob gibt <u>(Phil 4,8)</u>
positiv in allem	von aller Art des Bösen fernhalten		das Böse "verabscheuen" <u>(Röm 12,9)</u>
Kraft für das Positive	der positive Gott heiligt der positive Gott wird es tun		
ohne Naivität	Das biblische positive Denken ist ohne Naivität. Probleme werden nicht negiert.		
	<u>positiv denken</u> <u>1 Thess 5,12-24</u>		
Stichwortverzeichnis	Wir haben einen positiven Gott. Er will, dass wir positiv denken: gegenüber Leitern, gegeneinander, gegenüber Gott und dem Hl. Geist. Gott selber will in uns dieses positive Denken wirken.		
	<u>Predigt vom 6.2.05</u>		

positiv denken
und handeln
(1 Thess 5,12-24)

Erkenne dein Potenzial!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Das Gleichnis 2. Das Verhängnis des untreuen Knechts 3. Ursache für die Untreue des dritten Knechts	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Potenzial erkennen	Bibel:	Mt 25,14-30
Beschrieb:	Jesus gibt Verantwortung ohne zu überfordern. Er wird Rechenschaft fordern. Ein lebendiger Glaube zeigt sich im treuen Dienst. Der untreue Knecht hatte Vorurteile, keine Dienstbereitschaft und war inkonsequent. Die Ursache seines Versagens liegt im Vergleichen, das Minderwertigkeitsgefühle bewirkte.	Datum:	30.6.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Gleichnis von den anvertrauten Talenten

Stichwort: Potenzial erkennen	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Thema	Der untreue Knecht
Titel	Erkenne dein Potenzial!
Belohnung, Warnung	Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten gehört zur Endzeitrede von Jesus Christus. Dieses Gleichnis lehrt uns, dass treuer Dienst für Gott belohnt werden wird. Andererseits warnt es uns vor Untreue und Faulheit.
untreuer Knecht	Wir wollen in dieser Predigt vor allem auch den untreuen Knecht betrachten, um uns vor seinen Fehlern zu hüten.
Kernaussage	Erkenne dein Potenzial und setze es für das Reich Gottes ein!

▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
1. Das Gleichnis	

1.1 Dienst ohne Überforderung	Mt 25,14-15	Denn es ist wie bei einem Menschen, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit , und reiste ausser Landes.
Talent	Wir können den Geldwert der hier angegebenen Talente nicht schlüssig nachvollziehen. Wir wissen auch nicht, ob es sich hier auf das Gewicht von Edelmetall (wenn ja: welches?) oder auf eine feste Geldeinheit bezieht.	
Gewicht	Im AT wird das Talent als Gewicht für Gold, Silber, Bronze, Eisen und Blei erwähnt. Im NT kommt das Talent als Geldgewicht in Mt 25,15 vor. Der folgende Wert vermittelt eine ungefähre Vorstellung von den hebr. Gewicht: 1 Talent: 33,510 kg - 36,600 kg. ¹ Nach der Wuppertaler-Studienbibel entspricht 1 Talent einer Geldsumme von etwa 5000 Mark. ² Diese Zahl dürfte jedoch viel zu niedrig sein.	
Geldeinheit	Nach der Einheitsübersetzung ist 1 Talent die Bezeichnung für eine festgelegte Recheneinheit: 6000 Drachmen. ³ Da 1 Drachme nach Einheitsübersetzung einem Denar entspricht ⁴ , und dieser wiederum einem einfachen Tageslohn (Mt 20,2) ⁵ , dürfte 1 Talent ca. 16 einfachen Jahreseinkommen entsprechen! In unsere Zeit übertragen, dürfte es sich vielleicht um ca. 1 Million Schweizerfranken handeln.	

1 nach: Lexikon zur Bibel, "Masse und Gewichte", S. 1040-1041

2 Wuppertaler-Studienbibel: Das Evangelium des Matthäus, Fritz Rienecker, R. Brockhaus, S. 330

3 »Das Talent war keine Münze, sondern die Bezeichnung für eine festgelegte Recheneinheit: 6000 Drachmen.«
Einheitsübersetzung, Anhang, 2. Gewichte und Münzen, a) Gewichte, S. 1417

4 Einheitsübersetzung, Anhang, 2. Gewichte und Münzen, c) griechische Währung, S. 1418

5 »Der Silberdenar, die röm. Sold- und Steuer-Münze (Mt 22,19), entsprach wie die gr. Drachme etwa einem israelit. Viertelschekel und war der gewöhnliche Tageslohn eines Arbeiters (Mt 20,2-13). Für einen Vergleich mit modernen Währungen geht man am besten von dieser Angabe aus.«
(Biblich-historisches Handwörterbuch, "Münzen", S. 1255)

Stichwort: Potenzial erkennen	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Vermögen	Wir dürfen also wohl festhalten, dass alle Knechte ein Vermögen von ihrem Herrn bekommen haben. Dieses Vermögen war in jedem Fall verschieden Hoch. Diese Ungleichheit hatte ihren Ursprung in den verschiedenen Fähigkeiten der Knechte. Keiner sollte überfordert werden.
keine Überforderung	Auch wir haben nicht alle die gleiche Verantwortung bekommen. Wir haben alle unterschiedliche Dienste und Herausforderungen von Gott zugewiesen bekommen. Gott liegt daran, dass niemand von uns an einem Übermass an Verantwortung zugrunde geht. Er überfordert uns nicht.

1.2 Abrechnung nach langer Zeit	Mt 25,19	Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab.
spät	Die Abrechnung kommt erst spät, "nach langer Zeit". Dieses Warten ist anderen Knechten schon zum Stolperstein geworden (Mt 24,48-51 ⁶).	
Wiederkunft Christi	Wir müssen uns auf eine späte Abrechnung einstellen. "Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben": dieses Sprichwort gilt in diesem Zusammenhang auf für Jesus Christus.	

1.3 kein lebendiger Glaube ohne Dienst	Mt 25,21	Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn.
	Mt 25,23	Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn.
	Mt 25,30	Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äussere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.
Hölle	Der dritte Knecht wird nicht nur nicht belohnt, sondern er wird keinen Teil am Himmel bekommen. Ja, noch schrecklicher: Jesus Christus spricht hier klar von der Hölle.	
Warum? Was?	<i>Warum</i> wird dieser dritte Knecht so hart bestraft? Immerhin war er doch ein <i>Knecht</i> dieses seines Herrn. <i>Was</i> hat diese Aussage des Gleichnisses für uns zu bedeuten? Die Bibel sagt klar, dass jeder, der an Jesus Christus glaubt, in den Himmel kommen wird (Joh 3,16 ⁷). Sie sagt aber auch ebenso klar, dass wahrer Glaube sich in Taten, in Glaubenswerken, oder anders formuliert: im treuen Dienst, manifestiert (Jak 2,17.26).	
Jak 2,17	So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.	
Jak 2,26	Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.	
toter Glaube	Lebendiger Glaube zeigt sich immer in einem lebendigen Lebensstil, bzw. in konkreten Taten der Liebe und des Glaubens. Ein Glaube, der sich nicht in konkreten Werken manifestiert, ist ein toter Glaube, d.h. eine gefährliche Illusion, die uns in die Hölle bringt.	

6 Mt 24,48-51: Wenn aber jener als böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt auf sich warten, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt mit den Trunkenen, so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiss, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil setzen mit den Heuchlern: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

7 Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Übergang	Wir wollen uns im folgenden der Frage stellen, was denn das Verhängnis des untreuen Knechts war. Sein Unglück kam nämlich nicht überraschend, sondern war eine Folge seiner inneren Haltung.
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲

2. Das Verhängnis des untreuen Knechts

2.1 falsches Vorurteil: böse	Mt 25,24-25	Es trat aber auch herzu, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine.
	Mt 25,26a	Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht!
schlimme Meinung	Der dritte Knecht hatte eine wirklich schlimme Meinung von seinem Herrn, die unmöglich auf Tatsachen gegründet sein konnte. Dieses schlimme Vorurteil führte zu einem schlimmen Fehler.	
vorgefasst	1. Es war eine vorgefasste Meinung. Der Knecht sagt als erstes: »Ich kannte dich.« Er hatte das Gefühl, sein Herr zu kennen. Er war sich sicher, dass sein <i>Vorurteil</i> richtig war. Er hatte seinen Herrn schubladisiert und damit war für ihn die Sache vorerst erledigt.	
Gott als Sklaventreiber	2. Er sah seinen Herrn als unmenschlichen Sklaventreiber: hart, ungerecht und fordernd.	
Furcht	3. So ist es nicht erstaunlich, dass sich der untreue Knecht vor seinem Herrn fürchtete. Es war aber eine völlig unbegründete Furcht.	
Rückzug	4. Die Furcht reagiert immer mit Rückzug. Statt also fröhlich das ihm anvertraute Talent für seinen Herrn einzusetzen, versteckte er es in einem Loch und war zufrieden damit, dass er es am Schluss immer noch hatte.	
Achtung vor Vorurteil	Wir müssen aufpassen, dass wir Gott gegenüber kein Vorurteil haben. Wir müssen darauf achten, Gott immer mehr und besser kennenzulernen. Hier spielt das Lesen und das Hören auf das Wort Gottes, die Bibel, eine entscheidende Rolle.	

2.2 keine Dienstbereitschaft: faul	Mt 25,18	Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.
	Mt 25,26a	Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht!

Stichwort: Potenzial erkennen	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

vergraben	Wie die anderen zwei Knechte, so ging auch der dritte Knecht hin. Aber nicht, um seinen ihm anvertrauten Reichtum zur Ehre Seines Herrn einzusetzen, sondern um diesen Reichtum in der Erde zu vergraben.
bequem, einfach	So brauchte er mit seinem Talent nicht zu arbeiten: es war also der bequemste Weg. So brauchte er kein Risiko einzugehen: es war also ein einfacher Weg.
Bequemlichkeit	Werden manche Wege des Unglaubens einfach auch aus Bequemlichkeit begangen?

2.3 Inkonsequenz	Mt 25,26b-27	Du wusstest , dass ich ernte wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? So solltest du nun mein Geld den Wechslern geben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten.
Wissen - Handeln	Der dritte Knecht handelte <i>nicht</i> nach seinem "Wissen".	
inkonsequent	Es ist eine schlimme Sache, eine falsche Vorstellung über Gott zu haben. Aber es ist noch schlimmer, inkonsequent zu sein. Wir sollten unbedingt nach unserem Wissen <i>handeln</i> .	
Veränderung der Christenheit	Was müsste geschehen, dass viele Christen anders anfangen zu leben? Müssten sie ein sehr wichtiges Seminar besuchen? An eine entscheidende Konferenz gehen? Ich glaube nicht unbedingt, wenn auch christliche Seminare und Konferenzen tatsächlich sehr segensreich sein können und unser Leben tatsächlich positiv verändern können. Doch ich bin überzeugt, dass die grösste Veränderung durch eine simple Entscheidung herbeigeführt würde. Nämlich durch den Willen, einfach nach seinem Wissen zu <i>handeln!</i>	

Übergang	Nun wollen wir uns einer schwierigen Frage stellen: <i>Warum</i> wurde der dritte Knecht untreu? Was unterschied ihn von den anderen zwei Knechten?
----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 3

3. Ursache für die Untreue des dritten Knechts

3.1 Minderwertigkeitsgefühl	Mt. 25,14-15	Denn es ist wie bei einem Menschen, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei , einem anderen eins , einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit, und reiste ausser Landes.
	Mt 25,24-25	Es trat aber auch herzu, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine.
Minderwertigkeitskomplex	Statt dass sich der dritte Knecht ein Vorbild an den zwei anderen Knechten nahm, können wir wohl annehmen, dass er sich mit den anderen zwei verglich und einem Minderwertigkeitskomplex erlag (Mt 25,14-15). Er kam zum Schluss, dass ihn sein Herr benachteiligt hatte. Ja, es ging soweit, dass er das Gefühl hatte, er hätte doch im Vergleich zu den anderen Knechten fast gar nichts empfangen. "Und trotzdem wollte sein Herr, dass er ihm bei seiner Rückkehr Geld vorweisen könne. Was für ein harter Mann (Mt 25,24-25)!"	
vergleichen	Dieses "Vergleichen" ist eine schwierige Sache. Sie führt entweder zu Stolz oder zu Minderwertigkeit. Beides ist falsch. Stolz führt zu Überheblichkeit und Lieblosigkeit, Minderwertigkeitsgefühle andererseits lähmen.	
1. und 2. Knecht	Wir können uns andererseits fragen, was denn die zwei ersten Knechte veranlasste, so treu und fleissig mit ihrem Vermögen zu arbeiten? Ich glaube, dass sie Freude hatten an dem ihnen anvertrauten Vermögen. Ich glaube, dass sie glücklich waren, dieses riesige Vermögen verwalten zu dürfen.	
freuen über den anvertrauten Reichtum	Es ist wichtig, dass wir uns nicht mit anderen Christen vergleichen, um festzustellen, "wer denn der grösste im Reich Gottes ist" (Lk 22,24 ⁸). Vielmehr sollen wir uns über das freuen, was der Herr Jesus uns anvertraut hat. Es ist in jedem Fall viel! Da sind natürliche Gaben, Geld, übernatürliche Gaben. Sehen wir doch auf diese Gaben und freuen uns über sie. Betrachten wir uns doch als Verwalter eines grossen Vermögens, das uns der Herr Jesus selbst anvertraut hat. Es lohnt sich, dieses Vermögen zu Seiner Ehre einzusetzen und zu vermehren!	

⁸ Lk 22,24: Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Grössten zu halten sei.

Stichwort: Potenzial erkennen	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/7
-------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Erkenne dein Potenzial und setze es für das Reich Gottes ein! Du wirst reich belohnt werden.
Beispiel: Zunge	Wenn wir nur schon das Potenzial unserer Zunge bedenken, so ist das doch Grund zur Freude (und zur Wachsamkeit!). Gott hat in uns ein grosses Potenzial gelegt!
Jak 3,5a	So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich grosser Dinge.

Stichwort: Prädestination	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/4
---------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Die Kette zwischen den Ewigkeiten

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. jetzige Leiden, zukünftige Herrlichkeit 2. Die Kette der Prädestination 3. Freue dich!	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Prädestination	Bibel:	Röm 8,28-30
Beschrieb:	Wir stehen in einer Spannung zwischen dem jetzigen Leiden und der zukünftigen Herrlichkeit (Hoffnung). Gottes Erwählung ermutigt uns im Ausharren. Die Kette der Erwählung ist verankert sowohl in der Ewigkeit vor Grundlegung der Welt sowie auch in der Ewigkeit nach der Weltzeit.	Datum:	10.8.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt über Prädestination

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Prädestination

EINLEITUNG	
Lesung	Röm 8,28-30
Thema	Gottes Erwählung stärkt unsere Heilsgewissheit
Titel	Die Kette zwischen den Ewigkeiten
schnelllebige, unsichere Welt	<i>Unsichere Arbeitsplätze, unsichere Familiensituationen, unsicheres Weltklima, unsichere Schweizerpolitik, unsichere Weltpolitik! Ist das nicht zum Verzweifeln? Gleichet der Mensch nicht einem Spielball, der im wogenden Meeressturm zum Spiel der Wellen wird?</i>
geborgen im ewigen Gott	Hier sagt uns die Bibel im Römerbrief 8,28-30 klar: Nein! Wir sind keine Zufallsprodukte und werden auch nicht dem Zufall überlassen. Das göttliche Evangelium zeigt unser ganzes Leben als Glied einer Kette, die in der Ewigkeit (vor der Schöpfung) verankert ist und bis zur Ewigkeit (nach dem jüngsten Gericht) gespannt ist. Diese Kette, die in Gott selber verankert ist, macht unser Leben nicht zum Spielball der schnelllebigen und unsicheren Welt, sondern zeigt uns in der Hand Gottes wohl behütet und bewahrt.

Stichwort: Prädestination	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/4
---------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Kernaussage	Niemand kann dich aus der Hand Gottes reißen.		
▲ HAUPTTEIL ▲			
▲ PUNKT 1 ▲			
1. jetzige Leiden, zukünftige Herrlichkeit	Röm 8,18	Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit , die an uns geoffenbart werden soll.	
Abschnitt	<p>Unser Hauptabschnitt über die Prädestination befindet sich in dem Abschnitt Röm 8,18-30. Röm 8,28-30 scheint eine Einheit in sich zu sein. Ist es ein neuer Abschnitt? Wohl kaum. Röm 3,19 fängt mit den genau gleichen Worten an, ohne aber einen neuen Abschnitt einzuleiten. Ebenso 1 Tim 1,8.</p> <p>Röm 8,28-30 ist also kein neuer Abschnitt, sondern wir müssen ihn im Lichte von Röm 18-27 lesen. Was sind die Themen dieses Abschnitts?</p>		
Spannung	<p>Der Schlüsselvers von Röm 8,18-30 ist V. 18. Hier haben wir in einem Satz die enorme Spannung zwischen dem jetzigen Leiden und der zukünftigen Herrlichkeit (Hoffnung) ausgedrückt. In dieser Spannung gilt es auszuharren. In dieses "Warten mit Ausharren" (8,25) gibt Paulus uns nun zwei Ermutigungen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Ermutigung des Heiligen Geistes. Der Geist hilft uns in unserer jetzigen Schwachheit. 2. Die Ermutigung der Erwählung Gottes (Prädestination). Wir Christen dürfen uns sicher sein, dass das Christ-sein nicht <i>unsere</i> Idee war. <i>Gott</i> hat uns berufen (Joh 15,16¹). Unsere Erwählung geht unserer Geburt (ja auch der Schöpfung) weit voraus (Eph 1,4²; Offb 17,8³). Gott zieht uns. Er ist <i>für</i> uns! <p>Dieses "für uns" nimmt Paulus dann in Röm 8,31-39 auf in einem herrlichen Siegesgesang. In Röm 9 geht er dann wieder auf das Thema Prädestination ein, aber von einem ganz anderen Licht. Es geht hier um die Erwählung Israels als Volk Gottes.</p>		
Ermutigung, Trost	Wenn wir heute also Röm 8,28-30 näher betrachten, müssen wir uns bewusst sein, dass das Ziel dieser Verse die Ermutigung und der Trost ist! Das Thema Prädestination soll uns Christen deshalb nicht ängstigen oder verunsichern, sondern trösten und ermutigen!		

▲ PUNKT 2 ▲

2. Die Kette der Prädestination

2.1 Die Kette

Kette zwischen Ewigkeiten	Unser jetziges Christ-sein geht nicht auf unsere Schlaueit, nicht auf unsere Erziehung, nicht auf glückliche Zufälle zurück, sondern ist ein Glied einer Kette, die von der <i>Ewigkeit vor der Erschaffung der Welt</i> bis zur <i>Ewigkeit nach dem jüngsten Gericht</i> reicht.
verankert in der Ewigkeit	Weil unser jetziger Glaube nur ein Glied einer unendlichen Kette ist, kann er vom Feind Gottes auch nicht umgeworfen werden wie ein Ball. Wer also gegen unseren christlichen Glauben anrennt, rennt gegen eine Kette an, die in der Ewigkeit verankert ist!

1 Joh 15,16: *Ihr* habt nicht mich erwählt, sondern *ich* habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.

2 Eph 1,4: wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.

3 Offb 17,8: Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und geht ins Verderben; und die Bewohner der Erde, deren Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, werden sich wundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und da sein wird.

Stichwort: Prädestination	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/4
---------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

In der Hand Gottes	Wenn wir uns das vergegenwärtigen, dann wird uns eines bewusst: Ich bin in der Hand Gottes und niemand kann mich aus seiner Hand reißen (Joh 10,27-30 ⁴)!
---------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.2 Glieder der Kette	Röm 8,28-30	Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.
Glieder	Nun wollen wir uns mit den einzelnen Glieder dieser Kette befassen.	
Vorsatz	Wir haben als erstes den Vorsatz Gottes. Diesen können wir in zwei weitere Glieder unterteilen: vorher erkannt, vorherbestimmt.	
vorher erkannt	Im vorher erkannt fragen wir uns natürlich: "Was hat Gott denn erkannt?" Die einen wollen dieses "vorher erkannt" mit mit "vorher geliebt" wiedergeben und wollen damit vor allem betonen, dass Gott halt die einen geliebt habe und andere halt nicht. Die Geliebten wären dann diejenigen, die Christen werden, die ungläubig gestorbenen sind dann die Ungeliebten, bzw. die Gehassten (vgl. Röm 9,13). ⁵ Diese Interpretation erachte ich - im Kontext der ganzen biblischen Wahrheit (Röm 9,13 ⁶ bezieht sich auf die Erwählung Israels als Volk) - klar als falsch. Unser Gott ist kein launischer Gott. Vom Gesamtzeugnis der Bibel können wir dieses "vorher erkannt" dahin interpretieren, dass Gott schon weit vor unserer Existenz wusste, ob wir auf Sein Evangelium mit Glauben reagieren würden oder nicht.	
vorherbestimmt	Diejenigen, die Gott als "mit-Glauben-reagierende" erkannte, diese hat Er dann vorherbestimmt, bzw. erwählt.	

- 4 Joh 10,27-30: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins.
- 5 Diese Sicht wurde vor allem von den Reformatoren vertreten (die sich wiederum auf Augustin stützten), um sich gegen die unbiblische, röm.-kath. Lehre einer Werkgerechtigkeit abzugrenzen. Die Reformatoren, allen voran Calvin, sahen im Glauben des Menschen eben bereits ein Werk. Doch der biblische Glaube ist kein Werk (auch wenn Jesus ihn einmal als solches bezeichnet/Joh 6,29), sondern vielmehr das Annehmen der helfenden Hand Gottes. Diese helfende Hand Gottes bietet sich Menschen, die in der Sünde ertrinken, an. Die einen nehmen diese rettende Hand demütig an, andere meinen, sie könnten sich schon selber helfen, und lehnen Gottes Angebot ab.
- 6 Röm 9,13: wie geschrieben steht: »Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.«

Stichwort: Prädestination	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/4
---------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

berufen	Die Vorherbestimmten beruft Gott nun zu Seinem Reich durch die Verkündigung des Evangeliums. Ich bin mir nicht sicher, ob alle Vorherbestimmten wirklich in diesem Leben zum Glauben kommen, da viele das Evangelium gar nie gehört hatten. Ich bin mir aber sicher, dass alle Vorherbestimmten letztlich in Gottes Reich kommen werden. Wie das Gott macht, das müssen wir Ihm überlassen. Unsere Aufgabe ist es auf jeden Fall, das Evangelium zu verkündigen und wir dürfen damit rechnen, dass Vorherbestimmte dadurch früher oder später zum Glauben kommen werden (Apg 13,48 ⁷ ; vgl. auch 18,10 ⁸). Als Verkündiger des Evangeliums schaffen wir also nicht selber geistliches Leben, sondern wir sind "nur" Werkzeuge der ewigen Erwählung Gottes! Diese Tatsache macht uns einerseits demütig, entlastet uns andererseits auch. Gott ist der Berufende!
gerecht-fertigt	Die Kette geht nun weiter mit der Rechtfertigung. Wenn Jesus Christus nicht für uns am Kreuz gestorben wäre, gäbe es keine Kette, die bis zur zukünftigen Herrlichkeit Gottes reicht. Wir Christen vertrauen nicht auf unsere Frömmigkeit, sondern auf die Sühne Christi am Kreuz.
verherrlicht	Die Kette endet mit der Verherrlichung. Diese Verherrlichung beginnt bereits in diesem Leben, wird aber erst in der Ewigkeit vollendet. Gott sieht diese Verherrlichung als bereits abgeschlossen (Vergangenheitsform), weil sie ganz sicher vollendet wird!
Beginn, Wiedergeburt	Begonnen hat die Verherrlichung mit der Wiedergeburt. Gott hat uns Seinen ewigen Geist in unser Herz ausgegossen. Dieser Geist will uns verändern und unser Leben nach dem Vorbild Christi prägen.
Vollendung, neuer Leib	Vollendet wird diese Herrlichkeit, wenn wir im Reich Gottes einen neuen, unsterblichen Leib bekommen werden.
verankert in Gott	Diese Kette ist an beiden Enden in Gott verankert. Sie geht weit über die Zeit dieser Welt hinaus.

▲ PUNKT 3 ▲		
3. Freue dich!	Röm 8,28	Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.
alles zum Guten	Jetzt wissen wir wirklich, dass Gott uns alle Dinge zum Guten mitwirken lässt, denn Er hat uns zur herrlichsten Bestimmung vorherbestimmt! Deshalb: Freue dich!	
Siegeslied	Was können wir jetzt anders, als in das Siegeslied von Paulus einzustimmen (Röm 8,31-39)?	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Niemand kann dich aus der Hand Gottes reißen. Freue dich über das Heil Gottes!
Joh 10,28	und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.

7 Apg 13,48: Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herr; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren.
8 Apg 18,10: Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Übles zu tun; denn ich habe ein grosses Volk in dieser Stadt.

Das Volk Gottes

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Die Erwählung Israels 2. Eifersucht als Prinzip Gottes 3. Unsere Haltung gegenüber den Juden 4. Die Prädestination lehrt uns Ehrfurcht gegenüber Gott	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Prädestination des Volkes Israel	Bibel:	Röm 9-11
Beschrieb:	Israel wurde von Gott erwählt. Innerhalb dieses Volkes fallen alle Ungläubigen aus der Erwählung heraus. Obwohl das viele sind, bleibt Gottes Erwählung über diesem Volk bestehen. Gott reizt die Juden durch die Erwählung von Heiden zur Eifersucht.	Datum:	17.8.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Soteriologie	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Prädestination

EINLEITUNG	
Thema	Die Erwählung Israels
Titel	Das Volk Gottes
Einführungssatz	Israel wird fast täglich in den Medien erwähnt. Wie sieht unsere Stellung zu diesem Volk aus?
Kernaussage	Israel ist das erwählte Volk Gottes.

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲

1. Die Erwählung Israels

1.1 Erwählung des Volkes Israel		
Erwählung innerhalb Abrahams Geschlecht: Isaak statt Ismael	Röm 9,6-9	Nicht aber als ob das Wort Gottes hingällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israel, auch nicht, weil sie Abrahams Nachkommen sind, sind alle Kinder, sondern »in Isaak wird dir eine Nachkommenschaft genannt werden«. Das heisst: Nicht die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheissung werden als Nachkommenschaft gerechnet. Denn dieses Wort ist ein Wort der Verheissung: »Um diese Zeit will ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben.«
Jakob statt Esau	Röm 9,10-13	Nicht allein aber bei ihr war es so, sondern auch bei Rebekka , als sie von einem, von unserem Vater Isaak, schwanger war. Denn als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach freier Auswahl gefasste Vorsatz Gottes bestehen bliebe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden -, wurde zu ihr gesagt: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen«; wie geschrieben steht: » Jakob habe ich geliebt ¹ , aber Esau habe ich gehasst.«
Erwählung in Abgrenzung zu Ägypten	Röm 9,14-18	Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! Denn er sagt zu Mose: »Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.« So liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott. Denn die Schrift sagt zum Pharao : »Eben hierzu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir erzeuge und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.« So denn: wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er.
Abgrenzung	Die Erwählung des Volkes Israel bedeutet auch Abgrenzung. Abgrenzung gegenüber Ismael und Esau. Abgrenzung dann aber auch gegenüber anderen Völkern, z.B. gegen das Volk Ägypten, dessen Vertreter der Pharao war.	

1 Dass dieses »geliebt« im Sinne von "erwählt" verstanden werden muss, zeigt Röm 9,25:
Wie er auch in Hosea sagt: »Ich werde Nicht-mein-Volk mein Volk nennen und die **Nicht-Geliebte Geliebte**.«

1.2 Nicht alle Israeliten sind Erwählte		
Wahre Israeliten sind Gläubige	Röm 9,6	Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israel,
Ungehorsam	Röm 10,21	Von Israel aber sagt er (Jesaja): »Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem ungehorsamen und widersprechenden Volk.«
Ungehorsam infolge Götzendienst	Röm 11,2b-4	Oder wisst ihr nicht, was die Schrift bei Elia sagt? Wie er vor Gott auftritt gegen Israel: »Herr, sie haben deine Propheten getötet, deine Altäre niedergerissen, und ich allein bin übriggeblieben, und sie trachten nach meinem Leben.« Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? »Ich habe mir siebentausend Mann übrigbleiben lassen, die vor Baal das Knie nicht gebeugt haben.«
Ungehorsam infolge Gesetzlichkeit	Röm 9,30-33	Was wollen wir nun sagen? Dass die Nationen, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber, die aus Glauben ist; Israel aber, das einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte, ist nicht zum Gesetz gelangt. Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern als aus Werken geschah. Sie haben sich gestossen an dem Stein des Anstosses und einen Fels des Ärgernisses, und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«
Eifer für eine falsche Gesetzlichkeit	Röm 10,2-3	Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit rechter Erkenntnis. Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten und ihre eigene aufzurichten trachteten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.
Israel Gottes	Ungehorsame Israeliten gehören eigentlich nicht zum Volk Israel, zumindest nicht zum geistlichen Israel - das Israel Gottes.	
Ungehorsam	Israels Ungehorsam hatte vor dem Exil ein anderes Gepräge als danach.	
Götzendienst	Vor dem Exil war Israel durch den Götzendienst Gott ungehorsam.	
Gesetzlichkeit	Nach dem Exil war der Götzendienst verbannt, dann keimte aber eine neue Form des Ungehorsams: Gesetzlichkeit.	

1.3 gläubiger Überrest		
Überrest	Röm 9,27-29	Jesaja aber ruft über Israel: »Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, nur der Überrest wird errettet werden. Denn indem er das Wort vollendet und abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen.« Und wie Jesaja vorher gesagt hat: »Wenn nicht der Herr Zebaoth uns Nachkommenschaft übriggelassen hätte, so wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleich geworden.«
nach Auswahl der Gnade	Röm 11,5-6	So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade entstanden. Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade.
Erwählung Israels und Israeliten	Von dem erwählten Volk Israel gehörte immer nur ein "Überrest" zu den Erwählten. Die Erwählung Israels als Volk bewirkt noch keine ewige Seligkeit, sondern ist vielmehr eine spezielle Berufung für die Gottes Geschichte. Die Erwählung von einzelnen Personen aus dem Volk Israel bewirkt das ewige Heil.	

1.4 Verstockung der Ungläubigen		
Verstockung der Nicht-Erwählten	Röm 11,7-10	Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auswahl hat es erlangt, die übrigen jedoch sind verstockt worden, wie geschrieben steht: »Gott hat ihnen einen Geist der Schlagsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag.« Und David sagt: »Es werde ihr Tisch ihnen zur Schlinge und zum Fallstrick und zum Anstoss und zur Vergeltung! Verfinstert seien ihre Augen, um nicht zu sehen, und ihren Rücken beuge allezeit!«
Verstockung durch Verkündigung	Die Nicht-Erwählten sind die Israeliten, von denen Gott schon vor Grundlegung der Welt voraussah, dass sie nicht an Ihn glauben werden. Diese verstocken sich durch die Verkündigung des Wort Gottes.	

1.5 Erwählung Israels ist unbereubar		
Israel wurde von Gott <i>vorher erkannt</i>	Röm 11,1-2a	Ich sage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstossen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit aus der Nachkommenschaft Abrahams, vom Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstossen, das er vorher erkannt hat.
Israels Berufung ist unbereubar	Röm 11,29	Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.
Gott bleibt treu	Röm 3,3-4	Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben? Das sei ferne! Vielmehr sei es so: Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht: »Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und den Sieg davonträgst, wenn man mit dir rechtet.«
vorher erkannt	Gott hat das Volk Israel <i>vorher erkannt</i> , d.h. er hat sich bei der Erwählung Israels etwas gedacht und wusste, was diese Erwählung mit sich bringen würde.	
Erwählung Israels	Obwohl nur ein Überrest aller Israeliten zu den erwählten Israeliten gehören, ist die Berufung Israels als ganzes Volk unbereubar, d.h. unverrückbar. Israel ist bis zum heutigen Tag das erwählte Volk Gottes.	

1.6 Bestimmung der Erwählung		
Stammvolk Christi	Röm 9,4-5	die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Dienst und die Verheissungen ; deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.
Gesetz Gottes	Röm 3,1-2	Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung? Viel in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.
Christus	Die Erwählung Israels als Volk hatte eine Bestimmung, ein Ziel. Das Volk Israel wurde zum "Sohn Gottes", erhielt Herrlichkeit, Bündnisse, das Gesetz, einen Gottesdienst und Verheissungen. Die Krönung der Verheissungen - Christus - kam aus diesem Volk heraus.	

PUNKT 2

2. Eifersucht als Prinzip Gottes

2.1 Gott reizt Israel zur Eifersucht

Prinzip Gottes	Röm 10,19-20	Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt? Zuerst spricht Mose: »Ich will euch zur Eifersucht reizen über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation will ich euch erbittern.« Jesaja aber erküht sich und spricht: »Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten, ich bin offenbar geworden denen, die nicht nach mir fragten.«
Gott reizt Israel durch die Heidenchristen	Röm 11,11	Ich sage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen.
Israels Fall dient dem Heil der Heiden	Röm 11,28	Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen.
Gott begnadigt sowohl Juden wie Heiden	Röm 11,30-32	Denn wie ihr einst Gott nicht gehorcht habt, jetzt aber unter die Begnadigung gekommen seid durch ihren Ungehorsam, so sind jetzt auch sie eurer Begnadigung gegenüber ungehorsam gewesen, damit auch sie nun unter die Begnadigung kommen. Denn Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er alle begnadige.
Eifersucht im AT	Gott rief das Volk Israel schon zur Zeit des Alten Testaments durch Eifersucht zum Gehorsam. Das geschah vor allem dadurch, dass Gott Israel durch andere Nationen knechten liess. Israel musste dann erkennen, dass Gott diesen Nationen den Sieg gab. So wurde Israel gedemütigt und zu Gott zurückgerufen.	
Eifersucht im NT	Im Neuen Testament demütigt Gott die Israeliten nicht mehr durch kriegerische Heiden, aber durch gesegnete Heidenchristen. Diese Heidenchristen erleben Gottes Segen durch Jesus Christus so stark, dass die ungehorsamen Israeliten zur Eifersucht gereizt und gedemütigt werden. So ruft Gott die Israeliten zurück zum Glaubensgehorsam.	
Eifersucht durch Arme	Das Eifersuchts-Prinzip gilt übrigens nicht nur gegenüber Israel. Gott gebraucht es auch gegenüber den Reichen und Mächtigen. Gott segnet die Armen und Schwachen durch den Glauben an Jesus Christus so stark, dass die Reichen und Mächtigen eifersüchtig und gedemütigt werden (1 Kor 1,25-28). So ruft Gott die Reichen und Mächtigen zu seinem Reich. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Armen weder unterschätzen noch verachten (Jak 2,5-7)!	
1 Kor 1,25-28	Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.	
Jak 2,5-7	Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches zu sein, das er denen verheissen hat, die ihn lieben? <i>Ihr</i> aber habt den Armen verachtet. Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht <i>sie</i> euch vor Gerichte? Lästern nicht <i>sie</i> den guten Namen, der über euch angerufen worden ist?	

2.2 Paulus reizt Israel zur Eifersucht		
Paulus liebt die Juden	Röm 9,1-4a	Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist, dass ich grosse Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen; denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch; die Israeliten sind,
Paulus liebt die Juden	Röm 10,1	Brüder! Das Wohlgefallen meines Herzens und mein Flehen für sie zu Gott ist, dass sie errettet werden.
Paulus will die Juden durch Heidenchristen reizen	Röm 11,13-14	Denn ich sage euch, den Nationen: Insofern ich nun der Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge.
Heiden- als Judenmission	Paulus liebte die Juden - sein Volk - mehr als sein eigenes Leben. Doch die Juden reagierten eher schlecht auf das Evangelium Christi (was Paulus aber nicht hindern konnte, in jeder Stadt immer zuerst den Juden das Evangelium zu predigen). So benutzte Paulus die gleiche Evangelisationsmethode wie Gott. Er evangelisierte Heiden, um durch gesegnete Heidenchristen die Juden zur Eifersucht zu reizen.	

2.3 Rettung Israels		
Prinzip	Röm 11,12	Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt ist und ihr Verlust der Reichtum der Nationen, wieviel mehr ihre Vollzahl!
Rettung Israels nach dem Eingang der Vollzahl der Heiden	Röm 11,25-27	Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird; und so wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: »Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«
Wiederkunft Christi	Es wird eine Zeit kommen, in der es im Volk Israel nicht nur wenige Erwählte haben wird. Vielmehr wird das Volk Israel im grossen Stil Gott erkennen. Das wird wohl bei der Wiederkunft Christi der Fall sein. Das wird der Beginn einer ganz grossen Segnung Gottes für die Welt sein - das Tausendjährige Reich Christi.	

PUNKT 3

3. Unsere Haltung gegenüber den Juden

3.1 Respekt gegenüber der Wurzel

Respekt vor den Juden	Röm 11,16-18	Wenn aber das Erstlingsbrot heilig ist, so auch der Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige. Wenn aber einige der Zweige ausgebrochen worden sind und du, der du ein wilder Ölbaum warst, unter sie eingepfropft und der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaumes mit teilhaftig geworden bist, so rühme dich nicht gegen die Zweige . Wenn du dich aber gegen sie rühmst - du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich.
Juden sind "natürlich Berufene"	Röm 11,23-24	Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepfropft werden; denn Gott kann sie wieder einpfropfen. Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum ausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist, wieviel mehr werden diese, die natürlichen Zweige, in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden!
Furcht vor Gottes Strenge	Röm 11,19-22	Du wirst nun sagen: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft würde. Richtig; sie sind ausgebrochen worden durch den Unglauben; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat, wird er auch dich nicht schonen. Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, welche gefallen sind, Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden.
Erwählung: Israeliten/ Heiden	Die Erwählung von Israeliten geschieht anders als die Erwählung von Heiden. Die erwählten Israels sind von Natur ein Zweig der Erwählung. Die erwählten Heiden werden dem Baum der Erwählung künstlich hinzugepfropft. Der Baum der Erwählung aber ist durch und durch jüdisch.	
Respekt vor Juden und Gott	Diese Erkenntnis soll uns drei Dinge lehren: 1. Wir sollen Respekt vor dem Volk Israel haben. Jeder ungläubige Jude, gehört von Natur aus dem Baum der Erwählung an. Natürlich ist er wegen seines Unglaubens herausgerissen worden. Aber Gott kann ihn jederzeit wieder einpfropfen, sobald er zu Gott - durch Jesus Christus - zurückkommt. 2. Wir sollen uns bewusst sein, dass Gott jeden Zweig, jeden Christen, der nicht im Gehorsam gegenüber Gott lebt, wegrißen wird. Das soll uns eine gesunde Gottesfurcht lehren. 3. Wir wollen uns bewusst sein, dass jeder Christ - auch jeder Heidenchrist - durch seinen Glauben an Jesus Christus in das erwählte Volk Israel eingepfropft wird. Deshalb ist jeder Heidenchrist eigentlich ein Israelit.	

PUNKT 4

4. Die Prädestination lehrt uns Ehrfurcht vor Gott

Lobpreis und Ehrfurcht	Röm 11,33-36	O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unaussprechlich sind seine Gerichte und unaussprechbar seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm vorher gegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.
Überforderung	Die Lehre der Prädestination ist und bleibt eine Überforderung für unseren Verstand, selbst dann, wenn er vom Heiligen Geist erleuchtet ist. Wir können über Gottes Wege nur staunen. Ihm gehört Lobpreis und Ehre.	

SCHLUSS

Zielaussage	Israel ist das erwählte Volk Gottes. Heidenchristen sollen sich bewusst sein, dass sie durch Jesus Christus ein Teil dieses Volkes sind (während jüdische Nicht-Christen aus der Erwählung Gottes herausgerissen sind).
--------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Pfingstgeist ist ein sprechender Geist!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der Pfingstgeist ist ein sprechender Geist. 2. Die Prophetie und Auslegung müssen voneinander unterschieden werden. 3. Was müssen wir beachten, damit wir Gottes Stimme hören? 4. Wie fangen wir am besten an?	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Prophetie	Bibel:	
Beschrieb:	Der Pfingstgeist ist vor allem ein redender Geist. Wir müssen die Verantwortung für die Anwendung einer Prophetie übernehmen. Hilfen, um Gottes Stimme hören zu können.	Datum:	8.6.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Pfingstgottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	thematische Predigt

EINLEITUNG	
Lesung	Apg 2,1-4.14-21
Thema	Pfingsten
Titel	Der Pfingstgeist ist ein sprechender Geist!
Pfingsten heute	Wenn wir "Pfingsten" hören, dann denken wir vielleicht zuerst einmal an folgende Impressionen: Tessin, Gotthardstau, Pfingstlager, und seit neuestem: an das Länderspiel Schweiz-Russland.
Pfingsten ursprünglich	Doch Pfingsten geht zurück auf eine bedeutende geistliche Segnung - auf das Kommen des Heiligen Geistes. Diesem geistlichen Pfingsten, das heute noch hochaktuell ist, wollen wir heute Morgen auf die Spur gehen.
Kernaussage	Der Pfingstgeist ist ein sprechender Geist.

Stichwort: Prophetie	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	17.06.2003	2/4
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

HAUPTTEIL	
PUNKT 1	
1. Der Pfingstgeist ist ein sprechender Geist!	
Apg 2,1-4	Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an <i>einem</i> Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.
Apg 2,14-21	Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und hört auf meine Worte! Denn diese sind nicht trunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages; sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: »Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgiessen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen , und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Traumgesichte haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen . Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen: jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.«
Gott will reden!	Der Heilige Geist ist ein sprechender Geist! Gott will reden! Durch Pfingsten hat das Reden Gottes durch den Heiligen Geist eine neue, bisher unbekannte Ausbreitung bekommen.

Übergang	Gott will also durch den Geist Gottes sprechen. Er will sich Seinem Volk mitteilen und gerade auch durch unsere Mitchristen zu uns sprechen. Doch hier gilt: Prüfet alles!
1 Thess 5,19-21	Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!

PUNKT 2

2. Die Prophetie und deren Auslegung müssen voneinander unterschieden werden.

2.1 Tyrus: richtige Prophetie, falsche Anwendung (Apg 21,4)

Apg 20,16	denn Paulus hatte sich entschlossen , an Ephesus vorbeizufahren, damit er nicht veranlasst würde, in Asien Zeit zu versäumen; denn er eilte, um, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein .
Apg 20,22-25	Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiss nicht, was mir dort begegnen wird, ausser dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Drangsale auf mich warten. Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen. Und nun siehe, ich weiss, dass ihr alle, unter denen ich umhergegangen bin und das Reich gepredigt habe, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet.
Apg 21,4	Nachdem wir die Jünger gefunden hatten, blieben wir sieben Tage dort; diese sagten dem Paulus durch den Geist, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen.
Apg 21,11-14	Als wir nun mehrere Tage blieben, kam ein Prophet mit Namen Agabus von Judäa herab. Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Füsse und die Hände und sprach: Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Nationen überliefern. Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die Einheimischen, dass er nicht nach Jerusalem hinaufgehen möchte. Paulus aber antwortete: Was macht ihr, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben. Als er sich aber nicht überreden liess, schwiegen wir und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!
Apg 23,11	In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm und sprach: Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du auch in Rom zeugen.
Auslegung, Anwendung	Das Beispiel in Apg 21,4 zeigt, dass Christen, die von Gottes Geist her sprechen, nicht unbedingt auch die richtige Auslegung, bzw. Anwendung dieses Reden Gottes haben. Die Auslegung und Anwendung einer jeden Weissagung gehört in den Verantwortungsbereich des von Gott Angesprochenen und darf nicht an andere delegiert werden!

2.2 Troas: Paulus bekommt einen Traum, das ganze Team fällt eine Entscheidung (Apg 16,9-10)

Apg 16,9-10	Und es erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen , dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.
miteinander entscheiden	In Apg 16,9-10 hat Paulus von Gott ein Gesicht, einen Traum, bekommen. Diesen kommuniziert er seinem Team. Und nun entscheidet das Missionsteam miteinander, was zu tun sei, weil sie miteinander die Verantwortung für die Mission tragen.

Stichwort: Prophetie	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	17.06.2003	4/4
----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 3

3. Was müssen wir beachten, damit wir Gottes Stimme hören?	
Bibel	Gott hat seinen grundsätzlichen Willen in Seinem Wort, der Bibel, bereits offenbart. Jedes neue Reden von Gott muss sich in diesen Rahmen der göttlichen Offenbarung einfügen. Wer diesen Rahmen verlässt, entfernt sich von Gott (2. Joh 9). Deshalb ist das Lesen der Bibel sicher eine wichtige Grundlage für das Hören von Gottes Stimme.
2 Joh 9	Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.
Tun	Wir sollen Gottes Reden ernst nehmen und das Tun, was Er uns erkennen lässt. Gott erwartet von uns manchmal konkrete Schritte, bevor Er uns als der gute Hirte weiterführt. Er zeigt uns selten bereits den übernächsten Schritt.
Vergebung	So sollen wir z.B. darauf achten, unseren Mitmenschen zu vergeben. Ansonsten wird unsere Gottesbeziehung ernsthaft gestört. Jesus lehrte diese Vergebung sicher nicht zufällig gerade im Zusammenhang mit dem Gebet (Mt 6,14-15).
Mt 6,14-15	Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.
Sünde	Erkannte Sünde soll vor Gott bekannt und gebrochen werden.
Gemeinschaft	Die christliche Gemeinschaft ist im Zusammenhang mit dem Reden Gottes von grosser Bedeutung. Will doch Gott gerade auch durch unsere Mitchristen zu uns sprechen!
Sprechen	Bevor wir bereit sind, innerlich auf Gottes Stimme zu hören, müssen wir vielleicht zuerst einmal sprechen und Gedanken, die uns bewegen, bedrücken, beschäftigen bei Gott ablegen.

PUNKT 4

4. Wie fangen wir am besten an?	
Erwarten	Als erstes sollen wir erwarten, dass Gott zu uns sprechen will. Er sucht die Beziehung mit uns. Er will sich mitteilen. Er will kommunizieren.
Bibel	Wieder habe ich die Bibel an erster Stelle. Beim Lesen und Studieren der Bibel, wie auch beim Hören der Predigt wird immer wieder vorkommen, dass uns gewisse Worte und Gedanken besonders ansprechen, ja, fast "anspringen". Diese Gedanken sollen wir ernst nehmen und darüber nachdenken. Es ist gut möglich, dass der Heilige Geist an unsere Herzenstüre klopft und mit diesen Worten zu uns spricht.
Biographien	Auch Biographien von Christen, die Gottes Reden in ihrem Leben ganz praktisch erfahren haben, können uns helfen und ermutigen.

SCHLUSS

Zielaussage	Der Pfingstgeist ist ein sprechender Geist. Erwarte Gottes Reden!
--------------------	-------------------------------------------------------------------

Stichwort: Psalm 33	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/4
---------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Vertraue auf Gott!

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigtechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Lobpreis 2. Gott der Schöpfer 3. Gott der Erhalter der Völker 4. Gott der Erhalter eines jeden Menschen 5. Persönliche Reaktion	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Psalm 33	Bibel:	Psalm 33
Beschrieb:	Der Psalmist von Ps 33 führt uns grosse Wahrheiten der Bibel vor Augen. Doch erst das ganz persönliche Vertrauen zu Gott verändert unser Leben.	Datum:	7.7.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Open House bei Brunners
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Andacht

AUFBAU	
Methode	Homilie

EINLEITUNG	
Thema	Psalm 33
Titel	Vertraue auf Gott!
Kernaussage	Vertraue auf Gott!

Stichwort: Psalm 33	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/4
---------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲

1. Lobpreis

1.1 Aufruf zum Lobpreis	Ps 33,1-3	Jubelt, ihr Gerechten, über den HERRN; den Aufrichtigen ziemt Lobgesang. Preist den HERRN mit der Zither; spielt ihm auf der zehnsaitigen Harfe! Singt ihm ein neues Lied spielt schön auf den Saiten mit Jubelschall!
--------------------------------	-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Lobpreis	Der Psalm beginnt mit einem Aufruf zum Lobpreis.
-----------------	--------------------------------------------------

1.2 Grund: Taten und Eigenschaften Gottes	Ps 33,4-5	Denn richtig ist das Wort des HERRN, und all sein Werk geschieht in Treue. Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Gnade des HERRN.
--------------------------------------------------	-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Wesen und Taten Gottes	Der Grund, weshalb wir Gott loben sollen, liegt im Wesen Gottes und in Seinen Taten.
-------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------

▲	PUNKT 2	▲
---	----------------	---

2. Gott der Schöpfer

2.1 Gott erschuf alles	Ps 33,6-7	Durch des HERRN Wort sind die Himmel gemacht und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes. Er sammelt die Wasser des Meeres wie einen Wall, legt in Behälter die Fluten.
-------------------------------	-----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

durch Gott	Gott ist unser Schöpfer. Durch Ihn entstand alles.
-------------------	----------------------------------------------------

2.2 Gottesfurcht	Ps 33,8	Es fürchte den HERRN die ganze Erde; mögen sich vor ihm scheuen alle Bewohner der Welt!
-------------------------	---------	--------------------------------------------------------------------------------------------

Aufruf	Ein Aufruf zur Gottesfurcht.
---------------	------------------------------

2.3 Grund: Gott ist der Schöpfer	Ps 33,9	Denn er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da.
-----------------------------------------	---------	----------------------------------------------------------------------

Schöpfer	Der Aufruf zur Gottesfurcht wird mit der Tatsache begründet, dass Gott der Schöpfer ist.
-----------------	------------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Psalm 33	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/4
---------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 3

3. Gott der Erhalter der Völker

3.1 Erhalter der Nationen	Ps 33,10-11	Der HERR macht zunichte den Ratschluss der Nationen , er vereitelt die Gedanken der Völker . Der Ratschluss des HERRN hat ewig Bestand, die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht.
----------------------------------	-------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Völker/Gott	Der Ratschluss und die Gedanken der Völker werden dem Ratschluss und den Gedanken Gottes klar gegenübergestellt. Es wird klar festgehalten, dass Gott sich als Erhalter der Völker durchsetzt. Sein Plan durchbricht die Pläne der Völker.
--------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.2 Rat an das Volk Gottes	Ps 33,12	Glücklich die Nation , deren Gott der HERR ist, das Volk, das er sich erwählt hat zum Erbteil!
-----------------------------------	----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------

auf Gott hören	Jetzt folgt ein klarer Rat, der sich vor allem an das Volk Israel richtet (denn dieses ist Gottes erwählte Volk): Eine Nation, die auf Gott hört, ist glücklich zu preisen.
-----------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 4

4. Gott der Erhalter eines jeden Menschen

4.1 Erhalter der einzelnen Menschen	Ps 33,13-17	Der HERR blickt vom Himmel herab, er sieht alle Menschenkinder. Von der Stätte seines Thrones schaut er auf alle Bewohner der Erde; er, der ihnen allesamt das Herz gebildet hat, achtet auf alle ihre Werke. Der König siegt nicht durch die Grösse des Heeres; ein Held befreit sich nicht durch die Grösse der Kraft. Ein Trug ist das Ross, wenn Rettung nötig ist, und mit seiner grossen Kraft rettet es nicht.
--------------------------------------------	-------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gott wacht	Der HERR blickt herab, sieht, schaut und achtet auf die Menschen. Er wacht über das Schicksal eines jeden Menschen.
-------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

4.2 Rat an jeden Menschen	Ps 33,18-19	Siehe, das Auge des HERRN ruht auf denen, die ihn fürchten, die auf seine Gnade harren, dass er ihre Seele vom Tod errette und sie am Leben erhalte in Hungersnot.
----------------------------------	-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auge des HERRN	Ein ganz besonderes Auge hat Gott aber auf die gerichtet, die Ihn fürchten und auf Seine Gnade hoffen. Diese werden von Ihm bewahrt.
-----------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Psalm 33	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/4
---------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ PUNKT 5 ▲

5. Persönliche Reaktion

5.1 Unser Gott	Ps 33,20-21	Unsere Seele wartet auf den HERRN; unsere Hilfe und unser Schild ist er. Denn in ihm wird unser Herz sich freuen, weil wir seinem heiligen Namen vertrauen.
Reaktion	Am Ende des Psalms reagiert der Psalmist auf diese oben erwähnten Wahrheiten und spricht Gott in der "Wir"-Form klar das Vertrauen aus.	
persönliche	Erst unsere persönliche Reaktion auf die grossen Wahrheiten der Bibel verändert unser Leben.	

5.2 Persönliche Anrede	Ps 33,22	Deine Gnade, HERR, sei über uns gleichwie wir auf dich harren.
"Du"-Form	Jetzt wird Gott auch noch in der "Du"-Form angesprochen.	
direkte Beziehung	So endet der Psalm 33 mit einer sehr persönlichen und direkten Beziehung zu Gott.	

▲ SCHLUSS ▲

Zielaussage	Vertraue auf Gott! Nur eine persönliche Beziehung zu Gott verändert unser Leben.
--------------------	----------------------------------------------------------------------------------

RR

Merkblatt

1. Was verstehen wir unter Gottes Rache?

Gottes Rache => gerechtes Gericht

2. Unterschied zwischen Rache von Völkern und von Einzelpersonen (5 Mose 5,9; Hes 18,4)

Völkergericht -> Generationen (5 Mose 5,9). Einzelpersonen -> Selbstverantwortung (Hes 18,4).

3. Rache Gottes ist neutestamentlich

3.1 Beispiel1: Jesus vergab und wusste um die Rache (Lk 19,44; 23,34)
vergab am Kreuz (Lk 23,34), war sich der Rache (Lk 19,44)

3.2 Beispiel2: Rache für Ehebruch (1 Thess 4,6)
positive Gottesfurcht nährt sich aus dem Wissen um Gottes Rache

3.3 Beispiel3: Rache für Märtyrer (Offb 6,10)
Vergebung der Märtyrer schliesst Wunsch nach Rache nicht aus.

4. Rache befähigt zur Vergebung (Röm 12,19-21)

Vergebung im Wissen um Gottes Rache.

4.1 Beispiel: David (Ps 3,8)
David flehte um Gottes Rache und vergab.

5. Wie rächt Gott?

5.1 Im "hier und jetzt" oder auch erst in der Ewigkeit (1 Tim 5,24)

5.2 Zum Beispiel durch den Staat (Röm 13,4)

6. Wie entgehen wir der gerechten Rache Gottes?

Durch Jesus Christus (Röm 3,25-26)

6.1 Was ist, wenn unsere Feinde der Rache Gottes entgehen?
Jona (Jona 4,2). Jesus ertrug alle Rache am Kreuz.

7. Zusammenfassung

Weil Gott das Opfer liebt, rächt er. Weil Gott den Täter liebt, vergibt er durch Jesus Christus.

1. Was verstehen wir unter Gottes Rache?

Gottes Rache kommt nicht aus einem Gefühl der Ehrverletzung oder des persönlichen Schadens heraus, sondern sie kommt aus dem Schutzgedanken. Weil Gott die Menschen liebt, wacht er über sie. Wer einem Menschen ein Unrecht zufügt, bekommt es mit Gottes Rache zu tun (1 Mose 4,15).

Gottes Rache ist nicht mit der menschlichen Rache gleichzusetzen. Gott rächt nicht im Affekt, d.h. in unkontrolliertem Zorn. Im Gegenteil: Schon im Alten Testament hat er die Rache durch das Gebot "Auge um Auge, Zahn um Zahn" unter Kontrolle gebracht (2 Mose 21,22-25).

1 Mose 4,15: Der HERR aber sprach zu ihm: Nicht so, jeder, der Kain erschlägt - siebenfach soll er gerächt werden! Und der HERR machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht jeder erschlüge, der ihn fände.

2 Mose 21,22-25: Wenn Männer sich raufen und [dabei] eine schwangere Frau stossen, so dass ihr die Leibesfrucht abgeht, aber kein [weiterer] Schaden entsteht, so muss dem Schuldigen eine Geldbusse auferlegt werden, je nachdem, [wieviel] ihm der Ehemann der Frau auferlegt, und er soll nach dem Ermessen von Schiedsrichtern geben.

Falls aber ein [weiterer] Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuss um Fuss, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme.

2. Unterschied zwischen Rache von Völkern und von Einzelpersonen (5 Mose 5,9; Hes 18,4)

5 Mose 5,9: Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und an der dritten und vierten [Generation] von denen, die mich hassen,

Hes 18,4: Siehe, alle Seelen gehören mir; wie die Seele des Vaters, so auch die Seele des Sohnes. Sie gehören mir. Die Seele, die sündigt, sie [allein] soll sterben.

Im Völkergericht geht es um Generationen. Die nachfolgenden Generationen müssen auch für die Sünden ihrer Väter büssen (5 Mose 5,9). Das beste Beispiel für Völkergericht ist das Volk Israel selbst. Sobald es sich nicht an die Bundesverpflichtung hielt, wurde es von Gott gerichtet (5 Mos4 28,15). Im Gericht von Individuen, wo es um die Ewigkeit geht, ist jeder Mensch nur für sich verantwortlich (Hes 18,4).

5 Mose 28,15: Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorchst, [so] dass du [nicht] darauf achtest, all seine Gebote und seine Ordnungen zu tun, die ich dir heute gebiete, dann werden all diese Flüche über dich kommen und dich erreichen.

3. Rache Gottes ist neutestamentlich

3.1 Beispiel1: Jesus vergab und wusste um die Rache (Lk 19,44; 23,34)

Lk 19,44: und sie werden dich und deine Kinder in dir zu Boden werfen und werden in dir nicht einen Stein auf dem anderen lassen, dafür dass du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.

Lk 23,34: Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Sie aber verteilten seine Kleider und warfen das Los [darüber].

Obwohl Jesus seinen Henkern noch am Kreuz vergab (Lk 23,34), war er sich doch bewusst, dass Gott den Ungehorsam Israels rächen wird (Lk 19,44; vgl. 21,22; 23,28-31).

Lk 21,22: Denn dies sind Tage der Rache, dass alles erfüllt werde, was geschrieben steht.

Lk 23,28-31: Jesus wandte sich aber zu ihnen und sprach: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder!

Denn siehe, Tage kommen, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben!

Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns!

Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?

3.2 Beispiel2: Rache für Ehebruch (1 Thess 4,6)

1 Thess 4,6: dass er sich keine Übergriffe erlaube noch seinen Bruder in der Sache übervorteile, weil der Herr Rächer ist über dies alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben.

Die positive Gottesfurcht nährt sich aus dem Wissen um Gottes Rache (1 Thess 4,6; vgl. auch Jak 5,9). In 1 Thess 4,6 wird Gott als Rächer für Unzucht und Ehebruch erwähnt. Gott begegnet uns hier als "Rächer des Ehebruchs". Eine Bestätigung der göttlichen Institution "Ehe".

Jak 5,9: Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.

3.3 Beispiel3: Rache für Märtyrer (Offb 6,10)

Offb 6,10: Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Bis wann, heiliger und wahrhaftiger Herrscher, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

Die heiligen Märtyrer, die um den Thron Gottes herum sind, bitten in Offb 6,10 um Gottes Rache. Wir können davon ausgehen, dass sie zu Lebzeiten ihren Peinigern, dem Vorbild Christi gemäss, vergeben haben (Mt 6,14-15). Doch jetzt warten sie auf die Rache. Somit vergaben die Märtyrer „auf Rache hin“, d.h. auf Gerechtigkeit hin.

4. Rache befähigt zur Vergebung (Röm 12,19-21)

Röm 12,19-21: Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.

"Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Wie überwinden wir das Böse mit dem Guten? Indem wir "dem Zorn Raum geben" (Röm 12,19)! Wie bitte?, sagst Du? Aber das ist doch keine Nächstenliebe! Doch, das ist eine realistische Nächstenliebe. Es nützt uns nichts, wenn wir unsere Feinde gegen unseren Gerechtigkeitsinn zu lieben versuchen. Es wird uns nicht gelingen, denn Ungerechtigkeit schreit nach Rache, auch in uns Christen(!).

Die Frage ist nur, wer die Ungerechtigkeit rächt. Wenn wir uns selber rächen, vergelten wir Böses mit Bösem. Wenn wir aber die Rache Gott überlassen, sind wir frei zu lieben. Ja, unsere Liebe wird sogar die Rache verstärken ("Kohlen auf sein Haupt sammeln"; Röm 12,20), weil wir sie so restlos Gott überlassen und Gottes Rache ist ganz sicher mehr zu fürchten, als die unsrige.

Die Tatsache, dass wir "Geliebte" (Röm 12,19) sind, lässt uns einerseits begreifen, dass Gott uns rächen wird, andererseits befähigt sie uns, unsere Feinde zu lieben.

Illustration: Wir sind also in der vorteilhaften Situation, dass wir hinter uns einen riesigen Beschützer haben, der uns liebt. Wenn uns Ungerechtigkeit zugefügt wird, dürfen wir einfach zur Seite treten und den Angreifer unserem Beschützer überlassen. So brauchen wir nicht zurückzuschlagen.

Hebr 10,31: Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!

4.1 Beispiel: David (Ps 3,8)

Ps 3,8: Steh auf, HERR! Rette mich, mein Gott! Denn du hast alle meine Feinde auf die Backe geschlagen; die Zähne der Gottlosen hast du zerschmettert.

David konnte in den Psalmen sich an Gottes Rache freuen, bzw. um diese Rache flehen:

so im Ps 3, wo er sich freut, dass Gott seinen Feinden, hier Absalom mit seiner Armee, die Zähne zerschmettern wird (Ps 3,8),

so im Ps 59, wo er um Gottes Rache für seine Feinde fleht, hier Saul mit seinen Soldaten (Ps 59,14).

Beiden vergab David auf eindrückliche Weise und handelte in Liebe (1 Sam 24,7; 2 Sam 18,5). Auch hier erkennen wir also einen Zusammenhang von Rache und Vergebung.

Ps 59,14: Vertilge im Zorn, vertilge, dass sie nicht mehr sind. Dann wird man erkennen, dass Gott in Jakob herrscht bis an die Enden der Erde! //

1 Sam 24,7: Und er sagte zu seinen Männern: Das sei vor dem HERRN fern von mir, dass ich so etwas an meinem Herrn, dem Gesalbten des HERRN, tun sollte, meine Hand an ihn zu legen, denn er ist der Gesalbte des HERRN!

2 Sam 18,5: Und der König befahl Joab und Abischai und Ittai: Geht mir schonend um mit dem Jungen, mit Absalom! Und das ganze [Kriegs]volk hörte es, als der König allen Obersten wegen Absalom Befehl gab.

5. Wie rächt Gott?

5.1 Im "hier und jetzt" oder auch erst in der Ewigkeit (1 Tim 5,24)

1 Tim 5,24: Von manchen Menschen sind die Sünden vorher offenbar und gehen voraus zum Gericht, manchen aber folgen sie auch nach.

Manche Sünden werden von Gott bereits in diesem Leben gerächt, andere Sünden werden erst in der Ewigkeit gerächt werden (1 Tim 5,24). Wenn wir also auf Gottes Rache hin vergeben, müssen wir uns bewusst sein, dass diese Rache unter Umständen erst in der Ewigkeit erfolgen wird.

5.2 Zum Beispiel durch den Staat (Röm 13,4)

Röm 13,4: denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut.

Der Staat ist ein(!) Werkzeug der Rache Gottes (Röm 13,4). Somit dürfen wir also die Rache des Staates, d.h. sein Rechtssystem, durchaus in Anspruch nehmen, wenn wir Opfer sind. Wir müssen uns dabei allerdings bewusst sein, dass diese menschliche Rache immer nur ein Abglanz von Gottes Gerechtigkeit darstellt.

6. Wie entgehen wir der gerechten Rache Gottes?

Das Blut von Jesus Christus reinigt uns von aller Schuld und spricht eine "bessere Sprache", als das Blut unser Opfer (vgl. Hebr 12,24). Jesus hat für unsere gesühnt (Röm 3,25-26).

Röm 3,25-26: Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.

Hebr 12,24: und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als [das Blut] Abels.

6.1 Was ist, wenn unsere Feinde der Rache Gottes entgehen?

Natürlich können auch unsere "Feinde" dem Gericht Gottes entgehen. Fühlen wir uns dann vielleicht wie Jona, der sich schwer tat mit dem Gedanken, dass Gott den Feinden Israels gnädig sein könnte (Jona 4,2)?

Doch Jesus ist für alle Sünden gestorben. Er hat für alle Sünden Sühne geleistet, auch für die unserer Feinde. Deshalb sollen und dürfen wir an das Kreuz schauen. Dort ist die Sühne nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die Sünden, die andere an uns begingen.

Jona 4,2: Und er betete zum HERRN und sagte: Ach, HERR! War das nicht meine Rede, als ich noch in meinem Land war? Deshalb floh ich schnell nach Tarsis! Denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und gross an Güte, und einer, der sich das Unheil gereuen lässt.

7. Zusammenfassung

Weil Gott das Opfer liebt, rächt er. Weil Gott den Täter liebt, vergibt er durch Jesus Christus.

Struktur und Merkblatt

-----02.10.05-----

1. Wettlauf mit Belohnung: Der Himmel ist Geschenk und "Starterkit" für den Glaubenswettkampf.

- => Einstieg-Variante 1 (Kurzfilm):
- => Einstieg-Variante 2 (Kurzgeschichte):
- => Der Himmel ist ein Geschenk, das uns Jesus durch Seinen Tod am Kreuz für uns erworben hat.
- => Warst du auch schon der Meinung, den Himmel verdienen zu müssen? Wie ist es dir dabei ergangen?
- => Pfand für diesen Schatz bekommen, den Heiligen Geist (2 Kor 5, 5)
- => Wie erlebst du den Heiligen Geist? Bist du dir bewusst, dass Er eine Person des dreieinigen Gottes ist (Mt 28, 19; 2 Kor 13, 13)?
- => Der Himmel selbst ist zwar keine Belohnung; doch es gibt ihm (!) Himmel eine Belohnung!
- => Belohnung für die Werke, die wir mit dem uns jetzt schon anvertrauten Schatz, dem Heiligen Geist, bewirken (2 Kor 5, 10).
- => Ist dir der Gedanke, dass es im Himmel Belohnung gibt, fremd?
- => von Gott vorbereitete Situation (Eph 2, 10)
- => Werke aus Liebe zu Gott und Menschen
- => Sind wir uns bewusst, dass Gott vor allem auf unsere Motivation achtet (1 Kor 4, 5)?
- => Wettlauf hat auch in diesem Lager Gültigkeit
- => hörendes Ohr sein oder ein guter Ratschlag
- => Hast du noch weitere Ideen, wie von Gott vorbereitete Werke in diesem Lager aussehen könnten?

-----03.10.05-----

2. Missverständnisse: Ist Gott geizig? (1 Mose 3, 1-5)

- => Das erste Missverständnis wurden nämlich bereits der Evaim Paradies suggeriert (1 Mose 3, 1-5).
- => suggeriert Satan, dass Gott geizig ist und den Menschen von all diesen herrlichen Baumfrüchten ausgeschlossen habe
- => dass Gott den Menschen bewusst vom Besten ausschließen wollte
- => Halbwahrheit
- => Kennst du noch weitere Beispiele von Verboten?
- => Ehepartner solleneinander mit ihrer Sexualität beschenken (1 Kor 7, 3-6)!
- => werdensie eselisch zu "einem" Menschen (Mk 10, 7-9)
- => hinterlässt jede Trennung und Scheidung tiefe seelische Verletzungen
- => Was, meinst du, soll ein "Verletzter" nach einer Trennung tun?
- => grenzenlose Freiheit weist sich gar schnell als ungehemmter Egotripp und führt in tiefe Einsamkeit
- => Es ist eine Tatsache, dass die Freiheit Grenzen braucht, um sie zu bewahren.

-----04.10.05-----

3. Jesus ist der einzig-wahre Schlüssel zum Himmel (Joh 14,6)

- => Jede Religion erkennt eine Disharmonie zwischen Gott und dem Menschen und weist den Menschen einen Weg, wie sie diese durch gute Taten überwinden können.
- => Weil das aber für den Menschen kaum zu schaffen ist, kennt jede Religion zusätzlich rituelle Handlungen, die den Menschen mit Gott versöhnen sollen.
- => Ausnahme des Christentums
- => Wusstest du, dass das biblische Christentum einzigartig ist?
- => Röm 3,28 sagt, dass der Mensch allein durch den Glauben an Jesus Christus zu Gott kommen kann.
- => eigene gute Taten zwecks Erlangung des Himmels sind so gar explizit falsch und kontraproduktiv (Gal 5,4), weil der Mensch darin auf eigener Kraft, unabhängig von Gott, sich den Himmel verdienen will.
- => Gott gehtes übrigens nicht um religiöse Werke und religiöses Gebahren, sondern um eine Beziehung - um eine Liebesbeziehung
- => Es gibt nur eine positive Antwort: Glauben!
- => Ist Glauben eine "billige Antwort"?
- => bekommt man durch den Glauben an Jesus Christus den Heiligen Geist als Unterpfand für den Himmel
- => konkrete Auswirkungen in unserem Leben
- => Das biblische Christentum ist eine einzigartige, von Gott selbsterjanzte geistliche Revolution.
- => Hast du das Christentum auch schon als positive, geistliche Revolution empfunden?

-----05.10.05-----

4. Unsere todkranken Herzen brauchen lebensrettende Sofortmaßnahmen. (Gal 5,16-23)

- => unsichtbaren Sitz von Entscheidungen und Gedanken
- => lebensentscheidend ist (Spr 4,23).
- => "Herzfehler"
- => Diagnose 1: Der Mensch ist durchaus fähig, das Gute zu wollen, aber unfähig, dieses auf längere Zeit hinauszubringen (Röm 7,18).
- => Diagnose 2: Wenn der Mensch das Gute tun will, wird er erleben, dass in seinem Herzen eine Macht wohnt, die das Böse vollbringt. Diese Macht nennt die Bibel Sünde (Röm 7,20), ebenso die aus ihr resultierenden Taten.
- => Diagnose 3: Diese destruktive Macht lässt sich weder durch unseren Willen, noch durch gute Gebote bändigen. Im Gegenteil: Selbst die guten Gebote Gottes erregt sie nur noch mehr (Röm 7,5).
- => Diagnose 4: Der Mensch ist hoffnungslos dieser destruktiven Macht ausgeliefert (Röm 7,24). Er braucht ein neues Herz
- => Bist du damit nicht einverstanden?
- => Probe aufs Exempel. Versuche einmal nach den 10 Geboten, bzw. nach der Bergpredigt zu leben
- => Der Heilige (!) Geist ist alleinfähig, dieser destruktiven Macht in uns, die die Bibel nennt sie auch "Fleisch" und meint damit unser natürliches Herz, zu widerstehen, ja sie zu unterdrücken.
- => dem Heiligen Geist in unserem Herzen Raum geben und uns von ihm bestimmen lassen, wird die destruktive Macht unterdrücken. Durch Seine Kraft macht Er uns fähig, nun nach Gottes Idee zu leben (Gal 5,16-23).
- => Was bedeutet es nun praktisch, Jesus Christus in unserem Leben regieren zu lassen?

-----07.10.05-----

5. Gotträcht:GottesRacheRaumgeben(Röm12,17-21)

- =>persönlicheRacheunddieRachevonStaateswegen
- =>persönlicheRachekommtausdemmenschlichenZornherausundläuftderGerechtigkeit Gotteszuwider(Jak1,20)
- =>"GottesDienerin"(Röm13,4)
- =>GottesRache
- =>WirhabeneinenstarkenBeschützer!
- =>Wennwirunsbewusstwerden,dassGottdasUnrecht,dasunszugefügtwurde,rächenwird, wirdunddieseErkenntnisfreimachen,unseremÜbeltäterwirklichzuvergeben,d.h.ihndem GerichtGotteszuüberlassen.
- =>DurchdieseVergebungwirdunserHerzfreivonGrollundVerbitterungundwirkkönnendurch dieLiebeGottes,dieinunserHerzausgegossenwurde(Röm5,5),sogarunserenFeind lieben.
- =>VonDavidsindunszweieindrücklicheBeispieleüberliefert.
- =>KönigSaulundseinabtrünnigerSohnAbsalom
- =>ZitatBonhoeffers:»NurwennderZornunddieRacheGottesüberseineFeindealsgültige Wirklichkeitstehenbleiben,kannvonVergebungundvonFeindesliebeetwasunserHerz berühren.Werzusehnelundzudirektneutestamentlichseinundempfindenwill,istmeines ErachtenskeinChrist.«
- =>WasdenkstduüberdiesesZitat?
- =>Hastdudichauchschoneinmaleinen"Fluchpsalm"geschrieben?
- =>GibtesMenschen,denendunochvergebensolltest?

-----06.10.05-----

6. FalscheEntscheidung:WirbraucheneinenHirten(Jak4,6b)

- =>Entscheidungsmuffel
- =>Entscheidungsignoranten
- =>kompetenteEntscheidungsträger
- =>menschenabhängigeEntscheidungsträger
- =>gottabhängigeEntscheidungsträger
- =>InwasfüreinerWolkelebstdu?
- =>jederTageinErnstfall
- =>gutesEntscheidungsvermögenundGewissenüberfordert
- =>Wirbraucheneinen"Führer".
- =>Dasistsehrgefährlich,sofernwireinenMenschen(odermehrereMenschen)alsFührer beanspruchen.Ja,wirstehendannsogaruntereinemFluch(Jer17,5-8)!
- =>Hastduauchschon schlechteErfahrungenmitmenschlichenFührerngemacht?
- =>GottalsunserenFührer-alsunserenHirten-erwählen(Ps23)
- =>"GottwiderstehtdenHochmütigen,denDemütigenabergibterGnade."(Jak4,6b).
- =>Hastdudichauchschon"geistlicharm"und"unmündig"geföhlt?
- =>WassagstduzumVorwurf,dassnurschwacheMenschenGottbrauchen(vgl.1Kor1,26-29)?

-----08.10.05-----

7. Abkürzungenbringennichts:SiebringenunsumdenSegen.

=>Ruhetag,Sabbat

=>Finanzen

=>nichtbiblischeAbkürzungenbedeutenimmereinenVerlustanSegen

RadikaleJüngerschaft

7-tägigerJüngerschaftskurs.

DerEinstieginjedeLektionerfolgtüberFilmszenenvomFilm"RatRace-DernackteWahnsinn".

Anlass:Sportlager"RadicalSports2005"inGruissan,Südfrankreich

1.WettlaufmitBelohnung:DerHimmelistGeschenkund"Starterkit"fürden Glaubenswettkampf.

Einstieg-Variante1(Kurzfilm):

DasThemadiesesLagerslautet:"NoLimits!"MeineAufgabeistes,euchinmehreren AndachtenindiechristlicheFreiheitineinzuführen.

Freiheit!-aberwozu?GenaudiesisteineschwierigeFrageunsererZeit.Nichtwenigen MenschengehteswieimgezeigtenKurzfilm:Siegehenvolle"Power"vorwärts,jagenein Ziel,meistensgleichmehrere.WennsiedasZieldannerreichhaben,stellensienichtselten fest,dasssievoreinerLeeresstehen.EskommtzueinerschmerzvollenEnttäuschung.Doch EnttäuschunghatimmerauchetwasHeilsamesinsich.SieistdasEndeinerTäuschung.:-) HastduauchschoneineheilsameEnt-Täuschungerlebt?

Einstieg-Variante2(Kurzgeschichte):

DawareinHerrNaIvaufeinemgrossenFischerbootunterwegs.DerKapitänkamihmsehr seriösvorunderstaunte,mitwelchsichererHanddieserdasgrosseBootüberdiegrössten Wellenführte.AlsernacheinpaarTagenmitdemKapitäneinreichlichesundgutes Seemanns-z'Mittag gegessenhatte,fragteerdenKapitänervoll: „Nun denn,lieber Kapitän,wieheisstendndasZielunserer Reise?“ DerKapitänrauchteanseiner Pompej-Pfeiffeundsagtegelassen-wieessichebenfüreinenKapitängehört: „Mein Zielist es,immerdiejeweilsnächsteWellegutzu passieren.“ HerrNaIvlachteundschauteweiter erwartungsvollzumKapitän.Ererwartete,dassdieserweiterredenwürde.Doch: Fehlanzeige.DerKapitänrauchteweiter „kapitänisch“ aneinerPfeiffe.HerrNaIv wollte nichtunhöflichsein,drangaberdochetwasweiterindenKapitänundsagte: „Ja, inwelche Richtungfahrenwirdenn?Nach Westen?“ „Ach“, sagtederKapitän, „sie stellenabereine tiefgründigeFrage.WissenSie,HerrNaIv,sogenauhabeichmirdasbisjetztnochnicht überlegt.“ DawerdeHerrNaIvsehrnervös.ErfingunruhigaufseinemSitzhinundherzu rutschenundfragtesichernsthaft,obesnichtdocheinenFehlerwar,sichaufdiesesSchiffzu wagen.ErwarvomKapitäntiefent-täuscht. SowiedieserKapitänredenvieleMenschenüberihreLebensziele.Siekönnenoftviele kleineZwischenzieleaufzählen,dochwennesumdasganzgrosseZielihresLebensgeht, nämlichdeneigentlichenGrundihresDaseins,sindsieratlos.

Gibt es denn ein ganz grosses Lebensziel? Ganz bestimmt! So sieht die Bibel unser Ziel in Gott selbst. Sie sieht unser Leben als ein Wettrennen, indem es einen unvergänglichen Siegeskranz zugewinnengilt (1 Kor 9, 25).

Doch hier gilt es vorsichtig zu unterscheiden. Es geht in unserem Leben nicht darum, den Himmel mit guten Werken zu verdienen, bzw. zu erjagen. **Der Himmel ist ein Geschenk, das uns Jesus durch Seinen Tod am Kreuz für unser Wort erworben hat.** Dieses Geschenk können wir nur im Glauben annehmen (Joh 6, 28-29), wir können es uns aber nicht verdienen.

Warst du auch schon der Meinung, den Himmel verdienen zu müssen? Wie ist es dir dabei ergangen?

Beim göttlichen Wettkampf fangen wir also bereits mit einem Geschenk, einem sehr grossen Schatz, an! Und wohl verstanden: Dieser Schatz wartet nicht nur in der Ewigkeit auf uns, sondern zeigt sich bereits jetzt in unserem Leben als Wirklichkeit. Wir haben nämlich ein **Pfand für diesen Schatz bekommen, den Heiligen Geist (2 Kor 5, 5)**. Dieser Heilige Geist hat Auswirkungen in unserem Leben (Erlässt uns das Reich Gottes jetzt schon erleben: Joh 5, 24) und versichert uns, dass wir den Himmel auch wirklich als Geschenke erwarten dürfen (Röm 8, 16-17), weil der Himmel durch Ihn bereits in uns wohnt!

Wie erlebst du den Heiligen Geist? Bist du dir bewusst, dass Er eine Person des dreieinigen Gottes ist (Mt 28, 19; 2 Kor 13, 13)?

Ab jetzt geht es in unserem Leben um die Frage, was wir mit diesem Schatz machen. **Der Himmel selbst ist zwar keine Belohnung; doch es gibt ihm (!) Himmel eine Belohnung! Eine Belohnung für die Werke, die wir mit dem uns jetzt schon anvertrauten Schatz, dem Heiligen Geist, bewirken (2 Kor 5, 10)**. Dies ist unser Wettkampf, unser Wettlauf. **Ist dir der Gedanke, dass es im Himmel Belohnung gibt, fremd?**

Wie sieht nun ein solcher Wettlauf aus? Wir könnten ihn vielleicht am besten mit einem Hürdenlauf vergleichen, wobei jede Hürde eine Gelegenheit, eine **von Gott vorbereitete Situation (Eph 2, 10)**, darstellt. Wenn wir diese Situation mit reiner Motivation und Gottes Kraft gemeistert haben, geht es weiter zum nächsten Abenteuer. Ich stelle mir das nicht kompliziert vor. Das Gleiches barmherzigen Samariters zeigt, dass es lediglich Zeit, Liebe und Mut braucht, um anderen Menschen helfen zu können (Lk 10, 31-32). Die Zeit müssen wir aufwenden, Liebe und Mut aber schenken wir Gott (2 Tim 1, 7).

Am Schluss unseres Rennens werden wir dem Kampf fruchtbar vorgeführt. Dieser prüft unsere Werke, die wir mit Seiner Kraft bewirkt haben. Wenn wir diese **Werke aus Liebe zu Gott und Menschen** bewirkt haben (die ebenfalls aus dem Heiligen Geist kommt; Röm 5, 5), werden sich diese Werke als unvergänglicherweisen. Wir dürfen sie als Schätze in den Himmel hineinnehmen (1 Kor 3, 11-15).

Sind wir uns bewusst, dass Gott vor allem auf unsere Motivation achtet (1 Kor 4, 5)?

Der Austragungsort für den Wettlauf ist die Gemeinde Gottes. Es geht letztlich um den Bau seines Reiches, der sich im konkreten und lokalen Gemeindebau zeigt.

Übrigens:Dieser**WettlaufhatauchindiesemLagerGültigkeit**.Ichbinüberzeugt,dass GottauchindiesemLagerSituationenfürunsvorbereitethat,indenewirmitSeinerKraft SeinWerkunsollenunddürfen.Daskannz.B.einhörendesOhrseinodereinguter **Ratschlag**.

HasdunochweitereIdeen,wievonGottvorbereiteteWerkeindiesemLageraussehen könnten?

Mt28,19:GehtnunhinundmachalleNationenzuJüngern,indemihrdiesetauftaufdenNamendesVatersunddesSohnes unddesHeiligenGeistes,

Joh5,24:Wahrlich,wahrlich,ichsageeuch:WermeinWorthörtundglaubt,dermichgesandthat,[der]hatewigesLeben undkommtnichtinsGericht,sonderneristausdemTodindasLebenübergegangen.

Joh6,28-29:Dasprachensiezuihm:Wassollenwirtun,damitwirdieWerkeGotteswirken?Jesusantworteteundsprachzu ihnen:DiesistdasWerkGottes,dassihrandenglaubt,denergesandthat.

Röm5,5:dieHoffnungaberlässtnichtzuschandenwerden,denndieLiebeGottesistausgegosseninunsereHerzendurchden HeiligenGeist,derunsgegebenwordenist.

Röm8,16-17:DerGeistselbstbezeugt[zusammen]mitunseremGeist,dasswirKinderGottessind.WennaberKinder,so auchErben,ErbenGottesundMiterbenChristi,wennwirwirklichmitleiden,damitwirauchmitverherrlichtwerden.

1Kor3,11-15:DenneinenanderenGrundkannniemandlegen,ausserdem,dergelegtist,welcheristJesusChristus.Wenn aberjemandaufdenGrundGold,Silber,kostbareSteine,Holz,Heu,Strohbaut,sowirddasWerkeinesjedenoffenbarwerden, dennderTagwirdesklarmachen,weilerinFeuergeoffenbartwird.UndwiedasWerkeinesjedenbeschaffenist,wird das Feuerweisen.WennjemandesWerkbleibenwird,daserdaraufgebauthat,sowirdderLohnempfangen;wennjemandes Werkverbrennenwird,sowirdderSchadenleiden,erselbstaberwirdgerettetwerden,dochsowiedurchsFeuer.

1Kor4,5:SoverurteiltnichtsvorderZeit,bisderHerrkommt,derauchdasVerborgenederFinsternisansLichtbringenund dieAbsichtderHerzenoffenbarenwird;unddannwirdjedemseinLobwerdenvonGott.

1Kor9,25:Jederaber,derkämpft,istenthaltssaminalem;jenefreilich,damitsieeinenvergänglichenSiegeskranzempfangen, wirabereinenunvergänglichen.

2Kor5,5:Derunsaberebenhierzubereitethat,istGott,derunsdasUnterpfanddesGeistesgegebenhat.

2Kor5,10:DennwirmüssenallevordemRichterstuhlChristi offenbarwerden,damitjederempfangewaserdurchdenLeib [vollbracht],dementsprechend,wasergetanhat,essei GutesoderBöses.

2Kor13,13:DieGnade desHerrnJesusChristusunddieLiebeGottesunddieGemeinschaftdesHeiligenGeistessei miteuch allen!

Eph2,10:DennwirsindseinGebilde,inChristusJesusgeschaffenzugutenWerken, dieGottzubereitethat,damitwirin ihnenwandelnsollen.

2Tim1,7:DennGotthatunsnichteinenGeistderFurchtsamkeitgegeben,sondernderKraftundderLiebeundderZucht.

2.Missverständnisse:IstGottgeizig?(1Mose3,1-5)

1Mose3,1-5: Und die Schlange war listig als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen? Das sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens [steht], hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt! Das sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.

"Christliche Freiheit" ist für viele Menschen etwas Absurdes. Schliesslich sind nicht wenige dersicheren Überzeugung, dass der christliche Glaube das Ende aller Freiheit bedeutet. Das ist ein unglückliches Missverständnis, das zu völlig falschen Reaktionen führt, ähnlich wie das Missverständnis, das wir im Kurzfilm gesehen haben.

Stell dir vor, du hättest ein schönes Wellensittich, mit dem du dich sehr gut verstehst. Du hast ihn im Laufe von Jahren lieb gewonnen. Eines Tages möchtest du wissen, ob er eigentlich auch der Wellensittich dich liebt. Du fragst ihn. Er kann natürlich keine Antwort geben, zeigt mit seinem Köpfchen aber auf das Gittertörchen seines goldenen Käfigs. Du verstehst. Nur, wenn du ihm das Törchen öffnest, kann er sich entscheiden, bei dir zu bleiben (weil er dich liebt) oder davon zu fliegen. Die Freiheit der Entscheidung ist Bestandteil echter Liebe. Deshalb hat auch Gott von Anbeginn an dem Menschen die Freiheit geschenkt. Im Garten Eden hatte es ein „Törchen“, genauere in Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Dieser Baum war der „Ausgang“ aus Gottes Garten. Es gab im Garten Eden also nur einen verbotenen Baum, bzw. verbotene Frucht. Doch der Teufel wollte der Eva eine geizigen Gott suggerieren. Ein Missverständnis, das der Teufel bewusst in die Welt setzte. Es hält sich bis heute.

Heute Morgengeht es als odarum, dieses Missverständnis zu klären. Hier zu müssen wir zurück, ganz zum Anfang der Bibel. **Das erste Missverständnis wurden nämlich bereits der Eva im Paradies suggeriert (1Mose3,1-5).** Der Teufel sprach durch ein Medium, einer schlauen Schlange, zur Eva. Sein Ziel war es, Eva von Gott zu entfremden. Hierzu gebrauchte er das Mittel der Suggestion. Suggestion bedeutet übrigens: "das Hervorrufen von Gedanken, Gefühlen oder Verhaltensweisen (bei anderen Menschen) durch gezielte geistig-seelische Beeinflussung (oft ohne Wissen oder gegen den Willen des Beeinflussten)."

Satans Frage an Eva klingt ganz unschuldig: "Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?" (1Mose3,1) Dabei musste Satana doch wissen, dass die Menschen von allen (!) Bäumen essen durften, mit Ausnahme des Baumes "der Erkenntnis des Guten und Bösen". Mit dieser Frage **suggeriert Satan, dass Gott geizig ist und den Menschen von all diesen herrlichen Baumfrüchten ausgeschlossen habe.**

Dieses Bild vom geizigen Gott, der den Menschen nicht gönnt, wird als nächstes durch eine Behauptung gefestigt: "Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses." (1Mose3,4-5) Hier wird Eva suggeriert, **dass Gott den Menschen bewusst vor dem Besten ausschliessen wolle.**

Das Problem und Gefährliche an der Argumentation Satans ist die Tatsache, dass er mit dem Mittel der **Halbwahrheit** operiert. Es stimmt tatsächlich, dass der Mensch durch das Essen des verbotenen Baumes "wie Gott" wurde (1 Mose 3, 22), insofern nämlich, dass er jetzt selber entscheiden konnte, was für ihn gut oder schlecht sei. Der Mensch wurde damit Gott-unabhängig. Doch genau dies war sein Fall und Verhängnis.

Satans Taktik hat sich während all den Jahrtausendennicht verändert. Er ist immer noch sehr bemüht, dem Menschen ein Bild eines Gottes zu zeichnen, der uns das wirklich Gute vorenthält. Oder wie ist es anders zu erklären, dass die Menschen das Christentum zuerst einmal mit vielen Verboten assoziieren? Leider kommen ihm dabei sogar noch manche Christen zu Hilfe.

Was gibt es also für Missverständnisse? Ein Christ darf nicht...

- ...rauchen,
- ...keinen Alkohol trinken,
- ...keinen Sex haben,
- ...sich nicht vergnügen,
- ...nicht fröhlich sein.

Kennst du noch weitere Beispiele von Verboten?

Dabei zeichnet uns die Bible einen Gott voll Güte und Gnade! Ja, Er will uns sogar mit seiner Güte zur Buße (zum Umdenken) leiten (Röm 2, 4). In der Bible habe ich zwei Menschen entdeckt, die Gottes Güte unterschätzten. Der eine ist der König David im Alten Testament. Als er Ehebruch mit der Batseba beging, sagte Gott vorwurfsvoll zu ihm: „Ich habedirsoviel geschenkt. Und wenn es zuwenig gewesen wäre, so hätte ich dir noch dies und das hinzugefügt.“ (nach 2 Sam 12, 8) Gott gab David also zu verstehen: „Du hättest diesen Seitensprung nicht nötig gehabt! Ich sorge für dein Wohlergehen. Warum vertraust du nicht meiner Güte?“

Ein weiteres Beispiel eines Menschen, der Gottes Güte missverstand, entdecken wir in einem Gleichnis: der ältere Sohn des verlorenen Sohnes. Ihm gehörte alles, was der Vater besass, weil das Erbe jazu voraufgeteilt worden war und der jüngere Sohn mit seinem Erbteil ins Ausland ging. Nur verfügte der ältere Sohn offensichtlich noch nicht über seinen Erbteil. Docher hätte jederzeit davon Gebrauch machen können (Lk 15, 12.31). Er hätte nur den Vater zubitte brauchen. Das hat er offensichtlich nicht verstanden, weshalb er sich über das Heimkehrfest für den „verlorenen Sohn“ ärgerte.

Beide - David wieder ältere Bruder im Gleichnis des „verlorenen Sohnes“ - hätten Gott, bzw. den Vater, nur zubitte brauchen. Auch wir Christen dürfen wissen, dass wir einen Gott haben, der uns mit allem versorgt. Wir brauchen Ihn nur zubitte. Wichtig ist, dass wir weder in egoistischer Lust (Jak 4, 1-3) noch im Zweifel (Jak 1, 6-8) bitten. Denn die egoistische Lust ist zu kurzichtig und gefährlich, als dass unser Gott solche Gaben schenken würde. Mit Zweifel aber ist nicht das Unvermögen, sich etwas vorzustellen gemeint, sondern ein Mensch von „geteilter Seele“, der zwei Wege gleichzeitig gehen will. Sowohl Gottes Weg als auch seine eigener. Ein solcher Mensch wird nicht empfangen.

Gottmeintesalsogutmituns,unddasinjedemLebenbereich.WennErgewisseDinge verbietet,dannnurzuunseremBesten.IchwilldasamBeispieleineswichtigen Lebensbereichesaufzeigen:Sex!

GotthatdenMenschenalsMannundFraugeschaffen.SexistGottesIdee!Paulusruftdie Ehepartnerauf,sichnichtsexuellzuenthalten,esseidenn,nurfüreinebeschränkteund abgesprocheneZeit.DieEhepartnersolleneinandermitihrerSexualitätbeschenken(**1 Kor7,3-6**)!

MitdemVorurteil"EinChristdarfkeinenSexhaben"habenwiraberaucheineHalbwahrheit voruns.Esstimmtnämlich,dassGottSexualitätäusserhalb(!)derEheverurteilt.Warum? WeilErunsdasBestevorenthaltenwill?Nein,weilErunsalseinganzheitlichesGeschöpf geschaffenhat.UndwenninMannundeineFraumiteinanderSexhaben,**werdensie seelischzu"einem"Menschen(Mk10,7-9)**.DashatGottindenMenschenhineingelegt. Deshalb**hinterlässtjedeTrennungundScheidungtiefeseelischeVerletzungen**.Diese seelischenWundenwillunsGottesparen.

WenndieWeltdieSexualitätzueinemBedürfniswieEssenundTrinkenreduziert,verleugnet siedieGanzheitlichkeitvonSeeleundLeib.DasistnichtsNeues(vgl.1Kor6,12-17).

Was,meinstdu,sollein"Verletzter"naheinerTrennungtun?

DerChristkenntalsotatsächlichGrenzeninseinerFreiheit.Dochwirmüssenbeachten: **grenzenloseFreiheitenweistichgarschnellalsungehemmterEgotrippundführtin tiefeEinsamkeit.EsisteineTatsache,dassdieFreiheitGrenzenbraucht,umsiezu bewahren.**

1Mose3,22:UndGott,derHERR,sprach:Siehe,derMenschistgewordenwieeinervonuns,zuerkennenGutesundBöses. Undnun,dassernichtetwaseineHandausstreckeundauch[noch]vondemBaumdesLebensnehmeundesseundewig lebe!

2Sam12,7-8:DasagteNathanzuDavid:DubistderMann!SosprichtderHERR,derGottIsraels:IchhabedichzumKönig überIsraelgesalbt,undichhabedichausderHandSaulsrettet,undichhabedirdasHausdeinesHerrngegebenunddie FrauendeinesHerrnindeinenSchossundhabedirdasHausIsraelundJudagegeben.Undwenneszuwenigwar,sohätte ichdirnochdiesunddashinzugefügt.

Mk10,7-9:"DarumwirdeinMenschseinenVaterundseineMutterverlassen,unddiezweiwerdeneinFleischsein;dahersind sienichtmehrzwei,sonderneinFleisch.WasnunGottzusammengefügt,soleinMenschnichtscheiden.

Lk15,12,31:undderjüngerevonihnensprachzudemVater:Vater,gibmirdenTeil desVermögens,dermirzufällt.Underteilte ihnendieHabe.Erainersprachzu ihm:Kind,dubistallezeitbei mir,undalles,wasmeinist,istdein.

Röm2,4:Oderverachtstdu denReichtumseinerGütigkeitundGeduldundLangmutundweisstnicht,dassdieGüteGottes dichzurBusseleitet?

1Kor6,12-17:Allesistmirerlaubt,abernichtallesistnützlich.Allesistmirerlaubt,aberichwillmichvonnichtsbeherrschen lassen.DieSpeisen[sind]fürdenBauchundderBauchfürdieSpeisen;Gottaberwirdsowohldiesenalsjenezunichte machen.DerLeibaber[ist]nichtfürdieHurerei,sondernfürdenHerrnundderHerrfürdenLeib.GottaberhatdenHerrn auf-erwecktundwirdauchunsaufweckendurchseineMacht.Wisstihrnicht,dasseureLeiberGliederChristisind?Soll dieGliederChristinehmenundzuGliederneinerHuremachen?Dassei fern!Oderwisstihrnicht,dass,werderHure anhängt,einLeib[mitihr]ist?"Denneswerden,heisstes,"diezweieinFleischsein.WeraberdemHerrnanhängt,isteinGeist [mitihm].

1Kor7,3-6:DerMannleistederFraudie[ehe]liche]Pflicht,ebensoaberauchdieFraudemMann.DieFrauverfügtnichtüber ihreeigenenLeib,sondernderMann;ebensoaberverfügtauchderMannnichtüberseineigenenLeib,sonderndieFrau. Entziehteuchinandernicht,essei dennnachÜbereinkunfteineZeitlang,damitihreuchdemGebetwidmetunddannwieder zusammenseid,damitderSataneuchnichtversuche,weil ihreuchnichtenthaltenkönnt.DiesabersageichalsZugeständnis, nichtsalsBefehl.

Jak1,6-8:ErbitteaberimGlauben,ohneuzweifeln;dennderZweiflergleichteinerMeereswoge,dievomWindbewegtund hinundhergetriebenwird.DennjenerMenschdenkenicht,dasseretwasvondemHerrnempfangenwerde,[isterdoch]ein wankelmütigerMann,unbeständigalleineinenWegen.

Jak4,1-3:Woher[kommen]KriegeundwoherStreitigkeitenuntereuch?Nichtdaher:AuseurenLüsten,dieineurenGliedern streiten?Ihrbegehrtundhabtnichts;ihrtötetundneidetundkönntnichtserlangen;ihrstreitetundführtKrieg.Ihrhabtnichts, weilihrnichtbittet;ihribittetundempfangtnichts,weilihrübel bittet,umesineurenLüstenzuvergeuden.

3. Jesus ist der einzig-wahre Schlüssel zum Himmel (Joh 14,6)

Joh 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Jesus fordert uns Menschen mit Seinem Anspruch, der einzige Weg zum himmlischen Vater zu sein (Joh 14,6), enorm heraus. Lehnen wir diesen Anspruch ab, machen wir Jesus zum Lügner, Angeber oder Fanatiker. Wenn wir an Seinen Anspruch glauben, werden wir wie Jesus erleben, dass die Schmähungen Gottes auch auf uns fallen (Röm 15,3). Denn als Seine Jünger haben wir nichts anderes zu erwarten (Mt 10,25). Mit Seinem Anspruch, der einzige Weg zum Vater zu sein, verband Jesus eine enorme Verantwortung. Weil Er wusste, dass es sonst für uns Menschen keine Möglichkeit gibt, zu Gott zu gelangen, nahm Er den Leidenskelch an (Mt 26,39) und ging Er aus Liebe zu uns ans Kreuz.

Diese christliche Überzeugung ist den meisten unserer Mitmenschen fremd. Wie können wir nun ihn den Anspruch von Jesus Christus so erklären, dass sie es nachvollziehen und verstehen können?

Als erstes müssen wir das Wesen einer jeden Religion verstehen. Dann werden wir die Einzigartigkeit des biblischen Christentums so mehr verstehen.

In der vergleichenden Religionswissenschaft hat man viele Ähnlichkeiten in den verschiedenen Religionen entdeckt. Wir können die wichtigsten in etwa so zusammenfassen: **"Jede Religion erkennt eine Disharmonie zwischen Gott und dem Menschen und weist den Menschen einen Weg, wie sie diese durch gute Taten überwinden können. Weildas aber für den Menschen kaum zu schaffen ist, kennt jede Religion zusätzlich rituelle Handlungen, die den Menschen mit Gott versöhnen sollen."**

In diese grobe Definition können wir alle Religionen einordnen, auch wenn sie den Weg "nach oben" über mehrere Geburten (Reinkarnationen) sehen. Das Prinzip bleibt das Gleiche bei allen Religionen - mit **Ausnahme des Christentums!**

Wusstest du, dass das biblische Christentum einzigartig ist?

Das ist eine starke Behauptung, die ich im Folgenden beweisen will.

Röm 3,28 sagt, dass der Mensch alle in durch den Glauben an Jesus Christus zu Gott kommen kann. Ja, eigene gute Taten zwecks Erlangung des Himmels sind sogar explizit falsch und kontraproduktiv (Gal 5,4), weil der Mensch darin auf eigener Kraft, unabhängig von Gott, sich den Himmel verdienen will. Dass schafft nie. Ein Gott-unabhängiger Mensch kann nicht unabhängig zu Gott kommen!

Gott gehtes übrigens nicht um religiöse Werke und religiöses Gebahren, sondern um eine Beziehung - um eine Liebesbeziehung (vgl. Hos 2,21). Deshalb hat Er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt (Joh 3,16). Jesus Christus starb am Kreuz für unsere Sünden und machte damit den Weg zu Gott frei (Röm 3,21-26).

Auf dieses Liebesangebot muss der Mensch nun antworten. **Es gibt nur eine positive Antwort: Glauben!**

Glauben an die stellvertretende Erlösung von Jesus Christus am Kreuz.

Glauben, dass es Gott mit uns gut meint.

Glauben, dass es besser ist, Gott als seinen Hirten zu kennen als in der Gott-Unabhängigkeit zu verharren und zu vegetieren.

Ist Glauben eine "billige Antwort"? Keinesfalls! Glauben ist die radikale Entscheidung, sein Leben ganz Gott anzuvertrauen und mit Ihm neu anzufangen. Das bracht die ersten Christen mit einem symbolischen Gebet zum Ausdruck: mit der Taufe (vgl. Apg 2,38; Kol 2,12).

Damit (als durch die "Rechtfertigungslehre") unterscheidet sich das Christentum grundlegend von jeder anderen Religion. Es gibt aber noch einen Unterschied. Wir **bekommen durch den Glauben an Jesus Christus den Heiligen Geists als Unterpfand für den Himmel. Und dieser Heilige Geist hat konkrete Auswirkungen in unserem Leben.** Diese Auswirkungen lassen das Christentum bereits im "Hier und Jetzt" real werden. Doch hier zu hören wir morgen mehr.

Ich schliesse mit folgender Feststellung: Nurein falsch(!) verstandenes Christentum lässt sich mit anderen Religionen gleichsetzen. **Das biblische Christentum ist eine einzigartige, von Gott selber in jizierte geistliche Revolution.** Deshalb bin ich überzeugt, dass Jesus kein Lügner war, als Er behauptete: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich." (Joh 14,6).

Hasst du das Christentum auch schon als positive, geistliche Revolution empfunden?

Was die Einzigartigkeit des Christentums im Weiteren bestätigt, sind die alttestamentlichen Prophetien. Jesus Christus ist durch eine Tür in die Weltgeschichte eingetreten - durch die Tür der Prophetie (Joh 10,2).

Hos 2,21: Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen,
 Mt 10,25: Es ist dem Jüngern genug, dass er sei wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genann haben, wieviel mehr seine Hausgenossen!
 Mt 26,39: Und er ging ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehedieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.
 Joh 10,2: Wer aber durch die Tür eingeht, ist Hirte der Schafe.
 Joh 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.
 Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jedervoneuch lasset sich auf den Namen Jesu Christi taufen, um die Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gaben des Heiligen Geistes empfangen.
 Röm 3,21-26: Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle habengesündigt und erlangennicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegendes Hingehens dervorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.
 Röm 3,28: Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.
 Röm 15,3: Denn auch der Christus hat nichts sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: "Die Schmähungenderer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen."
 Gal 5,4: Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.
 Kol 2,12: mit ihm begraben in der Taufe, in ihm auch mit auferweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.

4. **Unser todkrankes Herz braucht lebensrettende Sofortmassnahmen.** (Gal 5, 16-23)

Gal 5, 16-23: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn dieses sind in einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchte, Eitelkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesensage ich euch im Voraus, sowie ich vorher sagte, dass die, dies oetwastun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht [gerichtet].

Mit "Herz" meine ich im Folgenden nicht unsere "Pumpe", sondern den **unsichtbaren Sitz von Entscheidungen und Gedanken**. Dieses innerste und wichtigste Organ unseres Lebens - das Neue Testament nennt es auch den "Inneren Menschen" (vgl. Eph 3, 16) - verdient unsere grösste Aufmerksamkeit, weil es **lebensentscheidend ist (Spr 4, 23)**.

Die Bibel diagnostiziert dem Menschen einen **"Herzfehler"**. Das ist natürlich nicht sehr schmeichelhaft und manche in Idealist wird dieser Diagnose vehement widersprechen. Doch wir werden sehen, dass sich die Bibel nicht mit vagen Vermutungen abgibt, sondern eine peinlich genaue Diagnose formuliert.

Diagnose 1: Der Mensch ist durchaus fähig, das Gute zu wollen, aber unfähig, dieses auf längere Zeithinauch zu vollbringen (Röm 7, 18).

Diagnose 2: Wenn der Mensch das Gute tun will, wird er erleben, dass in seinem Herzen eine Macht wohnt, die das Böse vollbringt. Diese Macht nennt die Bibel Sünde (Röm 7, 20), ebensodie aus ihr resultierenden Taten.

Diagnose 3: Diese destruktive Macht lässt sich weder durch unseren Willen, noch durch gute Gebote bändigen. Im Gegenteil: Selbst die guten Gebote Gottes erregt sie um noch mehr (Röm 7, 5).

Diagnose 4: Der Mensch ist hoffnungslos dieser destruktiven Macht ausgeliefert (Röm 7, 24). Er braucht ein neues Herz (vgl. Gal 6, 15).

Diese Diagnose ist sachlich und leidet auch sehr ernüchternd. **Bist du damit nicht einverstanden?** O.k. Dann mach mal die **Probe aufs Exempel. Versuche einmal nach den 10 Geboten, bzw. nach der Bergpredigt zu leben**. Du wirst sehr schnell entdecken, dass du hoffnungslos überfordert bist. (Übrigens: Die Bergpredigt zeigt uns das Ziel der 10 Gebote.)

Bei diesem Befund wollen wir aber nicht stehen bleiben. Es gibt Hoffnung. Jesus Christus will uns ein neues Herz schenken, indem Er uns Seinen Heiligen Geist in unser Herz schenkt. **Der Heilige (!) Geist ist allein fähig, dieser destruktiven Macht in uns, die Bibel nennt sie auch "Fleisch" und meint damit unser natürliches Herz, zu widerstehen, ja sie zu unterdrücken**. So werden wir fähig, nach Gottes Idee zu leben. Die Bibel nennt das die "Frucht des Geistes", weil uns diese Fähigkeit ja durch den Heiligen Geist verliehen wird. Jetzt ist es aber wichtig zu verstehen, dass die destruktive Macht in uns nach dem Empfang

des Geistes nicht einfach fort ist. Nein, wir sind und bleiben infiziert, doch das Siechtum muss nicht ausbrechen. Wenn wir nämlich **dem Heiligen Geist in unserem Herzen Raum geben und uns von Ihm bestimmen lassen, wird Er die destruktive Macht unterdrücken. Durch Seine Kraft macht Er uns fähig, nun nach Gottes Idee zu leben (Gal 5, 16-23).**

Wir können also neue Menschen werden, indem wir Jesus Christus in unser Herz und Leben einladen (2 Kor 5, 17). Wir können Christen bleiben, indem wir Ihn durch den Heiligen Geist in unserem Leben regieren lassen. Das bewirkt die Herrschaft von Gottes Liebe in unserem Leben.

Was bedeutet es nun praktisch, Jesus Christus in unserem Leben regieren zu lassen?

Die Stellung von Jesus Christus in unserem Leben hat Auswirkungen auf die christlichen Gemeinden. Eine Gemeinde, die von fleischlichen Christen, also von Christen geprägt ist, die sich von ihrem Egoismus leiten lassen, wird bei aller religiösen Ernsthaftigkeit in Ort, an dem sich Christen in einem gegenseitigen „Hickhack“ fertig machen (vgl. Gal 5, 13-15).

Spr 4, 23: Mehr als alles, was man [sonst] bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm [entspringt] die Quelle des Lebens.

Röm 7, 5: Denn als wir im Fleisch waren, wirkte die Leidenschaft der Sünden, die durch das Gesetz [erregt wurden], in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen.

Röm 7, 18: Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringende Gut nicht.

Röm 7, 20: Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe ich nicht mehr Gutes, sondern die in mir wohnende Sünde.

Röm 7, 24: Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? -

2 Kor 5, 17: Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Gal 5, 13-15: Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder, nur [gebraucht] nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern die einander durch die Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, indem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet!

Gal 6, 15: Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung.

Eph 3, 16: ergebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werdend durch seinen Geist in den inneren Menschen;

5. Gotträcht: Gottes Rache Raumgeben (Röm 12, 17-21)

Röm 12, 17-21: Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, so viel aneuchist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Rächte euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." Wenn nun deine Feinde hungert, so speise ihn; wenn er durstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du dust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Freiheit vor dem Bösen ist die Freiheit, auf Rache verzichten zu können. Wie aber können wir auf Rache verzichten?

Doch bevor wir uns dieser Fragen näher zuwenden, müssen wir zuerst einmal zwischen Gottes Rache und der Rache des Menschen unterscheiden.

Der Mensch kennt zwei Formen von Rache: die **persönliche Rache** und die **Rache von Staates wegen**. Die **persönliche Rache** kommt aus dem menschlichen Zorn heraus und **läuft der Gerechtigkeit Gottes zuwider (Jak 1, 20)**. Die Rache von Staates wegen - also Gericht und Strafvollzug - ist ein Dienst an Gott und der Staat ist deshalb "**Gottes Dienerin**" (**Röm 13, 4**). Die Menschendürfen sie ein Anspruch nehmen, ohne dass sie sich dabei versündigen würden.

Gottes Rache entspricht am ehesten der "Rache von Staates wegen", ist aber vollkommen gerecht. Sie kommt zwar ebenfalls aus Gottes Zorn hervor (vgl. (Röm 2, 5), doch sowohl Sein Zorn als auch Seine Rache sind ein Akt der absoluten Gerechtigkeit und kommen nicht aus dem Affekt.

Jetzt ruft uns die Bibel auf, auf Rache zu verzichten (Röm 12, 19). Damit spricht sie den Verzicht auf die "persönliche Rache" an. Warum? Es gibt verschiedene Gründe:

1. Unsere persönliche Rache wird nie wirklich gerecht sein, da wir aus dem Affekt heraus handeln.
2. **Wir haben einen starken Beschützer!** Weshalb sollst du dich selbst bekämpfen, wenn wir einensostarken Beschützer haben (vgl. auch Abraham: 1 Mose 12, 3)? Weh dem Menschen, der es mit ihm zu tun bekommt (vgl. Hebr 10, 31)!
3. Wenn wir auf persönliche Rache verzichten, überlassen wir unser Feindumsomehrdem gerechten Gericht Gottes (Röm 12, 20). Das ist nicht einfach blanke Theorie, sondern hat sich in der neutestamentlichen Geschichte durchaus offenbart. Ein paar Beispiele:
Jesus Christus vergab seinen Feinden am Kreuz und verzichtete auf jede Rache (Lk 23, 34). Doch vor seinem Tod verhiess er bereits Gottes Rache über das Volk (Lk 19, 41-44; 20, 13-16; 21, 22-23), das ihn ablehnen werden wird.
Als Saulus (der spätere Paulus) die Christen verfolgte, nahmeres mit ihrem Gott auf. Er verfolgte nicht nur Christen, sondern Christus selbst (Apg 9, 4-5), allerdings in Unwissenheit (1 Tim 1, 13).

Nun, wir wissen jetzt, dass wir auf Rache verzichten sollen, bzw. dürfen, weil wir einen Rächer haben. Doch hat das alles irgendetwas mit christlicher Nächstenliebe zu tun? Ja. Wir müssen Folgendes beachten:

1. Liebe und Gerechtigkeit widersprechen sich nicht bei Gott.
2. Es ist schwierig, jemanden zu lieben, bzw. zu vergeben, wenn diese Person uns Unrecht getan hat. Die Gefahr, dass sich Groll und Verbitterung immer wieder melden, ist gross. Diese negativen Gedanken und Gefühle drohen die christliche Nächstenliebe zu ersticken.
3. **Wenn wir uns bewusst werden, dass Gott das Unrecht, das uns zugefügt wurde, rächen wird, wird uns diese Erkenntnis freimachen, unserem Übeltäter wirklich zu vergeben, d.h. ihm dem Gericht Gottes zu überlassen. Durch diese Vergebung wird unser Herz frei von Groll und Verbitterung und wir können durch die Liebe Gottes, die in unser Herz ausgegossen wurde (Röm 5,5), sogar unseren Feind lieben.** Damit erweisen wir uns als wahre "Söhne des Vaters" (Mt 5,44-45).

Wie sieht diese Form von Racheverzicht nun in der Praxis aus? **Von Davids sind uns zwei eindrückliche Beispiele überliefert.** Er hatte zwei persönliche und gefährliche Feinde: **König Saul und sein abtrünniger Sohn Absalom.**

Beide brachte er vor Gott mit der Bitte, dass Gott ihm doch an ihnen rächen möge (Ps 59,1.14/Saul; Ps 3,8/Absalom; solche Stellen nennt man "Fluchpsalmen").

Doch beide verschonte David im Kampf oder wollte es zumindest (1 Sam 24,8/Saul; 2 Sam 18,5/Absalom).

Über den Tod beider trauerte David (2 Sam 1,12/Saul; 2 Sam 19,1/Absalom).

Offensichtlich überliess David die Rache gerichtlich ganz Gott. Das machte ihn frei, sie zu lieben.

Ich schliesse mit einem **Zitat Bonhoeffers: »Nur wenn der Zorn und die Rache Gottes über seine Feinde als gültige Wirklichkeit stehen bleiben, kann von Vergebung und von Feindesliebe etwas unser Herz berühren. Wer zu schnell und zu direkt neutestamentlich sein und empfinden will, ist meines Erachtens kein Christ.«** (Wuppertaler, Offenbarung, S. 205, Fussnote 218)

Was denkst du über dieses Zitat?

Hasst du dich auch schon einmal einen "Fluchpsalm" geschrieben? Gibtes Menschen, denen du noch vergeben solltest?

1 Mose 12,3: Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir soll engesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

Mt 5,44-45: Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Lk 19,41-44: Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie, und sprach: Wenn auch du andiesem Tager kannt hättest, was zu deinem Friede dient! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn Tag werden über dich kommen, da werdendie Feindeeinen Wall um dich aufschütten und dich umzingeln und dich von allen Seiten einengen; und sie werden dich und deine Kinder in dir zu Boden werfen und werden in dir nicht einen Stein auf dem anderen lassen, dafür dass du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannst.

Lk 20,13-16: Der Herr des Weinbergs aber sprach: Was soll ich tun? Ich will mein enggeliebten Sohn senden; vielleicht, wenn sie diesensehen, werdensiesich scheuen. Als aber die Weingärtner ihn sahen, überlegte sie miteinander und sagten: Dieser ist der Erbe; lass uns ihn töten, dass das Erbe unser werde. Und als sie ihn aus dem Weinberg hinausgeworfen hatten, tötete sie ihn. Was wird nun der Herr des Weinbergs ihm tun? Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und den Weinberg anderengeben. Als sie aber [das] hörten, sprachensie: Dassei fern!

Lk 21,22-23: Denn dies sind Tageder Rache, dass alle erfüllt werde, was geschrieben steht. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn grosse Not wird über dem Land sein und Zorn über diesem Volk.

Lk 23,34: Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Sie aber verteilte seine Kleider und warf das Los [darüber].

Apg 9,4-5: unterfiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Wer bist du, Herr? Er aber [sagte]: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

Röm 2,5: Nach deiner Störrigkeit und deinem unbussfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,

Röm5,5:dieHoffnungaberlässtnichtsichandenwerden,denndieLiebeGottesistausgegosseninunsereHerzendurchden HeiligenGeist,derunsgegebenwordenist.

Röm13,4:dennsieistGottesDienerin,dirzumGuten.WennduaberdasBösetust,sofürchtedich,dennsieträgtdasSchwert nichtumsonst,dennsieistGottesDienerin,eineRächerinzurStrafefürden,derBösestut.

1Tim1,13:derichzuvoreinLästererundVerfolgerundGewalttäterwar;abermiristBarmherzigkeitzuteilgeworden,weilich esunwissendimUnglaubengetanhatte;

Hebr10,31:Esistfürchtbar,indieHändedeslebendigenGotteszufallen!

Jak1,20:DenneinesMannesZornwirktnichtGottesGerechtigkeit.

6.FalscheEntscheidung:WirbraucheneinenHirten(Jak4,6b)

Jak4,6b:GottwiderstehtdenHochmütigen,denDemütigenabergibterGnade.

Esgibtverschiedene „Entscheidungstypen“.

Sogibtesden**Entscheidungsmuffel**.Erdrückt sichvoreinerEntscheidung,bzw.lässt anderefürsichentscheiden.Ermeint,sichdamitderVerantwortungentziehenzukönnen.

UmsolieberrichteterüberfalscheEntscheidungenanderer.

DerProkuratorPilatusbegegnetunsinderPassionsgeschichtealseinsolcherMensch.Er liesslieberdasVolküberJesusentscheiden(Mt27,16-17),alsdasserseineVerantwortung wahrnahm.DasserseineHändeinUnschuldwusch(Mt27,24),isteinhilfloserVersuch,sich derVerantwortungvorGottzuentziehen.Umsomehr,alsdasservonGottgewarntworden war(Mt27,19)!

EsgibtimWeiteren**Entscheidungsignoranten**.Ichnennesieso,weilsiedasRisikobei „Vorentscheidungen“ bewusstverniedlichen,bzw.übersehen.Salomowareinsolcher.Er kanntesicherlichdassogenannte „Königsgesetz“.DiesesverbotdemisraelitischenKönig prophylaktischPferdeausÄgypten,vieleFrauenundvielReichtum(5Mose17,16-17).Doch Salomotrautesichzu,dieses „Gebot der Vorsicht“ übergehenzukönnen.ErkauftePferdeaus Ägypten(1Kö10,28),hieltseineingrossesHarem(1Kö11,1-4)undhäufteesichgrossen Reichtuman,nichtzuletztaufKostendesVolkes(1Kö12,4).Schliesslichwurdedieserweise KöniginseinemGlaubenschwachundGottgegenüberuntreu(1Kö11,4).

Erignorierte,dassermitseinerUnvorsichtigkeitbereitseineVorentscheidunggefassthatte.

Danngibtesaberauchäusserst**kompetenteEntscheidungsträger**.Siesindsehrumsichtig undsehr guteBerater.AhitofelsteinebiblischeBeispieleinensolchenMenschen.SeinRat genoss selbstbeiDavideineWertschätzung,diedemWortGottesgleichkam(2Sam16,23).

AlsderrevoltierendeAbsalomseinenRatnichtannahm,waseineGottesFügungwar(2Sam 17,14),entschlosssichAhitofelrationellfürdenSelbstmord(2Sam17,23),weilerwusste, dasdieRevolutionmisslingenwürde,wasdannauchderFallwar.

Esgibtweiter**menschenabhängigeEntscheidungsträger**,diesichbewusst sind,dasssie überfordertsindunddieHaltbeianderenMenschen suchen.EinebiblischeBeispielfürdiesen TypusistderschlechteKönigAhab.ErliesssichvoneinersidonitischenFrauzumBösen ver-führen(1Kö21,25).

AlsletztenTypusbleibtder**gottabhängigeEntscheidungsträger**.Davidisthierfürwohlder besteundwichtigsteTypus.DerPsalm23beschreibt wunderschön,wiesichdieserwichtigste undbesteKönigIsraelsvongottabhängigwusste.

Nun,zuwelchemEntscheidungstypuswürdestdudichzuordnen?Ichwillmitmeinen folgendenGedankendazubeitragen,dassduein „gottabhängiger Entscheidungsträger“ wirst. DasistzweifelsohnediebesteWahl!

Ein grossen Einfluss auf unsere Entscheidungen haben Menschen, obsien un Geschichte sind oder in der Gegenwart leben. Die Bibel ruft uns auf, uns auf Jesus, als unser Ziel und Vorbild auszurichten und in einer Wolke von biblischen Zeugen zu leben (Hebr 12, 1-3). **In was für einer Wolke lebst du?**

Als Christen sollen wir auch in einer „Wolke von Mitchristen“ leben. Wir sollen aufeinander acht haben und füreinander da sein (Hebr 10, 24-25) - in guten wie in schlechten Zeiten. Doch auch in der Gemeinde selber aber ist es wichtig und gut, sich auf vorbildliche Christen auszurichten (2 Tim 2, 20-21). Dann werden wir im Glauben Fortschritte machen und uns in unseren Entscheidungen an guten Vorbildern orientieren.

Unser Leben besteht aus vielen Entscheidungen. Das Problem dabei ist, dass wir die Folgen vieler Entscheidungen nur schlecht abschätzen können.

Wir alle leben nur einmal. Deshalb ist **jeder Tag ein Ernstfall**. Es gibt keine Wiederholungen und keinen "zurück"-Knopf. Fehlentscheidungen können unangenehme Folgen haben.

Seit der Mensch sich für die Gott-Unabhängigkeit entschieden hat, versuchen wir im Allgemeinen, seinen Weg durch seine Erkenntnis von Gut und Böse selber zu wählen. Doch für den guten Weg hat er auf Dauer nicht wirklich die Kraft und da der Mensch nicht allwissend ist, ist selbstein **gutes Entscheidungsvermögen und Gewissen überfordert**.

Im Grunde sind wir "geistlich Arme" (vgl. Mt 5, 3) und "Unmündige" (vgl. Mt 11, 25). **Wir brauchen einen "Führer"**. »Wie bitte?!« sagst du vielleicht. »Das ist ja sehr gefährlich!« Stimmt. **Das ist sehr gefährlich, sofern wir einen Menschen (oder mehrere Menschen) als Führer beanspruchen. Ja, wir stehen dann sogar unter einem Fluch (Jer 17, 5-8)!** Übrigens: **Hast du auch schon schlechte Erfahrungen mit menschlichen Führern gemacht?**

Wenn wir **Gott als unseren Führer - als unseren Hirten - erwählen (Ps 23)**, werden wir nicht enttäuscht. Wir werden erleben, wie Er uns sogar durch das Tode tal führen kann, ohne dass wir dabei verloren gehen würden. Gott wird uns durch Jesus Christus sicher ans Ziel - zum ewigen Haus Gottes - führen.

Deshalb ist es gut, wenn wir unsere Armut in Demut bekennen, denn: **"Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade." (Jak 4, 6b).** **Hast du dich auch schon "geistlich arm" und "unmündig" gefühlt? Was sagst du zum Vorwurf, dass nur schwache Menschen Gott brauchen (vgl. 1 Kor 1, 26-29)?**

5 Mose 17, 16-17: Nur soll ersich nicht viele Pferde anschaffen, und [er] soll das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um sich noch mehr Pferde anzuschaffen, denn der HERR hat euch gesagt: Ihr sollt nie wieder auf diesem Weg zurückkehren. Und er soll sich nicht viele Frauen anschaffen, damit sein Herz sich nicht [von Gott] abwendet. Auch Silber und Gold soll ersich nicht übermässig anschaffen.

2 Sam 16, 23: Der Rat Ahitofels aber, den er in jenen Tagen gab, war, als wenn man das Wort Gottes befragte; so [viel galt] jeder Rat Ahitofels sowohl bei David als auch bei Absalom.

2 Sam 17, 14: Das sagten Absalom und alle Männer von Israel: Der Rat Hushais, des Arkiter, ist besser als der Rat Ahitofels. Der HERR aber hatte es [so] angeordnet, um den guten Rat Ahitofels zu nichte zu machen, damit der HERR das Unheil über Absalom brächte.

2 Sam 17, 23: Als aber Ahitofel sah, dass sein Rat nicht ausgeführt worden war, sattelte er den Esel und machte sich auf und ging in sein Haus, in seine Stadt; und er bestellte sein Haus und erhängte sich. Und er starb und wurde im Grab seines Vaters begraben.

1Kö10,28:UnddieAusfuhrderPferdefürSalomo[erfolgte]ausÄgyptenundausKoe.DieAufkäuferdesKönigsholten[sie] ausKoegegenBezahlung.

1Kö11,1-4:DerKönigSalomoaberliebevieeleausländischeFrauen,undzwarnebenderTochterdesPharaomoabitische, ammonitische,edomitische,sidonische,hetitische,vondenNationen,vondenenderHERRzudenSöhnenIsrael
Ihr sollt nicht zu ihnen eingehen, und sie sollen nicht zu euch eingehen; für wahr, sie würdener Herz ihren Göttern zuneigen!
AndiesenhingSalomomitLiebe.UnderhattesiebenhundertvornehmeFrauennnddreihundertNebenfrauen;undseine FrauenneigtenseinHerz.UndesgeschahzurZeit,alsSalomoaltgewordenwar,daneigtenseineFrauenseinHerzanderen Götternzu.SowarseinHerznichtunteiltmitdemHERRN,seinemGott,wiedasHerzseinesVatersDavid.

gesagthatte:

1Kö12,4:DeinVaterhatunserJochhartgemacht.DuabererleichterendenundhartenDienstdeinesVatersundseinschweres Joch,daseraufunsegelegthat!Dannwollenwirdirdienen.

1Kö21,25:EshatinderTatkeinenwieAhabgegeben,dersich[so]verkauft hätte,umzutun,wasindenAugendesHERRN böseist.IhnhatteseineFrausebel verführt.

Ps23,1-6:EinPsalm.VonDavid.DerHERRistmeinHirte,mirwirdnichts mangeln.ErlagertmichaufgrünenAuen,erführt michzustillenWassern.ErerquicktmeineSeele.ErleitetmichinPfadenderGerechtigkeitumseinesNamenswillen.Auch wennichwandereimTaldesTodesschattens,fürchteichkeinUnheil,denndubistbeimir;deinSteckenunddeinStab,sietrös- tenmich.DubereitestvormireinenTischangesichtsmeinerFeinde;duhastmeinHauptmitÖlgesalbt,meinBecherfließt über.NurGüteundGnadewerdenmirfolgenalleTagemeinesLebens;undichkehrezurückinsHausdesHERRNlebenslang.
Jer17,5-8:SosprichtderHERR:VerfluchtistderMann,deraufMenschenvertrautundFleischzuseinemArmmachtunddes- senHerzvomHERRNweicht!Erwirdseinwieeinkahler[Strauch]inderSteppeundnichtsehen,dassGuteskommt.Undan dünnenStätteninderWüstewirdwohnen,ineinemsalzigemLand,[wosonst]niemandwohnt.GesegnetistderMann,derauf denHERRNvertrautunddessenVertrauenderHERRist!ErwirdseinwieeinBaum,deramWassergepflanztistundamBach seineWurzeln ausstrecktundsichnichtfürchtet,wenndieHitze kommt.SeinLaubistgrün,imJahrderDürreisterunbeküm- mert,underhört nichtauf,Fruchtzutragen.

Mt5,3:GlückseligdieArmenimGeist,dennireristdasReichderHimmel.

Mt11,25:ZujenerZeitbegannJesusundsprach:Ichpreisedich,Vater,HerredesHimmelsundderErde,dassdudiesvorWei- senundVerständigenverborgen hast,undhast esUnmündigengeoffenbart.

Mt27,16-17:Siehattenaberdamal seineberüchtigtenGefangenen,mitNamenBarabbas.Alssienunversammeltwaren, sprachPilatuszuihnen:Wen wollt ihr,dassie euch losgeben soll,BarabbasoderJesus,derChristusgenannt wird?

Mt27,19:Während er aber auf dem Richterstuhl sass,sandteseineFrauzu ihm und liess [ihm] sagen: Habedunichts zu schaffenmit jenem Gerechten! Dennim Traum habe ich heuteumseinetwillen viel gelitten.

Mt27,24:AlsaberPilatussah,dassernichtsausrichtete,sondernvielmehrein Tumultentstand,nahmerWasser,wuschseine HändevorderVolkmengeundsprach:IchbinschuldlosandemBlutdieses Gerechten.Seht ihr zu!

1Kor1,26-29:Dennseht,eureBerufung,Brüder,dassesnichtvieleWeisenachdemFleisch,nichtvieleMächtige,nichtviele Edlesind;sonderndasTörichtederWelthatGottaus erwählt,damiterdieWeisenzuschanden mache;unddasSchwacheder WelthatGottaus erwählt,damiterdasStarkezuschanden mache.UnddasUnedlederWeltunddasVerachtete hatGottaus erwählt,das,wasnichtist,damiterdas,wasist,zunicht mache,dasssichvorGottkeinFleischrühme.

2Tim2,20-21:Ineinem grossen Haus aber sind nicht alle goldene und silberne Gefässe,sondern auch hölzerne und irdene, und die ein zur Ehre, die anderen aber zur Unehre.Wenn nun jemand sich von diesen reinigt,wird er ein Gefäss zur Ehre sein,geheiligt,nützlichdemHausherrn,zujedem guten Werk bereitet.

Hebr10,24-25:und lasst uns aufeinander acht haben,um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen,indem wir unser Zusammenkommennicht versäumen,wiees bei einigen Sitte ist,sondern [einander] ermuntern,und [das] umso mehr,jemehr ihr den Tag herannahet.

Hebr12,1-3:Deshalb lassstun auch uns,dawireinesogrosse Wolke von Zeugen um uns haben,jede Bürde und die [unso] leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufendenvorunsliegenden Wettlauf,indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens,der um dervor ihm liegenden Freude willendie Schanden nicht achtete und das Kreuzeruldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.Denn betrachte den,dersogrossen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat,damit ihr nicht ermüdet und euren Seelen ermattet.

Jak4,6:Ergibtabergrossere Gnade.Deshalb sprichet:"Gott widersteht den Hochmütigen,den Demütigen aber gibt er Gnade.

7. Abkürzungen bringen nichts: Sie bringen uns um den Segen.

Wir sind in unserem Leben nicht selten versucht, Abkürzungen zu nehmen. Doch es gibt Abkürzungen, die wir besser einlassen. Mancher Weg sieht zu Beginn verheissungsvoll aus, endet aber in einem Fiasko.

Sie stehen wir z. B. alle in der Versuchung, den **Ruhetag, Sabbat**, aus der Woche zu streichen. Wofür denn sich Zeit für die Beziehung mit Gott nehmen? Wofür in den Gottesdienst? Handelt es sich hier denn nicht nur um eine Zeitverschwendung? Könnte ich während dieser Zeit nicht besser für eine Prüfung lernen? Doch wir werden feststellen, dass die Streichung des Sabbats, wann wir diesenauch immer feiern (vgl. Röm 14,5), uns nicht mehr Zeit schenken wird. Stattdessen wird unsere Seele aushungern. Wir werden um einen grossen Segen beraubt (Jes 58, 13-14).

Wir können auch eine Abkürzung in unseren **Finanzen** versuchen und das Geld, das eigentlich dem Reich Gottes gehören würde (z. B. 10% unseres Einkommens), für unsere eigenen Zwecke und Wünsche verwenden. Doch es wird uns nicht wirklich reich machen (Mal 3, 10).

Es gibt sicher noch viele andere Beispiele. Was ich damit aufzeigen will, ist Folgendes: Solche **nicht biblische Abkürzungen bedeuten immer einen Verlust an Segen**.

Deshalb rufe ich euch auf, konsequent Gottes Wege in allen Lebensbereichen zu wählen. Ihr werdet feststellen, dass sich das auf die Dauer lohnen wird. Und die "Umwege" werden sich als Segenswege erweisen.

Mal 3, 10: Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgiessen werde bis zum Übermass!

Jes 58, 13-14: Wenn du deinen Fuss vom Sabbat zurückhältst, deine Geschäfte an meinem heiligen Tag zu treiben, und nennst den Sabbat eine Wonne und den heiligen [Tag] des HERRN ehrwürdig, und [wenn du] ihn ehrest, so dass du nicht deine Gänge machst, deinem Geschäft nachgehst und [eitle] Worte redest, dann wirst du eine Lust am HERRN haben. Und ich werde dich einherfahren lassen auf den Höhen der Erde und werden dich speisen mit dem Erbteil Jakobs, deines Vaters. Ja, der Mund des HERRN hat geredet.

Röm 14, 5: Dereine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag [gleich]. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt.

StrukturundMerkblatt

1. DasDuell:GottstehtüberdemRatAhitofels

=>ErwareineArt"MisterUniverse"

=>seineRatschlägewurdennichtwenigerhochgeschätztalsdieRatschlägeGottes
(2Sam16,23)

=>voneinemPutschistenanwerbenliess

=>Dawareiner,gedennichteinmaldasSupergehirneineChancehattedeGottDavids
(2Sam17,14)

=>NachdemAhitofelrealisierte,dassderPutschAbsaloms,DavidsSohn,fehlschlagenwürde,
reagierteereiskalt(2Sam17,23)

Überleitung

NachdemwirdiesesspannendeDuellbetrachtethaben,wollenwirzurWeihnachtsgeschichteüberge-
hen.Wirwerdenstaunen,wieGottauchdiemächtigstenMännerderWeltfürseineüberraschenden
undunergründlichenPlänegebraucht.

2. GottesunbezwingbarerRatschlusszeigt sich auch in der Weihnachtsgeschichte

2.1 GottesRatschlussstehtüberdenMächtigstenderWelt.Ergebrauchtsiefür seinenPlan.

=>ErwarderhöchsteMannimUniversum-sojedenfallssah"er"sich

=>entschiedalleMenschenseinesReicheszählenzulassen(Lk2,1)

=>dieseVolkszählungmusstedazudienen,dasssichdiesesEhepaarnach
Bethlehemgebenmusste.SowurdeeinjahrhundertealterPlanerfüllt(Mt2,5-6)

2.2 GottesRatschlussstehtweitüberunseremDenkvermögen:KönigHerodeshatte keineAhnungüberGottesPlan.

=>ErwarderKönigderJuden,obwohlerstrenggenommeneinAusländer(Idumäer)
war

=>vernahmervongescheitenundstudiertenMenschenausdemOsten,dassder
SternenhimmelaufdieGeburteinesneuenKönigsderJudenhinweist(Mt2,1-3)

=>DurchseineschlaueVerschlagenheitwollteerandiesesNeugeborene
herankommen(Mt2,7-8)

=>DochseinePläneplatzten,weildaeinvielHöhererintervenierete(Mt2,12-14)

Überleitung

HerodesverstanddenWillenGottesnicht.Dochstattihnzuverurteilen,scheintesmirehrlicherzuzu-
geben,dassGottesguterundliebervollerWilleauchunsüberrascht!

2.2.1 GotthandelteinJesusChristusüberraschend:Jesusludunsere Schuldaufsich.

=>"WerhatunsererVerkündigunggeglaubt?"(Jes53,1)

=>"DurchseineErkenntniswirdderGerechte,meinKnecht,denVielen
zurGerechtigkeitverhelfen,undihreSündenwirdersichselbst
aufladen."(Jes53,11b)

=>Wieschönistesdochzuwissen,dassdieserhöchsteWillendes
UniversumsvonderLiebezuunsMenschenerfüllt!

=>AllesmusszumBestdienendenen,dieGottlieben.Dassind
auchdiejenigen,dieErschonvorBeginnderGeschichteausgewählt
hat(Röm8,28).

=>vertrauedichdiesemwundervollenundunbezwingbarenWillenan!

=>JesusChristusstarbfürdeineSünden(Mk10,45)

DerunbezwingbareWille

Thema:GottesunbezwingerWillestehtüberallem.ErdientzuunseremBesten.

VertrauedichdemhöchstenWillen-Gott-durchJesusChristusan!

1.DasDuell:GottstehtüberdemRatAhitofels

ErwareineArt"MisterUniverse".-Nein,keinMuskelprotz,auchkeinSchönemann.Seine besondereGabewarseineRatio,genauerseineRatschläge.Letzterewurde**tatsächlich nicht wenigerhochgeschätztalsdieRatschlägeGottes(2Sam16,23)**.WerdiesenMisterUniverse aufseinerSeitehatte,derkonntesichglücklichschätzen.

Dummwarnur,dasssichdiesesSupergehirnvoneinemPutschistenanwerbenliess.Das machtedieSachefürdenStaatschefsehrdelikat,ja,höchstgefährlich!Ermussteden genialen RatdesSupergehirnsunbedingtabwenden.DeshalbliesseraufseinerFlucht vordem PutschistenseinerseiteseinenihmtreuenRatgeberinderHauptstadtzurück.Diesersoll versuchen,denPutschistenvondemRatschlagdesSupergehirnsabzubringen.-Und tatsächlich:es gelang.Es gelang, weil der Ratschlag von Mister Universe nicht die letzte Realität war.Dawareiner,gegendennichteinmal das Supergehirneine Chance hatte-Gott, genauer:derGott Davids(2Sam17,14).

NachdemAhitofel,sohiessnämlichdasSupergehirn,realisierte,dassderPutschAbsaloms, DavidsSohn,fehlschlagenwürde,reagierteereiskalt.ErmachteseineletztenBesorgungen unterhängtesich,umeinemmenschlichenGerichtzuvorzukommen(2Sam17,23).So endeteAhitofel.SoscheitertedasSupergehirnamRatschlussGottes.

2Sam16,23:DerRatAhitofelsaber,denerinjenenTagengab,war,alswennmandasWortGottesbefragte;so [vielgalt]jederRatAhitofelssowohlbeiDavidalsauchbeiAbsalom.

2Sam17,14:DasagtenAbsalomundalleMännervonIsrael:DerRatHuschais,desArkifers,istbesseralsder RatAhitofels.DerHERRaberhattees[so]angeordnet,umdengutenRatAhitofelszunichtezumachen,damit derHERRdasUnheilüberAbsalombrächte.

2Sam17,23:AlsaberAhitofelsah,dassseinRatnichtausgeführtwordenwar,sattelteerdenEselundmachte sichaufundginginseinHaus,inseineStadt;underbestellteseinHausunderhängtesich.Understarb und wurdeimGrabseinesVatersbegraben.

Überleitung

NachdemwirdiesesspannendeDuellbetrachtethaben,wollenwirzurWeihnachtsgeschichte übergehen.Wirwerdenstaunen,wieGottauchdiemächtigstenMännerderWeltfürseine überraschendenundunergründlichenPlänegebraucht.

2. Gottesunbezwingbarer Ratschluss zeigt sich auch in der Weihnachtsgeschichte

2.1 Gottes Ratschluss steht über den Mächtigsten der Welt. Er gebraucht sie für seinen Plan.

Er war der höchste Mann im Universum - so jedenfalls sah "er" sich. Und wirklich, seine Macht schien fast unbegrenzt. Er entschied über Leben und Tod ganzer Länder. Um diese Länder noch besser kontrollieren zu können, entschied er sich, alle Menschen seines Reiches zählen zu lassen (Lk 2, 1).

Weit weg dieses höchsten Mannes lebte ein junges vermähltes Ehepaar. Mit diesem Ehepaar hatte aber ein noch viel höherer besondere Pläne - Gott. Und genau diese Volkszählung musste dazu dienen, dass sich dieses Ehepaar - ein Zimmermann mit einer verdächtig hochschwangeren Frau - nach Bethlehem begeben musste. So wurde ein Jahr hundert alter Plan erfüllt (Mt 2, 5-6).

So beginnt die Weihnachtsgeschichte. Gott gebraucht die Pläne des Kaisers Augustus, um Jesus Christus in Bethlehem gebären zu lassen. Gott steht weit über allen Plänen.

Lk 2, 1: Es geschah aber in jenen Tagen, dass seine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben.

Mt 2, 5-6: Sie aber sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: "Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel hüten wird."

2.2 Gottes Ratschluss steht weit über unserem Denkvermögen: König Herodes hatte keine Ahnung über Gottes Plan.

Er war der König der Juden, obwohl er streng genommen ein Ausländer (Idumäer) war. Er war krankhaft eifersüchtig und machtbesessen. Da vernahm er von Geschehen und studierte Menschen aus dem Osten, dass der Stern am Himmel auf die Geburt eines neuen Königs der Juden hinweist (Mt 2, 1-3). Herodes, so hiess der König, sah sofort seine Stellung bedroht. Durch seine schlaue Verschlagenheit - die auch in die Geschichte einging - wollte er an dieses Neugeborene herankommen (Mt 2, 7-8). Doch seine Pläne platzten, weil da ein viel Höherer intervenierte. Gott gab den Weisen in einem Traum zu verstehen, dass sie auf einem anderen Weg zurückkehren sollten. Josef wurde es später im Traum angewiesen, nach Ägypten zu flüchten (Mt 2, 12-14). So entging Jesus dem Kindermord zu Bethlehem (Mt 2, 16).

Gottes Ratschluss und Pläne stehen weit über der unsrigen.

Mt 2, 1-3: Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem, dies sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen. Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm;

Mt2, 7-8: Dann berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte genau von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sternes; und sandte sie nach Bethlehem und sprach: Zieh hin und forscht genau nach dem Kindlein; wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige.

Mt2, 12-14: Und als sie im Traume eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurück zu kehren, zogensie auf einem anderen Weg hin in ihr Land. Als sie aber hingezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypten, und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kindlein suchen, um es umzubringen. Er aber stand auf, nahm das Kindlein und seine Mutter des Nachts zu sich und zog hin nach Ägypten.

Mt2, 16: Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Weisen hintergangen worden war; und sandte hin und liess alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte.

Überleitung

Herodes verstand den Willen Gottes nicht. Doch statt ihn zu verurteilen, scheint es mir ehrlicher zuzugeben, dass Gottes guter und liebevoller Wille auch uns überrascht!

2.2.1 Gotthandelte in Jesus Christus überraschend: Jesus lud unsere Schuldaufsich.

"Wer hat unserer Verkündigung geglaubt?" (Jes 53, 1), schrieb Jesaja im 7. Jh. v. Chr. das Kommene eines Knechtes an und kündigte, der für die Sünde seines Volkes sterben würde und sein Leben als Schuldopfer hingeben würde.

Nein, an ein solches Handeln von Gott hat wohl niemand gedacht. Gottes Ratschluss ist unergründbar; aber er ist auch gut. Erdient zu unserem Besten. "Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen." (Jes 53, 11b)

Die Weihnachtsgeschichte übersteigt das Denken und Überlegender Menschen bei Weitem und in jeder Hinsicht. Wieschönistes doch zu wissen, dass dies der höchste Willende des Universums von der Liebe zu uns Menschen erfüllt ist! Erreist den Menschen die Welt war (noch) nicht aus den Händen, aber Erführt seinen vollkommenen Plan zum Ziel. Alles muss zum Besten dienen - denen, die Gott lieben. Dass in da auch diejenigen, die Erschon vor Beginn der Geschichte auserwählt hat (Röm 8, 28).

Deshalb - vertraue dich diesem wundervollen und unbezwingbaren Willen an! Weihnachten geschah für dich! Jesus Christus starb für deine Sünden (Mk 10, 45). Du darfst jetzt mit Gott leben und wissen: Alles muss dir zum Besten dienen!

Jes 53, 1: Wer hat unserer Verkündigung geglaubt? An wem ist der Arm des HERRN offenbart worden? - Jes 53, 11b: Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.

Röm 8, 28: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind.

Mk 10, 45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zugeben als Lösegeld für viele.

Reich und Gerechtigkeit

Thema: In der Bergpredigt kommen die Begriffe Reich Gottes und Gerechtigkeit als Wortpaar vor.
Anlass: Hauskreis

Wenn wir nach Gottes Reich und Seinem Willen trachten, wird Gott uns versorgen.

1. Schlüsselvers als Ausgangsbasis für eine Untersuchung (Mt 6,33)

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt 6,33 ist der Schlüsselvers der ganzen Bergpredigt. Er enthält den Begriff des "Reiches", der in der Bergpredigt mehrmals vorkommt und eine entscheidende Bedeutung einnimmt. Interessant ist, dass im Mt 6,33 der Begriff "Reich" mit dem Begriff "Gerechtigkeit" als Paar auftritt.

2. Seligpreisungen: "Reich der Himmel" gibt den Seligpreisungen den Rahmen (Mt 5,3.10)

*Mt 5,3: Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das **Reich der Himmel***

*Mt 5,10: Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das **Reich der Himmel***

Die Seligpreisungen haben einen Rahmen, nämlich jeweils die erste und letzte Seligpreisung. Diese beiden Seligpreisungen enthalten als einzige den fundamentalen Begriff "Reich der Himmel". Die anderen sechs Seligpreisungen dienen mit ihren Verheissungen dazu, das "Reich der Himmel" und seine darin lebenden Menschen auszugestalten.

3. Reich und Gerechtigkeit: Was bedeutet Gerechtigkeit?

Während der Begriff "Reich" mit den Seligpreisungen näher definiert wird, müssen wir uns im Folgenden fragen, was denn der Begriff "Gerechtigkeit" näher bedeutet, der ja in Mt 6,33 als Wortpaar mit dem "Reich Gottes" auftritt.

Indem wir die Verse in der Bergpredigt betrachten, in denen der Begriff "Reich" vorkommt, können wir Näheres über diese Gerechtigkeit in Erfahrung bringen.

1. Die um der "Gerechtigkeit" willen Verfolgten werden auch um Jesu Willen verfolgt (Mt 5,10-11).
2. Die "Gerechtigkeit" wird wohl etwas damit zu tun haben, ob wir die Gebote Gottes tun und lehren (Mt 5,19).
3. Die "Gerechtigkeit" ist nicht mit der Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer vereinbar (Mt 5,20).
4. Die Bitte "dein Reich komme" wird mit "dein Wille geschehe" verbunden (Mt 6,10). Die "Gerechtigkeit" ist der Wille Gottes.
5. Nur wer den Willen des Vaters tut, wird in das Reich der Himmel eingehen können (Mt 7,21).

Wenn wir diese 5 Punkte zusammenfassen, ergibt sich folgendes Bild: Die Gerechtigkeit Gottes ist der Wille Gottes und Christi. Sie ist bereits in den Geboten des Alten Testaments geoffenbart worden. (Jesus Christus radikalisierte diese Gebote deshalb, weil er das Ziel der Gebote offenbarte. Wer aber nur auf das Gebot sieht und nicht auf dessen Ziel, verliert sich in der Gesetzmäßigkeit.) Die Gerechtigkeit Gottes ist nicht mit Heuchelei zu vereinbaren.

4. Reich und Gerechtigkeit: Das sollen unsere Prioritäten sein!

Wenn das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, also der Wille und das Wort Gottes, unsere Lebensprioritäten sind, wird Gott uns mit allem beschenken, was wir nötig haben. Wir brauchen uns dann nicht mehr um die materiellen Güter zu sorgen (Mt 6,33).

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Struktur und Merkblatt

1. Begegnung mit dem reichen Mann

1.1 Religiöser, reicher Mann will in den Himmel (Mk 10,17.20.22)

- => Weshalb fragt er denn Jesus überhaupt noch nach dem ewigen Leben, wenn er ein so guter Mann war?
- => Er hatte bedenken, dass sein Rettungsschiff "gute Werke" ein Leck hatte. Er wusste, dass ihm doch noch etwas fehle (Mt 19,20).

1.2 Jesus begegnet dem reichen Mann in Liebe. Er nimmt den Mann in "Therapie". (Mk 10,18.19.21)

- => Es ist sehr interessant, wie Jesus hier die Gebote Gottes erwähnt. Er lässt nämlich das erste Gebote aus. Dieses lautet: »Du sollst keine andern Götter haben neben mir.« (2 Mose 20,3; 5 Mose 5,7) Statt dessen geht Jesus nur auf den zweiten Teil der Gebote ein, die sich auf den Umgang mit den Menschen beziehen (2 Mose 20,12-17; 5 Mose 5,16-20).
- => Mit dieser Auslassung holte Jesus den reichen Mann da ab, wo dieser stand. Dieser war nämlich nur auf eine gesetzliche Menschenliebe ausgerichtet und das ganz sicher auf eine äusserliche Art und Weise (vgl. Spr 20,9; 1 Joh 1,8). Das ersehen wir aus der Tatsache, dass er danach nicht bereit gewesen war, seinen Reichtum an Arme zu verteilen und aus seiner Einbildung, die Gebote Gottes wirklich eingehalten zu haben.
- => Was fehlte dem reichen Mann also? Ihm fehlte die innige Liebe zu den Menschen und vor allem zu Gott, denn die uneigennützigste Nächstenliebe geht aus der Liebesbeziehung mit Gott hervor. Der reiche Mann hatte das Gesetz auf eine einseitige Art gelesen und aufgenommen. Andere waren da schon weiter: (Lk 10,27)
- => Jetzt stellte Jesus den Mann auf eine ähnliche Probe, wie Jahrtausende zuvor Abraham von Gott erprobt worden war ("Abraham-Test").
- => Der Mann ging traurig von Jesus weg. Er hätte durch den Glauben an Gott einen Schatz im Himmel haben können, verblieb aber bei seinem Götzen "Reichtum". Eine schlechte Entscheidung, »denn wo dein Schatz ist, wird auch dein Herz sein« (Mt 6,21).

2. Jesus lehrt über Reichtum

2.1 Gefahr des Reichtums: Geldliebe, Geldstolz, Geldvertrauen (Mk 10,23.25.27)

- => Es ging Jesus nämlich nicht darum, den Reichtum als solches schlecht zu machen; wird dieser doch in 1 Tim 6,18-19 als Gabe gesehen, den wir für das Reich Gottes einsetzen können. Es ging Jesus aber darum, vor der "Geldliebe" (1 Tim 6,9-10), dem "Geldstolz" und dem "Geldvertrauen" (1 Tim 6,17) zu warnen. Menschen, die so dem Geld erlegen sind, dienen dem Götze "Reichtum" und können unmöglich in das Reich Gottes eingehen (Mk 10,25).
- => Gott kann auch vom starken Götzen "Reichtum" befreien, weil Ihm schlicht nichts unmöglich ist. Dabei ist wichtig zu beachten, dass wir diesen Götzen gar nicht brauchen, da Gott uns mit allem reichlich(!) versorgt, wessen seine Kinder bedürfen (1 Tim 6,17).

2.2 Jünger erschrecken über Gottes Erwartung, in unserem Leben das Wichtigste zu sein. (Mk 10,24.26)

3. Jünger verliessen alles

3.1 Jünger wollten nun ihre Glaubenshingabe verifizieren. Jesus bestätigt: Es geht nur um die Selbsthingabe an Gott. (Mk 10,28)

3.2 Jesus zeigt den Jüngern auf, dass der Glaube Segen bringt. Segen in dieser Welt und in Ewigkeit. (Mk 10,29-31)

Der Götz "Reichtum"

Thema: Frage eines Reichen nach dem ewigen Leben

Wenn uns das Geld lieber ist als Gott, steht es zwischen unserem Glück.

Anlass: Familien-Gottesdienst mit folgendem Programm:

Geschichte: Da kommt ein reicher Mann zu Jesus, schön angezogen, gepflegt und selbstbewusst.

Krawatten-Wettbewerb: Erwachsene knüpfen für ihre Gruppen Krawatten

Geschichte: Der Mann ist religiös von Jugend auf und sieht sich als gerecht. Er will in den Himmel kommen. Doch irgend etwas scheint ihm noch zu fehlen. Nur was? Jesus erkennt die Einseitigkeit des Mannes. Letzterer lebt nämlich eine äussere Frömmigkeit, die sich nur auf den Umgang mit Menschen bezieht. Ihm fehlt die Liebe zu Gott und Menschen (geht aus der Gottesliebe hervor). Doch zwischen dieser Liebe steht der Götz "Geld".

Ausdruckstanz-Wettbewerb: Jugendliche machen zum Lied "Money" (Pink Floyd) einen Ausdruckstanz

Geschichte: Jesus macht den "Abraham-Test". Der Mann soll den Götzen "Geld" vom Sockel stossen und ihn aus Liebe zu Gott und den Menschen verteilen.

Sugus-Wettbewerb(1): Kinder verstreuen Sugus an ihre Gruppe.

Geschichte: Doch der Mann will nicht. Die Geldliebe ist ihm wichtiger als die Liebe zu Gott.

Sugus-Wettbewerb(2): Die Gruppen müssen die Sugus wieder freudlos(!) zurückgeben, doch ohne aufzustehen und ohne sie zu werfen. Welche Gruppe hat die Sugus zuerst wieder bei den vorne stehenden Kindern?

Geschichte: Die Jünger hatten alles verlassen, um Jesus nachzufolgen und wurden reich beschenkt.

Sugus-Wettbewerb(3): Sugus werden wieder an die Gruppen verteilt. Die Gruppe, bei der nach einer kurzen Zeit alle(!) ein Sugus haben, hat gewonnen. Alle dürfen ein Sugus behalten.

1. Begegnung mit dem reichen Mann

1.1 Religiöser, reicher Mann will in den Himmel (Mk 10,17.20.22)

Mk 10,17: Und als er auf den Weg hinausging, lief einer herbei, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?

Mk 10,20: Er aber sagte zu ihm: Lehrer, dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an.

Mk 10,22: Er aber ging, entsetzt über das Wort, traurig weg, denn er hatte viele Güter.

Der reiche Mann, er war ein "Oberster" der Juden (Lk 18,18), fiel vor Jesus auf die Knie und spricht ihn mit "guter Lehrer" an.

Er will in das ewige Leben eingehen und fragt Jesus nach dem Weg, obwohl er sich doch als gerechter Mann sieht und behauptet, er habe die Gebote Gottes von Jugend auf gehalten.

Weshalb fragt er denn Jesus überhaupt noch nach dem ewigen Leben, wenn er ein so guter Mann war?

Er war sich seiner Sache offensichtlich doch nicht so sicher. Er hatte bedenken, dass sein Rettungsschiff "gute Werke" ein Leck hatte. Er wusste, dass ihm doch noch etwas fehle (Mt 19,20).

Was aber sagte Jesus nur diesem Mann, dass er danach traurig von Jesus wegging?

Mt 19,20: Der Jüngling spricht zu ihm: Alles dies habe ich befolgt. Was fehlt mir noch?

Lk 18,18: Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben?

1.2 Jesus begegnet dem reichen Mann in Liebe. Er nimmt den Mann in "Therapie". (Mk 10,18.19.21)

Mk 10,18: Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott.

Mk 10,19: Die Gebote weisst du: "Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis reden; du sollst nichts vorenthalten; ehre deinen Vater und deine Mutter!"

Mk 10,21: Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

Jesus wurde vom reichen Mann als "gut" (guter Lehrer) angesprochen. Diese Eigenschaft weist Jesus mit seiner Frage "Was nennst du mich gut?" (Mk 10,18) nicht von sich weg, wie einige meinen, sondern gibt dem reichen Mann zu bedenken, dass er, Jesus, "entweder gut und(!) Gott" oder aber "weder(!) gut noch Gott" ist.

Jesus weist hier den Gedanken, dass er einfach ein guter Mensch sein soll, bewusst von sich.

Es ist sehr interessant, wie Jesus hier die Gebote Gottes erwähnt. Er lässt nämlich das erste Gebote aus. Dieses lautet: »Du sollst keine andern Götter haben neben mir.« (2 Mose 20,3; 5 Mose 5,7) Statt dessen geht Jesus nur auf den zweiten Teil der Gebote ein, die sich auf den Umgang mit den Menschen beziehen (2 Mose 20,12-17; 5 Mose 5,16-20).

Mit dieser Auslassung holte Jesus den reichen Mann da ab, wo dieser stand. Dieser war

nämlich nur auf eine gesetzliche Menschenliebe ausgerichtet und das ganz sicher auf eine äusserliche Art und Weise (vgl. Spr 20,9; 1 Joh 1,8). Das ersehen wir aus der Tatsache, dass er danach nicht bereit gewesen war, seinen Reichtum an Arme zu verteilen und aus seiner Einbildung, die Gebote Gottes wirklich eingehalten zu haben.

Was fehlte dem reichen Mann also? Ihm fehlte die innige Liebe zu den Menschen und vor allem zu Gott, denn die uneigennützigste Nächstenliebe geht aus der Liebesbeziehung mit Gott hervor. Der reiche Mann hatte das Gesetz auf eine einseitige Art gelesen und aufgenommen. Andere waren da schon weiter:

Der Gesetzeslehrer z.B., der Jesus in Lk 10,25 nach dem ewigen Leben fragte, hatte das Gesetz auf eine ganzheitlichere Art und Weise gelesen und aufgenommen. Deshalb gab jener auf die Frage von Jesus, wie er denn das Gesetz lese, zur Antwort: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.« (Lk 10,27). Ja, die Frage, "wie" wir das Wort Gottes lesen, gibt Aufschluss über unseren Glauben und über unsere geistlichen "blinden Flecken".

Jesus wusste natürlich um die Einseitigkeit des reichen Mannes (vgl. z.B. Mk 12,28-34). Er wollte den Mann nun liebevoll (Mk 10,21) abholen und ihn zu einer Gottesbeziehung führen. Doch da stand etwas zwischen diesem Mann und Gott: der Götze "Reichtum". Der Reichtum war ihm nämlich wichtiger als alles in dieser Welt.

Jetzt stellte Jesus den Mann auf eine ähnliche Probe, wie Jahrtausende zuvor Abraham von Gott erprobt worden war ("Abraham-Test"). Er verlangte nämlich, dass er sein Liebstes - also das Geld - für Gott opfern solle (Mk 10,21). Doch der Mann war kein Abrahamskind. Letzterer war bereit, sogar seinen Sohn für Gott zu opfern, ersterer brachte es nicht fertig, den Götzen "Reichtum" vom Sockel seines Herzens zu stossen. Schade; er hätte doch wissen müssen: Wer den Armen hilft, leiht dem Herrn (Spr 19,17).

Der Mann ging traurig von Jesus weg. Er hätte durch den Glauben an Gott einen Schatz im Himmel haben können, verblieb aber bei seinem Götzen "Reichtum". Eine schlechte Entscheidung, »denn wo dein Schatz ist, wird auch dein Herz sein« (Mt 6,21).

Spr 19,17: Wer über den Geringen sich erbarmt, leiht dem HERRN, und seine Wohltat wird er ihm vergelten.

Spr 20,9: Wer darf sagen: Ich habe mein Herz rein gehalten, ich bin rein von meiner Sünde?

Mt 6,21: denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

Lk 10,25-28: Und siehe, ein Gesetzesgelehrter stand auf und versuchte ihn und sprach: Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben? Er aber sprach zu ihm: Was steht in dem Gesetz geschrieben? Wie liest du? Er aber antwortete und sprach: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst. Er sprach aber zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu dies, und du wirst leben.

1 Joh 1,8: Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

2. Jesus lehrt über Reichtum

2.1 Gefahr des Reichtums: Geldliebe, Geldstolz, Geldvertrauen (Mk 10,23.25.27)

Mk 10,23: Und Jesus blickte umher und spricht zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die, welche Güter haben, in das Reich Gottes hineinkommen!

Mk 10,25: Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Ohr der Nadel geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.

Mk 10,27: Jesus aber sah sie an und spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott sind alle Dinge möglich.

Jesus lehrte nun über die Gefahr des Reichtums. Diese Lehre müssen wir im Zusammenhang verstehen. Es ging Jesus nämlich nicht darum, den Reichtum als solches schlecht zu machen; wird dieser doch in 1 Tim 6,18-19 als Gabe gesehen, den wir für das Reich Gottes einsetzen können. Es ging Jesus aber darum, vor der "Geldliebe" (1 Tim 6,9-10), dem "Geldstolz" und dem "Geldvertrauen" (1 Tim 6,17) zu warnen. Menschen, die so dem Geld erlegen sind, dienen dem Götz "Reichtum" und können unmöglich in das Reich Gottes eingehen (Mk 10,25).

Doch Gott kann auch vom starken Götzen "Reichtum" befreien, weil Ihm schlicht nichts unmöglich ist. Dabei ist wichtig zu beachten, dass wir diesen Götzen gar nicht brauchen, da Gott uns mit allem reichlich(!) versorgt, wessen seine Kinder bedürfen (1 Tim 6,17).

Leider stehen wir in der gleichen Gefahr wie die Israeliten im AT. Diese dienten sehr oft dem "regenspendenden" Götzen Baal, weil sie Angst hatten, Gott könne sie nicht versorgen. Wir dienen oft dem Götzen "Reichtum", weil wir Angst haben, Gott könne uns nicht versorgen.

1 Tim 6,17: Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen - sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss -.

2.2 Jünger erschrecken über Gottes Erwartung, in unserem Leben das Wichtigste zu sein. (Mk 10,24.26)

Mk 10,24: Die Jünger aber erschrecken über seine Worte. Jesus aber antwortete wieder und spricht zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes hineinzukommen!

Mk 10,26: Sie aber gerieten ganz ausser sich und sprachen zueinander: Und wer kann [dann] errettet werden?

Die Jünger erschrecken sehr über die Lehre von Jesus Christus über den Reichtum. Sie erschrecken kurz zuvor über die Lehre von Jesus betreffs Ehescheidung (Mt 19,10), staunten über die Bedeutung der Kinder und des kindlichen Glaubens für das Reich Gottes (Mk 10,13-15) und entsetzten sich jetzt über die christliche Lehre über den Reichtum (Mk 10,24.26).

Die Jünger haben soeben erfahren, dass Gott in unserem Leben an erster Stelle stehen will. Das ist schon fast entsetzlich. Wer kann diesem Anspruch Gottes genügen? Doch die Jünger sollten nun auch wissen, dass das eigentlich ganz leicht ist. Wir brauchen uns nur mit kindlichem Vertrauen Gott anzuvertrauen (Mk 10,15)!

Mk 10,15: Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen.

3. Jünger verliessen alles

3.1 Jünger wollten nun ihre Glaubenshingabe verifizieren. Jesus bestätigt: Es geht nur um die Selbsthingabe an Gott. (Mk 10,28)

Mk 10,28: Petrus begann und sagte zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.

Die Jünger wandten sich nun an Jesus - mit Petrus als Sprecher - um ihren Glauben auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Sie haben alles verlassen um Jesus nachzufolgen. Genügt diese Hingabe für das Reich Gottes?

Natürlich! Denn genau in diesem Schritt zeigt sich das kindliche Vertrauen zu Gott. Durch diesen Schritt wird Jesus Christus unser guter Hirt!

3.2 Jesus zeigt den Jüngern auf, dass der Glaube Segen bringt. Segen in dieser Welt und in Ewigkeit. (Mk 10,29-31)

Mk 10,29-31: Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben. Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein.

Jesus konkretisiert nun seine bestätigende Antwort gegenüber den Jüngern. Die Jünger von Jesus Christus werden in ihrer glaubensvollen Selbsthingabe bereits in diesem Leben reich belohnt - unter Verfolgungen - und werden im kommenden Zeitalter das ewige Leben erben (Mk 10,29-30).

Manche einfache und unscheinbare Menschen, die sich Gott hingegeben haben, werden im Himmel als Glaubenshelden geoffenbart werden und manche, die im jetzigen Zeitalter mittels Intelligenz und Reichtum eine grosse Rolle unter Christen spielen, werden im ewigen Leben als Kleingläubige offenbar werden. Gott geht es eben um unsere Selbsthingabe aus Liebe zu Ihm.

S

Struktur und Merkblatt

1. Gottes Segen gilt Seinen Zielen. Wer seine Kinder von Ihm segnen lässt, weiht sie Seinen Zielen. (Mk 10,13)

- => Gott schenkt keinen "zweckentfremdeten" Segen.
- => Nur wer dem Reich Gottes und seinen Zielen in seinem Leben dient, wird den Segen und Beistand des lebendigen Gottes erfahren (Mt 6,33; 28,18-20; Mk 16,20).
- => Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Ziele für unsere Kinder kennen und sie dann bewusst den Zielen Gottes unterordnen (vgl. Jesus in Gethsemane: Mk 14,36).

1.1 Wer seine Kinder von Jesus segnen lässt, beweist Mut!

- => Geschichte von Ruth und ihrem Sohn Stephanus

1.2 Wer will seine Kinder von Jesus segnen lassen? Menschen, die den göttlichen Hirten kennen. (Mk 10,13; 1 Mose 48,15-16)

- => Weil Jakob also selber Gott als guter Hirte erfahren und erlebt hatte, wollte er die Kinder Josefs auch diesem göttlichen Hirten anvertrauen.
- => Eltern, die den göttlichen Hirten kennen und erleben, wissen, dass sie ihren Kindern nichts Besseres antun können, als sie getrost den Händen Gottes anzuvertrauen.

2. Was geschieht, wenn Jesus Kinder segnet. Körpersprache von Jesus Christus.

2.1 Jesus nahm sie in seine Arme. Der gute Hirte. (Mk 10,16; Lk 18,15)

- => Wenn wir es mit der gleichen Begebenheit wie in Lk 18,15 zu tun haben, dann waren es "Säuglinge", bzw. "ganz kleine Kinder" (vgl. Bauer, "brephos", S. 294).
- => Ein Kind Jesus anzuvertrauen bedeutet, dass wir dieses Kind in die Arme des Herrn Jesus legen. Wir geben Ihm damit das Recht, dieses Kind als guter Hirte zu leiten und zu führen.
- => Wir verzichten damit darauf, dieses unser Kind nach unseren Plänen zu instrumentalisieren. Wir nehmen dem Kind mit diesem Akt sehr viel Druck weg.
- => Statt das Kind als "unser Projekt" zu steuern, fragen wir uns immer wieder, was Gott wohl mit diesem Kind vor hat.
- => Wir legen das Kind im Gebet immer wieder neu in die Hände Gottes

2.2 Jesus legte ihnen die Hände auf. Segen. (Mk 10,16; Mt 19,13-15)

- => Wir können diesen Segen durchaus auch als "Ausrüstung zum Dienst für das Reich Gottes" sehen, die dann zum Tragen kommen würde, wenn das Kind "für das Reich Gottes leben" wird.

3. Kinder sind ganze Persönlichkeiten und dienen den Erwachsenen zum Vorbild (Mk 10,14-15)

- => Denn das Reich Gottes ist in erster Linie nur mit dem Herzen erfahrbar. Erst dann, wenn Gottes Geist in unserem Herzen wohnt und wirkt, wird auch unser Verstand von seiner Verblendung (vgl. Eph 4,18), von seiner menschlichen Begrenztheit, geheilt.
- => Erst nach dieser "Erleuchtung" können wir das Reich Gottes auch mit unserem Verstand verstehen (1 Kor 1,18).
- => Der erste Schritt ins Reich Gottes ist also ein Schritt des Herzens (Spr 3,5)

Werdet wie die Kinder

Thema: Jesus segnet Kinder

Lesung: Mk 10,13-16

Gottes Segen ist an Sein Reich gebunden.

1. Gottes Segen gilt Seinen Zielen. Wer seine Kinder von Ihm segnen lässt, weiht sie Seinen Zielen. (Mk 10,13)

Mk 10,13: Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren sie an.

Da steht er also - Jesus - dieser junge Mann, der so ganz anders lebt, handelt und spricht als der Rest der Welt. Nach einem Gespräch mit Pharisäern über die Ehescheidung (Mk 10,1-12) werden Kinder zu ihm gebracht. Er soll diese Kinder segnen.

Die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigte, dieser Kinder haben Mut! Ihr denkt jetzt vielleicht: "Wieso soll es Mut brauchen, ein Kind von Jesus segnen zu lassen? Das ist doch die beste Sache der Welt!" Stimmt. Natürlich ist es die beste Sache der Welt, wenn wir unsere Kinder vom Schöpfer selbst segnen lassen.

Doch der Segen Gottes ist immer von den Zielen des Reiches Gottes abhängig. Gott schenkt keinen "zweckentfremdeten" Segen. "Gottes Segen liegt auf seinen Wegen!" Nur wer dem Reich Gottes und seinen Zielen in seinem Leben dient, wird den Segen und Beistand des lebendigen Gottes erfahren (Mt 6,33; 28,18-20; Mk 16,20).

Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere(!) Ziele für unsere Kinder kennen und sie dann bewusst den Zielen Gottes unterordnen (vgl. Jesus in Gethsemane: Mk 14,36). So können wir vermeiden, dass wir unsere Kinder durch unbewusste Erwartungen unsererseits unter Druck bringen.

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt 28,18-20: Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Mk 16,20: Jene aber gingen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.

1.1 Wer seine Kinder von Jesus segnen lässt, beweist Mut!

Die folgende Geschichte von Ruth und ihrem Sohn Stephanus veranschaulicht, dass die Ziele Gottes für unsere Kinder nicht mit den unsrigen übereinstimmen müssen.

Da kam Ruth mit ihrem kleinen Stephanus zur Volksmenge, die sich um Jesus versammelt hatte. Sie beobachtete, wie Menschen - es waren Pharisäer - mit dunkler, giftiger Miene mit Jesus sprachen und irgendwie enttäuscht abzogen. Das war die Gelegenheit! Jetzt könnte sie ihren Sohn Stephanus von Jesus segnen lassen. Nur, wie kommt sie mit ihrem Sohn durch diese Menschenmenge. Sie wandte sich an ihren Neffen Jakobus und sprach hastig zu ihm: "Jakobus, du musst mir jetzt helfen. Bitte nimm diesen Zettel - ein Wunschzettel für das Segensgebet - und gib ihn Jesus. Er soll doch bitte meinen kleinen Sohn mit diesen Segenswünschen segnen!" Jakobus nahm den Zettel aus Ruths Hand und machte sich auf, die Menschenmenge zu durchdringen, den kleinen Stephanus hinter sich herziehend. Doch viele Leute standen um Jesus herum und liessen für sich beten. Jakobus musste anstehen. Er warf einen Blick auf den Zettel, der ihm Ruth in die Hand gedrückt hatte.

Er las: "Lieber Herr Jesus. Ich bitte dich, meinen Sohn Stephanus mit folgendem Segen zu segnen: Er soll ein gescheiter und gesunder Knabe werden und in seinem Leben eine glänzende Karriere machen können. Die Synagogenschule soll ihm leicht fallen und im Sport soll er auch gut sein. Er soll einmal einen sehr guten Beruf lernen können und ein gutes Auskommen haben, so dass er keine finanziellen Sorgen zu haben braucht. Er soll eine gute Frau finden, die ihrer Schwiegermutter sehr zugetan sein wird, und eine hübsche, schöne Familie gründen. Er soll lange, gut - ähm, und natürlich auch fromm - leben können und dann in Frieden in den Himmel kommen. Vielen Dank, Herr Jesus, für Deinen Segen! Deine Dienerin, Ruth."

Kaum hatte Jakobus den Segenswunsch von Ruth fertig gelesen, stand er auch schon vor Jesus. Jakobus war etwas überrascht von der liebevollen Natürlichkeit dieses grossen Gottesmannes. Erst jetzt sah er, dass auch andere Kinder zu Jesus geführt worden sind. Die Jünger wollten sie zurückschicken, doch Jesus gebot seinen Jüngern, die Kinder ruhig zu ihm zu lassen. So nahm Jesus den kleinen Stephanus in seine Arme und legte seine Hände auf seinen Kopf. Er wollte gleich zu beten anfangen, als Jakobus ihn hastig unterbrach. "Herr Jesus, verzeih bitte, aber meine Tante Ruth hat mir einen Segenswunsch mitgegeben. Du sollst das Kind mit diesem Segen beschenken." Jesus lachte Jakobus an und sprach zu ihm: "Mein lieber Junge. Ich bin der Schöpfer dieses Kindes und ich habe einen Plan mit diesem Kind. Wenn nun seine Mutter ihn zu mir bringen lässt, werde ich dafür beten, dass Gottes Plan für sein Leben in Erfüllung gehen kann. Ich brauche keine Vorlage für mein Segensgebet." Bevor Jakobus etwas erwidern konnte - er ahnte nämlich, dass er mit seiner Tante Ruht Stress bekommen würde - begann Jesus den Stephanus zu segnen. Jakobus hörte genau hin. Er staunte - und erschrak.

Zurück bei seiner Tante Ruth angekommen, fragte diese freudig: "Nun, Jakobus, hat der Herr Jesus meinen Stephanus mit meinem Segen gesegnet?" Jakobus schaute verlegen auf den Boden. "Was ist", fragte Ruth etwas ärgerlich und ängstlich nach. "Nun ja", antwortete

Jakobus, "der Herr Jesus hat den Stephanus gesegnet." Mehr wollte er nicht sagen und er gab sich Mühe, möglichst freudig auszusehen. Doch Ruth hackte nach. "Mit welchem Segen hat denn der Herr Jesus meinen Stephanus gesegnet?" Jakobus sah ein, dass es keinen Sinn machte, um den Brei herum zu reden. So erzählte er Ruth, dass Jesus ihren Segenswunsch nicht einmal gelesen hatte. Ruth wurde ärgerlich. "Was hat er denn gebetet?", fragte sie den Jakobus.

"Nun ja, sagt Jakobus, Jesus segnete den Stephanus auf eine eindrückliche und sehr liebevolle Art und Weise. Er wünschte ihm, dass er Gottes Weg erkennen möge und ein ganz wichtiger Mann für das Volk Gottes werden möge." Ruth strahlte und fragte hastig: "Und weiter?" Jakobus erzählte etwas zögerlicher: "Dann hielt Jesus einen Moment in seinem Gebet inne. Er fuhr dann fort und sprach dem Stephanus zu, dass er einmal für seinen Herr und Gott den Märtyrertod sterben werde. Er werde der erste Jesus-Nachfolger sein, der seinen Gott mit einem solchen Tod ehren würde. Seine Geschichte würde einmal in einem ganz wichtigen Buch geschrieben stehen. Und - stell dir vor Ruth - viele Menschen würden den Stephanus als grosses Vorbild nehmen!"

Kaum hatte Jakobus fertig gesprochen, konnte er gleich zusehen, wie sich die Fräulein in Ruths Gesicht veränderte. Sie wurde zuerst ganz bleich, dann aber zornig-rot. Schliesslich schrie sie mit lauter Stimme: "Nein! Jesus, was hast du mit meinem Sohn gemacht? Was hast du vor mit ihm! Das ist nicht fair. Ich bin nicht einverstanden. Ich habe einen anderen Plan mit ihm. Das ist gemein!" Schliesslich brach sie in ein weinerliches Seufzen aus.

Mk 14,36: Und er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!

1.2 Wer will seine Kinder von Jesus segnen lassen? Menschen, die den göttlichen Hirten kennen. (Mk 10,13; 1 Mose 48,15-16)

Mk 10,13: Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren sie an.

1 Mose 48,15-16: Und er segnete Joseph und sprach:

Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gelebt haben,

der Gott, der mich geweidet hat, seitdem ich bin, bis zu diesem Tag,

der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat,

segne die Knaben; und in ihnen werde mein Name genannt und der Name meiner Väter, Abraham und Isaak, und sie sollen sich vermehren zu einer Menge mitten im Land!

Wir können natürlich nicht abschliessend wissen, von wem die Kinder genau zu Jesus gebracht wurden. Doch der Segen Jakobs für die Söhne Josefs gibt meines Erachtens etwas Aufschluss darüber. Jakob segnete Ephraim und Manasse als ein Mann,

a) dessen Väter und er selbst vor dem Angesicht Gottes gelebt hatte,

b) der sich von Gott "geweidet" weiss, seit er überhaupt ist

c) und der von Gottes Engel (Jesus Christus?) von allem Übel erlöst worden war.

Weil Jakob also selber Gott als guter Hirte erfahren und erlebt hatte, wollte er die Kinder Josefs auch diesem göttlichen Hirten anvertrauen.

Mit den Eltern dieser hier erwähnten Kindern wird es sich ähnlich verhalten haben. Eltern, die den göttlichen Hirten kennen und erleben, wissen, dass sie ihren Kindern nichts Besseres antun können, als sie getrost den Händen Gottes anzuvertrauen.

2. Was geschieht, wenn Jesus Kinder segnet. Körpersprache von Jesus Christus.

2.1 Jesus nahm sie in seine Arme. Der gute Hirte. (Mk 10,16; Lk 18,15)

Mk 10,16: Und er nahm sie auf seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie.

Lk 18,15: Sie brachten aber auch die [kleinen] Kinder (w. Säuglinge) zu ihm, dass er sie anrühre. Als aber die Jünger es sahen, fuhren sie sie an.

Wir wissen nicht, was Jesus in seinen Segensgebeten für diese Kinder sprach. Doch seine Körpersprache verrät uns etwas über seine Absichten.

Jesus nahm die Kinder liebevoll auf. Er nahm sie in seine Arme. Es wird sich bei diesen Kindern um kleine Kinder gehandelt haben. Wenn wir es mit der gleichen Begebenheit wie in Lk 18,15 zu tun haben, dann waren es "Säuglinge", bzw. "ganz kleine Kinder" (vgl. Bauer, "brepheos", S. 294).

Ein Kind Jesus anzuvertrauen bedeutet, dass wir dieses Kind in die Arme des Herrn Jesus legen. Wir geben Ihm damit das Recht, dieses Kind als guter Hirte zu leiten und zu führen. Wir verzichten damit darauf, dieses unser Kind nach unseren Plänen zu instrumentalisieren. Wir nehmen dem Kind mit diesem Akt sehr viel Druck weg. Statt das Kind als "unser Projekt" zu steuern, fragen wir uns immer wieder, was Gott wohl mit diesem Kind vor hat. Wir legen das Kind im Gebet immer wieder neu in die Hände Gottes und bestätigen damit, dass wir unser Kind dem göttlichen Hirten anvertraut haben.

2.2 Jesus legte ihnen die Hände auf. Segen. (Mk 10,16; Mt 19,13-15)

Mk 10,16: Und er nahm sie auf seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie.

Mt 19,13-15: Dann wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflege und bete; die Jünger aber fuhren sie an. Jesus aber sprach: Lasst die Kinder, und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Reich der Himmel. Und er legte ihnen die Hände auf und ging von dort weg.

Die Handauflegung wird in der gleichen Begebenheit in Mt 19,13-15 noch stärker betont. Bei der Handauflegung geht es im AT »um eine reale Übertragung: von geistlicher Macht, Amtsgewalt und göttlicher Kraft (4 Mose 27,18ff; 5 Mose 34,9; 2 Kön 13,16), von Segen (1 Mose 48,17f; vgl. Mt 19,13), von Verantwortlichkeit (3 Mose 24,14) oder auch« symbolisch »von Schuld (2 Mose 29,14f; 3 Mose 16; 4 Mose 8,12).« [1]

Im NT hat die Handauflegung immer noch dieselbe Bedeutung. Sie ist dem "Salben mit Öl" gleichzusetzen (vgl. Mk 6,13b; 16,18b).

Jesus segnete die Kinder sicher für den Dienst am Reich Gottes. Wir können diesen Segen durchaus auch als "Ausrüstung zum Dienst für das Reich Gottes" sehen, die dann zum Tragen kommen würde, wenn das Kind "für das Reich Gottes leben" wird.

Mk 6,13b: und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie.

Mk 16,18b: Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.

[1] Lexikon zur Bibel, "Handauflegung", S. 636

3. Kinder sind ganze Persönlichkeiten und dienen den Erwachsenen zum Vorbild (Mk 10,14-15)

Mk 10,14-15: Als aber Jesus es sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen.

Jesus nahm die Kinder sehr ernst. Sie waren für ihn keine "halben Portionen", die man erst ernst nehmen könnte, wenn sie dereinst erwachsen sein würden. Nein, sie waren für ihn bereits als Kinder sehr wichtig und lehrte uns Erwachsene, sie in einem gewissen Sinne als Vorbild zu nehmen.

Kinder sind noch nicht so vermessen, dass sie meinen, alles mit ihrem Verstand fassen zu können. Ihr Verstand ist noch nicht ausgereift und sie verlassen sich noch viel mehr auf ihr Herz. Und genau darin sind sie uns Erwachsenen ein Vorbild. Denn das Reich Gottes ist in erster Linie nur mit dem Herzen erfahrbar. Erst dann, wenn Gottes Geist in unserem Herzen wohnt und wirkt, wird auch unser Verstand von seiner Verblendung (vgl. Eph 4,18), von seiner menschlichen Begrenztheit, geheilt. Die Bibel spricht bei diesem Prozess von "Erleuchtung" (vgl. Hebr 10,32). Erst nach dieser "Erleuchtung" können wir das Reich Gottes auch mit unserem Verstand verstehen (1 Kor 1,18).

Der erste Schritt ins Reich Gottes ist also ein Schritt des Herzens. Dieser Schritt fällt den Kindern ungemein leichter. Deshalb sollen wir sie uns darin zum Vorbild nehmen (Spr 3,5).

Spr 3,5: Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand!

1 Kor 1,18: Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.

Eph 4,18: sie sind verfinstert am Verstand, fremd dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens;

Hebr 10,32: Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt,

Stichwort	Sendungsauftrag von Jesus Christus	Bibel	Hebr 10,5-10
Beschrieb	Jesus kam um sich selbst zu opfern, um die AT-Verheissungen zu erfüllen, um Seinem Vater gehorsam zu sein, um uns zu heiligen und um einen Neuen Bund aufzurichten.	Datum	25.12.2003
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Weihnachten
Theologie	Soteriologie	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Wozu kam Jesus Christus?

1. Opfer
2. Verheissung
3. Gehorsam
4. Heiligung
5. Neuer Bund

^

Hebr 10,5-10

Darum spricht er, als er in die Welt kommt:

»Schlachtopfer und Gaben hast du nicht gewollt,
einen **Leib** aber hast du mir bereitet;

an Brandopfern und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen gefunden.

Da sprach ich: Siehe, ich komme - in der **Buchrolle** steht von mir geschrieben -,
um deinen **Willen**, o Gott, zu tun.«

Vorher sagt er:

»Schlachtopfer und Gaben und Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt,
noch Wohlgefallen daran gefunden« -

die doch nach dem Gesetz dargebracht werden -,
dann sprach er:

»Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun« -
er nimmt das Erste weg, um das **Zweite** aufzurichten -.

In diesem Willen sind wir **geheiligt** durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.

^

1. Opfer	Hebr 10,5-6	Darum spricht er, als er in die Welt kommt: »Schlachtopfer und Gaben hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet; an Brandopfern und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen gefunden.
-----------------	-------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Dienst Jesus Christus kam, um Sein Leben als lebendiges Opfer für uns hinzugeben.

Mk 10,45 Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu **diene**n und sein Leben zu geben als **Lösegeld** für viele.

Joh 1,29 Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das **Lamm Gottes**, das die Sünde der Welt wegnimmt.

^	2. Verheissung	Hebr 10,7a	Da sprach ich: Siehe, ich komme - in der Buchrolle steht von mir geschrieben -
---	-----------------------	------------	---------------------------------------------------------------------------------------

- Tür zu den Schafen** Jesus Christus kam, um die alttestamentlichen Messias-Prophezeiungen zu erfüllen. Jesus ist durch die Türe der alttestamentlichen Messias-Prophezeiungen zu uns gekommen (Joh 10,1-3). Deshalb wussten die Schriftgelehrten auch gleich, wo der Messias geboren werden musste (Mt 2,3-6; vgl. Micha 5,1-5).
- Micha 5,1-5 Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir der hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her. Darum wird er sie dahingeben bis zur Zeit, da eine Gebärende geboren hat und der Rest seiner Brüder zu den Söhnen Israel zurückkehrt. Und er wird auftreten und seine Herde weiden in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden in Sicherheit wohnen. Ja, jetzt wird er gross sein bis an die Enden der Erde. Dieser wird der Herr des Friedens sein - wenn Assur in unser Land kommt und wenn es in unsere Paläste tritt, dann werden wir sieben Hirten dagegen aufstellen und acht Menschenfürsten; und sie werden das Land Assur mit dem Schwert weiden und das Land Nimrods in seinen Toren - und er wird uns von Assur erretten, wenn es in unser Land kommt und wenn es in unser Gebiet tritt.
- Mt 2,3-6 Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm; und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. Sie aber sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: »Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel hüten wird.«
- Joh 10,1-3 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die **Tür** in den Hof der Schafe eingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die **Tür** eingeht, ist Hirte der Schafe. Diesem tut der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus.

^	3. Gehorsam	Hebr 10,7b	um deinen Willen , o Gott, zu tun.«
---	--------------------	------------	--------------------------------------------

- Kreuzestod** Jesus Christus kam, um gehorsam zu lernen und zu sein bis zum Tod.
- Phil 2,5-11 Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde **gehorsam** bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.
- Hebr 5,7-9 Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden und lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den **Gehorsam**; und vollendet, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden,

^		
4. Heiligung	Hebr 10,10	In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.

- Wort der Wahrheit** Jesus Christus kam, um uns zu heiligen. Dies geschieht insbesondere durch das Wort der Wahrheit (Joh 8,31-32; 15,3; 17,18-19).
- Joh 8,31-32 Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem **Wort** bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die **Wahrheit** erkennen, und die **Wahrheit** wird euch **frei** machen.
- Joh 15,3 *Ihr* seid schon rein um des **Wortes** willen, das ich zu euch geredet habe.
- Joh 17,18-19 Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt; und ich heilige mich selbst für sie, damit auch *sie* Geheiligte seien durch **Wahrheit**.

^		
5. Neuer Bund	Hebr 10,8-9	Vorher sagt er: »Schlachtopfer und Gaben und Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, noch Wohlgefallen daran gefunden« - die doch nach dem Gesetz dargebracht werden -, dann sprach er: »Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun« - er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten -.

- Neues Testament** Jesus Christus kam, um einen neuen Bund aufzurichten (Hebr 8,7-13).
- Hebr 8,7-13 Denn wenn jener erste Bund tadellos wäre, so wäre kein Raum für einen zweiten gesucht worden. Denn tadelnd spricht er zu ihnen: »Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schliessen, nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr. Denn dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schliessen werde, spricht der Herr: Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein. Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Grossen unter ihnen. Denn ich werde ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken.« **Indem er von einem »neuen« Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber alt ist und sich überlebt hat, ist dem Verschwinden nahe.**

Schluss

- ^
- Thema** Der Sendungsauftrag von Jesus Christus
- Zielaussage** Jesus Christus kam, um sich selbst für uns zu opfern. Der Weg ans Kreuz begann bereits an der Krippe.

Der Christus (Lk 2,26)

Gott rettet nicht durch ein Prinzip, sondern durch eine Person!

😊 Die Heilsmittlung ist deshalb nichts Unpersönliches, sondern etwas sehr Persönliches!

Denken wir doch daran: Weihnachten ist ein Geburtstagsfest!

Wir brauchen eine persönliche Beziehung zum Heil, zur Person Jesus Christus.

💡 Licht bedeutet: Leben, Wärme, Sicherheit, Herrlichkeit der Farben, Freude

All dies beinhaltet das Heil in geistlicher Hinsicht. Deshalb ist Weihnachten zurecht ein Lichterfest.

Eigenschaften des Heils

Das Heil ist eine Person: Jesus Christus (Lk 2,30)

Das Heil ist ein Licht, das erleuchtet (Lk 2,32a)

Das Heil

zur Herrlichkeit von Gottes Volk Israel (Lk 2,32b)

Israel soll mit Herrlichkeit gesegnet werden, eben mit dem Licht des Heils.

Wie eine Weihnachtskugel erst durch das Licht ihre Herrlichkeit entfaltet, so auch das Volk Gottes.

Ziel des Heils

zur Erleuchtung der Nationen (Lk 2,32c)

Israel kommt in seine eigentliche Bestimmung.

Segen für die Nationen

⚠ Die "Zeiten der Unwissenheit" sind vorbei (Apg 17,30).

Wir leben jetzt in der Zeit der Erleuchtung.

Erkenntnis, befreiende Wahrheit (Joh 8,31-32)

🚧 Es widersteht der Strömung wie ein Brückenpfeiler. Deshalb kann man sich nach ihm richten, sich an ihm orientieren.

Simeons Prophetie Lk 2,29-35

Christus ist ein Zeichen (Lk 2,34b)

Ein Zeichen bewirkt immer Widerspruch.

Ein Zeichen, das keinen Widerspruch erlebt, lässt sich mit der Strömung mitreißen. Deshalb ist es gar kein Zeichen mehr und verliert jegliche Bedeutung für die Orientierung der Menschen.

Auch wir sollen zu einem Zeichen werden, das sich nicht nach der Zeitströmung richtet (Eph 4,14; vgl. Röm 12,2).

Wirkung des Heils

In der Reaktion auf das Zeichen werden die verborgenen Gedanken der Herzen offenbar. (Lk 2,35b)

Christus bewirkt Fall und Aufstehen (Lk 2,34a)

Röm 9,30-33

Fall der Werkgerechtigkeit: Menschen, die aus eigener Kraft fromm sein wollten, nahmen Anstoß an Jesus Christus.

Aufstehen der Glaubensgerechtigkeit: Menschen, die nicht aus eigener Kraft fromm sein wollten oder begriffen, dass sie es nicht konnten, ergriffen im Glauben das Heil Gottes.

Christus bewirkt Leiden (Lk 2,35a)

Maria wird mit ihrem Sohn mitleiden.

Die schöne, stimmungsvolle Weihnachtszeit wäre eine Illusion, wenn wir die damit verbundenen Leiden negieren würden.

Auch wir Christen leiden in gewisser Weise mit Christus (Phil 3,10).

Predigt

Weihnachtsgottesdienst vom 25.12.04

Stichwortverzeichnis

Das Heil ist eine Person, Jesus Christus.
Er ist das Licht, das die Menschen erleuchtet.
Er ist ein Zeichen, dem widersprochen wird.
Das Heil ist mit Leiden verbunden.

Merkblatt

Einleitung

Heute wollen wir den Gedanken eines Zauberers auf die Spur kommen.

1. Wer war Simon?

=> Quiz

2. Wie? Wie empfangen wir den Heiligen Geist?

2.1 Wozu? Wir müssen zuerst fragen: Wozu empfangen wir den Heiligen Geist? (Apg 1,8)

=> Wir empfangen den Heiligen Geist nicht für selbstsüchtige Zwecke und Wünsche, sondern nur für Gottes Pläne, d.h. für Gottes Reich.

2.2 Wie? Wie also empfangen wir den Heiligen Geist? (Lk 11,11-13)

=> Wir empfangen den Heiligen Geist, indem wir Gott darum bitten (Lk 11,13).

2.3 Einsetzungsfeier: Die Apostel hielten in Samaria eine Einsetzungsfeier.

=> Die Gläubigen wurden für den Zeugendienst offiziell eingesetzt, indem die Kirchenleitung von Jerusalem, vertreten durch Petrus und Johannes, Gott um die Ausrüstung der zum Zeugendienst eingesetzten durch den Heiligen Geist baten.

Simon der Zauberer

Thema: Das Empfangen des Heiligen Geistes

Lesung: Apg 8,4-24 (V. 4-8 erzähle ich)

Gott gibt Seinen Heiligen Geist nur für Seine Pläne.

Einleitung

Heute wollen wir den Gedanken eines Zauberers auf die Spur kommen.

1. Wer war Simon?

Quiz: Während der Bibellesung projizieren wir folgende Fragen, welche die Zuhörer nach der Lesung beantworten sollen:

1. Wer war Simon? (=> ein Zauberer, Apg 8,9-11)
2. Was faszinierte Simon am meisten? (=> die Wunder, die durch den Verkündigungsdienst von Philippus geschahen, Apg 8,13)
3. Wer verlieh den Gläubigen von Samaria den Heiligen Geist? (=> Gott, Apg 8,20)
4. Was wollte Simon mit Geld kaufen? (=> Das Verfügungsrecht über den Heiligen Geist, Apg 8,18-19)
5. Was war daran so falsch? (=> Der Heilige Geist ist Gott (Mt 28,19) und über Gott können wir nie verfügen. Mit seinem Anliegen machte Simon Gott zu einer Sache, die er zu seiner Ehre erst noch entfremden wollte.)
6. Simon war voll "biterer Galle" und "in Banden der Ungerechtigkeit" (Apg 8,23). Was musste er tun? (=> Busse tun, d.h. umdenken und umkehren, Apg 8,22)

2. Wie? Wie empfangen wir den Heiligen Geist?

2.1 Wozu? Wir müssen zuerst fragen: Wozu empfangen wir den Heiligen Geist? (Apg 1,8)

Apg 1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

Wir empfangen den Heiligen Geist nicht für selbstsüchtige Zwecke und Wünsche, sondern nur für Gottes Pläne, d.h. für Gottes Reich. Der Heilige Geist befähigt uns, Gottes Zeugen zu sein (Apg 1,8).

2.2 Wie? Wie also empfangen wir den Heiligen Geist? (Lk 11,11-13)

Lk 11,11-13: Wo ist unter euch ein Vater, den der Sohn um einen Fisch bitten wird - er wird ihm statt des Fisches doch nicht eine Schlange geben? Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel [gibt], den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Wir empfangen den Heiligen Geist, indem wir Gott darum bitten (Lk 11,13). Und wenn wir Gott um Seinen Heiligen Geist bitten, brauchen wir uns auch nicht davor zu fürchten, dass Er uns etwas falsches, bzw. gefährliches geben würde (Lk 11,11-13).

2.3 Einsetzungsfeier: Die Apostel hielten in Samaria eine Einsetzungsfeier.

Wenn wir die zwei obigen Punkte zusammennehmen, so kommen wir zum Schluss, dass die Apostel Petrus und Johannes in Samaria eine Einsetzungsfeier leiteten. **Die Gläubigen wurden für den Zeugendienst offiziell eingesetzt, indem die Kirchenleitung von Jerusalem, vertreten durch Petrus und Johannes, Gott um die Ausrüstung der zum Zeugendienst eingesetzten durch den Heiligen Geist baten.** Sie waren sich dabei bewusst, dass diese Ausrüstung des Heiligen Geistes nicht ihre Gabe war, sondern allein Gottes Gabe (Apg 8,20).

Die Handauflegung ging auf eine uralte Tradition zurück. Schon Mose legte dem Josua die Hände auf, um ihn offiziell für Gottes Dienst einzusetzen (4 Mose 27,18-20).

Apg 8,20: Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die **Gabe Gottes** durch Geld zu erlangen sei!

4 Mose 27,18-20: Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir Josua, den Sohn des Nun, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn! Und stelle ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde, und beauftrage ihn vor ihren Augen, und lege von deiner Würde [einen Teil] auf ihn, damit die ganze Gemeinde der Söhne Israel ihm gehorche!

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Sünden haben Konsequenzen

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Davids Sünde: Ehebruch mit Batseba und Ermordung ihres Mannes 2. Folgen der Sünde 3. Weg und Ziel der Wiederherstellung	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Sünde	Bibel:	2 Sam 11,1 - 12,25; Ps 51+32
Beschrieb:	Unvergebene Sünde macht uns krank. Auch vergebene Sünden haben Konsequenzen und können Gottes Züchtigung nach sich ziehen. Weg (Busse) und Ziel (zerbrochenes Herz) der Wiederherstellung.	Datum:	29.9.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	Bibellesung
Konzept	Die Kinder Batsebas als Symbole
Gegenstand	Sünde

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	2 Sam 11,2-5
Thema	Davids Ehebruch und Blutschuld
Titel	Sünden haben Konsequenzen
Einführungssatz	Gott lässt uns alles zum besten dienen. Die Sünde hat viele schrecklichen Folgen, doch Gott will uns wiederherstellen und uns zu einem zerbrochenen Herzen führen.
Ps 51,19	Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.
Kernaussage	Sünde zerstört. Gott liebt ein zerbrochenes Herz.

▲ HAUPTTEIL ▲		
▲ PUNKT 1 ▲		
1. Davids Sünde: Ehebruch mit Batseba und Ermordung ihres Mannes	2 Sam 11,2-5	Und es geschah zur Abendzeit, dass David von seinem Lager aufstand und sich auf dem Dach des Königshauses erging. Da sah er vom Dach aus eine Frau baden. Die Frau aber war von sehr schönem Aussehen. Und David sandte hin und erkundigte sich nach der Frau. Und man sagte: Ist das nicht Batseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias, des Hetiters? Da sandte David Boten hin und liess sie holen. Und sie kam zu ihm, und er lag bei ihr. Sie hatte sich aber gerade gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück. Und die Frau wurde schwanger. Und sie sandte hin und berichtete es David und sagte: Ich bin schwanger.
Batseba	»Tochter Eliams, Enkelin Ahitofels und Frau des Hetiters Uria (2Sam 11,3; 23,34; Mt 1,6). Als ihr Mann mit dem israelit. Heer vor dem belagerten Rabba liegt, sieht David sie baden und lässt sie zu sich holen. Gegen den Befehl des Königs gibt es keinen Widerspruch, und Batseba gehorcht. Als sie dem König dann hat melden lassen, sie erwarte ein Kind von ihm, und alle Versuche Davids, seinen Ehebruch zu vertuschen, fehlgeschlagen sind, schickt er Uria in den Tod und macht Batseba nach Ablauf der Trauerzeit zu seiner Frau (2Sam 11). Der Sohn Batsebas stirbt nach dem Spruch des Herrn, doch dann wird sie die Mutter Salomos (2Sam 12,14.18.24) und schenkt David noch drei weitere Söhne, Schammua, Schobab und Nathan (1Chr 3,5). Als Adonija kurz vor Davids Tod versucht, die Herrschaft an sich zu reißen, bewirken die Warnungen Batsebas und des Propheten Nathan, dass der König ihm mit der Salbung Salomos zuvorkommt und seinen Plan vereitelt (1Kön 1,11-53).« ¹	
Tochter Ahitofels	Ahitofel war »Ratgeber Davids aus Gilo (2Sam 15,12), dessen Rat so hoch galt, als ob man den Herrn befragt hätte (2Sam 16,23). Er war der Vater eines der Helden Davids und wahrscheinlich der Grossvater Batsebas (2Sam 11,3 und 23,34). Das würde erklären, warum er sich bei Absaloms Aufstand auf die Seite der Empörer schlägt.« ²	

1 Lexikon zur Bibel, Batseba, S. 205

2 Lexikon zur Bibel, Ahitofel, S. 54

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

passive Rolle	In der ganzen Geschichte des Ehebruchs fällt auf, welche passive Rolle Batseba spielt. Die zentrale Handlungsfigur ist eindeutig der König David.
Kinder	Interessant sind die Rollen der ersten zwei (von David gezeugten) Kinder Batsebas. Die Kinder entstanden aus ganz verschiedenen Situationen Davids heraus und symbolisieren Gottes Reaktion auf diese Handlungen Davids.
Sohn der Sünde	So ist das erste Kind eine Frucht des Ehebruchs und Gattenmordes Davids. Dieses Kind musste sterben. Gott hasst Sünde und deshalb strafte Er David durch den Tod seines ersten Sohnes von Batseba (2 Sam 12,14).
2 Sam 12,14	Nur weil du den Feinden des HERRN durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, muss auch der Sohn, der dir geboren ist, sterben.
Sohn des Zerbruch	Das zweite Kind, Salomo, zeugte David in der Zeit des völligen Zerbruchs. Diesem Kind aus dem Zerbruch Davids bezeugte Gott Seine besondere Liebe (2 Sam 12,24-25).
2 Sam 12,24-25	Und David tröstete seine Frau Batseba. Und er ging zu ihr ein und lag bei ihr. Und sie gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Salomo. Und der HERR liebte ihn. Und er sandte durch den Propheten Nathan hin; und der gab ihm den Namen Jedidja (d.h. der Liebling Jahs) um des HERRN willen.
Nachfolger Davids	Wenn uns die Bibel sagt, dass Gott den Salomo <i>liebte</i> , dann meint sie damit nicht, dass Er die einen Menschen liebt und andere nicht, denn Gott liebt alle Menschen. Vielmehr besagt diese Ausdrucksweise, dass Gott den Salomo als Nachfolger auf Davids Thron erwählte. ³ Warum aber erwählte Gott ausgerechnet den Sohn Batsebas als Nachfolger Davids? Warum ausgerechnet ein Kind, das aus <i>dieser</i> Verbindung hervorkam? Ich glaube deshalb, weil Salomo aus dem totalen Zerbruch Davids hervorging. Salomo wurde so zum Zeichen, dass Gott unseren Zerbruch liebt.
Symbole	Natürlich können wir daraus nun keine "Kinderlehre" machen. Wir können Gottes Handeln an diesen zwei Kindern nicht auf unsere Kinder übertragen. Vielmehr setzt Gott mit diesen zwei Kindern ein besonderes Zeichen. Er bezeugt damit einerseits, dass Er Sünde hasst und straft und andererseits, dass Er unseren Zerbruch und Reue liebt. Somit wurden diese Babys zu Symbolen für alle Gläubigen.

³ Wie Gott ja auch den Jakob als Nachfolger Isaaks erwählte und das ähnlich zum Ausdruck brachte: Röm 9,13: wie geschrieben steht: »Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.«

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 2

2. Folgen der Sünde

2.1 unvergebene Sünde macht uns krank	Ps 51,10	Lass mich Fröhlichkeit und Freude hören, so werden die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast.
	Ps 32,3-4	Als ich schwieg, zerfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand; verwandelt wurde mein Saft in Sommergluten.
heimliche Sünde	Verheimlichte Sünde ist eine ungeheure zerstörerische Kraft in unserem Leben. Sie kann Ursache für psychosomatische Krankheiten sein. Sie kann Ursache von schlaflosen Nächten sein.	
Illustration: Fremdenlegionär	In der Wirtschaftsmission der Heilsarmee sprach ich einmal mit einem ehemaligen Fremdenlegionär. Er war in einem afrikanischen Land im Einsatz. Er folterte und tötete Menschen für Geld. Diese schrecklichen Szenen kamen ihm nachts immer wieder in den Sinn und liessen sein Gewissen nicht in Ruhe.	
vermeidbar	Diese Art von Krankheit ist in jedem Fall vermeidbar. Sobald wir nämlich unsere Sünden Gott bekennen, empfangen wir Seine Vergebung und Seinen Frieden.	

Übergang	Wir haben also gesehen: Gottes Vergebung heilt unser Herz. Das soll jetzt aber »nicht heissen, dass ich für meine Sünde keine Verantwortung trage oder dass sie keinerlei Konsequenzen hat. Obwohl nämlich Gott dem David seinen Ehebruch vergab (2 Sam 12,13), bestrafte Er ihn dafür (2 Sam 12,10-12.14).
2 Sam 12,10-14	Nun denn, so soll das Schwert von deinem Haus auf ewig nicht weichen, dafür dass du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, damit sie deine Frau sei. So spricht der HERR: Siehe, ich lasse aus deinem eigenen Haus Unglück über dich erstehen und nehme deine Frauen vor deinen Augen weg und gebe sie deinem Nächsten, dass er bei deinen Frauen liegt vor den Augen dieser Sonne! Denn du, du hast es im Verborgenen getan; ich aber, ich werde dies tun vor ganz Israel und vor der Sonne! Da sagte David zu Nathan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt. Und Nathan sagte zu David: So hat auch der HERR deine Sünde hinweggetan, du wirst nicht sterben. Nur weil du den Feinden des HERRN durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, muss auch der Sohn, der dir geboren ist, sterben.

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Illustration: Narbe	<p>Dass man die Konsequenzen der Sünde erlebt, selbst wenn Gott die Sünde vergeben hat, lässt sich mit einer Schnittwunde am Arm vergleichen. Nachdem der Schmerz abgeklungen und die Wunde geheilt ist, bleibt noch immer eine Narbe. Jede Sünde hat geistliche und manchmal auch äusserliche Konsequenzen. Wir dürfen nie meinen, dass wir die Konsequenzen der Sünde umgehen können.</p> <p>Wenn Paulus sagt, dass unser Glaube an Christus bedeutet, dass uns unsere Sünden nicht angerechnet werden, so will er damit sagen, dass unsere Sünden auf unser Schicksal in der Ewigkeit keinen Einfluss haben. Was die ewigen Konsequenzen betrifft, so werden unsere Sünden nicht uns, sondern Christus (am Kreuz) angerechnet, der an unserer Stelle starb.«⁴</p>
------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.2 Auch <i>vergebene</i> Sünde hat Konsequenzen	2 Sam 12,10-12	<p>Nun denn, so soll das Schwert von deinem Haus auf ewig nicht weichen, dafür dass du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, damit sie deine Frau sei.</p> <p>So spricht der HERR: Siehe, ich lasse aus deinem eigenen Haus Unglück über dich erstehen und nehme deine Frauen vor deinen Augen weg und gebe sie deinem Nächsten, dass er bei deinen Frauen liegt vor den Augen dieser Sonne! Denn du, du hast es im Verborgenen getan; ich aber, ich werde dies tun vor ganz Israel und vor der Sonne!</p>
David muss die Konsequenzen tragen	Davids Sünde hatte zur Konsequenz, dass aus seinem eigenen Haus Schwert und Unglück über ihn kam wird bis an sein Lebensende. Obwohl Gott ihm seine Sünde vergeben hatte, hat diese doch Konsequenzen auf sein ganzes weiteres Leben gehabt. Gott stand ihm natürlich auch in diesen schweren Konsequenzen bei und liess ihn nicht allein, doch David musste durch heftige Unglücke hindurch, die seine eigenen Söhne ihm verursachten.	
Konsequenzen	Gott vergibt uns unsere Sünden. Doch das darf uns nicht unvorsichtig machen: Denn auch vergebene Sünden haben Konsequenzen. Und Gott nimmt uns diese Konsequenzen nicht einfach weg.	
Illustration1: Verbrechen	So kann ein Verbrecher, der Gott um Vergebung bittet, nicht erwarten, dass Gott ihn vor dem Gefängnis bewahren wird. Nein, er muss die Konsequenzen seiner Handlungen tragen. Sicher wird Gott ihm im Gefängnis beistehen.	
Illustration2: Ehebruch	Ein Ehemann, der fremd geht, kann bei Gott Vergebung finden. Doch seine Handlung wird zu sehr grossen Eheproblemen führen und Gott wird ihn vor diesen Folgen nicht einfach bewahren. Natürlich wird Er ihm Kraft geben, um diese Probleme nun mit der Hilfe von Gott anzupacken.	
ernste Sache	Liebe Geschwister. Sünde ist eine ernste Sache. Gott vergibt uns durch den Glauben an Jesus Christus alle unsere Sünden. Doch Sünden sind nicht nur eine Sache zwischen uns und Gott, sondern auch Verletzungen, die wir anderen Menschen zufügen. Diese Verletzungen haben Folgen, vor denen uns Gott nicht einfach bewahrt. Sicher geht Er mit uns auch durch diese schwierigen "Folgezeiten".	

4 Soteriologie, ICI-Studienführer, D.B. Pecota, S. 163-164; zitiert aus: ICI-Ordner "Soteriologie", S. 123

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2.3 Auch vergebene Sünde kann von Gott gestraft werden.	2 Sam 12,14	Nur weil du den Feinden des HERRN durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, muss auch der Sohn, der dir geboren ist, sterben .
David wird bestraft	Während es sich beim vorhergesagten Unglück, das aus Davids Familie heraus über ihn kommen würde (2 Sam 12,10-12), wohl eher um die <i>Konsequenzen</i> der Sünde handelte, die Gott in Davids Leben zuliess, kündigt Gott 2 Sam 12,14 eine eigentliche Strafe (Züchtigung) an. Der Sohn, der aus dem Ehebruch hervorkam, musste sterben.	
Züchtigung	Gott ist unser Vater und als solcher auch unser Erzieher (Hebr 12,4-11). Seine Züchtigung ist nicht masslos, nicht launisch und dient uns durchaus zum besten. So ist es nicht verwunderlich, wenn Gott uns manchmal wegen unseren Sünden straft. Diese Strafe bedeutet aber nicht, dass Gott unsere Sünden nicht vergeben hätte, sondern vielmehr, dass Er uns vor ähnlichen Sünden in Zukunft bewahren und warnen will.	
Hebr 12,4-11	Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.« Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne. Zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch als Züchtiger und scheuten sie. Sollen wir nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwürfig sein und leben? Denn sie züchtigten uns freilich für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit.	
Illustration: Totalschaden	Ich habe eine solche Züchtigung in meinem Leben erlebt. Ich war damals noch sehr jung und hatte gerade meine Autoprüfung gerade erst gemacht. Ich war mit dem Auto meines Stiefvaters unterwegs, als ich eines nachts einen Parkschaden verursachte. Ich hörte, dass ich mit meinem Auto ein anderes gestreift haben musste, redete mir aber ein, dass das keinen Schaden gegeben habe und fuhr davon. Nicht lange danach machte ich auf dem Glatteis mit dem gleichen Auto einen Totalschaden. Mir war sofort klar, dass das Gottes gerechte Züchtigung für mein feiges Verhalten von früher war. Ich will damit nicht sagen, dass alle Autofahrer, die einen Parkschaden verursachen und diesen nicht melden, einen Totalschaden erleben werden. Noch weniger haben alle Autofahrer, die einen Totalschaden verursachten, vorhin gezwungenermassen einen Parkschaden verursacht, den sie nicht gemeldet haben. Ich will damit vielmehr zeigen, dass Gott uns erzieht. Natürlich hat Gott mir diese Sünde von damals vergeben, aber Er hat mich auch gestraft, um mich zu erziehen. Damit sagte Er in etwa: "Markus, mach das nicht wieder."	
ernste Sache	Liebe Geschwister. Sünde ist eine ernste Sache. Gott vergibt uns durch den Glauben an Jesus Christus alle unsere Sünden. Doch Er kann uns auch durchaus für gewisse Sünden strafen. Diese Strafen dienen uns aber auf jeden Fall zum besten.	

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Übergang	<p>Jetzt haben wir gesehen, dass Sünde eine sehr ernste Sache ist. Nicht nur dass verheimlichte und damit unvergebene Sünde uns aufzehrt und kaputt macht. Nein, auch vergebene Sünden haben oft Folgen. Wir müssen ihre irdische Konsequenzen tragen und manchmal auch die Strafe Gottes dafür. Für diese Strafe Gottes ist das erste Kind Batschas ein Symbol.</p> <p>Sünde ist also eine ernste Sache, aber nicht Endstation. Gottes Ziel für unsere ganze Persönlichkeit ist unsere Wiederherstellung.</p>
----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 3

3. Weg und Ziel der Wiederherstellung

3.1 Weg: Sünde muss aufgedeckt, bekannt und vergeben werden	2 Sam 12,7a	Da sagte Nathan zu David: Du bist der Mann!
	2 Sam 12,13	Da sagte David zu Nathan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt. Und Nathan sagte zu David: So hat auch der HERR deine Sünde hinweggetan, du wirst nicht sterben.
	Ps 32,5	So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen ; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde.
David wird konfrontiert	Der Prophet Nathan konfrontierte den David mit dessen Sünde. Das hätte ihn durchaus das Leben kosten können. Doch er liess sich als Werkzeug Gottes gebrauchen und stach dem David mit dem Wort Gottes mitten in die verheimlichte Wunde. Das war der erste Schritt zur Heilung.	
bekennen	Sünden sind wie Eiterbeulen, in die man hineinstechen muss, um sie zu heilen. Es ist wichtig, dass wir unsere Sünden an Gott "verraten" und Ihn um Vergebung bitten. Nicht dass Er unsere Sünden nicht schon kennen würde, aber es ist wichtig, dass wir Ihm unsere Sünden <i>bekennen</i> , damit Er uns dann vergibt (1 Joh 1,9).	
1 Joh 1,9	Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.	
einander bekennen	Eine Hilfe ist es auch, wenn wir <i>einander</i> unsere Sünden bekennen und füreinander beten (Jak 5,16).	
Jak 5,16	Bekennet nun einander die Vergehungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet; viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.	
Illustration: vor dem Sexshop	Da war einmal ein junger Mann, bei dem es in Sachen Sexualität in der Ehe nicht recht klappen wollte. Seine unbefriedigten Wünsche zerrten an seinem Herzen. Das ging soweit, dass er manchmal nachts mit dem Auto vor einen Sexshop fuhr. Er getraute sich zwar nicht hineinzugehen, denn schliesslich war er Christ, doch es <i>zog</i> ihn förmlich dorthin. In einem vertraulichen Gespräch erzählte er mir dann später davon. Wir beteten miteinander und er bat Gott um Vergebung seiner gedanklichen Sünden. Ich riet ihm, unbedingt mit seiner Frau darüber zu sprechen. Er nahm allen Mut zusammen und tat das. Später erzählte er mir dann, dass er mit seiner Frau noch nie so gut über dieses wichtige Thema "Sexualität" gesprochen habe. Die eiternde Wunde war nun geplatzt und ein Heilungsprozess konnte eintreten.	

Stichwort: Sünde	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/9
------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

3.2 Ziel: Zerbruch	Ps 51,12-14	Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir! Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils, und stütze mich mit einem willigen Geist!
	Ps 51,18-19	Denn du hast keine Lust am Schlachtopfer, sonst gäbe ich es; Brandopfer gefällt dir nicht. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.
zerbrochenes Herz	<p>Was ist nun ein zerbrochenes Herz?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein zerbrochenes Herz ist ein Herz, das offen vor Gott daliegt und nichts verheimlicht (Aufrichtigkeit). • Ein zerbrochenes Herz weiss, dass es vor Gott nichts ausweisen könnte, das Ihn beeindrucken könnte (Demut). • Ein zerbrochenes Herz sucht Hilfe, Halt und Heilung bei Gott (Glaube). <p>Ein solches Herz gefällt Gott.</p>	
auf Gott ausgerichtet	Ein zerbrochenes Herz ist also nichts negatives und hat mit Müssiggang nichts zu tun. Vielmehr ist das ein weiches Herz, das ganz auf Gott ausgerichtet ist und auf Seine Hilfe hoffen darf. Ein solches Herz hat grosse Verheissungen!	
Ps 34,19	Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.	
Jes 57,15	Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen .	
Jes 66,1-2	So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemmel meiner Füsse. Wo wäre denn das Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo denn der Ort meines Ruhesitzes? Hat doch meine Hand dies alles gemacht, und alles dies ist geworden, spricht der HERR. Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.	
Mt 5,3	Glückselig die Armen im Geist, denn <i>ihrer</i> ist das Reich der Himmel.	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Sünde zerstört. Gott liebt ein zerbrochenes Herz. Deshalb dürfen wir Ihm aufrichtig unsere Sünden bekennen und Heilung erleben.
Appell	Es gibt keinen Grund, unsere Sünden vor uns selber und/oder vor Gott zu verbergen. Sünden müssen erkannt und bekannt werden! Nur so erleben wir innerliche Heilung.

Sch

Struktur und Merkblatt

Einleitung

"Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen." (1 Kor 1,25) Der Karfreitag zeigt uns die "Schwachheit" Gottes. Doch diese Schwachheit triumphiert über die menschliche Stärke. Wir wollen uns heute mit der Schwachheit Christi im Garten Gethsemane beschäftigen.

1. Die Apostel erwarteten von Jesus Herrlichkeit (Joh 1,51)

- => Hochzeit in Kana (Joh 2,1-12)
- => Verklärung (Mt 17,1-13)
- => wer wohl der Grösste sei (Mt 18,1)
- => Ehrenplatz im Reich Gottes (Mt 20,21-23)

2. Jesus verkündigt bevorstehendes Leiden und Schwäche (Mt 16,21-23; 17,22-23; 20,17-19)

- => leidvollen Märtyrertod (Mt 16,21-23; 17,22-23; 20,17-19)
- => mitten in der herrlichen Verklärung sprach Jesus mit Mose und Elia über seinen bevorstehenden Märtyrertod (Lk 9,29-32; Parallelstelle: Mt 17,1-13)
- => Versuche, Jesus von Seinem bevorstehenden Tod als "Lösegeld für viele" (Mk 10,45) abzubringen, wurden von Ihm vehement abgewehrt (Mt 16,22-23)
- => Es ist für uns nur schwer abzuschätzen, wie diese zwei "Linien", Herrlichkeit und Leidensankündigung, sich im Leben der Jünger auswirkten.
- => sie diese sich scheinbar widersprechenden Linien nicht mit dem Glauben an Christi Auferstehung zusammenbringen konnten (Lk 18,31-34)

3. Jesus zeigt Schwäche in Gethsemane (Mt 26,36.37-38.39)

- => Apostel am Abendmahlsabend ziemlich verwirrt waren
- => Dazu kam nun, dass Jesus einen Verräter bezeichnete, was die Apostel auch nicht wirklich verstanden (Joh 13,26-29)
- => Jesus geht mit seinen engsten Vertrauten (Petrus, Johannes, Jakobus) weiter und öffnete ihnen gegenüber seine Seele (Mt 26,37-38)
- => vertraute sich in seiner ganzen Verzweiflung Gott an
- => Jesus schämte sich also nicht, zu seinen Schwachheiten zu stehen. Vielmehr bat er seine Vertrauten, für ihn zu beten und ging auch selbst ins Gebet
- => Jesus wusste, dass er auf Gottes Stärke angewiesen ist. - Und genau in diesem Wissen liegt die Stärke der Schwäche!

3.1 Die Jünger fühlten sich stark und versagten. (Mt 26,40-41)

- => Sie sollen wachen und beten, damit sie nicht in Versuchung kommen (Mt 26,41), genauer übersetzt: dass sie nicht in Versuchung "hineinkommen" (wörtlich) oder an ihr "Anteil erhalten, in ihren Genuss gelangen"
- => waren sich ihrer Schwäche nicht bewusst (Mt 26,35)
- => Sie fühlten sich stark und waren im Ernstfall dann eben schwach, weil sie sich im Gebet nicht mit Gottes Kraft rüsteten

3.2 Was wir von den Jüngern lernen können (1 Kor 10,12)

- => Gethsemane lehrt uns, dass Gottes Stärke aus der Schwäche kommt.
- => uns unseren menschlichen und geistlichen Schwächen zu stellen und sie sowohl Gott als auch uns vertrauten Menschen anzuvertrauen

Stärke aus der Schwäche

Thema: Gethsemane

Anlass: Karfreitag

Lesung: Mt 26,36-46

Das Zugeben und Zulassen von Schwäche kann uns helfen, uns nach Gottes Stärke auszustrecken.

Einleitung

"Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen." (1 Kor 1,25) Der Karfreitag zeigt uns die "Schwachheit" Gottes. Doch diese Schwachheit triumphiert über die menschliche Stärke. Wir wollen uns heute mit der Schwachheit Christi im Garten Gethsemane beschäftigen.

1. Die Apostel erwarteten von Jesus Herrlichkeit (Joh 1,51)

Joh 1,51: Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen.

Die Apostel von Jesus durften von Ihm Herrlichkeit erwarten. Jesus selbst hat diese Herrlichkeit angekündigt (Joh 1,51) und somit diese Erwartung geweckt. Weitere Erlebnisse und viele Wunder liessen die Erwartungen von den Jüngern sicher weiter steigern, bzw. bestätigen.

Ein Wunder der speziellen Art vollbrachte Jesus an einer Hochzeit in Kana (Joh 2,1-12). Er verwandelte Wasser in Wein. Die Jünger wurden durch dieses Wunder in ihrem Glauben stark bestätigt (Joh 2,11).

Denken wir im Weiteren an die Verklärung von Jesus (Mt 17,1-13). Sie muss den Jüngern einen enormen Eindruck hinterlassen haben.

Dass die Jünger Herrlichkeit erwarteten, zeigt sich auch daran, dass sie sich offensichtlich "nach der Decke ausstreckten". So diskutierten sie darüber, wer von ihnen wohl der Grösste sei (Mt 18,1) im Reich Gottes und die Mutter der Zebedäus-Söhne fragte Jesus nach einem Ehrenplatz für ihre Söhne im Reich Gottes (Mt 20,21-23).

Joh 2,11: Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.

Mt 17,2-6: Und er wurde vor ihnen umgestaltet. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiss wie das Licht; und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm. Petrus aber begann und sprach zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme [kam] aus der Wolke, welche sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Ihn hört! Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

Mt 18,1: In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist denn der Grösste im Reich der Himmel?

Mt 20,21-23: Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Bestimme, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sagen zu ihm: Wir können es. Er spricht zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu [meiner] Linken zu vergeben, steht nicht bei mir, sondern [ist für die], denen es von meinem Vater bereitet ist.

Mt 21,8-11: Und eine sehr grosse Volksmenge breitete ihre Kleider aus auf den Weg; andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Die Volksmengen aber sagten: Dieser ist Jesus, der Prophet, der von Nazareth in Galiläa.

Joh 12,19: Da sprachen die Pharisäer zueinander: Ihr seht, dass ihr gar nichts ausrichtet; siehe, die Welt ist ihm nachgegangen.

2. Jesus verkündigt bevorstehendes Leiden und Schwäche (Mt 16,21-23; 17,22-23; 20,17-19)

Mt 16,21-23: Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Mt 17,22-23: Als sie sich aber in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird überliefert werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferweckt werden. Und sie wurden sehr betrübt.

Mt 20,17-19: Und als Jesus nach Jerusalem hinaufging, nahm er die zwölf Jünger auf dem Weg allein zu sich und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen; und sie werden ihn den Nationen überliefern, um ihn zu verspotten und zu geisseln und zu kreuzigen; und am dritten Tag wird er auferstehen.

Die Jünger hörten und sahen aber nicht nur "Herrlichkeit", sondern sahen ihren Meister auch leiden (vgl. Lk 22,28), ja mehr noch: Ihr Meister bereitete sie explizit auf seinen leidvollen Märtyrertod vor (Mt 16,21-23; 17,22-23; 20,17-19).

Sogar mitten in der herrlichen Verklärung sprach Jesus mit Mose und Elia über seinen bevorstehenden Märtyrertod (Lk 9,29-32; Parallelstelle: Mt 17,1-13)!

Versuche, Jesus von Seinem bevorstehenden Tod als "Lösegeld für viele" (Mk 10,45) abzubringen, wurden von Ihm vehement abgewehrt (Mt 16,22-23)! Thomas machte in Joh 11,16 den Eindruck, vor den Leidensankündigungen Christi kapitulierte zu haben und sich in das Unvermeidliche zu schicken.

Es ist für uns nur schwer abzuschätzen, wie diese zwei "Linien", Herrlichkeit und Leidensankündigung, sich im Leben der Jünger auswirkten. Die Reaktion der Jünger nach dem Kreuzestod von Christus weist darauf hin, dass sie diese sich scheinbar widersprechenden Linien nicht mit dem Glauben an Christi Auferstehung zusammenbringen konnten. (Sie waren nur schwer von der Auferstehung Christi zu überzeugen). Das wird von Lukas in der dritten Leidensankündigung explizit bestätigt (Lk 18,31-34).

Lk 9,29-32: (Mt 17,1-13) Und als er betete, veränderte sich das Aussehen seines Angesichts, und sein Gewand wurde weiss, strahlend. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, es waren Mose und Elia. Diese erschienen in Herrlichkeit und besprachen seinen Ausgang, den er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus aber und die mit ihm waren, waren beschwert vom Schlaf; als sie aber völlig aufgewacht waren, sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm standen.

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Lk 18,31-34: Er nahm aber die Zwölf zu sich und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was durch die Propheten auf den Sohn des Menschen hin geschrieben ist; denn er wird den Nationen überliefert werden und wird verspottet und geschmäht und angespien werden; und wenn sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten, und am dritten Tag wird er auferstehen. Und sie verstanden nichts von diesen Dingen, und dieses Wort war vor ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht.

Lk 22,28: Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen;

Joh 11,16: Da sprach Thomas, der [auch] Zwilling genannt ist, zu den Mitjüngern: Lasst auch uns gehen, dass wir mit ihm sterben.

3. Jesus zeigt Schwäche in Gethsemane (Mt 26,36.37-38.39)

Mt 26,36: Dann kommt Jesus mit ihnen an ein Gut, genannt Gethsemane, und er spricht zu den Jüngern: Setzt euch hier, bis ich hingegangen bin und dort gebetet habe.

Mt 26,37-38: Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit und fing an, betrübt und geängstigt zu werden. Dann spricht er zu ihnen: Meine Seele ist sehr betrübt, bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit mir!

Mt 26,39: Und er ging ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Wir können also davon ausgehen, dass die Apostel am Abendmahlsabend ziemlich verwirrt waren. Dazu kam nun, dass Jesus einen Verräter bezeichnete, was die Apostel auch nicht wirklich verstanden. Meinten sie doch, Jesus gebiete dem Judas, etwas zu kaufen oder Almosen zu verteilen (Joh 13,26-29)!

Nun gingen diese Apostel, mit Ausnahme natürlich des Judas, in den Garten Gethsemane. Jesus hiess sie sich lagern, um zu beten - sicherlich der beste seelsorgerliche Rat in dieser Situation (Mt 26,36)!

Jesus geht mit seinen engsten Vertrauten (Petrus, Johannes, Jakobus) weiter und öffnete ihnen gegenüber seine Seele (Mt 26,37-38). Jesus zeigte Schwäche: Angst und Traurigkeit "bis zum Tod". Das musste für die drei Vertrauten von Jesus ein weiterer innerer Schock gewesen sein. Ihr Anführer, ihr Meister, der Tote auferweckt hatte und über alle Krankheiten und Dämonen triumphierte, war nun verzweifelt. Was nun?

Jesus ging nun etwas von diesen drei weg und vertraute sich in seiner ganzen Verzweiflung Gott an. Er machte Seinem Vater nichts vor und bekannte freimütig, dass Er eigentlich nicht am Kreuz sterben wolle - obwohl Er ja genau hierzu in die Welt kam! Er öffnete Seinem Vater schonungslos seine Seele.

Die Erhabenheit, Würde und innere Autorität von Jesus Christus scheinen in Gethsemane weit weg zu sein. Das ist für mich übrigens ein weiterer Beweis, dass wir es in den Evangelien mit wahren, authentischen Schriften zu tun haben. Ein Märchen oder Mythos würde hier sicherlich einen Helden zeichnen, der über solch menschlichen Gefühlen weit erhaben wäre. Doch die Bibel berichtet nicht von Actionhelden, sondern von authentischen Menschen.

Jesus schämte sich also nicht, zu seinen Schwachheiten zu stehen. Vielmehr bat er seine Vertrauten, für ihn zu beten und ging auch selbst ins Gebet - in ein einfaches, schlichtes, aber ehrliches Gespräch mit Seinem himmlischen Vater. Jesus wusste, dass er auf Gottes Stärke angewiesen ist. - Und genau in diesem Wissen liegt die Stärke der Schwäche!

Joh 13,26-29: Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen, wenn ich ihn eingetaucht habe, geben werde. Und als er den Bissen eingetaucht hatte, nimmt er ihn und gibt ihn dem Judas, Simons [Sohn], dem Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr dann der Satan in ihn. Jesus spricht nun zu ihm: Was du tust, tu schnell! Keiner aber von den zu Tisch Liegenden verstand, wozu er ihm dies sagte: Denn einige meinten, weil Judas die Kasse hatte, dass Jesus zu ihm sage: Kaufe, was wir für das Fest benötigen, oder dass er den Armen etwas geben solle.

3.1 Die Jünger fühlten sich stark und versagten. (Mt 26,40-41)

Mt 26,40-41: Und er kommt zu den Jüngern und findet sie schlafend; und er spricht zu Petrus: Also nicht eine Stunde konntet ihr mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt; der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach.

Jesus wollte, dass seine Jünger sich auf die bevorstehende Zeit der Versuchung geistlich rüsteten. Sie sollen wachen und beten, damit sie nicht in Versuchung kommen (Mt 26,41), eigentlich genauer übersetzt: dass sie nicht in Versuchung "hineinkommen" (wörtlich) oder an ihr "Anteil erhalten, in ihren Genuss gelangen" (Walter Bauer). Es ging also nicht darum, der Versuchung ev. ausweichen zu können, sondern vielmehr darum, nicht in der Versuchung zu fallen (vgl. auch GNB, HFA).

Doch abgesehen davon, dass die Jünger müde waren, waren sie sich eben auch ihrer Schwäche nicht bewusst (Mt 26,35). Erinnern wir uns: Die Stärke kommt aus der Schwäche! Das traf auf die Jünger nicht zu. Sie fühlten sich stark und waren im Ernstfall dann eben schwach, weil sie sich im Gebet nicht mit Gottes Kraft rüsteten.

Mt 26,41: Bleibt wach und betet, damit ihr in der kommenden Prüfung nicht versagt. Der Geist in euch ist willig, aber eure menschliche Natur ist schwach.« [GNB]

Mt 26,41: Bleibt wach und betet, damit ihr die kommenden Tage überstehen könnt. Ich weiss, ihr wollt das Beste, aber aus eigener Kraft könnt ihr es nicht erreichen." [HFA]

Mt 26,34-35: Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst. Petrus spricht zu ihm: Selbst wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen. Ebenso sprachen auch alle Jünger.

3.2 Was wir von den Jüngern lernen können (1 Kor 10,12)

1 Kor 10,12: Daher, wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle.

Gethsemane lehrt uns, dass Gottes Stärke aus der Schwäche kommt. Es hilft nichts, wenn wir uns auf uns selbst verlassen in der Überzeugung, dass wir geistlich stark sind. Der Ernstfall entlarvt unsere vermeintliche Stärke als menschliche Schwachheit.

Wir tun deshalb gut daran, uns unseren menschlichen und geistlichen Schwächen zu stellen und sie sowohl Gott als auch uns vertrauten Menschen anzuvertrauen. So dürfen wir damit rechnen, dass Gottes Stärke unsere Schwachheit überwindet.

st

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Der Stab Moses

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Warum musste Mose den Stab über das Meer ausstrecken? 2. Moses Berufung 3. Die 10 Plagen 4. Dankbarkeit oder Undankbarkeit?	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Stab Moses	Bibel:	2 Mose 4-14
Beschrieb:	Als Moses vor dem Roten Meer stand, befahl ihm Gott, seinen Stab über das Wasser auszustrecken. Warum? Als Mose auf den Stab sah, kamen ihm alle Wunder in den Sinn, die Gott durch diesen Stab, bzw. durch seine Hand, getan hatte. Das stärkte Moses Glauben.	Datum:	16.2.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Familiengottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Der Stab Moses

EINLEITUNG	
Lesung	2 Mose 14,15-16.21-22
Thema	Moses Glaubenshilfe
Titel	Der Stab Moses
Einführungssatz	Der Exodus ist ein gigantischer Wettkampf Gottes gegen Pharao. Der unsichtbare Gott sandte 2 Boten: Mose und sein Helfer Aaron. Dabei spielten sowohl der Stab Aarons, aber vor allem der Stab Moses eine gewisse Rolle.
Kernaussage	Unser Glaube wird durch die Erinnerung an Gottes Eingreifen in unserem Leben gestärkt.

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

Überleitungs- satz	Also: Vorhang auf für die unglaubliche Geschichte von Moses Stab!
-----------------------	-------------------------------------------------------------------

HAUPTTEIL		
PUNKT 1		
1. Warum musste Mose den Stab über das Meer ausstrecken?	2 Mose 14,15-16	Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Befiehl den Söhnen Israel, dass sie aufbrechen! Du aber erhebe deinen Stab und strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es, damit die Söhne Israel auf trockenem Land mitten in das Meer hineingehen!
	2 Mose 14,21-22	Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus , und der HERR liess das Meer die ganze Nacht durch einen starken Ostwind zurückweichen und machte so das Meer zum trockenen Land, und die Wasser teilten sich. Dann gingen die Söhne Israel auf trockenem Land mitten in das Meer hinein, und die Wasser waren ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.
Frage	Gott befahl dem Mose am Roten Meer, seinen Stab über das Meer auszustrecken. So teilte Gott die Wasser. Wofür aber soll der Stab Moses gut gewesen sein? War er ein wichtiges Hilfsmittel für Gott oder für Mose?	
Ziel der Predigt	Dieser Frage wollen wir in dieser Predigt nachgehen. Ich kann euch bereits jetzt versichern, dass wir eine sehr interessante und wichtige biblische Wahrheit miteinander entdecken werden!	

Übergang	Verfolgen wir also die Geschichte von Moses Stab. Diese beginnt bei seiner Berufung.
----------	--------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2	
2. Moses Berufung	
Glaubens- hilfen	Die Zeichen, die den Glauben der Israeliten stärken soll, stärkten auch den Glauben von Mose!
2 Mose 4,1	Und Mose antwortete und sagte: Aber siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf meine Stimme hören; denn sie werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen.
Stab	Der Hirtenstab wird bei Moses Berufung zum Stab Gottes und zum Symbol Seiner Macht.
2 Mose 4,2-5	Da sprach der HERR zu ihm: Was hast du da in deiner Hand? Er antwortete: Einen Stab . Und er sprach: Wirf ihn auf die Erde! Da warf er ihn auf die Erde, und er wurde zu einer Schlange, und Mose floh vor ihr. Der HERR aber sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus und fasse sie beim Schwanz! Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie wurde in seiner Hand zum Stab: Damit sie glauben, dass dir der HERR erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2 Mose 4,17	Und diesen Stab sollst du in deine Hand nehmen; damit sollst du die Zeichen tun.
2 Mose 4,20	Da nahm Mose seine Frau und seine Söhne mit sich, liess sie auf dem Esel reiten und kehrte in das Land Ägypten zurück. Und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand.
Hand	Die Hand Moses wird zum Zeichen der Macht Gottes.
2 Mose 4,6-8	Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke doch deine Hand in deinen Gewandbausch! Da steckte er seine Hand in seinen Gewandbausch. Und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand weiss von Aussatz, wie Schnee. Und er sprach: Tu deine Hand wieder in deinen Gewandbausch! Da tat er seine Hand wieder in seinen Gewandbausch. Und als er sie aus seinem Gewandbausch herauszog, da war sie wieder wie sein übriges Fleisch. Und es wird geschehen, wenn sie dir nicht glauben und nicht auf die Stimme des ersten Zeichens hören, dann werden sie doch wegen der Stimme des zweiten Zeichens glauben.
2 Mose 4,21a	Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du hinziehst, um nach Ägypten zurückzukehren, sieh zu, dass du all die Wunder, die ich in deine Hand gelegt habe, vor dem Pharao tust!
Nilwasser	
2 Mose 4,9	Und es wird geschehen, wenn sie selbst diesen beiden Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, dann nimm vom Wasser des Nil und giesse es auf das trockene Land! Dann wird das Wasser, das du aus dem Nil nehmen wirst, auf dem trockenen Land zu Blut werden.

Übergang	Mose nahm diesen Stab Gottes mit nach Ägypten. Folgen wir ihm also. Hier in Ägypten werden wir Zeugen eines gigantischen Wettkampfes zwischen Gott, der im Himmel thront, und dem göttlich verehrten Pharao, der im ägyptischen Palast thront.
-----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 3 ▲
3. Die 10 Plagen

3.1 Aarons Stab	
3 Plagen	Die ersten drei Plagen wirkte Gott nicht durch den Stab Moses, sondern ausdrücklich durch den Stab Aarons. Es macht den Anschein, dass Gott sich in Seinem Kampf gegen den Pharao erst am "anwärmen" ist.
Zeichen	Beglaubigungszeichen vor Pharao: Aarons Stab wird zur Schlange
2 Mose 7,10	Da gingen Mose und Aaron zum Pharao hinein und machten es so, wie der HERR geboten hatte: Aaron warf seinen Stab vor dem Pharao und vor seinen Hofbeamten hin, und er wurde zur Schlange.

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2 Mose 7,11-12b	Da rief auch der Pharao die Weisen und Zauberer; und auch sie, die Wahrsagepriester Ägyptens, machten es ebenso mit ihren Zauberkünsten, sie warfen jeder seinen Stab hin, und es wurden Schlangen daraus. Aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.
1. Plage	Wasser wird zu Blut durch Aarons Stab.
2 Mose 7,19	Und der HERR sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Nimm deinen Stab und strecke deine Hand aus über die Gewässer Ägyptens, über seine Flüsse, Nilarme, Sümpfe und all seine Wasserstellen, so dass sie zu Blut werden! Und im ganzen Land Ägypten wird Blut sein, selbst in Gefässen aus Holz und Stein.
2 Mose 7,22a	Aber die Wahrsagepriester Ägyptens machten es ebenso mit ihren Zauberkünsten.
2. Plage	Frösche durch Aarons Stab.
2 Mose 8,1	Und der HERR sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Strecke deine Hand mit deinem Stab aus über die Flüsse, die Nilarme und die Sümpfe, und lass die Frösche über das Land Ägypten heraufkommen!
2 Mose 8,3	Aber die Wahrsagepriester machten es ebenso mit ihren Zauberkünsten und liessen die Frösche über das Land Ägypten heraufkommen.
3. Plage	Mücken durch Aarons Stab.
2 Mose 8,12	Und der HERR sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlage den Staub auf der Erde! Dann wird er im ganzen Land Ägypten zu Mücken werden.
2 Mose 8,14a-15a	Die Wahrsagepriester aber machten es ebenso mit ihren Zauberkünsten, um die Mücken hervorzubringen; aber sie konnten es nicht. Da sagten die Wahrsagepriester zum Pharao: Das ist der Finger Gottes!

3.2 Plagen direkt durch Gott	
2 Plagen	Die Plagen 4 und 5 werden nicht durch einen Stab eingeführt. Jetzt gibt es im Kampf Gottes gegen den Pharao ein neues Kennzeichen: Gott macht einen Unterschied zwischen Ägyptern und Israeliten.
4. Plage	Stechfliegen

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2 Mose 8,16-20	<p>Und der HERR sprach zu Mose: Mache dich morgen früh auf, tritt vor den Pharao - siehe, er wird ans Wasser hinausgehen - und sage zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen!</p> <p>Denn wenn du mein Volk nicht ziehen lässt, siehe, so werde ich die Stechfliegen ziehen lassen über dich, deine Hofbeamten, dein Volk und deine Häuser. Und die Häuser der Ägypter werden voll von Stechfliegen sein, ja sogar der Erdboden, auf dem sie stehen. Ich werde aber an jenem Tag das Land Goschen, in dem sich mein Volk aufhält, besonders behandeln, so dass dort keine Stechfliegen sein werden, damit du erkennst, dass ich, der HERR, mitten im Land bin. Und ich werde einen Unterschied setzen zwischen meinem Volk und deinem Volk; morgen wird dieses Zeichen geschehen.</p> <p>Und der HERR machte es so: Es kamen Stechfliegen in Menge in das Haus des Pharao und in die Häuser seiner Hofbeamten und ins ganze Land Ägypten. So wurde das Land von den Stechfliegen verheert.</p>
2 Mose 8,21	Da rief der Pharao Mose und Aaron und sagte: Geht hin und opfert eurem Gott hier im Land!
5. Plage	Viehpest
2 Mose 9,1-7a	<p>Da sprach der HERR zu Mose: Geh zum Pharao hinein und sage zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen! Denn wenn du dich weigerst, sie ziehen zu lassen, und sie noch länger festhältst, siehe, dann wird die Hand des HERRN über dein Vieh kommen, das auf dem Feld ist, über die Pferde, über die Esel, über die Kamele, über die Rinder und über die Schafe - eine sehr schwere Pest. Aber der HERR wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh Israels und dem Vieh der Ägypter, so dass von allem, was den Söhnen Israel gehört, nicht ein Stück sterben wird.</p> <p>Auch setzte der HERR eine bestimmte Zeit fest, indem er sprach: Morgen wird der HERR dies im Lande tun.</p> <p>Und der HERR tat es am Tag darauf, da starb alles Vieh der Ägypter, aber von dem Vieh der Söhne Israel starb kein einziges Stück. Und der Pharao sandte hin, und siehe, von dem Vieh Israels war auch nicht ein Stück gestorben.</p>

3.3 Plagen durch Moses Hände und Stab	
4 Plagen	Jetzt leitet Gott im Kampf gegen den Pharao eine neue Phase ein. Er legt die Plagen sozusagen in Moses Hände. Jetzt kommt auch der Stab Moses zum Einsatz!
6. Plage	Geschwüre durch die Hände von Mose.
2 Mose 9,8	Da sprach der HERR zu Mose und Aaron: Nehmt euch beide Hände voll Ofenruss, und Mose soll ihn vor den Augen des Pharao gegen den Himmel streuen .
2 Mose 9,10	Und sie nahmen den Ofenruss und traten vor den Pharao, und Mose streute ihn gegen den Himmel ; so wurde er zu Geschwüren von Blasen, die an den Menschen und am Vieh aufbrachen.
2 Mose 9,11	Die Wahrsagepriestern aber konnten wegen der Geschwüre nicht vor Mose treten; denn die Geschwüre waren an den Wahrsagepriestern wie an allen Ägyptern.
7. Plage	Hagel durch den Stab Moses

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2 Mose 9,13-18	<p>Da sprach der HERR zu Mose: Mach dich früh am Morgen auf, tritt vor den Pharao und sage zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen!</p> <p>Denn diesmal will ich all meine Plagen in dein Herz, unter deine Hofbeamten und unter dein Volk senden, damit du erkennst, dass niemand auf der ganzen Erde mir gleich ist.</p> <p>Denn schon jetzt hätte ich meine Hand ausstrecken und dich und dein Volk mit der Pest schlagen können, so dass du von der Erde ausgetilgt worden wärst.</p> <p>Aber eben deshalb habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Macht zu zeigen, und damit man auf der ganzen Erde meinen Namen verkündigt.</p> <p>Doch du verhältst dich noch immer hochmütig gegen mein Volk, dass du sie nicht ziehen lässt.</p> <p>Siehe, ich will morgen um diese Zeit einen sehr schweren Hagel regnen lassen, wie es in Ägypten noch keinen gegeben hat vom Tag seiner Gründung an bis jetzt.</p>
2 Mose 9,22	<p>Und der HERR sprach zu Mose: Strecke deine Hand gegen den Himmel aus, dann wird im ganzen Land Ägypten Hagel fallen auf die Menschen und auf die Tiere und auf alles Gewächs des Feldes im Land Ägypten!</p> <p>Da streckte Mose seinen Stab gegen den Himmel aus, und der HERR sandte Donner und Hagel; und Feuer fuhr zur Erde nieder. So liess der HERR Hagel auf das Land Ägypten regnen. Und mit dem Hagel kam Feuer, das mitten im Hagel hin und her zuckte; und der Hagel war sehr schwer, wie es im ganzen Land Ägypten noch keinen gegeben hat, seitdem dieses Land eine Nation geworden ist.</p>
2 Mose 9,27	<p>Da sandte der Pharao hin, liess Mose und Aaron rufen und sagte zu ihnen: Diesmal habe ich gesündigt. Der HERR ist der Gerechte, ich aber und mein Volk sind die Schuldigen. Betet zum HERRN, dass es nun genug sei mit dem Donner Gottes und dem Hagel! Dann will ich euch ziehen lassen, und ihr braucht nicht länger zu bleiben.</p>
2 Mose 9,34	<p>Als aber der Pharao sah, dass der Regen, der Hagel und der Donner aufgehört hatten, da sündigte er weiter und verstockte sein Herz, er und seine Hofbeamten.</p>
8. Plage	Heuschrecken durch den Stab Moses
2 Mose 10,1-2	<p>Danach sprach der HERR zu Mose: Geh zum Pharao hinein, denn ich habe sein Herz und das Herz seiner Hofbeamten verstockt, um diese meine Zeichen mitten unter ihnen zu tun, und damit du vor den Ohren deiner Kinder und Kindeskinde erzählst, wie ich den Ägyptern mitgespielt habe, und meine Zeichen, die ich unter ihnen getan habe. So werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin.</p>
2 Mose 10,7	<p>Da sagten die Hofbeamten des Pharao zu ihm: Wie lange noch soll uns dieser Mann zur Falle sein? Lass die Leute ziehen, damit sie dem HERRN, ihrem Gott, dienen! Erkennst du denn noch nicht, dass Ägypten verloren ist?</p>
2 Mose 10,12-13	<p>Da sprach der HERR zu Mose: Strecke deine Hand aus über das Land Ägypten wegen der Heuschrecken, damit sie über das Land Ägypten heraufkommen und alles Gewächs des Landes fressen, alles, was der Hagel übriggelassen hat!</p> <p>Und Mose streckte seinen Stab über das Land Ägypten aus; da trieb der HERR jenen ganzen Tag und die ganze Nacht einen Ostwind ins Land; und als es Morgen geworden war, hatte der Ostwind die Heuschrecken herbeigetragen.</p>
2 Mose 10,16-17	<p>Da rief der Pharao schnell Mose und Aaron herbei und sagte: Ich habe gesündigt gegen den HERRN, euren Gott, und gegen euch! Und nun vergib doch meine Sünde nur noch diesmal und betet zum HERRN, eurem Gott, dass er nur diesen Tod von mir wegnimmt!</p>

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2 Mose 10,19	Und der HERR verwandelte den Ostwind in einen sehr starken Westwind; der hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer . Es blieb nicht <i>eine</i> Heuschrecke übrig in dem ganzen Gebiet Ägyptens.
9. Plage	Finsternis durch die Hand Moses
2 Mose 10,21-22	Da sprach der HERR zu Mose: Strecke deine Hand gegen den Himmel aus! Dann wird eine solche Finsternis über das Land Ägypten kommen, dass man die Finsternis greifen kann. Und Mose streckte seine Hand gegen den Himmel aus: Da entstand im ganzen Land Ägypten eine dichte Finsternis drei Tage lang.
2 Mose 10,28-29	Und der Pharao sagte zu ihm: Geh weg von mir! Hüte dich, mir nochmals unter die Augen zu treten! Denn an dem Tag, an dem du mir wieder unter die Augen trittst, musst du sterben. Darauf sagte Mose: Du hast recht geredet, ich werde dir nicht mehr unter die Augen treten.

3.4 Letzte Plage durch Gott selber	
Schlusskampf	Die 10. Plage ist der Höhepunkt der Plagen und vorläufige ¹ Schlusskampf in Ägypten. Diese Plage wird wiederum souverän von Gott vollzogen.
10. Plage	Tod aller ägyptischen Erstgeburt
2 Mose 11,1	Und der HERR sprach zu Mose: Noch eine Plage will ich über den Pharao und über Ägypten bringen; danach wird er euch von hier wegziehen lassen. Wenn er euch endgültig ziehen lässt, wird er euch sogar völlig von hier fortjagen.
2 Mose 11,2-3	Rede doch zu den Ohren des Volkes: Jeder soll sich von seinem Nachbarn und jede von ihrer Nachbarin silberne Schmuckstücke und goldene Schmuckstücke erbitten. Und der HERR gab dem Volk Gunst in den Augen der Ägypter. Der Mann Mose war sogar sehr angesehen im Land Ägypten, in den Augen der Hofbeamten des Pharao und in den Augen des Volkes.
2 Mose 11,4-6	Mose nun sagte (zum Pharao): So spricht der HERR: Um Mitternacht will ich ausgehen und mitten durch Ägypten schreiten. Dann wird alle Erstgeburt im Land Ägypten sterben, von dem Erstgeborenen des Pharao, der auf seinem Thron sitzt, bis zum Erstgeborenen der Sklavin hinter der Handmühle, sowie alle Erstgeburt des Viehs. Da wird es ein grosses Jammergeschrei im ganzen Land Ägypten geben, wie es noch keines gegeben hat und es auch keines mehr geben wird.
2 Mose 11,7	Aber gegen keinen von den Söhnen Israel wird auch nur ein Hund seine Zunge spitzen, vom Menschen bis zum Vieh, damit ihr erkennt, dass der HERR einen Unterschied macht zwischen den Ägyptern und den Israeliten.
2 Mose 11,8	Dann werden diese deine Hofbeamten alle zu mir herabkommen, sich vor mir niederbeugen und sagen: Zieh aus, du und das ganze Volk, das in deinem Gefolge ist! Und danach werde ich ausziehen. - Und er ging in glühendem Zorn vom Pharao hinaus.

¹ Der endgültige Schlusskampf Gottes gegen den Pharao fand im Roten Meer statt.

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	8/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

2 Mose 12,29	Und es geschah um Mitternacht, da erschlug der HERR alle Erstgeburt im Land Ägypten vom Erstgeborenen des Pharaos, der auf seinem Thron sass, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen im Kerker, auch alle Erstgeburt des Viehs.
--------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Übergang	Somit kommen wir auf unserer Reise mit dem Stab Moses zu unserer Eingangsfrage. Nachdem Gott die Israeliten in der Wüste bewusst in eine Sackgasse geführt hatte und so die Ägypter dazu anstachelte, die Israeliten zu verfolgen,
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	9/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	------

PUNKT 4

4. Dankbarkeit oder Undankbarkeit?

4.1 Die Undankbarkeit der Israeliten

Erinnerung an schlechte Zeiten	Die Israeliten hatten Angst und schrien zum Herrn. Das war sicher gut. Doch dann erinnerten sie sich an Ägypten. Das wäre an sich ja nicht schlecht, hat Gott doch so viele Wunder in Ägypten für sie getan. Aber nein, sie erinnerten sich nicht an die Wunder Gottes in Ägypten, sondern daran, dass es bei Beginn von Moses Wirken für die Israeliten zuerst einmal schlechter aussah als zuvor (2 Mose 5,20-23 ²).
2 Mose 14,10-13	Als nun der Pharao sich näherte, erhoben die Söhne Israel ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Da fürchteten sich die Söhne Israel sehr und schrieten zum HERRN. Und sie sagten zu Mose: Hast du uns etwa deshalb weggeführt, damit wir in der Wüste sterben, weil es in Ägypten keine Gräber gab? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast? Ist dies nicht das Wort, das wir schon in Ägypten zu dir geredet haben: Lass ab von uns, wir wollen den Ägyptern dienen! Es wäre nämlich besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.
Ps 106,7	Unsere Väter in Ägypten begriffen nicht deine Wunder, sie gedachten nicht der Menge deiner Gnadenerweise, sie waren widerspenstig am Meer, am Schilfmeer.
Ursachen	Warum aber diese Erinnerung an schlechte Zeiten? Warum dieses Misstrauen gegenüber Gott-Jahwe? Die Bibel zeigt uns zwei tieferliegende Ursachen auf.
Götzendienst	Die Israeliten zogen zwar aus Ägypten aus, die meisten aber nahmen den ägyptischen Götzendienst in ihrem Herzen mit. Dieser Götzendienst ist eine tiefere Ursache für ihren Ungehorsam (Hes 20,16b), bzw. Undankbarkeit!
Hes 20,15-16	Doch auch erhob ich ihnen meine Hand in der Wüste zum Schwur, dass ich sie nicht in das Land bringen würde, das ich ihnen gegeben hatte, das von Milch und Honig überfließt - die Zierde ist es unter allen Ländern -, weil sie meine Rechtsbestimmungen verwarfen und in meinen Ordnungen nicht lebten und meine Sabbate entweihten; denn ihr Herz lief ihren Götzen nach.
Am 5,25-27	Habt ihr mir vierzig Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht, Haus Israel? Ja, ihr habt den Sikkut, euren König, und Kiun³ getragen, eure Götzenbilder, den Stern eurer Götter, die ihr euch gemacht hattet. So werde ich euch bis über Damaskus hinaus gefangen wegführen, spricht der HERR; Gott der Heerscharen ist sein Name.

2 2 Mose 5,20-23: Als sie nun vom Pharao herauskamen, trafen sie Mose und Aaron; die traten ihnen entgegen. Und sie sagten zu ihnen: Der HERR sehe auf euch und halte Gericht darüber, dass ihr unseren Geruch beim Pharao und bei seinen Hofbeamten stinkend gemacht habt, indem ihr ihnen das Schwert in die Hand gegeben habt, uns umzubringen. Da wandte sich Mose an den HERRN und sagte: Herr, warum hast du so übel an diesem Volk gehandelt? Wozu hast du mich denn gesandt? Seitdem ich nämlich zum Pharao hineingegangen bin, um in deinem Namen zu reden, hat er an diesem Volk übel gehandelt, aber errettet hast du dein Volk keineswegs.

3 Elberfelder-Fussnote: Sikkut und Kiun (akkadisch Sakkut und Kewan) sind akkadische Götter.

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	10/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

Apg 7,42-43	Gott aber wandte sich ab und gab sie dahin, dem Heer des Himmels zu dienen, wie geschrieben steht im Buch der Propheten: »Habt ihr mir etwa vierzig Jahre in der Wüste Opfertiere und Schlachtopfer dargebracht, Haus Israel? Ihr nahmt das Zelt des Moloch mit und das Sternbild des Gottes Romphan, die Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten; und ich werde euch verpflanzen über Babylon hinaus.«
Mischvolk	Mit den Israeliten zog auch ein "Mischvolk", also israelisch-ägyptische Mischlinge, aus Ägypten heraus. Viele von ihnen waren leider nur Mitläufer und eigentlich ungläubig. (Die gläubigen Fremden hingegen wurden von Gott als Israeliten akzeptiert. ⁴) Sie wollten sich gerne von einem starken Gott in ein Land führen lassen, das von Milch und Honig überfließt ⁵ . Als Mitläufer konnten sie aber Gottes Handeln mit Seinem Volk nicht verstehen. Sie waren nicht willens, Gottes Erziehung für Sein Volk mitzumachen. Deshalb maulen und rebellierten sie und verführten auch die Israeliten (zumindest in 4 Mose 11,4-6) zur Rebellion gegen Gott, d.h. zur Undankbarkeit. So liessen sich die Israeliten durch diese Mitläufer zur Rebellion gegen Gott verführen, statt dass sie ihrerseits ihre Verantwortung wahrgenommen hätten und diese Mitläufer zum wahren Glauben an Gott geführt hätten.
2 Mose 12,37-38	Nun brachen die Söhne Israel auf und zogen von Ramses nach Sukkot, etwa 600 000 Mann zu Fuss, die Männer ohne die Kinder. Es zog aber auch viel Mischvolk mit ihnen hinauf, dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh.
3 Mose 24,10-11	Und der Sohn einer israelitischen Frau - er war aber der Sohn eines ägyptischen Mannes - ging unter die Söhne Israel aus. Und der Sohn der Israelitin und ein israelitischer Mann rauferten sich im Lager. Und der Sohn der israelitischen Frau lästerte den Namen des HERRN und verfluchte ihn. Da brachten sie ihn zu Mose. Der Name seiner Mutter aber war Schelomit, die Tochter des Dibri, vom Stamm Dan.
4 Mose 11,4-6	Und das hergelaufene Volk, das in ihrer Mitte war, gierte voller Begierde, und auch die Söhne Israel weinten wieder und sagten: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst assen, an die Gurken und an die Melonen und an den Lauch und an die Zwiebeln und an den Knoblauch; und nun ist unsere Kehle vertrocknet; gar nichts ist da, nur auf das Manna sehen unsere Augen.

4 2 Mose 12,48: Wenn sich aber ein Fremdling bei dir aufhält und dem HERRN das Passah feiern will, so soll bei ihm alles Männliche beschnitten werden, und dann komme er herbei, um es zu feiern; **und er soll wie ein Einheimischer des Landes gelten.** Es darf jedoch kein Unbeschnittener davon essen. *Ein* Gesetz soll gelten für den Einheimischen und für den Fremdling, der sich mitten unter euch aufhält.

5 2 Mose 3,8: Darum bin ich herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in **ein Land, das von Milch und Honig überfließt**, an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Persisiter, Hewiter und Jebusiter.

2 Mose 13,5: Und es soll geschehen, wenn der HERR dich in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Hewiter und Jebusiter bringt, das dir zu geben er deinen Vätern geschworen hat, **ein Land, das von Milch und Honig überfließt**, dann sollst du diesen Dienst in diesem Monat ausüben.

Stichwort: Stab Moses	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	11/11
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-------

4.2 Die Dankbarkeit Moses	
Angst	Mose schrie ebenfalls zu Gott. Er hat das Eingreifen Gottes zwar mutig verkündet (2 Mose 14,13-14 ⁶), doch auch ihm scheinen die Knie und das Herz zu zittern.
Aufforderung Gottes	Der Herr fordert den Mose jetzt klar zum Handeln auf. Er soll seine Hand und mit ihr seinen Stab über das Meer heben.
2 Mose 14,15-16	Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Befiehl den Söhnen Israel, dass sie aufbrechen! Du aber erhebe deinen Stab und strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es, damit die Söhne Israel auf trockenem Land mitten in das Meer hineingehen!
2 Mose 14,21-22	Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus , und der HERR liess das Meer die ganze Nacht durch einen starken Ostwind zurückweichen und machte so das Meer zum trockenen Land, und die Wasser teilten sich. Da gingen die Söhne Israel auf trockenem Land mitten in das Meer hinein, und die Wasser waren ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.
Erinnerung an Wunder	Was ging im Moses Kopf wohl ab, als er mutig der Aufforderung Gottes nachkam? Natürlich - er dachte an die vergangenen Wunder! 1. Er sah seine Hand und seinen Stab - und dachte an seine Berufung (Stab wurde zur Schlange, Hand bekam Aussatz). 2. Er sah seine Hand - und dachte daran, wie Gott durch diese Hand den Ägyptern Geschwüre wachsen liess (6. Plage). 3. Er sah seine Hand und seinen Stab - und dachte daran, wie Gott durch diese den grössten Hagelschlag, den Ägypten je sah, verursachte (7. Plage). 4. Er sah seine Hand und seinen Stab - und dachte daran, wie Gott durch diese eine riesige Heuschreckenplage über Ägypten kommen liess (8. Plage). 5. Er sah seine Hand - und dachte daran, wie Gott durch diese eine dreitägige totale Finsternis über Ägypten kommen liess (9. Plage).
Bestätigung	So dachte Moses an die Wunder Gottes, als er seinen Stab über das Rote Meer hielt. Und sein Glaube wurde belohnt - Gott griff einmal mehr ein. So wurde sein Stab zur Erinnerung an ein weiteres mächtiges Wunder Gottes - an den Durchzug Israels durch das Rote Meer!

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Unser Glaube wird durch die Erinnerung an Gottes Eingreifen in unserem Leben gestärkt. Deshalb sollen wir diese Wunder Gottes in unserem Leben nicht vergessen und sie uns merken.
Tagebuch, Erinnerungen	Am besten führen wir ein Tagebuch und behalten Gegenstände, die uns an Wunder Gottes in unserem Leben erinnern, auf.

6 2 Mose 14,13-14: Mose aber antwortete dem Volk: Fürchtet euch nicht! Steht und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bringen wird! Denn die Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr weiterhin in Ewigkeit nicht mehr sehen. Der HERR wird für euch kämpfen, *ihr* aber werdet still sein.

In der Ruhe liegt die Kraft

Thema: Gottvertrauen

Anlass: Silvester 2006

Lesung: Jes 30,15

Ohne Ruhe, alles noch so Gute entgleist. (ORANGE)

Einleitung

Wir feiern diese Silvesterfeier unter dem Motte "Orange". Dieses Motto können wir natürlich verschieden deuten. Meine Deutung will ich im folgenden Input weitergeben.

1. Vertrauen auf Menschen endet in der Armut. (Jes 30,1-3.9-13)

Jes 30,1-3: Wehe den widerspenstigen Söhnen, spricht der HERR, die einen Plan machen, aber nicht von mir aus, und Bündnisse weihen, aber nicht nach meinem Geist, um Sünde auf Sünde zu häufen; die sich aufmachen, um nach Ägypten hinabzuziehen - aber meinen Mund haben sie nicht befragt -, um unter den Schutz des Pharao zu flüchten und um Zuflucht zu suchen im Schatten Ägyptens! Doch der Schutz des Pharao wird euch zur Schande werden und die Zuflucht im Schatten Ägyptens zur Schmach.

Jes 30,9-13: Denn ein widerspenstiges Volk ist es, verlogene Söhne, Söhne, die das Gesetz des HERRN nicht hören wollen, die zu den Sehern sagen: Seht nicht! und zu den Schauenden: Schaut uns nicht das Richtige! Sagt uns Schmeicheleien! Schaut uns Täuschungen! Weicht ab vom Weg, biegt ab vom Pfad! Lasst uns in Ruhe mit dem Heiligen Israels! Darum, so spricht der Heilige Israels: Weil ihr dieses Wort verwerft und auf Unterdrückung und Arglist vertraut und euch darauf stützt, darum wird für euch diese Schuld wie ein sturzbringender Riss sein, der sich vorschiebt an einer hochragenden Mauer, deren Zusammenbruch in einem Augenblick, plötzlich kommt.

Die Israeliten zur Zeit Jesajas vertrauten lieber auf sichtbare Menschen als auf den unsichtbaren Gott. Sie vertrauten lieber auf Bündnisse mit den Ägyptern als auf ihren Bundesherrn "Jahwe"(Jes 30,1-3).

Die Israeliten hatten sich für den "menschlichen Weg" entschieden. Sie hatten ihren Rahmen abgesteckt und sich für die engen Grenzen des Zeitlichen und Sichtbaren entschieden. Sie wollten gar nicht mehr auf die Propheten Gottes hören (Jes 30,9-13).

Diese Haltung betrachtete Gott als "Widerspenstigkeit" und ruft über sie ein "Wehe" aus (Jes 30,1). Er prophezeit den Israeliten, dass dieser menschliche Weg in der Armut enden wird.

2. Vertrauen auf Gott bewirkt Segen. (Jes 30,15.21)

Jes 30,15: Denn so spricht der Herr, HERR, der Heilige Israels: Durch Umkehr und durch Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke. Aber ihr habt nicht gewollt.

Jes 30,21: Und wenn ihr zur Rechten oder wenn ihr zur Linken abbiegt, werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, den geht!

Gott spricht zum Volk Israel und empfiehlt ihm "Ruhe" und "Stillsein". In dieser Wiederausrichtung auf Gott liegt Rettung und Stärke (Jes 30,15).

Dieses Rettungsangebot gilt selbst dann, wenn Israel durch eigenes Verschulden (Glaube an menschliche Hilfe) arm geworden ist. Gottes Rettungsangebot bleibt auch nach dem Versagen bestehen. Er verheißt dem zukünftigen Israel geistliche Wiederherstellung (Jes 30,21) und materiellen Segen.

Wir haben so unsere Probleme mit "Ruhe und Stillsein". Vor allem dann, wenn es "drunter und drüber" geht, ist uns der Gedanke an "Ruhe und Stillsein" meistens weit weg. Ja, wir würden solche Gedanken vielleicht sogar als Schwärmerei abtun.

Manchmal kommen wir nicht zur Ruhe, weil wir mit vielem Guten beschäftigt sind. Doch genau in dieser "Ruhe" liegt viel Segen.

Wir können "Ruhe und Stillsein" als das Zentrum einer sich drehenden Scheibe vorstellen. Je weiter wir uns vom Zentrum entfernen, desto mehr stehen wir in der Gefahr, den Halt zu verlieren.

Für die Silvesterfeier 2006 haben wir das Motto "Orange". Dieses Motto deute ich wie folgt:

O = ohne

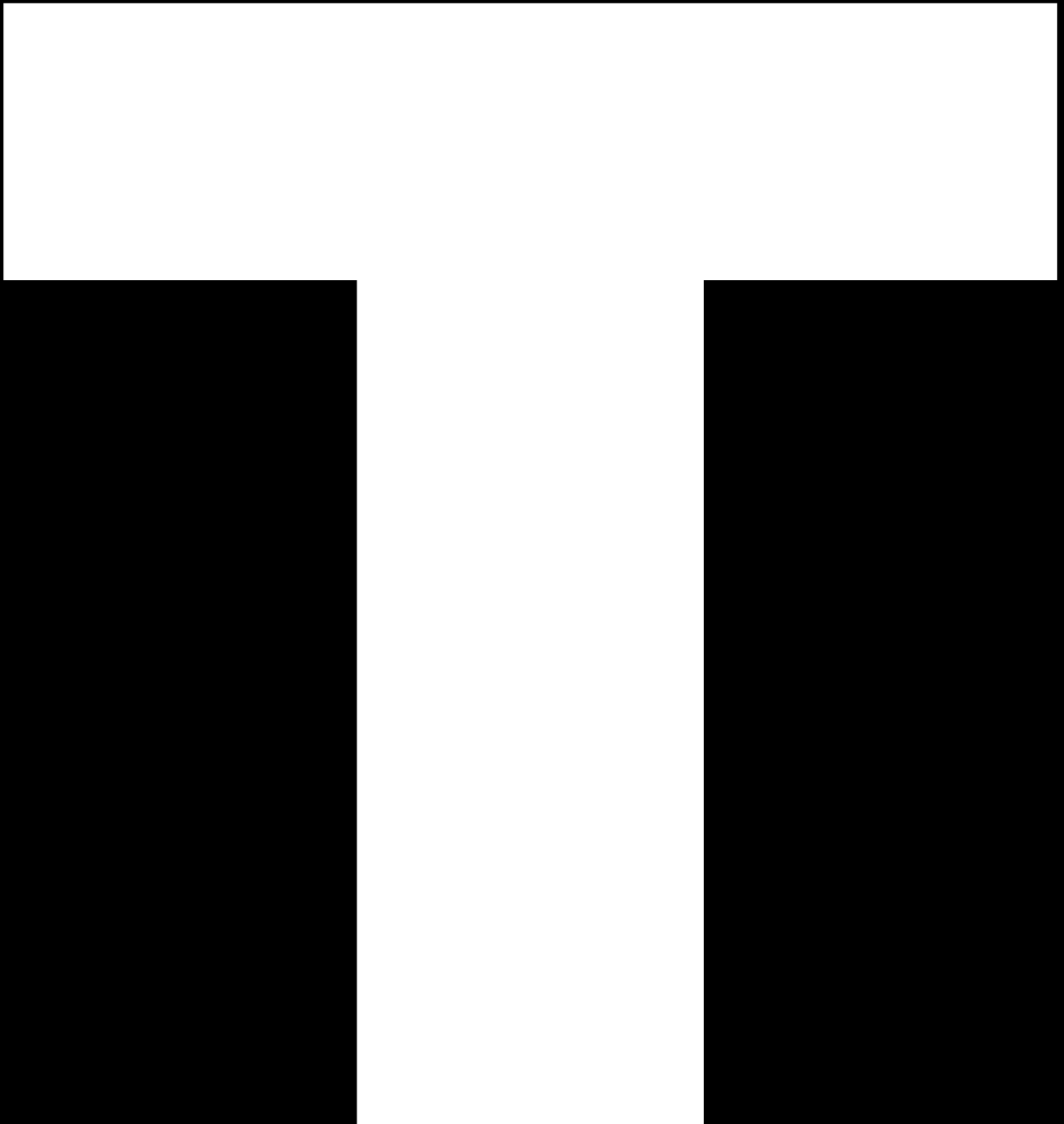
R = Ruhe,

A = alles

N = noch so

G = Gute

E = entgleist



Merkblatt

1. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes so wird euch alles Nötige hinzugetan werden (Mt 6,33)

=>Ende der Sommerferien

=>Jungscharlager, Schulanfang

=>Hausaufgaben-Hilfe und -Überwachung

=>wir dürfen auch wissen, dass Gott uns alles Nötige schenken wird, wenn wir unsere Leben nur auf Ihn ausrichten, das heisst genauer: auf das Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (Mt 6,33)

=>Gott ist der Hirte. Er wird nicht uns folgen, sondern erwartet, dass wir Ihm nachfolgen.

=>Das "Reich Gottes" (oder auch "Reich der Himmel") ist ein Ausdruck, den Jesus viel gebrauchte. Seine Apostel verwendeten dafür oft andere Worte.

=>"Wort Gottes" oder "Wort des Herrn" (Apg 6,7; 12,24; 19,20)

=>"Teilnahme am Evangelium" (Phil 1,5, 1 Kor 9,23)

2. Teilnahme am Evangelium: Was bedeutet das?

=>"koinonia"

=>1. Gemeinschaft: die Gemeinschaft, die enge Verbindung, die innige Beziehung

2. Einsatz: die Teilhabe, die Beteiligung, die Teilnahme

=>Beides gehört zusammen

=>Bei den Philippern war diese Gemeinschaft mit dem Evangelium (Teilwerden) und die Teilnahme an der Ausbreitung desselben (Teilnehmen) so stark und ausgeprägt, dass Paulus bei jeder Erinnerung daran Gott begeistert dafür dankte (Phil 1,3-5). Diese Erinnerung wollen wir im Folgenden etwas auffrischen.

3. Anfang der Gemeinde in Philippi: Lydia

3.1 Gemeinschaft mit dem Evangelium (Apg 16,14-15a)

=>Proselytin

=>hörte Paulus zu

=>Gott "tat ihr Herz auf".

=>Der Ruf Gottes geht unserem Anrufen Gottes voraus.

=>liess sie sich taufen

=>sich ihr ganzes Haus taufen liess

3.2 Teilhaben an der Ausbreitung des Evangeliums (Apg 16,15b.40)

=>wollte sie sofort an der Ausbreitung des Evangeliums teilhaben

=>nötigte Paulus

=>In Lydias Haus entstand die erste Gemeinde

4. Teilhaben der Philipper an der Ausbreitung des Evangeliums

=>Nachdem wir nun die Anfänge der Gemeinde in Philippi betrachtet haben, wollen wir sehen, wie sie an der Ausbreitung des Evangeliums teilnahmen (Phil 2,25-30; 4,14-19).

=>erste Gemeinde auf europäischem Boden und die erste Gemeinde Mazedoniens

=>halfen dem Paulus auch in seiner römischen Gefangenschaft (Phil 4,14)

=>Schätze im Himmel sammelten (Phil 4,17; vgl. Mt 6,20)

=>Gott würde sie mit allem versorgen, wessen sie bedürfen (Phil 4,19; vgl. Mt 6,33)

=>Epaphroditus

=>nichts anderes gemeint ist, als nach dem Reich Gottes zu trachten

5. Teilhaben des Paulus an der Ausbreitung des Evangeliums

=>Paulus selber wollte an der Ausbreitung des Evangeliums Anteil haben (1 Kor 9,23). Diesem Ziel war er verpflichtet, diesem Ziel ordnete er sein ganzes Leben unter (1 Kor 9,24-27).

6. Aufruf zur Gemeinschaft mit und zum Teilhaben am Evangelium: Kurs "Leben mit Vision"

Trachtet zuerst nach Gottes Reich...

Thema: Gemeinschaft mit dem Evangelium und Teilnahme an der Ausbreitung des Evangeliums

Wenn das Evangelium der erste Gedanke ist in unserem Leben, wird Gott uns segnen.

1. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes so wird euch alles Nötige hinzugetan werden (Mt 6,33)

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Wir stehen am **Ende der Sommerferien** 2005. Ich habe mich sehr gefreut, Euch alle wieder sehen zu dürfen. Was haben wir alle während den vergangenen 6 Wochen erlebt? Was mich betrifft, so kann ich sagen, dass die Zeit unglaublich schnell vorübergegangen ist und dass wir als Familie in dieser Zeit sehr viel erleben durften. Das **Jungscharlager** anfangs der Schulferien scheint soweit zurückzuliegen.

Wir stehen vor dem **Schulanfang**. Das ist auch für uns Eltern nicht bedeutungslos. **Hausaufgaben-Hilfe und -Überwachung** wartet auf uns. Wir wissen, dass wir mit unseren Kindern mitleiden werden. - Und **wir dürfen auch wissen, dass Gott uns alles Nötige schenken wird, wenn wir unsere Leben nur auf Ihn ausrichten, das heisst genauer: auf das Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (Mt 6,33).**

Wenn uns das Reich Gottes mit seinen eigenen Wertmassstäben wichtiger ist als alles andere, dürfen wir mit Gottes übernatürlicher Hilfe in unserem Alltag rechnen.

Gott hat also einen Gedanken, der Ihn ganz besonders beschäftigt: das Reich Gottes. Wir können nun versuchen, Gott auf unsere Gedanken und Pläne "einzuschwören" und Ihn auf unsere Wege "heineinzubeten". Doch das ist und bleibt eine Zwängerei. Natürlich interessiert sich Gott für unsere Gedanken, Sorgen und Pläne. Doch **Gott ist der Hirte. Er wird nicht uns folgen, sondern erwartet, dass wir Ihm nachfolgen.**

Es ist besser, wenn wir uns mit Gottes Gedanken beschäftigen und zuerst nach dem Reich Gottes trachten. Dann dürfen wir wissen, dass sich Gott auch um unsere Sorgen kümmern wird. Er wird uns auf Seinen Wegen mit allem versorgen, wessen wir bedürfen.

Das "Reich Gottes" (oder auch "Reich der Himmel") ist ein Ausdruck, den Jesus viel gebrauchte. Seine Apostel verwendeten dafür oft andere Worte.

So gebraucht die Apg z.B. hierfür oft den Begriff "**Wort Gottes**" oder "**Wort des Herrn**" (**Apg 6,7; 12,24; 19,20**). Deshalb kann dieses Wort auch "wachsen", nämlich dann, wenn sich das Reich Gottes ausbreitet auf dieser Erde.

Paulus gebraucht für den Begriff "Reich Gottes" auch "**Teilnahme am Evangelium**" (**Phil 1,5, 1 Kor 9,23**). Gemeint ist damit vor allem die Teilnahme an der Ausbreitung des Evangeliums. Aber dieser Ausdruck beinhaltet noch mehr.

2. Teilnahme am Evangelium: Was bedeutet das?

Das Wort Teilnahme kommt z.B. in Phil 1,5 vor und geht auf das griechische Wort "**koinonia**" zurück. Dieses Wort hat verschiedene Bedeutungen. In unserem Kontext kommen vor allem zwei Bedeutungen in Frage:

- 1. Gemeinschaft: die Gemeinschaft, die enge Verbindung, die innige Beziehung**
- 2. Einsatz: die Teilhabe, die Beteiligung, die Teilnahme**

Die deutschen Übersetzungen müssen sich in Phil 1,5 für den einen oder anderen Sinn entscheiden.

Gemeinschaft: Luther [1], Bauer (Wörterbuch zum NT)

Einsatz: Elberfelder, Einheitsübersetzung, Gute Nachricht, Hoffnung für alle

In der Auslegung dieses Textes brauchen wir uns aber nicht für das Eine gegen das Andere zu entscheiden. **Beides gehört zusammen.** Die Philipper wurden ein Teil des Evangeliums (in tiefer Gemeinschaft) und nahmen deshalb Anteil an seiner Ausbreitung.

Bei den Philippern war diese Gemeinschaft mit dem Evangelium (Teilwerden) und die Teilnahme an der Ausbreitung desselben (Teilnehmen) so stark und ausgeprägt, dass Paulus bei jeder Erinnerung daran Gott begeistert dafür dankte (Phil 1,3-5). Diese Erinnerung wollen wir im Folgenden etwas auffrischen.

Phil 1,3-5: Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch allezeit in jedem meiner Gebete und bete für euch alle mit Freuden wegen eurer Teilnahme am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.

3. Anfang der Gemeinde in Philippi: Lydia

3.1 Gemeinschaft mit dem Evangelium (Apg 16,14-15a)

Apg 16,14-15a: Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz tat der Herr auf, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber getauft worden war und ihr Haus,

In Gemeinschaft mit dem Evangelium trat in Philippi zuerst eine Frau: Lydia, die Purpurchandlerin. Wie geschah nun dies (Apg 16,14-15a)?

1. Lydia war eine **Proselytin**, d.h. sie hielt sich zur jüdischen Religion, ohne selbst Jüdin geworden zu sein. Sie war eine Purpurchandlerin und sehr wahrscheinlich wohlhabend.

2. Diese Frau **hörte Paulus zu**, als dieser das Evangelium predigte.

3. Während sie zuhörte, geschah etwas Übernatürliches. **Gott "tat ihr Herz auf"**. Mit anderen Worten: Jesus berief sie in sein Himmelreich. Das zeigte sich darin, dass Lydia

innerlich, mit ihrem Herzen, mithörte. Das Evangelium konnte in ihrem Herzen Eingang finden.

Wir müssen wissen: **Der Ruf Gottes geht unserem Anrufen Gottes voraus.** Wir werden nicht Christen, weil wir besonders schlau oder moralisch oder religiös veranlagt wären. Wir werden Christen, weil Gott uns die Türe öffnet. Erst dann können wir in das Reich Gottes eingehen.

4. Lydia entschied sich, ihr Leben ganz Jesus Christus hinzugeben. Deshalb **liess sie sich taufen.** (Die Taufe ist unsere Bitte an Gott, alle unsere Sünden zu vergeben und mit Ihm ein neues Leben, unter der Führung von Jesus Christus, zu beginnen.)

5. Ihre Hinwendung zu Jesus Christus brachte den Segen Gottes in Lydias Haus. Das bewirkte, dass **sich ihr ganzes Haus taufen liess.** (Mit "Haus" kann ihre Familie oder auch nur ihre Dienerschaft gemeint sein.)

So kam Lydia nicht nur in Gemeinschaft mit dem Evangelium, sondern sie wurde zu einem Teil desselben. Da wo Lydia war, war nun auch das Evangelium, oder wie es die Evangelien ausdrücken würden: das Reich Gottes. So "wuchs" das Evangelium (das Reich Gottes) um einen weiteren Menschen.

3.2 Teilhaben an der Ausbreitung des Evangeliums (Apg 16,15b.40)

Apg 16,15b: bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn gläubig sei, so kehrt in mein Haus ein und bleibt. Und sie nötigte uns.

Apg 16,40: Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, ermahnten sie sie und zogen weg.

Kaum war Lydia Christ geworden und damit ein lebendiger Teil des Evangeliums, **wollte sie sofort an der Ausbreitung des Evangeliums teilhaben.** Wir sehen daraus, dass das Teilhaben an der Ausbreitung des Evangeliums eine natürliche Reaktion auf die Gemeinschaft mit dem Evangelium ist.

1. Lydia **nötigte Paulus** und seine Begleiter richtiggehend, in ihrem Hause zu wohnen (Apg 16,15b).

2. **In Lydias Haus entstand die erste Gemeinde** in Philippi (Apg 16,40). (Daraus ersehen wir, dass sie ein grosses Haus gehabt haben musste, was auf einen gewissen Wohlstand deuten lässt.) Sie und die neu entstandene Gemeinde blieb dem Evangelium auch während der Verfolgung, die Paulus und Silas in Philippi erlebten, treu.

4. Teilhaben der Philipper an der Ausbreitung des Evangeliums

Nachdem wir nun die Anfänge der Gemeinde in Philippi betrachtet haben, wollen wir sehen, wie sie an der Ausbreitung des Evangeliums teilnahmen (Phil 2,25-30; 4,14-19).

1. Die Philipper waren die **erste Gemeinde auf europäischem Boden und die erste Gemeinde Mazedoniens**. Sie halfen dem Paulus, das Evangelium weiter nach Mazedonien und über Mazedonien hinaus zu tragen (Phil 4,15-16).

2. Die Philipper **halfen dem Paulus auch in seiner römischen Gefangenschaft (Phil 4,14)**.

3. Das Teilhaben an der Ausbreitung des Evangeliums führte dazu, dass sich die Philipper **Schätze im Himmel sammelten (Phil 4,17; vgl. Mt 6,20)**.

Es ist nicht so, dass wir uns den Himmel durch Gaben und Geld erkaufen könnten. Der Himmel bleibt ein Geschenk, das dem Glauben an Jesus Christus vorbehalten ist. Doch die Bibel bezeugt, dass unsere Glaubenswerke im Himmel belohnt werden. Auf diese Belohnung spielt Paulus hier an.

4. Die Philipper brauchen sich wegen ihrem finanziellen Engagement für die Ausbreitung des Evangeliums nicht zu sorgen. **Gott würde sie mit allem versorgen, wessen sie bedürfen (Phil 4,19; vgl. Mt 6,33)**.

5. Wir können das Teilhaben der Philipper aber nicht auf die Finanzen reduzieren. Dieses Teilhaben zeigte sich auch im praktischen Engagement. Sie sandten **Epaphroditus**, um ihre Gaben dem Paulus in seiner römischen Gefangenschaft zu überbringen. Während dieser seiner nicht ungefährlichen Mission wurde er ernsthaft krank, ja sogar todkrank. Doch Gott liess ihn wieder gesund werden (Phil 2,25-30).

Aus dem obigen Engagement der Philipper erkennen wir, dass das Teilhaben am Evangelium sehr tief ging und damit **nichts anderes gemeint ist, als nach dem Reich Gottes zu trachten**. Hier geht's ans Eingemachte. Es geht ans Lebendige. Es kostet etwas. Doch der Einsatz für das Evangelium wird im Himmel belohnt werden!

Phil 4,14: Doch habt ihr wohl daran getan, dass ihr an meiner Bedrängnis teilgenommen ("sugkoinoneo" = zusammen Anteil haben) habt.

Phil 4,15: Ihr wisst aber auch, ihr Philipper, dass im Anfang des Evangeliums, als ich aus Mazedonien wegging, keine Gemeinde mich am gegenseitigen Geben und Empfangen beteiligt ("koinoneo" = Anteil haben, beteiligen) hat als nur ihr allein.

Phil 4,16: Denn sogar [schon, als ich] in Thessalonich [war], habt ihr mir nicht nur einmal, sondern zweimal für meinen Bedarf gesandt.

Phil 4,17: Nicht, dass ich die Gabe suche, sondern ich suche die Frucht, die sich zugunsten eurer Rechnung mehrt.

Phil 4,19: Mein Gott aber wird alles, was ihr bedürft, erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

5. Teilhaben des Paulus an der Ausbreitung des Evangeliums

Paulus selber wollte an der Ausbreitung des Evangeliums Anteil haben (1 Kor 9,23). Diesem Ziel war er verpflichtet, diesem Ziel ordnete er sein ganzes Leben unter (1 Kor 9,24-27).

1 Kor 9,23: Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil (sugkoinonos) zu bekommen.

1 Kor 9,24-27: Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde.

6. Aufruf zur Gemeinschaft mit und zum Teilhaben am Evangelium: Kurs "Leben mit Vision"

Ich wünsche mir für die zweite Jahreshälfte des Jahres 2005 ein Teilwerden und Teilhaben am Evangelium. Ich wünsche mir, dass wir als ganze Gemeinde darin weiter wachsen dürfen. Ich glaube, dass beides nie abgeschlossen sein wird.

Das Evangelium darf mehr und mehr Teil werden von unserem Leben, von unserer Persönlichkeit, von unseren Familien. Deshalb wollen wir im Monat September Gesprächsgruppen zum Buch "Leben mit Vision" beginnen. Es geht darum, das Evangelium immer besser kennenzulernen, so dass es immer mehr Teil unseres Lebens wird. Gott hat unsere Herzen geöffnet, um sein Evangelium mit dem Herzen zu hören. Er kann das Buch "Leben mit Vision" als Hilfsmittel gebrauchen, damit wir das Evangelium näher und besser kennenlernen.

An der Ausbreitung des Evangeliums dürfen wir ebenfalls Teilhaben, sowohl mit unseren Finanzen wie mit unseren Kräften. Wir dürfen dabei wissen, dass es hier um himmlische Schätze geht, die wir sammeln (Mt 6,20). Je mehr wir uns auf das Reich Gottes ausrichten, desto mehr werden wir für das Reich Gottes leben und uns dafür hingeben. Dabei dürfen wir wissen, dass wir keinen Mangel leiden werden.

Mt 6,20-21: sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

Inhaltsverzeichnis

- 16.10.06: Impulse aus der Wüste
- 17.10.06: Menschenfischer
- 18.10.06: Die erste Amtshandlung
- 19.10.06: göttliche Wunder
- 20.10.06: neue Rituale
- 21.10.06: Learning by staying
- 22.10.06: Gottes Kraft wecken
- 23.10.06: Heilung trotz Widerstand
- 24.10.06: Der unbekannte Bekannte
- 25.10.06: Innere Freiheit
- 26.10.06: Eine lohnende Investition
- 27.10.06: Zur Ruhe kommen
- 28.10.06: In der Hand des Schöpfers
- 29.10.06: Der Glaube des Herzens
- 30.10.06: Kraft für den Alltag
- 31.10.06: wahre Grösse

16.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich darf Sie in den folgenden zwei Wochen begleiten und spreche jeweils über Texte aus dem Markus-Evangelium. Heute zum Thema: **"Impulse aus der Wüste"** (Mk 1,1-13).

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer

Die Wüste ist ein faszinierender Ort. Steinwüste, Sandwüste, Eiswüste, Salzwüste. Die fast greifbare Einsamkeit und die Vielfalt der Einöde der Wüsten bringen in unserer Seele Saiten zum Klingen, die wir im alltäglichen Leben oft übergehen, ja kaum wahrnehmen.

Wüsten sind unbewohnbar und lebensfeindlich. Doch nichtsdestotrotz können aus ihnen neue Impulse für das Leben kommen. Warum?

Die Wüste lädt uns ein zum Nachdenken, zum Reflektieren - und zum Zwiegespräch mit Gott. Der Lärm der Welt ist weit weg und verblasst. Übrigens: Wussten Sie, dass die grösste Veränderung der Menschheit in der Wüste ihren Anfang nahm?

Ja, das Evangelium - die gute Botschaft von Gott - beginnt in der Wüste. Das Markus-Evangelium bezeugt, dass nicht nur Johannes der Täufer in der Wüste wirkte, sondern dass auch Jesus sich vor seinem Dienst in die Wüste zurückzog - 40 Tage. Er lebte dort unter wilden Tieren und wurde vom Widersacher, dem Teufel, versucht. Doch "die Engel dienten ihm" (Mk 1,13).

Nach dieser Zeit begann Jesus seinen Dienst und verkündete: "Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium" (Mk 1,15). Diese Botschaft geht seither um die ganze Welt. Überall wo sie auf ein offenes Ohr und Herz trifft, verändert sie Menschen von Grund auf.

Veränderung aus der zeitlosen Wüste?

Wieso zog sich Johannes der Täufer in die Wüste zurück? Wieso zog sich Jesus Christus für 40 Tage in die Wüste zurück? Da gibt es doch nichts! - Genau. Johannes der Täufer und Jesus Christus suchten eben dieses "Nichts". Sie blendeten alles aus, was ihre Aufmerksamkeit von Gott ablenken könnte. Das ging - wie wir bei Jesus sehen - nicht ohne geistlichen Kampf ab. Der Teufel, der ins Paradies eindringen konnte, konnte natürlich auch in die Wüste eindringen. So kam es zum geistlichen Kampf.

Das Warten auf Gott erwies sich also nicht als etwas Romantisches, sondern als ein Kampf um die innere Ausrichtung auf Gott. In diesem Kampf siegte Jesus souverän, indem er das geistliche Schwert des Wortes Gottes - die Bibel - gebrauchte. Aus dieser Wüste kam er gestärkt hervor und begann seinen Dienst zielbewusst und mit grosser Vollmacht.

Solche Wüstenzeiten würden sicher auch unseren Glauben stärken. Ich bin aber überzeugt, dass wir jetzt nicht eine "Reise in die Wüste" zu buchen brauchen. Geistliche Wüsten lassen sich auch in unseren Alltag einbauen. Z.B. mit einem einsamen Spaziergang, in dem wir in unseren Gedanken mit Gott sprechen, in einer einsamen Zeit vor dem Tagesbeginn, in der wir die Bibel lesen. Schaffen wir uns doch Zeiten der Wüste und wir werden erleben, dass sich diese Zeiten als Kraftzeiten für unseren Alltag erweisen werden. Lassen Sie sich diese Zeiten vom Widersacher nicht stehlen! Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema: "Menschenfischer" nach dem Markus-Evangelium (Mk 1,14-20).

17.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel. Markus Brunner spricht zum Thema "**Menschenfischer**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 1,14-20).

Liebe ZuhörerInnen und Zuhörer

Vor zweitausend Jahren vernahmen einfache Fischer einen besonderen Ruf, eine Be-ruf-ung. Jesus Christus berief Petrus und Andreas zu etwas ganz Besonderem: Sie sollten *Menschenfischer* werden (Mk 1,17).

Was sind "Menschenfischer"? Menschenfänger, die mit psychologischen Tricks auf Beutefang gehen? Natürlich nicht. Jesus bezeichnete mit diesem Titel Menschen, die Ihm nachfolgten. Menschen also, die sich auf die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen ausrichten. Menschen, die anderen aus Gottes Liebe heraus dienen wollen.

Solche Menschenfischer wollen nicht andere Menschen über den Tisch ziehen, sondern als Teil eines von Gott berufenen Teams ein Netz der Liebe und Barmherzigkeit auswerfen. Sie fangen damit andere Menschen in ihrem Leiden und innerer Orientierungslosigkeit auf, die wiederum zu einem Teil dieses Teams werden können. So werden Menschen durch Liebe und Barmherzigkeit "vernetzt".

Jesus beruft heute noch Menschen. Dieser Ruf hat zwei Aspekte: Erstens ist es ein Ruf in die Nachfolge von Jesus Christus. Zweitens ist es ein Ruf für den Dienst an unseren Mitmenschen. Nachfolger von Jesus Christus und Menschenfischer zu sein ist die höchste Berufung. Sie geben unserem Leben einen tiefen Sinn.

Hören Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, diesen Ruf? Er ergeht direkt an Ihr Herz. Die feine und liebevolle Stimme des Herrn Jesus klopft an unserem Herzen an. Wer diesen sanften Ruf hört und Jesus Christus in sein Herz einlädt, macht den ersten Schritt in die Nachfolge. Ein solcher Mensch ist eingeladen, nun seinen Platz in Gottes weltweitem Netz der Liebe und Barmherzigkeit einzunehmen.

Die ersten Jünger des Herrn hörten diesen Ruf und folgten ihm. Das gleiche wünsche ich Ihnen, liebe Zuhörer. Gerade am heutigen Tag können Sie sich diesem Ruf öffnen und Gottes Liebe in Ihr Herz einladen und - durch Ihr Herz weiterfliessen lassen.

18.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Die erste Amtshandlung**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 1,21-31). Mein Name ist Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Die erste Amtshandlung eines Politikers oder eines sonstigen Leiters verrät nicht selten etwas über den Kurs, den diese Person in ihrem Amt einschlagen wird.

Eine der ersten Amtshandlungen von Jesus Christus im Markus-Evangelium ist die Befreiung eines Menschen von "einem unreinen Geist" (Mk 1,21-28). Es ist eine etwas geheimnisvolle Geschichte, die uns einen Blick in einen unsichtbaren Bereich werfen lässt, der uns sicher etwas erschrecken lässt. Es handelt sich um eine Art "geistliche Konfrontation".

Während Jesus in der Synagoge in Kapernaum lehrte, hielt es ein "unreiner Geist", der einen anwesenden Menschen beherrschte, nicht länger aus. Dieser "unreine Geist" begann zu schreien: "Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes." (Mk 1,24). Jesus bedrohte diesen Geist und befahl ihm, aus dem betreffenden Menschen auszufahren (Mk 1,25)

Kein Wunder, dass in dieser Synagoge sich viele "entsetzten" (Mk 1,27). Mir ginge es - ehrlich gesagt - nicht anders. Die Menschen fragten einander: "Was ist dies? Eine neue Lehre mit Vollmacht?"

Das Markus-Evangelium macht uns bereits im ersten Kapitel klar: Jesus, der Arzt der Menschen, ist gekommen. Er ist erhaben über alle sichtbaren und unsichtbaren Mächte. Er ist gekommen, um Menschen aus unsichtbaren Gefängnissen zu befreien.

Liebe Zuhörer. Jesus Christus ist heute noch unser Arzt. Er kann uns von inneren Gebundenheiten befreien. Seine Vollmacht durchdringt Dimensionen, die für uns Menschen nicht mehr fassbar sind. Deshalb werden wir sein Handeln an uns auch nicht immer verstehen, denn Seine Vollmacht übersteigt unser Denk- und Vorstellungsvermögen.

Eines dürfen wir aber mit Gewissheit festhalten: Dieser Arzt meint es gut mit uns. Er will uns das wahre Leben aus Gottes Fülle schenken.

Das begriffen die ersten Jünger von Jesus Christus sehr schnell. Kaum war Jesus nach seinem Synagogenbesuch im Haus von Petrus' Schwiegermutter, sagten "sie ihm sofort von ihr" (Mk 1,30). Und sie durften erleben, wie Jesus zur Schwiegermutter trat, ihre Hand ergriff, sie aufrichtete und heilte.

Das dürfen auch wir erleben. Sagen wir diesem guten Arzt doch von unseren Leiden, seien es äussere oder innere. Vertrauen wir uns Ihm doch ganz an, diesem guten Arzt, und wir werden seine unvergängliche Lebenskraft erfahren.

19.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**göttliche Wunder**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 1,40-45). Es spricht Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Brauchen Sie ein Wunder? "Aha", denken Sie jetzt vielleicht, "ich hab wohl die Telefonnummer eines Fernheilers gewählt." Nein, keine Angst. Auf dieser Nummer werden Sie jeden Tag eine neue Botschaft der Bibel hören.

Aber kommen wir zurück zum Wunder. Wunder werden uns viele versprochen. "Wunder"same Schlankheitskuren, "wunderwirkende" Schönheitscrèmen, Wunder über Fernheilung, usw.

Heute ist es mein Vorrecht, Sie mit jemandem bekannt zu machen, der wirklich Wunder wirkt: Jesus Christus.

Die biblische Geschichte der Heilung eines Aussätzigen aus dem ersten Kapitel des Markus-Evangeliums (Mk 1,40-45) stellt uns diesen wunderwirkenden Jesus näher vor. Oder anders herum: Der Aussätzige, der in dieser Geschichte geheilt wird, verrät uns wichtige Erkenntnisse über das Wirken von Jesus Christus auch in unserem Leben.

Dieser Aussätzige kommt also zu Jesus und kniet vor ihm nieder. Er vertraut sich ganz Jesus an und spricht zu ihm: "Wenn du willst, kannst du mich heilen". Der Aussätzige überlässt es Jesus, wie Er an ihm handeln würde.

Jesus geht dieser Aussätzige zu Herzen. Er ist "innerlich bewegt" (Mk 1,41). Er streckt seine Hand aus und berührt diesen "Unberührbaren", diesen "Ausgestossenen". Hat Jesus keine Angst, sich anzustecken? Nein. Die göttliche Lebenskraft in Ihm kann durch keine Krankheit besiegt werden. Jesus spricht zum Aussätzigen: "Ich will. Sei geheilt!" Und der Mann wird sofort geheilt.

Dieses Wunder beginnt da, wo ein Mensch sich Jesus mit seiner Situation ganz anvertraut. Dieser Mensch macht keine Vorwürfe, gibt keine Vorgaben oder Befehle an Jesus, sondern kniet in schlichtem Vertrauen vor Jesus nieder. Er weiss, dass er vor dem Einen kniet, der sein ganzes Leben übernatürlich verändern kann - wenn Er nur will.

Diese innere Haltung ist auch für uns der Ausgangspunkt eines Wunders durch Jesus Christus. Es fängt mit unserem schlichten Vertrauen zu Jesus Christus an. Dieses Vertrauen ist das Wissen, dass Jesus unser Leben grundlegend verändern kann - wenn Er nur will. Und weil dieser Jesus von Grund auf barmherzig ist, will Er das, was für uns das Beste ist. Vertrauen wir doch darauf!

Ich will uns allen Mut machen, uns vertrauensvoll Jesus zu nahen, gerade so, wie wir sind. Glauben Sie mir: Jesus hat keine Berührungsängste. Er freut sich auf Sie! Gut möglich, dass Sie ein Wunder erleben werden!

20.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**neue Rituale**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 2,18-22). Mein Name ist Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Wir Menschen lieben Rituale. Wir können fast alles zu einem Ritual machen: Aufstehen, Essen, Kaffeetrinken, Teetrinken. Rituale spielen auch in der Religion eine grosse Rolle. Sie ermöglichen es uns, unsere innere Haltung und geistlichen Gedanken kreativ zum Ausdruck zu bringen.

Religiöse Rituale können wir mit Gefässen vergleichen. Sie sind nicht Inhalt der Religion, aber Vermittler und Ausdruck von Inhalten. Nicht selten sind sie uns sehr lieb geworden. Unser geistliches Leben liesse sich ohne Rituale nur schlecht zum Ausdruck bringen.

An dieser Tatsache hat auch Jesus Christus nichts verändert. Das heisst... Nein, das stimmt nicht ganz. Jesus brachte einen neuen Glaubensinhalt, der nach neuen Ritualen verlangt.

Als Jesus von den Pharisäern einmal gefragt wurde, warum seine Jünger denn nicht wie andere fasten würden, ging Jesus in seiner Antwort auch auf die Notwendigkeit von neuen Ritualen ein.

Ich zitiere (Mk 2,22):

"Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst wird der Wein die Schläuche zerreißen, und der Wein und die Schläuche verderben; sondern neuen Wein füllt man in neue Schläuche."

Damit brachte Jesus bildlich zum Ausdruck, dass er einen neuen Glaubensinhalt in diese Welt gebracht hat. Dieser neue Glaube verlangt nach neuen Gefässen - nach neuen Ritualen.

Tatsächlich fassten die ersten Christen ihren Glauben auch wirklich in neue Rituale. Diese neuen Rituale haben die Kirchengeschichte geprägt. Leider wurden sie zuweilen mit dem Inhalt, den sie zum Ausdruck bringen wollen, verwechselt. Deshalb ist es wichtig, nicht beim Ritual stehen zu bleiben, sondern dessen Inhalt immer wieder neu zu entdecken.

Heute lade ich Sie ein, liebe Zuhörer, mit mir ein neues Ritual zu entdecken; nämlich das Gebet unseres Herrn, das Vater-unser. Dieses Gebet bringt zum Ausdruck, dass es in unserem Leben zuerst einmal um das Reich Gottes gehen soll. Danach dürfen wir unsere Bedürfnisse getrost unserem Gott anvertrauen im Wissen, dass Er uns mit allem versorgt. Wir beten - mit einer überraschenden Betonung:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde *Dein* Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe - wie im Himmel - so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib unsere Schuld -

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung -

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn *Dein* ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Zuhörer, die Wieder- und Neuentdeckung so mancher christlicher Rituale.

21.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Learning by staying**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 3,13-19). Es spricht Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Da war ein junger Geschäftsmann, der die Stelle eines Assistenten bei einem Direktor einer grossen Firma antrat. Der junge Mann freute sich auf seine neue Stelle - und natürlich auf ein eigenes Büro.

Am ersten Arbeitstag trat er etwas angespannt aber erwartungsfroh seine Stelle an. Der Direktor höchstpersönlich sollte ihn in seine neue Aufgabe einweisen! Er wurde von der Empfangsdame denn auch gleich zum Büro des Direktors geführt. Dieser begrüßte ihn freundlich und zeigte ihm seinen Bürotisch. Er stand im Büro seines Chefs. Der junge Mann schaute etwas verwirrt in den Raum und getraute sich die Frage: "Habe ich denn kein eigenes Büro?" "Nein, junger Mann", antwortete der Direktor. "Ihre erste und wichtigste Aufgabe ist es, immer an meiner Seite zu sein. So werden sie nach mehreren Jahren in der Lage sein, diese Firma nach meinen Kriterien und Prioritäten zu leiten."

Wir kennen verschiedene Formen von Lernen, z.B. das "Learning by doing". Diese Geschichte soll uns neue, und doch ganz alte, Lernmethode illustrieren. Wir könnten sie vielleicht ganz wichtig "Learning by staying" nennen. Diese Lernmethode hat Jesus in Bezug auf die Ausbildung seiner Apostel gebraucht. Ich lese aus dem Markus-Evangelium (Mk 3,13-15):

"Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die *er* wollte. Und sie kamen zu ihm; und er berief zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben."

Die erste Berufung der zwölf Apostel war es, bei Jesus zu bleiben, das Leben an seiner Seite zu erleben. Diese Lernmethode war die Voraussetzung, damit Jesus sie dann später aussenden konnte, um in Seinem Namen und in Seiner Kraft *Gottes* Werke auf dieser Welt zu wirken. Doch auch dann blieb Jesus - unsichtbar - an ihrer Seite (Mt 28,20).

"Learning by staying" oder eben ganz simpel: "Lernen an der Seite von Jesus Christus", ist auch *unsere* erste Berufung. Jesus Christus lädt uns ein, Seite an Seite mit Ihm durch das Leben zu gehen. Er lädt uns ein, unter *Sein* Joch zu kommen und mit *Ihm* am gleichen Strick zu ziehen. So können wir von Ihm lernen (Mt 11,28-30).

"Seite an Seite" mit Jesus durch das Leben zu gehen bedeutet, die Decke unseres Alltags aufzubrechen und unser ganzes Leben zu einem Gottesdienst zu gestalten. Deshalb ruft uns die Bibel auch auf, alles - auch den niedrigsten Dienst - im Namen von Jesus Christus zu tun (Kol 3,22-23).

Ich wünsche Ihnen, liebe Zuhörer, dass Sie gerade am heutigen Tag an der Seite von Jesus Christus leben. Er lädt Sie ein, mit Ihm für das Reich Gottes zu arbeiten und zu leben.

22.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Gottes Kraft wecken**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 4,35-41). Mein Name ist Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Er war ein armer Bettler, ein Clochard. Unrasiert, ungewaschen und schlecht gekleidet war er immer auf der Strasse anzutreffen. Seine Jacke war zerknittert - und zerknittert war auch das Couvert, das schon seit Jahren sorgfältig in der Innentasche verstaut war. Es war ungeöffnet. Die Schrift auf dem Couvert war etwas verblasst, doch man konnte sie immer noch entziffern. "Für den Notfall" stand darauf.

Dieser Notfall war für den Clochard offensichtlich noch nicht gekommen - obwohl er keine Wohnung, kein Bett und nicht genügend Kleider besass. Er schien auch noch nicht gekommen zu sein, als er im Spital lag. Und dann war es schliesslich zu spät - für einen Notfall.

Nach der Beerdigung öffneten ein paar Verwandte dieses eine Couvert. Es war das einzige Erbstück. Darin war ein Scheck, der ein Vermögen wert war. Ja, "war". Denn er war schon vor Jahren abgelaufen.

Tragisch, nicht wahr? Wie kann man nur so fahrlässig mit angebotener Hilfe umgehen?

Auch *unsere* Hilfe ist ganz nah. Als Menschen, die ihr Leben Jesus Christus anvertrauen, dürfen wir alle unsere Sorgen auf Ihn werfen, weil er für uns besorgt ist (1 Petr 5,7). Wir haben ebenfalls eine Art "Scheck" in unserer Jackentasche. Er ist von unermesslichem Wert. Doch machen wir auch wirklich Gebrauch davon?

Wir sind manchmal in einer ähnlichen Situation wie die Jünger, als sie mit Jesus im Boot in einen Sturm kamen. Jesus schlief, während sich das Boot durch die Wellen bereits zu füllen begann. Die Jünger hatten Todesangst und weckten schliesslich Jesus. Sofort gebot Jesus Wind und Wellen und der Sturm legte sich (Mk 4,37-39).

Auch wir haben Jesus Christus in unserem Boot - ich meine natürlich in unserem Leben. Auch wir kommen zuweilen in Lebensstürme und haben manchmal existentielle Ängste. - Warum? Jesus ist doch da! Wir brauchen ihn nur zu wecken, d.h. wir brauchen ihn nur zu bitten, dem Sturm Einhalt zu gebieten. Machen wir doch Gebrauch davon!

Wieso fällt es uns manchmal schwer, Jesus unsere Ängste und Nöte abzugeben? Wollen wir die Probleme selber lösen, statt sie an Jesus abzugeben? Oder sind wir so auf die Probleme und Lösungsstrategien fixiert, dass wir nicht mehr Zeit finden, uns auf Jesus auszurichten und ihm unsere Situation darzulegen?

Nehmen wir unsere Seele doch selber an die Hand und führen sie in der Gemeinschaft mit Jesus Christus zur Ruhe. Wir dürfen Jesus unser ganzes Leben immer wieder neu anvertrauen und alle unsere Nöte an Ihn abtreten. Wir werden erfahren, dass Jesus noch heute Stürme stillt - auch die Unsrigen.

23.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Heilung trotz Widerstand**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 5,1-34).

"Der Mann fühlte sich wie in einem Windkanal. Der Wind schien genau von der Stelle zu kommen, wo der Hebel war, um alles abstellen zu können. Der Mann kämpfte sich vor, Zentimeter um Zentimeter, um diesen rettenden Hebel nach unten ziehen zu können."

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Eine solche Szene könnte aus einem James Bond-Film stammen. Doch so etwa ähnlich könnte sich der Mann gefühlt haben, der seit Jahren von einer dunklen, zerstörerischen Macht gebunden war, als er Jesus von weitem sah (Mk 5,6). Er ging auf diesen Jesus zu, doch da war ein mächtiger Widerstand in seinem Leben, der ihn genau von diesem rettenden Jesus wegtrieb. Der Mann war nicht mehr Herr seiner Sinne und die dunkle und zerstörerische Macht selbst begann mit Jesus zu reden - genau genommen zu schreien: "Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!" (Mk 5,7)

Jesus befreite schliesslich diesen Mann von seinen schrecklichen Zwängen. Dieser Mann hatte seinen Retter gefunden.

Nicht viel später begegnete Jesus einer Frau, die sich ebenfalls zu Ihm durchkämpfen wollte. Sie wurde zwar nicht von inneren Zwängen geplagt, aber hatte äussere Umstände zu überwinden. Sie war seit Jahren "blutflüssig" und suchte nun - nachdem ihr die Ärzte nicht helfen konnten - bei Jesus Heilung für ihr Leiden (Mk 5,27). Doch da waren so viele Menschen um Jesus herum. Trotzdem kämpfte sie sich durch die Reihen - und berührte Jesus. Sie berührte Jesus' Gewand im Glauben, dass dieser sie heilen könne. Und tatsächlich - die Heilung trat sofort ein.

Der besessene Mann wie die kranke Frau hatten beide Widerstände zu überwinden - innere wie äussere - um bei Jesus Heilung zu finden. Ihre Geschichten mögen extrem sein, doch sind sie sicher keine Ausnahmen. Viele Menschen spüren Widerstände - innere und äussere - wenn sie eine Begegnung mit Jesus wagen wollen. Ja selbst Christen, die schon jahrelang im Glauben mit Jesus unterwegs sind, wissen, dass auf dem Weg des Glaubens zuweilen ein harter Gegenwind bläst. Doch es lohnt sich, diesen Gegenwind zu überwinden. Gott belohnt unser Suchen (Hebr 11,6).

Ich wünsche uns allen jeden Tag den Mut, gegen innere und äussere Widerstände Jesus Christus zu suchen. Die Bibel bezeugt uns, dass sich dieses Überwinden lohnt (Offb 21,7).

24.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Der unbekannte Bekannte**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 6,1-6).

Da kam also der Nachbar und Bekannte zurück in ihr Dorf. Was hatte man nicht alles über ihn gehört? Er sei etwas ganz Besonderes. In Nachbardörfern und -städten sprach man gar davon, dass er ein ganz besonderer Lehrer sei, dessen Worte direkt von Gott zu kommen schienen. Andere behaupteten überzeugt - und zum Teil aus eigener Erfahrung - dass er ein von Gott begnadeter Wunderheiler sei.

Die Bewohner des Dorfes Nazareth mochten alle diese Berichte nicht glauben. Dieser Nachbar und Bekannte - Jesus - war doch bei ihnen aufgewachsen! Er war der Sohn des Zimmermanns und hatte Halbbrüder und -schwestern.

Als die Nazarener Jesus dann am Sabbat lehren hörten, staunten auch sie über die übernatürliche Weisheit von Jesus Christus. Doch was nicht sein konnte - durfte nicht sein. Und sie waren nun einmal überzeugt, dass Jesus nichts weiter war als der Verwandte ihrer Nachbarn.

Wegen ihrem Unglauben tat Jesus dort keine grossen Wunder.

Liebe Zuhörer. Was glauben Sie über Jesus Christus? Was haben Sie schon über Ihn gehört? Zwischen dem Wirken von Jesus Christus in Israel und uns liegt eine zweitausendjährige Kirchengeschichte. Wie die Nazarener, fühlen auch wir Europäer uns manchmal als "Heimatsdorf". Wenn auch nicht als Heimatdorf von Jesus - so doch als Heimatkontinent des modernen Christentums. Wir meinen zu wissen, wer Jesus Christus ist und was es mit dem Christentum auf sich hat.

Es ist eine Tragik, dass viele unserer Zeitgenossen zum Schluss gekommen sind, dass das Christentum - und damit auch Jesus - etwas langweiliges sei. Das christliche Bekenntnis, dass Jesus heute noch Leben verändern und Wunder wirken kann, wird allzu schnell als "fundamentalistisches Gerede" abgetan.

Aber auch überzeugte Christen stehen in der Gefahr, ihre Jesus-Erfahrung als letzte Grenze anzusehen. Dabei berichtet uns die Bibel über Erfahrungen, die nicht nur unsere rationale Grenzen, sondern auch unsere Vorstellungskraft bei weitem übersteigen.

Deshalb will ich uns alle auffordern: Lassen wir uns doch neu mit diesem Jesus von Nazareth ein. Nehmen wir doch die neutestamentlichen Berichte ernst. Laden wir doch Jesus Christus ein, sich in unserem Leben immer wieder aufs Neue zu offenbaren. *Unsere* Grenzen sind nicht die *Seinigen*!

"Herr Jesus, wir laden Dich ein, Dich in unserem Leben neu zu offenbaren. Amen."

25.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Innere Freiheit**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 6,7-29).

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Er war Herrscher und König. Seine Untertanen hatten ihm zu gehorchen. Was er befahl, war Gesetz. Wer es wagte, ihm zu widersprechen, musste mit dem Schlimmsten rechnen. Wenn er auch gesetzlos lebte und herrschte, so gab es in seinem Herzen doch eine Stimme, die zum guten Weg mahnte. Er - König Herodes - hörte deshalb auch gerne dem göttlichen Propheten - Johannes dem Täufer - zu, obwohl ihn seine Worte jeweils in Verlegenheit brachten. Dass ausgerechnet dieser König an seiner Geburtstagsfeier zum Opfer einer Intrige wurde, ist eine Ironie der Geschichte.

Es begann mit einem Tanz - einem erotischen Tanz der Tochter der Herodias. Herodias war die Frau des Herodes. Ihre Heirat mit Herodes wurde von Johannes dem Täufer kritisiert, weil sie vorher die Frau von Herodes' Bruder war. Herodias vertrug diese Kritik schlecht und bewirkte, dass Johannes der Täufer deswegen inhaftiert wurde. Doch das genügte ihr nicht. Sie wollte diese unangenehme, göttliche Stimme ganz aus ihrem Leben haben. Sie wollte seinen Tod. Vielleicht machte es ihr auch angst, dass ihr Mann diesen Propheten so gerne hörte.

Kommen wir zurück zum Tanz der Tochter. Herodes ergelte sich so sehr daran, dass er ihr im Unverstand schwörte, ihr alles zu schenken, was sie nur wolle - bis zur Hälfte seines Königreichs. Die Tochter beriet sich darauf mit der Mutter. Diese musste nicht lange überlegen. Sie ersuchte ihre Tochter, den Kopf des Johannes des Täufers - auf einem Tablett - zu fordern.

Dieser Wunsch stellte Herodes vor eine schwierige Entscheidung. Entweder würde er seiner inneren Stimme des Gewissens folgen und diesen Wunsch verweigern und sich dabei vor seinen Gästen als "religiös" outen, oder er würde diese feine Stimme Gottes in seinem Leben endgültig zum Schweigen bringen. Er entschied sich an seinem Geburtstagsfest für Letzteres. Welche Tragik!

Weshalb entschied sich Herodes für den schlechten Weg? Aus Angst vor den Menschen. Dieser König war keineswegs unabhängig in seinem Denken und entscheiden. Nein, er machte sich zum Sklaven der Meinung anderer. Er war auch als König doch nur ein Sklave von Menschen.

Innere Freiheit ist keine Frage des gesellschaftlichen Status. Die Apostel waren keine mächtigen Menschen - in den Augen der Welt. Doch sie lebten in der Vollmacht Gottes und in innerer Freiheit. Beides ist eine Frucht der Gottes-Abhängigkeit. Wenn wir es riskieren, unser Leben ganz Gott anzuvertrauen, können wir diese innere Freiheit erleben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Zuhörer, diese innere Freiheit, die nur Gott schenken kann.

26.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Eine lohnende Investition**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 6,30-44).

Schuld an allem war eine kleine verführerische Anzeige mit dem Titel: "Werden Sie Millionär!" Herr Gernereich sah sie zufällig in der Regionalzeitung. Natürlich dachte auch er sofort, dass es sich bei dieser Anzeige um einen Reinfall (Reinfall ohne "h") handelte. Doch die Aussicht auf Zinsen von 12 % und höher, liess sein Herz höher schlagen und seine Vernunft verdunkeln. "Wie wäre es", dachte er, "wenn ich nur einen Teil meines Vermögens dieser Firma anvertrauen würde?" Er rechnete und rechnete - und vertraute dieser Firma schliesslich den grössten Teil seiner Ersparnis an.

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt, weil es da eigentlich gar nichts mehr zu erzählen gibt. Herr Gernereich sah und hörte nie mehr etwas von seinem Geld, geschweige denn von irgendeinem Gewinn.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Man muss sich schon gut überlegen, wem man sich anvertrauen will. Ein ganz grosser Gewinn machte vor Jahrtausenden einmal ein Knabe (Joh 6,9), als er dem Herrn Jesus fünf Brote und zwei Fische für eine Volksmenge von über 5000 Menschen anvertraute. Jesus vermehrte diesen Z'vieri für die Volksmenge und am Schluss der Versammlung konnte man noch zwölf Körbe voll als Rest auflesen. (Mk 6,30-44)

Es lohnt sich, unseren Besitz, ja unser ganzes Leben, Jesus anzuvertrauen. Er macht ganz sicher mehr daraus! "Ja", sagen Sie jetzt vielleicht, "aber er wird alles verschenken!" Stimmt. Jesus' grosse Leidenschaft sind Menschen. Und dieser sogenannten "Speisung der Fünftausend" ging das Erbarmen von Jesus Christus über diese Menschen voraus. Er "wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben" (Mk 6,34). Diese Menschen wollte Jesus nicht hungrig ziehen lassen. Deshalb vermehrte er diesen Z'vieri.

Doch auch der Junge ging ganz sicher nicht leer aus, ass er sich doch ebenfalls satt und am Schluss des Essens blieben ja noch zwölf volle Körbe zurück.

Jesus verschenkt das, was wir Ihm anvertrauen, tatsächlich an andere Menschen, aber nicht ohne es zu vermehren. Und zwar so zu vermehren, dass auch wir am Schluss keineswegs leer ausgehen.

Deshalb lohnt es sich, sein ganzes Leben, ja auch unser Geld und unseren Besitz, Jesus anzuvertrauen. Wir werden nicht leer ausgehen.

Ich will Sie heute ermutigen, diesen Tag Jesus anzuvertrauen, ja Jesus zu weihen. Sie werden nicht leer ausgehen.

27.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Zur Ruhe kommen**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 7,1-13). Es spricht Markus Brunner.

Da war ein Abteilungsleiter eines mittelgrossen Unternehmens. Der Mann hatte sich emporgearbeitet und war sehr stolz auf seine Karriere. Doch er litt unter dem dauerwährenden Gefühl der Überforderung. Ja, die wirtschaftlichen Bedingungen veränderten sich derart schnell, dass er mit der Entwicklung kaum mithalten konnte. Besonders peinlich war es ihm, wenn seine Untergebenen in gewissen Fragen mehr Kompetenz zeigten als er.

Umso wichtiger waren ihm formelle Dinge geworden. Die Offerten mussten genau so gestaltet sein, wie er sich das wünschte und auch der Arbeitsplatz der Angestellten hatten seinen Wünschen zu entsprechen. Auf diesen Äusserlichkeiten beharrte er umso mehr, je mehr er sich in inhaltlichen Fragen überfordert fühlte. Diese innere Überforderung kompensierte er mit dem äusseren Schein, alles in seiner Abteilung fest im Griff zu haben.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Ja, wir haben das Leben gerne im Griff. Den Pharisäern zur Zeit von Jesus Christus ging es nicht anders (Mk 7,1-13). Sie hatten viele Verordnungen und Gesetze, die das geistliche Leben bestimmten und ordneten. Sie fragten weniger nach der inneren Haltung als vielmehr nach der äusseren Handlung. Das war einfacher und "griffiger".

Wir könnten es vielleicht auch so ausdrücken: Die Pharisäer reduzierten die geistliche Wahrheit auf äussere Handlungen, die ihnen das Gefühl gaben, das geistliche Leben im Griff zu haben. Mit dieser Haltung gingen die Pharisäer leider an den grossen geistlichen Wahrheiten vorbei.

Wir Menschen können das geistliche Leben nicht im Griff haben. Doch wir brauchen das auch gar nicht. Wir dürfen uns statt dessen der guten Hand Gottes anvertrauen im Wissen, dass wir Gottes Gebote nie aus eigener Kraft einhalten können. Gott selbst will uns die Kraft schenken, nach seinen guten Geboten zu leben.

Wenn wir uns Jesus Christus im Glauben anvertrauen, schenkt er uns seinen Heiligen Geist. Dieser Geist ist es, der in unserem Herzen das Steuerrad übernehmen und unser Leben in Gottes Bahnen lenken will - ohne religiösen Krampf.

In diesem Wissen dürfen wir uns ganz auf das Leben aus Gottes Kraft verlassen. Wir brauchen uns deshalb nicht mehr an Äusserlichkeiten festzuklammern. Wer sich von Gottes Geist leiten lässt, lebt geistliche Prinzipien und bleibt im äusserlichen Ausdruck derselben frei und beweglich.

Wir brauchen uns also nicht wie ein überforderter Abteilungsleiter auf Nebensächlichkeiten zu konzentrieren, sondern dürfen zu unseren Unzulänglichkeiten stehen und uns ganz Gottes gnädiger Hand anvertrauen. In Ihm kommen wir innerlich zur Ruhe.

28.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**In der Hand des Schöpfers**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 7,31-37).

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Er kam zu Jesus, besser gesagt, er wurde zu Jesus geführt. Er war behindert - in seiner Wahrnehmung und im Umgang mit seinem Umfeld. Er war taub und konnte nicht richtig sprechen. Jesus nahm nun diesen - etwas unbeholfenen - Mann zur Seite und begann für ihn auf eine ungewöhnliche Art und Weise zu beten. Er legte seine Finger in dessen Ohren und berührte dessen Zunge mit seinem Speichel. Der Schöpfer kam so seinem Geschöpf ganz nahe. Jesus blickte zum Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hefata! Das bedeutet: Werde geöffnet! Und sogleich wurden die Ohren des Tauben geöffnet und dessen Zunge gelöst. (Mk 7,33-34)

Der Taube erlebte die Schöpfungskraft von Jesus Christus. Jesus seinerseits erinnerte mit dieser Heilung an die Schöpfung des Menschen. Ähnlich wie ein Töpfer einen Kopf modelliert, berührte Jesus die Ohren des tauben Menschen.

Diese Heilung ist für mich ein Bild für die schöpferische Liebe Gottes. Gott will auch uns durch Jesus Christus ganz nahe kommen. Er will uns - bildlich gesprochen - in seine Hände nehmen und das heilen, was in unserem Leben nicht schöpfungsgemäss funktioniert. Ich denke da nicht nur an körperliche Gebrechen, sondern vor allem auch an seelische.

Vielleicht haben Sie, liebe Zuhölerin, lieber Zuhörer, in den letzten Tagen einen lieben Menschen verloren. Dann dürfen Sie wissen, Gott will Sie mit Ihrem ganzen Leid in seine liebenden Hände nehmen und Ihnen Mut zusprechen.

Vielleicht sind Sie einsam und fühlen sich ausgegrenzt. Dann dürfen Sie wissen, Jesus Christus will Sie in seine liebenden Hände nehmen und Ihnen seine Liebe und Anteilnahme zusprechen.

Durch Seinen Heiligen Geist kommt Gott uns ganz nah, "hautnah". Doch Gott will uns nicht nur "geistlich" oder "bildlich" berühren, sondern uns auch mit wirklichen Händen helfen. Solche Hände, liebe Zuhörer, dürfen Sie in der Gemeinschaft mit bekennenden Christen erleben - in einer Kirchengemeinde, einer Freikirche oder auch der Heilsarmee.

Ich wünsche Ihnen deshalb den Mut, eine solche Gemeinschaft zu suchen. Oder möchten Sie vielleicht lieber dahin geführt werden, wie der Taube zu Jesus? Dann nehmen Sie doch mit der Basler Bibelgesellschaft Kontakt auf, Tel. 061 262 02 70. Wir sind gerne bereit, Ihnen weiterzuhelfen.

29.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Der Glaube des Herzens**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 8,10-13). Es spricht Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Ich bin überzeugt, dass wir Jesus Christus alles fragen dürfen. Doch es gibt eine Frage, die ihn ärgert. Die Pharisäer stellten Jesus diese Frage.

Doch beginnen wir am Anfang der Geschichte. Jesus stieg nach der "Speisung der Viertausend", wo er sieben Brote und ein paar kleine Fische so vermehrte, dass sich viertausend Menschen satt essen konnten (Mk 8,1-9), in ein Schiff und fuhr mit seinen Jüngern in eine andere Gegend.

Da kamen streitbare Pharisäer zu Jesus und stellten eben diese eine Frage, die Jesus ärgert. Sie verlangten nach einem "Zeichen vom Himmel" (Mk 8,11). Ein solches sollte seine göttliche Sendung beweisen.

War das denn noch nötig, nach der "Speisung der Viertausend"? - Nun ja, diese Pharisäer schienen bei diesem grossen Wunder nicht dabei gewesen zu sein.

Doch ihre Anwesenheit hätte wohl keinen Unterschied gemacht. So lesen wir im Johannes-Evangelium, Kapitel 6, dass Juden, welche kurz zuvor die "Speisung der Fünftausend" miterlebt hatten, Jesus herausforderten und ihn fragten: "Was tust du nun für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was wirkst du?" (Joh 6,30)

Ist das nicht seltsam? Offensichtlich hatten Menschen, die Jesus nicht nachfolgten, grosse Mühe, an seine göttliche Sendung zu glauben, selbst wenn sie kurz zuvor grosse Wunder und Zeichen gesehen hatten. Weshalb?

Der Glaube an Jesus Christus eine Sache des Herzens und nicht primär des Verstandes. Deshalb ist der Glaube an Jesus eine Entscheidung des Herzens. Es ist die Entscheidung, Jesus nachzufolgen - ohne menschliche Absicherungen und Beweise.

Es ist nun aber nicht so, dass wir auf diesem Glaubensweg keine Wunder erleben dürften. Doch, Christen dürfen immer wieder mit dem wunderbaren Eingreifen Gottes in ihrem Leben rechnen. Sie dürfen erleben, wie Gott sie selbst und durch sie auch ihr Umfeld verändert. Sie dürfen erleben, wie Gott Gebete erhört und auch in ihrem Alltag immer wieder gnädig eingreift. Christen dürfen die heilende Kraft Gottes nicht selten sogar an ihrem Körper erleben. Doch alle diese Zeichen *folgen* dem Glauben (vgl. Mk 1620). Sie gehen ihm nicht voraus.

Ich ermutige Sie deshalb, liebe Zuhörer, diesem Jesus Christus Ihr ganzes Leben anzuvertrauen. Sie werden erleben, dass der Herr Jesus ein wunderbarer Hirt ist, der Sie nie im Stich lassen wird.

Aber kommen wir zurück zu dieser einen Frage, die Jesus wirklich ärgert: Die Frage nach einem himmlischen Zeichen als Beweis für seine Sendung. Jesus ärgerte sich in unserer Geschichte so sehr darüber, dass er die Pharisäer stehen liess, ins Boot stieg und wieder davonfuhr (Mk 8,13).

30.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**Kraft für den Alltag**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 9,2-29). Es spricht Markus Brunner.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Frau Sonntagen wünschte eines Tages ein Gespräch mit ihrem Pastor. Sie setzte sich ihm gegenüber und begann zu erzählen: "Nun ja", sagte sie etwas verlegen, "ich glaube mit mir stimmt etwas nicht. Meistens wenn ich am Sonntag in den Gottesdienst komme, gehe ich erfüllt und voll Glauben wieder nach Hause. Ich bin dann überzeugt, dass ich die kommenden Tage viel besser aus Gottes Kraft werde leben können. Doch wenn dann am Montag der Alltag wieder beginnt, bin ich wie ausgepowert. Die Kraft vom Sonntag scheint weit weg und ebenso die Gegenwart Gottes. Was ist nur los mit mir?", fragte Frau Sonntagen etwas frustriert.

Wie würden Sie, liebe Zuhörer, Frau Sonntagen antworten? Haben Sie vielleicht schon einmal etwas ähnliches erlebt? - Ich würde Frau Sonntagen die Geschichte von der Verklärung des Herrn Jesus erzählen.

Nach der ersten Leidensankündigung ging der Herr Jesus mit seinen vertrautesten Jüngern auf einen hohen Berg (Mk 9,2). Dort wurde er "verklärt", d.h. er wurde durch Gottes Herrlichkeit umgestaltet und leuchtete wie die Sonne (Mt 17,2). Dann erschienen Elia und Mose und unterredeten sich mit ihm (Mk 9,4). Sie sprachen über den bevorstehenden Kreuzestod, den Jesus in Jerusalem erwartete. (Lk 9,31).

Nach dieser Verklärung ging Jesus mit seinen vertrautesten Jüngern wieder zurück zu den anderen. Diese waren inzwischen in Schwierigkeiten. Ein Vater eines fallsüchtigen Kindes suchte bei den zurückgebliebenen Jüngern Hilfe und Heilung für sein Kind. Die Jünger taten sicher ihr Bestes, doch sie konnten dem Sohn dieses Mannes nicht helfen. Statt dessen wurden sie in Diskussionen und Streitgespräche mit Schriftgelehrten verstrickt.

Jesus kam nun vom Berg der Verklärung geradewegs in diese hektische Situation hinein. Was würde nun geschehen? Würde Jesus die Stärkung, die Er auf dem Berg der Verklärung erfahren hatte, gleich wieder verlieren? Natürlich nicht. Seine geistliche Stärke zeigte sich gerade darin, dass er diesen fallsüchtigen Sohn sogleich heilte.

Die Stärkung, die Jesus auf dem Berg der Verklärung erfuhr, rüsteten ihn aber nicht nur für diese schwierige Heilung aus, sondern vor allem auch für seinen schweren Weg ans Kreuz.

Etwas ähnliches darf auch Frau Sonntagen in den Gottesdiensten erleben. Gott will sie dadurch stärken und ermutigen, damit Frau Sonntagen dann mit neuer Kraft in den Alltag einsteigen kann. Liebe Zuhörer. Gott will auch Sie immer wieder neu stärken und Ihnen neue Kraft für Ihren Alltag geben. Ich möchte Ihnen deshalb Mut machen, regelmässig einen Gottesdienst zu besuchen, in dem Gottes Wort, die Bibel, verkündet wird. Die Gemeinschaft mit Gott und überzeugten Christen wird Ihnen gut tun und Sie für die bevorstehenden Herausforderungen zurüsten. Gott möge Sie segnen!

31.10.06

Willkommen bei der Basler Telebibel, heute zum Thema "**wahre Grösse**", nach dem Markus-Evangelium (Mk 9,30-41).

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Als Jesus Christus zum zweiten Mal sein zukünftiges Leiden am Kreuz ankündigte (Mk 9,30-32), löste das bei den Jüngern eine rege Diskussion aus. Als Jesus sie später nach dem Gegenstand ihrer Diskussion befragte, schwiegen die Jünger zuerst peinlich. Sie hatten nämlich darüber diskutiert, wer von ihnen wohl der Grösste sei (Mk 9,33-34).

Ist das nicht eigenartig? Wir könnten es natürlich auch als Zufall bezeichnen, hätte sich dieses Schema nicht wiederholt. So fragten Jakobus und Johannes nach der dritten Leidensankündigung nach den besten Plätzen im Reich Gottes (Mk 10,32-45) und sogar beim letzten Mahl des Herrn Jesus mit seinen Jüngern diskutierten diese darüber, "wer von ihnen für den Grössten zu halten sei", - *nachdem* Jesus den bevorstehenden Verrat angekündigt hatte (Lk 22,21-24)!

Was war nur los mit den Jüngern? Wie konnten sie angesichts des bevorstehenden Leidens von Jesus Christus auch nur auf solche Gedanken kommen? Hatten sie gar kein Mitgefühl? Waren sie nicht tief betroffen?

Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass sie weder die Ankündigung von Jesu Leiden noch die seiner Auferstehung wirklich verstanden hatten. Ihr Verhalten könnte denn auch fast mit dem von unverständigen Kindern verglichen werden.

Statt jetzt aber die engsten Nachfolger von Jesus Christus zu beurteilen, sollten wir unseren Blick besser auf uns selbst richten. Geht es uns zuweilen nicht genau gleich - und das bereits in Situationen, die noch lange nicht so dramatisch sind wie die der engsten Jüngern von Jesus kurz vor dessen Tod und Auferstehung?

Ja, Leid, Trauer und Überforderung lösen in uns manchmal Gedanken aus, deren wir uns schämen würden, wären wir nicht von unseren Sorgen geblendet.

Die gute Botschaft für solche Situationen ist die, dass Jesus Christus auch peinliche Gedanken durchaus ernst nimmt. So verurteilte er die Jünger keineswegs, als sie nach seiner zweiten Leidensankündigung über ihre Wichtigkeit diskutierten. Vielmehr nahm er ihre Gedanken ernst und gab ihnen eine Antwort auf diese ihre Frage. Sie lautete überraschend: "Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein." (Mk 9,35) Das waren nicht leere Worte. Nein, Jesus selbst lebte nach diesem Motto. Er erklärte den Jüngern später: "Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele." (Mk 10,45)

Liebe Zuhörer. Jesus diente auch Ihnen, indem er am Kreuz für Sie starb. Er will Ihnen auch jetzt dienen und nimmt Sie und Ihre Gedanken ernst. Sie dürfen sich Ihm ganz anvertrauen!

Eilia in Gottes Seelsorge

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Elias Situation 2. Gottes Therapie	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Therapie Gottes	Bibel:	1. Kön. 19,1-18
Beschrieb:	Elia geriet ganz aus der Bahn, nachdem die Dürrezeit vorbei war und damit auch sein Hauptauftrag. Symptome: Angst, Orientierungslosigkeit, Pessimismus. Gottes Therapie ist ganzheitlich. Er gibt Elia neue Aufträge.	Datum:	7.4.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Elia

EINLEITUNG	
Thema	Schwierigkeiten zwischen zwei Lebensphasen
Titel	Eilia in Gottes Seelsorge
Einführungssatz	Elias Schwierigkeiten nach dem Karmelerlebnis und Gottes Therapie helfen uns, Schwierigkeiten zwischen zwei Lebensphasen zu erkennen und mit Gottes Hilfe zu bewältigen.
Kernaussage	Gott ist ein guter, ganzheitlicher Seelsorger. Gott ist ein guter, ganzheitlicher Seelsorger.

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲
1. Elias Situation		

1.1 Auftrag abgeschlossen	1. Kön. 19,10a	Und er sagte: Ich habe sehr geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen.
	1. Kön. 19,14a	Und er sagte: Ich habe sehr geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen.
Drohung statt Ruhe	Der Auftrag Elias ist abgeschlossen. Die Jahre der angekündigten Dürre (1. Kön. 17,1) sind vorbei (1. Kön. 18,39-41). Gott hat sich durch Elia Seinem Volk gezeigt. Doch was kommt jetzt? Ruhe und Sicherheit? Nein, Morddrohung und Verfolgung durch Isebel (1. Kön. 19,1)!	
1. Kön. 17,1	Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort.	
1. Kön. 18,39-41	Als das ganze Volk das sah, da fielen sie auf ihr Angesicht und sagten: Der HERR, <i>er</i> ist Gott! Der HERR, <i>er</i> ist Gott! Und Elia sagte zu ihnen: Packt die Propheten des Baal, keiner von ihnen soll entkommen! Und sie packten sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kischon und schlachtete sie dort. Und Elia sagte zu Ahab: Geh hinauf, iss und trink! Denn da ist ein Geräusch vom Rauschen des Regens.	
1. Kön. 19,1	Und Ahab berichtete der Isebel alles, was Elia getan hatte, und den ganzen Hergang, wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und liess ihm sagen: So sollen mir die Götter tun, und so sollen sie hinzufügen! Ja, morgen um diese Zeit mache ich dein Leben dem Leben eines von ihnen gleich!	

Übergang	"Auftrag abgeschlossen" - das ist eine gefährliche Situation. Alle Ziele des Elia haben sich während 3 ½ Jahren auf diesen einen Auftrag konzentriert. Jetzt ist er abgeschlossen. Es braucht eine Neuorientierung. Das macht verwundbar. Nirgends können wir wohl so schnell aus der Bahn geworfen werden, wie zwischen zwei Lebensphasen. Bei Elia sehen wir, dass dieses "aus der Bahn geworfen sein" drei Symptome hat: Angst, Orientierungslosigkeit, Pessimismus.
-----------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.2 Angst	1. Kön. 19,3-4	Da fürchtete er sich; und er machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört; und er liess seinen Diener dort zurück. Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und liess sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch nieder. Da wünschte er sich, sterben zu können, und sagte: Es ist genug. Nun, HERR, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter.
Menschenfurcht	Diese Morddrohung bringt Elia völlig aus der Bahn. Er reagiert mit Menschenfurcht. Das ist für Elia eigentlich ungewöhnlich. Hatte er doch vorher so vielen Gefahren frontal getrotzt (siehe z.B. 1. Kön. 18,17-20) und Gottes Schutz so stark erlebt (1. Kön. 18,10).	
1. Kön. 18,10	So wahr der HERR, dein Gott, lebt, wenn es eine Nation oder ein Königreich gibt, wohin mein Herr nicht gesandt hat, um dich zu suchen! Und sagten sie: Er ist nicht hier, dann liess er das Königreich und die Nation schwören, dass man dich nicht gefunden habe.	
1. Kön. 18,17-20	Und Ahab ging Elia entgegen. Und es geschah, als Ahab Elia sah, da sagte Ahab zu ihm: Bist du da, der Israel ins Unglück gebracht hat? Er aber sagte: Nicht ich habe Israel ins Unglück gebracht, sondern du und das Haus deines Vaters, indem ihr die Gebote des HERRN verlassen habt und du den Baalim nachgelaufen bist. Und nun sende hin, versammle ganz Israel zu mir an den Berg Karmel und die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschera, die am Tisch Isebels essen! Da sandte Ahab unter allen Söhnen Israel umher und versammelte die Propheten an den Berg Karmel.	
Anwendung	Wenn wir aus der Bahn geworfen werden, sind wir anfällig für Menschenfurcht und Angst. Es sind eigentlich unbegründete Ängste.	

1.3 Orientierungslosigkeit	1. Kön. 19,3-4	Da fürchtete er sich; und er machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört; und er liess seinen Diener dort zurück. Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und liess sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch nieder. Da wünschte er sich, sterben zu können, und sagte: Es ist genug. Nun, HERR, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter.
ziellos	Während den 3 ½ Jahren Dürre ging Elia immer im Auftrag Gottes von Ort zu Ort (1. Kön. 17,2-3.8-10; 18,1-2). Jetzt flüchtet er einfach und läuft weg. Er will sterben. Elia geht auf kein Ziel mehr zu. Er hat kein Ziel mehr. Er will nur noch sterben.	
1. Kön. 17,2-3a	Und es geschah das Wort des HERRN zu ihm: Geh von hier fort, wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der vor dem Jordan ist! Und es soll geschehen: aus dem Bach wirst du trinken, und ich habe den Raben geboten, dich dort zu versorgen. Da ging er und tat nach dem Wort des HERRN: er ging hin und blieb am Bach Krit, der vor dem Jordan ist.	
1. Kön. 17,8-10a	Da geschah das Wort des HERRN zu ihm: Mache dich auf , geh nach Zarpas, das zu Sidon gehört, und bleib dort! Siehe, ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen. Da machte er sich auf und ging nach Zarpas.	

Stichwort: Therapie Gottes	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	12.04.2002	4/8
----------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1. Kön. 18,1-2	Und es vergingen viele Tage, da geschah das Wort des HERRN zu Elia im dritten Jahr der Dürre: Geh hin , zeige dich Ahab! Ich will Regen geben auf den Erdboden. Da ging Elia hin, um sich Ahab zu zeigen.
Anwendung	"Aus der Bahn geworfen sein" äussert sich in der Ziellosigkeit. Man will einfach weg, wohin ist eigentlich egal.

1.4 Pessimismus und Einsamkeit	1. Kön. 19,10b	Deinen Bund haben die Söhne Israel verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht! Und ich allein bin übriggeblieben, ich allein , und nun trachten sie danach, auch mir das Leben zu nehmen.
	1. Kön. 19,14b	Deinen Bund haben die Söhne Israel ja verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht. Und ich bin übriggeblieben, ich allein , und nun trachten sie danach, auch mir das Leben zu nehmen.
erstaunlich	Elia ist pessimistisch und einsam. Auch nach dem Karmelerlebnis sieht er sich als einziger Übriggebliebener in Israel. Das entsprach aber nicht der Realität (1. Kön. 19,18) und es erstaunt, dass Elia nach dem Erfolg auf dem Berg Karmel überhaupt so spricht.	
1. Kön. 19,18	Aber ich habe 7000 in Israel übriggelassen, alle die Knie, die sich nicht vor dem Baal gebeugt haben, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.	
Anwendung	"Aus der Bahn geworfen sein" kann sich in Pessimismus und Einsamkeit äussern. Man sieht den Weg Gottes nicht mehr.	

Übergang	Der Gottesheld, der Gotteskämpfer Elia ist nach der Erfüllung seines grossen Auftrages ängstlich, orientierungslos, pessimistisch und einsam. Gott macht ihm aber keine Vorwürfe, sondern nimmt ihn in Seine Therapie.
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PUNKT 2

2. Gottes Therapie

2.1 Iss, schlafe, wandere!	1. Kön. 19,5-9	<p>Dann legte er sich nieder und schief unter dem einen Ginsterstrauch ein.</p> <p>Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf, iss! Und als er aufblickte, siehe, da lagen neben seinem Kopf ein Brotladen, auf heissen Steinen gebacken, und ein Krug Wasser. Und er ass und trank und legte sich wieder hin.</p> <p>Und der Engel des HERRN kehrte zurück, kam zum zweiten Mal und rührte ihn an und sprach: Steh auf, iss! Denn der Weg ist zu weit für dich. Da stand er auf und ass und trank,</p> <p>und er ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb.</p> <p>Dort ging er in die Höhle und übernachtete da.</p>
Körper	Als erstes achtet Gott auf Elias Körper. Elia schläft gut, isst gut und trinkt gut. Dann muss Elia lange wandern - 40 Tag und Nächte!	
warum?	<p>Warum muss Elia zum Berg Horeb, um Gott zu begegnen? Gott könnte ihm doch genauso gut in Israel selber begegnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es scheint so, dass diese lange Wanderung zum Seelsorge-Programm Gottes gehört. Sicher sind dem Elia während dieser langen Zeit viele Gedanken durch den Kopf gegangen. • In dieser Wanderung kam auch seine Seele etwas zur Ruhe. Elia hat in den letzten Tagen soviel erlebt, dass seine Seele vielleicht gar nicht mehr nachgekommen ist. • Ein weiterer Grund liegt sicher in der Geschichte vom Berg Horeb. Dort wurde Mose berufen (2. Mose 3,1) und dort hat das Volk Israel die Weisungen Gottes bekommen (2. Mose 3,12). Schon allein diese geschichtlichen Tatsachen gaben dem Berg Horeb für Elia eine besondere Bedeutung und Erwartung. 	
2. Mose 3,1	Mose aber weidete die Herde Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters von Midian. Und er trieb die Herde über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.	
2. Mose 3,12	Da sprach er: Ich werde ja mit dir sein. Und dies sei dir das Zeichen, dass <i>ich</i> dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen.	
Anwendung	<p>Gottes Therapie setzt beim Körper und bei der Seele an. Gott nimmt uns Menschen eben ganzheitlich ernst. Wir unterschätzen wahrscheinlich, wieviel z.B. Mose, Jesus, Paulus gewandert sind. Heute kürzen wir diese Zeiten ab. Kommt da unsere Seele manchmal nicht mehr mit?</p> <p>Wir können nicht mehr zum Berg Horeb wandern, wir wissen nicht einmal mehr, welcher Berg es genau ist. Aber wir haben eine Gedenkstätte bei uns zu Hause - die Bibel. Das Wort Gottes ist eine "Wolke von Zeugen", die uns ermutigt.</p>	
Hebr. 12,1	Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so grosse Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf,	

2.2 Gottesbegegnung

1. Kön. 19,9b-18	1. Aussprache mit Gott: Gott zeigt Seine Grösse und Stärke	2. Aussprache mit Gott: Gott gibt neue Aufträge
	Und siehe, das Wort des HERRN geschah zu ihm, und er sprach zu ihm: Was tust du hier, Elia?	Und siehe, eine Stimme geschah zu ihm: Was tust du hier, Elia?
	Und er sagte: Ich habe sehr geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen. Deinen Bund haben die Söhne Israel verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht! Und ich allein bin übriggeblieben, ich allein, und nun trachten sie danach, auch mir das Leben zu nehmen.	Und er sagte: Ich habe sehr geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen. Deinen Bund haben die Söhne Israel ja verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht. Und ich bin übriggeblieben, ich allein, und nun trachten sie danach, auch mir das Leben zu nehmen.
	Da sprach er: Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Da kam ein Wind , gross und stark, der die Berge zerriss und die Felsen zerschmetterte vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind ein Erdbeben ; der HERR aber war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben ein Feuer , der HERR aber war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Wehens. Und es geschah, als Elia das hörte, verhüllte er sein Gesicht mit seinem Mantel, ging hinaus und stellte sich in den Eingang der Höhle.	Da sprach der HERR zu ihm: Geh, kehre auf deinem Weg durch die Wüste zurück und geh nach Damaskus! Und wenn du dort angekommen bist, dann salbe Hasael zum König über Aram! Und Jehu , den Sohn des Nimschi, sollst du zum König über Israel salben; und Elisa , den Sohn Schafats, von Abel-Mehola, sollst du zum Propheten an deiner Stelle salben! Und es soll geschehen: wer dem Schwert Hasaels entkommt, den wird Jehu töten; und wer dem Schwert Jehus entkommt, den wird Elisa töten. Aber ich habe 7000 in Israel übriggelassen, alle die Knie, die sich nicht vor dem Baal gebeugt haben, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.
Elias Herz	Elias Situation verändert sich nicht durch die zwei Gottesbegegnungen, die er am Berg Horeb hatte. Aber Elias Herz veränderte sich. Wie schaffte das Gott?	
1. Begegnung	Gott lässt den Elia erzählen (obwohl Er ja die Situation besser kennt als Elia). Elia darf sein Herz ausschütten. Dann zeigt Gott dem Elia Seine Grösse. Sturmwind, Erdbeben und Feuer sind die Vorhut Gottes. Das zeigt Gottes enorme Macht und Gewalt. Das bewirkte in Elia ein neues Aufflammen der Gottesfurcht, welche alle Menschenfurcht vertreibt (Mt. 10,28 ¹).	
Stichworte	Elia erlebte: 1. Ausschütten des Herzens 2. neue Gottesfurcht durch Machtdemonstration Gottes	

Stichwort: Therapie Gottes	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	12.04.2002	7/8
-----------------------------------	------------------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2. Begegnung	<p>Wieder lässt Gott den Elia erzählen. Spätestens jetzt muss auch dem Elia völlig klar sein, dass Gott bereits um die Situation weiss. Doch er erzählt und schüttet noch einmal sein Herz bei Gott aus. Er wiederholt sich dabei sehr stark. Das scheint aber weder Elia noch Gott zu stören.</p> <p>Jetzt gibt Gott dem Elia neue Aufträge und macht so seiner Orientierungslosigkeit ein Ende. Mit diesen Aufträgen zeigt Er Elia auch, dass Er der Herr der Geschichte ist. Er ist auch der Herr über das Königshaus Ahab, welches gerichtet und sein Ende finden wird. Mit der Berufung Elisas zum Propheten gibt Gott dem Elia eine grosse Hilfe. Zwei dieser drei Aufträge übergab Elia übrigens dem Elisa (Hasael: 2. Kön. 8,13²; Jehu: 2. Kön. 9,1-3³).</p> <p>So nebenbei erklärt Gott dem Elia, dass er nicht der einzige übriggebliebene Gerechte ist. Neben Elia hat es noch 7000 andere! Gott macht nicht nur Geschichte, Er kann auch bewahren - und zwar auch vor Isebel!</p>
Stichworte	<p>Elia erlebte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ausschütten des Herzens 2. neue Aufträge und damit neue Prophetien 3. Hilfe durch die Berufung Elisas 4. Erkenntnis über Gottes Eingreifen und Lenken der Geschichte 5. Erkennen von Gottes Gericht über das abgefallene Israel 6. neue Erkenntnis der Bewahrung Gottes
Anwendung	Die Gottesbegegnung verändert Elia. Gott ist ein guter Seelsorger. Schütten wir doch bei Ihm unser Herz aus! Das gehört zum geistlichen Atmen. Zuerst ausatmen (Herz ausschütten), dann einatmen (Gottes Reden hören).

▲	SCHLUSS	▲
Zielaussage	Gott ist ein guter, ganzheitlicher Seelsorger. Darum vertraue dich Ihm ganzheitlich an!	
Trost	Gott kommt auch in unsere Situationen und hilft uns so, wie wir es brauchen.	

-
- 1 Mt. 10,28: Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle.
 - 2 2. Kön. 8,13: Da sagte Hasael: Was ist dein Knecht, der Hund, dass er eine so grosse Sache tun könnte? Elisa aber sagte: Der HERR hat mich dich sehen lassen als König über Aram.
 - 3 2. Kön. 9,1-3: Und der Prophet Elisa rief einen von den Söhnen der Propheten und sagte zu ihm: Gürtle deine Hüften und nimm diesen Ölkrug in deine Hand und geh nach Ramot in Gilead! Und wenn du dahin gekommen bist, dann sieh dich dort nach Jehu um, dem Sohn des Joschafat, des Sohnes Nimschis; zu dem geh hinein und lass ihn aus der Mitte seiner Brüder aufstehen und in die innerste Kammer gehen! Und nimm den Krug mit Öl und giess es auf sein Haupt aus und sage: So spricht der HERR: Ich habe dich hiermit zum König über Israel gesalbt! Dann öffne die Tür und flich und warte **nicht!**

Leben wie James Bond?

Thema: Trost im Leiden

Anlass: Abschiedsgottesdienst der Praktikanten

Im Leiden um Christi Willen erfahren wir Gottes Trost.

1. Leben wie James Bond? Im Triumphzug durch das Leben? (2 Kor 2,14)

2 Kor 2,14: Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart!

Im Lichte von 2 Kor 2,14 könnten wir das Leben eines Gottesdieners mit einer Art "christlichem James Bond" vorstellen.

Ein Mensch,...

- ...der im Triumphzug durch das Leben geht.
- ...dem letztlich nichts passieren kann.
- ...der nie ernsthaft verletzt wird.
- ...der keine Rückenschmerzen kennt.
- ...der immer alles im Griff und unter Kontrolle hat.
- ...der keine inneren Verletzungen kennt.
- ...der nur so sprüht vor Energie.
- ...dem Material und Menschen für seine Ziele dienen müssen.

Ja, wir alle wünschten uns, dass wir so durchs Leben gehen könnten. Keine Rückenschmerzen, keine innere Verletzungen, immer gut drauf und immer alles im Griff.

Die Frage ist, ob 2 Kor 2,14 wirklich auch das meint. War Paulus' Leben wirklich ein einziger Triumphzug? Nein. Im Lichte von Eph 4,8-11 komme ich zum Schluss, dass sich Paulus nicht als siegreicher Soldat in Gottes Triumphzug sieht, sondern als sein Gefangener, der Gottes Gemeinde geschenkt wurde (vgl. Eph 3,1). Paulus sah sich also nicht als "christlicher James Bond". Das wird auch aus anderen Stellen des 2 Kor-Briefes klar.

Eph 3,1: Deswegen [bin] ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch, die Nationen . . .

Eph 4,8-11: Darum heisst es: "Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Das "Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte. Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer,

2. Paulus: Ein christlicher James Bond? Nein!

2.1 Paulus brauchte Trost und bekam diesen in der Drangsal (2 Kor 1,3-7)

*2 Kor 1,3-7: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott alles **Trostes** der uns **tröstet** in all unserer **Drangsal**, damit wir die **trösten** können, die in allerlei **Drangsal** sind, durch den **Trost** mit dem wir selbst von Gott **getröstet** werden. Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser **Trost** überreich. Sei es aber, dass wir **bedrängt** werden, so ist es zu eurem **Trost** und Heil; sei es, dass wir **getröstet** werden, so ist es zu eurem **Trost** der wirksam wird im geduldigen Ertragen derselben Leiden, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung für euch steht fest, da wir wissen, dass, wie ihr der Leiden teilhaftig seid, so auch des **Trostes***

Paulus war kein „christlicher James Bond“. Im Gegensatz zu James Bond benötigte Paulus Trost. 2 Kor 1,3-7 verrät uns, woher, wofür und wie Paulus diesen Trost empfing. In diesem Text eröffnet sich uns eine überraschende Quelle des Trostes.

Die **Quelle des Trostes** ist der „Gott alles Trostes“ (2 Kor 1,3). Dieser schenkte Paulus Trost. Paulus behielt diesen Trost nun nicht für sich. Wie alle geistlichen Gaben, die er von Gott empfing, schenkte er sie weiter und zwar Menschen, die „in allerlei Drangsal sind“ (2 Kor 1,4). Sie wurden damit zu **Adressaten des Trostes**.

Das **Ziel des Trostes** liegt im „geduldigen Ertragen“ der Leiden (2 Kor 1,6).

Das **Mittel des Trostes** ist doch tatsächlich die „Drangsal“ (2 Kor 1,4). Überreiches Leiden bewirkte dem Paulus überreichen Trost (2 Kor 1,5). Mit "Drangsal" ist das "Leiden des Christus" (2 Kor 1,5) gemeint. Ein Leiden also um Christi und um des Himmelreiches Willen.

Liebe Hörer. Es gibt keinen Weg an diesem Leiden vorbei. Der Weg zum Reich Gottes führt durch einen schmalen Weg - einen Leidensweg (Apg 14,22). Der Weg zu Gottes Trost führt durch einen schmalen Weg - einen Leidensweg. Ihr sagt jetzt vielleicht: "Nun, das ist nicht so dramatisch. Gott wird uns nicht über unsere Kräfte leiden lassen." Und das stimmt auch ganz sicher (1 Kor 10,13). Doch manchmal steckt Gott die Grenzen weiter - weit hinter unserem Horizont.

Apg 14,22: Sie befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und [sagten], dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen.

1 Kor 10,13: Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt.

2.2 Paulus brauchte eine Auferstehung und wurde von Gott wiederbelegt. (2 Kor 1,8-10)

2 Kor 1,8-10: Denn wir wollen euch nicht in Unkenntnis lassen, Brüder, über unsere Drangsal, die uns in Asien widerfahren ist, dass wir übermässig beschwert wurden, über Vermögen, so dass wir sogar am Leben verzweifelten. Wir selbst aber hatten in uns selbst [schon] das Urteil des Todes erhalten, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. Und der hat uns aus so grosser Todesgefahr errettet und wird uns erretten; auf ihn hoffen wir, dass er uns auch ferner erretten werde;

Paulus erlebte in Asien Drangsale, die ihn überforderten:

1. Sie beschwerten Paulus übermässig (2 Kor 1,8a).
2. Sie gingen über das menschliche Vermögen hinaus (2 Kor 1,8b).
3. Sie bewirkten, dass Paulus am Leben verzweifelte (2 Kor 1,8c).
4. Sie bewirkten, dass Paulus sich bereits im Grab wähnte (2 Kor 1,9a).

Darf man so etwas Praktikanten predigen, die sich für den Dienst als Heilsarmeeoffizier ausbilden lassen? Darf man so etwas Zuhörern predigen, die die Härten des Lebens gekostet und kennengelernt haben? Ja, denn es geht weiter. In dieser Verzweiflung gibt es eine verborgene Kraftquelle, die über alles triumphiert: Die Auferstehung triumphiert über den Tod! Das ist bereits in unserem Leben erfahrbar.

Diesem totalen Tief konnte Paulus einen Sinn abgewinnen. Paulus liess alles Selbstvertrauen fallen und vertraute sich ganz dem Gott an, der sogar die Toten auferwecken kann (2 Kor 1,9b) und dieser Gott hatte Paulus dann auch nicht enttäuscht (2 Kor 1,10a). Das gab Paulus Mut auch für die Zukunft (2 Kor 1,10b).

Vom Selbstvertrauen zu Gottvertrauen - das ist ein Sinn des Leidens. In diesem Gottvertrauen dürfen wir mit "Auferweckungen", mit "innerem Aufleben" rechnen. Gott kann Tote auferwecken!

Übrigens können wir einander auf diesem Weg helfen. Wir können füreinander beten (2 Kor 1,11).

2 Kor 1,11: wobei auch ihr durch das Gebet für uns mitwirkt, damit von vielen Personen für das uns [verliehene] Gnadengeschenk gedankt werde, durch viele für uns.

3. Jesus Christus: Der Zielpunkt unseres Lebens. (Kol 3,17)

Kol 3,17: Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.

Alles, was wir nun über Leiden und Trost, über äusserste Verzweiflung und Auferweckung, über das Gebet gehört haben, **hat einen Zielpunkt: Jesus Christus**.

Paulus lebte für Jesus Christus. Er lebte für den grossen Auftrag, das Evangelium von der Liebe Gottes zu verkündigen - durch Worte, Werk und Leben. **Ohne diesen Zielpunkt würden wir Paulus' Leben ganz falsch verstehen.** Wir würden es missdeuten und in unserer persönlichen Nachfolge enttäuscht werden.

Paulus erlebte Leiden, Trost, Verzweiflung, innerliches Aufleben und Fürbitte in der Nachfolge Christi. Wie steht es mit unseren Leiden? Ein ganz grosses Problem sind unsere persönliche Versagen. Was ist, wenn wir leiden, weil wir versagt haben? Ist das ein Leiden um Christi willen? "Überhaupt", denkst du vielleicht, "leide ich nicht eigentlich um Christi willen. Es sind vielmehr die grossen Herausforderungen des Lebens, die mir zu schaffen machen."

Ich will dir Mut machen und rufe dich auf: **Verwandle deine Leiden zu "Leiden um Christi willen"!** Kann man das? Ja! Wenn wir uns entscheiden, für Jesus Christus und Sein Reich zu leben, erleben wir alles um Christi willen. Wir gehen arbeiten - um Christi willen. Wir erziehen die Kinder - um Christi willen. Wir leiden - um Christi willen. Wir gehen in den Gottesdienst - um Christi willen. Wir tun einfach alles - um Christi willen; weil wir unser Leben ganz auf Ihn und auf Sein Reich ausrichten. Ist das wirklich biblisch? Jawohl (Kol 3,17)! Wenn wir aber alles um Christi willen tun können, dann können wir auch unsere Leiden zu "Leiden um Christi willen" verwandeln!

Nun fragst du dich vielleicht, wie wir denn Jesus in unseren Entscheidungen nachfolgen können. Müssen wir bei jeder alltäglichen Entscheidung und Handlung auf Seine persönliche Führung achten? Nein. **Es geht um unsere Lebenshaltung.** Trachten wir doch auf unserem Lebensweg - in allen Lagen - immer zuerst nach dem Reich Gottes und nach Gottes Willen, wie er in Seinem Wort geoffenbart worden ist (Mt 6,33).

Dann kommt es nicht darauf an, ob wir heute Mittag Spätzli oder Spaghetti kochen. Nein, es kommt darauf an, dass wir um Christi willen kochen! Es kommt nicht darauf an, ob wir heute oder morgen Vreni anrufen und fragen wie es ihr geht, sondern darauf, dass wir um Christi willen anrufen! So kommen wir zu einer ganzheitlichen Nachfolge, die uns nicht stresst, sondern vielmehr entspannt. Es geht in erster Linie um die Motivation. Damit will ich aber nicht leugnen, dass es tatsächlich "heilige Zeitpunkte" in unserem Leben gibt, an denen Gott verschiedene Dinge auf einen Zeitpunkt zusammenkommen lässt und bündelt. Doch bin ich überzeugt, dass es in unserem Leben vor allem auf die Motivation ankommt (1 Kor 4,5) und weniger auf Zeit und Umstände.

Wenn wir in der Kindererziehung leiden, dürfen wir diese Leiden zu "Leiden um Christi willen" verwandeln. Wir werden diese Leiden dann um Seinetwillen erdulden und aushalten.

Wenn Menschen uns auslachen, weil wir die Gottesdienste der Heilsarmee besuchen und uns vielleicht unterstanden, sie hierzu auch noch einzuladen, dann werden wir dieses Leiden um Seinetwillen erdulden. Wenn wir uns über Mängel in der Organisation der Heilsarmee aufregen, dann dürfen wir diese doch als "Leiden um Christi willen" erdulden.

Wenn wir füreinander beten, dann beten wir darum, dass durch unsere Geschwister das Reich Gottes wachsen darf. Wir beten darum, dass unsere Glaubensgeschwister ihr ganzes Leben im Lichte von Christus sehen.

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

1 Kor 4,5: So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

U

		1. böse Überraschung	Jona soll seine Feinde, die Assyrer (Ninive), warnen (Jona 1,2)	
		2. böse Überraschung	Gott schenkt einen Sturm (Jona 1,4)	
		3. böse Überraschung	Jona kann nicht vor Gott fliehen (Jona 1,9)	
		4. böse Überraschung	Jona wird von einem Fisch verschluckt (Jona 2,1)	
		5. böse Überraschung	Gott verschont die feindliche, bussfertige Stadt Ninive (Jona 3,10)	
	Jona		Jona ärgert sich fast zu Tode! (Jona 4,1-3)	
			Gott schickt ein Würmchen (Jona 4,7)	
			Der Rizinus stirbt	
böse Überraschungen		Resultat	Aus all diesen bösen Überraschungen bewirkte Gott letztlich Gutes	Jona bekam eine Lektion über die Gnade Gottes
				Gott müht sich um die Stadt Ninive (Jona 4,10a)
				Gott erzieht diese Stadt gross (Jona 4,10b)
				Tausende von Menschen wurden gerettet.
		böse Überraschung	Jesus wird gekreuzigt (Mt 12,40)	
	Jesus	Resultat	Jesus aufersteht zu neuem Leben und bahnt damit einen Weg zu Gott, dem Vater. (vgl. Joh 14,6)	
		böse Überraschungen	Wir werden im Jahr 2005 sicher auch manche böse Überraschungen erleben müssen.	
	Wir	Resultat	Doch wir dürfen sicher sein, dass auf dem Weg mit Jesus Christus uns alles zum Besten dienen muss. (Röm 8,28)	
	<u>Predigt</u>		Silvesterfeier vom 31.12.04	
	<u>Stichwortverzeichnis</u>		Jonas Geschichte zeigt uns, dass Gott auch böse Überraschungen zu unserem Besten dienen lässt.	

Stichwort: überwinden	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/5
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Wenn Gott mitten im Sturm schläft

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Jesus Christus im Sturm 2. Die Apostel im Sturm	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	überwinden	Bibel:	Mk 4,35-41
Beschrieb:	Jesus Christus überwand die Furcht durch Sein Gottvertrauen. Die Apostel fürchteten sich, weil Jesus schlief und sie auf die Umstände schauten, statt auf den "schlafenden" Gott - Jesus Christus.	Datum:	24.11.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Familiengottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Vertrauen auf Gott mitten in Lebensstürmen

EINLEITUNG	
Thema	Stillung des Sturms
Titel	Wenn Gott mitten im Sturm schläft
Einführung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kleine Kinder können miteinander ein Watten-Blasspiel machen (mit Hilfe ihrer Väter). Die Watte wird dabei zum "Spielball der Elemente". Wir nehmen Bezug auf das kleine Schiff der Jünger mitten im Sturm. 2. Zwei Kinder machen einen Sturmlärm, indem sie in Mikrofone blasen. Dazu wird ein kleines Theater gespielt. Zwei Jünger in einem kleinen Boot mit einem schlafenden Jesus (Tuch). Im Sturm bekommt der eine unglaubliche Angst und beschreibt diese, der andere Jünger schaut immer wieder auf Jesus und fasst Mut. 3. Kinderlied: "Mit Jesus in dem Boot"

Stichwort: überwinden	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/5
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Kernaussage	Ein schlafender Gott ist besser als eine ganze Armee!
--------------------	-------------------------------------------------------

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Jesus Christus im Sturm

1.1 Jesus leitet	Mk 4,35-36	Und an jenem Tag sagt er zu ihnen, als es Abend geworden war: Lasst uns zum jenseitigen Ufer übersetzen! Und sie entliessen die Volksmenge und nehmen ihn im Schiff mit, wie er war. Und andere Schiffe waren bei ihm.
-------------------------	------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

in den Sturm	Jesus leitet sich und Seine jünger geradewegs in den Sturm. Nach dem Höhepunkt von geistlichen Siegen, Heilungen und Verkündigungen, geht es überraschend auf einen gewaltigen, lebensbedrohenden Sturm zu.	
Anfechtung	Das Leben von Jesus war kein Spaziergang. Er wurde genauso versucht wie wir, blieb dabei aber fehlerfrei. Das geistliche Leben ist kein immerwährender Höhenflug. Es ist Höhen und Tiefen ausgesetzt. Stille Zeiten und Siege wechseln sich ab mit heftigen und bedrohlichen Stürmen.	
Anwendung	Ein Lebenssturm kann sich aus dem "Nichts" erheben. Du kannst dich nicht wirklich auf ihn einstellen, du kannst dich nicht direkt auf ihn vorbereiten.	

1.2 Jesus schläft im Sturm	Mk 4,37-38	Und es erhebt sich ein heftiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Schiff, so dass das Schiff sich schon füllte. Und er war hinten im Schiff und schlief auf dem Kopfkissen; und sie wecken ihn auf und sprechen zu ihm: Lehrer, kümmert es dich nicht, dass wir umkommen?
	Mk 4,40	Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so furchtsam? Wie habt ihr keinen Glauben?

schläft selig	Der Sturm scheint dem Herrn Jesus keinen grossen Eindruck zu machen. Er schläft selig weiter. Er weiss, dass Seine "Stunde", d.h. Sein Todestag, noch nicht gekommen ist. Und so lange der nicht gekommen ist, ist er unsterblich, weil Sein Vater im Himmel über Ihm wacht.	
im Glauben	Der Glauben von Jesus Christus zeigte sich in seinem persönlichen Leben ganz konkret. Er weiss sich in Gottes Hand und gut umsorgt. Es gibt keinen Grund zur Panik.	

Stichwort: überwinden	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/5
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1.3 Jesus bedroht die Elemente	Mk 4,39	Und er wachte auf, bedrohte den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine grosse Stille.
	Mk 4,41	Und sie fürchteten sich mit grosser Furcht und sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen?
bedrohte	Jesus wacht aus seinem Schlaf auf und fackelt nicht lange. Er stand auf ¹ und bedrohte die entfesselten Naturelemente. Sofort trat Ruhe ein.	
unbegrenzte Macht	Jesu Macht kennt keine Grenzen. Es gibt kein Element, keine Macht, die Seinem Wort Widerstand leisten könnte.	

PUNKT 2

2. Die Apostel im Sturm

2.1 Ihr Meister ist erschöpft	Mk 4,36	Und sie entliessen die Volksmenge und nehmen ihn im Schiff mit, wie er war.
übernehmen Verantwortung	Jesus muss sehr erschöpft gewesen sein. Er überliess es Seinen Jüngern, die Volksmenge zu entlassen. Danach wurde Er von seinen Jüngern mitgenommen <i>wie er war</i> . Die Jünger übernahmen Verantwortung.	
Anwendung	Die Apostel von Jesus Christus erlebten Ihn in vielen verschiedenen Situationen. Hier erleben sie Ihn nun erschöpft und müde.	

2.2 Ihr Meister schläft	Mk 4,38	Und er war hinten im Schiff und schlief auf dem Kopfkissen; und sie wecken ihn auf und sprechen zu ihm: Lehrer, kümmert es dich nicht, dass wir umkommen?
Jesus greift nicht ein	Jetzt kommt ein Sturm auf - und ihr Meister schläft. Der Sturm ist lebensbedrohlich und sie bangen um ihr nacktes Leben - und ihr Meister schläft. Er greift nicht ein. Er sagt kein Wort.	
schlafender Gott	Konnte das Schiff, in dem Jesus war, untergehen? Nein! Ein schlafender Gott ist besser als eine ganze Armee! Denn Gott kann weder untergehen noch sterben!	
wir	Ein schlafender Jesus griff nicht in das Geschehen ein. Das macht den Jüngern Mühe und Angst. Sind wir nicht oft gleich? Allzu oft geht es uns schlicht zu lange, bis Jesus eingreift und uns Ruhe verschafft. Aber denk daran: ein "schlafender" Gott in deinem Herzen ist besser als eine ganze Armee!	
Illustration: Klippe	Ein "schlafender" Gott können wir mit einer mächtigen Klippe in der Meeresbrandung vergleichen. Die Klippe bewegt sich nicht von der Stelle, aber die Wellen des grössten Sturmes werden von ihr gebrochen.	
1 Joh 4,4	Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie (d.h. »die falschen Propheten«, V.1) überwunden, weil der, welcher in euch ist, grösser ist als der, welcher in der Welt ist.	

¹ Mt 8,26b: Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; und es entstand eine grosse Stille.

Stichwort: überwinden	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/5
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2.3 Ihr Meister ist verständnisvoll	Mk 4,39	Und er wachte auf, bedrohte den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine grosse Stille.
Hilferuf wurde erhört	Statt eine feurige Glaubens- und Durchhalte-Parole zum besten zu geben, steht Jesus auf und bedroht die Elemente. Er geht mit Seinen Jüngern verständnisvoll um, wenn Er sie auch tadelt. Ihr Hilferuf an Jesus wurde erhört.	
Illustration1: Petrus auf dem Wasser	So machte er es dann später auch bei Petrus, als dieser auf dem Wasser Jesus entgegen ging. Als Petrus auf die hohen Wellen sah, bekam er es mit der Angst und fing an zu sinken. Da hielt Jesus ihm keine Standpauke, dass er jetzt doch unbedingt auf Ihn sehen solle, sondern ergriff sofort die Hand von Petrus und rettete ihn.	
Mt 14,29-31	Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfang zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich! Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifelst du?	
Illustration2: Abseilen im Lager	In einem Jungscharlager übten wir einmal Abseilen. Ein junger Teilnehmer hatte dabei sehr grosse Mühe. Mitten in der Wand konnte er vor lauter Angst nicht mehr weiter. Leiter, die unten standen, gaben ihm Anweisungen, was er jetzt zu machen hätte. Doch es half nichts. So liess sich schliesslich ein Leiter neben diesem Teilnehmer abseilen. Auf gleicher Höhe, direkt neben ihm, half er ihm dann runterzukommen. So machte es Jesus auch mit seinen Jüngern. Er liess es nicht bei Anweisungen bleiben, sondern griff direkt in die Situation ein.	
Anwendung	Jesus steht <i>über</i> unserem Unglauben und unseren Zweifeln! Unser Hilferuf an Jesus wird immer erhört.	

2.4 Ihr Meister tadelt sie	Mk 4,40	Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so furchtsam? Wie habt ihr keinen Glauben?
Herausforderungen	Die Jünger werden von Jesus getadelt, weil sie in dieser Situation keinen Glauben hatten. Warum? Was hätten sie besser machen können?	
schlafender Jesus	Eine grosse Herausforderung war die Tatsache, dass Jesus schlief. Ihr Glaube wurde herausgefordert von der Frage: Bewahrt uns ein schlafender Jesus?	
Blickrichtung	Die zweite Herausforderung lag in der Blickrichtung. Sie achteten mehr auf den Sturm, die Wellen, das eintretende Wasser als auf die Gegenwart von Jesus Christus. Wenn sie mit ihren inneren Augen, d.h. mit den Augen ihres Herzens, fest auf Jesus geblickt hätten, so hätte auch ein schlafender Jesus sie sicher beruhigt und in ihnen Glauben und Mut geweckt. Es ist sicher gut und schön, einen Meister zu haben, der einem im Sturm hilft und Mut macht. Aber es ist doch ebenso schön, einen Meister zu haben, dem ein solcher Sturm überhaupt keinen Eindruck macht! Jesus kommt nicht aus der Ruhe, bekommt keine Angst. Hätten die Jünger auf Jesus gesehen, hätte diese Seine Ruhe ihnen ganz sicher ihren Glauben gestärkt. Somit ist also die Blickrichtung entscheidend, wenn es um unseren Glauben geht.	

Stichwort: überwinden	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/5
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Illustration: Petrus auf dem Wasser	Es geht uns wie dem Petrus auf dem Wasser: Solange wir auf Jesus sehen, können wir im Glauben vorangehen. Sobald wir aber auf die Schwierigkeiten achten, beginnt unser Glaube zu schwanken und zu schwinden. Gott sei Dank, dürfen wir dann Jesus immer noch um Hilfe bitten.
Mt 14,29-31	Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfing zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich! Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifelst du?
auf Jesus blicken	Unsere innere Blickrichtung ist entscheidend, wenn es darum geht, im Glauben mit Jesus Christus vorwärts zu gehen. Mitten im Lebenssturm ist es immer wieder wichtig, kurz innezuhalten und in einem kurzen, stillen Gebet auf Jesus aufzublicken. Mit Ihm zusammen können wir dann besser durch diesen Sturm hindurchgehen.
im Glauben agieren	Dieses Innehalten mitten im Sturm müssen wir lernen. Oft neigen wir dazu, unüberlegt zu überreagieren. Wir müssen wie Astronauten reagieren. Diese lernen es, inmitten der grössten Schwierigkeiten einen kühlen Kopf zu bewahren und vernünftig zu reagieren. Wir wollen aber nicht nur vernünftig reagieren, sondern im Glauben agieren!

2.5 Ihr Meister ist erschreckend	Mk 4,41	Und sie fürchteten sich mit grosser Furcht und sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen?
Macht	Die Macht ihres Meisters ist erschreckend. Was muss es für ein Gefühl sein, im gleichen Boot eines Mannes zu sitzen, der Wind und Sturm befehlen kann?!	
im Herzen	Dieser Mann, Jesus Christus, ist in Deinem Herzen! Sag, was ist das für ein Gefühl?	
Kol 1,27	Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.	

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Ein "schlafender" Gott ist besser als eine ganze Armee! Deshalb schau auf Jesus Christus und fasse neuen Mut.
Trost	Du kannst nicht untergehen. Jesus Christus, die höchste Macht des Universums, wohnt in deinem Herzen.

Stichwort: Umkehr	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/6
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Umkehr zum Aufbruch

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Gottes Gericht an den Vätern: Gottes Wort trifft ein und ist zuverlässig. 2. Gottes Absicht für die Zurückgekehrten: Umkehr, Aufbruch	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Umkehr	Bibel:	Sach 1,1-6
Beschrieb:	Gottes Wort ist zuverlässig. Das zeigte sich am Gericht über die Israeliten zur Zeit Jeremias. Gott ruft die aus dem Exil zurückgekehrten Juden zur Umkehr auf. Umkehr bedeutet Aufbruch und führt zur Gemeinschaft mit Gott.	Datum:	11.8.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Umkehr, Aufbruch

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	Sach 1,1-6
Thema	Umkehr im Buch Sacharja
Titel	Umkehr zum Aufbruch
Einführungssatz	Wir finden uns heute zum ersten Gottesdienst nach der Sommerpause zusammen. Es geht jetzt darum, uns nach dieser Pause wieder zu sammeln und neu auf unseren Dienst auszurichten. Vielleicht sind manche von uns auch noch etwas müde. Wir brauchen einen neuen "göttlichen Schupf".

Stichwort: Umkehr	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/6
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Juden nach dem Exil	Auch die Juden brauchten zur Neuaufnahme des Tempelbaus zur Zeit Serubbabels einen neuen "göttlichen Schupf". Diesen bekamen sie durch die Propheten Haggai und Sacharja (Esra 5,1-2).
Einleitungssatz	Heute wollen wir uns mit Sacharja beschäftigen und mit seinem von Gott empfangenen Aufruf zur Umkehr. Es war ein Aufruf zum Aufbruch, ein "göttlicher Schupf".
Kernaussage	Umkehr bedeutet Aufbruch und führt zur Gemeinschaft mit Gott.

▲	HAUPTTEIL	▲
▲	PUNKT 1	▲
1. Gottes Gericht an den Vätern: Gottes Wort trifft ein und ist zuverlässig.		

1.1 Ungehorsam der Väter	Sach 1,4	Seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten zuriefen: »So spricht der HERR der Heerscharen: Kehrt doch um von euren bösen Wegen und von euren bösen Taten! « Aber sie hörten nicht und merkten nicht auf mich, spricht der HERR.
Wegen, Taten	Das Wortpaar, <i>Wegen</i> und <i>Taten</i> (Sach 1,4+6), hat folgende Besonderheiten im Alten Testament: <ul style="list-style-type: none"> • Dieses Wortpaar kommt nur in prophetischen Schriften vor. • Dieses Wortpaar kommt überwiegend im Zusammenhang von Gottes Gericht vor. • Dieses Wortpaar kommt immer in der gleichen Reihenfolge vor. 	
Jer 17,10	Ich, der HERR, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen , nach der Frucht seiner Taten .	
Jer 32,19	du, dessen Augen über alle Wege der Menschenkinder offen sind, um jedem nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Taten zu geben;	
Hes 20,44	Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich mit euch handle um meines Namens willen und nicht nach euren bösen Wegen und nach euren verderbenbringenden Taten , Haus Israel, spricht der Herr, HERR.	
Hes 24,14	Ich, der HERR, habe geredet. Es kommt, und ich tue es; ich lasse nicht nach; ich bin deinetwegen nicht betrübt und lasse es mich nicht gereuen. Nach deinen Wegen und nach deinen Taten richte ich dich, spricht der Herr, HERR.	
Hos 12,3	Auch mit Juda führt der HERR einen Rechtsstreit. Und er wird Jakob heimsuchen nach seinen Wegen , nach seinen Taten ihm vergelten.	
Reihenfolge	Die Reihenfolge dieses Wortpaares ist logisch. Unsere Taten werden <i>immer</i> unseren Wegen entsprechen. Wenn wir auf dem Glaubensweg gehen, werden wir Glaubenstaten vollbringen. Gehen wir aber auf dem Weg des Ungehorsams, so werden auch unsere Taten nichtig sein.	
Gottes Wort	Die Väter der aus dem Exil zurückgekehrten Juden waren ungehorsam gegenüber Gott, weil sie Gottes Wort, Seine Warnungen, nicht ernst nahmen.	

Stichwort: Umkehr	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/6
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2 Chr 36,15-16	Und der HERR, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verhöhn ten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verspotteten seine Propheten , bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so stieg, dass es keine Heilung mehr gab.
----------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1.2 Strafe und Umkehr der Väter	Sach 1,5-6	Eure Väter, wo sind sie? Und die Propheten, leben sie ewig? Doch meine Worte und meine Vorhaben, die ich meinen Knechten, den Propheten, gebot, haben sie eure Väter nicht erreicht? Und sie kehrten um und sagten: Wie der HERR der Heerscharen vorhatte, nach unseren Wegen und nach unseren Taten an uns zu handeln, so hat er mit uns gehandelt.
Väter	Mit <i>Väter</i> ist die Generation von Juden gemeint, die zur Zeit Jeremias gelebt hatten, also noch vor dem babylonischen Exil.	
Gottes Wort	Obwohl die Väter das Wort Gottes nicht ernst genommen hatten, traf es eben doch ein. Gottes Wort und Seine Pläne erfüllen sich immer! Das erkannten die Väter dann auch und kehrten zu ihrem Gott um (im babylonischen Exil).	
Jer 23,20	Nicht wendet sich der Zorn des HERRN, bis er getan und bis er ausgeführt hat die Pläne seines Herzens. Am Ende der Tage werdet ihr das voll verstehen.	
Klgl 1,18	Gerecht ist er, der HERR, denn gegen seinen Befehl bin ich widerspenstig gewesen. Hört doch, alle ihr Völker, und seht meinen Schmerz! Meine Jungfrauen und meine jungen Männer sind in die Gefangenschaft gezogen.	
Klgl 3,42	Wir, wir haben die Treue gebrochen und sind widerspenstig gewesen; du aber, du hast nicht vergeben.	
Dan 9,11-12	Und ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist abgewichen, so dass sie deiner Stimme nicht gehorcht haben. Und so hat sich der Fluch und der Schwur über uns ergossen, der im Gesetz des Mose, des Knechtes Gottes, geschrieben steht, weil wir gegen ihn gesündigt haben. Und er hat seine Worte erfüllt, die er geredet hat über uns und über unsere Richter, die uns richteten, nämlich ein grosses Unglück über uns zu bringen, so dass unter dem ganzen Himmel nicht derartiges geschehen ist wie das, was an Jerusalem geschehen ist.	
heute	Wir heute dürfen und müssen eines wissen: Menschen kommen und gehen, aber Gottes Wort und Gottes Pläne gehen in Erfüllung. Auf Gottes Wort ist verlass.	
2 Petr 1,19	Und so besitzen wir das prophetische Wort um so fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht,	

Übergang	Soviel zu den Vätern. Die Juden wurden sich durch dieses Wort des Sacharja bewusst, dass Gottes Wort zuverlässig und unbeirrbar ist. Wie aber lautet Gottes Wort an sie?
-----------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Umkehr	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/6
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Stichwort: Umkehr	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/6
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 2

2. Gottes Absicht für die Zurückgekehrten: Umkehr zum Aufbruch

2.1 Umkehr zur Gemeinschaft mit Gott	Sach 1,3	Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht der HERR der Heerscharen: Keht um zu mir! spricht der HERR der Heerscharen, und ich werde mich zu euch umkehren , spricht der HERR der Heerscharen.
HERR der Heerscharen	HERR der Heerscharen: Dieser Name Gottes wird in Sach 1,3 auffallend viel gebraucht (3x). Dieser Name Gottes, der Seine Macht betont, soll die Zuverlässigkeit des Wort Gottes betonen.	
liebender Vater	Hier zeigt sich Gott als mächtig aber auch als ein liebender Vater. Sobald der verlorene Sohn "Israel" zu Ihm zurückkehrt, wird Er sich ihm zuwenden. Diese Liebe empfindet Gott nicht nur Seinem Volk gegenüber, sondern auch jedem einzelnen Menschen (siehe Gleichnis vom verlorenen Sohn: Lk 15,20).	
Lk 15,20	Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn zärtlich.	
Neu-ausrichtung	Ist dieser Aufruf zur Umkehr an die zurückgekehrten Israeliten nicht fast schon eine Beleidigung? (Schliesslich haben sie im Vertrauen auf Gott Babylon verlassen ¹ und eine beschwerliche und gefährliche Reise auf sich genommen.) Nein, denn der Begriff Umkehr bedeutet nicht nur die grundsätzliche Abkehr vom Bösen, sondern auch die Neuausrichtung auf Gottes Pläne für Sein Volk. Das ist etwas, was wir immer wieder neu brauchen.	
Tempelbau	Diese Umkehr bedeutete für das damalige Volk Israel, dass sie den Tempelbau wieder aufnahmen (Esra 5,1-2). Umkehr bedeutete also Aufbruch zum Tempelbau!	
Esra 5,1-2	Und der Prophet Haggai und Sacharja, der Sohn Iddos, die Propheten, weissagten den Juden, die in Juda und in Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israels, der über ihnen war. Da machten sich Serubbabel, der Sohn Schealtiels, und Jeschua, der Sohn Jozadaks, auf und fingen an , das Haus Gottes in Jerusalem zu bauen. Mit ihnen waren die Propheten Gottes, die sie unterstützten.	
Gesetz Christi	Was bedeutet für uns heute eine solche Umkehr? Die Wege Gottes zu gehen! Wie erkennen wir, dass wir auf Seinen Wegen gehen? An unseren Taten! Was sollen unsere Taten sein? Das Gesetz Christi (Gal 6,2; siehe auch Joh 13,34). Umkehr bedeutet für uns also Aufbruch zur Bruderliebe!	
Gal 6,2	Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.	
Joh 13,34-35	Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch <i>ihr</i> einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.	
Anwendung	Für uns bedeutet Umkehr also nicht, Steine zum Tempel zu tragen, sondern die Lasten unserer Glaubensgeschwister zu tragen.	

¹ 2 Chron 36,22-23; Esra 1,1-5

Stichwort: Umkehr	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/6
-------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Umkehr bedeutet Aufbruch und führt zur Gemeinschaft mit Gott. Auch wir brauchen immer wieder eine Neuausrichtung auf Gott, einen neuen Aufbruch!
Appell	Darum wollen wir uns doch wieder neu auf Gott ausrichten. Wenn wir uns Gott nahen, wird Er uns freudig entgegenkommen (Jak 4,8a), wie der liebende Vater dem verlorenen Sohn entgegenlief und ihn zärtlich küsste (Lk 15,20).
Jak 4,8a	Naht euch Gott, und er wird sich euch nahen.

Stichwort	"Unser Vater"	Bibel	Mt 6,5-15
Beschrieb	Dieses Gebet kann man in zwei Abschnitte gliedern: 1. Segnung Gottes, 2. Gebet für uns. Die Vergebung spielt in diesem Gebet eine entscheidende Rolle, was Jesu anschließende Erklärung beweist.	Datum	8.+22.2./7.+21.3.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigtreihe

© www.markus.li

"Unser Vater"

1. "Du"-Gebet in der Kammer
2. Nicht Problem-orientiert
3. Gott-orientiert
4. Gott-abhängig
5. Später eingefügter Schluss

^

1. "Du"-Gebet in der Kammer	Mt 6,5-6	Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler; denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Strassen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.
------------------------------------	----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Du-Gebet Jesus Christus spricht hier vom privaten Gebet - vom "Du-zu-Gott"-Gebet. Dieses gehört in die Verborgenheit und nur in der Verborgenheit erwächst ihm einen Lohn vom Vater.

Wir-Gebet Diesem privaten Gebet steht das öffentliche Gebet - das Gebet der Gemeinde gegenüber (Mt 18,19-20). Auf diesem gemeinsamen Gebet liegt eine besondere Verheissung.

Mt 18,19-20 Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

^

2. Nicht Problem-orientiert	Mt 6,7-8	Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer Vater weiss, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.
------------------------------------	----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

befreiend Unser Gebet soll dem verzweifelten Gebet von Götzendienern nicht ähneln (vgl. 1 Kön 18,25-29). Wir dürfen uns bewusst sein, dass unser Vater alle unsere Bedürfnisse kennt. Das ist befreiend. Deshalb müssen wir uns nicht auf unsere Probleme fixieren, sondern dürfen uns von ihnen lösen und aufschauen zu unserem Vater im Himmel. In dieser Haltung beginnt dann auch das "Unser Vater".

- 1 Kön 18,25-29 Und Elia sagte zu den Propheten des Baal: Wählt euch den einen Jungstier und richtet ihn zuerst zu! Denn ihr seid viele. Dann ruft den Namen eures Gottes an! Aber Feuer legt nicht daran! So nahmen sie den Jungstier, den man ihnen überlassen hatte, und richteten ihn zu. Darauf riefen sie vom Morgen bis zum Mittag den Namen des Baal an: Baal, antworte uns! **Aber da war kein Laut, keine Antwort.**
- Und sie hüpfen um den Altar, den man gemacht hatte. Und es geschah am Mittag, da verspottete Elia sie und sagte: Ruft mit lauter Stimme, denn er ist ja ein Gott! Er ist sicher in Gedanken, oder er ist austreten gegangen, oder er ist auf der Reise; vielleicht schläft er, dann wird er aufwachen. Da riefen sie mit lauter Stimme und ritzen sich, wie es bei ihnen Brauch war, mit Messern und mit Spiesen, bis das Blut an ihnen herabfloss. Und es geschah, als der Mittag vorüber war, da gerieten sie in Raserei bis zur Zeit, da man das Speisopfer opfer; **aber da war kein Laut, keine Antwort, kein Aufhorchen.**

^

3. Gott-orientiert	Mt 6,9-10	Betet ihr nun so: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, (1.) geheiligt werde dein Name; (2.) dein Reich komme; (3.) dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.
---------------------------	-----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Modell

- 100 n.Chr.** Die Christen um 100 n.Chr. beteten das "Unser Vater" dreimal täglich: »Dreimal am Tag sollt ihr so beten.« (Didache 8,3)

Waldenser

Die Waldenser beteten das "Unser Vater" zum Abschluss des Gottesdienstes kniend. Sie beteten es als »Litanei« bis zu zwanzigmal »in deutlicher Polemik gegen das Avemaria«, das damals gerade aufkam.

(Giorgio Tourn, Geschichte der Waldenser-Kirche, 1977, 1983, Claudiana Torino, 3. Im Italien der Stadtrepubliken, S. 50)

Modell

Ich sehe im "Unser Vater" ein Modellgebet für alle Christen. Calvin nennt dieses Gebet eine »Zusammenfassung«.

(Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, 1997, Neukirchener, Buch 3, 20,48-49, S. 611-612)

passiv

Das "Unser Vater" ist ein "passives" Gebet. In diesem Gebet stellt Gott sozusagen die Frage: »Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?« (Jes 6,8) "Aktiv" ist eigentlich nur die Vergebung unseren Schuldner (Mt 6,12). Diese Vergebung ist ein eigentlicher Schwerpunkt dieses Gebets (siehe auch unten).

Schwerpunkt

Es gibt in den Evangelien zwei "Unser Vater". Eines nach Matthäus, das andere nach Lukas (Lk 11,2-4). Sie sind sich sehr ähnlich. Ihr grösster Unterschied liegt in der Betonung, die Jesus *nach* dem Gebet legt.

Lk 11,1-4

Und es geschah, als er an einem Ort war und betete, da sprach, als er aufhörte, einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte!

Er sprach aber zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; unser nötiges Brot gib uns täglich; und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist; und führe uns nicht in Versuchung.

- Matthäus: Vergeben** Im Matthäus-Evangelium legt Jesus die Betonung auf die Vergebung, weil unmittelbar nach dem "Unser Vater" eine eindringliche Lehre über die Vergebung folgt (Mt 6,14-15).
- Lukas: Zuversicht** Im Lukas-Evangelium liegt die Betonung auf das zuversichtliche Beten. Jesus gibt hierfür unmittelbar nach dem "Unser Vater" zwei Gleichnisse, die durch einen dringlichen Appell voneinander getrennt sind (Lk 11,5-13).
- Himmel/Erde**
- Himmel** Das "Unser Vater" hat eine "Himmel-Erde"-Struktur. Zuerst wird unser Blick auf den Himmel gerichtet, wo unser Vater wohnt. In drei Bitten (nach der Anrede) segnen wir zuerst Gott (vgl. Jak 3,9) und erst dann beten wir in weiteren drei Bitten für uns selber. Es geht in erster Linie also einmal darum, den Blick von uns (mit unseren Bedürfnissen, Ängsten, Wünschen, Egoismus) weg auf Gott zu wenden. Das ist eine Befreiung, das ist echte Anbetung.
- Jak 3,9 Mit ihr (gemeint ist die Zunge) preisen (o. **segnen**) wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bild Gottes geschaffen worden sind.
- Erde** "Himmel-Erde" gibt dem "Unser Vater" auch die typische Unterteilung (und zwar auch im griechischen Urtext). Das Wort "Erde" trennt dieses Gebet in zwei Teile. Mit diesem Wort beginnt der zweite Teil. Unser Blick wird jetzt auf die Erde - auf uns (und unsere wirklichen Bedürfnisse) - gerichtet.
- Vater**
- Bedingung** Um Gott unseren Vater nennen zu dürfen, bedarf es einer Bedingung: Wir müssen Jesus Christus in unser Leben aufnehmen, an Ihn glauben und durch diesen Glauben von neuem geboren sein (Joh 1,11-13)!
- Joh 1,11-13 Er (Jesus Christus) kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
- Verheissung** "Vater" ist nicht nur eine Anrede, sondern bereits eine Verheissung. Denn Gott ist ein *guter* Vater, der uns gute Gaben gibt (Mt 7,9-11; Lk 11,11-13) und über der "kleinen Herde" wacht (Lk 12,32). Wir dürfen den Vater sogar "unverschämt" bitten. Das lehrt uns Jesus unmittelbar nach dem "Unser Vater" nach dem Lukas-Evangelium (Lk 11,5-10).
- Mt 7,9-11 Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird? Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!
- Lk 11,5-10 Und er sprach zu ihnen: Wer von euch wird einen Freund haben und wird um Mitternacht zu ihm gehen und zu ihm sagen: Freund, leihe mir drei Brote, da mein Freund von der Reise bei mir angelangt ist und ich nichts habe, was ich ihm vorsetzen soll; und jener würde von innen antworten und sagen: Mach mir keine Mühe, die Tür ist schon geschlossen, und meine Kinder sind bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und dir geben? Ich sage euch, wenn er auch nicht aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er wenigstens um seiner Unverschämtheit willen aufstehen und ihm geben, so viel er braucht. Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden.

- Lk 11,11-13 Wo ist unter euch ein Vater, den der Sohn um einen Fisch bitten wird - er wird ihm statt des Fisches doch nicht eine Schlange geben? Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!
- Lk 12,32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.
- Güte Gottes** Calvin bringt diese Güte Gottes, die uns in der Anrede "Vater" entgegenkommt (vgl. 1 Joh 3,1), ganz besonders schön zum Ausdruck:
 »"Unser Vater." Wir sollen also etwa in der Weise mit ihm reden: Vater, der du so voll Liebe gegen deine Kinder bist, der du so gern bereit bist, ihnen zu verzeihen, - wir, deine Kinder, rufen zu dir und fragen nach dir und sind dabei der gewissen Zuversicht, dass du gegen uns keine andere als väterliche Gesinnung trägst, wie unwürdig wir auch solch eines Vaters sind!«
 (Johannes Calvin, *Institutio Christianae Religionis*, 1997, Neukirchener, Buch 3, 20,37, S. 599)
- 1 Joh 3,1a Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heissen sollen! Und wir sind es.
- Unser** Das "unser" entspricht nicht unserem individuellem, westlichen Verständnis von Glauben. Doch wir müssen zur Kenntnis nehmen: Der christliche Glaube ist *keine* Privatsache. Gott ist nicht nur *mein* Vater, Er ist vielmehr *unser* Vater.
- Himmeln** Gott ist im Himmel. Er hat die Übersicht. Er steht über allen unseren Fragen und Zweifeln. Wie ein Teppich nur von oben ein schönes Muster abgibt, so sieht nur Gott den wirklichen Sinn der Geschichte - auch unserer Geschichte. Uns, die wir den "Lebensteppich" nur von unten sehen, gibt sich ein Bild des Wirrwarrs und des Chaos. Doch wir glauben und vertrauen einem Gott, der das Muster sieht!
- geheiligt**
- nicht fluchen** Den Namen Gottes heiligen bedeutet sicher einmal, ihn nicht als Redefloskel oder gar als Fluchwort zu missbrauchen (vgl. 2 Mose 20,7). Auch Menschen würden es wohl kaum schätzen, wenn ihr Name als Fluchwort gebraucht werden würde (z.B. "Fritz-Müller-noch-einmal")!
- 2 Mose 20,7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem (o. zu Falschem; o. zu Lügenhaftem) aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.
- keine Götzen** 2 Mose 20,7 (2. Gebot) bedeutet aber in seinem Zusammenhang noch mehr. Während sich das erste Gebot gegen das Beilegen von anderen Götzen *neben* Gott richtet (was in der Geschichte Israels die grösste Gefahr darstellte), richtet sich das zweite Gebot gegen die Übertragung des Gottesnamens und/oder der Gotteseigenschaften (2 Mose 20,2) auf Götzen (2 Mose 32,4,8; 1 Kön 12,28; Die Ausdrücke "Götter" kann man in diesem Zusammenhang ebensogut mit "Gott" wiedergeben, vgl. Neh 9,18.).
- 2 Mose 20,1-2 Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.
- 2 Mose 32,4 Der nahm alles aus ihrer Hand, formte es mit einem Meissel und machte ein gegossenes Kalb daraus. Und sie sagten: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten herausgeführt haben.
- 2 Mose 32,8 Sie sind schnell von dem Weg abgewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, sind vor ihm niedergefallen, haben ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten herausgeführt haben!

- 1 Kön 12,28 So beschloss denn der König, zwei goldene Kälber anzufertigen. Zum Volk aber sagte er: Es ist zu viel für euch, nach Jerusalem hinaufzugehen. Siehe da, Israel, deine Götter, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!
- Neh 9,18 Sogar als sie sich ein gegossenes Kalb machten und sagten: Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten heraufgeführt hat - und grosse Lästerungen verübten,
- christlicher Wandel** Gott will nicht gleichgestellt werden mit den Götzen dieser Welt. Er ist der einzig-wahre Gott. Er ist einzigartig, lebendig, gerecht und liebevoll. Er ist der einzige Erlöser (Ps 111,9; Lk 1,49). Wenn dieser Unterschied zwischen Gott und den Götzen auf der Erde sichtbar wird, *dann* wird Sein Name geheiligt (vgl. 1 Petr 2,9). Wenn dieser Unterschied nicht sichtbar wird, dann wird er verlästert (Röm 2,23-24).
- Ps 111,9 Er hat Erlösung gesandt zu seinem Volk, seinen Bund verordnet auf ewig. Heilig und furchtbar ist sein Name.
- Lk 1,49 Denn Grosses hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name.
- Röm 2,23-24 Der du dich des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes? Denn »der Name Gottes wird euret wegen unter den Nationen gelästert«, wie geschrieben steht.
- 1 Petr 2,9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden (o. Tüchtigkeiten, Fähigkeiten, Vollkommenheiten) dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat;
- Auftrag** Die Heiligung des Gottesnamens ist ein Auftrag an uns Christen. An uns der der Unterschied von Gott zu nichtigen Götzen sichtbar werden (Mt 5,16)! Dieser Unterschied wird in *Werken*, d.h. in Taten sichtbar (vgl. Mt 5,43-45.48)!
- Mt 5,16 So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.
- Mt 5,43-45.48 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. ...
Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.
- Reich kommendes** Das Reich Gottes ist mit Jesus Christus in diese Welt gekommen (Mt 4,17). Doch vollendet wird dieses Reich erst, wenn Jesus Christus auf diese Erde zurückkehrt (Mt 24,29-31). Es ist für uns Christen von entscheidender Bedeutung, auf dieses kommende Reich Gottes hin zu leben (Tit 2,11-13; 2 Petr 3,11-14)! Die Nicht-Erwartung dieses Reiches ist das Kennzeichen von falschen Christen, von Spöttern (2 Petr 3,3-4).
- Mt 4,17 Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!
- Mt 24,29-31 Aber gleich nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.
- Tit 2,11-13 Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen, und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres grossen Gottes und Heilandes Jesus Christus erwarten.

- 2 Petr 3,3-4 und zuerst dies wisst, dass in den letzten Tagen Spötter mit Spötereien kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an.
- 2 Petr 3,10-14 Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr im Gericht erfunden werden.
Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden. Wir erwarten aber nach seiner Verheissung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, befehlige ich euch, unbefleckt und tadellos von ihm im Frieden erfunden zu werden.
- innerliches** Das Reich Gottes soll aber nicht nur in der Zukunft kommen, sondern es ist bereits in uns durch den Heiligen Geist. Auch dieses "innerliche" Reich Gottes - das Reich Gottes in uns - soll *kommen*, d.h. soll zunehmen. Das nennt die Bibel "Heiligung" (1 Thess 4,1-8).
- 1 Thess 4,1-8 Übrigens nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, da ihr ja von uns Weisung empfangen habt, wie ihr wandeln und Gott gefallen sollt - wie ihr auch wandelt -, dass ihr darin noch reichlicher zunehmt. Denn ihr wisst, welche Weisungen wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.
Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung, dass ihr euch von der Unzucht fernhaltet, dass jeder von euch sich sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu gewinnen wisse, nicht in Leidenschaft der Lust wie die Nationen, die Gott nicht kennen; dass er sich keine Übergriffe erlaube noch seinen Bruder in der Sache übervorteile, weil der Herr Rächer ist über dies alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben.
Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern in Heiligung. Deshalb nun, wer dies verwirft, verwirft nicht einen Menschen, sondern Gott, der auch seinen Heiligen Geist in euch gibt.
- Mission** Das Reich Gottes soll nicht nur in der Zukunft, nicht nur in mir, sondern auch in unseren Mitmenschen kommen (Mt 28,18-20). Jesus Christus wird erst kommen, nachdem alle Nationen das Evangelium gehört haben (Mt 24,14).
- Mt 24,14 Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdboden, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.
- Mt 28,18-20 Und Jesus trat herzu und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, *ich* bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.
- Wille** Das Reich Gottes kommt nur dort, wo der Wille Gottes geschieht. Deshalb gehören die Bitten 2+3 eigentlich zusammen. Das wird durch das "Unser Vater" im Lukas-Evangelium bestätigt. Dort wird das Gebet um Gottes Willen nicht erwähnt. Es ist offensichtlich im Gebet um Gottes Reich enthalten (Lk 11,2-4). So ist die 3. Bitte (Wille Gottes) also eine nähere Auslegung der 2. Bitte (Reich Gottes). Sie erklärt, wie das Reich Gottes kommt; nämlich indem wir (auf Erden) den Willen Gottes tun.
- Gethsemane** Der tiefe Ernst der Worte "dein Wille geschehe" wird sichtbar, wenn man in der Computer-Konkordanz "dein Wille" eingibt. Es gibt nur eine Parallelstelle: Mt 26,42 (Gethsemane)! Mit diesem Gebet stellen wir Gottes Willen klar über den unsrigen! Das stellt uns vor die Frage, ob wir bereit sind, die Kosten zu tragen (Lk 14,25-35)!
- Mt 26,42 Wiederum, zum zweiten Mal, ging er hin und betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe **dein Wille**.

Lk 14,25-35 Es ging aber eine grosse Volksmenge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen:
 Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein; und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.
 Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten, ob er das Nötige zur Ausführung habe? Damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht vollenden kann, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und konnte nicht vollenden. Oder welcher König, der auszieht, um sich mit einem anderen König in Krieg einzulassen, setzt sich nicht zuvor hin und ratschlagt, ob er imstande sei, dem mit zehntausend entgegenzutreten, der gegen ihn mit zwanzigtausend anrückt? Wenn aber nicht, so sendet er, während er noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen.
 So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.
 Das Salz ist gut; wenn aber auch das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gewürzt werden? Es ist weder für das Land noch für den Dünger tauglich; man wirft es hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Himmel/Erde Die Gebetsrichtung im "Unser Vater" geht vom Himmel zur Erde. Dieses Gebet ist nicht nur strukturell so aufgebaut, sondern das ist auch die "Willensrichtung" dieses Gebets. Was der Vater im Himmel beschlossen hat, das soll auf Erden in *unserem* Leben Wirklichkeit werden. Diese Willensrichtung schliesst den Missbrauch des Gebets aus (Jak 4,3).
 Jak 4,3 ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

Übergang Mit "Erden" wechselt das Gebet dann auch die Blickrichtung. Nachdem wir zuerst nach dem Reich Gottes getrachtet haben, können wir jetzt damit rechnen, dass Gott für unsere Bedürfnisse sorgt (Mt 6,33). Mt 6,10-13 zeigt uns auf, was unsere wirklichen Bedürfnisse - aus Gottes Sicht - sind.
 Mt 6,33 Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

^

<p>4. Gott-abhängig</p>	<p>Mt 6,10-13</p>	<p>(4.) Unser tägliches Brot gib uns heute; (5.) und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben; (6.) und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.</p>
--------------------------------	-------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

tägliches Brot »Die älteren Kommentatoren brachten viel Zeit mit dem Versuch zu, die Bedeutung des Ausdrucks "tägliches Brot" im Vaterunser zu klären. Deissmann hat den Ausdruck in den Papyri entdeckt, und dort bezieht er sich auf die Nahrungszuteilung, die Arbeitern und Soldaten für die Arbeit des folgenden Tages gegeben wurde. Deissmann übersetzt den Satz: "Gib uns heute unseren Anteil an täglicher Nahrung für morgen."«
 Aus diesem Grunde beten die koptisch-orthodoxen Christen heute: »Gib uns heute das Brot von Morgen,« (ICI-Ordner: Hermeneutik, S. 163-163b)
 Die Elberfelder schreibt in der dazugehörigen Fussnote: »d.h. das für den heutigen oder folgenden Tag nötige Brot«.

- Planung** Wenn wir den obigen archäologischen Fund in Betracht ziehen, wird deutlich, dass dieses Wort von Jesus die Planung für die Zukunft nicht ausschliesst. Es meint also nicht, dass wir in den Tag hineinleben sollen. Es meint aber sicher, dass wir uns in Sachen Finanzen um den morgigen Tag, d.h. um die Zukunft, nicht sorgen sollen (Mt 6,34).
- Mt 6,34 So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.
- Abhängigkeit** Dieses Wort schliesst die finanzielle Abhängigkeit von Gott und das Vertrauen in Seine Versorgung mit ein. Es schliesst somit nicht nur das Vertrauen auf eigenen Reichtum aus, sondern auch die Abhängigkeit von Menschen (Hebr 13,5-6). Das macht uns frei, uns um das Reich Gottes zu kümmern (Mt 6,33). Das gilt auch für "Reiche" (1 Tim 6,17-19)!
- Mt 6,33 Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.
- Hebr 13,5-6 Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist, denn *er* hat gesagt: »Ich will dich nicht versäumen noch verlassen«, so dass wir zuversichtlich sagen können: »Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?«
- 1 Tim 6,17-19 Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen - sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss -, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteilksam, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen.
- Lebensnotwendige** Ich sehe mit Calvin in der Brot-Bitte nicht nur das Essen, sondern alles Lebensnotwendige »dessen unseres Leibes Notdurft unter den Elementen dieser Welt bedarf; wir bitten also nicht nur, dass wir Nahrung und Kleidung bekommen, sondern auch sonst alles, was uns nach seinem Ermessen dazu hilft, unser Brot mit Frieden zu essen. ...«
(Johannes Calvin, *Institutio Christianae Religionis*, 1997, Neukirchener, Buch 3, 20,44, S. 605-606)
- Genügsamkeit** In dieser Bitte um Brot kommt uns aber auch eine christliche Genügsamkeit entgegen (1 Tim 6,8-9). Diese wird im "Unser Vater" nach dem Lukas-Evangelium betont (Lk 11,3).
- Lk 11,3 unser nötiges Brot gib uns täglich;
- 1 Tim 6,6-9 Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein grosser Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, so dass wir auch nichts hinausbringen können.
Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken.
- Vergebung** Zu den lebensnotwendigen Dingen gehört nicht nur das Brot, sondern auch die Vergebung. Die Vergebung lässt unsere Seele aufatmen. Die Vergebung von Gott ist allerdings nur wirksam, wenn sie durch uns zu unseren "Schuldern" hindurchfliesst und wir ihnen ebenfalls vergeben. Deshalb fügt sich an das "Unser Vater" nach den früheren Handschriften nahtlos ein Appell zur Vergebung an (Mt 6,14-15). Dieser Appell beweist, dass die Vergebung eine sehr wichtige Rolle im Gebet einnimmt.
- Mt 6,14-15 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

- Führung** Wohin wollen wir uns von unserem Vater führen lassen? Zur Unabhängigkeit von Gott (Mt 4,3)? Zur Herausforderung von Gottes Macht (Mt 4,5-6)? Zu Reichtum, Macht und Sex (Mt 4,8-9)? All das wäre eine Führung in die Versuchung. Oder wollen wir uns weg von der "Welt" (Jak 4,4; 1 Joh 2,15-17), hin zu Gott führen lassen?
- Mt 4,3 Und der Versucher trat zu ihm hin und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brote werden.
- Mt 4,5-6 Darauf nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuss an einen Stein stösst.«
- Mt 4,8-9 Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.
- Jak 4,4 Ihr Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer nun ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.
- 1 Joh 2,15-17 Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.
- Agurs Bitte** Die Bitte, nicht in Versuchung geführt zu werden, kommt uns schon in der Bitte Agurs entgegen (Spr 30,8b-9).
- Spr 30,8b-9 Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich das Brot, das ich brauche, geniessen, damit ich nicht, satt geworden, leugne und sage: Wer ist denn der HERR? - und damit ich nicht, arm geworden, stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes!
- nicht selber versuchen** Diese Bitte schliesst auch unseren Willen mit ein, dass wir uns nicht aus eigenem Antrieb Versuchungen aussetzen und Situationen meiden, von denen wir wissen, dass sie unserer Seele nur schaden können.
- Bösen** Mit dem "Bösen" kann "das Böse" oder "der Böse", also Satan, gemeint sein. Doch das tut eigentlich »wenig zur Sache«.
(Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, 1997, Neukirchener, Buch 3, 20,46, S. 609)

^

5. Später eingefügter Schluss	Mt 6,13	Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
--------------------------------------	---------	-------------------------------------------------------------------------------

- göttliche Gaben** Reich, Kraft, Herrlichkeit, Ewigkeit - das sind alles Gaben, die nur Gott uns geben kann. Deshalb ist dieser Schluss, der nur in späteren Handschriften eingefügt ist, eine schöne und sicher auch richtige Überlieferung von Christen um das Jahr 100 n.Chr. "Kraft", "Herrlichkeit" und "Ewigkeit" wird auch in der Didache bezeugt (Didache 8,2).
- Didache 8,2b denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Zusammenhang wahren Dem Schluss steht entgegen, dass er der unmittelbare Zusammenhang von Jesu Lehre der Vergebung (Mt 6,14-15) mit dem "Unser Vater" (Mt 6,9-13) unterbricht. Dieser Zusammenhang sollte gewahrt bleiben.

Schluss

^

Thema Das Gebet des Herrn Jesus.

Zielaussage Die markantesten Lehren des "Unser Vater" ist die Gott-Orientierung (Gott zuerst) und die Wichtigkeit der Vergebung.

W

Stichwort: Vater-Gott	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/7
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Dein himmlischer Vater!

☆☆ NAVIGATION ☆☆		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Der liebende Vater 2. Der schenkende Vater 3. Der besorgte Vater 4. Der beschützende Vater	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

☆☆ ANGABEN ☆☆			
☆☆ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ☆☆			
Stichwort:	Vater-Gott	Bibel:	Joh 3,16
Beschrieb:	Gott ist ein liebender, schenkender, besorgter und beschützender Vater. Ihn müssen alle Väter als ihr Vorbild nehmen. Manche Verheissungen sind bedingungslose Tatsachen, andere stellen eine Bedingung an uns: glauben.	Datum:	8.12.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Adventsgottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

☆☆ AUFBAU ☆☆	
Methode	textgebundene Predigt
Gegenstand	Liebe des himmlischen Vaters
Schlüsselwort	Vater

☆☆ EINLEITUNG ☆☆	
Lesung	Joh 3,16
Thema	Gott als Vater kennenlernen
Titel	Dein himmlischer Vater!
Einführungssatz	Wir haben einen dreieinigen Gott: Vater - Sohn - Heiliger Geist. Heute wollen wir vor allem den Vater näher kennenlernen.
Kernaussage	Erkenne deinen Vater im Himmel!
Überleitungssatz	Wir wollen diesen himmlischen Vater anhand von Joh 3,16 und seiner Auslegung 1 Joh 4,9-10 im folgenden besser kennenlernen.

☆☆ HAUPTTEIL ☆☆	
☆☆ PUNKT 1 ☆☆	
1. Der liebende Vater	

1.1 grösste und tätige Liebe	Joh 3,16	Denn so hat Gott die Welt geliebt , dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.
Gott	Mit Gott ist hier der Vater gemeint. »Wo also der Vater und der Sohn oder auch der Geist zusammen genannt werden, da wird der Name "Gott" in besonderer Weise dem Vater beigelegt.« ¹	
Welt	Mit Welt ist hier die Menschheit gemeint. Mit Welt ist jeder Mensch gemeint. Keiner ist ausgeschlossen. Auch du nicht!	
Liebe	Die Liebe des Vaters wird anhand Seiner konkreten Tat ersehen (1 Joh 4,9): Er war bereit, Seinen Sohn für die Welt dahinzugeben. Er gab Seinen Sohn nicht nur für die Frommen hin, sondern auch für diejenigen, die gar nichts von Ihm wissen wollen (1 Joh 4,10)! Jesus hat uns also nicht mit einem Gott versöhnt, der wegen unserer Sünde gar nichts von uns hätte wissen wollen. Nein, die Versöhnung ging vom Vater aus. Er liebt uns trotz unserer angeborenen Verdorbenheit.	
1 Joh 4,9-10	Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.	
Illustration: irdischer Vater	Manche Väter sind infolge Alkoholsucht und/oder Jähzorn nicht in der Lage, ihre Vaterrolle auszufüllen. Oft ist es dann die Mutter, die eine Vermittlerrolle zwischen Vater und Kind einnimmt. Ein solches Kind erlebt sein Zuhause letztlich immer etwas unberechenbar. Ein wirkliches Geborgenheitsgefühl kann nicht aufkommen. So ist unser himmlischer Vater nicht! Er ist nicht der unberechenbare, unnahbare Gott, mit dem Jesus Christus uns versöhnt hätte. Vielmehr ist die Liebe, der Gedanke zur Versöhnung, vom unserem himmlischen Vater ausgegangen! Wir dürfen deshalb mit Sicherheit wissen: der dreieinige Gott liebt uns. In Ihm dürfen wir uns geborgen wissen.	
dein Vater	Dein Vater liebt die Welt mit vollkommener Liebe. Er liebt nicht mit Worten allein, sondern lässt Seinen Worten Taten folgen. Dein Vater hat dich geliebt, lange bevor du etwas von Ihm wissen wolltest.	

¹ Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, I, 13,20; S. 69

Stichwort: Vater-Gott	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/7
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

1.2 bedingungslose Liebe	Mt 5,44-45	Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.
	Mt 5,48	Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.
für die Bösen	Der Vater im Himmel denkt nicht nur an die Guten. Er sorgt auch für die Bösen.	
dein Vater	Dein Vater liebt nicht nur die Guten, sondern auch diejenigen, die von Ihm gar nichts wissen wollen.	

☆☆ PUNKT 2 ☆☆

2. Der schenkende Vater

2.1 Das grösste Geschenk	Joh 3,16	Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab , damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.
Sühnung	Gott gab seinen Sohn. Er gab Ihn als Sühne für unsere Sünden (1 Joh 4,10). Jesus Christus hat die Strafe, die wir verdient haben, auf sich genommen.	
1 Joh 4,9-10	Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.	
Beweis Seiner Liebe	Diese Hingabe Seines Sohnes ist der Beweis, dass unser himmlischer Vater uns so liebt, wie Seinen eigenen Sohn (vgl. 1 Mose 22,1-19: Bindung Isaaks)!	
dein Vater	Dein Vater schenkte der Welt, und du gehörst zu dieser Welt, Seinen einzigen Sohn. Das war und ist das grösste Geschenk Himmels und der Erde! Es ist das grösste Geschenk des Universums.	

2.2 Alle Geschenke	Röm 8,31-32	Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?
Gott hält nicht zurück	Wenn Gott bereit war, Sein liebstes uns zu schenken, hat Er damit auch gezeigt, dass Er nichts zurückhält. Er hält uns nichts Gutes vor.	

dein Vater	Dein Vater hat dir das grösste Geschenk gemacht. Dieses grösste Geschenk ist die Gewähr dafür, dass Er dir nichts verweigern wird, was für dich gut ist. Alles wirklich Gute, was du im Leben bekommst, ist letztlich ein Geschenk von Ihm an dich!
Jak 1,16-17	Irret euch nicht, meine geliebten Brüder! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.

2.3 Nur gute Geschenke	Lk 11,11-13	Wo ist unter euch ein Vater, den der Sohn um einen Fisch bitten wird - er wird ihm statt des Fisches doch nicht eine Schlange geben? Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!
liebevoller Antwort	Gottes Geschenke sind gute Geschenke. Darum dürfen wir Ihn getrost bitten und brauchen keine Angst vor Seinen Antworten zu haben. Seine Antwort auf unser Gebet wird in jedem Fall liebevoll und gut sein!	
Hl. Geist	Gerade am guten Geschenk des Hl. Geistes erkennen wir dieses Prinzip besonders gut. Der Hl. Geist ist wohl das Geschenk, gegenüber dem wir am ehesten unsere Vorbehalte und Ängste haben. Und Jesus bezeugt es uns: Gott wird uns keinen falschen Geist schenken, sondern nur Seinen guten Geist.	
dein Vater	Dein Vater schenkt dir nie das Falsche. Er meint es wirklich gut mit dir. Du brauchst vor keinem Geschenk von Ihm Angst zu haben.	

Übergang	Bis jetzt haben wir Geschenke des Vaters betrachtet, die an keine Bedingung unsererseits geknüpft sind. Im folgenden werden wir diejenigen Geschenke, bzw. Verheissungen betrachten, die an Bedingungen unsererseits geknüpft sind. Diese Bedingungen müssen wir unbedingt Beachtung schenken. Diese Bedingungen können wir manchmal verschieden benennen, aber eigentlich ist es immer dieselbe: Glauben!
----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stichwort: Vater-Gott	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/7
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

☆☆ PUNKT 3 ☆☆☆

3. Der besorgte Vater

3.1 Um unser Heil	Joh 3,16	Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe .
ewiges Leben	Gott der Vater ist um unser Heil besorgt. Er hat mit der Welt nicht abgeschlossen. Er hat die Menschheit nicht abgeschrieben. Nein, Sein Geschenk - Jesus Christus - führt uns zum ewigen Leben. Dieses Leben beginnt schon hier und jetzt (1 Joh 4,9).	
1 Joh 4,9-10	Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.	
Bedingung: glauben	Diese Verheissung hat allerdings eine Bedingung, die wir unbedingt beachten müssen: An den glauben, den der Vater gesandt hat: Jesus Christus.	
dein Vater	Dein Vater ist besorgt um dein ewiges Heil, um das ewige Leben. Dieses Leben darfst du jetzt schon haben. Du musst nicht auf die Ewigkeit warten, es ist vielmehr bereits in deinem Herzen. Dieses ewige Leben ist der Heilige Geist in dir!	

3.2 Um das alltägliche	Mt 6,31-34	So seid nun nicht besorgt , indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiss, dass ihr dies alles benötigt. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.
ganzheitlich	Gott, unser Vater, kümmert sich nicht nur um unser "geistliches" Leben, sondern Er kümmert sich ganzheitlich um uns. Er versorgt uns mit allem, was wir zum Leben brauchen (1 Petr 5,6-7).	
1 Petr 5,6-7	Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch (o. ihm liegt an euch).	
Bedingung	Diese Verheissung hat allerdings eine Bedingung, die wir unbedingt beachten müssen: Gott, unserem Vater, die erste Priorität in unserem Leben geben.	
dein Vater	Dein Vater ist nicht nur für das "geistliche" Wohl zuständig, sondern auch für das "alltägliche". Er sorgt für dich ganzheitlich.	

4. Der beschützende Vater

4.1 Beschützer vor dem Verlorensein	Joh 3,16	Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe , sondern ewiges Leben habe.
Schutz vor Gottes Gerechtigkeit	Niemand kann uns vor der gerechten Strafe unseres Vaters schützen, als nur der Vater selbst. Und das tat Er auch. Deshalb sandte Er Seinen Sohn, um für unsere Sünden zu sterben. Gott schützt uns vor der gerechten Strafe, indem Er diese auf Seinen Sohn übertragen hat. Das nennt die Bibel "Sühne" (1 Joh 4,10).	
1 Joh 4,9-10	Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.	
Bedingung: glauben	Diese Verheissung hat allerdings eine Bedingung, die wir unbedingt beachten müssen: An den glauben, den der Vater gesandt hat: Jesus Christus.	
dein Vater	Dein Vater will nicht, dass du verloren gehst. Deshalb hat Er alles daran gegeben, hat Seinen Sohn leiden lassen, um dich zu retten.	

4.2 Beschützer vor Räubern	Joh 10,27-30	Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben . Ich und der Vater sind eins.
Schutz vor finsternen Mächten	Der Vater schützt uns auch vor den Räubern, d.h. vor denen, die uns das Leben rauben wollen. Diese Räuber sind die finsternen Mächte, die unser Leben angreifen und vernichten wollen. Doch in der Hand des Vaters sind wir sicher.	
Bedingung: wollen	Diese Verheissung hat allerdings eine Bedingung, die wir unbedingt beachten müssen: In der Hand des Vaters bleiben wollen.	
dein Vater	Dein Vater ist mächtiger als alles, was es im Himmel und auf Erden gibt. Er ist die grösste Kraft des ganzen Universums. Dieser Vater beschützt dich. Diesem Vater kann dich niemand entreissen.	

Stichwort: Vater-Gott	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	7/7
-----------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

4.3 Beschützer von Waisen und Witwen	Ps 68,6-7	Ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Gott ist es, der Einsame zu Hause wohnen lässt, Gefangene hinausführt ins Glück; Widerspenstige jedoch bleiben in der Dürre.
Schutz für Schutzlose	Der himmlische Vater schützt ganz besonders auch die "Schutzlosen". Gerade sie dürfen wissen, dass sie niemandem hilflos ausgeliefert sind, weil ihr himmlischer Vater weder schläft noch schlummert.	
Bedingung: Hilfe suchen	Diese Verheissung hat allerdings eine Bedingung, die wir unbedingt beachten müssen: Hilfe suchen beim Vater.	
dein Vater	Dein Vater hat ein ganz besonderes Auge auf die, die sich selber nur schlecht wehren können. Er hat ein besonderes Auge auf die, die keinen Vater haben!	

SCHLUSS	
Zielaussage	Erkenne deinen Vater im Himmel! Seine Liebe und Stärke gibt dir Halt und Geborgenheit.
Erziehung	Wir Väter müssen uns an diesem wunderbaren himmlischen Vater ein Vorbild nehmen. Er hat die Vaterschaft definiert. Ihn müssen wir uns als Vorbild nehmen in unserer Erziehung. "Väter, seid stark und zart!"

💡 absolut unbezahlbar (Mt 18,24)

Schuld

Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht ist eine Erklärung, warum der Christ seinem Bruder 70x7 (d.h. sehr oft) vergeben muss. (Mt 18,22-23)

Einführung

grosser Schuldner

"frisst" das Leben ganz auf (Mt 18,25) danach noch nicht viel grösser als "Re"

Wer im "Schatten der Vergebung Gottes" lebt, wird aus Dankbarkeit allen Menschen vergeben.

Ausrichtung

König

wurde durch die No "innerlich bewegt" (

Deshalb: innere Augen auf das Kreuz richten!

Lektionen

Bitte

💡 Einzig die Bitte är Bitte um Erbarmen w erhört (statt Aufschub

Bruder vergeben (Mt 18,35)
allen vergeben (Mt 6,12)

Vergebung

Schuld

100 Tageslöhne fast bezahlbar (Mt 1

Vergebung (Mt 18,21-35)

vom 26.9.2004
Titel: 60 Millionen

Predigt

kleiner Schuldner

ist ein "Mitknecht" (Mt 18,28-29)

Gott vergibt uns unsere Schuld einzig aufgrund unserer Bitte. Der empfangenen Vergebung können wir aber nur teilhaftig bleiben, wenn wir sie zu unseren Mitmenschen weiterfliessen lassen.

Stichwortverzeichnis

Mitknechte

erkannten, dass das Verhalten des grosse Schuldners ungerecht und unbarmherzig

König

erwartet, dass Erbarmen "Kreise zieht" (Mt 18, Unbarmherzigkeit gegenüber dem Unbarmher

Struktur und Merkblatt

1. Die Verklärung schenkte Kraft und Mut: Jesus wurde von Elia und Mose ermutigt. (Mk 9,2-4)

1.1 Himmlisches Zeichen für die engsten Jünger. (Mk 9,5-8)

- => Ein Zeichen also, das sich die Pharisäer doch so sehr gewünscht hätten (Mk 8,11)! Doch biblischer Glaube basiert nicht auf einem "himmlischen Zeichen", sondern auf der Beziehung zu Jesus Christus. Zeichen und Wunder können dann dem Glauben folgen (vgl. Mk 16,17)!

2. Verklärung stärkte die Vollmacht: Die Volksmenge "erstaunte sehr".

(Mk 9,14-16; 2 Mose 34,29-30; Jak 5,9)

- => Das Wort (griech. "ekthambeo") kommt nur im Mk-Evangelium vor.
- => 9,15 (Elberfelder: "erstaunte sehr"; Bauer: "erschrecken")
- => 14,33 (Elberfelder: "sehr bestürzt"; Bauer: "sich entsetzen")
- => 16,5f. (Elberfelder: "entsetzten sich"; Bauer: "zittern u. zagen")
- => Ausdruck, der ein "inneres Beben" impliziert.
- => Warum erstaunten die Menschen so sehr über Jesus? Staunten sie über Jesus selbst oder über dessen Kommen? Wir wissen es nicht. Wir können nur vermuten.
- => liebevolle Ruhe und Gelassenheit?
- => gestärktes Bewusstsein, Gottes Wege zu gehen?
- => strahlte göttliches Bewusstsein aus?
- => Auf der anderen Seite könnte das "innere Beben" der Volksmenge sich auch von der Situation erklären lassen.
- => Die bevorstehende Wiederkunft des Herrn sollte auch uns Christen immer wieder im Streit erstummen lassen (Jak 5,9).
- => Auf jeden Fall erkannte das Volk, dass in dem Herrn Jesus einer gekommen war, der Vollmacht hatte.

3. Die Verklärung stärkte den Glauben: Jesus löste einen schwierigen Fall. (Mk 9,17-27)

- => Jesus hätte wohl kaum eine Verklärung gebraucht, um den Jungen zu heilen. Doch die Verklärung stärkte ganz sicher seinen Glauben und hatte so eben doch auch eine positive Auswirkungen auf diese Heilung.

4. Wir brauchen eine "Verklärung": Gemeinschaft mit Gott (Mk 9,28-29)

- => wir dürfen Stunden der Verklärung in Anspruch nehmen; nämlich dann, wenn wir uns (mit anderen Christen) an einen einsamen Ort (Mk 9,2) zurückziehen.
- => In der Gemeinschaft mit Gott (Gebet) dürfen wir dann stark werden. Gott will uns dadurch ermutigen und uns für den uns bestimmten Glaubenslauf ausrüsten.
- => In dieser Gemeinschaft mit Gott wird unser Glaube gestärkt. Und genau dieser ist auch gefordert. Jesus erwartete ihn vom Vater des fallsüchtigen Sohnes (Mk 9,22-24) und ärgerte sich über den Kleinglauben seiner Jünger (Mk 9,19).
- => Jesus erwartet auch von uns Glauben, doch er will ihn uns auch gleich selber schenken - in der Gottesgemeinschaft.

Herrlichkeit für das Leiden

Thema: Die Verklärung Jesu und die Heilung eines Fallsüchtigen

Gottes Herrlichkeit ist nicht Selbstzweck, sondern Ausrüstung für Seinen Dienst. Umgekehrt gilt: Gott überfordert uns nicht im Dienst für Ihn, sondern rüstet uns aus. Nimm dir Zeit dazu!

1. Die Verklärung schenkte Kraft und Mut: Jesus wurde von Elia und Mose ermutigt. (Mk 9,2-4)

Mk 9,2-4: Und nach sechs Tagen nimmt Jesus Petrus und Jakobus und Johannes mit und führt sie für sich allein auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen umgestaltet; und seine Kleider wurden glänzend, sehr weiss, so wie kein Walker auf der Erde weiss machen kann. Und es erschien ihnen Elia mit Mose, und sie unterredeten sich mit Jesus.

Nach der ersten Leidensankündigung (Mk 8,31-33) von Jesus Christus kommt die Verklärung Christi (Mk 9,2-13).

Die Verklärung hat offensichtlich den Zweck, Jesus auf das bevorstehende Leiden vorzubereiten. Elia und Mose erschienen ihm und "unterredeten sich mit Jesus" (griech. "sullaleo" = "sich unterreden, sich besprechen") (Mk 9,4). Diese Unterredung hatte sicherlich zum Ziel, Jesus zu ermutigen und zu stärken, so dass er mit neuer Kraft auf Gottes Ziel hinleben konnte.

Eine weitere göttliche Stärkung und Ermutigung erlebte Jesus im Garten Gethsemane. Dort wurde er durch einen Engel gestärkt für den leidvollen Weg des Kreuzes (Lk 22,43).

Lk 22,43: Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte.

1.1 Himmlisches Zeichen für die engsten Jünger. (Mk 9,5-8)

Mk 9,5-8: Und Petrus begann und sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind; und wir wollen drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte, denn sie waren voll Furcht. Und es kam eine Wolke, die sie überschattete; und eine Stimme kam aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört! Und plötzlich, als sie sich umblickten, sahen sie niemand mehr bei sich ausser Jesus allein.

Die Verklärung Christi hatte ihr erstes Ziel also wohl darin, Jesus zu stärken. Zugleich aber war die Verklärung auch ein himmlisches Zeichen. Ein Zeichen also, das sich die Pharisäer doch so sehr gewünscht hätten (Mk 8,11)! Doch biblischer Glaube basiert nicht auf einem "himmlischen Zeichen", sondern auf der Beziehung zu Jesus Christus. Zeichen und Wunder können dann dem Glauben folgen (vgl. Mk 16,17)!

Die bestätigende Stimme (Mk 9,7) kam für die anwesenden drei engsten Jüngern von Jesus Christus und gehörte zum "himmlischen Zeichen". Das himmlische Zeichen machte den Jüngern angst (Mk 9,6), musste aber auch gleichzeitig ein himmlisches Wohlgefühl verbreitet haben. Auf jeden Fall hätte Petrus diese Verklärung gerne "festgehalten", indem er drei Hütten bauen wollte (Mk 9,5).

Doch diese Herrlichkeit liess nicht festhalten, sie war zweckbestimmt. Sie musste den Sohn Gottes für sein schweres Ziel der Erlösung stärken. Beim Herabsteigen vom Berg sprach denn Jesus auch gleich wieder von seinem bevorstehenden Leiden (Mk 9,12) und auch von der bevorstehenden Auferstehung (Mk 9,9).

Es mag sicher auch die anwesenden engsten Jünger in ihrem Glauben und für die bevorstehenden Ereignisse gestärkt haben.

2. Verklärung stärkte die Vollmacht: Die Volksmenge "erstaunte sehr". (Mk 9,14-16; 2 Mose 34,29-30; Jak 5,9)

Mk 9,14-16: Und als er zu den Jüngern kam, sah er eine grosse Volksmenge um sie her und Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten. Und sobald die ganze Volksmenge ihn sah, erstaunte sie sehr; und sie liefen herbei und begrüßten ihn. Und er fragte sie: Worüber streitet ihr mit ihnen?

2 Mose 34,29-30: Es geschah aber, als Mose vom Berg Sinai herabstieg - und die beiden Tafeln des Zeugnisses waren in Moses Hand, als er vom Berg herabstieg -, da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Gesichtes strahlend geworden war, als er mit ihm geredet hatte. Und Aaron und alle Söhne Israel sahen Mose an, und siehe, die Haut seines Gesichtes strahlte; und sie fürchteten sich, zu ihm heranzutreten.

Jak 5,9: Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.

Am folgenden Tag (Lk 9,37) stieg Jesus mit seinen Jüngern vom Berg herab. Sobald die "ganze Volksmenge ihn sah, erstaunte sie sehr", liefen herbei und begrüßten Jesus (Mk 9,15).

Das Wort (griech. "ekthambeo"), das mit die Elberfelder mit "sehr erstaunen" übersetzt, kommt nur im Mk-Evangelium vor. In 9,15 (Elberfelder: "erstaunte sehr"; Bauer: "erschrecken"), in 14,33 (Elberfelder: "sehr bestürzt"; Bauer: "sich entsetzen") und in 16,5f. (Elberfelder: "entsetzten sich"; Bauer: "zittern u. zagen"). Es ist ein Ausdruck, der ein "inneres Beben" impliziert.

Warum erstaunten die Menschen so sehr über Jesus? Staunten sie über Jesus selbst oder über dessen Kommen? Wir wissen es nicht. Wir können nur vermuten.

Es könnte durchaus sein, dass die Verklärung auch äusserliche Spuren im Leben von Jesus hinterlassen hat. Wohl kaum eine leuchtende Haut wie Mose nach dem Abstieg vom Berg Horeb (2 Mose 34,29-30), aber doch etwas, das die Menschen erstaunte. Vielleicht eine liebevolle Ruhe und Gelassenheit? Oder ein neues gestärktes Bewusstsein, Gottes Wege zu gehen? Oder strahlte er in erneuerter Weise ein göttliches Bewusstsein aus?

Auf der anderen Seite könnte das "innere Beben" der Volksmenge sich auch von der Situation erklären lassen. Die Schriftgelehrten stritten mit den übrigen Jüngern von Jesus über einen schwierigen Fall. Es ging um die Heilung eines Fallsüchtigen. Die Volksmenge wurde sich bei der Ankunft des Herrn Jesus bewusst, dass nun der gekommen ist, der nicht nur den schwierigen Fall lösen, sondern auch über den Streit befinden kann. Der gerechte Richter allen Streites ist angekommen. Das lässt die Parteien verstummen.

Die bevorstehende Wiederkunft des Herrn sollte auch uns Christen immer wieder im Streit erstummen lassen (Jak 5,9).

Vielleicht spielten auch beide obigen Vermutungen eine Rolle. Auf jeden Fall erkannte das Volk, dass in dem Herrn Jesus einer gekommen war, der Vollmacht hatte. Und diese Vollmacht des Herrn wurde auf dem Berg der Verklärung sicherlich erneuert und gestärkt.

3. Die Verklärung stärkte den Glauben: Jesus löste einen schwierigen Fall. (Mk 9,17-27)

Mk 9,17-27: Und einer aus der Volksmenge antwortete ihm: Lehrer, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der einen stummen Geist hat; und wo er ihn auch ergreift, zerrt er ihn zu Boden, und er schäumt und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich sagte deinen Jüngern, dass sie ihn austreiben möchten, und sie konnten es nicht. Er aber antwortete ihnen und spricht: O ungläubiges Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn zu mir! Und sie brachten ihn zu ihm. Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich; und er fiel zur Erde, wälzte sich und schäumte. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es her, dass ihm dies geschehen ist? Er aber sagte: Von Kindheit an; und oft hat er ihn bald ins Feuer, bald ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen, aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: "Wenn du das kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich. Sogleich schrie der Vater des Kindes und sagte: Ich glaube. Hilf meinem Unglauben! Als aber Jesus sah, dass eine Volksmenge zusammenläuft, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir: fahre von ihm aus, und fahre nicht mehr in ihn hinein! Und er schrie und zerrte [ihn] heftig und fuhr aus; und er wurde wie tot, so dass die meisten sagten: Er ist gestorben. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er stand auf.

Der Verklärung folgte eine schwierige Aufgabe. Ein Mann hatte seinen Sohn zu den Jüngern von Jesus gebracht, mit der Bitte, diesen zu heilen. Offensichtlich aber war dieser Sohn ein "schwieriger Fall" und die Jünger konnten den Dämon, der diesen Jungen geplagt hatte, nicht austreiben (Mk 9,18).

Jesus gebot schliesslich dem Dämon und heilte den Jungen. Seinen Jüngern erklärte er später in einem Haus (Mk 9,28), warum sie den Jungen nicht heilen konnten. Sie hatten zu wenig Glauben (Mt 17,20). Solchen Glauben aber kann man durch Gebet [und Fasten] stärken (Mt 17,[21]; Mk 9,29). [1]

Mit dieser Erklärung eröffnete Jesus seinen Jüngern ein neues Verständnis für das Wesen des Glaubens. Glauben ist wachstümlich und direkt von unserer Gemeinschaft mit Gott abhängig.

Jesus hätte wohl kaum eine Verklärung gebraucht, um den Jungen zu heilen. Doch die Verklärung stärkte ganz sicher seinen Glauben und hatte so eben doch auch eine positive Auswirkungen auf diese Heilung.

[1] Die eckigen Klammern [] weisen auf spätere Handschriften hin.

4. Wir brauchen eine "Verklärung": Gemeinschaft mit Gott (Mk 9,28-29)

Mk 9,28-29: Und als er in ein Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? Und er sprach zu ihnen: Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet.

Wenn wir nun all diese guten Auswirkungen der Verklärung kennengelernt haben, kommen wir sicherlich zum Schluss: "Wir brauchen eine Verklärung!"

Eine Verklärung, wie sie Christus hatte, wird uns wohl nie zuteil werden. Doch wir müssen ja auch nicht einen so schrecklichen Leidensweg gehen, wie Christus das für die Menschheit auf sich nahm.

Aber auch wir dürfen Stunden der Verklärung in Anspruch nehmen; nämlich dann, wenn wir uns (mit anderen Christen) an einen einsamen Ort (Mk 9,2) zurückziehen. (Jesus tat dies 6 Tage nach der ersten Leidensankündigung.) In der Gemeinschaft mit Gott (Gebet) dürfen wir dann stark werden. Gott will uns dadurch ermutigen und uns für den uns bestimmten Glaubenslauf ausrüsten.

In dieser Gemeinschaft mit Gott wird unser Glaube gestärkt. Und genau dieser ist auch gefordert. Jesus erwartete ihn vom Vater des fallsüchtigen Sohnes (Mk 9,22-24) und ärgerte sich über den Kleinglauben seiner Jünger (Mk 9,19).

Jesus erwartet auch von uns Glauben, doch er will ihn uns auch gleich selber schenken - in der Gottesgemeinschaft.

W W

Engel Act Ion

Engel Act Ion war einer unter vielen, vielen Engeln. Wie Milliarden andere war auch er in die himmlische Planungsabteilung berufen worden. Er hatte Engeleinsätze für Kinder zu planen. Das war eine sehr schöne Aufgabe, die er immer wieder auch genoss.

Doch manchmal dachte er auch an die Zeiten zurück, in denen er in der "Aussenabteilung" arbeitete. Er hatte Kinder zu bewachen und Israeliten vor Attacken der Feinde zu beschützen. Ja, er war sogar in Jericho dabei und hatte mitgeholfen, dass die Mauern am siebten Tag nach dem siebten Umzug des Volkes Israels schliesslich in sich zusammenfielen.

Doch das war lange her - zumindest für unsere Zeitbegriffe. Act selber kannte keine Zeitbegriffe in unserem Sinne. Für ihn war Jericho zwar ebenfalls Geschichte, doch so nah und so fern wie irgendeine andere seiner vielen Abenteuer.

Act war noch in Gedanken an frühere Abenteuer, als Gabriel, der Erzengel, die Abteilung betrat. Er stellte sich in seiner ganzen Grösse auf und verkündete der ganzen Abteilung voll Freude: "Meine lieben Freunde. Ich habe eine wunderbare Botschaft für euch. Wir stehen unmittelbar vor einem der grössten Abenteuer dieses Universums. Unser göttlicher Vater, sein Sohn und der Heilige Geist haben "Phase II" eingeläutet. Weisst du, was das bedeutet?" Es ging ein fröhliches Raunen durch die Reihen der Engel. "Phase II" war das Codewort für einen Plan, der schon vor Erschaffung des Planeten "Erde" vom dreieinigen Gott geplant und festgelegt wurde. Der göttliche Sohn würde in die Welt hineingehen, um dort den Menschen eine wunderbare, frohe Botschaft zu verkündigen. Die Botschaft von "Versöhnung und Vergebung".

- Hier muss ich die Geschichte vielleicht der Erdenmenschen wegen kurz unterbrechen. Engel Act wusste natürlich nur allzu gut, dass Gott schon vor der Erschaffung der Welt vorausgesehen hatte, dass sich der Mensch im Paradies gegen Ihn entscheiden würde. Doch Er hat diesen qualvollen Lauf der Geschichte in Kauf genommen, weil Er Gemeinschaft mit Menschen wollte, die sich aus freien Stücken für Ihn entscheiden würde. Gott nennt dies "Liebe". -

Act war höchst erregt, als er diese Nachricht von dem hohen Engel Gabriel hörte. Er vergass alles, was um ihn herum gesprochen und ausgetauscht wurde. Sein Hang nach "Action" meldete sich wieder zurück. Er überlegte, wie man den Sohn Gottes in die Welt einschleusen könnte. Es müsste ein furioses Feuerwerk von Sternen, Vulkanen und Menschen geben! Er nahm sein "Engelstableau" - eine unbekannt Art von supermodernem Computer - und schrieb seine Gedanken auf.

"Nun, was möchtest du?", fragte der Erzengel Gabriel ihn freundlich. Er wusste um die Vorliebe von Act nach Action und war nicht wirklich erstaunt, als Act ihm erregt mitteilte, dass er noch ein paar Ideen für die Einschleusung des Gottessohnes in den Planeten Erde hätte. Act sprach von "himmlischer Action". "Dann lass mal hören", forderte Gabriel Act auf.

Act begann spannungsvoll. "Also. Als erstes schlage ich einen gewaltigen Wirbelsturm über dem Mittelmeer vor, in dem ein starkes und grosses Feuer lodert. Dieser Wirbelsturm wird viel Wasser des Mittelmeeres aufnehmen und dieses über die ganze Region niederbrassen lassen. Nach dem Sturm wird die Luft rein sein und die Menschen werden nachts die Sterne unglaublich stark leuchten sehen. Dann kommt ein grosser Komet" - Act machte eine schnelle Handbewegung - "der sich Israel nahen wird. Er wird genau über Bethlehem stehen bleiben, wo nach meinen Nachforschungen in den Archiven Gottes Sohn geboren werden soll. Die Menschen werden staunen. Die neugierigen Babylonier werden sich in Scharen aufmachen und nach Bethlehem pilgern.

Dann wird mitten in Jerusalem ein Vulkan ausbrechen. Er wird den Palast des Königs Herodes explodieren lassen und diesen gottlosen König wegpusten, wie ein Waal die Luft auspustet. Der Rauch des Vulkans wird sich zu einer himmlischen Schrift formen. Alle Israeliten werden lesen können: 'Die Zeit ist erfüllt. Euer König kommt. Geht nach Bethlehem!' Sie werden sich dem grossen Zug der Babylonier nach Bethlehem anschliessen - die einen folgen dem Kometen, die anderen der Schrift des Vulkans - und werden mit ihnen nach Bethlehem kommen. Dort werden die Engel inzwischen einen himmlischen Palast gebaut haben."

"Ach, ja!" rief Act plötzlich dem Gabriel zu. "Auch dich habe ich in meinen Vorschlägen eingeplant. Du könntest doch in Bethlehem mit göttlicher Stimme, so gewaltig wie ein Wasserfall, die Geburt des Gottessohnes ausrufen! - Nun, was sagst du zu meinen Vorschlägen?"

Gabriel lächelte und lehnte sich etwas zurück. Dann sagte er liebevoll, aber bestimmt: "Mein lieber Act. Ich hätte es wissen müssen, dass "es" mit dir durchgeht. Aber sag mal, hast du nicht im Archiv nachgelesen, *wie* der Gottessohn in die Welt und Geschichte eingeschleust werden soll?" Nein, das hat Act nicht. "Na dann werde ich es dir erzählen müssen. Der Sohn Gottes wird als Kind einer armen Jungfrau zur Welt kommen. - Und vergiss bitte nicht, *wozu* Er in die Welt eingeschleust wird!" "Wozu denn?", fragte Act etwas verlegen und kleinlaut. "Um für die Schuld der Menschen am Kreuz zu sterben, Act. Er soll den Menschen, Freundschaft mit Gott anbieten und ermöglichen. Das ist sein eigener ausdrücklicher Wille. Ja, Act. Er wird am Kreuz sterben und als armes Kind zur Welt kommen." Act war total niedergeschlagen. Er tat Gabriel richtig leid.

"Nun Act, so schlimm ist das jetzt auch wieder nicht. Er wird ja nicht im Grab bleiben, sondern am dritten Tag auferstehen. Der Engel, der einen schweren Stein vom Grab weggestossen und die Wachen in Ohnmacht fallen lassen wird, ist bereits bestimmt." Acts Augen wurden wieder heller. Man konnte wieder etwas Begeisterung darin sehen. "Und ausserdem", fuhr Gabriel fort, "werden manche deiner Ideen - in vielleicht etwas anderer Form - durchaus ausgeführt werden. Gott schickt tatsächlich einen Kometen - aber etwas diskreter. Unser göttlicher Gebieter lässt tatsächlich babylonische Sternenforscher nach Bethlehem reisen - allerdings nur wenige. Sie werden sogar zum König Herodes gehen und ihm ankündigen, dass sie einen göttlichen König suchen. Der wird ganz schön erschrecken! Doch bitte, das mit dem Vulkan geht einfach zu weit!" "Auf den Rauch müssen wir dann wohl auch verzichten, nicht wahr?", fragte Act enttäuscht. "Ja, dafür habe ich den Auftrag bekommen, einen hohen Engel mit einer riesigen Armee von Engeln nach Bethlehem zu entsenden. Sie werden den Menschen..." Gabriel überlegte und korrigierte sich. "Nein, sie werden ein paar verachteten Hirten die Geburt des Gottessohnes ankündigen. Sie sollen die ersten an der Krippe sein. Das entspricht ganz dem Willen des Gottessohnes."

"Krippe???", fragte Act entsetzt und ausser sich. "Ja, Act. Du hast richtig gehört: 'Krippe'. Der Sohn Gottes wünscht nicht in einem Haus, sondern zwischen Ochs und Esel geboren zu werden. Doch ich kann dich wenigstens etwas trösten. Stell dir vor: Ich darf einer armen Jungfrau - Maria wird ihr Name sein - die Zeugung des Gottessohnes in ihrem eigenen Bauch ankündigen!"

Act setzte sich. "Nun ja, dann bist du wenigstens doch noch dabei. Der Sohn Gottes überrascht mich immer wieder. Er muss die Menschen extrem lieb haben, dass Er sie auf keine Art und Weise erschrecken, sondern mit Seiner Liebe vielmehr gewinnen will. Nun ja, so wird es wohl sein. Aber sag mal, Gabriel, soll der Gottessohn nicht für *alle* sichtbar in die Welt hineingehen?" "Doch", antwortete Gabriel. "Das wird der Sohn Gottes tatsächlich. Aber erst *nachdem* er für die Menschen am Kreuz gestorben und auferstanden ist. Wann das sein wird, wirst du nicht einmal in den Akten lesen können. Das ist absolut geheim. So, jetzt ist aber genug geplant und gesprochen. Ich werde unserem dreieinigen Gott mitteilen, dass wir soweit sind. Es kann losgehen!"

Act stand auf. "Übrigens Act", wandte sich Gabriel noch einmal an ihn, "würdest du im himmlischen Chor von Bethlehem mitsingen wollen?" "Und ob ich das will!", rief Act begeistert!

Die Weihnacht des Herrn Werner K.

Werner K. freutes sich auch dieses Jahr wieder ganz besonders auf Weihnachten. Er wusste selbst nicht warum. Wardoch dieses Fest für ihn in den letzten Jahren eigentlich nur immer eine Enttäuschung gewesen. Trotzdem hatte er auch dieses Jahr wieder klare Vorstellungen und Erwartungen an dieses "Fest der Liebe".

Er würde endlich im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Seine Tochter würde mit ihrem Kind kommen und ihm irgendein schönes, besonders liebevoll ausgedachtes Geschenk überreichen. Sie wird ihn anteilnahmsvoll fragen, wie es ihm den gehen würde.

Und dann kommen ja auch noch seine Eltern. Die Stirn von Werner K. runzelt es sich ein wenig, als er sich an die letzten Telefonate mit ihnen erinnerte. Ja, sie waren nicht gerade empathisch gewesen. Im Gegenteil: Als er ihnen die Wahrheit sagte, nämlich dass sie ihn immer zu kurz kommen ließen - früher wie heute - reagierten sie empört und hatten die Frechheit, ihm "Egoismus" vorzuwerfen. Er würde immer nur an sich selbst denken und erwarten, dass die ganze Welt sich um ihn drehen müsse. "Was für ein Unsinn", dachte er. Er, der jedes Jahr in Weihnachtsfest bei sich zu Hause organisierte, ersolle egoistisch sein! Pah. Er machte eine abweisende Handbewegung, als wolle er diese Gedanken aus seinem Kopf vertreiben.

Er richtete seine Aufmerksamkeit jetzt den Vorbereitungen. Heute um 17 Uhr würde es soweit sein: "Der arme Werner K., der in seinem Leben so oft zu kurz gekommen ist, wird liebevoll seine Gäste willkommen heißen. Die werden sich fragen, woher er diese Kraft nehmen und in stiller Bewunderung und Anteilnahme ihm die ganze Liebe und Aufmerksamkeiten schenken." Diese Vorstellung beflügelte ihn. Er putzte die Wohnung, dekorierte, kochte, bereitete den Tisch, ... und öffnete zwei Minuten nach 17 Uhr seiner Tochter mit ihrem Kind die Tür. Seine Eltern ließen auch nicht lange auf sich warten und so konnte das "Fest der Liebe" beginnen....

Doch auch dieses Jahr würde Werner K. enttäuscht werden. Die ersten *Vorzeichen* erkannte er bereits beim Essen. Statt dass seine Person der Mittelpunkt gewesen wäre, nahm das Kind seiner Tochter alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Essspuckte, essschrie und alle waren um sein Wohlbedacht. Dann lachte es wieder soherzig - ja, strahlte so sonnig, dass alle am Tisch auf dieses herzige Kind schauten. Die Eltern von Werner K. waren richtig stolz auf ihr niedliches Urenkelkind. Und so verlief der Abend ganz anders. *Die Erwartungen von Werner K. blieben unerfüllt, seine Bedürfnisse ungestillt, die Frustration vollkommen, die Einsamkeit perfekt - nach dem er die Tür hinter seinen Besuchern geschlossen hatte.*

Er ließ sich erschöpfte in einen Sessel fallen und stöhnte. Er dachte nach: "Wieso feiert man eigentlich Weihnachten?", fragte er sich desillusioniert. "Ja, da ward diese Geschichte mit dem Kind in der Krippe in Windel eingewickelt. *Wäre es doch nur im Himmel geblieben*, dann hätte er sich diese Torturer sparen können!" Er bemißleidete sich selbst und stöhnte. Das "im Himmel geblieben" *ging ihm als Echo durch den Kopf.*

"ImHimmelgeblieben?", sinnierte Werner K. "JawiesobliebesdennichtimHimmel,sofernesdieses Kindüberhauptjegab?DortimHimmel,hättedieserJesusdochallesgehabt." *ErstelltesichdenSohn GotteszurRechtendesThronesGottesvor*: Erhaben,mächtigregiertedieserJesuswohldasganzeAll. Undnun-zuWeihnacht-kamdiesermächtigeSohnGottesindiesefriedlose,armseligeWelt-alsein KindarmerElternineinemfriedlosenLand.Nein,dasmachtefürWernerK.keinenSinn."Undder grössteClouist",dachteWernerK.,*"dassdieserJesus sichschliesslichfreiwillig-jafreiwillig!-kreuzigenliess.*

Nunja, wenigstenswardieser *Jesus nichtsoalleine* und verlassenwieer. Vielleichtwäreessogardas kleinereMartyrium,wennerwieJesuslebenwürde",überlegteer.ErzogsichumundginginsBett. DochseineGedankenundFragenliessenihnnichtmehrlos. *"WiewürdedennJesusanseinerStelle,in seinerSituation,leben?"*,fragteersichundbegannvorseineminnerenAugeinein*Film*zudrehen.

ErsahinGedanken,wieJesus sichfürdiesenWeihnachtsabendvorbereitenwürde.Erwürdemehrere Tagevorherbereits*anseineBesucherdenken*undfürsieliebevollkleineAufmerksamkeitenvorbereiten. FürdasEnkelkindetwashertzigeszumSpielen,fürdieTochterdreiRosenundfürseineElterneinenliebvollenBrief.

DannwürdeJesus sichhandiesemWeihnachtsabend*ganzaufdieBesucherausrichten*.Erwürdeihnen vermitteln,dasssiewillkommensindundsieliebevollsoannehmen,wiesieebengeradesind.Erhätte *zwei offeneOhren*und*eineechtesInteresse*amErgehen seinerVerwandten.

PlötzlichrichtetesichWernerK.auf. *"Jesuswärenichteinsam!"*,gingesihmmitLichtgeschwindigkeit durchdenKopf,*"weilerdaraufbedachtwar, dieMenschen vonihrerinnerenEinsamkeitzubefreien!* JesusbadeteauchnichtimSelbstmitleid,sondernhatteMitleidmitdenNötenseinerMitmenschen.*Jesus lebtevollkommenandersalser!"*,schossesihmweiterdurchdenKopf.

ErwolltesichwiederinsBettlegen,alsihmeinneuerGedanke,ja,eingeradezufrecherGedankekam. *"Wiewäreeswohl,wennermorgenseineElternbesuchenwürdeundihneneinenliebvollenBriefüberreichenwürde?"*,überlegteer. Wiederrichteteersichauf,ginginseinBürozimmerundfingan,seinen Elterneinen*ehrliehenBrief*zuschreiben.ErschriebkeineSchmeicheleien,aberbrachteeinenehrliehen DankzumAusdruck,dasssieihrBestesfürWernerK.gegebenhatten.*ZumSchluss*schrieb:*"Wasdie Zukunftauchimmermitsichbringenwird, liebeEltern, ichwill, dassihrwisst, wasIhmirbedeutet."*

ErschobdenBriefineinCouvertund*betete!*Nein,erleiertekein"Vater-unser"herunter.Erbettelte Gottauchnichtumeinen"Sechser"imLotto.Erbeteteschlichtundeinfachso:"HerrJesus.Indieser Nachtistmiretwasaufgegangen.Dulebtestganzandersalsich.Herr,wennesDichwirklichgabundes Dichauchheutenochgibt;wennDuwirklichauferstandenbist,dannbitteichDich:*KomminmeinLeben undhilfmir,sozuleben,wieDugelebthast.* Amen."

Nachdem Werner K. diese einfache Gebete ausgesprochen hatte, spürte er einen *inneren Frieden* in seinem Herzen. Es war... ja, es war, als ob es Weihnacht geworden wäre. *Er freute sich jetzt richtig auf den nächsten Weihnachtstag.* "Seine Eltern werden Augen machen", lachte er insich hinein. "Und danach werde ich meine Tochter und mein Enkelkind besuchen." Während er sich diesen herzlichen Besuch vorstellte, schlief er ein.

Das war die Nacht, die das Leben von Werner K. veränderte, wie keine andere. In dieser Nacht *weihte er sein Leben Gott*, ohne dass er sich dessen ganz bewusst gewesen wäre. Diese Nacht war die *persönlich erlebte Weihnacht* von Werner K. Eine solche Nacht, liebe Zuhörer, *wünsche ich auch Ihnen.* Frohe Weinacht!

Stichwort	Weihnachtsgeschichte	Bibel	Lk 2,10-11
Beschrieb	John Calwer hatte alles erreicht. Da begegnet er zwei Förster, die für ihn zu Weihnachtsengeln werden. Eine Sehnsucht nach Gott erwacht in John.	Datum	25.12.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Weihnachtsgottesdienst
Theologie	besondere Anlässe	Aufgabe	Weihnachtsgeschichte

Karriere, Geschäftsreise

John Calwer war mit sich sehr zufrieden. Er drehte sich in seinem bequemen Bürostuhl zum Fenster hin und schaute hinaus. Er hat es geschafft. Er - John Calwer - war seit bald einem Jahr Direktor einer grossen asiatischen Firma namens "Reich-Tum". Gerade ist er von einer einmonatigen Geschäftsreise zurückgekommen. Er hat Filialen und Tochtergesellschaften auf der ganzen Welt besucht. Überall wurde er freundlich und mit Respekt begrüsst. Er übernachtete und ass in den besten Hotels dieser Welt.

Weihnachtskarten

Und jetzt wird es bald Weihnachten sein. "Wie muss Weihnachten wohl sein für jemanden, der es bis ganz nach oben geschafft hat?", fragte sich John gespannt.

Da kam seine Sekretärin, Frau Emsig, herein. "Ach, Herr Calwer, wie gut dass Sie wieder da sind."

John lächelte freundlich zurück. "Die Weihnachtspost, Herr Calwer, befindet sich in dem Kasten dort."

John schaute auf einen zweitürigen, hohen Kasten. Kaum war er wieder allein, öffnete er ihn. Unglaublich. In dem Kasten lagen wohl sicher gegen 2000 Weihnachtskarten. Die allermeisten waren aber unpersönlich und mit einer unleserlichen Unterschrift versehen und nur die wenigsten enthielten eine persönliche Mitteilung. Alle schienen sich für den Generaldirektor Calwer zu interessieren, doch kaum jemand für den John, der alles in seinem Leben für die Karriere geopfert hatte.

wehmütige Weihnachtserinnerungen

"Ja, wer interessiert sich denn wirklich für mich?" John wurde nachdenklich. Und wieder fragte er sich, wie es wohl sein wird, als Generaldirektor Weihnachten zu feiern. Doch diesmal fragte er es sich nicht mehr erwartungsvoll, sondern fast etwas ängstlich. Er dachte zurück an seine Kindheit. Seine Familie feierte Weihnachten meistens in einer Waldhütte mit anderen Familien zusammen. Dort sangen sie Weihnachtslieder und hörten auf die Weihnachtsgeschichte. Nun, seine Eltern sind bereits gestorben und mit seinem Bruder hatte er eher selten Kontakt.

Weihnachtsplanung mit dem Bruder

Plötzlich kam John eine verrückte Idee. Wie wäre es denn, wenn er Weihnachten in eben dieser Waldhütte verbringen würde, in der er als Kind jeweils feierte? Er könnte ja seinem älteren Bruder telefonieren und fragen, ob er mitmachen würde. Gesagt - getan. Nach einem längeren Telefon mit Jack, seinem Bruder, kamen sie überein, den diesjährigen Weihnachtsabend in besagter Hütte zu verbringen. Sein Bruder wird sie sofort reservieren. John gab seiner Sekretärin Anweisung, einen Flug zurück in seine Heimat zu reservieren.

In der Waldhütte: melancholische Erinnerungen

John wurde von seinem Bruder am Flughafen abgeholt. Sie begrüssteten sich freudig und machten sich auf den Weg zur Waldhütte. Esswaren und Getränke waren bereits im Kofferraum. Die Fahrt zur Waldhütte war einsam aber schön und vertraut. Nachdem sie angekommen waren, machten sie im Ofen Feuer und liessen sich an dem rohen Holztisch gemütlich nieder. John und Jack sprachen über ihre Kindheit und über die schönen Zeiten, die sie doch früher mit ihren Eltern in dieser Hütte ver-

brachten. Irgendwie wollte aber keine richtige Weihnachtsstimmung aufkommen. Den beiden Brüdern war eher melancholisch zumute.

überraschender Besuch von Förstern

Plötzlich klopfte es. Sie schauten sich fragend an. John wollte gerade aufstehen um nachzusehen, wer denn um diese Zeit hier anklopfte, als sich die Tür bereits öffnete. Herein kamen zwei starke Männer. Der eine hielt eine Laterne in der Hand, der andere ein schmales Paket. Die beiden unerwarteten Besucher schauten sich unsicher um und sagten: "Entschuldigen Sie, wir wussten nicht, dass die Hütte dieses Jahr vermietet wurde. Wissen Sie, wir sind zwei Förster dieser Gegend und haben es uns zur Tradition gemacht, uns hier noch am späten Weihnachtsabend zu treffen. Doch dieses Jahr wird daraus wohl nichts werden." Schon drehten sich die beiden Männer um und wollten gehen, als John schnell sagte: "Aber meine Herren, bitte seien Sie heute abend unsere Gäste. Mein Bruder und ich würden gerne an ihrer kleinen Weihnachtsfeier teilnehmen." Jack schaute überrascht zu John.

Förster erklären den Sinn von Weihnachten

Die beiden Förster setzten sich etwas verlegen an den Tisch. John fragte sie: "Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, hier jeweils noch spätabends Weihnachten zu feiern?" "Nun ja", antwortete der eine Förster, "das ist so: Hier in der einfachen Hütte können wir am besten nachempfinden, wie es wohl für Maria und Josef gewesen sein musste - damals vor 2000 Jahren." (Bei der Zahl 2000 dachte John einen kurzen Moment an die Weihnachtskarten in seinem Büroschrank. Doch er gab sich einen Ruck und hörte weiter zu.) "Wissen Sie", sagte der andere Förster, "hier in dieser Hütte wird uns jeweils so eindrücklich bewusst, wie Gott uns Menschen lieb haben muss. Er schickte seinen eigenen Sohn in eine harte und grausame Welt. Dieser Sohn verliess freiwillig die Herrlichkeit, die er bei Gott hatte, um zu uns Menschen zu kommen. Er wurde in einem Stall geboren und starb an einem Kreuz. Das alles tat er für Sie und für uns - ja, für die ganze Welt."

John's Herzenssehnsucht erwacht

John wurde einen Moment verlegen. Wie konnte jemand Weihnachten so ernst nehmen und sie direkt auf sich (und auf ihn) anwenden? "Dürfen wir nun die Weihnachtsgeschichte vorlesen, so wie wir das jedes Jahr um diese Zeit tun?", fragte der eine Förster. Sein Paket erwies sich jetzt als Bibel. "Ja, natürlich", antwortete John. John hörte auf die Weihnachtsgeschichte. Er hat sie schon Jahre, ja vielleicht Jahrzehnte, nicht mehr gehört. Und hier in dieser Waldhütte hörte er sie irgendwie anders. Der Ruf der Hirten schien an ihn direkt zu ergehen: "Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, Herr, in Davids Stadt." (Lk 2,10-11). "Ein Retter?", fragte sich John. Brauchte er einen Retter? Nein, gewiss nicht. Er war sein eigener Herr und Meister. Er hat bewiesen, dass er das Leben meisterte. Doch tief in seinem Herzen schien sich etwas zu regen, was John schon lange nicht mehr wahrgenommen hat. Es war eine tiefe Sehnsucht in seinem Herzen. Eine Sehnsucht nach innerem Frieden und innerer Freude. Eine Sehnsucht nach diesem Gott, der seinen Sohn auch für John in diese Welt gesandt hat. Eine Sehnsucht nach einem himmlischen Vater, der sich nicht nur für sein Geld, sondern für seine Seele, ja für seine ganze Person interessierte.

Förster als Weihnachtsengel

An diesem Abend begann in John's Leben eine Veränderung. Etwas in seinem Inneren ist wachgerüttelt worden. Er und sein Bruder sprachen noch lange mit diesen ungewöhnlichen Förstern. Für sie wurden diese zwei einfachen Männer mehr und mehr zu Engeln, die ihnen zuriefen: "Fürchtet euch nicht! Denn siehe, wir verkündigen euch grosse Freude!" Die Melancholie wich der Weihnachtsfreude.

Der neue John!

Als John sich einige Tage später wieder in seinem Büro befand, waren sich seine Arbeitskolleginnen und -kollegen alle einig: Etwas hat sich in John's Leben verändert. "Er ist irgendwie echter geworden", meinte seine Sekretärin. Ein Abteilungsleiter meinte: "Man hat das Gefühl, man könne mit John auch über andere Themen sprechen - über persönliche Dinge, über Lebensthemen eben."

Weihnachten ist für uns alle

John organisierte im darauffolgenden Jahr eine Geschäftsweihnachtsfeier. Den erstaunten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde die Weihnachtsgeschichte so vorgelesen, als ob diese Geschichte etwas mit ihrem Leben zu tun hätte. Sie wurde ihnen vorgelesen von einem Generaldirektor namens John Calwer, der die Überzeugung ausstrahlte: "Weihnachten ist etwas für uns alle. Weihnachten bezeugt einen Gott, der unsere Herzen sucht!"

Struktur und Merkblatt

1. Gott gebraucht verschiedene Personen in der Weihnachtsgeschichte

=> 1. Rahmen: Kaiser Augustus, syrischer Statthalter Quirinius

=> 2. Hauptpersonen: Josef, Maria, Hirten

=> folgten alle bewusst dem Willen Gottes.

=> waren ganz nah dran und erkannten, dass Gott jetzt ein neues Kapitel in der Menschheitsgeschichte eröffnen wird. Sie waren die bestinformierten Menschen ihrer Zeit!

=> 3. Engel: Ein Engel, himmlische Armee

=> Maria hatte eine Begegnung mit dem Engel Gabriel (Lk 1,26-27), Josef wurde von einem Engel, der ihm in Träumen erschien, geleitet (Mt 1,20; 2,13.19) und auch die Hirten hatten eine starke Begegnung mit Engeln (Lk 2,9.13).

=> Diese himmlische "Mobilmachung" lässt auf einen dramatischen und spannenden Abschnitt der Geschichte Gottes mit den Menschen schliessen.

=> Der Anblick einer solchen himmlischen Armee blieb nur wenigen Menschen vorbehalten (vgl. 2 Kö 6,17).

=> Gott war nun im Begriff, die tödliche Macht der Sünde für Zeit und Ewigkeit zu überwinden (vgl. Mt 1,21). Ein Plan, der schon vor Grundlegung der Welt bestand (1 Petr 1,20).

=> 4. Jesus Christus: Die Hauptperson des Universums

2. Horchen führt zu Gehorsam: Gehorsam zu göttlichen Geschichte in unserem Leben

=> Glaube zeigte sich sowohl bei Maria und Josef als auch bei den Hirten in einfachen Gehorsamsschritten. Sie taten einfach das, wozu Gott sie durch Engel aufforderte. Der Rest lenkte Gott durch Geschichte (Volkszählung) und Alltag (Bewachung der Herde).

=> Heute spricht Gott vor allem durch die Bibel zu uns.

=> Bibel ist für uns nicht einfach zu verstehen. Wie gehen wir mit diesen Worten von Gott um? Am besten so, wie es Maria schon in der Weihnachtsgeschichte tat. Sie bewahrte das Gehörte in ihrem Herzen (Lk 2,19.51).

=> Dort kann das Wort Gottes tiefe Wurzeln schlagen und uns tiefer in die Gotteserkenntnis und -gemeinschaft hineinführen.

=> Um Gottes Stimme zu hören, müssen wir also lernen, die "Ohren" unseres Herzens zu gebrauchen. Das ist etwas sehr wichtiges für unser Leben mit Gott. Denn nicht nur die Weihnachtsgeschichte fängt mit dem "Hören" an, sondern jede Geschichte Gottes mit dem Menschen (vgl. z.B. Abrahams Geschichte: 1 Mose 12,1).

Am Puls des Lebens

Thema: Die biblische Weihnachtsgeschichte
Anlass: Weihnachtsfamiliengottesdienst (25.12.06)
Lesung: Lk 2,1-20

Der Glaubensge-horch-sam führt uns an den Puls der göttlichen Geschichte.

1. Gott gebraucht verschiedene Personen in der Weihnachtsgeschichte

1. Rahmen: Kaiser Augustus, syrischer Statthalter Quirinius

Gott gebraucht die Menschen so oder so. Alle Menschen, ob sie Ihn nun kennen oder nicht, müssen letztlich trotz ihrem Ungehorsam gegen Gott und Seinen Geboten doch Seinen Plänen dienen.

Aus der Sicht von römischen Kaiser waren Nazareth und Bethlehem unbedeutende kleine Dörfchen. Sie spielten in seinen Überlegungen, eine Volkszählung zu organisieren, überhaupt keine Rolle. Doch Tatsache ist, dass Gott diese Volkszählung dazu gebrauchte, um Josef und Maria von Nazareth nach Bethlehem zu weisen. So musste letztlich auch der römische Kaiser den Plänen Gottes dienstbar sein.

2. Hauptpersonen: Josef, Maria, Hirten

Josef, Maria und die Hirten sind Hauptpersonen in der Weihnachtsgeschichte. Sie folgten alle bewusst dem Willen Gottes. Das kommt in Lk 2,1-20 in bezug auf Josef und Maria zwar nicht zum Ausdruck, dafür um so mehr bei den Hirten. Sie erlebten die Weihnachtsgeschichte - im Gegensatz zum römischen Kaiser und dessen Dienern - sehr bewusst. Sie waren ganz nah dran und erkannten, dass Gott jetzt ein neues Kapitel in der Menschheitsgeschichte eröffnen wird. Sie waren die bestinformierten Menschen ihrer Zeit!

3. Engel: Ein Engel, himmlische Armee

Engel spielten in der Weihnachtsgeschichte eine grosse Rolle. Es ist wohl die grösste Konzentration von Engeln in der uns bekannten Geschichte Gottes mit den Menschen. Maria hatte eine Begegnung mit dem Engel Gabriel (Lk 1,26-27), Josef wurde von einem Engel, der ihm in Träumen erschien, geleitet (Mt 1,20; 2,13.19) und auch die Hirten hatten eine starke Begegnung mit Engeln (Lk 2,9.13). Diese himmlische "Mobilmachung" lässt auf einen dramatischen und spannenden Abschnitt der Geschichte Gottes mit den Menschen schliessen. "Ein Engel des Herrn" verkündete ihnen die frohe Botschaft, dass der Christus nun geboren sei. Seine Botschaft wurde von einer riesigen, singenden, himmlischen Armee bestätigt. Der Anblick einer solchen himmlischen Armee blieb nur wenigen Menschen vorbehalten (vgl. 2 Kö 6,17).

Diese Armee weist darauf hin, dass im Himmel ein neuer Kampf eingeläutet worden ist. Gott war nun im Begriff, die tödliche Macht der Sünde für Zeit und Ewigkeit zu überwinden (vgl. Mt 1,21). Ein Plan, der schon vor Grundlegung der Welt bestand (1 Petr 1,20). Der Widersacher Gottes wollte diesen göttlichen Plan mit allen Mitteln bekämpfen. Deshalb starben in Bethlehem viele unschuldige Kinder. Doch der Himmel blieb Sieger.

4. Jesus Christus: Die Hauptperson des Universums

Jesus Christus wird in der Botschaft des Engels klar als Hauptperson geoffenbart. Dieses Kind von armen und unbedeutenden Eltern, das in einem Stall zur Welt gekommen ist, ist in Wirklichkeit Zielpunkt und Grundlage des ganzen Universums.

Mt 1,21: Und sie wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden.

1 Petr 1,20: Er ist zwar im Voraus vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten geoffenbart worden um euren Willen,

2. Horchen führt zu Gehorsam; Gehorsam zur göttlichen Geschichte in unserem Leben

Der Glaubensgehorsam (Röm 1,5; 16,26) lässt uns am Wirken Gottes teilhaben. Durch den Glauben sind wir ganz nahe am Pulsschlag Gottes und damit der Geschichte überhaupt.

Dieser Glaube zeigte sich sowohl bei Maria und Josef als auch bei den Hirten in einfachen Gehorsamsschritten. Sie taten einfach das, wozu Gott sie durch Engel aufforderte. Der Rest lenkte Gott durch Geschichte (Volkszählung) und Alltag (Bewachung der Herde).

Somit können wir festhalten, dass das "Hören" für den Glauben von entscheidender Bedeutung ist. Nur das "Horchen" kann zum "Ge-horch-sam" führen.

Heute spricht Gott vor allem durch die Bibel zu uns. Dort stehen natürlich nicht nur so klare und einfache Anweisungen wie: "Geh in diesem Dorf in den Stall!" Manches der Bibel ist für uns nicht einfach zu verstehen. Wie gehen wir mit diesen Worten von Gott um? Am besten so, wie es Maria schon in der Weihnachtsgeschichte tat. Sie bewahrte das Gehörte in ihrem Herzen (Lk 2,19.51). Unser Herz ist der richtige Platz für Gottes Worte. Dort kann das Wort Gottes tiefe Wurzeln schlagen und uns tiefer in die Gotteserkenntnis und -gemeinschaft hineinführen.

Um Gottes Stimme zu hören, müssen wir also lernen, die "Ohren" unseres Herzens zu gebrauchen. Das ist etwas sehr Wichtiges für unser Leben mit Gott. Denn nicht nur die Weihnachtsgeschichte fängt mit dem "Hören" an, sondern jede Geschichte Gottes mit dem Menschen (vgl. z.B. Abrahams Geschichte: 1 Mose 12,1).

Ohne "Horchen" gibt es keinen "Gehorsam". Ohne "Glaubensgehorsam" gibt es keine göttliche Geschichte in unserem Leben.

Röm 1,5: Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen für seinen Namen zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen,

Röm 16,26: jetzt aber geoffenbart und durch prophetische Schriften nach Befehl des ewigen Gottes zum Glaubensgehorsam an alle Nationen bekanntgemacht worden ist,

Wellness

Thema: Jesus Christus schenkt wahre Wellness
Anlass: Predigt für ERF

Einleitung

Ich habe mir für das Jahr 2006 einen wichtigen Vorsatz gefasst: Dieses Jahr soll ein Wellness-Jahr werden. Keine Angst, jetzt kommt kein Werbeslogan für ein Wellnesshotel oder einen speziellen Kurs, der Ihr Wohlergehen zu steigern verspricht. So wohltuend ein Aufenthalt in einem Wellnesshotel an einem Schweizersee auch sein kann, rede ich heute Morgen doch von einer anderen Form von Wellness.

1. Wellness: Lebensenergie

Wellness hat für mich zuerst einmal mit Lebensenergie zu tun. Nach dieser Lebensenergie dürstet es uns doch alle. Sie wird in vielen Filmen übertrieben zelebriert. So zeigen zum Beispiel die "James Bond"-Filme einen Hauptdarsteller, der nur noch so von Energie spritzt. Dieser geht durch viele schwierige Abenteuer mit zum Teil traumatischen Überraschungen. Doch James Bond bleibt innerlich ruhig und gelassen und ist vor allem: immer voll Energie! Sind diese Filme vielleicht deshalb so beliebt? Ja, wir würden doch alle gerne vor Energie strotzen. Doch der Alltag verläuft ganz anders. Wir sind nicht selten ausgepowert und das "Burn out"-Syndrom ist vielen von uns nichts Unbekanntes.

Kein Wunder also, dass uns die Werbung vor allem auch Lebensenergie verspricht. Lebensenergie durch Konsumgüter oder Heilmittel? - Doch wahre Lebensenergie können wir nicht kaufen. Wir können sie weder durch Lebensmittel, noch durch irgendwelche Tropfen oder Pillen aufnehmen. Diese Lebensenergie können wir als Geschenk empfangen. Jesus Christus rief vor fast 2000 Jahren seinen Mitmenschen zu: "Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder, der mir vertraut!" Denn in der Bibel heisst es: heisst es: "Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen." Jesus meinte damit den Geist Gottes, den die erhalten sollten, die ihn im Glauben annehmen." [Joh 7,37-39a GNB] Was für ein Werbeversprechen! Ich würde diesem Versprechen ehrlich gesagt nie glauben, wenn es nicht von Gott selbst stammen würde und nicht erlebbar wäre. Doch beides ist der Fall. Auch sie können es erleben. Betrachten wir dieses "göttliche Werbeversprechen" also etwas genauer.

Gottes Lebensenergie ist von einer Person abhängig. Diese Person ist Jesus Christus. Er kann sie uns schenken, wenn wir Ihm vertrauen. Es handelt sich hier übrigens nicht um den bekannten Placebo-Effekt, sondern um eine unsichtbare Energie, die unser Leben merklich verändert. Diese Energie wird in unser Herz ausgegossen. Von da aus strömt sie in unsere Umwelt - in unsere Familie, zu unseren Freunden und Bekannten. Diese Lebensenergie nennt die Bibel an anderer Stelle auch "Liebe" (Röm 5,5) . Und das zeigt sich darin, dass ich innerlich ruhe in "Freude und Frieden. Und diese Liebe bewirkt in mir und meinem Verhalten Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue - und ich vermag bescheiden aufzutreten und mich selbst zu beherrschen. (Gal 5,22-23).

Dieser Lebensenergie will ich im Jahr 2006 Priorität geben. Ich will sie regelmässig auf- und einnehmen. Ich will sie dankbar durch mich hindurchfliessen lassen. Ihre Quelle ist kein Prinzip, sondern eine Beziehung mit Jesus Christus. Mit Ihm will ich sprechen, Sein Wort will ich hören und das braucht - Zeit. Tatsächlich. Die Beziehung mit Jesus Christus braucht - wie jede andere auch - Zeit. Wenn Sie also mehr Lebensenergie wollen, müssen Sie dafür auch etwas investieren. Lebensqualität braucht eine Investition an Zeit und Engagement für unsere Beziehung mit Jesus Christus.

2. Wellness: Lebensmitte

Wellness braucht aber nicht nur eine Investition, sondern ist auch davon abhängig, dass wir die Mitte des Lebens finden.

Stellen Sie sich vor: Die Erde würde eines Tages beschliessen, sich nicht mehr um ihr Zentrum, die Sonne, zu drehen, sondern sich selbständig zu machen, um eigene Wege zu gehen. Was würde geschehen?

Die Erde würde jeden Halt und Rhythmus verlieren und in Angst und Verzweiflung durch das Weltall schlingern. Sie wäre nur auf sich selbst gestellt und ginge in den Weiten und der Dunkelheit des Alls verloren. Etwas Ähnliches geschieht mit unserer kleinen, persönlichen Lebenswelt, wenn wir unsere Mitte des Lebens verlieren. Wir werden aus geordneten Bahnen herausgeworfen. Angst und Ungewissheit beginnen an unserer Seele zu nagen. Aus Sehnsucht nach Halt und Hilfe halten wir uns dann nicht selten an Dingen fest, die letztlich doch keine Sicherheit schenken können.

Das muss nicht sein. Es gibt eine sichere Lebensmitte für alle Menschen. Auch für Sie - sollten Sie diese Mitte noch nicht kennen. Sie finden sie im Schöpfergott, der sich uns durch Jesus Christus geoffenbart hat. Wenn Sie Ihr Leben auf diese Lebensmitte ausrichten, nehmen Sie damit Gott als der Erhalter aller Dinge ernst. Eine solche innere Haltung gegenüber Gott hat eine Verheissung: "Den Herrn ernst nehmen ist eine Quelle des Lebens, denn dadurch vermeidest du tödliche Fehler" [Spr 14,27 GNB]. Ich will in diesem Jahr die Mitte meines Lebens nicht aus den Augen verlieren. Ich will, dass sich mein Leben und meine Familie um diese Mitte drehen und sich dadurch in geordneten Bahnen bewegen. Das wird sich konkret im Setzen von Prioritäten auswirken.

Wer in der "Anziehungskraft" dieser Lebensmitte lebt, darf in eine innere Gelassenheit hineinkommen, da er weiss, dass selbst schwierige Herausforderungen ihn letztlich nicht aus der Lebensbahn schleudern können. Diese Gelassenheit wirkt sich sogar auf unseren Körper positiv aus. Die Bibel sagt es so: "Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben". [Spr 14,30a Elb]. Ängste können im Wissen, dass Gott unser Leben führt und bewahrt, überwunden werden.

Umso mehr wir uns auf Gott als unsere Lebensmitte ausrichten, umso weniger werden wir uns von ungunstigen Zwängen und Erwartungen fremdbestimmen lassen.

Ein eindrückliches Beispiel hierfür erzählt uns die Bibel über die drei Freunde des Propheten Daniels (Dan 3,1-30). Diese waren Menschen, die ganz auf Gott als ihre Lebensmitte ausgerichtet lebten und Gott vertrauten, Ihm glaubten. - Das änderte sich auch dann nicht, als ein Herrscher von ihnen verlangte, seine Statue anzubeten.

Selbst unter höchstem Druck blieben sie ihrer Überzeugung treu, dass sie nur den höchsten Gott anbeten werden. Sie nahmen es sogar in Kauf, ihres Glaubens wegen in den Feueröfen geworfen zu werden, woraus sie dann aber auf wunderbare Art und Weise gerettet wurden. Gott-Abhängigkeit befreit vor Menschenangst und schenkt befreienden Mut.

Ich wünsche mir für das Jahr 2006 eine innige Gott-Abhängigkeit, die mich vor falschen Bahnen bewahrt und Mut schenkt, den guten Weg trotz aufkommenden Schwierigkeiten zu gehen.

3. Wellness: Ausgeglichenheit

Nun haben wir eine göttliche Lebensenergie und eine wohltuende Lebensmitte kennengelernt. Beides schenkt uns wahre, innere Wellness. Doch jetzt fehlt noch ein drittes Element: Ausgeglichenheit!

Lebensweisheit und Wellness haben auch immer damit zu tun, ob wir fähig sind, unseren Alltag und unser Leben ausgeglichen zu gestalten. Wir brauchen eine Ausgeglichenheit von Arbeit und Ruhe. Diese Ausgeglichenheit ist so wichtig für uns, dass Gott sie uns sogar selber vorgelebt hat, nämlich in der Schöpfung.

Der siebte Tag der biblischen Schöpfungsgeschichte war für Gott kein Arbeitstag, sondern ein Ruhetag. Mit diesem Ruhetag vollendete Er die Schöpfung und verordnete ihn auch gleich Seiner Schöpfung. Er schenkte uns damit einen gesunden Lebensrhythmus, ein "6:1-Prinzip". Auf sechs Arbeitstage soll ein Ruhetag folgen.

Ich bin überzeugt, dass die Anwendung dieses "6:1-Prinzips" auch unserem Leben wahre Wellness schenken kann. Es geht dabei wohl kaum um den Samstag oder Sonntag, sondern um das dahinter liegende Schöpfungsprinzip. Unser Leben wird nicht ärmer, wenn wir die "Lebensgeschwindigkeit" durch das "6:1-Prinzip" etwas herunterfahren. Wir achten damit vielmehr darauf, dass sich unser Lebensmotor nicht überhitzt, sondern grundsätzlich in einem Tourenbereich läuft, der unserem Wohlbefinden dienlich ist.

Nehmen Sie doch unseren Schöpfergott zum Vorbild und erachten Sie eine Arbeitswoche erst dann als "vollendet", wenn Sie einen Ruhetag eingeschaltet haben. Dabei ist wichtig zu beachten, dass auch Ihre Seele zur Ruhe kommen kann. Wir dürfen unserer Seele liebevoll befehlen: "Was bist du so aufgelöst, meine Seele, und stöhnst in mir? Harre auf Gott!" [Ps 42,6 Elb]

Das sind Worte der Bibel, die der König David schon vor 3000 Jahren ausgesprochen hat. Er wusste um das Geheimnis, dass wir unsere Seele zur Ruhe bringen dürfen, zur Ruhe in Gottes Gegenwart. Deshalb ist es gut und unserer Wellness förderlich, regelmässig einen Gottesdienst zu besuchen und unsere Seele damit zur Ruhe zu bringen. Dazu will ich auch mit dieser heutigen Predigt etwas beitragen.

Schluss

"Lebensenergie", "Ausrichtung auf die Lebensmitte" und "Ausgeglichenheit" sind alles Auswirkungen des einen Glaubens an Jesus Christus. Sie gehören untrennbar zusammen und weisen einzeln doch auf verschiedene Aspekte von gott-gedachter Wellness hin. Sie sind meine Vorsätze und Wünsche für das Jahr 2006. Sie gehen alle zurück auf den Einen, der Leben im Überfluss schenkt: Jesus Christus (Joh 10,10). Er will uns das wahre Leben schenken. Er schenkt wahre Wellness - auch ihnen. Amen.

Stichwort: Werke mit Ewigkeitswert	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	1/6
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Werke mit Ewigkeitswert

▲ NAVIGATION ▲		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Werke mit Ewigkeitswert entstehen aus göttlicher Kraft und Liebe. 2. Werke mit Ewigkeitswert sind geplant. 3. Werke mit Ewigkeitswert haben ihre Motivation in der Liebe.	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

▲ ANGABEN ▲			
▲ EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS ▲			
Stichwort:	Werke mit Ewigkeitswert	Bibel:	1. Kor. 3,11-15
Beschrieb:	Werke mit Ewigkeitswert entstehen aus göttlicher Kraft und Liebe heraus. Sie sind von Gott geplant. Sie werden in der Motivation der Liebe von Christen ausgeführt.	Datum:	23.6.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

▲ AUFBAU ▲	
Methode	textgebunden-thematische Predigt
Gegenstand	Werke der Christen
Schlüsselwort	Werke mit Ewigkeitswert

Stichwort: Werke mit Ewigkeitswert	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	2/6
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	1. Kor. 3,11-15
Thema	Preisgericht
Titel	Werke mit Ewigkeitswert
Preisgericht	Wir Christen kommen nicht ins Endgericht. Wir werden einmal vor Jesu Preisgericht stehen (1. Kor. 3,11-15; 2. Kor. 5,10).
Qualitätsprüfung	Die Bibel zeigt uns in 1. Kor. 3,12-15, dass unsere Investitionen (unsere Werke) ins Reich Gottes verschiedene Qualitäten haben können. Unsere Werke können unvergänglich (Gold, Silber, kostbare Steine) oder vergänglich (Holz, Heu, Stroh) sein. Welche Qualität unsere Glaubenswerke haben, wird erst dieses Preisgericht vor dem Richterstuhl Christi offenbaren (unmittelbar nach der Entrückung ¹). Manche Christen werden reich in den Himmel einziehen andere arm, weil ihre Werke vor dem Feuergericht keinen Bestand hatten.
1. Kor. 3,11-15	Denn einen anderen Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.
2. Kor. 5,10	Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.
Qualitätssicherung	Welche Qualitäten müssen nun unsere Werke ausweisen, damit sie Ewigkeitswert haben? Dieser Frage gehen wir im folgenden nach.
Kernaussage	Achte auf die Motivation deines Herzens!

Stichwort: Werke mit Ewigkeitswert	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/6
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Werke mit Ewigkeitswert entstehen aus göttlicher Kraft und Liebe.

1.1 Abhängigkeit von Jesus Christus	Joh. 15,5	<i>Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.</i>
Hl. Geist	Werke mit Ewigkeitswert entstehen aus göttlicher Kraft und Liebe (Joh. 15,5). Getrennt von Christus können wir nichts tun, was Ewigkeitswert hat. Nur in Verbindung mit Ihm werden wir lebendig durch den Heiligen Geist, der uns als Lebenssaft vom "Weinstock" zufließt.	
Liebe	Durch den Heiligen Geist ist die Liebe Gottes in unser Herz ausgegossen worden (Röm. 5,5). So ist dann ganz natürlich, dass diese göttliche Liebe in uns einen Weg sucht, sich mitzuteilen, sich zu manifestieren.	
Röm. 5,5	die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.	
Gebet, Bibel	Diesem Heiligen Geist gilt es Raum zu geben in unserem Herzen, indem wir immer wieder die Beziehung zu Gott pflegen im Gebet und im Lesen der Bibel.	

PUNKT 2

2. Werke mit Ewigkeitswert sind geplant.

2.1 Gottes Plan	Eph. 2,10	Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.
vorbereitet	Gott hat die Werke, die wir in Seiner Kraft und Liebe tun sollen, bereits vorbereitet.	
Jesus Christus	Wir sehen das im Leben von Jesus Christus illustriert. Jesus "musste" ausgerechnet bei Zachäus einkehren (Lk. 19,5). Warum? Weil es das vorbereitete Werk Gottes war! Jesus "musste" durch Samaria ziehen ² (Joh. 4,4) und quatschte am Brunnen eine fremde Frau an, was zu jener Zeit gegen alle kulturellen Regeln verstieß. Warum? Weil die Samariterin das vorbereitete Werk Gottes war!	
Lk. 19,5	Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute musst ich in deinem Haus bleiben.	
Joh. 4,4	Er musste aber durch Samaria ziehen.	
auf Gott hören	Jetzt gilt es, auf die Stimme Gottes zu hören, um auf Seinem Weg die von Ihm vorbereiteten Werke zu tun. Hören wir doch auf die Gedanken, die Gott uns ins Herz legt und folgen Jesus Christus nach als dem guten Hirten unseres Lebens.	

Stichwort: Werke mit Ewigkeitswert	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	4/6
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

PUNKT 3

3. Werke mit Ewigkeitswert haben ihre Motivation in der Liebe.

3.1 unsere Motivation ist entscheidend	1. Kor. 4,5	So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird ; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.
-----------------------------------------------	-------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Motivation	Der Herr Jesus wird unsere Werke nicht von aussen betrachten, sondern auf die Motivation unseres Herzens achten.	
schlechte Motivation	So gibt es durchaus gute Werke, die durch eine schlechte Motivation wertlos werden (Mt. 6,1-4.5-6.16.18; 1. Kor. 13,1-3)!	
Mt. 6,1-4	<p>Habt acht, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht übt vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist.</p> <p>Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht vor dir her posaunen lassen, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Strassen, damit sie von den Menschen geehrt werden.</p> <p>Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.</p> <p>Wenn <i>du</i> aber Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut; damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.</p>	
Mt. 6,5-6	<p>Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler; denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Strassen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden.</p> <p>Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.</p> <p>Wenn <i>du</i> aber betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.</p>	
Mt. 6,16-18	<p>Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Gesichter, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen.</p> <p>Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.</p> <p>Wenn <i>du</i> aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit du nicht den Menschen als ein Fastender erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.</p>	
1. Kor. 13,1-3	<p>Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel.</p> <p>Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiss und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts.</p> <p>Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich verbrannt werde, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.</p>	
Konsequenzen	Diese Tatsache hat zwei Konsequenzen: eine Mahnung und ein Trost.	
Mahnung	Wir müssen unbedingt auf die Motivation unseres Herzens achten. Die Frage: " <i>Warum</i> tue ich das?" ist entscheidend bei allem, was wir tun. Deshalb: Lasst uns doch alles im Namen Jesu tun (Kol. 3,17)!	

Stichwort: Werke mit Ewigkeitswert	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	5/6
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Kol. 3,17	Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.
Trost	Gott wird nicht auf die Äusserlichkeiten unserer Werke achten. Er wird nicht über die Korrektheit oder Fehlerlosigkeit befinden, sondern über unsere Motivation. Das heisst, dass auch Werke, die wir zwar aus guter Motivation getan haben, aber vielleicht falsch oder unweise, von Gott eben doch belohnt werden!

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Achte auf die Motivation deines Herzens! Denn diese entscheidet über die Qualität deiner Werke.
Spr. 4,23	Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens.

Stichwort: Werke mit Ewigkeitswert	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	6/6
------------------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

-
- 1 Die Christen, die hier dabei sind, werden kein Endgericht erleben.
 - 2 Normalerweise zogen die Juden, wenn sie von Judäa nach Galiläa reisten, eben *nicht* durch Samaria, sondern nahmen lieber einen Umweg in Kauf. Sie durchquerten den Jordan und gingen östlich an Samaria vorbei, um dann auf der Höhe von Galiläa den Jordan wieder zu durchqueren.

Merkblatt

1. Wiederkunft Christi dient zu unserem Trost (1 Thess 4,13.18)

Wir müssen "nicht betrübt" sein (1 Thess 4,13) und können "einander ermuntern" (1 Thess 4,18).

1.1 Wiederkunft Christi ermöglicht dauerwährende Gemeinschaft (1 Thess 4,17)

Die Tatsache, dass wir nach der Wiederkunft "allezeit beim Herrn" sind (1 Thess 4,17), ist die Hauptursache unseres Trostes.

1.2 Die Entrückung ist ein "Vereinigungsfest" (1 Thess 4,16-17)

Die Entrückung ist also ein "Vereinigungsfest". **Zuerst** werden die lebenden Christen mit den toten vereint, **dann** alle beide mit Christus.

2. Wiederkunft Christi verlangt nach einer Vorbereitung (1 Thess 3,13; 5,23)

Paulus betet, dass die Thessalonicher "untadelig" sein mögen "bei der Ankunft unseres Herrn" (1 Thess 3,13; 5,23).

2.1 Vor dem Richterstuhl Christi (1 Kor 3,11-15; 4,5)

In unserem Leben geht es um Gemeindebau (1 Kor 3,11-15) aus reiner Motivation (1 Kor 4,5), d.h. aus der Liebe heraus (1 Tim 1,5).

2.2 Bereit sein durch Glaube, Liebe, Hoffnung (1 Thess 5,6.8.11)

1. wachen und nüchtern sind (1 Thess 5,6)
2. Waffenrüstung anhaben: Glauben, Liebe, Hoffnung (1 Thess 5,8; vgl. 1 Kor 13,13)
3. Einander ermahnen (trösten, ermuntern) und "erbauen" (1 Thess 5,11)

2.2.1 Glaube, Liebe, Hoffnung (1 Thess 5,9-10)

Hoffnung: Gott hat gute Gedanken des Heils über unserem Leben (1 Thess 5,8: Hoffnung des Heils).

Glauben: Gott rettet uns durch unseren Herrn Jesus Christus.

Liebe: Ist die Antwort auf die Hingabe Christi für uns (er starb für uns).
Wir wollen mit ihm in Ewigkeit zusammenleben!

3. Wiederkunft Christi kommt überraschend (1 Thess 5,2-3)

1. Wiederkunft Christi dient zu unserem Trost (1 Thess 4,13.18)

*1 Thess 4,13: Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr **nicht betrübt** seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben.*

*1 Thess 4,18: So **ermuntert** nun einander mit diesen Worten.*

Die Wiederkunft Christi gibt uns einen grossen Trost. Wir müssen "nicht betrübt" sein (1 Thess 4,13) und können "einander ermuntern" (1 Thess 4,18).

1.1 Wiederkunft Christi ermöglicht dauerwährende Gemeinschaft (1 Thess 4,17)

*1 Thess 4,17: danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir **allezeit beim Herrn sein***

Die Tatsache, dass wir nach der Wiederkunft "allezeit beim Herrn" sind (1 Thess 4,17), ist die Hauptursache unseres Trostes.

1.2 Die Entrückung ist ein "Vereinigungsfest" (1 Thess 4,16-17)

*1 Thess 4,16-17: Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei [dem Schall] der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, **zugleich** mit ihnen entrückt werden in Wolken **dem Herrn entgegen** in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein.*

Die Entrückung bringt die lebenden Christen mit den bereits verstorbenen zusammen. Wir werden alle "zugleich" dem Herrn Jesus entgegen entrückt werden (1 Thess 4,17). Die Entrückung ist also ein "Vereinigungsfest". Zuerst werden die lebenden Christen mit den toten vereint, dann alle beide mit Christus.

Die leibliche Auferstehung der Toten benötigt offensichtlich mehr Zeit als die Umwandlung der Lebenden. Deshalb werden auch die Toten zuerst auferstehen (1 Thess 4,16). Die Umwandlung der Lebenden geschieht in einem "Nu" (1 Kor 15,51).

1 Kor 15,51-52: Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem **Nu**, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

2. Wiederkunft Christi verlangt nach einer Vorbereitung (1 Thess 3,13; 5,23)

*1 Thess 3,13: um eure Herzen zu festigen, **untadelig** in Heiligkeit [zu sein] vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.*

*1 Thess 5,23: Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib **untadelig** bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.*

Die Wiederkunft Christi ist nicht nur der Zielpunkt der Weltgeschichte, sondern sie soll auch der Zielpunkt unseres Lebens sein. Jesus selber vergleicht sein Kommen mit einer Hochzeit (Mt 25,1-13) und auf eine Hochzeit bereitet man sich vor.

Paulus betet, dass die Thessalonicher "untadelig" sein mögen "bei der Ankunft unseres Herrn" (1 Thess 3,13; 5,23). Ist denn die Wiederkunft mit Gericht verbunden? Ja, tatsächlich.

2.1 Vor dem Richterstuhl Christi (1 Kor 3,11-15; 4,5)

*1 Kor 3,11-15: Denn einen anderen Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er **Schaden** leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.*

*1 Kor 4,5: So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die **Absichten der Herzen** offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.*

Wir stehen in Gefahr, am Tag der Ankunft Christi Schaden zu nehmen, weil dieser Tag mit Gericht verbunden ist. An diesem Tag wird unsere Arbeit für die Gemeinde Gottes durch das Feuer geprüft werden. Was wird geprüft? Die Qualität unserer Arbeit (1 Kor 3,11-15). Doch worin zeigt sich diese Qualität? Sie zeigt sich in unserer **Motivation** (1 Kor 4,5)!

Wenn wir diese zwei Faktoren zusammenfassen, geht es in unserem Leben um den Gemeindebau aus reiner Motivation, d.h. aber aus der Liebe heraus (1 Tim 1,5).

Vor dem Richterstuhl Christi werden nur unvergängliche Dinge Bestand haben. Unvergänglich aber sind nur Glaube, Hoffnung und Liebe (1 Kor 13,13). Eine edle Motivation wird sich aus diesen Komponenten bestehen.

1 Tim 1,5: Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

1 Kor 13,13: Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die grösste aber von diesen ist die Liebe.

2.1 Bereit sein durch Glaube, Liebe, Hoffnung (1 Thess 5,6.8.11)

1 Thess 5,6: Also lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein.

1 Thess 5,8: Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung des Heils.

1 Thess 5,11: Deshalb ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut.

Die drei Komponenten (Glaube, Liebe, Hoffnung) sind auch das Herzstück von Paulus' Ermahnung an die Thessalonicher im Hinblick auf die Wiederkunft Christi:

1. wachen und nüchtern sein (1 Thess 5,6)
2. Waffenrüstung anhaben: Glauben, Liebe, Hoffnung (1 Thess 5,8; vgl. 1 Kor 13,13)
3. Einander ermahnen (trösten, ermuntern) und "erbauen" (1 Thess 5,11)

2.2.1 Glaube, Liebe, Hoffnung (1 Thess 5,9-10)

1 Thess 5,9-10: Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben.

Was Paulus mit Glauben, Liebe, Hoffnung meint, bringt er gleich in den nächsten zwei Versen zum Ausdruck (1 Thess 5,9-10):

Hoffnung: Gott hat gute Gedanken des Heils über unserem Leben (1 Thess 5,8: Hoffnung des Heils).

Glauben: Gott rettet uns durch unseren Herrn Jesus Christus.

Liebe: Ist die Antwort auf die Hingabe Christi für uns (er starb für uns). Wir wollen mit ihm in Ewigkeit zusammenleben!

3. Wiederkunft Christi kommt überraschend (1 Thess 5,2-3)

1 Thess 5,2-3: Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen.

Die Wiederkunft Christi wird überraschend kommen. Paulus verwendet verschiedene Wörter, um diese Überraschung zum Ausdruck zu bringen: "wie ein Dieb in der Nacht", "Friede und Sicherheit/plötzliches Verderben", "Geburtswehen einer Schwangeren" (1 Thess 5,2-3).

Struktur und Merkblatt

Einleitung

Heute feiern wir "Palmsonntag" - ein geschichtliches Ereignis der Vergangenheit. Doch es gibt auch einen zukünftigen, uns noch bevorstehenden Palmsonntag.

1. Das erste, vergangene "Gepriesen": Der Friedefürst zieht ein

(Mt 21,8-11; 23,37-39; Sach 9,8-10)

=> Friedefürst

=> nach der Verheissung von Sach 9,8-10

=> Auf diese Verheissung nimmt dann Jesus wohl auch in Mt 23,37-39 wieder bezug. Jesus kam als Friedefürst zu seinem Jerusalem. Seine Absicht war, diesem Jerusalem Sicherheit und Frieden zu bringen.

=> Jerusalem verkannte seine Stunde der Rettung und wies den Erlöser zurück (Mt 23,37). Das wird Zerstörung und Verödung zur Folge haben (Mt 23,38).

2. Das zweite, zukünftige "Gepriesen": Der "Durchbohrte" kehrt zurück.

(Mt 23,37-39; Sach 12,9-11)

=> Gott, Jesus Christus, wird sich Jerusalem wieder neu zuwenden und wird es beschützen (Sach 12,2-3).

=> Juden werden (wohl gegen Erwarten) in Jerusalem wohnen bleiben (Sach 12,6b).

=> Jede Nation, die sich gegen Jerusalem verschwört, wird von Gott selbst bezwungen werden (Sach 12,9).

=> Höhepunkt dieser "Wiederherstellung", dieser Gnaden-Heimsuchung, wird ein geistliches Erwachen des Volkes Israel sein (Sach 12,10-11). Auf diese Zeit der Wiederherstellung wird Jesus sich wohl in Seiner Prophetie in Mt 23,39b bezogen haben. Es wird ein neues "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!" geben.

3. Konsequenzen aus der Prophetie: Was können wir für unser heutiges Leben lernen?

3.1 politische Konsequenzen

=> 1. Prophetie, die sich auf die Politik bezieht (Sach 12,2-9)

=> 2. Wir lesen in Sach 12,10, dass Israel den erkennen wird, den es "durchbohrt" haben wird

=> Nimmt man nun diese zwei prophetischen Aussagen zusammen (was von der Prophetie her Sinn macht), so kann man nur auf unsere heutige Zeit schliessen, da Israel nach der Kreuzigung Christi bis zur Staatsgründung Israels im Jahre 1948 nie politische Erfolge erzielen konnte (Israel verlor zwei Kriege gegen die Römer und verschwand als Staat bis 1948 von der Landkarte).

=> gut daran tun, den Juden das Recht auf Jerusalem zuzugestehen

3.2 geistliche Konsequenzen

=> Ablehnung konnte Gottes Pläne letztlich nicht hindern, sondern wurde sogar von Ihm selbst prophezeit, in Seine Pläne integriert - ja mehr noch - für Seine Pläne gebraucht!

=> Das gilt auch für unsere Leben.

=> Deshalb: Verliere nicht den Mut! Hast du Gott betrübt? Dann ist es an diesem Palmsonntag Zeit, sich Ihm wieder zuzuwenden.

zukünftiger Palmsonntag

Thema: Wiederkunft Christi für Israel

Anlass: Palmsonntag

Lesung: Mt 21,1-11

Jesus Christus wird noch einmal in Jerusalem einziehen.

Einleitung

Heute feiern wir "Palmsonntag" - ein geschichtliches Ereignis der Vergangenheit. Doch es gibt auch einen zukünftigen, uns noch bevorstehenden Palmsonntag.

1. Das erste, vergangene "Gepriesen": Der Friedefürst zieht ein (Mt 21,8-11; 23,37-39; Sach 9,8-10)

Mt 21,8-11: Und eine sehr grosse Volksmenge breitete ihre Kleider aus auf den Weg; andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Die Volksmengen aber sagten: Dieser ist Jesus, der Prophet, der von Nazareth in Galiläa.

Mt 23,37-39: Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

Sach 9,8-10: Ich aber werde mich für mein Haus als Wache lagern [zum Schutz] vor dem, der hindurchzieht und zurückkommt, dass nie mehr ein Gewalthaber bei ihnen hindurchzieht, denn jetzt achte ich selbst auf sie. Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin. Und ich rotte die Streitwagen aus Ephraim und die Pferde aus Jerusalem aus, und der Kriegsbogen wird ausgerottet. Und er verkündet Frieden den Nationen. Und seine Herrschaft [reicht] von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Wir feiern heute Palmsonntag, also der Tag, an dem Jesus Christus in Jerusalem mit dem Ruf: "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!" willkommen geheissen wurde.

Die Jünger von Jesus Christus kündigten mit diesem Ruf den Friedefürst an, ganz nach der Verheissung von Sach 9,8-10. Auf diese Verheissung nimmt dann Jesus wohl auch in Mt 23,37-39 wieder bezug. Jesus kam als Friedefürst zu seinem Jerusalem. Seine Absicht war, diesem Jerusalem Sicherheit und Frieden zu bringen.

Doch Jesus weiss um die bevorstehende Ablehnung. Er weiss, dass die Friedensabsicht Gottes für Sein Jerusalem noch nicht in Erfüllung gehen kann. Jerusalem verkannte seine Stunde der Rettung und wies den Erlöser zurück (Mt 23,37). Das wird Zerstörung und Verödung zur Folge haben (Mt 23,38).

2. Das zweite, zukünftige "Gepriesen": Der "Durchbohrte" kehrt zurück. (Mt 23,37-39; Sach 12,9-11)

Mt 23,37-39: Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

Sach 12,9-11: Und es wird geschehen an jenem Tag, da trachte ich danach, alle Nationen zu vernichten, die gegen Jerusalem herankommen. Aber über das Haus David und über die Bewohnerschaft von Jerusalem giesse ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint. An jenem Tag wird die Wehklage in Jerusalem gross sein wie die Wehklage von Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo.

Die Verödung als Gericht Gottes für die Ablehnung des Erlösers wird ein Ende haben. Gott, Jesus Christus, wird sich Jerusalem wieder neu zuwenden und wird es beschützen (Sach 12,2-3). Die Juden werden (wohl gegen Erwarten) in Jerusalem wohnen bleiben (Sach 12,6b). Jede Nation, die sich gegen Jerusalem verschwört, wird von Gott selbst bezwungen werden (Sach 12,9).

Warum wird dies alles geschehen? Weil sich die Juden von Grund auf verändert hätten? Nein, sondern weil die Zeit der Verödung vorbei sein und Gott Jerusalem aus Seiner Gnade heraus wiederherstellen will. Der Höhepunkt dieser "Wiederherstellung", dieser Gnaden-Heimsuchung, wird ein geistliches Erwachen des Volkes Israel sein (Sach 12,10-11). Auf diese Zeit der Wiederherstellung wird Jesus sich wohl in Seiner Prophetie in Mt 23,39b bezogen haben. Es wird ein neues "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!" geben.

Sach 12,2-3: Siehe, ich mache Jerusalem zu einer Taumelschale für alle Völker ringsum. Und auch über Juda: Es wird in Bedrängnis geraten zusammen mit Jerusalem. Und es wird geschehen an jenem Tag, da mache ich Jerusalem zu einem Stemmstein für alle Völker: alle, die ihn hochstemmen wollen, werden sich wund reissen. Und alle Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln.

Sach 12,6b: Und immer noch wird Jerusalem an seiner Stätte bleiben in Jerusalem.

3. Konsequenzen aus der Prophetie: Was können wir für unser heutiges Leben lernen?

3.1 politische Konsequenzen

Die Wiederherstellung Jerusalems beginnt nach Sach 12 im politischen Sinne. Gott wird dafür sorgen, dass die Juden in Jerusalem wohnen bleiben können.

Ich denke, dass wir alle die politische Brisanz dieser Aussage schnell verstehen. Wir leben in einer Zeit, in der es aus prophetischer Sicht gefährlich ist, die Juden von Jerusalem vertreiben zu wollen, weil das schlicht ein Kämpfen gegen Gottes Wille und Absicht ist.

Vielleicht sagst du jetzt: "Woher willst du wissen, dass wir eben genau in dieser Zeit leben? Diese Prophetie könnte sich ja auf einen Teil der Geschichte Israels beziehen, der schon lange Geschichte ist!"

Es ist tatsächlich nicht einfach, prophetische Aussagen in die richtige Relation der israelischen Geschichte zu bringen und einzuordnen. Doch in Sach 12 haben wir wichtige Anhaltspunkte, diese Prophetie in unsere heutige Zeit einzuordnen.

1. Wir haben eine Prophetie, die sich auf die Politik bezieht (Sach 12,2-9). Die Juden werden nicht mehr von Jerusalem zu vertreiben sein und zwar nicht, weil sie ein ausserordentlich starkes Volk sein werden, sondern ganz einfach, weil Gott es so will und sie bewahrt. Diese Prophetie, liebe ZuhörerInnen, erleben wir in unserer heutigen Zeit mit eigenen Augen und Ohren. Die junge Geschichte des wiedererstandenen Israels ist Anschauungsunterricht von sich erfüllender Prophetie!

2. Wir lesen in Sach 12,10, dass Israel den erkennen wird, den es "durchbohrt" haben wird; wörtlich: dass sie auf Jahwe blicken werden, den sie durchbohrt haben werden. Dies ist eine unmissverständliche messianische Prophetie, die sich auf die Kreuzigung des Sohnes Gottes bezieht. (Interessanterweise erkennen das die Israeliten erst, nachdem Jahwe den "Geist der Gnade und des Flehens" über die Juden ausgegossen haben wird. Es handelt sich also um ein geistliches Erkennen.) Somit haben wir einen klaren Hinweis, dass sie die Prophetie auf die Zeit nach der Kreuzigung beziehen muss.

Nimmt man nun diese zwei prophetischen Aussagen zusammen (was von der Prophetie her Sinn macht), so kann man nur auf unsere heutige Zeit schliessen, da Israel nach der Kreuzigung Christi bis zur Staatsgründung Israels im Jahre 1948 nie politische Erfolge erzielen konnte (Israel verlor zwei Kriege gegen die Römer und verschwand als Staat bis 1948 von der Landkarte).

Es bleibt dabei, dass wir gut daran tun, den Juden das Recht auf Jerusalem zuzugestehen.

Damit erklären wir die aktuelle Politik Israels nicht einfach für christlich oder gut, sondern gestehen dem Staat Israel das von Gott gegebene Recht zu, zu existieren.

Dieses Recht wird übrigens von Seiten des Islam aberkannt. Und es ist gut möglich, dass sich islamische Staaten an Israel letztlich "die Zähne ausbeissen" werden. Wir tun gut daran, uns von ihren Absichten klar abzugrenzen.

3.2 geistliche Konsequenzen

Das erste "Gepriesen" zeugt von der Friedensabsicht Gottes für Jerusalem. Allerdings wusste Gott, dass diese Seine Absicht nicht wird gelingen können, da Jerusalem den Friedenskönig ablehnen wird. Doch diese Ablehnung konnte Gottes Pläne letztlich nicht hindern, sondern wurde sogar von Ihm selbst prophezeit, in Seine Pläne integriert - ja mehr noch - für Seine Pläne gebraucht!

Wir lernen daraus, dass nichts, aber auch wirklich nichts, Gottes Pläne durchkreuzen kann. Das gilt auch für unsere Leben. Mag sein, dass wir durch unsere Störrigkeit an manchen guten Absichten Gottes für unser Leben vorbeigehen. Doch Gottes gute Absicht für uns bleibt bestehen, wenn wir auch manchmal erst durch kleinere oder grössere Umwege zum Ziel kommen.

Deshalb: Verliere nicht den Mut! Hast du Gott betrübt? Bist du an Seinen guten Absichten für dein Leben vorbeigegangen? Dann ist es an diesem Palmsonntag Zeit, sich Ihm wieder zuzuwenden. Es ist nicht zu spät. Gott kann uns auch über schmerzliche Umwege ans Ziel führen. Vertraue dich Ihm ganz an!

Das göttliche Medikament

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigtechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Das Ziel 2. Die Erfahrung 3. Die Erkenntnis	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Wort Gottes	Bibel:	Ps 119
Beschrieb:	Das Ziel von Ps 119 ist Glückseligkeit. Zu diesem Ziel führt das Wort Gottes. Durch persönliche Erfahrung kam der Psalmist von Psalm 119 zur Erkenntnis, dass das Wort Gottes grosse Verheissungen in sich birgt. Dieses Wort ist der grösste irdische Schatz!	Datum:	21.9.2003
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Familiengottesdienst zum Thema: "Meuterei auf der Bounty"
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Bibel

EINLEITUNG	
Thema	Die Wirkung von Gottes Wort
Titel	Das göttliche Medikament
Einführungssatz	Gibt es ein Medikament, das wirklich ganzheitlich glücklich macht? Ja, das Wort Gottes - die Bibel!
Kernaussage	Das Wort Gottes ist das göttliche Medikament für unser Leben.

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Das Ziel

1.1 Glückseligkeit	Ps 119,1-3	<p>Wie glücklich ist, wer stets unsträflich lebt und jederzeit des HERRN Gesetz befolgt!</p> <p>Wie glücklich ist, wer Gottes Weisung ausführt und wer mit ganzem Herzen nach ihm fragt!</p> <p>Bei solchen Menschen findet sich kein Unrecht, weil sie in allem Gottes Willen tun.</p>
---------------------------	------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gottes Willen Das Ziel von Psalm 119 ist das wirkliche Glück, das Lebensglück. Dieses Lebensglück ist bei *den* Menschen zu finden, die Gottes Willen tun.

1.2 Das notwendige Wort	Ps 119,4	<p>Du, HERR, hast deine Vorschriften gegeben, damit man sich mit Sorgfalt danach richtet.</p>
--------------------------------	----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gottes Wort Gottes Willen zu tun ist aber für uns Menschen gar nicht einfach. Uns fehlt die zuverlässige Orientierung. Wir wissen nicht, wie wir dazu kommen, Gottes Willen tun zu können. Diese Orientierung gibt uns das Wort Gottes. Es zeigt uns den Weg zu diesem glücklichen Leben auf.

PUNKT 2

2. Die Erfahrung

Station	Vers	Bibeltext
Irrweg	67	Bevor ich leiden musste, ging ich irre ; jetzt aber tue ich, was du befehlst.
Leiden	107	In tiefes Leiden hast du mich geführt; gib neues Leben, wie du es versprachst!
	75	Ich weiss, HERR, dass du stets gerecht entscheidest; du hattest recht, als du mich leiden liessest.
Besinnung	71	Für mich war's gut, dass ich durchs Leiden musste , um mich auf deine Weisung zu besinnen.
Umkehr	59	Ich überdenke meine Lebensführung und kehre wieder um zu deiner Weisung.
Warten auf Hilfe	81	Ich warte sehnsuchtsvoll auf deine Hilfe, ich setze meine Hoffnung auf dein Wort.
Wort Gottes schützt vor dem Krepieren	92	Wenn dein Gesetz nicht meine Freude wäre, dann wäre ich vor Elend umgekommen.
Gott selber ist der Lehrer	102	Ich weiche nicht von deiner Weisung ab; du selber warst mein Lehrer , niemand anders.
Gott beim Wort nehmen	116	HERR, sei mein Halt, damit ich leben kann; ich nehme dich beim Wort, enttäusch mich nicht!
Hunger nach dem Wort Gottes	131	Mein Mund ist weit geöffnet vor Verlangen, so lechze ich nach deinen Weisungsworten.
Gott ist nah	151	Du aber, HERR, bist ganz nah bei mir; was du befehlst, ist wahr und zuverlässig.
Ehrfurcht vor Gottes Wort	161	Die Grossen dringen grundlos auf mich ein; doch nur vor dem, was du sagst , bebt mein Herz.

Stichwort: Wort Gottes	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	05.01.2007	3/6
------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

Umkehr des Psalmisten	<p>Der Psalmist hat verschiedene Stationen in seinem Leben durchgemacht. Er war <i>kein</i> "Studierter", der sein Leben nur hinter dem Schreibtisch mit einer (damaligen) Bibel darauf verbrachte. Sein Leben lässt sich wie folgt zusammenfassen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Er lebte anfangs nicht nach dem Wort Gottes. 2. Dann führte Gott ihn in tiefes Leiden. 3. Durch dieses Leiden kam er zur Besinnung und kehrte um zu Gott. 4. Er wartete auf die Hilfe Gottes gerade durch das Wort Gottes. 5. Gott selber lehrte ihn durch das Wort Gottes die Wahrheit. 6. Seine Seele hatte einen tiefen Hunger nach dieser geistlichen Nahrung. 7. Der Psalmist erkennt jetzt, Gott ist ihm ganz nahe, und Sein Wort ist wahr und zuverlässig. 8. Der Psalmist hat jetzt grosse Ehrfurcht vor dem Wort Gottes.
John Adams: Umkehr	<p>Der einzige überlebende Mann der Bounty-Meuterer, John Adams (alias Alexander Smith), machte eine ähnliche Erfahrung wie der Psalmist von Psalm 119. Er erzählt dem ersten Besucher der Insel:</p> <p>»Als Herr Young so krank geworden war, hatte ich mein Lesen und Schreiben aufgegeben. Jetzt fing ich wieder damit an. Ich nahm mir die Bibel vor und fuhr dort fort, wo Herr Young aufgehört hatte, mir vorzulesen.</p> <p>Wenn ich gewusst hätte, was ich heute weiss, so wäre ich gleich zum Neuen Testament übergegangen, aber vielleicht war es am besten, dass ich mich hineingrub, langsam und geduldig wie ein Maulwurf unter die Erde.</p> <p>Drei Jahre lang tat ich das. Ich habe von Leuten gehört, die plötzlich, in einem Tag oder einer Woche, zu Gott kamen. Mit mir war das nicht so. Ganz allmählich wurde ich zu ihm geführt, aber als ich zum Leben Jesu kam, öffnete sich mein Herz, als ob die Tore auf einmal weit auseinandergegangen wären.</p> <p>Und als ich einmal sicher war, dass Gott ein liebender und barmherziger Vater der reuigen Sünder ist, da schien es mir, als ob er selbst gegenwärtig wäre, Sir. Und endlich wusste ich, dass ich auf den Weg des Lebens gekommen war - den einzigen Weg.«¹</p>
nach Leiden	<p>Zuvor musste John Adams miterleben, wie alle anderen Meuterer auf Pitcairns Insel umkamen. Gründe des Verderbens: Demokratie ohne Grundlage, Ehebruch, Rassendiskriminierung, Alkoholismus. John Adams erzählt seinem Besucher:</p> <p>»Nach Gottes Willen hätte aus der Insel ein kleiner Garten Eden werden sollen, und wir hatten eine Hölle daraus gemacht.«²</p>
kranke Herzen	<p>Warum war dieses Paradies nicht möglich? Weil jeder Meuterer sein eigenes Herz mit auf die Insel brachte! Und das Herz des Menschen ist krank (Mk 7,20-23). Ohne das Wort Gottes als Medizin ist es ein Keim für immer neu aufflammende Sünde, die in <i>jedem</i> Fall gesellschaftszerstörerisch wirkt.</p>
Mk 7,20-23	<p>»Aber das«, fuhr er fort, »was aus dem Menschen selbst herauskommt, das macht ihn unrein! Denn aus ihm selbst, aus seinem Herzen, kommen die bösen Gedanken, und mit ihnen Unzucht, Diebstahl und Mord; Ehebruch, Habsucht und Niedertracht; Betrug, Ausschweifung und Neid; Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft. All das kommt aus dem Inneren des Menschen und macht ihn unrein.«</p>

1 Nordhoff und Hall. Die Meuterei auf der Bounty. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich. 1961. S. 633-634

2 Nordhoff und Hall. Die Meuterei auf der Bounty. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich. 1961. S. 591

PUNKT 3

3. Die Erkenntnis

3.1 Der Schatz

Bedeutung	Vers	Bibeltext
Freude	54	Solang ich Gast auf dieser Erde bin, sind deine Regeln Inhalt meiner Lieder .
	70	Sie sind zu stumpf und träge zum Verstehen; doch mir ist dein Gesetz die grösste Freude .
	77	Erbarm dich über mich, dann kann ich leben; denn dein Gesetz ist meine grösste Freude!
	111	HERR, deine Weisungen sind mein Besitz und meine Herzensfreude , jetzt und immer!
	162	An deinen Worten hab ich grosse Freude , so wie sich jemand über Beute freut.
	174	Dass du mich rettest, ist mein grösster Wunsch, und dein Gesetz ist meine grösste Freude .
	70	Sie sind zu stumpf und träge zum Verstehen; doch mir ist dein Gesetz die grösste Freude .
	143	Auch dann, wenn Angst und Sorgen nach mir greifen, als meine Freude bleibt mir dein Gebot.
Trost	50	Sogar in meiner Not bin ich getröstet , denn durch dein Wort erhältst du mich am Leben.
Schatz	72	HERR, dein Gesetz hat grösseren Wert für mich, als Tausende von Gold- und Silberstücken!
ewig	89	Dein Wort, HERR, bleibt für alle Zeit bestehen , bei dir im Himmel ist sein fester Platz.
	152	Für immer hast du dein Gesetz gegeben; seit langem hab ich das an ihm erkannt.
	160	Dein Wort ist wahr und zuverlässig, HERR; für immer gilt, was du entschieden hast.
süss	103	Welch eine Köstlichkeit sind deine Worte! Sie sind noch süsser als der beste Honig!
Qualität	129	HERR, deine Weisungen sind Wunderwerke , und darum halte ich an ihnen fest.
gut beraten	24	An deiner Weisung hab ich meine Freude, weil ich mit ihr stets gut beraten bin.
Verlass	140	Auf alle deine Worte ist Verlass; HERR, darum hänge ich so sehr an ihnen!
Lobeshymne	Nachdem der Psalmist erlebt hat, wie Gott durch Sein Wort ihm geholfen und seinem Leben eine neue Richtung gegeben hat, schrieb er den Psalm 119 und rühmt darin Gottes Wort als sein grösster Schatz. Es ist eine Lobeshymne auf das Wort Gottes.	

3.2 Verheissungen

Überschrift	Vers	Verheissung	Bedingung
Erkenntnis	15	damit ich deinen Weg für mich erkenne .	Ich denke über deine Regeln nach ,
	66	Gib du mir rechte Einsicht und Erkenntnis ;	denn deinen Weisungen vertraue ich.
	130	bringt Erleuchtung , auch Unerfahrene bekommen Einsicht .	Erklärung deines Wortes
	104	Durch deine Regeln bringst du mich zur Einsicht ; deshalb sind krumme Wege mir verhasst.	
Überlegenheit	98	es macht mich wissender als meine Feinde .	HERR, dein Gebot wird immer bei mir sein ;
	99	Ich habe mehr gelernt als meine Lehrer ,	denn all mein Forschen fragt nach deiner Weisung.
	100	Ich habe mehr Erkenntnis als die Alten ,	weil ich mich stets nach deinen Regeln richte .
Leben	9	Wie kann ein junger Mensch sein Leben meistern ?	Indem er tut , was du gesagt hast, HERR.
	45	Ich werde weiten Raum zum Leben haben,	weil ich mich stets nach deiner Weisung richte .
	93	ich weiss, durch sie erhältst du mich am Leben .	Ich werde deine Regeln nie vergessen ;
	144	dann kann ich leben !	Für immer steht das Recht durch deine Weisung; hilf mir, sie zu verstehen ,
Weg	19	Ich bin nur Gast hier, darum brauch ich Schutz .	Verschweig mir nicht, was du befohlen hast!
	133	mach meine Schritte sicher , damit kein Unrecht mich beherrschen kann!	Durch dein Gesetz
	105	Dein Wort ist eine Leuchte für mein Leben, es gibt mir Licht für jeden nächsten Schritt .	

Glück	14	erfreut mich mehr als alles Gut und Geld.	Genau nach deinen Weisungen zu leben ,
	35	ich werde grosse Freude daran haben!	Was du befohlen hast, hilf mir befolgen ;
	47	Ich liebe die Gebote, die du gabst; es macht mir Freude ,	wenn ich sie befolge .
	56	und mein grösstes Glück .	Nach deinen Regeln jederzeit zu leben , das ist mein Auftrag
	57	Ich sag's noch einmal, HERR: Das ist mein Vorrecht ,	dass ich mich stets nach deinen Worten richte .
	165	der hat Glück und Frieden , kein Hindernis kann ihn zum Straucheln bringen.	Wer dein Gesetz liebt ,
Bewahrung	11	weil ich vor dir nicht schuldig werden will.	Was du gesagt hast, präge ich mir ein ,
	46	und bin gewiss, ich werde nicht beschämt .	Ich halte sie selbst Königen entgegen
	23	Die Grossen halten Rat, um mir zu schaden;	doch ich will deine Vorschriften ergründen .
	61	Rings um mich hat man Fallen ausgelegt,	doch ich vergesse niemals dein Gesetz.
	80	dann werde ich auch nicht in Schande kommen.	Mein Herz soll nie von deiner Ordnung weichen ,
	95	Verbrecher warten drauf, mich zu vernichten,	ich aber will auf deine Weisung achten .
	110	Verbrecherisch will man mir Fallen stellen,	ich aber weiche nicht von deinen Regeln.
Lohn	33	mir zum Lohn .	HERR, lass mich deine Regeln klar erkennen , damit ich sie befolge ,
	112	das soll mein Lohn für alle Zeiten sein!	Ich will entschlossen deinen Regeln folgen ;
Wirkung	Im weiteren rühmt der Psalmist die Wirkung von Gottes Wort. Diese Wirkung tritt allerdings nur ein, wenn das "Medikament" auch vertrauensvoll eingenommen wird.		

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Das Wort Gottes ist das göttliche Medikament für unser Leben. Dieses Medikament gilt es jetzt im Vertrauen einzunehmen!

Stichwort	Wüste	Bibel	Hosea 2,7-25
Beschrieb	Die "Wüste" ist der geistliche Bestimmungsort für das Volk Gottes. Dort lernt es Zweisamkeit (Röhrenblick) und bewusste Abhängigkeit von Gott. In der Wüste feiert Gott Verlobung und aus ihr heraus segnet Gott Sein Volk.	Datum	28.3. / 8.4.2004
		Ort	HA Basel 2
		Anlass	Gottesdienst
Theologie	Jüngerschaft	Aufgabe	Predigt

© www.markus.li

Zweisamkeit in der Wüste

1. Der Niedergang Israels
2. Gottes Therapie für Israel
 - 2.1 Reaktion von Israel
3. Gott führt Israel in die Wüste
 - 3.1 Wiederherstellung in der Wüste
 - 3.2 Segen aus der Wüste

^

1. Der Niedergang Israels

keine Erkenntnis

Israels Misere begann damit, dass sie sich nicht mehr bewusst waren, von wem sie eigentlich versorgt wurden.

Hos 2,10

Aber sie erkannte nicht, **dass ich es war**, der ihr das Korn und den Most und das Öl gab, und dass ich ihr das Silber vermehrte und das Gold, - sie aber haben es für den Baal verwendet.

falsche Annahme

Sie kamen zu der falschen Annahme, dass sie von ihren Götzen gesegnet würden.

Hos 2,7b

Denn sie sagte: Ich will meinen Liebhabern nachlaufen, die mir mein Brot und mein Wasser geben, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und mein Getränk.

Hos 2,14a

Und ich veröde ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, von denen sie sagte: Die sind mein Liebeslohn, den mir meine Liebhaber gegeben haben.

falsche Dankbarkeit

Deshalb haben sie den falschen gedankt. Statt dass sie Gott dankbar gewesen wären, sagten sie falschen "Danke"!

Hos 2,10

Aber sie erkannte nicht, dass *ich* es war, der ihr das Korn und den Most und das Öl gab, und dass ich ihr das Silber vermehrte und das Gold, - **sie aber haben es für den Baal verwendet**.

Gott vergessen

Als letztes kam das "Vergessen". Sie vergassen Gott.

Hos 2,15

Und ich suche an ihnen heim die Festtage der Baalim, an denen sie ihnen Rauchopfer darbrachte und sich mit ihrem Ring und ihrem Halsgeschmeide schmückte und ihren Liebhabern nachlief; mich aber hat sie vergessen, spricht der HERR.

Anwendung

Diese verhängnisvolle Kette zeigt, wie wichtig es ist, zu erkennen, dass Gott unser Versorger ist (Mt 6,26-27.30).

Geld Doch was bedeutet das für uns heute? Wir haben doch keine Götzen mehr. Aber unsere Versuchung liegt vor allem im Mammon (Mt 6,24: Mammon ist ein *Herr* = Götz)! Alles, was die Israeliten von ihren Götzen erwarteten, erwarten wir heute vom Geld: Sicherheit und Wohlfahrt. Doch hier dürfen wir nicht stecken bleiben. Es gilt, Gott als unseren Versorger neu zu erkennen!

Mt 6,24 Niemand kann zwei **Herren** dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

^

2. Gottes Therapie für Israel

Sackgasse Gott stoppt seine Braut als erstes auf ihrem falschen Weg. Er sorgt dafür, dass sie nicht vorwärtskommt.

Hos 2,8 Darum: Siehe, ich will ihren **Weg** mit Dornen verzaunnen, und ich will ihr eine Mauer errichten, dass sie ihre **Pfade** nicht finden kann.

Armut Als nächstes hält Gott *seine(!)* Gaben zurück.

Hos 2,11 Darum nehme ich **mein** Korn zurück zu seiner Zeit und **meinen** Most zu seiner Frist und entreisse ihr **meine** Wolle und **meinen** Flachs, die ihre Blösse bedecken sollten.

Götzen-Test Nun legt Gott Seine Braut den Götzen hin um diese zu testen, ob sie ihr helfen können. Doch niemand kann sie aus der Hand Gottes entreissen. Da ist keine Hilfe, keine Antwort, einfach nichts (vgl. 1 Kön 18,26.29). Die Götzen erweisen sich als "Nichtse".

Hos 2,12 Dann decke ich ihre Scham auf vor den Augen ihrer Liebhaber, und niemand wird sie meiner Hand entreissen.

1 Kön 18,26 So nahmen sie den Jungstier, den man ihnen überlassen hatte, und richteten ihn zu. Darauf riefen sie vom Morgen bis zum Mittag den Namen des Baal an: Baal, antworte uns! Aber da war kein Laut, keine Antwort.

1 Kön 18,29 Und es geschah, als der Mittag vorüber war, da gerieten sie in Raserei bis zur Zeit, da man das Speisopfer opfert; aber da war kein Laut, keine Antwort, kein Aufhorchen.

Trauer Gott nimmt seinem Volk die Freude weg. Der falsche Weg wird so zu einem freudlosen Weg. Die Feste deuten darauf hin (vor allem die Sabbate), dass Israel immer noch religiös war. Doch es war eine falsche Religiosität.

Hos 2,13 Und ich mache ein Ende mit all ihrer Freude, ihren Festen, ihren Neumonden und ihren Sabbaten und allen ihren Festzeiten.



2.1 Reaktion von Israel

- volle Kraft** 1. Volle Kraft in die falsche Richtung!
 Hos 2,9a **Dann wird sie** ihren Liebhabern nachjagen (w. ihre Liebhaber verfolgen) und sie nicht erreichen, und sie wird sie suchen und nicht finden.
- zurück** 2. Erst wenn es Jesreel schlecht geht, kommt sie zur Besinnung (vgl. Lk 15,15-20)!
 Hos 2,9b **Dann wird sie** sagen: Ich will mich aufmachen und zu meinem ersten Mann zurückkehren, denn damals ging es mir besser als jetzt.
- Lk 15,16-20 Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der schickte ihn auf seine Äcker, Schweine zu hüten. Und er beehrte seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Schweine frassen; und niemand gab ihm. Als er aber in sich ging, sprach er: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heissen, mach mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah hin sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn zärtlich.



3. Gott führt Israel in die Wüste

- Wüste** Gott will Seine Braut in die Wüste führen. (Hos 2,16). Ja, Er scheint sich richtig nach der gemeinsamen Zeit in der Wüste zu sehnen (Hos 2,17b). Er erinnert sich an ihre erste Liebe zur Zeit des Exodus.
- Hos 2,16 **Darum:** Siehe, ich werde sie **locken** und sie in die Wüste **führen** und ihr zu Herzen **reden**.
- Hos 2,17b Und dort wird sie willig sein (w. dort wird sie antworten) wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.
- locken** Gott will Seine Braut "verführen" (locken = verführen, verlocken, betören, verleiten).
- führen** Gott will Seine Braut an einen einsamen Ort führen. Dort kommt sie endlich zur Ruhe, um ihrem Bräutigam zuzuhören. Dort ist sie ganz auf die Versorgung durch ihren Bräutigam angewiesen.
- reden** Gott will zum Herzen seiner Braut sprechen. Er umwirbt ihr Herz.



3.1 Wiederherstellung in der Wüste

- Wüste** Die Wüste ist der geistliche Ort der Wiederherstellung. Es ist kein geografischer Ort gemeint. In der Wüste findet die Braut zur ersten Liebe zurück (vgl. Offb 2,4), dort ruft die Braut wieder ihren Bräutigam, dort wird sich der Bräutigam verloben, dort wird sich Gott seines Volkes erbarmen.
- Offb 2,4-5a Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, wovon du gefallen bist, und tue Busse und tue die ersten Werke!
- erste Liebe** Gott sehnt sich nach der ersten Liebe Seiner Braut. Er denkt an den Auszug aus Ägypten. Damals war Israel begeistert über seinen Gott. Damals zog sie aus mit dem Wissen, dass Gott sie durchtragen würde.
- Hos 2,17b Und **dort** wird sie willig sein (w. dort wird sie antworten) wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.
- Gottes-Erkenntnis** Die Braut wird wieder zu ihrem Bräutigam zurückfinden.
- Hos 2,18-19 Und es wird geschehen an **jenem Tag**, spricht der HERR, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst mich nicht mehr: Mein Baal! Und ich entferne die Namen der Baalim aus ihrem Mund, und sie werden nicht mehr mit ihrem Namen erwähnt.
- Verlobung**
- ewig** Gott will sich mit Seinem Volk auf ewig verloben. "Verlobung" bedeutet hier nicht eine vage Willensabsicht, sondern eine bereits rechtskräftige Verbindung. Deshalb wird Hos 2,21a in der Guten Nachricht mit *heiraten* übersetzt. Gott will sich mit uns auf ewig verbinden.
- Hos 2,21a Und ich will dich mir **verloben** (d.i. ein öffentlicher Rechtsakt, der durch Zahlung des Brautpreises das Mädchen rechtlich zur Ehefrau bestimmt) **in Ewigkeit**,
- Gute Nachricht Ich schliesse die Ehe mit dir für alle Zeiten;
- Brautpreis** Gott hat den höchsten Brautpreis, den Tod Seines Sohnes, für uns bereits bezahlt (Apg 20,28).
- Hos 2,21a Und ich will dich mir verloben (d.i. ein öffentlicher Rechtsakt, der durch Zahlung des Brautpreises das Mädchen rechtlich zur Ehefrau bestimmt) in Ewigkeit,
- Apg 20,28 Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich **erworben** hat durch das Blut seines eigenen Sohnes.
- Gott handelt** Gott bekräftigt durch dreimalige Wiederholung, dass *Er* uns mit Ihm verloben will (2 Kor 5,18-21). Er ergreift die Initiative, Er ist der Handelnde. Er hat bereits gehandelt - am Kreuz! Jesus Christus schloss am Kreuz einen neuen Bund (Lk 22,20).
- Hos 2,21-22 Und **ich will dich mir verloben** in Ewigkeit, und **ich will dich mir verloben** in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue **will ich dich mir verloben**; und du wirst den HERRN erkennen.

- 2 Kor 5,18-21 Alles aber von Gott, **der uns mit sich selbst versöhnt hat** durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, nämlich dass Gott in Christus war und **die Welt mit sich selbst versöhnt hat**, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: **Lasst euch versöhnen mit Gott!** Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.
- Lk 22,19-20 Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis!
Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.
- Recht/Gnade** Es ist ein Akt, der ewig Bestand haben wird, es wird sowohl in Gerechtigkeit/Recht, wie auch in Gnade/Erbarmen geschehen. Das ist eigentlich ein Widerspruch, der sich aber durch den Kreuzestod von Jesus Christus auflöst (Röm 3,25-26).
- Hos 2,21-22 Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in **Gerechtigkeit und in Recht** und in **Gnade und in Erbarmen**, ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN erkennen.
- erkennen** Diese Verlobung führt zum "erkennen", zu einer tiefen und innigen Gemeinschaft.
Hos 2,21-22 Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN **erkennen**.
- ein Geist** Erkennen bedeutet bei Mann und Frau den Geschlechtsverkehr (1 Mose 4,1a), der sie "zu einem Fleisch macht" (1 Mose 2,24).
Durch den Glauben werden wir nun mit Gott "ein Fleisch" (Eph 5,30-32), besser gesagt "ein Geist" (1 Kor 6,16b-17).
- 1 Mose 4,1a Und der Mensch **erkannte** seine Frau Eva, und sie wurde schwanger und gebar Kain;
- 1 Mose 2,24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu *einem* Fleisch werden.
- Eph 5, 30-32 Denn wir sind Glieder seines Leibes.
»Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden *ein* Fleisch sein.«
Dieses Geheimnis ist gross, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.
- 1 Kor 6,16b-17 »Denn es werden«, heisst es, »die zwei *ein* Fleisch sein«. Wer aber dem Herrn anhängt, ist *ein* Geist mit ihm.
- Erkenntnis** Unsere Gottes-Erkenntnis ist jetzt noch bruchstückhaft. Aber sie wird in der Ewigkeit vollkommen sein und wir werden Gott erkennen, gleichwie Er uns kennt (1 Kor 13,12).
- 1 Kor 13,12 Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels (Der Spiegel des Altertums bestand aus einer blanken Metallscheibe und gab nur ein undeutliches Bild wieder.), undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie auch ich erkannt worden bin.
- Reinigung, Versorgung** Für diese Beziehung ist Jesus Christus am Kreuz für uns gestorben. Durch Seinen Tod hat Er uns gereinigt und würdig gemacht (Eph 5,25-27). Er ist es auch, der uns jetzt nährt und pflegt (Eph 5,28-29), weil wir zu Ihm gehören, wie eine Frau zu ihrem Mann gehört (Eph 5,30).

- Eph 5,25-27 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit *er* die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.
- Eph 5,28-30 So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.
Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.
Denn wir sind Glieder seines Leibes.
- Glauben** Diese Verlobung wird durch den Glauben an Jesus Christus rechtskräftig. Unser Glaube ist die positive Antwort auf Gottes Heiratsantrag.
Glaube meint hier nicht nur ein "für-wahr-halten", sondern bedeutet "Einfalt gegenüber Christus", d.h. "ungeteilte Liebe gegenüber Christus" (2 Kor 11,2-3). Diese "Einfalt" könnten wir mit einem "Röhrenblick" vergleichen. Es gilt, sich in erster Priorität ganz auf Jesus Christus auszurichten (vgl. Spr 4,25).
- 2 Kor 11,2-3 Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch *einem* Mann **verlobt**, um euch als eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen.
Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der **Einfalt Christus gegenüber** abgewandt und verdorben wird.
- Spr 4,25 Lass deine Augen geradeaus blicken und deine Blicke gerade vor dich gehen!

Erbarmen

- Hos 2,25 Und ich will sie (d.i. die Frau) mir säen im Land und will mich über die Lo-Ruhama (d.h. Nicht-Erbarmen) erbarmen. Und ich will zu Lo-Ammi (d.h. Nicht-mein-Volk) sagen: Du bist mein Volk! Und er wird sagen: Mein Gott!

^

3.2 Segen aus der Wüste

- Segen aus der Wüste** Von der Wüste heraus, d.h. von der Abhängigkeit von Gott, von der Zweisamkeit mit Gott, will Gott Sein Volk, Seine Braut, segnen.
- Freude, Hoffnung** Weinberge stehen für Freude. Das Tal Achors ist der Hinrichtungsort des Achans, der sich gegen den HERRN versündigt hatte. An diesem Ort wurde der "glühende Zorn Gottes" abgewendet (Jos 7,26). Deshalb ist das Tal Achor das Tal der Hoffnung.
- Hos 2,17a Dann gebe ich ihr von **dort** aus ihre Weinberge und das Tal Achor als Tor der Hoffnung.
- Jos 7,26 Und sie errichteten einen grossen Steinhaufen über ihm, der bis zum heutigen Tag noch da ist. Da wandte sich der HERR von seinem glühenden Zorn ab. Darum nannte man diesen Ort Tal Achor (hebr. achar: ins Unglück bringen) bis zum heutigen Tag.
- Bund mit der Natur** Gott lässt die Natur Seinem Volk wieder zum Segen werden.
- Hos 2,20 Und ich schliesse für sie an **jenem Tag** einen Bund mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren des Erdbodens. Und Bogen und Schwert und Krieg zerbreche ich und entferne sie aus dem Land. Und ich lasse sie in Sicherheit wohnen.

**Regen als
Erhöhung**

Hos 2,23-24

Gott lässt es regnen.

Und es wird geschehen an **jenem Tag**, da werde ich erhören, spricht der HERR. Ich erhöere den Himmel, und der erhört die Erde; und die Erde erhört das Korn und den Most und das Öl, und diese erhören Jesreel.

Schluss

^

Thema

Gott wirbt um uns.

Zielaussage

Gott will uns in die "Wüste" führen, d.h. in die Zweisamkeit mit Ihm und in die Abhängigkeit von Ihm. Aus dieser Wüste heraus segnet Er uns dann.

StrukturundMerkblatt

1. InderWüstedatdasEvangeliumseinenAusgangspunkt

1.1 JohannesderTäufer:TaufezurBusse(Mk1,1-8)

- =>Markus-EvangeliumbeginntinderWüste
- =>TaufederBussezurVergebungderSünden
- =>warteteaufLammGottes(Joh1,29)
- =>1.Erdenütigesich
- =>2.ErbekannteseineSünden(1,5)
- =>3.ErwurdeaufdenEinen ausgerichtet(1,8)

1.2 JesusChristus:VorbereitungfürdenDienst(Mk1,9-15)

- =>Nachdieser"Wüstenzeit"undnachdemJohannesderTäuferverhaftetworden war,begannJesusseinenDienst
- =>"Evangelium"dassder,aufdenJohannesderTäuferwartete,nungekommenist

Überleitung

Wirkönnendurchaussagen,dassdasMarkus-EvangeliuminderWüstebeginnt.Warumgingenaber sowohlJohannesalsauchJesusindieWüste?

2. BedeutungderWüste

2.1 OrtderEinsamkeitmitprägenderWirkung

- =>ManchePsalmenschriebDavidinderWüste(z.B.Ps63,2)
- =>VolksIsraelimExoduszuGottesVolkgemacht
- =>GoterinnertesichspäternochgerneandieZeitinderWüste(Jer2,2)

2.2 OrtderGottesbegegnung:Ankick,Neuausrichtung

- =>BedeutungeinesFussballkicks
- =>AusrichtungaufdasZielmeinesLebens
- =>ErkennendeswirklichWesentlichen
- =>Geschichte:StadtticketganznachGottesPlanundLiebe.DasZentrumwarein Fenster,welchesdasLichtGottesausstrahlte

3. MüsseinindieWüste?

3.1 AnalysederWüstenzeit

- =>1.SiegeschahenalsVorbereitungaufGottesWirken.
- 2.SieführtzurGottesbegegnung.
- 3.SiewarennichtunbedingtangenehmeAuszeiten.SolebteJohannesderTäufer vonHeuschreckenundwildemHonigundJesuswurdeinderWüstedevomTeufel versuchtundlebteunterwildenTieren.AuchChristiGottesopfermusstealsovon ihmverteidigtwerden(vgl.AbrahamsOpfer;1Mose15,11).
- 4.SieerhofftensichdurchdieseradikaleGottesausrichtungkeinenmateriellen Vorteil,sondernwarenbeidebereit,fürGottesWegindenTodzugehen.
- 5.DieWüstenzeitschienbeideaufihreeigeneWeiseradikalfürGottgemachtzu haben.SiekümmertensichnichtumdieMeinungenandererMenschen.

3.2 MüsseinjetztindieWüste?

- =>brauchendieEntschlossenheit,unsnichtanWerte-undDenksystemedieserWelt anzupassen,sonderninderHingabeanGottzuleben(Röm12,1-2)
- =>GottesdienstwillsichalsZeitderNeuausrichtungamAnfangeinerneuenWoche verstandenwissen
- =>JungenMenschenaberrateich,sichradikalaufGottauszurichten,bevorsie"in dasLebengehen"(Ps119,9).
- =>auchPauluseineWüstenzeitgekant(Gal1,17)

Aufbruch in der Wüste

Gottes Kraft fließt aus dem Rückzug in die Stille.

1. In der Wüste hat das Evangelium seinen Ausgangspunkt

1.1 Johannes der Täufer: Taufe zur Busse (Mk 1, 1-8)

Mk 1, 1-8: Anfang des Evangeliums Jesu Christi; wie in dem Propheten Jesaja geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird." Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade! So trat Johannes auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Einwohner Jerusalems, und sie wurden im Jordanfluss von ihm getauft, indem sie ihre Sünden bekannten. Und Johannes war mit Kamelhaaren und einem ledernen Gürtel um seine Lenden bekleidet; und er ass Heuschrecken und wilden Honig. Und er predigte und sagte: Nach mir kommt der, der stärker ist als ich; ich bin nicht würdig, [ihm] gebückt den Riemen seiner Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen.

Das **Markus-Evangelium beginnt in der Wüste**: Gleich nach dem ersten Vers, den wir wohl als Titel verstehend dürfen, kommt das Evangelium auf den Propheten Johannes (den Täufer) zu sprechen.

Offenbar brauchte es für das Wirken von Jesus Christus eine Vorbereitung. Johannes erklärte mit seiner Aufforderung zur Taufe alle Juden zu eigentlichen Heiden. Die Juden kannten zwar durchaus eine Taufe, allerdings nur für Heiden, die sich zum Judentum konvertierten (Männer mussten vorher noch beschnitten werden.).

Die Taufe des Johannes war eine **Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden**-etwas, das aber nur Gott tun konnte. Johannes taufte also "auf Kredit" und wartete auf den, der all diese vergebenen Sünden auf sich nehmen würde und als **Lamm Gottes** für sie sterben würde: Jesus Christus (Joh 1, 29).

Wenn sich ein Jude von Johannes taufen lassen wollte, erlebte er folgende Dinge:

1. **Erdemütiges** sich, indem er zugab, dass auch er in seinem Herzen ein **Heide**-ein Ungläubiger-war.
2. **Erbekannt** seine Sünden (1, 5).
3. **Er wurde auf den Einem ausgerichtet**, der mit Heiligem Geist taufen würde (1, 8; Hoffnung, Erwartung).

Joh 1, 29: Am folgenden Tag sah er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.

1.2 Jesus Christus: Vorbereitung für den Dienst (Mk 1,9-15)

Mk 1,9-15: Und es geschah in jenen Tagen: Jesus kam von Nazareth in Galiläa und wurde von Johannes im Jordan getauft. Und sobald er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmelslichter und den Geist wie eine Taube auf ihn herabfahren. Und eine Stimme kam aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, und dir habe ich Wohlgefallen gefunden. Und sogleich trieb ihn der Geist in die Wüste hinaus. Und er war vierzig Tage in der Wüste und wurde von dem Satan versucht; und er war unter den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium.

Jesus Christus liess sich von Johannes dem Täufer taufen. Danach fuhr der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn herab und eine Stimme bestätigte ihn als Sohn Gottes. Sogleich wurde Jesus in die Wüste geführt. Dort lebte er unter wilden Tieren und wurde versucht. Die Engel dienten ihm.

Nach dieser "Wüstenzeit" und nachdem Johannes der Täufer verhaftet worden war, begann Jesus seinen Dienst, indem er zur Busse und zum Glauben an das Evangelium aufforderte. Das "Evangelium" muss in diesem Zusammenhang als die Botschaft verstanden werden, dass der, auf den Johannes der Täufer wartete, nun gekommen ist und dass damit das Reich Gottes anbricht.

Überleitung

Wir können durchaus sagen, dass das Markus-Evangelium in der Wüste beginnt. Warum gingen aber sowohl Johannes als auch Jesus in die Wüste?

2. Bedeutung der Wüste

2.1 Ort der Einsamkeit mit prägender Wirkung

Die Wüste ist ein Ort der Einsamkeit. Diese Einsamkeit haben verschiedene Personen bereits im Alten Testament gesucht. So versteckte sich z. B. David vor Saul in der Wüste. **Manche Psalmen** schrieb David in der Wüste (z. B. Ps 63,2). So muss dieser Ort der Einsamkeit auch zu einem Ort der Gottesbegegnung geworden sein, die ihn sicher auch später noch prägte.

Im ganz grossen Stil wurde die Wüste für das Volk Israel im Exodus zum Prägungsort. Israel wurde am Berg Horeb von Gott angesprochen und zu Gottes Volk gemacht. Hier wurde das Volk Israel auch auf den Umgang mit dem Götzendienstherr zu künftigen Nachbarn vorbereitet. Nach dieser Begegnung in der Wüste mit Israels Scheintes Gott schon vor dem Exodus richtiggehend verlangt zu haben (vgl. 2. Mose 3,12). Es ward der erste grosse Etappenziel des Exodus und Gott erinnet sich später noch gerne an die Zeit in der Wüste, als das Volk Israel ganz auf Gott ausgerichtet war (Jer 2,2).

Ps 63,2: Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich. Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und erschöpften Land ohne Wasser.

2Mose 3, 12: Das spracher: Ich werde ja mit dir sein. Und dieses ist das Zeichen, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werde ich in diesem Berg Gott dienen.
Jer 2, 2: Geh und rufe in die Ohren Jerusalems: So spricht der HERR: Ich erinnere mich - dir [zugute] - an die Treue deiner Jugendzeit, an die Liebe deiner Brautzeit, wie du hinter mir hergingst in der Wüste, in unbesäten Land.

2.2 Ort der Gottesbegegnung: Ankick, Neuausrichtung

Die Wüste ist in der Bibel als nicht nur ein Ort der Einsamkeit, sondern auch ein Ort der Gottesbegegnung. Warum aber suchten Johannes der Täufer und Jesus Christus diese Gottesbegegnung beide in der Wüste? Musstest du sein?

Ich will hier für zwei Gründe anführen, die ich jemeinem Beispiel erklären will.

1. Die Wüstenzeit hat im Markus-Evangelium die **Bedeutung eines Fussballkicks**: Ein starker und extremer Anfang, der eine grosse Sache ins Rollen brachte.

Extremismus in der persönlichen Gottesbegegnung ist nichts falsches, wenn sich unsere Motivation nicht auf das Erlangen von Gerechtigkeit ausrichtet, sondern auf das Verlangen nach Gottes Gegenwart.

Ich opferte als junger Mann gute und wichtige Jahre meines Lebens der Begegnung mit Gott in zwei Kurzbibelschulen. Verschwendung von Zeit? Nein, **Ausrichtung auf das Ziel meines Lebens!**

2. Die Wüstenzeit ermöglicht das **Erkennen des wirklich Wesentlichen**. Hierzu will ich eine Geschichte erzählen:

Da war eine Stadt, in der Gott selbst wohnte. Diese Stadt tickte ganz nach Gottes Plan und Liebe. Das Zentrum war ein Fenster, welches das Licht Gottes ausstrahlte. Je näher eine Wohnung diesem Zentrum lag, je wertvoller und teurer war ihr Mietzins.

Eines Tages überlegte sich der Teufel, wie er diese Stadt von ihrer Gottesausrichtung abbringen und sie so ihrer Seligkeit berauben könnte. Nach längerem Überlegen hatte er eine teuflisch-schlaue Idee. Er mietete sich teure Wohnungen nahe beim "Gottes-Fenster". Dort liess er Lichter anzünden, die dem göttlichen Licht zwar nicht gleich kamen, aber diesem dem äusseren Schein nach doch ähnelten. Diese "Irrlichter" verwirrten mehr und mehr die Menschen in der Stadt. Viele Bewohner wussten mit der Zeit gar nicht mehr, welches nun das wirkliche "Gottes-Fenster" war. Verschiedene Spekulationen, die sich widersprachen, machten die Sache nur noch schlimmer. Das Leben der Stadt kam völlig durcheinander.

Da gingen die Bewohner der Stadt schliesslich ein ganz altes Prophetenfragen, was sie denn tun könnten. Dieser hatte ein simplen Rat: Zieh die Hauptstromsicherung heraus. Das Fenster, das dann noch leuchtet, ist das "Gottes-Fenster". Für die Bewohner der Stadt war dieser Rat zuerst zu extrem. Doch schliesslich entschloss sich doch, diesem Rat nachzukommen.

AlleLichterderStadterloschen-ausserdemEinen.DieBewohnerderStadtrichteten sich wiederganzneuaufdieseseine"Gottes-Licht"aus.UmaberdurchdieanderenLichternicht wiederverwirrtzuwerden,kamensieüberein,dasssiesichjedenSonntagvordemwahren "Gottes-Fenster"versammelnwürden,umdenwahrenMittelpunktihresLebensjanichtaus denAugenzuverlieren.

Undsokames,dassdieStadtnacheinerextremenunddramatischenNeuausrichtungwieder inihregewohnteBahnenzurückfand,ohneaberdenBlickfürihrWichtigsteszuverlieren.

EinepersönlicheWüstenzeithatgenaudiesesinn.SiewillunsaufdasWesentliche ausrichten,damitwirunsnichtvondenSorgenundVergnügungendieserWeltgefangenund verwirrenlassen.DieseAusrichtungaufGottgiltesdannimmerwiederzuerneuernundauch zuvertiefen.

3.MüssenwirindieWüste?

3.1AnalysederWüstenzeit

Ichdenkenicht,dasswirjetztalleindieWüstegehenmüssten.DochdasWüstenleben von JohannesdesTäufersunddieWüstenzeitvonJesusChristuszeigenunsdoch,dasseiner geistlichenErneuerungimmeraucheine radikaleNeuausrichtungaufGottvorangeht.

EineradikaleAusrichtungaufGotthattebeidiesenzweiGottesmännern-wennichJesus Christusfüreinmalsonennendarf-folgendeEigenschaften:

- 1.SiegeschahenalsVorbereitungaufGottesWirken.
- 2.SieführtenzurGottesbegegnung.
- 3.SiewarennichtunbedingtangenehmeAuszeiten.SolebteJohannesderTäufer von HeuschreckenundwildemHonigundJesuswurdeinderWüstedvomTeufelversuchtund lebteunterwildemTieren.AuchChristiGottesopfermusstealsovonihmverteidigtwerden (vgl.AbrahamsOpfer;1Mose15,11).
- 4.SieerhofftensichdurchdieseradikaleGottesausrichtungkeinenmateriellenVorteil, sondernwarenbeidebereit,fürGottesWegindenTodzugehen.
- 5.DieWüstenzeitschienbeideaufihreeigeneWeiseradikalfürGottgemachtzuhaben.Sie kümmertensichnichtumdieMeinungenandererMenschen.

1Mose15,11:DastiessendieRaubvögel aufdielotenTiereherab;aberAbramverscheuchtesie.

3.2 Müssen wir jetzt in die Wüste?

Nun, müssen wir jetzt in die Wüste? Ich glaube nicht. Doch die Wüstenzeiten zu Beginn des Markus-Evangeliums zeigen, dass Gott Menschengebrauchte, die sich ohne "wenn und aber" auf Seinen Wegeinstimmten. Die Statuen beide auf ihre eigene Weise, doch beide waren auf ihre Weise radikal und kompromisslos.

Wir brauchen eine innere Radikalität und Entschlossenheit, für Gott und Sein Reich zu leben. Wir brauchen die Entschlossenheit, uns nicht an Werte- und Denksysteme dieser Welt anzupassen, sondern in der Hingabe an Gott zu leben (Röm 12, 1-2).

Um in dieser Gottesausrichtung leben zu können, brauchen wir immer wieder Zeiten der Neuausrichtung. Solche Zeiten aber bedingen in mir ein gewisses Verzicht. Jeder Gottesdienst will sich eigentlich halseinesolcheZeit der Neuausrichtung am Anfang einer neuen Woche verstanden wissen.

Wer sich auf ein Leben in Gottes Fülle ausrichtet, wird auf vieles verzichten, um eben diese Fülle aufnehmen zu können. Diese Ausrichtung wird ein geistlichen Kampf mit sich bringen. Doch sie wird vieles Gutes in Bewegung bringen.

Jungen Menschen aber rate ich, sich radikal auf Gott auszurichten, bevor sie "in das Leben gehen" (Ps 119, 9). Das selbe gilt übrigens für alle, die mit Gott ein Neues Leben angefangen haben. So hat z. B. auch Paulus, nachdem er Christ geworden war, eine Wüstenzeit gekannt, bevor er seinen Missionsdienst angefangen hat (Gal 1, 17).

Röm 12, 1-2: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Ps 119, 9: Wie werde ich ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält an deine Worte. [LUT]

Gal 1, 17: Ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging sogleich fort nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück.

X-Z

Verheissungen für zerbrochene Herzen

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigttechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Analyse von Davids 51. Psalm 2. David bittet um Vergebung 3. David bittet um Wiederherstellung 4. David sieht voller Zuversicht auf ein Leben mit Gott 5. David schenkt Gott ein zerbrochenes Herz	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Zerbruch	Bibel:	Ps 51
Beschrieb:	David schenkt Gott sein zerbrochenes Herz. Gott beschenkt David mit Vergebung (Reinigung) und Wiederherstellung (neues Herz). David glaubt auch nach seinem Versagen an eine Zukunft mit dem barmherzigen Gott.	Datum:	6.10.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	auslegende Predigt
Gegenstand	Psalm 51
Schlüsselwort	David

Stichwort: Zerbruch	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	06.01.2007	2/8
---------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ EINLEITUNG ▲	
Lesung	Lesung aus Gute Nachricht-Übersetzung
Thema	Psalm 51
Titel	Verheissungen für zerbrochene Herzen
Illustration	Ich halte eine leere Glasflasche in den Händen, die verschlossen ist. Nachdem ich erfolglos versucht habe, diese zu öffnen, fällt sie mir aus der Hand. Jetzt ist sie "offen". Jetzt kann man sie füllen.
Erklärung	So geht es manchmal auch mit unseren Herzen. Manchmal muss Gott unsere Herzen zerschlagen, damit sie offen sind und sich mit dem Geist Gottes erfüllen lassen. Solche Herzen haben eine grosse Zukunft vor sich!
Kernaussage	Gott beschenkt ein zerbrochenes Herz.
Einleitungssatz	Wir wollen uns nun an ein heiliges Gebet von David heranwagen. Er betete es nach seinem grössten geistlichen Versagen in seinem Leben. Er betete es aus bitterstem Zerbruch heraus.

▲ HAUPTTEIL ▲	
▲ PUNKT 1 ▲	
1. Analyse von Davids 51. Psalm	
Entstehung	In V. 1-2 wird seine Entstehungszeit angegeben. Er entstand nach der grössten Sünde in Davids Leben. Er entstand nach dem einen ganz grossen Versagen.
Bitten	Es ist erstaunlich, um wieviele Dinge David nach seiner Sünde Gott zu bitten wagt. Er bittet in der Hauptsache um <i>Vergebung</i> und um eine <i>Neuschöpfung</i> seines Herzens.
Zuversicht	David ist voller <i>Zuversicht</i> auf ein Leben mit Gott auch nach seinem grossen Versagen. Er glaubt an einen freundlichen und gnädigen Gott!
Zerbruch	Das einzige, was David Gott bringt, ist ein zerbrochenes Herz. Ein solches, sagt er, gefalle Gott. Dieses Herz scheint das Geheimnis von Davids erstaunlichem Leben mit Gott zu sein.

Psalm 51,1-21			
Dem Chorleiter. Ein Psalm. Von David. Als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Bathseba eingegangen war. (V. 1-2)			
Zerbruch	Vergebung	Neuschöpfung	Zuversicht
<p>Denn ich erkenne meine Vergehen, und meine Sünde ist stets vor mir. Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen; damit du im Recht bist mit deinem Reden, rein erfunden in deinem Richten.</p> <p>Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen. (V. 5-7)</p> <p>Denn du hast keine Lust am Schlachtopfer, sonst gäbe ich es; Brandopfer gefällt dir nicht. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. (V. 18-19)</p>	<p>Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Grösse deiner Barmherzigkeit! Wasche mich völlig von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde! (V. 3-4)</p> <p>Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein; wasche mich, und ich werde weisser sein als Schnee. (V. 9)</p> <p>Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilge alle meine Schuld! (V. 11)</p>	<p>Lass mich Fröhlichkeit und Freude hören, so werden die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast. (V. 10)</p> <p>Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir! Lass wiederkehren die Freude deines Heils, und stütze mich mit einem willigen Geist! (V. 12-14)</p> <p>Tue Zion Gutes in deiner Gunst, baue die Mauern Jerusalems! (V. 20)</p>	<p>Siehe, du hast Lust an der Wahrheit im Innern, und im Verborgenen wirst du mir Weisheit kundtun. (V. 8)</p> <p>Lehren will ich die von dir Abgefallenen deine Wege, dass die Sünder zu dir umkehren. (V. 15)</p> <p>Errette mich von Blutschuld, Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd preisen. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkünde. (V. 16-17)</p> <p>Dann wirst du Lust haben an rechten Opfern, Brandopfern und Ganzopfern; dann wird man Stiere darbringen auf deinem Altar. (V. 21)</p>

Übergang	Im folgenden wollen wir diesen Psalm 51 näher betrachten.
----------	-----------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲	
2. David bittet um <i>Vergebung</i>	Ps 51,3-4 Sei mir gnädig , o Gott, nach deiner Gnade ; tilge meine Vergehen nach der Grösse deiner Barmherzigkeit! Wasche mich völlig von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde!
	Ps 51,9 Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein; wasche mich, und ich werde weisser sein als Schnee.
	Ps 51,11 Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilge alle meine Schuld!
Gnade	David bittet Gott um Gnade und Barmherzigkeit.
Reinigung	David bittet Gott um Reinigung von aller Sünde.
Genugtuung?	David spricht nicht von Genugtuung Gott gegenüber. Er weiss, dass seine Sünde nicht wieder gut zu machen ist. Er weiss, dass er den Tod verdient hat (3 Mose 20,10). Doch er hofft auf den gleichen Gott der Barmherzigkeit, der in Jesus Christus auch der Ehebrecherin vergeben hat (Joh 8,2-11)!
3 Mose 20,10	Wenn ein Mann mit einer Frau Ehebruch treibt, wenn ein Mann Ehebruch treibt mit der Frau seines Nächsten, müssen der Ehebrecher und die Ehebrecherin getötet werden.
Joh 8,11b	Jesus aber sprach zu ihr: So verurteile auch ich dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!
Erkenne die Gnade!	David erkannte die Gnade Gottes! Er betete zu einem gnädigen Gott. Er wusste, dass er nichts tun kann, als nur auf die Gnade Gottes zu hoffen. Er glaubte an die Gnade Gottes! Glaube auch du an die Gnade Gottes! Gott ist ein gnädiger Gott! Wenn Er uns Menschen auffordert, 70x7 zu vergeben ¹ (was natürlich symbolisch zu verstehen ist), wieviel mehr wird Er uns unsere Sünden vergeben!

¹ Mt 18,21-22: Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal sieben.

PUNKT 3

3. David bittet um Wiederherstellung	Ps 51,10	Lass mich Fröhlichkeit und Freude hören, so werden die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast.
	Ps 51,12-14	Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz , und erneuere in mir einen festen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir! Lass wiederkehren die Freude deines Heils, und stütze mich mit einem willigen Geist!
	Ps 51,20	Tue Zion Gutes in deiner Gunst, baue die Mauern Jerusalems!

Freude	David bittet um Fröhlichkeit und Freude!
neues Herz	David bittet Gott schlicht und einfach um ein neues Herz! David bittet um: <ul style="list-style-type: none"> • ein <i>reines</i> Herz • einen <i>festen</i> Geist (1 Thess 5,24) • den Geist der <i>Heiligkeit</i> (=> Hl. Geist) • die <i>Freude</i> am Heil Gottes (Wo Gottes Heil sich ausbreitet, herrscht Freude: Apg 8,8) • einen <i>willigen</i> Geist (Phil 2,13)
Apg 8,7-8	Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt. Und es war grosse Freude in jener Stadt.
Phil 2,12-13	Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.
1 Thess 5,23-24	Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.
Zion	David sieht sich als ein Teil Zions und als einen Teil der Mauern Jerusalems (vgl. 1 Petr 2,5) und bittet Gott, dass Er Zion und Jerusalems Mauern wiederherstellen möge. Das tut Gott, indem Er David wiederherstellt.
1 Petr 2,4-5	Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus.
neue Schöpfung	David weiss, dass sein Herz eine neue Schöpfung (vgl. Gal 6,15) braucht. Er weiss, dass er Gott nicht aus sich heraus dienen kann. Auch wir können Gott nur dienen, wenn unser Herz eine neue Schöpfung Gottes ist.
Gal 6,15-16	Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung . Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie und über das Israel Gottes!

PUNKT 4

4. David sieht voller Zuversicht auf ein weiteres Leben mit Gott	Ps 51,8	Siehe, du hast Lust an der Wahrheit im Innern, und im Verborgenen wirst du mir Weisheit kundtun .
	Ps 51,15	Lehren will ich die von dir Abgefallenen deine Wege, dass die Sünder zu dir umkehren.
	Ps 51,16-17	Errette mich von Blutschuld, Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd preisen. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkünde.
	Ps 51,21	Dann wirst du Lust haben an rechten Opfern , Brandopfern und Ganzopfern; dann wird man Stiere darbringen auf deinem Altar.

Weisheit	David erwartet, dass Gott ihm in Zukunft Weisheit kundtun wird.
Lehren	David will Menschen, die wie er selber im Glauben gefallen sind, Gottes Wege lehren, damit sie zu Gott umkehren.
Lob	David will jubelnd Gott preisen und Sein Lob verkündigen.
Opfern	David will mit reinem und aufrichtigem Herzen Gott Opfer darbringen. ² Kein Opfer für seine Sünde, sondern Opfer der Dankbarkeit.
Leben für Versager	David sieht ein Leben mit Gott auch nach dem Crash! Er glaubt wirklich an einen barmherzigen Gott. Ein Gott, der Versager nicht fallen lässt (vgl. Petrus' Verrat).

Übergang	Jetzt wollen wir aber betrachten, was David Gott zu geben hat: ein Scherbenhaufen!
-----------------	------------------------------------------------------------------------------------

² Röm 15,16: ein Diener Christi Jesu zu sein für die Nationen, der priesterlich am Evangelium Gottes dient, damit das Opfer der Nationen angenehm werde, geheiligt durch den Heiligen Geist.
 1 Petr 2,5: lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, **um geistliche Schlachtopfer darzubringen**, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus.

PUNKT 5

5. David schenkt Gott ein zerbrochens Herz	Ps 51,5-7	Denn ich erkenne meine Vergehen, und meine Sünde ist stets vor mir. Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen; damit du im Recht bist mit deinem Reden, rein erfunden in deinem Richten. Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
	Ps 51,18-19	Denn du hast keine Lust am Schlachtopfer, sonst gäbe ich es; Brandopfer gefällt dir nicht. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Selbst-erkenntnis	David hat sein wahres Wesen erkannt. Er weiss, dass in ihm nichts Gutes wohnt (vgl. Röm 7,18). Er weiss, dass Gutes in seinem Leben nur von Gott selber kommen kann.
Röm 7,18	Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.
zerbrochenes Herz	Das erste und eigentliche Opfer, das David Gott darbringt, ist ein zerbrochenes Herz. Was zeichnet ein zerbrochenes Herz aus?
Aufrichtigkeit	Ein zerbrochenes Herz ist ein Herz, das <i>offen</i> vor Gott daliegt und nichts verheimlicht.
Demut	Ein zerbrochenes Herz weiss, dass es vor Gott <i>nichts ausweisen</i> kann, das Ihn beeindrucken könnte.
Glauben	Ein zerbrochenes Herz <i>sucht Hilfe</i> , Halt und Heilung bei Gott.
auf Gott ausgerichtet	Ein zerbrochenes Herz ist also nichts negatives und hat mit Müsiggang nichts zu tun. Vielmehr ist das ein offenes Herz, das ganz auf Gott ausgerichtet ist und auf Seine Hilfe hofft.
Verheissungen	Das grösste Geschenk, das wir Gott machen können, ist der Scherbenhaufen unseres Herzens! Gott achtet auf zerbrochene Herzen. Deshalb gehören ihnen ganz grosse Verheissungen (Ps 34,19; Jes 57,15; Jes 66,1-2)!
Ps 34,19	Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.
Jes 57,15	Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen .
Jes 66,1-2	So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemmel meiner Füsse. Wo wäre denn das Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo denn der Ort meines Ruhesitzes? Hat doch meine Hand dies alles gemacht, und alles dies ist geworden, spricht der HERR. Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.
Mt 5,3	Glücklich die Armen im Geist, denn <i>ihrer</i> ist das Reich der Himmel.

Stichwort: Zerbruch	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	06.01.2007	8/8
---------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Gott beschenkt ein zerbrochenes Herz. Deshalb dürfen wir zu unserer Schwachheit stehen und von Gott Grosses erwarten.
Scherben bringen Glück!	Wir dürfen also unsere Schwachheiten und unsere Versagen ehrlich vor Gott eingestehen. In diesem einen Fall bringen Scherben (unseres zerbrochenen Herzens) tatsächlich Glück!

Merkblatt

1. Zeugnisversammlung: Die Gerichtsversammlung wurde zu einer Predigtversammlung (Apg 4,5-6.7)

Illustration: Kinder stellen sich bedrohend in einem Kreis um ein einzelnes Kind (dieses stellt Petrus dar). Sie reden auf ihn ein und sagen ihm, dass es nie wieder den Namen **Jesus** erwähnen dürfe. Sie sagen das aber so, dass der Name **Jesus** dauernd gesagt wird. Das einzelne Kind erklärt dann, warum es von **Jesus** erzählen muss. Merken die Zuhörer etwas? Ausgerechnet durch diese bedrohende Situation wird der Name **Jesus** so oft genannt!

1.1 Augenzeugen: Petrus und Johannes waren Zeugen der Auferstehung Christi (Apg 3,15; 4,20; Joh 7,16-17)

Auch wir heute dürfen immer noch Jesus Christus erleben (Joh 7,16-17). Gottes Auferstehungskraft kann auch in unserem Leben wirksam werden. Das muss sich nicht dringend in Krankenheilungen zeigen, aber ganz sicher in der Erneuerung des inneren Menschen (2 Kor 4,16)!

2. Eigenschaften des Petrus':

2.1 Ausbildung: keine besondere Ausbildung (Apg 4,13; 2 Petr 3,15-16)

Gott braucht unsere Intelligenz und Ausbildung nicht, wenn Er sie durchaus auch gebrauchen kann (wie wir das z.B. bei Paulus sehen: 2 Petr 3,15-16).

2.2 Mut: Petrus liess sich von Gott göttliche Freimütigkeit schenken (Apg 4,13; 2 Tim 4,2; Lk 21,14-15)

Illustration: Welches Kind getraut sich, ganz alleine, auf einem Stuhl, der wiederum auf einem Tisch steht, ein christliches Lied zu singen?

2.3 Teamfähigkeit: Petrus arbeitete und lebte Johannes im Team (Apg 4,23-24)

2.3.1 Gemeinschaft: Petrus und Johannes pflegten familiäre Gemeinschaft mit der Gemeinde (Apg 4,23-24)

Sie waren drei Jahre lang bei Jesus in der Lebensschule.

Der Zeuge Petrus

Thema: Petrus und Johannes vor Gericht.

Ein Zeuge Christi hat Mut, ist teamfähig und lebt in familiärer Gemeinschaft mit Christen.

1. Zeugnisversammlung: Die Gerichtsversammlung wurde zu einer Predigtversammlung (Apg 4,5-6.7)

*Apg 4,5-6: Es geschah aber am folgenden Tag, dass ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten sich in Jerusalem **versammelten** und Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander, und sovieler vom hohenpriesterlichen Geschlecht waren.*

*Apg 4,7: Und nachdem sie sie in die **Mitte** gestellt hatten, fragten sie: In welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan?*

Petrus und Johannes bekommen die Gelegenheit, **inmitten** (Apg 4,7) einer **Versammlung** (Apg 4,5-6), die sonst nie auf die christliche Predigt gehört hätten, ihr Zeugnis zu geben. Jesus Christus sorgte dafür, dass diese gefährliche Situation zu einer Zeugnisversammlung umfunktioniert wurde, wie er das ja auch verheissen hatte (Lk 21,12-13).

Illustration: Kinder stellen sich bedrohend in einem Kreis um ein einzelnes Kind (dieses stellt Petrus dar). Sie reden auf ihn ein und sagen ihm, dass es nie wieder den Namen **Jesus** erwähnen dürfe. Sie sagen das aber so, dass der Name **Jesus** dauernd gesagt wird. Das einzelne Kind erklärt dann, warum es von **Jesus** erzählen muss. Merken die Zuhörer etwas? Ausgerechnet durch diese bedrohende Situation wird der Name **Jesus** so oft genannt!

Lk 21,12-13: Vor diesem allem aber werden sie ihre Hände an euch legen und euch verfolgen, indem sie euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern, um euch vor Könige und Statthalter zu führen um meines Namens willen. Es wird euch aber zu einem Zeugnis ausschlagen.

1.1 Augenzeugen: Petrus und Johannes waren Zeugen der Auferstehung Christi (Apg 3,15; 4,20; Joh 7,16-17)

Apg 3,15: den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind.

Apg 4,20: Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.

Joh 7,16-17: Da antwortete ihnen Jesus und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.

Petrus und Johannes waren keine Universitätsprofessoren, die die Bibel in einem abgeschotteten Büro studierten. Nein, sie waren schlichte Zeugen der Auferstehung Christi (Apg 3,15). Dieses Zeugnis "brannte unter ihren Fingernägeln". Sie mussten aus einem inneren Drang einfach davon erzählen (Apg 4,20)!

Wir können die Retterkraft von Jesus Christus heute noch erleben. Dabei können wir Jesus mit einem Rettungsseil vergleichen. Erst wenn man sich hineinfallen lässt, erlebt man, dass es tatsächlich hält. So erleben auch wir unsere persönliche Rettung erst dann, wenn wir unser Leben Gottes Willen anvertrauen (Joh 7,16-17).

Gottes Retter- und Auferstehungskraft kann auch in unserem Leben wirksam werden. Das muss sich nicht dringend in Krankenheilungen zeigen, aber ganz sicher in der Erneuerung des inneren Menschen (2 Kor 4,16)!

2 Kor 4,16: Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äusserer Mensch aufgegeben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.

2. Eigenschaften des Petrus'

2.1 Ausbildung: keine besondere Ausbildung (Apg 4,13; 2 Petr 3,15-16)

*Apg 4,13: Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es **ungelehrte und ungebildete Leute** seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.*

*2 Petr 3,15-16: Und achtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet. In diesen [Briefen] ist **einiges schwer zu verstehen** was die Unwissenden und Unbefestigten ver-drehen wie auch die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben.*

Petrus und Johannes waren ungelehrte und ungebildete Leute (Apg 4,13). Gott braucht unsere Intelligenz und Ausbildung nicht, wenn Er sie durchaus auch **gebrauchen** kann (wie wir das z.B. bei Paulus sehen: 2 Petr 3,15-16).

2.2 Mut: Petrus liess sich von Gott göttliche Freimütigkeit schenken (Apg 4,13; 2 Tim 4,2; Lk 21,14-15)

*Apg 4,13: Als sie aber die **Freimütigkeit** des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.*

2 Tim 4,2: Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre.

Lk 21,14-15: Setzt es nun fest in euren Herzen, nicht vorher darauf zu sinnen, wie ihr euch verantworten sollt, denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht werden widersprechen oder widerstehen können.

Illustration: Welches Kind getraut sich, ganz alleine, auf einem Stuhl, der wiederum auf einem Tisch steht, ein christliches Lied zu singen?

Sich alleine der Meinung vieler auszusetzen, braucht Mut. Die biblische Sprache nennt eine solche Art von Mut "Freimütigkeit".

Das Wort "Freimütigkeit" (griech.: "parräsia") bedeutet hier: "die Freimütigkeit, die sich nicht geniert; die **Unerschrockenheit**, besonders Höhergestellten gegenüber" [1]. Es meint den Mut, auch zu "ungelegener Zeit" zu Jesus zu stehen (2 Tim 4,2).

Diesen Mut hatte Petrus nicht von sich selber. Diesen Mut erbat er sich von Gott (Apg 4,29-31).

Zu dieser Freimütigkeit gehört aber auch die Inspiration Gottes. Diese hat uns Jesus Christus gerade in solchen Situationen explizit verheissen (Lk 21,14-15).

Apg 4,29-31: Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller**Freimütigkeit** zu reden; und strecke deine Hand aus zur Heilung, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren: und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit**Freimütigkeit**.

[1] Bauer, S. 1273

2.3 Teamfähigkeit: Petrus arbeitete und lebte Johannes im Team (Apg 4,23-24)

Apg 4,23-24: Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig [ihre] Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du bist es, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist;

Obwohl Petrus in unserer Geschichte klar als der Handlungs- und Wortführer auftritt, ist er doch immer mit Johannes zusammen. Sie gehen miteinander durch "dick und dünn".

Apg 3,1: Petrus aber und Johannes gingen um die Stunde des Gebets, die neunte, zusammen hinauf in den Tempel.

Apg 3,4: Petrus aber mit Johannes blickte fest auf ihn hin und sprach: Sieh uns an!

2.3.1 Gemeinschaft: Petrus und Johannes pflegten familiäre Gemeinschaft mit der Gemeinde (Apg 4,23-24)

Apg 4,23-24: Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig [ihre] Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du bist es, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist;

Petrus und Johannes hatten beide Rückhalt in ihrer Gemeinde (Apg 4,23). Dort konnten sie sich austauschen und auch miteinander beten (Apg 4,24). Es war ihre geistliche Familie. Dort konnten sie auftanken.

Diese christliche Lebensgemeinschaft lernten sie von Jesus Christus selber. Sie lebten drei Jahre lang mit ihrem Meister in familiärer Gemeinschaft.

Zufriedenheit

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
ANGABEN	Stichwortverzeichnis Aufbau	predigtechnische Angaben
EINLEITUNG		Predigteinleitung
HAUPTTEIL	1. Die Geschichte des Kellners Johann 2. Die biblische Wahrheit 3. Unser Focus ist entscheidend	die eigentliche Predigt
SCHLUSS		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
Stichwort:	Zufriedenheit	Bibel:	Psalm 131
Beschrieb:	Geschichte zweier Gärtner: Der ambitionierte steckte seinen Zaun zu gross ab und wurde frustriert. Der bescheidene freute sich über alles, was gedieh und war zufrieden. König David hatte die Haltung des zufriedenen Gärtners. Praktische Anleitung: Grenzen bejahen, treu sein, gute Ziele, auf Prinzipien achten, Dankbarkeit.	Datum:	13.10.2002
		Ort:	HA Basel 2
		Anlass:	Gottesdienst
Theologie:	Jüngerschaft	Aufgabe:	Predigt

AUFBAU	
Methode	thematische Predigt
Gegenstand	Lebensgestaltung

EINLEITUNG	
Lesung	Psalm 131
Thema	Erfolg erleben
Titel	Zufriedenheit
Kernaussage	Erkenne deine Grenzen und und wirke treu in ihnen!

HAUPTTEIL

PUNKT 1

1. Die Geschichte des Kellners Johann

zufrieden	Johann ist Kellner in einem noblen Hotel. Zur Zeit ist er im Service für eine Gruppe von hohen Managern eingeteilt, die ein Seminar zum Thema: "Zufriedenheit mitten im Stress" belegen. Johann ist fröhlich, begeistert und dankbar. Das fällt einigen Managern auf und erstaunt sie. Sie denken: "Dieser Kellner wird sicher nicht sehr viel verdienen. Trotzdem ist er so aufgestellt, so zufrieden." So kommt es denn, dass Johann auf seine Fröhlichkeit hin angesprochen wird. Johann erzählt eine Geschichte:
Geschichte	<i>"Da waren einmal zwei Gärtner.</i> Beide hatten einen gleich grossen Garten, beide einen gleich schönen. Um ihren Garten hatte es je einen Zaun, dahinter lag eine weite, unbenutzte Wiese.
unzufriede- ner Gärtner	Der eine Gärtner hatte grosse Ambitionen. Er wollte einen grossen Garten haben, ja einen viel grösseren, als er jetzt hatte. Er hatte ein paar Gärtner-Heftchen abonniert, in denen jeweils besonders erfolgreiche Gärtner ihr Erfolgsgeheimnisse preisgaben, wie sie in kurzer Zeit aus einem kleinen Garten einen grossen machen konnten. Der Gärtner war überzeugt, dass auch er ein solcher Erfolg haben würde und begann, seinen Zaun um ein vielfaches zu vergrössern. Der Garten wuchs auch tatsächlich, allerdings nicht so schnell wie sich das der Gärtner vorgestellt hatte. Immer wieder betrachtete er die weit gesteckten Grenzen seines Zauns und den eigentlichen Garten, der im Vergleich dazu noch sehr klein wirkte. Das machte den Gärtner unzufrieden. Wenn er ins Dorf fuhr, um sich die benötigten Dinge zu kaufen, traf man ihn meistens mürrisch an. Er war unzufrieden und frustriert und fragte sich immer wieder, warum es denn ihm nicht gelinge, den kleinen Garten in kurzer Zeit zu einem grossen werden zu lassen. Schliesslich begann er an sich selber zu zweifeln. "Vielleicht liegt es nicht an dem Land, nicht an den Erfolgsrezepten, sondern schlicht an meiner Unfähigkeit", ging ihm immer wieder durch den Kopf.
zufriedener Gärtner	Der andere Gärtner hätte natürlich auch gerne einen grossen Garten gehabt. Aber da dieser halt einfach noch klein war, akzeptierte er dessen Grenzen und freute sich an den Blumen, Früchten und dem Gemüse. Das wachsen der einzelnen Pflanzen begeisterte ihn richtiggehend. Er freute sich an den Sonnenblumen, wie sie wuchsen und immer grösser wurden. Bald sah er, dass der Zaun etwas zu klein geworden ist, und so erweiterte er ihn ein wenig. So ging es weiter. Dieser Gärtner hatte keinen grösseren Garten als der andere, unzufriedene. Doch er war begeistert von all dem Wachstum und Aufblühen in seinem Garten. Wenn er ins Dorf fuhr, um Kommissionen zu erledigen, traf man ihn jeweils zufrieden, dankbar, ja sogar begeistert an. Jedem erzählte er immer wieder das aktuellste von seinem Garten."
Schluss der Geschichte	Nachdem Johann seine Geschichte beendet hatte, erklärte er seinen Zuhörern: "Sehen Sie, ich gleiche diesem zufriedenen Gärtner. Ich freue mich an dem, was ich innerhalb meiner beruflichen Grenzen an Schönerm erlebe. Das macht mich zufrieden und dankbar. Übrigens: welcher Gärtner wären denn Sie lieber?"

Übergang	Diese Geschichte spiegelt eine biblische Wahrheit wider, die uns in einem erstaunlichen Psalm des König Davids begegnet.
----------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 2 ▲

2. Die biblische Wahrheit

2.1 Herzenshaltung des grössten Königs David	Ps 131	Ein Wallfahrtslied. Von David. HERR! Mein Herz will nicht hoch hinaus, meine Augen sind nicht hochfahrend. Ich gehe nicht mit Dingen um, die zu gross und zu wunderbar für mich sind. Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und beruhigt? Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie ein entwöhntes Kind ist meine Seele in mir. Harre, Israel, auf den HERRN, von nun an bis in Ewigkeit.
Psalm eines Hirten	Der Psalm 131 erstaunt. Er scheint eher von einem bescheidenen Schafhirten zu stammen als von einem König. Wie konnte ein Mann, der so hoch hinaus kam, so bescheiden denken?	
bescheidener Gärtner	Wenn wir David mit den Gärtnern in der obigen Geschichte vergleichen, dann glich er vielmehr dem bescheidenen Gärtner, als dem ambitionierten unzufriedenen.	
Bescheidenheit beruhigt die Seele	Es macht also ganz den Eindruck, wie wenn David keine persönlichen Ambitionen gehabt hätte. Vielmehr war es Gott, der ihn "hinter ein paar wenigen Schafe in der Wüste" hervorgebracht hatte (1 Sam 17,28; 2 Sam 7,8-9; 1 Chr 17,7-8). Davids Bescheidenheit beruhigte seine Seele.	
1 Sam 17,28	Und Eliab, sein ältester Bruder, hörte zu, als er mit den Männern redete. Und der Zorn Eliabs entbrannte über David, und er sagte: Warum bist du überhaupt hergekommen? Und wem hast du jene paar Schafe in der Wüste überlassen? Ich erkenne deine Vermessenheit wohl und die Bosheit deines Herzens; denn du bist ja nur hergekommen, um dem Kampf zuzusehen.	
2 Sam 7,8-9	Und nun, so sollst du zu meinem Knecht, zu David, sagen: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich selbst habe dich von der Weide genommen, hinter der Schafherde weg, dass du Fürst sein solltest über mein Volk, über Israel. Und ich bin mit dir gewesen überall, wohin du gegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet. Und ich mache dir einen grossen Namen gleich dem Namen der Grossen, die auf Erden sind.	
Treue	David war also nicht so sehr besorgt, dass er Karriere machen würde, als vielmehr, dass er treu ¹ seine Arbeit innerhalb der von Gott gesetzten Grenzen tue. Gott war es dann, der diese Grenzen dem David erweiterte.	

¹ Ein Hirte, der für seine Schafe gegen Löwen und Bären kämpft, kann man wohl als treu bezeichnen (1 Sam 17,34-37)!
1 Sam 17,34-37: Da sagte David zu Saul: Dein Knecht weidet die Schafe für seinen Vater. Wenn dann ein Löwe oder ein Bär kam und ein Schaf von der Herde wegtrug, so lief ich ihm nach und schlug auf ihn ein und entriss es seinem Rachen. Erhob er sich gegen mich, so ergriff ich ihn bei seinem Bart, schlug ihn und tötete ihn. So hat dein Knecht den Löwen und den Bären erschlagen. Und diesem unbeschnittenen Philister soll es genauso ergehen wie einem von ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat! Und David fuhr fort: Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten. Und Saul sagte zu David: Geh hin, der HERR sei mit dir!

Anwendung	Es ist deshalb wichtig, dass wir uns nicht auf die Erweiterung unserer Grenzen konzentrieren, sondern vielmehr auf unsere Treue innerhalb unserer momentanen Berufung!
-----------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.2 Saul, der unzufriedene König	1 Sam 18,6-9	Und es geschah, als sie heimkamen, als David vom Sieg über den Philister zurückkehrte, zogen die Frauen aus allen Städten Israels zu Gesang und Reigen dem König Saul entgegen mit Tamburinen, mit Jubel und mit Triangeln. Und die Frauen tanzten, sangen und riefen: Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende. Da ergrimnte Saul sehr. Und diese Sache war in seinen Augen böse, und er sagte: Sie haben David Zehntausende gegeben, und mir haben sie nur die Tausende gegeben; es fehlt ihm nur noch das Königtum. Und Saul sah neidisch auf David von jenem Tag an und hinfort.
Sauls Neid	Anders der König Saul. Dieser konnte es nicht ertragen, dass Gott dem David einen grösseren Sieg geschenkt hatte, obwohl er als König dem David für diesen Sieg ja eigentlich nur dankbar sein konnte. Denn was wäre wohl aus dem Königtum Sauls geworden, wenn die Philister über die Israeliten besiegt hätten? Saul konnte es nicht ertragen, dass Gott einen Mann mehr gesegnet hatte als ihn selbst.	
Jonatans Liebe	Können wir es ertragen, wenn Gott anderen Menschen mehr Erfolg schenkt als uns selber? Können wir uns über ihre Erfolge freuen, wie sich Jonatan, der Sohn Sauls, über den David freute (1 Sam 18,1.3-4)?	
1 Sam 18,1	Und es geschah, als er aufgehört hatte, mit Saul zu reden, verband sich die Seele Jontans mit der Seele Davids; und Jonatan gewann ihn lieb wie seine eigene Seele.	
1 Sam 18,3-4	Und Jonatan und David schlossen einen Bund, weil er ihn liebhatte wie seine eigene Seele. Und Jonatan zog das Oberkleid aus, das er anhatte, und gab es David, und seinen Waffenrock und sogar sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.	

2.3 Die Ordnungen der Helden Davids		
Drei, Dreissig	Unter den Helden Davids gab es zwei Gruppen: die »Drei« und die »Dreissig«. Die Helden der »Dreissig« kamen klar nicht an die Helden der »Drei« heran (2 Sam 23,19.23).	
Grenzen bejahen	Auch wir müssen akzeptieren, dass es in unserem Leben Bereiche gibt, wo es heisst: "Aber an die Spitze reichte er nicht heran." Solche Grenzen müssen wir akzeptieren und bejahen. Dann erst können wir uns freuen, dass auch wir unseren Platz unter den »Helden« haben!	
2 Sam 23,8	Das sind die Namen der Helden, die David hatte: Joscheb-Baschebet, der Tachkemoniter, das Haupt der »Drei«; er schwang seinen Speer über achthundert Mann, die er auf einmal erschlagen hatte.	
2 Sam 23,13	Und drei von den dreissig Helden gingen hinab und kamen zur Erntezeit zu David, in die Höhle Addulam. ...	

Stichwort: Zufriedenheit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	06.01.2007	5/6
--------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2 Sam 23,18-19	Und Abischai, der Bruder Joabs, der Sohn der Zeruja, er war das Oberhaupt der Dreissig. Und er schwang seinen Speer über dreihundert Erschlagenen. Er hatte einen Namen unter den <i>Dreissig</i> . War es nicht so, dass er mehr geehrt wurde als die <i>Dreissig</i> , so dass er ihr Oberster wurde? Aber an die Drei reichte er nicht heran.
2 Sam 23,22-23	Das tat Benaja, der Sohn Jojadas; und er hatte einen Namen unter den <i>dreissig</i> Helden. Mehr als die <i>Dreissig</i> wurde er geehrt, aber an die Drei reichte er nicht heran. Und David setzte ihn über seine Leibwache.

Übergang	Was hat diese biblische Wahrheit nun für Konsequenzen für unser praktisches Christ-sein?
----------	------------------------------------------------------------------------------------------

▲ PUNKT 3 ▲	
3. Unser Focus ist entscheidend	
Einleitung	Sowohl die Geschichte, wie vor allem die biblische Wahrheit zeigen uns, dass unser Focus, unsere innere Ausrichtung, entscheidend ist.
Grenzen setzen frei	Von uns akzeptierte Grenzen setzen uns frei, uns ganz auf "unseren Garten", d.h. also, auf unsere Berufung zu konzentrieren und ihr treu zu sein (1 Kor 4,1-2). Hätte der Knecht, der nur ein Talent von seinem Herrn anvertraut bekommen hatte, weil das halt seinen Fähigkeiten entsprach (Mt 25,15), dieses eine Talent akzeptiert und sich darauf konzentriert, hätte er es nie nutzlos begraben (Mt 25,18)!
Mt 25,14-15	Denn es ist wie bei einem Menschen, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit , und reiste ausser Landes.
Mt 25,18	Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld eines Herrn.
1 Kor 4,1-2	Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu erfunden werde.
Treue im Kleinen	Wer im Kleinen treu ist, darf von Gott erwarten, dass Er ihm seine Grenzen erweitern wird. Dieses Prinzip wendet Jesus sowohl auf unseren Umgang mit dem Geld (Lk 16,10) als auch auf unsere Gaben (Mt 25,21) an. Treue ist in allen unseren Lebensbereichen gefragt!
Mt 25,21	Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzten; geh ein in die Freude deines Herrn.
Lk 16,10	Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht.
gute Ziele, Erfolg motiviert	Wir alle brauchen Ziele . Doch zu hoch, bzw. zu weit, gesteckte Ziele rufen unweigerlich eine Frustration in unserem Leben hervor. Gute Ziele zeichnen sich dadurch aus, dass sie zwar herausfordernd sind, aber nicht unrealistisch. Gute Ziele ermöglichen es uns, Erfolge zu erleben - und Erfolg motiviert ungemein!

Stichwort: Zufriedenheit	Autor: Markus Brunner	www.markus.li	06.01.2007	6/6
--------------------------	-----------------------	--------------------------------------------------	------------	-----

2 Kor 10,12-13-	Denn wir wagen nicht, uns gewissen Leuten von denen, die sich selbst empfehlen, beizuzählen oder gleichzustellen; aber da sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind sie unverständlich. <i>Wir</i> aber wollen uns nicht ins Masslose rühmen, sondern nach dem Masse des Wirkungskreises, den uns Gott als Mass zugeteilt hat , nämlich auch bis zu euch zu gelangen.
Erfolge anderer? Von Prinzipien lernen!	Manchmal sind wir versucht, Erfolge anderer nachahmen zu wollen. Natürlich dürfen und sollen wir von anderen lernen, und es ist sogar entscheidend wichtig, dass wir von <i>guten</i> Leuten lernen (2 Tim 2,20-21). Wir können Prinzipien , seien sie geistlicher oder säkularer Natur, auch in unserem Leben umsetzen, aber wir können den Erfolg anderer kaum nachmachen. Wir sind eine andere Persönlichkeit und Gottes Plan für unser Leben sieht sicher nicht gleich aus! Er hat uns sicher auch andere Geistesgaben gegeben (1 Kor 12,4-6). Das müssen wir akzeptieren, um dann <i>unsere</i> Geistesgaben zum Einsatz zu bringen und <i>unsere</i> Dienst treu zu versehen!
1 Kor 12,4-6	Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben , aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten , und es ist derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen , aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt.
2 Tim 2,20-21	In einem grossen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefässe, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt , wird er ein Gefäss zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereit.
Dankbarkeit ist eine Haltung	Schauen wir in unserem Leben auf das, was Gott geschenkt hat oder auf das, was Er nach unserer Ansicht noch nicht getan hat? Wenn wir auf Gottes Wirken in unserem Leben schauen, macht uns das dankbar. Dankbarkeit aber ist der Weg zu weiteren Segnungen!
Ps 50,23	Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Erkenne deine Grenzen und und wirke treu in ihnen! Gott wird deine Treue belohnen!
Aufruf	<ul style="list-style-type: none"> • Erkenne und akzeptiere deine Grenzen, bzw. deine Berufung! • Achte auf Treue innerhalb innerhalb deiner Berufung! • Setze realistische Ziele, die herausfordern! • Achte auf die <i>Prinzipien</i> erfolgreicher Menschen, statt <i>ihre</i> Erfolge nachahmen zu wollen! • Sei dankbar, für das was Gott in deinem Leben gewirkt hat!